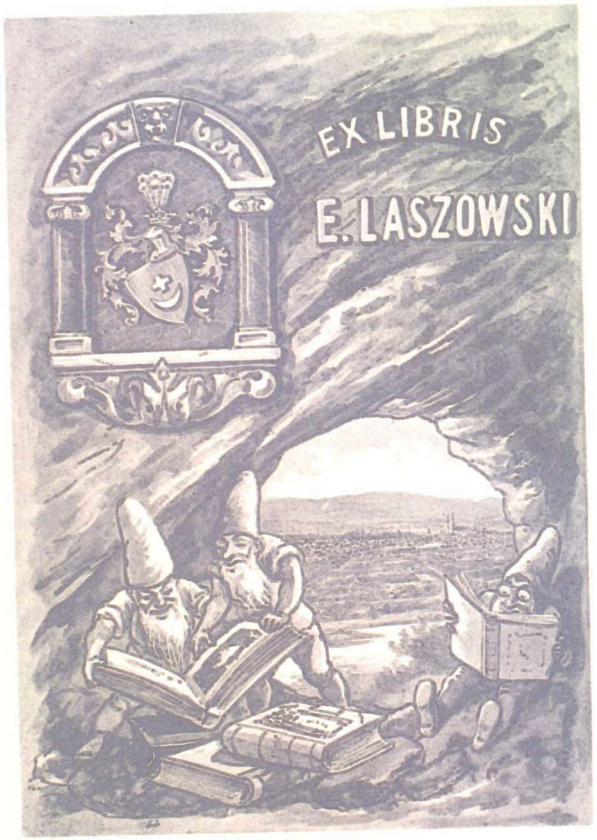
3.
B. 11.



WAPPENBUCH

des

Adels von Ungarn

sammt den Nebenländern der St. Stephans-Krone.

Nach Originalquellen bearbeitet

IV

von

Géza Csergheö de N.-Tacskánd,

Major a. D., Mitgründer der k. k. heraldischen Gesellschaft, Correspondent der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale, correspondirendes Mitglied der Magyar Heraldikai és Genealogiai Társaság und Ehrenmitglied des Vorarlberger Landesmuseums.

Heft 22—28.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

(E. Küster.)

1891. 1892.

I 40185 III M b

III Sk b 40185

Narodna in univerzitetna knjižnica
Ljubljana

IV 3671 1977

erwähnt; Ladislaus aber, tritt im Verlaufe des vorigen Jahrhundertes, in d. Ctten v. Sáros u. Zemplin urk. auf.

(Leg. C. — Siegel des vorstehenden Ladislaus. — N. J. IX. 536.).

Rácsok. (Taf. 379).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Boden ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 12. July 1694 (kundgemacht: Losoncz, Neograder Ctt., 22. Sptbr. l. J.), für Laurenz Rácsók aliter Kovács, für seine Ehefrau Sofie Varga u. deren Tochter Anna, sowie für seine Brüder Paul u. Georg.

Bewohnten noch zu Ende des vorigen Jahrhundertes, das Neograder Ctt.

Adelszeugnisse v. Seite des Borsoder Ctts, sub d. 1766.

Adelszeugnisse v. Seite des Neograder Ctts, sub. d. 1783.

(N. J. IX. 536—537).

Rácz I., v. Galgó. (Taf. 379).

Wappen: Geharnischter gebogener Arm in d. Faust ein Schwert haltend, dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten Schädels gedrungen erscheint.

Siebenbürgisches Adelsgeschlecht, aus d. Gegend v. Dézs stammend.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Peter Rácz v. Galgó, welcher von Ungarn nach Siebenbürgen übersiedelt. Derselbe, auch Abgesandter des Fürsten Stef. Báthory bei d. Pforte, erhält sub d. 16. July 1585 die Donation Vadkert.

Sein Sohn Adam I., wird sub d 1. Febr. 1609 mit d. Donation Galgó bedacht, woher dann das vorstehende Geschlecht, dieses Prädikat weiter führte.

(Siegel d. d. 16.. des Johann Rácz v. Galgó. Archiv Szendrei. — N. J. IX. 540—544).

Rácz, II. (Taf. 379).

Wappen: In R. zwischen zwei s. Balken ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: rg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. 1578 für Peter Rácz.

Peter Rácz (der vorstehende?) kämpft an d. Seite des Stefan Báthory u. begibt sich in d. Moldau, zum Behufe der Wiedereinsetzung des Wojwoden Alexander.

(Coll. Herald., und Adami, Scuta X.).

Rácz III., v. Tövis. (Taf. 379).

Wappen: In B über gr. Boden scheinbar sprengend ein geharnischter Mann mit Eisenhelm, in der Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit der Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy II., d. d. Gyulafehérvár, 6 März 1653 für Georg Rácz v. Tövis als Haupterwerber u. für seinen Bruder Johann als Nebenerwerber.

Zwei Brüder Rácz v. Tövis, dienen gegenwärtig als k. u. k. (bezw. als k.) Oberoffiziere der Cavallerie, in der österr.-ungar. Armee.

Diese sollen als Wappenfigur, einen Löwen führen.

(R. A. BPesth. — L. R. Nr. 26 fol. 194).

Rácz, IV. (Taf. 379).

Wappen: In B. auf gr. Boden in einem n. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Frankfurt, 1. Aug. 1658 für Gregor u. Johann Rácz.

(Orig., durch Elemér von Sóos).

Rácz, V. (Taf. 379).

Wappen: Geviertet von B. und R. mit s. Mittelschilde, worin auf gr. Boden ein aufspr. Hirsch; dann 1 u. 4 zwischen zwei g. Balken die Buchstaben C. P.; 2 u. 3 aus g. Blätterkrone wachsend ein geharn. Mann mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, der Mann des Schildes. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Johann u. Martin Rácz.

(Orig., im Sárospataker Museum).

NB. Es gab auch ein Geschlecht „Rácz v. Borosjenö". Die letzte Rácz v. Borosjenö, ist gegenwärtig die Ehegattin des Jenö Eötvös v. Vásáros-Namény, auf Vásáros-Namény.

Rácz, siehe: Rátz.

Ráczkèvy. (Taf. 379).

Wappen: Greif. — Kleinod: Einhorn, wachsend.

(Siegel d. d. 1677 mit Init. des Samuel R., Gerichtsbeisitzer v. Bars).

Ein Geschlecht „Rátzkövi" domicilirte auch in Siebenbürgen.

NB. Johann Rátzkevy, siegelt sub d. 1664 wie folgt: In gespaltenem Schilde vorne drei Schräglinksbalken, hinten auf gekr. Dreifelsen ein Kranich mit pfeildurchbohrtem Halse, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Kranich.

Radák v. Magyar-Bénye. (Taf. 379).

Wappen, v. 1514: In B. auf g. Boden ein Mann mit braunem Leibrocke u. Hosen, r. Kragen, r. Stiefeln, g. Hute mit Straussenfedern, die Lenden mit einem ‡‡ Säbel umgürtet, — ein Feuergewehr auf d. Achsel haltend; vor ihm, linksgekehrt, ein zweiter Mann, mit r. Kleide, g. Kragen, r. Stiefeln, w. Pelzkalpag mit r. Sacke u. umgürtetem Krummsäbel, mit d. Händen einen Bogen sammt Pfeil schussbereit haltend, — eine Wunde in d. Brust, aus welcher Blut sowie auch aus d. Rücken zu fliessen scheint. — Kleinod u. Decken: Nicht verliehen.

Wappen, freiherrl., v. 1744: Geteilt von S. und R. mit b. Mittelschild, worin zwei ineinandergewundene, s. Schlangen, überhöht v. einer g. Blätterkrone; dann zwei r. Löwen mit d. Vorderpranken einen gr. Blätterkranz gemeinsam haltend. (Schlange u. Löwen, für „Pekry von Pekrovina." — Ádam Radák, hatte nämlich zur Ehefrau, Therese Pekry v. Pekrovina. (1700. 1731); ihr Sohn Stefan, hat zweifellos, gelegentlich seiner i. J. 1744 erfolgten Erhebung in den Freiherrnstand, das Pekry-Wappen als Vermehrung aufgenommen); — unten aus d. Seitenrändern ragend je ein geharnischter, gebogener Arm, der rechtsseitige ein Feuergewehr sammt gepflanztem Pajonet, der linksseitige einen Krummsäbel mit g Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein r beturbanter, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. —

Zwei Helme: I. R. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterkranz haltend. — Decken: bg. — II. Der Arm, mit d. Säbel wie unten. — Decken: rs.

Im Laufe des XVI. Jahrh., v. Ungarn nach Siebenbürgen eingewandertes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ulászló II., d. d. Buda, 1514 für die Gebrüder: Valentin, Michael, Stefan u. Thomas Radáak, adeliger Herkunft, für Verdienste im Kriege.

Freiherrnstand, d. d. Wien, 1744 für die Gebrüder Stefan u. Laurenz Radák u. für die Ehefrau des zweitgenannten, Maria Bánffy.

(L. R. Transs. IX. 600. — N. J. IX. 546–548 u. 848–849. — M. N. Zsebk., 1888. I. 405–406).

Radakovich. (Taf. 380).

Wappen: Gespalten; vorne in B. auf n. Meereswellen, zur Pfalstelle ein n. Schiffanker, hinten in ‡‡ auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: ‡‡g. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 12. September 1705 für Nikolaus Radakovich als Haupterwerber u für seine Kinder: Vincenz, Maria u. Katharina als Nebenerwerber.

Bekannt ist noch ein anderes gleichnamiges Geschlecht, welches mit Martin Radákovich sammt seiner Ehefrau Helena Delich ec., v. König Ferd. III., sub d. 1. März 1638 in d. Adelstand erhoben, und dessen Adelsbrief, zu Ujkér, Oedenburger Ctt, im gleichen Jahre kundgemacht wurde.

(R. A. BPesth, L. R. Nr. I fol. 224).

Rádas. (Taf. 380).

Wappen: In durch einen Wellenbalken von B. und G. schräggeteiltem Schilde oben ein aufspringendes w. Einhorn, unten drei schräg hintereinandergereihte r. Rosen. — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- und Wappenbrief d. d. circa 1744 für die Geschlechter Keresztury u. Rádas.

Das bei N. J., auf pag. 793 irrthümlich als „Rudas" angeführte Geschlecht, gehört hierher.

(Adami, Scuta Gent. tomo V,).

Ráday v. Ráda. (Taf. 380).

Stammwappen: Siehe das Wappen des Genus Rathold.

Wappen, freiherrl.: Wie das gräfliche.

Wappen, gräfl.: In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne ein einwärts aufspringendes w. Einhorn mit d. Vorderläufen eine bestengelte w. Lilie haltend; hinten aus gr. Boden sich erhebend ein Lindenstamm mit einem beblätterten Zweige, welcher mit einer flugbereiten w. Taube besteckt erscheint, die im Schnabel einen Oelzweig hält u. in d. obern rechten Schildesecke v. einer linksgekehrten g. Mondessichel, in d. linken Ecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleitet erscheint. — Drei Helme: I. Zwischen je einer g. Weizenähre ein gepflockter, gr. beblätterter Weinrebenstock mit vier g. Früchten. — Decken: rs. — II. Zwischen offenem, rechts r., links b. Fluge, das Einhorn des Schildes wachsend. — Decken: rs. — bs. — III. Zwischen je einem Lorbeerzweige, ein Lindenblatt (für Rathold). — Decken: bs.

Uradel de Genere Rathold, einer Abstammung mit d. Elefánthy?, Feledy, Gyulaffy de Kaza, Gyulaffy de Ráthót, Jolsvay (Ilsvay), Kakas de Kaza, Kápolyay, Loránthffy, Paszthóy, Paxy u. Puthnoky.

Der ununterbrochene Stammbaum dieses vornehmen Geschlechtes, lässt sich bis Blasius Rádai zurückführen, welcher um d. Jahr 1295 lebte.

Wappenerweiterung v. König Ferdinand I., d. d. 4. April. 1552 für Mathäus Rádai.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 8. Februar 1782 für Gedeon Ráday (geb. 1713, † 1792) u. für d. Sohn gleichen Namens.

(L. R. 52. 173).

Grafenstand, d. d. Pressburg, 18. Novbr. 1790 für die beiden Vorstehenden, sowie für d. Söhne des Gedeon junior (wie oben), Paul u. Gedeon.

(L. R. 55. 45. — N. J. IX. 548–554. — M. N. Zsebk., I. 1888. 202–204. — A Rathold Nemzetség czimere, Turul, I. 1890. 24–30. — Vergl. auch den Artikel Rathold in diesem Werke).

Radetzky v. Radetz. (Taf. 380).

Wappen: In von R. und B. gespaltenem Schilde eine schrägaufwärts gestellte hölzerne Grabschaufel mit s. Beschläge. — Kleinod: Drei rwb. Straussenfedern. — Decken: bw. — Schildhalter: Je ein geharn. Mann mit Sturmhaube sammt r. Federn und umgürtetem Schwerte, in d. Ledigen eine Lanze haltend.

(Gritzner Max, Grafenalbum. — Siegel des Marschalls Gf. Radetzky).

NB. Siebmacher, Böhmischer Adel (P. 87. Taf. 52) blasonirt ein Graf Radetzky-Wappen wie folgt: In von R. und G. gespaltenem Schilde vorne eine pfalweise gestellte g. Grabschaufel, hinten ein einwärtsgekehrter, geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Zwei Helme: I. Wie oben. — Decken: rg. — II. Der Arm. — Decken: bg.

Was für eine Bewandtniss es immer mit diesem vorstehenden Wappen gegeben haben mag oder gibt, eines ist urkundl. jedenfalls festgestellt, dass das Eingangs hier blasonirte Wappen, das Stammwappen der Radetzky gewesen ist und auch zugleich jenes gräfliche Wappen, mit welchem der Marschall, Josef Wenzel Graf Radetzky, stets gesiegelt hat.

Die Radetzky v. Radetz (auch Radecky, Radizky, Hradecky) — stammen aus Radec (Hradeck) im Berauner Kreise und wurden zum alten Adel des Königsreichs Böhmen gezählt.

Als ältest bekannter Ahnherr, erscheint Johann v. Radec genannt, welcher unter König Johann d. Luxemburger, im Winter v. 1328–1329 die Kreuzfahrt gegen d. Litthauer mitmachte.

Peter Eusebius, wird als erster Freiherr von Radetzky vorgeführt. Sein Sohn Wenzl Leopold, Herr auf Hradeck, wird sub d. Wien, 27. Sptbr. 1764 v. Kaiserin Maria Theresia, in den erbl. österr.- u. im selben Jahre, auch in den böhmischen Grafenstand erhoben.

Dessen Sohn Josef Wenzl, geb. 1766, † 5. Jänner 1858 war der berühmte österr. Feldmarschall, welcher sub d. 1827 — Gesetz Art. 41 — das ungar. Indigenat erhielt. Denselben überlebten: der Sohn Theodor, k. k. Kämmerer u. General und Friederike († 1866), Gattin des Graf Karl Wenckheim. Der genannte, nunmehr gleichfalls verstorbene Theodor, hatte einen Sohn, welcher in den 60er Jahren, im k. k. Theresianum erzogen wurde und gegenwärtig in der k. u. k. Armee, als Offizier dienen dürfte.

Rádétzy. (Taf. 380).

Wappen: In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne ein beiderseits von je einer g. Weizengarbe begleiteter w. Balken (auch Wellenbalken); hinten auf w. Drei-

felsen eine g. haarige, r. gekl. Jungfrau, in d. erhobenen Rechten eine g. Sonne haltend.

(Gemaltes Wappen des Bischofes Stefan Radetius, d. d. 1582. Siehe Turul, 1890. I P. 47 — Siegel d. d. 1579 mit voller Umschr. des Stef. Radetius, Bischof v. Erlau u. Statthalter. Ibrányi Arch.).

Stefan Radecz (Radecius, Radetius, Radez), — früher Vorstand der kön. ung. Kammer u. Weizner Bischof, von 1569 an begonnen aber, Bischof v. Erlau und zugleich (v. 1574—1583 oder —1587) kön. Statthalter, wurde v. König Ferdinand I., sub d. Wien, 31. Jänner 1560 in d. ungar. Adelstand erhoben, und erliegt der betreffende Orig. Adelsbrief, im Raaber Ctts Archive.

(Pray, Hierarchia I. 219. — N. J. IX. 554).

Radics, I. (Taf. 380).

Wappen: Auf einer Blätterkrone ein geharn., gebogener Arm, in d. Faust drei Weizenähren haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

Hierher dürfte wohl gehören: Andreas Radics, 1664 Ablegat des Gömörer Ctts, — vielleicht eine und dieselbe Persönlichkeit mit demjenigen Andreas, welcher sub d. Kaschau, 1664 wie vorstehend blasonirt siegelt und welcher wieder idemtisch sein könnte mit einem dritten Andreas Radics, den wir v. 1682—1683 als Hauptmann von Munkács antreffen. Dagegen mag jener Andreas R., Oberst, welcher i. J. 1707 von Seite des Franz Rákóczy (in Abwesenheit des Franz Berthóthy), zum General-Commandant von Oberungarn ernannt wurde, — ein Anderer gewesen sein.

(Siegel d. d. Kaschau, 1664 mit voller Umschrift des Andreas Radics. — Szirmay, C. Zemplin, not. hist. 190. 192. — N. J. IX. 555. — Lehóczky T., Beregvm. mgr.).

Radics, II. (Taf. 380).

Wappen: In B. auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Zwischen Hörnern ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend.

Heveser Adelsgeschlecht, muthmasslich (wie alle „Radics"), aus Kroatien stammend.

Paul v. Radics, tritt 1785 als Oberstuhlrichter des vorstehend genannten Ctts auf; sein gleichnamiger Sohn, erscheint ebendort, i. J. 1816 als Geschworner, 1828 aber, ebenfalls als Oberstuhlrichter aufgeführt.

(N. J. IX. 554).

Radich III., aliter Petrovich. (Taf. 380).

Wappen: In S. auf gr. Dreiberge ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, g. Gürtel und hohen g. Stiefeln, in d. von sich gestreckten Rechten eine Turnierlanze haltend auf deren Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit gespiesstem Türkenschädel haltend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für d. Geschlecht Radich (Radisch) aliter Petrovich.

Ein Nachkomme war Franz v. Radich, zu Pesth wohnhaft († 1836), welcher die Söhne: Josef, Peter, Franz u. Paul hatte. Der vorstehende Josef, zeugte den Akusius (geb. 1839), welcher 1861 urk. auftritt.

(N. J. IX. 555—556).

Radicsics. (Taf. 380).

Wappen: In S. ein v. links wagrecht aufgelegtes, mit einem sechsstrahligen g. Sterne belegtes, zweizipfliges, abwärtsstrebendes gr. Banner. — Kleinod: Wechselweise von S. und Gr. geteilte Hörner. — Decken: grs. — grg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751 für Markus Radicsics.

Stefan v. Radicsics, tritt 1816 als Stulrichter des Bácser Ctts urk. auf. Hierher gehört auch Eugen v. Radicsics, (1891) Vorstand des Kunstgewerbe-Museums zu BPesth. Derselbe ist vermält mit einer Tochter des ehemaligen k. Justizministers, B. Horváth und Vater mehrerer Kinder.

(L. R. 42. Pag. 116).

Radl, I. (Taf. 380).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben auf gr. Hügel eine unterhalb v. zwei sechsstrahligen g. Sternen begleitete, r. gew., w. Taube im Schnabel einen gr. Oelzweig; unten ein gekrönter, doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 (kundgemacht: Pápa, Veszprimer Ctt, 13. August 1714) für Samuel Radl als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Maria Magdalena Seidesdorferin sowie für den Sohn Johann als Nebenerwerber.

(Orig., in d. Bibliothek d. reform. Collegiums Debrezin. Durch Hofrath Joh. v. Szabó).

Radl, II. (Taf. 380).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Oelzweig haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend, hier gekrönt und einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 29. April 1720 für Paul Radl.

(Nach d. Orig., im Raaber Ctts A. — Coll. Herald. Nr. 422).

Radó v. Szent-Márton. (Taf. 380).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen sechsstrahligen g. Stern haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend, hier einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel mit voller Umschrift der Familie Radó de Szent-Márton).

Die Radó de Magyar-Gyerő-Monostor, ein nunmehr erloschenes, uradeliges siebenbürgisches Geschlecht, welches mit den Herrn und Freiherrn v. Kemény, den Gyeröffy, Mikola u. Kabos, eine und dieselbe Abstammung und zweifellos auch das gleiche Wappen hatte (Vergl.: Kabos, Kemény u. Mikola in diesem Werke), — gehören nicht hierher. Dagegen dürften wohl als die Stammväter des hier in Behandlung stehenden Geschlechtes jene Radó zu betrachten sein, welche mit Andreas und mit seiner Ehefrau Margarethe Sáary, v. König Ferd. II., sub d. Wien, 8. Maj 1635 (kundgemacht: Biharer Ctt, 5. Dzbr. 1636) in den Adelsstand erhoben wurden.

Die Radó de Szent-Marton, domiciliren nun seit geraumer Zeit, in d. Ctten v. Oedenburg u. Eisenburg.

Josef Radó v. Szent Marton († 1816), erscheint als Stuhlrichter des Oedenburger; sein Sohn Ludwig, um 1832, 1842 in d. gleichen Eigenschaft, in demselben Ctte.

Der gegenwärtige Obergespan des Eisenburger Ctts, (auch k. k Kämmerer) v. Radó, ist ebenfalls ein Sprosse des vorstehenden Geschlechtes.

(N. J. IX. 557).

Rádóczy. (Taf. 381).

Wappen: In von B. und R. schräglinksgeteiltem Schilde aus gr. Dreiberge wachsend ein von zwei sechsstrahligen g. Sternen in d. obern Schildesecken begleiteter w. Windhund mit r. Halsband, dessen Brust v. einem Schwerte mit g. Parirstange v. vorne durchbohrt erscheint. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und B., links von R. und S. geteiltem Fluge, die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1766 für Josef Ragyóczy aliter Rádóczy.

(Coll. Herald. Nr. 241).

Radossevich v. Radoj. (Taf. 381).

Wappen, freiherrl.: Geviertet von R. und B.; 1. u. 4 ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 auf r. Felsen über scheinbar fliessendem Bache, eine Burgruine. — Schildhalter: Je ein g. Greif.

Altes serbisches Geschlecht.

Freiherrenstand, v. König Franz I., d. d. Wien, 21. Febr. 1823 für Demeter Radossevich, k. k. General.

Er war geboren i. J. 1767 zu Medak u. starb am 8. Juni 1835, nachdem er sich früher, mit Antonia v. Rudnyák vermählt hatte.

Ein Nachkomme des ebengenannten Demeter, ist Theodor Freiherr v. Radossevich, k. k. Major, welcher geboren i. J. 1830, mit seiner Ehefrau Elisabeth Freiin Ambrózy v. Sedén, die Kinder: Leonie, Theodor u. Ludwig zeugte u. zu Remete, am 20. Oktober 1866 verstarb.

(L. R. 64. 918. — M. N. Zsebk. I., 406).

Radovanovits. (Taf. 381).

Wappen: In von ‡‡ und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein von zwei sechsstrahligen g. Sternen überhöhter s. Anker; 2 u. 3 aus gr. Boden sich erhebend, drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von ‡‡ und S, links von G. und R. geteiltem Fluge ein geharn. gebogener Arm, in d. Faust drei Rosen wie im Schilde haltend. — Decken: ‡‡s. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Thomas Radovanovits.

(Adami, Scuta Gent. Tomo X.).

Radvánczy de Keöche. (Taf. 381).

Wappen: In B. aus gr. Boden linksseitig emporragend ein r. bekl., schräggerichteter gebogener Arm mit g. Aermelaufschlage, in d. Faust einen Pfeil knapp unter d. Flitsch schräglinksgerichtet haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 21. July 1579 (kundgemacht: Szathmár, 1580) für Martin Radvánczy de Keoche u. für seine Söhe Stefan u. Gregor.

(Orig., Ctts A. Beregh. Durch Elemér v. Sóos).

Radvánszky v. Radvány u. Sajókaza. (Taf. 381).

Wappen, adel.: In S. auf gekr. gr. Hügel ein v. einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden s. Mondessichel und v. einem sechsstrahligen g. Sterne überhöhter, geharn., gebogener Arm, in d. Faust einen dürren Zweig haltend. — Kleinod: Der Arm mit d. Zweige. — Decken: bs. (richtiger gs.).

(Burgstaller, Coll. Insign. Nob. Fam. Hung.).

Wappen, freiherrl., v. 1875: In R. v. einem geflügelten, sich in d. Schwanz beissenden gr. Drachen umgeben ein v. einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden s. Mondessichel u. dann v. einem sechsstrahligen g. Sterne überhöhter, auf g. Krone ruhender, geharnischter, gebogener Arm, in d. Faust einen Ast mit dürren Zweigen haltend. — Kleinod: Die v. dem Sterne überhöhte Mondessichel. — Decken: rs. — rg.

(L. R.).

Uradeliges u. angesehenes Geschlecht des Zólyomer Ctts, dessen erster bekannter Ahnherr, Jurk (Georg), im Anfange des XIII. Jahrh., urkundl. auftritt. — Name u. Prädikat, werden v. dem Stammgute Radvány im Zólyomer Ctte geführt.

Freiherrenstand (ungar.), d. d. Eisenerz, 3. Oktober 1875 für Anton v. Radvánszky, Obergespan v. Zólyom u. Turócz, sammt seinen Kindern Johann u. Maria u. für Géza u. Béla v. Radvánszky, Söhne seines † Bruders Albert. — Béla Freiherr v. Radvánszky (geb. 1849), k. k. Kämmerer u. Obergespan des Zólyomer Ctts, Mitglied des ung. Oberhauses und der Akademie d. Wissenschaften, ist als der eigentliche Begründer der herald. geneal. Gesellschaft zu BPesth — deren erster Präses er ist — anzusehen. Derselbe gab auch mehrere Werke i. Druck heraus, schätzbare Beiträge zur Culturgeschichte unseres Landes.

(L. R. 68. 191. — N. J. IX. 559—575. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 409 413 Mscr. im N. M. BPest. — M. N. Zsebk., 1888. I. 407—408).

Radványi, I. (Taf. 381).

Wappen: Auf einem Dreiberge, ein aufspringendes Ross. — Kleinod: Das Ross, wachsend.

(Siegel d. d. 1613 mit Initialen des Jacob Radványi).

Radványi, II. (Taf. 381).

Wappen: Auf einem Dreiberge ein linksgekehrter Mann, welcher sich mit erhobenen Armen gegen einen anspringenden Löwen scheinbar zu wehren trachtet. — Kleinod: Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass wir es hier mit dem alten Geschlechte „Radványi v. Radvány u. Legénd" zu thun haben, welches aus Radvány im Abaujer Ctte stammend (aber auch in andern Ctten vorkommend), bereits im XIV. Jh., urk. auftritt.

(Siegel d. d. 1700 mit Init. des Franz R. — Vergl. N. J. IX. 575—577).

Radványi, III. (Taf. 381).

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in der Linken eine g. Blätterkrone haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg.

Es wurde ein Geschlecht Radványi, i. J. 1622 in d. Adelstand erhoben u. der betreffende Wappenbrief, im Neutraer Ctte publicirt.

(Siegel mit Initialen des Gabriel v. Radványi).

Rády, I. v. Ivachnófalva. (Taf. 381).

Wappen: Von einem sechsstrahligen Sterne und v. einer linksgekehrten Mondeesichel überhöhter, auf einem Hügel stehender Pfau, dessen Hals v. links v. einem geflitschten Pfeile durchbohrt erscheint u. welcher in d. erhobenen Rechten ein kurzes Schwert hält. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Hügel.

[Siegel d. d. Szerednye, 20. April 1685 mit Initialen (L. R. D. J. E. Z. E. F.) des Ladislaus Rády].

NB. N. J. (IX. 578), blasonirt wie folgt: Kranich mit pfeildurchbohrtem Halse, auf einer Krone stehend,

überhöht v. einer Mondessichel u. von einem sechsstrahligen Sterne. — Kleinod: Geharnischter Arm, einen Säbel haltend.

Altes Geschlecht des Liptauer Ctts, noch unlängst (oder aber bis zum Augenblicke) begütert auf Ivachnofalva.

Ladislaus Rády v. Ivachnófalva, tritt sub d. 20. April 1685 zu Szerednye bei Ungvár, urk. auf; Alexius, i. J. 1794; Ubald R. v. J., erscheint 1862 als Archivar des Liptauer Ctts.

Ein Mitglied des vorstehenden Geschlechtes, übersiedelte in d. Heveser Ctt.

(N. J. IX. 578 u. 849).

Rády II., v. Várad. (Taf. 381).

Wappen: In R. über gr. Boden auf w. Rosse scheinbar sprengend ein geharn. Mann mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy I., d. d. Gr. Wardein, 18. Oktb. 1632 (kundgemacht: 1638 Biharer Ctt?), für Johann Rády, für s. Stiefsohn N. Becskereky u. für d. Bruder Stefan Rády.

Muthmasslich erloschenes Geschlecht.

Johann Rády, ein Nachkomme d. obigen Adelserwerbers, tritt i. d. Jahren 1653–1667 urkund. auf; sein Sohn, mag jener Samuel Rády gewesen sein, welcher 1687 zu Debrezin genannt erscheint.

(N. J. IX. 578—579).

Raell, siehe: **Rholl.**

Rafanidesz. (Taf. 381).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein Greif wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange in d. vorgestreckten Linken einen sechsstrahligen Stern haltend; unten drei (2, 1) Rosen. — Kleinod: Der Greif.

Emerich Rafanidesz (Raphanides), tritt zu Beginn des XVII. Jahrh., als Eheherr der Sofie v. Berki auf; Johann Raphanides, erscheint sub d. 1697 urk. aufgeführt und vor demselben, i. J. 1666, Andreas, als Beamter der Árvaer Herrschaft; Samuel Rafanidesz, geb. 1773, studirte 1792 in Jena.

Dieses Geschlecht, scheint erloschen zu sein.

(Siegel d. d. 1697 des obigen Johann Rafanidesz, Post. Mgr. Csegien. — N. J. IX. 579).

Ragályi v. Ragály u. Kiscsolth. (Taf 382).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe. — Kleinod: Der Löwe wachsend.

(Siegel d. d. 1682 u. 1683 mit voller Umschrift des „Johannes Ragályi de R. K." Archiv des Dr. Johann Szendrei.) — Die gleiche Blasonirung, finden wir in Magyarország csal., (IX. Pag. 584) vor. Dagegen bringt uns Gabriel Dániel de Vargyas, in seinem Familienbuche (Mscr., d. d. 1888), folgendes „Ragályi de Rágaly et Kiscsolth"-Wappen: In B. auf gr. Boden ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Feder, gr. Unterkleide, r. Hosen und ‡ Stiefeln, in d. erhobenen Rechten eine Streitaxt haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rs. — bs.

Noch ist mir ein drittes Wappen „Ragályi v. Ragály" bekannt, wie folgt: Kranich auf n. Boden stehend, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein, im Schnabel eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Gebogener Arm, in d. Faust eine Schreibfeder oder einen Palmzweig haltend.

(Siegel d. d. 1732 mit Init. des Sigismund Ragályi v. Ragály. — Archiv des Josef v. Csoma).

Diese vorstehende Variante, gibt schon mehr zu bedenken, da der Taufname „Sigismund" wiederholt im Stammbaume der Ragályi vorkömmt.

Es ist naheliegend, dass wir es hier mit zwei (oder drei) verschiedenen Geschlechtern Ragályi zu thun haben und kann nur Eines vollkommen sicher gestellt werden, dass die Ragályi v. Kis-Csolth, wie ich soeben durch meinen gelehrten Freund Josef v. Csoma (also zum zweitenmale bestätigt) erfahre, den geharnischten (oder stoffbekleideten) Mann im Wappen führen.

Uradel aus Ragály im Gömörer Ctte stammend, woher dieses Geschlecht auch seinen Namen sowie das erste Prädikat genommen, und welche Ortschaft bereits im Jahre 1394 (und muthmasslich noch früher) bis zur jüngsten Zeit, im Besitze der Ragályi war oder annoch ist.

Sie kamen oder kommen noch gegenwärtig, auch in d. Ctten v. Gömör, Borsod, Abauj u. Torna vor.

(N. J. IX. 579–584 — Vergl. auch: Csánki, Magyorsz. tört. földr., BPesth, 1890 ec.).

Ragó, (Taf. 382).

Wappen: In B. ein mit einem offenen ‡ Fluge bestecktes r. Herz. — Kleinod: Offener, rechts mit einer linksgekehrten s. Mondessichel, links mit einem sechsstrahligen g. Sterne belegter ‡ Flug. — Decken: bg. — rs.

NB. Es kömmt auch nur ein halber Flug vor.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Johann Ragó.

(Leg. C.).

Ragyóczy, siehe: **Rádóczy.**

Raholczay, siehe: **Roholczy.**

Raisz v. Kassa. (Taf. 382).

Wappen: In S. ein r. Schrägbalken belegt mit einem n. Hirschen, welcher einer spitzen Felsengruppe über einem geschmälerten Wellenbalken (Flusse) zuzustreben scheint; hinter d. Schrägbalken, zwei gr. Balken, der obere belegt mit einer s. Mondessichel, der untere mit einem sechsstrahligen g. Sterne. — Kleinod: G. Greif wachsend, mit d. Vorderpranken drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief seit „v. Kassa", v. König Mathias II., d. d. 12. Oktober 1609 für Johann Raisz, welcher zu Beginn des XVII. Jahrh., bei der Kammer diente. Ein Johann Raysz, welcher wie oben siegelt, tritt 1664 urkundl. auf.

Die Nachkommen des Adelserwerbers Johann, bewohnten das Zipser Ctt u. waren noch in d. 50er Jahren dieses Jahrhundertes, dortselbst anzutreffen.

(N. J. IX. 585–588).

Rajakovich. (Taf. 382).

Wappen: In mit zwei g. Balken belegtem b. Schilde über gr. Boden aus welchem eine w. Lilie ragt auf w. Rosse scheinbar reitend ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten ein Schwert, mit d. Linken die r. Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen je zwei ‡ und g. Straussenfedern ein pfalweise emporragender, geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., für Markus Rajakovich.
(Adami, Scuta Gent. Tomo X.).

Rajcsán. (Taf. 382).

Wappen: In B. auf einem aus gr. Hügel sich erhebenden gr. belaubten Baume gegeneinandergekehrt stehend, zwei r. gew. w. Tauben. — Kleinod: Drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien. — Decken: bg. rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 2. April 1659 (kundgemacht: Trentschin, 1660) für Johann Rajchan, für seine Ehefrau Justine Simsialka und für d. Kinder: Nikolaus, Johann, Elias, Barbara, Katharina u. Elisabet.

Trentschiner Adelsgeschlecht.

Emerich, tritt zu Kis-Divinka, Stefan zu Lietava-Lucska, Daniel zu Zolna und Nikolaus Rajcsán, sub. d 1748 in der Stadt Trentschin urk. auf.

Josef sen., Josef der jüngere, sowie Johann Rajcsán, erscheinen 1803 auf Sztrecsnó.

Ein Zweig des Adelsgeschlechtes Gyurcsánszky, führte gleichfalls den Namen „Rajcsán".
(Leg. C. — N. J. IX. 588).

Rajcsányi v. Rajcsány. (Taf. 382).

Wappen: In B. ein auf gr. Boden liegender, r. gekl. Mann mit g. Gürtel, neben dessen Haupte eine g. Krone zu ruhen scheint und dessen rechter Arm von einem, vor einem belaubten Baume stehenden ‡‡ Bären erfasst und aufwärts gezogen wird. Hinter dem liegenden Manne, ein v. einem sechsstrahligen s. Sterne überhöhter anderer Mann, mit w. Leibrocke, r. Hose, Pelzkalpag mit r. Sacke und ‡‡ Stiefeln, welcher mit den Händen beider Arme, einen Krummsäbel mit g. Parirstange gegen den Bären zu erheben trachtet. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, dessen Spitze durch einen blutenden Bärenschädel gedrungen ist. — Decken: bg. — rs.
(Burgstaller, Coll. Insign. und viele Siegel).

Korus, (1130) Obergespan v. Zala, — Sohn der Bód (1082) ein angeblicher directer Vorfahre der Rajcsányi, soll den nachmaligen König Stefan II. v. Ungarn, auf einer Jagd, aus den Tatzen eines Bären errettet haben. Seine Nachkommen, nahmen zur Erinnerung, das vorstehend blasonirte Wappen auf.

So berichtet Magyarorsz. csal. (IX. 588 u. 589).

Es ist indessen erwiesen, dass dieses Rajcsányi-Wappen, nicht früher, als erst im XVIII. Jh., in dieser Form auftritt, und dürfte Adam Rajcsányi, Geschworner des Neutraer Ctts, der Erste gewesen sein, welcher dasselbe also aufgenommen hat (R. A. BPesth, Fam. Selmeczy, fasc. I. Nr. 48). Ebenso bekannt ist es aber auch, dass wieder dieselben Rajcsányi, im XVII. Jh. (und mutmasslich auch früher), sich des folgenden Wappens bedient haben: Ein von einer Mondessichel und vor einem Sterne überhöhter, neben einem belaubten Baume stehender, oder schreitender Bär. (R. A. BPesth, Petróczy Arch. — Archiv Szendrei).

Dies wäre also genau dasselbe Wappen, wie es vom Genus Divék und von den Abkömmlingen desselben, (bei steter fallweiser Aufrechthaltung der „Urfigur" und nur hie und da, mit einigen nebensächlichen Abweichungen), — als von den: Besznák, Bossányi, Csermendy, Divéky, Jókúthy, Majthényi, Motesiczky, Ujfalussy ec., geführt wurde und bezw. noch geführt wird.

Es ist daher die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen, dass die Rajcsányi, vom Genus Divék ihre Abstammung hergeleitet und ist so, der Genus Lipovnók Nexus (S. Hazai okmánytár, VI. 266: Nyitrai Katl., 281) fraglich geworden, trotzdem sie sich in ältern Zeiten „de Genere Lipovnók" geschrieben haben.

Im Uebrigen sollen, mit diesem jedenfalls uralten, aus dem Neutraer Ctte stammenden Adelsgeschlechte, die Lipovniczky, Kórossy, Komsek, Berencsy, Helbényi und Ujfalussy de Szeptencz-Ujfalu, einen gemeinsamen Stammvater und auch ein gleiches Wappen (wie sub a.) blasonirt) gehabt haben.

Adam Rajcsányi, der gelehrte vaterländische Reichs-Archivar des vorigen Jahrhundertes, war ein bekannter, äusserst geschickter Copist von alten Urkunden, Siegeln ec.

Es haben also alle sein Geschlecht angehende und insbesondere die ältesten bezüglichen Angaben, nur mit äusserster Vorsicht aufgenommen zu werden, da mit Recht vermutet wird, dass mehrere derselben, im Interesse des Ansehens der Familie, gefälscht wurden.

Von zweifelhaftem Werte erscheint demnach auch, der oben erwähnte Stammvater Koros oder Korus, welcher gar nicht existirt haben dürfte, — die ganze (mutmasslich erfundene) Jagd- und Lebensrettungsgeschichte, sowie das darauf bezügliche Wappen.

Schliesslichst zu bemerken: dass auch die oben genannten Kórossy, hie und da, mit dem Divéks-Wappen gesiegelt haben. (Siehe: Suppl.).

(Rudnay und Tagányi, Rajcsanyi czimer Kérdéshez. Turul, 1887. 112—117. — N. J. IX. 589—593. — Dr. Jean Szendrei, Coll. de Bagnes, Paris, 1889 Pag. 141).

Rajeczky. (Taf. 382).

Wappen: Greif, mit d. Linken einen Krummsäbel beim Griffe, mit d. Rechten d. blanke Klinge oberhalb d. Linken fassend. — Kleinod: Die Schilddgur wachsend.

Turóczer Adelsgeschlecht. Martin Rajeczky, tritt i. J. 1682, Johann v. Rajeczky, sub d. 1722 urk. auf.
(Siegel d. d. 1682 mit voller Umschrift des vorstehenden Martin R.).

Rajkovich, I. (Taf. 382).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger Löwe, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze mit einem sechsstrahligen g. Sterne besteckt erscheint. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Johann Rajkovich.
(Coll. Herald. Nr. 529).

Rajkovics, II. (Taf. 382).

Wappen: Unter einer erniederten, gestürzten w. Spitze, welche mit einer mit d. Hörnern nach aufwärtsstrebenden b. Mondessichel belegt erscheint, gespalten von B. und Gr.; vorne ein schräggerichteter Pfeil mit d. Spitze nach abwärts, hinten ein schräglinksgerichteter Krummsäbel mit g. Parirstange. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — grs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.
(N. J. IX. 594).

Rajky v. Rajk. (Taf. 382).

Wappen: In B. ein linksgekehrter, aus d. Mitte des rechtsseitigen Schildesrandes ragender menschl. Arm, auf dessen Hand ein einwärtsgekehrter, flugbereiter Rabe. — Kleinod: Der Rabe. — Decken: bs.

Uradel des Zalaer Ctts, auch noch gegenwärtig dortselbst, sowie in andern Ctten vorkommend.
(Verschiedene Siegel. — Gemaltes Wappen. — N. J. IX. 594—595).

NB. Fejérváry Carol., (I. I. Mscr., im Nat. Mus. BPesth), verzeichnet ein „Rajky-Wappen", wie folgt: In S. drei r. Sparren. — Kleinod: Offener Flug.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, dass der genannte Autor, vollkommen unzuverlässig ist.

Rajman. (Taf. 382).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe, mit Krummsäbel in d. erhobenen Rechten. — Kleinod: Flugbereite Taube, einen Oelzweig im Schnabel haltend.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Trentschin, Bars u. Neutra, auch Rajmann, Rejmann, am häufigsten aber „Raymanns" geschrieben, — welches auch ein ungar. Doppelprädikat führte, an das ich mich jedoch nicht mehr genau erinnere. 1626 tritt Paul Rajmann urkdl. auf.

Johann Rajmann, erscheint 1661 als Notar des Trentschiner Ctts aufgeführt; Peter, 1715 als Ablegat v. Trentschin u. 1716 u. 1725 als Obernotar (dann Vicegespan) des eben genannten Cttes.

Josef u. dessen Sohn Johann, werden 1803 u. 1837 auf Hanzlikfalva angetroffen.

(Rajcsányi Ad., Siegelcopien. Mscr., im R. A. BPest. — N. J. IX. 595. — Siegel d. d. 1725 des obigen Peter).

Rajzner. (Taf. 383).

Wappen: Geviertet von G. und R. mit einer vom Fussrande bis zur Teilung aufsteigenden b. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, worin ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen gr. Blätterkranz haltend; dann 1 u. 4 ein aufspr. ‡‡ Ross; 2 u. 3 ein s. Löwe. mit d. Vorderpranken zwei bestengelte, beblätterte w. Rosen haltend. — Kleinod: Der Löwe, wachsend. Decken: ‡‡g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v König Leopold II., d. d. 1790 für Bernhard Rajzner, Protokollist.

(L. R. Nr. 55 P. 198).

Rajzner, siehe: Reisner.

Rakittievics v. Toplicza. (Taf. 383).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 in R. ein einwärtsgekehrter g. Adler; 2 u. 3 in S. über gr. Boden auf w. Rosse scheinbar reitend ein b. gekl. Mann in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken d. Zügel haltend; 4 in B. auf gr. Boden ein v. einem sechsstrahligen g. Sterne u. von einer s. Mondessichel überhöhter, gezinnter w. Festungsthurm mit offenem Thore. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein b. gekl. Mann mit ‡‡ Kalpag wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbriet sammt d. Verleihung des Prädikates „Toplicza" d. d. 1791 für Miksa Rakittievics.

(L. R. Nr. 55 P. 884).

Rákóczy, I. v. Rákócz u. Felső-Vadász. (Taf. 383).

Wappen a): Gekrönter n. Adler mit abwärts gesenktem Kopfe, — auf einem auf n. Boden stehenden sechsspeichigen Wagenrade stehend.

(Siegel mit voller Umschrift des Johann Rákóczy, sowie d. d. 1635 des Andreas Rákóczy und d. d. 1638 seiner Wittwe Elisabeth Leövey. — R. A. BPesth, und Jos. v. Csoma-Archiv).

Wappen b): In R. auf einem aus gr. Dreiberge hervorbrechenden Wagenrade stehend ein gekrönter (auch ungekrönter) natürlicher (auch stylisirter) ‡‡ Adler, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange (auch einen Krummsäbel) haltend. — Kleinod: Der Adler. — Decken: rs.

(Gemaltes Wappen d. d. 2. Oktober 1661 des Franz Georg Rákóczy. Siehe: Bruderschaftsbuch der Marianischen Congregation. Mscr. mit eingemalten Wappen, im Besitze der Gymnasial-Bibliothek zu Ungvár. — Reichenau, nennt dieses Wappen (Siebenbürger Adel, Pag. 10) das „gebesserte" v. 1593 womit er wohl das gebesserte v. J. 1597 gemeint haben mochte. NB. Der Adler, kömmt auch ohne Rad auf gr. Dreiberge stehend vor, so auf einem Siegel d. d. 1607 des Sigismund und auf einer Münze d. d. 1657 des Georg II.

Wappen c): In von R. und ß. geteiltem Schilde auf einem auf gr. Dreiberge stehenden sechsspeichigen Wagenrade stehend ein gekr. ‡‡ Adler, in d. Rechten einen Krummsäbel haltend. — Kleinod: Der Adler. — Decken: rg. — bg.

Schwert und Rad, scheinen erst später in das Rákóczy-Wappen gekommen zu sein, als „Besserung". — Das geteilte Wappen, wie hier sub c) blasonirt und reproducirt, wurde auch nach d. Erhebung in d. Grafen- und in d. Fürstenstand, von den Mitgliedern des Geschlechtes Rákóczy geführt.

(Gemalte Wappen. Siehe: Historische Bildergallerie zu BPesth. — Siegel d. d. 1637 u. 1648 des Georg I., d. d. 1657 des Franz I., und Münze des Georg II. Rákóczy).

Hochberühmtes und glänzendes Geschlecht, dessen Name, vom XVI.— bis zum XVIII. Jahrhundert, auf jedem Blatte der vaterländischen Geschichte sich verzeichnet befindet und welches in direkter Reihenfolge, von Vater auf Sohn, dem Lande Siebenbürgen, vier regierende Fürsten gab, als: Sigismund (geb. 1544 † 1608), Georg I., (geb. 1630 † 1648), Georg II. (geb. 1621 † 1660) und Franz (geb. 1645 † 1696). Dieser Letztere, am 8. Febr. 1645 zum Fürsten v. Siebenb. erwählt, gelangte jedoch nimmer zur wirklichen Regierung.

Die Rákóczy, sollen vom Genus Bogáth-Radván (Radvan et Bogath) ihre uraltadelige Abstammung, gemeinsam mit den Morvay, Körtvélyessy, Czékey, Mónoky u. Isépy abgeleitet haben.

Blasius Rákóczy, tritt bereits 1334 unter diesem Namen auf; Johann aber, i. J. 1440 u. Elisabet Rákóczy, i. J. 1443.

Sie erscheinen im Uebrigen, schon seit d. XIII. Jahrh. mit Besitz in Körtvélyes, Arács, Morva, ec. im Zempliner Ctt.

Prädikat v. „Felsö-Vadász", v. Sigismund Rákóczy, sub d. 1517 aufgenommen.

Freiherrenstand (ohne Wappenverleihung), sammt roter Siegelwachefreiheit, v. König Rudolf, d. d. Prag, 28. Aug. 1588 für Sigmund Rákóczy.

(L. R. Nr. III. fol. 507).

Erneuerter u. erweiterter Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. 27. Maj 1597 für Sigismund Rákóczy.

(Orig. im Vörösvárer Archiv).

Freiherrenstand, sub d. 1607 für Ludwig Rákóczy.

Polnisches Indigenat, d. d. Warschau, 23. Juni 1654 v. Johann Casimir, König v. Polen.

Ungar. Grafenstand, für Franz Rákóczy, Fürst v. Siebenbürgen, v. Kaiser Leopold I., d. d. Eberstorff, 14. Sptb. 1664 u. für d. Nachkommen beider Linien.

Erbobergespanschaft v. Sáros, für Franz Rákóczy, v. Kaiser Leopold I., d. d. Wien, 30. July 1666.

Fürstenstand des heil. röm. Reiches, v. Kaiser Ferdinand, d. d. Linz, 16. Dezbr. 1645 für Georg I. Rákóczy u. seine Nachkommen beiderlei Geschlechtes.

Im Mannesstamme erloschen zu la Chapella St. Denis bei Paris, im Juni 1756 mit Georg; gänzlich erloschen, Paris, am 3. July 1780 mit Josefa Sarolta Rákóczy.

(Thaly Kálmán, A. Rákóczy ház utolsó tagjairol és Kihalásárol. Turul, II. 1884. 3. 89—96. — Az utolsó Rákóczy

herczeg halálárol. Turul, 1885. IV. 87—88. — Vom selben Verfasser: II. Rákóczy Ferencz ifjusága. — N. J. IX. 597–607. — Dr. Csánki Desö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. — Dr. Jean Szendrei, Collection, de Bagues de Madame de Tarnóczy. Paris, 1889. Pag. 240).

Rákóczy, II. v. Rákócz. (Taf. 383).

Wappen: In B. ein pfalweise aufgerichteter r. Krebs. — Kleinod: Geharn., geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch den Hals eines schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädels gedrungen erscheint. — Decken: bg. — rs.

(Viele Siegel des XVII. u. XVIII. Jahrh.).

Aus d. Orte Rákócz im Zólyomer (Honter) Ctte stammendes, altes Geschlecht, gegenwärtig (oder noch vor kurzer Zeit), in d. Ctten v. Honth u. Neograd angesessen.

Johann Rákóczy, tritt um 1630; Paul, im Jahre 1672 urk. auf.

In d. Adelsmatrikel des Neograder Ctts, d. d. 1684, erscheint Stefan Rákóczy aufgeführt und ebendort, i. J. 1709 die Wittwe des Mathias Rákóczy. — 1755 wurden unter d. zweifellos Adeligen desselben Ctts aufgenommen: Franz, Anton, Stefan u. Andreas v. Rákóczy.

Johann Rákóczy, tritt 1861 als Obernotar d. Pesther Ctts auf; Alexander aber, in demselben Jahre, als Oberstulrichter v. Honth u. Grundbesitzer auf Rákóczy.

Georg Rákóczy, siegelt sub d. 1606 wie folgt: Geharn. gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel haltend (Árváer Schlossarchiv, Nicol. jun. v. Kubinyische Sammlung). — Ganz dasselbe Wappen, finden wir auf einem silbernen vergoldeten Becher mit folgender Umschrift: Rákóczy György csináltatta. 1600.“ (Siehe: A magyar. tört. ötvösmü kiáll. lajstroma. Poharak, billikomok ec. Pag. 47. 153). — Obwohl wir nun, in Magyarosz. csal., keinen Georg antreffen, der um diese Zeit herum gelebt, so ist es dennoch zweifellos, dass diese beiden soeben blasonirten Wappen, einem Mitgliede des Geschlechtes Rákóczy II. de Rákócz angehörten, bezw., dass das ebengenannte Geschlecht, zeitweise auch das Helmkleinod als Schildfigur geführt hat.

(N. J. IX. 607–609).

Rákóczy siehe: **Parcsetics v. Rákócz.**

Rakolubszky v. Rakolub. (Taf. 383).

Wappen: Ueber einem Schildesfusse worin ein wagrecht aufliegender Krebs, — auf einer Blätterkrone stehend ein Löwe, welcher mit d. erhobenen rechten Vorderpranke ein Schwert mit Parirstange sich durch den Rachen zu stossen scheint. — Kleinod: Der Löwe des Schildes.

Altes Donationalgeschlecht des Trentschiner Ctts, auch Rakolupszky geschrieben, — welches Namen sammt Prädikat, vom Orte Rakolub oder Rakalub hergeleitet hat. — Im Jahre 1582 tritt Ladislaus Rakolubszky urkundl. auf; Emerich aber, Geschworner des Trentschiner Ctts, i J. 1657 und Johann, sub d. 1675.

Klara Rakolubszky, erscheint 1711 als die Ehefrau des Laurenz Hodossy und 1726 als diejenige des Adam Péchy.

NB. Rajcsányi (Siegelcopien), führt einen Bären vor, mit abwärtshängender Halskette, was auf Irrthum beruht.

(Siegel d. d. 1675 des Johann. — N. J. IX. 609).

Rákosy. (Taf. 383).

Wappen: Reiter, eine Lanze schräggerichtet haltend. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge ein ungar. gekl. Mann in d. Rechten einen geflitschten Pfeil mit d. Spitze nach abwärts, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

Nach Nagy Iván, dürften die verschiedenen Geschlechter Rákossy oder Rákosi, insgesammt, siebenbürgischer Abstammung gewesen sein, — bezw. sein. Fényes E., zählt indessen ein gleichnamiges Geschlecht, dem Adel des Zalaer Ctts bei.

Michael Rákosi, endete 1655 sein Leben zu Klausenburg, auf d. Scheiterhaufen.

Die Rákosi v. Aranyos-Rákos, scheinen erloschen zu sein, während die Rákosi v. Illyefalva, noch in d. Mitte dieses Jahrhundertes urk. auftreten.

(Siegel d. d. 1688 des Paul u. Siegel d. d. 16.. des Peter. — N. J. IX. 610—611).

Rakovicki. (Taf. 383).

Wappen: Doppelschwänziger gekrönter Löwe mit den Vorderpranken ein Beil haltend. — in d. rechten Oberecke begleitet v. einem sechsstraligen Sterne, in d. linken Ecke v. einer Sonne. — Kleinod: Zwischen je einem belaubten Blätterzweige eine Straussenfeder, hier u. dort besteckt mit je einem sechsstrahligen Sterne.

Erloschenes Adelsgeschlecht. Georg Rakoviczky (Rakowicki, Rachoviczky), tritt 1628, 1646, 1649 als Kammerrath auf; Methodius Rakoveczky (ob aus dem vorstehenden Geschlechte stammend ist mir nicht bekannt), erscheint v. 1687—1689 als Bischof v. Munkács.

(Siegel d. d. Pressburg, 1646 mit voller Umschrift des Georg v. Rakowicki. — N. J. IX. 611).

Rakovszky v. Nagy-Rákó, Kelemenfalva u. Nagy-Selmecz. (Taf. 383).

Wappen, erweitertes v. 1563: Ueber w. Schildesfusse worin ein scheinbar rechtsschreitender r. Krebs, — in R. aus g. Blätterkrone wachsend ein geharn. Mann mit Eisenhelm und drei g. Straussenfedern, in d. Rechten ein Schwert mit g. Parirstange schräge, in d. Linken einen gr. Palmzweig schräglinks an d. Leib gedrückt haltend; oben eine aufgehende g. Sonne und ein sechsstrahliger g. Stern; neben d. geharn. Mann, aus d. Krone sich aus- u. abwärts neigend, je eine gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilie. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

(Verschiedene Siegel u. gemalte Wappen. — Burgstaller, Coll.).

Wappen, freiherrliches, v. 1812: Schild wie vorstehend, jedoch ohne Krone, ohne Lilien u. ohne Stern u. Mond. — Drei Helme: I. Drei rgr. Straussenfedern. — II. Der Mann des Schildes. — III. Wie I. — Decken: rg. — rs.

(Nach d. Orig.).

Uradeliges u. vornehmes Geschlecht des Turóczer Ctts, dann später (wie auch noch gegenwärtig) in andern Ctten, als in Liptau, Zólyom, Árva, Honth, Szathmár, Heves ec., vorkommend.

Als erstbekannte Ahnherren erscheinen die Gebrüder: Martin u. Ladislaus, welche sub d. 1245 die Ortschaft Rakov oder Zanasan als kön. Donation erhalten; die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Gegenwart, beginnt jedoch erst mit Mathias, Vicegespan v. Turócz, (Mathias Matjasovich de Rakov et Kis-Jeszen), welcher um 1496 gestorben sein dürfte.

Bestätigung der uraltadeligen Abstammung und Wappenvermehrung („ex fide digna enim nonnullorum fidelium nostrorum relatione compertum habemus vos ex antiqua et de patria optime merita familia originem, stemmaque ducere“) v. König Ferdinand I., d. d. 1563 für Georg Rakovszky de Rákó et Kis-Jeszen.

Das bezügliche Orig.-Document, welches im Familienarchive erliegt, ist mir vom Augenschein unbekannt;

doch scheint es, dass diese Wappenvermehrung, in d. Ritter mit den Lilien (welch letztere, häufig auch fortgelassen erscheinen) bestanden hat und dass das Urwappen der Rakovszky, der Krebs gewesen ist. Ueberhaupt finden wir auch bei noch andern Geschlechtern, wo das „Rák" (was so viel heisst als Krebs) vorkömmt, dieses Thier im Wappen auftreten (also halbredende Wappen), — so bei den Féja de Nagy-Rákó (die sich eine Zeit hindurch auch „Rákóvszky" schrieben), so bei den Lehóczky de Nagy-Rákó, den Rákóczy, II. v. Rákócz. den Rakolubszky, wie nicht minder bei den Szirmay und Kálos de Szirma, beide als v. dem, 1241 † Ráak abstammend. Ob zwischen allen Diesen (oder doch zwischen Einigen derselben), auch ein genealogischer Zusammenhang bestand, ist mir unbekannt.

Das Wappen „Rakovszky" wie oben blasonirt, wurde zur Erinnerung an den, i. J. 1707 ermorderten Gesandten Melchior Rákovszky, im Vereine mit den Wappen „Okolicsányi" u. „Révay", in dasjenige des Turóczer Ctts übertragen, wie das letztere noch bis zur Gegenwart geführt wird.

(Gesetz Art. 216 d. d. 1715).

Verschiedene Prädikate. wurden von Seite einzelner Linien der Rákovszky, verschieden geführt. (Vergl. N. J. IX. Pag. 621).

Freiherrenstand, v. König Franz I., d. d. Sptbr. 1812 für Martin Rákovszky de Nagy-Rákó, geb. Nagy-Rákó 1755, † Deés in Siebenbürgen, 25. April 1828 als k. k. General u. Ritter des Milit-Maria-Theresien Ordens. Mit dem genannten Erwerber, erlosch diese, freiherrliche Linie.

(N. J. IX. 611—621 u. 849. — Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex.).

Raksányi v. Raksa. (Taf. 383).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein geharn., geb., in d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstrahligen Sterne (auch von Mond und Stern oder gar nicht) begleiteter Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg.

Uradel des Turóczer Ctts, einst Rekse, dann Raksay wie auch Raksánszky u. Lipovszky geheissen, — mit Mekse, Sohn des Rekse, sub d. 1280 bereits urk. auftretend und noch in den 60Jahren (oder noch gegenwärtig) im oben genannten Ctte erscheinend, wie auch in Honth, Pressburg; vordem auch in Ugocsa, Neograd u. Abauj.

Es muss dieses Geschlecht, früher ein anderes Wappen geführt haben und ist das hier vorgeführte, nun im Gebrauche stehende, als viel später aufgenommenes Chablon-Wappen anzusehen.

(Rajcsányi Ad., Siegel-Copien. Mscr., im R. A. BPesth. — Regestrum de Turócz. — Engel Monum. U. — N. J. IX. 621—628 u. 849—50).

Ramocsaházy v. Ramocsaháza. (Taf. 384).

Wappen, a): In B. auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel u. Pelzkalpag wachsend, in d. erhobenen Rechten den Stumpf eines Krummsäbels mit Parirstange, in d. Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: rs. — bg.

So siegelt, sub d. Klein-Vardein, Szabolcser Ctt, sowie sub d. Kálló, 1704 Georg Ramocsaházy v. Ramocsaháza. Derselbe, führt jedoch hie u. da auch einen geharnischten Arm mit Krummsäbel als Kleinod. Auch Rajcsányi Ad., führt in seinen Siegelcopien (Mscr. im R. A. BPesth) dieses letztvorgeführte Kleinod und nicht den wachsenden Mann an.

Wappen, a): Mann, in d. Rechten einen Speer, in d. Linken einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, mit Krummsäbel.

Dieses Wappen, welches wieder derselbe Georg, sub d. 1691 benützt, wurde mir erst nachträglich bekannt und ist eine — zu diesen Zeiten in Ungarn nicht selten gebräuchlich gewesene — „Zusammenziehung" der beiden Ramocsaházy-Kleinod-Varianten, bei Hinweglassung der eigentlichen Schildfigur, des Pelikans.

Wie zu vermuthen, mit Stefan Ramocsaházy de Ramocsaháza, stellvertr. Vicegespan v. Szabolcs, i. J. 1748 erloschenes, uradeliges Geschlecht welches d. Namen von d. Ortschaft Ramocsaháza im obengenannten Ctte hergenommen hat und ehedem „Ramocsay" hiess.

Peter Ramocsa de Zeretva (zweifellos ein Ahnherr der späteren Ramocsaházy de Ramocsaháza), tritt 1379 im Zempliner Ctte urk. auf; Michael Ramocsay de Ramocsaháza, lebt i. J. 1486. — 1146 erscheinen die Ramocsaházy auf Puszta Iványtelke. 1449 in Szathmár und 1460 in Berkesz, Szabolcser Comitat, sowie sie auch im Zempliner Ctte Grundbesitz hatten.

(N. J. IX. 630–631. — Szirmay, C. Zemplin. not. top. 296, 315 und Szathmár várm. I. 131. 132, II. 64. 127. — Dr. Csánki Desö, Magyarorsz. Tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 540. 840. — Budai, Polg. lex. — Lehóczky, Stemmat., II. 334 ec.).

Rán v. Löwen-Anker. (Taf. 384).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge zwei v. drei sechsstrahligen g. Sternen überhöhte g. Löwen, einen s. Anker gemeinsam zwischen sich haltend. — Zwei Helme: I. Zwischen offenem ‡ Fluge, der Anker. — Decken: bg. — II. Der Löwe, hier gekrönt u. in d. erhobenen Rechten drei gekreuzte Pfeile haltend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. 1710 für Johann-Jacob Rán v. Löwen-Anker.

(Coll. Herald. Nr. 731).

Ranach, siehe: Raunach.

Ránffy. (Taf. 384).

Wappen: In von B. und ‡ geviertetem Schilde 1 u. 4 auf w. Dreifelsen ein aufspringender g. Hirsch; 2 u. 3 ein schräger w. Wellenbalken. — Kleinod: Der Hirsch, wachsend. — Decken: bg. — ‡ s.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1790 mit zugleicher Umänderung des Namens „Ranfft" in „Ránffi."

1844 treten zwei Josef v. Ránffi, als Beamte der kön. ung. Hofkanzlei auf.

(L. R. Nr. 55 Pag. 230).

Raphanides, siehe: Rafanidesz.

Rappach. (Taf. 384).

Wappen: In S. ein r. Schrägbalken. — Kleinod: Offener Flug, gezeichnet wie d. Schild. — Decken: rs.

Freiherrliches, nunmehr mutmasslich erloschenes, ausländisches Geschlecht, welches in Ungarn (XVII. Jh.) auch Grundbesitz hatte.

Ung. Indigenat, d. d. 1687 — Gesetz Art. 28 — für Ernst Rappach.

(Eingemaltes Wappen d. d. Witteberg, 23. Juny 1603 des Christophorus Liber Baro a Rappach. Siehe: Liber amicorum des Martinus Weigmanus, Wappenalbum in d. Bibl. des ref. Lycaeums zu M. Szigeth).

Ráskay v. Ráska. (Taf. 384).

Stammwappen: Vergl. d. Artikel Guthkeled im Suppl.

Wappen v. 1496: In B. ein in d. rechten Schildesoberecke v. einer linksgekehrten Mondessichel, in d. linken Ecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter, pfalweise und links gerichteter w. Wolfskiefer, mit drei nach aufwärts gebogenen w. Zähnen. — Kleinod: Die Schildfigur, wagrecht gestellt. — Decken: bg.

Wappenbestätigung v. König Wladislaus II., d. d. Ofen, in fest b. Francisci confessoris, 1496 für Georg, Michael u. Johann Ráska als Nebenerwerber. Siehe: Buthkay, Haupterwerber.

(Nach d. Orig.).

Wappen, b): Geteilt; oben ein flugbereiter Vogel (im Neste mit drei Jungen?) im Schnabel einen Ring haltend, unten fünfmal rechts seitengespitzt.

[Siegel d. d. 1511 mit Init. des Balás Ráskai. Siehe: Dr. Csánki Desö, Harminczhat pecsétes oklevél 1511 bol. Turul, V. 1887 2. Pag. 53. — Genau so siegelt Caspar Ráskay, sub d. 10. Oktb. 1521. (Siehe: R. A. BPesth, 25638) und Georg Ráskay, am 22. Aug. 1522].

NB. Bei allen diesen Siegeln, kann sicher nur bestimmt werden: a) der Vogel als solcher, und b) die Seitenspitzen. Die Gattung des Vogels, der Ring im Schnabel, das Nest u. die Jungen, sind der Undeutlichkeit halber, nicht zu präcisiren.

Wappen, c): Flugbereiter Vogel, im Schnabel einen steinbesetzten Ring haltend.

(Siegel d. d. 1647 mit Init. des Stefan Ráskai, Besitzer auf Barabás, bei Kászony im Bereger Ctt. Ctts. A. Ungvár).

NB. Das Stammwappen der Ráskai war: In Roth drei w. Seitenspitzen. Die verliehene blaue Schildtinktur, v. J. 1496 für die Ráskay ec., dürfte wohl nur als Unterscheidung von andern, vom Genus Gutkeled abgestammten Geschlechtern verliehen worden sein.

Woher der Vogel (vereint mit dem Stammwappen wie auch ohne Stammwappen, also selbständig geführt), gekommen, sind wir heute noch nicht in der Lage angeben zu können. Sicher ist es nur, dass derselbe, von Mitgliedern verschiedener Linien der Ráksay geführt wurde. Man vergleiche übrigens, den Stammbaum dieses Geschlechtes, bei Nagy Iv. (IX. 635—636) mit den hier vorstehenden Wappen- und Siegel-Daten. — Andreas und Nikolaus, Söhne des Johann Ráskay v. Ráska, nehmen den Namen und das Wappen ihrer Mutter, Margaretha Soós de Sóvár, als „Soós de Ráska" auf und siegelt der Erstgenannte, sub d. 1592 mit einer aus einer Blätterkrone wachsenden gehörnten Jungfrau, mit in d. Hüften gestemmten Armen. Vergl.: Soós de Sóvár.

Uradeliges Geschlecht aus Nagy- und Kis-Ráska im Zempliner Ctte stammend, woher es seinen Namen u. das Prädikat herleitend, bereits mit Loránd I. (1346), Sohn des Vitus, unter diesem Namen auftritt und noch i. J. 1478 auf Ráska urkundlich genannt erscheint. Die Ráskay, welche im Jahre 1691 mit Stefan dieses Namens, erloschen sein dürften, leiten ihre zweifellose Descendenz vom Genus Guthkeled ab, gemeinsam mit d. Geschlechtern: Amade, Bachkay, Báthory de Somlyó, (Bogdány?), Buthkay, Chatáry, (Czibák de Palota?), Daróczy de Deregnyö, Dorog de Dob, Gúthy, Jakcs de Kusaly, Kis-Várday, Kún de Rosály, Málczay, Marczalthöi, Marky, Maróthy, Ország de Gúth, Rosály, Sándor de Buthka, Tegzes de Anarcs, (Vas de Gyalu?), Zalay de Csatár, Zeleméry, Zokoli de Kis-Várda, u. m. a.

Johann Ráskay, tritt 1474 als Vicegespan v. Ungvár auf und erscheint das vorstehende Geschlecht, 1480 auch im Szabolcser Ctt.

(N. J. IX. 334—338. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 379, 540 ec. — A. Guthkeled nemzetség czimere. Turul, 1891. I.).

Raskó. (Taf. 384).

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben ein w. Greif wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, unten ein sechsstrahliger s. Stern. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, der Stern. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d d. Wien, 21. Jänner 1825 (kundgemacht: Veszprimer Ctt, 13. Juni l. J.) für Martin Raskó, pens. Major.

(Orig., Ctt A. Weissenburg).

Rasó. (Taf. 384).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ‡‡ Bär in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken eine beblätterte Traubenfrucht haltend. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II, d. d. Linz, 3. Sptbr. (kundg.: Szabolcser Ctt, 1654) für Georg Rasó, für seine Ehefrau Katharine Nyakó u. für d. Kinder: Georg, Katharina, Elisabeth, Judith u. Anna.

Szabolcser Adelsgeschlecht.

Ludwig v. Rasó, tritt 1847 als Stulrichter des genannten Ctts auf.

(Siegel des vorstehenden Ludwig. — Fényes E., Geogr. ec. — Szabolcser Ctts Arch.).

Raszlaviczay v. Magyar-Raszlavicza. (Taf. 384).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein rechts v. einem sechsstrahligen g. Sterne, links v. einer s. Mondessichel überhöhter, geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel, mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Altes Geschlecht des Sároser Ctts, noch gegenwärtig (oder bis vor Kurzem), im Besitze v. „Raszlavicz" im genannten Ctte, welche Ortschaft, das vorstehende Geschlecht, nebst Gerált, Abrán u. Lápos, seit d. Mitte des XV. Jh., (bezw. seit 1427) inne hatte.

Andreas, Sohn des Stefan, tritt 1466 auf F. Raszlavicz u. Abránfalva urk. auf; Josef Raszlaviczky, erscheint i. J. 1828 als Oberstulrichter v. Sáros.

NB. Auch dieses Geschlecht, muss einstmals ein anderes Wappen geführt haben.

(Siegel d. d. 1656 mit Init. des Stefan Raszlaviczky v. Raszlavicza. — Fejérváry Carol., Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth. — N. J. IX. 639–642).

Rasztóczky aliter Demieni. (Taf. 384).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rose haltend. — Kleinod: Der Greif. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 25. Febr. 1625 (kundgemacht: Trentschin, Trentschiner Ctt, l. J.) für Georg Demieni aliter Rasztóczky.

(L. C.).

Ratesics. (Taf. 385).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein in d. rechten Oberecke v. einem sechstrahligen Sterne, in d. linken Ecke v. einer Mondessichel begleiteter, r. bekl. Mann mit hohen g. Stiefeln, Kalpag u. umgürteter Säbelscheide, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange hal-

tend, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rs. — bg.

(Siegel d. d. 1778 des Alexander Ratesics, Geschworner des Zalader Ctts. — Gemaltes Todtenwappen).

Ráth, I. (Taf. 385).

Wappen: In von B. und S.? gespaltenem Schilde vorne ein mit zwei w. Lilien belegter r. Balken, hinten auf spitzem Dreifelsen ein aufspringender Hirsch. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Nach der sehr unverständlichen Blasonirung von N. J.).

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 1. April 1599 (kundgemacht: Pressburger Ctt, feria sec. prox. post fest. beatae Elisabethae viduae 1600) für Valentin u. Martin Rath, in Anbetracht erworbener Verdienste vor d. Feinde, sowie für d. Ehefrau des Erstgenannten, Rosina Mauroch sammt Töchtern Sofie u. Anna und für d. Ehefrau des obigen Martin, Rosina Ruderstorfer.

Pressburger Adelsgeschlecht, dessen eingehende Genealogie bis zur jüngsten Zeit (bezw. bis 1845) in Magyarorsz. csal., veröffentlicht wurde.

(N. J. IX. 642–644).

Ráth, II. (Taf. 385).

Wappen: Geviertet; 1 u. 4 in von ‡ und S. geteiltem Felde eine Lilie in verwechselten Tinkturen; 2 u. 3 durch eine g. Blätterkrone gesteckt, in B. zwei über einen Krummsäbel mit g. Parirstange gekreuzte, gerade Säbel auf gr. Dreiberge. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge ein gekr., s. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten die Lilien der Felder 1 u. 4 haltend. — Decken: ‡s. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Augustin Rath.

(Adami, Scuta Gent., Tomo X.).

Genus Rathold. (Taf. 385).

Wappen: In R. ein g. Lindenblatt. — Kleinod: Das Lindenblatt, besteckt mit einem Pfauenbusche. — Decken: rg.

(Siegel d. d. 1347 mit voller Umschrift des Oliverus, Sohn des Mathias, Sohn des Roland de Genere Rathold. Nach d. Orig., siehe: Rajcsányi Ad., Siegelcopien. Mscr., im R. A. BPesth).

Vom vorstehenden Genus, welches bereits zu Beginn des XIII. Jahrhundertes in Ungarn urkundl. auftretend, — nach den Chronisten, aus Italien eingewandert, nach meiner eigenen Meinung aber (worauf der „Lindentypus“ sowie der Name weisen würden), in Deutschland seinen allerersten Ursprung gehabt haben (woselbst, auch noch sub d. Augsburg, 1488 ein sicherer Erhart Ratdolt urk. genannt erscheint ec.), und dann erst nach Italien eingewandert sein dürfte, — leiteten (bezw. leiten) ihren Ursprung ab, die Geschlechter: Elefánthy?, Feledy, Gyulaffy de Kaza, Gyulaffy de Ráthóth, Jolsvay (Ilsvay), Kakas de Kaza, Kápolyay (de Kapla, Kaplyay), Lorántffy de Serke, Pásztóhy, Paxy de Pákos, Putnoky, Ráday und Thary.

Diese, welche alle u. ausnahmslos, den Lindenblatttypus, vom XIII. Jahrhundert an begonnen, ununterbrochen in ihrenWappen führten (bezw. führen), sind mit Ausnahme der Putnoky und der nunmehr im Grafenstande blühenden Ráday, erloschen. Nicolaus, tritt 1255; der Palatin Roland, sub d. 1255, sein Sohn Mathias aber, i. J. 1281 urkundlich auf.

(A. Rathold Nemzetség Czimere. Turul, 1890. I. 24—30 mit reichen Literaturverweisen).

Ráthonyi v. Nagy-Ráthony u. Adorján. (Taf. 385).

Wappen, a): In B. aus g. Blätterkrone ragend, drei gr. bestengelte r. Rosen. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert haltend, dessen Spitze mit einem schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel besteckt erscheint. — Decken: bg. — rs.?

(Siegel d. d. Szathmár, 1715 mit Init., des Georg Ráthonyi).

NB. Dies scheint zweifellos das richtige Wappen der Ráthonyi v. Nagy-Ráthony, der vorstehende Siegler Georg aber, eine und dieselbe Persönlichkeit mit jenem Georg gewesen zu sein, welcher Elisabeth Szathmári-Kiraly zur Ehefrau gehabt und als dessen Vater, Franz III., genannt erscheint, der im Jahre 1697 urk. auftritt. (Vergl. N. J. IX. 652). Dagegen dürfte jenes Wappen, welches Magyarorsz. csal. auf Pag. 653 seines IX. Bandes aufführt, falsch — oder aber, einem von dem hier in Behandlung stehenden, gänzlich verschiedenen Geschlechte angehört haben.

Wir wollen dasselbe indessen, der Vollständigkeit halber, hier wie folgt blasoniren: In einer Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, welche beiderseits v. je einem Adler begleitet erscheint, — über n. Boden auf einem Rosse scheinbar sprengend ein Husar, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, mit d. Linken d. Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge, der Husar.

Altes Geschlecht der Ctte v. Szathmár u. Ugocsa, ursprünglich aus Ráthony im Krasznaer Ctte stammend, woselbst dasselbe, bis zum XIV. Jh., erbgesessen gewesen ist.

Stefan Ráthonyi, tritt um 1380 in Ráthony auf. Derselbe hatte die Söhne: Thomas u. Benedikt, welche 1413 urk. genannt erscheinen. Waren auch seit 1487 in Adorján, Szathmárer Ctt, begütert.

(N. J IX. 644—653 und 850. — Dr. Csánki Desö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890).

Ráthy v. Ráth. (Taf. 385).

Wappen: Auf n. Boden gegen einen mit Früchten u. Blättern behangenen Rebenstock anspringend, ein Bock, d. Hals v. vorne durchbohrt v. einem geflitschten Pfeile. — Kleinod: Der Bock wachsend.

Aus Kis- und Nagy-Ráth (Rád) im Ungvárer Ctte stammendes, altes, muthmasslich erloschenes Geschlecht, welches auch in d. Ctten v. Bereg u. Ugocsa anzutreffen war.

Balás Ráthy (Ráathy) de Ráth, tritt 1394 als homo regius des Bereger, Michael aber, in gleicher Eigenschaft u. in demselben Ctte, i. J. 1454 urkundl. auf.

Im Jahre 1630 erscheint Sigismund de Ráth, mit der Ehefrau Magdalena Bánffy v. Nagy-Mihály und treffen wir sub d. 1698 Georg v. Ráty, als Vicegespan des Ungvárer und wieder einen Georg (denselben?) v. 1712—1714 als ersten Vicegespan v. Ugocsa an, sowie Gregor Ráthy, sub d. 1717 als Vicegespan v. Bereg.

Sigmund Ráthy (der obige?) siegelt i. J. 1686 mit einem Hirschen, welcher irrthümlich, wohl aus dem „Bocke“ entstanden gewesen sein durfte.

(Siegel d. d. 1698 mit Init. des obigen Georg v. Ráthy. — Lehóczky T., Beregvárm. Monogr. — N. J. IX. 653. — Dr. Csánky Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890).

Rátkay, siehe: Rattkay.

Rátkay. (Taf. 385).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse mit gr. Decke scheinbar reitend, ein Mann mit g Rocke u. Stiefeln, r. Hose, Pelzkalpag mit r. Sacke und gr. Gürtel,

in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken d. Zügel haltend. — Kleinod: Der Mann des Schildes wachsend, hier mit d. Linken einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. July 1769 für Peter Rátkay.

Gömörer Adelsgeschlecht. Hierher gehört: Paul v. Rátkay, in F. Regmecz wohnhaft, i. J. 1836 Geschworner, v. 1839—1842 aber, Oberstulrichter des Abaujer Ctts. Stefan Rátkai (ob aus dem vorstehenden Geschlechte ist mir unbekannt), tritt v. 1488—1490 als Vicegespan v. Abauj, urk. auf.

(Coll. Herald. Nr. 118. — Bartholomaeides, Not. C. Gömör. 145. — Dr. Csánki Dezsö, M. Tört. földr., 1890. Pag. 231).

Ratkó. (Taf. 385).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel wachsend ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von B. und G., links von S und R. geteilten Hörnern, ein ‡‡ Bär wachsend. — Decken: rs. — rb.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1716 für Martin Ratkó.

Gömörer Adelsgeschlecht. Martin Ratkó, tritt v. 1835—1849 als Notar des genannten Ctts auf.

(Coll. Herald. Nr. 469).

Ratkóvszky. (Taf. 385).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten drei Weizenähren, in d. Linken eine b. Traubenfrucht haltend. — Kleinod: Doppelschwänziger Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten ein Pflugeisen haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 21. Oktober 1714 (kundgemacht: Neutraer Ctt, feria quarta post Dominicam P. Penthecostes) für Stefan Ratkovszky mit d. Söhnen Johann u. Michael.

Adelsgeschlecht d. Ctte v. Neutra u. Gran.

Adelszeugniss v. Neutraer Ctt, d. d. 22. Febr. 1826 (kundgemacht: Graner Ctt, 21. März 1833) für Paul Ratkovszky, Beamter des Erzbischofs v. Gran.

Hierher gehört auch der k. k. Rittmeister Stefan von Ratkovszky (und nicht „Rakovszky", wie von verschiedenen Seiten her, bisher wiederholt angegeben wurde), welcher i. J. 1779 bei Halberschwerdt, den Heldentod fand.

(N. J. IX. 654—655. — Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex.).

Rátky v. Salamonfa. (Taf. 385).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein geharnischter, linksgekehrter, im gebogenen Gelenke mit fünf Pfauenfedern besteckter Arm, in d. Faust einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Die Pfauenfedern. — Decken: bg.?

Wird auch geführt: In B. auf g. Blätterkrone zwei geharnischte, auswärtsgekehrte, gebogene, an d. Vereinigungsstelle d. Oberarme mit fünf Straussenfedern besteckte Arme, je einen Pfeil in d. Faust haltend.

Altes ungarisches Adelsgeschlecht, welches seinen Namen vom Praedium Rátk im Zalader, sein Prädikat aber, von Salamonfa im Oedenburger Ctte hergeleitet hat.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Melchior Rátky genannt, 1591 und auch noch i. J. 1600 Capitän v. Kis-Komárom, welcher im letzgenannten Jahre, die Türken v. der genannten Veste vertreibt u. sub d. 1603 die Raizen schlägt.

Am 7. Sptbr. 1604 erhält Melchior Rátky, in seiner Eigenschaft als Obercapitän des Körmender Districtes, eine königl. Donation. Es erhalten ferner: Melchior v. Rátky (der Vorstehende?) Vice-General an den Kanisaer Grenzen, am 6. July 1620 und Daniel v. Rátky, Mitunterzeichner des Szathmárer Friedensvertrages (dieser am 1. Oktober 1722), königl. Donationen. — Georg II., Rátky, Oberst des Franz Rákóczy, tritt 1707 (in gleicher Eigenschaft), in französische Dienste.

Die noch gegenwärtig jenseits d. Donau (Oedenburg, Eisenburg ec.) blühenden Barthodeiszky de Rátk et Salamonfa, ursprünglich aus Böhmen stammend u. ein von dem jetzigen, gänzlich verschiedenes Wappen einst führend (vergl.: „Barthodeiszky" in diesem Werke, sowie im Supplemente), erhielten v. König Josef II., sub d. Oktb. 1782 einen neuen Wappenbrief, worin ausdrücklich hervorgehoben erscheint, dass in Ansehung, dass das Geschlecht „Rátky de Salamonfa" im Mannesstamme erloschen, — Name, Prädikat, Grundbesitz u. Wappen (wie hier sub a.) blasonirt), auf das Geschlecht Barthodeiszky übergehen. Es dürfte sich der betreffende Passus des Diplomes, jedoch nur auf e i n e Linie bezogen haben, da ein Geschlecht Rátky de Salamonfa, welches sich vom Eingangs erwähnten Melchior ableitet, noch gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn blüht, namentlich mit dem der k. k. Generalen Alexander R. v. S., dem kön. Rath im Wiener Reichsarchive, Emil, sowie mit Alfred Rátky v. Salamonfa, ec.

(Wurzbach Dr. C. v., Biogr. Lex. XXV. 19—21. — N. J. IX. 655. — Barthodeiszky Arch. — Geneal. Taschenb. Brünn, 1882. Pag. 407—408).

Ratold, siehe: **Genus Rathold.**

Rátonyi, siehe: **Ràthonyi.**

Rattkay v. Nagy-Thábor. (Taf. 386).

Wappen, freiherrl: Geviertet von R. und ‡‡ mit b. Mittelschilde, worin ein Ziehbrunnen aus w. Backsteinen, mit einem Holzamper; dann 1 u. 4 ein dreimal gezinnter w. Thurm mit offenem gewölbtem Thore und je drei (2, 1) Schiessscharten; 2 u. 3 ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend, hier gekrönt. — Decken: rs‡‡gr. — ‡‡sbs‡‡.

Altes, aus Kroatien stammendes Adelsgeschlecht, im Mannesstamme erloschen mit Josef oder mit seinem Bruder Johann, beide Grafen Rattkay v. Nagy Thábor, welche 1750 noch lebten.

Donation auf d. Burg N. Tábor u. auf Gyürketincz, v. Johann Corvinus, sub d. 1502 für Paul Rattkay.

Bekräftigung dieser Donation, v. König Ulászló II., sub d. 1504.

Der vorstehende Paul, Hauptmann des Johann Corvinus, starb i. J. 1503, u. wurde zu Lepoglova begraben.

Freiherrenstand, d. d. 1559 für Peter Rattkay v. Nagy-Thábor.

(L. R. Nr. I. fol. 172).

Grafenstand, sub d. 1687 für Sigismund R. v. N. T., Oberst.

Georg Freiherr Rattkay (Ráthkay v. Nagy-Thábor), Domherr v. Agram, tritt als Geschichtsschreiber auf und gab i. J. 1652 ein Werk i. Druck heraus.

Erscheint auch: Ratthkay, Ráthkay, Rátkay geschrieben.

(Gemaltes Wappen d. d. 1649 mit eigenhändiger Unterschrift des Georgius, Lector Zagrabien. et Can. de Nagy-Thabor. Zichy-Album, Wappenmscr., aus d. XVI. u. XVII. Jh., im Besitze des Gf. Eugen Zichy. — N. J. IX. 655—659. — Figurengrabstein ohne Wappen, des Peter Rátkay, in der Kirche v. Dubica in Kroatien. XVI. oder Anfang des XVII. Jh.].

Rattkay, siehe: Ratkay.

Ratuit de Souches. (Taf. 386).

Wappen: Geviertet mit Mittelschild, darin?; dann 1 u. 4 ein Adler; 2 u. 3 drei ? Straussenfedern.

(Nach der mangelhaften Blasonirung von N. J. X. 318 weshalb nur mit Vorsicht aufzunehmen).

Stammen aus La Rochelle u. waren v. altem, wenn auch kleinem Adel. — In Mähren, besass die Familie die Horrschaften Jaispitz, Hösting u. Platsch im Znaimer Kreise. Die lange geglaubte Sage, der Vater des Feldmarschalls Souches sei ein Pastetenbäcker gewesen, hat sich später als ganz unbegründet erwiesen. Dieses, in der zweiten Hälfte des XVII. Jh. erloschene Geschlecht, ist nicht zu verwechseln mit den aus dem Bourbonnais stammenden „de la Souche de Saint Augustin." Die dritte Tochter des Karl Josef Graf v. Souches, Maria Antonia (geb. 1688 † 1750), war vermält mit Leopold Graf Pálffy v. Erdöd, † 1720.

Ungar. Indigenat d d. 1649 — Gesetz Art. 101 — für Ludwig (Ratuit) de Souches, k. k. Oberst.

Graf Ludwig de Souches, tritt 1664 ec. als Oberst, Kämmerer u. Geh. Rath auf.

(Siehe die Genealogie dieses Geschlechtes: Zedler, Universal-Lexicon, 38. P. 1005 ff. — Herald.-geneal. Zeitschr. 6. 1873. III. 115--116. — N. J. X. 318. „Souches").

Ráty, siehe: Ráthy.

Rátz. (Taf. 386).

Wappen: Unter einem r. Schildeshaupte welches mit einer g. Rose zwischen zwei s. Lilien belegt erscheint, in W., der Kopf u. Hals eines ♯ Rosses. — Kleinod: Rechts von G. und R., links von ♯ und W. geteilte Hörner. — Decken: rg. — ♯w.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1762.

(Coll. Herald. Nr. 541).

Rátz, siehe: Rácz.

Rátzkövy, siehe: Raczkeovi.

Rauber v. Plankenstein u. Karlstetten. (Taf. 386).

Wappen: In von W. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einwärtsgekehrter, g. gew., ♯ Stier mit g. Nasenringe und Flammenzungen aus Nase u. Ohren; 2 u. 3 ein ♯w. geschachter Schrägbalken. — Drei Helme: I. Der Stier des ersten Feldes. — Decken: ♯w. — II. W. gekl., gelbhaariger Engel mit r. Leibgürtel u. blossen Armen, mit d. Rechten eine g. Trompete zu d. Lippen führend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: ♯s. — rw. — III. Flügel, gezeichnet wie dss dritte Feld. — Decken: rw.

NB. Zacharias Bartsch (Steiermärkisches Wappenbuch d. d. 1561), bringt den Stierrumpf links gewendet und 2 Schräglinksbalken. Der mittlere Helm mit d. Engel, ist dort noch nicht vorhanden.

Uradel aus Kärnthen, dessen Stammbaum, ununterbrochen bis zum Jahre 1370 hinaufreicht.

Rfreiherrenstand, d. d. Hagenau, 24. Dezember 1516 für Leonhard Rauber.

Wappenerweiterung (der mittlere Helm), d. d. 12. April 1681 sammt Bekräftigung des alten Freiherrenstandes für Veit Christof u. Otto Frhn. v. Rauber.

Nikolaus Freiherr Rauber v. P. u. K. (geb. 14. März 1743 † 20. Oktob. 1817), wird als der Gründer der ungar. Linie dieses Geschlechtes angesehen, welche noch gegenwärtig in Siebenbürgen domicilirt.

(Zacharias Bartsch, wie oben. — Viele Siegel. — M. N. Zsebk. I. 1888. 518—519).

Rauch v. Nyék. (Taf. 386).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein laubumgürteter, laubbekränzter wilder Mann in d. erhob. Rechten ein zur Hälfte abgebrochenes Schwert beim Griffe gefasst mit d. Spitze nach abwärts senkend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg.

(Gemaltes Wappen. – Rajcsányi, Wppmscr.).

Wappen, freiherrl.: Geviertet von G. und W. mit d. Stammwappen wie vorstehend als Mittelschild u. mit einer eingepfropften r. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, worin ein Pelikan im Neste, mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend; dann 1 u. 4 ein r. Greif, zwischen den Vorderkrallen eine v einer fünfblättrigen g. besamten r. Rose überhöhte w. Säule haltend; 2 u. 3 in mit einem ♯ Balken belegten Felde, ein beblätterter Rohrkolben. — Drei Helme: I. Der Greif wachsend. — Decken: rg. — II Zum Stammwappen. — Decken: bg — III. Doppelschwänziger g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen g. Streitkolben haltend. — Decken: ♯s. — Schildhalter: Zwei Bracken mit r. Halsband sammt g. Schnalle.

(Marsovszky, Wappenmscr, im Nat Mus. BPesth).

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., im XVI. Jh.

Freiherrenstand (ungar.) d. d. Wien, 6. April 1763 für Paul v. Rauch, Oberst.

In Kroatien domicilirendes Geschlecht.

Levin Freiherr v. Rauch (geb. 1819 † Aug. 1890), k. k. w. geh. Rath, St Stefans-Ordensritter u. Mitglied d. ung. Magnatentafel, war Banus v. Kroatien-Slavonien u. Dalmatien. Aus seiner Ehe mit Antonie Gräfin Sermage, entsprang der Sohn Géza.

(L. R. 47. 5. — M. N. Zsebk., I. 408—409.).

Raunacher v. Raunach. (Taf. 386).

Wappen: Geteilt und oben gespalten; vorne in B. auf gr. Boden ein dreimal gezinnter w. Thurm mit offenem Thore, hinten in R. ein doppelschw. gekr. g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine g. Rose haltend; unten in S. auf n. Wellen ein v. einer g. Sonne und von einer s. Mondessichel überhöhtes hölzernes Boot, mit drei Masten und eben so vielen Segeln u. Wimpeln. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R., links von R. und G. geteiltem Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 15. Novbr. 1790 (kundgemacht: Krassóer Ctt, 14. Dezbr. 1807) für Wenzl Raunach (oder auch „Raunacher") v. Raunach.

(L. R. Nr. 55 Pag. 364).

Ravasz v. Aranymezö. (Taf. 386).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein gr. gekleideter Mann mit ♯ Pelzkalpag u. hohen ♯ Stiefeln, in d. erhobenen Rechten ein Feuergewehr beim Mittelschafte gefasst haltend, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Gr. bekleideter gebogener, mit dem Gewehre bewaffneter Arm. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy II, d. d. 1. August 1658 für Mathäus Ravasz v. Aranymezö v. der Garde des reg. Fürsten, sammt Genossen.

(R. A. BPesth).

Rázgha. (Taf. 386).

Wappen: Auf schrägem Boden liegender Wolf, dessen Hals v. links oberhalb v. einem geflitschten Pfeile durchbohrt erscheint.

Trentschiner Adelsgeschlecht, vormals (1748, 1755, 1768) oder aber auch noch zur Gegenwart, in d. Ortschaften Adamócz, Velcsicz ec., vorkommend.

Der ref. Prediger Rázgha, welcher i. J. 1849 als Opfer der Revolution, zu Pressburg hingerichtet wurde, war gleichfalls ein Mitglied des vorstehenden Geschlechtes.

Das oben blasonirte Wappen, ist mit Vorsicht aufzunehmen.

(Rajcsányi Ad., Siegel Copien im R. A. BPesth. — N. J. IX. 665).

Récsés, siehe: **Réczés.**

Récsey v. Récse. (Taf. 386).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 ein geharn. Mann mit Eisenhelm, mit d. Linken einen Speer schulternd, d. Rechte in d. Hüfte gestützt; 2 u. 3 ein linksgekehrter, geflügelter Drache. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge der Mann wachsend.

Das vorstehende Geschlecht, soll nazh Kováry (Erdély nev. csal. 219) auch „Boer" geheissen und v. Sigmund Báthory den Adel erhalten haben.

Stefan Récsey, tritt 1707 urk. auf.

Ein Nachkomme des vorstehenden Geschlechtes, war Adam Récsey v. Récse (Sohn des Josef, des Samuel des 1750 † Stefan) geb. Sárd in Siebb., 1775 welcher in Folge des Maria-Theresien Ordens in den Freiherrenstand erhoben, zu Wien, am 26. Oktb. 1852 als Feldzeugmeister, Regimentsinhaber ec. verstarb.

Er war früher, auch Capitän-Lieutnant der adel. ung. Leibgarde und vom 3. Oktb. 1848 an, durch kurze Zeit hindurch, ungar. Ministerpräsident gewesen.

(Undeutlich ausgeprägtes Siegel, welches mit Vorsicht aufzunehmen ist. — N. J. IX. 666. — Siehe auch: Wurzbach Const. Dr. v., Biegr. Lex. und Odescalchi und Csergheö, Gedenkblätter der kön. ung. adel. Leibgarde. Mscr., im k. ung. Gardearchive, Wien).

Recsky v. Recsk. (Taf. 386).

Wappen: Linksgekehrter (auch gekrönter) Adler.

Altes Geschlecht d. Ctte v. Heves und Külsö-Szólnok, vom Orte Recsk im hier zuerst genannten Ctte, Namen u. Prädikat ableitend.

Nikolaus Recsky, wird 1447 als Ablegat v. Heves genannt; Stefan Recsky, wird in gleicher Eigenschaft, von Seite des Borsoder Ctts zum Rákoser Landtag entsendet. Georg Recsky, tritt 1582 urk. auf.

Erscheinen im XV. Jahrh., auch im Gömörer Ctte.

(Siegel dd. 1692 mit voller Umschrift des Georg und d. d. 1697 mit Init. des Johann Recski. — N. J. IX. 667—668).

Réczés. (Taf. 386).

Wappen: In R. auf n. Wellen eine in d. linken Oberecke v. einem sechsstrahligen Sterne begleitete Ente. — Kleinod: Die Ente. — Decken: rs.

NB. Redendes Wappen.

Mutmasslich erloschenes Geschlecht.

Sophie Csergheö de Nemes-Tacskánd, tritt in d. Jahren 1649, 1651, 1654, 1657, 1659 u. 1672 als Wittwe des Stefan Réczés urk. auf. Sie war in erster Ehe vermält gewesen, mit Georg Szölössy de Elefánt.

(Siegel d. d. Tokay, 1609 mit Init. des Paul Réczés, Provisor. — Gemaltes Wappen. — Ctts A. Neutra, Pr. 75. fol 230, Pr. 76. fol. 159, Pr. 79. fol. 114. Pr. 80. fol. 250. Pr. 82. fol. 102 ec.).

Rédey, siehe: **Rhédey.**

Redl v. Rottenhausen u. Rasztina. (Taf. 387).

Wappen, adel.: In von B. und S. geviertetem Schilde 1 u. 4 aus der Spaltung ragend ein g. Adler, 2 u. 3 ein r. Balken. — Zwei Helme: I. G. Adler. — Decken: bg. — II. S. Löwe wachsend, mit Krummsäbel. — Decken: rs.

(Adami, Scuta X.).

Wappen, freiherrl.: Geviertet mit von B. und S. gespaltenem Mittelschilde, worin vorne aus d. Spaltung ragend ein halber g. Adler, hinten ein r. Balken; dann 1 von B. und S. geteilt; oben aus d. Teilung wachsend ein linksgekehrter doppelschwänziger g. Löwe, unten eine g. besamte, sechsblättrige r. Rose; 2 u. 3 in B. aus u. Wolken einwärtsragend ein nackter gebogener Arm, in d. Faust ein g. Füllhorn gestürzt haltend, aus welchem Gold- u. Silbermünzen zu fallen scheinen; 4 in R. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Drei Helme: I. S. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — II. G. Adler wachsend. — Decken: bg. — rs — III. Zwischen rechts von R. und S., links von B. und G. geteilten Hörnern deren Mundlöcher mit je drei g. Weizenähren besteckt erscheinen, die Rose des Schildes. — Decken: rs. Schildhalter: Je ein w. Ross.

Adelstand (österr.), mit „v. Rottenhausen" v. König Maria Theresia, d. d. Wien, 17. Maj 1759 für Josef Redl, k. Kammerrath u. Direktor der Krongüter.

Adelstand (ungar.), v. König Maria Theresia, d. d. Wien, 15. April 1765 für d. Vorstehenden.

K. Donation (u. Prädikat) „Rasztina" im Bácser Ctt, sub. d. 9. Dezember 1780 für Franz (Sohn des obigen Josef), Hofrath ec.

Freiherrenstand d. d. Wien, 11. März 1808 für Emerich-Franz u. Ludwig-Ferdinand Redl von Rottenhausen u. Rasztina.

(L. R. 62. 273. — M. N. Zsebk, I. BPesth 1888. 409—411. — N. J. IX. 671—673).

Redl, II. (Taf. 387).

Wappen: In B. ein links oben v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, r. bekl., geb. Arm, in d. Faust drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ⊓ Fluge, der Arm. — Decken: bg. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Franz Redl.

(Adami, Scuta Gent. Tomo X.).

Redmeczy. (Taf. 387).

Wappen: In B. auf gr. Boden in n. Neste ein links v. einer s. Mondessichel rechts v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Boden. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 4. Maj 1651 (kundg.: Kaschau, Abaujer Ctt, 10. Maj 1740) für Mihael Redmetzi, für seine Ehefrau Dorothea Szokolia u. für d. Sohn Martin.

Das siebenbürgische Geschlecht „Redmeczi de Szék" welches im XVII. Jahrh., mit Johann, v. 1711—1715 mit Martin, Vicegespan des Dobokaer Ctts urk. auftritt, scheint anderer Abstammung gewesen zu sein.

(Leg. C. durch E. v. Sóos. — N. J. IX. 673).

Redwitz. (Taf. 387).

Wappen: In von W. und B. siebenmal geteiltem Schilde ein r. Schrägbalken mit ein- und abwärts gebogenen Seitenrändern. — Kleinod: W. Einhornrumpf. — Decken: bw.

Uradeliges und vornehmes, vormals reichsunmittelbares deutsches Adelsgeschlecht, in Baiern begütert. Erich von Redwitz, turnirt 938 u. 942 zu Rottenburg; ein andrer dieses Namens und Geschlechtes, erscheint 1485 auf dem Turnire zu Heilbron.

Von besonderem Interesse ist uns Nikolaus von Redwitz, Deutschordensritter, welcher früher als Capitän, dann aber (d. i. von 1430–1435) als Banus von Szörény urkundlich auftritt und welcher sich in einem eigenhändigen Briefe vom 18. July 1430 wie folgt unterschreibt: „Frater Nikolaus de Radewitz, Ordinis mariae virginis domus ierosolimitani Preceptor, ceterorum fratrum predicti Ordinis in Regnum Hungarie missorum Banus Zewriniensis, nec non Camararum monete regalis Cibiniensis Comes."

Ausführliches über das Leben und Wirken dieses Nikolaus, dessen Namen wir, dem damaligen Gebrauche gemäss, bald Redwitz oder Reddvitz, Radwycz oder Radewitz ec., geschrieben vorfinden, siehe: Pesthy Frigyes, A Szörényi Bánság. I. Pag. 276–279. II. Pag. 24 ec. Vergl. auch: Liber Regius XV. 465, XVI. 13.

Wigandus von Redwitz, Fürst-Bischof v. Bamberg, stirbt am 20. Maj des Jahres 1556.

Alexander, ein Sohn des Georg Carl, Reichsfreiherren v. Redwitz (vormal. k. k. Cavallerie-Offizier) und der Petronella Dessewffy de Csernek et Tarkeö, machte in seiner Eigenschaft als 1848/49er Honvéd Husaren-Oberoffizier verschiedene Schlachten und Gefechte mit. Er war in erster Ehe vermält mit Georgine Freiin Vécsey v. Hajnácskeö und verheiratete sich nach dem Ableben seiner ersten Gattin, wieder, mit Mathilde Gräfin von Preysing-Lichtenegg aus Baiern. In Folge der Erwerbung der Güter Bozos, Szürthe und Téglás, wurde Baron Alexander Redwitz Grossgrundbesitzer, nachdem er sich bereits früher, das ungarische Staatsbürgerrecht erworben hatte und domicilirt derselbe gegenwärtig in Szürthe. Er ist auch Mitglied der geologischen Reichsanstalt, zu Wien.

Aus der besagten ersten Ehe, war entsprossen die Tochter Karola, Dame du sacré coeur zu BPesth; aus der zweiten Ehe aber, der Sohn Karl. gegenwärtig k. k. Husarenlieutenant der Reserve und Concipist im Kön. ung. Honvédministerium, Alexander junior, k. k. Reserve-Lieutenant und Marie, Pensionärin des sacré coeur zu BPesth † und begraben i. J. 1885 ebendortselbst.

(Typaren u. Siegel. — Nürnberger Turnirbuch. Mscr. vom XVI. Jh, mit eingemalten Wappen, im Besitze der Gymnasialbibliothek v. Miskolcz, gegenwärtig in Aufbewahrung bei Dr. Joh. Szendrei. — Portrait mit Wappen (Kupferstich), des obigen Fürstbischofes Wigandus. — Beck-Widmanstetter, Ueber Archive in Kärnthen. Bamberger Akten – Siehe auch: Gothaer geneal. Taschenbücher der freiherrl. Häuser. — NB. Es existirt ein von Lukas Kranach gemaltes Redwitz-Familien-Portrait.)

Reér, siehe: Réz.

Rehorovszky. (Taf. 387).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: R. gekl. Mann wachsend, mit g. Gürtel und ‡‡ Kalpag, in d. Rechten einen Säbel, in d. Linken einen Türkenschädel haltend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1796 für Andreas u. Jacob Rehorovszky.

Nikolaus v. Rehorovszky, tritt vor d. J. 1848 urkundl. auf.

(L. R.)

Reiman, siehe: Rajman.

Reisner. (Taf. 387).

Wappen: In von G. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein scheinbar fliegender ‡‡ Adler in d. Krallen einen Oelzweig haltend; 2 u. 3 ein in d. obern linken (bezw. rechten) Schildesoberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitetes, einwärts aufspringendes w. Einhorn; in d. vom Fussrande aufsteigenden w. Spitze, ein gestürztes, mit r. Rosen gefülltes g. Füllhorn. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein s. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ‡‡g.-rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Caspar Reisner.

(Adami, Scuta Gent. Tom. X).

Reissner, siehe: Rajsner.

Reittmayer. (Taf. 387).

Wappen: In von B. und S. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr Dreiberge ein g. Löwe mit d. Vorderein mit Blumen gefülltes g. Füllhorn stürzend; 2 u. 3 aus rg. Schach wachsend ein ‡‡ Ross. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und B., links von ‡‡ und S. geteiltem Fluge, der Löwe des Schildes wachsend. — Decken: bg. ‡‡s.

Adels- und Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Josef Reittmayer.

(Leg. C.).

Reysz, siehe: Raisz.

Remekházy v. Gurahoncz. (Taf. 387).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde ein v. sieben (2, 2, 2, 1) g. Bienen überhöhter g. Bienenkorb. — Drei Helme: I. Drei bgb. Straussenfedern. — II. R. bekleideter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g Parirstange haltend. — III. Drei rgr. Straussenfedern. — Decken: bg-rg — Schildhalter: zwei auswärtsschauende g. Löwen. — Wahlspruch: (mit g. Lettern auf b. Bande): Fidelitate.

Adels- u. Wappenbrief mit Umänderung des ererbten Namens in „Remekházy" u. mit d. Donation u. dem Prädikate „v. Gurahoncz", d. d. 26. Jänner 1821 für die Pesther Bürger u. Geschwister: Karl, Josef u. Johann Remold.

Freiherrenstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. 27. Juli 1854 für Josef Remekházy v. Gurahoncz (geb. 1803), welcher als letzter männlicher Agnate der freiherrlichen Linie, als Dr Juris und d. Philosophie, Truchsess u Hofrath, am 23. Dezember 1864 zu Wien verstarb. Seine Gattin, war Josefa Freiin Dietrich von Landsee, aus welcher Ehe, der 1862 verstorbene Sohn Otto, sowie die 1848 geborne Tochter Anna Josefa entsprossen waren; Letztere, die Ehefrau des Gustav Dürfeld von Welt u. Lauenburg.

(M. N. Zsebk. I. 1888).

Renaud. (Taf. 387).

Wappen: Geviertet mit Mittelschild, darin zwei ab- und auswärtsgekehrte, von einem Fuchskopfe über-

höhte Fuchsläufe; dann 1 u. 4 durch ein Kreuz geviertet; 2 u. 3 ein aufspringender Löwe.

Wie zu vermuthen, französischen Ursprunges und freiherrlichen Standes, nunmehr bei uns wohl schon erloschen.

Ung. Indigenat d. d. 1715 — Gesetz-Art. 135 — für Franz Renaud.

(Rajcsányi Ad., Siegelcopien. Mscr., im R.A. BPesth.)

Rendel. (Taf. 387).

Wappen: In von R. und B. schräggeteiltem Schilde aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein doppelschwänziger, gekrönter g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken einen sechsstrahligen g. Stern haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: rg. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef II., d. d. 1791 für Josef Rendel.

(Adami, Scuta Gent. tomo X.)

Renkowczy. (Taf. 387).

Wappen: In B. über n. Wellen scheinbar fliegend eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterkranz hatend. — Kleinod: Doppelschw. G. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine Lanze haltend, auf deren Spitze ein mit Turban bedeckter, vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias, d. d. Wien, 2. April 1618 für Nicolaus Renkovczky, für seine Ehefrau Barbara Zalay u. für d Kinder Georg, Johann, Nicolaus, Martin, Catharina, Elisibet u. Barbara.

(Nach d. Orig.).

Répássy. (Taf. 388).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein gr. gekl. Mann mit r. Leibgürtel, Pelzkalpag sammt r. Sacke u. ‡ Adlerfedern, sowie mit einem r. Bandelier, in d. Rechten eine g. Krone, d. Linke auf d. g. Griff eines ‡ Krummsäbels gestützt haltend. — Kleinod: Pelikan im Neste, mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 10. März 1632 (kundgemacht: Zipser Ctt., 5. Juny 1. J.) für Michael Répássy.

Szabolcser Adelsgeschlecht, noch vor kurzer Zeit, oder aber noch bis zur Gegenwart, mit Grundbesitz dortselbst domicilirend. Hierher gehört: Michael von Repássy, 1846 Major und Wachtmeister der kön. ung. adel. Leibgarde, 1848 Husaren Oberst, endlich Revolutionsgeneral, welcher i. J. 1849 zu Szegedin verstarb.

Es gibt verschiedene Geschlechter dieses Namens in Ungarn.

(Orig., im Besitze der Fam. Répássy in Nyíregyháza, Szabolcser Ctt. — Siehe auch: Odescalchi und Csergheö, Gedenkblätter der kön. ung. adel. Leibgarde. Mscr. im k. ung. Gardearchive, Wien).

Repetzky. (Taf. 388).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein gebogener Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v. König Leopold I, für Samuel Repetzky u. für seine Söhne.

Wie zu vermuthen, von Kroatien her, in d. Neograder Ctt eingewandertes Geschlecht.

Als erstbekannter Ahnherr in Ungarn, wird Samuel I., Repetzky genannt, welcher 1684 in Neograd auftretend, vor dem Jahre 1711 verstirbt.

Sein Sohn Sigmund, erscheint gleichfalls in letztgenanntem Ctte, sub. d. 1720, 1730, 1735.

Samuel III., Repetzky, ein direkter Nachkomme, stirbt i. J. 1841; Paul Repetzky aber, i. J. 1845.

(N. J. IX. 678–679.)

Reskó. (Taf. 388).

Wappen: In B. aus gekröntem Hügel wachsend ein n. Hirsch, im Maule einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d erhobenen Rechten drei w. Lilien an gr. Stengeln haltend. — Decken: bg. – rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III, d. d. Wien, 20. April 1640 (kundgemacht: Zemplin, Zempliner Comitat, 5. Dezember 1640) für Johann Resko als Haupterwerber u. für Gregor, Emerich, Johann u. Stefan Resko als Nebenerwerber.

(Leg. C. Ctt. A. Zemplin.)

Résö-Ensel. (Taf. 388).

Wappen: Zwei aufspringende Löwen, der linksseitige überhöht v. einem sechsstraligen Sterne, welche gemeinsam, ein rechts abflatterndes Banner mit d. Vorderpranken halten.

Adelsgeschlecht aus Pressburg u. Neutra, dann auch in andern Ctten, wie in Komorn u. Pesth ec., verbreitet.

Adelstand v. König Rudolf zwischen d. Jahren 1570 — 1604.

Als erstbekannte Ahnherren, erscheinen: Moses u. Caspar Résö-Ensel, in d. Mitte des XVII. Jh., und wird der Stammbaum, von Seite des Moses (1640 Geschworner v. Vajkaszék), bis zur Mitte dieses Jahrhundertes, ununterbrochen fortgeführt.

(N. J. IX. 679 - 684).

Rész, siehe: **Réz.**

Reszegey. (Taf. 388).

Wappen: In R. ein nach links aufspringender n. Wolf, im Rachen des nach rückwärts gewendeten Kopfes einen Knochen haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, hier auf allen Vieren stehend. — Decken: rw.

Adels- u. Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Znaym, Mähren, feria sexta prox. post festum Anunciationis b. Mariae Virginis, 1421 für Georg Reszegei, Hofdiener des Kanzlers Emerich Pálóczi.

Oliverus, Sohn des Peter und Peter Rezegei, treten 1298 vor d. Grossardeiner Capitel urk. auf.

Das vorstehende Geschlecht, erscheint sub d. 1465 auf Reszege u. Börveje im Szathmárer, 1480 aber im Biharer Ctte.

(Orig., im gräfl. Károliyschen Archive. Das Facsimile, im Károlyi-Codex. — Fejér, Cod. Dipl. VI. vol. 2. Pag. 163).

Rétey, I. (Taf. 388).

Wappen: Aus n. Boden sich erhebend, ein befruchteter u. belaubter Rebenstock. — Kleinod: Adler wachsend.

(Siegel d. d. Pazdics, Zempliner Ctt, 1707 mit Initialen des Johann Réthey).

In Barabás bei Kászony, Bereger Ctt, tritt Peter Réthey, sub d. 1588 als Besitzer urk. auf; möglich, dass der vorstehende Johann, zu demselben Geschlechte gehörte.

Georg Rétey, siegelt i. J. 1707 mit einem gekrönten Adler. Es ist die Vermuthung naheliegend, dass dieser

Georg, eines Stammes mit dem oben erwähnten Siegler Johann gewesen und dass derselbe, das Kleinod seines Stammwappens als Schildfigur gebrauchte, wie es in der ungar. Heraldik nicht selten vorkam.

(Siehe auch: Lehóczky T., Beregvárm. Monogr.).

Rétey, II. (Taf. 388).

Wappen: Sechsspeichiges Wagenrad. — Kleinod: Mann wachsend in d. erhobenen Rechten eine Streitaxt haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt.

Es treten urkundlich auf: Franz Rétey, sub d. Erlau, 1706 und Johann Rétey, Kuruczen Oberst, i. J. 1708.

(Siegel mit voller Umschrift des vorstehenden Franz sowie des vorstehenden Johann Rétey).

NB. Das mehrspeichige Wagenrad als Schildfigur — in d. ungar. Heraldik nur selten selbstständig geführt — war das Wappen des Genus Kátá und einer Anzahl Geschlechter, welche von dem genannten Genus ihre Abstammung abgeleitet.

Rétey, III. (Taf. 388).

Wappen: In B. über gr. Boden auf ‡ Rosse, mit eingelegter Lanze scheinbar gegen einen Mann auf w. Rosse (Türke) einwärtssprengend, welch' Letzterer gleichfalls eine Lanze vorzuhalten scheint ein r. gekl. Mann mit hohen g. Stiefeln und Pelzkalpag. — Kleinod: R. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, in d. erhobenen Rechten ein Schwert haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: bg. - rs.

Sofie Rétey (ob aus dem vorstehenden Geschlechte stammend ist mir unbekannt), tritt im XVII. Jh., als die Ehefrau des Franz Buly; Judith Rétey, zur selben Zeit, als Gattin des Martin Tornallyay auf.

(Siegel d. d. 1742 mit Init. des Ladislaus v. Rétey).

Réty v. Réthy, siehe: **Gazda de Réty.**

Rettegi v. Kis-Budak. (Taf. 388).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein geharn. Mann mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten (oder Linken) einen Krummsäbel, mit d. verstümmelten Linken (oder Rechten) ein r. Banner an d. Leib drückend.

Aus Retteg in Siebenbürgen stammendes, dann auch in Kis-Budak, Dobokaer Ctt, vorkommendes altes Geschlecht.

Valentin (Balint) de Retheg (Rettegi), tritt in d. ersten Hälfte des XIV. Jh., auf; Stefan I., Rettegi aber, zu Beginn des XV. Jahrhundertes auf.

Ladislaus Rettegi v. Kis-Budak, erscheint v. 1848—1849 als Vicegespan des Koloser Ctts, nachdem er früher, Stuhlrichter v. Doboka gewesen war.

(N. J. IX. 684—690 und 851).

Révay v. Szklabina u. Blatnicza. (Taf. 388).

Wappen, altes: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein n. Wolf, mit d. Vorderläufen drei gr. bestengelte, rwr. Rosen haltend. — Kleinod: Der Wolf wachsend. — Decken: bs.

[Siegel mit Umschrift (bezw. mit Initialen) d. d. 1549 des Franz de Révay, sowie Siegel d. 1596 u. d. d. 1629. — Siehe auch: Rajcsányi, Siegelcopien Mscr. im R. A. BPesth. — Die Tinkturen sind hier ergänzt, bezw. dem freiherrl. Wappen entnommen und dürften mutmasslich ganz (oder doch theilweise) die richtigen sein].

NB. Als Kleinod, wurden auch drei Straussenfedern benützt. Vergl. auch: Magyarorsz. csal. IX. 693.

Wappen, freiherrliches: Wie vorstehend.

(M. N. Zsebk., I. 1888. 411. — Siegel d. d. 1637 mit Umschr. des Franz und d. d. 1785 des Simon Frhrn. v. Révay. — Gemalte Wappen.)

Wappen, gräfl.: In R. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend der Wolf wie vorstehend, hier begleitet v. Mondessichel u. Stern und drei w. Rosen haltend. — Kleinod: Der Wolf. — Decken: rg. — Schildhalter: Je ein w. gekl. Engel mit r. Achselschärpe.

NB. Gritzner Max, Grafen-Album) gibt an, dass dieses Wappen, am 5. 1. 1804 gelegentlich d. Verleihung des ung. Grafenstandes verliehen wurde.

Aus d. Szerémer Ctt stammender Uradel, dessen Ahnherr Jakab Comes, im Anfange des XIII. Jh., urkundl. auftritt.

Wappenerneuerung v. König Ludwig II., d. d. 1521.

K. Donation auf Szklabina im Turóczer Ctte, sub d. 1527 für Franz Révay.

Neue Donation auf d. Burg Szklabina, sub d. 1559.

K. Donation auf d. Burg Blatnicza, sub d. 1560 für d. obigen Franz.

Freiherrenstand, d. d. Oedenburg, 1635 für Ladislaus, Stefan, Andreas, Johann u. Nikolaus, Söhne des Martin v. der trebosztoer Linie. (L. R. 8 103).

Grafenstand, in d. 2. Hälfte des XVIII. Jh., für Franz Frhr. v. Révay, k. k. Kämmerer.

Diese freiherrlichen, sowie gräflichen Linien sind erloschen.

Freiherrenstand d. d. 1556 für Franz, Michael, Laurenz u. Johann Révay.

Grafenstand, d. d. 17. Juni 1723 für Peter Frhr. v. Révay.

Diese gräfliche Linie erlosch gänzlich, i. J. 1853.

Blühen im Freiherrenstande und im einfachen Adelstande

(N. J. IX. 690 - 721 u. 852. — M. N. Zsebk., 1888 I. 411—413. — Dr. Jean Szendrei, Collection de Bagues de Mad de Tarnóczy. Paris, 1889. Pag. 169, 230).

Révész v. Kisfalud. (Taf. 388).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe mit d. Vorderpranken ein Schwert mit g. Parirstange pfalweise haltend, dessen Spitze durch den Hals eines mit einem w. Turbane bedeckten, schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädels gedrungen erscheint. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Szathmár Ung. u. Zemplin.

Urban Révész, tritt 1583 urk. auf: Valentin, i. J. 1859.

Es gibt verschiedene Geschlechter dieses Namens, welche verschiedene Wappen führen.

(N. J. IX. 721—724).

Reviczky v. Revisnye. (Taf. 389).

Wappen, adeliges: In B. über gr. Boden auf w. Rosse sprengend welches mit einer g. bordürten r. Decke überworfen erscheint, ein geharnischter, bespornter Mann mit Eisenhelme und drei r. Straussenfedern, in der mit einem Eisenhandschuhe versehenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die ‡ Zügel haltend. — Der Reiter ist in der obern rechten Schildesecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne, in der linken Oberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel begleitet (kömmt auch in umgekehrter Ordnung vor). — Kleinod: Drei g. besaamte r. Rosen an gr. Stengeln, mit je zwei gr. Blättern. — Decken: bs.

(Viele Siegel u. gemalte Wappen).

Wappen, freiherrliches, v. 1770: Wie oben; der Mann ohne Straussenfedern.

(L. R. 48. 492),

Wappen, freiherrliches v. 1773: Schild wie oben; der Reiter hier mit geschlossenem Visire, die Gestirne in verwechselter Reihenfolge. — Zwei

Zwei Helme: I. Wie oben. — Decken: bg. — II. Drei wbw. Straussenfedern. — Decken: bs. — Schildhalter: Je ein auswärtsschauender g. Löwe. (Orig, Cap. A. Lelesz.).

Wappen, gräfliches v. 1825: Der Schild wie vorstehend, ist rot; der Reiter hier auf gr. Dreiberge und mit weissen Helmfedern. — Kleinod: Drei w. Rosen. — Decken: rs. — Schildhalter: Wie oben.

(L. R. 65. 83).

Uradeliges und vornehmes Geschlecht des Árvváe Ctts, aus Revisnye stammend, nunmehr im einfachen Adelsstande (bezw. auch im Freiherrenstande), in mehreren andern Ctten blühend. Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Hotimer, welcher in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts lebte. Gleicher Abstammung sollen sein: die Burián, Dedinszky, Matejecz ec.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 6. Novbr. 1770 für Karl-Emerich Reviczky v. Revisnye. Diese freiherrl. Linie ist erloschen.

Freiherrenstand, von K. Josef I., d. d. 28. Novbr. 1773 — sammt Bestätigung u. Vermehrung des alten Wappens, für Johann Reviczky v. Revisnye, k. k Generalfeldwachtmeister. Diese Linie erlosch in Mannesstamme, mit einem kön. ung. Honvéd-Oberlieutnant Baron Reviczky, in den 70er Jahren, welcher eine (oder mehrere) Töchter hinterliess.

Grafenstand, v. König Franz I., d. d. Wien, 9. Sptbr. 1825 für Adam Reviczky v. Revisnye, Staatsminister ec. Diese Linie erlosch am 1. Oktober 1886 zu Genua, mit Alexius Josef Graf Reviczky v. Revisnye (geb. 1849), ein Sohn des Grafenstanderwerbers Adam und der Sidonie Baronin Szumlanszka. Aus der vorstehenden Ehe stammte auch die 1838 geb. Tochter Ada, Klosterfrau der Salerianerinnen in Wien, welche noch am Leben zu sein scheint.

(N. J. IX. 724—740. — M. N. Zsebk. I. BPesth, 1888. 469—470).

Reymann, siehe: **Rajman**.

Rexa v. Nemeskút. (Taf. 389).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwischen g. Aehren stehend ein Mann mit r. Leibrocke, b. Hosen, g. Stiefeln, ‡ Pelzkalpag mit gr. Sacke, in d. erhobenen Rechten eine bestengelte, beblätterte b. Traubenfrucht, in d. gleichfalls erhobenen Linken ein Weizenbündel haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief sammt der Donation Nemeskút, v. König Leopold I., d. d. Wien, 24. Oktober 1696.

Dieses Geschlecht, bewohnte u. bewohnt annoch, d. Ortschaft Csejthe im Neutraer Ctte.

(Nach d. Orig.).

Réz. (Taf. 389).

Wappen: In S. ein nach links gekehrter, vom Halse getrennter Mohrenkopf mit g. Stirnbinde u. mit einem oberhalb der Stirnseite befestigten g. Federbusche. — Kleinod: Der Mohrenkopf sammt Rumpf, wachsend. — Decken: ‡ (und s?).

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, 24. März 1415 für Dominik Réz sammt d. Sohne Nicolaus als Nebenerwerber. Siehe: Barócz de Melléthe, — Haupterwerber.

Ein Geschlecht Réz (Reéz) de Kárló, tritt im XV. Jh, im Borsoder Ctte urkundl auf. Im XVII. Jh., kömmt ebenfalls ein gleichnamiges Geschlecht im Trentschiner Ctte vor, dessen Adel i. J. 1612 dortselbst kundgemacht wurde

(Orig., im Nat. Mus. BPesth).

Réz, siehe: **Szeöcs**.

Rezegei, siehe: **Reszgey**.

Rhédei v. Kis-Rhéde. (Taf. 389. 390).

Wappen, v. 1466: In B. zwei doppelschwänzige r. Löwen einen g. beaugten grauen Widderkopf mit beiden Vorderpranken an der Stirn- u. hintern Kopfseite gemeinsam vor d. Mitte des Leibes haltend. — Kleinod und Decken: Keine verliehen.

Wappenbrief v. König Mathias, d. d. Diósgyör, 6. Februar 1466 für Johann de Naghrede, Bartholomäus und Nikolaus de Zentmartonrhede, Demeter, Magnus u. Peter v. Pleskócz.

(Orig., Arch. Rhédei im National-Museum BPesth. — S. auch: A Nemes És Gróf Rhédei-Család Egyik Czimere. ec. Turul, 1886. II 83—84.

So siegelt sub d. 3. März 1469 Johann Rhédey, Vicewajwode v. Siebb. R.A. BPesth 29527).

Als urkundlich erwiesen vom Genus Aba abstammend, dürften die Rhedei — zum Mindesten eine Zeit lang, — ein Balken- (bezw. getheiltes) Wappen oder aber ein Adler-Wappen (ähnlich wie die vom gleichen ersten Ahnherren abstammenden: Berthóthy, Hedry, Keczer, Segnyey, Sirokay, Somosy ec.) geführt u. erst später, andere, in keinem Zusammenhange mit d. Genus Aba-Wappentypen stehende Blasos aufgenommen haben; das vorstehende Wappen v. 1466 aber, wurde wohl nur einzig u. allein von denjenigen Persönlichkeiten u. ihren directen Nachkommen geführt, denen dasselbe (zweifellos in ganz neuer, d i. vom Stammvappen abweichender Conception) verliehen worden war.

Wappen b): Auf n. Boden ein aufspringender oder auch schreitender Löwe — Kleinod: Zwischen offenem Fluge, der Löwe wachsend.

(Siegel d. d. 1606 mit voller Umschrift des Franz Rhédei, Obergespan v. Neutra. — Árváer Schlossarchiv, Nicol. v. Kubínyische Samml.).

NB. Es käme hier die Frage aufzuwerfen, ob der Referent (Nicol. v. Kubínyi), auf den ihm zu Gebote gestandenen gewesenen (undeutlich ausgeprägten?) Siegeln, nicht etwa einen Säbel wie sub c.), übersehen hat?

Wappen, c): In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger, gekrönter g. Löwe, mit d. Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange sich durch d. Rachen stossend. — Decken: ‡g. — rs.

(Adami, Scuta Gent. tom. X. — Dasselbe Wappen, welches wir auf verschiedenen Siegeln des XVII. Jh, im Reichsarchive BPesth antreffen, entspricht (nach M. Nemz. Zsebk., I. P. 205) dem, dem Franz Rhedei u. seinem Sohne Franz, i. J. 1659 verliehenen Grafen-Wappen, allwo der Löwe jedoch (aus Versehen?) ungekrönt blasonirt erscheint).

NB. Den Löwen (auf einigen Rhédei-Wappen) betreffend, meldet Andreas Komáromy (Turul 1883), dass derselbe, l. Text des v. König Ferdinand II. sub d. Wien, 13. Juni 1659 dem Franz Rhedei v. Huszth (gew. Fürst v. Siebenbürgen, Obergespan v. Bihar u. Marmaros) u. seinem Sohne Franz verliehenen Grafenstandsdiplomes, vom Wappen des sogenannten alten oder Szentjóbi Franz Rhédei übernommen worden u. somit (wenn auch vielleihht v. seinen directen Nachkommen), doch von keiner andern Linie geführt worden war.

Entgegen dieser Behauptung, hebt Turul (1886. II. p. 84) hervor, dass anch gegenwärtig noch, der Löwe in d. Rhédei-Wappen (u. keineswegs der Schwan), v. Abkömmlingen dieses Geschlechtes geführt wird. — Sicher ist hier nur ein Moment, dass der Obergespan Franz (wie wir es ja hier sub b) gesehen, bereits lange vor d. Erhebung in d. Grafenstand, d. i. bereits i. J. 1606 ein Löwenwappen geführt hat.

Wappen d): Ein Schwan. — Kleinod: Geharnisch-

ter, pfalweise gestellter, Arm, in d. Faust ein Schwert mit Parirstange aufrecht haltend.

(Siegel d. d. 1634 mit voller Umschrift. — Ibrányisches Archiv, zu Jenke bei Ungvár).

Wappen, e): Der Schwan wie vorstehend, hier auf einem Hügel stehend. — Kleinod: Der Arm mit d. Schwerte, hier mit d. Ellbogen auf d. Helmkrone gestützt und begleitet v. einem sechsstrahligen Sterne.

(Siegel d. d. 1837 mit Init. des Michael Rhédei v. Kis-Rhéde, Oberstuhlrichter v. Zemplin. — Horváth v. Pálócz Arch.).

Wappen, f): Wie vorstehend, doch ohne Stern; das Gelenk des Kleinodarmes besteckt mit einer Spitze [nach Komáromy A. (Turul 1883) „ein Pfeil"] welche sporadisch, bei einzelnen Rhédei-Wappen auftritt.

(Wappen der Julia Rhédei. — Siehe: Oetvösmü Kiáll. lajstr. Poharak, Asztalkészletek, 15. — Ebenso siegelt Paul Rhédei, sub d. 1695).

Wappen, g): Geteilt; oben das Helmkleinod wie vorstehend, unten der Schwan.

(Wappen der Julia Gräfin Rhédei. — Siehe: Oestvösmü. Kiáll. lajstr. Poharak, asztalkészletek. Pag. 21).

NB. Nichts anderes, als die Anwendung des in Ungarn hie und da auftretenden Gebrauches, Schildfigur und Helmkleinod als einheitliche Schildesvorstellung zusammenzuziehen.

Es soll der „Schwan", nach Einigen u. insbesondere nach Komáromy (s. Turul, wie oben), die eigentliche u. älteste Wappenfigur der Rhédei (u. z. ein weisser Schwan in grünem Felde) gewesen sein, wie auch alte Wappenringe den vermeintlichen Erweiss liefern; wogegen ein anderer Autor, wie schon oben erwähnt, unbedingt d. Löwen die Priorität u. die wichtigere Rolle einzuräumen sich bestrebt.

Wappen, gräfl., v. J. 1744: Geviertet von B. und R. mit b. Mittelschilde, darin auf gr. Dreiberge ein n. Schwan; dann 1. ein aus brennendem Scheiterhaufen sich erhebender Phönix; 2 u. 3 ein geharnischter, gebogener, aus d. Spaltung ragender Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend; 4 doppelschwänziger, gekrönter, g. Löwe, mit d. Rechten einen Säbel mit Parirstange sich durch die Brust zu stossen scheinend. — Drei Helme: I. Der Phönix. — Decken: bg. — II. Der Arm. — Decken: bs. — III. Der Schwan. — Decken: rs. [Nach d. Orig.-Dipl., siehe: M. N. Zsebk. I. 205. — Reichenau (Gr. Siebmacher, Siebb. Adel, IV. 12. I. Taf. 12), bringt ein Graf Rhédei-Wappen, welches in grossem Ganzen mit d. vorstehenden Blason übereinstimmend, mitfolgende Abweichungen aufweisst: Feld und Helmkleinod I. enthalten einen Adler u. Keinen Phönix; die bewaffneten Arme von Feld 2 u. 3, sind rechtsgekehrt; der Löwe von Feld 4), hält in d. erhobenen Rechten ein Schwert, ohne Etwas damit zu durchstechen. Es beruhen diese Differenzen auf Irrthum, wie wir ja wissen, dass es im Interesse der Wissenschaft geboten erscheint, alle Reichenauschen Berichte, nur mit der grössten Vorsicht aufzunehmen.]

Wappen, gräfliches v. J. 1803: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschilde wie oben; dann 1.) wie oben; 2) eine Mittagssonne; 3) der Arm wie oben; 4) Der Löwe wie oben. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken (Mantel): bw. — Schildhalter: Je ein g. gewaffneter ‡ Adler, mit rückwärts gewendetem Kopfe. — Wahlspruch: „Faman Extendere Factis Hoc Virtutis Opus."

(L. R. 62. 1099).

Wappenbrief d. d. 1466 für Johann, Bartholomeus, Nicolaus ec., (Siehe oben).

Donation auf Bódogfalva, v. König Mathias, d. d. 1473 für Georg Rédei.

Grafenstand, d. d. Wien, 13. Juni 1659 für Franz Rhédei, gewesener reg. Fürst v. Siebbenbürgen u. für dessen Sohn Franz.

(L. R. 12. Nr. 225).

Diese Linie, erlosch mit dem Erwerber, zu Huszth, am 11. Maj 1667.

Grafenstand, d. d. Wien, 13. November 1744 für Josef, Ladislaus u. Johann, Michael, Paul u. Sigmund.

Grafenstand, d. d. Wien, 18 Oktober 1808 für Ludwig Rhédei v. Kis-Rhéde, k. k. Kämmerer u. stellvertr. Obergespan, † 1831.

(L. R. 62. Nr. 1099).

Dieses uralte, historische und vornehme Geschlecht, welches aus dem Heveser Ctte stammt und mit Franz Rhédei († 1621) zu Beginn des XVII. Jh., nach Siebenbürgen kam, blüht nunmehr im einfachen Adels- und in einer Linie, im Grafenstande.

Die i. J. 1659 und 1808 in d. Grafenstand erhoben gewesenen Linien, sind gänzlich erloschen.

Franz Rhédei der ältere, war, wie bereits hier berührt, von 1657—1658 regierender Fürst v. Siebenbürgen. Die ununterbrochene Stammreihe beginnt mit Mikó Kis-Rhéde v. Szent-Márton-Rhéde, welcher zu Ende des XIII. Jahrhundertes lebte.

(Turul, 1883. I. — Ibid., 1886. II. 83—84, 186i IV. 3. — und VIII. 1890. II. 83—86. — Dr. Csánki Desö. Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 26, 83. 117 ec. — M. N. Zsebk., 1888. I. 204—206. N. J. IX. 742—750).

Rholl, I. (Taf. 390).

Wappen: In von G. und ‡ geteiltem Schilde oben zwei sechsstrahlige r. Sterne, unten eine mit d. Hörnern nach aufwärts strebende g. Mondessichel. Kleinod: Flügel, gezeichnet wie d. Schild. — Decken: ‡ g.

(Leg. C, k. k Adelsarchiv, Wien).

Die Vorfahren der Roll, kommen unter d. Geschlechtern der Reichsstadt Strassburg zu suchen; indessen treffen wir Hanns Roll, bereits v. 1467—1471 als Bürgermeister v. Wiener-Neustadt an.

Derselbe wurde sub d. Aachen, Sonntag Misericordiae 1486 v. Kaiser Friedrich IV., in d. Stand der rittermässigen Edelleute des h. röm. Reichs und d. Erblande erhoben, und ihm das alte Wappen (wie oben) bestätigt.

Dieses Johanns („Joannes roll de argetina") Ehefrau, war Anna, welche 1471, die ascesiõis dñi, zu Wiener Neustadt verstarb, wie auf dem im Dome der genannten Stadt noch bis zur Gegenwart erhalten gebliebenen Grabstein (mit dem völlig gleichen Wappen wie oben) zu ersehen ist.

(Siehe auch: Herald. geneal. Zeitschr. Adler., Wien, I. 1873. III. 3—4).

Wolf u. Benedikt die Rollen, Gebrüder, bitten sub d. 1541 um Confirmation des obigen Wappens sowie um Adelsfreiheit und wird ihnen diese Bitte, i. J. 1543 gewährt. Derselbe Benedict, war 1555 Stadtrichter, in d. Jahren 1565 u. 1569 aber, Bürgermeister v. Wiener-Neustadt.

(Böheims Chronik v. Wiener-Neustadt).

Nagy Iván, führt dieses Geschlecht (IX. 750—751), unter den „Rholl v. Udvarnok" an und scheinen diese Letztern auch wirklich Abkömmlinge der vorstehend behandelten „Rholl" gewesen zu sein. Das völlig verschiedene Wappen der „Rholl v. Udvarnok" welches auch auf dem Grabsteine zu Göllnicz-Bánya, des 1746 † Antonius Rholl (Rhael de Udvarnok) vorzufinden, hatten diese Letztern, erst sub d. 1601 v. König Rudolf erhalten (Siehe: „Rholl v. Udvarnok"); dagegen führte Wolf Roll, Kammergraf zu Kremnicz, noch sub d. 1560 das ganz gleiche Wappen wie oben blasonirt, hier jedoch mit offenem Fluge (Siehe: Weszerle und die

Bergwerksmünzen des Wolf Rholl sammt Wappen, sowie Arch. Közlemények, BPesth, 1886. XIV. Pag. 96).

Rholl, II. v. Udvarnok. (Taf. 390).

Wappen: Ueber r. Schildesfusse (mit einer eingepfropften b. Spitze) welcher mit drei g Lilien belegt erscheint, in G. ein b. Pelikan, mit d. Schnabel seine Brust ritzend. — Kleinod: Der Pelikan, die Flügel hier belegt mit je einer g. Lilie. — Decken: bg.

NB. Es kommen Varianten vor.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf. d. d. 1601.

Die Rholl v. Udvarnok, treten in d. Ctten v. Abauj, Gömer u. Sáros, sowie (im Beginne dieses Jahrhunderts), auch in Zemplin mit Grundbesitz auf. Sie scheinen mit den hier vorgeführten Rholl I. in verwandtschaftlicher Verbindung gestanden zu sein. Katharina Rholl v. Udvarnok, wird 1821 als Ehefrau des Paul v. Batta genannt; Vilma Rholl v. U. († 1861) vermälte sich 1834 mit Josef Freiherrn Ghillányi v. Lacz. — Ebenso treffen wir Clara Rholly de Udvarnok an (geb. 1809 † 1870), als Ehefrau des Theodor Graf Csáky († 1855), k. k. Kämmerer.

Erscheinen auch: Rhael, Rhaell, Rholly, Roll geschrieben.

(Leg. C. im Familienarchive. — Grabstein mit Wappen des Antonius Rhael, d. d. 7. April 1746 in Göllnitz-Bánya. — Siegel d. d. Radvány, 1765 des Anton Rhaell. Bonis Archiv. — Eingehendere geneal. Daten über dieses Geschlecht, siehe: Soós de Sóvár Elemér, Geschichte des Geschlechtes Soós. Mscr. im Familienbesitze).

Ribiczey v. Ribicze. (Taf. 390).

Wappen: Flugbereiter Vogel auf einer aus d. untern Schildesrande sich erhebenden, beblätterten Rose stehend, im Schnabel eine mit d. Hörnern nach rechts strebende Mondessichel haltend. — Kleinod: Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend.

Altes Gesehlecht des Záránder Ctts, bereits i. J. 1461 dortselbst urkundl. auftretend und auch in Oberungarn vorkommend.

Albert R. v. R., 1603 Obergespan des vorgenannten Ctts, wird auf Befehl des Basta geköpft. Ladislaus R. v. R., tritt im J. 1705 als Vicegespan desselben Ctts; Daniel, 1792 als Landtagsabgeordneter und Franz R. v. R., im Jahre 1848 als Grundbesitzer, wieder im selben Ctte auf.

(Siegel d. d. 1705 mit voller Umschrift des obigen Ladislaus. — N. J. IX. 751).

Richthausen v. Chaos, siehe: **Chaos.**

Riczkó. (Taf. 390).

Wappen: In B auf gr. Hügel ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. Linken einen gr. Blätterkranz haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 2. November 1687 für Paul Riczko als Haupterwerber u. für seinen Bruder Michael als Nebenerwerber.

Dieses Geschlecht, führte irrthümlich auch folgendes Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein aufspringendes w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs. — Dasselbe Wappen, mit voller Umschrift, gebrauchte Lorenz v. Riczkó, Beamter des Ungher Ctts, auf mehrere Siegeln des XVIII. Jh., welcher erwiesen, aus dem obigen Geschlechte stammte.

Wurde auch „Hhriczkó" geschrieben und kam (bezw. kommt annoch) in d. Ctten von Ungvár u. Zemplin vor.

(Leg. C. Ctt. A. Unghvár.)

Rigler. (Taf. 390).

Wappen: In B. auf einem spitzen w. Dreifelsen ein v. einer aufgehenden g. Sonne und v. einer s. Mondessichel begleiteter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen Stein, im Schnabel eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: bs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Franz Rigler.

(Leg. C.).

Rigó v. Nagypatak. (Taf. 390).

Wappen: In B. ein linksgekehrter, gebogener geharnischter Arm in der Faust einen Krummsäbel haltend dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurbärtigen, mit einem Eisenhelme bedeckten Schädels gestossen erscheint. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Michael Apaffy, Fürst v. Siebenbürgen, d. d. 12. Dezember 1670 (kundgemacht: Szigeth, Mármaroser Comitat, 6. Januar 1671) für Wolf Rigó v. Nagypatak als Haupterwerber u. für Simon, Ladislaus u. Andreas Rigó als Nebenerwerber.

Ein gleichnamiges Geschlecht, kam (und kömmt annoch) im Gömörer Ctte vor.

(R. A. BPesth. — Bartholomaeides, C. Gömör., Pag. 145).

Rimanóczy v. Salamonfa. (Taf. 390).

Wappen: Geviertet von R. und W. mit eingeschobener b Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, worin ein geharnischter gebogener Arm, welcher in d. Faust drei Weizenähren hält; dann 1 u 4 ein einwärtsgekehrter, doppelschwänziger, gekrönter g Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 aus d. Spaltung ragend ein r. gew., gekr. ‡ Adler. — Zwei Helme: I. Der Adler stehend u. links schauend. — Decken: bg. — II. Der Löwe. — Decken: rs.

Ein gleichnamiges Geschlecht, tritt zu Beginn dieses Jahrhundertes, mit Grundbesitz in Málcza, Zempliner Ctt auf.

Therese v. Rimanóczy, erscheint 1770; Adam Rimanóczy (Sohn des Josef u. Enkel des Stefan), um 1780; der k. k. Major Anton Rimanóczy v. Salamonfalva endlich, sub d. 1819 aufgeführt.

(Verschiedene Siegel. — N. J. IX. 752—753).

Rimaszombathy. (Taf. 390).

Wappen: In R. auf gr. Dreiberge ein g. Greif in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. linken ein verziertes (so!) Feuergewehr haltend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maximilian I., d. d. Wien, 8. Maj 1565 für Andreas Rimaszombathy (agilis) und für dessen Sohn Stefan.

Adelsgeschlecht d. Ctte v. Szabolcs u. Zemplin. Stefan Rimaszombathy. tritt 1639 als ref. Prediger v. S. A. Ujhely, Martin aber, 1684 gleichfalls als Prediger, in Taczal, Zempliner Ctt auf.

(Leg. C. — Szirmay. C. Zemplin. not. top. 116. 150. 254).

Rimay, I. v. Rima u. Alsó-Sztregova. (Taf. 390).

Wappen: In B. ein Schiffanker. — Kleinod: Drei Straussenfedern.

Erloschenes Geschlecht, welches mit d. zweiten Hälfte des XVI. Jh., im Neograder Ctte aufzutreten beginnt. — Georg literatus Rimay, erscheint 1586 urk. genannt.

Johann Rimay, um 1564 in Neograd oder Neutra geboren und 1631 verstorben, hat seinen Namen als Schriftsteller u. Staatsmann verewigt.

Derselbe dürfte zu Alsó-Sztregova begraben worden sein. Mit seiner Tochter Maria, vermält mit Gabriel v. Dúló, erlosch dieses Geschlecht gänzlich.

(Verschiedene Siegel. — Gemaltes Wappen in der luther. Kirche zu Sztregova. — N. J. IX. 753—754).

Rimay, II. (Taf. 390).

Wappen: Von der Mitte der beiden Schildesränder aufsteigende Spitze, welche mit einem sechsstraligen Sterne belegt, sowie rechts oben v. einer linksgekehrten Mondessichel, links oberhalb v einem Sterne begleitet wird. — Kleinod: Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange pfalweise haltend, auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint, d. Linke in d. Hüfte gestützt.

Zweifellos, ein von dem vorstehenden völlig verschiedenes Geschlecht, wie es denn überhaupt, mehrere Familien Rimay, verschiedener Abstammung gegeben hat.

(Siegel d. d. 1694 mit Init. des Johann Rimay, Judlium des Bereger Ctts).

Rimay, siehe: **Krasznay.**

Rindsmaul. (Taf. 391).

Wappen, freiherrl: In geviertetem Schilde 1 in R. ein g. gew. ‡ Ochsenrumpf (Ochsenkopf) mit g. Nasenring; 4 wie 1, in verwechselten Tinkturen; 2 u. 3 in B. drei (2, 1) g. Kronen. — Drei Helme: I. Ochsenrumpf wie im Felde 1. — Decken: ‡g. — II. Offener, je mit drei (2, 1) g. Kronen belegter ‡ Flug. — Decken: bg. — III. Ochsenrumpf, gezeichnet wie im Felde 4. — Decken: rs.

(Bartsch Zacharias, Steiermärkisches Wappenbuch aus dem XVI. Jahrh.).

Wappen, gräfl.: Wie oben jedoch von S. u. B. geviertet mit g. Mittelschilde, darin ein aufrechter ‡ Bär mit g. Halsring sammt Kette.

Steyrischer Uradel, mit Heinrich Rindsmaul, bereits um 1165 auftretend.

Ungar. Indigenat, d. d. 1681 — Gesetz Art. 85. — (Dipl. Ausfert. d. d. 30. Dezb. 1681) für Albert, Wolf, Kristof u. Ludwig Rindsmaul.

Siebenbürgisches Indigenat, d. d. 1838 für Adalbert (Béla) Graf Rindsmaul.

Béla Graf Rindsmaul, geb. 1809 † 1873 zu Jobbágyfálva, war vermält mit Emilie Petrichevich-Horváth, Sternkrenzordensdame. Ihre Tochter Etelka (geb. 1838). vermälte sich i. J. 1859 mit Dionysius Graf Lázár v. Szárhegy, welcher i. J. 1881 verstarb.

Die Grafen Rindsmaul, kommen auch in Mähren u. Belgien vor.

RFreiherrenstand, d. d. 7. März 1622 für Rupert v. Rindsmaul

RGrafenstand, d. d. 28. Dezb. 1665 für seine Söhne: Wolf-Rupert u. Johann Otto und für d. Geschwisterkind Wolf Albert, — alle Freiherrn v. Rindsmaul.

(M. N. Zsebk. I. 1888 — L. R. Arm I. 79. Conc. Exp. 207. — Siehe auch: Gritzner M., Grafenalbum).

Ringhoffer. (Taf. 391).

Wappen: In von ‡ und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein doppelschwänziger g. Löwe; 2 u. 3 ein mit einem r. Steine besteckter g. Ring; in s. Mittelschilde, auf gr. Boden, ein r. bedachtes Haus. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring haltend. — Decken: ‡g. — bg.

Adels u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Michael-Andreas Ringhoffer.

(Coll. Herald., Nr. 706).

Riskovics. (Taf. 391).

Wappen: In von S. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 aus d. Seitenrande einwärts ragend ein nackter Menschenarm eine doppelköpfige gr. Schlange mit d. Hand beim Halse gefasst haltend, welch' letztere sich mehrfach um den Arm zu winden scheint; 2 u. 3 vor einem g. Andreaskreuze ein einwärtsgekehrter g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen Hörnern, rechts silbern, links golden, der Löwe des Schildes wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Josef Riskovics.

(Adami, Scuta Gent. X.).

Ritter, I. (Taf. 391).

Wappen: Durch einen b. Balken welcher mit drei g. Eicheln belegt erscheint, schräglinks geteilt von S. und G.; oben ein gegen eine linksgekehrte r. Mondessichel und gegen einen sechsstraligen r. Stern fliegende, r. gew. w. Taube, unten auf gr. Dreiberge ein Mann mit b. Leibrocke und ‡ Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, der Mann wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Jacob Ritter.

(Adami, Scuta Gent. Tomo X.).

Ritter, II. v. Záhony. (Taf. 391).

Wappen, freiherrl.: Geteilt; oben in G. an d. linken Schildesrand gelehnt eine graue Wolke aus welcher ein ‡ bekleideter gebogener Arm ragend, in d. Faust einen braunen, abwärts u. schräglinks gerichteten Hirtenstab haltend; unten in B. drei (2, 1) sechsstralige g. Sterne. — Drei Helme: I. Zwischen offenem ‡ Fluge ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: ‡g. — II. Geharnischter, vorwärts gekehrter Ritter wachsend, mit aufgeschlagenem Visir, in der Rechten den ‡ Schaft eines unter s. Lanzenspitze nach links abflatternden von R. und W. geteilten Banners haltend, die Linke in die Hüfte gestützt. — Decken: bg. — III. Zwischen offenem, beiderseits mit einem sechsstraligen g. Sterne belegten b. Fluge, ein g. Stern. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein g. Greif. — Wahlspruch: Per rectam viam.

Adels- u. Wappenbrief (ungar.) mit dem Prädikate „v. Záhony" d. d. 1830.

Ritterstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. Wien, 14. April 1855 für Hector Ritter v. Záhony, Gutsbesitzer u. Präses der Handelskammer zu Görtz, als Ritter des Ordens d. eisernen Krone III. Classe.

Freiherrnstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. Triest, 19. März 1869 (Dipl. d. d. Wien, 12. Maj 1869) für den vorstehenden Hektor.

Dieses Geschlecht, besitzt das Gut Záhony im Szabolcser Comitate.

(Nach d. Orig. Concepten des k. k. Adels-Archives, Wien. — N. Gr. Siebmacher. — M. N. Zebk., I. 521—522).

Roboz. (Taf. 391).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwischen zwei ‡ Adlerflügeln ein aufrechtgestelltes Schwert mit g. Parir-

stange, dessen Spitze durch d. Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen, mit einem w. Turbane bedeckten Türkenschädels gedrungen erscheint. — Kleinod: Zwischen n. Hirschstangen auf gr. Zweiberge, das Schwert des Schildes. — Decken: rg. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1661 für Benedikt u. Michael Roboz.

Adelsgeschlecht v. jenseits d. Donau, in d. Ctten v. Fejér, Somogy ec., anzutreffen gewesen, oder noch gegenwärtig dort domicilirend.

Paul, tritt i. J. 1734; Gabriel, 1867, Emerich von Roboz aber, in d. Mitte dieses Jahrhunderts urkdl. auf.

(Stahlstich. Ex libris. — N. J. IX. 757).

Rochfalvay. (Taf. 391).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Boden ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust ein rw. geteiltes Banner haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein w. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u Wappenbrief d. d. 1718 für Michael Rochfalvay.

Gömörer Adelsgeschlecht, auch im Zempliner Comitate s. Z. vorkommend oder noch gegenwärtig dort anzutreffen.

(Coll. Herald. Nr. 526).

Rodiczky v. Sipp und Rodiczky v. Sipp u. Weichselburg. (Taf. 391).

Wappen, adeliges: Ueber gr. Schildesfuss (Boden), gespalten v. R. und B.; vorne ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt Straussenfedern in d. erhobenen Rechten eine Hellebarde; hinten ein g. Löwe, mit d. Vorderpranken ein mehrspeichiges Wagenrad zu Boden stellend. — Kleinod: Drei wrw. Straussenfedern. — Decken: bg. — rs.

(Nach d. Orig.).

Wappen, freiherrliches: In von S. und B. geviertetem Schilde 1. ein b. Adler; 2. ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend; 3. auf einem sechsspeichigen g. Wagenrade stehend ein n. Falke; 4. auf einem Felsengebirge stehend eine mehrzinnige Burg. — Zwei Helme: I. Der Falke ohne Rad. II. Der Löwe wachsend. — Decken: Beiderseits bg. — Schildhalter: Je ein geharn. Mann, mit d Ledigen eine Lanze haltend.

(Nach d. Orig).

Altes polnisches Geschlecht aus Rudicza stammend, auch Rudiczky u. Rucziczky geschrieben vorkommend. Georg III. (Sohn des Georg II.), siedelt sich in Ungarn an. Er war vermält mit Catharina Csontosh.

Ungar. Adelstand mit „v. Sipp“ d. d. 16. April (nach N. J. d. d. 26. April) 1811 (kundgemacht: Krassó, 2. Dezbr. 1812) für Andreas (nach N. J. für Adam) Rodiczky, Oberst im St. Georger Grenz-Regimente, welcher als Feldmarschalllieutenant und Ritter des Leopoldordens verstarb. Derselbe, als der Begründer der ungar. Linie dieses Geschlechtes angesehen, hatte die Söhne Josef und Karl, der erstere geb. 19. Dezb. 1784, der andere am 27. Jänner 1786 (nach Wurzbach, i. J. 1787) — beide in Zsupanek im Banate.

Josef, vermält mit einer Freiin von Neumann, erzeugte den Sohn Rudolf, welcher mit der Gattin, Florentine von Bartosságh, der Vater des Dr. Eugen von Rodiczky wurde, welcher gegenwärtig, als k. k. Truchsess und Direktor der landw. Akademie zu Kaschau domicilirt.

Karl, vermält mit Helene v. Itzstein, wurde als Theresien-Ritter, i. J. 1815 mit „v. Weichselburg“ in den österr., am 12. Maj 1820 von K. Franz I. in d. ungar. Freiherrenstand erhoben (nach Wurzbach, am 20. Oktb. 1819) und hinterliess nur zwei Töchter, mit denen die freiherrliche Linie der Rodiczky erlosch.

Derselbe wurde von 1800—1805 in der Wiener-Neustädter-Akademie erzogen, trat im letztgenannten Jahre als Fähnrich zu Lusignan Inftr. ein, kam am 20. Novb. desselben Jahres, als Lieutenant zum St. Georger Grenz-Regimente, wird 1809 Oberlieut. und 1813 Hauptmann im Generalstabe, endlich 1839 Oberst im Infanterie-Rgte Dom Miguel Nr. 39. Er zeichnete sich in diversen Feldzügen, Schlachten u. Gefechten wiederholt aus und starb als k. k. Feldmarschalllieutenant, zu Frankfurt a. M., am 29. July 1845.

(Leitner Theodor, Wiener-Neustädter-Akademie. 1852 I. 466. — Fam. Ber.).

Rogendorf, Frhrn. v. Mollenburg. (Taf. 391).

Wappen, altes: In W. auf gr. Dreiberge ein aufschreitender gekrönter r. Löwe.

Wappen, vermehrtes: Von B. und S. geviertet; 1 u. 4 eine g. Zinnenmauer mit Schiessscharten, besteckt mit einem sechsstraligen g. Sterne (für Wildhaus, wegen Margarethe, letzt. Erbtochter dieses Geschlechtes, Gattin des 1506 † Caspar Rogendorf); 2 u. 3 das Stammwappen. — Kleinod: Zwischen mit Zinnenschnitt von B. und G. geteilten Hörnern deren Mundstücke mit je einer, u. deren Aussenseiten mit je fünf n. Pfauenfedern besteckt erscheinen, ein gekrönter r. Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.? — (Nach einem v. Albrecht Dürer, seinen Bekannten Wolf u. Wilhelm Herrn v. Rogendorf, im J. 1520 in grossartigem Massstabe auf Holz zum Schnitte gerissenen Wappen. Ein Abdruck dieser herrlichen Arbeit ist (einzig u. allein nur) im Germanischen Museum zu Nürnberg vorhanden. Dürer, malte um dieselbe Zeit auch das Portrait des hier erstgenannten Rogendorf. — Siehe v. Eye, 420. — u. Grenser A., Albrecht Dürer in seinem Verhältnisse zur Heraldik).

Wappen, gräfliches: Geviertet wie vorstehend mit b. Mittelschilde, worin ein r. Adler, die Brust belegt mit einem w. Balken. — Drei Helme: I. Zwischen Hörnern wie vorstehend, ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg. — II. Der Adler des Mittelschildes, hier gekrönt. — Decken: bg. — rs. — III. Der Löwe der Felder 2 u. 3 wachsend. — Decken: rs.

(Siegel. — Gemaltes Wappen nach einer aufgeschwornen Ahnenprobe).

Steyrischer Uradel aus Marburg stammend, namentlich durch Caspar, unter Kaiser Friedrich III. zu hohem Ansehen gelangt. Dieses Geschlecht, steht bereits seit Jahrhunderten in Verbindung mit Ungarn. Georg Rogendorf, tritt 1525 als Abgesandter des Erzherzogs Ferdinand, beim König Ludwig II., von Ungarn auf. Wilhelm Rogendorf, vertritt den EH. Ferdinand, am 12. Dezbr. 1520, bei der „Per Procura“ Heirath des Letztgenannten, mit der ungar. königlichen Prinzessin Maria. Derselbe Rogendorf, befeligt 1541 den Sturm, auf das von den Türken besetzte Buda. Karl Ludwig Rogendorf (geb. 1685) nimmt Anna Carolina, Tochter des Graf Nikolaus Pálffy zur Ehefrau. — Robert-Desiderius Deodat Graf v. Rogendorf, Freiherr v. Mollenburg (geb. Agram, 1833) ist Besitzer v. Rogendorf im Torontaler Ctte u. vermält mit Irene Diván v. Pádé.

Freiherrnstand, d. d. Worms, 31. Mai 1521 für Wilhelm Rogendorf mit s. Geschwistern.

Grafenstand, d. d. 16. April 1686 (nach Andern d. d. 1587) für Johann Kristian u. Karl Johann.

(Kneschke, Deutsche Grafenhäuser ec. II. 302—304. — Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften. Wien, VII. 3. 519—620 mit einem Siegel v. J. 1531 (p. 559). — Ueber die Freiherrn u. Grafen v. Rogendorf v. J. Bergmann. — Dr. Jean Szendrei, Collection de Bagues, ec. — M. N. Zsebk. I. 522—523).

Rogulics. (Taf. 391).

Wappen: In von G. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein mit einem Krummsäbel mit g. Parirstange belegter b. Schräglinksbalken; 2 u. 3 ein s. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken eine r. Rose haltend. — Kleinod: Gekr. ‡ Adler. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1796 für Lazarus, Theodor, Damian u. Athanasius Rogulics.

Ein Edelmann dieses Namens, diente noch vor einigen Decennien, als Oberoffizier in einem k. k. Uhlanen-Rgte.

(L. R.).

Roholczy. (Taf. 392).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein Balken, unten ledig. — Kleinod: Langhaarige, hervorbrechende, gekrönte Jungfrau, deren Hals beiderseits mit je einem Flügel besteckt erscheint.

Die Roholczy (Rahocsai, Raholczy, Raholcsay, Rahocha, Roholczay ec.), von der gleichnamigen Burg im Posegaer (nach Andern im Köröser) Ctte, welche sie im Jahre 1357 als kön. Donation erhielten, ihren Namen ableitend, hatten einen gemeinsamen Ahnherren mit Kont nádor und mit den von dem Letztgenannten entsprossenen Ujlaky; führten auch dat völlig gleiche Wappen u. waren Kroatischer oder südslavischer Abstammung.

Nikolaus, Sohn des Leukus (Lewkes), Nikolaus Sohn des Ladislaus und Stefan, Sohn des Leukus, treten 1402 urk. auf und siegeln mit dem Wappen, wie hier oben blasonirt.

(Vergl. Századok, III. 1870. Märzheft, P. 147—148. Anm. 7).

Magister Gregorius, Sohn des Stefan de Rohocha, tritt 1420 urk. auf.

(R. A. BPesth, 32767).

Leukus, Nikolaus und Gregor Roholczay, erscheinen sub d. 9. Sptbr. 1426. Diese (sowie der vorstehende Gregor) siegeln mit dem Helmkleinode wie oben, und ohne Schild.

(R. A. BPesth, 32768. — Siehe auch: Botka Tivadar, Kont Miklos nádor tèves sarjadéka a budavári emléktáblán. Századok. III. 1870. Märzheft, Pag. 139—154 und vergl.: Artikel und Wappen „Ujlaky, I." in diesem Werke).

Rohonczy v. Felsö-Pulya. (Taf. 392).

Wappen: In B auf gekr. gr. Dreiberge eine g. Adlerkralle sammt aufwärtsstrebenden ‡ Federn. — Kleinod: Gekr. ‡ Adler mit rückwärtsgewendetem Kopfe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Angesehenes Adelsgeschlecht von jenseits der Donau, nun auch im Banate (Török-Becse) begütert.

Rohonczai Ugrin Mester, tritt 1375; Rohonczai Stefan 1407 und Viceban Stefan Rohonczi, Gespan v. Körös, i. J. 1423 urk. auf. Es ist mir nicht bekannt, ob einer dieser Vorgenannten und wer von ihnen, mit den Rohonczy de Felsö-Pulya in verwandtschaftlicher Verbindung gestanden ist.

Dagegen gehören folgende Persönlichkeiten hierher, als: Stefan v. Rohonczy, 1640 Domherr v. Gran, Abt v. Szalavár ec., 1651 Propst v. Pressburg, welcher i. J. 1652 verstirbt; Johann v. Rohonczy (geb. 1775), zuerst Ablegat des Veszprimer Ctts, gestorben 1842 als k. k. Hofrath; dessen Sohn Ignasz (geb. 1802), Vicegespan v. Pressburg und Ablegat, dann (1861) gleichfalls Hofrath; endlich, Leopold Rohonczy v. Felsö-Pulya, 1848/9 Honvéd-Oberst, welcher 1861 in Pesth verstarb. Dessen Sohn, dürfte der bekannte ungar. Reichsrathsabgeordnete Gedeon v. R. sein, welcher mit einer geb. v. Lónyay vermält ist. Sein Vetter, der k. k. Oberst Rohonczy v. F. P., war vormals Flügeladjutant des Kaisers Franz Josef I. Dieser ist vermält mit einer Freiin von Kress.

NB. Es tritt am 22. July 1396, Anna, Tochter des Johann Ostffy de Asszonyfalva, als Ehefrau des Andreas Rohonczy, (Sohn des Heinrich de Rohoncz de Genere Héder), urkundl. auf. Derselbe Andreas, erscheint auch noch i. J. 1400 genannt.

Stammen die Rohonczy v. Felsö-Pulya, in Wirklichkeit von diesen vorstehenden Rohonczy ab, so ist wohl kein Zweifel mehr vorhanden, dass diese Ersteren ihr Wappen (wie auch gegenwärtig geführt) im Wege der eben genannten Ostffyschen Tochter, von diesem Geschlechte übernommen, bezw. gegen das angeerbte „Heder-Wappen" eingetauscht haben.

Die grosse Aehnlichkeit (bezw. Gleichheit in der Hauptfigur), des Wappens „Rohonczy de Felsö Pulya", mit den Wappen der vom Genus Osl abstammenden Geschlechter, wurde von mir schon früher, an anderer Stelle gebührend hervorgehoben.

(R. A. BPesth. — Regesten des Emerich Nagy de Alsó-Szopor. — Gemalte Wappen u. Siegel. — N. J. IX. 759).

Rohr v. Rohrau. (Taf. 392).

Wappen: In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne ein an d. Spaltung pfalweise gelehnter zweilätziger w. Turnierkragen; hinten zwei w. Balken, überlegt mit einem bestengelten u. beblätterten g. Rohrkolben. — Zwei Helme: I. Doppelschwänziger Löwe wachsend, mit d. erhobenen Rechten einen b. Stern haltend. — Decken: rs. — Fünf g. Rohrkolben. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1762 für Stefan-Benedikt Rohr v Rohrau.

(Adami, Scuta Gent. X).

Roits. (Taf. 392).

Wappen: Geviertet; 1 in S. auf gr. Boden ein b. gekl Mann mit ‡ Stiefeln. Säbelscheide u. Kalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt; 2 in R. drei w. Wellenbalken; 3 in B. auf gr. Hügel ein gekr. g. Löwe, mit Säbel in d. erhobenen Rechten; 4 in S. auf gr. Boden ein v. einer b. Mondessichel u. von einem sechsstraligen b. Sterne begleiteter n. Apfelbaum. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1801 für Johann Roits aus Veszprim.

(L. C.).

Rókay. (Taf. 392).

Wappen: Gespalten, vorne geteilt; 1 in R. ein Kranich in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend; 2 in B. der Kopf u. Hals eines g. Löwen; 3 in R. zwischen je zwei w. Balken, ein sechsstraliger g. Stern. — Kleinod: Zwei pfalweise emporragende Löwenpranken, je ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1761.

(Adami, Scuta Gent. X.).

Rokon. (Taf. 392).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein beiderseits v. einem schräge- bezw. schräglinks- u. mit d. Mund

stücke nach abwärts gerichteten Blasinstrumente? begleiteter r. bekl., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 1656 (kundgemacht: Göncz, Abaujer Ctt, 1657) für Stefan Rokon.

(Orig., im Oberungar. Museum Kaschau, durch Josef v. Csoma).

Roll, siehe: **Rholl.**

Rollsberg, siehe: **Putz v. Rollsperg.**

Rómer. (Taf. 392).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Doppelschwänziger g. Löwe wachsend, in d. Rechten ein zweizipfliges, nach links rückwärts abflatterndes r. Banner haltend. — Decken: bg. — rs.

Andreas v. Rómer, tritt i. J. 1726 in Eör, Ungvárer Ctt, urkundlich auf. Ein Nachkomme oder doch Verwandter desselben, dürfte wohl Stefan Rómer v. Kis-Enyiczke gewesen sein, geb. Nagy-Sáros 1788 † Wien, 1842 — als Sohn eines Rechtsanwaltes zu S. A. Ujhely, — welcher seinen Namen als Chemiker und Erfinder der Romerschen Zündzeuge bekannt gemacht hat. Er war vermält, mit einer Baronesse Langen.

(Siegel des Andreas v. Rómer. — Wurzbach Const., Dr. v. Biogr. Lex. — Wappen auf einem Oelportrait).

Romhányi, siehe: **Akomér** aliter **Romhányi.**

Ronay v. Zombor. (Taf. 392).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Die Rónay de Ungvár (vormals Rurthner), sind ein vor wenigen Jahren geadeltes Geschlecht.

(Gemaltes Todtenwappen, d. d. 1890).

Ronyva, siehe: **Csontos.**

Rósa, I. (Taf. 392).

Wappen: Geviertet; 1 u. 4 in von R. und G. schräggeteiltem Felde eine Rose in verwechselten Tinkturen; 2 u. 3 in B. ein aufspr. w. Einhorn. — Kleinod: Halboffener, wechselweise von R. und G. geteilter Flug, belegt mit einer Rose in verwechselten Tinkturen. — Kleinod: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Stefan Rósa.

(Coll. Herald. Nr. 147).

Rósa, II. (Taf. 392).

Wappen: Geviertet von B. und R. mit einer bis zur Teilung reichenden w. Spitze, worin ein gr. Wellenbalken; dann 1 u. 4 ein v. einer aufgehenden g. Sonne und v. einer s. Mondessichel überhöhtes einwärtsaufspringendes w. Lamm im Maule eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rose haltend; 2 u. 3 auf gr. Dreiberge ein v. zwei g. Sternen überhöhter g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein geharn. Mann wachsend mit Eisenhelm samt drei rwgr. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bs. — rg.

Adels- und Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Georg Rósa.

(Adami, Scuta Gent. X.).

Rósa, siehe: **Róza.**

Rosár, siehe: **Rozár.**

Rosály. (Taf. 392).

Wappen, a): Zwei gedrückte linke, zwischen zwei gedrückten rechten Seitenspitzen.

(Siegel d. d. 1358 des Georg de Rosály. Archiv des Jos. v. Csoma).

Wappen, b): Drei über einander gereihte, mit d. Spitzen nach aufwärts gebogene n. Wolfzähne, umgeben v. einer in d. Schwanz sich beissenden Schlange.

(Rajcsányi Ad., Siegelcopien. Mscr., im RA. BPesth).

Das vorstehende Geschlecht, dürfte ein minder bekannter Zweig der Kún de Rosály gewesen sein, welch Letztere, als urkundlich erwiesen vom Genus Guthkeled abstammend, einen gemeinsamen Stammältesten und ein gleiches Wappen — dem Haupttypus nach — geführt, mit den: Amade, Anarcsy (oder auch Tegzes de Anarcs), Bachkay, Báthory de Somlyó, Bogdányi?, Buthkay, Chatáry, Czibak de Palota?, Daróczy de Deregnyö, Doby, Gúthy, Jakcs de Kusaly, Kis-Várday, Málczay, Marczalthöi, Marky, Maróthy, Ország de Gúth, Ráskay, Sándór, Szentmariay?, Vas de Gyalu?, Zalay de Csatár, Zeleméry, Zokoli de Kis-Várda, u. m. a.

(Siehe auch d. Artikel „Genus Guthkeled" in diesem Werke sowie Rumy, III. 229 und Szirmay, not. Szathmàr vmegye esmertetése. II. 232).

Rosenthal, siehe: **Pöhr v. Rosenthal.**

Rosenfeld, siehe: **Czekekelius v. Rosenfeld.**

Roskoványi v. Roskovány. (Taf. 393).

Wappen, a): Oberhalbe nackte Menschengestalt, mit Hirschstangen an Stelle der Arme.

[Siegel d. d. 1474, 1477 u. 1482 des Vicegespanes Nicolaus Roskoványi. Archiv des Jos. v. Csoma. NB. Der rechtsseitige erhobene Arm (bezw. die rechtsseitige Hirschstange), ist unvollkommen abgedrückt].

Wappen, b): Meerweib, in d. erhob. Rechten eine Hirschstange (oder einen dürren Zweig) in d. gleichfalls erhobenen Linken eine Kugel (oder einen Apfel) haltend.

(Undeutlich ausgeprägtes Siegel d. d. 1639 des Stefan Roskoványi).

Wappen, c): Aus einer Krone wachsend eine nackte Menschengestalt mit erhobenem rechten Arme, in d. gleichfalls erhobenen Linken eine mit einem dürren Zweige besteckte Kugel haltend.

(Siegel d. d. 1639 des Stefan).

Wappen, d): In R. drei (auch gewellte) w. Schräglinksbalken. — Kleinod: Mann mit Kalpag, in d. erhobenen Rechten eine Hirschstange (oder einen dürren Zweig), d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

(Siegel vom XVIII. Jh.).

Wappen, e): In B. drei gewellte (auch nicht gewellte) Schrägbalken. — Kleinod: Der Mann wie vorstehend, hier nackt.

(Siegel vom XVIII. Jh.).

Die Ur- und Haupttypen bei den Wappen der Roskoványi und Dobay de Nagy-Doba, scheinen gewesen zu sein: Menschengestalt, Hirschstange u. die Schräg- (bezw. Schräglinks-) Balken; denn auch die Dobay siegeln im XVII. u. XVIII Jh. (sowie vermutlich auch schon viel früher) wie hier sub a - e blasonirt.

Meiner Ansicht nach, verhält es sich mit der Roskoványi-Dobay- (bezw. auch mit d. Tekule-) Wappenfrage wie folgt: Die Stammwappen-Schildfigur, waren die Schräg- (oder Schräglinks-) Balken; die Kleinodfigur aber, war die nackte Menschengestalt mit d. Hirschstangen an Armesstelle. In Folge der Kleinodsiegelperiode, wurde das ursprüngliche Kleinod, eine zeitlang Schildfigur u. kehrte man dann erst später wieder, zur Urschildfigur, den Schrägbalken zurück.

(Vergl. auch den Artikel u. das Wappen Dobay I. v. Nagy-Doba in diesem Werke u. im Supplemente).

Uradeliges und angesehenes Geschlecht des Sároser Ctts, vom Genus Tekule seine Abstammung herleitend und noch gegenwärtig auf dem gleichnamigen Stammgute erbgesessen.

Tomas, Lede und Martin, Söhne des Tekule, erhalten v. König Ladislaus IV, sub d. 1278 Donationen auf Pétermezö, Kozormezö und Hosszumezö im Sároser Ctte.

Vom Genus Tekule, stammen noch ferners ab: die † Buzinkay, Dobay, † Fekete, Gombos, † Mocsolay, † Nyomárkay, † Olsaviczay, † Pankotay, Ratvay, † Salgóy, Stráz aliter Balpataky, Szentgyörgyi, † Tamásfalvay, † Ternyey, Usz u. Vincze de Doba.

Es theilen die Roskoványi i. J. 1337 und werden dieselben, 1466 auch in Kércs, Abaujer Ctt angetroffen.

Thomas Roskoványi, tritt 1469 als Vicegespan v. Zemplin urk. auf. Augustin von Roskoványi (geb Szena, 7. Dezb. 1807), Dr. d. Theologie und Philosofie, 1836 Domherr v. Erlau, 1850 Bischof v. Waizen, v. 1859 bis zur Gegenwart, Bischof v. Neutra, gab viele gelehrte Werke i. Druck heraus.

(Fejér, Cod. Dipl. VIII. Vol. 4. P. 258. Theilungsbrief. — Wagner, Dipl. 289. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 231. 325 379 ec. — N. J. IX. 765–768 — Wurzbach Const. Dr. v. Biogr. Lex. ec.).

Rosner, siehe: **Roszner.**

Rosnyay, I. v. Maros-Jára aliter Szabó. (Taf. 393).

Wappen, v. 1582: In R. (bezw. in B.) ein um einen Anker sich windender Delphin. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rs.

(Nach d. Orig., blasonirt i. Turul, VI. 1888. 1. 27).

Wappen, b): In B. in einem aus Aehren verfertigten Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend.

(N. J. IX. 768 und Rajcsányi Ad., Siegelcopien im R. A. BPesth, Mscr).

Annoch bei Marosvásárhely domicilirendes siebenbürgisches Geschlecht, welches gegen Ende des XVI. Jahrhundertes dortselbst aufzutreten beginnt, und mit David I., Rosnay, v. Stefan Bocskay, sub d. Warschau, 3. Dzbr. 1582 einen Adels- u. Wappenbrief erhält, für erworbene Verdienste in Siebenbürgen und in Polen. David II., (Sohn des Stefan und Enkel des David I. Rosnyay aliter Szabó) — „der letzte türkische Student" war zu Apaffys Zeiten Dollmetsch, von 1678–1682 aber in Gefangenschaft des genannten Fürsten und starb zu Fogaras, am 4. März 1718.

Ein Teil seiner hinterlassenen Manuscripte, erliegt im Nationalmuseum BPesth.

Wie wir es oben gesehen, hat dieses Geschlecht, zwei völlig verschiedene Wappen geführt.

(Tört. tár 1882 u. 1884 Jahrg. — Rozsnyay Dávid családja und A. Rozsnyayak családfája. Turul. II. 1884. IV. 170–171. — N. J IX. 768—769).

Rosnyay, II. (Taf. 393).

Wappen: Aus einem in's Visir gestellten Rosthelme wachsend ein nackter Mann, in den Händen der von sich gestreckten Arme, je eine Hirschstange haltend.

(Siegel d. d. Alsó-Rákos, 1698 des Andreas Rosnyay).

Rosnyay, siehe: **Rozsnyay.**

Rosnyai, siehe: **Roznay u. Rozsnyay.**

Rosos v. Szentkirály-Sabadja. (Taf. 393).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspringender Hirssh, welcher v. einem Pfeile v. links im Halse getroffen erscheint. — Kleinod: Geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, dessen Klinge beiderseits v einem sechsstrahligen g. Sterne begleitet ist. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Veszprim, Zala u. Komorn, vom Orte Szentkirály-Szabadja im erstgenannten Ctte, das Prädikat herleitend.

Michael Rosos von Sz. K. Sz, tritt 1752; Paul Rosos von Sz. K. Sz., v. 1790–1810 als Bischof v. Veszprim urk. auf.

(Siegel des vorstehenden Paul, durch J. v. Csoma. — N. J. IX. 770).

Rosty v. Barkócz. (Taf. 393).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein in d. obern linken und in d. untern rechten Schildesecke v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleitetes, aufspringendes w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: rs. — ‡s.

NB. Das Einhorn, kömmt auch auf gr. Dreiberge vor und in d. beiden obern Schildesecken begleitet v. einem sechsstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel.

Altes und bekannteres Adelsgeschlecht d. Ctte v. Eisenburg Stulweissenburg, Békes, Pesth ec.

Dionysius de genere Rusd (Rosd), tritt 1221 urk. auf; desgleichen erscheint Dionysius Toch de genere Rusd, sub d. 1237 aufgeführt und Michael de genere Rusd, i. J. 1320.

(Regestr. de Várad ec. — Fejer, Cod. Dipl. IV. I. 97 und VIII. II. 269).

Die Rosty de Barkócz, deren Zusammenhang mit d. vorstehend genannten Persönlichkeiten mir unbekannt, führen indessen ihren Stammbaum, nur bis zur Mitte des XV. Jh. zurück.

Neuer Wappenbrief, d. d. 31. Oktbr. 1632 (kundgemacht: Eisenburger Ctt, 30. Maj 1633) für Nikolaus Rosty, mit d. Verwandten Peter u. Michael.

Das Prädikat „Barkócz", wird nach d. gleichnamigen Donation, seit circa 1695 geführt.

(Siegel d. d. 1701 mit Init. des Adam Rosty. — N. J. IX. 771 779. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 421–423. Mscr., im Nat. Mus. BPesth).

Roszner v. Roseneck. (Taf. 393).

Wappen, adeliges: In von S. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einwärtsgekehrter, doppelschwänziger, gekrönter g. Löwe; 2 u. 3 ein oberhalb v. zwei, unten von einer w. Rose begleiteter w. Sparren. — Kleinod:

Zwischen offenem, von W. und R wechselweise geteiltem Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: rs

(Gemaltes Wappen. — Aufgeschorene Deutsch-Ordens-Ritterprobe des Freiherrn v. Königbrunn).

Wappen, freiherrl.: Geviertet mit g. Mittelschilde, darin unter einem gr. Laubkranze, drei (1. 2) ‡‡ Kugeln; dann 1 u. 2 in B ein einwärts gekehrter g. Löwe; 2 u. 3 in R. eine aufsteigende w. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, jeder Platz belegt mit einer Rose in verwechselten Tinkturen. — Drei Helme: I. Zwischen je einer b. Straussenfeder ein Bannerschaft, besteckt mit einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden g Mondessichel und darunter, mit einem abflatternden Rossschweife. — Decken: bg. — II Zwischen offenem, rechts von S. und R., links von R. und G. geteiltem Fluge, ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs. — III. Zwischen je einer r. Straussenfeder, ein g. Adler. — Decken: rs. — Wahlspruch: Honori Et Virtuti.

(L. R. 64. 28).

Aus Roseneck in Krain stammendes, nunmehr in Ungarn im Freiherrenstande blühendes Geschlecht.

Adelstand, d d. 21. Jänner 1630 für Verdienste im Kriege, gegen den Erbfeind.

Freiherrenstand, (österr.), v. Kaiser Franz I., d. d. 24. März 1811 für Josef Rosner v Roseneck, Oberstlieutenant, als Ritter des Maria-Theresien-Ordens.

Freiherrenstand (ungar.), d d. Wien, 23 July 1817.

(N. J. IX 771—779. — M. N. Zsebk, I. 415—416).

Róth, I. v. Pongyelók. (Taf. 394).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge gegen eine gekr. w. Säule anspringend, ein w. Einhorn und ein doppelschwänziger gekr. g Löwe. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge der Löwe wachsend, hier in d. erhobenen Rechten vier geflitschte, gekreuzte Pfeile haltend. — Decken: bg. — rg.

NB. Die Pfeile (3 und 4) kommen auch bei den Róth de Telegd und beim Kleinode der Róth de Királyfalva vor; hier übrigens (mit Ausnahme des Fluges) — ganz dieselbe Kleinodfigur, als wie bei den Róth de Pongyelók. (Vergl: Róth de Telegd und Róth de Királyfalva).

Adelsgeschlecht der Ctte v. Sáros, Gömör, Kis-Honth, Oedenburg u. Weszprim.

Nagy Iván (IX. 780) hält einen gemeinsamen Ursprung mit den Róth de Királyfalva, für nicht ausgeschlossen (Vergl.: Róth, III v. Királyfalva), — worauf auch das gemeinsame Helmkleinod weisen würde, welches dem eben genannten Autor damals noch nicht bekannt war.

Donation auf Pongyelók im Gömörer Comitate, für Michael Róth, welcher 1677 in Jena studirt hatte, später als Richter v. Eperies auftritt und i. J 1706 (während d. Rákóczyschen Wirren) als Vicegespan v. Sáros thätig war.

Sigmund u. Michael Róth v. Pongyelók, treten, der Erstere in d. Jahren 1744 u. 1750 der Andere im letztgenannten Jahre, als Grundbesitzer zu Tálya im Zemplíner Ctte auf.

Alexander Róth v. Pongyelók, Obernotar des Oedenburger Ctts, stirbt 1860.

(Siegel des obigen Sigismund. — N. J. IX. 780—781. — Eingehendes über die neuere Genealogie, siehe: Geneal. Taschenbuch der adel. Häuser. Brünn, I.).

Róth, II. v. Telegd. (Taf. 394).

Wappen: In B. ein geharn. geb. Arm, in d. Faust drei gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bs.

Adels- u. Wappenbrief (ungar.-siebb.) d. d. 12. Dezbr. 1649.

Adelsbestätigung d. d. 23. Juni 1832.

In Klausenburg u. Dézs in Siebenbürgen vorkommend.

Karl Róth v. Telegd, tritt 1837 als Stadtvorstand; Paul als Cassier, u. 1845 als Waisenpräses zu Dézs auf.

(Leg. C. — N. J. IX. 781. — Geneal. Taschenb. d. adel. Häuser. Brünn, III. B.).

Róth, III. v. Királyfalva. (Taf. 394).

Wappen: In B. sechs (3, 2, 1) w. Lilien. — Kleinod: Gekr. doppelschw. g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten vier gekreuzte Pfeile haltend. — Decken: bs.

NB. Die Lilien, erscheinen auch abweichend ordinirt, der Kleinodlöwe auch ungekrönt und nur drei Pfeile haltend.

Begütertes Geschlecht des Zólyomer Ctts, nach Einigen, einen gemeinsamen Ursprung mit den Róth de Pongyelók theilend (vergl. Róth de Pongyelók), — im Mannsstamme erloschen i. J. 1782 mit Thomas, gänzlich aber (in dieser Linie), mit dessen Tochter Johanna Róth v. Királyfalva, Ehefrau des Josef Graf Teleky de Szék, welche i. J. 1813 verstarb. Es scheinen indessen noch andere Linien dieses Geschlechtes existirt zu haben, da Anton Róth v. Királyfalva, noch i. J. 1845 als Senator der siebb. Stadt Torda auftritt.

Die Róth v. Királyfalva, dürften auch mit dem aus Deutschland eingewandert gewesenen u. angesehenen Geschlechte Roth v. Rothenfels in Verwandschaft gestanden sein, welch' Letzteres in Kremnicz, hervorragendere Stellen bekleidete.

Eva (1755) Tochter des Adam (1731) Róth v. Királyfalva, vermälte sich mit Gabriel Prónay v. Tóth-Prona u. Blatnicza, welcher sub d. 1782 in d. Freiherrenstand erhoben, das Wappen seiner Ehefrau (Róth v. Királyfalva) als „Vermehrung" des eigenen Stammwappens, in das 2. u. 3. Feld aufnahm.

Gräfin Alexander Teleky, stellte auf d. Goldschmiedekunstausstellung zu BPesth, im Jahre 1884 zwei vergoldete silberne Pokale aus, einer aus d. Ende des XVII. Jh., mit d. Wappen sammt Init., des Georg, der andere, mit den Wappen des 1782 † Thomas Róth v. Királyfalva u. seiner Ehefrau, Barbara Vatthay de Battha († 1784) — ihren Grosseltern mütterlicherseits.

(Siegel d. d. 1699 mit Init. des Johann Róth v. Királyfalva. A magyar tört. ötvösmü Kiállitás lajstroma. BPesth. 1884. Poharak ec. Pag. 19 u 20. — Gemaltes Wappen des Adam Róth de Királyfalva. — N. J. IX. 779—780. — Vergl. auch den Artikel „Prónay").

Róth, IV. (Taf. 394).

Wappen: Geteilt; oben in G. ein gekr. ‡‡ Adler; unten in von R. und gr. geteiltem Felde ein schräggestelltes Schwert mit g. Parirstange und dahinter gekreuzt, ein schräglinksgerichteter gr Lorbeerzweig, überhöht v. einem achtstraligen g. Sterne, welcher mit einem Reichsapfel sammt Kreuz belegt erscheint. — Kleinod: Drei rggr. Straussenfedern. — Decken: rg. — grg.

Die Namen der beiden Generale Roth und Philippovics, sind aus der Kriegsgeschichte resp. aus d. Geschichte der ungar. Revolutionsjahre 1848 u. 1849 genügend bekannt. Derselbe General Róth, hatte, so mir recht erinnerlich ist, den ung. Adel besessen und ein Sohn desselben, dürfte wohl jener Karl von Róth gewesen sein, welcher sich am 5. Oktober 1859 mit Georgina Gräfin Pálffy ab Erdöd vermälte, und als k. k. Generalmajor und Landwehr-Brigadier, am 20. Sptbr. 1879 verstarb.

(Gemaltes Wappen, nach dem Orig.).

Rotipar, siehe: **Baricza** (Suppl.).

Rottal. (Taf. 394).

Wappen: Durch ein s. Kreuz von R. geviertet. — Kleinod: Zwischen offenem r. Fluge, ein s. Kreuz. — Decken: rs. — Schildträger: Je ein g. Lindwurm.

(Tyroff, Neues adeliges Wappenbuch, 1791).

NB. Die Kreuze, erscheinen auch golden, der Flug schwarz tingirt, die Decken rotgolden.

Aus Steiermark stammendes, später auch in Niederösterreich und in Mähren vorkommendes Geschlecht, welches bereits in d. Mitte des XV. Jahrhundertes, im erstgenannten Lande urk. auftritt und dortselbst bis zu seinem Erlöschen, das Erblandsilberkämmereramt inne hatte.

Jörg Rottal, erscheint schon sub d. 1525 als Freiherr aufgeführt.

Ungar. Indigenat d. d. 1622 — Gesetz-Art. 79 — für Johann, Freiherr (dann Graf) v. Rottal. — Maria Thürzó de Bethlenfalva, tritt i. J. 1611 als Ehefrau des Johann Jacob Rottal auf. Sub d. 1638 werden genannt: Johann und Adreas Rottal (Gebrüder), Susanna Rottal, Ehefrau des Julius v. Finta und Katharina Rottal, Gattin des Franz v. Sándor.

Grafenstand, d. d 12. Dezbr. 1641 für Johann und Andreas Freiherren (und Gebrüder) v. Rottal, welche beide, ohne Nachkommen verstarben.

Grafenstand, d. d. 17 . . für Johann Josef Baron Rottal, welcher gleichfalls ohne Descendenz verstarb.

Grafenstand, in d. Mitte des XVIII. Jh., für Franz Anton Rottal.

Dieser hinterliess nur Töchter und so erlosch das gräfliche Geschlecht Rottal, im Jahre 1762 im Mannesstamme.

Erscheint auch: Rothal und Rotal geschrieben.

Ueber das Wirken des Johann Graf Rottal, siehe: Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex.

(Szent bened Conv. Pr. J. Pag. 468. — Zedler Universal Lexicon. Bd. XXXII. Hübner Joh. Gen. Tab. Leipzig, 1728. — N. J. IX. 781 und 852).

Rottenhann. (Taf. 394).

Wappen: In W. ein v. einem rechtsstrahligen r. Sterne überhöhter, gewellter r. Schrägbalken. — Kleinod: R. Hahn. — Decken: rw.

Altes fränkisches Adelsgeschlecht, welches seinen Ursprung bis zum XII. Jahrhunderte zurückführend, sich im XVIII Säculum auch Grundbesitz in Böhmen erwarb.

Die Rottenhann (oder auch „Rothenhahn"), blühten in vielen Linien, u. erhielt eine derselben. — die Hauptlinie zu Merzbach — sub d. 25. Jänner 1688 das ungarische Indigenat.

Freiherrenstand, d. d. 8. Dezbr. 1771.

Grafenstand, d. d. 8. Dezbr 1774.

Das Helmkleinod dieses annoch im Auslande vorkommenden Geschlechtes, ist ein redendes; Rotenhahn (Rottenhann) = roter Hahn

(Nürnberger Codex. Mscr. vom XVI. Jh., mit eingemalten Wappen, im Besitze der Gymnasial Bibl. v Miskolcz; nun bei Dr. Joh. Szendrei. — Tyroff, neues adel. Wappenwerk. 1791. — Hoheneck. — Grässer u. Czikann, Oesterr. Encykl. Wien, 1835. 8. IV. B. 425. — Kneschke, VII. 594).

Es existirte unter d. Adel v. Selmeczbánya, ein Geschlecht „Rubigal" und kömmt dieser Name auch unter d. ungar. Studenten v. Wittenberg vor. Paul Rubigal, (1574) besass die Mauth zu Selmeczbánya und war Kammergraf.

Diese Familie, — nunmehr wie es scheint erloschen — war gleichfalls deutschen Ursprunges u. soll einstmals „Rottenhahn" geheissen haben, woraus dann die latinisirte Uebersetzung „Rubigall" entstand. Sie führte in geviertetem Schilde je einen Hahn u. einen Hirschen und den Hahn auch als Kleinod; hatte jedoch, mit dem vorstehend behandelten vornehmen Geschlechte Rottenhann, nichts gemein.

(Die Wappenmünze über d. obigen Paul sowie eingehendere Daten über denselben, siehe: Arch. Közleménnyek, XIV. BPesth, 1886).

Rottenstein v. Erdökövesd. (Taf. 394).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: W. Phönix, aus brennendem Scheiterhaufen sich erhebend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, für d. Geschwister Rottenstein.

Grundbesitzendes Adelsgeschlecht aus d. Heveser Ctte.

Max Friedrich Rottenstein, welcher i. J. 1688 urk. auftritt, siegelt bereits mit d. obigen Wappen.

Michael v. Rottenstein, erscheint sub d. 1770 als Notar der Distriktualtafel jenseits der Donau aufgeführt.

Paul, Sohn des Josef v Rottenstein, erscheint v. 1843 —1849 als Stuhlrichter des Heveser Ctts.

(Siegel d. d 1688 mit Init. des obigen Max Friedr. — N J. IX. 782).

Roxer, I. (Taf. 394).

Wappen: In von B. und G. gespaltenem Schilde vorne ein pfalweise gestellter s Anker, hinten ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen Stein haltend. — Decken bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. Pressburg, 1. July 1712 (kundgemacht: Kesmark, Zips, 6. Oktr. 1 J.) für Paul Roxer, Senator v. Kesmark.

Altes erloschenes Zipser Geschlecht, welches jedoch erst später (von Neuem?) in den Adelstand erhoben wurde.

Emerich Roxer, tritt 1545 u. 1558 urk. auf; Daniel, i. J. 1674.

(Leg. C. Ctt. A. Zips. — N. J. IX. 782).

Roxer, II. (Taf. 394).

Wappen: In B. aus gr Boden ragend drei spitze w. Felsen. — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. Wien, 8. März 1717 (kundgemacht: Leutschau, Zipser Ctt, 26. Okt. 1717) für Paul Roxer als Nebenerwerber. Siehe: Hensch, Haupterwerber.

(Leg. C. Ctt. A. Zips).

Rozár. (Taf. 394).

Wappen: In R. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g Parirstange haltend. — Kleind: Der Löwe wachsend. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.

(Adami, Scuta Gent. Tom. X).

Rózsa. (Taf. 394).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegen einander gekehrte g. Löwen, mit d. erhobenen Linken (Rechten) eine g. Blätterkrone gemeinschaftlich emporhaltend, welche mit zwei gr. Palmzweigen besteckt erscheint. — Kleinod: Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten eine zweizipflige, nach links abflatternde r.? Fahne beim Mittelschafte gefasst haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d.

Pressburg, 13. Dezember 1637 (kundgemacht: Szepsi, Abaujer Ctt, 18. Mai 1638) für Michael Rózsa.

(Korponay J., Abauj m. monogr. II. 325).

Ein erwiesener Zusammenhang ist mir nicht bekannt.

Rózsa, siehe: **Rósa.**

Rozgonyi, I. v. Rozgony. (Taf. 394).

Wappen: In B. ein w. Schwan, in Schnabel eine g. Lilie? haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Lilie. Decken: b. (und s?).

(Nagy Jv., IX. 788, nach einer beglaubigten alten Malerei, durch Gustav Wenczel. Wie zu vermuthen, nach einem Wappenbrief v. König Sigismund).

So siegelt auch Simon Rozgonyi, sub d. 1409 (S. Wagner, Dec. III.) und sub d. 1411 (S Nyáry, Vezérf. V. 47) sowie (hier auch complet, d. i. mit d. Helmkleinod wie oben blasonirt) sub d. 1412 derselbe Comes Simon d. Rozgon, wie bei Rajcsányi Ad. (Siegelcopien, Mscr im R. A.BPesth) zu sehen. Das Wappen des Sebastian Rozgonyi, erscheint im Ehrenspiegel (pag. 642) veröffentlicht. Der bereits wiederholt erwähnte Wappenfabeldichter Fejérváry Carol., (Mscr. im Nat. Mus. BPesth), führt uns dagegen sub „Simon Rozgonyi de Eadem, d. d. 1411" eine mit einem ‡‡ Flügel besteckte g. Krone vor.

NB. Das „vermehrte" Rozgonyi-Wappen, wird im Supplemente publicirt werden.

Uradeliches, historisch berühmtes u. vornehmes Geschlecht, als dessen Ahne und Begründer, Renold nádor (Sohn des Renold de villa Bozyth 1221, 1240) genannt erscheint, welcher v. 1259—1291 urkundlich auftritt. Von den Nachkommen des Vorgenannten, erhält ein Zweig die Ortschaft Rozgony im Abaujer Ctte und nimmt dann im Verlaufe des XIV. Jahrhundertes, den Namen Rozgonyi auf. Im Mannesstamme erloschen mit Stefan VII., welcher im Jahre 1513 verstarb. Der grösste Theil seiner ansehnlichen Besitzungen (darunter sechs Burgen), überging mit kön. Consens d. d. 1519, auf seinen Schwiegersohn Andreas Báthory.

Dieses hervorragende Geschlecht, welches bereits im XIII. Jahrhunderte, mit Grundbesitz auch in Zemplin (Visnyó, Varannó) und Szabolcs auftritt, hatte sub d. 1410 neue Donationen auf Rozgony ec. erhalten, stand 1347 im Besitze von Szepsi in Abauj, erhält auch 1411 eine k. Donation auf Farnos in Heves und wird noch ferner, im XV. Jh, mit Besitzungen in: Bihar, Borsod, Gömör, Neograd ec. angetroffen.

(Pór Antal, Renold Nádor és ivadéka. Turul, VII. 1889. 3: 114—118. — Ueber mehrere Siegel des Renold nádor, siehe: Hazai okmánytár, VII. 43. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. — BPesth, 1890. Pag. 46, 83, 84, 158, 191, 231, 325, 499, 639 ec. — N. J. IX. 783—788).

Rozgonyi, II. (Taf. 395).

Wappen: Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend, und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend.

(Viele Siegel d. d. 1640 ec., des Johann Rozgoni. Archiv der Fam. Ibrányi, im Ungvárer Ctt).

Dieses Siegel, bez. auch der vorstehende Johann Rozgonyi, dürfte wohl demjenigen adeligen gleichnamigen Geschlechte aus Zemplin zuzuzählen sein, welches noch i. J. 1756 mit Gabriel u. Josef, auf Tólcsva im genannten Ctte, sowie auch noch in diesem Jahrhunderte, ebendort genannt erscheint.

Einem dritten Geschlechte Rozgonyi gehörte zweifellos Georg Rozgoni an, welcher auf seinem Siegel d. d. 1669 mit Initialen, folgendes Wappen aufweist: Ueber n. Boden auf einem Rosse scheinbar sprengend ein v. einer linksgekehrten Mondessichel und v. einem sechsstraligen Sterne überhöhter Mann in d. Rechten einen Krummsäbel. mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Doppelschwänziger Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, auf dessen Spitze ein Türkenschädel gespiesst erscheint.

Noch ist mir endlich ein viertes Wappen „Rozgonyi" bekannt, von Nicol. von Kubinyi jun., aus d. Arvaer Ctte, als undeutliches Exemplar zugesendet, als: Durch einen Schrägbalken geteilt; oben ein Löwe in d. Rechten ein Schwert in d. Linken einen Türkenschädel haltend; unten aus einer Krone wachsend ein Adler, Pelikan oder Schwan, begleitet von ? — Kleinod: Der Löwe wachsend.

(Siehe auch: N. J. IX. 788—789).

Roznay, I. (Taf. 395).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Löwe in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben, in d. von sich gestreckten Linken ein v. drei Nägeln durchbohrtes r. Herz haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 5. April 1659 (kundgemacht: Fülek, Neograder Ctt, 7. Aug. l. J.), für Johann Roznay als Haupterwerber und für dessen Bruder Martin sammt Ehefrau Marie Pethö, sowie für d. dritten Bruder Paul, als Nebenerwerber.

Dieses Geschlecht, welches bald Rosnay, bald Roznay, und Rozsnyay geschrieben, aus der Stadt Rozsnyó (Rosenau) entsprossen sein dürfte, tritt mit Nachkommen der vorstehenden Adelserwerber i. d. Jahren 1681, 1687, 1690 im Neograder und in diesem Jahrhunderte, im Abaujer Ctte auf. Adelszeugnis vom Neograder Ctt, d. d. 1844.

(Nach d. Orig., N. J. IX. 789—790).

Rozsnyay, II. (Taf. 395).

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone ragend drei g. Weizenähren, in d. obern rechten Schildesecke v. einem sechsstraligen Sterne. in d. obern linken Ecke v. einer s. Mondessichel begleitet. — Kleinod: Flugbereite Taube, im Schnabel drei Weizenähren haltend. — Decken: rg. — bs.

(Siegel d. d. 1810 mit Initialen des Samuel v. Rozsnyay, des äussern Rathes d. Stadt Debrezin Mitglied).

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I. (kundgemacht: Zempliner Ctt, 1666) für . . . . Rozsnyay. Ein erwiesener Zusammenhang, ist mir unbekannt.

Rozsnyay, siehe: **Rosnyay.**

Rötth v. Gadócz. (Taf. 395).

Wappen: Mann, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend.

Adelsgeschlecht des Weissenburger Ctts, auch anderwärts vorkommend.

Georg Roeth „civis civit. Brassoviens," und seine Ehefrau Catharina, erscheinen bereits am 19. März 1496 als Mitglieder der Bruderschaft „Sancti Spiritus de Urbe", aufgeführt.

Adam Röth, Gerichts Beisitzer des Komorner-, tritt i. J. 1720; Alexander Rötth, sub d. 1744 als Vicegespan des Weissenburger-; Ignaz Rötth, i. J. 1756 als Stuhlrichter des gleichen und Johann Röth v. Gadócz, 1806 als Geschworner, — wieder des Komoner Ctts, urk. auf.

(Siegel d. obigen Adam, Ignacz u. Johann Rötth. — Siehe auch: Monumenta Vaticana Hungariae. BPesth, 1889. Pag. 47).

Reöthy v. Ecséd. (Taf. 395).

Wappen: Greif auf einem Dreiberge, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif, wachsend.

Dieses Geschlecht, auch Röthy geschrieben, dürfte sein Prädikat vom Orte Ecséd im Honther Ctte hergeleitet haben und tritt bereits zu Ende des XVI. Jahrhundertes mit Grundbesitz im Neograder Ctte mit Urban I. Reöthy auf, welcher Katharina, Tochter des Andreas Ragyóczy zur Ehefrau hatte. Sein Sohn Urban II., dessen Gattin Sofia Mocsáry, gleichfalls aus d Neograder Ctte stammte, diente unter Georg Rákóczy I., und war General v. Kaschau u. Obercapitän v. Kövár in Siebenbürgen.

Derselbe lebte in d. Jahren, v. 1642—1645 u. verfasst sub d. 1646 sein Testament. Er war in Siebenbürgen sowie auch in Ungarn (Ecséd) begütert und erlosch sein Geschlecht im Mannesstamme, mit seinem Sohne Stefan, welcher vor 1655 verstarb.

(Siegel d. d. 1644 u. 1645 mit voller Umschrift des Urban II. Reöthy. — Szalárdy Sir. Kron. 227. — Kubinyi-Vahot IV. 93—99. — N. J. IX. 791—792).

Rötkes v. Sulffa. (Taf. 395).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein v. einem sechsstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel überhöhter ‡‡ Flügel. — Kleinod: Der Flügel. — Decken: bg.

So siegelt sub d. 1653 Blasius Rötkes v. Sulffa.

Das Wappen dieses Geschlechtes, erinnert lebhaft an dasjenige, der vom Genus Osl abstammenden: Kanisay, Ostffy, Viczay ec., wie nicht minder auch, an das Wappen der Rohonczy v. Felsö-Pulya.

(Rajcsányi, Siegelcopien. Mscr., im R. A. BPesth).

Ruber. (Taf. 395).

Wappen: Flugbereiter Engel in d. erhobenen Rechten ein Kreuz, in d. Linken ein aufgeschlagenes Buch haltend.

(Siegel d. d. 1611 mit Initialen u. bischöfl. Insignien des Paul Ruber. Árvaer Schlossarchiv, Nicol jun. v. Kubínyische Sammlung).

Rubigall, siehe: **Rottenhann.**

Rubint v. Sedény. (Taf. 395).

Wappen: In von B. und G. geteiltem Schilde oben aus d. Teilung wachsend ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krümmsäbel mit g. Parirstange haltend, unten ein r. gew., ‡‡ Adler. — Kleinod: Der Löwe. — Decken: bg. — rs.

Es treten Mehrere dieses Namens u. Geschlechtes in diesem Jahrhunderte urk. auf.

(Gemaltes Wappen).

Rudics v. Almás. (Taf. 395).

Wappen, adel.: Unter einem b. Schildeshaupte welches mit einer aufgehenden g. Sonne und einer s. Mondessichel belegt erscheint, — in G. über gr. Boden auf einem falben Rosse scheinbar sprengend ein Mann mit r. Leibrocke und Mente. b. Hosen, r. gefüttertem Pelzkalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel wie im Schilde haltend. — Decken: rg. — rs.

(Coll. Herald, Nr. 274).

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend. — Schildhalter: Je ein auswärtsschauender g. Löwe. — Wahlspruch: Pro Rege et Lege.

(L. R. Nr. 68. Pag. 445. — Geschnitztes Wappen).

Adelsgeschlecht des Bács-Bodroger Ctts, im Mannesstamme erloschen zu Breitensee, am 12 Oktober 1885 mit Josef Freiherr Rudics v. Almás (geb. 1829), Sohn des Josef I., k. k. Kämmerer, ec.

Adelstand v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Kristof Rudics.

Freiherrenstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. 1856 für Josef Rudics v. Almás (geb. 1791), k. k. Kämmerer u. Obergespan.

Ungar. Freiherrenstand, d. d. Schönbrunn, 3. Juni 1874 für d. vorstehenden Josef.

(M. N. Zsebk., I. BPesth, 1888. 470—471. — N. J. IX. 793—794).

Rudnay v. Rudna u. Divék-Ujfalu. (Taf. 395).

Wappen: In B. neben und vor einem aus gr Boden sich erhebenden belaubten Baume schreitend welcher v. einem sechsstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel überhöht erscheint, ein n. Bär. — Kleinod: Der Bär wachsend. — Decken: bg. — rs.

Gemeinsam mit den Bacskády, Besznák, Bossányi, Csermendy, Dívéky, Jókúthy, Majthényi, Motesiczky, Rudnyánszky, Ujfalussy u. Zámbokréthy (eine Linie), vom Genus Divék abstammendes, uradeliges u. vornehmes Geschlecht, welchem der Fürst-Primas v. Ungarn, Alexander v. Rudnay entstammte, der, geb. Nyitra-Szentkeveszt, 4. Oktb. 1760, die Basilika v. Gran erbaute und am 13. Sptb. 1831 verstarb.

Das vorstehende Geschlecht war noch vor kurzer Zeit (oder aber ist noch gegenwärtig) begütert, in d. Ctten v. Neutra u. Pesth. — Vergl. auch den Artikel „Rudnyánsky" in diesem Werke.

(N. J. IX. 794—797). — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Hung. Fam. Cent. I. 425—427. Mscr. im Nat.-Mus. BPesth).

Rudnyánszky v. Dezsér. (Taf. 395).

Wappen: In B. neben einem aus gr. Boden sich erhebenden belaubten Baume schreitend welcher rechts v. einem sechsstrahligen g Sterne, links v. einer s. Mondessichel überhöht erscheint, ein n. Bär. — Zwischen offenem, rechts von B. und G., links von B. und S. geteiltem Fluge, der Bär wachsend. — Decken: bg. — bs.

Wappen, freiherrl.: Wie oben. — Schildhalter: Je ein Meerweib.

Gemeinsam mit den Bacskády v. Bacskafalva, Besznák, Bossányi, Csermendy, Dívéky, Jókuthy v. Zomorfalvu, Majthényi, Motesiczky, Rudnay, Ujfalussy v. Divék Ujfalu, Ujfalussy v. Tökés-Ujfalu und Zámbokréthy (eine Linie), vom Genus Divék abstammendes Geschlecht, mit welch Genannten, die Rudnyánszky auch ein und dasselbe Wappen theilen.

Dagegen ist die Stammesverwandschaft mit den Kosztolányi, Prileszky, Turcsányi v. Turcsány und Vály v. Vály u. Csoltisz, noch immer nicht urk. erwiesen, bezw. was die Turscanyi betrifft, nur die Abstammung weiblicherseits vom Genus Divék festgestellt.

(Turul, 1887. III. Pag. 114).

Jene wurde vielmehr auf d. Aehnlichkeit der Wapppen basirt. Möglich indess, dass auch die Kosztolányi, Prileszky u. Vály, weiblicherseits vom Genus Dévék abstammten und dass auf diese Weise, das bekannte „Bärenwappen", dann später aufgenommen wurde.

Andreas de Rudnó (1373—1414) ein Nachkomme des Akur de Genere Divék (XIII. Jh.) wird als der Stammvater der Geschlechter Rudnay u. Rudnyánszky betrachtet.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 3. Dezbr. 1773 für Josef-Johann Rudnyánszky de Dézsér, Ritter d. gold Sporens, mit d. Kindern: Anton, Josef, Alexius, Ignacz, Georg, Karl, Paul, Johann, Maria-Anna, Rosa, Josefa, Franciska, Theresia, Christina u. Elisabet.

Blüht im einfachen Adels- und im Freiherrenstande.
(L. R. 50. 80. — N. J. IX. 797—816. — M. N. Zsebk., I. 416—418).

Rukawina v. Widovgrad. (Taf. 395).

Wappen, freiherrl. v. 1844: Geviertet mit r. Mittelschilde, darin ein s. geharnischter Mann mit Eisenhelm sammt offenem Visire, in jeder Faust eine Lanze schräggerichtet haltend; dann 1. in B. auf n. Felsen eine Burgruine; 2. in S. auf gr. Hügel eine Kanone; 3. in G. eine mit d. Hörnern nach aufwärts strebende b. Mondessichel, überhöht von zwei mit Mondessicheln und ‡‡ Rossschweifen besteckten, gekreuzten Schäften; 4. in B. über einem Fluss eine auf drei Steinsäulen ruhende Brücke, worauf ein s. Löwe schreitend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein geharnischter gebogener Arm, in d. Faust ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — bs.

Bosnischen Ursprunges, später auch in d. Herzogovina sowie in Dalmatien u. Kroatien auftretend.

Adelstand (österr.), d. d. Wien, 19. Jänner 1800 für Georg Rukavina.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 29. July 1841 für den obigen Georg, als k. k. Feldmarschalllieutnant.

Freiherrenstand (ungar.), d. d. Wien, 17. Mai 1844 für Georg, als F. Z. M.

(L. R. 67. 420. — M. N. Zsebk., I. 418 - 429).

Rumy v. Rum u. Rába-Doroszló. (Taf. 396).

Wappen, a): G. verzierter s. Deckelbecher.

(Siegel d. d. 1666 mit Init. der Ladisl. Rumy. Ebenso blasonirt dieses Wappen, Franz v. Csergheö. Siehe: Tab. Gen. ec.).

Wappen, b): In R. ein v. einen sechsstrahligen g. Sterne überhöhter, geharn., geb. Arm, in d. Faust einen g. verzierten s. Deckelbecher haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rg

(Rajcsányi Ad., Siegelcopien. Wappenmsc., im R. A. BPesth. — Gemaltes Wappen).

NB. Das Wappen „Rumy," kömmt auch quadrirt vor, mit dem Wappen wie sub b) blasonirt, im 4. Felde. Ansonsten, ist diese Blasonirung, in Magyarorsz csal. IX. 822, unverständlich. — Zweifellos haben die Rumy ehedem ein anderes Wappen geführt und erst viel später, als Erinnerung an die bekannten Rumy-Pokale, dieses Wappenbild (bezw. auch nur als Vermehrung) aufgenommen.

Uradel des Eisenburger Ctt, welcher mit dem Ahnherren Doroszló (Duruslaus), v König Andreas III., die Ortschaft Rum, sub d. 1292 erhielt.

Das vorstehe Geschlecht, ist erst vor Kurzem im Mannesstamme erloschen.

(Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 429—439. — N. J. IX. 817—822).

Runits. (Taf. 396).

Wappen: In von B. und W. gespaltenem Schilde über gr. Schildesfusse vorne ein einwärtsgekehrter g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; hinten ein Mann mit b. Leibrocke und Mente, r. Hosen, r. Gürtel, hohen g. Stiefeln und r. Kalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Zwischen einem b. und einem r. Flügel ein g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.

(Adami, Scuta Gent. X.).

Rupprecht v. Virtsolog. (Taf. 396).

Wappen: Unter einem mit sieben sechsstrahligen s. Sternen belegten, geschmälerten w. Balken welcher v. drei g. Rosen überhöht erscheint, in B. auf gr. Dreiberge ein aufspr. w. Einhorn. — Kleinod: Kranich, in d. erhob. Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1838 für Johann Rupprecht. Zuckerfabrikant.

Oedenburger Geschlecht, welches sich in d. Mitte dieses Jahrhundertes, mit Grossindustrie befasst hat. Im Jahre 1790, tritt Anton Rupprecht, als Bergrath auf. Zwei Brüder Rupprecht, dienten noch vor wenigen Decennien, als Stabsoffiziere in der österr. Cavallerie

(Marsovszky, Mappenmscr. im Nat. Mus. BPesth).

Russa. (Taf. 396).

Wappen: In B. ein rechts oberhalb v. einem sechsstrahligen g. Sterne, links oben v. einer s. Mondessichel begleiteter, r. bekl., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend.

Jacob Russa, erhält einen Adelsbrief, welchen sein Sohn Peter Johann, i. J. 1582 zu Zemplin publiciren lässt.

Szirmay (C. Zempl not. top.), führt ein gleichnamiges Geschlecht, unter d. Adel des Zempliner Ctts an.

(Siegel d. d. 1694 mit Init. des Peter Russa, Stuhlrichter des Eisenburger Ctts.).

Ruszka. (Taf. 396).

Wappen: Löwe, in d. erhobenen Rechten drei bestengelte Rosen haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend.

NB. Der Löwe, hier nur eine bestengelte u. beblätterte Rose haltend, kömmt auch schreitend vor, vor einem aus n. Boden ragenden Strauche.

Caspar Ruszkay, tritt 1665; Ladislaus u. Emerich, Táblabiró v. Bereg, erscheinen 1814 urk. genannt.

Dürfte dem Adel des Bereger Ctts angehört haben.

(Verschiedene Siegel).

Ruszkóczy. (Taf. 396).

Wappen: N. Pelikan im Neste, in beiden obern Schildesecken v. je einem sechsstrahligen Sterne begleitet, mit dem Schnabel seine Brust ritzend u. mit dem herausstropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel haltend.

Bereger Adelsgeschlecht, bereits 1649 im Besitze von Ruskócz.

(Siegel d. d. 1755 u. 1779 mit Initialen des Andreas v. Ruszkóczy. — Siehe auch: Lehóczky T., Beregvárm. Monogr.).

Ruthény. (Taf. 396).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust eine mit drei Lilien besteckte w. Henkelvase haltend. — Kleinod: Die Henkelvase. — Decken: rs. — bg.

Eva Nagy v. Uermény, tritt mit Ende des vorigen Jahrhunderts, als Ehefrau des Mathias Ruthényi auf; Andreas Ruthényi, erscheint 1788 als Gerichtsbeamter im Neograder Ctte genannt.

(Adami, Scuta Gent. X.).

Ruttkay v. Alsó- und Felsö-Ruttka und v. Nedecze. (Taf. 396).

Wappen, altes: Greif, auf einer Blätterkrone

stehend. — Kleinod: Geharnischter, pfalweise gestellter Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend.

(Siegel d. d. 1605 mit Initialen des Johann Rutthka).

Wappen, vermehrtes: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einwärts aufspringender Greif, 2 u. 3 ein aufspringendes w. Einhorn. — Kleinod: Adler, im Schnabel einen Oelzweig haltend. — Decken: rs. — bg.

Wappen, freiherrliches: Geviertet von B. mit ‡ Mittelschilde, worin ein pfalweise gestellter s. Anker; dann 1 u. 4 ein einwärtsgekehrter g. Greif; 2 u. 3 ein mit einem sechsspeichigen s. Wagenrade belegter r. Balken, darunter ein r. gew. Taube, im Schnabel einen Oelzweig haltend: Zwei Helme: I. gekr. ‡ Adler. — Decken: bg. — II. Doppelschwänziger, gekr. g. Löwe wachsend. — Decken: rs.

(Adami, Scuta Gent. X.).

Uradeliges Geschlecht aus Rutka im Turóczer Ctte stammend, welches seinen Stammbaum bis zum XIII. Jh. zurückführt und von welchem auch die Cseh, Szuhács, Korda, Szekerka u. Lamos abstammen sollen.

Donation auf Alsó- u. Felsö-Rutka, v. König Béla IV., im XIII. Jh.

Wappenbekräftigung v. König Mathias II., d. d. 8. Maj 1609.

Freiherrenstand, sub d. 1708 für Stefan Ruttkay v. Felsö-Ruttka u. Roznácz (1683 Vicegespan v. Trentschin, 1696 Kammerrath) und für d. Sohn Josef.

Diese, freiherrliche Linie, scheint mit Therese, Tochter des vorstehenden Freiherrn Josef u. Gattin des Johann Reváy erloschen zu sein.

NB. Nach Magyarorsz. csal, soll im 1. u. 4. Felde des sub 1609 bekräftigten Wappens der Rntkay, ein Leopard und kein Greif verliehen und das im genannten Werke bildlich reproducirte Wappen mit den Greifen, nach einem alten „fehlerhaften" Siegel wiedergegeben worden sein; welche Bemerkung jedoch insoferne nicht richtig sein dürfte, als wir es ja gesehen haben, dass das Stammwappen der Ruttkay, ein Greif gewesen ist.

(N. J. IX. 823—839).

Rzimarz. (Taf. 396).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein v. drei sechsstrahligen g. Sternen überhöhter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Offener ‡ Flug. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Josef Anton Rzimarz.

(Coll. Herald. Nr. 523).

Sáary, I. (Taf. 397).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein n. Bär, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. gew. flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: rs. — bg.

(Siegel d. d. 163. mit Umschr. des Math. Sáari de Ger. ... — Gemaltes Wappen).

Sáary, II. (Taf. 397).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod; R. bekl. geb. Arm mit g. Aufschlage, in d. Faust einen Krummsäbel haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 7. April 1666 (kundgemacht: Kis-Várda, Szabolcser Ctt, l. J.) für Peter Sáari.

(Leg. C. Ctt. A. Bihar).

Ein gleiches Wappen, erhalten v. König Ferdinand II., sub d. Wien, 8. Maj 1635 (kundgemacht: Biharer Ctt 5. Dezbr. 1626) — Michael Sáary im Vereine mit seinen Brüdeen Franz, Georg u. Martin und mit Andreas Radó sammt d. Ehefrau Margarethe Sáary.

Die leg. Copie, erliegt im Zempliner Ctts Archive.

(Siehe auch: N. J. X. 3—4).

Sáary, III. (Taf. 397).

Wappen: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge ein geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel haltend.

Gleichnamige Geschlechter, traten oder treten noch gegenwärtig, auch in d. Ctten v. Raab, Pesth, Szathmár, Veszprim u. Trentschin auf.

(Siegel d. d. 16.. mit Init. des Lazarus Sáary. — Vergl. auch. N. J. X. 3-4).

Sachs ab Harteneck. (Taf. 397).

Wappen: Von je einem einwärtsgekehrten, aus einer Blätterkrone wachsenden Hirschen begleitete Spitze, worin auf einer Krone ein Kranich, welcher in d. erhobenen Rechten einen runden Stein hält. — Kleinod: Zwischen Hörnern deren Mundlöcher je mit einem sechsstraligen Sterne besteckt erscheinen, eine flugbereite Taube, im Schnabel einen Oelzweig haltend.

(Siegel des Jacob Sachs ab Harteneck).

Die Sachs v. Hartenek, auch „Zabanius" genannt, gehörten den sächsischen Adelsgeschlechtern von Siebenbürgen an.

Schon 1383 tritt Jacob Sachs als Comes de Cibinio auf; Johann Sachs aber, gleichfalls in Siebenbürgen, sub d. 1446.

Es ist mir nicht bekannt, ob diese Beiden, einer und derselben Abstammung gewesen waren, mit dem hier in Behandlung stehenden Geschlechte.

Johann Zabanius Sachs (geb. 1633) Sohn des Eperjeser Professors Isak Zabanius, beginnt seine öffentliche Laufbahn als Distrikts-Notar der sächsischen Nation, im Jahre 1691; wird in dieser Eigenschaft mit einer Mission nach Wien betraut, 1695 zum Unterkönigsrichter, 1698 aber zum Rath ernannt und mit d. Namen „Sachs ab Hartenek" in d. Ritterstand des h. röm. Reiches erhoben.

Am 12. 10. des Jahres 1697 zum Substitut des Königsrichters designirt, wird derselbe am 5. 8. 1699 zum Nationsgrafen auf ein Jahr gewählt und am 3. 8. 1701 (mit Rescript) auf Lebenszeit bestätigt.

Am 3. 12. 1703 endete er sein Leben auf dem Blutgerüste. Seine Ehefrau, war Elisabet Fejes auch „Haupt" genannt.

(Vergl. auch: N. J. X. 4—5 u. Siebm. Siebb. Adel).

Sachsenheim, siehe: **Soterius v. Sachsenheim.**

Sadányi, siehe: **Zsadányi.**

Saffaryth. (Taf. 397).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone pfalweise gestellt ein in der obern rechten Schildesecke v. einer g. Mondessichel in der linken Oberecke v. einem achtstrahligen g. Sterne begleiteter g. Adlerfuss sammt ‡ Flügel. — Kleinod: Zwei b. Straussenfedern. — Decken: bg.

(Eingemaltes Wappen d. d. 27. Oktober 1602 mit eigenhändiger Unterschrift des Michael Saffaryth, im Liber amicorum (gemaltes Wappen-Album aus d. Beginne des XVII. Jh.) in d. Bibliothek des ref. Licaeums zu M.-Szigeth).

Ein Zusammenhang mit dem Geschlechte „Sapharics", aus welchem Bernhard als Haupterwerber, sowie Georg u. Stefan dieses Namens, sammt Georg Zalathnok als Nebenerwerber, v. König Ludwig II. sub d. 1517 einen Adels- u. Wappenbrief erhielten (Orig. im Ctt A. Raab) — ist zu vermuthen. — Die Saffarith (Sapharics), sind erloschen.

(Vergl. N. J. X. 51.).

Sagan, siehe: Lobkowicz.

Sághy I., v. Ságh u. Csukar-Páka. (Taf. 397).

Wappen: In B. aus einer g. Blätterkrone schräge hervorragend ein geharn. Arm, in d. Faust einen Stab zwischen einer Kornähre und einer Traubenfrucht haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rs. — bg.

Es gab oder gibt noch gegenwärtig, verschiedene Geschlechter dieses Namens, in d. Ctten v. Eisenburg, Oedenburg, Pressburg, Zala u. Heves und treten mehrere Mitglieder, unter diesem Namen, bereits im XV. Jh. auf. Eine Verbindung unter einander, gelang mir jedoch bis heute noch nicht festzustellen.

Dieses vorstehende Geschlecht, dürfte dem Prädikate nach zu schliessen, aus d. Eisenburger Ctte seine Abstammung herleiten.

(N. J. X. 6—9 f.).

Sághy II., v. Dormándháza. (Taf. 397).

Wappen: In B. über gr Boden auf einem mit einer r. Decke überworfenen w. Rosse scheinbar reitend ein Mann mit g verschnürtem r. Leibrocke u. Hosen, gr. gefüttertem u. Leopardenfelle, br. Pelzkalpag mit g. Forgó und g. Stiefeln, in der erhobenen Rechten ein g. Scepter, mit d. Linken d Zügel haltend. — Drei Helme: I. Der Mann des Schildes, wachsend. — Decken: bg. — II. Zwischen je einem gr. Lorbeerzweige ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Decken: bg. — rs — III. W. Ross wachsend. — Decken: rs. — Schildhalter: Tiger und Löwe.

Das Prädikat, wird vom Orte Dormándháza im Heveser Ctte abgeleitet.

Michael Sághy v. Dormándháza, 1760 Vicegespan v. Heves, 1768 Beisitzer der k. Tafel, 1770 k. Rath, dann auch St. Stefans-Ordensritter und 1787 Septemvir, wird 1790 in d. Freiherrenstand erhoben.

Diese, freiherrliche Linie, erlosch im Mannesstamme mit Ignacz, Sohn des vorstehenden Michael.

Dieselbe Linie, besass auch die Güter Ersed u. Bánháza in Szathmár, welche dann an die Familie Keglevich übergingen.

(L. R. Nr. 55. P. 316. — N. J. X. 9—10. — Marsovszky, Wappenmscr. Nat. Mus. BPesth).

Sághy, III. (Taf. 397).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein r ? gekl. Mann mit Pelzkalpag und umgürtetem Säbel, in d. erhobenen Rechten einen Speer, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

Ueber die Persönlichkeiten der Sághy aus dem Oedenburger Ctte, siehe: N. J. X. 6 7.

Documente über das Adelsgeschlecht Sághy aus d. Pressburger Ctte, erliegen im Reichs-Archive BPesth.

(Siegel d. d. 1745 mit Init. des Daniel v. Sághy, Oberstuhlrichter des Oedenburger Ctts).

Sághy, IV. (Taf. 397).

Wappen: In einer Spitze welche rechts v. einem Adler, links v. einem Anker begleitet erscheint ein Kranich, in d. erhobenen Rechten ein Hufeisen haltend. — Kleinod: Der Kranich.

(Siegel d. d. 1763 des Emerich Sághy, Geschworner des Zalaer Ctts. — N. J. X. Pag. 7).

Ságody v. Nemes-Ságod. (Taf. 397).

Wappen: In B. ein Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rg. — bg.

Aus Nemes-Ságod im Zalaer Ctte stammendes, nunmehr im Pressburger Ctte domicilirendes Geschlecht.

Stefan Ságody, tritt 1770 u. 1787 als Kameral-Beamter; Alexander Ságody aber, 1863 als Vicebürgermeister d. Stadt Pesth auf.

Hierher gehört auch Johann v. Ságody, gegenwärtig k. k. Oberstlieutenant in Pension, welcher v. 1869—1873 bei der kön. ung. Leibgarde diente und sich dann mit einer geb. von Huszár vermälte. Seine Schwester, war die Gemalin des † k. k. Generals Freiherrn Rauber v. Plankenstein u. Karlstetten.

(Fam. Ber. — N. J. X. 10).

Sajgó, I. (Taf. 397).

Wappen: In B. über r. Boden auf einem w. Rosse scheinbar sprengend ein b. gekl. Mann mit Kalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier in d. Rechten einen g. Schlüssel, in d. Linken ein rw. geteiltes, nach links abflatterndes Banner haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. Wien, 5 1. 1609 für Johann Sajgó.

Ein anderes Geschlecht dieses Namens, erhält mit Franz und Genossen, v. Seite des Michael Apaffy, Fst v. Siebenbürgen, sub d. Gyulafehérvár, 4. März 1670 einen Adelsbrief, welcher als Orig., im Raaber Ctts Archive erliegt.

Andreas v. Sajgó, erscheint noch vor Kurzem, als Gutsbesitzer im Klausenburger Ctt.

(Orig., Ctt A. Szabolcs).

Saigó, II. (Taf. 397).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, mit Krummsäbel in d. Faust. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Georg u. Stefan Saigó.

Benedikt von Sajghó, (ob aus d. vorstehenden Geschlechte, ist mir unbekannt), tritt 1760 als Abt v. Panonhalom auf.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.).

Saint-Quentin Bigot. (Taf. 398).

Wappen: In R. drei übereinandergereihte g. Ameisen. — Schildhalter: Je ein g. Löwe.

In Oesterreich blühendes Grafengeschlecht, auch Bigot de St. Quentin geschrieben, nicht zu verwechseln mit den Bigot de Morogues.

Siebenbürgisches Indigenat, d. d. 1846 für Franz Ludwig Graf v. Saint-Quentin-Bigot, k. k. Feldmarschalllieutenant.

(Dachenhausen A., Wappenalfabet).

Sajnovics v. Tordacsa u. Kálócz. (Taf. 398).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bg. — rs.

Donation auf Tordacs und Kálócz, sub d. 1699 für Mathias I. Sajnovics, früher Obernotar v. Raab, dann Vorstand der Distriktualtafel v. Güns, welcher i. J. 1729 verstarb, nachdem er früher ein selten grosses Vermögen, insbesondere in Liegenschaften, sich erworben hatte, namentlich im Weissenburger Ctte, mehr als 20,000 Joch Felder.

Im Mannesstamme erloschen, mit Mathias II. (Enkel des obigen Mathias I.) i. J. 1782.

(N. J. X. 10—12. — Csergheö Fr., Historia Tab. Distr. Transdanub., ec.)

Sala v. Énlak. (Taf. 398).

Wappen: In von ♯ und R. schräglinksgeteiltem Schilde auf gr. Dreiberge eine g. Eule, im Schnabel eine Schreibfeder wagrecht haltend. — Kleinod: R bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ♯g. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Michael II. Sala.

Székler Adelsgeschlecht, noch vor kurzer Zeit, oder aber bis zur Gegenwart blühend.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI. — N. J, X. 12—13. — Kováry, Erdély nev. csal. 220).

Salamon I., v. Alap. (Taf. 398).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberg ein gekr. g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch d. blutenden Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

(Fam. Ber.).

Wappen, freiherrl.: Wie oben; der Löwe, hier ungekrönt; die Tinkturen des Schildes roth, diejenigen der Decken rothgolden.

Uradel des Weissenburger Ctts, seit d. XIII. Jh., bis zur Gegenwart im Besitze des Gutes Alap.

Nach d. zeitweil. Verluste dieser genannten Besitzung, welcher in die Zeit der Türkenkriege fiel, begann sich dieses Geschlecht „v. Salamonfalva" zu schreiben u. nahm erst mit der Wiedergewinnung des Gutes Alap, d. i. zu Beginn des XVIII. Jh., das Prädikat „v. Alap" wieder auf.

Die ältesten Urkunden der Salamon, reichen bis zum Jahre 1263 zurück.

Freiherrenstand (ungar.) d. d. 10. April 1816 für Michael Salamon v. Alap, k. k. Oberstlieutnant, als Ritter des Maria-Theresien-Ordens.

Derselbe war geboren i. J. 1762 u. starb 1840, nachdem er mit seiner Ehefrau, Franciska von Kliegl, mehrere Töchter u. den Sohn Oskar gezeugt hatte, deren Nachkommen noch gegenwärtig leben.

Blüht im einfachen Adels- u. im Freiherrenstande.

Besitz: Alap im Weissenburger u. Dunaföldvár im Tolnaer Ctte.

(N. J. X. 13—15. — Die Genealogien der adeligen und d. freiherrl. Linien bis auf d. Gegenwart, siehe: Geneal. Taschenbuch der adeligen Häuser. Brünn, 1882. 446—448 und M. N. Zsebk., I. 1888. 523—524. — Vergl. auch: Hirtenfeld Dr. v., Der Militär-Maria-Theresienorden ec.).

Salamon, II. (Taf. 398).

Wappen: Unter einer Spitze mit eingebogenen Seitenrändern welche beiderseits von je einer Lilie begleitet erscheint, ein Löwe. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge, ein Einhorn wachsend.

Es gab oder gibt noch gegenwärtig, verschiedene Geschlechter „Salamon".

(Siegel. — Vergl. auch: N. J. X. 15).

Salánky v. Torda u. Nagy-Enyed. (Taf. 398).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: bg. — rs.

Ugocsaer Adelsgeschlecht, aus Salánk im genannten Ctte stammend.

Georg Salánki, erscheint 1629 als Rector v. Patak; Johann aber, 1670 als Pfarrer von S. A. Ujhely ec.

Ein Zweig des vorstehenden Geschlechtes, übersiedelte mit Johann nach Siebenbürgen u. erhielt am 25. Aug. 1619 eine Donation auf Torda. Sein Urenkel Gabriel († 1770), führt schon das Prädikat „N.-Enyed".

(Siegel d. d. 1714 mit Init. des Moses Salánki v. Nagy-Enyed, Notar des Belsö-Szolnoker Ctts und Siegel d. d. 1778 des Gabriel. — N. J. X. 15—17).

Salbeck v. Petris. (Taf. 398).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 eine Burg, 2 u. 3 auf n. Wellen ein Schiff. — Kleinod: Zwischen offenem ♯ Fluge, drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen. — Decken: bg. — rs.?

Arader Adelsgeschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Matäus Salbek genannt erscheint, 1733 Salzcommissär im Hunyader Ctt. Er starb i. J. 1735 am 23. Sptbr, und hinterliess, aus seiner Ehe mit Katharina von Barkóczy, fünf Söhne und zwei Töchter.

Der älteste dieser, Jacob I., pflanzte das Geschlecht bis auf die Neuzeit fort, während die vier andern Brüder sich sämmtlich dem geistlichen Stande widmeten. So wurde Michael, gleichwie sein älterer Bruder Franz, Jesuit; Mathias, tit. Bischof und Karl, welcher i. J. 1787 verstarb, Bischof v. Zips.

(N. J. X. 17—18. — P. Lucas a S. Nicolao, Hochverdiente Ehrengedächtniss des edl. geb. Hrn Hrn Mathaei Salbeck etc. Ofen 1736).

Salgovics. (Taf. 398).

Wappen: Geharn. geb. Arm eine Schlange unter d. Kopfe gefasst haltend, welche sich um den Vorderarm zu ringeln scheint. — Kleinod: Vogel, einen geflitschten Pfeil mit d. Spitze nach abwärts pfalweise gerichtet im Schnabel haltend.

(Siegel d. d. Eperies, 2. April 1708 mit Init. des Andreas Salgovicz).

Salgovics, siehe: **Balog** aliter **Salgovics.**

Salhausen (Taf. 398).

Wappen, v. 1816: In geteiltem Schilde oben in G. ein linksgekehrter, hervorbrechender r. Greif dessen Rachen v. links oberhalb v. einem geflitschten Pfeile durchbohrt erscheint; unten siebenmal geteilt von B. und W. — Kleinod: Zwischen offenem und wechselweise, oben mit zwei roten, unten mit zwei blauen Balken, von G. und S. geteiltem Fluge, der Greif des Schildes. — Decken: bs. — rg. — Walspruch: Arte et Marte.

(Marsovszky, Wappenmscr. im R. A. BPesth, nach d. Liber Regius).

Wappen, freiherrl., v. 1836: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 der Greif wie oben, hier geflügelt und wachsend; 2 u. 3 vier w. Balken. — Drei Helme: I. Halboffener, mit d. Schildfigur der Felder 2 u. 3 belegter ‡ Flug. — Decken: bs. — II. Der Greif der Felder 1 u. 4. — Decken: bs. — rg. — III. Sieben, bwrgrwb. Straussenfedern. — Decken: rg. — Walspruch: Wie oben.

(Quellen: Wie oben).

NB. Das reichsfreiherrliche Wappen, weicht in Nebenmomenten von dem vorstehend blasonirten ungarischen Barons-Wappen ab und führt auch nur zwei Helme, wie hier vorstehend, die Helme II. und III.; — auch diese, mit einigen Abweichungen. (Vergl. M. N. Zsebk., 1888. I. P. 419).

Uraltes mährisches Geschlecht, dann in Böhmen, endlich in Ungarn ansässig.

Der Name kömmt auch: Solhaz, Solhauzr, Selhauz geschrieben vor.

Konrad v. Salhausen, liegt begraben in d. Kirche v. Klosterbruck, bei Znaim; Anna Salhausen, in d. Kirche zu Walkirze; Friedrich v. Salhausen (1582) neben d. St. Aloysi-Altar, in Zahoran bei Leitmeritz.

RFreiherrenstand, d. d. Wien, 18. März 1662 (bezw. d. d. 1517).

Ungar. Indigenat, d. d. 1816 für Leopold Freiherr v. Salhausen, k. k. Kämmerer ec.

Ungar. Freiherrenstand, d. d. Wien, 25. Febr. 1836 für d. vorstehenden Leopold, als k. k. Generalmajor.

Seine Nachkommen, domiciliren in Ungarn.

(S: Die Freiherren v. Salhausen zur Zeit ihrer Ansässigkeit in Böhmen. Aus der Geschichte der Stadt Bensen im nördlichen Böhmen. Herald. geneal. Zeitschr. Adler, 4. 1872. II. — M. N. Zsebk., I. 1888. 419—420).

Salis-Zizers. (Taf. 398).

Wappen, altes: Geteilt; oben in G. ein entwurzelter, gr. belaubter Waiden- oder Sahlen-Baum; unten von S. und R. fünfmal gespalten. — Kleinod: Nackte Jungfrau wachsend, an Stelle d. Arme, einen silbernen u. einen roten Flügel. — Decken: grg. — rs. — Wahlspruch: „Mihi sunt pro fructibus arma".

Wappen, gräfl.: In von G. und S geviertetem Schilde 1 u. 4 ein gr. belaubter, entwurzelter Baum, 2 u. 3 drei r. Pfäle. — Zwei Helme: I. Zweimal gekr. ‡ Doppeladler. — Decken: ‡g. — II. Wie oben. — Decken: rg.

(Gritzner M., Grafenalbum).

Räthischer Uradel, dessen Stammhaus, das nunmehr in Ruinen liegende Castell v. Soglio, im bündten'schen Gotteshausbunde war.

Dieses Geschlecht, teilt sich gegenwärtig in zehn Linien.

Freiherrnstand, d. d. 1639 für Rudolf Andreas v. Salis, Ritter (Stifter der Linie Salis-Zizers, † 1668), Oberstlieutnant in spanischen Diensten.

R- und erbl. Grafenstand, d. d. Wien, 26. Aug. 1694.

Ungar. Indigenat, d. d. 1830 — Gesetz Art. 16 — für Rudolf Graf v. Salis-Zizers, k. k. General, Ritter des Maria-Theresien-Ordens u. Regimentsinhaber.

[Salzburgische Landtafel (Die gemalten Landtafeln im Landhaussaale zu Salzburg). — Siehe auch: N. J. X. 20].

Sáll. (Taf. 399).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht von jenseits der Donau.

Johann v. Sall, tritt 1608 u. 1613 als Stuhlrichter des Eisenburger Ctts urk. auf; Stefan Sáll, i. J. 1670 als Gutsbesitzer des genannten Ctts.

Lehóczky T., (Beregvm. Monogr.) führt ein Geschlecht „Schall" unter d. Adel des Bereger Ctts auf.

(Siegel. — N. J. X. 20).

Sállya. (Taf. 399).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Leopard, mit den Vordertatzen je ein zweizipfliges, nach rückwärts abflatterndes, r. Fähnlein haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 1651 für Peter, Johann u. Benedikt Sállya.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.).

Salm-Neuburg. (Taf. 399).

Wappen: In von R. und S. geviertetem Schilde 1 u. 4 zwei aufgerichtete, auswärtsgekehrte, s. Salme begleitet von 8 (1, 3, 3, 1) freischwebenden s. Kreuzlein; 2 u. 3 ein r. Greif, mit den Vorderkrallen einen rückwärtsschauenden n. Hasen haltend. — Zwei Helme: I. Die Salme, mit d. Köpfen gestützt auf einem w. gestulpten r. Hut. — II. Der Greif wachsend. — Alle Decken: rs.

Hervorragendes (in einer Linie auch im Fürstenstande blühendes) österr. Grafengeschlecht.

Ungar. Indigenat, d. d. 1563 — Gesetz Art. 77 — für Julius und Nikolaus Grafen v. Salm-Neuburg; d. d. 1687 — Gesetz Art. 27 — für Karl Otto Salm und d. d. 1764 — Gesetz Art. 46 — für Anton Graf v. Salm und für seine Söhne: Franz Xav., und Karl.

Der obige Nikolaus, wurde i. J. 1564 zum Obergespan v. Trentschin ernannt u. war 1579 Oberster Feldhauptmann; Julius, tritt 1574 u. 1578 als Grenzregulirungs-Commissär in Ungarn auf.

(Siegel d. d. 1586 des Jul. Com. a Salmis. — Maurice. — Rajcsányi, Siegelcopien. — Spener, XIII. — Hoheneck, II. 240).

Salmen. (Taf. 399).

Wappen: Gespalten, hinten geteilt; vorne in B. auf gekr. gr. Dreiberge ein v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter, r. bekl., geb. Arm in d. Faust eine Schreibfeder haltend; hinten, oben in G. ein gekr. ‡ Adler; unten in R. zwei w. Schräglinksbalken. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — ‡g.

Altes siebb.-sächsisches Geschlecht.

Valentin Salmen, tritt als Königsrichter v. Nagysenki urk. auf.

Samuel Stefan Salmen, erhält am 11. Novb. 1814 den ungar. Adel, welcher am 17. Novbr 1842 kundgemacht wurde.

Franz Josef von Salmen (Sohn des Samuel-Stefan), wird am 6. 2. 1846 zum Graf der Sächsischen Nation erwählt, am 12. 7. l. J., bestätigt und am 28. 8. installirt. Derselbe, 1850 mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens decorirt, wird 1852 Rath des Obersten Gerichtshofes, sub d. Wien, 6. April 1854 in den österr. Freiherrenstand erhoben und stirbt am 24. März des Jahres 1875.

Blüht im Freiherrenstande.

(M. N. Zsebk., I. BPesth, 1888. P. 524 — 525. — Siehe auch N. J. X. 21. — Reichenau, Siebb. Adel).

Samarjay. (Taf. 399).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold I., d. d.

Wien, 29. Aug. 1672 (kundgemacht: Eisenburger Ctt) für Johann Samarjay, für seine Ehefrau Anna Geistner, für s. Kinder Adam, Ladislaus, Eva u. Katharina, ferner für s. Schwager Georg Horváth u. für dessen Kinder: Martin, Franz u. Helene.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Matthäus Samarjay aufgeführt, ref. Prediger, welcher i. J. 1585 lebte.

Von seinen drei Söhnen, pflanzte der jüngste, Johann (geb. 1585) das Geschlecht bis auf die neueste Zeit fort.

Johann IV. Samarjaj, ein Ur-Ur-Ur-Enkel des obigen Johann, lässt sich sub d. 9. Sept. 1805 ein Adelszeugniss von Seite des Gömörer Ctts ausstellen, welches zu Komorn, am 17. April 1806 kundgemacht wurde.

Mehrere dieses Geschlechtes, zeichneten sich als Schriftsteller aus.

(N. J. X. 22–25. — Magyar Irók. I. 398–399).

Sámbokréty I., v. Nyitra-Sámborét. (Taf. 399).

Wappen: In R. zwei gegeneinander gekehrte Sichel- (oder auch gekreuzte Sensen-) Eisen, besteckt mit drei bestengelten, beblätterten g. Eicheln und begleitet v. einem sechsstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel. — Kleinod: Die drei Eicheln. — Decken: rg.

(Auf Holz gemaltes Wappen aus d. XVII. Jh. — Siegel d. d. Sámbokrét, 1576 mit Umschrift des Georg Sámbokréthy de Eadem und Siegel d. d. 1577 mit Init. des Paul Sámbokréthy, Vice Judl. des Neutraer Ctts.)

Uradeliges Geschlecht aus Sámbokrét im Neutraer Comitate, auch Sámbokréthy und Zsámbokréthy geschrieben.

Der erstbekannte Ahnherr soll zu Zeiten des Königs Karl I. gelebt und gegen Csák Máté gefochten haben.

Dieser, soll die zwei Senseneisen als Wappenfigur erhalten haben.

(Siehe über diese Wappensage: Budai Ferenz, Hist. Lex., III. 217. — Bel M. Notitia IV. 42).

Justina Sambokréthy v. Nyitra-Sámboréth († vor 1690), tritt am 3. 12. 1675 sowie auch noch in d. Jahren 78, 79 als Ehefrau des Stefan III. Csergheö de Nemes-Tacskánd (1654 — 22. 2. 97) urk. auf.

Nach Nagy Iván (X. 25) sollen sich die Sámbokréthy in 2 Linien geteilt haben, als in diejenige mit dem Prädikate „v. Nagy-Sámbokréth et Divék-Ujfalu“ und in die andere „de Kis-Sámbokréth“.

Balthasar Ujfalussy v. Divék-Ujfalu, nimmt die Erbtochter des Peter Sámbokréthy, Ursula, zur Ehefrau und erhält mit ihr einen Teil v. Sámbokrét. Die Söhne Tomas und Ambrosius, führten bereits den Namen „Sámbokréthy de Divék-Ujfalu“ und scheinen das Divék-Wappen fortgeführt zu haben. Die Nachkommen dieser Sámbokréthy-Linie, stammen demnach allerdings vom Genus Divék ab.

(N. J. X. 25—29).

Sámbokréty, II. (Taf. 399).

Wappen: In B. gegen einen aus gr. Boden sich erhebenden Felsen anspringend ein v. einer linksgekehrten Mondessichel und v. einem sechsstraligen Sterne überhöhter Hirsch mit pfeildurchbohrtem Halse. — Kleinod: Der Hirsch des Schildes, hier auch drei bestengelte, beblätterte r. Rosen haltend. — Decken: bg. — rs

Das vorstehende Wappen, welches auch i. J. 1881 von Emil v. Sámbokréthy, Vice-Gespan, geführt wurde, dürfte demjenigen gleichnamigen Geschlechte angehören, welches vor wenigen Jahren, einen neuen Adels- sammt Wappenbrief von K. Franz Jos., I. erhielt.

(Gemaltes Wappen).

Sámphir. (Taf. 399).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Boden ein einwärts aufspringender g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 aus gr. Hügel sich erhebend ein gepflockter, beblätterter Rebenstock mit g. Früchten. — Kleinod: Der Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, in d. vorgestreckten Linken einen Aesculapstab haltend. — Decken: rg. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1800 für Emanuel Sámphir aliter Samphirovics.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI).

Samuel, siehe: **Balczer** aliter **Samuel.**

Sándor I. v. Buthka. (Taf. 399).

Wappen: In B. ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einrm sechsstraligen g. Sterne überhöhter, pfalweise gestellter w. Wolfskiefer mit drei nach links strebenden und aufwärts gebogenen Zähnen. — Kleinod: Der Kiefer, wagrecht aufgelegt. — Decken: bg.

Vom Genus Guthkeled abstammendes, mutmasslich bereits erloschenes Geschlecht.

Wappenbestätigung v. König Wladislaus II., d. d. Ofen, 1496 für Ladislaus sowie für Georg u. Anton Sándor v. Buthka, als Nebenerwerber. Siehe: Buthykay I., Haupterwerber.

(Nach d. Orig.)

Sándor, II. v. Szlavnicza u. Bajna. (Taf. 399).

Wappen, adeliges: In B. gegen einen aus gr. Boden sich erhebenden, schroffen w. Felsen anspringend ein v. links v. einem geflitschten Pfeile im Halse durchbohrter Hirsch, im Maule drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend. — Kleinod: Der Hirsch, wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1649 u. 1651 mit Init. des Nicolaus Sándor v. Szlavnicza. NB. Es kommen auch nebensächliche Abweichungen vor. Die Tinkturen, ergeben sich aus dem freiherrl. Wappen b) und aus d. gräfl. Wappen.

Wappen, freiherrl., v. 1706: Aehnlich wie vorstehend.

(Siegel d. d. 22. Febr. 1713 des Caspar Baron Sándor von Sz. — Vergl. auch: M. N. Zsebk., I. 471).

Wappen, freiherrliches, v. 17..: In B. aus gekröntem gr. Hügel wachsend ein im Halse v. links unten v. einem s. geflitschten Pfeile durchbohrter s. Hirsch, im Maule eine gr. bestengelte, gr. beblätterte, g. besamte r. Rose haltend. — Kleinod: Der Hirsch. — Decken: rs. — bs.

(Gemaltes Wappen. — Archiv Bornemissza v. Ádámfölde).

Wappen, gräfliches: In B. aus gekröntem gr. Hügel wachsend ein n. Hirsch mit v. links unterhalb in d. Brust eingedrungenem s. Pfeile, im Maule ein gr. Tausendkraut (dictamnus) haltend. — Drei Helme: I. G. Adlerkralle sammt ‡‡ Flügel (für Viczay). — Decken: rs. — II. Der Hirsch. — Decken: rs. — bs. — III. wie I. — Decken: bs. — Schildhalter: Je ein gekr. ‡‡ Adler.

(NB. Auch die gräfliche Linie führte den Hirsch, hie und da auch mit einer r. Rose im Maule).

Altes, aus d. Trentschiner Ctte stammendes Geschlecht, welches sub d. 1456 eine neue k. Donation auf Szlavnicza im genannten Ctte erhält.

Freiherrenstand mit: „liber báró in Lakácsi“, d. d. Wien, 25. Juli 1706 für Alexander Sándor v. Szlavnicza. Diese Linie ist erloschen.

Freiherrenstand, d. d. 17.. für Menyért Sándor v. Szlavnicza.

Grafenstand, d. d. Wien, 27. Aug. 1787 für Anton Freiherr Sándor v. Szlavnicza, k. k. Kämmerer u. Hof-

rath sowie Ritter des St. Stefans-Ordens, ec. — Er war vermält mit Ester Gräfin v. Viczay. (L. R. 54. 63).

Im Mannesstamme erloschen am 23. 2. 1878 mit dem berühmten Sportsmann Moricz (geb. am 23. Maj 1805), k. k. Kämmerer u. Ritter des gold. Sporens. Aus seiner, am 8. Februar 1835 mit Leontine Fürstin v. Metternich geschlossenen Ehe, entspross Pauline (geb. 1836), StKO u. Palastdame, Ehefrau des Fürsten Richard Metternich-Winneburg.

(Siehe auch: N. J. X. 31—40. — Adami, Scuta Gent. tomo XI).

Sándor, III. v. Nagymagura. (Taf. 400).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel wachsend ein gr. bekl. Mann mit Kalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Hügel. — Decken: bg. — rs.

Adels- u Wappenbrief v. Michael Apaffy, Fst v. Siebenbürgen, d. d. Burg Fogaras, 21. März 1690 (kundgemacht: B. Szólnok, 1. Sptbr l. J.), für Michael Sándor v. Nagymagura u. für s. Söhne Isidor u. Gabriel.

Michael Sándor v. Nagymagura, tritt um 1837 urk. auf. (R. A. BPesth).

Sándor, IV. (Taf. 400).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 9. April 1701 für Stefan Sándor, für d. Sohn Samuel u. für d. Brüder: Johann u. Alexander.

(Orig., Ctt. A. Marmaros).

Sándor, V. v. Barcza. (Taf. 400).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust eine Streitaxt schräglinks gerichtet haltend. — Kleinod: Drei Weizenähren. — Decken: bg. — rs.

Hierher gehört: Andreas Sándor v. Barcza, 1854 k. k. Hauptmann, 1856 Gerichtspräses, 1861 königl. Commissär des Szabolcser Ctts, † 1871.

Ladislaus v. Sándor (möglicher Weise, gleichfalls zu demselben Geschlechte gehörig), siegelt wie folgt: In B. ein geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert haltend, auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Drei bestengelte, beblätterte u. Lilien.

(Siegel d. d. Erlau, 1705 des Ladislaus Sándor).

Sándor, VI. (Taf. 400).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein g. Löwe in d. erhob. Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken einen gr. Laubkranz haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein Schwert, dessen Spitze durch einen gr. Lorbeerkranz gesteckt erscheint. — Decken: rs. — bg.

Adels u. Wappenbrief (erneuert) v. König Karl III. d. d. 1717 für Johann Sándor.

(L. R.).

Ueber die verschiedenen Geschlechter dieses Namens, siehe: N. J. X. 43—49.

Sánkfalvi v. Sánkfalva. (Taf. 400).

Wappen: In B. aus d. linken Seitenrande ragend ein g. bekl. geb. Arm, in d. Faust drei geflitschte, gekreuzte s. Pfeile haltend, der mittlere mit d. blutigen Spitze nach aufwärts.

Erloschenes Adelsgeschlecht des Gömörer Ctts.

Kön. Donation auf Harkács u. Lyukva im Gömörer Ctte, sub d. 1468 im Vereine mit dem verwandten Geschlechte Heös.

Im selben Jahre, treffen wir die Sánkfalvi auch auf Sánkfalva an.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias, d. d. Buda, feria secunda proxima post festum beati Martini episcopi et confessoris (16. Novb.) 1489 für Anton de Sánkfalva, Propst v. Pressburg u. für seine Verwandten: Thomas, Nikolaus u. Franz Heös (Hews), Valentin de Heren u. Johann de Lazó, Archidiacon u. Domherr v. Siebenbürgen.

Der obige Anton Sánkfalvi, zeichnete sich wiederholt in verschiedenen Missionen aus.

(Nach d. Orig., im Reichsarchive BPesth. — Siehe auch: Nagy Gyula, Lazói János czímere. Turul, VIII. 1890. 4. 208—210. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 154, 158).

Sántha, I. v. Kis-Csepcsány. (Taf. 400).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben aus d. Theilung wachsend ein g. Greif in d. erhobenen Rechten eine g. Krone, in d. Linken einen gr. Palmzweig haltend; unten aus gr. Boden sich erhebend drei gr. bestengelte, gr. beblätterte, g. besamte r. Rosen. — Kleinod: Der Greif. — Decken: bg. — rs

Adelsgeschlecht des Biharer Ctts, wie es scheint aus Turócz stammend, u. auch in andern Comitaten urk. auftretend.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 8. Maj 1629 für Paul Sántha v. Kis-Csepcsány.

Nicolaus Sántha, siegelt sub d. Ungvár, 1688 mit einem linksgekehrten gebogenen Arme, welcher in d. Faust drei bestengelte Rosen hält; Franz Sánta wieder, siegelt 1692 mit einem Greif, welcher einen Palmzweig hält, während Benjamin Sántha, Judlium des Ungvárer Ctts, sub d. Ungvár, 1732 und Georg Sánta, 1847 zweiter Vicegespan des Biharer Ctts, ein Wappen wie oben blasonirt aufweisen.

Alle diese vorstehend Genannten, scheinen ein und demselben Geschlechte (Sántha v. Kis-Csepcsány) angehört und die obengenannten: Nicolaus u. Franz Sántha, nur einzelne Theile ihres angestammt gewesenen Wappens geführt zu haben.

Der Greif des geteilten Sánta-Wappens (siehe: oben), kömmt übrigens auch stehend oder schreitend vor.

(Siegel d. d. 1732 u. 1847 mit Init. des Benjamin u. des Georg Sánta. — Siehe auch: N. J. X. 50—51).

Sánta, II. (Taf. 400).

Wappen: In R. unter einem aus gr. Boden sich erhebenden Platanenbaum, ein nach links gekehrter, aufrechter ‡‡ Bär, zwischen d. vorgestreckten Vordertatzen eine g. Krone haltend. — Kleinod: Die Platane. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Ebersdorf, 14. Sptb 1701 (kundgemacht: Pesther Ctt, 25. Sptb. 1702) für Franz Sánta, für seine Ehefrau Judith Körös, für d. Kinder: Franz u. Judith, u. für d. Stieftochter Katharine Biró.

Gleichnamige Geschlechter, kamen oder kommen noch gegenwärtig in d. Ctten v. Gran, Heves, Hont u. Szathmár vor.

(Leg. C. Ctt A. Pesth. Durch Hofr. v. Szabó. — N. J. X. 50—51).

Sántay. (Taf. 400).

Wappen: In B. auf spitzem Dreifels ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen Hörnern ein doppelschwänziger g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 2. September 1654 (kundgemacht: Grosswardein, Biharer Comitat, 7. September 1655) für Stefan Sántay.

(Leg. C. Ctt. A. Bihar.)

Sánthaky, siehe: **Jablánczy.**

Sapharics, siehe: **Saffaryth.**

Saponara. (Taf. 400).

Wappen: Auf einem Dreiberge eine Festung mit zwei gezinnten Thürmen, zwei Schiessscharten und einem offenen gewölbten Thore. — Mit Spitzen bordürt.

Mutmasslich erloschenes, italienisches Adelsgeschlecht.

Ungar. Indigenat, d. d. 1687 — Gesetz Art. 28 — für Philipp Saponara, kais. Heerführer.

(Siegel d. d. Sáros-Patak, 1681 mit voller Umschr. des Freiherrn Philipp v. Saponara).

Sappl. (Taf. 400).

Wappen: In von R. und G. geviertetem Schilde 1 auf gr. Hügel ein Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend; 2 u. 3 aus gr. Boden sich erhebend ein gr. belaubter Baum; 4 ein b. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rs. — grg.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Johann Sappl.

(L. R. Nr. 55. P. 525.)

Sápy. (Taf. 400).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in B. auf gr. Boden ein einwärtsgekehrter w. Schwan; 2 u. 3 von R. und G. geweckt.

Szabolcser Adelsgeschlecht.

Johann Sápy, erhält sub d. 1746 und 1762 Adelszeugnisse von Seite des Szathmárer Ctts.

(Siegel.)

Sárándy v. Sáránd. (Taf. 400).

Wappen: In B. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Keines verliehen?

Erloschenes altes Geschlecht des Biharer Ctts, welches mit Michael, Balthasar u. Emerich Sárándi, i. J. 1552 auf Sáránd im genannten Ctte urkundl. auftritt und mit Nikolaus u. Johann dieses Namens, am 5. Juni 1605 einen Adelsbrief erhält, welcher im selben Jahre, in Bihar kundgemacht wurde.

(Siegel d. d. 1709 des Daniel v. Sárándy, aus Debrezin. — N. J. X. 52).

Sardagna v. Meanberg u. Hohenstein. (Taf. 401).

Wappen: Geviertet von B. und R. mit von G. und R. geteiltem Mittelschilde, worin oben ein gekrönter ‡ Adler, unten ein n. Felsen, v. welchem ein Fluss herabzufliessen scheint; dann 1 u. 4 ein oben v. einem achtstraligen g. Sterne, unten v. einer mit d. Hörnern nach links strebenden g. Mondessichel begleiteter s. Schrägbalken; 2 u. 3 auf gr. Dreiberge ein ‡ bedachtes w. Giebelhaus mit geschlossenem ‡ Thore u. Fenstern. — Kleinod: Der Adler. — Decken: ‡g. — rs. — Schildhalter: Rechts ein Mann in Tiroler Landestracht über d. Schulter ein Feuergewehr am Riemen gehängt, dessen Lauf von der erhobenen Linken gefasst zu werden scheint; links ein Mann in s. verschnürten b. Kleidern, s. bespornten ‡ Stiefeln, ‡ Kalpag mit ‡ Federn, bs. Gürtel woran ein Stahlsäbel u. eine s. gestickte r. Säbeltasche befestigt sind, die Linke in d. Hüfte gestützt.

Italienischen Ursprunges, bereits im XV. Jh. mit Grundbesitz auf Sardagna, in Süd-Tyrol, bei Trient.

Adelstand mit Bestätigung des alten Wappens, d. d. 1. Oktob. 1579.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 3. Sptb 1826 für Johann Sardagna (ungar. Linie).

Ungar. Indigenat, d. d. 1836 — Gesetz Art. 47 — für Johann Sardagna v. Meanberg u. Hohenstein, k. k. Hauptmann.

Derselbe Johann (geb. 1796 am 13. Dezbr zu Innsbruck, † 1869 am 13. Maj zu Kaschau), k. k. Major, war vermält mit Franziska Wirkner v. Torda. Seine direkten Nachkommen, bewohnen noch gegenwärtig, das Abaujer Ctt.

(M. N. Zsebk., I. BPesth, 1888. 525—526).

Sarficzky v. Barbócza. (Taf. 401).

Wappen: In mit einem b. Balken belegten g. Schilde eine g. Blätterkrone, welche von links unterhalb v. einem geflitschten Pfeile schräg durchstossen erscheint. — Kleinod: Drei von dem Pfeile, von links, wagrecht durchbohrte, bgr. Straussenfedern. — Decken: bg. — rs.

Sollen eine u. dieselbe Abstammung haben mit dem polnischen Geschlechte Paprocius (S. Paprocii Orbis Poloniae. II. 580) und domicilirten im Neutraer Ctte. Später auch in Krassó auftretend, erhält Johann Sarficzky, sub d. 2. Aug. 1829 die Ortschaft Barbócza als k. Donation.

(N. J. X. 53—54).

Sárics. (Taf. 401).

Wappen: In geteiltem Schilde oben in R. ein Löwe wachsend, unten ein bw. Schach. — Kleinod: Der Löwe, hier ein rückwärts abflatterndes r. Banner haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751 für Stefan Sárics.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.)

Sarka. (Taf. 401).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekleideter Mann mit ‡ Kalpag und hohen g. Stiefeln, in der erhobenen Rechten fünf g. Weizenähren haltend, die Linke in die Hüfte gestützt. — Kleinod: W. Lamm wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 15. September 1686 für Peter Sarka als Haupterwerber u. für seine Söhne Johann u. Andreas Sarka sowie für den Verwandten Johann Sarka als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth. — L. R. Nr. I. fol. 101.)

Sárkány I., v. Ákosháza. (Taf. 401).

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone wachsend eine gekrönte nackte Jungfrau mit langen g. Haaren, in d. erhobenen Linken einen r.-g. Apfel emporhebend worein eine gr. Schlange zu beissen scheint, welche die Jungfrau

zu umgeben scheint. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Schlange. — Decken: bg.

(Prachtsiegel d. d. 1520 und ein anderes d. d. 1525 des Comes Ambrosius Sárkány. — Siehe auch: Rajcsányi, Siegel-Copien. Mscr. im RA. BPesth).

NB. Die Schlange, kömmt sporadisch (als Drache) auch um d. Schild gelegt vor.

NB. Dieses Wappen, dessen Tinkturen ich nach der Erinnerung hier wiedergebe, wurde (so viel ich mich zu entsinnen glaube), im XV. Jh., v. König Sigismund verliehen u. existirt der Orig.-Wappenbrief, noch gegenwärtig in einem unserer Privat-Archive, vielleicht in demjenigen des Barons Mednyánszky; eine getreue Copie aber, bei Iván von Nagy, in Horpács, — also selbstredend, dem Siebmacher („Der Adel von Ungarn"), nicht mehr zugänglich.

Altes, aus d. Zalaer Ctte stammendes Geschlecht, als dessen erster Ahnherr, Ladislaus genannt erscheint, welcher 1453 lebte.

1480 kaufen die Sárkány v. Ákosháza, die Puszta Székely im Pesther Ctt, von den Fejéregyházi und Göde de Eresztvény u. verpfänden dieselbe wieder, an Johann Bóth v. Bajna, i. J. 1489.

Den Glanzpunkt des vorstehenden Geschlechtes, bildet Ambrosius (Enkel des obigen Ladislaus), — schon 1505 Capitän u. Obergespan v. Pressburg, 1520 Obergespan v. Zala ec., welcher im letztgenannten Jahre, auch das Baronat erhalten haben soll. Er fiel 1526 in d. Schlacht bei Mohács. Im Mannesstamme erloschen (nach d. J. 1655) mit Stefan III, oder mit seinem einzigen Sohne Franz.

(N. J. X. 55—59. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. P. 40).

Sárkány, II. (Taf. 401).

Wappen, a): Geringelte Schlange. — Kleinod: Taube, im Schnabel einen Oelzweig haltend.

(Siegel d. d. Patak, 1751 des David Sárkány. — Archiv des J. v. Csoma).

Wappen v. 1756: Gespalten, hinten geteilt; 1.) in R. drei (2, 1) je aus einem gr. Hügel sich erhebende Weizenähren; 2.) in B. ein g. Drache; 3.) in S. aus grünem Dreiberge sich erhebend ein gepflockter, befruchteter u. belaubter Rebenstock. — Kleinod: Der Drache. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 6. Sptbr 1756 (kundgemacht: Miskolcz, Borsoder Ctt, 21. Januar 1757) für Michael Sárkány, für seine Ehefrau Susanne Fodor u. für die Kinder: Michael, David, Susanna u. Anna.

Es ist nicht unmöglich, dass der obige Siegler David Sárkány, eine und dieselbe Persönlichkeit gewesen ist mit demjenigen David, welcher, wie soeben vermeldet wurde, am 6. Sptb 1756 im Vereine mit seinem Vater Michael, mit einem Wappenbriefe bedacht wurde.

1847 tritt Franz Sárkány, zu Gedöcz im Komorner Ctte urk. auf.

(Orig., Ctt A. Borsod.)

Sárközy, I. v. Nagy-Bégány. (Taf. 401).

Wappen: In B. gegen einen aus gr. Boden sich erhebenden gepflockten Rebenstock anspringend, ein w. Bock. — Kleinod: Doppelschw., g. Löwe wachsend, mit d. Vorderpranken drei bestengelte Eicheln haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v König Rudolf II., d. d. 1583 (kundgemacht: Bereger Ctt, 1584) für Paul Sárközi v. Nagy-Bégány.

Es scheint sich das vorstehende Geschlecht, später auch „Bégányi v. Nagy-Bégány" geschrieben zu haben. — Vergl.: „Bégányi" in diesem Werke.

(Orig., im Ober. Ung. Museum zu Kaschau. — Durch Jos. v. Csoma.)

Sárközy II., v. Nagy-Borsa. (Taf. 401).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein aufspringender n. Wolf, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Wolf wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 10. Sptb. 1628 (kundgemacht: Szent-Antal, Honther Ctt) für Michael Sárközy, für seine Ehefrau Katharine Miskolczy u. für die Kinder: Anna, Susanna u. Michael.

Mit d. gleichen Siegel (mit Initialen), siegelt sub d. 1824 Michael Sárközy de Nagy-Borsa.

(Nach d. Orig.)

Sárközy III., aliter Forray. (Taf. 401).

Wappen: In B. auf gr. Boden gegeneinander gekehrt je ein g. Greif, mit d. Vorderkrallen eine Lanze gemeinsam haltend auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, mit Turban bedeckter, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Zwischen offenem ⌗ Fluge, die Lanze mit d. Türkenkopfe. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Johann u. Martin Sárközy aliter Forray.

Von dem vorstehenden Martin stammte das zuerst in den Freiherren- dann in den Grafenstand erhobene Geschlecht „Forray" ab, welches im Mannesstamme mit Graf Iván Forray, i. J. 1852, gänzlich aber, mit Gräfin Julie Forray, Ehefrau des Grafen Leopold Nádasdy, am 22. Aug. 1863 erlosch.

Vergl. auch das Wappen (u. den Artikel) „Forray" in diesem Werke.

(Coll. Herald. Nr. 653. — N. J. X. 67.)

Sármasághy v. Sármaságh. (Taf. 401).

Wappen: Auf einer Blätterkrone zwischen einem offenen, von zwei sechsstraligen Sternen überhöhten Fluge, ein Federbusch. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Sterne.

Altes, nunmehr mutmasslich erloschenes Geschlecht aus Siebenbürgen, welches d. Namen u. das Prädikat, v. Sarmaságh in Belsö-Szólnok, hergeleitet hat. Dasselbe tritt bereits 1454 u. 1457 auf Sarmaságh, Szigeth, Oláh- und Magyar-Kövesd, Remete, Tóth-Korond ec. auf.

Anton Sarmasághy v. Sarmaságh, erscheint 1486 als Wojwode v. Siebenbürgen und stirbt i. J. 1502; Nicolaus Sarmasághi, wird 1505 als Ablegat von Belsö-Szólnok genannt.

Um 1680 lebt Adam Sarmasági, und um 1753 treffen wir Kristine S. an, als Ehefrau des Freiherren Adam Henter.

Ob Stefan Sarmasághi, welcher sich des Prädikates „v. Kövesd" bediente und um 1836 als Gerichtsbeisitzer auftritt, als hierher gehörig zu betrachten ist, kann ich mit Sicherheit nicht angeben.

(Rajcsányi Ad., Siegel Cop. Mscr., im R. A. BPesth. — N. J. X. 68—70. — Siegel der Elisabeth Sarmasághy. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 576).

Sarnóczay, I. (Taf. 401).

Wappen: In R. auf gr. Dreiberge ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Dreiberg. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf II., d. d. Prag, 25. Juni 1591 (kundgemacht: Pressburger Ctt,

1593) für Ambrosius Sarnowczay (so!) und für seine Schwestern Barbara u. Susanna.

Erloschenes Geschlecht.

(Orig., Nat. Mus. BPesth).

Sarnóczay, II. v. Sarnó. (Taf. 402).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein g Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Pelikan im Neste, mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 9. Maj 1655 (kundgemacht: Zólyom, Zólyomer Ctt, 17. July 1. J., und Szent-Antal, Honther Ctt, 9. Dezbr 1698) für Georg Sarnóczay, für seine Ehefrau Ursula Timeth u. für d. Söhne Stefan u. Andreas.

Honther Adelsgeschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Sebastian v. Sarnóczay genannt erscheint, welcher i. J. 1650 bereits nicht mehr am Leben war.

Susanna Sarnóczay de Sarnó, schon 1690—1713 als zweite Gattin des Stefan III., Csergheö de Nemes-Tacskánd (1654 † 1698) urk. auftretend, vermälte sich zum zweitenmale, mit Paul von Kellé und starb nach d. Jahre 1747. Sie war eine Tochter des Georg Sarnóczay de Sarnó und der Eva Marczibányi de Puchó et Csóka.

(Orig. Ctt BPesth. — N. J. X. 70—71. — Archiv der Familie Csergheö).

Sárossy, I. v. Kis-Sáros. (Taf. 402).

Wappen: Aus dem obern Schildesrande nach abwärts ragend ein Arm, dessen Faust einen Krummsäbel mit Parirstange, durch den Hals eines Löwen zu stossen scheint.

Aus Kis-Sáros im Küküllöer Ctte, Siebenbürgen, stammendes Adelsgeschlecht.

Ein Vorfahre dürfte jener Ladislaus Sárosy gewesen sein, welcher 1447 als Ablegat des Záránder Ctts, in Buda urk. auftritt.

Johann Sárossy (1691—1696), war Deputirter des Küküllöer Ctts.

Dieses Geschlecht, soll zu Ende des vorigen Jahrhundertes erloschen sein.

(Siegel d. d. 1700 mit Init. des Johann Sárossy v. Kis-Sáros. — Kovachich, Vestigia Comitiorum. 268. — Fábián, Arad vármegye. 31. 33. 34. 36. 38. — N. J. X. 73—74).

Sárossy, II. v. Nagy-Sáros. (Taf. 402).

Wappen: In B. je aus einem Dreiberge ragend eine bestengelte, beblätterte Rose; darüber, in d. beiden Schildesoberecken, je ein sechsstraliger Stern. — Kleinod: Gekrönter Mann, in d. gesenkten Rechten drei gekreuzte Pfeile, in d. Linken einen Speer haltend.

Aus d. Sároser Ctte stammendes Adelsgeschlecht, welches einstmals auch im Besitze v. Enyiczke gestanden war.

Martin Sárossy, (ob zu d. Vorstehenden gehörig, ist mir unbekannt), wurde am 22. März 1687 auf Befehl des Generals Caraffa, zu Eperjes geköpft; Sebastian Sárossy, erscheint 1682 als Schlosspräfect v. Munkács.

(Siegel d. d. Sáros, 1699 mit Init. des Sebastian Sárossy de Sáros. — Lehóczky T., Beregvm. Monogr. — N. J. X. 72—73).

Sárossy, III. (Taf. 402).

Wappen: In B. aus einem aus gr. Boden sich erhebenden gr. belaubten Baum wachsend ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern, in d. Rechten einen geflitschten Pfeil schräglinksgerichtet, mit d. Linken einen Holzköcher haltend. — Kleinod: Kranich, im Schnabel eine sich scheinbar krümmende Schlange, in d. erhobenen Rechten einen Palmzweig haltend. — Decken: ‡‡g.

Adels- u Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1722 für Michael Sárosi.

(Coll. Herald. Nr. 347).

Sárpataky v. Sárpatak. (Taf. 402).

Wappen: Vogel auf einer Laubkrone, im Schnabel eine bestengelte Rose haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

Siebenbürgisches Adelsgeschlecht, welches den Geschlechtsnamen, von Sárpatak in Marospatak hergeleitet hat. Im Uebrigen hiessen dieselben früher, „Nagy v. Sárpatak".

Von den Söhnen des Nikolaus Nagy v. Sárpatak, erhielt der jüngere, Johann, unter Veränderung seines Geschlechtsnamens in „Keresztes" den Grafenstand. Dieses, neu begründete Geschlecht, erlosch in der dritten Generation im Mannesstamm und endlich (im vorigen Jahrhunderte) gänzlich. (Vergl. „Keresztes", Suppl.). Der ältere Sohn, Martin, führte und pflanzte den Namen „Sárpataki" bis auf die neuere Zeit fort, während ein Seitenzweig, den Namen „Nagy v. Sárpatak" beibehielt.

(Siegel d. d. Nagybánya, 1696 des Johann Sárpataky. — N. J. X. 74—75).

Sarudy. (Taf. 402).

Wappen: Flugbereiter Vogel. — Kleinod: Geb. Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange haltend.

Altes Adelsgeschlecht.

Andreas Sarudy, erscheint 1550 als Notar des Sároser Ctts.

Jenes Geschlecht Sarudy, welches im Vereine mit Michael Dobos, v. König Ferdinand III., sub d. Wien, 12. Juli 1654 einen Adelsbrief erhielt (vergl.: „Dobos) führte ein anderes Wappen.

(Siegel mit Init. des Stefan Sarudy).

Sárváry. (Taf. 402).

Wappen: In von G. und B. gespaltenem Schilde vorne ein einwärtsgekehrter ‡‡ Adler, hinten vier g. Schrägbalken. — Kleinod: G. Greif wachsend, mit d. Vorderkrallen ein r. Banner haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 1622 (kundgemacht: Ujkér, Oedenburger Ctt, fer. sec. prox. ante fest. beati Thomae apostoli) für Stefan Sárváry. Die Ehefrau dieses Stefan, soll Anna Szily gewesen sein.

Gleichnamige Geschlechter, kamen und kommen noch gegenwärtig, in verschiedenen Ctten vor.

(N. J. X. 76—78).

Sas, I. (Taf. 402).

Wappen: In B. ein r. bekl. gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 27. Maj 1662 (kundgemacht: Alsó-Sztregova, Neograder Ctt, 1662 und Miskólcz, Borsoder Ctt, 14. März 1741) für Andreas und für s. Bruder Michael Sas sowie für Peter Debreczeni.

Ein gleichnamiges Geschlecht, war in Losoncz, Neograder Ctt angesessen, aus welchem Andreas, 1684 an der adeligen Insurrection Theil nimmt. Derselbe hatte einen Sohn Paul, welcher 1717 auftritt

(Orig., Ctt A. Borsod. — N. J. X. 79).

Sas. II. (Taf. 402).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem w. Rosse scheinbar sprengend ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: ‡ Flügel. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 17. März 1701 (kundgemacht: Pesth, Pesther Ctt, 30. Maj l. J.), für Georg Sas und für seinen gleichnamigen Sohn.

Mir unbekannt, ob der Erwerber und dessen Nachkommen, das hier blasonirte, oder aber ein anderes Wappen verliehen erhalten hatten.

Lehóczky T. (Bereg várm. monogr.), führt ein Geschlecht „Sas" unter d. Adel des Bereger Ctts auf.

(Siegel d. d. 1809 des Josef Sas).

Sassényi. (Taf. 402).

Wappen: In B. auf n. Wellen zwischen Rohrkolben ein w. Schwan. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, ein pfalweise aufgestelltes Schwert. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 7. April 1655 für Martin Sasiny und für dessen Brüder: Stefan u. Paul.

Zempliner Adelsgeschlecht, welches dortselbst, in Bánócz begütert gewesen.

(Leg. C. Ctt. A. Ungvár. — Szirmay, C. Zemplin not. top. 116. 370).

Sáska v. Gyula. (Taf. 402).

Wappen: In G. auf gr. Boden unter gr. belaubtem Baume schreitend, ein ‡ Eber. — Kleinod: Drei Straussenfedern.

Michael Sáska v. Gyula, war bis zum Jahre 1848 Stadtrath von N. Enyed; seine Söhne: Alexander u. Julius, treten als Grundbesitzer v. Maros-Gerse auf.

(Siegel d. d. 1835 mit Initialen des Ladislaus Sáska v. Gyula († 1856) aus Debrezin. — Siehe auch: Elench. nobil. Ctt. Bihar, d. d. 1847).

Sáska, siehe: **Dinyés.**

Sasváry. (Taf. 402).

Wappen: In gespaltenem Schilde vorne ein mit einer Rose belegter und von je einer Rose begleiteter Schrägbalken, hinten in schräggeviertetem Schilde oben u. unten je zwei Balken, vorne u. hinten je ein Vogel. — Zwei Helme: I. Hörner, die Mundlöcher mit Blättern besteckt. — II. Offener Flug.

Nicht zu verwechseln mit dem erloschenen alten Geschlechte Sasváry v. Sasvár, welches mit den Szirmay, eine gemeinsame Abstammung gehabt haben soll.

(Siegel d. d. 174. mit Init. des Franz Sásváry).

Saurau. (Taf. 403).

Wappen, altes: In von R. und G. gespaltenem Schilde vorne eine bis zum Oberrande reichende Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, hinten ein gekr. ‡ Eulenrumpf.

(Fugger, Ehrenspiegel. V. XLI).

Wappen, freiherrliches: In von R. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 eine s. Spitze, 2 u. 3 der (gekrönte?) Eulenrumpf. — Zwei Helme: I. R. Flügel, belegt mit einer linken s. Spitze. — Decken: rs. — II ‡ Federbusch, bestreut mit s. Lindenblättern. — Decken: ‡s.

(Zacharias Bartsch, Steierm. Wappenbuch d. d. 1567).

Wappen, gräfliches: Geviertet mit d. Mittelschilde wie vorstehend und mit einem eingeschobenen r.? Pfale, welcher oben u. unten, mit je drei, aus einem ‡ Dreiberge sich erhebenden Kleeblättern belegt erscheint; dann 1 u. 2 in S. drei ‡ Schrägbalken; 3 u. 4 in S.? ein ein einwärts gekehrter r.? Löwe.

(Spragidiothek. der k. k. herald. Gesellsch. Wien. NB. Die Tinkturen, — sind hier mit Vorsicht aufzunehmen).

Reichs- u. Erbl. Grafenstand sammt Vereinigung des Wappens der † von Lindegg, d. d. 12. 1. 1628 für Carl Freiherr v. Saurau, k. k. Kämm. u. kais. Rath.

Reichs- u. Erbl. Grafenstand, d. d. Wien, 17. 1. 1636 für die Gebrüder Ehrenreich u. Erasmus.

Reichs- u. Erbl. Grafenstand, d. d. Pressb. 5. 1. 1638.

Ungar. Indigenat, d. d. 1802 — Gesetz Art. 32 — für Franz Graf Saurau (geb. 1760 † 1832) k. k. Minister. Derselbe erhält k. Donationen auf Merczidorf u. Zsadány im Temeser Ctte.

Im Mannsstamme erloschen mit Marie Zeno Vincenz Graf Saurau, Freiherr auf Ligist u. Wolkenstein, k. k. Kämmerer u. Oberst-Erblandmarschall in Steyermark, Landstand in Oesterreich u. Steyermark, welcher geb. am 9 Juli 1792 u. 1815 vermält mit Gabriele Gräfin Hunyady v. Kéthely, am 28. Aug. 1846 verstarb.

(Kheinach Ulrich Freih. v., Stammbuch aus den Jahren 1618—1631 in d. Bibliothek der k. k. herald. Gesellsch. — Eingemaltes Wappen d. d. 2. Febr. 1619 des Christof Frhr. v. Saurau. — Vergl. auch: St. Christofori am Arlberg Brudersch. Buch, I. Mscr. im k. k. Haus-Hof- u. Staats-Archive).

Saurer. (Taf. 403).

Wappen: Gekrönter Eberkopf. — Kleinod: Der Eberkopf, pfalweise gestellt.

Laurenz Saurer, tritt bereits 1514 urk. auf; Friedrich Saurer (Egregius), geb. 1514 stirbt i. J. 1575 und wird in Rudobánya begraben.

(R. A. BPesth, D. O. 25557. — Wappengrabstein des vorstehenden Friedrich Saurer).

Sauska v. Sáromberk. (Taf. 403).

Wappen a): In B. hinter einem Felsen ein w. gekl. Mann mit ‡ Kalpag (Bergknappe), in d. Rechten einen Schlägel, in d. Linken ein Stemmeisen haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, in d. Rechten eine Schreibfeder, in d. Linken einen Stein haltend. — Decken: bg. — rs.

(Coll. Herald. Nr. 408).

Wappen, vermehrtes: Geviertet mit Mittelschild, worin das Kleinod des Wappens a) wachsend; dann 1 u. 4 wie bei a), der Bergmann hier jedoch knieend und einwärtsgekehrt; 2 u. 3 auf einem Dreiberge ein doppelschwänziger, einwärtsgekehrter Löwe, mit d. Vorderpranken drei bestengelte u. beblätterte Rosen haltend. — Zwei Helme: I. Wie bei a). — II. Der Löwe wachsend.

(Mehrere Siegel d. d. Munkács, 1769 mit Init. des Anton Sauska v. Somberg (so!), kön. Commissär).

Das Geschlecht Sauska (Zauska) von Sáromberk (oder auch Somberg) wie behauptet wird, aus Kroatien stammend, domicilirte (oder domicilirt annoch) im Baranyaer Ctte und ist noch gegenwärtig im Besitze von Somberg.

Michael Sauska (Zauska), erhält sub d. 1719 einen Wappenbrief.

Johann Franz Sauska von Somberg, tritt bereits 1728 als Kammerrath auf; Anton Sauska (der Siegler?), i. J. 1765 als Ablegat des Baranyaer Ctts ec.

(N. J. X. 81).

Savoyen. (Taf. 403).

Wappen: Durch ein w. Kreuz von R. geviertet.

NB. Das vermehrte, sehr complicirte Wappen, ist auch im Belvedere zu Wien, wiederholt zu sehen.

Ungar Indigenat, d. d. 1715 — Gesetz Art. 130 — für Eugen Herzog von Savoyen, Präses des Hofkriegsrathes, oberster Militär-Commandant ec.

(Hoheneck, II. 254).

Schaffgotsch (Schaafgotsche) genannt Semperfrey von u. zu Kynast u. Greiffenstein, Freiherren v. Trachenberg. (Taf. 403).

Wappen: Geviertet mit von W. und B. geviertetem Mittelschilde, darin 1 u. 4 vier r. Pfäle, 2 u. 3 ein gekr. g. Greif, zwischen d. Vorderkrallen einen rautenartig geformten w. Stein haltend; dann 1 u. 4 ein ‡ Adler, die Brust belegt mit einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden und mit einem w. Kreuzchen besteckten s. Mondessichel; 2 u. 3 von R. und W. geschacht. — Drei Helme: Schirmbrett, gezeichnet wie Feld I u. besteckt mit n. Pfauenfedern — Decken: ‡g. — II. Unter einem gr. Tannenbaume scheinbar links schreitend ein w. Schaf mit r. Halsbande und g. Schelle. — Decken: rs. — III. Der Greif des Mittelschildes wachsend oder auch stehend. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein g. Greif.

Oesterr. Geschlecht, annoch im Grafenstande dortselbst blühend.

Erbl. Böhm. Gfstd, d. d. Wien, 6. Oktb. 1700.

Bestätigung nebst Wappenbesserung, d. d. Wien, 15. Apl 1708 (für d. schlesische Linie).

Erbl. Böhm. Gfstd, d. d. Wien, 15. Dezb 1703 (für d. böhmische Linie).

Ungar. Indigenat d. d. 1659 — Gesetz Art. 133 — für Kristof-Leopold Freiherr v. Schaffgotsch.

Alle männlichen Mitglieder der schlesischen Linie führen den Erbnamen Gotthardt u. alle weiblichen den Erbnamen Hedwig. Erscheinen auch „Schaaffgotsche" geschrieben.

(Gemaltes Wappen auf einem Pokale, im Besitze der k. k. Sternkreuzordensdame v. Szereday-Königsbrunn in Wien. — Geätztes Wappen auf einem Pokale, im Besitze des K. v. Chernel, in Güns. — Verschiedene Siegel aus d. Sphragidiothek der k. k. herald. Gesellsch.).

Schallenberg. (Taf. 403).

Wappen: Geviertet mit g. Mittelschilde, darin aus einer r. Zinnenmauer wachsend ein doppelschwänziger, gekrönter r. Löwe; dann 1 u. 4 in S. ein einwärtsgekehrter, gekr. ‡ Adler; 2 u. 3 geteilt; oben in R. auf einer g. Laubkrone eine gekr. w. Gans mit g. Halskrone, unten siebenmal geteilt von W. und R. — (Dieselbe Vorstellung kömmt im vermehrten Wappen der Grafen Sinzendorf vor). — Drei Helme: I. Der Adler. — Decken: ‡s. — II. Der Löwe des Mittelschildes. — Decken: rg — III. Die Gans. — Decken: rs. NB. Es kommen auch fünf Helme vor. — Schildhalter: Je ein gekr., doppelschw., r. Löwe.

Oesterreichisches Adelsgeschlecht.

Freiherrenstand, d. d. 1636.

RGrafenstand, d. d. Wien, 5. Apl 1666,

Ungar. Indigenat, d. d. 1687 — Gesetz Art. 28 — mit Dipl. Ausfert. d. d. 25. Juni 1688, für Kristof-Theodomar und Dietmar RGrafen von Schallenberg.

August Graf v. Schallenberg (geb. 1803), k. k. Oberst, war vermält mit Sidonie Tallián de Vizek.

Die Reichsgrafen Schallenberg, führen auch den Titel: Freiherren v. Luftenberg u. Biberstein.

(Gemalte Wappen u. Siegel. — Hoheneck, II. 216).

Scharlach. (Taf. 403).

Wappen: In von S. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 aus gr. Dreiberge ragend drei rbr. Straussenfedern, 2 u. 3 ein sechsstrahliger g. Stern. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein mit einem sechsstrahligen Sterne besteckter, fünfmal von W. und R. schräggeteilter, hoher, spitzer Hut. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1753 für Josef Scharlach.

Der vorstehende Adelserwerber Josef, tritt 1760 und 1770 als Kameralbeamter in d. Zips auf. Karl Scharlach, erscheint 1760 als Domherr von Eisenburg genannt, dann 1770 als Domherr v. Raab, endlich, als Abt v. Pankota.

Hierher gehört auch Michael, Sohn des Josef Scharlach (geb. Kaschau, 1763), welcher sich als Hauptmann und dann als Oberst der k. k. Armee, wiederholt vor dem Feinde auszeichnete und am 12. Maj 1833 zu Pressburg verstarb.

(Coll. Herald Nr. 244. — N. J. X. 84—85).

Schärffenberg. (Taf. 403).

Wappen: In B. eine g. Blätterkrone. — Kleinod: Pfauenbusch. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein g. Löwe.

Dieses Wappen, blieb stets unverändert; hier u da, findet man kleine Verschiedenheiten, beim Kleinode; der Pfauenspiegel, erscheint nähmlich in dem St Christofori Bruderschaftsbuche (40. 2.) in drei kleine Buschen geteilt, von d. jeder, aus je einer auf den drei Blättern d. Helmkrone befindlichen Kugel herausragt.

Uradel.

Ueber den Ursprung dieses Geschlechtes, schwebt noch immer Dunkel, da die verschiedenen Ansichten einiger Genealogen, historisch kritischer Begründung entbehren. Die Ruinen des Stammschlosses Schärffenberg, liegen in Unterkrain. Der erste bekannte Scherffenberg, ist Wilhelm. (1291 u. 1297).

Ungar. Indigenat. d. d. 1681 — Gesetz Art. 82 — für Friedrich Scherffenberg.

Erbl. böhm. Grafenstand, sub d. Wien, 18. Febr 1717.

Die Schärffenberg (auch „Scherfenberg" geschrieben) erloschen im Mannesstamme, am 15. 9. 1847.

(Schönleben J. L. Dr. v., Genealogia Gallenbergiana u. Herald. geneal. Zeitschrift „Adler" I. II. — Genealogie des uralten löbl. Herrengeschlechtes der Schäffenberg auf Hohenwang u. Spilberg. — Hoheneck, II. 290).

Schedel, siehe: **Sedel.**

Scheffer. (Taf. 403).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in G. aus d. Spaltung ragend ein ‡ Adler; 2 ein einwärts aufspringender Hirsch; 3 neben einem Bache äsend, ein w. Lamm. — Kleinod: Fünf ‡gbwr. Straussenfedern. — Decken: bg. — rs.

Ungar. Indigenat, d. d. 1687 — Gesetz Art. 29 — für Johann Richard Scheffer.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI).

Schenk. (Taf. 404).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben auf gr. Boden eine v. links v. einem g. geflitschten Pfeile im Halse durchbohrte, g. gew. w. Gans, unten in B. auf n. Wellen in einem hölzernen Boote scheinbar rudernd ein v. einem g. Kometen überhöhter r. (lila) gekl. Mann mit ‡ Hute. — Kleinod: G. Greif wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, in d. vorgestreckten Linken ein flammendes r. Herz haltend. — Decken: bg. — rs.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI).

Scherffenberg, siehe: **Schärffenberg.**

Schirl. (Taf. 404).

Wappen: In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne ein w. Schrägbalken, hinten ein doppelschw. g. Löwe. — Kleinod: ♯ Flug. — Decken: bw. — ♯g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1687 für Johann Schirl.

Blühten oder blühen noch gegenwärtig, mit d. Prädikate „v. Schirndorf", in Oesterreich.

(Adami, Scuta Gent. Tomo XI).

Schirmer, I. v. Brassó. (Taf. 404).

Wappen: In B. ein beiderseits v. je einem achtstraligen g. Sterne begleitetes, schräggerichtetes Schwert mit g. Parirstange. — Kleinod: Hervorbrechender g. Löwe, ein Schwert mit d. Vorderpranken schräggerichtet haltend. — Der Drachenorden. — Decken: Aussen bg., innen ♯s.

Adels- u. Wappenbrief v. König Wladislaus, d. d. Buda, fer. sex. prox. ante fest. B. Antonii confessoris, 1507 für Johann Schirmer v. Brassovia.

Margarethe Schirmer v. Nagyszeben, welche dasselbe Wappen führte wie vorstehend, nur ohne Kleinod und mit bs. Decken (vergl. Haller-Codex), tritt als die Ehefrau des Peter Haller urk. auf, welcher geb. i. J. 1500, am 12. Dezbr 1570 verstarb, nachdem er sich zum zweitenmale, mit Katharina Kemény vermält hatte.

(Orig., Bibl. des Siebb. Mus. Vereines. — Turul, IV. 1886. Pag. 70, Stammtafel).

Schirmer, II. (Taf. 404).

Wappen: In B. ein w. Schild, welcher mit einer schneckenartig gewundenen gekr. Schlange belegt erscheint. — Kleinod: W. Flügel, belegt mit d. Schlange des Schildes. — Decken: ♯g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 1. Aug. 1626 (kundgemacht: Göncz, Abaujer Ctt, 26. März 1628) für Johann Schirmer (von adeligen Eltern aus der Schweiz geboren), für seine Ehefrau Susanna Schmitin u. für d. Sohn Johann.

(Orig., Ctt A. Abauj-Torna).

Schlaun. (Taf. 404).

Wappen, a): In S. eine aufrechte Wolfsangel (doppelter Widerhaken), dessen oberer, rechts gewandter Haken nach abwärts u. der untere, links gewandte, nach aufwärts steht. — Kleinod: G. gekrönter Wolf, wachsend. — Decken: rs.

Wappen, freiherrliches: Geviertet mit r. Mittelschilde, in welchem drei (2, 1) s. Lindenblätter; dann 1 von R. und S. geschachtet u. belegt mit einem g. gewaffneten, g. gekrönten, ♯ Adler; 2 in B. ein aus d. linken Seitenrande wachsender, w. bekleideter, gebogener Arm mit g. eingefasstem r. Aufschlage, in der blossen Faust einen Degen mit g. Parirstange haltend, auf dessen Klinge der r. (blutige) Buchstabe D (auf Dubiza hindeutend); 3 in B. aus dem untern Schildesrande wachsend eine dreizinnige graue Quadernmauer, überhöht v. einer feurigen Bombe; 4 geschachtet wie 1, und belegt mit einem g. Löwenkopf. — Drei Helme: I. Zwischen wechselweise von R. und S. geteiltem, offenem Fluge, die Lindenblätter. — Decken: rs. — 2. Der Adler. — Decken: ♯g. — 3. Der Arm. — Decken: bs.

Wappenbesserung u. rote Siegelwachsfreiheit, v. Kaiser Ferdinand II., d. d. Wien, 15. Dezember 1622 für Arnold Schlaun, Licentiat d. Rechte, kurtrier. Rath u. Hofgerichtsdirector.

Freiherrnstand, d. d. Wien, 6. April 1758 nebst Wappenbesserung, für Gebhard Moritz v. Schlaun, † als Theresien-Ritter u. k. k. Generalfeldzeugmeister (Urenkel des Arnold Schlaun), welcher mit Josefa Gräfin Keglevich v. Buzim vermält, am 21. September 1825 als letzter männlicher Agnate verstarb.

Ungar. Indigenat, für Denselben, d. d. 1802 — Gesetz Art. 34 —.

Die letzte Erbtochter Josefa, Besitzerin v. Besanecz in Kroatien, war vermält mit Franz Xav. Baron Ottenfels.

Schlechta v. Wschehrd. (Taf. 404).

Wappen: In R. aus einer w. Zinnenmauer wachsend, ein n. Wolf. — Kleinod: Drei rwr. Straussenfedern. — Decken: rs.

Annoch in Oesterreich blühendes, ursprünglich böhmisches Adelsgeschlecht, welches mit den Schlechta v. Hrochow, eine gemeinsame Abstammung hat, und in den ersten Decennien dieses Jahrhundertes, in den österr. Freiherrenstand erhoben wurde.

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 42 — für Franz Freiherr v. Schlechta, k. k. Oberst, welcher i. J. 1831 verstarb.

(Siegel und gemalte Wappen. — Siehe auch: Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. XXIX. 65–68).

Schlik v. Bassano u. Weisskirchen. (Taf. 404).

Wappen: Geviertet von B. und R., mit s. Mittelschilde, darin zwei gekrönte, aufspringende r. Löwen, mit d. Vorderpranken eine r. Säule gemeinsam haltend; dann 1 u. 4 ein gekr. g. Löwe, eine r. bedachte w. Kirche mit r. bedachtem Thurme vor d. Mitte des Leibes haltend; 2 u. 3 eine von zwei (1, 1) s Ringen begleitete und mit einem r. Ringe belegte w. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern. — Drei Helme: I. Zwischen halboffenem, mit einem g. Schrägbalken belegten und mit fallenden g. Lindenblättern bestreuten ♯ Fluge, der Löwe mit d. Kirche, wachsend. — Decken: bg. — II. Gekr. g. Löwe, sitzend. — Decken: bg. — rs. — III. Flügel, gezeichnet wie Feld III. — Decken: rs.

NB. Das ältere Wappen, ist ohne Mittelschild, alle Felder sind hier rot und die Pranken der Löwen, ledig.

Angesehenes Grafengeschlecht aus Böhmen, welches bereits im XV. Jarhunderte, in d. Geschichte unseres Landes vorkömmt, mit Caspar, welcher 1449 verstarb.

Stefan Schlik, fällt in d. Schlacht bei Mohács, i. J. 1526; Leopold Schlik, kämpft als kais. General, gegen Rákóczy, zu Beginn des XVIII. Jarhundertes.

RGrafenstand, v. Kaiser Sigismund, d. d. Prag, 1. Novb. 1437.

Kaiserl. Bestätigung, d. d. Wien, 19. Oktbr 1626 und d. d. Regensburg, 24. Sptbr 1641.

Ungar. Indigenat, d. d. 1687 — Gesetz-Art. 28 — für Franz-Josef und für Leopold Schlik.

(Gritzner M., Grafenalbum. — Teleky, Hunyadiak Kora. I. 482 ec. — Istvánffy, 1685. 85. 405. — Engl, V. 188. ec.).

Schmerzing. (Taf. 404).

Wappen: Gespalten von G. und R. mit drei (2, 1) Lilien in verwechselten Tinkturen. — Kleinod: Sieben (3, 1. 3) unter g. Lanzenspitzen abflatternde, zweizipflige, von G. über R. geteilte Banner. — Decken: rg.

Pommerscher Uradel, mit Bernhard v. Schmerzing, 1558 die ununterbrochene Stammreihe beginnend, auch in Schlesien angesessen sowie in Sachsen u. Reuss-Schleitz.

RFreiherrnstand, d. d. 15. März 1706 für Hannibal Hermann v. Schmerzing, später k. poln. u. chursächsischer Kammerherr, Oberhofmeister u. Amtshauptmann.

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 42 —

für Anton Baron Schmertzing, k. k. Kämmerer und Rittmeister.

Seine Nachkommen, domiciliren auf ihren Gütern im Neutraer Ctte.

NB. Tyroff (II. 21), führt das Schmerzing-Wappen als von R. und S. gespalten vor.

(N. Gr. Siebmacher. — M. N. Zsebk., I. 1888. 421—422).

Schmiák. (Taf. 404).

Wappen: In B. ein geharn. geb. Arm, in d. Faust eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1722 für Georg Schmiák.

(Coll. Herald. Nr. 370).

Schmiedegg v. Sár-Ladány. (Taf 404).

Wappen, adeliges: Gegen eine Spitze mit eingebogenen Seitenrändern beiderseits anspringend in welcher aus gekr. Dreiberge drei bestengelte u. beblätterte Rosen, je ein Greif. — Kleinod: Zwischen Hörnern der Greif wachsend, hier in d. erhobenen Rechten eine bestengelte, beblätterte Rose haltend.

(Siegel d. d. 9. 1. 1686 des Thomas v. Smidek).

Wappen, freiherrliches: Wie das gräfliche.

Wappen, gräfliches: Geviertet von ‡‡ und R. mit gr. Mittelschilde worin drei gr. bestengelte r. Rosen; dann 1 u. 4 ein g. Greif; 2 u. 3 aus gr. Boden sich erhebend, ein befruchhteter Palmbaum. — Drei Helme: I. Zwischen je einem blossen Säbel, der Palmbaum. — Decken: rs. — II. Zwischen ‡‡ Hörnern der Greif wachsend, hier in d. erhobenen Rechten eine gr. bestengelte, gr. beblätterte, r. Rose haltend. — Decken: rs. — ‡‡g. — III. Wie I. — Decken: ‡‡g

Aus Kremnicz stammendes Geschlecht, einst „Messerschmidt" geheissen.

Bekräft des alten Adels, sub d. 1675 für Jeremias Messerschmidt v. Schmiedegg.

Freiherrenstand, für dessen Sohn Theodor Thomas Leopold, († 1725) d. d. Wien, 30. März 1689.

(L. R. 19. 440).

Derselbe, war später Obergespan v. Zólyom u. Ritter des gold. Sporens.

Grafenstand, d. d. Wien, 7. Febr 1738 für Friedrich Freiherr v. Schmidegg, Sohn des Theodor Thomas Leopold. Er erwarb Sár-Ladány, im Weissenburger Ctte.

(L. R 38. 28. — M. N. Zsebk. I. P. 206—207. — N. J. X. — Siehe auch: Marsovszky, Wappenmscr., im Nat. Mus. BPesth).

Schmidt, I. (Taf. 404).

Wappen: In B. gegen einen aus n. Wellen sich erhebenden Dreifelsen anspringend, ein Hirsch. — Kleinod: Der Hirsch wachsend, hier mit d. Vorderläufen eine Traubenfrucht haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Johann Schmidt.

(Coll. Herald. Nr. 709).

Schmidt, II. (Taf. 405).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben aus d. Teilung ragend eine bestengelte, beblätterte g. Tulpe, unten zwei von zwei sechsstraligen g. Sternen überhöhte w. Wellenbalken. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring haltend. — Decken: bw. — rg.

Adels- und Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 18. Maj 1721 für Dominik Schmidt.

(Coll. Herald. Nr. 414).

Schmidt, siehe: **Schmitth.**

Schmikel. (Taf. 405).

Wappen: In von R. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 eine g. Sonne, 2 u. 3 ein ‡‡ Adler. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, eine g. Sonne. — Decken: bg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. 1709 für Johann Josef Schmikel.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI. und Coll. Herald. Nr. 739).

Schmilliár. (Taf. 405).

Wappen: In W. unter einem mit zwei sechsstraligen g. Sternen belegten b. Schildeshaupte auf gr. Boden ein r bekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, g. Gürtel, hohen g. Stiefeln und umgürteter ‡‡ Säbelscheide, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge eine r. gew. w. Taube, im Schnabel eine gr bestengelte, gr. beblätterte r. Rose haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1767.

(L. R.).

Schmitth. (Taf. 405).

Wappen: Durch einen ‡‡ Balken welcher mit einem doppelschwänzigen, gekrönten, schreitenden g. Löwen belegt erscheint, welcher in d erhobenen Rechten einen g. Ring hält, schräggeteilt von R. und B.; darunter, ein oben goldner, mit einer b., unten weisser, mit einer r. Lilie belegter, schmälerer Schräglinksbalken. — Kleinod: Der Löwe des Schildes wachsend, hier den Ring zwischen d. Vorderpranken haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1736 für d. Gebrüder: Georg, Johann u Franz Schmitth.

(Coll. Herald. Nr. 307).

Schmitth, siehe: **Schmidt.**

Schnee. (Taf. 405).

Wappen: In B. auf gekr. spitzem w. Dreifelsen ein von zwei sechsstraligen g. Sternen überhöhter Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Mann mit b. Leibrocke, r. Hosen, g. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: bs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Pressburg, 28. Oktob. 1741 (kundgemacht: (Pápa, Veszprimer Ctt, 15. Jänner 1742) für Bernhard Schnee, für seine Ehefrau Terese Luchner und für s. Kinder Johann u. Maria, in Anbetracht der erworbenen milit Verdienste des genannten Haupterwerbers Bernhard u. seines † Vaters Franz.

Ladislaus I., der Sohn des vorstehenden Johann, übersiedelt vom Veszprimer Ctt nach Szathmár, nimmt vom erstgenannten Ctte ein Adelszeugniss heraus u. lässt dasselbe, 1792 in Csongrad, 1799 in Heves u. 1832 in Neograd publiciren.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI. — N. J. X. 95—96).

Schneeberger. (Taf. 405).

Wappen: In B. auf gr. Zweiberge ein linksgekehrter Strauss, im Schnabel ein Hufeisen haltend. — Kleinod: Storch, in d. erhobenen Linken einen gr. Zweig haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1717 für Melchior Schneberger.

(Coll. Herald. Nr. 555.).

Schneider. (Taf. 405).

Wappen: In B. auf gr. Hügel eine aufrechte Weizengarbe. — Kleinod: Nackte Jungfrau wachsend in d. Rechten eine Sichel, in d. Linken drei goldene Weizenähren haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1681 für Georg Schneider.

(L. C,)

Schobel. (Taf. 405).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 in R. ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten eine Schreibfeder haltend; 2 in B. auf gr. Boden eine von je einem achtstraligen Sterne begleitete, mit einer Kugel besteckte w. Säule, auf welcher eine r. gew. w. Taube steht mit einem Oelzweige im Schnabel; 3 in Gr. ein aufspringender Hirsch; 4. unter b. Schildhaupte, welches mit einer w. Rose zwischen zwei g. Sternen belegt erscheint, über gr. Schildesfuss (Boden) gespalten von W. und R.; vorne ein einwärts aufspringender doppelschwänziger r. Löwe in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, hinten ein aufspringendes w. Einhorn; dazwischen, unten, eine g. Laubkrone. — Zwei Helme: I. Zwischen offenem, rechts b., links r., hier mit einem g. Sterne, dort mit einer s. Mondessichel belegtem Fluge, ein v. links oberhalb im Halse v. einem geflitschten Pfeile durchbohrtes, wachsendes, w. Einhorn. — Decken: rg. — II. Zwischen rechts von G. und R., links von B. und W., geteilten Hörnern, eine Jungfran mit wallenden, gr. bekränzten Haaren, b. Ober- und r. Unterkleide, mit d. gesenkten Rechten eine w. Säule mit g. Capitäl an d. Leib drückend. — Decken: bs.

Sächsisches Geschlecht, aus Brassó in Siebenbürgen, nunmehr auch in Ungarn ansässig.

Adels- und Wappenbrief (angeblich) d. d. 8. Febr. 1678. — K. Maria Theresia, verleiht um d. Jahr 1745 dem Johann Schobel (so!) einen (erneuerten?) Wappenbrief mit d. vorstehenden Wappen. Es steht zu vermuthen, dass die Schobeln u. Schobel, ein und dasselbe Geschlecht gewesen, bezw. sind.

(Adami, Scuta Gent. XI. — N. J. X 96–97).

Schomberg. (Taf. 405.)

Wappen: Linksgekehrter Greif.

Georg Schomberg, infulirter Probst zu Pressburg ec., stirbt i. J. 1486.

(Grabstein mit Tartschenschild des obigen Georg, in d. Domkirche zu Pressburg. Siehe: Henszlmann, Cs. müemlékek P. 157. — Histor. Cap. Poson. — Fraknói, Vitéz élete).

Schorn. (Taf. 405).

Wappen: In B. auf einer w. Kugel eine nackte Jungfrau mit d. erhobenen Rechten ein rotes Tnch über Kopf und Unterleib wehen lassend, in d. seitwärtsgestreckten Linken eine w. Kugel haltend. — Kleinod: Nicht verliehen. — Decken: rs. — bg.

Adels- und Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Leopold-Karl Schorn.

(L. C.).

Schöffmann. (Tafel 405).

Wappen: In B. gegen eine mit einer w. Lilie besteckte, auf gr. Boden aufstehende w. Säule beiderseits anspringend, je ein g. Löwe. — Kleinod: Storch, im Schnabel eine n. Schlange haltend. — Decken: bg. bs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Februar 1760 für Ignacz Schöffmann.

(L. R. Nr. 45. P. 258).

Schönborn (Taf. 405).

Wappen: Schräggeviertet mit r. Mittelschild, darin auf spitzem w. Dreifelsen ein doppelschwänziger, gekr. g. Löwe schreitend; dann oben in einer gestürzten g. Spitze eine mit dem gekr. ‡‡ kais. Doppeladler (sammt Nimbus, Schwert u. Reichsapfel) belegte g. Scheibe; unten in einer von Hermelin und W., gespaltenen eingepfropften Spitze, welche mit dem österr. Stammwappen (in R. ein w. Balken) belegt erscheint, vorne auf g. bordürtem, mit vier g. Quasten besteckten Polster, ein Reichsapfel, hinten ein mit zwei r. Balken belegter, gekr. b. Löwe; dann vorne geteilt von R. und ‡‡; oben drei (2, 1) w. Schildlein, unten, drei (2,1) g. Weizengarben (für Puchheim); hinten geteilt von B. und G.; oben ein von drei (2, 1) s. Wecken begleiteter w. Balken, unten ein laufender ‡‡ Wolf (für Wolfsthal). — Sieben Helme: I. Der Reichsapfel mit d. Polster. — II. G. Weizengarbe. — III. G. haarige, gekr. Jungfrau wachsend, mit w. Halskragen und mit von R. und W. gespaltenem Kleide, mit jedem Arme einen gestürzten Fisch haltend. — IV. Vorwärts gekehrter, gekr. g. Löwe, zwischen mit Spitzen von R. über W. geteilten Hörnern, welche beiderseits besteckt erscheinen, mit je drei g. Aepfeln mit ‡‡ Butzen. — V. Hörner, gezeichnet wie das hintere Fell oben. — VI. Der schreitende ‡‡ Wolf. — VII. Der b. Löwe mit den zwei r. Balken. — Schildhalter: Je ein auswärts schauender, gekr. g. Löwe der rechtsseitige ein Banner mit dem kais. ‡‡ Doppeladler in Gold, der linksseitige ein Banner mit d. österr. Stammwappen haltend. — Decken: bis (incl.) zum 4ten Helme rs, dann bs.

Vornehmes Grafengeschlecht, dessen sogenannte österreichische Linie, i. J. 1801 mit Eugen Graf Schönborn erloschen ist und welches mit Beginn des vorigen Jahrhunderts nach Ungarn kam.

R. und erbl. Grafenstand. d. d. Aug. 1701..

Ungar. Indigenat d. d. 1715. — Gesetz, Art. 133 — für Karl Friedrich Graf Schönborn, welcher einen Teil der Rákóczyschen Güter erhält.

Kön. Donation d. d. 1726 für Lothar Franz Graf v. Schönborn, Erzbischof v. Mainz ec. † 1728.

Ungar. Indigenat, d. d. 1741. — Gesetz Art. 69 — für d. Nachkommen des † Anselm Franz Graf v. Schönborn-Buchheim u. Wolfsthal und für s. Bruder Franz-Erwin sammt Descendenz. — Donationsbekräftigung sub d. 1790/1. — Die Grafen Schönborn, bekleiden die erbl. Obergespanswürde v. Bereg.

(Hoheneck, II. 382. — N. J. X. 98–100. — M. N. Zsebk., I. 1888. 208–209).

Schönholcz (Taf. 406).

Wappen: Unter g. Schildeshaupte welches mit einem wachsenden ‡‡ Adler belegt erscheint, in R. unter einem, v. je einem w. Ankerkreuze begleiteten w. Sparren — auf gr. Boden ein Quadernthurm, welcher v. einer mit d. Hörnern nach abwärts strebenden s. Sichel überhöht wird. — Zwei Helme: I. Offener, beiderseits mit einem

s. Ankerkreuze belegter ‡‡ Flug. — Decken: ‡‡g. — II. Drei rwr. Straussenfedern. — Decken: rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Franz Christof Schönholcz.

(Adami, Scuta Gent. Tomo XI.).

Schönleben (Taf. 406).

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben ein doppelschwänziger g. Löwe schreitend in d. erhobenen Rechten einen Bergmannshammer haltend, unten über spitzem w. Felsgesteine, der Hammer, gekreuzt mit einem Schlägel; die Kreuzung beiderseits begleitet v. je einer w. Lilie. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 1599 (Kundgemacht: Eperjes, Sároser Ctt., 1608) für Michael Schönleben, für seine Ehefrau Margarethe Wenczlin und für d. Söhne: Georg u. Michael.

(Orig. Cap. A. Jászó, durch J. v. Csoma).

Dieses, zweiffellos aus Deutschland stammende Geschlecht, scheint bereits früher schon adelige Rechte genossen zu haben, da Friedrich v. Schönleben, sub d. Leipzig, 10. Sptber 1583 urk. auftritt.

(Stammbuch der Hardwich v. Dassel, Mscrpt d. d. 1573–1606 mit eingemalten Wappen, im Besitze der k. k. herald. Gesellsch. Adler in Wien. Fol. 29).

Michael v. Schönleben (m. p), führt 1606 das gleiche Wappen wie vorstehend blasonirt.

(Liber amicorum des Martinus Waigmanus. Mscr. vom XVII Jh., mit eingemalten Wappen, in d. Bibliothek des ref. Collegiums zu M. Szigeth).

Georg Schönleben, Vicenotär v. Eperjes, siegelt sub d. 1683 wieder mit d. gleichen Wappen.

(Siegel mit voller Umschrift. Siehe auch: Ungar. Revue, 1885 Oktobr.-Novbr. Heft — Dr. J. L. von Schönleben, erscheint als Verfasser der „Genealogia Gallenbergiana“ aufgeführt.

Schönstein siehe: **Frey v. Schönstein.**

Schrantz (Taf. 406).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Josef I, d. d. Wien, 10. März 1709 für Chrissof Schrantz.

(Coll. Herald. Nr. 740).

Schraud (Taf. 406).

Wappen: In W. auf gr. Boden eine Jungfrau mit r. Kleide und b. Tuche, mit beiden Händen einen mit einer Schlange umringelten Stab gegen eine linksgekehrte, mehrköpfige gr. Hydra hebend; zu den Füssen der Jungfrau, ein ruhender Hirsch. — Kleinod: Gekr. g. Löwe wachsend, mit d. Vorderpranken eine g. Krone haltend; davor, ein schräggestellter Merkurstabl. — Decken: bs. — rs,

Adels- und Wappenbrief v. Kaiser Franz I., d. d. 1797 für Franz Schraud.

Derselbe, 1761 von bürgerlichen Eltern in Pesth geboren, widmet sich dem ärztlichen Stande, wird in Wien promovirt und nach einander, zum prakt. Arzte in Szegedin, Csanád u. Csongrád ernannt. Im Jahre 1794 bekämpft er die in Syrmien ausgebrochene Pest und gab auch ein Werk i. Druck heraus, unter d. Titel „Historia pestis Syrmiensis.“ Im Jahre 1802 zum Oberarzt ernannt, starb Franz v. Schraud am 18. März 1806 zu Eisenburg. Maria v. Schraud, tritt 1860 als die Ehefrau des Johann Pethö v. Alsó-Szátha auf.

(Magyar Plutarkuss. III. 241–253. — Adami, Scuta Gent. Tomo XI.).

Schröfl v. Mannsberg (Taf. 406).

Wappen; freiherrliches; Geviertet mit r. Mittelschilde, worin ein mit L. I. belegter w. Balken; dann 1 u. 4 in G. aus d. Spaltung ragend der kaiserl. ‡‡ Adler mit Krone und Scepter; 2) in R. ein w. gekleidetes Bergmännlein in d. Rechten einen Hammer, in der Linken Bergeisen u. Schlegel haltend; 3.) in R. auf gr. Hügel ein aufsteigender ‡‡ Bock. — Drei Helme: 1. Der Bock wachsend. — Decken: rg. — 2. Der Doppeladler. — Decken: ‡‡g. — 3. Der Bergmann wachsend. — Decken: rs.

Aus Eisenerz u Stadt Steyer stammend.

Adels- u Wappenbrief v. Kaiser Ferdinand III., d. d. Linz, 16. Juli 1646 für Gottlieb Schröffl (Sohn des Abraham Schröfl, Ober-Vorgeber in Eisenerz u. der Elisabeth Mann aus Stadt Steyer) vorhin Rathsmann u. Bürgermeister zu Steyer, nachhin kaiserl. Rath u. Eisen-Obmann.

Prädikat „v. Mannsberg“ (nach dem Aussterben des Geschlechtes Mann) v. Kaiser Ferdinand III., d. d. Pressburg 27. April 1655 für d. Vorstehenden.

Ritterstand v. Kaiser Leopold I, d. d. Wien 20. Mai 1662 sammt Wappenbesserung für d. Vorstehenden.

Freiherrnstand v. Kaiser Leopold I., d. d. 1698 für Carl Gottlieb Schröfl von Mannsberg, nied. öster. Regirungsrath (Sohn des Johann Maximilian u. Enkel des Adelserwerbers).

Ungar. Indigenat d. d. 1802 — Gesetz Art. 34 — für Ignaz Freiherr Schröfl v. Mannsberg.

(Sammlung des Const v. Reichenau).

Schubány (Taf. 406).

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 eine in d. linken Oberecke v. einem sechsstrahligen g. Stern begleitete, auf gr. Boden stehende Kirche mit r. Thurme und r. Dache; 2 u. 3 aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ‡‡ Adler. — Kleinod: Zwischen rechts von W. und B., links von ‡‡ und G. geteilten Hörnern, auf gr. Hügel, eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: bs. — ‡‡g.

Adels- und Wappenbrief v. König Franz I. d. d. 26. Juli 1792 für Johann Schubány.

(Leg. C.)

Schudo (Taf. 406).

Wappen: Geviertet von B. und R. mit d. ungar. Landeswappen als Mittelschild; dann 1 u. 4 ein einw. gek. geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 ein w. Wellenbalken. — Kleinod: Der Arm des dritten Feldes. — Decken: bg.-rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1703, für Paul Schudó.

(Coll. Herald. Nr. 765).

Schuester, siehe: **Schuster.**

Schulcz. (Taf. 406).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Boden eine in d. obern linken Schildesecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitete, r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig, in d. erhobenen Rechten einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring haltend; 2 u. 3 ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsädel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von B. und W., links von B. u. W., geteilten Hörnern, — deren Mundlöcher rechts mit einem wb.,

links mit einem rw. Fähnlein besteckt erscheinen, die Taube ohne Oelzweig. — Decken: bs. — rs.

Adels u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Johann Schulcz (Sulcz).

Der Erwerber Johann Ignacz (geb. 1746 † 1815), war vermält mit Elisabeth Bukowszky von Stolzenberg und pflanzte sein Geschlecht, welches nunmehr dem Erlöschen nahe ist, bis zur Gegenwart fort.

Diese Familie, soll von den † Grafen von Schulz ihre Abstammung herleiten, kam auch zu Zeiten der Regierung des Königs Ferdinand V. um Erhebung (bezw. um Anerkennung) des Grafenstandes ein, welcher Bitte jedoch nicht willfart wurde.

(Adami, Scuta Gent tomo XII. — Siehe auch: Geneal. Taschenbuch die Adeligen Häuser, Brünn, II und V.).

Schulpe v. Török-Kanisa. (Taf. 406).

Wappen: In von G. und B. geteiltem Schilde oben ein ‡ Adler wachsend, unten eine von drei sechsstraligen g. Sternen überhöhte s. Mondessichel, mit nach aufwärts strebenden Hörnern. — Kleinod: Der Adler, hier ein von R. und W. geteiltes, nach links abflatterndes Banner mit d. Schnabel haltend. — Decken: rs. — bg.

Adelsgeschlecht des Torontaler Ctts, gegenwärtig in Török-Kanisa domicilirend.

Emil Schulpe v. Török-Kanisa, k. k. Rittmeister (1890) ist vermält mit Mathilde (geb. 1830), Tochter des Freiherrn Nyáry v. Nyáregyháza und der Josefa Kubínyi v. Felsö Kubiny v. Nagy-Olaszi.

(Fam. Ber.).

Schumanka (Taf. 406).

Wappen: In durch einen g. Balken von R. und B. geteiltem Schilde oben zwischen einer g. Sonne und einer s. Mondessichel wachsend ein geharn. Mann mit Eisenhelm in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. seitwärtsgestreckten Rechten einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend; unten auf schroffem Felsgesteine eine beiderseits v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleitete w. Burg, mit drei r. bedachten Thürmen. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs — bg.

Adels- und Wappenbrief von König Leopold II., d. d. 1791 für Paul Schumanka.

(Leg. C.)

Schustekh v. Hervé. (Taf. 406).

Wappen freiherrl. v. 1797: Geviertet mit r. Mittelschild, darin drei (2, 1) g. Lilien; dann 1 u. 4 in G., aus dem mittleren eines gekrönten gr. Dreiberges ragend drei w. Straussenfedern; 2. u. 3 in S. ein r. Balken. — Drei Helme: I. Zwischen b. Hörnern eine g. Lilie. — Decken: bg. — II. ‡ Doppeladler. — Decken: bg. — rs. — III. Vier s. Straussenfedern. — Decken: rs. — Schildhalter. Je ein auswärtsschauender g. Greif.

Wappen v. 1801: Wie oben, mit folgenden Abweichungen: Mittelschild blau, Feld 1 u. 4 roth und 8 Straussenfedern, die sich auch beim Helme III., wiederholen. — Schildhalter: Je ein auswärts schauender g. Löwe.

Freiherrenstand (österr.) mit dem Prädikate „v. Hervé“ v. Kaiser Franz II., d. d. 29. April 1797 für Emanuel v. Schustekh, Oberstlieutenent bei Chevauxlegers, als Ritter des M. T. Ordens. —

Freiherrnstand (ungar.) v. König Franz I., d. d. 1801.

Der Freiherrenstandeswerber, war am 17. Maj 1752 zu Szegedin geboren und starb zu Hermannstadt, am 2. 6. 1827 als geh. Rath, zweiter Inhaber des Dragoner Rgts. Nr. 1 (jetzt Nr. 9), F. M. L. u. Comandirender v. Siebenbürgen. Mit ihm erlosch die freiherrl. Linie dieses Geschlechtes.

(Leg. C.).

Schuster. (Taf. 406).

Wappen: Geteilt, unten gespalten; 1.) in R. zwischen drei (2, 1) s. Münzen eine kleinere Goldmünze; 2.) in ‡ ein w. Pelikan mit seinen Jungen; 3) in B. auf einer w. geflügelten b. Kugel eine nackte Jungfrau, einen r. Schleier über dem Haupte haltend. — Kleinod: Der Pelikan ohne Junge. — Decken: rs. — bs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktbr. 1741 für die Gebrüder: Ignaz u. Karl Schuster.

(Leg. C.).

Schusterschitz. (Taf. 407).

Wappen: In durch einen mit drei scheinbar laufenden ‡ Ebern belegten g. Balken von B. und S. schräggeteiltem Schilde oben ein gekr. ‡ Adler, unten auf gr. Dreiberge einwärtsgekehrt ein gr. gekl. Mann mit gr. Hute, g. Stiefeln und g. Gürtel, einen Pfeil aus einem Bogen abzuschiessen scheinend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, der Mann wachsend. — Decken: grs. — bg.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Alois Schusterschicz.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.).

Schücz. (Taf. 407).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten drei gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 16. Juni 1694 (Kundgemacht: Somarja, Pressburger Ctt., 4 Oktbr. l. J.) für Stefan Schücz u. für seine aus d. Ehe mit Julia Peternády stammenden Kinder: Stefan u. Mathias. Der Adelserwerber Stefan, befand sich 1663 in türk. Gefangenschaft.

Dieses Geschlecht, bewohnte noch vor kurzer Zeit oder aber bewohnt noch gegenwärtig, das Pressburger Ctt.

(Burgstaller, Coll. Insign. — N. J. X. 104—106).

Schürer. (Taf. 407).

Wappen: In R. ein mit drei hintereinander gereihten r. Traubenfrüchten belegter, an den Aussenseiten v. je einem aufsteigenden Staare begleiteter, s. Schrägbalken. — Kleinod: Geschlossener ‡ Flug, belegt mit einem g. Balken, in welchem drei hintereinander gereihten s. Rosen. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 25. August 1686 für Michael Schürer u. für seine Ehefrau Rosa Schreyvogel.

(L. R.).

Schwachheim. (Taf. 407).

Wappen: Geviertet von B. und R. mit b. Mittelschilde, darin auf w. Dreifelsen in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. herausstropfenden Blute drei Junge atzend; dann 1 u. 4 ein sechsstraliger g. Stern; 2 u. 3 zwei w. Balken. — Drei Helme: I. Zwischen offenem ‡ Fluge, der Stern der Felder 1 u. 2. — Decken: bg. — II. Der Pelikan des Mittelschildes. — Decken: bg. — rs. — III. Sieben bwrgrwb. Straussenfedern. — Decken: rs. — Schildhalter: Je ein Löwe.

Josef Freiherr v. Schwachheim, erhält 1767 den ung. Grafenstand.

Dieses, zweifellos bereits erloschene Grafengeschlecht, erscheint 1787 u. 1810 unter d. indiginirten ungar. Geschlechtern.

(L. R. P. 697. — Marsowszky, Wappenmsr. im Nat. Mus. BPesth).

Schwartner (Taf. 407).

Wappen: In G. aus gekr. gr. Hügel wachsend ein ‡ gekl. Mann mit g. Schnüren und g. Gürtel, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. seitwärts gehaltenen Linken ein ‡ Buch haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Hügel. — Decken: ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d 1800 für Martin Schwartner, Professor der Diplomatik an der Pesther Universität, erster Custos der Universitäts-Bibliothek, táblabiró des Pesther Ctt, ec.

(Adami, Scuta Gent. XI.).

Schwartner, siehe: **Svartner.**

Schwartz. (Taf. 407).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mohr mit r. Lendenschutz, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und ‡, links von R. und S. geteiltem Fluge, der Mohr wachsend. — Decken: ‡g. — rs.?

Adelsgeschlecht des Pressburger Ctts.

(Burgstaller, Coll. Insign. — N. J. X. 107).

Schwartz, siehe: **Svarcz.**

Schwarzenberg. (Taf. 407).

Wappen: Geviertet mit Mittelschild, letzterer gespalten; vorne in R. auf ‡ Dreiberge ein w. Zinnenthurm (Schwarzenberg); hinten in B. drei (2, 1) g. Korngarben (wegen Klegau, nicht Postelberg, wie zuweilen angegeben wird); dann 1 in S. vier b. Pfäle (Seinsheim); 2 in S. drei emporstehende r. Spitzen (Herzoge in Franken; 3 in S. ein schräggelegter, brennender ‡ Ast (Freih. v. Brandis in d. Schweiz); 4 in G. ein v. Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel, darauf ein ‡ Rabe mit g. Halsbande, mit d. linken Kralle auf d. Halse stehend, mit d. Rechten das linke Auge des Türkenkopfes auskratzend — (nach d. Beschreibung im kais. Majestätsbrief v. 8. Februar 1688, wegen d. Wiedereroberung v. Raab, am 29. März 1598 durch Adolf Freiherr v. Schwarzenberg). — Fünf Helme: I. S. Infel mit drei aufsteigenden r. Spitzen (Sulz). — Decken: rs. — II. Mannesrumpf (das „Heidemännlein") von S. und B. gestreift mit g. Schnur- und Knebelbarte, das Haupt bedeckt mit einem hohen, b gestülpten, b. und w. gestreiften Hute, oberhalb besteckt mit drei bwb. Straussenfedern (Seinsheim). — Decken: bs. — III. Zwischen je drei ‡g. Fahnen an ‡g. Stangen ein Fürstenhut, darauf der Türkenschädel mit d. Raben. — Decken: ‡g. — IV. Siebenmal von S. und B. abwechselnd geteilte, beiderseits mit je vier (auch in den Mundlöchern) Pfauenfedern besteckte Hörner. — Decken: bs. — V. Der brennende ‡ Ast. — (Brandis). — Decken: ‡s.

Uradeliges, hoch angesehenes, in Böhmen begütertes u. domicilirendes Fürstengeschlecht.

Ungar. Indigenat, d. d. 1659 — Gesetz Art. 131 — für Johann Adolf Graf v. Schwarzenberg, k. k geh. Rath u. Kammerherr, Ritter d. d. Vlieses — von welchem dieses heute im Fürstenstand blühende Geschlecht abstammt.

(Siegel u. gemalte Wappen. — Adolf Berger, fürstl. Schwarzenberger Archivs Director: „Das fürstliche Haus Schwarzenberg" — Siehe auch: Abstammung des fürstl. Hauses Schwarzenberg mütterlicherseits v. d. Grafen v. Habsburg-Laufenburg. — Herald. geneal. Zeitschr. Wien, 7. 1871 I.).

Schweidler. (Taf. 407).

Wappen: Gegen eine b. Spitze mit eigebogenen Seitenrändern aufspringend in welcher drei (2, 1) von einem w. Patriarchenkreuze überhöhte, sechsstralige g. Sterne, in W. auf gr. Boden rechts ein g. Greif, links ein g. Löwe, je in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Nackte Jungfrau, einen r. Schleier über d. Haupte wehen lassend. — Decken: bg. rs.

Adels- und Wappenbrief v König Leopold I., d. d. 1695 für Jakob-Anton u Christian-Gabriel Schweidler.

(Coll. Herald. Nr. 778.).

Schwertner. (Taf. 407).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde vor einem bis zur Theilung reichenden spitzen w. Felsen schräg u. mit d. Spitze nach abwärts gestellt, ein Schwert mit g. Parirstange. — Kleinod: Zwischen rechts von W. und R., links von W. und B. geteilten Hörnern, das Schwert, hier pfalweise und mit d. Spitze nach aufwärts gerichtet. — Decken: rs. — bs.

Adels- und Wappenbrief v. König Franz I., d. d. Wien, 16. Juli, 1795 für Franz Schwertner.

Dieses Geschlecht, stammt aus d. Trentschiner Ctte und wurde (oder wird) auch „Swertner" geschrieben. Als Stammort erscheint Nimnicz u. Driethoma genannt. Der Vater des vorstehend angeführten Adelserwerbers war Franz Kristof, geb. zu Frankfurt a. M., welcher 46 Jahre im Cürrassier Rgte Birkenfeld, zuletzt als Oberoffizier gedient hatte.

(N. J. X. 109–110.).

Schytra v. Ehrenheim. (Taf. 407).

Wappen, In von Gr. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein gestürztes, blumengefülltes g. Füllhorn; 2 u. 3 ein gr. Lorbeerkranz.

Angesehenes, aus Oesterreichisch-Schlesien stammendes Geschlecht, bereits früher im Adelstande blühend.

Ungar. Indigenat, v. König Ferdinand V., d. d. 1840 — Gesetz Art. 52 — für Jakob Sitra (dort so geschrieben) ab Ehrenheim, vormals Lieutenant bei den Chevauxlegers.

Derselbe war vermält mit Cäcilie (geb 1805 † 1871) Tochter des Grafen Emerich Csáky von Keresztszegh u. Adorján und der Maria Gräfin Fáy v. Fáy und starb i. J. 1852.

Dieser Ehe sind entsprossen: Emerica (geb. 1833) vermält mit Rudolf Graf Leutrum zu Ertingen; 2.) Stefan (geb. 1836) Ministerialrath im k. ung. Houdvédministerium, vermält mit Biry, Tochter des Kolmoman Antunovics von und auf Almás und der Barbara von Redl. Tochter: Helene, Marie Cäcilie. — 3.) Franz (geb. 1837 † 1890) vermält mit Ferdinande, Tochter des Ferdinand Grafen Sztáray v. Nagy-Mihály und der Gabriele Freiin Vécsey v. Hajnácskeö, mit den Kindern: Ferdinnnd, geb. 1876 und Maria Ella.

(Fam. Ber.).

Scitovszky v. Nagy-Kér. (Taf. 407).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in R. ein von zwei b. Flügeln begleitetes und von drei (1, 2)

sechsstraligen g. Sternen überhöhtes, w. Passionskreuz; hinten in B. auf zackigem w. Felsgesteine eine r. gew. w. Taube, im Schnabel eine r. Rose haltend; unten in S., ein von dem stralenumgebenen Auge Gottes überhöhtes, flammendes r. Herz. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge die Taube, besteckt mit einem sechsstraligen g. Sterne. — Decken: bs. — rs.

Johann Scitovszky, geb. Béla in Abauj, am 1. Novb. 1785, bis zum J. 1827 Bischof v. Rosnyó, 1838 Bischof von Fünfkirchen, wird am 21. July 1849 zum Erzbischof v. Gran u. Primas v. Ungarn ernannt und 1853 zum Cardinalen.

Er erhielt im Vereine mit seinem Neffen, die kön. Donation „Nagy-Kér“ sowie einen Adelsbrief mit dem obigen Wappen, uud starb am 19. Oktober 1866.

Dieses Geschlecht, blüht im Neograder Ctte.

(Török J., Magyarország Primásai. Pesth, 1850. — N. J. X. 111).

Scolari, siehe: Ozoray.

Scopek. (Taf. 407).

Wappen: In B. ein mit einer g. besamten r. Rose belegtes w. Ankerkreuz. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und B., links von W. und R., geteiltem Fluge, ein Anker. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktbr 1741 für Franz Scopek, Rath u. Notar der k. Freistadt Pesth.

(Coll. Herald. Nr. 205).

Scultéty, I. v. Alsó-Lehota. (Taf. 408).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 ein Anker; 2 u. 3 ein Balken. — Kleinod: Flugbereite Taube, im Schnabel einen Oelzweig haltend.

(Siegel d. d. 1612 mit Init. des Martin Sculteti v. Lehota).

Der Name „Scultety“, kömmt v. Scultetus her und tritt bereits im J. 1423 mit Gregor, in d. Zips auf.

Familien Scultéty (verschiedener Abstammung), gab oder gibt es noch gegenwärtig, in Gömör, Wieselburg, Oedenburg, Neutra, Pressburg, Weissenburg, Trentschin, Zólyom ec.

Das oben blasonirte Wappen, gehört demjenigen Geschlechte Scultéty an, welches die Ortschaft Alsó-Lehota im Zólyomer Ctte besessen hat oder noch gegenwärtig besitzt

Jacob Scultéty de Alsé-Lehota, führt (abusive?) einen Löwen in blauem Felde.

(Vergl. auch: N. J. X. 112 ec.).

Scultéty, II. v. Szopor. (Taf. 408).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei w. Schreibfedern haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1741 für Johann Scultéty.

Während mir das vorstehende Wappen, als dem Geschlechte „Scultety de Szopor“ angehörig gemeldet wurde, wird von anderer Seite her behauptet, dass die Scultéty de Szopor, ein Wappen wie hier sub III. blasonirt erscheint, geführt haben und führen.

Eine Klärung der Sachlage (sowie der Scultéty-Wappenfragen überhaupt), wäre für das Supplement erwünscht.

(L. R. Nr. 39. Fol. 142. — Vergl. im Uebrigen auch: N. J. X. 112—114).

Scultéty, III. (Taf. 408).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben ein geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, unten drei w. Pfäle. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rs. — bs.

Adels- und Wappenbrief d. d. 1747 für Ladislaus Sculteti.

Ueber die Familien Scultety, schrieb Schwartner ein Werk, betitelt: „De Scultetiis“.

(L. R. Nr. 40. P. 716. — Vergl. auch: N. J. X. 112–114).

Sebastiani v. Remete-Pogányest. (Taf. 408).

Wappen: Geviertet mit g. Mittelschilde, darin ein n. Strauss mit einem Fusse auf einem Felsen stehend, im Schnabel einen g. Ring haltend; dann 1.) in B. ein entlaubter Felberbaum; 2.) geteilt; oben in R. ein s. Kreuz, unten in W. ein r. Balken; 3.) in R. ein gekr., einwärtsgekehrter, doppelschwänziger g Löwe; 4.) in B. ein gekr., einwärtsgekehrter, g. Greif. — Zwei Helme: I. Gekr. g. Greif wachsend, einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rg. — II. Gekrönter g. Löwe, mit Krummsäbel. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand V., d. d. Wien, 4. Januar 1838 für Josef Sebastiani, Gerichtstafelbeisitzer des Krassoer Comitats u. Gutsbesitzer zu Remete.

Sie erhielten dortselbst auch eine k. Donation auf Remete u. Pogányest.

Blühen in Oesterreich-Ungarn.

(L. R. — N. J. X. 114 und Suppl 351—352. — Geneal. Taschenb. d. adel. Häuser, V.).

Sebe. (Taf. 408).

Wappen: In durch einen geschmälerten g. Balken von B. geteiltem Schilde oben von je einem sechsstraligen g. Sterne begleitet, das Auge Gottes, unten auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Gömörer Adelsgeschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Peter Sebe.

Der genannte Adelserwerber, hatte einen Sohn Michael, welcher mit Maria Anna Battha de Vatta vermält war und aus welcher Ehe, mehrere Kinder entsprangen.

Michael Sebe, 1760 subst. Vicegespan des Borsoder Ctts, siegelt mit einem auf gekr. Hügel ruhenden Arme, welcher in d. Faust ein Schwert hält; die Schildfigur, auch als Kleinod.

Dieses Geschlecht, auch „Zsebe“ geschrieben, tritt noch in diesem Jarhunderte auf.

(L. C — N. J. X. 114–115).

Sebes v. Zilah. (Taf. 408).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwischen zwei ‡ Adlerflügeln, ein pfalweise aufgerichteter geflitschter Pfeil. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., als Fürst v. Siebenbürgen, d. d. Wien, 7. September 1715 (kundgemacht: Nagy-Enyed, 17. Februar 1716) für Andreas Sebes aliter Zilahi, Professor am ref. Collegium in Fehérvár als Haupterwerber u. für die Verwandten seines Vaters: Stefan, Andreas, Johann u. Franz (in Zilah wohnhaft), als Nebenerwerber.

Ladislaus Sebes de Zilah, diente vor vielen Decennien, als Major bei der kön. ung. adel. Leibgarde; ein anderer dieses Namens, in den 60er und 70er Jahren, als Oberoffizier bei den Husaren, bezw. auch im kais. mexikanischen Heere.

(Stahlstich. — Siehe auch: N. J. X. 115).

Sebestyén, I. v. Szigeth. (Taf. 408).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein im Halse v. drei

geflitschten Pfeilen durchbohrter Kranich. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 5. Aug. 1659 (kundgemacht: Zemplin, Zempliner Ctt, 3. Febr 1660) für Michael Sebestyén, für seine Ehefrau Elisabeth Cseh u. für d. Söhne Michael u. Johann.

1725 am 25. Dezember, wurde derselbe Wappenbrief, dem Biharer Ctte vorgewiesen.

Michael II., (Sohn des obigen Adelserwerbers Michael I.), hatte wieder einen Sohn, Albert genannt, welcher sich in Gyula, (Békeser Ctt), niederlässt und ebendort, i. J. 1750 verstarb.

Sein Sohn Mathias I., (geb. 1747 † 1830) Oberrichter v. Gyula, pflanzte sein Geschlecht, bis auf die jüngste Zeit fort.

(Nach d. Orig., N. J. X. 118—119).

Sebestyén, II. (Taf. 408).

Wappen: In B. gegen einen gr. Hügel beiderseits aufspringend welcher mit einer flugb. w. Taube besteckt erscheint welche im Schnabel einen gr. Oelzweig hält, je ein doppelschwänziger g. Löwe. — Kleinod: Doppelschwänziger g. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken einen gr. Blätterkranz haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 20. Sptbr 1685 (kundgemacht: Pöstyén, Neutraer Ctt), für d. schon früher adeligen Georg Sebestyén u. für seine Geschwister Stefan u. Elisabeth.

(Fam. Ber.).

Sebestyén, III. v. Fancsal. (Taf. 408).

Wappen: In von B. und S. geteiltem Schilde oben ein gold. X., unten auf gr. Dreiberge ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust drei gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: Geschlossener ‡‡ Flug. — Decken: bg — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 14. Febr 1748 (kundgemacht: Udvarhelyszék, 29. July l. J.,) für Johann Sebestyén v. Fancsal, für seine Ehefrau Sara Ferenczi und für d. Kinder: Michael, Peter, Josef, Johann, Anna u. Susanna.

Anton Sebestyén v. Fancsal, tritt v. 1794—1815; Josef, i. J. 1794 auf.

(R. A. BPesth. — N. J. X. 120).

Sebö. (Taf. 408).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit g. Gürtel, umgürteter Säbelscheide, Pelzkalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von W. u. R., links von G. und B. geteilten Hörnern der Mann wachsend, hier die Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, Sptbr 1650 für Jacob Sebö u. für seine Brüder Georg, Johann u. Gregor.

Ein gleichnamiges Geschlecht, zählte oder zählt noch gegenwärtig, zum Adel des Raaber Ctts.

(Nach d. Orig. — Fényes E. Geogr.).

Sebök. (Taf. 408).

Wappen: In B. in n. Wasser stehend ein flugbereiter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden g. Stein haltend. — Kleinod: Doppelschwänziger g. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I, d. d. Wien, 30. Januar 1707 für Georg Sebök.

Adelsgeschlecht des Gömörer Ctts.

(Leg. C.)

Seczanácz. (Taf. 408).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in B. ein oben wie unten v. einem g. Lilienkreuze begleiteter, mit zwei r. Rosen belegter w. Balken; hinten in R. auf gr. Boden ein gekrönter w. Löwe mit Streitkolben in d. erhobenen Rechten, die Krone besteckt mit drei w-r-gr. Straussenfedern; unten in G. über w. Felsgestein scheinbar fliegend, ein n. Adler. — Kleinod: Zwischen ‡‡ Hörnern, der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Jakob Seczanász, bereits 1787 kön. ung. Statthalterei-Sekretär.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI).

Seczujacz v. Heldenfeld. (Taf. 409).

Wappen: In von Gr. u. W. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein r. Türkenbund mit g. Stulpe und Reiherfedern; 2 u. 3 ein scheinbar links auffliegender ‡‡ Adler. — Kleinod: ‡‡ Adler. — Decken: grg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v König M. Theresia, d. d. 1763 für Georg Seczujácz v. Heldenfeld.

Die Nachkommen des vorstehenden Adelserwerbers, dienten zumeist als Oberoffiziere, in der k. k. Armée. So Georg, der 1846 als Grenzer-Hauptmann auftritt und sein Sohn Arsenius, k. k. Grenzer-Oberstlieutenant, welcher als Ritter des M. Theresien Ordens, 1767 in den österr. Freiherrnstand erhoben wurde und i. J. 1814 verstarb.

(L. R. Nr. 46 P. 225. — Hirtenfeld Dr., Der Maria-Theresien-Orden ec.).

Sedel. ((Taf. 409).

Wappen: In B. auf n. Wellen zwischen Rohrkolben, ein w. Schwan. — Kleinod: Leopard wachsend, in d. erhobenen Rechten drei gekreuzte Pfeile haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. 11. Sptbr 1719 für Michael Sedel oder auch Schedel geschrieben.

Mitglieder eines Geschlechtes „Schödl", treten v. 1601—1651 als Bürger des Pressburger Ctts auf.

(Coll. Herald. Nr. 384. — N. J. X. 121—122).

Sedlnitzky v. Choltitz. (Taf. 409).

Wappen: In R. ein s Wurfeisen mit Bart. — Kleinod: Pfauenwedel, durch welchen das Wurfeisen des Schildes von links wagrecht gesteckt erscheint. — Decken: rs.

Schlesisch-mährisches Grafengeschlecht, von den Odrowans abstammend, und das Wappen, mit mehreren andern Geschlechtern gleicher Provenienz, teilend. Wenzl u. Albert Gebrüder Sedlnitzky, treten v. 1546—1556 als Besitzer der Herrschaft Árva auf und fungirte der hier Erstgenannte, bis 1557 auch als Obergespan von Arva, worauf Franz Thurzó ihm folgte.

Victor Freiherr v. Widmann, Sohn des Baron Anton W., und der Maria Leopoldine, Tochter des letzten Grafen Sedlnitzky, erhielt sub d. 9. Dezb. 1870 (Dipl. v. 5. März 1871) den Grafenstand, unter dem Namen Widman-Sedlnitzky.

(Ledebur, II. 42. — A. Peter, Die Wappen der Be-

sitzer v. Rosswald u. Füllstein in der mährischen Enclave. — Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. XXXIII. — K. k. Haus- Hof- u. Staats-Archiv).

Seeberg, siehe: Wankel v. Seeberg.

Seethal v. Schütt u. Altenberg. (Taf. 409).

Wappen: In B. zwischen zwei Felsen auf welchen je eine Burg, eine g. haarige nackte Jungfrau (Göttin Fortuna) in einer g. Muschel stehend, welche sich auf n. Meereswellen zu wiegen scheint, mit d. erhobenen Rechten und der gesenkten Linken, ein aufwärts wehendes r. Tuch haltend. — Kleinod: Die Jungfrau wachsend. — Decken: bg. — rs.

Dieses alte und angesehene, annoch in Siebenbürgen blühende Geschlecht, stammt ursprünglich aus Kroatien und führte den Namen Mathachich. (XVI. Jh.).

Der erste bekannte Stammvater, Petrus Mathachich, war des Niklas Zrínyi Grafen v. Szigethvár Unterfeldherr und Anführer des Kroatischen Adels („Comitis Zerini vicecapitaneus, ec.").

Derselbe erscheint am 25. Juni 1607 vor den kroatischen Ständen in Agram, und lässt sein Adelsdiplom veröffentlichen.

Er hinterliess zwei Söhne, als: Johann „capitaneus in Bertisvarina" und Gregor, Kriegszahlamtsverwalter der kroat. Meeresgrenzen. Ersterer hatte eine Bedekovich de Komor zur Ehefrau, wärend der Andere, mit Ester, Tochter des Herrn Jobst von Gall zu Gallenstein u. der Magdalena v. Rauber vermält war. Nachdem Ester kinderlos gestorben war, ging Gregor eine zweite Ehe ein, mit Felicitas Freiin von Juritsch. Diese wurde die Stammmutter des vorstehenden Geschlechtes.

Der Adels- und Wappenbrief der Mathachich, welcher denselben noch v. Kaiser Rudolf II. wegen der vor d. Erbfeinde d. Christenheit (d. Türken) bewiesenen Tapferkeit verliehen war, wurde am 1. Maj 1624 v. Kaiser Ferdinand II., mit dem Rechte von vier Ahnen aufs neue confirmirt und obenerwähnte zwei Brüder, (nachdem Gregor, die Herrschaft Zobelsberg vom Hofkriegsraths-Vicepräsidenten Erasmus von Dietrichstein erstanden hatte) — als rittermässige Edelleute mit dem Ehrenworte und dem Prädicate „von u. zum Schütt" in den Reichsritterstand erhoben.

Der eine der bereits genannten Brüder, Gregor, kaufte die Herrschaft Faistenberg und später Altenberg, und wurde 1. Landmannschaftsbuch d. d. 1635 in d. Matrikel der Krainerischen Herrn- und Landstände eingetragen, nachdem sein Bruder Johann, kinderlos gestorben war.

Dieser Gregor, erzeugte aus seiner bereits gemeldeten zweiten Ehe, mit Felicitas Baronin Juritsch v. Strugg, den Sohn Max Albrecht, der am 2. Jänner 1673 1 Diplom v. Kaiser Leopold, aus besonderer Gnade, den Namen „Mathachich" ablegt und denjenigen „von Seethal zu Schütt und Altenberg" sowie auch das oben blasonirte Wappen neu aufnimmt.

Max Albrecht, zeugte den Sohn Franz Albrecht, kais. Hofrath, der mit Maria Regina Freiin Mordax zu Portendorf „die schöne Krainerin" genannt — zwei Söhne hatte, als: Seyfried u. Franz Leopold.

Seyfried, entsagte zu Gunsten seines Bruders dem Majorate und Franz Leopold, wurde Vater von sieben Söhnen, von denen der älteste, Franz Anton hiess. Dieser hatte nur einen Sohn, Johann Baptist Peter Paul Nikolaus (geb. in Laibach, 1767), General in der österr. Armée, der sich von 1785—1816 im türkischen u. französischen Kriege vielfach auszeichnete, worüber die im Familien-Archive aufbewahrten Zeugnisse, glänzende Beweise liefern. General von Seethal, hinterliess zwei Kinder, als: Karoline Eleonore, vermälte Freiin Kemény von Gyerö-Monostor und Joh. Bapt. Wolfg. Karl, der das Siebenbürgische Indigenat erhielt, sich am 2. Dezember 1833 mit Franziska Gräfin Kálnoky von Köröspatak vermälte und wieder sieben Kinder erzeugte.

Das einzige überlebende Kind ist Franz Karl Xaver, geboren am 20. Dezember 1834.

Seiner im J. 1879 mit Elma Sigmond von Alsó-Szentmihályfalva und Kis-Enyed eingegangenen Ehe, entsprangen die Kinder: Franz, Elma und Elsa. Der obige Franz Xaver, ist Grossgrundbesitzer und Präsident des Háromszéker Comitats-Pferdeausschusses.

(Nach Orig.-Documenten des Archives der Familie von Seethal zu Schütt. — Siehe auch den Artikel „Mathachich" in diesem Werke).

Segesváry. (Taf. 409).

Wappen: In B. ein geharnischter gebogener Arm, in d. Faust drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rs. — bg.

Adelsgeschlecht des Pesther Ctts.

Stefan v. Segesváry, tritt v. 1822—1836 als Geschworner des genannten Ctts, urk. auf.

(Siegel u. gemaltes Wappen vom XVII. Jh., mit Init. des Stefan Segesváry. — N. J. X. 123).

Segner. (Taf. 409).

Wappen: Durch einen mit drei w. Rosen belegten r. Balken, schräggeteilt von B; oben u. unten, auf gr. Boden je ein Leopard, hier drei Pfeile, dort einen Pfeil haltend. — Kleinod: Zwischen rechts drei von W. und R., links drei von G. und B. geteilten Fahnen ein Leopard wachsend, mit d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel sich durch den Rachen zu stossen scheinend. — Decken: bg. — rs.

Pressburger Adelsgeschlecht, nunmehr auch anderwärts blühend.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Josef Segner genannt, welcher im J. 1606 auftritt.

Seine Söhne: Michael u. Balthasar, erhalten sub d. 1641 einen Adels- u. Wappenbrief.

(N. J. X. 123—124).

Segnyey v. Lápis-Patak. (Taf. 409).

Wappen, altes: Adler. — Kleinod: Drei Straussenfedern.

(Siegel d. d. 1632 mit Init. des Valentin Segniei und d. d. Lapispatak, 6. Juni 1645 mit Init. des Johann Segniei Ibrányisches Archiv).

Wappen v. 1606 des Nikolaus Segnyey: In B. ein r. Balken worin auf gr. Boden vor einem Reiterschwarme mit Lanzen (und einem r. Banner) ein b. gekl. Mann auf w. Rosse, (Ungar), welcher mit seiner Lanze einen vor einem andern Reiterschwarme (mit b. Fahne sammt linksgekehrter Mondessichel) auf grauem Rosse scheinbar sprengenden, gleichfalls b. gekl. Mann zu durchbohren scheint; im obern Felde, eine Festung mit r. bedachten Häusern und Ringmauern, auf welch' letzteren, linksseitig, ein Mann mit w. Leibrocke, r. Hosen, hohen g. Stiefeln (Ungar), welcher mit Krummsäbel in d. erhobenen Rechten, mit einem auf d. Rücken liegenden, r. gekl. Mann mit w. Turban, welcher gleichfalls einen Krummsäbel hebt (Türke) zu kämpfen scheint; im untern Felde, auf gr. Boden, vor einer befestigten Stadt (Eperies), auf w. Rosse ein Mann mit b. Leibrocke, g. Stiefeln und Helm, einen Krummsäbel halb gesenkt in d. Rechten haltend; zu seinen Füssen, zwei Männer (deutsch gekleidet), scheinbar getödtet liegend; ein Dritter, dessen Säbel u. Hut am Boden liegen, (scheinbar) um Gnade bittend, dem Reiter entgegenlaufend. — Kleinod: Geharnischter Mann mit Eisenhelm und Stulphandschuhen wachsend, in

d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel und g. Parirstange, in d. seitwärtsgestreckten Linken einen schnurbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rs.

(Orig. im gräfl. Károlyischen Archive).

NB. Es ist selbstverständlich, dass dieses Wappen, welches als ein Unicum seiner Art — wie es nämlich nicht hätte sein sollen — anzusehen ist, nicht en detail getreu reproducirt werden konnte.

Die Segnyey v. Lápispatak, stammen vom Genus Aba ab, und leiten Namen und Prädikat, von den gleichnamigen Ortschaften im Sároser Ctte ab. Nikolaus I., (1346) Sohn des Bodon, schreibt sich bereits „de Zsegnye. —

Nikolaus III., Sohn des Sigmund II., Segnyey de Lápis-Patak, erhält von Seite des Stefan Bocskay, sub d. 1. May 1606 einen Wappenbrief mit zugleicher Verleihung der Magartenwürde. (s. oben). Derselbe tritt 1604 als Befehlshaber v. Kaschau, 1608 als Hajdukenkapitän und auch als Gesandter des Gabriel Báthory auf und wird 1611 ermordet. Seine Linie, erlosch mit seiner Tochter.

Ueber die Besitzverhältnisse der Segnyey in Abauj und Sáros, siehe: Csánky, M. tört. földr. 229, 321.

(N. J. X. 124—128).

Seilern v. Aspang. (Taf. 409).

Wappen: Geviertet von G. und R. mit b. Mittelschilde, darin ein gekr. doppelschwänziger g. Löwe; dann 1 u. 4 ein gekr. ‡ Adler; 2 u. 3 zwei gekreuzte Schwerter mit g. Parirstangen. — Drei Helme: I. Sieben w‡wbrwg Straussenfedern. — Decken: bg. — II. Gekr. ‡ Adler. — Decken: ‡w. — bw. — III. Zwischen rechts von ‡ und W., links von G. und B. geteilten Hörnern, — die Schwerter. — Decken: rw. — Schildhalter: Gekr. ‡ Adler und gekr. g. Löwe.

NB. Es kommen auch nur 2 Helme vor, nur 3 Straussenfedern und der Adler sowie der Löwe, ungekrönt.

Reichs- und erbl. Grafenstand, d. d. Wien, 5. Novbr. 1712.

Anerkennung als böhm. Grfstd., d. d. Wien 3. Oktbr. 1746.

Ungar. Indigenat, d. d. 1715 — Gesetz Art. 133 — für Johann Friedrich Graf v. Seilern, Hofrath u. Vicekanzler.

Blühen im Grafenstande, in Oesterreich.

(Hoheneck, II. 415.).

NB. Nagy Iván (X. 128), führt dieses Geschlecht irrthümlich, unter d. Namen „Seibern“ auf.

Selebey. (Taf. 409).

Wappen: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einwärtsgekehrter, gekr. ‡ Adler; 2 u. 3 ein gegen einen w. Felsblock (welcher mit einem beblätterten jungen Baume besteckt erscheint) — anspringender w. Bock. — Zwei Helme: I. Zwischen offenem, rechts von G. u. B., links von G. und R. geteiltem Fluge, der Bock wachsend. — Decken: bg. — II. Geharn. Mann wachsend, mit Eisenhelm und r. Straussenfedern, in der erhobenen Rechten ein Schwert pfalweise haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: rs.

Adels- und Wappenbrief d. d. 1665.

(Leg. C.).

Selyeby. (Taf. 409).

Wappen: Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend.

Ein Geschlecht „Sellyeby,“ kam oder kömmt noch gegenwärtig, unter d. Adel des Zempliner Ctts vor.

(Siegel d. d. 1616 mit Init. des Martin v. Selyebi. — Szirmay, C. Zemplin. not. top. 117).

Séllyey aliter Horváth. (Taf. 409).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwischen je einem auf- und einwärtsgebogenen Lorbeerzweige ein r. gekl. Mann mit r. Hute, g. Gürtel und umgehängtem Krummsäbel, die Rechte seitwärts streckend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann zwischen den Lorbeerzweigen, wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 1687 (Kundgemacht: Pressburg, l. J) für Sigismund Horváth aliter Séllyey.

Das vorstehende Gesehlecht, dürfte seinen ersten Namen vom Orte Séllye im Pressburger Ctte genommen haben. Es gab oder gibt annoch, verschiedene Geschlechter dieses Namens.

(Orig. Conv. A. Jászó, durch J. v. Csoma. — Vergl. auch N. J. X. 128—129).

Sembery I. v. Semberu. Derzsenye. (Taf. 410).

Wappen: Aufspringendes Einhorn, mit den Vorderläufen drei geflitschte, gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. —

Dieses uralte Geschlecht, stand noch vor kurzer Zeit (oder aber steht noch gegenwärtig), im Besitze der Ortschaften Felsö- und Alsó-Semberu (Zsemberu) und Derzsenye, im Honther Ctte.

Michael Comes, tritt bereits 1310 urk. auf Zsemberu auf.

1320 theilen sich die Zweige dieses Geschlechtes, i. d. Besitze v. Zsemberu.

Balthasar Sembery auf Alsó-Zsemberu, erscheint v. 1845—1849 als Oberstuhlrichter des Honther Ctts.

(Siegel d. d. 1667 mit Init. des Franz Sembery v. Semberu. — N. J. X. 129—132).

Sembery, II. v. Felsö-Szúd. (Taf. 410).

Wappen: In B. auf gr. Boden scheinbar schreitend, ein doppelschwänziger g. Löwe. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Gemaltes Wappen. — Siegel d. d. 1699 des Samuel Sembery de Felsö-Szúd.).

Angesehenes Geschlecht des Honther Ctts, welches v. Bernardus Cseh v. Schönberg, Kammergraf (1550), seine Abstammung herleiten soll. Dessen Sohn, soll Johann I gewesen sein (1604), von welchem die ununterbrochene Stammreihe, bis zur jüngsten Zeit abgeleitet wird.

Samuel I. Sembery, ein Enkel des vorstehenden Johann I., (geb. 1651 † 1736) erwirbt die Ortschaft Felsö-Szúd in Hont ec., worauf dann das vorstehende Geschlecht, auch noch dieses Prädikat bleibend aufnahm.

(N. J. X. 133—135.).

Semringer. (Taf. 410).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe in d. erhobenen Rechten einen Lorbeerkranz haltend, d. Linke auf eine Steinpiramide gelegt; darunter, eine Laubkrone.

Mathias Semringer (Semringen) am 16. 2. 1676 zum Graf der Sächsischen Nation bestätigt, stirbt am 3. 4. 1680.

(Verschiedene Siegel).

Semsey de Semse. (Taf. 410).

Wappen: In von W. und B. geteiltem Schilde ein aufspringender Hirsch mit g. Patriarchenkreuze zwischen dem g. Geweihe, zwischen d. Vorderläufen eine ovale Scheibe haltend. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bw.

Uradeliges vornehmes Geschlecht aus Semse, bei Kaschau im Abaujer Ctte stammend, welches noch gegenwärtig im Besitze der genannten Ortschaft, als ersten

Ahnherren, einen sichern Frank aufführt, welcher von 1280—1290 lebte.

Jus gladii, v. König Sigismund, sub d. 1397 für Johann II., Semsey de Semse.

Wappenbrief mit Bestätigung der altadeligen Herkunft, v. König Sigismund, d. d. 1401 für den vorstehenden Johann II.

(Fejér, Cod. dipl. X. 4. 67. — N. J. X. 135—142 u. Suppl. 352—356. — Viele Siegel u. gemalte Wappen. — Ueber d. Besitzverhältnisse des vorstehenden Geschlechtes, in d. Ctten v. Abauj, Borsod, Sáros, Pilis u. Zemplin, siehe Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. Pag. 19, 191, 232, 326, 380 ec.).

Senkviczy. (Taf. 410).

Wappen: Geviertet mit Mittelschild, darin der Doppeladler; dann 1 u. 4 ein einw. aufspr. Einhorn; 2 u. 3 ein Patriarchenkreuz. — Kleinod: Das Einhorn wachsend.

(Siegel d. d. Käsmark, 1662 mit Init. des Mathias Senkviczy).

Sennyey v. Kis-Zsennye. (Taf. 410).

Wappen, a): Aus einer Blätterkrone wachsend ein Hirsch.

(Siegel d. d. 1590 mit Init. des Alexander Sennyey, Praefectus bonorum des Franz Nádasdy.).

Wappen, v. 1605: Adler. — Kleinod: Wachsender Hirsch.

(Siegel mit completen Initialen des Franz Sennyey).

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend; das Feld blau, der Adler g. gewaffnet und ‡‡, der Hirsch naturfärbig, die Decken blausilbern, — welche Tinkturen, wohl auch für das vorstehende Adelswappen gelten dürften.

(M. N. Zsebk., 1888. I. 422.).

Wappen, gräfliches: In G. ein linksgekehrter ‡‡ Adler. — Drei Helme: I. G. Greif wachsend, in d. erbobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirtange haltend. — Decken: ‡‡g. — II. Zum Stammwappen. — Decken: rs. — III. Doppelschwänziger g. Löwe wachsend, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ‡‡g. — Schildhalter: Je ein geharn. Ritter mit Stahlhelm.

(L. R. 47. 682).

Aus dem Eisenburger Ctte stammendes, vornehmes Geschlecht, welches häufig mit den gänzlich verschiedenen, nunmehr erloschenen Segnyey de Genere Aba (siehe oben) verwechselt wurde, welch' letzteres, gleichfalls den einfachen Adler, als Schildfigur aufgenommen und geführt hatte.

Freiherrenstand, v. König Rudolf, d. d. 1606 für Pankratius v. Sennyey.

Grafenstand, d. d. Wien 27. Jänner 1767 für Emerich Freiherr v. Sennyey, k. k. Kämmerer u. Cavalerie-Oberst u. für seine Kinder Emerich u. Barbara.

Diese, gräfliche Linie, erlosch mit den Kindern des Erwerbers.

(N. J. X. 142—150. — M. N. Zebk. I. 1888. 422—423).

Serédy und Serédy v. Görcsön. (Taf. 410).

Wappen, a): Sechsspeichiges Wagenrad.

(Siegel d. d. 9. April 1522 mit Init. des Peter und Siegel d. d. Regécz, 20. März 1553 mit Init. des Georg Serédy).

Wappen, b.): Geharn. geb. Arm in der Faust drei geflitschte Pfeile haltend, der mittlere, mit d. Spitze nach aufwärts.

(Siegel d. d. 24. Oktober 1549 des „Gróf ... Serédy, Supr. Comes;" — hier alle Spitzen nach abwärts. Ebenso siegelt sub d. 6. July 1651 Stefan Serédy, „Supr. Comes Ctt. Krasznae". — Das gleiche Wappen, d. d. 1566 findet sich auf einer Serédy-Gedenk-Kapelle vor. (Siehe: Arch. Ért. 1889) sowie auf der Schmalseite der Tumba des 1557 † Georg Serédy, zu Bartfeld; der Arm, hier linksgekehrt. — Clara Serédy, siegelt mit dem Arme auf Unterlagskrone und mit drei ungeflitschten Pfeilen. —

NB. Die Serédy-Wappenfrage, harrt noch der definitiven Lösung, ob nämlich die Pfeile (was leicht möglich), erst nachträglich, aus den Radspeichen enstanden sind, oder, ob wir den umgekehrten Fall vor uns haben. Jedenfalls war der Pfeiltypus der beliebtere u. häufigere bei diesem Geschlechte, sowie überhaupt, das Radwappen, (ganz gleich wie bei den Abkömmlingen de Genere Káta), von der Mitte des XVI. Jahrhunderts an begonnen, nicht mehr bei den Serédy vorkömmt.

Dieses Geschlecht (nicht zu verwechseln mit den „Szeredy"), dürfte seinen Namen vom Orte Sered im Weissenburger Ctte hergenommen haben und gelangte im XVI. Jahrhunderte, durch Georg u. Caspar I (Söhne des Nikolaus I), — insbesondere aber durch den oben genannten jüngern Bruder, zu hohen Ehren und Ansehen.

Derselbe Caspar, ein Getreuer des Königs Ferdinand I., sowie oberster Feldhauptmann von Oberungarn, zeichnet sich in wiederholten militär. Aktionen, als: 1528 bei Likava u. Trentschin, 1530 bei Erlau ec, aus, erhielt namhafte Donationen in Abauj, Zemplin, Borsod ec., wie nicht minder auch im Pressburger Ctte, und starb am 1. März 1550 Sein Grabstein, befindet sich noch gegenwärtig, in Sanct-Georgen.

Sein älterer Bruder Georg, tritt als Capitän v. Kaschau und Obergespan v. Sáros urk. auf. Auch er zeichnet sich vor dem Feinde aus, stirbt i. J. 1557 und wurde, wie schon gemeldet, in Bartfeld begraben.

Dieser Georg, muss auch den Grafenstand erhalten gehabt haben, da der (ohne Angabe des Taufnamens) unterschriebene „Graf Serédy" (siehe oben), kein Anderer wie er gewesen sein konnte.

Dass diejenigen Serédy, (welche zuerst mit Stefan dieses Namens), mit Georg Rákóczy, i. J. 1630 nach Siebenbürgen kamen, einer und derselben Abstammung gewesen sind mit den hier früher Behandelten, ist nunmehr, durch das gleiche Wappen dieses Stefan (siehe oben), bewiesen. — Nagy Iván (X 154—156) sowie Turul (II. 1884 Pag. 9.), haben demnach in diesem Sinne richtig gestellt zu werden. Der vorstehende Stefan, wurde am 28. Jänner 1649 von Seite des Georg Rákóczy II., in den Freiherrenstand erhoben und schrieb sich diese Linie, „de Görcsön." Sein Enkel Peter, führte auch den Titel „báró de Nagyfalva."

(N. J. X. 151—156.).

Serédy, II. (Taf. 410).

Wappen: Aus n. Boden sich erhebend, zwei bestengelte, beblätterte Rosen. — Kleinod: Mann wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, in d. gleichfalls erhobenen Linken, drei Rosen haltend.

NB. Es kommen Varianten vor.

(Siegel d. d. 1682—1683 mit Init. des Johann und Siegel d. d. Bartfeld, 1708 mit Init. (desselben?) Johann Serédy).

Seregéli. (Taf. 410).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein beblätterter, befruchteter Rebenstock, worauf beiderseits, je ein Staar. — Kleinod: Der Rebenstock, besteckt mit drei (1, 2) Staaren. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1715 für Stefan Seregéli.

Wie zu vermuthen, im Neutraer Ctte domicilirend. Maria v. Seregéli, tritt im genannten Ctte, als Ehefrau des Alexander Kubínyi auf.

(Coll. Herald. Nr. 612.).

Serényi v. Kis-Serény. (Taf. 411).

Wappen, a): Gespalten, hinten geteilt; vorne in R. eine pfalweise gestellte, einwärtsgekehrte, mehrmals geringelte, br.-g. Schlange; hinten geteilt; oben in B. ein geflügeltes gekröntes, einwärts aufspringendes w. Ross; unten unter g. Schildeshaupte, ledig rot. — Kleinod: Das Ross wachsend. — Decken; rg. — bw.

(Gemaltes Wappen des Paul Serényi de Kis-Serény.— Zichy-Album, Wappenmscr., des XVI. u. XVII. Jh., im Besitze des Grafen Eugen Zichy.).

Wappen, gräfliches v. 1656: Gespalten, hinten geteilt; vorne in W. eine pfalweise gestellte, mehrmals geringelte ggr., gekrönte Schlange; hinten durch einen bw. geweckten Balken von B. geteilt; oben das gefl. Ross wie vorstehend, unten ledig. — Kleinod: Wie oben. — Decken: bw.

(Nach dem Orig. Diplome).

Altes Geschlecht, dessen Ursprung nicht mit Sicherheit angegeben werden kann.

Adels- und Wappenbrief v. König Ludwig II., d. d. 1518 für den, laut Dipl. Text schon früher adeligen Franz (literatus) v. Kis-Serény, mit seinen Geschwistern: Franz *), Johann, Nikolaus, Stefan, Katharine u. Helene

Freiherrenstand (ungar.). d. d. Prag, 25. Juni 1596, für Michael Seriény (so) v. Kis-Seriény (Enkel des obigen Franz I.), Kapitän v. Szendrö u. Fülek.

Grafenstand (erbl. böhm.-mähr.), d. d. Wien, 7. April 1656 für Gabriel (Bruder des vorstehenden Michael) Serényi v. Kis-Serény, welcher die Güter Neu-Swietlau, Millotitz, Kunewaldt, Zlin u. Lamnitz erworben hatte. Seitdem ist die Familie auch in Mähren u. Oesterreich ansässig.

Johann Gabriel Graf Serényi v. Kis-Serény, der Sohn des vorstehenden Gabriel, errichtete ein Fideicommiss.

(M. N. Zsebk., 1888. I. 209–211. — L. R. 5. 225).

Seress, I. (Taf 411).

Wappen: Greif, in d. erhobenen Rechten ein Schwert, im Schnabel einen Ring haltend.

Nagy Iván (X. 161, 162), führt ein Geschlecht Seres v. Izsép an, welches bereits im XV. Jahrh. urk. auftritt.

In Siebenbürgen, erscheint Stefan Seres, sub d. 1603 zu Klausenburg genannt. Derselbe lebt auch noch i. J. 1630.

(Siegel d. d. 1678 mit Init. des Stefan Seres).

Seres, II. (Taf. 411).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem w. Rosse scheinbar reitend ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gestossen erscheint, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in der Faust ein Schwert mit gespiessten Türkenschädel haltend. — Decken: rg. — bg.

(Gemaltes Wappen u. Siegel, d. d. Borsod, 1706 mit Init. des Georg Seres.).

*) Dieser Franz, wird wohl ein Sohn (und nicht ein Bruder) des Franz I. gewesen sein.

Sermage (Sermanges), dann v. Szomszédvár u. Medvedgrad. (Taf. 411).

Wappen, altes: In G. auf gr. Boden scheinbar äsend ein ‡‡ Hirsch. — Kleinod: Hervorbrechender ‡‡ Hirsch. — Decken: ‡‡g. — Schildhalter: Je ein w. Windspiel. — Walspruch: Nulli nocius edit ut vivat.

(Nach Orig. Siegelabdrücken im gräfl. Sermagischen Arch., auf Hofrein bei Cilli).

Wappen, freiherrl.: Geviertet von R. und B. mit dem Stammwappen als Mittelschild; dann 1 u. 4 drei (2, 1) mit d. Spitzen nach abwärts gerichtete s. Dolche mit g. Parirstangen, überböht von drei (2, 1) s. Münzen (spanische Rosellas); 2 u. 3 eine oberhalbe, armlose g. Jungfrau (für Cikulini). — Zwei Helme: I. Drei rsr. Straussenfedern. — Decken: ‡‡g. — II. W. Wind wachsend, mit g. eingefasstem, g. beringtem r. Halsbande. — Decken: rs. — Hinter dem Schilde, je ein dreimal von G. u. ‡‡ horizontal geteiltes Banner, auf dem ersten ‡‡ Streifen rechts ein gold. A, links ein gold M.— Wahlspruch: Arte et Marte. — Schildhalter: Je ein auswärtsschauender Wind, mit g. bordürtem und g. beringtem r. Halsbande.

(Nach d freiherrl. Diplome, im Fam. Arch.).

Wappen, gräfliches, d. d. 1749: Wie das freiherrliche, mit folgenden Unterschieden: Die drei Dolche der Felder 1 u. 4 erscheinen (1, 2) zwischen d. (2, 1) silb. Münzen gestellt. Die Decken, sind hier beim ersten Helme roth-golden, beim zweiten, blausilbern.

Banner, Walspruch und Schildhalter, wie vorstehend.

NB. Die beiden Banner, erscheinen auch als Begleitung des Windspieles, bezw. des Kleinodes II. —

(L. R. 41. 496).

Das im Fam. Archive erliegende Orig. (erbländische?) Grafendiplom, d. d. Wien, 9. 12 1749 soll das Wappen, genau wie das freiherrliche (siehe oben) enthalten, und weicht demnach, wenn auch nur nebensächlich, vom Sermage-Grafen Wappen des liber regius ab.

Altes und vornehmes, ursprünglich burgundisches Geschlecht, welches nach Orig Stiftsbriefen. im XIV. Jahrhunderte, in der Franche Comté domicilirte. Franz S., Exgouverneur v. Besancon, hielt 1674 die belagerte Stadt B., gegen Ludwig XIV; als jedoch, 1679 die Franche Comté an Frankreich verloren ging, verlies sein Sohn Peter I., zugleich mit den Kaiserlichen, seine Vaterstadt. Peter III. (Ein Sohn des Peter I.), Banaltafelasossor u. königl. Comissär der Militärgrenze, erhielt sub d. 1764 — Gesetz Art. 47 — das ungar. Indigenat.

Freiherrenstand, v. König Karl VI., d. d. Wien, 23. Aug. 1723 für Peter II. v. Sermage (geb. Besancon, 16. 12. 1688 † 4. 11. 1746) Kön. Comissär der Milit. Grenze u. Banaltafelasessor.

Nach M. N. Zsebk, wurde Peter Troylus, am 9. Dezb. 1720 in d. Freiherrenst. erhoben.

Grafenstand, v. Kaiserin M. Theresia, d. d. Wien, 9. 12 1749 für Peter III. Troyllus Freiherr v. Sermage (geb. 8. Juni 1722 † 16. Apl. 1779), k. k. Kämmerer, General und Landstand von Steyermark. Die Prädikate, rühren von der 1746 erloschenen gräflichen Familie Cikulini v. Szomzsédvár her. Vergl. auch: „Cikulini“ in diesem Werke.

(L. R. 41. 496. — N. J. X. — M. N. Zsebk. 1888. I. 211–214. — Archiv der Grafen v. Sermage, in Hofrain bei Cilli, Steyermark).

Serpilius vormals Quendl. (Taf. 411).

Wappen: In R. auf gr. Dreiberge (aus welchem beiderseits je drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen ragen), ein in d. linken Oberecke von drei schräglinks gestellten, sechsstrahligen g. Sternen und dann von einer s. Mondessichel begleiteter, geharnischter Mann mit Eisen-

helm, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend, mit d. gesenkten Linken einen länglichen, spitz zulaufenden Schild zu Boden stellend. — Kleinod: Mann (Priester) wachsend, mit langen g. Haaren, einem ‡‡ Talare und 2 w. Mosestäfelchen, in d. erhobenen Rechten einen gr. Lorbeerkranz, in d. gleichfalls erhobenen Linken einen mit drei ‡‡ Straussenfedern besteckten g. Behälter haltend. — Decken: bg. — rs.

(Nach d. Orig. — Burgstaller, Coll. Insign., weicht in einem Nebenmomente ab).

Adels- u. Wappenbrief v. König Johann, d. d. 4 Maj 1530 für Johann Quendel, in Ansehung der erworbenen milit. Verdienste seines Sohnes Michael.

Laurenz, Bruder des Miterwerbers Michael, studirte 1519 in Wittenberg und starb 1572 in Leibicz, Zipser Ctt, als evang. Priester.

Johann, Sohn des obigen Michael, lässt sich in Oedenburg nieder u. tritt dortselbst, i. J. 1623 als Stadtrichter auf. Er gründete die Oedenburger Linie, welche v. König Ferdinand II., unter d. Namen „Serpilius“ i. J. 1630 einen neuen Wappenbrief erhält.

Ebenso erhält die Zipser Linie, sub d. Leutschau, 2. July 1646 ein Adelszeugniss, welches für Johann Serpilius jun. ausgefertigt wurde.

Dieses Geschlecht, erlosch gänzlich, mit Samuel Serpilius, welcher 1761 zu Pressburg verstarb.

(N. J. X. 165—166).

Sessy. (Taf. 411).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein g. Greif, in d. erhob. Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: B. gekl. Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Wien, 23. Febr., 1633 für Michael Sessy.

(Leg. C. Ctt. A. Zemplin).

Sextay. (Taf. 411).

Wappen: In B. auf n. Wellen ein im Halse pfeildurchbohrter, ‡‡ gew., w. Schwan. — Kleinod: Mit einer Lanzenspitze zwischen zwei Pfeilen besteckte, v. einem gr. Laubkranze umgebene, g. Weizengarbe. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Wien, 18. Sptbr 1698 (kundgemacht: Kászon, Bereger Ctt, März 1699) für Franz Sextay, für seine Ehefrau Maria Szabó und für d Söhne: Samuel, Gabriel u. Franz.

(Leg. C. Ctt A. Ungvár).

Sey. (Taf. 411).

Wappen: In von B. und W. geviertetem Schilde 1 u. 4 eine vierblättrige r. Rose, 2 u. 3 ein einwärtsgekehrter Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bw. — rs.

Die Sey, sollen aus Nagy-Sée (Gross-Scheibing) im Eisenburger Ctte stammen — woher auch ihr Name — und treten dann später (oder noch gegenwärtig), im Baranyaer Ctte urk. auf.

Sie sollen v. König Sigismund, sub d. 1418 einen Wappenbrief erhalten haben (jedenfalls mit einem andern Bilde als wie vorstehend, da es dazumalen noch keine „quadrirten“ Schilder gab), — welcher i. J. 1738, gelegentlich der Adelsconscribirung, dem Eisenburger Ctte vorgezeigt wurde.

Ausser in Nagy-Sée, besass dieses Geschlecht, auch Grundbesitz in Unyom, Heraháza u. Balogfa.

Adam u. Ladislaus Sey, übersiedeln in d. Tolnaer Ctt und weisen sub d. 1753 ihren Adel dortselbst aus. Diese Linie, ist erloschen.

Gabriel Sey, erhält am 7. 1. 1745 ein Adelszeugniss von Seite des Eisenburger Ctts. Derselbe tritt 1754 bereits im Baranyer Ctte auf und pflanzte sein Geschlecht, bis auf die jüngste Zeit fort.

(Siehe auch: Fényes, Komárom várm. 160. — N. J. X. 168—170).

Shuttovics. (Taf. 411).

Wappen: Geviertet von B. und G. mit w. Mittelschilde, darin über einer ‡‡ Schlange ein von einem linksgekehrten, feuerspeienden gr. Drachen überhöhter r. Sparren; dann 1 u. 4 hinter drei (bezw. 4) sechsstraligen g. Sternen, ein einwärtsgekehrter g. Löwe; 2 u. 3 ein einwärtsgekehrter, r. gew. ‡‡ Adler. — Kleinod: Geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern wachsend, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bs.—‡‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Mathias, u. Johann Shuttovics (Szuchevics aliter Shuttej).

(Adami Scuta Gent. tomo XI).

Sibrik v. Óvar u. Sarvaskend. (Taf. 412).

Wappen v. 1471: In von B. und W. geteiltem Schilde ein gekrönter, aufrechtstehender, vorwärtsschauender r. Löwe mit menschlichem Antlitze, mit d. vor d. Brust gekreuzten Pranken je ein Schwert mit g. Parirstange, hier schräge-, dort schräglinksgerichtet haltend. — Kleinod: Die beiden Schwerter des Schildes. — Decken: rs.

(Nach d. Orig.).

Wappen, gegenwärtig geführtes: In B. zwei gegen einander gekehrte, gekrönte, doppelschwänzige Löwen, je in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend, auf dessen Spitze, ein Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Löwe wachsend, mit Schwert in d. erhobenen Rechten. — Decken: bg.?

(Franciscus Csergheö, Tab. Gen. ec.).

Wappen, c): Wie b.), die Schwerter jedoch ohne Türkenköpfe und die beiden Löwen, mit d. ledigen Pranken eine g. Blätterkrone gemeinsam haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Rajcsányi Ad., Siegelcopien. Mscr., im R. A. BPesth).

Uraltes und angesehenes Geschlecht des Eisenburger Ctts, welches das Stammgut Szarvaskend bei Körmend, im genannten Comitate, annoch besitzt oder vor kurzer Zeit noch besessen hat.

Franz von Csergheö, dessen handschrftl. geneal. Werke, wir bereits so viele wichtige Angaben verdanken, welche sich nachträglich als documentarisch richtig herausgestellt haben, nennt als erstbekannten Ahnherren, den Peter (1471, 1475), Campestris Generalis, Capitaneus Regni unter König Mathias Corvinus, mit seinen beiden Brüdern Ladislaus und Sigismund (1471, 1505) — Alle, Sibrik de Ovár.

Es sind dies wohl Dieselben, welche v. König Mathias, sub d. 1471 im Vereine mit Benedikt, Sohn des Ulricus de Syra, einen erneuerten Wappenbrief wie sub a.) blasonirt erhielten, welcher s. Z., als Orig., bei † Iván v. Paur erlag.

Der genannte Peter, erzeugte den Ladislas, Thomas und Osvald I., welch' Letzterer, mit seiner Ehefrau, Veronica Zerdahelyi (1508, 1532), den Ladislaus II. zeugte, Vicegespan des Eisenburger Ctts, welcher mit Ursula Jósa de Sávoly (1568, 79) sich vermälte. Sein Sohn Oswald II., hatte zwei Frauen, als: Eva Pethö de Gerse und Susanna Lörinczfalvy. — Nikolaus und Peter, hiessen die beiden Söhne des Oswald u. war Peter vermält mit Gertrud

Vághy, welche später, eine zweite Ehe mit Johann Nyéky einging ec. ec.

(N. J. X. 171–175. — Csergheö Fr., Tab. Gen. ec. Cent. I. 447–451).

Sickingen. (Taf. 412).

Wappen: In r. bordürtem ‡‡ Schilde fünf (2, 1, 2) s. Kugeln. — Kleinod: ‡‡ gew., hervorbrechender g. Schwan, d. Rücken besteckt mit drei r. Kugeln, welche wieder, je mit drei ‡‡ Hahnenfedern besteckt erscheinen. — Decken: ‡‡s. — Schildhalter: Je ein Schwan.

NB. Der hervorbrechende Schwan, erscheint hie u. da auch gekrönt, die r. Kugeln aber, als Granatäpfel mit ‡‡ Butzen, — die Decken, rw. blasonirt.

Schwäbischer Uradel, dessen Stammsitz, das heutige Pfarrdorf Sickingen im Badischen.

RFreiherrenstand, d. d. 1. Febr 1623 für Schweithard v. Sickingen zu Sickingen.

Ungar. Indigenat (angeblich) d. d. 10. März 1711 (ohne Gesetz Art.) für Ferdinand-Herman Sickingen.

RGrafenstand, d. d. Wien, 5. März 1773 (mit dem Privilegium „de non usu") für Carl Anton Rfreiherr v. Sickingen.

NB. Das Wappen, wurde zu dieser Gelegenheit, mit d. Hermelinmantel gebessert.

Ung. Indigenat, d. d. 1792 — Gesetz Art. 22 — für Wilhelm u. Johann Grafen Sickingen.

Wilhelm Gf. Sickingen war in erster Ehe vermält mit Gräfin Marie von Hunyady und hinterliess 2 Söhne und 3 Töchter. Er starb i. J. 1855.

(Neuer gr. Siebmacher, Der Adel in Baden. P. 37. Taf. 23. — Dr. Jean Szendrei, Catalogue de Bagues ec. Paris, 118–148).

Siess. (Taf. 412).

Wappen: Durch einen w. Balken welcher mit drei g. besamten r. Rosen belegt erscheint, geteilt von B.; oben auf gr. Dreiberge ein g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. vorgestreckten Linken drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend; unten auf gr. Hügel, ein umschwärmter g. Bienenkorb. — Kleinod: Der Greif des oberen Feldes wachsend, zwischen rechts von G. und B., links von R. und S. geteiltem, halboffenem Fluge. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Ludwig Siess.

(Leg. C.).

Sighér (Sigerus). (Taf. 412).

Wappen: Auf gekr. Boden ein geharn. geb. Arm, in d. unterhalb v. einer Rose begleiteten Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen aus beblätterten Rosen zusammengestellten Kranz gestossen erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur.

Altes, nun bereits erloschenes, siebenbürgisches Geschlecht. Anna Sighér, war die Ehefrau des Paul Máriássy († 1587).

Ein Geschlecht Sigér (Chyger), tritt in d. Mitte des XV. Jarhundertes auch im Borsoder Ctte auf.

(Siegel d. d. 1692 des Andreas und Siegel d. d. 1695 des Johann Sigerus, Senator v. Kronstadt. — Csergheö-Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPesth, 1890. Pag. 117).

Sigmond v. Alsó-Szentmihályfalva u. Kis-Enyed. Taf. 412).

Wappen: In B. auf einem Stechhelme ein geharn. gebogener Arm in d. Faust einen Palmzweig haltend, welchen eine n. Schlange mehrfach zu umringeln scheint.

Altes angesehenes Geschlecht, aus Szentmihályfalva in Aranyos-Szék, Siebenbürgen, stammend.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Dionysius, Sohn des Gregor v. Zentmihályfalva, sub d. 23. Dezember 1394 im Freiheitsbrief des Königs Sigismund erwähnt, in welcher Urkunde, das von König Andreas III. sub d. 1291 den Aranyosszéker Széklern verliehen gewesene Diplom, ernannt wird.

Das vorstehende Geschlecht, tritt urkundlich, auch unter dem Namen „Literatus de Zentmihályfalva" auf.

So erscheint Nicolaus Literatus de Zentmihályfalva, in einem Schriftstücke d. d. 18. Sptbr 1538 erwähnt, in welchem die Aranyosszéker Székler, gegen d. Stadt Telwincz, bei König Johann Szapolya ihr Recht suchen. Petrus Literatus de Zentmihályfalva, wird 1566 vom Landtage, als Richter zu den Széklern delegirt. Derselbe, erhält in seiner Eigenschaft als Capitän der Festung Ujvár, vom Könige Johann Sigismund Szapolya II., sub d. 6. Maj 1568 eine Donation auf Hagymás, im Tordaer Ctte.

(L. R. Joannis II. de Annis 1568—69. Pag. 73. 74. 75).

Der Familienname „Sigmond", kömmt bekannt, zum ersten Male, in einer Urkunde vom 20. Oktober 1589 vor.

Die directe Abstammung von der Familie Zentmihályfalva (bezw. von dem Literatus de Zentmihályfalva), ist auch aus sichern Prozessakten, d. d. 1568 zur Genüge festgestellt.

(Gyulafehérvári Kptln, Litera Cent. Nr. 41).

Wann die beiden Prädikate dieses Geschlechtes zuerst aufgenommen wurden, ist nicht bekannt; nur so viel war zu eruiren, dass das Prädikat „v. Zentmihályfalva" sowie das hier vorstehende Wappen, bereits i. J. 1568 von Seite des Peter benützt wurden

Die Sigmond, sind gegenwärtig in Klausenburg sesshaft und haben viel für die industrielle Entwicklung v. Siebenbürgen gethan. Hierher gehört, auch Desiderius, Reichstagsabgeordneter (1891) und Ákos v. Sigmond, Liedercompositeur.

(Fam. Ber.)

Sigmondffy v. Ujhely. (Taf. 412).

Wappen: In B. ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Max II., d. d. Wien, 22. Febr 1576 (kundgemacht: Trentschin, 1578), für Nikolaus Sigmondffy v. Ujhely und für s. Brüder: Adam, Georg und Johann.

(Orig., Nat. Mus. BPesth).

Sigray v. Felsö- u. Alsó-Surány. (Taf. 412).

Wappen, adeliges: Geviertet von R. und B.; 1 u. 4 ein einwärts aufspringendes w. Einhorn; 2 u. 3 ein einwärts aufspringender, doppelschwänziger g. Löwe. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein Schwert, dessen Spitze mit einer Krone besteckt ist. — Decken: rs. — bg.

NB. Die Schildfiguren, kommen sämmtlich auch rechtsgekehrt, der Löwe, einfachgeschwänzt vor. — Die Tinkturen, wurden dem ältesten Freiherrnwappen Sigray entnommen u. dürften, aus naheliegenden Gründen, richtig sein.

(Siegel d. d. 1655 des Johann und d. d. 1663 des Math. Sigray).

Wappen, freiherrliches, v. 1724: Geviertet wie vorstehend, mit b. Mittelschilde, welcher v. einem gekrönten, sich in d. Schwanz beissenden, n. Drachen umgeben erscheint u. worin zwei r. bekleidete, oberhalb sich kreuzende Arme, je eine g. Forelle pfalweise in d. Faust haltend, welche v. einer linksgekehrten Mondessichel u. von einem sechsstrahligen g. Sterne überhöht erscheinen (Wap-

pen der Freiherrn Nadányi v. Körösnadány, für Sofie Freiin v. Nadányi, Mutter des Josef Sigray). — Zwei Helme: I. Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein mit d. Knaufe der g. Parirstange auf d. Helmkrone pfalweise gestelltes Schwert, dessen Spitze durch eine g. Blätterkrone gestossen erscheint. — Decken: rs. — II. Gekrönter g. Greif wachsend, mit d. Vorderkrallen eine brennende Bombe haltend. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein w. Bracke mit g. Halsband. — Wahlspruch: Candore et Fidelitate.

Wappen, freiherrl., v. 1728: Schild, wie vorstehend. — Drei Helme: I. u III. Je ein doppelschwänziger g. Löwe wachsend, der rechtsseitige in d. rechten Vorderpranke eine Pistole, der linksseitige in d. Linken einen Streitkolben haltend. — II. Wie vorstehend, I.. — Decken: rs. — bg. — Kein Wahlspruch.

Wappen, gräfliches, v. 1780: Wie das freiherrl. Wappen v. 1724 mit Vermehrung eines dritten, mittleren Helmes, mit d. completen Figur des Mittelschildes. — Decken: rs. — bg. — Wahlspruch: Wie oben.

(L. R. 51. 210).

Aelteres Geschlecht, dessen Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. — Die Abstammung von den uradeligen nunmehr „Zsegrai", deren Wappen, ein Hirsch, noch heute in d. altersgrauen Kirche v. Zsegra im Zipser Ctt., zu sehen u. welche Provenienz, auch von Seite Nagy Iváns (X. 177) hervorgehoben erscheint, entbehrt jeder Begründung.

(Vergl.: Poócs de Zsegra in diesem Werke).

Als erster bekannter Ahnherr erscheint vielmehr Johann Sigray, Burghauptmann v. Somfa, welcher sub d. 1647 eine Donation auf Surány erhält. Er war vermält mit Anna Maria v. Almássy, u. starb i. J. 1657.

Freiherrenstand, d. d. Laxenburg, 26. Maj 1724 für Josef Sigray, Ritter des gold. Sporens u. Hofrath ec. (geb. 1678 † 1739) u. für seine in d. Ehe mit Magdalena Gössinger erzeugten Söhne: Karl u. Ludwig.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 10. Dezember 1728 für Johann Sigray, Ritter des gold. Sporens u. Kammerrath (Bruder des obigen Josef) sowie für den Sohn Ladislaus des verstorbenen Bruders Franz.

Grafenstand, d. d. Wien, 21. April 1780 für Karl Freiherr v. Sigray, (Sohn des obigen Josef) königl. Rath u. Obergespan v. Somogy sowie für die Kinder: Jakob, Josef, Magdalene (vermälte Freiin Sigm. Kerekes) Antonia u. Julianna.

Graf Karl Sigray, geb. 1716 † 1800 war dreimal vermält gewesen, als: mit Sofie Bossányi, Catharina Cziráky und mit Sofie Svetics de Nemes-Ságod, mit welch' dritter Gattin, er sein Geschlecht bis zur Gegenwart fortgepflanzt hat.

Ueber die Grafen „Sigray-Saint-Marsan", siehe: M. N. Zebk., I. 215.

(Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 451–454. — N. J. X. 177–181. — M. N. Zsebk. I. 1888. 214–215).

Sikó v, Bölön. (Taf. 412).

Wappen: In B. auf gr. Boden eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen Lorbeerzweig haltend.

Székler Adelsgeschlecht aus Háromszék, welches mit Peter u. Stefan Sikó, sub d. 25. April 1660 einen Adelsbrief erhielt.

Nikolaus Sikó v. Bölön, 1845 zu München diplomirt, soll ein hervorragender Aquarellmaler gewesen sein.

(N. J. X. 182—183).

Silady. (Taf. 413).

Wappen: Aus d. linken Seitenrande ragend ein Arm sammt Hand, einen sechsstrahligen Stern haltend. — Kleinod: Stern.

(Siegel d. d. 1629 mit Umschrift des Georg Siladi).

Sillobod. (Taf. 413).

Wappen: In von W. und B. gespaltenem Schilde vorne auf gr. Dreiberge ein g. gew., linksgekehrter ‡‡ Adler; 2 u. 3 auf gr. Dreiberge ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Löwe mit Krummsäbel wachsend. — Decken: bg. — rs.

NB. Es kommen Variaten vor.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1759 für Andreas De Sillobod u. für seine Söhne Johann u. Michael.

(Leg. C.).

Silzl. (Taf. 413).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, im Schnabel einen gr. beblätterten Zweig haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, der Greif wachsend. — Decken: bg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d d. 1713 für Johann-Paul Silzl.

Ein Geschlecht „Silcz", mit dem gleichen Wappen wie hier, kömmt in d. ersten Decennien dieses Jarhundertes, sowie auch noch später, im Szabolcser Ctte vor. Also siegelt, sub d. 1809 Stefan, Stuhlrichter u. Ludwig v. Szilcz, i. J. 1842 Oberstuhlrichter des genannten Ctts.

(Coll. Herald. Nr. 664. — N. J. X. 185).

Simándy, I. v. Vratistye. (Taf. 413).

Wappen: Aus n. Wellen wachsend ein v. links unterhalb im Halse v. einem geflitschten Pfeile durchbohrter Hirsch.

Peter Symándy und seine Ehefrau Anna Palásthy, erscheinen bereits i. J. 1551 auf Vratistya im Neutraer Ctte.

Donation auf Vratistya, sub d. 1588 für Peter I. (1559), oder für dessen Sohn Peter II. Simándy.

Ein gleichnamiges Geschlecht, tritt 1688 in Horenics, Trentschiner Ctt auf.

Hierher gehört ferners: Stefan VI. Simándy v. Vratistya, v. 1640—1653 (nach N. J. X. 186 von 1635—1651) tit. Bischof v. Siebenbürgen und von 1645 an begonnen, zugleich auch Probst v. Lelesz (früher Probst v. Csorna), welcher den grossen Altar der Leleszer Kirche erbaute.

Erscheint auch „Symándy" geschrieben.

(Siegel d. d. 1649 mit Umschrift und geistl. Insignien des vorstehenden Stefan Simándy. — Nátafalussy u. Lenner, Die Probsteien v. Jászó u. Lelesz. Würzburg u. Wien, 1882. Pag. 45. — N. J. X. 185—186 und 416).

Simándy, II. v. Várad. (Taf. 413).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe, hier drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 29. März 1602 (kundgemacht: Várad, Biharer Ctt, 1604) für Stefan Simandy v. Várad, für s. Vater Johann u. für d. Sohn Illés.

(R. A. BPesth).

Simay. (Taf. 413).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben zwei gegeneinandergekehrte, r. gew. w. Tauben mit d. Schnäbeln je einen g. Oelzweig haltend; unten eine r. bedachte Kirche. — Kleinod: Offener ‡‡ Flug. — Decken: rg. — bs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 26. Maj 1760 (kundgemacht: Belsö-Szölnok 6. Oktb. l. J.) für d. Verwandten Lukas u. Salamon Simai, Handelsleute armenischer Herkunft, aus Szormos-Ujvár in Siebenbürgen.

Ein Zweig dieses Geschlechtes, übersiedelt in d. Békeser Ctt, und wurde auch der Adel der Gebrüder: Salamon, Kajetan, Nikolaus, Anton, Ignaz u. Kristof, sub d. 1825 im genannten Ctte publicirt.

(Adami, Scuta Gent. tom. XI. — N. J. X. 186—188).

Simeonovics. (Taf. 413).

Wappen: In von W. und B. gespaltenem Schilde vorne ein aus d. Spaltung ragender, gekr. ‡ Adler in d. Kralle einen gr. Kranz haltend, hinten ein beiderseits v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter w. Balken. — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gedrungen erscheint. — Decken: ‡s. —bg.

Adels u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1760 für Philipp Simeonovics.

(Coll. Herald. No. 105).

Simig. (Taf. 413).

Wappen: Geviertet von B. und R., mit einer bis zur Teilung reichenden, eingepfropften s. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, worin aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein b. Löwe mit w. Halsbande, mit d. Vorderpranken ein blumengefülltes g. Füllhorn stürzend; dann 1 u. 4 auf gr. Boden ein einwärts aufspringendes g. Ross mit r. Decke: 2 u. 3 zwischen zwei geschmälerten w. Balken mit Wolkenschnitt, ein scheinbar laufender w. Wind. — Kleinod: Zwischen offenem, wie Feld 2 u. 3 geteiltem Fluge ein b. gekl. Mann wachsend mit Pelzkalpag und r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bs. - rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Peter Simig.

Josef Simigh, tritt 1842 im Tolnaer Ctte auf; Karl Simigh, erscheint 1846 als k. k. Cuirassier-Offizier genannt.

(L. R.)

Simó v. Kis-Sólymos u. Farczád. (Taf. 413).

Wappen: In B. ein geharnischter, gebogener, in d. rechten Oberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel, in d. linken Ecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: bg.—rs.

NB. N. J. (X. 191), bringt den Arm des Schildes auf einer auf gr. Boden ruhenden Blätterkrone und als Helmkleinod, die Schildfigur.

Altes Székler Adelsgeschlecht, auch „Symó“ geschrieben.

Neue Donationen auf Kis-Solymos u. Béta in Siebenbürgen, v. König Johann II., sub d. 16. Maj 1570 für Franz I. u. für seine Söhne: Lucas, Michael, Benedict, Paul u. Ladislaus.

Von diesen vorgenannten Söhnen, setzt Benedict, dieses Geschlecht bis auf d. Gegenwart fort.

Adelszeugniss v. Udvarhelyszék, d. d. 11. Febr. 1833 (kundgemacht: Krassóer Ctt, 29. April l. J.) für Georg Simó.

(Turul, V. 1887. 1. 36—38. — N. J. X. 191 - 193)

Simon, I. (Taf. 413).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein n. Leopard, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Rosen haltend. — Kleinod: Gebogener Löwenfuss, in d. Kralle einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg.—bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Pressburg, 12. Maj 1630 (kundgemacht: Torna, Tornaer Ctt, 1630) für Michael Simon (agilis) mit seinen Verwandten Miskolczy.

(Orig. bei Georg v. Simon, in Debreczin).

Simon aliter **Barbácsy**, siehe: **Simonyi v. Vitézvár.**

Simon, II. (Taf. 413).

Wappen: In S. auf gr. Boden ein Mann mit b. Leibrocke, r. Hosen, ‡ Hute, g. Stiefeln und umgehängtem ‡ Krummsäbel, in d. gesenkten Rechten eine beblätterte u. befruchtete Weinrebe, in d. erhobenen Linken eine Weizengarbe haltend. — Kleinod: R. gew., flugbereite, w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 14. Aug. 1650 (kundgemacht: Ardó, Bereger Ctt., l. J.) für Johann Simon, für seine Ehefrau Anna Mark u. für seine Blutsverwandten: Michael, Gregor u. Johann Simon.

(Orig., Ctt A. Bereg).

Simon, III. (Taf. 413).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein doppelschwänziger Löwe, in d. erhobenen Rechten drei Weizenähren haltend. — Kleinod: Kranich, in d. erhobenen Rechten eine beblätterte Traubenfrucht haltend. — Decken: bg. —rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Laxenburg, 25. Juni 1697 für Stefan Simon, mit seinen Brüdern: Johann, Paul u. Franz.

Adelsgeschlecht des Raaber Ctts.

Adelszeugniss vom genannten Ctte, d. d. 8. July 1846 für Andreas u. Michael Simon, Bewohner v. Szop.

(N. J. X. 196—197. — Gemaltes Wappen).

Simon IV., v. Décsfalva. (Taf. 414).

Wappen: In B. ein geharn. geb. Arm in d. Faust eine Streitaxt haltend, auf welcher rechts seitwärts, ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst, und dessen Stiel, links, von einer Mondessichel beseitet erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bs.—rs.

Siebenbürgisches Adelsgeschlecht, von Dézsfalva im Küküllöer Ctte das Prädikat herleitend.

Michael Simon v. Dézsfalva, tritt 1708 als Rath u. Registrator der siebb Hofkanzlei in Wien auf; Johann aber, 1847 als Stulrichter v. Belső-Szölnok, ec.

(Siegel d. d. 1701 mit Init. dieses Michael. — Siehe auch: Hevenesi, Mss. tomo XXV. — N. J. X. 197—198).

Simon V., v. Bethlenfalva. (Taf. 414).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg.— bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 26. 1. 1761 (kundgemacht: Csik-Szék, 18. July 1763) für Franz Simon v. Bethlenfalva, für seine Frau

Judith Mártonffy, für seine Söhne: Andreas, Michael, Johann u. Franz u. für d. Töchter: Sara, Rebekka u. Barbara.

Das Prädikat, auch „Betlehemfalva" geschrieben, scheint vom gleichnamigen Orte in Udvarhelyszék, Siebenbürgen, geführt worden zu sein, bezw. annoch geführt zu werden.

(R. A. BPesth, Arm. Gy. F. 40).

Simonchich. (Taf. 414).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel wachsend eine r. gekl. Jungfrau in d. von sich gestreckten Rechten einen gr. Lorbeerkranz, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend, mit dem Lorbeerkranze des Schildes in d. Rechten. — Decken: bg. —rs.

König Leopold I., verleiht sub d. Wien, 24. Jänner 1686 dem Paul Simonchich, einen Adelsbrief.

Thomas, Stefan, Johann u. Michael Simonchich, erscheinen i. J. 1755 unter d. Adel des Trentschiner Ctts.

Johann v. Simonchich, tritt v. 1836—1841 als Vicegespan des Pesther Ctts auf.

(L. C. — N. J. X. 198).

Simonfalvay. (Taf. 414).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine w. Lilie haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1742 für Menyhért Simonfalvay.

(Leg. C.)

Simonffy, I. v. Maros-Vásárhely. (Taf. 414).

Wappen: In B. ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Flugbereite Taube, im Schnabel einen Oelzweig haltend. — Decken: rs.—bg.

Siebenbürgisches Adelsgeschlecht.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Michael Simonffy genannt, welcher Katharina Mikó zur Ehefrau hatte.

Ein Nachkomme ist auch Georg S. v. M.-V. gewesen, kön. ung. adel. Leibgarde, dann Rittmeister und Adjutant des Generals Davidovics, — welcher gegen die Franzosen focht. Dessen einziger Sohn Karl (auch als „Koloman" aufgeführt), geb. 1834, war ein bekannter Liederkomponist und gehörte keineswegs dem Geschlechte „Simonffy v. Német-Ujfalu" an.

(N. J. X. und Suppl. 356—357. — Gemaltes Wappen).

Simonffy II., v. Németujfalu. (Taf. 414).

Wappen: In B auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. gekl. Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg.—rs.

Adelszeugniss von Seite des Biharer Ctts, d. d. 1808 für Johann Simonffy v. Németujfalu.

Bewohner des Biharer Ctts.

Aus Német-Ujfalu im Somogyer Ctte stammend und seit geraumer Zeit, bereits im Biharer Ctte domicilirend.

Samuel S. v. N.-U., geb. zu Debreczin, 12. Oktob. 1754 † 1821 war 1809 Oberst der Debrecziner Insurrection, dann Oberrichter dortselbst. Sein Enkel dürfte wohl der bekannte Bürgermeister der genannten Stadt (1890) sein. Im Jahre 1808 erhält Johann Simonffy v. Német-Ujfalu, ein Adelszeugniss v. Seite des Biharer Ctts.

(Gemaltes Wappen. — N. J. X. und Suppl. 199—200).

Simonovics, I. (Taf. 414).

Wappen: In B. drei g. Schrägbalken. — Kleinod: Zwischen offenem, wechselweise von B. und G. geteiltem Fluge, ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1794 für Johann Simonovics.

(Adami, Scuta Gent. XI.).

Simonovics, II. (Taf. 414).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne auf einer g. Kugel ein Kranich in d. erhobenen Rechten einen w. Stein haltend; hinten ein Löwe, mit Krummsäbel in d. erhobenen Rechten. — Kleinod: Der Löwe, wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia.

(Adami, Scuta Gent. XI.)

Simonyi I., v. Simony u. Varsány. (Taf. 414).

Wappen: In B hinter einem Pfluge aus gr. Boden sich erhebend ein beblätterter, befruchteter, gepflockter Weinrebenstock, worauf gegen einander gekehrt sitzend, zwei Staare. — Kleinod: Die Staare, je auf einer aus- und abwärts geneigten Rebe. — Decken: bg.—rs.

NB. An Stelle der Vögel, kommen im Schilde wie beim Kleinode, auch s. Lilien vor.

Dass die Simonyi de Varsány, ursprünglich ein anderes Wappen geführt haben müssen, ist selbstverständlich.

Uradel des Barser Ctts, als dessen erster Ahnherr, Comes Simon de Wossian (1260), genannt erscheint.

Felician, erhält i. J. 1441 das jus gladii; sein Sohn Benedict, schrieb sich „Simonyi aliter de Vassány."

Johann Simonyi, tritt 1560 als Vicegespan v. Bars auf.

Franz v. Csergheö, weicht wiederholt (von Nagy Ján) ab, die Genealogie dieses Geschlechtes betreffend.

(Rajcsányi Ad., Siegel-Cop., im R. A. BPesth. — Gemaltes Todtenwappen. — N. J. X. 202—208. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 455—464. — Dr. Jean Szendrei, Catalogue ec. de la collection de bagues de Madame de Tarnóczy. Paris, 1889 P. 112).

Simonyi II., v. Vitézvár. (Taf. 414).

Wappen: In von R. und G. geteiltem Schilde oben aus der Teilung wachsend ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. gleichfalls erhobenen Linken einen von d. Schnittfläche des Halses blutenden, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend; unten auf gr. Boden ein r. Löwe. — Kleinod: ‡‡ Adler. — Decken: rg. — Schildhalter: Je ein geharn. Mann.

Stammen aus d. Wieselburger Ctte u. hiessen früher: „Simon aliter Barbácsy".

Benedikt Simon aliter Barbácsy, erhält sub d. 24. Dezbr. 1637 im Vereine mit seinem Sohne Johann einen Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., welcher im folgenden Jahre, zu Szombathely, Eisenburger Ctt, publicirt wurde.

Freiherrenstand (österr.) v. Kaiser Franz I., d. d. Wien, 24. April 1804 für Josef Simon, k. k. Rittmeister

des 6. Husaren-Rgts., als Ritter des Maria-Theresien-, Ordens, mit zugleicher Umänderung des ererbten Namens in „Simonyi".

Freiherrenstand (ungar.), v. König Franz I., d. d. Wien, 3. Februar 1815 für d. vorstehenden Josef.

Der Freiherrenstanderwerber Josef, welcher seinen Namen, durch wiederholte Bravouren vor dem Feinde, unsterblich gemacht hat, war geboren zu N.-Kálló, am 18. Febr. 1777 und starb zu Arad, i. J. 1837 nachdem er noch früher, die Charge eines k. k. Obersten erreicht hatte.

Diese (freiherrliche) Linie, ist dem Erlöschen nahe. Die adelige Linie, domicilirte noch vor kurzer Zeit (oder lebt noch gegenwärtig), zu Temesvár.

(Nach d. Orig., im Ctt A. Szabolcs. — M. N. Zsebk., I. 424—425. — L. R. 63. 712. — N. J. X. 193—196 ec.)

Sina v. Hodos u. Kizdia. (Taf. 414).

Wappen: Durch eine b. Spitze in der aus Meereswellen ragend ein geklüfteter spitzer Fels welcher oberhalb v. einer s. Mondessichel begleitet wird, von G. und R. gespalten; vorne aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ‡ Adler, hinten aus d. Spaltung wachsend ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Rosen haltend. — Drei Helme: I. ‡ Doppeladler. — Decken: ‡g. — II. Drei rwr. Straussenfedern. — Decken: ‡g.—rs. — III. Der Löwe, hier einen Krummsäbel haltend. — Decken: rs. — Schildhalter: Je ein n. Löwe. — Walspruch: Servare intaminatum.

Mit Georg Simon Sina, Handelsherr aus Serajevo, nach Ungarn eingewandertes Geschlecht.

Ungar. Adelstand, d. d. 3. April 1818.

Ungar. Freiherrenstand, d. d. Wien, 26. July 1832.

Oesterr. Freiherrenstand, d. d. Wien, 8. März 1838.

Incolat in Böhmen, Mähren u. Schlesien, sub d. 1836.

Nagy Iván (X. 208), führt an, dass das vorstehende Geschlecht, mit den Prädikaten „v. Hodos u. Kizdia", im Jahre 1828 in den ungar. Freiherrenstand erhoben worden sei.

Im Mannesstamme erloschen mit Simon Georg Freiherr v. Sina (Enkel des Simon I.), im Jahre 187 .

(N. gr. Siebmacher. — N. J. X. 208—210).

Sinay. (Taf. 414).

Wappen: In B. auf gr. Boden eine in. d. obern rechten Schildesecke v. einer aufgehenden g. Sonne, in d. linken Oberecke v. einer s. Mondessichel begleitete, unten mit einer oblongen beschriebenen Gedenktafel belegte, w. Pyramide, welche von einer gekrönten g. Schlange umringelt erscheint, die im Rachen ein offenes Buch hält. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein r. bekl., geb. Arm, in d. Faust eine Schreibfeder haltend. — Decken: bg.—rs.

Aus d. Biharer Ctte stammend, dann auch anderwärts vorkommend.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Samuel Sinay genannt, geb. 1698 zu H.-Bagoss, woselbst derselbe als Richter functionirte. Derselbe zeichnet sich 1744 u. 1758 als adeliger Insurgent aus. Sein Sohn Nikolaus, war ein hervorragender Gelehrter u. Professor sowie Superintendent zu Debreczin. Er war gleichfalls zu H.-Bagoss, i. J. 1730 geboren, studirte auch zu Oxford ec., u. starb i. J. 1808, nachdem er sub d. 1783 v. Seite des Kaisers Josef und i. J. 1791 (von neuem) von K. Leopold II., einen Adelsbrief erhalten hatte. Er pflanzte sein Geschlecht, bis auf die jüngste Zeit fort

(Coll. Herald. — N. J. X. 210—213).

Sinzendorf. (Taf. 415).

Wappen, altes: In von R. und B. geteiltem Schilde drei (1, 2) w. Steinwürfel. — Kleinod: Wechselweise von R. und B. geteilte, mit d. Schildfigur belegte Hörner. — Decken: bs.—rs.

(Hoheneck, II. 431).

Wappen, gräfliches: Geviertet, mit d. Stammwappen (wie vorstehend) als Mittelschild, hier das obere Feld belegt mit d. deutschen Kaiserkrone; dann 1 u. 4 siebenmal geteilt von G. über R. (auch in R. vier g. Balken); 2 u. 3 in drei Felder geteilt; 1) in W. ein ‡ Adler; 2) in R. auf g. Blätterkrone eine w. Gans; 3) fünfmal gestreift von W. über R. (kömmt auch im Wappen der Grafen Schallenberg vor). — Fünf Helme: I. Halboffener, von R. und W. geteilter Flug. — Decken: bs. — II. Zwischen wechselweise von B. und R. geteilten Hörnern ein mit einem Blättergewächse besteckter g. Pokal. — Decken: bs. — III. G. bordürtes r. Kissen mit vier g. Quasten, belegt mit d. deutschen Kaiserkrone. — Decken: bs.—br. — IV. Gekrönte w. Gans. — Decken: br. — V. Gekr. ‡ Adler. — Decken: br.

Erloschenes österr. RGrafengeschlecht, auch „Zinzendorf" geschrieben, — im Besitze der Erbschatzmeisterswürde gestanden.

Ungar. Indigenat, d. d. 1655 — Gesetz Art. 119 — für Christof, d. d. 1659 — Gesetz Art. 131. 133 — für Ludwig, Johann u. Albert, dann für Rudolf u. Friedrich und d. d. 1662 — Gesetz Art 54 — für Johann-Karl, — alle Reichsgrafen v. Sinzendorf.

Philipp-Ludwig RGraf von Sinzendorf, 1729 Cardinal, tritt auch als Bischof v. Raab auf.

(Hoheneck, B. II. 421, 431, 448, 849).

Sinka v. Sinka. (Taf. 415).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rs.—bg.

Ein gleichnamiges Geschlecht, tritt mit Michael, Stuhlrichter, i. J. 1715 im Hunyader Ctte auf und noch früher, d. i. im Jahre 1671 mit Katharina, Ehefrau des Peter Noptsa jun.

(Siegel u. gemaltes Wappen. — N. J. X. 213).

Sipeky v. Paks. (Taf. 415).

Wappen: In B. ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g Parirstange haltend. — Kleinod: Stern, Sonne u. Mondessichel. — Decken: bg.

Mutmasslich aus Alsó-Sipek im Honther Ctte stammendes Geschlecht. auch „Sipeky aliter Paxy" geschrieben, dann auch im Neutraer sowie insbesondere (wie auch jetzt), im Pressburger Ctte vorkommend.

Franz Sipeky, tritt 1551 als Stulrichter des Honther Ctts auf.

Adels- u. Wappenbrief (erneuerter) v. König Rudolf, d. d. Prag. 16. Oktober 1579 (kundgemacht: Neutraer Ctt, fer. 5. prox. post fest. Nativitatis B. M. V. proxima praeteritum 1582) für Thomas Sipeki aliter Paxi u. für seine Ehefrau Katharina Eöttheövény.

Derselbe Thomas hatte, nachdem er seine Niederlassung im Neutraer Ctte bewerkstelliget, sub d. 1572 die Besitzungen Dojcs u. Unin erworben.

Wieder von demselben Thomas, lässt sich die ununterbrochene Stammreihe, bis auf die jüngste Zeit ableiten.

Das Gut Alsó-Lócz im Pressburger Ctt, war noch vor kurzer Zeit (oder ist noch gegenwärtig), im Besitze dieses Gecchlechtes.

(Viele Siegel u. gemalte Wappen. — N. J. X. 214—218).

Sipos, I. (Taf. 415).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein aufspringender Bock. — Kleinod: Der Bock wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Szabolcs u. Békes.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. 4. April 1613 für Georg Sipos, welcher sein Geschlecht, bis auf die jüngste Zeit fortpflanzte.

(N. J. X. 219—220).

Sipos, II. (Taf. 415).

Wappen: In B. auf gr. Blätterkrone ein geharn. geb. Arm in d. Faust ein Schwert pfalweise haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, mit einem Turbane bedeckter Türkenschädel gespiesst erscheint.

Gleichnamige Geschlechter, treten in d Ctten von Gömör, Heves, Neograd, sowie auch in Siebenbürgen auf.

Vergl. im Uebrigen: N. J. X. 218. 220.

(Siegel d d. 1703 mit Init).

Siráky v. Sirák. (Taf. 415.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel haltend. — Decken: bg.— rs.

Altes Geschlecht des Honther Ctts, aus Sirak im genannten Ctte seine Abstammung herleitend.

Tomas, Sohn des Martin, tritt bereits 1424 urk. auf; 1512 erscheint Georg Siráky genannt.

Benjamin Siráky, stirbt um d. Jahr 1840.

Die Siráky v. Zuthor in Siebenbürgen, sind anderer Abstammung.

(N. J. X. 220—223).

Sirchich v. Kis-Zsira. (Taf. 415.)

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: der Löwe. — Decken: bs.—rs.

N. J. (916) blasonirt einen auf gr. Felde aufspringenden, doppelschw. g. Löwen in Silber; sonst wie hier.

Trentschiner Adelsgeschlecht aus Szkala-Ujfalu, ursprünglich aus Scyrzic in Polen stammend.

Als ältest bekannterStammvater in Ungarn, erscheint Simon Horváth aliter Sirchich aufgeführt, welcher Anna Wrschichich (1563) zur Ehefrau hatte. Georg Sirchich (1563), dessen Sohn, war mit Susanna Sándor v. Szlavnicza vermält.

(Siegel d. d. Trentschin, 1681 mit Init. des Stefan und ein anderes Siegel vom selben Datum, mit Init. des Caspar Sirchich. — Gemaltes Wappen. — N. J. X. 223—225 u. 914—916).

Sirmiensis v. Karom u. Szuló. (Taf. 415).

Wappen: In B. aus gr. Boden ragend drei v. einer g. Mittagssonne überhöhte, spitze br. Berge. — Kleinod: Die Sonne. — Decken: bg.—rs.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Sebastian Bornemissza (Abstemius) genannt, aus Syrmien (woher dann auch der Name „Syrmiensis"), welcher, zuerst ein Getreuer des Königs Johann, später an d. Seite des Königs Ferdinand I. steht, endlich (1549) als Kameralrath, zu Pressburg auftritt.

Derselbe, erwarb i. J. 1554 unter K. Ferdinand, die Güter Szulyó, Hradna ec. im Trentschiner Ctt.

Theodosius Sirmiensis de Karom et Szulyó, 1593 Vicegespan v. Trentschin, 1624 Vicepalatin (ein Sohn des vorstehenden Sebastian), hatte fünf Söhne; von diesen, stammten die Geschlechter Syrmiensis und Szulyovszky ab, welche auch ein gemeinsames Wappen führen. Vergl. auch „Szulyovszky".

(N. J. X. 225—233).

Sirokay v. Siroka. (Taf. 415).

Stammwappen: Siehe Genus Aba. (Suppl.)

Wappen, späteres: Aus einer Blätterkrone wachsend ein Adler, im Schnabel einen Kranz haltend.

Uradel de Genere Aba, einer Abstammung (und bezw. auch eines Wappens) mit den erloschen: Báthory de Gagy, Chyrke, Frichy, Gagyi, Kompolthy, Lápispataky, Segnyey, Solymossy u. Somosy; sowie mit den annoch blühenden: Berthóty, Hedry, Keczer u. Vendéghy.

Der Ursprung des Geschlechtsnamens „Sirokay", lässt sich bis zu dem Jahre 1330 zurückführen, zu welch besagter Zeit, Comes Peter de Genere Aba und dessen sechs Söhne, mit Palatin Wilhelm Drugeth einen Tauch eingehen und für die Burg Szalánez sammt Zugehör, die Dörfer: Pertoldt, Hedrychfalva und Syroka im Sároser Ctte tauschen.

Die Nachkommen von zweien dieser sechs Söhne, nahmen den Namen „Sirokay" auf. Diese zwei Linien starben, nicht lange Zeit nach ihrer Gründung, u. z. die ältere in der fünften, die jüngere in der vierten Generation aus, mit den letzten Jahren des XV. Jarhundertes.

Die Sirokay, erscheinen 1427 auch auf Kis-Vitéz in Sáros u. erhalten im Vereine mit den Frichy, Hedry und Berthóthy, v. König Ladislaus V., sub d. 1454 neue Donationen auf: Siroka, Frics, Hedrich, Bertold, Szent-Kereszt, Harapkó, Vitéz, Kis-Vitéz u. Korlátvágás, — alles im obgenannten Ctte.

Eines der letzten Mitglieder dieses Geschlechtes, war Ladislaus Sirokay, bereits i. J. 1474 Bischof v. Nicopolis, Domherr und Suffragan des Bischofs v. Erlau, welcher am 24. Jänner des Jahres 1487 verstarb. Er wurde in Siroka begraben, woselbst sein Denkmal mit der ganzen Figur u. dem Familienwappen (wie oben blasonirt) geschmückt, noch heute wohlerhalten vorzufinden ist.

(Csergheö u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPesth, 1890 Pag. 51—56. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. I. 1890. Pag. 326. — N. J. X. 232—233).

Siskovics v. Almás u. Gödre. (Taf. 414 u. 415).

Wappen, adeliges: In B. auf gr. Boden eine in d. beiden Schildesoberecken v. je einer fünfblättrigen r. Rose begleitete, gezinnte Backsteinmauer mit zwei gezinnten Thürmen und einem gewölbten Thore mit geöffnetem linken Flügel, unter welchem ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg.—rs.

(Siegel d. d. 3. 1. 1720 mit Init. des Anton Siskovics, Notar der k. Tafel).

Wappen, freiherrl: In geviertetem Schilde 1 u. 4 das Stammwappen, doch ohne Begleitung (Rosen) und mit nur einem Thurme, welcher mit einem g. Kreuzlein besteckt erscheint; 2) in R. aus gezahntem w. Schildesfusse wachsend ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel haltend (und keinen Säbel); 3) in S. drei (2. 1) r. Rosen. — Zwei Helme: I. Offener ‡ Flug. — Decken: bs. — II. Geharn. Mann mit Eisenhelm wachsend, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: rg.

(Marsovszky, Wappenmscr. im R. A. BPesth).

Wappen, gräfl., v. 1775: In B. die Figur des Feldes 1) wie vorstehend, in d. beiden Oberecken begleitet

v. je einer r. Rose. — Drei Helme: I. Wie d. Kleinod des Helmes II., des freiherrl. Wappens. — Decken: grs. — II. Zwei verschlungene gr. Lorbeerzweige. — Decken: bg. — III. Die Schildfigur des Feldes II., des freiherrl. Wappens. — Decken: rs. — Schildhalter: Je ein Leopard. — Wahlspruch: Virtute et Labore.

(L. R. Nr. 50. Pag. 190).

Wappen, gräfl., v. 1783: Wie vorstehend, jedoch mit beiderseits geschlossenen Thorflügeln u. ohne Arm. — Schildhalter und Wahlspruch, wie vorstehend.

(L. R. Nr. 52. Pag. 446).

Adelsgeschlecht des Baranyaer Ctts. — Anton Siskovics (vergl. oben), Notar der k. Tafel, tritt bereits am 3. 1. 1720 urk. auf; Anton Siskovics (derselbe?) erscheint 1760 genannt.

Freiherrenstand, d. d. 1756 (1760) für Josef v. Siskovics, geb. Szegedin, 1719 † als k. k. Feldzeugmeister, zu Prag, am 4. Febr. 1783.

Grafenstand, d. d. 1775 für den vorstehenden Josef.

Grafenstand, d. d. 1783 für Emerich Siskovich.

Dieses Geschlecht, erhielt die Donationen: Gödre und Almás im Baranyaer Ctte Josef Siskovics v. Gödre u. Almás, war bis zum Jahre 1849 Hofrath u. Obergespan v. Veröcze.

(N. J. X. 283–284).

Sissai. (Taf. 416).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mann mit g. Rocke und eisernem Brustharnisch, r. Hosen, hohen ‡‡ Stiefeln, Pelzkalpag mit r. Sacke und w. Reiherfedern, in der erhobenen Rechten drei geflitschte s. Pfeile in d. gleichfalls erhobenen Linken einen g. Streitkolben haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief (erneuert) v. König M. Theresia, d. d. 1744.

Karl Sissay, erscheint 1787 als Vicegespan v. Komorn u. Gran; David, tritt 1816 als Sohn des Johann Sissay und der Theresia Bellesus urk. auf.

(Coll. Herald. Nr. 127. — N. J. X. 234–235).

Sissák. (Taf. 416).

Wappen: Durch einen r. Balken welcher mit einem Krummsäbel sammt g. Parirstange belegt erscheint, schräglinksgeteilt von G; oben ein r. gew. ‡‡ Adler, unten, parallel mit dem Balken laufend, sieben (4. 3) gr. Blätter. — Kleinod: R. gekl. Mann mit g. Gürtel u. Eisenhelm, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: ‡‡g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I, d. d. 1800 für Emerich Sissák.

(Adami, Scuta Gent. XI.).

Sissányi, siehe: **Hadsimihál-Sissányi.**

Sitra, siehe: **Schytra v. Ehrenheim.**

Sián. (Taf. 416).

Wappen: In W. auf gr. Dreiberge zwei von einem achtstrahligen b. Sterne überhöhte, gekreuzte Turnirlanzen, mit unter g. Spitzen abflatternden, zweizipfligen r. Bannern. — Kleinod: Die Lanzen, ohne Stern. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751 für Galatheas Síván.

(L. C.)

Sivkovich. (Taf. 416).

Wappen, freiherrl.: In von B. und R. geviertem Schilde 1.) ein doppelschwänziger g. Löwe mit d. Vorderpranken eine Lanze vor d. Mitte des Leibes haltend; 2.) eine Burg aus w. Backsteinen, mit zwei, je dreimal gezinnten Thürmen und einem gewölbten offenen Thore mit aufgezogenem Fallgitter; 3.) ein über einen Krummsäbel gekreuztes Schwert mit g. Parirstange; 4.) ein von drei (1, 2) sechsstrahligen g. Sternen überhöhter w. Wellenbalken (Fluss); in d. eingepfropften Spitze, eine g. Weizengarbe. — Drei Helme: I. Der Löwe des Feldes I. — Decken: rs. — II. Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein b. bekl. geb. Arm mit r. Aufschlage, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gestossen erscheint. — Decken: rs. — bg. — III. Die Burg. — Decken: bg.

Aus Bosnien stammendes Geschlecht, dann später nach Kroatien eingewandert. — Thomas Siwkovics, tritt i. J. 1486 urk. auf.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. Wien 14. Sptb. 1804 für Johann Sivkovich, k. k. General.

Freiherrenstand, v. König Ferdinand V., d. d. Wien, 2. Novb. 1838 für den Vorstehenden.

Der Adels- (bezw. Freiherrenstand-) Erwerber Johann, geb. am 25. Febr. zu Kerstinyácz, † zu Görz, am 19. März 1857 als Feldmarschalllieutenant, war vermält mit Walburga Josefa v. Pannovich. Der einzige Sohn Philipp, (geb. 1839) dient als Stabsoffizier, bei den k. k. Landesschützen.

(L. R. 66. 731. — M. N. Zsebk., 1888. I. 424–425).

Skaricza v. Ratkócz. (Taf. 416).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Boden ein w. bekl. geb. Arm, in der Faust einen unterhalb v. einer s. Mondessichel begleiteten Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Von vier (2, 1, 1) Bienen begleiteter abgestorbener Baumstamm. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Pressburger Ctts.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., d. d. 1564 für das Geschlecht Skaricza, richtiger, „Lubunchich v. Ratkócz."

Matäus Skaricza. tritt 1588 auf; Gabriel Skaricza (geb. 1749 † 1816) gründet das evangel. Skaricza-Convict zu Pressburg.

(Burgstaller, Coll. Insign. — N. J. X. 241).

Skenderlics. (Taf. 416).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in G. ein r. gew. ‡‡ Adler; hinten in R. auf spitzem w. Felsgesteine ein gezinnter w. Thurm mit offenem Thore u. Schiessscharten; unten in Gr. ein mit einer s. Mondessichel zwischen zwei sechsstrahligen g. Sternen belegter, mit je einem geschmälerten, gewellten w. Wellenbalken bordürter b. Balken. — Kleinod: Zwischen je einem gr. Lorbeerzweige, der Adler. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Josef Skenderlics.

(L. C.).

Skerletz v. Lomnitza. (Taf. 416).

Wappen, adeliges, der ungar. Linie: Wie das freiherrliche, jedoch ohne Schildhalter.

(Viele Siegel).

Wappen, erneuertes, d. d. 1765 der Kroatischen Linie: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in B. ein mit zwei scheinbar fliegenden Lerchen belegter s. Schrägbalken; 2 u. 3 von S. und R. geschacht. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, eine aufliegende Lerche. — Decken: bs. — rs.

(L. R. Nr. 47. P. 359).

Wappen, freiherrliches: Geteilt; oben in von B. gespaltenem Felde zwei gegeneinander gekehrte g. Löwen mit d. erhobenen Rechten (Linken) je einen Krummsäbel

mit g. Parirstange haltend; unten in R. auf gr. Hügel ein geharnischter gebogener Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch d. Hals eines vom Rumpfe getrennten Mohrenschädels gedrungen erscheint. — Kleinod: R gewaffnete, flugbereite w. Taube, im Schnabel einen fünfbl., gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs. — Schildhalter: Je ein g. Löwe.

(M. N. Zsebk., I. 526).

Altes Geschlecht aus d. Agramer Ctte, welches sich im XVIII. Jh., in eine kroatische u. eine ungarische Linie schied.

Wappenerneuerung, d. d. 1765 für Johann Skerletz, Stadt-Rath v. Agram (kroat Linie).

Freiherrenstand, österr., v. Kaiser Franz Josef I, d d. 22. Aug. 1857 (Dipl.-Ausfert., d d. Wien, 16. Novb. 1857) für Karl Skerletz v. Lomnitza, k. k. Kämmerer u. Statthaltereirath zu Oedenburg.

Derselbe, war geboren zu Szent-Király im Eisenburger Ctte, am 25. Aug. 1793 u. starb zu Oedenburg, am 10. Sptb. 1863.

Aus seiner Ehe mit Malvine v. Rész, waren entsprossen: der Sohn Karl Wilhelm (geb. 1836), vermält mit Sara Freiin Hrabovszky v. Hrabova und die Tochter Stefanie (geb. 1846), vermält mit Freiherrn Friedr. Wilh. v. Mühlwerth-Gästner, k. k. Oberstl.

Franz v. Csergheö, leitet dieses Geschlecht, in ununterbrochener Reihenfolge, v. Ambrosius Skalig de Verona ec. ab, dessen Sohn Antonius-Bernardus Skalig etiam Skarlecz dictus, Cathatina Komogoy zur Ehefrau hatte. Als Sohn dieser Beiden, erscheint Johannes dictus Skarlecz de genere Skaligiorum genannt. Wieder sein Sohn Nikolaus, tritt schon mit dem Namen „Skerlecz" auf (1460).

(M. N. Zsebk., I. 1888 526—527. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 567—370. — N. J. X. 243 - 244).

Skolonics. (Taf. 416).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein Kranich im Schnabel einen g. Ring, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Je zwei links und zwei rechts geneigte, sich kreuzende gr. Lorbeerzweige. — Decken: bw.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Josef Skolonics.

(Adami, Scuta Gent. Tomo XI).

Skrabák v. Zászkal. (Taf. 416).

Wappen: In B. ein g. gew. ‡ Adler. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Altes Geschlecht des Árvaer Ctts, noch gegenwärtig (oder bis noch vor kurzer Zeit) im Besitze des Stammgutes Zaszkal.

Dieses Geschlecht, soll früher „Zászkalicza" geheissen haben. Nikolaus Zaszkalicza, tritt 1350, 1355, 1357; Johann, Sohn des Michael Zaszkalicza, i. J. 1426 urk. auf.

Sub d. 1583 erscheinen: Johann, Georg, Peter, Mathias u. Andreas, unter d. Namen „Skrabák v. Zászkalicza."

Kamen oder kommen noch gegenwärtig, in d. Ctten v. Arad, Zemplin, Neográd, Sáros ec. vor.

(N. J. X. 244—254 u. Suppl. 358).

Skrbensky v. Hřistie. (Taf. 416).

Wappen: In W. ein ‡ Pfal, beiderseits begleitet v. einem auf g. Blätter-Krone stehenden, g. umrahmten u. kreisförmig mit sieben ‡ Adlerfedern besteckten ovalen Spiegel. — Drei Helme: I. u. III. Gekr. g. Greif wachsend. — II. Der Spiegel. — Decken: ‡s. — bg. — Wahlspruch: Salus mea salus patriae.

Altes schlesisch-mährisches Geschlecht, von Skrben bei Olmütz seinen Namen ableitend.

Freiherrenstand (böhmischer), d. d. Wien, 25. Novb. 1658

Als Begründer der ungar. Linie, ist Filipp Freiherr v. Skrbensky anzusehen (geb. 1789 am 18. July 1876), dessen Kinder zweiter Ehe (v. Gräfin Franziska Erdödy) sich in Ungarn bleibend niedergelassen haben. — Grundbesitz: Horócz u. Dulò Ujfalu im Trentschiner Ctt.

(Die Wappen in den schlesischen Landtafelbüchern. Buch 32 Herald. Gen. Zeitschrift Adler. — M. N. Zsebk. I. BPesth, 1888. 527—528. — Wurzbach Const., Dr. v. Biogr. Lex. ec.).

Skublics. (Taf. 417).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein Mann in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend dessen Spitze mit einem schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel besteckt erscheint; unten auf n. Boden eine Burg. — Kleinod: Der Mann wachsend.

NB. Noch ist mir ein anderes „Skublics-"Wappen bekannt, wie folgt: In gespaltenem Schilde vorne auf einem Dreiberge eine gekr. Säule, hinten auf g. Blätterkrone ein geharn., geb. Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit gespiesstem Türkenkopfe haltend. — Zwei Helme: I. Zwischen offenem Fluge, die gekr. Säule. — II. Der Mann wie sub a) blasonirt.

(Sphragidiothek der k. k. herald. Gesellsch.).

Adelsgeschlecht des Zalaer Ctts, bereits 1650 mit Michael Skublics, urk. auftretend.

Alois Skublics, erscheint 1816 als Stuhlrichter, 1830 als Obernotar des Zalaer Ctts.

(N. J. X. 254).

Skultety, siehe: Scultéty.

Slavy, siehe: Szlávy.

Sobek, siehe: Szobek.

Sodics. (Taf. 417).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm, hier drei r. gefl., mit d. Spitzen nach abwärts gekehrte, gekreuzte Peile haltend. — Decken: bw. — rw.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1714 für Peter u. Anton Sodics.

(Adami, Scuta Gent.).

Sóky v. Tóth-Sók. (Taf. 417).

Wappen: In B. auf gr. Boden (Dreiberge) ein doppelschwänziger (einfach geschwänzter) in d. obern rechten Schildesecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter (auch nicht begleiteter) g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

NB. Als Kleinod, erscheint zuweilen auch die Schildfigur wachsend.

Altes Geschlecht des Neutraer Ctts., welches Namen u. Prädikat, vom Orte Tót-Sók (Soók) hergeleitet hat.

Als ältest bekannter Stammvater, erscheint Johann Soóky aufgeführt, welcher zu Beginn des XIV. Jh. lebt. Sein Sohn Peter, tritt 1372 urk. auf. Im J. 1404 werden genannt: Stefan u, Michael, Söhne des Johann Sóoky.

Kamen oder kommen noch gegenwärtig, auch im Neograder, wie im Abaujer Ctte vor.

(N. J. X. 256—260).

Sola-Pilva. (Taf. 417).

Wappen: Geviertet mit b. Mittelschilde, darin gegen einen gezinnten w. Thurm mit offenem Thore beiderseits anspringend je ein g. Löwe. Der Thurm, erscheint pfalweise überhöht v. einem gleichschenkligen r. Dreiecke, dann v. einer s. Mondessichel und endlich v. einem r. Ballen; dann 1.) in G. das r. Kreuz des milit. Ordens v. St. Jacob; 2.) in B. ein mit drei kleinern, gezinnten w. Thürmen besteckter, grösserer w. Thurm mit geschlossenem gewölbtem Thore u. einem vierkantigen offenen Fenster, aus welchem ein geharn., geb. Arm ragt, der in d. blossen Faust ein Krucifix hält; 3) in R. ein w. Ochsenkopf; 4.) in G. ein lilienendiges, wechselweise von W. und ‡ gespaltenes, bezw., von ‡ und W. geteiltes Kreuz (das Kreuz der heil. Inquisition). — Zwei Helme: I. Fünf g. r. w. b. g. Straussenfedern. — Decken: rg. — II Zwischen b. Hörnern ein pfalweise gestellter, geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Decken: bs.

Ungar. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1724 für Michael Baron Sola-Pilva.

(L. R. 34. fol. 471 — Marsovszky, Wappenmscr., im Nat. Mus. BPesth).

Soklyósy. (Taf. 417).

Wappen: Löwe, mit der erhobenen Rechten ein Schwert sich durch den Rachen stossend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend.

Kam (oder kömmt noch gegenwärtig), unter d. Adel des Zempliner Ctts vor.

(Siegel d. d. 1577 mit voller Umschrift des Johann Soklyóssy. — Szirmay, C. Zemplin, not. top. 117).

Sóldos v. Runya. (Taf. 417).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein in der rechten Oberecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne in d. linken Ecke v. einer s. Mondsichel begleiteter w. Bock, mit d. Vorderläufen eine Weinrebe haltend. — Kleinod: Mit d Hörnern nach aufwärts strebende, mit einem sechsstrahligen g. Sterne bedeckte s. Mondessichel. — Decken: bg. — rs.

(Gem. Wappen).

NB. Der Bock, erscheint auch gegen einen geflockten Rebenstock anspringend u. ohne Gestirne. (Siegel d. d. 1675 des Nikol. und d. d. 1689 des Michael Sóldos); als Kleinod aber, kömmt sporadisch auch ein Stern allein vor.

Gemeinsam mit dem Hanvay, Darvas v. Hanva, Sándor, Szkárosy u. Nagyszájú, vom Genus Hunt-Pázmán abstammendes, (bezw. auch das gleiche Wappen führendes) uradeliges Geschlecht des Gömörer Ctts.

Die Sóldos von Runya, erscheinen 1424 auch auf Farkasfalva u. Rókusz im Zipzer Ctte; 1427 auf Felsö-Falu, Forrò, Filler, Runya, Raás, Prózsa, Pólyánfalva u. Répás in Gömör.

Andreas Sóldos v. Runya, tritt 1466 am Hofe des Königs Mathias und 1477 als zweiter Vicegespan des Borsoder Ctts auf.

Tomas Sóldos v. Runya, erscheint 1479 als Grundbesitzer im Gömörer Ctte. aufgeführt.

Neue Donationen v. König Ferdinand I., sub d. 14. Febr. 1550 für Emerich, Michael, Mateus u. Peter Sóldos v. Runya, im Vereine mit mehreren Mitgliedern der Geschlechter: Hanvay, Darvas, Nagyszáju, Szkárosi, Kerepeczi ec, — auf Runya, Hanva, ec. ec. ec.

Franz Sóldos v. Runya, tritt 1831 im Szabolcser Ctte als Obersteuereinnehmer auf. Das vorstehende Geschlecht, war noch vor kurzer Zeit erbgesessen, oder besitzt noch gegenwärtig das Stammgut Runya im Gömörer Ctte.

N J. X. 261 - 266 u 917. — Dr. Csánki Desö. Tört. földr. I. 1890. 158. 271. — Siehe auch: Hunt-Pázmán, im Suppl.)

Soldos, II. (Taf. 417).

Wappen: In von G. und B. geteiltem Schilde oben aus d. Teilung wachsend ein ‡ Adler im Schnabel ein r. Herz haltend, unten auf gr. Dreiberge in g. Neste ein rechts v. einer s Mondessichel links v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Von einem achtstrahligen g. Sterne überhöhte, gebogene g. Adlerkralle sammt ‡ Federn — Decken: bg. — rs. — Gekr., sich in d. Schwanz beissende gr. Schlange.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1563 für Benedict Soldos.

(Leg. C.).

Soltész, I. (Taf. 417).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, Febr. 1642 für Peter Soltisz (so!) und für s. Bruder Johann.

(Orig., Ctt. A. Ungvár. Acta Iurid. Polit., d. d. 1725 fasc. 126. Actor. Nr. 54).

Soltész, II. (Taf. 417).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Nest, darin ein w. Pelikan mit dem Schnabel seine Brust ritzend u. mit dem heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend, mit den Vorderhufen drei Rosen an gr. Stengeln mit gr. Blättern haltend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel).

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 27. Juli 1648 (kundgemacht: Szabolcser Ctt, 1649) für Johann Soltesz als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Helene Szabó sammt d. Kindern: Stefan, Gregor u. Anna sowie für die Brüder der erstgenannten Stefan u. Gregor, als Nebenerwerber.

Ein erwiesener Zusammenhang, ist mir unbekannt.

(Elench. pers. ec. Nobil. Ctt Szabolcs. I. Mscr. Durch Hofrath v. Szabó).

Soltész, III. (Taf. 417).

Wappen: In B. über gr. Boden auf ‡ Rosse scheinbar reitend ein r. gekl. Mann mit r. Kalpag sammt Federn, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen je einem von G. und R. geteilten, schrägrechtsgestellten und einem von W. nnd B. geteilten, schräglinksgestellten Banner, ein geharn. geb. Arm, in der

Faust einen v. einer s. Mondessichel überhöhten Krummsäbel haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Pressburg, 21. Oktbr. 1714 für Johann Soltész.

Der Erwerber Johann I., vermält mit einer geb. von Szent-Miklóssy, zeugte den Sohn Johann II, welcher eine geb. von Vattay zur Ehefrau hatte. — Ihr Sohn Johann III., Vicegespan von Torna, vermälte sich mit Susanna, Rholly von Udvarnok. Diesem Bündnisse entsprangen die beiden Söhne: a) Gabriel I, Stuhlrichter in Torna, mit der noch lebenden Gattin Veronica von Pipoly, und b) Johann IV., Vicegespan in Torna, mit d. Ehefrau Therese von Gombos, welche Beide, kinderlos verstarben.

Dagegen pflanzte Gabriel I., das Geschlecht, mit seinem Sohne Gabriel II., Oberstuhlrichter, fort. Dieser, vermält mit Marie Melczer von Kellemes, hat neun lebende Kinder, als: 1. Marie vermälte Julius v. Farkas, 2. Johann V., 3. Stefan, 4. Gabriel III., 5. Josef, 6. Alexander-Ludwig, 7. Vilma, verm. mit Dr. Béla v. Hánczély, 8. Rosa, 9. Klara.

(Orig., im Bes. des Gabr. v. Soltész in Hidvég-Ardó, Tornaer Ctt).

Solymosy, I. (Taf. 417).

Wappen: Aus einer Blätterkrone wachsend ein linksgekehrter Adler. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Die Schildfigur, wurde bestimmt, nach d. auf d. Aussenseite des Thurmes der Solymoser Kirche bei Gyöngyös, im Heveser Ctte, befindlichen Wappenschild; die Kleinodfigur, nach einem defecten Grabsteine, in derselben Kirche. — Local-Aufnahme u. Bericht, durch Jos. v. Csoma).

Uradeliges Geschlecht des Heveser Ctts, eine gemeinsame Abstammung u. bezw. auch ein gleiches Wappen teilend, mit den: † Báthory de Gagy, Berthóthy, † Budaméry, † Chirke, Frichi, † Gagyi, Keczer, † Kompolthy, † Lápispataky, † Segnyey, † Sirokay, † Somosy u. Vendéghy, — alle de Genere Aba.

Die Solymosy, standen, was ihre Besitzverhältnisse betraf, den Kompolthy am nächsten und sollen, nach Einigen, zu Ende des XIV. oder zu Beginn des XV. Jahrhundertes, nach Kandrai Kabos (Bene vára) vor dem Jahre 1430 mit Ladislaus Solymosy erloschen sein. Die Kirche von Erlau, erbte die Besitzungen.

(Fejér, Cod. Dipl. X. 7. 277).

Solymossy II., Nagy-Várad. (Taf. 417).

Wappen: Einhorn, aus einer Blätterkrone wachsend. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Siegel d. d. 1655, mit voller Umschrift des Peter Solymossy).

Szathmárer Adelsgeschlecht, welches den Eigennamen, von der Puszta Solymos im Biharer Ctte, — woher dasselbe ursprünglich stammte, abgeleitet hat.

Die Solymossy, führten indessen, zu verschiedenen Zeiten, verschiedene Prädikate, als: „v. Fugy, v. Oervend“ ec. —

1572 tritt Anna Bayánházy, als Wittwe des Johann Solymossy urk. auf; ebenso, i. J. 1584 Peter Solymossy.

Peter (der andere), Sohn des Stefan Solymossy de Oervend, schrieb sich bereits „de Nagy-Várad.“

Derselbe, tritt v. 1633–1657 auf und war die hervorragendste Gestalt seines Geschlechtes.

Als Wappen der Solymossy, blasonirt Nagy Iván: In Blau ein Löwe, welcher in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel hält. — Kleinod: Geharnischter Arm in d. Faust einen Krummsäbel haltend, dessen Klinge mit einer Schlange umwunden erscheint. — Dieses Wappen, gehört jedoch nicht dem vorstehenden Geschlechte an.

(N. J. X. 267—270).

Sólyom, (Taf. 418).

Wappen: Geharnischter, gebogener, v. links unten im obern Teile pfeildurchbohrter Arm, in d. Faust zwei geflitschte Pfeile haltend. — Kleinod: Drei bestengelte, beblätterte, natürliche Lilien.

(Siegel d. d. 1823 des Michael Sólyom, Bewohner von Gr.-Wardein).

Som. (Taf. 418).

Wappen: In von B und R geteiltem Schilde oben ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel u. von einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter g. Greif mit d. vorgestreckten Linken den g. Griff, mit d. Rechten die blosse Klinge eines Schwertes haltend; unten aus gr. Dreiberge ragend, drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien. — Kleinod: Der Greif wachsend, die Spitze des Schwertes hier durch ein r. Herz gestossen. Decken: bg — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 9. Maj 1591 (kundgemacht: Raaber Ctt, fer. sext. prox. post fest. sanctissimi corporis 1593 und Gönez, Abaujer Ctt, 6. Maj 1602) für Laurenz Som, für seine Ehefrau Katharina u. für seinen Bruder Johann.

(Orig, Cap. A. Grosswardein).

Sombory v. Magyar-Nagy-Sombor. (Taf. 418).

Wappen: In B aus g. Blätterkrone ragend drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg-rs.

(Siegel d. d. 1492 auf einem Documente im Archive der Familie Sombory. — Siegel d. d. 1585, im Siebb. Museum. — Siegel d. d. 1609. — Siegel d. d. 1764).

NB. Dieses Wappen, wird von den Sombory v. M.-N.-Sombor, noch gegenwärtig geführt. — Es sind indessen, auch drei Straussenfedern (im Schilde u. beim Kleinode) im Gebrauch gestanden gewesen, wie zwei, aus verschiedenen Zeitperioden stammende Siegel beweisen, welche sich bei mir befinden. Auch Gabriel Daniel de Vargyas, führt in seinem Familienbuche (Mscrpt) — beim Artikel „Sombory de Magyar-Nagy-Sombor“, — drei aus einem gekr. Dreiberge ragende w. Straussenfedern vor, hier überhöht v. einem Helme. — Wenngleich diese „Straussenfedern“ auf einigen Sombory-Wappen und Siegeln, zweifellos, aus Unverständniss (erst nachträglich), aus d. ursprünglichen Lilien entstanden sind, so waren sie nichtsdestoweniger, bei dem vorstehenden Geschlechte im Gebrauche und kann demnach ihr Vorkommen, nicht ignorirt werden. Nagy Iván, blasonirt in Magarorsz. csal. (917) gleichfalls drei Straussenfedern im Schilde u. als Kleinod. Uradeliges und vornehmes siebenbürgisches Geschlecht, welches Namen u. Prädikat, von dem in Koloser Ctte liegenden Stammgute Magyar-Nagy-Sombor herleitet.

Die ununterbrochene Stammreihe bis zur Gegenwart, beginnt mit Nikolaus, als dessen Sohn, Johann (1438) genannt erscheint.

Es sind die Sombory (Zsombory), indessen, noch viel ältern Ursprunges.

(N. J. X. 276–282 u. 917).

Sombory, siehe: Zombory u. Zsombory.

Somi. (Taf. 418).

Wappen: In schräggeviertetem Schilde vier (1, 2, 1) Lilien.

Erloschenes altes Geschlecht, welches seinen Namen, vom Orte Som im Somogyer Ctte hergenommen haben dürfte.

Johann u. Michael Somi, erscheinen 1447 urk. genannt; Josef Somi (Somi Józsa), tritt 1495 als Temeser Bau auf u. wird später, zum Obergespan v. Bihar u. Bács ernannt. Er war auch Vormund der Kinder des Stefan Szapolyay und kämpfte noch i. J. 1508 gegen d. Türken. In Folge seiner Vermälung mit Martha Imreffy v. Zerdahely, de Genere Györ, erwarb er auch ansehnliche Besitzungen in Siebenbürgen. Von dieser seiner Frau, dürfte er auch die Lilien des Genus-Györ-Wappens übernommen haben.

Sein Sohn Caspar, wird sub d. 1519 aufgeführt.

Derselbe, hatte zwei Töchter, mit deren Ableben, dieses Geschlecht gänzlich erlosch.

(Siegel d. d. 1497 des Somi Józsa. S. Nyáry Alb., Herald. VI. 50. — N. J. X. 282—283).

Somody. (Taf. 418).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe, in d. erhobenen Rechten drei geflitschte, gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, wachsend.

Johann v. Somody, tritt 1634 im Raaber Ctte auf.

Ein gleichnamiges Geschlecht, kam oder kommt noch gegenwärtig, unter d. Adel des Zempliner Cttes, sowie um 1770 mit Grundbesitz auf Bádok im Dobokaer Ctte vor.

Es sei übrigens bemerkt: dass auch der Name „Somogyi", nicht selten als „Somody" geschrieben erscheint.

(Siegel. — Siehe auch: N. J. X. 284). —

Somody, siehe: Somogyi.

Somogyi I., v. Dergh u. Karcsa. (Taf. 418).

Wappen: In durch einen Balken schräggeteiltem Schilde, ein doppelschwänziger gekr. Löwe. — Kleinod: Adler, wachsend.

Unbekannten Ursprunges, mutmasslich aus d. Somogyer Ctte stammend.

Hierher könnte, möglicherweise, Franz Somogyi gehört haben, welcher mit d. Prädikate „v. Endréd" 1526 urk. auftritt.

Georg Somogyi v. Dergh (1581), welcher mit seiner Ehefrau, Elisabeth Amadé, die Besitzungen Sipos- u. Egyház-Karcsa im Pressburger Ctte erhält, wird als Begründer dieses Geschlechtes angesehen.

Derselbe wurde in Sipos-Karcsa begraben (woselbst sein Figurengrabstein sammt Wappen zu sehen ist) und pflanzte sein Geschlecht, bis auf die neuere Zeit fort.

Freiherrenstand, d. d. Linz, 18. Juni 1614 für Mathias Somogyi de Karcsa (L. R. 6. 473).

In Magyarorsz. csal. (X. 286.) erscheinen als die letzten, directe vom obigen Zweige abstammenden Sprossen, die Gebrüder Franz, k. k. General, und Nikolaus (Söhne des Adam) aufgeführt, welche sich, nach der genannten Quelle, „de Medgyes" geschrieben haben und die mutmasslichen Stammväter d. später in d. Grafenstand erhobenen Somogyi de Meggyes gewesen sein sollen.

Diese Angabe beruht jedoch auf Irrthum, indem die Grafen Somogyi de Meggyes, erst im Jahre 1620 in den Adelstand erhoben wurden, bereits zu dieser Zeit, — mit d. Prädikate „v. Megyes".

Dass diese Somogyi de Meggyes, abwechselnd, auch die Prädikate „v. Derg u. Karcsa" führten, ändert wohl nichts an der Thatsache, dass wir es hier, mit zwei gänzlich verschiedenen Geschlechtern zu thun haben.

(Arch. közl. I. 130. — N. J. X. 284—288 u. 918. — Vergl. auch: Somogyi V., v. Meggyes).

Somogyi II. (Taf. 418).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg — rs.

(Siegel d. d. 1817 des Johann v. Somogyi, Geschworner der Stadt Debreczin).

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 26. November 1587 (kundgemacht: Szabolcser Ctt, 1588) für Georg Somogyi als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Margarethe sowie für die Töchter Anna u. Elisabeth, wie nicht minder, für Ambrosius Somogyi sammt den Söhnen Mathias u. Peter und d. Enkel Martin.

Eine erwiesene Abstammung des Sieglers v. den Adelserwerbern, ist uns unbekannt.

(Elench. Pers. ec. Nobil. Cottus Sabolcs. Durch Hofr. v. Szabó).

Somogyi III., v. Hollós. (Taf. 418).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein ‡ Rabe, im Schnabel eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. ? Rose haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Hierher teilt Nagy Iván (Magyarorsz. csal X. 294) den Ambrosius Somogyi („Simigianus") ein, welcher 1590, 1606 als Notar v. Belsö-Szólnok genannt wird und die Geschichte seiner Zeit geschrieben hat, welche Arbeit, in d. zweiten Abtheilung von „Scriptores rerum Transylv." (1800—1840) i. Druck erschien.

1604 lebt Bartol. Somogyi, von Seite der Notablen von Siebenbürgen, an Paul Nyáry gesendet; 1791 tritt Emerich Somogyi v. Hollós, als Ablegat v. Szászváros auf.

(Siegel d. d. 1783 des Andreas Somogyi v. Hollós).

Somogyi, IV. (Taf. 418).

Wappen: In B. aus gr. Dreiberge wachsend ein Hirsch. — Kleinod: Der Hirsch. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. 10. März 1613 (kundgemacht: Weissenburger Ctt., 10. Juni l. J.), für Stefan Somogyi.

(Orig., Ctt A. Weissenburg, durch Vincenz von Salamon).

Somogyi, V. v. Meggyes. (Taf. 418).

Wappen, adeliges: Gespalten; vorne in R. auf gr. Hügel ein Kranich in d. erhobenen Rechten einen Stein; hinten in B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Leg. C., R. A. BPesth).

Wappen, gräfliches: Wie vorstehend; der Löwe hier jedoch doppelschwänzig u. gekrönt. — Schildhalter: Je ein rückwärtsschauender Leopard.

(L. R. 63. 895).

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 8. Sptbr. 1620 für Paul Somogyi v. Meggyes u. für s. Bruder Georg. Dieser Adelsbrief, wurde 1629 in Grosswardein, sowie auch anderwärts publicirt.

Grafenstand, v. König Franz I., d. d. Wien, 17. Juli 1816 für Josef, Johann Nep., Maria u. Amalia, Kinder des Johann Somogyi v. Meggyes u. der Kristine Györy v. Radvány.

Im Mannesstamme erloschen, am 25. Juni 1881 mit Johann Nep. Graf Somogyi v. Meggyes, k. k. Kämmerer, geb. 1801.

Der einzige noch gegenwärtig lebende Sprosse, ist Helene Gräfin Somogyi v. Meggyes StKOD. (geb. 1830),

Ehefrau des Grafen Julius von Wallis, k. k. Kämmerer u. Major a. D.

NB. Das vorstehende Geschlecht, führte abwechselnd (mit welchem Rechte ist mir nicht bekannt) auch die Prädikate „v. Dergh und v. Karcsa".

(M. N. Zsebk., I. BPesth, 1888. 473–474. — N. J. X. 284–288. — Vergl. auch: Somogyi I. v. Derg u. Karcsa).

Somogyi VI., v. Gyöngyös. (Taf. 418).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein Mann mit r. Leibrocke, b. Hosen, gr. Mantel, hohen g. Stiefeln, w. Bandelier und ♯ Hute mit drei Reiherfedern, in d. erhobenen Rechten drei geflitschte Pfeile, in d. Hand der in d. Hüfte gestützten Linken, einen vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 10. Januar 1633 (kundgemacht: Losoncz, Neograder Ctt, 25. Maj 1637).

Die Adelserwerber: Johann, Unterkapitän v. Neograd, Thomas, Unterkapitän v. Drégely (Söhne des Egidius), sowie Franz, Sohn des Johann, — alle „Nagy v. Gyöngyös", hatten bereits im Vereine mit ihrem Vater, von Seite des Königs Rudolf, einen erneuerten Adels- u. Wappenbrief erhalten.

Franz Nagy v. Gyöngyös (1742–59) ein directer Urenkel des obigen Egidius, nimmt, unter Beibehaltung des alten Prädikates, den Namen „Somogyi" auf u. pflanzte das Geschlecht „Somogyi de Gyöngyös" bis auf die Gegenwart fort.

Adelszeugniss vom Somogyer Ctt, (kundgemacht: Raaber Ctt, 6. Maj 1754) sub d. 5. Januar 1742 für Franz Somogyi v. Gyöngyös.

Adelszeugniss vom Raaber Ctt, d. d. 30. April 1765 für Anton, Sohn des vorstehenden Franz Somogyi v. Gyöngyös. Dieses Adelszeugniss, wurde am 7. Febr. 1792 im Pesther Ctt, für Josef u. Anton II. Somogyi kundgemacht.

Sie lassen dieses Adelszeugniss, am 29. April 1803 im Neograder Ctte publiciren.

(N. J. X. 288–291 und 918).

Somogyi VII., v. Perlak. (Taf. 419).

Wappen: In B. aus gr. Boden wachsend ein von drei sechsstrahligen g. Sternen überhöhter, baarhäuptiger Mann mit r. Rocke u. einer umgehängten Tasche, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken einen schnurbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Zwei mit ihren Schäften gekreuzte Banner, das rechtsseitige blau, das linksseitige rot. — Decken: rs. — bg.

[Nicht vollkommen verständliche Blasonirung (nach Nagy Iván), nach einer in d. Bibl. der ung. Akad. erliegenden Leg. Copie].

Mutmasslich aus Perlak im Zalaer Ctte stammendes Adelsgeschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 13. Dezb. 1642 (kundgemacht: Petneháza, Szabolcser Ctt, fer. tert. prox. post fest. nat. B. M. V.) für Stefan Somogyi u. für seine Ehefrau Agnes Rudnik.

Adelszeugniss v. Seite des Neograder Ctts, d. d. 1686 für Stefan II., Sohn des vorstehenden Adelserwerbers Stefan I.

Erscheinen auch „Somody" geschrieben und kamen auch in d. Ctten v. Ugocsa u. Arad vor.

Alexander Somogyi v. Perlak, tritt i. J. 1848 als Stuhlrichter des Arader Ctts auf.

Leopold Somogyi, Domherr v. Oedenburg, vom 15. Juni 1806 aber bis zu seinem, am 20. Febr. 1822 erfolgten Ableben, Bischof v. Steinamanger, soll (nach N. J.) gleichfalls das Prädikat „v. Perlak" geführt haben. Derselbe benützte jedoch, so viel mir erinnerlich, das Somogyi-Wappen mit dem „Phönix" wie hier sub Somogyi IX. blasonirt.

Es ist demnach die Möglichkeit nicht nur allein nicht ausgeschlossen, sondern beinahe sicher, dass Nagy Iván (nach welchem ich hier referirte) das hier blasonirte Wappen sammt Dipl. Daten, nur auf guten Glauben hin, den „Somogyi de Perlak" zugeteilt hat. Ich werde, sobald ich völlig positive Beweise habe, diesen vermeintlichen Fehler richtig stellen.

(N. J. X. 292–294. — Vergl. auch: Somogyi, IX.).

Somogyi, VIII. (Taf. 419).

Wappen: In von Gr. und R. geteiltem Schilde oben ein v. zwei sechsstrahligen g. Sternen begleiteter, b. bekl. geb. Arm in d. Faust einen geflitschten Pfeil mit d. Spitze nach abwärts haltend, unten zwei w. Balken. — Kleinod: Offener ♯ Flug. Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 9. Febr., 1667 (kundgemacht: Pápa, Veszprimer Ctt., d. J.), für Michael Somogyi aliter Dobrau, für seine Ehefrau Susanna Dobscha u. für s. Kinder: Georg, Franz, Judith u. Katharina. — Siehe: Czippan (Suppl.), — Haupterwerber.

(Nach d. Orig., durch J. v. Csoma.)

Somogyi, IX. (Taf. 419).

Wappen: In B. aus den Flammen eines brennenden Scheiterhaufens sich erhebend u. einer g. Sonne zustrebend, ein Phönix. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Sonne. — Decken: bg. — rs.

Es ist wahrscheinlich, dass wir es hier, mit dem Geschlechte „Somogyi de Perlak" zu thun haben, und dass demnach auch der 1822 † Bischof Leopold Somogyi de Perlak, hierher gehört hat.

In diesem Falle (welcher indess noch nicht zur Genüge erwiesen ist) würde dann, das Wappen (sammt Dipl. Text) Somogyi VII., einem andern Geschlecht Somogyi angehören.

(Siegel d. d. 1717 mit voller Umschrift des Rathes des Hofkammer, Johann v. Somogyi. — Gemaltes Todtenwappen. — Vergl. auch: Somogyi VII.).

Somogyi, siehe: **Somody.**

Somoskeöy v. Somoskeö. (Taf. 419).

Wappen: In B. gegen einen spitzen braunen Felsen (oder auch ohne Felsen) anspringend ein w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Aus Somosujfalu (Somoskeö) im Neograder Ctte stammendes, auch in andern Ctten als: in Heves, Külsö-Szölnok, Hont, Gömör, Abauj-Torna, Bihar, ec. anzutreffen gewesenes, oder noch gegenwärtig vorkommendes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1694 (kundgemacht: Heveser u. Külsö-Szólnoker Ctt, 16. Oktbr. 1696) für Mathäus Somoskeövy u. für s. Bruder Franz.

Adelszeugniss vom Heveser Ctte, d. d. 1. Dzb. 1779 für Stefan, Sohn des Andreas Somoskeövy, welcher auch den Namen „Recski" führte.

Adelszeugniss vom Neograder Ctt, d. d. 9. Juni 1780 für Martin, Bruder des vorstehenden Stefan.

Adelszeugniss vom Neograder Ctt, d d. 24. April 1798 für d. Gebrüder: Franz, Einwohner v. Bihar, u. Michael, Einwohner v. Szathmár. Franz Somoskeöy, fällt 1686 bei der Wiedereinnahme von Buda.

(Gemaltes Todtenwappen. — N. J. X. 294—297. — Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. ec.).

Somosy I., v Somos. (Taf. 419).

Wappen: Adler.

(Siegel des XIV. Jh. — Siegel d. d. 1377 des Paul, Sohn des Johann. Siehe: Nagy Gyula, Sztáray Codex — Siegel d. d. 1380 des Johann de Somos. R. A. BPesth, 24487).

NB. Die meisten dieser Siegel sind, was die untersten Partieen betrifft, defect.

Uradeliges abgestorbenes Geschlecht des Sároser Ctts, Namen u. Prädikat vom Orte Somos im genannten Ctte herleitend, die gemeinsame Abstammung aber, vom Genus Aba, (bezw. auch ein gleiches Wappen) teilend mit den: † Báthory de Gagy, Berthóthy, † Budaméry, † Chyrke, † Frichi, † Gagyi, Keczer, † Kompolthy, † Lápispataky, † Segnyey, † Sirokay, † Sólymossy u. Vendéghy.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Peter (Ispan Comes) genannt, dessen ältester Sohn, Comes Georgius (1280) sich bereits „de Somos" (Somus) nannte.

Des Comes Peter jüngster Sohn Johann, gründete das Geschlecht Budaméry, welches mit den Töchtern des Peter de Budamér (1394), gänzlich erlosch.

Die Somosy (nach der Burg Köszegh im Sároser Ctte, auch „Köszeghy" genannt gewesen), erhalten sub d. 1386 neue k. Donationen auf: Szednicze, Miklósvágása, Szopotnicza, Simonháza, Felsö-Ladna u. Ruszin.

Im J. 1427, treten sie mit Grundbesitz in: Magyarfalu, Somos, Lemes, Abos, Licséra, Abrány, Laszszó, Luzsán, Vaspatak, Frankvágása, Nyires, Karácsony, Margonya, Lacsa, Ujfalu, Peklén, Radoma, Péterfalva, Keresztes u. Long im Sároser Ctte auf.

Neue k. Donatinnen, v. König Sigismund, sub d. 1435 für die Geschlechter: Lápispataki, Zsegnyey u. Köszegi (aliter Somosi), auf Burg Makovicza, Burg Köszeg (jetzt Somos) ec.

König Ladislaus V., erklärt sub. d. 1453 die Anna, Tochter des Johann de Somos, als zur männl. Erbfolge berechtiget.

Andreas Somosi, Sohn des Nicolaus (1343) nimmt für seine Nachkommen, nach erfolgtem Erlöschen des Geschlechtes Budaméry, den eben genannten Namen auf.

Die Somosy de Somos, erloschen in d. Mitte des XV. Jahrhundertes.

(N. J. X. 297—299. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz, tört. földr. BPesth, 1890. P. 371 ec.).

Somossy II., v. Somos u. Csertész. (Taf. 419).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. ? gekl. Mann mit Pelzkalpag, g. Gürtel sammt einer daran befestigten Säbelscheide u. hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. rs.

Adelsgeschlecht d. Ctte v. Bereg u. Szabolcs.

Donation auf Oláh-Csertész, im Bereger Ctte.

Hierher gehört: Franz Somosy v. Somos u. Csertész, táblabiró v. Szabolcs u Senator v. Debreczin u. sein Bruder Franz.

(Siegel der beiden vorst. Brüder).

Somossy III. (Taf. 419).

Wappen: In B. auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Decken: bg. — rs.

Hierher gehören: Josef v. Somossy († 1873), königl. Rath, Sohn des bekannten † Theologie-Professors, Johann v. Somossy.

(Siegel).

NB. Ein Geschlecht „Somosy v. Somos", zu welchem auch Michael gehörte, 1847 Archivar des Hajdukendistriktes (Siegler), erhielt sub d. Szabolcs, 6. Aug. 1799 sowie am 20. Sptb. 1830 Adelsbestätigungen. Dieses Geschlecht, führte ein Wappen wie vorstehend blasonirt, mit einem Greifen als Kleinod, welcher in d. erhobenen Rechten einen geflitschten Pfeil hält.

Somssich v. Sárd. (Taf. 419).

Wappen, adeliges: In B. auf g. gekröntem gr. Hügel ein doppelschwänziger n. Löwe, in der erhobenen Rechten drei r. geflitschte, gekreuzte, mit den s. Spitzen nach abwärts gerichtete Pfeile haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. Decken: rs. — bg.

Wappen, gräfl. v. 1813 u. 1845: Wie vorstehend; das gräfl. Wappen v. 1813, jedoch mit je einen rückwärtsschauenden g. Löwen als Schildhalter.

Ursprünglich aus Kroatien stammendes Geschlecht, dessen Stammbaum bis Nikolaus Somssich zurückzuführen ist, welcher vor d. Mitte des XVII. Jh., als Hauptmann v. Csakathurn, urkundl. auftritt.

Wappenbrief, v. König Karl III., d. d. 1716 für Pankratz, Peter u. Mathias v. Somssich, Söhne des vorstehenden Nikolaus.

Königl. Donation. (u. Prädikat) auf Sárd, für Anton v. Somssich (geb. 1689 † 1779) sub. d. 21. Septbr. 1741.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 11. Dezember 1812 für Johann von Somssich.

(L. R. 63. 510).

Grafenstand, d. d. Wien, 9. April 1813 für d. Obigen.

(L. R. 63 527).

Grafenstand, d. d. Wien, 3. Maj 1845 für Pankratz Somssich v. Sárd.

Blüht im einfachen Adels- u. im Grafenstande.

(L. R. 67. 563. — N. J. X. 299—304. — M. N. Zsebk., I. 1888. 216—219.)

Sonnenstein, siehe: **Conrad v. Sonnenstein.**

Sóos, I. v. Sóvár. (Taf. 419).

Wappen, a): In B. eine aus g. Blätterkrone hervorbrechende, g. haarige, g. gehörnte nackte Jungfrau. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rb.

(Nach d. Orig. d. d. 6. März 1418 im Archive des Geschlechtes Sóos de Sóvár. Deponirt, im Nat. Mus. BPesth).

Wappen, b): In B. ein g. Löwe mit d. erhobenen Rechten den Flitsch eines g. Pfeiles fassend, welcher mit seiner s. Spitze durch beide (bluttriefende) Augen gedrungen erscheint. — Kleinod: Der Löwe des Schildes, hier auf drei Füssen stehend. — Decken: bg. — Der Drachenorden, d. Rücken belegt mit einem r. Kreuze.

(Nach d. Orig., d. d. 19. März 1418 im freiherrl. Vécseyschen Arch. Das Facsimile, siehe: Turul, 1885. III. 107. 1.).

Wappen, c): In B. aus g. Krone wachsend eine armlose g. gehörnte Jungfrau mit langen g. Haaren. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — graugold, — im Texte differirend.

(Nach d. Orig., d. d. 1569, im Archive des Geschlechtes Sóos de Sóvár. Nat. Mus. BPesth).

Wappen, d): In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne die Figur des Wappens c) hier mit in d. Hüften gestemmten Armen; hinten der Löwe des Wappens a) (hie u. da auch einen Krummsäbel in der erhobenen Rechten haltend). — Der v. einem sechtsstrahligen g. Sterne überhöhte Drachenorden. — Zwei Helme: I. Die Figur des vorderen Feldes, wachsend. — Decken: rg. — II. G. verzierter, mit einem g. Kreuze besteckter b. Reichsapfel. — Decken: bg.

Es ist dieses Wappen, welches einzig und allein, bereits seit geraumer Zeit, von den Sóos de Sóvár benützt wird, — als eine im Laufe der späteren Jahre erfolgte „Zusammenziehung" der Wappen a) und b) anzusehen u. siegelt mit demselben bereits Georg Sóos de Sóvár sub d. 1670. — Dass die Figur (die Jungfrau) des am 6. März 1418 erteilten Wappens, hier im rechten Felde erscheint, also an vornehmerer Stelle, — der am 19. März des gleichen Jahres verliehene Löwe aber, linksseitig, hat seine vollkommene Begründung, als das eigentliche Stammwappen der Sóos de Sóvár, wie es deutlich im Diplome d. d. 6. März 1418 zu lesen ist, die Jungfrau, nicht aber der Löwe gewesen ist.

Dieser dürfte, was die Sóos betrifft, nur von einzelnen Mitgliedern, u. dann auch nur sporadisch benützt worden sein. Wir kennen nur einen einzigen Fall einer solchen Verwendung u. auch dieser datirt aus einer sehr späten Zeit. Johannes Sóos de Sóvár, siegelt nämlich sub d. 25. Aug. 1726 mit einem Löwen mit schräggehaltenem, geflitschtem Pfeile, wie dieser, auf den meisten, (vom herald. Gesichtspunkte aus gesehen, berüchtigten) Bocskay-Münzen abgebildet erscheint.

(Berényi Arch.).

Uradeliges und vornehmes Geschlecht de Genere Boxa — angeblich vom Comes Simon Miczbán das Herkommen leitend — und einer Abstammung, mit den † Agócsy, † Bocskay, † Chapy. † Széchy v. Galszéch, † Zrittey (Szürthey) u. Zerdahelyi.

Georg (ein angeblicher Sohn des schon erwähnten Miczbán) erwirbt 1285 Sóvár im Sároser Ctte u. wird, als der erste Ahnherr der Sóos de Sóvár angesehen. Er erhält i. J. 1287 auch eine Donation in Polen. König Ladislaus, bestätigt sub d. 1288 die Donation Sóvár u. gibt die Erlaubniss, zum Baue der Burg Sóvár, ec. ec.

Die Sóos de Sóvár, — welche in mehreren Linien, noch gegenwärtig blühen, — besassen ausserdem noch, im Sároser Ctte (ganz oder teilweise) die Ortschaften: Boltafalva, Zsebefalva, Csalános, Gyülvész, Sz-László, Bisztra, Meggyes, Pálvágása, Hanusfalva, Újfalu, Pétervagása, Hermanvágása, Sópatak, Delne, Girált, Long, Margonya ec. ec. ec.; im Zempliner Ctte, Teile von den Burgen Czéke u. Kövesd, Kis- u. Nagy-Kövesd, Szerdahely, Bisztra, Porupka ec. ec.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, 6. März 1418 (Dominica Laetare) für Nicolaus, Sohn des Ladislaus Sóos v. Sóvár, für d. Verwandten Simon u. Ladislaus Söhne des Johann u. für Peter, Sohn des Georg Sóos v. Sóvár.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, 19. März 1418 für Ladislaus Sóos v. Sóvar, für seine Söhne Johann u. Nikolaus Bacskói für Simon Sohn des Johann Sóos für Peter Sohn des Georg Sóos v. Sóvar ec., als Nebenerwerber. — Siehe: Chapy, — Haupterwerber.

Wappenbrief v. König Maximilian, d. d. Pressburg, 15. Oktober 1569 für Stefan Sóos de Sovár, mit seinen Verwandten.

(Nach den Orig. Documenten des Archives der Sóos de Sóvár, im Nat. Mus. BPesth. — NB. Die Familiengeschichte, mit reichen Illustrationen ec., verfasst vom k. Oberstlieutenannt Elemér Sóos de Sóvár, ist als Manuscript halb vollendet. — Siehe auch: Csergheö G., Wappensage der Sóos de Sóvár. Herald. geneal. Zeitschr. Adler. Wien, 1871. 8. I. 82–83 u. 9. 91—92. — A Sóvári Sóos család czimere. Turul 1885. 3. 114–119. — Bunyitay Vincze, Miczbán és a Bocskay, Sóos stb. Családok származása. Turul, VII. 1889. I. 30–33. — Sóos Elemér, Miczbán eredete. Turul 8. 1890. 43–45. — Dr. Karácsonyi János, Mese e vagy valoság? Turul, 8. 1890. 120—125. — N. J. X. 304–311. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. I. 1890 326, 380. — Eödönffy-Votivstein in der r. k. Pfarrkirche zu Vinnabanka).

Sóos v. Ráska.

Wappen, ältestes: In R. drei rechte w. Seitenspitzen. — Kleinod: Geschlossener, wie d. Schild gezeichneter Flug. — Decken: rw.

(Csergheö, A Guthkeled Nemzetség czimere. Turul, IX. 1893. I. 9—15).

Wappen, späteres: Wie Sóos de Sóvár, a.)

(Siegel d. d. 1638 des Gabriel u. Siegel d. d. Ráska, 25. Aug. 1725 mit In. des Georg Sóos de Ráska, Assessor des Zempliner Ctts).

Vom Genus Guthkeled abstammendes, nunmehr erloschenes Geschlecht.

Margerethe, Erbtochter des Peter Sóos de Sóvar (1508), vermälte sich mit Johann Ráskai de Genere Guthkeled, welcher für sich und seine Nachkommen, den Namen „Sóos de Ráska" und das Wappen der Sóos de Sóvár aufnahm.

(Vergl. Sóos de Sóvár und Ráskay de Ráska).

Sóos II. v. Poltár. (Taf. 419).

Wappen: Drei, hinter einem Jagdhorne gekreuzte Speere. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Siegel d. d. 1624 und d. d. 1628 mit Umschr. des Stefan Sóos de Polthár).

Uradeliges erloschenes Geschlecht des Neograder Ctts, welches auch in d. Cttn v. Honth u. Zólyom geblüht hat. Das Prädikat, wurde vom Orte Poltár im hier erstgenannten Ctte geführt.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Tomas, welcher den Sohn Phillip de Poltár zeugte, 1284—1295.

Dieser Philipp, hatte zwei Söhne, als Peter de Poltár (1333) u. Tumpus. — Peter, zeugte den Jacob, dessen Sohn Stefan (1409), bereits „Sóos" genannt, das Geschlecht Sóos de Poltár fortpflanzte.

Catharina, Ehefrau des Michael Csergheö de Thaskánd und Tochter des Stefan Luka de Lukanyénye und der Sofie Sóos de Poltár, verpfändet i. J. 1586 im Vereine mit der genannten Sofie Sóos, Gutsantheile in Litvarcz, Honther Ctt, an Lazarus Pasca u. Josef Palásthy.

(S. Bened. Conv. Prot. G. Pag. 150).

Sophia Sóos de Poltár, Wittwe des Stefan Luka, verpfändet i. J. 1586 ihre Gutsantheile in Luka-Palojta u. Luka-Nyénye, an ihren Schwiegersohn Michael Csergheö de Tacskánd.

(S. Bened. Conv. Prot. G. fol. 151).

Die vorstehende Sofie Sóos, vermälte sich zum zweitenmale, mit Peter Horváthy.

Johann Sóos de Poltár, Vicegespan v. Hont, stirbt 1596 an seinen, bei Keresztes erhaltenen Wunden.

Euphrosina Sóos de Poltár (1628), war in erster Ehe vermält mit Andreas Géczy de Garamszegh. Ihre Kinder, beerbten den Oheim und letzten Sóos de Poltár, Stefan (1636—49) und so mag auch die Schildfigur dieses vorstehenden Geschlechtes, auf die Géczy überkommen sein.

(N. J. X. 811—313).

Sóos, III. (Taf. 420).

Wappen: In B. aus gr. Boden ragend ein gr.

belaubter Baum, auf dessen Gipfel gegeneinandergekehrt sitzend je ein n. Vogel. — Kleinod: N. Kranich, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 29. Mai 1642 (kundgemacht: Petneháza, Szabolcser Ctt., 1654) für Andreas Sóos als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Helene Szentes sowie für (seinen Sohn?) Andreas Sóos sammt Ehefrau Elisabeth u. den Söhnen: Johann und Stefan als Nebenerwerber.

(Leg. C. Ctt. A. Bihar.).

Sóos, IV. (Tafel 420).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mann mit weitärmligem Kettenpanzerhemde, r. Hosen, Eisenhelm mit drei r. Straussenfedern, hohen g. Stiefeln und g. beschlagener ‡ Säbelscheide welche an einem Bandelier befestiget erscheint, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, d. Linke in die Hüfte gestützt — Kleinod: R. bekl. geb. Arm mit g. Aufschlage, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze mit einem schnurrbärtigen, v. der Schnittfläche des Halses blutenden Türkenschädel besteckt erscheint. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Ebersdorff. 20. Sptbr. 1698 (kundg: Szabolcs, 11. Febr. 1699) für Paul Szokolany, Jacob Thót u. Johann Sóos.

(Orig. Cap. A. Lelesz.)

Sóos, V. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein ‡ bekl. geb. Arm, in der Hand eine offene Bibel mit w. Blättern und r. Schnitte haltend, worin in gold. Lettern zu lesen: IE-HO-V-A. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold I., als Fst v. Siebenbürgen, d. d. Wien, 24. Novbr. 1702 (kundgemacht: Gyulafehérvár, 3. April, 1703) für Franz Sóos, ref. Priester in Klausenbnrg.

Franz Sóos, geb. 1670 in Belsö Szolnok, studirte auf ausländischen Akademieen, wurde dann Priester zu Klausenburg und endlich Superintendent. Er starb i. J. 1720 und hinterliess mehrere Leichenreden.

(R. A. BPesth. — N. J. X. 314).

Sóos, VI. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegen drei g. Weizenähren gekehrte, r. gew. w. Tauben. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Boden. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. 1713 für Martin u. Stefan Sóos.

(Coll. Herald. Nr. 665).

Sóos, VII. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gekr. gr Hügel ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Wien. 18. Novbr. 1714 für Johann Sóos, für seine Ehefrau Barbara Parlaghi u. für d. Sohn Stefan.

(Orig., Cap. A Lelesz. — Leg. C., Ctt A. Zemplin).

Sóos, VIII. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit b. Gürtel sammt ‡ Krummsäbel, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen goldenen Stiefeln, in d. erhobenen Rechren drei geflitschte, gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: R. bekl. Arm, in der Faust einen Bogen haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1717 für Georg Szabó und Peter Sóos.

(Coll. Herald. Nr. 594).

NB. Noch ein Geschlecht dieses Namens ist bekannt, welches mit Georg Sóos, Domherrn v. Zips, einen Adels- u. Wappenbrief erhielt, welcher am 22. Januar 1660 im Zipser Ctt publicirt wurde.

Sorger. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Leopard, in d. erhobenen Rechten ein Hufeisen haltend. — Kleinod: R. gekl. Mann mit w. Gürtel und Pelzkalpag sammt r. Sacke, in der erhobenen Rechten drei g. Weizenähren, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 21. Aug. 1659 (kundgemacht: Kaschau, Abaujer Ctt, 8. März 1660) für Johann Sorger u. für s. Sohn gleichen Namens.

(Leg. C. R. A. BPesth).

Soro. (Taf. 420).

Wappen: In geviertetem Schilde 1.) in S. aus gr. Boden sich erbebend ein mit einem Kreuze besteckter, gr. belaubter Baum; 2.) in R. ein g. ? Adler; 3.) in R eine gekrönte Warte, mit drei runden Schiesslöchern; 4.) in B. sechs (2, 2, 2) Kugeln; darunter. drei g. Sterne.

Ungar. Indigenat, d. d. 1791 — Gesetz Art. 72 — für Johann Graf Soro, welcher i. J. 1758 als k. k. Oberstlieutenant das M. Theresia-Kreuz erhalten hatte.

Derselbe, erwarb sub d. 11. Sptbr. 1801 die Ortschaft Szatumik im Krassóer Ctte, im Wege einer kön. Donation, welche am 20. Sptb. 1805 im genannten Ctte publicirt wurde und erbaute in den Lugoser Weinbergen eine Kapelle. Er war geboren zu Ofen, 1730 als ein Sohn des 1760 † kais. Feldmarschalllieutenants Sebastian Graf Soro und starb, gleichfalls als F.M L., zu Lugos im Banate, am 15. Febr. 1809 — womit sein Geschlecht erlosch

(N. J. X. 315. — Siehe: Griztner, Grafenalbum und vergl: Wurzbach Const., Dr. v. Biogr. Lex. ec.).

Soterius v. Sachsenheim. (Taf. 420).

Wappen: Geteilt; oben in S. aus der Teilungslinie wachsend ein geharnischter Mann in der Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in der Linken einen mit zwei abwärts gekreuzten Schwertern belegten, ovalen r. Schild haltend; unten in R. drei in Dreieckform mit den Stielen in der Mitte zusammentreffende gr. Lindenblätter. — Kleinod: Der Mann. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief (siebenb. ungar.) mit dem Prädikate „v. Sachsenheim" d. d. 28. Mai 1791 für Johann Michael Soterius, † 1794 als kön. siebenb. Gubernialrath.

Die Soterius, ursprünglich „Schochter" oder „Schochtert", sind eine alte siebenbürgisch-sächsische Familie aus dem Dorfe Stein, im vormaligen sächsischen Stuhle Reps stammend.

Johann — Gottlieb und Samuel Soterius, treten gleichfalls zu Ende des XVIII. Jahrhunderts in Siebenbürgen auf und wieder (ein anderer?) Samuel, i. J. 1815. Diese führten, so viel bekannt, kein Prädikat.

(Kövári Erdély nev. csal. 267. — Geneal. Taschenb. d. Adel. Häuser. Brünn, 1881. 486. — Wurzbach Const. Dr. v. Biogr. Lex. XXX. 31 - 34).

Souches, siehe: Ratuit de Souches.

Sóváry. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe, wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 1635 für Johann Sóváry als Nebenerwerber.

(Leg. C. Ctt A. Zemplin).

Sóváry, siehe: Tarczaly aliter Sóváry.

Sörös, I. (Taf. 420).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse scheinbar sprengend ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag und hohen g. Stiefeln, in d. Rechten ein wr ? Banner haltend, dessen Spitze mit einem Türckenschädel besteckt erscheint. — Kleinod: Geharn. Mann mit Eisenhelm wachsend, in d. erhobenen Rechten ein wr. ? geteiltes Banner, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 20. April 1687 (kundgemacht: Neutraer Ctt) für Michael Sörös, Standartenträger bei den Reitern, für seine Ehefrau Judith Mészáros, für die Kinder: Elisabet u. Anna u. für die Geschwister des Haupterwerbers, als: Paul, Stefan, Anna, Katarina u. Justina.

Kamen oder Kommen noch gegenwärtig, in d. Ctten v. Pesth, Csongrad, Neutra, Pressburg ec. vor.

(N. J. X. 319–321 u 919).

Sörös, II. (Taf. 420).

Wappen: In B. auf gr. Hügel eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen Oelzweig haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Weizenbündel haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 5. Dezb. 1722 für Michael Sörös.

(Coll. Herald. Nr. 348).

Sörös, III. (Taf. 421).

Wappen: In von R. und B. gespaltenen Schilde vorne eine v. einer w. Lilie überhöhte und mit zwei n. Hirschstangen besteckte g. Blätterkrone; hinten auf spitzem gr. Dreiberge eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R., links von B. und W. geteiltem Fluge, ein doppelschw. g. Löwe wachsend. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Stefan Sörös.

(Adami, Scuta Gent. Tomo X.).

Sötér v. Tápio-Sáp. (Taf. 421).

Wappen: In von B. u. R. geteiltem Schilde oben ein doppelschwänziger g. Löwe schreitend in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend; unten, drei (2, 1) w. Lilien. — Kleinod: Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 15. Jänner 1659 (kundgemacht: Szólnok, Heveser Ctt, 14. Maj l. J.) für Franz Sötér, für seine Ehefrau Urssla Pap, für d. Stiefsohn Franz Szeredy mit d. Ehefrau Katharina Répás, für den Bruder Michael Sötér mit der Ehefrau Ursula Eördeögh, u. mit den Söhnen: Thomas, Johann, Franz u. Benedikt Sötér.

Franz v. Sötér (der vorstehende?), erscheint, bereits im XVII Jh., als Besitzer auf Tapio-Sáp im Pesther Ctt, u. 1689 als zweiter, 1692 sowie von 1696–1702 als erster Vicegespan des vorgenannten Ctts. Zur Zeit der Rákóczyschen Wirren, treffen wir ihn, als Capitän v. Jász-Kún an.

Thomas Sötér (mutmasslich der Bruder des vorstehenden Franz), tritt als Hauptmann unter Rákóczy, i. J. 1708 auf.

Kommen annoch, in d. Ctten v. Pressburg u. Wieselburg vor.

(Orig. Ctt A. Bereg. — N. J. X. 321–322).

Sövényházy aliter Kis. (Taf. 421).

Wappen: Mann, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann wachsend.

Erloschenes Geschlecht des Neograder Ctts.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 13. März 1666 für Laurens Sövényházy aliter Kis, für seine Ehefrau, für s. Söhne Johann u. Laurenz, für d. Haupterwerbers Bruder Lucas und für d. Verwandten Stefan, Beide „Sövényházy". Der Wappenbrief, wurde im Neograder Ctte kundgemacht. — Treten auch noch nach d. Mitte des XVII. Jh. auf.

(N. J. X. 322–323).

Spáczay v. Korompa. (Taf. 421).

Wappen: In B. ein Kranich im Schnabel u. um d. Hals einen g. Ring (oder eine g. Kette), in d. erhobenen Rechten ein Hufeisen haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: bg.

Uradeliges Geschlecht des Pressburger Ctts, v. den Ortschaften Spácza u. Korompa im genannten Ctte, den Geschlechtsnamen sowie das Prädikat herleitend.

Als erstbekannter Ahnher, erscheint Comes Geth de Spácza aufgeführt, welcher zu Ende des XIII. Jahrhunderts lebte.

Donationen auf Alsó- u. Felsö-Korompa sowie auf Spácza, v. König Mathias I., für Johann Caspar u. Balthasar Spáczay.

Erloschen i. J. 1751 mit Paul Spáczay v. Korompa, Domherr v. Gran u. tit. Bischof.

(N. J. X. 323–328 u. 919).

Spannocchi. (Taf. 421).

Wappen: In B. sieben (3,4) g. Würfel, der erste u. dritte besteckt mit je zwei sich auswärts neigenden g. Roggenähren; zwei gleiche Aehren, aus d. Schildesfusse sich erhebend — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein mit d. Knaufe auf d. Helmkrone pfalweise gestelltes Schwert mit g. Parirstange. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt offenem Visire und r. Straussenfedern.

Ursprünglich italienisches Geschlecht aus Spannochia in Siena, Ende des XVIII. Jh., nach Oesterreich eingewandert.

Freiherrenstand (österr.), d. d. 1795.

Ungar. Grafenstand, d. d. Wien, 25. Febr. 1825 für Leopold.

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 42 — für Leopold Graf Spannochi, k. k. Kämmerer u. Oberstlieut.

(L. R. 65. 51. — M. N. Zsebk., 1888. I. 219–220.— Gritzner M., Grafenalbum).

Spányi. (Taf. 421).

Wappen: In B. ein Pelikan im Neste mit d. Schnabel s.

Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bs. — rs.

Ein Geschlecht „Spányik“ aliter Spányi, gehörte dem Adel des Trentschiner Ctts an und tritt 1690 in Kis-Cserna, 1728 in Neosova, im genannten Ctte auf. Indessen, treffen wir bereits sub d 1617 Kristine Pálffy im Komorner Ctte an, als Wittwe des Andreas Spányi.

1803 erscheinen, gelegentlich d. Adelsconscribirung im Trentschiner Ctte, Andreas, Josef u. Anton Spányi; 1837 werden auf Drskócz genannt: Andreas u. Anton Spányi ec.

(Siegel. — N. J. X. 328).

Spanyol. (Taf. 421).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Kleinod: Burg. — Decken: bg. — rs.

Stefan Spanyol (ob dem vorstehenden Geschlechte angehörig ist mir nicht bekannt), war geb. zu Martonos. Er geräth 1552 gelegentlich der Vertheidigung v Temesvár, in türkische Gefangenschaft, aus welcher sich derselbe, auf wunderbare Weise, wieder befreit.

(Gemaltes Wappen. Gyöngyöser Album. Blatt. 7. d d. 1673. — Istvánffy, Hist. und Forgách Fr, Commentarii).

Spátay. (Taf. 421).

Wappen, a): In B. ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. Linken drei r. Rosen haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

(Gemaltes Wappen u. Siegel d. d 11. Aug. 1700 des Gabriel Spátay, Domherr v. Neutra).

Wappen, b): In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne aus gr. Dreiberg ragend ein gr. belaubter Baum um dessen Stamm eine n. Schlange mehrfach geringelt erscheint, hinten auf gr. Dreiberge, der Löwe des Stammwappens.

(Gemaltes Wappen u. Siegel d. d. 1704 u. 1707 mit geistl. Indiguien des Gabriel Spátay, als Abt v. Jánosi.

Johann Spáthay (ob zum vorstehenden Geschlechte gehörig ist mir nicht bekannt), hatte eine Tochter, welche die Ehefrau des Nikolaus Sóos de Sovár (1353) war.

(Vergl. auch N. J. X. 305).

Spech, I. (Taf. 421).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1) ein g. Passionskreuz; 2 u. 3 ein achtstrahliger g. Stern; 4) ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: rg. — bs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 1754 (kundgemacht: Miskolcz, Borsoder Ctt, 1. J.) für d. Gebrüder Georg u. Andreas Spech.

(Orig., Conv. Arch. Jászó, durch J. v. Csoma).

Spech, II. (Taf. 421).

Wappen: In geviertetem Schilde 1) in R. zwei aufwärtsgerichtete, gekreuzte g. Schaufeln; 2) in G. aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ‡ Adler; 3) in S. ein einwärts aufspr. n. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend; 4) in R. eine g. Weizenähre. — Kleinod: Der Löwe des Feldes 3. — Decken: rg. — ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1793 für Johann Spech, Emerich u. Stefan Spech, lassen ihren Adel im Arader Ctte publiciren.

(Adami, Scuta Gent.).

Spiegelfeld (Mätz v.). (Taf. 421. 422).

Wappen, v. 1689: In S. gegen ein aus spitzem r. Dreiberge (welcher mit einer w. Lilie belegt erscheint) ragendes w. Patriarchenkreuz anspringend, je ein gekr. g. Greif. — Zwei Helme: I. Vier w, r. g. ‡ Straussenfedern. — Decken: rg. — II. Der linksstehende Greif des Schildes, das Patriarchenkreuz mit d. Vorderpranken haltend. — Decken: rs.

(L. R.).

Wappen, freiherrliches: In ‡ eine mit einer r. Lilie belegte, bis zur Mitte reichende, abgestutzte w. Spitze auf welcher die kais. Hauskrone gestellt erscheint, die mit einem s. Patriarchenkreuze besteckt ist; dagegen beiderseits anspringend, je ein g. Greif. — Drei Helme: I. G. Greif wachsend, mit d. Vorderpranken einen viereckigen goldumrahmten Spiegel haltend. — Decken: ‡g. — II. Sieben w, r, w, g, ‡, g, ‡, Straussenfedern. — Decken: ‡g. — ‡s. — III. G. Greif wachsend, das Patriarchenkreuz haltend. — Decken: ‡s.

Die Brüder: Johann Mätz, Hofdiener des Erzherzoges Carl v. Steiermark und Christof, in österr. Militärdiensten, erhalten sub d. Graz, 29. Nobr. 1583 vom genannten Erzherzoge, einen Wappenbrief.

Oesterr. Adelstand, sub d. 10. Maj 1620 und 20. Sptbr. 1626.

Ritterstand mit „v. Spiegelfeld“ sub d. 2. Novb. 1629. —

Ung. Indigenat (mit dem Wappen wie sub a) blasonirt) d. d. 1689 für Joh. Jak.

Freiherrenstand, d. d. 1. Juli 1765 für Franz Xaver Mätz v. Spiegelfeld.

In Oesterreich, unter d. Namen „Freiherren v. Spiegelfeld“ blühendes Geschlecht.

(Gemaltes Wappen).

Spielenberg v. Hadusfalva. (Taf. 422).

Wappen: In ‡ ein linksaufspringender g. Löwe, dessen Hals v. einer gekr. Schlange mehrfach umringelt erscheint. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: ‡g.

Zipser Adelsgeschlecht, auch anderwärts vorkommend.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Prag, 20. Oktober 1615 für Samuel Spillemberger, Arzt zu Leutschau. Sollen aus Westfalen stammen und bewohnten d. Ctte v. Zips u. Leutschau.

David (ein Sohn des Adelserwerbers), erscheint gleichfalls als Arzt zu Leutschau u. Richter, im J. 1672. Stanislaus Spielenberg, tritt 1688 auf; ein anderer David, kommt i. J. 1750 vor.

Schrieben sich auch „Spielenberger“ u. führten hie u. da den Wahlspruch: „Dum Spiro Spero“.

(Leg. C. — Siehe auch: Arch., Ert. 1888. April Heft. — N. J. X. 329).

Spinola. (Taf. 422).

Wappen: In durch einen in drei Reihen von W. und R. geschachten Balken von G. geteiltem Schilde, oben eine gesenkte rote Dornspitze. — Kleinod: Hervorbrechender, gekr. ‡ Adler. — Decken: rg.

Bei Maurice, kömmt ein vermehrtes Spinola-Wappen vor. Die Marquis Spinola, sind italienischen Ursprunges und mutmasslich, bereits erloschen.

Ungar. Indigenat, d. d. 1681. — Gesetz Art. 82 — für Julius Spinola.

(Nach dem in Farben emailirten Wappen, auf der Orig. Toison Herolds-Collane in der k. k. Schatzkammer zu Wien).

Splényi v. Miháld. (Taf. 422).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein n. Bär, mit d. Vordertatzen ein beschriebenes offenes Buch haltend. — Kleinod: Zwischen wechselweise von G. und B. geteilten Hörnern ein Wasservogel, welcher auf einem aufliegenden Fische stehend, diesem mit d. Schnabel die Stirnseite aufzuhacken erscheint. — Decken: bg. — rs.

Angeblich aus Tirol stammendes Geschlecht, welches seit d. XVI. Jahrhunderte in Ungarn, einst treu zur Reformation gehalten hat.

Die ununterbrochene Stammreihe, beginnt mit Jakob Splényi (vormals „Neuszel"), welcher als evang. Priester, um 1640 herum lebte.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1655 für Illés, Jeremias u. Jacob, Söhne des vorstehenden Jakob I.

Freiherrenstand mit d. Prädikate „v. Miháld" d. d. Wien, 2. Febr. 1735 für Gabriel Splényi, Reiter-Oberst u. für seine Kinder: Ladislaus-Ignácz, Franz-Josef, Gabriel-Anton, Maria, Sofia u. Eva.

(L. R. 37. 342. — M. N. Zsebk., BPesth, 1888. I. 425—428. — N. J. X. 331–339 u. 919).

Spóner. (Taf. 422).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge, das mit einem Palmbaume besteckte ungar. Landeswappen, ersterer belegt mit einer wagrecht gerichteten Steinsäule. — Kleinod: Der Palmbaum mit d. Säule. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Zipser Ctts, nunmehr vornehmlich in Abauj vorkommend.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1702 (kundg.: Gömörer Ctt, l. J., u. Zipser Ctt 1725) für Anton Spóner, Obernotar v. Kesmark, auch mehrmals Abgeordneter des Landtages.

(N. J. X. 339–341).

Sréter v. Szanda. (Taf. 422).

Wappen: In B. aus gr. Dreiberge sich erhebend drei v. einer linksgekehrten s. Mondessichel u. von einer untergehenden g. Sonne überhöhte, gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien, die mittelste besteckt mit einer Taube. — Kleinod: Die Lilien ohne Taube. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief mit d. Prädikate „v. Beszterczе" v. König Maximilian, d. d. Wien, 22. März 1569 (kundg.: Neutraer Ctt, 1570) für d. Gebrüder Johann, Caspar u. Melchior Schretter.

Die Sréter (Schrötter, Schretter; dann „Schretter de Novizolio") waren schon vor der Adelstandverleihung v. 1569 in Ungarn (den Bergstädten) ansässig, sollen früher das Prädikat „v. Wohgemuthsheim" geführt haben, und nahmen dann, bei Ablegung des frühern Prädikates, auf Grund einer erfolgten k. Donation, dasjenige „v. Szanda" bleibend auf.

Sie kamen (u. kommen bezw. annoch) in d. Ctten v. Zólyom, Neograd ec., vor.

(N. J. X. 342—354 u. 919).

Stachó. (Taf. 422).

Wappen: In von W. und B. gespaltenem Schilde vorne auf einer, auf n. Wellen liegenden, geflügelten b. Kugel stehend eine nackte Jungfrau einen r. Schleier über d. Haupt wallen lassend (Göttin Fortuna); hinten ein v. einem breitendigen g. Kreuzlein überhöhtes, blumengefülltes g. Füllhorn. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, das Füllhorn. — Decken: rs. — bg.

Adelsgeschlecht, d. Ctte v. Bihar u. Békes

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 8. Oktbr. 1765 (kundg.: Biharer Ctt, 8. Jänner 1766) für Johann Stachó, Apotheker zu Grosswardein u. 1766 Richter der genannten Stadt.

(Coll. Herald. No. 158. — N. J. X. 354–356).

Stáhly. (Taf. 422).

Wappen: In durch einen, mit einer g. Mittagssonne zwischen zwei sechsstrahligen g. Sternen belegten r. Balken, von B. und W. geteiltem Schilde, oben in einem w. Schrägbalken ein schräggerichteter v. einer gr. Schlange umringelter Stab, unten über gr. Boden auf braunem Rosse mit r Decke scheinbar sprengend ein b. bekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten den schlangenumwundenen Stab haltend. — Decken: bs. — rg.

Im XVII. Jh., aus Donau-Eschingen nach Ungarn eingewandertes Geschlecht.

Georg Stahl (III.), ein Sohn des Georg II., und Enkel des eingewanderten Georg I., — war geboren zu Pesth, i J. 1755 und wurde vom K. Franz, sub d. 1797 mit zugleicher Umänderung seines ererbten Geschlechtsnamens in „Stáhly", in d. ungar. Adelstand erhoben.

Er war ein hervorragender Arzt, sowie sich auch sein Vater u. Grossvater, diesem Berufe gewidmet hatten. Ebenso erwählten, der Sohn (des Georg III.), Ignacz und der Enkel (Sohn des Ignacz) Georg IV. den ärztlichen Stand — also fünf Generationen in ununterbrochener Reihenfolge, welche einem u. demselben Berufe gefolgt waren.

(Coll. Herald. u. Adami, Scuta. — N. J. X. 356–368. — Wurzbach Const. Dr. v. Biog. Lex. ec.).

Stainer. (Taf. 422).

Wappen: In von G. und R. geteiltem Schilde oben ein r. gew. ‡‡ Adler, unten auf g. Blätterkrone ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von ‡‡ und G., links von W. und R. geteiltem Fluge, der Arm. — Decken: rs. — ‡‡ g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Wien, 12. Febr. 1714 für Martin Stainer u. Genossen.

(Nach d. Orig., im Raaber Ctts Arch., Coll. Herald. Nr. 639).

Stainlein v. Saalenstein. (Taf. 422).

Wappen, freiherrl. v. 1817: In geteiltem Schilde oben in B. ein wachsender w. gekl. Mann mit Vorderschurz und hohem spitzem Hute (Berg-Knappe), in d. erhobenen Rechten einen Berghammer d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend; unten sechzehnmal von ‡‡ und W. geschacht. — Kleinod: Aus ‡‡w. Wulst wachsend ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen sechsstrahligen g. Stern haltend. — Decken: ‡‡w. — Schildhalter: Je ein g. Greif, mit d. Sterne in d. Rechten.

(Nach d. ung. Orig. Dipl. d. d. Wien, 22. Aug. 1817. — L. R. 64. 59).

Wappen, gräfl. wie vorstehend, mit folgenden Veränderungen: Der Bergmann erscheint hier ‡‡ gekleidet und ohne Vorderschurz, dergl. Mütze u. gelbbraune Hose; der Stern, kömmt bei d. Schildhaltern nicht vor.

(Gritzner M., Grafenalbum).

Bayerischen Ursprunges.

Freiherrenstand (bayer.) d. d. 28. Sptbr. 1815.

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 39 — für Eduard Baron Stainlein (sammt Nachkommen), k. bayer. Gesandter in Wien.

Grafenstand (bayer.), d. d. 28. (30.) Maj 1830 für d. Vorstehenden.

Erlaubniss zur Führung des Grafentitels in Ungarn, d. d. 1841 für die Wittwe des obigen Eduard, geb. Freiin Susanna Rosa Hellenbach de Paczola u. für die Kinder: Sofia-Caroline-Louise (geb. 1818 † 1886), Ludwig-Karl-Georg-Cornelius (geb. 1819 † 1867), Malvina (geb. 1822 † 1878) Leontine u. Otto-Ludwig-Oskar.

Otto Ludwig Oskar Graf Stainlein v. Saalenstein (geb. 1830) war noch vor kurzer Zeit oder ist noch gegegenwärtig begütert, in Felsö-Szemeréd, Honther Ctt.

(M. N. Zsebk. I. 1888. 220–221).

Staneiovics, siehe: **Stanoievics.**

Stanislavics. (Taf. 422).

Wappen: Durch einen w. Balken, welcher mit den lat. ‡ Buchstaben P. R. E. F. (Pro Rege Et Fide) belegt erscheint, — schräglinks geteilt von B. und R.; oben in der linken Schildesecke ein sechsstraliger g. Stern; unten auf einem g. Rosse scheinbar sprengend ein geharn. Mann sammt Eisenhelm mit r. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten ein nach rückwärts abflatterndes g. Banner, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1746 für Nicolaus Stanislavich, im Vereine mit seinen Geschwistern.

Der Adelserwerber Nikolaus, früher tit. Bischof v. Nicopolis, dann, (d. i. von 1739) Bischof v. Csanád, starb i. J. 1749.

Johann u. Georg Stanislavich, lassen sub d. 1771 ihren Adel im Arader Ctte publiciren.

(Coll. Herald. No. 121. — Pray, Hierarchia. II. 340).

Stanissauljevich. (Taf. 422).

Wappen: In von B. und W. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einwärts aufspr. g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange; 2 u. 3 ein einw. gek. ‡ Rabe, im Schnabel zwei Palmzweige haltend. — Kleinod: Der Löwe des Feldes 4, wachsend. — Decken: bg. — ‡s.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1763 für Theodor Stanissauljevich.

(Coll. Herald. No. 42).

Stanissavlevich. (Taf. 423).

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 zwei v. einem breitendigen g. Kreuzlein überhöhte, mit d. Ellbogen gegeneinander gekehrte, pfalweise gestellte, geharnischte, gebogene Arme je in d. Faust einen Krummsäbel haltend; 2 u. 3 gegen zwei in ihrer Mitte gekreuzte Lanzen anspringend, je ein r. Löwe. — Kleinod: R. Löwe, mit d. Vorderpranken eine Lanze vor d. Mitte des Leibes haltend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Demeter u. Georg Stanissavlevich.

(Adami, Scuta Gent., Tomo XI).

Stankovics, I. (Taf. 423).

Wappen: In B. über gr. Schildesfuss (Boden), worin w. Kühe, Ziegen u. Lämmer scheinbar weiden (!!), am Fusse eines hohen w. Felsens auf welchem eine w. Burg mit gewölbtem Thore und r. bedachtem Thurme, ein v. einer g. Sonne und v. einer s. Mondessichel überhöhter, r. gekl. Mann mit gr. Gürtel, hohen g. Stiefeln, Pelzkalpag mit r. Sacke u. umgürtetem Krummsäbel, in d. erhobenen Rechten einen Stab, in d. gleichfalls erhobenen Linken einen r. gesiegelten w. Brief haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, in d. Rechten eine Weizengarbe, in d. gesenkten Linken einen ‡ Riemen haltend. — Decken: bg. — r.s.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1720 für Martin Stankovics.

Hierher gehören: Josef, 1774 Beamter in Selmecz-Bánya u. Katalin, v. 1782—1804 Ehefrau des Josef Mocsáry.

(Coll. Herald. No. 446).

Stankovics, II. (Taf. 423).

Wappen: Gespalten, hinten geteilt; 1) in G. ein r. gew. ‡ Adler; 2) in B. ein v. einer g. Mittagssonne überhöhter, gekr. gr. Hügel; 3) in R. über einem w. Wellenbalken (Fluss) und gr. Boden, zwei v. einer Sichel mit g. Handhabe überhöhte g. Weizengarben. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken drei g. Weizenähren haltend. — Decken: ‡g. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Johann Stankovich.

(Adami, Scuta Gent., Tomo XI).

Stankovics, siehe: **Sztankovics.**

Stanojevics. (Taf. 423).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein Kranich, in d. erhobenen einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1751 für Arsenius Stanojevics.

(L. R. 42. 102).

Stansith, siehe: **Horváth-Stansith.**

Starhemberg. (Taf. 423).

Wappen, vermehrtes, altes, gräfl.: Geviertet mit von W. und R. geteiltem Mittelschilde, worin oben ein wachsender b. Panther, mit Flammenzungen aus Rachen u. Ohren; dann 1) von W. und R. gespalten; 2) in von R. und W. fünfmal geteiltem Felde ein b. Sparren (auch mit eingebogenen Seitenrändern); 3) in R. ein pfalweise gestürzter (auch schräg gerichteter) s. Anker mit g. Spitzen und g. Ring; 4) in G. eine gekrönte, mehrmals gekrümmte (auch schräglinksgerichtete) ‡ Schlange. — Drei Helme: I. Wechselweise von W and R. geteilte, kreuzweise u. schräge mit einem g. Bande sammt zwei Schleifen zusammengeknüfte Hörner. — Decken: rs. — II. Der Panther, hier gekrönt, d. Rücken besteckt mit einem fünfmal (auch sechsmal) gespitzten Kamm mit eben so vielen Pfauenspiegeln. — Decken: bs. — III. Geschlossener, wie Feld 2) gezeichneter Flug. — Decken: rs.

(Rajcsányi Ad., Wappenmscr. im RA BPesth).

Wappen, später vermehrtes, gräfl.: Wie vorstehend, mit folgenden Aenderungen: Der Panther, hält hier in d. erhobenen Rechten einen lorbeerumwundenen Degen, in d. gesenkten Linken einem vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe; im unteren Felde, zeigt sich der, von der Kais. Krone überhöhte Buchstabe L. Der Anker des Feldes 3), ist nicht gestürzt u. schräge gerichtet. — Kleinod: Hinter fünf gespiegelten Pfauenfe-

dern die alte Bastei der Stadt Wien, u. aus derselben wachsend, der Panther wie vorstehend; dahinter, der Gipfel des St. Stefansthurmes, mit dem neu aufhabenden spanischen Kreuze und dem scheinbar herabfallenden Otomanischen Mond- u. Sternzeichen.

Dieses Wappen (mit dem höchst unheraldischen Kleinode), wurde dem berühmten Befreier von Wien, Ernst Rüdiger, sub d. Wien, 28. Novb. 1686 verliehen und ging dann, nach Erlöschen seiner Linie, auf seinen Schwiegersohn, Franz Anton Graf Starhemberg über. Es ist dasjenige, der (ausser der fürstlichen Linie) einzig noch blühenden Linie zu Eschelberg, u. z. des von Josef Franz Xaver († 1774) abstammenden Zweiges.

Gritzner (Grafenalbum), blasonirt ähnlich.

Die Fürsten v. Starhemberg, führen ein gleiches Wappen wie vorstehend, im Felde I. jedoch, der obere Teil der St. Stefans-Kirche aus d. Bastei ragend, wie beim vorst. Kleinode, der Thurm aber, auch mit dem, v. dem Doppelkreuze überhöhten Doppeladler besteckt.— Fürstenhut u. Fürstenmantel.

(S. auch: Hoheneck, II. 504 u 561 allwo zweierlei Starhemberg-Wappen gegeben erscheinen).

Aus Steyermark stammendes, uradeliges Geschlecht, welches i. J. 1467 den Freiherren- am 3. März 1634 den R.-Grafen und (in einer Linie) am 13. Novb. 1763 den R.-Fürstenstand erhielt.

Ungar. Indigenat, d. d. 1655 — Gesetz Art. 119 — für Johann Richard.

Ungar. Indigenat, d. d. 1723 — Gesetz Art. 123 — für Thomas Gundakar Guido, Konrad, Maxmilian, Gundakar u. Franz Josef, Alle, Grafen v. Starhemberg.

Sind im Neutraer Ctte begütert.

(Hoheneck, wie oben. — Oelportrait mit Wappen, in d. Bildergallerie zum Kremsmünster. — Maurice. — M. N. Zsebk., I. 1888. 221–222. — Siehe auch: Die Pfarre Bildstein bei Bregenz u. des Feldmarschalls Maximilian Josef Grafen v. Starhemberg († 1689) Stiftung u. Grabmal. Mitthlg. der k. k. Central-Commission für Kunst u. Erhaltung der Baudenkmale. XII. L. 1. 1867).

Steffanits. (Taf. 423).

Wappen: In B. durch einen Fluss scheinbar auf w. Rosse schwimmend ein gr. gekl. Mann mit hohen g. Stiefeln und ‡‡ Kalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel und ein r. Banner haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: grs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 1620 für Paul Steffanits.

(Adami, Scuta Gent., Tomo XI).

Steffanovits, siehe: **Stephanovics.**

Steinburg, siehe: **Pildner v. Steinburg.**

Steinicher. (Taf. 423).

Wappen: In von R. und S. geteiltem Schilde ein von G. und B. geteilter g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen geflitschten Pfeil schräglinks gerichtet haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, mit drei Weizenähren in d. erhob. Rechten. — Decken: rg. — bs.

NB. Diese Tingirung, ist gegen alle Regeln der Heraldik; der Löwe hätte in verwechselten Tinkturen, d. i. von S. und R. dargestellt werden sollen.

Adels- und Wappenbrief v. König M., Theresia, d. d. Pressburg, 28. Oktober 1741 (kundgemacht: Patak, Zempliner Ctt, 26. Sptbr. 1742 u. Miskolcz, Borsoder Ctt, 6. July 1765) für Franz Steinicher.

(Orig., Ctt A. Borsod).

NB. Es hatte bereits ein sicherer Andreas Steinicher, von Seite des Königs Karl III., i. J. 1738 ein gleiches Wappen mit dem Unterschiede erhalten gehabt, dass auch der Löwe des Schildes drei Waizenähren u. keinen Pfeil hält.

(Siehe: Adami, Scuta ec.).

Stélik. (Taf. 423).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Strauss, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Wieselburger Ctts.

Franz Stélik, tritt v. 1825—1830 als Vicegespan des eben genannten Ctts auf.

Erscheint nach „Stéhlik" geschrieben.

(Sphragidiothek der k. k. herald. Gesellsch., Wien).

Steöszel v. Rapin. (Taf. 423).

Wappen: In W. aus einer dreizinnigen Mauer wachsend ein Mohr mit einer abflatternden, zweizipfligen r. Stirnbinde, die Arme in d. Hüften gestützt — Kleinod: Der Mohr. — Decken: ‡‡w.

NB. Die Mauer, erscheint auch fortgelassen, die Decken, auch blau-golden tingirt.

Adelsgeschlecht des Heveser Ctts. Michael Steösel de Rapin, erscheint i. J. 1682; Christof Steöszel de Rapin († 18. Juni 1754) 1712 als subst. Vicegespan v. Heves u. Külsö-Szólnok urk. genannt; Josef S. v. R. († 1815) tritt von 1798 bis zu seinem Ableben, als Oberkapitän v. Jászkún auf. Derselbe, pflantzte mit seiner Ehefrau, einer geb. v. Majláth, sein Geschlecht, bis auf die Gegenwart fort.

[Gemaltes Wappen des obigen Christof. — Gyöngyöser Album, im Besitze der Franciskaner zu Gyöngyös. Blatt 30. — N. J. X. 365. 919. — Siegel d. d. 1682 mit Init. (M. S. D. R.) des Michael Steössel].

Stépán de Nagyvárad. (Taf. 423).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Bihar u. Zemplin.

Franz Stépán, tritt 1646 als Kapitän v. Tokay auf.

Dieses Geschlecht, welches mit Josef, i. J. 1862 im Zempliner Ctte auftritt, war noch vor kurzer Zeit (oder ist noch gegenwärtig) begütert in Márk u. Ráska im genannten Ctte.

(Gemaltes Wappen. Familienbuch. — N. J. X. 365–366).

Stephanovics. (Taf. 423).

Wappen: Geteilt, unten gespalten; 1) in S. über gr. Boden auf einem ‡‡ Rosse mit r. Decke gegen drei Rohrkolben scheinbar reitend ein Mann mit b. Rocke, gr. Mente, g. Gürtel und ‡‡ Hute, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend; 2) in G. auf einer b. Kugel, die Göttin Fortuna, einen r. Schleier über d. Haupt wehen lassend; 3) in B. auf gr. Dreiberge ein v. einer g. Sonne und v. einer s. Mondessichel begleiteter g. Löwe, mit d. Vorderpranken einen s. Anker vor d. Mitte des Leibes haltend. — Kleinod: Zwischen offe-

nem ‡‡ Fluge der Mann wachsend, hier in d. Rechten einen Streitkolben, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1797 für Basilius Stephanovics.

Ein anderes Geschlecht dürfte jenes gewesen sein (oder sein), welches am 11. July 1780 mit Johann Stephanovics, von Seite des Pressburger Ctts, ein Adelszeugniss erhält, welches am 15. Oktbr. 1781 im Krassóer Ctte kundgemacht wurde.

(L. C.).

Stercz. (Taf. 424).

Wappen: In von W. und B. geteiltem Schilde auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: rs — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Teofil Stercz.

(Coll. Herald. Nr. 516).

Stermenszky. (Taf. 424).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone stehend ein ganz in R. gekl. Mann mit g. Gürtel, Pelzkalpag sammt r. Sacke und g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Zwischen einem ‡‡ Fluge ein g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend. — Decken: bg. — rs.

Pressburger Adelsgeschlecht.

Andreas Stermenszky, erhält vor d. Jahre 1788 eine Donation auf Szász im genannten Ctte; Caspar Stermenszky, tritt 1759 als ord. Iudex nobil., des vorstehenden Ctts auf.

(Siegel mit Init. des Caspar. — Gemaltes Wappen. — Bel. M. Not. nova. Hung. II. 234).

Sternberg. (Taf. 424).

Wappen: In B. ein achtstraliger g. Stern. — Kleinod: Aus halbgeschlossenem b. Fluge brechend, der Stern. — Decken: bg.

NB. Der halbgeschlossene Flug, wird hie und da, auch vorne blau, hinten golden tingert gemeldet, was aber nicht richtig ist. Paprockiego Polski, bringt als Schildfigur der Freiherren v. Sternberg, einen sechsstraligen Stern und als Kleinod, einen Pfauenbusch, was gleichfalls, unrichtig zu sein scheint, da Albertus de Sternberg, bereits sub d. 1520. (siehe das Siegel mit voller Umschrift, im R. A. BPesth), mit dem genauen, completen Wappen wie oben blasonirt, siegelt.

Die Sternberg, gehören überhaupt zu jenen Geschlechtern, welche ihr ererbtes Blason, niemals vesändert haben.

In Böhmen, Mähren u. Oesterreich domicilirendes, altes vornehmes Geschlechl.

Bestätigung des alten Grafenstandes, d. d. Wien, 24. 2. 1661.

Bestätigung für d. Reich- und d. Erblande, d. d. Wien, 26. July 1662.

Ungar. Indigenat, d. d. 1687.

Böhmischer Grafenstand, d. d. Wien, 8. Novb. 1719 für d. Hanns Sternberg-Rudelsdorf.

Ungar. Grafenstand (nach Gritzner), d. d. Wien, 23. July 1825.

Mitglieder des vorstehenden Geschlechtes, erscheinen in frühern Jahrhunderten, auch in Ungarn.

(Gritzner M., Grafenalbum. — Viele Siegel).

Sternheim, siehe: **Czech v. Sternheim.**

Stettner v. Makkos-Hetye. (Taf. 424).

Wappen, adel.: Unter einer r. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern gegen welche je ein einwärts-gekehrter g. Greif aufspringt, — in B. aus gr. Boden sich erhebend eine v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhte, spitze w. Felsengruppe. — Kleinod: R. gew., ‡‡ Adler wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 1. April 1655 (kundgemacht: Oedenburger Ctt, 20. März. 1656 u. Pesth, Pesther Ctt, 8. Maj 1737) für Johann Stettner, für seine Ehefrau Rosa Henfnagel, für d. Kinder: Rosa, Paul, Stefan, Johann, Friedrich u. Maria und für d. Bruder Georg.

(Leg. C. Ctt. A. Pesth, Actor. Polit. fasc. I.).

Freiherrenstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. Wien, 1. Oktober 1853 für Mateus Stettner v. Makkos-Hetye, k. k. Hofrath der bestandenen k. ung. Hofkanzlei, als Ritter des St. Stefans-Ordens.

Adelsgeschlecht, d. Ctte v. Pesth, Oedenburg u. Weszprim.

Die freiherrliche Linie, scheint erloschen zu sein.

(Nach d. Orig. Concepten des k. k. Adelsarchives, Wien. — N. J. X. 369—379).

Stibor, richtiger **Stiboricz.** (Taf. 424).

Wappen, a) In R. zwischen zwei auswärtsgekehrten g. Mondessicheln, ein unten abgebrochenes Schwert mit g. Parirstange, oder auch, ein freischwebendes Kreuzlein. — Kleinod: Ein aus zwei übereinandergekehrten, mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden g. Mondessicheln hervorbrechender, feuerspeiender Drachenkopf sammt Hals. — Decken: rg?

(Siegel d. d. 1395 des Siebb. Wojwoden Stibor v. Stiboricz, nach Wagner, Coll. geneal. dec. I. — Siegel d. d. 1397. In Nyáry Vezérf. IV. 34., fehlt der Drachenkopf u. erscheinen als Schildhalter, zwei Engel).

Wappen: b.): In geviertetem Schilde 1 u. 4 das Stammwappen wie vorstehend, 2 u. 3 der Drachenkopf, einwärtsgekehrt.

(Siegel d. d. 1410 des Johann Stibor, Bischof v. Erlau. — S. Wagner, Coll., wie oben).

Wappen, c.): Wie vorstehend, mit folgenden Unterschieden: Die beiden Mondessicheln der Felder 1 u. 2 werden (bei Hinweglassung des Schwertes) v. einem Kreuzlein überhöht; der feuerspeiende Drachenkopf, erscheint aus einer Scheibe (so!) wachsend u. rechtsgekehrt.

(Rajcsányi Ad., Siegelcopien im R. A. BPesth, nach Siegeln d. d 1410 desselben Bischofes Johann).

NB. Die Tincturen des Stammwappens, sowie das Schwert als solches, basiren auf d. Bericht v. Const. Reichenau (Siebb. Adel), wonach sich Derselbe, auf das Wappeu „Ostoja“ beruft. Der „quadrirte“ Schild, wie sub b.) und c.) vorgeführt, ist eine Zusammenziehung (bezw. Vierung) des Stammwappen mit dem Kleinode, wie wir, analogen Fällen, in d. ung. Heraldik u. insbesondere, bei Siegeln der höhern Geistlichkeit, schon wiederholt u. auch in dem vorliegenden Werke begegnet sind (Vergl. auch: Csergheö-Csoma, Alte Grabdenkmäler in Ungarn. BPesth, 1890. Pag. 66 u. 79). — Das Schwert zwischen den Halbmonden, wurde wiederholt auch als „Kreuzlein“ (was auch das Richtige zu sein scheint) — oder als „Krone“, die beiden Gegenstände des Kleinodes aber, bald als „Mondessicheln“, als „Scheiben“, ja sogar als „Jagdhörner“, — in Wort u. Bild beschrieben. Keinesfalls herrscht hier noch die erwünschte Klarheit.

Von den Ostoja, aus Polen stammendes Geschlecht, mit dem Pressburger Obergespan Stybor v. Styboricz, bereits mit Ende des XIV. Jh., in Ungarn auftretend.

Seine Brüder Peter u. Andreas, legen 1389 den Unterthaneneid in Ofen ab.

Der vorgemeldete Andreas, schreibt sich sub d.

1386: „Nos Andreas Podczesje de Stiborziz, Capitaneus Trenchin nec non Dominus castri Uhronycz".

Der älteste Bruder Stibor, erhält im Vereine mit seinen Brüdern Andreas u. Nikolaus, i. J. 1388 die Burg Beczkó oder Bolondócz, wird darin 1391 bestätigt und tritt bereits 1396 wie auch noch i. d. Jahren 1412, 1414 als Wojwode v. Siebenbürgen auf. Derselbe, schrieb sich sub d. 1410: „Stiborus Vojvoda Transylvanus Trichinii, Bistriciae, et Nitriae Comes, totiusque terrae Povaziae seu Vaganae Dominus."

Dieses Geschlecht, erlosch i. J. 1434 mit dem Sohne des vorstehend aufgeführten Wojwoden, welcher 1412 als Oberstkammerdiener genannt erscheint.

(N. J. X. 370–372).

Stiefftel. (Taf. 424).

Wappen: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 unter mit zwei nebeneinander gereihten g. Sternen belegtem r. Schildeshaupte auf gr. Dreiberge einwärtsgekehrt, hier eine r. gew., auffliegende w. Taube, dort ein Kranich, in d. erhobenen Reckten einen runden Stein haltend; 2 u. 3 über gr. Schildesfuss (Boden) ein v. drei schräglinks übereinander gereihten, r. besamten w. Rosen überhöhter w. Wellenbalken (Fluss). — Kleinod: Zwischen offenem Fluge welcher rechts von G. und R., links von B. und W. geteilt, — hier mit einem sechsstraligen Sterne, dort mit einer Rose (beiderseits, in verwechselten Tinkturen) belegt erscheint, ein breitendiges g. Kreuz. — Decken: rg. — bw.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1765.

(Adami, Scuta Gent.).

Stift. (Taf. 424).

Wappen: In von G. und S. gespaltenem Schilde vorne ein aus d. Spaltung ragender, r. gew. ‡ Adler, hinten eine v. einem w. Tatzenkreuze überhöhte. unten v. je einem fünfstraligen b. Sterne begleitete, gestürzte b. Spitze. — Schildhalter: Je ein Löwe.

Oesterreichisches Adelsgeschlecht, im Mannesstamme erloschen (mit Theodor Baron Stift, Enkel des Freiherrenstanderwerbers Andreas Josef?) oder aber dem Erlöschen nahe.

Andreas Josef Stift, geb. Röschitz in N. Oe., 1760 (als Sohn bürgerl. Eltern), † Schönbrunn, 16. Juni 1836 erreicht 1784 die Doctorenwürde, wird 1796 Hofarzt, 1798 wirkl. Leibarzt des Kaisers Franz, — 1802 aber Hofrath und i. J. 1813 wirkl. Staats- u. Conferenz-Rath.

Freiherrenstand (österr.) v. Kaiser Franz I., d. d. 27. Aug. (Ausfertigung vom 4. Oktb.) 1814 für d. vorstehenden Andreas Josef.

Ungar. Indigenat d. d. 1827 — Gesetz Art. 40 — für Andreas Josef Stift.

(Viele Siegel. — Siehe auch Wurzbach Const. Dr. v. Biogr. Lex. XXXIX.).

Stipsicz v. Ternova. (Taf. 424).

Wappen; adeliges: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken eine r. gewaffnete w. Taube mit gr. Oelzweige im Schnabel haltend. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bg. — rs.

(N. J. X. 374).

Wappen, freiherrliches, v. 1821: Von R. und B. geteilt; oben die ungar. St. Stefanskrone, unten der Löwe des Stammwappens, hier in der Linken eine gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilie haltend. — Drei Helme: I u. III. Drei rsr. Straussenfedern. — Decken: rs. — II. Die Taube wie oben. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein geharnischter, schwertumgürteter Mann, mit r. befederten Helme und umgehängtem Säbel mit g. Parirstange.

NB. Noch ist mir folgendes Stipsicz-Wappen bekannt: Unter r. Schildeshaupte und einem w. Balken, ersterer belegt mit der ung. St. Stefanskrone, — in B. auf gr. Boden ein doppelschw. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Säbel, in d. Linken ein Patriarchenkrenz haltend.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 3. Sptb. 1662 für Georg Stipsicz.

Freiherrenstand (österr.), v. Kaiser Franz, d. d. 18. März 1806 für Josef Stipsicz (geb. Oedenburg, 15. 8. 1755 † 16. Sptb. 1831).

Ungar. Freiherrenstand, d. d. Wien, 9. Febr. 1821 für Josef (derselbe), k. k. General der Cavallerie, Commandeur des St. Stefans-Ordens. — Donation auf Ternova im Arader Ctte. sub d. 1820 für d. Vorsteheuden.

Josef Philipp Stipsicz Freiherr v. Ternova, ein Sohn des 1847 † Freiherren Josef II (und Enkel des Freiherrenstanderwerbers Josef I.), ist vermält mit Sarolte Reviczky v. Revisnye und Vater eines Sohnes.

Karl Stefan Freiherr v. Stipsicz (geb. 1847), der jüngere Bruder des Josef-Philipp, war vor mehreren Jahren noch unvermält.

Von der adeligen Linie dieses Geschlechtes, starb Ferdinand, i. J. 1820.

(L. R. 64. 532. — M. N. Zsebk. I. BPesth, 1888. 429. — Vergl. auch: Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. XXXIX 53—56 — N. J. X. 373—374).

Stockhammern. (Taf. 424).

Wappen: Geviertet mit g. Mittelschilde, worin ein r. Stierkopf mit g. Nasenring; dann 1.) in S. ein gekr., fliegender ‡ Adler; 2.) in G. ein ‡ Schrägbalken; 3.) in B. auf ‡ Rosse ein r. gekl. baarhäuptiger Mann, in der erhobenen Rechten einen Streithammer haltend; 4.) in S. zwei b. Falken, der eine auf braunen Eisenstabe liegend, aus welchen, links unten ein trockener g. Ast, worauf der andere Falke. — Drei Helme: I. Der Adler, stehend. — II. Der Stierkopf. — III. Wachsendes (auch radschlagendes) ‡ Ross. — Decken: ‡s. — ‡g.

Angeblich aus Nürnberg stammendes Geschlecht, dessen erstbekannter Ahnherr Johann (geb. 1459), im J. 1523 gestorben sein soll. Sein Sohn Leonhard (1485 † 1550), Sekretär des K. Karl V., soll am 10. März 1524 den Adel erhalten haben.

Die Gebrüder Johann (geb. 1530) und Alexander Stockhammer, Söhne des vorstehenden Leonhard, erhielten am 10. Novb. 1578 den rittermässigen Adelstand.

Franz, (ein Sohn des Johann-Adam Stockhammer), der Phil. u. Medicin Doctor, k. k. Hofarzt ec., wird sub d. 23. Aug. 1701 v. Kaiser Leopold I., in d. Ritterstand erhoben. Sein Sohn Josef-Anton, erhält am 10. März 1734 v. Kaiser Karl VI., den R.Freiherrenstand.

Erbl. u. österr. Grafenstand, d. d. Wien 15. 1. 1777 für Josef Edl v. Stockhammern, k. k. Mundschenk.

Ungar. Indigenat, d. d. 1791 — Gesetz Art. 73 — für Josef Johann Graf Stockhammern.

Erloschen zu Hütteldorf bei Wien, am 8. Aug. 1858 mit Herman-Ludwig Gf. St, Enkel des Grafenstanderwerbers, Josef Johann.

Sie besassen bedeutende Güter, in d. Ctten von Békes, Csongrád und Csanád.

Erscheinen richtiger „Stockhammern" (und nicht Stockhammer) geschrieben.

Die Blasonirung, ist in ihren Details, mit Vorsicht aufzunehmen.

(Siehe auch: N. J. X. 374—375).

Stogar. (Taf. 424).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegen einander aufspr., doppelschwänzige g. Löwen. — Kleinod: Taube, im Schnabel drei Kornähren haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 5. März 1660 (kundg.: Pressburger Ctt, 6. Sptb., l. J.) für Andreas Stogar, für seine Ehefrau Catharina, für d. Kinder: Georg, Catharina u. Elisabeth, für Michael Stogár aliter Gaszapy u. für dessen Ehefrau Catharina, mit d. Kindern: Paul, Georg u. Jakob.

(Leg. C. Ctt. A. Pressburg.).

Stojánovits, I. (Taf. 425).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; 1.) in R. eine aus n. Wolken brechende g. Morgensonne; 2) in B. aus n. Wolken links hervorkommend, ein Blitzstrahl; 3) in W. auf n. Wellen ein mit drei r. bewimpelten Masten versehenes Segelschiff. — Kleinod: B. Banner. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Philipp Stojanovits.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.)

Stojánovics, II. (Taf. 425).

Wappen: In B. eine von d. beiden Schildesrändern aufsteigende g. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, darin aus gekr gr. Dreiberge wachsend ein b. gekl. Mann mit g. Gürtel u. Pelzkalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend; gegen d. Spitze anspringend, je ein s. Löwe, einen s. Anker vor d. Mitte des Leibes haltend. — Kleinod: S. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1797 für Georg Stojanovics.

(L. C.).

Stojánovics III., v. Laczunás. (Taf. 425).

Wappen, freiherrl.: In B. über gr. Boden auf einem grauen Rosse sprengend welches r. gezäumt u. mit r. Sattel- sowie g. bordürter r. Decke versehen erscheint, ein in d. beiden Schildoberecken v. je einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter, geharnischter Mann mit Eisenhelm sammt drei r. Straussenfedern, mit beiden Fäusten der erhobenen Arme, einen Speer in d. Rachen eines am Rücken liegenden, g.-gr. Drachens zu stossen scheinend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von S. und B., links von G. und B. geteiltem Fluge ein gebogener geharnischter Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bs. — bg. — Schildhalter: Je ein g. Löwe. — Wahlspruch mit g. Lettern, auf b. Bande: Avide Et Fide.

Ursprünglich serbisches Geschlecht.

Adelsbrief u. Kön. Donation auf Laczunás, im Temeser Ctte, v. König Ferd. V., d. d. 1835 für Johann Stojanovics. Die Publication, erfolgte am 24. August l. J., im Krassóer Ctt.

Freiherrenstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. Wien, 6. März 1860 (Dipl. Ausfert., Wien, 15. Maj 1860) für den Obigen.

Der Freiherrnstanderwerber Johann, (geb. 1793 † 1863) erzeugte mit seiner Ehefrau, Eulalia Plavsicz, den Sohn Mladen (geb. 1829 † 1866) welcher vermält mit Constanze Freiin von Millutinović-Milvosky von Weichselburg, der Vater der Söhne: Johann, Georg u. Iván wurde.

(Nach d. Orig. Concepten des k. k. Adelsarchives Wien. — M. N. Zsebk., I. 1888. 529—530).

Stoicsevich. (Taf. 425).

Wappen: Durch einen von G. und ♯ geschachten Pfal gespalten, hinten geteilt; 1.) in R. eine pfalweise gerichtete Sclavenkette; 2.) in R. ein wachsender g. Löwe, in der erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend; 3.) in B. drei (2, 1) byzantinische Münzen. — Kleinod: Rechts von S. und R., links von ♯ und G. geteilte Hörner. — Decken: ♯g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Thereaia, d. d. 1760 für Stefan u. Johann Stojcsevich.

(Coll. Herald. Nr. 24).

Stojka. siehe: **Sztojka.**

Stopani. (Taf. 425).

Wappen: In geviertetem Schilde 1.) in S. ein r. gew., gekr. ♯ Adler; 2.) in B. auf gr. Dreiberge eine von zwei sechsstrahligen g. Sternen überhöhte, r. gew., w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend; 3.) in R. ein doppelschwänziger, gekr., g. Löwe; 4.) in S. ein gekr. gr. Dreiberg, überhöht v. drei r. Balken. — Kleinod: Drei wrb. Straussenfedern. — Decken: ♯s. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 11. July 1722 für Johann Stopani.

(L. C.).

Stöffinger. (Taf. 425).

Wappen: Unter g. Schildeshaupte welches mit einer wagrecht aufliegenden Turnirlanze (deren Spitze durch einen gr. Blätterkranz gestossen erscheint) — belegt ist, gespalten von W. und B; vorne aus g. Blätterkrone ragend eine mit einem sechsstrahligen b. Sterne besteckte n. Hirschstange, hinten auf gr. Dreiberge ein w. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend, mit den Vorderpranken die Hirschstange des vordern Feldes haltend. — Decken: bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1801 für Michael u. Mathias Stöffinger.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.)

Stöhr. (Taf. 425).

Wappen: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein aus d. Spaltung ragender, r. gew., ♯ Adler; 2.) ein hoher spitzer Fels; 3.) ein einw. aufspr. w. Bracke, mit g. Halsband. — In der Mitte, ein mit einem Fische (Störe) belegter w. Wellenbalken (Fluss). — Kleinod: Zwischen einem n. Geweihe, ein sechsstrahliger g. Stern. — Decken: ♯g. — bs.

Sächsisches Geschlecht aus Siebenbürgen.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I, d. d. 1802 für Franz Stöhr, Concipist bei der k. ung. Hofcanzlei. Johann Nep. Stöhr, erscheint bereits i. J. 1796 als Sekretär bei d. siebb. Kammer genannt.

(N. J. X. 377—378. — Adami, Scuta.)

Straussenburg, siehe: **Arz v. Straussenburg.**

Strebel. (Taf. 425).

Wappen: In von G. und B. schräggeteiltem Schilde vorne drei w. Wellenbalken, hinten auf gr. Boden ein ♯ Löwe in d. erhobenen Rechten einen mit w. Rosen besteckten gr. Blätterkranz haltend, mit der Linken ein

Schwert mit g. Parirstange zu Boden senkend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bw. — ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Josef Strebel (Ströbl), Notar des Syrmier Ctts.

(L. R. Nr. 55. Pag. 332).

Streit. (Taf. 425).

Wappen: In geteiltem Schilde oben in von W. und B. schräglinks geteiltem Felde vorne ein n. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, unten ein über einem Streitkolben gekreuzter Krummsäbel; unten in R., ein gr. Dreiberg. — Kleinod: N. Löwe wachsend, in in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1797 für Johann-Heinrich Streit.

(L. R.).

Strigner. (Taf. 425).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen einen runden Stein haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust eine Schreibfeder haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Andreas Strigner.

Gömörer Adelsgeschlecht.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.).

Strilich. (Taf. 425).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne drei durch eine g. Blätterkrone gesteckte Weizenähren; hinten ein b. gekl. Mann mit g. Gürtel und daran befestigtem ‡ Krummsäbel, ‡ Kalpag und hohen g. Stiefeln, mit beiden Händen einen Pfeil aus einem Bogen abzuschiessen scheinend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1790 für Anton u. Peter Strilich.

(Adami, Scuta Gent. XI.).

Stringer. (Taf. 425).

Wappen: In W. ein oben von zwei gr. Dreiblättern, unten v. einem dritten solchen Dreiblatte begleiteter, erniedrigter r. Sparren. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts w., links r. Fluge, das Dreiblatt. — Decken: rs. — grs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktober 1741 für Peter Stringer.

(L. R. Nr. 39. fol. 210).

Strobel, I. (Taf. 426).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde ein auf gr. Boden aufspr. n. Hirsch, mit nach rückwärts gewendetem Kopfe. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, der Hirsch wachsend. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1744 für Johann Strobel u. für den gleichnamigen Brudersohn.

(L. R. Nr. 39. 715).

Strobel, II. (Taf. 426).

Wappen: In von R. u. B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein über gr. Dreiberge scheinbar aufliegender, einer aufgehenden g. Sonne zustrebender n. Adler; 2 u. 3 auf w. Dreifelsen eine v. einer linksgekehrten s. Mondessichel u. von einem sechsstrahligen g. Sterne überhöhte w. Burg, mit r. bedachtem Thurme und offenem Thore. — Kleinod: R. gew. ‡ Adler. — Decken: rw. — bw.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. August, 1766 für Sigmund Strobel, Güterdirector, Archivar ec., des Fürsten Batthyány.

(Coll. Herald. Nr. 159.)

Strobl, III. (Taf. 426).

Wappen: In von G. und ‡ geviertetem Schilde 1 u. 4 ein gr. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 ein aufspr. g. Ross. — Kleinod: Zwischen rechts von G. und Gr., links von ‡ und G. geteilten Hörnern, der Löwe wachsend. — Decken: grg. — ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. Wien, 14. Novb. 1791 für Martin Strobl, kön. Stathalterei-Consipist und für s. Bruder Josef, Salz-Perceptor in Tarkány, deren Vater, 50 Jahre teils beim k. k. Militär, teils bei der Kammer gedient hatte.

(Orig., Ctt. A. Ungvár).

Ströbl, siehe: **Strebel.**

Stubenberg. (Taf. 426).

Wappen, altes und gräfl., a.): In ‡ ein gestürzter Anker mit g. Tauenden. — Kleinod: Sechs (3, 3) hier w., dort ‡ Straussenfedern. — Decken: ‡s.

(Aehnlich, blasonirt Gritzner. — Die dort vorzufindende Bemerkung, wegen „Tauende“ u. „Zopf“ beruht auf Irrthum).

Wappen, vermehrtes: In von ‡ und G. quadrirtem Schilde 1 u. 4 das Stammwappen wie vorstehend, 2 u. 3 ein ‡ Wurm. — Zwei Helme: I. Zum Stammwappen. — Decken: ‡s. — II. Sechs (3, 3) hier g., dort ‡ Straussenfedern. — Decken: ‡g.

(Siehe auch: Bartsch Zachar., Steierm. Wappenb. v. J. 1567).

Wappen, gräfliches, b.): Quadrirt von ‡ und G. mit r. Mittelschilde, darin ein gestürzter s. Anker mit drei s. Strichen und g. Tauende (für Ankerstein); dann 1 u. 4 das Stammwappen wie oben; 2 u. 3 ein ‡ Wurm (für Wurmberg). — Drei Helme: I. Wie vorstehend, doch in verwechselten Tincturen. — Decken: ‡w. — II. Die Figur des Stammwappens auf rw. Wulst, darauf, eine mit sechs wrwrwr. Straussenfedern besteckte g. Krone. — Decken: rw. — III. ‡ Drache. — Decken: ‡g.

Uradeliges u. vornehmes, nunmehr im Grafenstande blühendes, Steiermärkisches Geschlecht.

Albrecht II., verleiht im Vereine mit seiner Gattin Johanna geb. Gräfin v. Pfirt, sub d. 4. Febr. 1347 dem Ulrich v. Stubenberg, ein „goldein Poschl“ auf d. Helm, — ein Kleinod, das den Habsburgern wegen Pfirt gehörte. Dies ist die älteste bekannte Wappenbesserung, eines österr. Regenten.

Nach der stattgehabten Vermälung (1432) des Leutold v. Stubenberg mit d. Erbtochter Agnes v. Pettau, nahmen die Descendenten, das vermehrte Wappen (b) auf. Die noch lebenden Stubenberg der Karpfenberger Linie, führen das Stammwappen (a) fort.

Ungar. Indigenat, d. d. 1655 Gesetz Art. 119 — für Wolf u. Johann-Wilhelm Freiherrn v. Stubenberg.

Sind gegenwärtig, auch in Ungarn, Székelyhíd, begütert.

(St. Christofori am Arlperg Bruedersch. Buech. Wppmscr., im Haus-Hof u. Staatsarch. Wien, Bl. 22. — Beck-Widmannstetter, über Archive in Kärnthen 85. — Oelportrait mit Wappen, i. d. Bildergallerie zu Kremsmünster).

Stummer. (Taf. 426).

Wappen: In B. ein dreimal (zweimal nach oben u. einmal nach unten), gehrochener w. Balken belegt mit drei auffliegenden r. Amseln. Der Balken wird oben v. einem g. Sterne, unten v. einem wagrecht aufliegenden Krummsäbel, dessen Spitze nach rechts gewendet ist, begleitet. — Kleinod: Geschlossener, vorne blauer, hinten roter Flug, belegt mit einem sechsstraligen g. Sterne. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 28. Oktober 1741 für Georg Stummer, der sich als Huszaren-Offizier, in vielen Feldzügen ausgezeichnet.

Dieses Geschlecht, im Honther u. Pressburger Ctte begütert, führt seit neuerer Zeit, den Namen „Ipolyi" oder „Jpolyi-Stummer."

Arnold v. Ipolyi-Stummer, geb. 20. Oktober 1823 zuerst Bischof v. Neusohl, dann Bischof v. Grosswardein, k. k. w. Geh. Rath, Direktions-Mitglied der ungar. Akad. d. Wissenschaften, ec., starb am 2. Dzbr. 1886 zu Grosswardein und war einer der verdienstvollsten Gelehrten unseres Vaterlandes.

(Nach d. Orig. — Geneal. Taschenb. d. adel. Häuser, Brünn, 1882. VII. Pag. 496–499. — N. J. X. 382–386).

Stuparich. (Taf. 426).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein v. einer links gekehrten s. Mondessichel u. von einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter Storch, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Storch. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 15. July 1632 (kundgemacht: Steinamanger, Eisenburger Ctt, 30. Maj 1633) für Thomas Stuparich u. für seine Brüder: Stefan, Andreas, u. Peter.

Dieses Geschlecht, auch „Sztuparich", u. „Ztuparich" geschrieben, war oder ist noch gegenwärtig begütert, in den Cttn v. Eisenburg, Trentschin u. Bars.

Paul v. Sztuparich, tritt 1748 in Nemes-Mitiz auf; Stefan u. Johann, erscheinen i. J. 1768 in Dreskócz; Stefan, Peter, Franz u. Florian Sztuparich, 1837 gleichfalls im genannten Orte.

(Leg. C. — N. J. X. 879).

Stur. (Taf. 426).

Wappen: In von G. und S. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein r. gekl. Mann mit w. Gürtel, ‡ Stiefeln u. Pelzkalpag mit r. Sacke, in der erhobenen Rechten zwei Palmzweige haltend die Linke in d. Hüfte gestützt; 2 u. 3 aus gr. Boden sich erhebend ein Baumstamm mit rechts abgestorbenen, links grünenden Zweigen. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Josef Stur.

(Adami, Scuta Gent. tomo XI.).

Sturlécz aliter Szentmiklóssy. (Taf. 426).

Wappen: In B. auf je einem beblätterten Zweige eines sich aus gr. Boden erhebenden Baumstammes gegen einander gekehrt stehend, je ein Staar. — Kleinod: Ein Staar. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 25. July 1662 für Peter Sturlecz aliter Szentmiklossy, adeliger Abstammung, sowie für s. Söhne: Stefan, Victor, Johann u. Paul.

Adelsgeschlecht des Zempliner Ctts, auch „Szentmiklóssy" (ohne „Sturlecz") genannt.

(Leg. C. Ctt. A. Ungvár. Act. Polit. Nr. 54. fasc. 126 d. d. 1725. — Szirmay, C. Zemplin not. top. 117).

Sturmann. (Taf. 426).

Wappen: Mann auf n. Boden stehend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge, zwei gekreuzte Schlägel.

N. Sturman, tritt bereits i. J. 1697 als Unterkapitän v. Tokay auf.

In Zemplin, erscheinen die Sturman als Grund-Besitzer, zu Beginn unseres Jarhunderts.

(Siegel mit Init. Arch. Csoma. — N. J. X 387).

Stürgh zu Halbenrain. (Taf. 426).

Wappen, a): Geviertet; 1. u. 4 von ‡ und G. geteilt; darin auf gr. Boden (Dreiberge) ein r. gew. flugb. Storch in verwechselten Tinkturen, im Schnabel einen g. Ring haltend; 2 u. 3 in w. Rauchwerk ein r. Pfal. — Kleinod: Der Storch mit d. Ringe, (auch halbkreisförmig) geteilt von G. und ‡. — Decken: ‡g.

Wappen, gräfl.: Schild, wie vorstehend. — Drei Helme: I. Zwischen offenem, von ‡ und G. geteiltem Fluge, der Storch des Feldes I., ohne Dreiberg. — Decken: ‡g. — II. Zwischen rechts von ‡ und G., links von R. und W. schräge, bezw. schräglinks geteilten Hörnern, ein mit einem g. Krönlein besteckter, wie Feld II. gezeichneter, hoher, spitzer Hut mit ‡ Stulp. — Decken: ‡g. — rs. — III. Drei wrw. Straussenfedern. — Decken: rs.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Hanns Stürgkh genannt, welcher circa 1480 zu Donaustauf, bei Regensburg, in Baiern lebte.

Von seinen beiden Söhnen, Jörg und Ulbrich, welche um d. Jahr 1509 nach Steiermark kamen, kaufte der Erstgenannte, laut Urbar, d. d. 1532 die Herrschaft Plankenwart bei Gratz, vom Freiherren Andrä Ungnad und erhielt v. Kaiser Karl V., sub d. 6. Maj 1546 die Freiheit, mit rotem Wachs siegeln zu dürfen.

Die beiden Söhne des vorstehenden Jörg, als: Georg und Christof, gründeten zwei Linien. Während die ältere, mit den Enkeln des Gründers erlosch, pflanzte Christof, sein Geschlecht bis auf die jüngste Zeit fort.

Freiherrenstand mit d. Prädikate „v. Plankenwart" d. d. 19. Mai 1638 für Hanns Christof (Sohn des Christof I.), sammt seinen 4 Schwestern.

Grafenstand, d. d. 5. July 1715 für Franz-Bernhard Freiherr v. Stürgkh, zugleich mit seinem Bruder Georg-Christof, — Beide, Söhne des Hanns-Christof.

Reichsgrafenstand, Wappenbesserung und Palatinat in der Primogenitur, d. d. 4. Nvbr. 1721. —

Landstandschaften: 1703 in Kärnthen u. Görz, 1704 in Krain, 1720 in Tirol, Nieder- und Oberösterreich; 1725 in Böhmen u. Mähren.

Ungar. Indigenat, d. d. 1729 — Gesetz Art. — 47 — für Georg-Christof u. Johann-Christof Stürgkh.

(Beck-Widmanstetterscher Stammbaum, nach d. Orig. Akten des gräfl. Stürgh'schen Archives. — Bartsch Zacharias, Steinmärkisches Wappenb. vom XVI. Jh.).

Stürmer. (Taf. 426).

Wappen, freiherrl.: In R. ein nach aufwärts gebogener g. Balken, welcher oben v. einem ungekrönten, g. verzierten s. Rosthelme, unten von zwei andern solchen Helmen begleitet erscheint. — Drei Helme: I. Gekr. g. Löwe wachsend. — II. Gekr. ‡ Adler wachsend. — III. Mondessichel, mit nach aufwärts strebenden Hörnern, — besteckt mit zwei brillantirten Sorgatsch-Reihern (oder Tschalenks), wie sie der Grossherr allein, bei feierlichen Gelegenheiten, auf dem Turban trägt. — Alle Decken: rg. — Schild-

halter: Je ein geharnischter Msnn mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern und mit abhängender Wehr.

NB. Das gräfliche Wappen ist, was den Schild betrifft, dem vorstehenden vollkommen gleich und differirt bloss in den Helmkleinoden.

Angeblich aus Nürnberg stammendes Geschlecht, welches sich im vorigen Jahrhunderte in Oesterreich (Wien) niederliess.

Adels- u. Ritterstand, v. Kaiser Franz I., d. d. Wien, 12. Juni 1801 für Ignacz Laurenz (Sohn des Josef Adam) Stürmer, k. k. Hofrath, dann auch Gesandter bei der h. Pforte.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 17. Maj, (nach Andern, am 27. Maj) 1813 für den Vorstehenden.

Ungar. Indigenat, d. d. 24. Novb. 1820 (bezw. d. d. 1827) für den Vorstehenden.

Grafenstand, d. d. Wien, 9. Novb. (Dipl. Ausfert. d. d. Wien, 27. Dzb.) 1842 für Bartholomäus Freiherr v. Stürmer, k. k. geh. Rath, Internuntius bei der hohen Pforte ec., ältester Sohn des obigen Ignaz Laurenz.

Die gräfliche Linie, erlosch mit d. oben genannten Erwerber, die freiherrliche aber, später.

(Gemalte Wappen u. Siegel. — Siehe auch: N. J. X. 387—389. — Dr. Jean Szendrei, Catalogue ec, de la colletion de bagues de Madame Gustave de Tarnóczy. Paris, 1889. Pag. 240).

Stvrtnik. (Taf. 427).

Wappen: In von G und B. geviertetem Schilde — die Kreuzung belegt mit einem g. Leopardenkopfe — 1.) ein mit einer einw. gek. Eule besteckter, hoher, spitzer, w. Fels; 2.) auf gr. Boden eine Festung mit einem türk. Wartthurme auf dessen spitz zulaufenden r. Dache, eine mit d. Hörnern nach aufwärts strebende s. Mondessichel; 3.) Drei (1, 2) w. Lilien; 4.) ein doppelschwänziger r. Löwe, zwischen d. Vorderpranken eine brennende Bombe haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rg. — bs.

Oesterreichisches Adelsgeschlecht.

Freiherrenstand, v. Kaiser Franz I., d. d. 4. Aug. 1814 für August (I.) Stvrtnik, k. k. Generalmajor und Artillerie-Brigadier, als Ritter des Marien-Theresien-Ordens.

Ungar. Indigenat, d. d. 1836 — Gesetz-Art. 47 — für den Vorstehenden.

Er war geboren zu Wittingen in Böhmen. 1755 und starb als k. k. Feldmarschalllieutenant und Militär-Commandant in Ofen, in dieser Stadt, am 24. Oktober 1841.

August I. Freiherr v. Stvrtnik, war vermält mit Katharina Freiin v. Häering, u. pflanzte sein Geschlecht bis auf die Gegenwart fort.

(Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. ec.).

Suba, I. (Taf. 427).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gew. Storch, in d. erhobenen Rechten drei s. Fische gekreuzt haltend. — Kleinod: Der Storch. Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v, König Ferdinand II., d. d. Oedenburg, 15. Juni 1622 (kundg: Szólnok?) für Tomas Suba, für seine Ehefrau Agnete Chyeöke u. für d. Sohn Andreas.

(Orig., Ctt A. Abauj-Torna).

Suba, II. (Taf. 427).

Wappen: In R. auf gr. Dreiberge ein aufspr. w. Widder. — Kleinod: Der Widder wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II. d. d. Oedenburg, 29. Januar 1635 (kundgemacht: Ardó, Bereger Ctt, 19. Novb. l. J.) für Paul Suba, für seine Ehefrau Magdalene Sóos, für die Kinder: Stefan, Johann, Paul, Georg u. Elisabeth, sowie für d. Enkel Georg, Michael u. Peter.

(Orig., Ctt A. Bereg, durch Elemér von Sóos).

Subich, I. v. Perna. (Taf. 427).

Wappen: Unten geteilter Flug, überhöht v. einer Lilie nnd in d. beiden Schildesoberecken begleitet v. je einem sechsstraligen Sterne.

(Siegel d. d. 18. Oktb. 1494 des Christoforus Subith de Perna. R. A. BPesth, 34545).

NB. Die Tinkturen, dürften (analoge d. Zrínyi-Stammwappen-Tinkturen) gewesen sein, als: rotes Feld, goldener Flug, goldene Sterne und w. Lilie.

Bis zum Erhalte der Kön. Donation, auf d. Burg u. Grafschaft Brebir in Kroatien, führten die nachmaligen Grafen v. Brebir, den Namen „Subich". Sie hatten diesen Besitz, bereits im Jahre 1222 inne, mit welchem Zeitpunkte, auch ihre historische Laufbahn beginnt, u. ist es wahrscheinlich, dass ihnen, diese erwähnte Donation, im eben besagten Jahre erteilt wurde.

Paul Brebiri, welcher sich sub d. 1303 „Banus der Kroaten u. Herr von Bosnien" schrieb und 1312 verstarb, hatte vier Söhne, als: Mladen II. (1322), Georg († 1380) Paul u. Gregor.

Während Mladen II., ohne Nachkommen verstarb, die Linie des Georg bald erlosch, Gregor aber, ohne Descendenz geblieben zu sein scheint, wurde Paul, der Stammvater des nachmaligen, berühmten Geschlechtes der Zrínyi.

Paul v. Brebir, Sohn des Banus Paul, siegelt sub d. 1322 (mit Umschrift) mit einem offenen Fluge als Schild- und mit einem gekr. Adler als Kleinodfigur.

(„Sigillum Pauli Secundi Comitis Tragusii." — Siehe: Salamon Fr., wie unten, Pag. 205).

Paul Brebiri, welcher am 23. März 1340 (und vermuthlich auch i. J. 1345) noch am Leben war, starb vor dem Jahre 1347. Mit ihm erlosch der Name (wenn auch nicht das Geschlecht) „Brebir."

Es ist zweifellos (worauf übrigens auch das Wappen weist), dass die hier behandelten Subich (Subitth, Subics) de Perna, zu welchen auch Christoforus gehörte, welcher, wie oben blasonirt, sub d. 18. Oktober 1494 mit dem von d. Lilie überhöhten Adlerfluge siegelt, ebenso der gleichen Abstammung gewesen sind mit den nachmaligen Grafen v. Brebir, als wie die Zrínyi und die nun gleichfalls erloschenen Melith de Brebir, welche Beide, gleichfalls wieder, ursprünglich dasselbe Wappen d. i. den Flug geführt hatten. (Vergl auch die Artikel u. Wappen: Melith u. Zrínyi).

Nagy Ján (Magyarorsz. csal. X. 390) berichtet, dass noch gegenwärtig ein Geschlecht Suvich (so!) im Varasdiner Ctte existirt, welches die Prädikate „v. Brebir u. Vinodol führt.

(Salamon Ferencz, Az alsö Zrinyiek Pesth, 1865).

Subich II., v. Nagy-Kolon. (Taf. 427).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von G. und B., links von R. und S. geteilten Hörnern, der Löwe wachsend, hier in d. erhobenen Rechten einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht, der Ctte v. Borsod u. Heves.

Paul Subicz v. Kolon, tritt 1672 urk. auf; Franz Subich, wird 1760 von Seite des Heveser Ctts, zur Kön. ung. Leibgarde entsendet; Georg Subich, erscheint v. 1839-42 als Honorar Notar des Heveser Ctts.

(Adami, Scuta Gent. Tomo. XII. — N. J. X. 390).

Sudárovics-Gaja. (Taf. 427).

Wappen; In R. ein mit einer b. Rose belegter w. Pfal. — Kleinod: Rechts von R. und S., links von G. und B. geteiltes, rechts, bezw. links abflatterndes Banner. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.

(L. R. Nr. 42 P. 125.)

Sugh. (Taf. 427).

Wappen: In W. auf einem b. Dreiecke stehend ein wilder Mann mit laubumgürteten Lenden u. Laubkrone, in d. erhobenen Rechten die untere, in d. von sich gestreckten Linken die obere Hälfte eines entzweigebrochenen Krummsäbels mit Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, eine g. Sonne. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1801 für Georg Sugh.

Georg Sugh, tritt 1835 als Rechtsanwalt in Kroatien auf.

(Adami, Scuta Gent. Tomo XII.)

Súghó v. Kazsú. (Taf. 427).

Wappen: Gebogener Arm die Hand besteckt mit einem Vogel, welcher im Schnabel einen Blätterzweig hält.

Aus d. Zempliner Ctte stammendes Adelsgeschlecht, noch zu Beginn dieses Jarhundertes, auf Kazsu („Kasuh") sowie auf Szomotor erbgesessen.

Peter Sughó, erscheint bereits i. J. 1681 urk. genannt; Stefan Sughó, zu Ende des vorigen Jarhundertes.

Ein Zweig dieses Geschlechtes, tritt in den 30er Jahren auch im Neutraer Ctte auf.

(A magyar. tört. ötvösmü-Kiáll. lajstr. Evöeszközök asztalra valók. XVII—XIX. század. Pag. 3. — N. J. X. 391—392).

Suhayda. (Taf. 427).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein n. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken drei Weizenähren haltend. — Kleinod: ‡ Rabe. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 12. Aug. 1701 (kundgemacht: Losoncz, Neograder Ctt, 26. März 1703) für Johann Suhayda, für s. Söhne Johann Mathias u. Paul u für s. Bruder Stefan Suhayda.

Der vorstehende Johann, dürfte eine u. dieselbe Persönlichkeit mit jenem Johann Suhayda gewesen sein, welcher 1683 noch ein Getreuer Tököly's, später zum Katholicismus übergetreten sein soll.

Adelszeugniss v. Seite des Békeser Ctts, d. d. 10. Dezb., 1720 für Johann II. (Sohn des Johann I.) Suhajda.

Adelszeugniss vom Békeser Ctt, d. d. 15. Juni 1816 (kundgemacht: Heveser Ctt., 24. Sptb. l. J.) für Stefan, Caspar u. Emerich (sammt Söhnen) Enkel des vorstehenden Johann II.

Adelszeugniss vom Heveser Ctt, d. d. 4. Febr. 1824 für d. Gebrüder: Stefan, Emerich u. Adam Suhayda.

Adelszeugniss vom Gömörer Ctt, d. d. 1. Feb. 1787 für Paul u. Josef Suhayda.

Adelszeugniss vom Pesther Ctt, d. d. 9. Dezb. 1841 für Paul III. Suhayda.

Es wurden auch v. Seite der Ctte Kis-Hont u. Arad, im Verlaufe dieses Jarhundertes, Adelszeugnisse, für das vorstehende Geschlecht ausgegeben.

(N. J. X. 392—395).

Suhajdy. (Taf. 427).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 25. July 1659 (kundgemacht: Trentschiner Ctt, sabbato prox. ante Dnicam Oculi) für Mätäus Suhajdy, für seine Ehefrau Susanna Urbanovics, für die Söhne Johann u. Michael sowie für Johann Rybarik u. Johann Szyma.

Der vorstehende Matäus, evang. Priester im Trentschiner Ctt, tritt 1673 zum kath. Glauben über, convertirt dann noch einmal u. erscheint 1678 als evang. Priester, zu Szügy, im Neograder Ctte.

Adelszeugniss v. Seite des Trentschiner Ctts, sub d. 27. Sptb., 1731 u 12. Aug. 1784.

Ein Zweig dieses Geschlechtes, erscheint im vorigen Jh., auch im Eisenburger Ctt.

Georg Suhajdy, lebt 1863 in Ofen. Derselbe hatte zwei Söhne, mit Namen Georg u. Sigmund.

(N. J. X. 395—398).

Sujanszky. (Taf. 427).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Dreiberge ragend drei v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhte g. Weizenähren. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel drei Weizenähren haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 29. April 1631 (kundgemacht: Trentschiner Ctt, feria 3. post fest. b. Francisci conf. 1632) für Georg, Michael, Johann, Melchior u. Samuel Sujanszky.

Adelsgeschlecht aus Suja in Trentschiner Ctte, noch 1736 sowie 1745, 1768, 1837 im genannten Orte angesessen erscheinend.

Anton Sujánszky (geb. Pesth 1815), Pfarrer in Pesth u. Propst, hat sich als Schriftsteller einen Namen erworben. Er war ein Sohn des Anton I., welcher als Rechtsanwalt zu Pesth, im Jare 1839 verstarb.

(Günther u. Grimm. — N. J. X. 398—399).

Suky v. Felsö- u. Alsó-Zsuk. (Taf. 427).

Wappen: In B. ein aufspringender Wolf, ein w. Lamm im Rachen haltend. — Kleinod: Die Schildfigür wachsend, oder auch aufspringend. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges Adelsgeschlecht aus Siebenbürgen, welches Namen u Prädikat, vom Orte Suk (Zsuk) im Koloser Ctte hergeleitet hat.

Albert u. Demeter Suky, — die Begründer der beiden Hauptlinien, — treten vor dem Jahre 1332 urk. auf.

Erloschen am 11. März 1792 mit Ladislaus Suky v. Suk, welcher in der Gruft der unit. Kirche zu Klausenburg begraben wurde. Derselbe war unvermält.

(Vargyasi Dániel Gábor, A Vargy. Dániel Család. 1888. Mscr. im Fam. Bes. — N. J. X. 399—402.)

Sulcz, siehe: **Schulcz.**

Sulyok v. Lekese u. Alsó-Szopor. (Taf. 428).

Wappen a): Auf einer Blätterkrone, zwei gekreuzte Schlägel. — (Grabsteinwappen).

Wappen b): Zwei gekreuzte Streitkolben.

(Rajcsányi Ad., Wappenmscr. im R. A. BPesth. — Siegel d. d. 1652 mit Umschrift des Stefan Sulyok).

Uradeliges Geschlecht des Szathmárer Ctts, welches die Ortschaft Lekese, v. König Andreas II., als Donation erhalten haben soll.

Die Sulyok, dürften ursprünglich in Bács-Bodrog domicilirt haben. Georg S., tritt 1447 als Ablegat des genannten Ctts auf. Ein anderer Gaorg, erscheint 1528 als Bischof v. Fünfkirchen.

Ein Zweig dieses Geschlechtes, übersiedelte nach Siebenbürgen u. führte das Prädikat „v. Alsó-Szopor."

Hierher gehört: Emerich Sulyok, 1576 Kanzler des Kristof Báthory u. Besitzer zu Doboka.

(N. J. X. 402—408 — Adatoka Sulyok család nemzedékrendéhez. Turul, IV. 1886 I. 41—42).

Suplaiszky. (Taf. 428).

Wappen: In geviertetem Schilde 1.) in R. ein geharn. geb. Arm in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein mit einem w. Turban bedeckter, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint; 2.) in Gr. zwischen zwei geschmälerten w. Balken vor einem gr. belaubten Baume liegend ein g. Löwe; 3.) in B. auf gr. Boden einwärts gekehrt, eine w. Kuh; 4.) in R. eine pfalweise gerichtete Sclavenkette mit gebrochenen Hand- u. Fussschellen, halbkreisförmig begleitet von 10 (d. i. je von 1. 4.) g. Münzen. — Kleinod: Der Arm des Feldes 1. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Markus Michaelyevich Suplaiszky.

(L. R. Nr. 55 P. 745).

Surányi. (Taf. 428).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde einwärts aufspringend ein Löwe u. ein w. Einhorn. — Vor einem ‡ Adlerflügel ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Martin Surány.

(Coll. Herald Nr. 492).

Susani. (Taf. 428).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; 1.) in W. zwei übereinander gereihte, scheinbar laufende ‡ Windhunde mit g. Halsbändern sammt Ringen; 2.) in R. ein von G. und ‡ geschachter Sparren; 3.) in B. auf n. Wellen ein Holzboot mit drei bewimpelten Masten, darin, zwischen zwei r. gekl., ein b. gekl. Mann, alle mit ‡ Hüten u. rudernd. — Kleinod: R. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstangu haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1741.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Suskovics v. Medvia. (Taf. 428).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in B. auf gr. Dreiberg ein doppelschwänziger gekr., g. Löwe mit beiden Vorderpranken einen r. Pfeil haltend; 2. u. 3 in von R. und W. gespaltenem Schilde eine Lilie in verwechselten Tinkturen. — Kleinod: Der Löwe wachsend, mit d. rechten Vorderpranke einen r. Pfeil aus d. von d. Linken gespannten b. Sehne eines Bogens abzuschiessen scheinend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 5 Sptbr. 1592 für Paul Suskovics (Suskovity) aus Kroatien, — welcher von adeligen Eltern stammend, am k. Hofe als Sekretär diente — für dessen Sohn Stefan, für die Verwandten väterlicherseits, als: Georg u. Lukas und für Margaretha, Helene u. Ursula.

Ein Geschlecht „Suskovicz", tritt i. J. 1666 in Trentschin auf und erschien auch unter d. Adel des Zempliner Ctts aufgeführt.

(Der Orig. Adelsbrief, erlag s. Z., bei † Nicol v. Szemere. — N. J. X. 311. — Szirmay, C. Zemplin, not. top. 117.)

Susztàk. (Taf. 428).

Wappen: In geviertetem Schilde 1. u. 4 in W. ein einwärts gekehrter n. Leopard in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend; 2 u. 3 in von B. und Gr. geteiltem Felde oben aus d. Teilung wachsend ein r. gekl. Mann mit ‡ Kalpag in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirsrange die Linke in d. Hüfte gestützt haltend; unten zwei w. Wellenbalken (Flüsse). — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R., links von B. und G. geteiltem Fluge ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — bg.

(Coll. Herald. Nr. 115).

Sutha v. Terebes. (Taf. 428).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Sechsstrahliger g. Stern. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1847 des Michael Sutha v. Terebes aus Debrezin, welcher in d. Adelsliste des Biharer Ctts vorgeführt erscheint).

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., d. d. 1564 (kundgemacht im Zempliner Ctte) für Johann Sutha.

Eine erwiesene Abstammung des Sieglers vom obigen Adelserwerber, ist mir unbekannt.

Ein Geschlecht Sutha v. Ladmócz aus d. Zempliner Ctte, erscheint bereits im XVI. Jh. genannt.

(Vergl. auch: N. J. X. 411).

Sutoris. (Taf. 428).

Wappen: Einhorn.

Ein gleichnamiges Geschlecht, (auch „Szutorisz" geschrieben), lässt mit Johann, seinen Wappenbrief sub d. 1679 im Trentschiner Ctte publiciren.

(Siegel mit Umschrift des Martin Sutoris. — N. J. X. 411).

Sümegi. (Taf. 428).

Wappen: In B. auf gr. Boden gegen einander aufspringend, ein w. Einhorn und ein g. Löwe. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen ‡ Flügel und einen Krummsäbel haltend. — Decken: rs. — bg.

Zalaer Adelsgeschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1716 für Michael Sümegi.

(Leg. C.)

Sütö I., aliter Fabsich. (Taf. 428).

Wappen: In B. auf gekröntem gr. Hügel, ein r. bekleideter gebogener Arm, in der Faust drei g. Weizenähren und eine gr. Traube haltend. — Kleinod: R. bekleideter gebogener Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 26. Januar 1700 für Johann Sütö aliter Fabsich als Haupterwerber u. für seine Söhne: Georg, Johann, Michael u. Stefan als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth. — L. R. Nr. I. fol. 202. — Adami, Scuta Gent.).

Sütö, II. (Taf. 428).

Wappen: In S. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel haltend, dessen Spitze durch einen vom Rumpfe getrennten v. der Schnittfläche des Halses blutenden Türkenschädel gestossen erscheint. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1738 für Georg Sütö.

(L. R. Nr. 36. Fol. 98).

Sütö, III. (Taf 429).

Wappen: Gespalten, hinten geteilt; 1.) in S. ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern und umgürtetetem Schwerte, in d. Rechten ein abflatterndes r. Banner haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt; 2.) in R. ein g. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Türkenschädel beim Schopfe gefasst haltend; 3) in B. ein schräggestellter s. Anker. — Kleinod: Geschlossener, mit d. Anker belegter b. Flug. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Johann Sütö.

Gleichnamige Geschlechter, kamen oder kommen noch gegenwärtig, in d. Ctten v. Heves, Szabolcs, Ugocsa, Bars ec. vor.

(L. R. Nr. 44 P. 220.)

Sváby v. Svábócz u. Tóthfalu. (Taf. 429).

Wappen, a): In B. auf gr. Boden ein wilder Mann mit laubbekränztem Scheitel u. gleichem Lendenschutz, in d. Rechten einen gr. belaubten entwurzelten Baum, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rg. — bs.

(Ex libris.).

Wappen, b): In B. aus gr. Dreiberge wachsend der wilde Mann wie vorstehend, in d. erhobenen Rechten einen beblätterten Zweig, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann. — Decken: bs? — Wahlspruch: Hinc labor hinc merces.

(Siegel, gemalte Wappen u. Grabsteine).

Mit diesem vorstehenden Wappen b), siegeln auf einer Urkunde d. d. 1510 Anton u. Heinrich Sváby und kommt das gleiche Wappen wieder vor, auf dem Grabsteine d. d. 1583 zu Krigh, in Zips, des Melchior Thluk de Tessinovecz (Ahnherren der heutigen Dráveczky), als der Erbauerin dieses Monumentes, d. i. der Gattin des genannten Melchior, — Anna Sváby zugehörig. Auch der Figurengrabstein des Georg Svabvoski zu Tóthfalu v. J. 1597 weist das gleiche Wappen auf, (doch ohne Wahlspruch), sowie mehrere Mitglieder, der von einem gemeinsammen Stammvater abstammenden Görgey de Görgö, in frühern Zeiten, auf Siegeln u. Grabsteinen (Vergl.: Siebm., Suppl.), gleichfalls, wiederholt, den aus einem Dreiberge (oder aus einer Krone) wachsenden Mann führten. — Dieser Typus, muss auch unbedingt der ältere gewesen sein, nicht aber, die hier sub a.) blasonirte, gegenwärtig wie schon seit geraumerer Zeit, von Seite der Sváby wie auch der Görgey geführte ganze Figur, welche dem Style der alten (guten) Wappenperiode, nicht entspricht.

Der ältest bekannte Ahnherr des Geschlechtes Sváby, ist jener Detrich, welcher mit seinem Bruder Leonhard, 1263 v. Seite des Königs Stefan V., die Donation Tóthfulu (zwischen Tóthpataka u. Béla gelegen) erhielt. Als des Ersteren Sohn Arnold, der auch den kinderlosen Leonhard beerbte, i. J. 1294 für das durch ihn erbaute u. vom Könige übernommene Schloss Palocsa, die Besitzung Svop vom König Andreas III., erhielt, benannte sich dieses Geschlecht, nunmehr „de Svop" später oft auch, mit der slavischen Endung „Svabovski", — in spärlich erhaltenen deutschen Urkunden, zuweilen auch „v. Schwobendorf", bis sich schliesslich, die Namensform „Svapy" u. endlich „Sváby" consolidirte.

Dieses uralte u. angesehene Geschlecht, besass die Ortschaft Svop (heute Svábócz), bis z. Jahre 1578. Zur besagten Zeit, verpfändete es den eben genannten Besitz um 5000 Gulden an Gregor Horváth-Stansith, d. Sohn des getreuen Genossen Nicklas Zrínyis. Auch weitern ansehnlichen Güterbesitz hatten die Sváby im Zipser Ctte inne, bis ins XV. u. XVI. Jahrhundert. Die Nachkommen des Paul, teilten 1414 ihre Besitzungen zu Svábócz, Tótfalu, Reichwald, Busson, Körtvélyes, Lupnak, Helivágása, Lesnicz ec; 1480 traten sie auch in Sz. Lörincz u. Szentgyörgy urk. auf.

Im Jahre 1508 verlieh Anton Sváby, den Karthäusern im Thale St. Anton, seinen Besitz zu Nagy-Kis-Lessnicz u. Körtvélyes, um damit, für seine Vorfahren u. Nachkommen Messen gelesen werden.

Die Glieder dieses — einst auch in Sáros u. Zemplin, später sogar auch in Siebenbürgen — verzweigt gewesenen Geschlechtes, bekleideten durch alle Jarhunderte hindurch, öffentliche Aemter in d. Zips. Der i. J. 1617 zum Capitän der adeligen Insurrection des genannten Cttes erwählte Valentin, blieb auf dem Felde der Ehre; Moyses, fiel 1738 als Hauptmann, bei Hochkirch; Alexander Sváby, 1793 bei Maubeuge.

Gegenwärtig, ist der einstig so bedeutend gewesene Grundbesitz, beinahe gänzlich zusammengeschmolzen u. stehen die Mitglieder dieses Geschlechtes, zumeist in öffentlichen Diensten. Es existiren drei Hauptlinien, welche sich bereits im XVI. Jahrhunderte auseinandergezweigt hatten, als diejenige des Balthasar, des Anton u. des Adam.

Friedrich v. Sváby, Archivar des Zipser Ctts, hat sich als tüchtiger Localhistoriker hervorgethan u. mehrere schätzbare Arbeiten i. Druck veröffentlicht. Derselbe ist auch ein eifriger Förderer des Siebmacherischen Unternehmens in Ungarn.

(Fam. Ber., nach d. Orig. Documenten des Archives Svábby. — Csoma Josef, Schwabowsky György sirköve. Turul, IX. 1891 I. 15—16. — Dr. Csánki Desö, Magyarorsz. tört. földr. 1890. I. 275. — N. J. X. 414 u. 920).

Svarcz. (Taf. 429).

Wappen: In durch einen, mit vier r. Ballen belegten w. Balken von B. schräggeteiltem Schilde oben drei (2, 1) sechsstrahlige g. Sterne, unten ein schrägaufgelegter gr. Lorbeerzweig. — Kleinod: Zwischen zwei b. Straussenfedern eine mit einem sechsstrahligen g. Sterne belegte g. Weizengarbe. — Decken: bw. — rw.

Adels u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. Wien, 10. Novb 1810 für Anton Svarcz, Salinenaufseher u. für d. Bruder Josef.

(Orig. Ctt A. Marmaros.)

Svarcz, siehe: **Schwarcz.**

Svartner, siehe: **Schwartner.**

Svastics. (Taf. 429).

Wappen: In G. auf einem schräge-aufliegenden entlaubten Baumaste stehend eine in d. oberen rechten Schildesecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel, in d. linken Oberecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleitete, r. gew. w. Taube, im Schnabel eine g. Blätterkrone haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein Türkenschädel gespiesst erscheint. — Decken: bg.

Bekannt sind zwei Geschechter dieses Namens, als: die Svastics v. Bocsár, von jenseits d. Donau, in Somogy,

Oedenburg, Eisenburg u. Tolna, domicilirend, und die Svastics de Csécsen„ aus d. Raaber Ctt.

(Siegel d. d. 1855 des Ludwig v. Svastics, aus Pécs. — N. J. X. 415 u. 920).

Svertner, siehe: **Schwertner.**

Symandy, siehe: **Simándy.**

Syra, siehe: **Sibrik.**

Syttra, siehe: **Schyttra.**

Szabadhegyi v. Csallóköz-Megyeres. (Taf. 429).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse sprengend, welch' letzteres mit einer r. Decke überworfen erscheint, ein Mann mit w. Leibrocke, r. Hose, hohen g. Sporenstiefeln u. pelzbesetzter r. Kucsma mit drei ‡‡ Adlerfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange dessen Spitze durch einen v. der Schnittfläche des Halses blutenden Türkenschädels gestossen erscheint, mit der Linken die ‡‡ Zügel haltend. — Kleinod: R. bekleideter, schräggerichteter Vorderarm aus der Helmkrone ragend, in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 14. November 1686 für Johann Szabadhegyi als Haupterwerber u. für seinen Sohn Ferdinand sowie für Caspar Kleri als Nebenerwerber.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Komorn u. Veszprim, auch anderwärts vorkommend.

(Orig. im Familienarchive. — N. J. X. 419).

Szabay, vormals Szabó. (Taf. 429).

Wappen: Unter mit einem, mit einer aufgehenden g. Sonne belegten b. Schildeshaupte, in mit sechs r. Fäden belegtem w. Felde eine bis zur Sonne aufsteigende b. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, darin auf w. Wellen ein w. Schwan, im Schnabel einen beblätterten Rohrkolben haltend. — Kleinod: Zwischen offenem b. Fluge, der Schwan hervorbrechend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Georg u. Peter, Gebrüder Szabay, vormals Szabó.

(L. R. Nr. 55. P. 551).

Szabó I., v. Szoklyó. (Taf. 429).

Wappen: In B. aus g. Flammen ragend ein g. Hirsch, mit d. rechten Vorderlaufe ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Hirsch. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., d. d. Wien, 4. Dezb. 1563 für: N. Zabó de Soklió u. für s. Bruder Karl.

Erloschenes Adelsgeschlecht.

(Nach d. Orig.)

Szabó, siehe: **Igaz.**

Szabó, II., v. Keresztúr. (Taf. 429).

Wappen: In B. aus einer aus grünem Boden sich erhebenden Baumgruppe scheinbar schreitend ein Hirsch. — Kleinod: Nicht verliehen. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. Stefan Báthory, König v. Polen u. Fst. v Siebenbürgen, d. d. 10. Febr. 1585 (kundgemacht: Belsö-Szólnok, 19. 1. 1587) für Tobias Szabó v. Keresztúr.

(R. A. BPesth.)

Szabó III., v. Vajda. (Taf. 429).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem w. Rosse sprengend ein Mann mit r. Kleidern, g. Stiefeln und ‡‡ Kalpag. in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit der Linken die Zügel haltend; — vor den Hufen des Rosses, der Rumpf eines g. gekleideten Türken. — Kleinod: Schwert zur Pfalstelle, darauf gespiesst ein blutender Türkenkopf mit Turban. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v König Mathias, d. d. Prag, 21. August 1616 (kundg.: Zemplin, Zempliner Comitat, 5. September 1617) für Gregor Szabó v. Vajda u. für seine Ehefrau Elisabeth Fekete, sowie für die Kinder: Paul, Andreas u. Dorothea u. für d. Bruder Valentin.

(Leg. C. Ctt. A. Borsod).

Szabó IV., v. Balkány. (Taf. 429).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mann mit r. Leibrocke, w. Hosen, g. Gürtel sammt ‡‡ Säbelscheide, Pelzkalpag mit Federn u. hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Streitkolben in der Faust haltend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferd. II., d. d. 29. Novb. 1622 für Johann Szabó.

(Fam. Ber.).

Szabó, V. (Taf. 429).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Offener, von B. und R. geteilter Flug. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 24. Februar 1623 (kundgemacht: Torna, Tornaer Ctt, 1623) für Andreas Szabó als Haupterwerber u. für seine Brüder Stefan u. Johann als Nebenerwerber.

(Leg. C. Ctts. A. Bihar.).

Szabó VI., aliter Csorvási. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in der Linken einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 17. Nov. 1625 (kundgemacht: Borsoder Ctt) für Johann Chiorvásy, für seine Ehefrau Sara Jeney, für die Kinder: Stefan, Euphrosina u. Judith, dann für die Geschwister des erstgenannten Erwerbers, als: Daniel. Caspar, Susanna u. Katharina, sowie für seinen Schwager Johann Alapy.

Thomas Csorvássy, ein Vorfahre des hier zuerst genannten Johann, erhält bereits, sub d. Szeben, 5. April 1621 von Seite des Gabriel Báthory, eine adelige Curie in Bátor, Szabolcser Ctt, als Pfand.

Stefan Szabó v. Csorvás, erscheint i. J. 1847 unter d. Adel des Békeser Ctts.

(N. J. X. 423—424).

Szabó VII., v. Negyed. (Taf. 430).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Dreiberge ragend drei, in d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstrahligen g. Sterne begleitete, gr. beblätterte w. Lilien. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand, d. d. Wien, 25. Sptbr. 1628 für Andreas Szabó sammt d. Söhnen Paul u. Peter.

Kamen in d. Cttn v. Pressburg, Neutra u. Wieselburg vor.

Stefan (Paul Stefan) Szabó (geb. 1686) übersiedelt nach Negyed im Neutraer Ctt.

Derselbe, weist 1754 seinen Adel vor d. Neutraer Ctte aus.

Seine Nachkommen, schrieben sich fortab „Szabó v. Negyed". — Béla Szabó v. Negyed (geb. 1808), lässt seinen Adel sub. d. 1842 in d. Adelsliste des Wieselburger Ctts eintragen.

Eduard u. Adolf Szabó de Negyed, kämpfen 1848 u. 1849 als Oberoffiziere in d. Reihen der Honvéd-Armée.

(N. J. X. 430–433).

Szabó aliter Attya, siehe: **Czécze.**

Szabó VIII. (Taf. 430).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein aufrecht stehender n. Bär, mit d. beiden Vordertatzen einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring emporhebend. — Kleinod: Der Bär wachsend. — Decken: bs. (!)

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 6. Januar 1633 (kundgemacht: Tornaer Ctt, 25. Maj l. J.) für Ladislaus Szabó, für seine Ehefrau Helene Csiszár und für d. Geschwister Martin u. Stefan.

(Orig., Ctt A. Bereg).

Szabó IX. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspr. w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: ‡g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 12. Januar 1633 (kundgemacht: Torna, Tornaer Ctt, 1634) für Paul Szabó (agilis) u. für seine Ehefrau Judith Borbély.

(Orig. Ctt. A. Szabolcs).

Szabó X. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II, d. d. Wien, 20. Maj 1634 für Michael Szabó, für seine Ehefrau Agathe Körössi u. für d. Kinder Andreas, Stefan u. Elisabet.

(Leg. C. Ctt A. Ungvár. Act. Iurid. Polit. d. d. 1725 fasc. 126. Actor. Nr. 54.)

Szabó, XI. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen geraden Säbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 1635 (kundgemacht: Torna, Tornaer Ctt, 1636) für Johann Szabó u. für seine Brüder: Peter, Andreas, Stefan u. Georg.

(Nach d. Orig.)

Szabó XII., v. Sziklós. (Taf. 430).

Wappen: In B. ein g. gew., gekr. ‡ Adler, in d. Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm mit g. Aermelaufschlage, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 14. Maj 1637 (kundgemacht: Sempcz, Pressburger Ctt. l. J.) für Peter Szabó v. Sziklós, Capitän, in Würdigung mannigfacher Verdienste im Kriege u. im Frieden u. weil die alten Familiendocumente im Verlaufe der Türkenkriege in Verlust gerathen waren.

Der Adelserwerber Peter, war vermält mit Chatharina v. Nagy und zeugte den Sohn Stefan, welcher Helene v. Arany-Kovács zur Ehefrau hatte. Stefan, zeugte den Peter II., (auf Czakóháza im Raaber Ctt), mit der Gattin Helene v Pénzvaltó und dieser den Peter III., (gleichfalls auf Czakohâya), welcher v. 1722—1782 urk. auftritt, u. mit Mariana v. Derenchén (1735–1770) vermält war. Dieser Ehe war entsprossen: Michael (1752—1818 auf Czakóháza, als dessen Ehefrau, Rebekka Juliana v. Gyepay (1757–1838) genannt wird. Peter IV., ein Sohn der vorstehend Genannten, tritt v. 1782–1867 urk. auf und war Vice-Gespan u. Grossgrundbesitzer des Raaber Ctts. Mit seiner Frau, Johanna v Moró, zeugte er den Sohn Colomann (1813–1883) Obergespan des Raaber Ctts u. Ritter des Leopold-Ordens, welcher sich mit Maria v. Kopáchy (geb. 1824) vermälte.

Ludwig Constantin Szabó de Sziklós (geb. 1849), k. u. k. Kämmerer und Commandeur des Ordens vom heil. Grabe (ein Sohn des Coloman), ist gegenwärtig auf Péterháza u Mérges im Raaber Ctte begütert. Aus seiner Ehe mit Antonie Christine Perczel de Bonyhád, entsprang der am 18. April 1883 geborne Sohn Coloman Ladislaus Ludwig.

(Nach d. Orig, im Fam. Besitz. — Archiv des Geschlechtes Szabó v. Sziklós. — N. J. X. 435).

Szabó XIII., aliter Keresszegi. (Taf. 430).

Wappen: In B. über gr. Boden auf ‡ Rosse sprengend ein w. gekleideter Mann mit hohen g. Stiefeln, ‡ Pelzkalpag u. umgürtetem vergoldeten Säbel, in d. erhobenen Rechten den Schaft einer schräglinks geneigten, unter g. Lanzenspitze nach links abflatternden zweizipfligen r. Fahne, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Zwei mit ihren Schaftenden gekreuzte r. Fahnen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy II., d. d. Segesvár, 15. Juni 1650 (kundgemacht: Grosswardein, Biharer Ctt, 17. Mai 1650) für Johann Szabó aliter Keresszegi als Hauptерwerber u. für seine Ehefrau Elisabeth Hegedüs als Nebenerwerberin.

(Leg. C. Ctt. A Bihar.).

NB. Nagy Iván (Magyarorsz. csal. X. 428), führt ein gleichnamiges Geschlecht, als aus d. Borsoder Ctte stammend an, dessen eine (Szathmárer) Linie, i. J. 1850 den Namen „Keresztszeghy" aufgenommen hat. Indessen ist es wohl zweifellos, dass dieses Borsoder u. Szathmárer Geschlecht, von dem obigen Erwerber Johann, seine Abstammung hergeleitet hat.

Szabó XIV., v. Szántó. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 21. Febr. 1652 für Martin Szabó, k. k. Lieutenant, für erworbene Verdienste vor d. Feinde. — Kundgemacht: für Martin Szabó aus Szántó, im Abaujer Ctt.

Adelsgeschlecht d. Ctte v. Gömör u. Neograd.

Franz Szabó v. Szántó, erscheint noch i. J. 1864 genannt, als in Mucsiny wohnend. Derselbe war ein

Sohn des andern Franz (1828—32), welcher als Stuhlrichter, im Neograder Ctte auftritt.
(N. J. X. 436—439).

Szabó XV., v. Bártfa. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mann mit r. Leibrocke, g. Gürtel mit angehängter ‡‡ Säbelscheide, ‡‡ Hosen, bespornten, hohen g. Stiefeln und ‡‡ Kalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, mit Krummsäbel in d. erhobenen Rechten. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 22. Maj 1652 (kundgemacht: Torna, Tornaer Ctt, 30. Sptbr. l. J.) für Adam Szabó v. Bártfa.
(Orig., bei Julius v. Szabó, in Miskolcz).

Szabó, XVI. (Taf. 430).

Wappen: In B. aus gekr gr. Hügel wachsend ein Mann mit r. Leibrocke und ‡‡ Kalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann des Schildes. — Decken: rg. — bw.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1654 für Peter Szabó.
(Leg. C.).

Szabó, XVII. (Taf. 430).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein w. Strauss, im Schnabel eine g. Blätterkrone haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend in der erhobenen Rechten ein g. Scepter, in d. gesenkten Linken eine g. Krone haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 14. April 1660 für Johann Szabó, für seinen Sohn Andreas u. für seinen Bruder Stefan sammt dessen Kindern: Johann u. Anna.
(Nach d. Orig).

Szabó XVIII., v. O Gyalla. (Taf. 431).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein gekrönter g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif, wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1661 für Stefan Szabó, Festungskommandant, als Haupterwerber u. für seine Söhne: Stefan, Johann u. Mathäus als Nebenerwerber.

(Aliance-Wappensiegel d. d. 1886 der Amalia v. Szabó geb. Demetzky v. Török-Szent-Miklós. — Familienbericht).

Szabó XIX., v. Szécsény. (Taf. 431).

Wappen: In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne aus der Spaltung ragend ein b. bekl., geb. Arm in d. Faust ein w. Patriarchenkreuz haltend; hinten ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel u. von einem sechsstrahligen g. Sterne überhöhter, mit Turban versehener, vom Rumpfe getrennter Türkenkopf. — Kleinod: G. Greif wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 8. Oktbr. 1667 (kundgemacht: fer. 4. prox post Domin. 2. Adv. 1669 in d. Ctten v. Heves u. Külsö-Szólnok) für Georg Szabó aus Szécsény im Neograder Ctte, für seine Ehefrau Agathe Róza u. für d. Kinder: Martin, Caspar, Georg u. Katharina.

Andreas Szabó, ein Enkel des obigen Adelserwerbers Georg, erscheint, gelegentlich d. Adelsconscribirung des Jahres 1684 als adeliger Insurgent aufgeführt.

Karl Szabó v. Széchény, tritt 1842 in Becske, Neograder Ctt, urk. auf.
(N. J. X. 439—441).

Szabó, siehe: **Szepsi aliter Szabó.**

Szabó XX., v. Battaszék. (Taf. 431).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge eine Taube? im Schnabel einen Ring haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs?

Heveser Adelsgeschlecht

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Laxenburg, 1. Maj 1677 (kundg: Neograder Ctt, 31. Maj l. J.) für Lukas Szabó v. Battaszék, für seinen Sohn Andreas und für den Schwiegersohn Johann Nagy v. Györ.

Johann Nagy v. Battaszék, tritt 1828 im Heveser Ctte auf.
(N. J. X. 421 und Suppl. 358).

Szabó, XXI., -Décsi. (Taf. 431).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen zwei beblätterten Aesten, eine beblätterte, befruchtete u. gepflockte Weinrebe. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1686 für Johann Szabó-Décsi.
(Coll. Herald. N. 826.)

Szabó, XXII., aliter Nyárády. (Taf. 431).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge eine r. gew., flugb. w. Taube. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., Fürst v. Siebb., d. d. Wien, 20. März 1698 für Michael Szabó aliter Nyárádi u. für s. Söhne Michael u. Stefan.
(Defectes Orig., im R. A. BPesth.)

Szabó, XXIII. (Taf. 431).

Wappen: In Gr. ein g. gewaffneter ‡‡ Adler auf dem Rücken eines n. Hasen stehend u. mit dem Schnabel, der Stirnseite des Letzteren zuzustreben scheinend. — Kleinod: N. Adler, flugbereit. — Decken: rs. — bg.

[Eingemaltes Wappen d. d. 6. Juni 16.. sammt eigenhändiger Unterschrift des Georg Zabó, im Liber amicorum (Stammbuch v. Anfange des XVII. Jh.) in d. Bibliothek des ref. Licaeums M-Szigeth. — Siehe auch das v. Br. Mednyánszky im Turul besprochene Album mit eingemalten Wappen.]

Szabó XXIV. (Taf. 431).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit hohen g. Stiefeln u. ‡‡ Kalpag mit Reiherfedern, in d. erhobenen Rechten ein g. Scepter, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend; rechts vom Manne, mit dem Schaftende in d. Boden gesteckt, eine zweiziflige r. Fahne. — Kleinod: R. bekleideter gebogener Arm mit g. Aufschlage und g. Knöpfen, — begleitet von Sonne, Stern u. Mond, — in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 30. März 1706 für Johann Szabó als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Susanna Horváth sowie für die Kinder: Michael, Katharina u. Elisabeth als Nebenerwerber.
(Leg. C.).

Szabó, XXV. (Taf. 431).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein baarhäuptiger Mann (Janitschare) mit r. Rocke, g. Hosen, ‡‡ Stiefeln und einem Köcher, — in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, die Linke in die Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.
Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 10. Juni 1709 für Andreas Szabó als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Katharine Tóth sowie für die Kinder: Andreas, Michael, Franz, Katharina u. Anna, als Nebenerwerber.
(R. A. BPesth, L. R. arm. I. fol. 283 u. Coll. Herald. Nr. 741.)

Szabó, XXVI. (Taf. 431).

Wappen: In B. eine g. Weizengarbe. — Kleinod: G. Greif wachsend, mit d. Vorderkrallen eine g. Weizengarbe haltend. — Decken: bg. — rs.
Adels- u. Wappenbrief d. d. 1714 für Georg u. Kristian Szabó.
(Leg. C).

Szabó, XXVII. (Taf. 431).

Wappen: In B. über gr. Boden auf grauem Rosse mit g. Decke scheinbar sprengend ein Mann mit g. Rocke, r. Hosen, Pelzkalpag mit r. Sacke, g. Stiefeln und umgürteter Säbelscheide, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, mit d. Linken die g. Zügel haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier mit gr. Leibgürtel und d. Linke in die Hüfte gestützt. — Decken: bg. — rs.
Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1741 für Stefan u. Franz Szabó.
(Adami. Scuta Gent. tomo XII.)

Szabó, XXVIII. (Taf. 431).

Wappen: In von B. und W. geteiltem Schilde oben ein laufendes w. Ross, unten vier r. Schrägbalken. — Kleinod: Baarhäuptiger Mann mit b. Leibrocke und r. Hosen, in d. Rechten eine r. Rose haltend. — Decken: bs. — rs.
Eine gleiche Schildfigur führt Josef von Szabó, 1820 Gutsbesitzer zu Ujfehértó. Als Kleinod, benützt derselbe vier (2, 2) Rosen.
Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Michael Szabó.
(Coll. Herald. Nr. 151.)

Szabó XXIX., v. Nemes-Tóth. (Taf. 431).

Wappen: Löwe mit Krummsäbel. — Kleinod: Gebogener Arm mit Krummsäbel.
Aus d. Zalaer Ctte stammendes Geschlecht.
Adelszeugniss vom Zalaer Ctte, d. d. 18. März 1764 für Johann Szabó v. Nemes-Tóth, auf N-Toth, Köbölkút ec. Sein Sohn Martin, übersiedelt in das Szathmárer Ctt. Stefan Szabó v. Nemes-Tóth, stirbt am 8. Novb. des Jahres 1861.
(N. J. Suppl., 358—359).

Szabó, XXX. (Taf. 432).

Wappen: In von B. und G. gespaltenem Schilde vorne unter einem aus gr. Boden sich erhebenden, gr. belaubten Baume ein einwärtsgekehrter w. Elefant; hinten ein nackter Mohr mit rw. abflatternder Stirnbinde und bw. gestreiftem Lendenschurz, mit beiden Händen einen Bogen spannend. — Kleinod: Die Figur des vorderen Feldes rechtsgekehrt u. ohne Boden. — Decken: bw. — ‡‡g.
Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Michael Szabó, Fiscal des Csanáder Ctts.
(L. R. Nr. 55. Pag. 302).

Szabó XXXI., v. Sáró. (Taf. 432).

Wappen: In von W. und B. geviertetem Schilde 1.) ein auffliegender n. Adler; 2.) drei übereinander gereihte g. Kronen; 3.) aus gr. Hügel ragend eine bestengelte Lilie zwischen zwei Kornähren; 4.) auf gekr. gr. Dreiberge, ein r. bekl. geb. Arm, in d Faust ein rückwärts abflatterndes, zweizipfliges r. Banner haltend. — Kleinod: ‡‡ Doppeladler. — Decken: bg. — rs.
Wie zu vermuthen, aus Sáró im Barser Ctte stammendes Geschlecht, auch Szabó-Sáró geschrieben. Kömmt seit dem Jahre 1812 in d. Adelslisten des Békeser Cttes vor, gegenwärtig aber im Pesther Ctt.
(Siegel d. d. 1790 des Georg Szabó v. Sáró. — N. J. 435).

Szabó, XXXII. v. Bessenyö. (Taf. 432).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Bär in der erhobenen Rechten eine Sichel, in d. gesenkten Linken eine Traubenfrucht haltend. — Kleinod: Korngarbe. — Decken: bg. — rs.
Adelsgeschlecht aus dem Heveser Comitate, auch gegenwärtig dortselbst noch begütert. Gregor Szabó v. Bessenyö, erscheint als Cassier des k. k. Pfandhauses und † am 2. Juni 1824.
(Siegel aus d. XVIII. Jh., mit voller Umschrift. — N. J. X. 423).

Szabó XXXIII. v. Bonczonád. (Taf. 432).

Wappen, a): In B. auf gr. Hügel ein r. gekl. Mann mit g. Gürtel sammt ‡‡ Säbelscheide, Pelzkalpag mit r. Sacke u. hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, einen Krummsäbel in d. erhobenen Rechten haltend. — Decken: bg. — rs.
Wappen, b): In gespaltenem Schilde vorne in G. ein Mann mit b. Leibrocke, b. Hosen, w. Pelzkalpag mit r. Sacke, über d. Schulter gehängtem Bandelier sammt Säbelscheide u. hohen g. Stiefeln, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, die Linke in die Hüfte gestützt (für Szabó); hinten, ein wr. Schach (für Majláth). — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten einen siebenblättrigen g. Zweig haltend. — (für Melczer v. Kellemes). — Decken: rs. — bg.
Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand V., d. d. Wien, 13. 1. 1843 (kundg: Pesther Ctt, 18. März l. J.) für Josef Szabó, Capitän v. Kis-Kún, mit seinen Kindern: Ladislaus-Karl, Alexander Josef, Ladislaus-Josef, Emerich-Anton, Josef. Lucia-Maria u. Maria-Christine.
(Nach Ber.)

Szabó, siehe: **Vendégi aliter Szabó.**

Szacsvai v. Léczfalva u. Esztelnek. (Taf. 432).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb.

Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten drei geflitschte, gekreuzte Pfeile haltend. — Decken: bg. — rs.

Altes, aus Szacsva in Háromszék stammendes Székler Geschlecht, dessen Vorfahre Gregor Szacsvai, bereits im XV. Jh. an der Schlacht v. Sz. Jmre Teil nimmt.

Indessen, lässt sich die ununterbrochene Stammreihe, nur bis Michael zurückführen, welcher als Capitän des Gabriel Bethlen, sub d. 1628 eine Donation auf Szacsva erhält.

Derselbe soll zu gleicher Zeit, als Wappen, einen g. Löwen mit Krummsäbel in b. Felde erhalten haben. (Hodor, K., nach Fam. Ber.) Dagegen blasonirt Kövary (Erdély cs. 226) wie hier oben, sowie auch Adam Szacsvay v. Esztelnek, 1806 Oberstuhlrichter v. Bihar u. Stefan Szacsvay v. Esztelnek, Steuereinnehmer v. Bihar, (dieser hereits i J. 1773) wie hier Eingangs vorgeführt, siegeln.

Die beiden Enkel des hier erwähnten Michael I., als: Georg u. Andreas, gründeten die Linien „v. Léczfalva und v. Esztelnek". Vor diesem Zeitpunkte, führte dieses Geschlecht, das Prädikat „v. Szacsvai". — Emerich Szacsvai (Sohn des Josef) 1848/9 Ablegat des Biharer Ctts, wurde 1849 als politischer Verbrecher, hingerichtet.

(N. J. X. 448–451 u 921).

Szádeczky v. Szádecsne. (Taf. 432).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein in d. oberen rechten Schildesecke v. einer linksgekehrten Mondessichel, in d. linken Oberecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter, geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der bewaffnete Arm, hier die Spitze des Säbels besteckt mit einem schnurrbärtigen Türkenschädel. — Decken: bg. — rs.

Altes Adelsgeschlecht des Trentschiner Ctts, noch gegenwärtig (oder noch bis vor kurzer Zeit) im Besitze des alten Stammgutes Szádecsne, im genannten Ctt — später auch in Neutra, Neograd ec., vorkommend, woselbst es im vorigen, sowie in diesem Jarhunderte, Adelszeugnisse erhielt.

Hierher gehört auch, der bekannte tüchtige Historiker, Dr. Ludwig Szádeczky v. Szádecsne.

(Verschiedene Siegel. — Siegel d. d. 1736 des Caspar. — N. J. X. 451 - 452).

Szájbély. (Taf. 432).

Wappen: Durch einen w. Balken welcher mit einem geharn., geb. Arm belegt erscheint der in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange hält, — geteilt von R. und Gr. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Heinrich Szájbély, Dr. d. Theol., tritt um 1838 als Domherr v. Pressburg, vom J. 1852 aber, als Domherr v. Gran auf. Friedrich Szájbély, erscheint um 1838 u. auch noch später, als Rechtsanwalt zu Pesth.

(N. J. X. 452.)

Szakács. (Taf. 432).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein g. gew. ‡ Adler. — Kleinod: Drei wgr. Straussenfedern. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Wien, 25. Febr. 1625 (kundgemacht: Bodon, Borsoder Ctt, 21. Jänner 1626) für Peter, Sohn des Martin Szakacz u. für d. Brüder: Franz, Stefan, Michael u. Georg.

Ueber die verschiedenen Geschlechter „Szakács," siehe: N. J. X. 453).

(Leg. C. Ctt. A. Borsod.)

Szakadáty v. Szakadát. (Taf. 432).

Wappen: Aus d. oberen linken Schildesecke ragend ein geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert mit Parirstange pfalweise haltend.

Szathmárer Adelsgeschlecht, noch zu Beginn unseres Jarhundertes, auf Derzs u. Kántor-Jánosi im genannten Ctte anzutreffen gewesen.

Georg Szakadáty, tritt im XIV. Jh. urk. auf.

Thomas, ein Urenkel des vorstehenden Georg, ficht 1448 unter Johann Hunyady u. erhält im J. 1455 eine neue Bekräftigung auf Szakadát ec., v. Seite des Königs Ladislaus.

Stefan, tritt 1683; Peter Szakadáty, i. J. 16.. als Iusassor des Ungvárer Ctts auf.

Sigmund Szakadáty, lässt seinen Adel, sub d. 1820 im Arader Ctt publiciren.

(Siegel d. d. 1683 mit Init. des Stefan Szakadáty. — Verschiedene andere Siegel. — Szirmay, Szathmár vm. II. 81. 88 ec. — N. J. X. 453–454.)

Szakál v. Várad. (Taf. 432).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse scheinbar reitend ein r. gekl. Mann mit umgürteter g. Säbelscheide, in d. erhobenen Rechten eine mit zwei Fahnen besteckte Lanze, in d. erhobenen Linken einen Krummsäbel haltend, auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Nicht verliehen. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rakóczy II., d. d. Szekelyhid, 20. Dzbr. 1658 (kundg: Biharer Ctt, 8. Apl. 1659) für Johann Szakál sammt d. Ehefrau Judith Csiallayi und d. Söhnen Stefan u. Johann.

Adelszeugniss vom Biharer Ctt, d. d. 1796.

Kamen oder kommen noch gegenwärtig, auch in d. Ctten von Abauj, Békes u. Szathmár vor.

(N. J. X. 454–456).

Szakmáry, I. (Taf. 432).

Wappen: Durch eine Schräglinksteilung und einen b. Schrägbalken welcher mit einem schreitenden g. Löwen belegt erscheint, — schräggeviertet von R. und B; 1. u. 4 eine g. Lilie, 2 u. 3 eine g. Rose.

(Der Löwe, wurde 1492 als Vermehrung verliehen).

Wappenbrief v. König Mathias I., d. d. 1492.

Altes erloschenes Geschlecht.

Georg Szakmáry (geb. Kaschau), zuerst Bischof v. Fünfkirchen, v. 1521 Erzbischof v. Gran u. Primas v. Ungarn, stirbt am 7. April 1524.

Er adaptirte die St. Michaels Kirche v. Kaschau.

(Relief-Wappen in Stein, d. d. 1498 nun im Stiegenhause des Stadthauses von Kaschau. — Schmitt, Archi Eppi Strigonienses. II. 31. — Budai Hist. Polg. lex. III. 276).

Szakmáry, siehe: Vécsey.

Szakmáry, II. (Taf. 433).

Wappen: In B. aus gr. Dreiberge ragend eine nach rechts und eine zweite nach links geneigte, v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhte beblätterte u. befruchtete Weinrebe. — Kleinod: Pelikan im Neste, mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg —rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für David und Andreas Szakmáry.

(Coll. Herald. No. 711).

Szakmáry, III. (Taf. 433).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse mit r. Satteldecke scheinbar sprengend ein Mann mit r. Leibrocke und r. Hosen, pelzbesetztem r. Kalpag und hohen

g. Sporenstiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Säbel haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 5. Dezember 1722 für Stefan u. Andreas Szakmáry.

Dieses, aus Siebenbürgen stammende Geschlecht, ist gegenwärtig im Barser Ctte begütert.

(N. J. X. 456—457. — Geneal. Taschenb. der adel. Häuser. Brünn, 1872. 499).

Szakmáry, IV. (Taf. 433).

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone ragend drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen. — Kleinod: W. Einhorn wachsend, d. Horn besteckt mit einer beblätterten r. Traubenfrucht. — Decken: bg. — grs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1797 für Johann Szakmáry.

Also siegelt (derselbe?) Johann Szakmáry, bereits i. J. 1747.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Szákonyi. (Taf. 433).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein geharn. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 eine linksgekehrte s. Mondessichel. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und B., links von R. und S. geteiltem Fluge, der Arm. — Decken: rs, — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1713 für Johann Szákony aliter Bognár.

(Coll. Herald., Nr. 666. — Vergl. auch N. J. X. 459).

Szalay I. v. Kerecsen. (Taf. 433).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Aus Kerecsény im Zalaer Ctte stammendes Adelsgeschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Johann Nagy v. Kerecsény, i. J. 1537 genannt erscheint, welcher von seinem Verwandten Johann Zalay v. Kerecsény, im besagten Jahre, zum Miterben gemacht wird.

(Adami, Scuta. — N. J. X. 462).

Szalay, II. (Taf. 433).

Wappen: In ♯ auf gr. Boden ein aufspr. w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — ♯w.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v. König Mathias, d. d. Wien, 10. 1. 1618 (kundg.: Zemplin, April, 1. J.) für Thomas Szalay, für seine Ehefrau Judith, für d. Sohn Georg sowie für Franz Szentkereszty.

(Orig., bei Tomas v. Szalay, Notar des Bereger Ctts).

Szalay, III. (Taf. 433).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Ödenburg, 21. Oktbr. 1625 (kundgemacht: Sz. Marton, fer. quart. prox. ante fest. beator. Fabiani et Sebast. Martyr.) für Paul Szalay, für seine Ehefrau Judith Barbaricz u. für die Söhne Johann u. David.

(Leg. C. Ctts. A. Zemplin).

Szalay, IV. (Taf. 433).

Wappen: In B. ein gekr. g. Löwe. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 1635 für d. Gebrüder: Johann, Andreas u. Jakob Szalay.

Aus Csicsó im Zalaer Ctte stammendes Geschlecht, von welchem ein Zweig, in d. Weissenburger Ctt übersiedelte.

Peter, Johann, Stefan u. Georg, erscheinen 1744 auf Sárkeresztúr; Michael, Georg, Josef u. Stefan, traten 1768 gleichfalls noch im Weissenburger Ctte auf. Michael Szalay, wird 1744 als Bewohner von Csicsó genannt.

(N. J. X. 464—465).

Szalay, V. (Taf. 433).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Aus Tárkány im Graner Ctte stammendes Geschlecht, welches v. König Ferdinand III., i. J. 16 . . einen Adels- und Wappenbrief erhielt.

Dasselbe übersiedelt später in d. Pesther Ctt, und lässt seinen Adelsbrief am 19. März 1816 dortselbst publiciren

Ein Vorfahre dieser Szalay, war Georg, Vicecapitän der Festung Pressburg.

Die ununterbrochene Stammreihe, lässt sich bis Johann I. zurückführen, welcher im XVII. Jh. auftritt.

Von diesem Geschlechte, haben sich die meisten männlichen Mitglieder, teils als Gelehrte, teils als hohe Staatsbeamte ec., ausgezeichnet.

So Peter (geb. 1763 † 1825), kön. ung. Statthaltherei-Sekretär, welcher drei umfangreiche Werke im Manuscripte hinterliess, die gegenwärtig im Nat.-Mus. BPesth erliegen, sowie eine werthvolle Münzen- u. Medaillensammlung, die durch Professor Werzerle beschrieben wurde; so Ladislaus (geb. 14. April 1813), ord. Mitglied d. ungar. Akademie d. Wissenschaften und Abgeordneter, im Jahre 1848/49 auch Gesandter Ungarns beim Frankfurter Parlamente. — welcher als Publicist und als einer der hervorragendsten Geschichtsschreiber unseres Vaterlandes, seinen Namen unsterblich gemacht hat. Sein älterer Bruder August (geb. 1811 † 1878), sowie sein gegenwärtig noch lebender Bruder Stefan (geb. 1820), beide K. Hofräthe, wurden gleich ihm, mit dem Ritterkreuze des St. Stefans-Ordens ausgezeichnet, wonach also dieses Geschlecht, dreimal das statutengemässe Recht hatte, in den Freiherrenstand erhoben zu werden.

Peter III. v. Szalay, kön. ung. Sektions-Rath im Handels-Minsterium, ist ein Sohn des vorstehenden Stefan u. bekannt als eifriger Förderer der schönen Künste u. Wissenschaften.

(N. J. X. 462—464).

Szalay, VI. (Taf. 433).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein n. Hirsch.

Hierher gehört Johann Szalay, 1649 Propst v. Stuhlweissenburg u. Sanct Adalbert, Domherr zu Raab.

(Gemaltes Wappen mit eigenhändiger Unterschrift des obigen Johann Szalay. Siehe: Zichy-Album, Wappenmscr., vom XVI.—XVII. Jh., im Besitze des Grafen Eugen Zichy).

Ssalay, VII. (Taf. 433).

Wappen: In B. auf dem gr. Ausläufer eines aus d. Boden ragenden abgestorbenen Baumstammes sitzend eine r. gew., flugbereite w. Taube, im Schnabel einen gr.

Oelzweig haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Boden. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1670 für Nikolaus Szalay.

Stefan Szalay, weist diesen Adelsbrief, i. J. 1726 dem Neograder Ctte vor.

Hierher gehört auch der andere Stefan, Táblabiró des Neograder Ctts, welcher um 1842 verstarb.

(N. J. X. 465).

Szalay, VIII. (Taf. 433).

Wappen: In B. auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. herausstropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 8. März 1691 (kundgemacht: Komorn, Komorner Ctt, l. J., u. Gede, Pesther Ctt, 4. Aug. 1703) für Andreas Szalay, für seine Ehefrau Anna Kiss, für d. Söhne Paul u. Johann sowie endlich, für d. Bruder Georg, mit d. Söhnen: Johann u. Stefan.

Pesther Adelsgeschlecht.

Hierher gehört: Michael v. Szalay, 1798 Stuhlrichter.

(Leg. C. Ctt. A. Pesth).

Szalay, IX. (Taf. 434).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein rechts oben v. einem g. Sterne links v. einer s. Mondessichel begl., r. gekl. Mann mit g. Gürtel sammt ‡ Säbelscheide, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend. Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Wieselburger Ctts.

Franz v. Szalay, tritt 1799; Josef v. Szalay, 1816 als Judex Nobilium des vorstehend genannten Ctts urk. auf.

(Gemaltes Wappen. — N. J. X. 468).

Szalkay. (Taf. 434).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein gekr. Adler wachsend, unten eine Lilie.

NB. Der Adler kömmt auch ungekrönt vor.

Dieses Geschlecht, trat in d. Ctten v. Maramaros, Szathmár u. Zemplin urk. auf (Fényes, Magyarorsz. Geogr. ec. — Szirmay, C. Zemplin, not. top. 116).

Als hervorragendster Sprosse, hat Ladislaus Szalkay (de Zalka, Zalkanus, Szalka, Szalkán) genannt zu werden, welcher (nach Szirmay) im Orte Mátė-Szalka, Szathmárer Ctt, als Sohn eines verarmten Adeligen (welcher das Schneiderhandwerk betrieben haben soll) geboren, zuerst Bischof v. Waitzen, dann aber (v. 1524) Erzbischof v. Gran wird und 1526 in d. Schlacht bei Mohacs fällt. Als seine Brüder, erscheinen aufgeführt: Martin, welcher 1527 die Festung Erlau für König Johann vertheidigt u. Balás, Capitän v. Szarvaskö.

(Siegel d. d. 1525 des Lad. Szalkay, Erzbischof v. Gran u. Primas v. Ungarn. R. A. BPesth. — Török J., Magyarország Prímásai. Pesth, 1850. Pag. 297. — N. J. X. 470—471).

Szalkár, siehe: **Holló.**

Szallér. (Taf. 434).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in B. auf gekr. gr. Dreiberge ein v. einer aufgehenden g. Sonne und v. einer s. Mondessichel überhöhter, geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend auf dessen Spitze ein gr. Blätterkranz gespiesst erscheint; 2 u. 3 in G. ein ‡ Adler, in jeder Kralle eine Pistole haltend, — die Brust belegt mit einer g. Lilie. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bw. — ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1801 für Jacob Szallér.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Szállics. (Taf. 434).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; 1) in W. ein v. einem sechsstrahligen r. Sterne überhöhter, r. gew. ‡ Stierkopf; 2) in B. ein g. Balken welcher oben von zwei g. Rauten, unten v. einer solchen Raute begleitet erscheint; 3) in G. ein mit sieben (1, 2, 1, 2, 1) w. Lilien belegter, breiter b. Pfal. — Kleinod: Rechts von W. und ‡, links von G. und R. geteilte, je mit einem sechsstraligen r. Sterne (in d. Mundlöchern) besteckte Hörner. — Decken: ‡w. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1763 für Anton Szállics.

(L. R. Nr. 46. P. 209).

Szallopek. (Taf. 434).

Wappen: In B. unter einer g. Mittagssonne ein v. einem ‡ Adler überhöhter, aus gr. Boden sich erhebender, hoher w. Fels. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein g. Löwe wachsend, mit beiden Vorderpranken ein Schwert mit g. Parirstange pfalweise haltend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Veröczer Ctts, welches v. König Maria Theresia, sub d. Febr. 1747 einen Adels- u. Wappenbrief erhielt.

Johann v. Szallopek, dem vorstehenden Geschlechte angehörig, tritt als k. Rath, 1835 aber, als Vicegespan v. Veröcze und v. 1832—1836 sowie in d. Jahren 1843—1844 als Reichstagsabgeordneter auf. Ebenso, erscheint Ludwig Szallopek, i. J. 1847 als Abgeordneter und 1848 als erster Vicegespan.

Erscheint auch Szalopek (mit nur einem „l“) geschrieben.

(Coll. Herald. Nr. 286. — N. J. X. 472).

Szalmásy. (Taf. 434).

Wappen: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ‡ Adler; 2 u. 3 auf n. Wellen ein r. bewimpeltes Segelboot. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ‡g. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Franz Strohmayer, dann Szalmásy.

(Coll. Herald. 129).

Szaló. (Taf. 434.)

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel eine r. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Blume haltend. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken drei g. Weizenähren haltend. — Decken: rs.—bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Johann Szaló.

Ein gleichnamiges Geschlecht, jedoch mit zwei „l“ geschrieben sowie mit d. Prädikate „von K.-Polány“ trat (oder tritt noch gegenwärtig) in Siebenbürgen auf.

(Coll. Herald. No. 508. — N. J. X. 473.)

Szalontay. (Taf. 434.)

Wappen: Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend.

Adelsgeschlecht des Neograder Ctts. — Johann v. Szalontay, tritt 1705 als Stuhlrichter des genannten Ctts auf und stirbt nach d. Jahre 1709; Ladislaus v. Szalontay, erscheint sub d. 1734 u. 1755 urk. aufgeführt. Alexander Szalonthay v. Szalontha (ob aus d. vorstehenden Geschlechte stammend ist mir unbekannt), — war Oberstlieutenant in Diensten der vereinigten niederländischen Generalstaaten und hatte auch Grundbesitz in der Nähe von Nymwegen. Er siedelte am Ende des vergangenen Jahrhunderts, als Getreuer d. Prinzen von Oranien, nach England. Seine Tochter Alitta Caroline, vermälte sich am 27. Sptb. 1786 mit Franz Steven Carol Philip van der Hoose, Major u. Chef des Rgtsstabes in englischen Diensten. Nachkommen dieser Ehe, leben noch gegenwärtig in Holland.

(Siegel d. d. 1708 mit Init. des Johann Szalontay. — N. J. X. 413—414.)

Szana, siehe: **Zana.**

Szaniszló v. Torda. (Taf. 434.)

Wappen: In B. über gr. Dreiberge auf w. Rosse scheinbar sprengend ein in d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstraligen g Sterne begleiteter, r. gekl. Mann mit Pelzkucsma sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Decken: rs.—bg.

Erscheinen noch zu Beginn dieses Jarhundertes, im Tordaer Ctte, Siebb. — Sigmund Szaniszló, tritt um 1831 als Senator der Stadt Torda urk. auf.

(Siegel d. d. 1695 des Sigmund Szaniszló, Vicegespan des Tordaer Ctts. — N. J. X. 476—477 u. 921.)

Szánthay. (Taf. 434.)

Wappen: Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend.

Ein gleichnamiges, nunmehr erloschenes Geschlecht, stand einstmals im Besitze des Ortes Szántó im Neograder Ctt u. kam auch in Zemplin vor.

Oswald Szántay, tritt 1505 als Ablegat des Neograder Ctts urk. auf; Peter, erscheint 1539 genannt.

(Siegel d. d. 1633 mit Init. des Georg Szánthay. — Siehe auch: N. J. X. 477—478).

Szányi. (Taf. 434.)

Wappen: Unter b. Schildeshaupte welches mit drei (1, 2) sechsstraligen g. Sternen belegt erscheint, in W. gegen drei aus gr. Boden ragende, gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Blumen (Vergissmeinnicht) anspringend je ein r. Greif. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden. — Decken: rs.—bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. Pressburg, 1790 (kundgemacht: Fünfkirchen, 1791) für Franz Szányi und für Josef Szányi vormals Koch.

Aus Torna im Tornaer Ctte stammendes Geschlecht. Ein Sprosse desselben, war Franz Szányi (geb. Torna, 1740 † 1810), welcher im J. 1801 Bischof v. Rosenau wurde.

(Orig. Conv. A. Jászó, durch Jos v. Csoma. — N. J. X. 478—479.)

Szápáry v. Muraszombat, Széchy-Sziget u. Szápár. (Taf. 434.)

Wappen: In B. aus gekröntem w. Dreifelsen eine rechts v. einer linksgekehrten s. Mondessichel links v. einem g. Sterne begleitete (oder auch nicht begleitete) w. gekleidete, g. haarige Jungfrau mit r. Gürtel wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rs. —bg.

(Siegel d. d. 1671 mit voller Umschrift des Peter Szápáry V. — Rajcsányi, Wappenmscr.)

Wappen, gräfliches: Wie vorstehend.

Die Szápáry (Szapáry, Zapari, Czápáry ec. ec.) leiten ihren Geschlechtsnamen sowie das eine Prädikat, vom Orte Szápár im Wesprimer Ctte ab u. stehen noch gegenwärtig im Besitze dieses Gutes.

Sie kommen, im XVI. Jh., auch als „Zapáry de Alsók" vor.

Als erstbekannter Ahnherr dieses vornehmen Geschlechtes, erscheint Georg Szápáry, welcher bereits um d. Jahr 1550 auftritt. Derselbe war mit Anna Asszonyfalvy vermält u. liess sich auf Asszonyfalva im Raaber Ctt nieder. Sein Sohn Stefan, um 1555 geboren, tritt zuerst 1583 urk. auf und hatte Anna, eine Tochter des Paul Fábián zur Ehefrau. Er starb um d. Jahr 1625. Von seinen Kindern, vermälte sich der Sohn Andreas, mit Anna Csáth, Tochter eines reichen Raaber Bürgers. — Andreas, starb als k. Kammerrath, um 1650, worauf der Sohn Peter, das Haupt der Familie wurde. Dieser, nach Nagy Iv. (X. 484) vermält mit Sofie Egresdy, wurde 1690 in den Freiherrenstand erhoben, mit d. Titel „Erbherr auf Muraszombat".

Lange Zeit in Gefangenschaft der Türken, dann Vicegespan v. Wieselburg, Ritter des gold. Sporens, ec., war er es welcher die Herrschaft Muraszombath erwarb und der eigentliche Begründer des nachmaligen Glanzes der Familie wurde.

Grafenstand, d. d. Wien, 28. Dezb. 1722 für die Gebrüder: Nikolaus u. Peter Freiherrn v. Szápáry und für Stefan, Sohn des vorstehenden Nikolaus, für Josef Adam, Peter Ignaz u. Maria Theresia Elisabet, Kinder des vorst. Peter.

(N. J. X. 479—485. — Dr. Szombathy Ignácz, Szapáry vagy Szápáry? Turul, VI. 1888. I. 31—35 ec. — L. R. 34. 150. — M. Nemz. Zsebk. I. BPesth, 1888. 223—227. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 175—176. Mscr. im Nat. Mus. BPesth.)

Szapolyay v, Szepes. (Taf. 435).

Wappen, a): In B. aus gr. Dreiberge wachsend ein in d. rechten Oberecke v. einer schräge abwärts gerichteten s. Mondessichel in d. linken Unterecke v. einem sechsstraligen (seltener v. einem achtstraligen) g. Sterne begleiteter Wolf.

NB. Sporadisch, erscheint der Wolf auch nur von der Mondessichel allein begleitet.

[Siegel d. d. 2. Febr. 1462 sowie d. d. 1464 u. 1496 des Emerich Szapolyay. — Grabsteinwappen d. d. 1493 des Emerich Szapolyay. Siehe: Arch. Ert. X. 4. 1890 Oktbr.-Heft, Pag. 342—345. — Grabsteinwappen d. d. 1499 des Palatines Stefan Szapolyay. Arch. Ert. X. 2. 1890. April-Heft, Pag. 133—136. — Gemaltes Wappen in d. Domkirche zu Kaschau. Siehe: Csoma Josef, A Kassai Dom Szentségházán lévő czimerek. Turul, VII. 1889. I. Pag. 21—26. — So siegelt auch Johann I. sub d. 1522 als Wojwode v. Siebb., sowie (1524) sein Sohn Georg.]

Wappen, b): In R.? ein aufspringendes, g. gew. w. Einhorn.

(Siegel d. d. 1495 des Stefan Szapolyay. — Grabsteinwappen des Emerich u. Stefan Sz., wie oben; daneben, zugleich auch das Wolfs-Wappen selbstständig verwendet. — Nach Schoenvisner, führte König Johann I., auch einen gespaltenen Schild; vorne mit dem Wolfe wie oben, hinten mit d. Einhorne wie vorstehend).

Die genauen Tinkturen des Einhornes (weiss und golden gewaffnet), erfahren wir aus einer, sub d. 1513 v. König Uläszló, den „Tornallyay" verliehenen Wappenerweitung „mit dem g. gew., w. Einhorne der Szapolyay" (Vergl., den Artikel „Tornallyay" in diesem Werke). — Das Einhorn, erscheint dortselbst auch begleitet von Stern u. Mond, welche Begleitung, bei den Einhorntypen der Szapolyay, mir sonst noch niemals vorgekommen ist. Möglich, dass diese erst gelegentlich der Vierung, definitive (aus Schönheitsgründen) fortgelassen wurde, da das Wolfswappen, ohnedies bereits damit versehen war.

Ob das Einheitswappen mit dem Einhorne, auch ursprünglich roth tingirt gewesen, ist schwer zu bestimmen, da diese Tinktur (welche ebenso gut vorerst auch blau gewesen sein mochte) — gelegentlich der Vereinigung mit dem bereits blau tingirten Wolfswappen, aus Oppertunitätsgründen, nachträglich, in Roth verwandelt worden sein konnte.

Wappen, c): In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 das g. gew. w. Einhorn; 2 u. 3 der Wolf wie sub a) blasonirt. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: rs.

[Gemaltes Wappen mit voller Umschrift des Johann († 1540) und des Georg († 1526) Szapolyay, auf einer Glastafel in der Markusfalver Kirche.

NB. Der Wolf, kömmt hier (ausnahmsweise) aufspringend; die Gestirne (wieder ausnahmsweise), in den beiden obern Schildesecken placirt war. Von diesen unbedeutenden Varianten abgesehen, siegelt wie vorstehend, Stefan Szapolyay, sub. d. 1494. — Das gleiche Wappen, benützt: Johann Szapolyay, als König v. Ungarn. (Fedeles serleg. A magyar tört. ötvösmü Kiáll. lajstr. Asztalkészletek a XV., XVII. és. XVIII. századbol. Pag. 24. 7). — Auf dem Grabsteine des 1499 † Palatines Stefan (vergl. oben), erscheint wieder, ganz dasselbe geviertete Wappen, doch (ausnahmsweise) alle Figuren einwärtsgekehrt]. — Dasselbe Wappen, führt endlich auch König Johann Szapolyay, auf seinem Siegelringe u. 1527 auf dem kön. Geheimsiegel (Jászay, A magyar nemzet napjai a mohácsi vész után. Pag. 2).

NB. Auf der hier erwähnten Glastafel der Markusfalver Kirche, werden wir zum erstenmale bekannt, mit den Gesammt-Tinkturen des Schildes, mit dem Helmkleinode und den Decken-Tincturen, wonach wir nun also, das complete, erweiterte Szapolyay-Wappen besitzen, wie dasselbe, von den berühmtesten Mitgliedern dieses Geschlechtes geführt wurde.

Wie so es kommen konnte, dass die Szapolyay, früher, d. i. vor Erlangung des gevierteten Wappens, welches (nach Magyarorsz. csal. X. 491), möglicherweise, dem Emerich oder etwa seinem Bruder Stefan, v. Seite des Königs Uläszló II., vor 1492 verliehen worden sein mochte, — zwei von einander gänzlich unabhängige u. verschiedene Wappen führen konnten, dies ist uns bis heute unbekannt geblieben. Möglich, dass Dieselben, beide Wappen, rechtskräftig vom Landesherren verliehen erhalten hatten, wie z. B. die Petneházy, Soós ec. (vergl. diese Artikel) möglich aber auch, dass nur ein Abusus hier obgewaltet und dass eine dieser beiden Wappen (vielleicht dasjenige mit dem Einhorne), von irgend einer uns noch unbekannten Ahnfrau, vielleicht von der Mutter der beiden Palatine Emerich u. Stefan (vergl. Arch. Ert. X. 4. 1890. Pag. 345) übernommen worden war.

Das (bis heute) bekannt ältere, und viel häufiger gebraucht gewesene, war jedenfalls dasjenige mit dem Wolfe, weshalb ich auch geneigt bin, diesem die Priorität einzuräumen, obwohl die gegenteilige Behauptung in Magyarorsz. csal. (X. 491), welche das Einhorn als das Stammwappen der Szapolyay hinstellen möchte, gleichfalls einiges für sich hat, insbesondere das schon (hier oben) hervorgehobene Moment, gelegentlich der Wappenerweiterung des Geschlechtes Tornallyay.

Schliesslichst, nochmals zur ersteren Annahme zurückkehrend, sei auch der Umstand notirt, dass wir nicht nur allein in allen gevierten Wappen der Szapolyay, sondern auch auf dem bereits wiederholt erwähnten Grabsteine des Emerich, das Wolf-Motiv stets an Ehrenstelle antreffen, nicht aber das Einhorn.

Die Vergangenheit dieses Geschlechtes, ist beinahe gänzlich unbekannt. Dasselbe dürfte, nach den Angaben von Istvánffy (Lib. IX. XIII. Pag. 138), welche die meiste Glaubwürdigkeit (unter allen andern vielen) für sich haben, aus dem Posegaer Ctte gestammt sein, da es erwiesen ist, dass die Szapolyay auch Grundbesitz in Borostyán, im eben genannten Ctte hatten (M. tört. tár. II. 191).

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Johann genannt. Seine Enkel, Emerich u. Stefan (vergl. oben), waren beide, Palatine. — Johann I.. (geb. 1487), der älteste Sohn des vorstehenden Stefan, tritt 1511 als Wojwode v. Siebenbürgen auf, vernichtet 1514 die Aufrührer unter Dósa, wird 1518 Rath des Königs Ludwig II. und (von einem Theile) i. J. 1526 zum Könige v. Ungarn erwählt. 1538 wird derselbe, Herr von ganz Siebenbürgen und des dritten Theiles von Ungarn, unter Beibehaltung des Königs-Titels. Er starb am 22. 7. 1540, nachdem er sich früher, mit Isabella, Tochter des Königs Sigmund v. Polen vermält hatte. Mit seinem Sohne Johann Sigmund, welcher den Titel als gewählter König geführt hat, erlosch dieses, kaum aufgeblühte Geschlecht, am 14. 3. 1471.

Die Szapolyay, seit 1465 Erbgrafen v. Zips, treten mit Grundbesitz auf: 1459 in Borsod, 1487 in Abauj, 1494, 95 in Neograd; wie auch in Szabolcs, Külsö-Szólnok, Torna, Sáros, in d. Zips, in Ungh, Trentschin, Illyrien ec.

(N. J. X. 486—491 ec. Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. P. 118. 191. 232. 243. 275. 372. 407. 500. 541. 674).

Szarasevics. (Taf. 435).

Wappen: Geteilt; oben in von W. und R. gespaltenem Felde zwei Löwen in verwechselten Tinkturen, je einen Krummsäbel mit g. Parirstange kreuzend, unten ein rechts v. einem einwärts aufspringenden w. Einhorne links v. einem schräggerichteten gespannten Bogen sammt gefl. Pfeile begleitefer g. Sparren; darunter, auf gr. Boden, ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel überhöhter, vom Rumpfe getrennter. schnurrbärtiger Türkenschädel. — Kleinod: Flugb. n. Adler. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1793 für Josef u. Johann Szarasevics.

(Adami, Scuta Gent. tom. XII.)

Száraz, I. (Taf. 435).

Wappen, adel: Zwei mit eingelegten Lanzen gegen einander scheinbar sprengende Reiter. — Kleinod: Mann mit Kucsma wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

(Siegel d. d. 1678 und 1681 mit 1nit. des Georg Száraz).

Wappen, freiherrl.: In von R. und G. geviertetem Schilde, über gr. Boden, 1 u. 4, auf w. Rosse mit. b. Decke scheinbar einwärts sprengend ein geharn. Mann mit

Eisenhelm sammt b. Straussenfedern, eine Turnirstange nach vorwärts gerichtet haltend; 2 u. 3 ein b. bekl. Mann mit braunem Pelzkalpag sammt b. Sacke und hohen r. Stiefeln, in d. gesenkten Linken einen geflitschten w. Pfeil schräglinks gerichtet haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Zwei Helme. I. Zwischen ‡‡ Hörnern der Mann mit d. Lanze wachsend, hier d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: rs. — II. Zwischen offenem ‡‡ Fluge, der Mann der Felder 2 u. 3 wachsend. — Decken: rg.

(Marsovszky, Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth, nach L. R. Nr. 36).

Nach Nagy Iván (X. 492), mochte der kön. Personal Georg Száraz, welcher mit dem vorstehend blasonirten Wappen, i. J. 1731 in den Freiherrenstand erhoben wurde, ein Nachkomme (wenn nicht gar der Sohn) jenes Peter Száraz gewesen sein, welcher wie hier (sub. „Száraz II.") vorgeführt, i. J. 1719 einen Adels- u. Wappenbrief erhielt.

Verschiedene Momente, lassen diese Annahme vollkommen unglaubwürdig erscheinen und ist es gegenteilig zweifellos, dass jener Georg Száraz, welcher wie hier sub a) blasonirt, bereits in den Jahren 1678 u. 1681 urk. auftritt, ein Vorfahre (der Vater?) des nachmaligen Freiherrn Georg gewesen ist. Dafür sprechen auch die Wappen a) und b).

Száraz, II. (Taf. 435).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse mit gr. Decke scheinbar reitend ein r. bekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten ein nach rückwärts abflatterndes, rw. geteiltes Banner, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 23. Sptb. 1719 für Peter Száraz.

(Coll. Herald., Nr. 396. — Vergl. auch den Artikel „Száraz I.")

Szárcsádi. (Taf. 435).

Wappen: In B. aus d. untern Schildesrande wachsend ein geharnischtes linksgekehrtes Kind mit langen g. Haaren und einer mit drei rwb. Straussenfedern versehenen Eisenhaube um welche (in Wulstform) eine w. Binde mit nach rechts abflatternden langen Enden gewunden ist; in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit s. Parirstange haltend dessen unteres Ende u. Griff r. tingirt (blutbefleckt?) erscheinen, die Linke (gleich der Rechten eisenbehandschuht), geballt auf d. Brust gelegt. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: br.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ladislaus V., d. d. Buda, feria secunda proxima post festum beati Gregorii pape 1456 für Stefan u. Johann, Söhne des Paul de Zarchaad, Enkel des Haupterwerbers Nikolaus de Disznós.

Dieses Nikolaus v. Disznós Tochter, war die Gattin des Paul Szárcsádi u. Mutter der ebengenannten Stefan u. Johann.

(Orig. im Kubinyischen Archive; — publ.: Turul, V. 1887. 2. p. 66—68).

Szarukán. (Taf. 435).

Wappen: In von W. und B. geteiltem Schilde oben ein r. Löwe wachsend mit d. Vorderpranken fünf Pfauenfedern haltend, unten eine mit einem g. Kreuzlein besteckte g. Blätterkrone. — Kleinod: Pfauenspiegel. — Decken: rs. — bs.

Armenisches Geschlecht aus Szamosujvár, welches i. J. 1760 einen Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia erhält.

David Szarukán, erscheint um d. Jahr 1815 als Stadtrath v. Szamosujvár.

Eine Linie zog nach Bihar, woselbst (d. i. in Grosswardein), Gregor Szarukán, vor d. Jahre 1848 genannt wird.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII. — N. J. X. 495).

Szarka, siehe: Zarka.

Szarvady v. Botház. (Taf. 435).

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone wachsend (auch auf gr. Boden aufspringend) ein n. Hirsch. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1724 des Johann u. ein anderes Siegel, des Michael Szarvady).

Wappen, b): Adler auf einem Tische stehend, welcher aus n. Boden ragend, beiderseits unterhalb v. je einem sechsstraligen Sterne begleitet erscheint. — Kleinod: Adler.

(Mehrere Siegel mit Init.).

Aus Botház im Klausenburger Ctte, Siebenbürgen, stammendes Adelsgeschlecht, welches v. Georg Rákóczy I., eine Donation erhielt.

Die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Neuzeit, beginnt mit Johann I., 1722 Comitats-Notar in Klausenburg, v. 1735—37 Vicegespan von Doboka, welcher mit Christine Retteghy vermält war.

Daniel und Samuel Szarvady v. Botház, treten vor 1848 als Beamte in Dézsváros, Siebenbürgen auf.

Ob die hier vorgeführten Wappen, beide diesem Geschlechte angehörten, bin ich nicht in der Lage, mit vollkommener Sicherheit angeben zu können. Dieselben wurden mir, als den „Szarvady de Botház" angehörig, gemeldet u. ist es nebstbei bekannt, dass es beim Adel von Siebenbürgen (u. sporadisch auch bei jenem v. Ungarn) nicht selten vorkam, dass ein u. dasselbe Geschlecht, verschiedene Wappen, landesherrlich verliehen erhielt.

Indessen, könnte das Wappen b), auch dem Geschlechte „Szarvady v. Pele-Szarvad" angehört haben.

(N. J. X. 495—497).

Szarvasy v. Riomfalva. (Taf. 435, 436).

Wappen, a): In B. auf gr. Boden ein Hirsch im Maule eine Traubenfrucht haltend, — d. Hals v. links unten durchbohrt v. einem geflitschten Pfeile. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel des Generals Szarvasy).

Wappen, b): In von R. und B. gespaltenem Schilde über gr. Schildesfusse (Boden) vorne ein Mann mit g. verschnürtem w.? Rocke, gr.? Hosen, hohen g.? Stiefeln und ‡‡ Kalpag in d. erhobenen Linken einen Krummsäbel mit Parirstange haltend auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint, d. Linke in d. Hüfte gestützt; hinten, der Hirsch wie vorstehend, doch ohne Traube und d. Hals v. links oberhalb durchbohrt.

(N. J. X. 498).

Szász I., v. Albis. (Taf. 436.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in der vorgestreckten Linken einen gr. Blätterkranz haltend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: Ohne Farbenangabe.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy II., d. d. Szamosujvár, 5. April 1654 für Stefan Szász v. Albis.

(R. A. BPesth. — L. R. 26. fol. 340.)

Szász, II. (Taf. 436.)

Wappen: In R. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine g. Laubkrone haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.—rs.

Ureprünglich aus Közép-Szólnok stammendes, dann in d. Ctten v. Békes, Arad, Bihar u. Szathmár auftretendes Geschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Stefan genannt erscheint, welcher im J. 1740 urk. auftritt.

Adelscertificat v. Seite des Közép-Szólnoker Ctts, d. d. 25. Novb. 1791 für Michael, Sohn des obigen Stefan und d. d. 27. Juni 1806 für Georg.

(N. J. X. 499–500).

Szászy v. Apay. (Taf. 436.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenkopf gedrungen erscheint. — Decken: rs.

Pressburger Adelsgeschlecht, einstmals „Szász" geheissen.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 12. Dezbr. 1631 (kundgemacht: Tornaer Ctt, 1632) für Stefan Szász, für s. Sohn Johann u. für d. Verwandten Nikolaus Székely.

Aloys Szászy v. Apay, tritt v. 1832—1840, Julius aber im J. 1861, Beide als Stulrichter des Pressburger Ctts auf.

(N. J. X. 504–506.)

Szathmáry-Király. (Taf. 436.)

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe zwischen den Vorderpranken einen sechsstraligen g. Stern haltend, im Genicke scheinbar gefasst v. einem v. d. linken Oberecke kommenden, geharnischten, gebogenen Arme. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg.–rs.

NB. Dieser Typus ist selten u. originell.

(Nach verschiedenen Siegeln u. gemalten Wappen.)

NB. Es existirt bei einem Mitgliede dieses Geschlechtes, ein Original-Wappenbrief (vom XV. oder XVI. Jarh.), oder eine legalisirte Copie. Die dort enthaltene Wappenbeschreibung, soll von der vorstehenden Blasonirung insoferne abweichen, als der Löwe des Schildes, dort in jeder Vorderpranke je einen Stern hält u. als der Arm welcher den Löwen im Genicke zu fassen scheint, rot bekleidet ist. Als Kleinod, soll eine mit den Hörnern nach aufwärts strebende s. Mondessichel erscheinen, welche mit einem sechsstraligen g. Sterne besteckt ist; also gleich dem Kleinode der meisten, vom Genus Hunt-Pázman abstammenden Geschlechter. Nähere Daten über diesen Wappenbrief, wären für das Supplement erwünscht.

Angesehenes Geschlecht des Gömörer Ctts, dann (wie gegenwärtig) auch in andern Ctten, wie in Heves, Borsod ec. vorkommend. Erscheinen insbesondere im XVII. Jh., auch nur allein „Szathmáry" (ohne Király) geschrieben und zeichneten sich Mehrere als Schriftsteller wie als höhere Comitatsbeamte aus.

Im Uebrigen, ist „Szathmári" richtiger nur als das Prädikat, — „Király" aber, als der eigentliche Familienname anzusehen.

Nagy Iván, geht mit den Personalien, nur bis Nikolaus Szathmári Király zurück, welcher 1619 im Gömörer Ctte urk. auftritt; es ist indessen zweifellos, dass dieses Geschlecht, viel älterer Provenienz ist. Das reichhaltige Archiv, befindet sich im Fam. Bes.

(N. J. VI. 244–245 und X. 566–567. — Dr. Jean Szendrei, Coll. de Bagues ec., Pag. 172.)

Szathmáry. (Taf. 436).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gekr. gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend dessen Klinge von einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitet erscheint; 2 u. 3 ein v. einer Mittagssonne überhöhter, aus Flammen ragender Phönix. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge, der Arm mit d. Säbel. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Stephan Szathmáry.

(Adami, Scuta Gent. tom. XII.).

Száva v. Zilah. (Taf. 436).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: R. bekl, pfeildurchbohrter, geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.?

Aus Griechenland stammendes, — mit dem gleichfalls siebenbürgischen Geschlechte „Száva v. Gogány-Várallya", nicht verwandtes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Laxenburg, 25. Maj 1699 (kundgemacht: Krasznaer Ctt, 25. Febr. 1700) für Paul Száva aus Zilah, für seine Ehefrau Eva Bikafalvi, für d. Söhne Samuel u. Paul, für seine Brüder Georg, sammt d. Ehefrau Anna Szöke und Andreas mit d. Ehefrau Elisabet Berbe — Stefan u. Michael.

Sie bewohnten (oder bewohnen noch gegenwärtig) die Ortschaften Zilah u. Somlyó in Siebenbürgen u. traten noch vor Kurzem, auch im Krasznaer Ctte auf.

Michael Száva, welcher seit 1689 Obergespan v. Záránd, i. J. 1729 verstarb, nachdem er früher in d. Freiherrenstand erhoben worden war, gehörte dem Geschlechte Száva v. Gogány-Várallya an.

(Vergl. und corrigire: N. J. X. 511–517 u. 921–923).

Százady. (Taf. 436).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe mit Schwert. — Kleinod: Der Löwe wachsend.

Franz Százady, tritt 1647, 1649 urk. auf.

(Siegel d. d. 1645 mit (teilweise unlesbarer) Umschrift. — N. J. X. 516. 517.).

Sbiszkó, siehe: Zbiskó.

Széchényi I., v. Szécsény. (Taf. 436).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein gekrönter Löwe wachsend, unten zwei Balken. — Kleinod: Der Löwe.

[Kleinod-Siegel d. d. 1352 des Comes Thomas, Judex Curiae, nach Rajcsányi Adam, Orig. Siegelcopien im R. A. BPesth.—Anderes Kleinod-Siegel, desselben Thomas Zecheni, nach Nyáry, Herald. Vezérf. VI. 52. — Wappenschild (Siegel) d. d. 1353 mit voller Umschrift desselben Thomas. Siehe: Rajcsányi, wie oben. — Schildfigur (Siegel in „freier" Einfassung d. d. 1399 des Judex Curiae Comes Frank de Zechen].

Die Tinkturen des Széchényi-Wappens, dürften, wie mit Grund zu vermuthen, denjenigen des Geréb-Wappens, gleich gewesen sein. (Vergl. „Geréb", in diesem Werke und Farkas v. Harinna, im Suppl.)

Uradeliges Geschlecht des Neograder Comitates, auch „de Zéchen" geschrieben, welches Namen u. Prädikat,

vom Orte Szécsény des genannten Comitates hergeleitet und mit Johann (Sohn des Ladislaus III.), Benediktiner-Priester, welcher 1474 noch lebte, erloschen sein soll. — Dasselbe stammte, gemeinsam mit den † Geréb de Vingárd und den † Farkas de Harinna, vom Genus Kacsics ab u. führte mit diesen, auch ein gleiches Wappen. Nagy Iván, führt als ersten Ahnherren, einen sichern Farkas mester an, (1257), dessen älterer Sohn Thomas, 1319 Obergespan v. Arad, dann Obergespan von Bars ec., Wojwode v. Siebenbürgen, — sein Geschlecht bis zu dessen Erlöschen fortpflanzte.

Im Jahre 1405, 1411 halten die Szechényi, die Ortschaft Pata im Heveser Ctte i. Pfand.

Ladislaus, Sohn des Ladislaus, des Wojwoden Frank, des Konye bán, verpfändet sub d. 1455 an Michael Ország u. Albert Losonczi, um den Preis von 40.000 fl. die Hälfte der Stadt Gyönyjös, sowie Szászberek, Szabolcs, Szentiván, Fokoró, ec., im Heveser Ctte.

1411 standen sie i. Besitz der Burgen: Hollókeö, Salgó u. Somoskeö in Neograd. — Ladislaus, Sohn des Ladislaus, erhält i. J. 1439 v. König Albert, die Stadt Szécsény, sowie die Hälfte von Almás, Sztracin u. Farkasfalva, im eben genannten Ctte. Derselbe Ladislaus, besass im Jahre 1455 auch die Ortschaften: Ujváros, Endrefalva, Felfalu, Dolyán, Gécz, Rimócz, Varsány, Csitár, Keresztúr, Sipek, Dráh, Varbók ec., in Neograd. Im Jahre 1454 tritt dieses Geschlecht, auch in Káposztás-Meyyer u. Szászhalom (Pesther Ctt) mit Grundbesitz auf, nachdem es sub d. 1425 kön. Donationen auf Barátöny, Hegye u. Hangonfö in Gömör, erhalten hatte.

(N. J. XII. 343—345. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört földr. BPesth, 1890. Pag. 47. 84. 85. 119. 158).

Széchényi II., v. Sárvár u. Felsö-Vidék. (Taf. 436).

Wappen, altes: In B. eine r. gew., flugb., w. Taube auf gr. Dreiberge, im Schnabel einen gr. Blätterkranz, in d. erhobenen Rechten drei bestengelte gr. Mohnköpfe haltend.

(Gemaltes Wappen des Georg Széchényi, Bischof v. Wesprim (1592—1695). Siehe: Zichy-Album, Mscr. mit eingemalten Wappen, der XVI. u. XVII. Jh., im Besitze des Gf. Eugen Zichy. — Turul, I. 1888 ec.).

Wappen, gräfliches: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschilde, darin auf gr. Hügel eine r. gew., flugb., w. Taube, im Schnabel einen grünen Blätterkranz haltend; dann 1 u. 4 aus gr. Dreiberge sich erhebend ein w. Patriarchenkreuz; 2 u. 3 über gekr. gr. Hügel einer aufgehenden g. Sonne zustrebend, ein scheinbar fliegender n. Adler. — Wahlspruch: Sie Deus pro nobis quis contra nos. (Adami, Scuta Gent. ec.).

Wie zu vermuthen, aus d. Neograder Ctte stammendes Geschlecht, als dessen Ahnherren, wir Michael (um 1550) verzeichnet finden, Supremus Capitaneus ec., dessen Sohn Adam (bei Nagy Iv., „Martin" genannt), mit Sara Báan, die Söhne Georg u. Laurenz zeugte, von welch Letzterem, dieses illustre Geschlecht, bis zum heutigen Tage fortgepflanzt wurde.

Der erste Begründer des Glanzes, war der vorstehende Georg, welcher als Primas von Ungarn, am 18. Febr. 1695 verstarb. Er erwarb auch (nebst vielen andern), die Güter Sàrvár u. Felsö-Vidék.

Grafenstand, d. d. Wien, 30. März 1697 für Georg Széchényi u. für seine, aus d. Ehe mit Helene Morócz geb. Kinder: Sigmund, Juliana u. Judit.

Stefan Graf Széchényi, („der grösste Ungar"), war geboren am 21. Sptb. 1791 u. starb am 8. April 1860 zu Döbling, bei Wien.

Die Széchényi, sollen einstmals „Sartorius" geheissen haben.

(Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Mscrpt. im Nat. Mus. BPesth. Cent. I. 479—481. — A. Széchényi család sirboltja Czenken. Bud. Közl. 1869. 245. — Három Széchényi. Pesti hirlap, 1843. 231. — N. J. X. 517—525).

Széchy I., v. Rima-Szécb u. Felsö-Lindva. (Taf. 436, 437).

Wappen, altes: Beiderseits gekrönter Doppeladler. [Verschiedene Siegel d. d. 1355 u. 1358 des Jud. Cur., Comes Nicolaus de Széch. (R. A. BPesth 5813, 4683 ec.). Eben so siegeln: i. J. 1419 Johann, u. sub d. 1440, 1449 der Primas v. Ungarn, Dionysius Széch].

Wappen, gräfliches: Der Adler wie vorstehend; darunter eine Laubkrone.

(In Holz gerissenes Wappen der Maria Széchy, auf dem Titelblatte des Buches: „Pázmány Péter imádságos könyve" welches auf Unkosten der Maria Széchy, 1665 herauskam. Ganz klein, erscheint die Krone unter d. Adler, auf einem Széchy-Siegel d. d. 1625 und auf einem andern Siegel d. d. 1654 mit Init. der Marie Széchy).

Gemeinsam mit den Geschlechtern: Balogh de Ócsa, Derencsényi ec., vom Genus Balogh abstammend und mit diesen auch ein gleiches Wappen teilend, den Doppeladler (mit welchem auch der Gömörer Vicegespan Nicol. Balogi, schon sub d. 1345 siegelt), welche Wappenfigur, vordem, in der Heraldik von Ungarn, nirgends angetroffen wird.

Die Széchy (Zechi, Zeechi, Szécsi), treten bereits im XIII. Jh. auf u. teilen sich bald, in d. Linie „v. Felsö-Lindva" (jenseits d. Donau) und in diejenige von „Rimaszéch" in Gömör, ec.

Paltatine, oberste Richter des Landes, Obergespäne u. hohe geistliche u. sonstige weltliche Würdenträger, zälte dieses uralte und hervorragende Geschlecht, zu den Seinen. Dionys III. Széchy, von der Lindvaer Linie († 1465), war Erzbischof v. Gran u. Primas v. Ungarn.

Grafenstand v. König Ferdinand, sub d. Wien 28. April 1645 für Dyonisius IV., (Sohn des Georg, des Thomas) Széchy v. Rimaszéch.

NB. Es erscheint keine Wappenbeschreibung im Diplome.

Im Mannesstamme erloschen mit Peter (Sohn des vorstehenden Grafen Dionysius IV.) im Jahre 1685.

Ueber d. hervorragende Gestalt der Marie Széchy, welche nach einander vermält mit: Adam Bethlen, Stefan Kún und dem Palatine Franz Wesselény, — vor d. 20. July 1679 verstarb und auf eigenen Wunsch, in der Jesuiten- (heutigen Pfarr-) Kirche zu Güns begraben wurde, berichtet eingehend, Dr. Ignaz Acsády. Die Széchy, besassen die Burg Balog und die Stadt (Rima)- Szécs, erhalten 1317 kön. Donationen auf Göd, Szöd, Keszö im Pesther und auf Nötics u. Uzsa im Neograder Ctte; treten v. 1427—1431 mit Grundbesitz in Barátony, Szent-Simon, Rónapataka, Szutor, Dobócza, Tehany, im Gömörer Ctte auf; 1471 in Gaborjan, Tóthfalu, Boldogasszonyfalva in Bihar u. erhielten im selben Jahre, Donationen, im Pesther Ctt.

(N. J. X. 528—535. — Dr. Acsády Ignácz, Széchy Maria 1610—1679. BPesth, 1884. Magyar. tört. életrajzok. III. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 47. 119. 158. 639.)

Széchy, II. v. Gál-Széch. (Taf. 437).

Wappen, v. 1418: In B. ein g. Löwe welcher mit d. erhobenen Rechten den Flitsch eines g. Pfeiles zu fassen scheint, dessen s. Spitze durch beide Augen ge-

drungen ist. — Kleinod: Der Löwe. — Decken: bg. — Der Drachenorden.

Gemeinsam mit den Agócsy, Bocskay, Chapy, Soós Szerdahelyi und Szürthey, vom Genus Boxa abstammendes Geschlecht, mit welch Genannten, dasselbe, v. König Sigismund, sub d. Constanz, 19. März 1418 auch ein gleiches Wappen (wie oben blasonirt) erhält. In dem genannten Wappenbriefe, erscheinen von dem vorstehenden Geschlechte, die Söhne des Zólyomer Comes Széchi Gál erwähnt, als: Peter, Erzpriester v. Zemplin, Georg u. Jakob sowie Michael Széchi, Pfarrer.

Dieses Geschlecht, wird bereits 1376 urk. genannt mit Gallus Sohn des Stefan, Obergespan v. Zemplin, (wie vorstehend gemeldet) u. tritt dasselbe schon i. J. 1402 mit Grundbesitz auf Felsö-Széch, in Zemplin auf.

Die Széchy v. Gálszéch, erscheinen 1424 auf Miklósvágása u. Szedlicze im Sároser Ctte, sowie (im gleichen Ctte) auch auf: Megyes, Lacsa, Radvány, Keresztes-Komlós, Karácsonymező, Vaspatak, Rábapatak, Peticsháza, Margonya, Long, Laszczó, Ferenczvágása, Luzsán, Valykvágása, Nyires, Girált, Pesztrecz, Mátévágása.

1487 verpfänden sie ihre Gutsantheile in Szécs, Kohány, Gerenda, Tarnóka, Zebegnyö, Tehna, Karád, Kereplye, Szög, Agárd, Damócz, Bél, Dobra u. Dorgó im Zempliner, sowie auf Szelmencz im Ungvárer Ctte, an die Tárczay, nachdem sie bereits, sub d. 1478 andere Antheile auf Szelmencz, den Semsey i. Pfand gegeben hatten.

Nikolaus Széchy v. Gálszéch, tritt 1449 auf; Johann, im J. 1488. Stefan Széchy v. Gálszéch, war 1522 Student in Wittenberg. Mit demselben oder bald nach ihm, dürfte dieses Geschlecht erloschen sein, da jede weitere Spur aufhört.

(Orig. im freiherrl. Vécseyschen Archive. Das Facsimile, siehe: Turul, 1885. III. 107. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. I. BPesth, 1890. Pag. 327. 380. 407 ec. ec. — N. J. IV. 318—319).

Széchy, III. (Taf. 437).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein in d. rechten Oberecke v. einer linksgekehrten g. Mondessichel in d. linken Oberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Geharnischter, gebogener, mit einem Stulphandschuh versehener Arm, in d. Faust einen geraden Säbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 4. July 1627 (kundgemacht: Szendrö, Borsoder Ctt, 17. Maj 1628) für Georg Széchy, für seine Brüder: Paul, Andreas, Laurenz u. Peter u. für Susanna Póchy.

Zempliner Adelsgeschlecht, welchem Emerich-Augustin Széchy angehörte (geb. 6. März 1852), Mitgl. d. ung. Akad., welcher mehrere gelehrte Werke i. Druck veröffentlichte.

Sie waren auch in Bodrog-Kecresztúr angesessen.

[Orig., Conv. A. Lelesz. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 116. 117. — Magyar Irók, eltr. gyüjt. I. 538. — Nagy Iván (X. 535), hat nach Pag. 923 richtig gestellt zu werden].

Szécsy, IV. (Taf. 437).

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben ein geharn. Mann mit Eisenhelm wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. erhobenen Linken ein r. gebundenes Buch haltend; unten drei w. Schrägbalken. — Kleinod: Zwei bei d. Oberarmen gekreuzte Arme, der erstere geharnischt, rechtsgekehrt u. in d. Faust einen Krummsäbel, der andere r. bekl., linksgekehrt u. einen gr. Palmzweig haltend. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1755 für Johann Szécsy.

Es gab auch ein Geschlecht Szécsy v. Szilágy-Sécs. Dasselbe tritt im XV. Jh. auf u. ist nunmehr erloschen.

(L. R. Nr. 43. P. 656).

Szécsen v. Temerin. (Taf. 437).

Wappen, adeliges: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein g. Schrägbalken; 2 u. 3 auf spitzem w. Dreifelsen ein geharn., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts mit einem schräglinken, links mit einem schrägrechten g. Balken belegten Fluge, eine w. Rose. — Decken: bg. — rs.

(L. R. Nr. 46. Pag. 486).

Wappen, gräfliches: Schild, wie vorstehend. — Drei Helme: I. Der Arm. — Decken: bg. — II. Offener b. Flug, beiderseits belegt mit einem g. Schräglinks- (bezw. Schrägrechts-) Balken. — Decken: bg. — rs. — III. Der Arm. — Decken: rs.

Ursprünglich aus Kroatien stammendes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 21. Juni 1763 für Mathias u. Alexander Szécsen.

Grafenstand, d. d. Wien, 5. July 1811 für den obigen Alexander, welcher als Geheimer Rath u. Ritter des St. Stefansordens ec. i. J. 1813 verstarb.

Blühen im Grafenstande.

(L. R. 63. 147. — N. I. X. 535—537. — M. N. Zsebk. I. 233—235).

Szecsödy v. Szecsöd. (Taf. 437).

Wappen: In mit drei Zinnen, von W. und R. schräglinksgeteiltem Schilde, oben u. unten eine g. besamte Rose in verwechselten Tinkturen. — Kleinod: Offener, rechts w., links r., je mit einer g. besamten Rose in verwechselten Tinkturen belegter Flug. — Decken: rw.

Uradeliges Geschlecht des Eisenburger Ctts, noch gegenwärtig (oder aber bis noch vor kurzer Zeit) im Besitze des Stammgutes in Egyházas-Szecsöd.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Stefan I. genannt, Sohn des Csörnök v. Csörötnök (Churnuk de Churnuke), welcher v. König Andreas II., i. J. 1205 die Ortschaft Specsöd (Lapsa) im Eisenburger Ctte an d. Raab, als Donation erhält, wonach dann dieses Geschlecht, den Namen „Szecsödy" aufnahm.

Adels- u. Wappenbrief (erneuert) v. König Sigismund, d. d. 1418 für Demeter I., sowie für David, Johann IV., und für Stefan V., Sohn des Paul Szecsödy.

Erscheint in älteren Zeiten, auch „de Zechewd" und „de Zecheud" geschrieben.

(Orig. im Familienarchive. — N. J. X. 538—546).

Szedliczky. (Taf. 437).

Wappen: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einwärts aufspringendes ♯ Ross um dessen Hals an g. Schnur ein g. Posthorn gehängt erscheint; 2 u. 3 auf gr. Hügel ein Pelikan im Neste, mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ♯g. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1793 für Josef u. Andreas Szedliczky.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Szedlniczky, siehe: **Sedlnizky.**

Szedmáky. (Taf. 437).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei geflitschte, gekreuzte Pfeile haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Wien, 24. Febr. 1717 (kundgemacht: Tyrnau, Pressburger Ctt, 23. Oktbr. l. J.) für Michael Szedmáky, für seine Ehefrau Helene Krulovicz u. für Josef u. Franz Szedmáky.

1663 erscheint ein Vorfahre dieses Geschlechtes, Michael Szedmáky, als Gefangener der Türken.

Ein dritter Michael, wird 1750 gelegentlich der Adelsconscribirung des Trentschiner Ctts, erwähnt.

Im Jahre 1826 tritt Johann Szedmáky auf, als Geschworner des Pressburger Ctts.

(Leg. C. — N. J. X. 546).

Szegedy, I. (Taf. 437).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit eisernem Brustharnisch, hohen ‡‡ Stiefeln und Eisenhelme, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod und Deckentinkturen: Nicht verliehen.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 24. Juni 1600 (kundgemacht: Göncz, Abaujer Ctt, 6. Maj 1602) für Georg Szegedi, für seine Mutter Dorothea, für seine Ehefrau Sara und für s. Bruder Nicolaus.

Nagy Iván (Magyarorsz. csal. X. 551) ist, den auf Bischof Franz Szegedy bezüglichen Absatz betreffend, im Sinne des Artikels „Szegedy III." dieses Werkes, richtig zu stellen.

(Leg. C. Ctt. A. Bihar).

Szegedy, II. v. Mezö-Szeged und Szegedy-Ensch. (Taf. 437).

Wappen, adeliges: In B. über gr. Hügel ein v. einem gr. Blätterkranze überhöhter, r. gew., scheinbar fliegender ‡‡ Adler in d. Rechten ein g. Scepter, in d. Linken ein Schwert mit g. Parirstange schräge u. mit d. Spitze nach abwärts gerichtet haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Hügel. — Decken: bg. — rs.

(Viele Siegel u. gemalte Wappen).

Wappen, freiherrl.: Geteilt; oben in B. ein gekr. br. Adler in d Rechten ein g. Scepter in d. Linken einen Krummsäbel mit g. Parirstange nach abwärts gerichtet haltend; unten durch einen w. Balken schräg geteilt von R. und B.; oben ein aufwärtsschreitender, doppelschw., g. Löwe, unten in g. Neste ein Pelikan mit seinen Jungen (Ensch). — Zwei Helme: I. Der Adler. — Decken: bg. — Der Löwe wachsend. — Decken: rg.

In den Ctten v. Eisenburg, Zala u. Veszprim vorkommendes, bekannteres Geschlecht, nach Einigen aus dem Szabolcser Ctte stammend, was aber nicht richtig zu sein scheint.

Adels- u. Wappenbrief mit „v. Mezö-Szeged" d. d. 3. April 1646 für Franz Szegedy, Oberrichter der Stadt Kaschau, welcher unter demselben Datum,, auch eine k. Donation auf Inke im Somogyer Ctte erhält.

Kön. Donationen für dessen Sohn Paul, auf Kövesút u. Acsád im Eisenburger- und auf Eötvös im Zalaer Ctte.

Freiherrenstand sammt Wappenbesserung u. Erlaubniss zur Führung des Namens „Szegedy-Ensch" v. Kaiser Franz Josef I., d. d. 27. Febr. 1874 (Dipl. v. 31. July l. J.) für Emerich Szegedy v. Mezö-Szeged.

Der erstbekannte Ahnherr, ist der obige Franz gewesen. Seine Nachkommen, die nun im einfachen Adelstande unter d. Namen Szegedy und im Freiherranstande als Szegedy-Ensch blühen, nannten sich vormals auch „Szegedy v. Acsád".

(N. J. X. 547 — 550. — M. N. Zsebk. I. BPesth, 1888. 528—529).

Szegedy, III. (Taf. 438).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel zwei gegen einander aufspringende Löwen, eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rose gemeinsam haltend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Hügel. — Decken: bg. — rs.

(Gemaltes Wappen des Bischofes Franz Leonhard Szegedy. — Siehe: Liber Congregationis Thaumaturgis S. Antonii de Padua, ec. Mscrpt mit eingemalten Wappen, im Archive der Franziskaner zu Gyöngyös).

NB. Dieses Wappen, wurde auch wie folgt geführt: Auf einem Dreiberge zwei gegen einander aufspringende Löwen, ein Patriarchenkreuz gemeinsam haltend.

(Siegel d. d. 1668 u. 1669 des Bischofes Franz Szegedy).

Franz Leonhard Szegedy, v. 1662—1663 Bischof v. Siebenbürgen, v. 1663—1669 Bischof v. Waitzen, v. 23. Sptbr 1669—1675 Bischof v. Erlau, stirbt am 12. Sptbr 1675. Er war auch Obergespan v. Heves u. Külsö-Szólnok, kais. Rath und Kanzler.

(P. P. B. Gams, Series Episcoporum. 1873. 368).

Szegedy, IV. (Taf. 438).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien 1649 (kundgemacht: Sároser Ctt, 1650) für die schon früher adeligen Johann u. Alexander Szegedy.

(Orig., Conv. Arch. Jászó, durch J. v. Csoma).

Szegesdy.

Das Wappen dieses aus dem Honther Ctte stammenden Geschlechtes, welches mit dem erstbekannten Ahnherren Caspar I., um d. Jahr 1630 urk. auftritt und auch noch nach d. Mitte d. Dreissiger Jahre dieses Jahrhundertes, im genannten Ctte angetroffen wird, ist von Seite Iváns v. Nagy, in Magyarorsz. csal. (X. 553) völlig unverständlich blasonirt worden.

Szeghy de Zerechen, siehe: **Andrásy de Nováky.** (Suppl.)

Szeghi-Kis. (Taf. 438).

Wappen: In B. ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, in d. gesenkten Linken einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Geharn.? geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel haltend. — Decken: bg. — rs.?

Ursprünglich aus d. Zempliner Ctte stammendes, dann auch in Ungh und Borsod vorkommendes Donationalgeschlecht, dessen richtiger Name „Kis" gewesen ist.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Johann aufgeführt, welcher um d. Jahr 1680 gelebt hat.

Stefan, Sohn dieses Johann, tritt in Kis-Geöcz im Ungvárer Ctt auf. Er erhält von Seite des Zempliner Ctts ein Adelszeugniss, welches am 30. Dezbr 1732 im Ungvárer Ctte kundgemacht wurde.

Vom letztgenannten Ctte, erhalten am 3. April 1753 auch Franz, Gabriel u. Karl-Franz ein Adelszeugniss.

Kommen in den 30er Jahren (oder auch noch später) auch im Borsoder Ctte vor.
(N. J. X. 553–554).

Szeghö. (Taf. 438).

Wappen: In B. ein aufspringender Hirsch. — Kleinod: Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten (ein ?) haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt.

Ueber die verschiedenen Geschlechter dieses Namens, welche insbesondere in d. Ctten v. Borsod u. Gömör anzutreffen waren oder sind, siehe: N. J. X. 556—559).

Szégner siehe: **Segner.**

Szeiff. (Taf. 438).

Wappen: In von ♯ und W. geviertetem Schilde 1 u. 4 drei (2, 1) g. Weizengarben; 2 u. 3 ein gr. Balken. — Kleinod: Doppelschwänziger, gekr., g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ♯g. — rs.

Hauptmann Szeiff de Aránvos-Telek, diente in der ersten Hälfte der 60er Jahre, beim 39. Lin.-Inf.-Rgte Dom Miguel.
(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Székely I., v. Kevend u. Ormosd. (Taf. 438.)

Wappen, a): In d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstraligen Sterne begleiteter, aus einem Dreiberge wachsender Wolf. — Kleinod: Geschlossener, mit einem Sterne belegter Flug.

NB. Die Schildtinktur, dürfte blau, der Dreiberg grün, der Flug ♯, die Decken aber, dürften bg. gewesen sein.
(Siegel d. d. 1519 des Johann Zekel de Kevend, Propst v. Gran und d. d. 1601 mit Init. des Michael Zekelli de Kevend, Herr auf Ormosd u. Crapina, Supremus Capitaneus der Burg ec., Szathmár, ec. — Siegel d. d. 1608 mit Init. des Friedrich Zekel.)

Wappen, b): In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne über einem g. Balken ein aus gr. Dreiberge wachsendes Lamm, hinten ein g. Doppeladler.
(Wappen des Jacob I., nach Fugger, Ehrenspiegel V. XLI. 1088. — NB. Das „Lamm", kann nur aus Irrthum hierher gelangt sein, an d. Stelle der richtigen Figur, des Wolfes.)

Wappen, c): In geviertetem Schilde 1 u. 4 in mit einem g. Balken belegten b. Felde aus zackigem w. Gesteine wachsend ein in d. beiden Oberecken v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter n. Wolf; 2 u. 3 in R. ein beiderseits gekrönter g. Doppeladler. — Zwei Helme: I. Der Wolf, linksgekehrt. — Decken: bg. — II. Der gekr. g. Doppeladler. — Decken: rg.
(Bartsch, Steierm. Wappenb., d. d. 1567.)

NB. Noch ist mir ein viertes Székely de Kevend et Omosd-Wappen bekannt, wie folgt: In geteiltem unten gespaltenem Schilde oben ein Doppeladler, vorne auf n. Boden ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. drei Junge atzend; hinten aus gekr. Dreiberge wachsend ein Wolf. – Zwei Kleinodhelme, genau wie sub c) blasonirt.
(Siegel d. d. 1596 des . . . Zekel de Kevend, liber baro in Ormosd.)

NB. Ich bemerke: dass nur allein der Adler und der Dreiberg, sowie die beiden Helmkleinode, hier scharf ausgeprägt erscheinen; alles übrige ist verwaschen und nicht mehr deutlich erkennbar.

Die Székely (Zekel, Zäckl, Czekel) von Kevend u. Ormosd, stammen aus dem Széklerlande u. erscheint als erstbekannter Ahnherr, Johann Székely genannt, der Schwager des Johann Hunyady, welcher nach Einigen, als Banus von Kroatien-Dalmatien ec., aufgeführt erscheint u. 1448 verstarb. Sein Sohn, war Jakob I., welcher 1480 Statthalter v. Steiermark wurde. Derselbe erhält v. Kaiser Maximilian, die Burg Ormosd.

Von seinen beiden Söhnen, erscheint der ältere, bereits 1505 als Freiherr aufgeführt; der jüngere, Lucas, war gleichfalls Statthalter v. Steiermark und wurde sub d. 1565 Landstand dortselbst. Er war auch kais. Rath, starb am 8. Febr. 1575 u. wurde zu Ormosd begraben.

Erloschen mit Friedrich (Enkel des vorstehenden Lucas u. Sohn des Michael Székely v. Kevend liber baro in Ormosd) — im Jahre 1614.

Die Freiherren v. Székely, welche sich auch, „Herren zu Friedau" schrieben, besassen in Steiermark, die Güter: Ankerstein, Friedau, Kag, Gayofzen, Platzerhof, ein Gut in Polsterau u. ein Haus zu Leibnitz.
(N. J. X. 559–562. — Schmutz Carl, Histor.-topogr. Lexicon v. Steiermark. Graz, 1823. IV. 418.)

Székely II., v. Siménvfalva. (Taf. 438.)

Wappen, a): Einhorn aus einer Krone wachsend, mit beiden Vorderläufen einen lorbeerumwundenen Stab schräglinksgerichtet haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.
(Siegel d. d. 1600 des Moses Székely v. Siménvfalva. — Reichenau, Siebb. Adel. Pag. 8 Taf. 8.)

Wappen, b): Zwei gegen einander aufspringende doppelschwänzige Löwen, ein Schwert mit Parirstange mit d. gesenkten Rechten (bezw. Linken) gemeinsam haltend, dessen Spitze beiderseits, zuerst v. je einem sechsstraligen Sterne, dann v. einer einwärts gekehrten Mondessichel begleitet wird und durch eine Blätterkrone gestossen erscheint.
(Wappen auf der einzigen (in Klausenburg geschlagenen, schwach vergoldeten) Münze des „Moises Zekel de Siménfalva, Vajwoda Transilvanie ec.", 1603.)

Székler Geschlecht aus dem Udvarhelyer Stuhle, dessen erstbekannter Ahnherr Moses, weil er einem Manne die Ohren abgeschnitten hatte, nach Polen geflüchtet war, allwo er sich abentheuernd herumtrieb

Später wieder in's Vaterland zurückgekehrt, zeichnete er sich als Kriegsmann unter Stefan Báthory besonders aus u. bekam als Lohn, am 10. Juni 1583 sechzehn Lehensgüter in Szemerefalva u. Siménfalva. Er tritt dann gegen Sigmund Báthory auf und wurde, nachdem dieser sein Land verlassen hatte, am 9. Maj 1603 zum reg. Fürsten v. Siebenbürgen erwählt. Er fiel, am 17. Juli desselben Jahres (also kaum einige Wochen nach seiner Erhöhung), zu Rosenau bei Kronstadt. Sein Sohn Moses II., war um 1627 herum Oberkämmerer u. Oberrichter im Udvarhelyer Stuhl, wurde am 22. August 1622 mit Szederjes u Fiáthfalva ec., am 24. Juni 1626 aber, mit Marosujvár u. Heningfalva belehnt und im Jahre 1633 geächtet.

Seither, ist dieses, zweifellos bereits lange schon erloschene Geschlecht, verschollen.

Magyarorsz. csal., blasonirt als Wappen dieses Geschlechtes, einen Löwen.
(N. J. X. 565.)

Székely III., v. Borosjenö. (Taf. 438.)

Wappen, adeliges: In B. ein doppelschwänziger Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange (und nicht, wie bei Nagy Iv., Magyarorsz. csal. X. 563 zu lesen, ein „silbernes Patriarchenkreuz") haltend.

(Gravirtes Wappen) d. d. 1683 mit Umschrift des Ladislaus Székely. A Magyar történeti ötvösmü kiáll. lajstr. 1884. XXVIII. Tábla.)

Wappen, gräfl.: Wie vorstehend.

(Siegel mit Init. des Ladislaus Graf Székely de Borosjenö.)

Dieses Geschlecht, welches v. Ungarn nach Siebenbürgen gekommen war, begann sich im XVII. Jh., zu heben. Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Johann Székely v. Borosjenö aufgeführt, Edelmann aus Záráud, Besitzer auf Szamosköz, Bán-Hodos, Kelmigy, Tivadarfalva, K.-Csernel, Szénás ec. Sein Sohn Ladislaus I, kam unter Fürst Apaffy nach Siebenbürgen, wurde dort Oberst-Postmeister, dann Rath u. 1678 Capitän v. Klausenburg. Wiederholt als Gesandter bei der Pforte verwendet, starb derselbe im Jahre 1679. Er hatte sub d. 1662 auch Donationen im Száthmárer Ctte erhalten.

Moses II. Székely v Borosjenö (ein Sohn des vorstehenden Ladislaus I. und der Sara Bulcsesti), erhält im Vereine mit seinen Brüdern: Ladislaus II., und Adam I., v. König Leopold I., den Grafenstand, im J. 1700.

Erloschen 1771 mit Adam II. (Sohn des Adam I.) Graf Székely v. Borosjenö, k. k. Kämmerer ec.

(N. J. X. 563—564.)

Székely IV., v. Aranyos-Rákos und Ó-Torda. (Taf. 438.)

Wappen: In B. ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. von sich gestreckten Linken ein offenes, beschriebenes Buch haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg.– rs.

Székler Adelsgeschlecht aus d., Aranyoser Stuhle, dessen eine Linie, das Prädikat von Ó-Torda geführt hat.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Balthasar genannt, welcher am 10. Febr. 1600 urk. auftritt.

Michael Apaffy, bekräftigt sub d. 2. Sptb. 1647 den Adel dieses Geschlechtes.

Traten noch vor kurzer Zeit, oder treten noch gegenwärtig, in Siebenbürgen auf.

(N. J. X. 565—568.)

Székely V., v. Dálnok. (Taf. 439.)

Wappen: In B. auf gr. Boden eine r. bedachte w. Burg; dahinter, ein baarhäuptiger, r. bekl. Mann mit hohen g. Stiefeln, mit beiden Händen je einen Feuerbrand gegen das geschlossene Thor zu werfen scheinend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Gabriel Bethlen, Fst. v. Siebb., d. d. Gyulafehérvár, 30. 1. 1616 für Ladislaus Székely v. Dálnok.

Siebenbürgisches Geschlecht aus Háromszék. Stefan Székely v. Dálnok, tritt 1730 urk. auf; Samuel Sz. v. D., vor d. Jahre 1846.

(R. A. BPesth. — Apor, Synopsis Mutationum. 290.)

Székely VI., v. Abrudbánya. (Taf. 439.)

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse sprengend ein Mann mit gr. Leibrocke, g. Gürtel sammt Krummsäbel, r. Hose und g. Sporenstiefeln, das Haupt bedeckt mit einer spitzen ‡‡ Lammfellmütze; er hält mit seiner Rechten ein g. Horn an d. Lippen gedrückt, mit der Linken die Zügel. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: Ohne bestimmte Farbenangabe.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy II., Fürst v. Siebenbürgen, d. d. Görgényszentimre, 29. März 1654.

(R. A. BPesth. — L. R. 26. Fol. 363.)

Székely VII. (Taf. 439.)

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust ein nach vorwärts abfliegendes, zweizipfliges, r. Banner haltend. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm, hier einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1725 für d. Gebrüder: Nikolaus, Martin u. Paul Székely aliter Németh.

(L. R. Nr. 35. Fol. 21.)

NB. Es gab u. gibt noch zalreiche Geschlechter dieses Namens, verschiedener Abstammung und Wappen, zumeist dem Lande Siebenbürgen angehörig.

Székely, siehe: **Szászy v. Apay.**

Szekeres. (Taf. 439.)

Wappen: Im durch einen w. Balken von B. und R. schräglinksgeteiltem Schilde oben auf gr. Dreiberge eine links oberhalb v. einer s. Mondessichel begleitete, links gekehrte, r. gew. w. Taube im Schnabel einen gr. Blätterzweig; unten aus einer n. Wolkengruppe ragend ein menschl. Verderarm, in d. Faust eine g. Wage haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge die Taube auf gr. Dreiberge wie unten, doch rechtsgekehrt. — Decken: bs.—rg.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1791 für Michael Szekeres.

(L. R. No. 55. P. 752.)

Szekeressy. (Taf. 439.)

Wappen: In von B. und R. siebenmal geteiltem Schilde auf w. Felsenhügel ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern, in d. Rechten ein g.-r.-g. geteiltes, links abflatterndes Banner, in d. erhobenen Linken einen gr. Blätterkranz haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge der Mann wachsend. — Decken: rs.—bs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1792 für Anton Szekeressy, vormals Wagner.

(L. C.)

Szél, siehe: **Széll.**

Szeldmajer v. Buzitha. (Taf. 439.)

Wappen: In B. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. gekl. Jungfrau mit w. Aermeln und w. Schürze wachsend, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterkranz, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Abauj, Sáros u. Zemplin, — v. Buzitha in Abauj, das Prädikat herleitend und noch vor kurzer Zeit (oder aber noch gegenwärtig), im Besitze der genannten Ortschaft.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maria Theresia, d. d. 1751 für Sebastian u. Ladislaus Szeldmajer.

Georg, Sohn des Georg Szeldmajer v. Buzitha, stirbt im Jahre 1818 als tit. Bischof u. Grossprobst v. Kaschau; Josef Szeldmayer, tritt v. 1822—1828 als Archivar des Zempliner Ctts auf.

(L. R. No. 42. P. 286. — N. J. X. 576—577.)

Szele. (Taf. 439.)

Wappen: In R. auf gr. Boden ein links gekehrter, aufrecht stehender ‡‡ Bär, welcher einen aus gr. Boden ragenden, befruchteten Birnbaum zu umfassen scheint. — Kleinod: Der Bär wachsend mit der Rechten einen fruchtbeladenen Birnbaumzweig haltend, mit d. Linken eine Birne zum Rachen führend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 20. Dezbr. 1580 (kundgemacht: Eisenburger Ctt, 1584) für Michael Szele, für seine Ehefrau Helene Bene u. für d. Kinder: Stefan u. Elisabeth.

Nagy Iván (Magyororsz. csal. X. 577) erwähnt ein Geschlecht Szele (Zele) v. Szent-Balázs, welches im XV. u. XVI. Jh. in d. Ctten v. Zala u. Eisenburg auftritt.

(Orig., Ctt. A. Szabolcs.)

Szele, siehe: Szelle.

Szeleczky v. Szelecz u. Boczonád. (Taf. 439.)

Wappen: In B. über zwei w. Felsen scheinbar springend, zwischen welchen ein Wasserfall welcher sich unten als Fluss verbreitert, — ein geflügeltes w. Ross; am Fusse des Berges auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Mann wachsend, bekleidet mit einem Schuppenpanzerhemde, r. Gürtel, u. Eisenhelm mit fünf rwrwr. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterkranz, in d. Linken eine Lanze mit r. Quaste schräglinks gerichtet haltend. — Decken: bs.—rs.

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend.

Aus Szelecz im Zólyomer Ctte stammendes, dann in d. Ctten v. Heves u. Pressburg vorkommendes, altes Geschlecht.

Als Stammvater, erscheint Mathias Wajszkó v. Czarnova, welcher bereits 1402 urk. auftritt.

Donationsbekräftigung v. König Ferdinand I., d. d. 1561 für Tomas Vajszkai (Enkel des Mathias) welcher seinen ererbten Geschlechtsnamen in „Szeleczky" verändert.

Freiherrenstand, d. d. 1727 für Martin II. Szeleczky (Sohn des Martin I.)

Diese Linie ist wie es scheint, mit dem Erwerber erloschen. Ein Zweig der Szeleczky, war auch in Siebenbürgen begütert.

NB. Dieses Geschlecht, muss in alten Zeiten ein anderes Wappen geführt haben, vielleicht ähnlich demjenigen, wie es von Seite des Johann Szeleczky im J. 1705 auf einem Siegel mit Init. gebraucht wurde, als: Gebogener Arm, in d. Faust Blumen haltend.

(N. J. X. 577—580.)

Szelényi v. Felsö-Szelény. (Taf. 439.)

Wappen: In R. auf gekr. gr. Hügel ein geharn. geb. Arm, ein Schwert mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Hügel. — Decken: bg.—rs.

Altes Geschlecht aus Felsö- und Alsó-Szelény im Honther Ctte stammend, bereits 1519 urk. auftretend.

Die ununterbrochene Stammreihe, beginnt mit Michael Szelényi (1590) welcher eine Tochter aus d. Hause Palojthay zur Ehefrau hatte.

Erloschen im XVIII. Jh., mit Stefan oder Paul, welche noch im J. 1760 genannt erscheinen.

(Gemaltes Wappen auf einer Kammerherrenprobe, der Marie Szelényi v. Felsö-Szelény, Ehefrau des Alexander Vécsey de Hajnácskeö. — N. J. X. 580—581.)

Szelepcsényi v. Pohroncz. (Taf. 439).

Wappen v. 1598: In R. ein gekr. doppelschw. Löwe auf braunem, aus n. Wasser sich rechts aufwärts erhebenden Felsgesteine stehend, in d. erhobenen Rechten eine g. Sonne haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von R. und S., links von B. und G. geteiltem offenen Fluge der Löwe wachsend, hier einen sechsstrahligen g. Stern haltend. — Decken: rs. — bg.

[Auf Siegeln d. d. 1618, 1676, 1678 erscheint der Löwe des Schildes (hie u. da auch aus g. Krone wachsend) mit d. erhobenen Rechten eine g. Sonne, mit d. Linken einen g. Stern haltend].

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 12. März 1598 für Franz Pohroncz v. Zelepchen, Domherr v. Gran, für s. Bruder Nicolaus, für d. Schwestern Helene u. Katharine u. für Georg Bokross.

Die hervorragendste Persönlichkeit dieses, aus d. Barser Ctte stammenden Geschlechtes, ist Georg Szelepchényi-Pohroncz gewesen, welcher sich dem Priesterstande weihend, zuerst Bischof v. Veszprim, dann Erzbischof v. Kalocsa ec., am 15. Januar 1666 aber Erzbischof v. Gran wird. Derselbe war auch (früher) oberster Kanzler des Königs Leopold I., gewesen und v. 1667—1673 Statthalter v. Ungarn. Er starb als Primas v. Ungarn, am 14. Jänner 1685 auf seinem Gute Litovecz in Mähren.

Sein Bruder Michael, Notar der Ctte von Bars u. Honth, starb kinderlos, i. J. 1676 u. wurde in der Kirche des Garan-Sz-Benedek-Conventes begraben, woselbst sein Epitaphium, bis zur Gegenwart erhalten geblieben ist.

Mit den genannten beiden Brüdern, scheint dieses Geschlecht im Mannesstamme erloschen zu sein.

Ein naher Verwandter dürfte indessen jener Johann Maholányi v. Pohroncz-Szelepcsény, gewesen sein († 1690 als „Freiherr" u. Personal), welchen der Primas Georg Szelepcsényi, laut Testament d. d. Litovecz, 27. April 1684 zu einem seiner Haupterben einsetzte und mit den übrigen Miterben, ihm auch seine gesammten Güter in Mähren vermachte.

Dieser (nachmahlige Freiherr) Johann, führte auch die vereinigten Wappen Maholányi u. Szelepcsényi.

Vergl.: Maholányi von Pohroncz-Szelepcsény.

(Sz. bened. Conv. Prot. M. P. 152 ec. — Memoria Basilicae Strigon. 94. — N. J. X. 582—583. — Der Orig. Wappenbrief, erliegt im Archive des gräfl. Hauses Forgách, z. Z., im Nat. Mus. BPesth).

Széles I., v. Kis-Jácz. (Taf. 439).

Wappen: Durch einen, mit drei sechsstrahligen g. Sternen belegten b. Balken, geteilt von R. und G.; oben ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend; unten ein mit einer r. Rose belegter, achtstraliger Stern. — Kleinod: Der Pelikan mit d. Jungen. — Decken; bg. — rg.

Ein Geschlecht Széles (Zeles) v. Kis-Jácz, tritt bereits im XVI. Jh., im Neutraer Ctte mit Grundbesitz auf. Namentlich erscheinen. sub. d. 1559 Stefan mit seinen Söhnen Franz, Martin u. Andreas, auf Kis-Jácz genannt.

Wurden auch „Szélessy" geschrieben.

(N. J. X. 583—587).

Széles II., v. Szécsény. (Taf. 439).

Wappen: In Gr. ein Reiter, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend; darüber, auf einem Bande, die Worte: „Pro rege ejusque imperio vincere aut mori pulchrum et decorum est". — Kleinod: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend.

Aus Szécsény im Neograder Ctte stammendes Geschlecht, welches in d. Mitte des vorigen Jahrhundertes nach Siebenbürgen auswanderte und dessen Adelsbrief i. J. 1798 erneuert wurde.

Eine Linie, kam (oder kömmt noch gegenwärtig) im Neograder Ctte vor.

(N. J. X. 588—589).

Szelesényi v. Nagy-Szelezsény. (Taf. 440).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwän-

ziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen, in d. vorgestreckten Linken ein Schwert mit g. Parirstange pfalweise haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1625 mit Init. des Stef. v. Zelesény. Ibrányi Archiv, in Jenke. — Auf Holz gemaltes Wappen).

Uradeliges Geschlecht aus Nagy- u. Kis-Szelezsény im Barser Ctte stammend — vormals auch „de Zelchén" geschrieben, — welches nach d. ersten Hälfte des XIV. Jh., aufzutreten beginnt.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint (nach Magyarorsz. csal. X. 589) Georg de Zelchén genannt, dessen Sohn Nikolaus, i. J. 1369 urk. aufgeführt wird.

Sara Szelesényi v. Nagy-Szelezsény, tritt i. J. 1711 als Ehefrau des Johann II. Csergheö de Nemes-Tacskánd auf, welcher auf Nyitra-Ivánka lebte und zwischen d. Jahren 1722 u. 1724 verstarb. Sie vermählte sich später, mit Adam v. Bogyó.

Erloschen mit Paul (Sohn des Nikolaus), welcher vor d. Jahre 1731 verstarb.

(N. J. X. 589—591. — Archiv der Familie Csergheö).

Szelecsényi, siehe: **Jakubovszky.**

Szelestey v. Felsö-Szeleste. (Taf. 440).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein kurzes Schwert mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze mit einem schnurrbärtigen, mit w. Turbane bedeckten Türkenschädel besteckt erscheint. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges und angesehenes Geschlecht de Genere Ják, mit den annoch blühenden Kemény v. Kemény-Egerszegh ec., eine gemeinsame Abstammung teilend, vormals „de Zelesthe" geschrieben, nach dem gleichnamigen alten Stammgute im Eisenburger Ctte.

Georg, homo regius und Nikolaus Zelesthei, treten 1366 urk. auf; ebenso Tibold, Sohn des Stefan, i. J. 1419.

Die ununterbrochene Stammreihe bis auf die jüngste Zeit, wird in Magyarorsz csal. (X.) erst v. Dominik abgeleitet (XV. Jh.).

Nach derselben Quelle (X. Pag. 591, 592), soll Johann, ein Urenkel des eben erwähnten Dominik und ältester Sohn des Nikolaus Szelestey, welcher bereits 1510 urk. auftritt u. 1527 als Bischof u. Siebenbürgen verstirbt, nachdem er früher, Bischof v. Raab gewesen (vergl. N. J. IV. 428), im Vereine mit seinem Bruder Franz, der Erstere den Namen „Goszthoni de Felsö-Szeleste", der andere den Namen „Goszthoni aliter Guari" aufgenommen haben, — wornach Nagy Iván hervorhebt, dass dieser Bischof Johann Gosztonyi, demnach ursprünglich dem Geschlechte Szelestey de F.-Szeleste und nicht demjenigen der Gosztonyi de Krencs et Köves-Szarv — angehört hat.

Und wirklich erhielt auch dieser Bischof Johann, unter dem Namen „Gosztonyi de Zelesthe", v. König Uläszló II. (um 1507—1508), einen erneuerten Adelsbrief für seine Person, welcher von unserem bekannten jungen Gelehrten, Dr. Jul. Schönherr (Dècsényi), präcise blasonirt wurde. (Vergl. Turul, IX. 1891. 2. Pag. 59—61).

Da nun ferner, in einem Orig. Documente vom XVI. Jh., welches im Nat. Mus. BPesth aufbewahrt erscheint, als Mutter, wieder desselben Bischofes Johann, Elisabeth „Gosztonyi" aufgeführt erscheint, (u. nicht Barbara „Gèrczey", wie bei Nagy Iván X. 591 zu lesen), so kann es wohl als erwiesen angenommen werden, dass Johann Szelestey-Gosztonyi, den Namen und das Wappen seiner Mutter (bei Ablegung des eigenen ererbten Namens u. Wappens) aufgenommen hat, sowie wir analogen Fällen, eben in diesen älteren Zeiten, wiederholt in Ungarn begegnen.

(Vergl. auch N. J. X. 591—594 und IV. 428).

Szélesy, I. (Taf. 440).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif in d. erhobenen Rechten eine Schreibfeder, in d. von sich gestreckten Linken ein g. beschnittenes r. gebundenes Buch haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend, hier in d. Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien, in d. Linken das Buch wie im Schilde haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Michael Szélesy.

Paul Szélesy (ob diesem vorstehenden Geschlechte angehörig ist mir unbekannt), tritt 1792 als Prediger auf.

(Erscheint in Coll. Herald., Nr. 712 „Szilesy" geschrieben. Siehe auch: Adami, XII.).

Szélessy, II. (Taf. 440).

Wappen: Hirsch aus einer Blätterkrone wachsend, die Brust v. einem geflitschten Pfeile v. rechts oberhalb durchbohrt. — Die Schildfigur.

(Siegel d. d. 1725 mit. S. S. D. W. des Stef. Szélessy, Jurassor des Trentschiner Ctts.)

Szeley. (Taf. 440).

Wappen: In G. auf gr. Boden ein Mann mit r. Rocke, w. Gürtel, w. Hosen, ‡‡ Hute u. hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen geraden Säbel, in d. erhobenen Linken einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: rg. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Ödenburg. 14. Juli 1622 (kund.: Nagy-Kapos, 1623) für Stefan, Georg u. Johann Szeley, unter Bekräftigung ihres alten Adels.

(Nach d. Orig., durch E. v. Sóos).

Széll v. Duka u. Szentgyörgyvölgy. (Taf. 440).

Wappen: In B. ein Löwe. — Kleinod: Der Löwe wachsend, hier einen Krummsäbel in d. erhobenen Rechten haltend. — Decken: bg. — rs.

Aus dem Eisenburger Ctte stammendes Adelsgeschlecht, auch in Zala vorkommend, als dessen erstbekannter Ahnherr, Georg genannt wird, welcher am 22. Maj 1639 einen Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., erhält.

Seine Nachkommen, leben noch gegenwärtig, in verschiedenen Ctten. Wolfgang v. Széll, Präses der kön. Tafel zu Debreczin, hat sich als Geschichtschreiber, einen guten Namen gemacht.

(N. J. X. 574 ec.).

Szemenics. (Taf. 440).

Wappen: In B. ein w. Balken, welcher oben v. zwei sechsstrahligen g. Sternen, unten v. einem solchen Sterne begleitet erscheint. — Kleinod: Offener, wie d. Schild gezeichneter Flug. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Szyrmier Ctts.

Ein Szemenics, erscheint 1622 als Capitän v. Karlovicz genannt.

(N. J. X. 595. — Petö Gergely, M. Krónika. Pg. 200).

Szemere I. v. Szemere. (Taf. 440).

Wappen: In B. auf gr. Boden (auch ohne Boden)

ein v. einem sechsstraligen g. Sterne und einer s. Mondessichel (auch nur v. einem Sterne allein) überhöhter, von der Hüfte getrennter, r. bekl. Männerfuss mit hohem ‡ Sporenstiefel, welcher rechts unterhalb des Kniees v. einem geflitschten Pfeile durchbohrt erscheint. — Kleinod: Gespannter Bogen sammt Pfeil. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1650 des Paul Zemere. — N. J. X. 595).

Uradeliges und angesehenes Geschlecht.

Ein Zemere, soll v. König Béla IV., das obige Wappen erhalten haben, zur Erinnerung an seine von den Tataren erhaltene Wunde.

Obwohl dieser Name, bereits schon früher urkundl. genannt vorkömmt, so auch i. J. 1346, so kann die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Gegenwart, doch nur von Dominik de Zemere abgeleitet werden, dessen Enkel Laurenz, die annoch blühende ungarische, dessen jüngerer Bruder Georg (1435) aber, die bereits erloschene siebenbürgische Linie gestiftet.

NB. Die Bernáth v. Bernáthfalva, führen ein ähnliches Wappen.

(N. J. X. 595—603).

Szemere, II. (Taf. 440).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Boden ragend drei g. Weizenähren. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm, in d. Faust drei Weizenähren haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 1. Aug. 1701 (kundgemacht: Pesth, Pesther Ctt, 22. Juni 1702) für Stefan Szemere, für seine Ehefrau Anna Magyar u. für die Tochter Helene.

Es gab auch ein Geschlecht „Szemere v. Szent-Király" welches im XVI. u. XVII., in Siebenbürgen auftritt.

(Leg. C. Ctt. A. Pesth).

Szénás v. Bályogi-Hégen. (Taf. 440).

Wappen, a): Oberhalbes Einhorn.

(Siegel d. d. 1453 u. 1465 des Lad. de Szénás, Comes Ctt Trentsiniensis. R. A. BPesth, Nr. 25122).

Wappen, b): Geharn. Arm, drei bestengelte Lilien in d. Faust haltend.

(Siegel d. d. 1648 mit Umschrift des Paul Szénás de Bályok).

NB. Rajcsányi (Wappenmscr. im R.-A. BPesth) bringt mitfolgendes Wappen, unter demselben Namen, als: In d. linken Oberecke von drei (2, 1) sechsstrahligen Sternen begleiteter, gebogener Arm, in d. Faust eine Sichel mit d. Schärfe nach rechts, schräglinks gerichtet haltend.

Uradeliges Geschlecht, welches bereits i. J. 1278 neue Donationen auf Szarvad u. Gogán in Közép-Szólnok, erhalten haben soll.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Ambus vorgeführt, dessen Sohn Comes Hegen, sub d. 1279 genannt wird.

Comes Hegen, zeugte den Ladislaus I., magister de Bályok (1312), und dieser den Ladislaus II. (1380), welcher sich bereits „Szénási" nennt.

Sie erscheinen (im XV. Jh., oder auch noch später) wiederholt, mit d. Prädikaten „v. Szarvad", „v. Szénás", „v. Bályok" — und treten noch i. J. 1447 in Szarvad, Szent-Miklós u. auf d. Puszten Rácz, Elmezd u. Polókstelek in Közep-Szólnok sowie i. J. 1488 in Bályok, Száldobágy u. auf d. Puszten Kül-Szöllös, Disznókuta u. Szaldobágyfö im Biharer Ctt auf.

(N. J. X. 605—608 Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. I. 587, 639).

Szénásy v. Nagy-Várad, Kide u. Pánczél-Cschi. (Taf. 440).

Wappen: In B. über gr. Hügel scheinbar sprengend ein Mann in d. erhobenen Rechten einen blutbefleckten Krummsäbel, mit d. Linken einen Türkenschädel u. die Zügel haltend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: rg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief mit d. Prädikate „Kidei" v. Fürst Georg Rákóczy I., d. d. Gyulafehérvár, 12. Maj 1639 (kundgemacht: Bonczida, 1649) für Andreas I. Szenásy, für seine Ehefrau Ursula Comiáthi u. für d. Töchter Anna u. Margarethe.

Andreas II., Szénásy, tritt v. 1654—1683 in Pánczél-cschi; Andreas III., v. 1720—1824 als Vicegespan v. Doboka urk. auf. Er lebt auch noch i. J. 1755. Josef III., erscheint i. J. 1848 auf M.-Köblös genannt.

(N. J. X. 609—610).

Szenczy, I. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge gegen einandergekehrt stehend zwei Löwen, in d. erhobenen Rechten je einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend.

(Siegel d. d. 1690 des Johann Szenczy de F.-P.).

Es gab verschiedene Geschlechter dieses Namens, in d. Ctten v. Zemplin, Ugocsa ec.

Stefan wie Georg Szenczy, treten i. J. 1682 urk. auf. Der Letztere, siegelt wie folgt: Baarhäuptiger Mann in d. Rechten eine Lanze deren Spitze durch eine Blätterkrone gesteckt erscheint, in d. erhobenen Linken eine Lilie? haltend. — Kleinod: Vogel, im Schnabel eine beblätterte Rose haltend.

(Vergl. im Uebrigen N. J. X. 610).

Szenczy, II. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1724 für Stefan Szenczy aliter Rötth.

(Coll. Herald. Nr. 356).

Szendrey. (Taf. 441).

Wappen: Geharnischter gebogener Arm auf einer Blätterkrone ruhend, in d. Faust zwei geflitschte Pfeile haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

Nagy Iván (Magyarorsz. csal. X. 610 611), kennt zwei Geschlechter dieses Namens; das eine in d. Ctten v. Trentschin, Torna u. Zemplin auftretend, das andere aus Siebenbürgen stammend.

Dieses vorstehend blasonirte Wappen, scheint einem dritten gleichnamigen Geschlechte angehört zu haben.

(Siegel mit Init. d. d. 21. Maj 1714 des Mich. Szendrey, Jurassor des Neutraer Ctts.).

Szenessy. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Boden ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Drei r. gefl. gekreuzte Pfeile. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1717 für Georg u. Mathias Szenessy.

Gleichnamige Geschlechter, kamen oder kommen noch gegenwärtig, in d. Ctten v. Turócz u. Zemplin vor.

(Coll. Herald. Nr. 573).

Szente. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — R. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend. — Decken: ‡g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Johann u. Michael Szente.

Ein gleichnamiges Geschlecht, trat oder tritt noch gegenwärtig, in Siebenbürgen urk. auf.

(Coll. Herald. No. 505).

Szentes v. Szent-Király-Szabadja. (Taf. 441).

Wappen: In B. ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Deckend: bg. — rs.?

Stefan Szentes, erhält v. König Karl III, sub. d. 6. Febr. 1718 im Vereine mit Michael Rosos, Peter Pap, Stefan Simon ec. eine kön. Donation auf Szent-Király-Szabadja, im Weszprimer Ctt.

Schreiben sich auch „Szente" u. erscheinen später (oder noch gegenwärtig), auch in d. Ctten v. Borsod u. Zemplin.

(N. J. X. 613–614).

Szent-Balásy. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein stoffbekleideter, gebogener linksgekehrter Arm, in d. mit einem Stulphandschuhe versehenen Faust einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bw?

Adels- u. Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Feldkirchen, fer. tert. prox. post fest. Mich. Archan., 1431 für Paul u. Blasius, Söhne des † Georg Zentbalázsy („dictus Zele de Zentbalázs).

Siehe: Jersay (Irsay), Haupterwerber.

[Orig. (in halbverwaschenem Zustande) im Nat. Mus. BPesth].

Szent-Benedeky. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf mit n. Disteln u. Dornen belegtem (!) ‡ Boden ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen von R. und S. geteilten, oben wie unten mit einem sechsstraligen g. Sterne belegten Flügel, in d. von sich gestreckten Linken einen n. Anker unter d. Öhre gefasst haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- und Wappenbrief v. König Ferdinand II, d. d. Wien, 13. Maj 1626 (kundgemacht: Pressburger Ctt, 1627) für Marcus u. für d. Bruder Georg Szentbenedeky.

Der Adelserwerber Marcus Hofrath bei der Kammer, tritt auch noch später mit d. vorstehend blasonirten Wappen auf. Magyarorsz. csal. (X. 615) reiht ein gleichnamiges Geschlecht, zu welchem auch Stefan, 1667 in Beczkó wohnhaft, gehört haben soll, dem Adel der Ctte von Bars in Trentschin zu.

(Orig. im Graf Forgách Archive, nun im Nat. Mus. BPesth).

Szent-Gály. (Taf. 441).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit g. Gürtel, Pelzkucsma sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, mit d. erhobenen Rechten ein g. Posthorn scheinbar zu d. Lippen führend, in d. gesenkten Linken einen beblätterten u. befruchteten Rebenzweig haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 25. Jänner 1695 (kundgemacht: Graner Ctt, 23. Januar 1696 und Pesther Ctt, 25. Januar 1696) für Stefan Szentgály u. für seine Ehefrau Katharine Veres.

Johann Szentgály, erscheint i. J. 1828 als Oberstulrichter des Marmaroser Ctts urk. genannt.

(Leg. C.)

Szent-Gothárdy. (Taf. 441).

Wappen: In B. ein in d. rechten Schildesoberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel in d. linken Ecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, doppelschw., gekr. g. Löwe, mit beiden Vorderpranken ein mit zwei übereinander gereihten, sechsstrahligen g. Sternen belegtes, nach links abflatterndes, zweizipfliges r. Banner haltend; unter d. Füssen des Löwen (bezw. auf demselben stehend), ein auf gr. Boden schreitender, geflügelter gr. Drache, mit zurückgewendetem Kopfe.

Adels- u Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 24. Aug, 1720 für Johann Szent-Gothárdy. — Siehe: Cseh VI, Haupterwerber.

(Nach d. Orig.).

Szent-Györgyi u. Bazin. (Taf. 441 u. 442).

Wappen, a): In B. ein von G. und R. schräggeteilter Stern. — Kleinod: Der Stern, besteckt mit einem n. Pfauenbusche. — Decken: b-(g?).

[Nach dem in Brüssel befindlichen Wappenbuche des Herolds Gelre, aus d. XIV. Jh.; um 40 Jahre älter, als das St. Christofori Bruderschafts-Buch. — Grünenberg (XV. Jh.), meldet gleichfalls ein blaues Feld. — Mit der gleichen Schildfigur, d. i. mit dem „schräggeteilten" sechsstraligen Sterne (jedoch ohne Kleinod), siegelt sub. d. 25. Maj 1302 Abraham II. (Siehe: Arch. Ert. XII. 1878. VII. 253–254), sowie Thomas, i. J. 1394 (Nyáry, Vezérf., V. 44); endlich auch sub. d. 1407 Graf Peter v. Sanct-Georgen (Pressburger Stadtarchiv) u Johann u. Sigmund, sub. d. 1455 ec. — Dass nur allein der Stern, nicht aber auch das Feld, auf den ältesten Siegeln der Grafen v. Sanct-Georgen schräggeteilt erscheint, erhärtet die Annahme, dass das besagte Geschlecht — (zumindest in den allerältesten Zeiten) einen einfärbigen (b?) Schild geführt hat.]

Wappen, b): In von G. und R. schräglinksgeteiltem Schilde ein sechsstraliger Stern in verwechselten Tinkturen. — Kleinod: Von R und G. gespaltener, mit einem n. (richtiger: bräunlich-weissen) Pfauenbusche besteckter Stern. Decken: g. — r.

[Sancti Christofori am Arlperg Bruderschafts Buch. Wappencodex des XIV. u. XV. Jahrhundertes, im k. k. Haus- Hof- u. Staatsarchive, Wien. Mit diesem selben Wappen, sind nicht weniger als fünf Grafen von Sanct-Georgen, dortselbst aufgeführt, als: „Graf Thoman von sand jörgn", Graf Martin (1412–1417), Eberhard (um 1417 † vor 1432) und die Brüder Nikolaus II., und Georg I., vom Bösinger Zweige. — Wir stehen vor dem Falle einer Tincturenveränderung. Da alle hier vorgeführten Grafen v. St. Georgen, genau dasselbe Wappen hier gebrauchen, so fällt die Annahme, als hätten sich die Linien von St.-Georgen u Bösing durch Aenderung der Tinkturen unterscheiden wollen, — von selbst weg.

Vielleicht war es nur Schönheitssinn, welcher bei dieser Permutation massgebend war, da diese Wappen des Christofori Bruderschaftsbuches, jedenfalls heraldisch gefälliger sind, als wie das St. Georger-Wappen aus Gelres Codex].

Wappen, c): In B. ein von G. und R. schräggeteilter sechsstraliger Stern. — Kleinod: Ueber d. Stern

des Schildes, die mit einem n. Pfauenspiegel besteckte g. Kaiserkrone. — Decken: bg.

[Wappenbesserung v. Kaiser Friedrich III. als König v. Ungarn, d. d. Wien, 19. Juni 1459 für Georg, Joh. u. Sigmund Grafen v. Sanct Georgen u. Bazin. Die Besserung, besteht in der (schon v. Kaiser Ludwig geführten) prächtigen Krone des Kaisers Friedrich III., — bei Aufrechterhaltung des Stammwappens, des Sternes.]

(Orig. im Reichsarchive BPesth, D. O. 15371).

Ein zweites Diplom, vom selben Monarchen, als röm.-deutscher Kaiser, vom selben Datum und mit noch grösserer Meisterschaft ausgeführt (ein vollkommenes Kunstwerk), befindet sich gleichfalls im genannten Reichsarchive Dasselbe ist für d. Grafen Johann u. Sigmund v. Sanct-Georgen ausgestellt u. dem vorstehend blasonirten Wappen vollkommen gleich, nur dass der Schild, goldbordürt und dass der Stern des Kleinodes (unter der mit Pfauenbusch besteckten Kaiserkrone wie oben), aus einer Art niedern g. Mithra mit nach links abflatternden, perlengestickten befransten Bändern („ailes de mithre") hervorzubrechen scheint. Dieses Wappen, wird hier auch begleitet, v. d. Insignien des Drachen- sowie des Kannen-Ordens.

Die mithraartige Kappe mit den Bändern (integrirende Bestandtheile der Kaiserkrone), hat zu manchen irrigen Auffassungen Anlass gegeben u. wurde sporadisch, mit der Krone auch auf Siegeln geführt. — Graf Sigismund von Sz.-G., bedient sich des Wappens c) auf einem Siegel mit voller Umschrif((R. A. BPesth, Nr. 24551) hier mit zwei Greifen als Schildhalter. Wieder dasselbe complete Wappen, erscheint in meisterhafter Ausführung, auf dem Grabsteine eines am 1. April 1467 verstorbenen Grafen von Sanct-Georgen, zu St. Georgen. Es ist dieser Figuren- u. Wappengrabstein, zugleich das schönst ausgeführte Denkmal dieser Art, welches wir für Ungarn kennen.

(Siehe: Henszlmann J., Magyarország csúcsíves stylü müemlékei. Pag. 196).

Wappen, d): In geviertetem Schilde 1 u. 4 der Stern des Stammwappens, 2 u. 3 ein Adler. — Zwei Helme: I. Wie bei Wappen c). — II. Der Adler.

NB. Das Kreuz ec., welches beim Kleinode I., hie u. da auftritt ist Kein integrirender Bestandtheil dieses gevierteten Wappens, sondern gehört zu den Insignien des Drachenordens.

Dieses geviertete Szent-Györgyi Wappen, dessen Tinkturen von Seite Nagy Iváns (Magyarorsz. csal.), ohne Angabe von Quellen, (u. auch da nur teilweise) gemeldet erscheinen, weshalb wir es nicht wagen. dieselben hier zu gebrauchen, — soll, als fernere Erweiterung dem Georg v. St. Georgen, v. Kaiser Friedrich, sub d. 1459 verliehen worden sein. (Kaprinai, Hist. Dipl. VI. 325. — Teleki, Hunyadiak Kora. X. 621. — Batthyány, Leges Eccles. II. 559). — Judex Curiae Peter, führt dasselbe auf einem Siegel, d. d. Hermannstadt, 20. 2. 1459 (Sächs. Nat.-Arch.) sowie sub d. 1502, 1511, 1514. Derselbe Peter, führt jedoch in d. Zwischenzeit, d. i. sub d. 1508 auch den Einheitsschild mit dem Sterne allein.

(Graf Bethlen Arch., im Nat. Mus. BPesth).

Woher der Adler gekommen in dieses vermehrte Wappen, ist mir unbekannt. Möglich, dass wir es mit einem (fernern) kais. Gnadenzeichen zu thun haben; möglich aber auch, dass derselbe die Wappenfigur einer Ahnfrau gewesen. Jedenfalls scheint dieses Wappenthier (wenn auch nur sporadisch), eine gewisse Rolle gespielt zu haben in der Heraldik der St. Georgen, da es, von Seite des letzten St. Georger, Christof II., auch als alleiniges Wappenbild geführt wird (1540).

Im Uebrigen, der einzige mir bekannte Fall, in welchem, auf Siegeln u. Wappen der Grafen v. St. Georgen, der Stern von dem Adler vollkommen verdrängt erscheint.

Wappen, e): Linksgekehrter Adler. — Kleinod: Wie sub c) doch bei fehlendem Sterne.

(Siegel d. d. 1540 mit Umschrift des Christof II., v. St. Georgen. Dr. Wertner M. Die Grafen v. St. Georgen. P. 71).

Dieses vornehme, mächtige u. historisch hervorragende Geschlecht (deutschen Ursprunges), stammte vom Genus Hunt-Pázmán ab und schrieb sich in der Folge, nach den erhaltenen kön. Donationen Szent-György (Sanct-Georgen) und Bazin (Pösing) — beide, K. Freistädte im Pressburger Ctte. Die Grafen v. Sanct-Georgen u. Bazin, hatten reichen Grundbesitz in d. Ctten v. Pressburg, Oedenburg, Raab, Neograd, Neutra, Trentschin, Szathmár, Csanád, sowie auch in Mähren, Niederösterreich, Steiermark Kärnthen ec. — Als erster Ahnherr, erscheint Comes Thomas genannt. Derselbe erhält bereits v. König Emerich (1196–1204) eine Donation als Vergeltung treuer Dienste, sowie 1208 eine neue Schenkung v. König Andreas II. auf Bozyn (Bösing, Pösing) bei Pressburg. Im Jahre 1209 tritt er noch als Obergespan v. Neutra auf. Er starb 1216 u. hinterliess die Söhne Sebus u. Alexander. Sebus I., pflanzte sein Geschlecht fort, welches mit Christof II., i. J. 1543 im Mannesstamme erlosch.

(Dr. Moriz Wertner, Die Grafen v. St. Georgen u. Bösing. Wien 1891. Mit redlichen Literaturverweisen. — Csoma Josef, A. Hunt-Pázmán Nemz. Czimere. Turul, VIII. 1890. 3. 112–120. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 119 u. 693. — N. J. X. 616–621).

Szent-Györgyi, II. (Taf. 442).

Wappen: In B. ein v. einem gr. Lorbeerkranze umgebener. gekrönter g. Greif, in d. erhobenen Rechten drei w. Lilien haltend. Decken (als „Arabeske" an Helm- u. Kleinodstelle verwendet, weshalb nicht reproducirt): bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I.,d. d. Wien, 18. Sptb. 1548 (kundgemacht: Zágráber Ctt., 5. Novb. 1548, Szabolcser Ctt. 17. Jänner 1727 u. Honther Ctt, 17. Sptb. 1737) für Gabriel Literatus Szentgyörgyi, Notar der kön. gr. Kanzlei, für d. Bruder Johann Szentgyörgyi, Soldat u. für d. Verwandten Michael Szentgyörgyi.

(Leg. C.).

Szent-Györgyi, III. (Taf. 442).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ganz in R. gekleideter Mann mit hohen g. Stiefeln, pelzbesetztem Hute und g. Gürtel woran eine Säbelscheide befestiget erscheint, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Streitkolben (buzogány) haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 30. September 1686 für Johann Szentygörgyi als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Klara Uray sammt den Kindern Michael u. Anna sowie für d. Verwandten Johann u. Stefan Szentgyörgyi, als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth, L. R. Nr. I. fol. 102).

Szent-Imrey v. Krasznyik-Vajda. (Taf. 442).

Wappen v. 1610: In R. auf einem w. Balken stehend ein Strauss, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien, im Schnabel ein Hufeisen haltend. — Kleinod: W. gekl. Engel mit r. Stola und g. Gürtel, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen, die ledige Linke natürlich gesenkt haltend. — Decken: bg. — rs.

Wappen, b): In B. auf gr. Dreiberge ein g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gestossen erscheint. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg. — rs.

Dieses Geschlecht, ursprünglich „Szabó“ geheissen, kam (und kömmt bezw. noch gegenwärtig) in d. Ctten v. Sáros, Borsod, Torna, Zenplin und insbesondere in Abauj vor.

Den nunmehrigen Geschlechtsnamen „Szent-Imrey“ leitete dasselbe von dem gleichnamigen Abstammungsorte im Sároser Ctte ab; während die Ortschaft Krasznyik-Vajda, im Abaujer Ctte gelegen ist.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. Wien, 5. Juni 1610 (kundgemacht: Zempliner Ctt, 26. April 1612) für Andreas Zabó v. Szent-Imre, für seine Ehefrau Susanna Eötvös und für seine Kinder Thomas, Anna u. Susanna.

Im Jahre 1666 erhält Andreas „Szabó v. Szent-Imre“ die kön. Bestätigung auf Krasznyik und Vajda, worauf dann seine Nachkommen, das Prädikat „Krasznyik-Vajda“ im vorigen Jarhunderte aufnahmen u. den ursprünglichen Geschlechtsnamen „Szabó“ langsam abzulegen begannen.

NB. Gegenwärtig, erscheint nur allein das Wappen, wie sub b) blasonirt, in Verwendung.

(Fam. Ber., durch Jos. v. Csoma. — N. J. X. 622–623).

Szent-Iványi, I. v. Szent-Ivány. (Taf. 442).

Wappen, a): In B. auf gekr. gr. Dreiberge pfalweise gegeneinander aufgerichtet ein r. bekl. geb. Arm und ein g. Blashorn; dazwischen unter Schildeshauptstelle, ein sechsstraliger g. Stern. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

[So wurde (und wird) dieses Wappen, von den adeligen Linien dieses Geschlechtes geführt, hie und da auch mit unwesentlichen Abweichungen welche darin bestehen, dass an d. Stelle des Dreiberges auch nur ein Hügel erscheint oder Dreiberg u. Hügel ganz fortgelassen erscheinen, wofür dann nur die („schwebende“) Krone bleibt. Sporadisch, wird die Schildfigur auch von Mondessichel u. Stern begleitet].

Wappen, b): Schräggeteilt durch einen Balken, welcher mit einer Morgensonne zwischen Stern u. Mondessichel belegt erscheint; oben ein gegen den Balken schauendes Blashorn, unten ein ebenso gerichteter, geharn. Arm.

[Viele Siegel d. d. 1686 (mit Umschr.) des Ladislaus Szent-Iványi, Cameral-Rath, welcher dann, in den Freiherren- und 1690 in den Grafenstand erhoben wird. Ob wir es hier, mit einer willkührlichen oder aber, mit einer landesherrlich genehmigten Wappenänderung zu thun haben, ist mir nicht bekannt].

Wappen, c): In geviertetem Schilde 1) eine Mittagssonne; 2) ein Löwe mit d. Vorderpranken ein Patriarchenkreuz haltend; 3) aus d. rechtsseitigen Schildesrande einwärts ragend ein geharn, geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 4) auf einer Krone pfalweise gerichtet ein geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel haltend. — Kleinod: Pfalweise gestellter, geharn, geb. Arm, in d. Faust ein g. Blashorn unter d. Mundstücke gefasst haltend.

(Zweifellos das Wappen des 16.. in den Freiherrenstand erhobenen Ladislaus Szent-Iványi, — da seine Tochter Therese Baronin Szent-Iványi, dieses selbe, sub d. 1767 wie vorstehend blasonirt, führt).

Wappen, gräfl): Geviertet mit b. Mittelschilde, worin eine g. Mittagssonne; dann 1) in G. ein gekr. ‡ Doppeladler; 2) in B. ein geharn. geb. Arm, in d. Faust ein zweizipfliges, rw. geteiltes, nach rückwärts abflatterndes Banner haltend; 3) in B. ein g. Blashorn mit aufwärts strebender Schnur; 4) fünfmal geteilt von R. und W. (Dies ist das Wappen des Josef Szent-Iványi, Obergespan v. Ung, dessen Vater Ladislaus, i. J. 1690 in d. Grafenstand erhoben wurde. — Siegel d. d. 1732 des Graf Josef Szent-Iványi).

NB. Die Tinkturen, sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Wappen, freiherrl, v. 1721: Geviertet mit b. Mittelschilde, worin das Stammwappen (wie sub a) blasonirt) mit folgenden Aenderungen: An Stelle des Dreiberges, erscheint ein Hügel; der Arm ist geharnischt u. wird (sammt dem g. Blashorne wie oben), von einer linksgekehrten s. Mondessichel zwischen je einem sechsstraligen g. Sterne überhöht; dann 1) in ‡ ein oben v. einer g. Mittagssonne, unten von Gestirnen wie soeben beim Mittelschilde blasonirt, begleiteter w. Wellenbalken (Fluss; 2) in B. ein gekr. doppelschw. g. Löwe, mit d. Vorderpranken ein breitendiges w. Patriarchenkreuz haltend; 3) in B. ein r. bekl geb. Arm, mit einem w. Gänsekiele auf einem w. Blatt Papier zu schreiben scheinend; 4) in R. auf gekr. gr. Hügel ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Zwei Helme: I. Der Löwe des Feldes II., linksgekehrt u. wachsend. — Decken: bs. — II. Pfalweise gestellter, geharn, geb. Arm, ein g. Blashorn schräglinks gerichtet haltend. — Decken: ‡g.

(Nach d. Orig. Freiherrendiplome (das Wappenbild erscheint ausgerissen) d. d. 1721 des Johann Szent-Iványi.) Dasselbe Wappen, jedoch mit differirenden Tinkturen und im Felde 3 mit einem aus n. Wolken ragenden Arme mit Krummsäbel, führt derselbe Johann Baron Szent-Iványi de Eadem et Betlehemfalva, auf Siegeln sowie sub d. 1725 im Album Congregationis B. Mariae Virg. (Mscr. mit eingemalten Wappen, im Besitze der Gymnasial-Bibliothek in Ungvár.) Siehe auch: Turul. — Im Uebrigen, gebraucht Johann, auch noch nach seiner Erhebung in d. Freiherrenstand, das Stammwappen wie sub a) blasonirt, abwechselnd, neben seinem wie soeben angeführten freiherrl. Wappen.

Uradeliges und vornehmes Geschlecht des Liptauer Ctts, eine gemeinsame Abstammung und ein gemeinsames Wappen (der Hauptfigur nach) teilend, mit den Pongrácz v. Szent-Miklós, Pottornyay, Szmrecsányi und Bán de Nádasd.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Laurenz (1242), welcher die Söhne Serefil (1244) und Bogomér I (1244–1286) hatte. Vom Serefil, stammten die Pongrácz u. Pottornyay ab, während von den beiden ältesten Söhnen des Comes Bogomer I., als v. Bodo (1286—1348) und Nikolaus (1286—1348), die Szentiványi und Szmrecsányi ihren Ursprung ableiten. Stefan u. Ladislaus (Söhne des Bodó), erhalten in d. Theilung, Szent Iván und schreiben sich die Söhne dieser Beiden, als: Lampert einer- u. Sebastian u. Peter andrerseits, bereits i. J. 1380 „de Zent-Ján“.

Freiherrenstand, d d. 16.. für Ladislaus, Sohn des Michael Sz. I., und der Elisabeth Ordódy.

Grafenstand, für d. vorstehenden Ladislaus, sub d. 1690. Er † um 1713 u. hinterliess die Tochter Therese, welche 1767 urk. auftritt (siehe: oben), sowie den Sohn Josef, Obergespan des Ungvárer Ctts, welcher sich auch „de Eadem et in Sebes, haereditarius in Hertnek, Szalánez et Szent-Márton“ schrieb und i. J. 1737 verstarb.

Freiherrenstand, v. König Karl III., d. d. Wien, 15. 1. 1721 für Johann Szent-Iványi de Eadem et Bethlenfalva (auch Bethlehemfalva) Kammerrath, für seine Frau Clara Geltonics und für d. Kinder: Josef, Anna u. Juliana.

Nachdem die gräfliche Linie, mit Josef, i. J. 1737 erloschen war, starb auch die neu gegründete freiherrliche Linie aus, mit Josef Baron Szent-Iványi de Eadem et Bethlenfalva, welcher 1747 Kammerrath, — ledig verstarb.

(Majláth Béla, Liptómegye Törzsökös Családok. 1526 évig. Turul, VIII. 1890. I. — N. J. X. 623–643. — Siehe auch: Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. I.).

Szent-Iványi, II. v. Szepsi-Szent-Iványi. (Taf. 443).

Wappen: In B. über gr. Boden scheinbar laufend ein n. Wolf, im Rachen ein w. Lamm haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. Decken: bg. — rs.

Altes Székler Geschlecht, aus Szepsi-Szent-Iványi stammend und v. dorther auch das Prädikat ableitend.

Georg Szent-Iványi, soll (nach Fam. Ber.) vom Jahre 1461 – 1465 Vicewojwode v. Siebenbürgen gewesen sein. Sein Sohn Sigismund, tritt zu Beginn des XVI. Jahrh. urk. auf.

Die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Gegenwart, beginnt mit Samuel Szent-Iványi, welcher Anna Mikó zur Ehefrau hatte.

(N. J. X. 643 - 645).

Szent-Kereszti v. Zágon. (Taf. 443).

Wappen, altes: In geteiltem Schilde oben ein Löwe wachsend, unten zwei Balken. — Kleinod: Passionskreuz. (Siegel d. d 1613 des Jacob Szentkereszti).

Wappen, anderes: Löwe, mit d. Vorderpranken ein Patriarchenkreuz haltend. (Siegel d. d. 1708 des Andreas). NB. Mutmasslich, eine Zusammenziehung von Schildfigur u. Kleinod.

Wappen, freiherrliches: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein g. Löwe mit d. Vorderpranken ein r. Patriarchenkreuz; 2 u. 3 ein s. Schwan im Schnabel einen Rohrkolben haltend. — Zwei Helme: I. Der Löwe. — Decken: rg. II. Der Schwan. Decken: bs.

Unter Michael Apaffy, aus Ungarn nach Siebenbürgen eingewandertes Adelsgeschlecht, als dessen Begründer, Andreas Szentkereszti, aus Szent-Kereszt in Ungarn anzusehen kömmt, welcher mit seinen Kindern: Andreas, Samuel Josef, Barbara, Julia u. Marie, sub d. Wien, 23. Dezb. 1726 in den Freiherrenstand erhoben wurde.

Donation auf Zágon im Orbaer Stuhle, sub d. 1727 für d. obigen Andreas.

(L. R. Transs. VII. 818 — N. J. X. 647 649. — M. N. Zsebk. 1888. I. 430 - 431).

Szent-Kereszty, siehe: **Szalay, II.**

Szent-Királyi, I. v. Szentkirály. (Taf. 443).

Wappen: In B. unter drei w. Balken an Schildeshauptstelle, auf gr. Boden liegend ein mit Turban bedeckter u. mit einem langen r. (violetten) Kaftan bekleideter Mann (Türke), in dessen Hals ein r. Banner mit d. Spitze gesteckt erscheint — in d. von sich gestreckten Rechten einen Krummsäbel haltend; neben demselben knieend, ein schnurrbärtiger Mann mit r. Rocke und Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Mann mit d. Eisenhelme hier auf den von d. Rechten gehaltenen Säbel einen vom Rumpfe getrennten schnurrbärtigen Türkenkopf gespiesst, in d. gesenkten Linken ein nach links abflatterndes, zweizipfliges Fähnlein haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d Pressburg, 21. Febr. 1582 (kundgemacht: Neutraer Ctt, fer. tert. prox. post. domin. exaudi), für Franz Szentkirályi v. Szentkirály, für seine Ehefrau Susanna Dezseö, für seine Söhne: Stefan u. Caspar, für seinen Bruder Nikolaus Szentkirályi sammt Ehefrau Katharina Dezseö mit der Tochter Helene u. für Johann Szentkirályi — alle bereits schon früher adeligen Standes.

(Ctt A. Pesth).

Szent-Királyi, II. (Taf. 443).

Wappen: In B. über gr. Boden auf mit einer g. Decke überworfenem r. gezäumten, w. Rosse scheinbar sprengend ein b. gekl. Mann mit Pelzkucsma sammt r. Sacke, hohen ‡‡ Stiefeln und umgürteter Säbelscheide, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken d. Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein b. bekl., geb. Arm, in d. Faust einen Säbel haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 25. Febr 1748 (kundgemacht: Nagy-Kálló, 21. Aug. l. J.) für Stefan Szentkirályi, für seine Ehefrau Elisabeth Tóthfalusi u. für d. Kinder: Alexander, Stefan, Marie u. Elisabet.

Es gibt noch andere Geschlechter dieses Namens, in Ungarn u. Siebenbürgen.

(Orig., im Besitze des Geschlechtes Szentkirályi, in Debreczin).

Szent-Kiriák. (Taf. 443).

Wappen: In B. auf gr. Boden eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen g, Oelzweig haltend. — Kleinod: Gr bekl., geb. Arm, in d. Faust einen dreiblättrigen g. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1762 für Ladislaus u Georg Szent-Kiriák.

(L. R. Nr. 46. P 150).

Szent-Léleky. (Taf. 443).

Wappen: In B. ein r. bekl. gebogener Arm, in d. Faust ein v. einer s. Mondessichel begleitetes Schwert mit Parirstange haltend. — Kleinod: Offener ‡‡ Flug. — Decken: bg. — rs

Adelsgeschlecht d. Ctte von Zemplin, Szathmár u. Bereg.

Peter Szent-Léleky, erscheint 1681 in Ungvár urkundl. genannt; Johann, v. 1713 – 1714 als Stulrichter v. Bereg; u. wieder (derselbe?) Johann Szent-Léleky, 1725 als Judlium des Zempliner Ctts.

Dieses Geschlecht, hat 1753 mehrere Stiftungen für die röm. kath. Kirche in Munkács gemacht und einen Altar dortselbst erbaut, was auch zum Glauben geführt hat, dass das, an der obern Kapellen-Mauer ersichtliche Greif-Wappen, mit dem gleichen Kleinode u. zwei Männern als Schildhalter, den Sz-Léleky zuzuschreiben sei. Es dürfte dasselbe indessen, dem Dreissiger Ladislaus Bornemissza (1745) angehört haben.

Anton von Szent-Léleky, tritt noch in d. Jahre 1830 als Untersteuereinnehmer des Zempliner Ctts auf.

(Siegel d. d. 1681 des Peter und d. d. 1725 des Johann Szent-Léleky. — Lehóczky T., Beregvm. monogr. — N. J. X. 652).

Szent-Lőrinczy. (Taf. 443).

Wappen: In B. gegen einander gekehrt der Kopf sammt Hals eines linksgerichteten Wolfes dessen Rachen v. einem Pfeile durchbohrt erscheint und der Kopf sammt Hals eines mit einem r. Kreuzlein belegten w. Hahnes; darüber, ein v einem schräge und v. einem schräglinks gerichteten g. Ohre beseitetes, abgeledigtes w. Kreuz. — Kleinod: Der Hahnenkopf sammt Hals.

Adels- u. Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Ujlak, Slavonien, in festo beati Galli confessoris, 1398 für Nikolaus, Sohn des Szentlörinczi u. für Michael Szentlörinczi als Miterwerber. Siehe: Csentevölgyi, — Haupterwerber.

[Orig. (ohne Wappenbild) Nat. Mus. BPesth. — Fejér, Cod. Dipl. X. 8. 439].

Szent-Margithay, siehe: **Kis v. Szentmargitha.** (Suppl.).

Szent-Máriay, I. v. Erdötelek. (Taf. 443).

Wappen: In R. (?) ein pfalweise aufgerichteter w. (?) Kiefer mit drei nach aufwärts gebogenen, linksstrebenden w. Wolfzähnen.

(Votivtafel vom XVI. Jh., in der Pfarrkirche v. Vinnabanke, Ungher Ctt. mit d. Wappen der Barbara Szent-Máriay, dritte Gattin des Andreas Eödönffy).

Nagy Iván (X. 655), blasonirt das Wappen dieses Geschlechtes, wie folgt: Mann, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, auf dessen Spitze ein Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Arm, einen Säbel mit gespiesstem Türkenschädel in d. Faust haltend.

Die Szentmáriay de Erdötelek, stammen nach Magyarorsz. csal. (X. 652) aus Erdötelek im Heveser Ctte, und erscheint als erstbekannter Ahnherr, Lampert (1334) genannt, welcher sein Geschlecht bis auf die jüngste Zeit, in ununterbrochener Stammreihe fortgepflanzt hat.

Ob das Wappen mit den Wolfzähnen, das ursprüngliche (erste) dieses Geschlechtes gewesen woferne dasselbe dann, als vom Genus Guthkeled in männlicher Linie abstammend anzusehen wäre (vergl. A. Guthkeled Nemzetség Czimere. Turul, IX. 1891. I. 9—15), kann ich heute noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Eines ist hier nur ausser allem Zweifel, dass nämlich das von M. csal. vorgeführte Wappen mit dem „Manne", unmöglich das Stammwappen der Szent-Máriay de Erdötelek gewesen sein konnte und dass dasselbe demnach (wenn es überhaupt seine Richtigkeit damit hat, dass ein oder mehrere Mitglieder dieses genannten Geschlechtes, dasselbe benützt haben) — frühestens erst im XVI. Jarhunderte aufgenommen worden sein konnte; wozu noch zu bemerken: dass es mehrere Geschlechter Szent-Máriay, verschiedener Abstammung u. verschiedenen Wappens gegeben hat. Dagegen kömmt es an dieser Stelle sehr in Betracht zu ziehen, dass der Erste dieses Geschlechtes, welcher den Namen „Szent-Máriay" aufnimmt, d. i. Emerich I. (Magyarorsz csal. X. 653), mit Elisabet Kún von Rosály, einem directen Sprossen des Genus Guthkeled vermält gewesen ist, welches Genus, dasselbe Wappen geführt hatte, wie hier oben blasonirt. (Siehe auch: Kún de Rosály in diesem Werke). Und nochmals wird hier eine Ehe mit einem Sprossen des Genus Guthkeled geschlossen, mit Emerich II (1577), Enkel des Emerich I, welcher Barbara Tegzes de Anarcs, welche gleichfalls die drei Wolfzähne (bezw. Seitenspitzen) im im Wappen führte (Vergl.: „Tegzes de Anarcs" in diesem Werke), zur Ehefrau nahm. Das Wappen mit den Wolfzähnen (Seitenspitzen) ist also, — insoferne es nicht das Stammwappen der Szent-Máriay de Erdötelek gewesen ist, entweder durch Emerich I., nach seiner Frau (bezw. von seinen Kindern) oder von Emerich II. (oder seinen Kindern) neu aufgenommen worden.

Dass die obige Elisabeth Kún, ein Sprosse der Kún de Rosály (und nicht etwa eines andern gleichnamigen Geschlechtes) gewesen, beweist Dr. Csánki Dezsö in Magyarorsz. tört. földr. (I. Pag. 439). Damit stimmt auch die Meldung vom Magyarorsz. csal. (X. 654, unten) überein. Die Szent-Máriay de Erdötelek, treten bereits nach d. Mitte des XVI Jh. in Ugocza, Zemplin, Ungh (wie dann auch ferner noch in Neograd, Borsod, Kraszna ec.) auf, — also in denselben Ctten, woselbst die Eödönffy, ihren reichen Grundbesitz hatten.

Diese gesammten Momente vor Augen, ist es wohl sehr naheliegend, dass Barbara die 3. Gattin des Andreas Eödönffy, demjenigen Geschlechte Szent-Máriay angehört hat, welches das Prädikat „de Erdötelek" geführt.

(N. J. X. 652 - 655).

Szent-Máriay II., v. Szent-Mária u. Hlinik. (Taf. 443.)

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g Löwe, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte, g. besamte r. Rosen haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adelsgeschlecht des Zempliner Ctts, welches mit Josef dieses Namens, Geschworner, noch im J. 1821 urkundl. dortselbst auftritt.

(Mehrere Siegel d. d. 1781 und gemaltes Wappen des Jurassors des Zempliner Comitates, Szent-Máriay de Eadem. — Szirmay, Zemplin. not. top. 109).

Szent-Mártonyi. (Taf. 443.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. bekl. Mann mit pelzbesetzter r. Kucsma, g. Gürtel und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken einen Dolch haltend, dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, mit Turban bedeckten, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gedrungen erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adelsgeschlecht der Comitate v. Abauj u. Heves.

(Siegel d. d. 1741 u. 1756 sowie gemaltes Wappen des Michael Szent-Mártonyi. — Bonis Archiv, durch Jos. v. Csoma.)

Szent-Mihályi. (Taf. 444.)

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg.—rs.

Gleichnamige Geschlechter, traten (oder treten noch zur Gegenwart) im Zempliner Ctte sowie in d. Szilágyság auf.

(Siegel d. d 1741 mit Init. des Josef Szent-Mihályi, Jurassor des Abaujer Ctts. — Durch Jos. v. Csoma).

Szent-Miklóssy v. Primócz. (Taf. 444.)

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein w. Pelikan mit d. Schnabel seine blutende Brust ritzend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein Schwert (oder Pfal) dessen Spitze mit einem schnurrbärtigen, mit einem w. Turbane sammt r. Kappe bedeckten Türkenschädel besteckt erscheint. — Decken: bg.—rs.

(Siegel d. d. 1685 des Stefan u. Siegel des Georg Szentmiklóssy de Primócz. NB. Die Tinkturen, sind nach dem freiherrl. Wappen ergänzt.)

Wappen, freiherrliches v. 1741: Wie vorstehend, das Schwert des Kleinodes jedoch, v. einem schräge emporragenden, r. bekl. Arme pfalweise gehalten

(Marsovszky. Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth, nach L. R No. 39. Fol. 135).

Adelsgeschlecht des Gömörer Ctts, welches das Prädikat, vom Orte Primócz im Zipser Ctte hergeleitet hat. Die Abstammung v. Benedikt, Sohn des Jacob de Zenth-Miklós, welcher 1460 gelebt hat (Kaprinai. Dipl. II. 447) ist möglich, doch urkundlich noch nicht erwiesen. Dagegen erscheint als erstbekannter Ahnherr, Georg (1699) genannt, welcher Maria Uza zur Ehefrau hatte.

Freiherrenstand, d d. 1741 für Stefan Szent-Miklóssy v. Primócz.

Blüht, nachdem die freiherrl. Linie erloschen, nur noch im einfachen Adelstande.

(N. J. X. 656 - 657).

Szent-Miklóssy, siehe **Sturlecz aliter Sz.-Miklóssy.**

Szent-Pály aliter **Németh v. Homoród-Szent-Pály.** (Taf. 444.)

Wappen, v. 1609: In B. auf gr. Boden gegen einen gr. belaubten Baum anspringend, dessen Stamm von einer g. Krone umgeben wird und auf dessen Gipfel ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend, — je ein doppelschwänziger g. Löwe. — Kleinod: Der Baum mit dem Pelikane und seinen Jungen. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias, d. d. 4. August. 1609 für Valentin Szent-Pali aliter Németh, adeliger Abstammung.

(Orig. im R. A. BPesth.)

Sub d. Klausenburg, 25. Novbr. 1627 verleiht Gabriel Bethlen, als Fürst v. Siebenbürgen, dem (egregius) Stefan Zenth-Pály alias Németh de Homorod-Zent-Pál (Jurat. Notar der eigenen grösseren Kanzlei), im Vereine mit dem Sohne Stefan und dem Bruder Johann, einen Wappenbrief. Das verliehene Wappen, ein wahres heraldisches „Monstrum", welches kaum zu blasoniren ist, besteht aus einem in einem Weinberge (oder Garten) laufenden Rosse, in sternenbesätem (!!) b. Felde, darüber, ein durch eine gold. Krone gesteckter gr. Lorbeerzweig u. ein Schwert; das Ganze, beseitet von zwei Säulen, von denen die rechtsseitige mit einem Pelikan mit seinen Jungen, die linksseitige mit einem aus Flammen sich erhebenden Phönix besteckt erscheint. Kleinod u. Decken: Nicht verliehen.

(Orig. im R. A. BPesth.)

Auch der Pelikan dient als Beweis dafür, dass die früher hier aufgeführten Szent-Pály aliter Németh und diese Szent-Pály aliter Német de Homorod-Szent-Pál, ein und dasselbe Geschlecht gewesen sind.

Es führt indessen eine annoch blühende Familie, welches sich gleichfalls Szent-Pály de Homorod-Szent-Pál schreibt, gegenwärtig, das mitfolgende Wappen: In gespaltenem Schilde vorne ein Löwe, hinten ein mit einem achtstraligen Sterne belegter, und oben wie unten v. einem solchen Sterne begleiteter Balken.

Uraltes Székler Geschlecht aus Udvarhelyszék, als dessen erstbekannter Ahnherr, Stefan genannt erscheint, von welchem der ununterbrochene Stammbaum, bis zur Gegenwart abgeleitet wird.

Ladislaus Szent-Pály v. Homorod-Szent-Pál (1562) tritt als Gesandter bei der Pforte urk. auf. Als dessen Söhne, erscheinen die Gebrüder Stefan u. Johann aufgeführt; vielleicht dieselben, welche (wie oben) vom Gabriel Bethlen, sub d. 1627 einen Wappenbrief erhalten. Das Sterbedatum v. 1603 (N. J. X. 659) kann gar wohl auf Irrthum beruhen.

Die directen Nachkommen des hier erstgenannten Stefan, bewohnen schon seit längerer Zeit, das Marmaroser Ctt.

(N. J. X. 659—662.)

Szent-Pétery, I. (Taf. 444.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein gekrönter g. Greif in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange, in d. gesenkten Linken einen vom Rumpfe getrennten schnurrbärtigen Türkenschädel haltend. — Kleinod: Geharn., gebog. Arm, ein Schwert mit g. Parirstange in d. Faust. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1601 v. König Rudolf, für Michael Ltratus de Zentpeter, für seine Ehefrau Dorothea Kaloczy, für seine Brüder Peter u. Stefan und für d. Schwester Sofie.

(Nach d. Orig.)

Szent-Pétery, II. v. Sajó-Szent-Péter. (Taf. 444.)

Wappen: In B. zwei nebeneinander aufgerichtete n. Korngarben. — Kleinod: R. bekl.. geb. Arm, in d. Faust eine bestengelte, beblätterte Traube haltend. — Decken: bg.—rg.

Adelsgeschlecht des Borsoder Ctts., richtiger „Király v. Szentpéter" (Zentpéter) geheissen.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Stefan, welcher um 1670 (u. auch noch 1679) urk. auftritt und mit Maria Ujvárj vermält war. Derselbe siegelt mit nur einer Korngarbe im Schilde.

Sein Sohn Emerich, vermält mit Eva Puky, erhält im J. 1698 Kön. Donationen im Borsader Ctt. Er tritt 1706 als Vicegespan des genannten Ctts auf und siegelt mit den zwei Garben, wie oben blasonirt.

Im Mannesstamme (oder aber gänzlich) erloschen, in diesem Jarhunderte.

(Gemaltes Todtenwappen der 1814 † Klara Szent-Pétery v. Szentpéter Gemalin des Josef Bernáth v. Bernáthfalva. — N. J X. 663.)

Szent-Pétery, III. (Taf. 444.)

Wappen: In W. ein r. bekl. Mann mit g. Gürtel sammt Krummsäbel, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten zwei gekreuzte eiserne Schlüssel haltend, der linke, mit d. Barte nach auf- und einwärts. — Kleinod: ‡ Flügel, belegt mit einem sechsstraligen g. Sterne. — Decken: rg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maria Theresia, d. d. 1760.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

NB. Es gibt noch andere Geschlechter dieses Namens.

Szép. (Taf. 444.)

Wappen: In R. auf gr. Boden ein b. gekleideter Mann mit ‡ Kalpag, g. Gürtel und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. Prag, 4. November 1617 (kundgemacht: Eperjes, Sároser Comitat, feria quarta proxima post Dominicam Exaudi) für Daniel Szép.

(Orig., bei Karl v. Kátay, in Nagy-Kálló.)

Szép, siehe: **Kátay v. Debreczen.**

Szepesházy. (Taf. 444.)

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1) ein w. Reisekoffer (!!); 2) auf gr. Boden ein Reh eine Lanze schräglinks gerichtet haltend; 3) auf spitzem w. Dreifelsen ein einw. aufspringendes w. Einhorn; 4) ein pfalweise gestellter w. Bogen sammt Pfeil. — Zwei Helme: I. Das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — II. Das Reh mit d. Lanze wachsend. — Decken: rg.

Adelsgeschlecht, der Ctte v. Zips u. Marmaros.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Augustin u. Tobias Haasz, dann Szepesházy.

(Leg. C.)

Szepessy v. Négyes. (Taf. 444.)

Wappen, adeliges: In B. aus gekr. gr. Hügel (oder auch aus einer Krone ohne Hügel) wachsend ein w. Einhorn, mit d. Vorderhufen eine g. Krone haltend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Hügel. — Decken: bg.

(Siegel d. d. 1641 mit voller Umschrift des Paul Szepessy. — Gemaltes Wappen.)

Wappen: Geviertet mit b. Mittelschilde darin zwei gegeneinander aufspringende w. Einhörner, deren Vorder-

hufe v. einer g. Blätterkrone überhöht erscheinen (nach M. N. Zebk., I. 431 das Stammwappen); dann 1. in S. auf g. Blätterkrone ein r. bekleideter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel; 2 u. 3 in G. ein einw. aufspr. r. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend; 4. in B. eine mehrfach r. bedachte w. Burg mit r. bedachtem hohen Thurme; in der vom Fussrande aufsteigenden gr. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, aus n. Wolken ragend ein menschl. Arm, in d. Faust ein breitendiges w. Passionskreuz haltend. — Drei Helme: I. Der Arm des Feldes 1. — Decken: rs. II. Zwischen wechselweise von W. und B. geteiltem offenem Fluge, das linksseitige Einhorn mit d. Krone, wachsend. — Decken: bg. — III. Der Greif des Feldes II., wachsend. — Decken: rg. — Schildhalter: ‡‡ Adler und g. Löwe.

(L. R.)

Angesehenes, aus Szepes im Biharer Ctte stammendes Geschlecht, bereits im XIV. Jh., urkundl. auftretend, dessen ununterbrochene Stammreihe jedoch erst mit dem XVII. Jh., beginnt. Die Szepessy, erscheinen bereits im XV. Jh., mit ansehnlichem Grundbesitz in d. Ctten von Bihar, Szathmár, Szabolcs und Ugocsa und kamen auch im Zempliner, sowie im Borsoder Ctte vor.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 3. Oktober 1775 für Ladislaus Szepessy v. Négyes, K. Rath, für seinen Sohn Samuel u. für d. Enkel Franz.

Ignacz Szepessy v. Négyes, der hochverdienstvolle Gründer des Lyceums v. Fünfkirchen, früher Bischof v. Siebenbürgen, dann von Fünfkirchen, war geboren zu Erlau, am 13. Aug. 1780 und starb als wirkl. geh. Rath, am 16. Juli 1838.

Blühen im einfachen Adels- und im Freiherrenstande.

(L. R. 50. 182. — Marsovszky, Wappenmscr. im R. A. BPesth. — N. J. X. 667–678. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört földr. BPesth, 1890 I. Pag. 440. 500. 541. 640 ec. — M. N. Zsebk., BPesth, 188. I.

Sepesy v. Bethlenfalva, siehe: **Thurzó v. B.**

Széplaky. (Taf. 444.)

Wappen: In B. auf einem Marmorpostamente ein gekr. Januskopf. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rs.—bg.

Gömörer Adelsgeschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Andreas Széplaky.

Die Nachkommen des Adelserwerbers Andreas, liessen sich in Rimaszombath nieder.

Ludwig v. Széplaky, tritt v. 1842—1849 als Stulrichter, im J. 1861 aber, als Oberstulrichter des Gömörer Ctts auf. Er hatte die Söhne: Andreas u. Ludwig.

(Adami, Scuta Gent tomo XII. — N. J. X. 679—680.)

Szepsy. (Taf. 445.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein geharn. Mann dessen Haupt mit einem Lorbeerkranze umwunden erscheint u. welcher beide Arme in d. Hüften gestemmt hält. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1722.

Zempliner Adelsgeschlecht.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 117. 270.)

Szerafin. (Taf. 445.)

Wappen: Wachsender Mann mit bis zur Mitte des Oberarmes zurückgeschobenen Aermeln, spitzem Hute mit Stulp und r. Straussenfeder, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, mit d. Linken einen Speer fassend, welcher v. links, wagerecht durch d. Hüften gedrungen scheint. — Kleinod: Der Mann.

NB. Das Wappen ist ungemalt; Schrift ec., verblasst.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., d. d. 1535 für Cristof Szerafin.

(Orig., im Oberungar. Museum, durch Jos. v. Csoma.)

Szerdahelyi I, v. Egyházas- u. Vásáros-Szerdahely. (Taf. 445.)

Wappen, v. 1418: In B. ein g. Löwe welcher mit d. erhobenen Rechten den Flitsch eines g. Pfeiles zu fassen scheint, dessen s. Spitze durch beide Augen gedrungen ist — Kleinod: Der Löwe. — Decken: bg. — Der Drachenorden.

(Orig., im freiherrl. Vécsey'schen Archive. Siehe das Facsimile: Turul, 1885. III. 107. u. Windisch, Neues Ungr. Magazin, 1. 115.)

Uradeliges Geschlecht le Genera Boxa, welches mit Peter, Sohn, des Domokos u. mit Peter Sohn des Peter Zerdahelyi, vereint mit den Geschlechtern: Agócsy, Chapy, Soós u. Széchy, v. König Sigismund, sub d. Constanz, 19. März 1418 ein gemeinsames Wappen, wie vorstehend blasonirt erhält. (Siehe auch: „Chapy" in diesem Werke).

Die Szerdahelyi v. Egyházas-Szerdahely, stammen aus dem Zempliner Ctte u. erloschen im XV. Jarhunderte mit Ladislaus dieses Namens, welcher noch 1453 genannt wird.

Bereits 1358 treten dieselben mit Grundbesitz in: Egyházas- u. Vásáros-Szerdahely, Szomotor, Kövesd, Bereczk, Szólnok im Zempliner Ctte auf, wie nicht minder in Rét-Szécs, Dobroszna, Kökényes, Nagy-Szécs, Albény, Ompod, Kineres u. Fülefalva. Im Jahre 1440 erscheinen sie in Vécs, Becsked, Kengyel, Katrony, Radvány, Fileháza, Igazod, Tajba, Karcsa u. Páczin — gleichfalls im obgenannten Ctte; 1479 in Csergö.

(Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. I BPesth, 1890 P. 380. — N. J. XII. 353—354.)

Szerdahelyi, siehe: **Zerdahelyi v. Nitra-Zerdahely.**

Szerdahelyi II., v. Szerdahely. (Taf. 445.)

Wappen: Lilie.

Erloschener Uradel de Genere Györ, einen gemeinsamen Ursprung und (bezw.) auch ein gemeinsames Wappen teilend mit den † Ders de Zerdahely, den gleichfalls erloschenen Imreffy und Somi, den † Ováry, Siklóssy und Gyulay, ec., diese aus dem Baranyaer Ctte.

Nikolaus, Sohn des Georg, Stefan Sohn des Emerich u. Nikolaus Sohn des Nikolaus de Zerdahely, treten sub d. Szerdahely, 1487 urk. auf.

(Siegel der oben Genannten, d. d. 1487. R. A. BPesth, 19266. — Siehe auch: Csánky, Pecsét lajstr. und Siegeltafeln.)

Szerdahelyi III., v. Ág-Csernyö. (Taf. 445).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe schreitend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Drei bestengelte Eicheln. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., d. d. Prag, 1549 (kundgemacht: Zempliner Ctt, 1572) für Matthäus Szerdahelyi, Domherr v. Zips und für Johann Szerdahelyi.

Noch gegenwärtig im Zempliner Ctte blühendes Adelsgeschlecht, welches das Prädikat, vom Orte Ag-Csernö im genannten Ctte hergeleitet hat.

Vincenz Szerdahelyi v. Ág-Csernyö, diente im J. 1866 als k. k. Lieutenant im Inft.-Rgte No. 39; sein Bruder, zu gleicher Zeit u. in derselben Charge, im Rgte Erzh. Franz Carl. Dieser Letztere, nahm (in Folge erfolgter Adoption) den Namen „Szent-Iványi“ auf.

Mir unbekannt, ob bei dieser Gelegenheit, auch das Wappen verändert wurde.

Andern Ursprunges waren wohl die Szerdahelyi alias Gráff, welche sub d. Pressburg, 1612 einen Adels- und Wappenbrief erhielten.

(Nach d. Orig., durch Jos. v. Csoma.)

Szerecsény. (Taf. 445).

Wappen: Ueber einem Balken worunter ein sechsstraliger Stern, ein scheinbar laufendes Einhorn mit einer zweimal nach rückwärts abfliegenden Halsbinde.

Gömörer Adelsgeschlecht.

Johann Szerecseny, tritt v. 1827—1839; Dionysius aber, um d. Jahr 1840 — beide als Geschworne des Gömörer Ctts auf.

(Siegel d. d. 1832 mit Init. des Johann, Geschworner des Gömörer Ctts.)

Szereday v. Szent-Háromság. (Taf. 445.)

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben eine flugbereite, r. gew. w. Taube im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend; unten eine aufwärts sich ringelnde Schlange, mit pfeildurchbohrtem Halse. — Kleinod: Zwischen einer r. und einer b. Straussenfeder, ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg. - rs.

Siebenbürgisches Geschlecht aus Merosszék, schon seit d. Beginne des XVII. Jarhundertes, die Prädikate „v. Szent-Háromság“ oder auch „v. Szent-Rontás“ oder „Szent-Trontás“ (wohl eine Uebersetzung für das lat. „S. Trinitas“) führend. Der Geschlechtsname „Szereday“ kömmt indessen bereits zu Zeiten des Königs Ludwig I. u. z. im Jahre 1349 vor.

Domiciliren auch noch gegenwärtig in Siebenbürgen.

(N. J. X. 684—686. — Horváth Mih. Magyarorsz. tört. 2. Kiad. II. 101.)

Szeremléni. (Taf. 445.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ruhend ein gekr. Löwe, mit d. Vorderpranken eine bestengelte, beblätterte w. Lilie haltend.

Adels- u. Wappenbrief v. König Uläszló II., d. d. Mitte März, 1510 für den Propst Franz und für seine Brüder Albert, Blasius und Sigismund Zeremlen sowie für Thomas Kecheli, Schwiegersohn eines der vorstehenden Brüder.

Der obige Franz Szeremléni, als Bauernsohn geboren, kam als Jüngling in die Kanzlei des Königs Uläszló II., wo er sich bald die volle Zufriedenheit u. Anerkennung seiner Vorgesetzten erwarb.

Er zeichnete sich dann in der Folge, als Notar und Kanzlei-Leiter (moderator) des Fünfkirchner Bischofes und Kanzlers Georg Szathmáry in solchem Masse aus, dass ihn der König zum Hof-Sekretär zu ernennen sich bewogen fand. Im Jahre 1509 befand sich Franz Szeremléni auch im Gefolge dieses Königs, während seines Prager Aufenthaltes und rettete in der eben genannten Stadt, nur mit Mühe sein Leben, als der Prager Pöbel, am 20. Maj sich gegen die dort zeitweilig befindlichen Ungarn empört hatte, von welchen auch eine nicht geringe Anzahl ermordet wurde.

Franz Szeremléni, war auch Propst von Gyulafehérvár.

[Décsényi (Dr. Schönherr) Gyula, II. Uläszló Korabeli Czimeres-Levelek. — Turul, IX. 1891. 2. Pag. 61—62].

Szeremley. (Taf. 445.)

Wappen, a): Reiter. — Kleinod: Arm, einen Krummsäbel haltend.

(Siegel d. d. 1831 mit Init. des Michael Szeremley.)

Wappen, b): In R. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterkranz haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: rg. - grg.

(Coll. Herald., No. 25 und Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Aus Felsö-Eör jenseits der Donau stammendes Geschlecht, welches dann auch in d. Ctten von Bihar, Szabolcs, Borsod, Gömör ec., auftritt.

Während Einige, sich des Prädikates „v. Felsö-Eör“ bedienten, führten Jene welche zumeist das Borsoder Ctt bewohnten, den Namen „Császár de Szeremle“.

Diese leiten ihre Abstammung in directer Reihenfolge, bis auf die jüngste Zeit, von Johann ab, welcher 1658 lebte u. führten (oder führen noch gegenwärtig) das Wappen mit dem Reiter, wie sub a) blasonirt.

Der andere Zweig, welcher das Prädikat „Pelsöcz“ nach der gleichnamigen Ortschaft im Gömörer Ctt gebraucht, trat (oder tritt noch z. Z.) in Bihar u. Szabolcs auf u. bediente sich des Wappens b).

(N. J. X. 687—690.)

Szerémy I., v. Közép-Gécz. (Taf. 445).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.—rs.

Neograder Adelsgeschlecht, welches bereits im J. 1597, mit Michael Szerémy urk. auftritt, welcher sub d. 1598 zum Stulrichter des genannten Ctts erwählt, um 1602 verstirbt.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Wien, 30. Novb. 1635 (kundgemacht: Fülek, Neograder Ctt., 11. Febr. 1636) für Tomas Szerémy, für seine Ehefrau Elisabet Alberti u. für die Kinder: Lukas, Balás, Jacob u. Eva.

Traten noch vor Kurzem in Megyer auf, oder domiciliren noch gegenwärtig dortselbst.

(Orig., im Neograder Ctts A. — N. J. X. 690—691.)

Szerémy, II. (Taf. 445).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufrechtstehender Wolf, mit d. Vorderläufen ein nach rückwärts abflatterndes, mit einem sechsstraligen g. Sterne belegtes r. Banner haltend. — Kleinod: Geharn. Mann mit Eisenhelm wachsend in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. - rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., für Stefan, Paul u. Michael Szerémy.

(Defectes Original, nach N. J. X. 691—692.)

Szerencsy I., v. Szigeth. (Taf. 446).

Wappen: In B. ein aufspringender Hirsch, zwischen dem Geweihe einen sechsstrahligen g. Stern tragend. — Zwei Helme: I. Der Hirsch wachsend. — Decken: bg. — II. Gr. belaubter Baum. — Decken: bs.

Aus Szigeth im Marmaroser Ctte stammendes Geschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Franz genannt erscheint, welcher im J. 1762 einen neuen Wappenbrief v. König M. Theresia (wie oben) erhält. Sollen vormals, „Szerencsy Hajnal“ geheissen haben.

Hierher gehört nach Nagy Iván (Magyarorsz. csal. X. 692—693), auch Stefan Szerencsy, v. 1825—1827 Honorar-Obernotar des Ungvárer Ctts, welcher vermält mit Anna Baronin Balassa, im J. 1850 als wirkl. geh. Rath ec., verstarb.

Diese Meldung dürfte jedoch auf Irrthum beruhen, indem jene Szerencsy, zu welchen Stefan gehörte, ein vollkommen verschiedenes Wappen (wie sub Szerencsy II., blasonirt) geführt haben oder noch gegenwärtig führen.

(L. R. No. 46. Pag. 149. — N. J. X. 692—693.)

Szerencsy, II. (Taf. 446.)

Wappen: In R. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rg.

(Gemaltes Wappen auf dem Oelportrait der Emerentia Szerencsy, Ehefrau des Sigmund Pribék de Ville, aus dem Ungvárer Ctt. — Dieses Kleinod, wurde von den Pribék, an d. Stelle des ursprünglich geführten, übernommen. — Vergl. „Szerencsy I“ und Pribék de Ville in diesem Werke.)

Szervánszky. (Taf. 446.)

Wappen: In mit einem w. Balken belegten von B. und R. schräglinks geteiltem Schilde oben zwei sechsstralige g. Sterne, unten ein wagrecht aufgelegter g. geflitschter Pfeil. — Kleinod: Zwei gekreuzte Krummsäbel mit g. Parirstangen. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Adam Szervánsky.

Erscheint auch „Servánszky“ geschrieben.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Szerviczky, siehe: Karisch.

Szévald v. Szent-András. (Taf. 446).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. Ebersdorf, 27. Setb. 1699 (kundgemacht: Komorner Ctt, 15. Jänner 1700) für Martin Sewaldt, für seine Ehefrau Anna Elisabet Schwarz u. für d. Kinder: Karl Josef, Johann-Martin, Franz u. Anna Marie.

Anton Szévald, erscheint 1793 als Notar, 1808 aber, als Táblabiró u. Archivar des Komorner Ctts.

Franz-Donat Szevald (geb. 1782) erhält sub d. 18. Sptb. 1816 ein Adelszeugniss von Seite des Komorner Ctts (kundgemacht: Szekszárd, Tolnaer Ctt, 19. März 1817) u. stirbt i. J. 1836.

Moriz-Franz von Szévald, wird i. J. 1860 zum k. k. Kämmerer ernannt u. erhält 1864 die Erlaubniss, zur Führung des Prädikates „v. Szent-András“. Sein Sohn Moricz, wurde i. J. 1847 geboren.

(N. J. X. 693—696).

Szeyfried. (Taf. 446).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in von W. und R. gespaltenem Felde ein fünfspeichiges Wagenrad in verwechselten Tinkturen; 2 u. 3 in S. aus gr. Hügel sich erhebend ein gr. bel. Baum. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R, links von Gr. und W. geteiltem Fluge, ein Wolf wachsend — Decken: rs. — grs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M.-Theresia, d. d. 1758 für Johann u. Thomas-Gallus Szeyfried.

Thomas-Gallus Szeyfried, tritt 1760 im Raaber Ctt; Ferdinand zu gleicher Zeit, in Pesth auf.

Erscheint auch „Seyfried“ geschrieben.

(L. R. No. 44 P. 618. — N. J. X. 697).

Szigethy. (Taf. 446).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein aufspr. Hirsch. — Kleinod: Drei rwb. Straussenfedern. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Laxenburg, 25. Maj 1682 (kundg.: S. A. Ujhely, Zempliner Ctt, 12. Dezb. l. J.) für Mathias Szigethy.

(Leg. C. Ctt A. Zemplin).

Szigetközi v. Ticzes. (Taf. 446).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein in d. linken Oberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Morgenstern haltend. — Kleinod: Mann wachsend (der heil. Jacob), mit langem braunem Hute und w. Gürtel an welchem an dünner g. Kette eine Kürbisflasche an d. linken Seite befestigt erscheint, die Rechte (gleichsam um Almosen bittend) vor sich streckend, in d. Linken einen Pilgerstab schräglinks gerichtet haltend. — Decken: bs. — ‡‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Prag, 15. Febr. 1628 (kundg.: Asszalló. Borsoder Ctt, 5. July l. J.) für Franz Szigetközi v. Ticzes, für seine Ehefrau Elisabet Aszalay u. für d. Sohn Georg.

(Orig. bei Alexander v. Szigetközi in Debreczin).

Sziklay. (Taf. 446).

Wappen: In B. gegen eine aus gr. Boden sich erhebende Felsengruppe anspringend ein n. Hirsch mit zweimal nach rückwärts abflatterndem r. Halsbande. — Kleinod: Der Hirsch wachsend, hier mit d. Vorderläufen eine beblätterte Traubenfrucht haltend. — Decken: bg. — rs.

Altes Patricier Geschlecht, in d. ersten Jahren des XVI. Jahrhundertes aus Wagendrüssel (heute Merény) nach Rosenau übersiedelt, woselbst dasselbe seit 400 Jahren, in demselben Hause am Ring domicilirt.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. Pressburg, 6. Juni 1712 für Johann Schmidt, für seine Ehefrau Susanna Nebest u. für d. Sohn Moses.

Sie veränderten zu Beginn dieses Jahrhundertes, ihren ererbten Geschlechtsnamen (wie vorstehend), in „Sziklay.“

Eduard Sziklay, ein Sprosse dieses Geschlechtes, war im vorigen Cyclus, Landtagsabgeordneter für den Csereháter Bezirk, Abaujer Ctt.

(Orig., auch Jos. u. Csoma).

Szikszay, I. (Taf. 446).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein rechts oberhalb v. einer r., links v. einer w. Rose begleiteter, r. bekl. Mann mit ‡‡ Kalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken einen gr. Traubenfrucht haltend. Kleinod: Ein aus brennendem Holzstosse sich erhebender Phönix. — Decken: bg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. Prag, 8. April 1611 (kundgemacht: Zemplin, 3. April, 1612) für Tomas Zikszay, für seine Ehefrau Helene Niereggyártó für d. Kinder: Paul, Johann, Tomas u. Anna u. für d. Bruder Stefan Zikszay.

(Orig. Ctt A. Abauj-Torna, durch E. v. Sóos).

Szikszay II., v. Tálja. (Taf. 446).

Wappen: In von B. und R. geviertetem u. mit einem w. Wellenbalken (Flusse) belegten Schilde 1) eine g. Weizengarbe; 2) ein g. Greif zwischen den Vorderkrallen eine brennende Granate haltend; 3) zwei w. Schräglinksbalken; 4) aus gr. Dreiberge sich erhebend ein gr. belaubter Baum. — Zwei Helme: I. Geflügelter, w. gekl. Engel, mit gekreuzten Bändern über d. Brust und mit gesenkten Armen. — Decken: bg. — II. Der Greif des Feldes 2.), wachsend. — Decken: rs.

Von Tálya im Zempliner Ctte, das Prädikat ableitend, erscheint dieses Geschlecht, vormals auch als zum Adel des Bereger Ctts gehörig.

Caspar Szikszay v. Tálya, tritt i. J. 1791 auf; Johann, i. J. 1832 als Beamter des Zempliner Ctts.

(Siegel mit Init. des Caspar. — Siehe auch: Lehóczky T., Beregvm. Monogr. und N. J. X. 701—702).

Szikszó. (Taf. 446).

Wappen: In B. auf gr. Boden hinter einem pfalweise gestellten Krummsäbel mit g. Parirstange gekreuzt, zwei r. gefi. Pfeile. — Kleinod: Geharn. geb., mit einem sechsstraligen g. Sterne besteckter Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. 29. April 1720 für Johann Szikszó.

(Coll. Herald. Nr. 449).

Szilágyi I., v. Horoghszegh. (Taf. 446).

Wappen v. 1409: In W. aus Flammen wachsend ein links gekehrter, g. gew. ‡ Bock (capra sylvestris), mit den Vorderläufen einen entwurzelten Tannenbaum (abies) haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: ‡w.

NB. Der Bock, kömmt später auf Sculpturen ec., auch aus g. Blätterkrone (und nicht aus Flammen) wachsend vor, zumeist rechtsgekehrt und an einem Blätterzweige scheinbar nagend, oder auch ganz ohne Blätterzweig, bezw., auch ohne Tannenbaum.

(S. Arányi Lajos, Vajda-Hunyad Vára Szóban és Képben. Posony, 1857. Taf. VII. fig. 2, Taf. VIII. A.).

Altes Geschlecht, welches mit den † Garázda de Mecsincze, eine u. dieselbe Abstammung u. das gleiche Wappen geteilt hat.

Die Besitzungen, darunter auch Mecsincze, waren in Bulgarien gelegen, welches Land dazumalen zur ungar. Krone gehörte. Das Geschlecht Garázda, theilte sich dann, zu Beginn des XV. Jh., in zwei Hauptlinien. Die eine derselben behielt den Namen „Garázda“ mit dem Prädikate „v. Mecsincze“ (bezw. v. „Keresztur“) während die andere, den Namen „Szilágyi“ aufnahm.

Loránd (oder Ladislaus I.), welcher 1405 urk. auftritt, nahm zuerst den Namen „Szilágyi“ auf.

Ladislaus II. Szilágyi, erhält im Vereine mit seinen Verwandten Garázda u. Szilágyi. i. J. 1407 v. König Sigismund, Donationen im Dobokaer u. Weissenburger Ctt

Nikolaus und Dionysius Garázda de Mecsincze, erhalten im Vereine mit Ladislaus (II.) de Zylagh (Szilágyi), v. König Sigismund, sub d. 1409 einen Wappenbrief mit eingemaltem Wappen, wie oben blasonirt.

Der älteste Sohn des vorstehenden Ladislaus, war Michael (II.) Szilágyi v. Horogszegh, 1456 Capitän v. Belgrad, dann Obergespan v. Temes u. bis zur Erreichung des gesetzmässigen Alters seines leiblichen Neffen (Schwestersohnes), des Königs Mathias Corvinus von Ungarn, — Regent. Er wurde im Jahre 1459 in Constantinopel geköpft.

Die Szilágyi de Horoghszegh, erloschen gänzlich, mit den Schwestern des vorstehenden Michael, während die Garázda, unter dem Namen „Grafen Teleki de Szék“, sich bis heute erhalten haben. — Vergl. auch: Teleki v. Szék.

(Siehe auch: N. J. X.).

Szilágyi, II. (Taf. 447).

Wappen: Geier, in d. Rechten einen Krummsäbel haltend.

Zempliner Adelsgeschlecht, als dessen Ahnherr Franz Szilágyi genannt erscheint, welcher aus Lelesz stammend, v. König Ferdinand I., sub d. 1560 in Ansehung seiner Verdienste vor dem Feinde, als Unterkapitän v. Kis-Várda in Szabolcs, einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

(Szirmay, C. Zemplin, not. top. 117).

Szilágyi III. (Taf. 447).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel ragend ein offener ‡ Flug; dazwischen, ein breitendiges g. Patriarchenkreuz. — Kleinod; Die Schildfigur, ohne Hügel. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien. 12. Febr. 1667 (kundgemacht: S. A. Ujhely, Zempliner Ctt, 3. Dezbr. 1675) für d. Gebrüder: Georg u. Stefan Szilágyi.

Georg Szilágyi (zweifellos der vorstehende Adelserwerber) siegelt auch noch i. J. 1669 (hier ohne Hügel) und sub d. Munkács, 1675 wie oben blasonirt.

(Orig., Ctt. A. Ahauj).

Szilágyi IV. (Taf. 447).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein nach links aufspringender Hirsch, auf welchen ein gr. gekl. Mann mit hohen g. Stiefeln und ‡ Hute, mit einem Feuergewehre zu zielen scheint. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1686 für Johann Szilágyi.

(Coll. Herald. Nr. 828).

Szilágyi V., v. Piskárkos. (Taf. 447).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. bekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, g. Gürtel mit einer daran hängenden Säbelscheide und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange dessen Spitze mit einem schnurrbärtigen vom Rumpfe getrennten Türkenschädel besteckt erscheint, in d. gesenkten Linken einen geflitschten Pfeil haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht aus Szathmár (welches das Prädikat, vom Orte Piskárkos, im genannten Ctte hergenommen hat) welches auch im Biharer Ctte mit Grundbesitz auftritt. Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Martin I., genannt, 1719 Professor zu Debrezin.

Julius Szilágyi v. Piskárkos, tritt 1864 als k. k. Oberoffizier auf.

(Gemaltes Todtenwappen. — Siegel d. d. 1802 mit Init. des Gabriel Sz. v. P., Professor zu Debrezin. — N. J. X. 710—712).

Szilágyi, VI. (Taf. 447).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein gegen eine auf einem Steine aufgerichtete w. Säule anspringender g. Löwe. — Kleinod: G. Löwe wachsend, mit d. Vorderpranken ein mit einem g. Ringe belegtes, rückwärts abflatterndes, zweizipfliges r. Banner haltend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Carl III., d. d. 1721 (kundg.: Kaschau, 1. J.) für Andreas u. Michael Szilágyi.
(Nach d. Orig., durch Jos. v. Csoma).

Szilágyi, VII. (Taf. 447).

Wappen: In schräggeteiltem Schilde vorne in B. aus einem gr. Dreiberge ragend drei Rosen, hinten in R., ein w. Einhorn. — Kleinod: Flugbereite Taube.

[Siegel des Stefan Szilágyi, Mitglied der ung. Akad. d. Wissenschaften u. Direktor des Liceums zu M. Szigeth (1891). Nach N. J., X. 713].

NB. Es gab u. gibt noch zahlreiche Geschlechter dieses Namens, in Ungarn wie in Siebenbürgen.

Szilágyi. siehe: **Kis v. Dorog.**

Szilágyi, siehe: **Gyügyei.**

Szilassy, I. v. Szilas u. Pilis. (Taf. 447).

Wappen: In R. aus einem gestürzten Wagenradausschnitte (auch Halbrade) wachsend ein rechts v. einer linksgekehrten s. Mondessichel, links v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitetes w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn. — Decken: rs.

[Siegel, nach Bericht des Josef v. Csoma. — Siegel (ohne Kleinod), d. d. 1672 mit Init. des Andreas Szilassy. — Gemaltes Wappen].

Wappen, b): Unter mit drei g.? Lilien belegtem b.? Schildeshaupte in R.? aus einem halben Marterrade hervorbrechend, ein w.? Einhorn.

(Siegel d. d. 6. Maj 1462 des Vincenz, Bischof v. Waitzen. R. A. BPesth, Nr. 15719).

NB. Die drei Lilien sowie die Veränderungen beim Rade, sind Zugaben „ad Personam", so wie wir analogen Vorgängen, bei Wappen geistlicher Personen u. insbesondere bei höheren kirchlichen Würdenträgern, häufig in unsern Landen begegnen. Die Lilie (in Einzahl u. Mehrzahl), war bei diesen „Besserungen" neben allen erdenklichen „Kreuzformen" (oft auch von den Wappenthieren gehalten), besonders beliebt.

Altes Adelsgeschlecht, aus welchem Georg, im Vereine mit seinem Oheime (und nicht Bruder) Vincenz, (dieser v. 1455—1475 Bischof v. Waizen), i. J. 1433 von Seite des Königs Sigismund Donationen im Pesther Ctte erhält. 1477 bekömmt dieses Geschlecht gleichfalls eine k. Donation, im Neograder Ctte.

Die ununterbrochene Stammreihe, beginnt mit Fabian de Szilas (XV. Jh.), welcher Helene, die Schwester des Waizner Bischofes Vincenz, zur Ehefrau hatte.

Dieses annoch blühende Geschlecht, kam auch in d. Ctten v. Heves u Torna vor und erhält noch i. J. 1804 eine k. Donation in Neograd.

(N. J. X. 718—721 u. 929. — Mocsáry A., Nógrád várm. leirása. I. 81 und I. 83. III. 33).

Szilassy, II. (Taf. 447).

Wappen: In R. ein bl. bekl. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel haltend dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, mit Turban bedeckten Türkenschädel gestossen erscheint. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 6. Sptb. 1631 (kundg.: Petneháza, 26. Sptb., 1636) für Andreas Szilassy, für seine Ehefrau Helene Mészáros, für d. Sohn Johann, u. für d. Tochter Judith.
(Leg. C.).

Szilcz, siehe: **Silzl.**

Szilvássy. (Taf. 447).

Wappen: In B. ein w. Einhorn mit d. Vorderläufen einen Bogen spannend u. einen gefl. Pfeil aus demselben abzuschiessen scheinend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Baden bei Wien, 5. Juni 1635 (kundgemacht: Petneháza, Szabolcser Ctt, 6. July l. J.), für Gregor Szylbaczy, für seine Ehefrau Helene Thúry, für d. Kinder: Franz, Benedikt, Katharina und Elisabet u. für d. Bruder Caspar Szylbaczy.
(Leg. C. Ctt. A. Zemplin).

Szilvay. (Taf. 447).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein in d. rechten Oberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel begleiteter, gr. bekl geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1648 für Peter Szilvay.
(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Szily, I. (Taf. 447).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein in d. oberen rechten Schildesecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne in d. linken Ecke v. einer s. Mondessichel begleiteter, doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend, mit d. Vorderpranken eine s. Mondessichel haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d d. Prag, 22. März 1598 (kundg.: Szempcz, Pressburger Ctt, 5. April 1610) für Andreas Szily (agilis) und für s. Sohn Franz.
(Orig., bei Koloman v. Szily, BPesth).

Szily, II. v. Felsö-Szopor. (Taf. 448).

Wappen: In B. unter einem aus gr. Boden sich erhebenden gr. belaubten Baume gegen einander aufrecht gekehrt stehend, je ein grüner (!!) Bär. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Oedenburger Ctts, welches bereits im XVI. Jh., in Zala ec., genannt wird.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 12. 1. 1629 für Michael Szily u. für seine Geschwister: Johann, Georg Helene u. Katharina. Dieser Adelsbrief, wurde im selben Jahre, im Oedenburger Ctte publicirt und befindet sich das Originale, im Wesprimer Ctts Archive.

Hierher gehörten: Magdalene, Tochter des Daniel Szily und der Eva Uky, welche als Ehefrau des Paul Szegedy de Mezö-Szeged (1698, 1710), Vicegespan von Eisenburg, Zala u. Oedenburg, urk. auftritt und Johann Szily v. Felsö-Szopor, gest. am 23. 1. 1799 als Bischof v. Steinamanger.

(Adami Scuta Gent. tomo XII. — Gemalte Kammerherrenprobe des Grafen Paul Festetich de Tolna. — N. J. X. 735—736).

Nagy Iván (Magyarorsz. csal. X. 734—736) irrt, indem er den Andreas Szily, welcher i. J. 1681 als Bischof v. Scopia verstirbt, als Sprossen dieses vorstehenden Geschlechtes vorführt. Derselbe benützte als Abt (Abbas de Rach) auf Siegeln d. d. 1668 zwei gegen einander sprengende Reiter, der Erstere mit eingelegter Lanze, der Andere mit erhobenem Krummsäbel.

Auch sonst, hat der Artikel Szily, im eben genannten Werke rectificirt zu werden.

Szily, III. v. Nagy-Szigeth. (Taf. 448).

Wappen: In B. unter r. Schildeshaupte welches mit einem beiderseits v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteten, gestürzten s. Sparren belegt erscheint, ein v. einem mit sieben gr. Rauten belegten, geschmälerten w. Balken überhöhter g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei gefl. Pfeile haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Pesth u. Neograd, als dessen erstbekannter Ahnherr, Adam Szily genannt erscheint, welcher v. König M. Theresia, i. J. 1751 einen Adels- und Wappenbrief erhält.

Derselbe, pflanzte sein Geschlecht bis auf die Gegenwart fort und hat von seinen Nachkommen unter andern hervorgehoben zu werden: der gelehrte u. hochverdiente General-Sekretär der ung. Akademie d. Wissenschaften, Koloman Szily v. Nagy-Szigeth. (1891).

Nagy Iván (Magyarorsz. csal. X.) welcher irrthümlich, das hier (weiter oben), sub Szily II., vorgeführte Wappen, dem Geschlechte Szily v. Nagy-Szigeth zutheilen zu müssen glaubt und andrerseits, das richtige Szily v. Nagy-Szigeth-Wappen, separat und ohne Prädikat als solches vorführt, ist auf Pag. 735 u. 736 richtig zu stellen.

(L. R. 92. Pag. 80).

Szinyey, siehe: **Merse v. Szinye.**

Szira. (Taf. 448).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse mit gr. Decke scheinbar sprengend ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten eine Lanze, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Offener ‡ Flug. — Decken: rs. – bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Georg Szira.

Ein gleichnamiges Geschlecht, dessen Zusammenhang mit diesem vorstehenden uns nicht bekannt und auch zweifelhaft ist, tritt (nach N. J. X. 737, 738) im XVII. u. XVIII. Jh., im Neograder Ctte urk. auf.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Szirmay v. Szirma-Bessenyö und Szirmay v. Szirma-Bessenyö, Csernek und Tárkeö. (Taf. 448).

Es ist mir nicht allein das Stammwappen, sondern es sind mir — eigenthümlich genug — überhaupt keine älteren Wappen dieses Geschlechtes, bis nun untergekommen.

Indessen ist es wohl als vollkommen sicher anzunehmen, dass das Urwappen der Szirmay, der Krebs gewesen ist und dass alle anderen Zuthaten, (oder doch die meisten derselben), erst in spätern Zeiten hinzugekommen sind.

Denselben Fall sehen wir auch bei den Kálos v. Szirma, Féjá de N. Rákó, Rakovszky, Rakolubszky, Lehóczky, Sasváry v. Sasvár, Rákóczy II., ec. eintreten.

Wappen, freiherrl. v. 1695 und gräfl. v. 1707: In B. über gr. Schildesfuss ein schräggerichteter r. Krebs, mit d. Scheeren einen steinbesetzten g. Ring haltend. — Kleinod: Der Krebs des Schildes pfalweise gestellt, umgeben v. einem gr. Lorbeerkranze. — Decken: bg. — rs.

(Nach d. Orig. Dipl. Text. — Die Grafen Szirmay, führen indessen gegenwärtig ihr Wappen, wie hier für die adelige Linie, weiter unten blasonirt).

Noch ist mir ein anderes gräfl. Szirmaysches Wappen bekannt, welches einer willkührlichen Zusammenstellung sein Entstehen zu verdanken gehabt haben dürfte. Dasselbe ist wie folgt: In von G. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 der schräggerichtete r. Krebs, 2 u. 3 drei Straussenfedern. — Zwei Helme; I. Der v. einem Lorbeerkranze umgebene Krebs des Schildes. — II. Drei Straussenfedern. Auch Gritzner, war nicht in der Lage das richtige gräfl. Szirmay'sche Wappen, in seinem mustergiltigen Werke (Grafen-Album) publiciren zu können u. referirte demnach, nach eigenem Ausspruche, nach einem gewöhnlichen Siegelabdrucke.

Wappen, erneuertes, v. J. 1723: In b. Felde mit gr. Schildesfusse (Wiese) welcher mit einem w. Wellenbalken (Flusse) belegt, — ein pfalweise aufgerichteter r. Krebs, einen mit w. Blumen besteckten gr. Blätterkranz zwischen den Scheeren haltend. — Kleinod: Der Krebs. — Decken: bs. — rs.

(L. R. Nr. 34. Fol. 357).

Uradeliges vornehmes Geschlecht, welches seinen Stammbaum bis Ráak zurückführt, der i. J. 1241 verstarb. Johann, baut i. J. 1260 das befestigte Schloss Szirma, im Borsoder Ctt. —

K. Donation (neue), auf Szirma, d. d. 1417 für Nikolaus, Propst v. Erlau u. für Peter u. Paul, Gebrüder Szirmay.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 20. Februar 1695 für Stefan Szirmay, Hofrath ec., u. für seinen adoptirten Sohn Thomas Dessewffy v. Csernek (Sohn des Adam Dessewffy u. der . . . . Buttkai) welcher den Namen „Szirmay v. Szirma-Bessenyö, Csernek u. Tárkeö aufnimmt. (L. R. 23. 478).

Grafenstand, d. d. 23. April 1707 für d. Vorstehenden.

Erneuertes Wappen, sub d. 1723 für die Gebrüder Szirmay.

(N. J. X. 738—754. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 491—502. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. Földr. — M. N. Zsebk., I. 235—38).

Szirmay, siehe: **Magos** aliter **Szirmay.** (Suppl.)

Szirmiensis, siehe: **Syrmiensis.**

Szita v. Sálfa. (Taf. 448).

Wappen: In B. ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg. — rs.

NB. Laurenz Szita, Geschworner des Somogyer Ctts, siegelt mit einem Löwen mit Krummsäbel und mit der wachsenden Schildfigur, als Kleinod.

Adelsgeschlecht aus Eisenburg, welches auf Sálfa im genannten Ctte, woselbst dasselbe noch vor kurzer Zeit angesessen war oder annoch domicilirt, eine kön. Donation erhielt.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 13. Juli 1587 (kundgemacht: Szent-Miklós, Oedenburger Ctt, 1590) für Valentin Szita.

Kamen oder kommen noch gegenwärtig auch in d. Ctten von Somogy, Wesprim, Weissenburg, Békes u. Pesth vor.

(N. J. X. 754—756).

Szivák. (Taf. 448).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein n. Leopard, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Leopard wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 9. Februar 1667 (kundgemacht: Onód, Borsoder Comitat, 11. April 1668) für Martin Szivák als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Sofie sowie für die Söhne: Thomas Johann, Stefan, Nikolaus, Michael u. Gregor als Nebenerwerber.

(Leg. C. Ctt A. Bihar.).

Szivós. (Taf. 448).

Wappen: In B. zwischen drei aus gr. Hügel sich

erhebenden Weizenähren gegen einander gekehrt, ein r. bekl. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange und ein geharn. geb. Arm, in d. Faust ein Schwert mit Parirstange haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 9. Oktober 1696 (kundgemacht: Pesth, Pesther Ctt, 17. Juni 1697) für Johann Szivos aliter Baráth, für seine Ehefrau Judith Kaszap u. für d. Kinder: Johann, Paul, Anna u. Elisabet.

Nagy Iván, nennt ein Geschlecht Szivos, welches noch vor kurzer Zeit, in d. Ctten v. Gömör u. Pesth domicilirt haben soll, oder aber noch gegenwärtig dortselbst angesessen ist. Hierher soll (nach gleicher Quelle) auch Johann Szivos gehört haben, welcher v. König Leopold, am 8. Juni 1667 einen Adels- u. Wappenbrief erhielt, der am 20. Maj l. J. im Pesther Ctt kundgemacht wurde.

Auch Paul Szivos, welcher am 25. März 1835 ein Adelszeugniss von Seite des Pesther Ctts erhält, soll demselben Geschlechte angehört haben, wie es denn ganz zweifellos ist, dass auch die hier zu Beginn erwähnten, im Jahre 1696 geadelten Szivos, — eine gemeinsame Abstammung mit dem andern hier vorgeführten gleichnamigen Geschlechte gehabt haben.

(Leg. C. Ctt. A. Pesth. — N. J. X. 757).

Szívy. (Taf. 448).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge eine flugbereite, r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Kleinod: Drei gr. bestengelte, gr. beblätterte, g. besamte r. Rosen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 8. Juni 1647 für Andreas Sziwy für seine Ehefrau Katharina Peruczowska und für d. Söhne: Johann, Balthasar u. Zacharias

Dieses Adelsgeschlecht — wie es scheint nunmehr erloschen, — kam in d. Ctten v. Trentschin, Zemplin u. Abauj vor. Andreas Szívi (der Adelserwerber), tritt im Trentschiner Ctte auf; Adam Szivy, i. J. 1748 ebendortselbst. Erscheinen noch zu Beginn unseres Jarhundertes, in Zemplin.

Eva, Tochter des N. von Szivy und der Clara Gathály de Eadem et Némethy, tritt 1745, 1751 als Ehefrau des Georg Pigay urk. auf.

(Leg. C. — Siegel des Georg Szivy, Judlium des Zempliner Ctts. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 117).

Szlábigh. (Taf. 448).

Wappen: In von B. und G. schräggeteiltem Schilde auf gr. Boden ein Greif in verwechselten Tinkturen, im Schnabel einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Andreas Szlabigh.

Ein Andreas Szlábigh (der vorstehende?) tritt bereits i. J. 1760 als Kameralbeamter auf; Jacob, i. J. 1863.

(L. R. 55. P. 495. — N. J. X. 759).

Szlábur. (Taf. 448).

Wappen: In von G. und S. geteiltem Schilde ein n. Leopard in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine g. Laubkrone haltend. — Kleinod: Der Leopard wachsend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Michael Szlábur.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Szlávy v. Érkenéz u. Okány. (Taf. 448).

Wappen, a): In B. eine an Schildeshauptstelle von zwei sechsstraligen g. Sternen begleitete r. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, darin auf gr. Dreiberge ein Storch mit emporgehobenem Kopfe, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend.

(Gemaltes Wappen d. d. 1736 der Gräfin Marianne Ursenpek, geb. von Slávy. Siehe: Bruderschaftsbuch v. Maria-Trost, in d. Univ. Bibl. BPesth).

Wappen, b): In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne auf gr. Boden ein Storch im Schnabel eine sich mehrmals krümmende n. Schlange haltend; hinten ein beiderseits v. einem n. Löwenkopfe begleiteter, mit einem sechsstraligen r. Sterne belegter g. Balken. — Kleinod: Halb geschlossener, vorne mit einem Löwenkopfe belegter, blauer, hinten r. Flug. — Decken: bs. — rs.

(Wappen für Paul Georg Szlávy, nach L. R., bezw. nach Marsovszky, Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth).

Adelsgeschlecht d. Ctte von Bihar, Szabolcs, Szathmar ec., als dessen erstbekannter Ahnherr, Johann genannt erscheint (um 1647 geboren), dessen zwei Söhne: Paul u. Georg, die Linien von Érkenéz und Okány gründeten, bezw. bis zur Gegenwart fortgepflanzt haben.

Donation auf Erkenéz u. Érmihályfalva um 1785 für Paul v. Szlávy, † 1787 als wirkl. geh. Rath ec.

Blühen noch gegenwärtig, in verschiedenen Ctten.

(N. J. X. 761–765 u. 930).

Szlopnay. (Taf. 449).

Wappen: In R. aus einer dreizinnigen, mit drei Schiessscharten versehenen w. Backsteinmauer wachsend ein Mann mit eisernem Kettenpanzerhemd und über d. Gesicht geschobenem Eisenhute, mit d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange wagrecht über d. Kopf haltend, mit d. gebogenen n. gesenkten Linken die linke Längenseite der mittleren Zinne fassend. — Kleinod: Vorne wrwbw., hinten wbbr. Straussenfederbusch, aus bwrwr. Wulst ragend. — Decken: Oben rw., unten bw.

Erloschenes, uralt adeliges Geschlecht des Trentschiner Ctts, später (d. i. von nach d. J. 1475 an begonnen), auch „Oroszlánkeöi de Szlopna" geheissen.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Siena, 18. Oktbr 1432 für Peter (Petrasch) Sohn des Caspar de Zlopna, — Page des (nagyságos) k. Oberstthürhüters Ladislaus Thamási — dann für s. Vater Caspar, für seine Brüder Nicolaus u. Caspar und für Andreas, Sohn eines anderen Peter de Zlopna.

Nikolaus u. Johann Szlopnai, erscheinen 1474 auf Chocholna im Trentschiner Ctt; Melchior (Menyhért), erhält i. J. 1475 Oroszklánkeö.

Nikolaus Oroszlánkeöi de Szlopna, tritt 1527 als Obergespan v. Trentschin auf.

Dieses Geschlecht, dürfte Ende des XVI. Jh., mit Nikolaus VI. (Sohn des Johann), 1550 erloschen sein, und nicht wie Nagy Iván (X. Pag. 765) behauptet, mit Nikolaus I., im Jahre 1549.

(Orig., im Nat. Mus. BPesth. — A. Szlopnai Család és Czimere 1432 évböl. Turul, V. 1887. 1. — N. J. VIII. 279 und X. 765–766).

Szluha v. Verbó u. Iklád. (Taf. 449).

Wappen, adeliges: In B. auf gr. Boden ein aufrecht stehender ‡ Bär, in d. Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, wachsend. — Decken: rg. — bs.

(Siegel d. d. 1658 mit voller Umschrift des Johann Szluha v. Verbó. — Gemaltes Todtenwappen).

NB. Der Bär des Schildes u. des Kleinodes, kömmt (im XVII. Jh.) auch einen belaubten Baum beim Mittel-

schafte gefasst haltend vor; zu Beginn des XVIII. Jh., erscheinen (sowie sporadich auch noch später), statt d. drei Lilien drei w. Rosen; die Decken aber, bg. und rs. tingirt. — Aus d. freiherrl. Diplome erhellt es, dass die Lilien (und nicht die Rosen), seit den ältesten Zeiten her geführt wurden.

Wappen, freiherrl. v. 1726: Geviertet von R. und B. mit einem lorbeerumwundenen, ovalen ‡ Mittelschilde, darin auf Granitfelsen ein w. Wartthurm, von dessen Zinne an schräger Stange, ein eisener brennender Pechkorb; dann 1 u. 4 auf gr. Dreiberge einw. gekehrt ein ‡ Bär in d. erhobenen Rechten (Linken) drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend; 2 u. 3 gleichfalls auf gr. Dreiberge einw. gekehrt, ein aufspr. w. Einhorn, ein pfalweise gerichtetes Schwert mit g. Parirstange haltend. — Zwei Helme: I. Der Bär des ersten Feldes, wachsend. — Decken: rw. — II. Das Einhorn. — Decken: bw. — Wahlspruch: Constantia et Sinceritate. — Schildhalter: Je ein aufrecht stehender Elefant.

(Marsovszky, Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth, nach L. R. Nr. 35 F. 439).

Wappen, gräfl. d. d. 1743: Geviertet wie vorstehend mit ‡ Mittelschilde, worin auf n. Felsen ein dreimal gezinnter w. Backsteinthurm mit offenem gewölbtem Thore sammt zwei Schiessscharten und mit dem brennenden Pechkorbe wie sub a) blasonirt, — sowie mit einer w. Spitze, in welcher fünf (2, 3) scheinbar fliegende n. Lerchen. — Vier Helme: I. G. Greif wachsend, mit d. Vorderkrallen ein breitendiges w. Patriarchenkreuz haltend. — Decken: rg. — II. Wie das Kleinod I) des freiherrl. Wappens. — Decken: rs. — III. Der Thurm. — Decken: ‡s. — IV. Wie das Kleinod II) des freiherrl. Wappens. — Decken: bw. — Wahlspruch: Constantia, Fidelitate et Sinceritate. — Schildhalter: Wie oben.

(L. R.).

Adelsgeschlecht der Ctte v. Eisenburg u. Weissenburg, als dessen erstbekannter Ahnherr, Martin I. genannt wird welcher 1593 urk. auftritt.

Freiherrenstand, d. d. 1726 für Franz Szluha.

K. Donation auf Iklád im Pesther Ctt, für d. vorstehenden Franz.

Grafenstand, d. d. 3. April 1743 für Georg Freiherr v. Szluha (Sohn des vorstehenden Franz).

Die gräfliche Linie ist im Mannesstamme erloschen mit Gf. Karl, i. J. 1847.

(N. J. X. 766—769).

Szmetana. (Taf. 449).

Wappen: Geviertet; 1 u. 4 in von ‡ und W. geteiltem Felde ein Löwe in verwechselten Tinkturen; 2 u. 3 in B. ein oben v. zwei sechsstraligen g. Sternen unten v. einem dritten solchen Sterne begleiteter g. Balken. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein pfalweise gestellter, b. bekl. gebogener Arm wachsend, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ‡w. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 (kundg.: Trentschiner Ctt l. J.), für d. Gebrüder Caspar u. Andreas Szmetana.

Kömmt in den Trentschiner Registern, auch: Szmathana, Szmatanovics, Szmetanovics geschrieben vor.

Andreas u. Johann Szmathana, treten 1803 als Bewohner v. Rajecz im genannten Ctte auf. Ebendort domiciliren i. J. 1839 Karl, Andreas u. Johann Sz.

(Coll. Herald. P. 129. — N. J. X. 769—770).

Szmrecsányi v. Szmrecsány. (Taf. 449).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone pfalweise gegen einander aufgerichtet ein g. Jagdhorn sammt Schnur und ein gebogener, r. bekl. Arm; dazwischen, ein sechsstraliger g. Stern. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg.

Uradeliges Geschlecht des Liptauer Ctts, eine gemeinsame Abstammung und (dem Haupttypusse nach) auch ein gleiches Wappen teilend mit den Szent-Iványi, Pongrácz v. Szent-Miklós, Bán de Nádasd ec.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Laurenz (1242), von dessen Enkel Nikolaus (1286—1348) die Szmrecsányi und Szent-Iványi abstammen.

Nach dem Besitze Zemerchen in Liptau, nahm dieses Geschlecht dann den Namen Zemerchéni, Zemerchényi, endlich Szmrecsányi auf. Nikolaus Zemercheni, erscheint bereits i. J. 1357 urk. genannt; Paul, i. J. 1415 und Stefan, sub d. 1417 ec.

Kamen (und kommen bezw. noch gegenwärtig) auch in d. Ctten v. Neográd, Árva, Ung u. Zemplin vor.

(Majláth Béla, Liptómegye Törzsökös Családok 1526 évig. Turul, VIII. 1890. I — Gemalte Wappen u. Siegel. — N. J. X. 771—773. — Vergl. auch d. Artikel „Szent-Iványi, I.“).

Szmit, siehe: Kovács aliter Sz.

Szmit, siehe: Schmidt.

Szobek v. Kornitz. (Taf. 449).

Wappen: In R. ein umgestürzter g. Tisch. — Kleinod: Wachsender bärtiger Mann in altslavischer r. Tracht, mit abgehauenen Armen. — Decken: rg. — NB. In Ledeburs Adelslexicon der preussischen Monarchie (I. 464), ist dieses Wappen fehlerhaft blasonirt. Auf ältern Wappen der Sobek, ist der Tisch mit Früchten beladen und aufrecht stehend; an den abgehauenen Armen des Mannes, sind die blutenden Stumpfe noch deutlich sichtbar. Siehe auch die Wappensage dieses Geschlechtes, welches desselben Stammes mit d. freiherrl. Familien Cornitz u. Guretzky ist: Herald.-geneal. Zeitschr. Wien, V. 1871. I. 50.

Aus Schlesien stammendes Geschlecht (noch gegenwärtig im Freiherrenstande dortselbst blühend) — welches bereits in d. zweiten Hälfte des XVI. Jarhundertes, mit Grundbesitz in Ungarn auftritt und (mit Heinrich I.?) eine kön. Donation auf Kö-Poruba, Kelecsény u. Kunyarad im Trentschiner Ctte erhält. Dieser Heinrich oder sein Sohn David-Heinrich, erhält sub d. 26. Aug. 1637 den Reichsfreiherrenstand.

Ungar. Indigenat, sub d. 1655 — Gesetz Art. 119 — für Heinrich-David Baron Zobeck (Szobeck).

(Siegel d. d. 1602 des Heinrich Szobek. — A. Peter, Die Wappen in den schlesischen Landtafelbüchern. Jägerndorfer Bücher 35. — N. J. X. 773—774).

Szobi-Szalay. (Taf. 449).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekleideter Mann mit hohen g. Stiefeln u. pelzbesetzter r. Kuesma, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in der Linken den Schaft einer mit einem w. Patriarchenkreuze belegten, nach links abflatternden, zweizipfligen r. Fahne haltend. — Kleinod: Zwischen je einer zweizipfligen r. Fahne v. welchen die rechte nach rechts sich neigende mit einer linksgekehrten g. Mondessichel, die linke nach links sich neigende, mit einem sechsstraligen g. Sterne belegt ist, ein r. bekleideter gebogener Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 5. Juli 1686 für Stefan Szobi-Szalay als Haupt-

erwerber u. für seine Ehefrau Elisabeth Zongor sowie für die Kinder: Wolf u. Elisabeth als Nebenerwerber.
(R. A. BPesth. — L. R. Nr. I. fol. 97).

Szobonya I., v. Nagy-Endréd u. Födémes. (Taf. 449).

Kleinod: Mit je drei Ballen (ein grösserer zwischen zwei kleinern) besteckte Hörner.
(Siegel d. d 1359 des Johann Zobonya, Vicegespan v. Csobaköz. — Kisfaludy Arch.)

Uradeliges erloschenes Geschlecht de Genere Ludán, mit aller Warscheinlichkeit unter Geiza oder Stefan I., aus Böhmen nach Ungarn eingewandert und insbesondere im Barser Ctte angesessen gewesen.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Zubuzló oder Zobuzló, dessen Sohn Petrus de Emöke (1280, 1291), im Gefolge des Chák Máté auftritt. Als Söhne des Peter, werden genannt: Desew (1336, 1340) und Comes Zobonia (1336, 1340), welcher diesem Geschlechte seinen Namen gab.

Ladislaus, 1352 Castellan v. Saskö, 1365 ec., Obergespan v. Pressburg und Johannes, Obergespan v. Rábaköz u. Castellan v. Kapuvár, waren Gebrüder u. Söhne des vorstehenden Comes Zobonia.

Der erstere, Ladislaus, hatte wieder zwei Söhne, als Nicolaus dictus Zobonya, 1401 Obergespan v. Bars und Emerich.

Anna, Tochter des Vicegespans und Abgeordneten des Barser Ctts, Paul Szobonya de Nagy-Endréd et Födémes und der Anna Boghády de Baranya, tritt 1652 als Ehefrau des Stefan II. Csérgheö de Nemes-Tacskánd, urk. auf. Sie starb vor d. 17. Febr. 1654.
(Archiv des Josef v. Csoma. — Archiv der Fam. Csergheö. — N. J. X. 774 ec.)

Szobonya II., v. Nagycseb. (Taf. 449).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm, auf dessen Faust ein Vogel zu sitzen scheint. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Dreiberg. — Decken: bg.
[Viele Siegel d. d. 1637 ec., mit voller Umschrift (und ohne Umschrift) des Ladislaus Szobonya].

Während Einige behaupten wollen, dass dieses Wappen dem Geschlechte Szobonya de Nagy-Endréd et Födémes eigenthümlich gewesen, sehe ich mich genötigt, mit Hinweisung auf das Kleinod zum Wappen Szobonya I. de Nagy-Endréd sowie in Anbetracht mancher anderer Momente, dasselbe dem Geschlechte Szobonya v. Nagycseb zuzuweisen, welches noch im vorigen Jahrhunderte im Zempliner Ctte auftritt.

Eine eventuelle Berichtigung, wäre für das Supplement erwünscht.

NB. Wieder einem anderen Geschlechte, gehören jene Szobonya an, welche (wohl widerrechtlich) das Prädikat „v. Buzafalva" führen, im Abaujer Ctte domiciliren und mit Andreas Szobonya, von Seite des Königs Ferdinand II., sub d. Wien. 5. Oktb. 1628 (kundgemacht: Eperies, 1629) folgendes Wappen erhielten: In B. auf gr. Boden zwei gegeneinander gekehrte Vögel, mit den Schnäbeln eine Blume haltend. — Kleinod: Offener Flug.
(Vergl. auch: Szirmay, C. Zemplin, not. top. 104.)

Szobránczy, siehe: **Zobránczy.**

Szodoray v. Ér-Szodora. (Taf. 449.)

Wappen, altes: Aus g. Blätterkrone wachsend ein Hirsch, mit d. Vorderläufen ein (wie es scheint lorbeerumwundenes) Schwert pfalweise haltend. — Kleinod: Der Hirsch wachsend.
(Siegel d. d. 1572 mit Init. des Nikolaus Szodoray.)

Wappen, gebessertes, v. J. 1583: In G. gegen einen auf gr. Boden stehenden Brunnen springend ein Hirsch, mit dem rechten Vorderlaufe einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: ‡g. — Schildhalter: Je ein wilder Mann.
(Nach d. Orig. — So siegelt auch, sub d. 1684 Balthasar Szodory, Judlium des Szathmárer Ctts.)

Altes, aus Szodora in Közép-Szolnok stammendes Geschlecht, auch „Zodoray" und „Szodory" geschrieben, welches dann auch in d. Ctten v. Szathmár, Bihar, Heves wie auch in Doboka, Siebenbürgen, vorkömmt. Dasselbe tritt urkundlich erwiesen, bereits im Jahre 1475 (und mutmasslich noch viel früher) mit Grundbesitz auf Szodora, Balázsháza und Keszi im Közep-Szolnoker Ctte auf.

Paul „Szodoray von Gencs", erscheint 1551 genannt.

Die Gebrüder Johann, Georg, Franz und Andreas Szodoray, erhalten im J. 1583 v. König Rudolf, einen erneuerten Wappenbrief, welcher 1587 in Ákos, Közép-Szolnok, kundgemacht wurde. Alexius Szodoray, domicilirte noch vor kurzer Zeit, in Tisza-Várkony.
(Nach d. Orig. Wappenbriefe im Fam. Bes. — N. J. X. 777—783. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, I. 1891. Pag. 577)

Szokolay. (Taf. 450).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: B. bekl., geb. Arm, in d. Faust einen Säbel haltend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien 16. Novb. 1664 (kundg.: Komorn, 1666) für Johann Szokolay, für seine Ehefrau Elisab. Kapocska u. für d. Söhne Stefan u. Andreas.

Dieses Geschlecht, zählte im J. 1765 zum Adel des Békeser Ctts und war (oder ist noch gegenwärtig) auf Orosháza angesessen.

Kam (oder kömmt noch gegenwärtig) auch in d. Ctten v. Komorn u. Pesth vor.
(Leg. C. Ctt. A. Pesth. — N. J. X. 783.)

Szokolány, siehe: **Sóos.**

Szokolóczy. (Taf. 450).

Wappen: In R. auf gekr. gr. Hügel eine r. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel drei g. Weizenähren nach abwärts gerichtet haltend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel sammt ‡‡ Säbelscheide u. Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bw.

Adelsgeschlecht des Trentschiner Ctts.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 20. Novb. 1646 (kundgemacht: Trentschiner Ctt., feria 2. ante festum Purificationis 1647) für Georg Szokolóczy u. für seine Ehefrau Helene Fekete.

Domicilirten in d. Jahren 1658, 1660, 1668 in Apáthi u. treten auch im Neutraer Ctte auf.
(N. J. X. 783—786).

Szokoly I., v. Szokol u. Kis-Várda. (Taf. 450).

Wappen: In R ? drei aus d. linken Seitenrande ragende, aufwärts gebogene w. Wolfszähne.

Gemeinsam mit den Amadé, Anarcsi v. Tegzes, Bachkay, Báthory v. Somlyó, Buthkay, Czibák, Daróczy de Deregnyö, Güthy, Kis-Várday, Kún de Rosály, Málczay, Maróthy, Országh, Ráskay ec., ec. vom Genus Guthkeled abstammendes, hervorragendes Geschlecht, auch „Zokoly" geschrieben, welches vom Orte Szokoly (Szakoly) im Sza-

bolcser Ctte, Namen u. Prädikat hergenommen hat und im XVII. Jh. erlosch.

Mehrere dieses Geschlechtes, bekleideten die Banus- und Obergespanswürde; Johann (1466), diejenige eines Bischofes v. Csanád.

Die Szokolyi, treten 1446 mit Grundbesitz auf Miske, 1477 auf Balkány, 1483 in Mihálydi im Szabolcser Ctte auf. Sie erhalten 1487 k. Donationen auf Ibrány, Paszab, Balsa, Kisfalu, Rakamaz, Böd, Kerresztút, Szakoly, Mihäldi, Adony, Téglás, Hegyes, Szoboszló, gleichfalls im Szabolcser Ctte. Schon früher, d. i. im Jahre 1462 erhielten sie k. Donationen (teilweise) auf Gaborján, Tóthfalu, Boldogaszonyfalva im Biharer Ctt und stehen noch 1475 ebendort im Besitze. Auch im Békeser (1471), sowie im Záránder Ctte (1473), hatten dieselben Grundbesitz.

(Siegel d. d. 1585 mit Init. des Georg und d. d. 1599 mit Init. des Nikolaus Zokoli de Kyswárda. — N. J. X. 786—790. — Dr Csánki Dezsö. Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890 I. Pag. 541, 542, 640, 661, 755. — Siehe auch: A Guthkeled Nemzetség Czimere. Turul, IX. 1891 I Pag. 9–15.)

Szokoly, II. (Taf. 450).

Wappen: Geviertet von B. und R. mit w. Mittelschilde, worin aus gr. Boden ragend drei gepflockte Weinreben; dann 1 u. 4 ein v. einer aufgehenden g. Sonne und v. einer s. Mondessichel überhöhter, einwärts gekehrter g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 auf einem auf gr. Boden stehenden dreizinnigen Quaderntburme mit offenem gewölbtem Thore ein geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Geharn. Mann mit r. Leibbinde und Eisenhelm mit r. Straussenfedern, in jeder Hand ein auswärts abfliegendes, je mit einem g. Sterne belegtes r. Banner haltend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Jacob Szokoly.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Szolga. (Taf. 450.)

Wappen: In B. auf gekröntem hohen Felsen ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Flugbereite, r. gew., w. Taube, in d. rechten Kralle ein r. gebundenes Buch haltend. — Decken: bg. —rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 22. Novb. 1635 (kundg.: Szina, Abaujer Ctt, 23. Juni 1636) für Paul Szolga (agilis) u. für d. Stiefbruder Peter.

Gleichnamige Geschlechter, kamen (oder kommen noch gegenwärtig), in Siebenbürgen vor.

(Orig., Ctt A. Szabolcs.)

Szombath. (Taf. 450).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein beiderseits v. je einer Weizengarbe beseiteter, gr. belaubter befruchteter Apfelbaum. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: bg.–rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Emerich Szombath.

Ein gleichnamiges Geschlecht, auch „Zombath" geschrieben, kam oder kommt noch gegenwärtig, im Szathmárer Ctte vor.

(Coll. Herald. No. 713.)

Szombathelyi. (Taf. 450).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Boden wachsend ein gefl. r. Greif, in d. vorgestreckten Rechten einen ‡‡ Adler haltend. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe wachsend, mit d. Adler wie im Schilde. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 1. July 1644 (kundgemacht: Raaber Ctt, 9. Januar 1646) für Johann Szombathelyi, mit d. Geschwistern Peter u. Michael.

Aus Szombathely im Eisenburger Ctte stammendes Geschlecht, woher es auch den Geschlechtsnamen hergenommen.

Martin Szombathelyi, tritt bereits 1588 urk. auf u. erscheint 1590 als Notar des Oedenburger Ctts; Georg, wird 1606 als Vicegespan v. Wieselburg genannt und 1618 als Beisitzer der kön. Tafel.

Kommen dann später (oder bezw. noch gegenwärtig), in d. Ctten v. Bars, Heves, Békes ec., vor.

Julius Szombathelyi, erscheint noch im J. 1864 im letztgenannten Ctte.

(N. J. X. 795–797,)

Szombathy aliter **Kies.** (Taf. 450).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspringender Hirsch, zwischen d. Geweihe einen sechsstraligen g. Stern tragend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 1. März 1694 für Johann Kies aliter Szombathy, für seine Kinder Samuel, Marie, Katharine und Elisabet und für d. Vatersbruder Stefan.

(Nach d. Orig., im Wesprimer Ctts Arch., N. J. X. 797–798.)

Szombathy. (Taf. 450.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Säbel in d. Faust haltend. — Decken: bg.—rs.

Trentschiner Adelsgeschlecht, woselbst dasselbe bereits in d. zweiten Hälfte des XVII. Jh, vorkömmt.

Erschien oder erscheint noch gegenwärtig, auch in Komorn, sowie in andern Ctten.

(N. J. X. 798–802.)

Szomódy v. Hete. (Taf. 450.)

Wappen: Aus gr. Boden ragend fünf (1, 2, 2) bestengelte r. Rosen. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: bg.–rs.

Adelsgeschlecht aus d. Közép-Szólnoker Ctte, welches noch vor kurzer Zeit im Orte Akos auftritt oder noch gegenwärtig dort angetroffen wird.

Erscheint auch „Szomoldy" geschrieben.

(Siegel mit Init. des Stefan Szomody. — N. J. X. 803.)

Szomoldy, siehe: **Szomódy.**

Szondy, I. (Taf. 450.)

Wappen: In geteiltem Schilde oben eine Rose, unten ein Pfal.

Paul Szondy (Zondy, Zondinus), Propst v. Gran u. Agram sowie tit. Bischof, ruft eine Stiftung für ungar. Jünglinge, zu Bologna ins Leben und stirbt im J. 1559.

Mir unbekannt ob Georg Szondy, der heldenmütige

Verteidiger der Burg Drégely (1552), ein Verwandter dieses Bischofes Paul gewesen ist.

Jakob, Sohn des (vorstehenden?) Georg Szondy, tritt 1627 urk. im Komorner Ctte auf.

(Siegel d. d. 1553 mit Init. des Bischofes Paul Szondy. — Budai Fer., Hist Lex. III. 365. — Istvánffy, Hist. 1685 Ausg. 214, 215. — N. J. X. 804.)

Szondy, II. (Taf. 450.)

Wappen: In R. auf gr. Boden gegen ein pfalweise aufgerichtetes Schwert mit g. Parirstange anspringend je ein doppelschwänziger g. Löwe. — Kleinod: Gekr. g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 6. July 1619 (kundgemacht: Gömör, Gömörer Ctt, 13. Febr. 1623) für Mathäus Szondy, für seine Ehefrau Katharina Segesváry und für seine Kinder: Franz, Stefan, Georg, Sigmund, Sebastian, Susanna, Barbara u. Julia, — adeliger Abstammung.

Ein gleichnamiges Geschlecht, bewohnt noch gegenwärtig das Szabolcser Ctt.

Emerich Szondy, ein Nachkomme des obigen Hauptserwerbers, erschien noch vor kurzer Zeit, als Pfarrer v. Kis-Pereg, Arader Ctt.

(Orig. bei d. Familie Szondy.)

Szongor, siehe: Zongor.

Szontágh v. Igló u. Zabar. (Taf. 451.)

Wappen, a): In B. über gr. Dreiberge eine g. Mittagssonne. — Kleinod: Die Sonne. — Decken: bg.

(Nach d. Originale im Fam. Arch.)

Wappen, b): In B. ein g. gew. ‡‡ Adler. — Kleinod: G. Morgensonne. — Decken: bg.–rs.

(Nach d. Orig., im Fam. Arch. — Viele Siegel.)

Das Geschlecht Szontágh, erscheint bereits im Verlaufe des XIV. Jarhundertes in Ungarn und insbesondere in d. Zips genannt. Es erhält 1343 u. 1349 Donationen auf Muthina u. Csepsin.

1522 tritt Valentin als Pfarrer v. Szepes-Béla; 1533 Johann in Igló, 1566 Caspar Szontágh, als Richter v. Igló urk. auf.

Die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Gegenwart, beginnt jedoch erst mit Kristof, welcher v. König Rudolf, sub d. 1582 Donationsbekräftigungen auf Rokusz u. Kaczvink erhält und sub d. 20. März 1610 v. König Mathias II., im Vereine mit seinem ältern Bruder Emerich (beide im Diplome als „Egregii“, und „Ritter aus dem Sachsenlande“ aufgeführt), das alte Wappen bestätiget bekömmt, mit Hinzufügung des ungarischen Dreiberges. Vergl.: Wappen, a).

Dasselbe Wappen, erhalten von Neuem, v. König Ferdinand II., am 18. Maj 1632 Ludwig und seine Söhne: Paul, Tobias, Johann u. Ludwig. Fernere neue Bekräftigung, wieder desselben Wappens, v. König Leopold I., d. d. 12. Novbr 1659 für Ludwig II., und für seine Söhne Johann u. Ludwig III. Szontágh.

Wappenbrief mit dem Adler (siehe: Wappen, b) v. König Leopold I., d. d. 25. März 1661 für d. Söhne des Paul I., als: Ludwig, Kristof u. Johann Szontágh.

Dieses Geschlecht, welches sich bereits im XVII. Jarhunderte mehrfach verzweigt hatte, wurde, (u. wird bezw. noch gegenwärtig), auch in d. Ctten v. Árva, Sáros, Neograd, Gömör ec., angetroffen und war auch in seinen Verzweigungen (nach den zweierlei Wappenfiguren), Sonnen-Szontágh und Adler-Szontágh benannt.

(Szontágh Daniel, Iglói és Zabari Szontágh család származása ec. Pésth, 1864. — N. J. XI. 804—840.)

Szórád. (Taf. 451.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag u. hohen ‡‡ Stiefeln, in d. erhobenen Rechten drei Weizenähren haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Zwischen rechts von R. und W., links von R. und B. geteilten Hörnern, drei g. Weizenähren. — Decken: bg. rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1696 für Johann Szórád.

(Coll. Herald, u. Adami, Scuta Gent, tomo XIII.)

Szotóczky. (Taf. 451.)

Wappen: In W. vor einem aus Felsgesteine sich erhebenden gr. belaubten Baume stehend ein Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend — Kleinod: Geharn. Mann wachsend, mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1746 für Franz Xaver Szotóczky.

Ein anderes Geschlecht ist jenes, welches mit Ignacz Szotóczky, am 6. Dezb. 1776 einen Adels- u. Wappenbrief erhält, welcher am 9. März 1836 im Krassóer Ctte kundgemacht wurde.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII. — B. Vaj., Német hivség. 882.)

Szöcs, I. (Taf. 451.)

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein ganz in R. gekl. Mann mit r. Kalpag sammt r. Sacke, umgehängtem Krummsäbel an ‡‡ Gürtel und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen ‡‡ Stab haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 1650 für Johann Szöcs.

Hierher gehört Peter Szöcs, welcher 1648 in Gyöngyös domicilirte und seine Tochter Susanne um 1670 als Ehefrau des Georg Helle auftretend.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Szöcs, II. (Taf. 451).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe. — Kleinod: Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Wien, 16. Nobr. 1719 (kundgemacht: Neograder Ctt, 21. März 1720) für Andreas Szöcs, Notar der Stadt Szécsény, für seine Ehefrau Elisabeth Szécsényi u. für seine Söhne: Gabriel u. Franz.

Der vorstehende Gabriel, tritt um 1745—49 als Geschworner des Neograder Ctts auf. Er lebt auch noch im Jahre 1755.

Dieses Geschlecht, scheint erloschen zu sein.

(Nach d. Orig., im Neograder Ctts A. — N. J. XII. 842).

Szögyény v. Magyar-Szögyény und Szögyény-Marich v. Magyar-Szögyény u. Szolgaegyháza. (Taf. 451).

Wappen, Szögyény v. Magyar-Szögyény: Von B. und R. geviertet; 1 u. 4 auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit dem Schnabel seine Brust ritzend u. mit dem heraustropfenden Blute seine drei Jungen atzend; 2 u. 4 auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend. —

Kleinod: Kranich, in d. erhobenen Rechten eine Kugel haltend. — Decken: bs. — rs.

Wappen, Szögyény-Marich v. Magyar-Szögyény u. Szolgaegyháza: Geviertet wie oben mit b. Mittelschilde, darin auf gr. Boden eine flugbereite w. Wildgans, im Schnabel eine Feder haltend (für Marich). — Kleinod u. Decken: Wie oben — Schildhalter: Je ein doppelschwänziger g. Löwe. — Wahlspruch: „Pro rege et lege."

Altes u. vornehmes Geschlecht, angeblich vom Genus Gyula-Zombor abstammend, in den Comitaten v. Weissenburg, Szabolcs, Zemplin, Bihar ec begütert

Namen- u. Wappenvereinigung der ältern Linie, mit dem im Mannesstamme † Geschlechte Marich v. Szolgaegyháza, als: „Szögyény-Marich v. Magyar-Szögyény u. Szolgaegyháza", d. d. 31. Juli 1854 u. 22. Januar 1862 für Ladislaus Szögyény v. Magyar Szögyény, k. k. w. Kämmerer u. geheimer Rath ec, (Chef der ältern Linie), als Gemahl der letzten Erbtochter Maria, aus dem Hause Marich de Szolgaegyháza.

Mitglieder des Geschlechtes Szögyény, haben sich vielfach als hohe Würdenträger hervorgethan. Sigismund Szögyény von M.-Sz., kön. ung. Personal, dann kön ung. Hof-Vice-Kanzler und Obergespans-Administrator des Pesther Ctts, Commandeur des k. ung. St. Stefans Ordens, war ein hochgefeierter Staatsmann von grosser Weltbildung u. Humanität; dessen Sohn Ladislaus, k. k. Kämmerer u geh. Rath, kön. ung. Oberst Kämmerer, Präsident der Magnatentafel, früher auch Obergespan des Weissenburger Ctts, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz des österr. Leopold- und Commandeur des ung. St. Stefans-Ordens (geb. 1806), ist eine Zierde seiner Nation u. seines Geschlechtes. Sein ältester Sohn Ladislaus (geb. 1840), k. k. Kämmerer und geh Rath (vormals auch Reichstags-Abgeordneter) ist seit 1891 Minister am A. H. Hoflager.

Dieses Geschlecht, hatte wiederholt das statutengemässe Recht gehabt in den Freiherren- bezw. auch in den Grafenstand erhoben zu werden, ohne von demselben Gebrauch gemacht zu haben.

(N. J. X. 844—859 und Suppl. 359. — Geneal. Taschenb. d. adel. Häuser. Brünn, 1882. VII. 528—532).

Szöke. (Taf. 451).

Wappen: In W. aus gr. Boden ragend ein beblätterter, befruchteter u. gepflockter Rebenstock. — Kleinod: R. bekl., pfalweise hervorragender Arm mit g. Aufschlage, eine beblätterte Traubenfrucht in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Gleichnamige Geschlechter, kamen (oder kommen noch gegenwärtig) in d. Ctten v. Arad, Ugocsa ec. vor.

(Gemaltes Wappen. — Siegel und Burgstaller, Coll. Insign.).

Szöllössy I., v. Szöllös u. Elefánt. (Taf. 451).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, mit d. vorgestreckten Vorderpranken einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. Pressburg, 1706 mit Init. des Caspar Szeöleössy de Elefánt, Judlium des Pressburger Ctts. — Gemaltes Todtenwappen).

Altes, nunmehr wie es scheint erloschenes Geschlecht des Pressburger Ctts, welches bereits i. J. 1463 mit Paul Szöllösi v. Szöllös, urk. auftritt (Teleki, Hunyadiak Kora, XI. 63). Er erscheint dasselbe im Uebrigen, im XVI. Jh. auch in den Ctten v. Bars u. Honth.

Der ununterbrochene Stammbaum bis auf die neuere Zeit, beginnt mit Georg Szölössy (Szülössy) de Eadem et Felsö-Eleffánth (1630, 1632, 1633, 1636 † vor 1649), welcher bereits 1632 vermält war mit Sophie Csergheö de Nemes-Tacskánd (1612—1672 † vor 1695), welche als Wittwe zum zweitenmale eine Ehe schliesst mit Stefan v. Rétzés (Récsécs) der vor 1649 verstirbt. Dieser ersten Verbindung waren entsprossen: Franz und Magdalene (siehe: unten), ersterer vermält mit Anna Babóthy (1674, 1696 Wittwe) — mit dem Sohne Johann (1689, 1699) welcher mit seiner Ehefrau Barbara Köszeghy, den Sohn Caspar zeugte, Gatte der Susanna Beliczay, mit den Kindern: Franz, 1811 königl. Rath, Anna u. Elisabeth. Derselbe Franz, welcher Anna Tarnóczy zur Ehefrau hatte, scheint der letzte männliche Sprosse dieses Geschlechtes gewesen zu sein.

(Cap. Nittr., Pr. 62. Pag. 24. 178. — Pr. 75. Pag. 230. — P. 84. f. 135. — P. 86. f. 157 ec. ec. — Archiv der Familie Csergheö).

1672 werden urk. aufgeführt: die Geschwister Magdalene (früher Ehefrau des Michael Nyáry v. Bedegh, dann des Stefan Gyürky v. Losoncz) und Franz, Kinder des verstorbenen Georg Szeöleössy v. Elefánt und der Sofie v. Csergheö. (Sz. bened. Conv, Prot. Q. P. P. 297). — Hierher teilt Nagy Iván, auch jenen Johann Szöllöy ein, welcher sub d. 2 Febr 1822 ein Adelszeugniss vom Pressburger Ctte erhält, welches er am 10. April 1826 im Krassóer Ctte publiciren lässt. Diese Meldung, ist mit grosser Vorsicht aufzunehmen.

(N. J. X. 851—852).

Szölössy, II. (Taf. 451).

Wappen: In G. ein r. (richtiger violet) gekl. Mann in d. erhobenen Rechten ein Schwert, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rot (violet)-silber.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf II., d. d. Wien, 27. Sptbr 1583 (kundg.: Kis-Tapolcsány, 1585) für Andreas Patro de Zeöleös (agilis) für seine Ehefrau Prisca, für seine Söhne Johann u. Ladislaus u. für seine Brüder Egidius und Stefan Patro.

Schreiben sich „Szeöleössy".

(Orig., im Archive des Stefan v. Melczer, Exc.)

Szeölössy, siehe: Tuszó.

Szeölössy, siehe: Vécsey v. Hajnácskeö.

Szörényi v. Kis-Szörény. (Taf. 451).

Wappen, adel.: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein in d. obern rechten Schildesecke v. einem sechsstraligen g. Sterne in d. linken Schildesoberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel begleiteter geharnischter Mann mit Stahlhaube, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gedrungen erscheint, in d. Faust der in d. Hüfte gestützten Linken, einen nach rückwärts abstehenden gr. Blätterkranz haltend. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit darauf gespiesstem Türkenschädel in d. Faust haltend. — Decken: bg.

(Siegel mit Init. des Gabriel Szörényi, Vicegespan des Abaujer und Siegel d. d. 1727 mit Init. des Franz Szörényi, Judlium des Neutraer Ctts).

Dieses Adelswappen, kömmt sporadisch auch so vor, dass der Mann mit Stoff bekleidet u. mit einem Kalpag versehen ist und dass die Gestirne fehlen. — Als Kleinod, erscheint hie u. da, auch die Schildfigur.

Wappen, freiherrliches: Genau wie oben blasonirt.

(L. R. Nr. 49. 164. — Siehe auch: Marsovszky, Wappenmscr., im Nat. Mus. BPesth).

Uradel des Neutraer Ctts, als dessen Ahnherr, Peter genannt erscheint, mutmasslich derselbe Peter, welcher

1572 v. Seite des Königs Maximilian, auch im Neograder Ctt, mit einer Donation bedacht wird.

Josef Szörényi v. Kis-Szörény (ein Ur-Urenkel des Peter), wird als k. k. Oberstlieutenant, i. J. 1772 in den Freiherrenstand erhoben. Derselbe war 1724 geboren und starb als k. k. General. Mit dem Ableben seiner Söhne, erlischt diese neu gegründete freiherrliche Linie, im Mannesstamme (oder aber gänzlich), mit Ende des XVIII., oder in den ersten Decennien dieses Jahrhundertes; auch die adelige Linie, dürfte nunmehr schon gänzlich abgestorben sein.

Hierher gehörten auch: Sigmund Szörényi, 1688 Domherr v. Neutra, welcher als tit. Bischof verstarb und Ladislaus Szörényi, v. 1709 1752 gleichfalls Domherr v. Neutra, dann Abt, kön. Rath, endlich Bischof v. Syrmien.

Die Szörényi v. Kis-Szörény, kamen auch im Abaujer Ctte vor.

(L. R. wie oben. — L. R. fol. 383. — N. J. XI. 853–856).

Sztáray v. Sztára u. Nagy-Mihály. (Taf. 452).

Wappen, v. 1418: In B. auf g. Blätterkrone ein g. Thor unter dessen Wölbung ein Fallgitter und ein geschlossener sowie ein geöffneter, mit g. Nägeln beschlagener g. Lattenflügel; oben, gegen einander gekehrt stehend, zwei n. Elstern, einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring gemeinsam zwischen sich mit d. Schnäbeln haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg.

(Nach dem Orig., im Arch. der Grafen Sztáray, zu Nagy-Mihály. — Siehe auch: Nagy Gyula, A nagymihályi és sztárai gr. Sztáray család oklevéltára. — BPesth, I. u. II.).

Wappen, freiherrliches v. J. 1726: Geteilt, oben gespalten; vorne in G. auf gr. Hügel gegen ein mit einem freischwebenden w. Kreuze belegtes, rechts abflatterndes r. Banner einwärts gekehrt stehend je eine Elster im Schnabel einen steinbesetzten g. Ring haltend; darüber ein flatterndes w. Band mit den ♯ Worten: „Toga Sagoque"; hinten in R. ein aus gr. Hügel sich erhebender, abgestorbener Baumstamm mit einem grünenden Zweige, welcher von einem ähnlichen w. Bande, mit „Hoc Stipita surgit" überhöht erscheint; unten in B. eine gezinnte w. Festung mit halboffenem Thore, Schiessscharten und einem gezinnten grössern Thurm zwischen zwei kleinen Thürmen mit spitzen Dächern. — Kleinod: Die Figur des vordern Feldes, ohne Boden u. ohne Spruchband. — Decken: rg. — bg.

NB. Dieses Wappen, wurde wahrscheinlich mit demjenigen der 2ten Gsttin des Erwerbers, Baronin Terese Desfaigny de la Tournelle vermehrt.

(L. R. 35 fol. 293 Ao. 1726).

Das soeben blasonirte freiherrliche Wappen Sztáray, wurde von dem Erwerber (wenn auch wie es scheint nur kurze Zeit und stets mit dem Stammwappen abgewechselt) auch in Wirklichkeit geführt wie ein schön geprägtes Siegel d. d. 1729 des Baron Emerich Sztáray es beweist. Dagegen siegelt derselbe, i. J. 1742 wieder mit dem Stammwappen, wie sub a) blasonirt. Auch auf einem Kachelofen, im Schlosse v. Nagy Mihály, ist noch bis zur Stunde, dieses freiherrliche Wappen zu sehen.

Wappen, gräfliches: In B. aus d. Schildesfusse sich erhebend eine mit vier Zinnen und einem gewölbten Thore mit rechts geschlossenem, links geöffnetem g. Flügel versehene g. Quadernmauer, auf welcher gegeneinander gekehrt stehend zwei Elstern, mit d. Schnäbeln einen mit einem r. Steine besteckten Ring gemeinsam haltend. — Kleinod: Die Elstern, ohne Mauer. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein schnurrbärtiger Mann mit g. verschnürten r. Kleidern, Pelzkalpag mit r. Sacke und w. Federn, g. Gürtel und eben solchen Stiefeln, umgehängtem, r. gefüttertem Tigerfelle, Säbel und Feuergewehr.

(Adami, Scuta Gent. Toms XII).

Uradeliges u. vornehmes, vom Genus Kaplyon abstammendes Geschlecht, dessen erstbekannter Ahnherr Jákó, in der ersten Hälfte des XIII. Jh., lebt. Die Vorfahren der nunmehrigen Grafen von Sztáray, gelangten bereits um 1240 in d. Besitz des Ortes Nagymihály, während die kön. Donation Sztára im Zempliner Ctte, erst i. J. 1273 erfolgte.

Bekräftigung des althergebrachten Wappens, unter Hinzugabe einer g. Krone, v. König Sigismund, d. d. Constanz, 29. März 1418 für Adalbert Sohn des Gregor de Nagmihal, ec. ec. ec. (Vergl.: Siebmacher „Nagymihályi", 444–445). — Die Nachkommen der im vorstehenden Diplome genannten Wappenerwerber, nahmen dann später, die Namen: Bánffy, Eödönffy, Eördegh, Pongrácz, Sztáray, Thibay, Vinnay u. Zobránczy auf, führten auch ein gemeinsames Wappen, wie hier sub a) blasonirt und starben alle, im Verlaufe der Jahrhunderte aus, bis auf d. Geschl. Sztáray.

Freiherrenstand. d. d. 23. Juni 1725 für Emerich Sztáray v. Nagy-Mihály.

Grafenstand, für (denselben) Freiherren Sztáray u. Nagy-Mihály u Sztára, k. k. geh. Rath u. Obergespan v. Ungh, d. d. 6. April 1747.

(Siehe: Nagy Gyula, wie oben. — N. J. XI. 857–871. — M. N. Zsebk., I. BPesth, 1888. 238–241).

Sztárok. (Taf. 452).

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Hügel in g. Neste ein rechts v einem sechsstrahligen g. Sterne links v. einer s. Mondessichel begleiteter Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend; 2 u. 3 ein einwärts gekehrter r. Greif, in d erhobenen Rechten (Linken) einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. erhobenen Linken (Rechten) ein lilienendiges b. Kreuz haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ♯ Fluge der Greif des Feldes 2), wachsend. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d d. Wien, 28. April 1797 (kundg.: Nagy-Várad, Biharer Ctt, 4. Sptb., 1. J.) für Johann Sztárok, Güterdirektor des griech. Bischofes in Grosswardein.

Derselbe war vermält mit Anna Anderkó und hatte zu Beginn dieses Jahrhundertes, die Kinder: Ignaz, Karoline, Anna u. Petronella.

(Nach d. Orig. — N. J. X. 871).

Sztekhló. (Taf. 452).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Mathias Sztekhló.

Der Adelserwerber Mathias, war vermält mit einer geb. v. Urbányi u. bewohnte das Gömörer Ctt.

Er dürfte muthmasslich, ein Sohn jenes Mathias gewesen sein, welcher in Felsö-Sajó, als evang. Priester auftrat u. dortselbst, i. J. 1698 verstarb.

Andreas Sztekhló, stirbt 1775 in Gömör, gleichfalls als evang. Priester; ein anderer Andreas, erscheint von 1857 an, wieder als evang. Geistlicher in Losoncz.

Josef Sztekhló, tritt 1861 als Deputirter des Bács-Bodrogher Ctts auf.

(Bartholomaeides, Memor. ec., — N. J. X. 872–873).

Sztojka v. Szala u. Kerekfalva. (Taf. 452).

Wappen, adeliges: In B. auf einem über gr. Boden schreitenden Hirschen scheinbar reitend ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt Reiherfedern, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

(Siegel d. d. Szigeth, 12. 9. 1707 mit Init. des Ladislaus Sztojka).

Wappen, freiherrliches: Geteilt, oben gespalten; vorne in Gr. ein gewellter w. Balken (Fluss); hinten in R. auf schroffem w. Felsgebirge eine Festung; unten in B. über gr. Boden scheinbar laufend ein n. Hirsch. — Zwei Helme: I. Geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: rs. — II. Hirsch wachsend. — Decken: bs. — Wahlspruch: Pro Deo, Rege et Patria.

Altes Geschlecht des Marmaroser Ctts, welches bereits mit Michael, Stuhlrichter des genannten Ctts, im Jahre 1465 urk. auftritt.

Ladislaus u. Sigmund Sztojka, welche 1717 lebten, werden als die Begründer des Ansehens dieses Geschlechtes betrachtet.

Sigismund Sztojka, schon 1733 Domherr v. Erlau, 1749 (1750) Bischof v. Siebenbürgen, abdicirt im Jahre 1759 und stirbt im 72. seines Lebensalters, am 21. April 1770. Derselbe wurde im Vereine mit seinen Brüdern: Paul und Ludwig, v König Maria Theresia, sub d. 1750 in d. Freiherrenstand erhoben.

In Marmaros lebte noch vor kurzer Zeit, Freiherr Julius von Sztojka. Aus seiner Ehe mit Emma Komásomy v. Koj, stammte der Sohn Béla, welcher vermält und Vater mehrerer Kinder ist.

Ich fand dieses Geschlecht, „v. Kricsfalu" geschrieben. Uebrigens gab (oder gibt es) noch andere Geschlechter dieses Namens.

(Teleki, Hunyadiak Kora. XI. 48. — M. N. Zsebk. I. 1888 433. — N. J. X. 873–874).

Sztojánovics, siehe: **Stojánovics.**

Sztrakoniczky. (Taf. 452).

Wappen: In G. auf gr. Boden ein b. gekl. Mann mit r. Gürtel, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen r. Stiefeln, mit d. Rechten ein nach links abflatterndes, zweizipfliges Banner beim Mittelschafte gefasst zu Boden stellend, in d. in d. Hüfte gestützten Linken einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Zólyomer Ctts, welches mit Andreas Sztrakoniczky, sub d. 1741 v. Kg. M. Theresia einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

Karl Sztrakoniczky, tritt im Vereine mit Gustav, der eine als Stulrichter, der andere als Geschworner des Zólyomer Ctts, i J. 1861 urk. auf.

(Adami, Scuta Gent. Tomo XII).

Sztrányay. (Taf. 452).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1672 für Georg Sztrányay.

Dieser Wappenbrief, wurde im laufenden Jahre, im Trentschiner Ctte publicirt.

(Coll. Herald.).

Sztrisics. (Taf. 452).

Wappen: In von B. und S. schräglinks geteiltem Schilde vorne auf gr. Hügel ein aufspringender g. Hirsch, hinten aus gr. Boden ragend ein gr. belaubter Baum. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg. — bs.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.).

Sztritei u. Sztrithei, siehe: **Szürthey.**

Sztrokay v. Nemes-Csó. (Taf. 452).

Wappen: In B. über n. Boden auf einem Rosse scheinbar sprengend ein v. einem sechsstraligen Sterne und v. einer Mondessichel überhöhter Mann in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, mit d. Linken die Zügel gefasst haltend.

Aus Nemes-Csó im Eisenburger Ctte stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammbaum, in ununterbrochener Reihenfolge bis auf die neueste Zeit, mit Ladislaus und seiner Ehefrau Elisabet Kajtár beginnt, welche zu Beginn des XVII. Jahrhundertes gelebt haben.

Paul Sztrokay, erhält v. König Karl III., (im Vereine mit Andern) eine neue Donation auf Nemes-Csó u. gehörte 1756 zu den zweifellosen Adeligen des Eisenburger Ctts.

(N. J. X. 877–879).

Sztuparich, siehe: **Stuparics.**

Szucsánszky. (Taf. 452).

Wappen: In von W. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Boden einw. aufspringend ein Wind; 2 u. 3 auf gr. Dreiberge ein einwärts gekehrter g. Greif, einen gefl. Pfeil mit d. Vorderkrallen pfalweise haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1791 für Gabriel Friedrich Szucsánszky.

Kam unter d. Adel des Trentschiner Ctts vor.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Szúdy v. Közép-Szúd. (Taf. 453).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

Altes Geschlecht, aus Közép-Szúd im Honther Ctte, woselbst dasselbe erbgesessen gewesen und sich hernach auch in d. Ctten v. Zólyom, Neograd ec. verbreitet hat.

Als ältest bekannter Ahnherr erscheint Anton Szúdy v. Közép-Szúd (1521), mit den Söhnen Andreas (1564) und Paul (1564), welche beide vermält waren. Indessen scheint nur der ältere Bruder, Andreas, bleibende Nachkommenschaft gehabt zu haben. Dessen Sohn Valentin, zeugte den Michael (1611, 1614), vermält mit Barbara Kürtössy de Eadem (1614). Michael zeugte den Franz (1626, 1639), Gatte der Catharina Jeszenszky, dieser den Michael und den Paul, und dieser wieder den Stefan und Johann (1719). Während die Linie des ebengenannten Stefan, mit seinem Sohne Benedikt (in Aszód) oder aber mit seinem Enkel Josef — wie es scheint — abstarb, pflanzten die drei Söhne des Johann, als: Johann (1732 in Sohl), Franz u. Thomas, insbesondere aber der hier zuerst genannte, das Geschlecht, noch durch mehrere Generationen fort. So treffen wir Franz (Sohn des Johann) in Hajnik an, dessen Sohn Johann aber in Losoncz, — welcher wieder einen gleichnamigen Sohn hatte.

Anna Szúdy v. Közép-Szúd, erscheint 1745. 1765 als Ehefrau des Stefan IV. Csergheö de Nemes-Tacskánd, welcher vor d. Jahre 1765 verstarb.

(Siegel d. d. 1791 mit Init. des Michael v. Szúdy. — Hausarchiv des weil. Michael Barna v. Melléthe. — N. J. X. 882–884).

Szuhányi I., v. Szuhány. (Taf. 453).

Wappen: In B. aus n. Dreifelsen wachsend ein rechts v. einer g. Sonne links v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitetes w. Einhorn. — Kleinod: Zwischen offenem, je mit einem g. Sterne belegten ‡‡ Fluge, das Einhorn. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 1688 (kundg.: Pressb., 1. J.), für Johann Szuhányi.

Trentschiner Adelsgeschlecht, welches Nagy Iván (X. 886) irrthümlich, den Szuhányi v. Hirip zuzählt.

Ein Johann Szuhányi, lässt bereits i J. 1685 seinen Adel im Trentschiner Ctte publiciren. Er oder aber der vorstehende Adelserwerber Johann, tritt 1688 u. 1690 als Adeliger u. Bewohner der Stadt Trentschin auf. — 1714 finden wir wieder (denselben?) Johann auf Beczkò u. Driethoma: 1721 wird seine Wittwe genannt.

(Orig., Cap. A. Jászó).

Szuhányi II., v. Hirip. (Taf. 453).

Wappen: In B. über gr. Boden durch eine g. Blätterkrone gesteckt ein schräggestelltes Schwert mit g. Parirstange u. ein schräglinks gestelltes r. Banner. — Kleinod: Geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten ein g. Scepter, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: rs. — bg.

Donationalgeschlecht des Szathmárer Ctts, welches mit Martin Szuhányi, sub d. 1718 v. König Karl III., einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

Martin Szuhányi v. Hirip, tritt v. 1718 (und auch 1727 wieder gewält) als Notar, v. 1732 aber, als Vicegespan des Száthmarer Ctts urk. auf.

Er war vermält mit Baronin Eva Perényi und erhalten seine Söhne Anton und Ladislaus I., 1765 eine kön. Donation auf Hirip, im Szathmárer Ctte.

Kamen noch vor kurzer Zeit, oder aber kommen noch gegenwärtig im Szathmárer Ctte vor, sowie auch in Bereg und in Szabolcs.

(Siehe auch: Coll. Herald., und Adami. — Viele Siegel u. gemalte Wappen. — N. J. X. 884–886).

Szuhay I. v. Szuhafö. (Taf. 453).

Wappen: Greif. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend.

Altes Geschlecht des Gömörer Ctts, welches Namen u. Prädikat, vom Orte Szuhafö (Felsö-Szuha) im genannten Ctte hergenommen hat, woselbst es noch vor kurzer Zeit erbgesessen war, oder aber annoch ist. Schon 1381 treten Peter u. Johann Szuhay, als Adelige dieses Ctts auf.

(Siegel. — Samml. Csoma).

Stefan Szuhay, erscheint 1552 als einer der Unterkapitäne der Feste Bussa in Neograd; ebenso erscheint 1588 Caspar Szuhay urk. erwähnt.

Hierher teilt Nagy Iván (X. 886), auch den 1607 † Erzbischof v. Kalocsa, Stefan Szuhay ein, welche Behauptung jedoch insoferne fraglich ist, als der Genannte, ein gänzlich verschiedenes Wappen geführt hat. (Vergl. Szuhay, II).

Die Szuhay v. Szuhafö, welche mit Martin, noch im Jahre 1818 in Gömör auftreten, wurden auch in d. Ctten v. Ugocsa (1755), Zólyom (1836, 1848) ec., angetroffen.

(Vergl. auch: Szuhay II. und N. J. XI. 886–889).

Szuhay, II. (Taf. 453).

Wappen: Auf einem Wellenbalken (Flusse) worunter eine geschlossene Königskrone sammt Kreuz, ein doppelschwänziger gekr. Löwe, mit d. Vorderpranken eine bestengelte beblätterte Lilie haltend. Der Löwe ist rechts begleitet v. einer Lilie, links v. einer Rose und wird überhöht von einem sechsstraligen Sterne, welcher wieder begleitet erscheint, rechts von VII, links von CII.

(Siegel d. d. 1598 mit geistl. Insignien des Bischofes v. Waizen, Stefan Szuhay).

NB. Kirchliche Würdenträger, pflegten in unserm Vaterlande, wenn sie bereits früher ein ererbtes Wappen besassen, dieses ganz oder teilweise zu verändern. Es ist demnach immerhin möglich, dass der Erzbischof Stefan, dem Geschlechte Szuhay de Szuhafö angehört hat.

Stefan Szuhay, Abt v. Felhéviz, v. 1593 Bischof v. Waizen, v. 1600 Bischof v. Erlau ec., 1607 Erzbischof v. Kalocsa, stirbt am 30. Oktober 1607.

(Deserici Hist. Epp. Vaciensis. 151–163. — Katona, Hist. Archi epp Colocensis. II. 67–70. — Vergl.: Szuhay I.).

Szulinyi v. Szuliny. (Taf. 453).

Wappen: Geviertet; 1 u. 4 geteilt von R. und B.; darin oben drei sechsstralige g. Sterne, unten ein g.? Blashorn; 2 u. 3 in B. zwei von zwei sechsstraligen Sternen überhöhte, aufwärts gerichtete, gekreuzte Arme. — Kleinod: Die Schildfigur der Felder 2 u. 3. — Decken: bg. — rs.?

[Nach der sehr undeutlichen Blasonirung von Nagy Iván (X. 889), weshalb mit Vorsicht aufzunehmen].

Donationalgeschlecht aus Szulín im Zipser Ctte, dessen Begründer Anton Valz gewesen ist, ein reicher Weinhändler aus N.-Szombat, welcher um 1812 eine kön. Donation auf Szuliny erhält, worauf er Geschlechtsnamen u. Prädikat, von dorther aufnimmt,

Rudolf Szulinyi v. Szulíny, erscheint 1863 als k. k. Major.

(N. J. XI. 889.).

Szúló und Szulyowszky, siehe: **Syrmiensis.**

Szumeray. (Taf. 453).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein doppelschw. g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein g. Scepter, i. d. vorgestreckten Linken einen gr. Lorbeerkranz haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1717 für Georg Alexander Szumeray.

Dieses Geschlecht, dürfte wie es scheint dem Adel des Pressburger Ctts angehört haben, bezw. noch z. Z. angehören.

(Coll Herald. No. 579).

Szunyogh v. Jeszenicze u. Budetin. (Taf. 453).

Wappen, adeliges: Wie das freiherrliche, als Kleinod jedoch ein Adler.

(Verschiedene Siegel).

Wappen, freiherrliches: Genau wie das gräfliche, a).

(Holzschnitt d. d. 1618 mit d. Unterschrift des Johann Szunyogh de Jeszenicze, Freiherr v. Bielitz u. Budethin, Rechtsstudirender in Passau).

Wappen, gräfliches, a): In R. über gr. Boden auf mit einer g. bordürten r. Decke überworfenem w. Rosse scheinbar reitend ein in d. rechten Oberecke v. einer

linksgekehrten s. Mondessichel und dann von drei (1, 1, 1) sechsstrahligen g. Sternen begleiteter geharn. Mann mit Eisenhelm und einer w. Reiherfeder, mit d. Rechten ein w. Banner schulternd, mit d. Linken die Zügel haltend. — Drei Helme: I. W. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — II. Auf einer r. und einer w. Straussenfeder ein gekrönter ‡ Adler, die Brust belegt mit einer s. Mondessichel u. darunter, mit einem sechsstrahligen g. Sterne. — Decken: bg. — rs. — III. B. Flügel, belegt mit einem doppelschwänzigen g. Löwen. — Decken: rs.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII).

Wappen, gräfl., b): Wie vorstehend, mit folgenden Unterschieden: Das Feld ist blau, der Reiter trägt auf dem Helme drei r. Straussenfedern und auf d. rechten Schulter, ein mit einer w. Lilie belegtes r. Banner. — Kleinod: W. Lilie. — Decken: bg. — rs.

(Gemaltes Wappen des Grafen Ladisl. Szunyogh. — Confraternitäts Buch der Trinitarier vom heil. Scapulier, Tyrnau. Mscr., mit eingemalten Wappen, im R. A. BPesth).

Als Stammvater, erscheint Nikolaus Zunyogh genannt, 1390 Vicegespan v. Abauj, welcher sub d. 1394 die Ortschaft Jeszenicze im Trentschiner Ctte, vom Bischofe v. Neutra kauft und von dieser Zeit ab, das Prädikat „Jeszenicze" führte.

Von seinem ältern Enkel Bertalan, stammt die adelige Linie Szunyogh ab, welche nur zur Führung des Prädikates „v. Jeszenicze" berechtigt, noch vor kurzer Zeit, im Trentschiner Ctte domicilirte oder annoch dort anzutreffen ist, während der zweite und jüngere Enkel, Caspar I. (1417), jene Linie gründete, welche in verschiedenen ihrer Mitglieder, in den Freiherren- und mehrmals auch (wie wir dies sogleich sehen werden), in den Grafenstand erhoben, mit Ladislaus Graf Szunyogh u. Jeszenicze u. Budethin, (1727) im Mannesstamme erlosch.

Dieser Caspar I., welcher zur Zeit des Königs Mathias lebte u. sich viele Verdienste vor dem Feinde erwarb, erhält v. König Mathias I., eine neue Donation auf Budethin.

Freiherrenstand, für die Gebrüder Johann II. u. Moses II., sub d. 1588 — (Enkel des Caspar).

[Lehóczky, Stemmat. I. 170. — Nach Rajcsányi, wurde erst Johann III. (der Enkel des Johann II.) in d. Freiherrenstand erhoben, welcher 1641 verstarb].

Grafenstand, d. d. 1660 für Julius II. (und nicht für Julius I.), welcher am 28. Aug. 1724 ohne Nachkommen verstarb.

Auch Johann Georg († 1721), muss den Grafenstand erhalten gehabt haben, wornach dann 3 verschiedene gräfl. Linien Sz. gewesen wären.

(Adami, Mss. lat. Nr. 182. — Lehoczky, Stemmat., I. 170).

Grafenstand, für Caspar III. † 1727.

Diese gräfliche Linie, im Mannesstamm erloschen, mit Ladislaus (Sohn des vorstehenden Caspar), am 2. Novb. 1727 zu Nagy-Szombat.

(N. J. X. 890—896. — Das Familienarchiv, ist in Budetin bei Szillein).

Szunyoghy v. Szunyogd. (Taf. 453).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde ein geharn. geb. Arm welcher in d. Faust einen geraden Säbel hält, der im Oberteile v. einem gefl. Pfeile von unten herauf pfalweise durchbohrt erscheint. — Kleinod: W. Einhorn wachsend, die Weichteile in schräglinker Richtung, v. unten herauf v. einem Pfeile durchbohrt. — Decken: rs. — bg.

[(Gemaltes Wappen. — Siegel d. d. 1756 des Franz u. Siegel d. d. 1771 des Samuel Szunyoghy de Eadem, Judlium des Szabolcser Ctts. NB. Der Schild erscheint sporadisch auch einfärbig (rot oder blau) und kommen überhaupt Varianten vor].

Altes Donationsgeschlecht des Biharer Ctts, auch „Szunyogh" (ohne „y") geschrieben, welches das Prädikat, von der gleichnamigen Ortschaft des genannten Ctts führt und ebendortselbst mit Grundbesitz, noch vor kurzer Zeit auftrat oder noch gegenwärtig auftritt.

Nachmals, erscheinen die Szunyoghy, auch in d. Ctten v. Szabolcs, Szathmár, Marmaros, Pesth, Közép-Szólnok ec.

Die unnnterbrochene Stammreihe bis auf die Gegenwart, wird v. Demeter I., abgeleitet, welcher unter d. Regierung des Königs Sigismund lebte.

(N. J. X. 896—898).

Szunyoghy, siehe: Árvay.

Szücs, I. (Taf. 453).

Wappen: In B. auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Ebersdorf, 19. Maj 1666 (kundg. Sajó-Szent-Péter, Borsoder Ctt, 24. Juni l. J.) für Georg Szeöts.

Johann, ein Nachkomme des vorstehenden Adelserwerbers, erhält von Seite des Borsoder Ctts am 7. Dezb. 1692 ein Adelszeugniss, welches 1759 für Michael, 1803 aber für Georg dieses Namens, in genanntem Ctte kundgemacht wurde.

Bewohnten noch vor kurzer Zeit, oder bewohnen noch gegenwärtig, die Stadt Miskolcz in Borsod.

(N. J. X. 900).

Szücs, II. (Taf. 453).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge ein Kranich im Schnabel drei g. Weizenähren. in d. erhobenen Rechten einen Stein haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Dreiberg. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. 1709 für Georg Szücs u. Georg Molnár.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII.)

Szüllö. (Taf. 454).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I, d. d. Wien, 3. April 1710 für Johann Szüllö als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Elisabeth Lukács sowie für die Kinder: Gabriel, Johann, Katharina, Elisabeth u. Judith als Nebenerwerber.

Adelszeugniss vom Pressburger Ctt, d. d. 14. Dezbr 1835 (kundg. Krassóer Ctt, 16. Juni 1836) für Emerich Szüllö.

Georg Szüllö, tritt 1861 als Abgeordneter für d. Sempczer Distrikt, Pressburger Ctt, auf.

(R. A. BPesth, L. R., arm. I. fol. 304).

Szürthey v. Szürthe. (Taf. 454).

Wappen v. 1418: In B. ein g. Löwe mit d. erhobenen Rechten den s. Flitsch eines scheinbar blutttriefenden Pfeiles fassend, welcher durch das rechte u. linke Auge desselben gedrungen erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur, hier auf drei Füssen stehend. — Decken: bg. — Der Drachenorden.

(Orig. im freiherrl. Vécseyschen Archive).

Uradeliges Ungvárer Adelsgeschlecht, v. Szürthe im genannten Ctte den Namen u. das Prädikat führend.

Es nehmen eine Teilung ihrer ererbten Güter vor dem Erlauer Capitel, i. J. 1329 die Vorfahren der nach-

maligen Geschlechter: Chapy, Zerdahelyi; Bocskay, Ágóczy, Gálszéchy u. Zrittey (Szürthey) vor; — alle, als Abkömmlinge des Genus Boksa.

(Aujoukori okmtár, II. 452).

Im Sinne dieses Teilungsbriefes, erhalten: Tomas Simonfia u. dessen Sohn, die Güter: Struthe (Szürthe), Choop (Csap) und Rad (Ráth) im Unvgárer, sowie einen Teil von Zéech u. Kereple im Zempliner Comitate und wurden diese, die Begründer des Geschlechtes Szürthey oder Zrittey.

Im Jahre 1413 erhält dieses Geschlecht, neue Donationen, im Vereine, mit den Chapy, auf Csap, Judló, Sztrite (Szürthe) u. Ásvány im Ungvárer Ctte.

König Sigismund, verleiht sub d. Constanz, in Vigilia Ramis palm., 1418 den Söhnen des Ladislaus Struthei (Szürthey), als: Stefan, Jacob u. Thomas einen Wappenbrief (wie oben blasonirt) — im Vereine mit den verwandten Geschlechtern: Chapi (als Haupterwerber), Gálszéchi, Agóczi, Soós, Bocskay u. Zerdahelyi.

Dieses Wappen, scheinen dieselben (wie auch der Figurengrabstein eines Mitgliedes der Szürthey und andere Bocskay- u. Zerdahelyi Grabsteine, bezw. auch Siegel ec. beweisen) fortab, unverändert geführt zu haben.

Im Jahre 1445 theilen die Szürthey in Valkája, Hodlyó, Csertész u. Zavoda im Ungvárer Ctte; 1456 kommen sie ebendort u. in Villje vor, sowie 1464 auf Csap. Früher, d. i. 1446 treten sie auch mit Grundbesitz auf, in: Asvány, Székely, Fel-Megyer, Tura, Orros, Lök, Eszlár, Nagy-Kálló, Bir, Semjén u. Napkos, im Szabolcser; dann 1462 in Bodolo im Bereger, 1463 in Nagy-Rozvágy, Keresztúr, Örös, Gerepse im Zempliner Ctte, sowie auch in Ugocsa.

Ladislaus Sztrithei, erscheint 1466 als Vicegespan des Szabolcser; ein anderer Ladislaus, 1502 als Vicegespan des Ungvárer Ctts.

Erloschen mit Nikolaus IV., welcher 1596 in d. Schlacht bei Keresztes fiel.

Erscheint wie wir gesehen, auch: Sztrithei, Sztruthei, Zritty, Zrittey, de Zrythe ec. geschrieben.

(N. J. XII. 443—444. — R. A. BPesth, D. O. — Csergheö u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPesth, 1890. 46—51. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, 1890. 381, 407, 427, 542).

Szvasztics, siehe: Svastics.

Szveteney. (Taf. 454).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Leopard, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte, g. besamte r. Rosen haltend. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel drei Weizenähren haltend. — Decken: rg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Oedenburg, 2. 1. 1635 (kundg. Trentschin, Trentschiner Ctt, l. J.) für Nikolaus Sweczeny u. für s. Kinder: Franz, Isak, Rosine u. Justine Sweczeny.

Es ist zu vermuten, dass wir es hier mit jenem Geschlechte „Szveteney" zu thun haben, welches annoch blühend, das Prädikat „v. Nagy-Ohaj" führt und in einer Linie, d. i. mit dem k. k. Feldzeugmeister Szveteney v. Nagy-Ohaj, vor nicht langer Zeit, v. Kaiser Franz Josef I., in d. österr. Freiherrenstand erhoben wurde. Derselbe ist vermält u. Vater mehrerer Kinder.

Sigismund Szveteney, welcher Anna, die Tochter des (vor 1699 †) Alexander Török v. Nagy-Emöke zur Ehefrau hatte, tritt 1699 urk. auf.

(Leg. C.).

Szvetics v. Nemes-Ságod. (Taf. 454).

Wappen, adel.: In R. auf gr. Boden ein rechts v. einer linksgekehrten s. Mondessichel links v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter, geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Boden. — Decken: rs. — Wahlspruch: Virtute et Labore.

(Siegel u. Grabsteinwappen des Jacob Szvetics de N.-S).

Wappen, gräfl.: In von R. und B. gespaltenem Schilde die vorstehende Schildfigur, ohne Boden. — Drei Helme: I. Kranich, in d. erhobenen Linken einen runden Stein haltend. — Decken: rs. — II. Zwischen offenem, rechts mit der Mondessichel belegtem roten, links mit einem sechsstrahligen g. Sterne belegtem b. Flügel, der Arm des Schildes. — Decken: rs. — bs. — III. Strauss, im Schnabel ein Hufeisen haltend. — Decken: bs. — Schildhalter: Löwe u. Greif. — Wahlspruch: Constan et Fidelitate.

(L. R. Nr. 51. P. 2117. — Marsovszky Jos., Wappenmscr., im Nat. Mus. BPesth).

Zalaer Adelsgeschlecht, welches das Prädikat vom Orte Nemes-Ságod im genannten Ctte hergenommen hat, jedoch mutmasslich aus Slavonien hergestammt sein dürfte, woselbst (d. i. im Pozsegaer Ctte), noch mehrere dieses Namens, vor kurzer Zeit auftraten, oder aber noch z. Z. domiciliren.

Die Szvetics de Nemes-Ságod, kamen (oder kommen noch gegenwärtig) auch in den Ctten v. Somogy u. Oedenburg vor.

Jacob Szvetics v. Nemes-Ságod, 1734 Ablegat des Eisenburger Ctts, v. 1765—1768 kön. Personal, wird 1780 in d. Grafenstand erhoben.

Ein Verwandter desselben war wohl jener Jacob Szvetics de Nemes-Ságod, k. k. Kämmerer, welcher mit Gräfin Juliana Batthyány vermält, zu Güns verstarb, wo sein wappengeschmückter Grabstein, noch gegenwärtig zu sehen ist. Josef Szvetics de Nemes-Ságod, k. k. General, ist gegenwärtig Commandant der k. ung. Ludovika-Akademie.

(N. J. X. 903).

Szvoboda, I. (Taf. 454).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend; der Arm erscheint begleitet v. einer s. Mondessichel u. von einem sechstraligen g. Sterne. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Gömörer Adelsgeschlecht, welches mit Friedrich Szvoboda aliter Borbély, v. König Karl III, i. J. 1712 einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

Seine (oder seines Sohnes Friedrich) Wittwe war jene Anna Maria Nodermann (1772), welche 1778 mit ihren Söhnen Josef, Mathias u. Samuel Szvoboda, urk. auftritt.

1777 erscheint wieder vor d. Neograder Ctte, Paul Szvoboda.

1793 wird Susanna Szakál genannt, Ehefrau des Paul Szvoboda.

Dieses Geschlecht, erhält am 23. Maj 1765 ein Adelszeugniss vom Gömörer Ctte.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII. — N. J. X. 903—904).

Szvoboda, II. (Taf. 454).

Wappen: In von R. und G. schräggeteiltem Schilde oben ein n. Strauss einen Krummsäbel im Schnabel haltend; unten über zackigem w. Felsgesteine ein mit einem breitendigen w. Kreuze belegter b. Balken. — Kleinod: Der Strauss. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1790 für Johann-Jacob Szvoboda.

Jacob Szvoboda, stirbt als k. k. Hofrath zu BPesth, im 74. seines Alters, am 2. Januar 1825.

Johann Szvoboda, k. k. Oberstlieutenant, tritt 1826 auf. (L. R. Nr. 55. Pag. 124).

Szy. (Taf. 454).

Wappen: Von B. und R. gespalten mit einer eingepfropten g. Spitze, in welcher ein aufrechter n. Bär mit Halsband sammt Ring; dann vorne in B. ein gestürztes g. Füllhorn mit scheinbar herausfallenden Gold- u. Silbermünzen; hinten in R. zwei w. Schrägbalken. — Kleinod: Offener, rechts mit zwei w. Schräglinks- links mit zwei w. Schrägbalken belegter r. Flug. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1764 für Franz Szy.

Johann Szy, erhält am 29. Juni 1785 ein Adelszeugniss vom Zalaer Ctte, welches er am 25. Aug. l. J., im Krassóer Ctte, woselbst derselbe dazumalen Geschworner, publiciren lässt. Später, erscheint er als Vicegespan des genannten Ctts.

Erloschenes Geschlecht.

(L. R. Nr. 45. Pag. 520).

Taaffe. (Taf. 454).

Wappen: Durch ein schräge b. gegittertes, ebenmässiges w. Kreuz von R. geviertet. — Wahlspruch: In hoc signo spes mea. — Schildhalter: Ein mit sechsstrahligen g. Sternen bestreutes w. Ross und ein geflügelter Drache.

Es wird auch ein Kleinod auf rw. Wulst geführt, ein geharn. Arm mit Krummsäbel.

Aus Irland stammendes Geschlecht.

John Taaffe, erhält am 27. Juni 1628 die irländische Pairswürde und wird zum Baron von Ballymote und Lord u. Viscount Taaffe of Cornen erhoben. Nachdem die Nachkommen seines Sohnes Theobald, gänzlich abgestorben waren, übersiedelte eine verwandte Linie, nach Oesterreich, woselbst dieselbe, (auch in Böhmen u. Mähren begütert), seit geraumerer Zeit bereits, im Grafenstande blüht.

Nagy Iván (XI. 5.), hebt hervor, dass ein sicherer Caspar Táff, bereits i. J. 1711 als Adeliger u. Grundbesitzer des Trentschiner Ctts urk. auftritt, sowie dessen Wittwe, sub d. 1751.

Ungar. Adelstand v. König Maria Theresia, d. d. 1768 (mit dem genauen Wappen wie oben blasonirt, bezw., wie es die Grafen v. Taaffe auch noch gegenwärtig führen) für Michael Taaffe („pro Nob. Mich. Taaff, Advocato").

Nikolaus Graf Taaffe, welcher 1838 als österr. General diente und dessen Ur-Ur-Enkel, der gegenwärtige k. Minister-Präsident Eduard Graf Taaffe ist, scheint nur ein Seitenverwandter des obigen Michael gewesen zu sein.

Die Taafe, erhielten das Incolat in Böhmen, i. J. 1702; dasjenige in Mähren, i. J. 1758; das Incolat von Kärnthen, i. J. 1819 sowie auch dasjenige v. Steiermark u. Galizien. Sie sollen, mit Ludwig Graf Taaffe, sub d. Wien, 6. Febr. 1829 auch das Incolat in Ungarn erhalten haben, worüber ich jedoch keine authentischen Belege bis heute finden konnte. Dagegen ist der Ministerpräsident Eduard, Grundbesitzer in Ungarn.

(L. R. Nr. 48. P. 93. — Siehe auch: Wurzbach, (45. Th.)

Tabódy v. Tabód u. Fekésháza. (Taf. 454).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rg.

NB. Ein Zweig dieses Geschlechtes führt irrthümlich, das Wappen „Pasztélyi-Kovács".

Aelteres Geschlecht des Ungvárer Ctts, welches den Geschlechtsnamen u. das Prädikat, vom gleichnamigen Orte im Tolnaer Ctte hergeleitet hat und bereits i J. 1540 mit Georg v. Tabódy, im Ungvárer Ctte urk. genannt wird.

Michael v. Tabódy, tritt 1729 als Ablegat des Ungvárer Ctts auf.

(Album Congregationis B. Mariae Virginis ec., d. d. 1636, u. 1756. 7. 13 u. fig. 7. Codex pict., in d. Bibliothek des kath. Gymnasiums, Ungvár. — Dortselbst, erscheinen sub d. 1732 u. a., als Congreg. Mitglieder, eigenhändig eingetragen: Michael, Alexander, Gabriel u. Ladislaus Tabódy v. Fekésháza. — Verschiedene Siegel vom XVIII. u. XIX. Jh. — N. J. XI. 3—4).

Tache. (Taf. 454).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger, gekr. g. Löwe, eine zweirädrige Kanone schräglinksgerichtet, mit d. Vorderpranken haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von W. und R., links von B. und G. geteilten Hörnern, der Löwe des Schildes. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 10. Dezb. 1642 (kundgemacht: Göncz, Abaujer Ctt, 20. April 1643 und Leutschau, 1652) für Carl Tache und für seine Söhne Thomas Johann u. Caspar.

Zempliner Adelsgeschlecht, wie zu vermuthen, bereits erloschen.

Tomas Tache, tritt 1685 in Tarczal urk. auf.

(Orig., Ctt A Jászó. — Leg. C. Ctt A. Zemplin. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 117. 151. — Siehe auch: Korponay, Abauj m., II. 417).

Tacskándy, siehe: Csergheö de Nemes-Tacskánd.

Taff, siehe: Taaffe.

Tahy v. Tavár u. Tarkeö, (Taf. 454).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge (oder auch spitzem w. Dreifelsen) ein r. gew. ‡ Adler in d. Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. Linken ein g. Scepter haltend. — Kleinod: Der Adler. — Decken: bg.—rs.

(Wappensiegelring d. d 1562 des Franz Tahy, Agazonum Reg. Mgr. — Fejérváry, I. I.).

Angesehenes altes Geschlecht. — früher Botos v. Tah und Botos v. Hosszú-Aszó geheissen, — welches das Prädikat (und dann auch den Familiennamen), vom Orte Tah im Piliser Ctt hergeleitet hat. — Stefan Botos v. Hosszu-Aszó, erhält i. J. 1437 v. Kg. Sigismund, einen Teil v. Félegyháza im Biharer Ctt, nach Anton Jakch. Nach dem Erlöschen des alten Geschlechtes Tahi, gibt Kg. Albert, den Ort Tah, dem Frank Pököri (Pekri); 1447 erhalten die Botos v. Tah, diesen Ort zurück. 1440 verleiht Königin Elisabet, demselben Geschlechte, die Ortschaften: Gyömrö, Halom u. Vecsés, sowie die Puszten Oese u. Vasad im Pesther Ctte. 1455 erhalten die Tahi-Botos, d. Ortschaft Bia vom Kg. Lad. V.; 1477 kaufen sie Teile auf Leányfalva, von den Leányfalvi, im Piliser Ctte.

Stefan „Tahi" (der obige?), Ablegat des Piliser Ctts, tritt 1505 urk. auf und haben die Tahy, in d. ersten Hälfte des XVI. Jh., auch eine historische Rolle in ihrem Vaterlande gespielt.

Der ununterbrochene Stammbaum bis auf die Gegenwart, beginnt mit Johann, welcher sich auch „v. Gorbolnok" geschrieben und i. J. 1513 gelebt hat.

Sein Sohn Johann II., kämpft heldenmütig bei Jajcza u. Mohács und gehörte v. 1527 — 1535 zu den Getreuen des Königs Johann Szapolyay.

Sein Bruder Franz I., wird bereits i. J. 1535 vom

Könige Ferdinand I., zum Obergespan von Pozsega ernannt. 1544 zeichnet er sich vor dem Feinde aus und kämpft dann ununterbrochen, zumeist an der Seite seines Schwagers, des berühmten Helden v. Szigeth, Nikolaus Zrinyi. Im Jahre 1554 beruft ihn König Ferdinand I. als Oberststallmeister, unter Verleihung der Donation, Burg Béla ec.

Um d. besagte Jahr herum, dürfte auch seine Erhebung zum „Freiherren v. Stettenberg" erfolgt sein.

1560 erhält er die zur Burg Lak gehörige Puszta Berény, im Somogyer Ctte.

Er starb (nachdem er sich früher mit Helene Zrínyi vermählt hatte), am 4. Aug. 1573 u. wurde zu Dubicza begraben.

Der dritte u. jüngste Bruder Stefan I., welcher sein Geschlecht bis heute fortgepflanzt hat, bekömmt v. König Ferdinand I., neue Donationen, auf Gradiska u. Dubicza im Pozsegaer Ctte. Ebenso erhält dessen Sohn Stefan III., i. J. 1558 Donationen auf Tarkeö, worauf sich derselbe, für sich u. seine Nachkommen, im Sároser Ctte niederlässt.

Josef Tahy v. Tahivár, k. k. Kämmerer, (ein direkter Descendent dieses Geschlechtes), wurde v. Kaiser Franz Josef I., laut Cabinets-Schreiben d. d. 30. July 1857 (Dipl. Ausfert. vom 25. Sptbr. l. J.) in d. österr. Freiherrenstand erhoben. Auch diese, neue freiherrliche Linie der Tahy, ist erloschen.

(Gemalte Wappen u. Siegel. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. 17, 29, 630. — Istvánffy Hist. Lib. XIII. — L. R. fol. 192. — N. J. XI. 6—12 u. 359. — Nach d. Orig. Concepten des k. k. Adels-Archives, Wien).

Taixelperger. (Taf. 455.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ganz geharnischter Mann mit umgürteter Säbelscheide und Eisenhelm mit r. Straussenfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe, mit Krummsäbel in d. erhobenen Rechten. — Decken: rs.—bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1716 für Adam Taixelperger.

(Coll. Herald. No. 454.)

Tajnay v. Tajna u. Tiszahegyes. (Taf. 455).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein rechts v. einer linksgekehrten s. Mondessichel links v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, geharnischter gebogener Arm in d. Faust ein Schwert mit g. Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, mit einem w. Turbane sammt r. Kappe bedeckter, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Der Arm, hier auch ein rw getheiltes, zweizipfliges, nach vorne u. abwärts abflatterndes Banner haltend. — Decken: bg.—rs.

NB. Nagy Iv. (XI. 17.), blasonirt eine Variante des Tajnay-Wappens.

Altes und angesehenes Geschlecht des Barser Ctts, welches Namen u. Prädikat, vom Orte Kis-Tajna im genannten Ctte hergeleitet hat, welches noch gegenwärtig im Besitze dieses Geschlechtes steht, oder vor kurzer Zeit noch gestanden war. Als erstbekannte Ahnherren, erscheinen die Gebrüder Urban (1467, 1471) und Michael (1467, 1471) genannt, welch Letzterer, sein Geschlecht, bis auf d. Gegenwart fortgepflanzt hat.

1560 erhalten sie v. König Ferdinand I., neue Donationen.

(N. J. XI. 12—17. — Gemaltes Todtenwappen der 1845 im 91. Lebensjahre † Barbara Tajnaj v. Tajna u. Tiszahegyes, geb. v. Jánoky.)

Tajnaj, siehe: **Nittray** aliter **Tajnaj.**

Tajthy. (Taf. 455.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 10. Maj 1649 (kundgemacht: Gömörer Ctt, 16. Aug. l. J.) für Balás Tajthy, für seine Ehefrau Sofie, für seine Kinder Andreas, Ambrosius u. Sofie, für seinen Bruder Albert mit d. Ehefrau Helene u. den Kindern Adam, Wolf u. Anna, für seinen andern Bruder Peter mit d. Ehefrau Elisabeth u. den Kindern Georg, Demeter u. Elisabeth, endlich für d. Bruder Michael, mit d. Ehefrau Elisabetha und d. Kindern Anna u. Katharine.

Gömörer Adelsgeschlecht, auch in Jászkún, Neograd und Szabolcs anzutreffen gewesen, oder noch gegenwärtig vorkommend.

Franz Tajthy, Domherr von Waizen, war geboren zu Dorosma, am 8. Oktb. 1780 u. starb am 10. Febr. 1864.

Ein Sicherheitscomissär von Tajthy, fungirte in den 60er Jahren, in Kis-Várda, Szabolcser Ctt.

(Orig., 1883 im Besitz des Albert v. Tajthy, in Apáthy. — Bartholomaeides C. Gömör, 147. — N. J. XI. 17—18.)

Takács, I. (Taf. 455).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspr. w. Ross. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs.—bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Stefan u. Georg Takács.

(Coll. Herald. No. 537.)

Takács, II. (Taf. 455).

Wappen: In von R. und W. gespaltenem Schilde vorne ein einwärts aufspr. g. Löwe mit d. Vorderpranken ein nach rückwärts abflatterndes, zweizipfliges w. Banner haltend; hinten, auf gr. Dreiberge, ein v. einem sechsstraligen r. Sterne überhöhter ‡‡ Rabe, im Schnabel einen g. Ring haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein sechsstraliger r. Stern. — Decken: rg.—‡‡s.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Paul Takács.

(L. R. No. 44. P. 4)

Takács, III. v. Kis-Jóka. (Taf. 455).

Wappen: In B. zwischen zwei w. Hörnern aus g. Blätterkrone wachsend ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Kleinod: Der Löwe, ohne Hörner. — Decken: bg.—rs.

Unter den sehr vielen Geschlechtern „Takács", nehmen die Takács v. Kis-Jóka einen hervorragenderen Platz ein. Dieselben werden dem Adel des Pressburger Ctts beigezählt und gehörten u. a. hierher: Caspar (geb. 1786 † 1839) im Jahre 1829 Vicegespan des Pressburger Ctts, dann auch Abgeordneter und Sigmund, 1829 Steuereinnehmer desselben Ctts.

(L. C. — N. J. XI. 18.)

Takáts IV., v. Felvincz. (Taf. 455).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel wachsend ein schnurrbärtiger Mann mit Kettenpanzerhemd sammt r. Unterkleide, das Haupt bedeckt mit einer eisernen Pickelhaube, in d. seitwärts gestreckten Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gleichfalls von sich gestreckten Linken einen vierfachen g. Blitzstrahl haltend. — Kleinod: Die Schildfigur, ohne Hügel. — Decken: bs.

Aelteres Székler Adelsgeschlecht aus Aranyos-Szék, welches bereits im J. 1642 urk. genannt erscheint und sub d. 1702 und 30. Novbr. 1811 v. Seite des Aranyos-Széker Ctts, Adelscertifikate erhält.

König Franz Josef I., verleiht unter Bestätigung des alten Adels, dem Universitäts-Professor ec. zu BPesth, Dr. Ludwig Takács von Felvincz, am 14. Septbr. 1890 ein neues Wappen, wie oben blasonirt.

(Nach d. Orig. — Fam. Ber. — Siehe auch: N. J. XI. 20.)

Tallián v. Vizek u. Tallián v. Vizek u. Bélaház. (Taf. 455).

Wappen, Tallián v. Vizek: In B. auf gr. Boden ein r. bekl. Mann mit Brustharnisch u. Eisenhelme, ‡‡ Stiefeln mit g. Sporen, in d. Rechten den Schaft eines mit einem r. Kreuze belegten w. Banners zu Boden haltend, die Linke auf d. g. Griff eines Krummsäbels mit ‡‡ Lederscheide stützend. — Kleinod: Das Banner. — Decken: rs.—bg.

(Viele Siegel u. gemalte Wappen).

Wappen (freiherrl.), Tallián v. Vizek u. Bélaház: Gespalten; vorne das Stammwappen wie oben, hinten in G. in n. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Zum Stammwappen. — Decken: rs.—bg.

Altes Adelsgeschlecht des Oedenburger Ctts, welches das Prädikat, vom Orte Vizek (heute Vizenek) des genannten Cttes führt u. dessen Familienpapiere, in d. Türkenkriegen, in Verlust gerathen.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Johannes Tallián de Vizek aufgeführt (1610), welcher mit seiner Ehefrau Susanna Silvester, sein Geschlecht bis auf die Gegenwart fortgepflanzt hat.

Erneuerter Adels- u. Wappenbrief, sammt Erlaubniss zur Weiterführung des von Alters her gebrauchten Prädikates „v. Vizek" — v. König Mathias II., d. d. Pressburg, 1. Jänner 1610 (kundg.: Eisenburger Ctt, in festo nativitatis beatae virginis Mariae) für Johann Tallián de Vizek; für seine Kinder: Nikolaus, Gregor, Georg u. Helene, für d. Kinder seines Schwiegersohnes Michael Marossy u. für d. Kinder des ältern Bruders seines Vaters, als: Paul, Vid u. Johann Tallián v. Vizek.

Freiherrenstand (österr.), mit Hinzugabe des ferneren Prädikates „v. Bélaház" v. Kaiser Franz Josef I. d. d. Wien, 7. Febr. 1876 für Johann Paul Tallián v. Vizek, pens. Septemvir, als Ritter des Ordens der eisernen Krone 2. Classe. Derselbe, geb. 1803 und vermält mit Karoline Josefa v. Nagy, zeugte den Sohn: Dionysius Gabriel Ignasz, welcher z. Z., im k. k. Ministerium des Aeussern dient.

Die Tallián de Vizek, kamen u. kommen bezw. annoch, in d. Ctten v. Oedenburg, Eisenburg, Somogy, Weszprim, Pesth, Borsod ec., vor und blühen in mehreren adeligen u. in d. oben genannten freiherrl. Linie. — Csergbeö Fr., weicht v. Nagy Iv., in d. Genealogie, mehrfach ab.

(N. J. XI. 22–29. — Csergheö Fr., Tab. Gen. ec., 507—510. — M. N. Zsebk, I. 530—531.)

Tallóczy. (Taf. 455).

Wappen, a): In durch einen Pfahl gespaltenem Schilde vorne ein aus d. Spaltung ragender Adler, hinten ledig.

(Siegel d. d. 1431 des Matko de Ragusa. Kállay-Arch., im Nat. Mus. BPesth, No. 652.)

Wappen, b): Ueber einer Blätterkrone durch einen Pfahl gespalten; vorne ein doppelschwänziger Löwe, hinten aus d. Spaltung ragend ein gekr. Adler. — Kleinod: Geschlossener Flug.

(Siegel d. d. 13. Aug. 1436 des Mathko Tallóczy, Banus v. Kroatien. R. A. BPesth, D. O. 33165. — Siegel des Vorstehenden, d. d. 18. Juni 1442. R. A. BPesth, 35578. D. O.).

Erloschenes altes Geschlecht, welches mit Mathko dieses Namens, welcher dann auch Banus v. Dalmatien, Kroatien u. Slavonien war, in d. Jahren 1431, 1436, 1437, 1439, 1440 u. 1442 urk. auftritt, wie nicht minder, mit Frank Tallóczy, vorm. Banus von Szörény, im J. 1440.

(R. A. BPesth, 13554, 33165, 33169, 33352, 34068, 35558, 35560, 35572.)

Tamásfalvi v. Tamásfalva. (Taf. 455).

Wappen: In B. ein links aufspringender g. Hirsch, an dessen Geweihe ein g. Fischernetz nach rückwärts hängend u. abflatternd befestigt erscheint. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: b. (uud g.?).

Adels- u. Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, am Pfingsttag 1415 für Georg, Sohn des Gregor Thamásfalvi, in Anerkennung seines bewiesenen Heldenmuthes in d. Kämpfen gegen d. Türken in Bosnien — und für seine Geschwister: Nikolaus, Tomas u. Emerich.

Nagy Iván, zählt diese Tamásfalvi, den alten Geschlechtern Siebenbürgens zu und notirt, dass nach der eigenhändigen Bemerkung (auf d. Orig. Wappenbriefe), eines direkten Nachkommens, die † Vitéz u. Magyar-Bikal in Ungarn, von daher ihre Abstammung ableiten, bezw., von dem im Orig. Diplome vorkommenden „strenuus miles" - dann in d. Folge, den Namen „Vitez" aufgenommen haben.

Diese Bemerkung scheint vollkommen richtig zu sein, indem die Vitéz de Magyar-Bikal, ganz dieselbe Hauptwappenfigur führten (hie u. da, dem damaligen Usus gemäss, auch aus einer Blätterkrone wachsend), welche auch, dem Georg (Sohn des Mathias) Vitéz von M.-B., gelegentlich seiner Erhebung in den siebenbürgischen Freiherrenstand, sub d. 1729 „als das altadelig hergebrachte" bestätiget wurde. — Da es aber erwiesen, dass diese Vitéz andrerseits, einen und denselben Stammvater mit den: Kabos, Kemény, Gyeröffy, Mikola u. Radó hatten, welche gleichfalls dieselbe Schildfigur führten (u. bezw. führen), — so sind auch die † Tamásfalvi, dieser Gruppe als Blutsverwandte beizuzälen.

(L. R. tom. VIII. fol. 28. Siehe auch: Vitéz von M.-B.)

Ein Geschlecht Tamásfalvi de Genere Tekule, tritt 1476 auf Vendégi im Zempliner, 1483 auf Salgó, Peklén, Bodos, Mocsolya, Tamásfalva in Sáros; 1483 auf Gergelyfalva (Kis-Ida) in Abauj, urk. auf. Dieses Geschlecht, zählte zum alten Adel des Sároser Ctts, wozu noch bemerkt zu werden hat, dass viele vom Genus Tekule abgestammte (abstammende) Geschlechter, ein Hirsch- oder Hirschstangen-Motiv im Wappen führten u. führen.

Nagy Iván, führt auch einen Johann Tamásfalvi v. Kolos-Tamásfalva an, Oberkönigsrichter v. Maroszék, welcher 1603 getödtet wurde.

(Nach d. Orig., im Archive des Iván v. Nagy, in Horpács, Neograder Ctt; das Facsimile, siehe B. Nyáry Alb., Herald. Vezérf. — Dr. Csánki, M. tört. földr. 1890. 233, 327, 329, 381. — N. J. XI. 29—30.)

Tamási siehe: **Thamási.**

Tamasics. (Taf. 456).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Bogen sammt Sehne haltend. — Kleinod: Der Arm, hier einen gefl. Pfeil pfalweise haltend. — Decken: rs.—bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Michael Tamasics.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.)

Tamássy, I. (Taf. 456).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde auf gr. Hügel eine Taube, auf welcher mit d. linken Kralle stehend ein in den beiden Schildesoberecken hier v. einem sechsstraligen g. Sterne dort v. einer s. Mondessichel begleiteter Falke. in d. erhobenen Rechten eine w. Lilie haltend. — Kleinod: Der Falke. — Decken: bg. —rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Max II., d. d. Pressburg, 27. Oktb. 1572 (kundgemacht: Eisenburger Ctt, 1574) für Ambrosius Tamássy u. für d. Verwandten Caspar Tamássy.

(L. C.)

Tamássy, II. (Taf. 456).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein v. rechts unterhalb v. einem gefi. Pfeile im Halse durchbohrter g. Löwe. — Kleinod: W. Schwan, ein oben breitendiges, schräglinks gerichtetes ‡ Kreuz am unteren Ende mit dem Schnabel gefasst haltend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I, d. d. Laxenburg, 21. Maj 1683 (kundg.: Trentschin, Trentschiner Ctt, 1684) für Nikolaus Tamássy, für seinen Sohn Nikolaus u. für die Tochter Benigna, sowie ferners, für Stefan Tamássy, mit d. Kindern: Michael, Katharine u. Sofie.

Also siegelt Michael Tamássy (der vorstehende?) im J. 1696.

Es gab und gibt noch verschiedene andere Geschlechter dieses Namens.

(Orig, bei dem Geschlechte Tamássy in Debreczin. Durch Hofrat v. Szabó.)

Tamássy, siehe: **Thamási.**

Tamposch. (Taf. 456).

Wappen: In von B. und W. geviertetem Schilde 1 u. 4: aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein w. Einhorn; 2 u. 3. ein mit drei hintereinander gerichteten g. Kleedreiblättern belegter r. Schrägbalken. — Zwei Helme: I. Zwischen offenem ‡ Fluge das Einhorn, linksgekehrt. — Decken: bg. — II. Zwischen rechts von G. und B., links von S. und R. geteilten Hörnern ein laubbekränzter, laubumgürteter wilder Mann wachsend, je mit einem Arme u. mit einer Hand, eines der Hörner umfasst haltend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Franz Xaver Tamposch.

Soll auch „Tombos" geschrieben vorkommen.

(L. R. No. 44. P. 13.)

Tanch v. Máté-Szalka. (Taf. 456).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein schnurrbärtiger, mit w. Turban sammt r. Kappe bedeckter vom Rumpfe getrennter Türkenschädel, dessen rechtes Auge von rechts oberhalb v. einem Speere durchbohrt erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden. — Decken: bg.—rs.

Wie es scheint, aus d Szathmárer Ctte stammendes Geschlecht, allwo Máté-Szalka gelegen ist.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1593 für Melchior u. Georg Tanch v. Máté-Szalka.

(Adami, Scuta Gent., tomo XIII.)

Tánczos. (Taf. 456).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten drei geflitschte Pfeile haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs.—bg.

Ein gleichnamiges Geschlecht, kam oder kömmt noch gegenwärtig, unter d. Adel des Zempliner Ctts vor.

Ambrosius Tánczos — ob hierher gehörig, ist mir nicht bekannt — erhält bereits sub d. 1554 v. König Ferdinand I., den Adel.

Das obige Wappen sammt Adelstand, wurde v. König Karl III., am 19. März 1719 dem Štefan Tánczos verliehen.

(Coll. Herald., No. 377. — Szirmay, C. Zemplin, not. top. 117.)

Tapolcsányi I. v. Kis-Tapolcsány. (Taf. 456).

Wappen: Auf einer Blätterkrone ein gegen einen beblätterten und befruchteten Rebenstock anspringender Bock. — Kleinod: Die Schildfigur.

Aus dem Barser Ctte stammendes, einst dortselbst reich begütert gewesenes altes Geschlecht, welches Namen und Prädikat, nach dem gleichnamigen Orte (und der ebenso genannten Burg) des vorstehenden Comitates geführt und Ende des XVI., oder im XVII. Jh., erloschen sein dürfte.

Thomas Tapolcsányi, kön. Rath, welcher in Folge seiner seltenen Körperfülle berühmt, für die Bildergallerie des Kaisers Ferdinand I., abconterfeyt wurde, besass ausser der Burg Kis-Tapolcsány, auch die Burg und das Dominium Hrussó in Bars.

Bereits im J. 1505 tritt Benedikt Tapolcsányi als Ablegat des Neutraer Ctts urk. auf; Gregor aber, 1526 als Page, am Hofe des Königs Ludwig II. Michael T. v. K.-T., erscheint 1567 als Vicegespan des Barser Ctts genannt.

Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten dieses Geschlechtes, war Johann Tapolcsányi, schon in sehr jungen Jahren (1567), Stulrichter unter Stefan Dobó de Ruszka (d. Helden v. Erlau, welcher dazumalen als Obergespan v. Bars fungirte), dann aber nach einander, Capitän der Burgen Léva, Bozók und Végles, welche er wacker gegen die Türken verteidigte. In der Folge, Vicecapitän in den Ländern jenseits der Donau, ragt derselbe, in den verschiedensten Schlachten u. Gefechten, durch besondere Tapferkeit hervor, insbesondere bei Raab, (wo ihm drei Pferde unter dem Leibe erschossen wurden), bei Keresztes, Pákzod, Fejérvár ec. Er starb am 1. August 1598 und wurde in der Kirche des gleichnamigen Ortes begraben.

Seiner Ehe mit Susanna Cziráky, waren die Kinder: Paul, welcher im J. 1609 noch am Leben war und Helene entsprossen, diese die nachmalige Gemahlin des heldenmütigen Capitäns v. Pápa. Stefan Török v. Enying. Der vorstehende Paul, war der letzte männliche Agnate dieser Linie. Vergl. auch: Tapolcsányi II.

(Figurengrabstein d. d. 1598 sammt Wappen des Johann Tapolcsányi, in der Kirche v. Kis-Tapolcsány im Barser Ctt. Siehe: Szerémi, Tapolcsányi János sirköve ec. Turul, VIII. 1890. 3. 131 — 132. — Wappensiegel d. d. 1609 mit Init. des Paul Tapolcsányi v. Kis-Tapolcsány. Thurzóisches Archiv in Arva. — Ungar. Magazin. — N. J. XI. 34 - 36.)

Tapolcsányi, II. (Taf. 456).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein gefi. g. Greif, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Kleinod: Mann wachsend, mit gr. Leibrocke und Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf II., d. d.

Pressburg, 1. Febr. 1582 für Paul Literatus de Tapolcsány, u. für Martin u Catharina Tapolcsány.

Dem vorstehenden Geschlechte scheinen jene Tapolcsányi angehört zu haben, welche Nagy Iván (Magyarorsz. csal. XI. 35–36) sich nicht getraut, den Tapolcsányi I., v. Kis-Tapolcsány zuzuzählen. — Vergl. im Uebrigen auch: Tapolcsányi I.)

(Leg. C.)

Tapsonyi. (Taf. 456).

Wappen: Adler. — Kleinod: Geharn.? gebogener Arm mit geballter Faust, das Gelenk pfalweise besteckt mit einem spitzen Messer, mit einer nach links gekehrten Schneide.

Die Tapsonyi (Anthimi v. Tapsony), mit Johann Sohn des Anthimi, bereits im XIV. Jh. auftretend, erhalten 1403 kön. Donationen nach den (treulosen) Rupolyváry, auf Vasad, Apáti, Tarcsa, Puszta-Szent-Mihály u. Papharasztya in Szathmár u. Vásári, Keszi u. Salamon in Bihar. Im Jahre 1450 stehen die Besitzantheile dieses Geschlechtes in Nagyfalu, Csanáder Ctt, bei den Fejéregyházi in Pfand.

(Siegel d. d. 1396 des Johann Tapsonyi, Sohn des Anthimi, Vice-Banus v. Slavonien. B. Nyáry Alb., Herald. Vezérf., V. 36. — Dr. Csánki, M. tört. földr., 490, 629, 707).

Tar, I. (Taf. 456.)

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge zwischen einem fünfmal schräglinks r. gestreiften ⌗ Horne und einer ⌗ Straussenfeder, ein links oben v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, g. gew. ⌗ Strauss mit emporgehobenem Kopfe. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Dreiberg. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand, d. d. 1654 (kundg.: Onod, Borsoder Ctt, 1655) für Johann Tar, für s. Sohn Stefan, für Michael Túrós u. für Stefan, Johann u. Laurenz Tar.

(Orig., Cap. A. Lelesz.)

Tar II., v. Szigeth. (Taf. 456.)

Wappen: In B. über gr. Dreiberge aus einer aus d. linken Schildesrande hervorbrechenden Wolkengruppe ragend ein geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Dreiberg. — Decken: bg.—rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I, d. d. Laxenburg, 17. Maj, 1698 (kundg.: Szigeth, Marmaroser Ctt, Oktober 1698) für Martin Tar v. Szigeth.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Marmaros u. Ugocsa.

Franz, Sigmund u. Stefan Tar, treten zu Beginn dieses Jahrhundertes, mit Grundbesitz in Tiszakeresztúr u Gödényháza im Ugocsaer Ctte auf. Caspar Tar, erscheint v. 1837–1849 im Marmaroser Ctte, woselbst dieses Geschlecht, noch gegenwärtig angetroffen wird.

Es giebt noch mehrere andere Geschlechter Tar, Tharr oder Thar.

(Orig., im Fam. Arch. — N. J. XI. 36.)

Tary, siehe: Thary.

Tarcsányi v. Tarcsány u. Szemeréd. (Taf. 456.)

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend. — Decken: bg. rs.

NB. Dieses, nach Nagy Iván (XI. 40) reproducirte Wappen, ist zweifellos nur als später aufgenommenes Chablonwappen anzusehen, nicht aber als das Stammwappen der Tarcsányi.

Altes Geschlecht des Honther Ctts. Dasselbe (wie es scheint) eine gemeinsame Abstammung mit den Sembery aus Hont theilend, dürfte früher „Szemerédy" geheissen und diesen Namen, erst nachträglich, in „Tarcsányi" umgewandelt haben.

Es stand vormals im Besitze von Sztarchan (heute Puszta Tarcsány) u. Szemeréd.

Johann, Sohn des Michael Zemeredi, tritt 1316 vor d. Convent v. Ságh urk. auf; 1575 erscheint bereits der Name „Tarcsányi" vor dem Convent Sz. bened., genannt, mit Máté dem jüngern, als dessen Urgrossvater, Georg Tarcsányi bezeichnet wird.

Kamen im XVIII., sowie in diesem Jahrhunderte, auch in d. Ctten v. Heves u. Neograd vor oder werden auch noch gegenwärtig im letztgenannten Ctte angetroffen.

(N. J XI. 36–40.)

Tárczay und Tarkeöy. (Taf. 457).

Wappen, a): Sprungbereites Eichhörnchen (wie es scheint), eine Nuss im Maule haltend.

(Siegel d. d. 1433 des Georg, Sohn des Rikalff de Tharkew. R. A. BPesth, 30315.)

Wappen, späteres: Auf einem rechteckigen Polster dessen vier Ecken mit Quasten besteckt erscheinen, ein aufrecht stehendes, gegen d Schild gekehrtes Eichhörnchen, welches mit beiderseits wagrecht von sich gestreckten Vorderfüssen, das Laubwerk von zwei hinter d. Polster hervorragenden hohen Bäumen zu fassen scheint. — Kleinod: Die Schildfigur.

[Grabsteinwappen d. d. 1493 des Tomas Tárczay. Ein ähnliches Wappen (doch ohne Polster), führt sub d. 1562 Anna Tárczay. Archiv des Wolfg. v. Széll.]

Die Tárczay und Tarkeöy, gehörten den ältesten Geschlechtern des Sároser Ctts an. Als Stammvater, ist jener Comes Rutker (Rudiger) anzusehen, welcher zu Beginn des XIII. Jh, aus Tyrol nach Ungarn kam. Von seinen direkten Nachkommen, gründete der ältere Zweig das noch gegenwärtig blühende Geschlecht der Berzeviczy mit dem Bocke, der jüngere aber, die Geschlechter Tárczay und Tarkeöy mit dem Eichhörnchen im Wappen.

Rikalf Szepesi, erhält 1288 vom Könige Ladislaus IV., Tárcza. Im Jahre 1296 erwirbt dieses Geschlecht (im Tauschwege), Tarkeö u. Veresalma. Im XIV. Jh., verzweigt sich dasselbe, als: Rikolfi (Tarkövi), Fogas und Tárczai. 1345 kommen die Rikolfi mit Grundbesitz auf Lucska, Herencsér u. Vernelvágása vor. 1398 erhält Tomas Tarkövi eine k. Donation auf Heneng (Hennig) — alles im Sároser Ctte.

1427 treffen wir vier Linien dieses Geschlechtes auf siebenzehn Ortschaften des Sároser Ctts mit Grundbesitz an, als: die Tarkövi, Fogas, die Linie Henrikfi László und die Tárczai. 1438 verpfänden die Tarkövi ihre Gutsantheile in Kakas-Lomnitz (Zipser Ctt) an Michael Pócs de Zsegra.

1463 treten die Tarkövi mit Gutsanteilen zu Andaháza im Szaboleser Ctte auf; 1468 verpfänden sie ihre Gutsanteile in Köme (Heves) dem Bischof Johann v. Erlau.

1473 erhalten die Tárczay die Besitzungen Csécs u. Makranz in Abauj als Pfand.

1477 tritt Tarkövi Rikolf. mit Besitz auf Bánócz u. Bereczk im Zempliner Ctte auf. Im gleichen Jahre, erscheint derselbe, auch mit Teilbesitz auf Földes in Bihar. 1480 verpfänden die Tárczai die Hällte v. Alsó-Szalók an die Sági (Zips) und erscheinen 1487 mit Grundbesitz im Bereger u. im Ungvárer Comitat. Im selben Jahre verpfändet Joh. Széchi, die Ortschaften Horchi u Tárnok in Pilis, den Tárczay.

1493 besitzen sie in Krompach Keresztfalva, Nerer, Béla u. Puszta Erdöfalva in Zips. Ende des XV. Jh., erfolgen neue Donationen auf Burg Tarkeö ec, in Sáros, vom Könige Ladislaus V.

Meister Rikolf de Tarkö (ein Sohn des Rikolf I.,

Comes de Szepes), erscheint als Getreuer Karl I., gegen Chák Máté u. erhält 1325 das jus gladii. Von seinen zwölf Söhnen, wurden Johann II. u. Heinrich, die eigentlichen Stifter der Linien „Tarkeöi"; Kelemen aber, der Begründer des Geschlechtes „Tárczay". Während die Tarkeöi, mit Nikolaus, Domherren v. Zips (1515), in einer Linie erloschen und auch die andere gleichnamige Linie, zu welcher der Vicewojwode v. Siebenbürgen, Georg (1450) gehörte abstarb, blühten die Nachkommen des Kelemen (die Tárczay). noch durch mehrere Decennien fort und erhoben sich zu hohen Ehren u. Ansehen.

Insbesondere war es Tomas, Sohn des Peter, welcher seinen Namen berühmt gemacht und nebstbei die Vermögensverhältnisse seines Geschlechtes gehoben hat. Derselbe, begann seine Laufbahn als „aulae familiaris" am Hofe des Königs Mathias; befehligt 1474 einen Heereszug nach Polen, nimmt getreuen Anteil an anderen Operationen dieses Königs in Oesterreich, Kärnthen, erobert 1480 Radkersburg, belagert Graz, ec. — Vielfach ausgezeichnet, starb er im J. 1493 u. wurde in der Kirche von Héthárs begraben, woselbst sein wappengeschmückter Figurengrabstein erhalten geblieben ist. Sein Sohn Nikolaus, Baron des Reiches, tritt als Oberstkämmerer des Königs Ulászló II. auf u stirbt den Heldentod bei Mohács, in seiner Eigenschaft als Reiteranführer. Dieses, einst so weit verzweigt gewesene Geschlecht, erlosch im Mannesstamme mit Georg, Sohn des vorstehenden Nikolaus, welcher 1557 bei Nagy-Szöllös fällt.

Nagy Iván (XI. 46) und Reichenau (Siebb. Adel, Siebm.) Pag. 25. ec., haben vollkommen falsche Tárczay-Wappen veröffentlicht und sind demnach zu rectificiren.

(N. J. XI. 40—46. — Dr. Csánki Deszeö, Magyarorsz. tört. földr. 19. 85, 233, 276, 327–328, 381. 407, 427, 542, 640. — Kellemesi Melczer István, Okmányok a Melczer Család leveltárából. BPesth, 1890 No 48. — Csoma Josef, Tárczay Tamás sirköve. Turul, 1890. I. 39–41. — Siehe auch: Siebm. Siebb. Adel. 24–25.)

Tarczy. (Taf. 457).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. emporgestreckten Linken drei Aehren haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rs.—‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 5. 1. 1633 für Michael Tarczy, für seine Ehefrau Anna Tamássy, für s. Sohn Gregor und für Michael Tamássy.

(Leg. C.)

Nagy Iván, erwähnt ein Geschlecht gleichen Namens, welches in d. Ctten v. Komorn u. Gömör mit Grundbesitz auftritt und 1666 mit Johann dieses Namens, eine kön. Donation auf Apáthi erhielt. Derselbe Tarczy, soll zu besagter Zeit, Vicegespan des Raaber Ctts gewesen sein. Ein anderer Johann Tarczy, tritt 1689 und auch noch 1694 als Stulrichter desselben Ctts urk. auf. Dieser siegelte wie folgt: In geviertetem Schilde 1 u. 4 über g. Dreiberge scheinbar reitend ein Mann in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, mit d. Linken die Zügel des Rosses; 2) ein geharn., geb. Arm in d. Faust drei Weizenähren haltend; 3) zwei übereinander gereihte, ovale Schnallen. — Drei Helme: I. Der Arm des Feldes 2); II. Offener Flug; III. Unbestimmbar.

Wie wir also sehen, dürften diese Tarczy und die eingangs hier angeführten mit dem Löwenwappen, zwei unter sich gänzlich verschiedene Geschlechter gewesen sein.

Die hier zuletzt aufgeführten Tarczy, sind erloschen.
(N. J. XI. 46. — Fényes, Komárom vm. 166.)

Tarkeöy, siehe: **Tárczay.**

Tari, siehe: **Thary.**

Tarján, siehe: **Verssend** aliter **Tarján.**

Tárkányi v. Nagy-Tárkány. (Taf. 457).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe mit d. linken Hinterpranke auf dem Oberteile eines geharnischten gebogenen Armes, mit d. rechten Hinterpranke auf der Parirstange eines von der Hand dieses Armes pfalweise gehaltenen Schwertes stehend, mit den beiden vorgestreckten Vorderpranken aber, die Klinge desselben Schwertes fassend. — Kleinod: Die Schildfigur.

[Siegel des Stefan Tárkányi v. Nagy-Tárkány. — Wappen auf einem Silbergefässe d. d. 1652 (desselben Stefan), einst im Besitze des Grafen Josef Majláth gewesen.]

Uraltes Geschlecht des Zempliner Ctts. welches den Namen und das Prädikat vom gleichnamigen Orte des genannten Ctts abgeleitet hat und mit Stefan Tárkányi, im J. 1667 im Mannesstamme erlosch.

Der Stammbaum reicht bis in d. XIII. Jh., zurück. Bereits mit Ende des genannten Säculums, bilden sich jedoch schon mehrere Zweige, welche dann später, je nach dem Besitze, auch verschiedene Namen aufnahmen. So entstanden die Familien Tárkányi, Boda und Agárdy.

Ladislaus, Sohn des Máté de Nagy-Tárkány, erscheint 1347 urk. genannt.

Donationen v. König Sigismund, sub d. 1417 auf Nagy-Tárkány, Agár, Sárkány, Lányvár Karad im Zempliner, sowie auf viele Ortschaften (bezw. auch Puszten) im Szabolcser u. Bereger Ctte.

Es folgen dann noch weitere Donationen.

Die Némethy v. Zéthény (vergl. Siebmacher), führten dasselbe Wappen.

(N. J. XI. 48—56 und 431. — Siehe auch: Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz tört. földr., BPesth, 1890. Pag. 542 ec.)

Tarkó. (Taf. 457).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein wagrecht aufliegender Krummsäbel, worauf ein Kranich, welcher im Schnabel drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien hält. — Kleinod: Der Kranich ohne Dreiberg. — Decken: bg.–rs.

[Nach d. nicht genügend deutlichen Blasonirung von Nagy Iván (XI. 56), weshalb mit Vorsicht aufzunehmen].

Adalbert Tarkó (geb. 1735) zuerst Pfarrer v. Kőbölkút dann anderwärts in derselben Function, wird 1793 Domherr v. Pressburg, dann 1802 Domherr v. Gran u. stirbt im J. 1817.

(Memoria Basilicae Strigoniensis, P. 179.)

Tarnóczy, I. v. Alsó-Lelócz u. Jezernicze. (Taf. 457)

Wappen, v. J. 1624: Linksaufspringender Hase, dessen Hals v. links v. einem gefl. Pfeile wagrecht durchbohrt erscheint.

(Siegel d. d. 1624 mit Init des Joannes de Tarnó, Judlium des Neutraer Comitates. Archiv des Dr. Johann Szendrei. — Siegel des Michael Tarnóczy d. d. 1699.)

Wappen, späteres: Auf n. Boden ein rechts aufspringender Hase, dessen Hals v. rückwärts v. einem gefl. Pfeil durchbohrt erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend.

(Siegel d. d. 1712 mit Umschrift des Johann Tarnóczy de Alsó-Lelócz. — NB. Dasselbe Kleinod, führt Franz Tarnóczy, bereits im J. 1679 selbstständig, d. i. ohne Schild.

Wappen, anderes: Auf einer mit den Hörnern nach aufwärts strebenden Mondessichel, welche mit einem sechsstraligen Sterne besteckt erscheint, ein v. einer linksgekehrten Mondessichel und v. einem sechsstraligen Sterne

begleiteter Hase mit v. rückwärts pfeildurchbohrtem Halse, mit d. Vorderläufen eine bestengelte, beblätterte Rose haltend. — Kleinod: Der Hase wachsend.

(Siegel d d. 1689 des Nikolaus Tarnóczy.)

Wappen, vermehrtes u. nunmehr i. Gebrauch stehendes: In von B. und R. geteiltem Schilde oben ein v. einem sechsstraligen g. Sterne u. von einer s. Mondessichel überhöhter, schreitender g Greif, unten ein laufender, u. rückwärts v. einem gefi. Pfeile im Halse durchbohrter Hase. — Kleinod: Der Greif wachsend, hier in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Decken: bg. — rg. — Wahlspruch: Opressum Defendo.

(N. J. XI. 57 und viele Siegel. — Sphragidiothek der k. k. herald. Gesellsch. Wien).

NB. Es möge nicht übersehen werden, dass die Jezerniczky, eine übereinstimmende Schildfigur führen mit den Tarnóczy de Jeszenicze (Vergl.: Jezerniczky).

Uradeliges und angesehenes Geschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Valentin genannt erscheint, dessen Enkel Johann u. Ladislaus Tarnovszky, i. J. 1517 die Donation Alsó-Lelócs in Neutra u. Jezernicze in Turócz erhalten, woher die beiden Prädikate geführt werden.

Die Tarnóczy von A. L, sind indessen viel ältern Ursprunges, stammen aus Polen, und erhalten — urkundlich erwiesen — v. König Béla IV., Tarnouch im Turóczer Ctte, welche Donation, i. J. 1266 neuerdings bestätiget wird. Die Nachkommen nannten sich Tarnovszky, de Tarno, Tarnóczy, welch letztgenannter Name bis zur Gegenwart verblieb.

Johann Tarnóczy, Kämmerer des Kgs. Ludw. II. fällt 1526 bei Mohács; Mathias Tarnóczy, tritt 1651 als Bischof v. Waitzen auf.

(N. J. XI. 57–63 und 432–435. — Dr. Jean Szendrei, Coll. de Bagues. Paris, 1889. P. 153).

Tarnóczy, II. (Taf. 457).

Wappen: In R. ein geharn., geb., links gekehrter Arm, zwei gr. beblätterte Zweige in d. Faust haltend. — Gr. gekl. Engel wachsend, mit über d. Brust gekreuzten g. Bändern (Stola), die Hände in d. Hüften gestützt. — Decken: bs. — rg.

Nagy Iván (XI. 65. 66), erwähnt ein nunmehr erloschenes Székler Geschlecht „Tarnóczy v. Királyfalva", welchem jene Sara angehört hatte, die v. Johann Mikes, aus dem Szent-Léleker Schlosse, welches ihrem dazumalen bereits verstorben gewesenen Vater Sebastian (1630–1641) gehört hatte, — entführt wurde.

(Gemaltes Wappen der Sara v. Tarnóczy, vermälten Peter Haller Siehe: Herkommen des Geschlechtes Haller v. Hallerstein. Später fortgesetztes Mscrpt. aus d. XVI. Jahrh., im Besitze des Eugen Gf. Haller in Siebenbürgen. — Kállay, Székely nemz. 1:4. 284. — Köváry L, Erdély nev. cs. 271, woselbst der Name Tarnóczy, in Folge eines Druckfehlers, „Tarnóthy" geschrieben erscheint).

Tarnóczy, III. u. Tarnóczy III. v. Sprinzenberg. (Taf. 457).

Wappen, Tarnóczy: In von B. und Gr. geteiltem Schilde ein r. Löwe in d. rechten Vorderpranke ein Schwert mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken drei gr. best., gr. bebl. w. Rosen haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend, hier in d. Linken eine r. gew. w. Taube haltend. — Decken: rs.

Wappen, Tarnóczy v. Sprinzenberg: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 gegen einen schroffen w. Felsen auf gr. Boden einw. gekehrt ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken drei gr. best., gr. bebl. w. Rosen haltend (teilweise verändertes Stammwappen); 2 u. 3 auf gr. Dreiberge ein flugb. Sprinz oder Sperber (wegen Sprinzenberg). — Zwei Helme: I. Der Kleinodlöwe des Stammwappens, hier golden. — Decken: bg. — II. Zwischen je mit einem g. Balken belegten wechselweise von R. und ‡‡ geteilten Hörnern, ein ‡‡ Anker. — Decken: ‡‡ g.

Aus Pressburg in das Eisenburger Ctt, später nach Tyrol übersiedeltes Geschlecht, woselbst es noch gegenwärtig blüht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 23. April 1635 (kundgemacht: Pressburger Ctt, 29. Octb. 1755) für Johann Tarnóczy u. für s. Söhne Georg u. Martin.

Ritterstand mit d. Prädikate „v. Sprinzenberg" und mit Wappenvermehrung, v. Kaiser Franz Josef I., d. d. Wien, 13. Maj 1880 für Karl von Tarnóczy, k. k. Hofrath u. pens. Finanz-Landesdirektor v. Oberösterreich (geb. 22. 12. 1811 zu Hall in Tyrol) als Ritter des österr. Leopold-Ordens.

Er war ein Sohn des zu Güns in Ungarn 1756 geboren gewesenen Franz Xav. v. Tarnóczy und der Erbtochter Katharina v. Sprinzenberg aus Tyrol und ein directer Ur-Ur-Enkel des obigen Adelserwerbers Johann. — Karl von Tarnóczy, pflanzte sein Geschlecht mit seiner Ehefrau Therese von Heufler zu Rasen, bis auf die Gegenwart fort. Als seine ältern Brüder sind zu erwähnen: Wilhelm, päpstl. Kämmerer u. noch i. J. 1883 Domcapitular v. Salzburg und der 1876 † Cardinal Fürst Erzbischof v. Salzburg, Maximilian.

(Nach d. Concepten des k. k. Adels-Archives, Wien. — Geneal. Taschenb. d adel. Häuser, Brünn. — N. J. XI. 63–64).

Tarnóczy, IV. (Taf. 457).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspr. Hirsch. — Kleinod: Zwischen offenem w. Fluge ein v. rechts unterhalb pfeildurchbohrtes r. Herz — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 19 März 1693 (k.: Pásztó, Heveser Ctt, 1. Juni l. J.) für Gregor Tarnóczy, für seine Ehefrau Anna Bak u. für d. Söhne: Stefan, Ignaz u. Gregor.

(Orig., Ctt A. Bereg.).

Tarráni. (Taf. 457).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Boden ein in d. rechten Oberecke v. einer aufgehenden g. Sonne begleiteter ‡‡ Adler. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, ein w. Einhorn wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1716 für Franz Tarráni.

(Coll. Herald., No. 465).

Tarsoly v. Komád. (Taf. 458).

Wappen: Banner, darüber gekreuzt ein Krummsäbel mit gespiesstem Türkenkopf.

[Nach der vollkommen undeutlichen Blasonirung v. Nagy Iván (XI. 69), weshalb mit Vorsicht aufzunehmen].

Altes Geschlecht, welches das Prädikat, vom Orte Komád im Biharer Ctte hergeleitet und vor kurzer Zeit noch im Tordaer Ctte anzutreffen war oder annoch dort domicilirt.

Michael Tarsoly, soll bereits 1353 unter König Ludwig I., heldenmütig gefochten haben. Unter Kg. Ludwig II., soll Gregor Tarsoly gelebt haben.

Peter Tarsoly, tritt 1697 urk. auf; er war vermält mit Elisabeth Sárközy und wird von diesen Beiden, der ununterbrochene Stammbaum, bis zur Gegenwart abgeleitet.

(N. J. XI. 67–68 u. 359).

Tartler. (Taf. 458).

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Boden aufspringend ein g. Hirsch; 2 u. 3 unter einem r. Sparren aus gr. Boden sich erhebend drei gr. bestengelte, gr. beblätterte, natürliche w. Rosen. — Kleinod: Zwischen offenem g. Fluge, die Rosen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Johann Tartler.

Johann Tartler (der vorstehende?) tritt 1787 als Kameral-Beamter in Neutra auf.

Das adelige Geschlecht Tartler, welches im Verlaufe des vorigen Jahrhundertes in Siebenbürgen erscheint, führte (oder führt), wenn ich gut unterrichtet bin, ein anderes Wappen.

(Adami Scuta Gent. tomo XIII. — Vergl. auch: N. J. XI. 69 und Siebmacher, Siebenbürgischer Adel).

Tasnády, siehe: **Mazar.**

Tasner. (Taf. 458).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt r. Straussenfedern u. umgürteter Säbelscheide, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Hand den in d. Hüfte gestützten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Zwischen n. Hirschstangen ein geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. 11. Febr. 1708 für d. Gebrüder Georg u. Michael Tasner, in Ansehung erworbener Verdienste in d. Türkenkriegen.

Anton v. Tasner, ein Nachkomme eines der obigen Adelserwerber, tritt als Mitglied d. ung. Akademie d. Wissenschaften auf u. stirbt zu Pesth, am 25. Aug. 1861.

(L. C. — N. J. XI. 69—70).

Tassy. (Taf. 458).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ganz in R. gekleideter Mann mit gr. Gürtel, hohen g. Stiefeln und ‡‡ Kalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, die Linke in d. Hüfte gestüzt. — Kleinod: Geschlossener, vorne von W. und R., hinten von B. und G. geteilter Flug. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 4. März 1638 (kundgemacht: Jászó, Abaujer Ctt, 28. September 1638) für Caspar Tassi als Haupt- u. für Johann Tassi als Nebenerwerber.

(Orig., Ctt A. Abauj-Torna. — Leg. C., Ctt A. Bihar).

Tasi u. Tassi, siehe: **Thassy.**

Tatár aliter Boda. (Taf. 458).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse mit gr. Decke scheinbar sprengend ein r. gekl. Mann mit hohen g. Stiefeln u. Kucsma, mit beiden Händen zwei Pfeile aus einem Bogen abzuschiessen scheinend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 24. Januar 1686 für Johann Tatár aliter Boda.

(L. C.).

Tatay. (Taf. 458).

Wappen, älteres: Aufspringender, in d. oberen rechten Schildesecke v. einem sechsstrahligen Sterne begleiteter Hirsch. — Kleinod: Geharnischter Mann mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend.

(Siegel d. d. 1603 des Georg Tatay. Thurzóisches Archiv, im Arvàer Schlosse).

Wappen, späteres: In B. der (nicht begleitete) Hirsch wie vorstehend, gegen eine mit Bäumen besteckte hohe Felsengruppe anspringend. — Zwei Helme: I. Offener Flug. — II. Der Mann, wie oben blasonirt.

(Siegel d. d. 1726 des Johann Tatay aus d. Kraszner Ctte. Siehe auch: Elench. actor. Nobil. Ctt Zemplin. Mscr., d. d. 1794).

Wir dürften es hier, wie aus mehreren Gründen zu vermuthen, mit dem erloschenen Geschlechte Tatay v. Úri-Szent-Mihály zu thun haben, welches aus dem Komorner Ctte nach Honth u. Neutra kam und bereits i. J. 1582 urk. auftritt.

Ein anderes Geschlecht dieses Namens, erscheint bereits 1593 mit Stefan, mit Grundbesitz im Szathmárer Ctt und ein drittes Geschlecht Tatay, wurde i. J. 1649 mit einer Donation bedacht.

Der Name Tatay (Thatoi, Thattay), kömmt im Uebrigen, schon viel früher vor, in verschiedenen anderen Comitaten, so in Zemplin, ec.

Die Balpataky der Genera Tekule sowie die Debrentei (vergl. Suppl.), führten eine gleiche Schildfigur, d. i.: einen v. einem sechsstrahligen Sterne begleiteten Hirschen.

(Vergl. N. J. XI. 72—73).

Tátray. (Taf. 458).

Wappen: In von B. gespaltenem Schilde vorne auf hohem gr. Berge drei gepflockte, beblätterte, und w. befruchtete Rebenstöcke, hinten auf gr. Boden vor einem spitzen w. Felsen eine aufrechte g. Weizengarbe. — Kleinod: Gott Merkur, wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief (unter zugleicher Umänderung des ererbten Geschlechtsnamens), v. König Franz I., d. d. 1801 für Elias (Illés) Kohlmajer.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Tattenbach. (Taf. 458).

Stammwappen: In W. ein geschuppter r. Schrägbalken. — Kleinod: Zwischen wechselweise von R. und S. geteilten Hörnern ein r. bekl. Meermann mit s. gestülptem hohen r. Hute. — Decken: rs.

Wappen, gräfl.: Geviertet mit dem Stammwappen als Mittelschild; dann 1 u. 4 in von ‡‡ und G. geteiltem Felde oben drei g. Rauten, unten ledig; 2 u. 3 in S. der Kopf u. Hals eines r. Adlers, im Schnabel einen g. Marschalchenstab haltend. — Drei Helme: I. Männlicher g. bekl. Rumpf mit ‡‡ Aufschlägen, altfränkischem, zugespitztem, gekr. g. Hute mit sechs ‡‡ Hahnenfedern und ‡‡ Stulp mit drei g. Wecken. — Decken: ‡‡g. — II. Zum Stammwappen. — Decken: ‡‡g. — rs. — Der Adler, im Schnabel einen mit zwei Pfauenwedeln besteckten g. Winkelhaken haltend. — Decken: rs.

Ursprünglich baierisches Geschlecht alten u. guten Herkommens, welches auch in Oesterreich vorkam, nunmehr aber, nur noch im erstgenannten Lande, im Grafenstande anzutreffen ist. Anfang des XVII. Jh., erhielten die Tattenbach, die Grafschaft Rheinstein u. Blankenburg im Bisthum Halberstadt als Lehen u. nannten sich dann Rheinstein v. Tattenbach. Sie wurden 1637 in d. Grafenstand erhoben.

Es kommen Wappenvarianten (mit d. Hirschstange) vor.

Ungar. Indigenat d. d. 1647 — Gesetz Art. 155 — für (Wilhelm) Leopold Gf. Tattenbach.

Erasmus Graf Tattenbach, Commandant v. Steiermark,

wurde als mitverwoben in d. Zrinyi-Wesselényi Verschwörung, 1671 zu Graz enthauptet.

(Hoheneck, II. 618. — Led. III. 3. — Siebm., I. 85).

Taxis v. Bordogna u. Valnigra. (Taf. 458).

Wappen, freiherrl.: Geviertet; 1 u. 4 geteilt von G. und B.; oben ein zweimal gekr., r. gew., doppelköpfier ‡‡ Adler; unten ein w. Dachs; 2 u. 3 geteilt; oben gespalten von W. und R.; vorne zwei r. Sparren, hinten ein gekr. w. Greif, unten in mit zwei ‡‡ Schrägbalken belegtem r. Felde eine s. Kugel (für Bordogna). — Drei Helme: I. u. III. Gekr. einw. gek., mit einem w. Balken belegter Löwe, worin ein linker (bezw.) rechter r. Sparren. — Decken; hier rs. dort bs. — II Graubärtiger Mann wachsend, in rechts ‡‡ links r. Kleidung, die der Theilungslinie entlang, rechts golden, links silbern besetzt ist. Sein Haupt, trägt einen s. aufgestülpten, niedrigen, runden ‡‡ Hut, mit vier ‡‡ g. r. s. Straussenfedern; um d. Leib, erscheint eine ‡‡grs. Binde mit links abfliegenden Enden geschlungen u. hält derselbe, ein einmal gewundenes g. Posthorn an d. Lippen gedrückt. — Decken: ‡‡g. — rs.

[Gritzner M., Hoher Adel, tingirt (in Siebm.) die Federn rgrw. und die linksseitigen Decken des mittleren Helmes, gleichfalls ‡‡g].

Mit den Fürsten v. Thurn-Taxis und den Grafen Thurn-Valsassina verwandtes Geschlecht, dessen Stammbaum, bis Lorenzo Bordogna (1393) zurückgeführt wird.

Adelsbestätigung, d. d. 7. Juni 1516 (1546) für Bonus Sohn des Antonius von Bordogna und Valnigra, welcher mit Elisabet della Torre und Taxis vermält war.

Er brachte auf diese Weise, um 1540 sein Geschlecht in d. Besitz beträchtlicher Postämter zu Trient, Egna, Vallenigra u. Roverbella. Dieser Besitz, sowie die nahe Verwandschaft mit den Taxis, führte zur Annahme des Namens und Wappens derselben.

Oesterr. Freiherrenstand, d. d. 18. July 1714.

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 42 — für Paul Baron Taxis, k. k. General.

Blühen noch gegenwärtig im Freiherrenstande, in Oesterreich.

(Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex.).

Taxis, siehe: **Thurn u. Taxis.**

Téglássy v. Borzova. (Taf. 458).

Wappen: In B. zwei vorwärts gekehrte Männer mit r. Röcken, r. Hosen, g. Gürtel, ‡‡ Kalpag und g. Stiefeln, gemeinsam ein Schwert pfalweise zwischen sich haltend, dessen Spitze durch Hals u. Kopf eines schnurrbärtigen vom Rumpfe getrennten Türkenschädels gedrungen erscheint. — Kleinod: R. bekl., gebogener Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Annoch im Abaujer Ctte blühendes Adelsgeschlecht, welches im Jahre 1592 mit Stefan Téglássy, im Vereine mit Nicolaus Bokú, Stefan Hegedüs, Stef. Kallós, Johann Tarczaly ec., eine Donation auf Borzova in Szathmár erhält.

(Szirmay, Szathmár megye ösmertetése, II. 244).

Die Téglássy siedelten sich später in Beés, Ungvárer Ctte an, wo ihr Wappenbrief v. feindl. Händen vernichtet wurde.

(Inquisition im Fam. Arch.)

Kamen auch in d. Ctten v. Szabolcs u. Zemplin vor.

(N. J. XI. 75. — Bericht des Jos. v. Csoma).

Tegzes v. Anarcs. (Taf. 458).

Wappen, a): Drei rechte Seitenspitzen.

(Siegel d. d. 1462 des Peter Tegzes v. Anarcs, Vicegespan des Szabolcser Ctts. — R. A. BPesth, D. O. 31785).

Wappen, b): Drei linke Seitenspitzen mit nach abwärts gebogenen Rändern.

(Siegel d. d 1469 (desselben?) Peter Tegzes v. Anarcs. — R. A. BPesth, D. O. 16789).

Gemeinsam mit den Geschlechtern: Amadé de Várkony, Báthory de Somlyó, Buthkay, (Czibak de Polota), Daróczy de Dereghnyö, Gúthy de Gúth, Jakcs de Kusaly, Kis-Várday, Kún de Rosály, Maróthy, Országh de Gúth, Ráskay, Rosály, Zelemery, Zokoly ec, (mit welchen es auch, ein dem Haupttypus nach gleiches Wappen getheilt hat) vom Genus Guthkeled abgestammtes erloschenes Geschlecht, auch „Anarcsy" allein, (ohne „Tegzes") benannt gewesen, nach der gleichnamigen Ortschaft im Szabolcser Ctte.

1462, 64 erscheint Peter Tegzes v. Anarcs, als Vicegespan des Szabolcser Ctts. Derselbe, tritt auch noch 1469 urk. auf und dürfte eine u. dieselbe Persönlichkeit mit jenem Peter „Anarchy" gewesen sein, welchen wir schon i. Jahre 1445 antreffen. Ein anderer dagegen (wenn auch dem gleichen Geschlechte angehörig), war jener Peter Anarchy, welchen Szirmay (Szathmár vm. I. 128), als Vicegespan v. Szathmár nennt. (1592—94). Die Güter dieses Geschlechtes, in Himes u. Monostor, (Szabolcs), halten die ihnen blutsverwandten Kis-Várday i. Pfand.

Nach dem Erlöschen der Bacskay, erhält ein Nachkomme (oder ein Zweig) des vorstehenden Geschlechtes, auch die Ortschaft Bacska im Zempliner Ctte, in welchem Comitate, die Tegzes, bereits i. J. 1498 auftreten, wie auch noch sub d. 1640 und kaufen dieselben, als „Tegzes de Bacsca", 1464 einen Gutsantheil auf Apáthy, in Szabolcs.

Auch in Bereg finden wir sie (1461) als Grundbesitzer vor.

Ladislaus u. Simon dieses Namens u. Geschlechtes, erhalten eine kön. Donation auf Puszta Darócz u. Homok, im Szathmárer Ctte.

Diese Teilbesitzungen werden, nebst Lázár u. Szigethföld, dem Peter u. Johann Anarchy (als Anhängern des Joh. Szapolyay gegen Ferd. I.) wegen Treubruch genommen und 1559 dem Benedikt Zercheky u. Wolf Sávoly überantwortet.

(N. J. I. 33—34 und XI. 75—76. — Szirmay, Szathmár vm. I und II. 199. 284. ec. — Not. top. C. Zemplin. 307. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, 1890. 367, 427, 542. — Csergheö, A. Guthkeled nemzetség czimere. Turul, IX. 1891. I. 9—15).

Téhr. (Taf. 458).

Wappen: In R. ein Leopard, einen abgestorbenen entwurzelten Baum beim Mittelstamme gefasst, vor d. Mitte des Leibes mit beiden Vordertatzen haltend. — Kleinod: Der Leopard wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Burgstaller, Coll. Insign. Nob. Fam.).

Telegdy (Kovács). (Taf. 459).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone eine Weizengarbe. — Kleinod: Pfalweise gestellter Dolch. — Decken: Ohne bestimmte Farbenangabe.

Adels- u. Wappenbrief v. Gabriel Bethlen, Fst v. Siebenbürgen, d. d. Gyulafehérvár, 29. Juni 1623 (kundg.: Gyulaháza, Szabolcser Ctt, 23. Maj 1625) für Balás Kovács v. Debreczen, für seine Ehefrau Elisabet Buday u. für d. Sohn Michael.

Der Name „Telegdy" wurde erst später, nach dem Wohnorte Telegd im Biharer Ctte aufgenommen.

(Leg. C. 1883 im Besitze des Ladisl. Telegdy-Kovács in Debrezin.

Telegdy, siehe: **Thelegdy.**

Telek. (Taf. 459).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger (auch links gekehrter) g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei gefl. Pfeile haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge wachsend ein r. bekl. Mann mit gr. Gürtel u. Pelzkalpag mit Reiherfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d d. 1717 für Georg Telek.

Tomas Telek, erscheint 1755 als zweifelloser Adeliger, in d. Protocollen des Neograder Ctts aufgeführt.

(Coll. Herald., Nr. 593. — Prot. C. Neograd, Anni 1755).

Telekessy v. Telekes u. Debréthe. (Taf. 459).

Wappen, a): In R. ein g. gew. ‡ Adler in d. Rechten ein Schwert mit g. Parirstange sowie einen vom Rumpfe getrennten schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe, in d. Linken ein oben breitendiges g. Passionskreuz haltend.

(Siegel d. d. 1708 mit bischöfl. Insignien des Stefan Telekessy. — Gemaltes Wappen desselben Bischofes Stefan. Siehe: Confraternitätsbuch Agoniae Societatis Jesu. Handschrftl. Codex mit eingemalten Wappen, in d. fürsterzbischöfl. Bibl. zu Erlau).

Wappen, b): Wie vorstehend, hier jedoch den (unbärtigen) Schädel in d. Linken (unter dem Kreuze) haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rg. — bs.

(Gemaltes Wappen des Paul Telekessy und seiner Ehefrau. — Quellen: Wie vorstehend.

Diese beiden Wappen, sind zugleich als die Stammwappen des Geschlechtes Telekessy v. Telekes anzusehen, weshalb sie auch an einleitender (erster) Stelle vorgeführt werden. Was die Schildesfarben betrifft, ist es nicht ganz bestimmt, ob die rote oder die gelbe (goldene) Tinktur als die ältere anzusehen ist, da gleich wie im vermehrten Wappen Telekessy v. 1550 auch die Orczy, im 4ten Felde ihres vermehrten Wappens, den Adler (nach Telekessy) in Gold führen. — Als Kleinod, scheint auch ein Löwe gebräuchlich gewesen zu sein.

Wappen, vermehrtes, einer Linie, v. 1560: Geviertet; 1 u. 4 gespalten von G. und B.; vorne ein aus d. Spaltung ragender, r. gew. ‡ Adler, hinten zwei w. Balken; 2 u. 3 in R. ein doppelschwänziger, einw. gek. g. Löwe, zwischen d. Vorderpranken einen schnurrbärtigen, mit w. Turban versehenen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel vor d. Mitte des Leibes haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: ‡g. — rs.

NB. Dieses Wappen, erscheint (in seiner completen Blasonirung) in zwei gleichlautenden Abschriften nach dem Originale, auch im Reichs-Archive BPesth (Actor. Thurz. 7. Nr. 10 und N. R. A. Fasc. 659 u. 53) — und wurde, neben Bekräftigung des alten Adels, v. Seite des Königs Ferdinand I., dem Emerich Thelekessy, als Baron des Reiches, wie sehr glaubwürdig (Datum findet sich nirgends vor) im Jahre 1560, also kurz vor dem Ableben des Letztern verliehen. Die Blasonirung dort, stimmt im Ganzen vollkommen überein mit dem Grabsteinwappen d. d. 1560 des Emerich Telekessy (siehe: unten); nur, dass im Dipl. Texte, die Felder anders ordinirt (verwechselt) erscheinen, als wie auf dem Grabsteinwappen. Diese Abweichung ist jedoch nur eine scheinbare und darin zu suchen, dass das heraldische Rechts und Links, dem Verfasser des Telekessy Diplom-Textes nicht geläufig war. Dass dem auch wirklich so gewesen, beweist der Umstand, dass die Felder 2 u. 3 (mit dem Adler), dort zuerst angerufen erscheinen, nicht aber die Felder 1 u. 4 — Emerich, starb in demselben Jahre, als ihm dieses erweiterte Wappen verliehen wurde; das kaum ausgestellt gewesene Orig.-Diplom mit dem eingemalten Wappen, lag daher dem Bildhauer (oder doch dem Anordner) vor und es ist auf keine Weise anzunehmen, dass die Zeichnung und Ausführung des Grabsteinwappens verfehlt wurde.

Uradeliges, nunmehr gänzlich erloschenes Geschlecht aus Eisenburg, welches den im genannten Ctte gelegenen Ort Telekes, bereits im Verlaufe des XIII. Jh. im Besitze hatte.

1282 erscheint bereits Herbard Telekesi urk. erwähnt, als Besitzer auf Gulách; 1429 tritt Stefan, Sohn des Georg Thelekessy als Vicegespan des Eisenburger Ctts auf.

Derjenige welcher sein altes aber bescheidenes Geschlecht berühmt gemacht hat war Emerich, ein Sohn des Michael Telekessy und der Katharina Debréthei. — Um 1497 geboren (und auch Thelekessy de Felsö-Debréthe genannt) nahm er schon in jungen Jahren Teil an der Mohácser Schlacht unter den Huszaren des Raaber Bischofes Blasius Paksi. Im Jahre 1549 schlägt er in seiner Eigenschaft als Capitän von Weszprim, den Pascha v. Stuhlweissenburg, macht 600 Türken zu Gefangenen und erbeutet 13 Fahnen. 1555 zum Capitän von Léva ernannt, besiegt er ein Jahr später, nochmals die Türken, nunmehr bei Babocsa u. im Vereine mit Thomas Nádasdy. In der Folge, v Seite des K. Ferdinand zum Oberbefehlshaber v. Oberungarn ernannt, kämpft er mit Glück gegen d. Anhänger der Isabella Szapolyay, nimmt Zemplin u. Pálócz ein, zerstreut 1557 die Streitkräfte des Gabriel Perényi bei Varannó, bezwingt auch Lelesz u. belagert Szathmár, hier jedoch vom Kriegsgotte nicht begünstigt. 1558 geht er wieder siegreich vor. Er erobert Kis-Várda, Zetény u. Kövesd und erhält den zweitgenannten Ort auch als kön. Donation, sowie 1559 eine Donation auf d. Burg Lednicze Nochmals schlägt er die Ungläubigen, nimmt ihnen mehrere Fahnen ab und stirbt endlich, 62 Jahre alt, am 30. Maj des Jahres 1560. Er wurde im Kaschauer Dome beigesetzt, woselbst sein wappengeschmückter Grabstein sammt Epitaph, bis zur Gegenwart erhalten geblieben ist.

Emerich Telekessy, hatte alle jene Eigenschaften in sich vereinigt gehabt, welche die Zierde eines hervorragenden Heerführers bildeten. Mit seinem Enkel Michael, welcher (geb. 1576) am 3. April 1600 (oder 1601) zu Pressburg geköpft wurde, erlosch diese Linie und Michael war demnach der Letzte, welcher das hier blasonirte, erweiterte Wappen Telekessy, geführt hatte.

Sprossen des vorstehenden Geschlechtes, waren (wie nicht zu bezweifeln), auch: Stefan Telekessy, welcher i. J. 1610 zum Grosspropst v. Veszprim ernannt wurde, dann auch als Propst v. Lelesz auftritt, 1622 als Beisitzer der k. Tafel genannt wird und auch 1635 noch unter den Lebenden weilte (Kaprinai Mss. B. tomo 41. Pag. 58. — Gesetz Art. 43 d. d. 1622. — Gesetz Art. 72 d. d. 1635); — wie nicht minder, der rühmlichst bekannte Elauer Bischof Stefan Telekessy, geb. Csömöte, Eisenburger Ctt, 30. Aug. 1633 i. J. 1689 als Grosspropst v. Raab zum Propste v. Csanád 1699 aber zum Bischofe v. Erlau ernannt, welcher am 3. März 1715 verstarb.

(Magyar Sion, 1864. Jahrg. 322).

Die Telekessy v. Telekes, scheinen einen gemeinschaftlichen Ursprung u. dasselbe Wappen, jedenfalls aber verwandschaftliche Beziehungen gehabt zu haben mit den alten, nunmehr in d. Hauptlinie gleichfalls erloschenen Török de Telekes aus Telekes.

(N. J. XI. 77—78. — Dr. Komáromy András, Thelekessy Imre. 1497—1560. Hadtörténelmi Közlemények, II. 1889. I. sz., I. Heft, Pag. 101—121 und 165—176 — Vom selben Autor: Thelekessy Mihály. Századok, XXIV. Jarg 1890 Heft 6—10. — Csergheö u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPesth, 1890. Pag. 97—99. — Vergl. auch: Török v. Telekes).

Teleki v. Szék. (Taf. 459).

Wappen (altes), Garázda: In W. ein aus Flammen

wachsender, g. gew., linksgekehrter ♯ Bock, mit beiden Vorderläufen einen natürlichen, entwurzelten Tannenbaum vor d. Mitte des Leibes haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: ♯w.

(Nach d. Orig., im gräfl. Telekischen Archive in Gyömrö NB. Dieses Wappen, wurde der Hauptfigur nach, bis zur Erhebung in d. Grafenstand, wie auch noch später, unverändert v. Seite des nachmaligen Geschlechtes Teleki (mit sporadischen nebensächlichen Abweichungen) fortgeführt, wie viele Siegel, gemalte, gravirte ec., Wappen auf Oelportraits, Schmuckgegenständen, Waffen ec., beweisen [Wappen d d. 1687 des Michael und d. d. 1711 des Paul Gf. Teleki. A magyar tört. ötvösmü Kiáll. lajstr. Poharak. billikomok. II. Szekr. 48. Pg. 25. — Fegyverek, Pag. 112. 113. — Siehe auch die Vermälungsanzeige mit Stammbaum sammt Wappen, der Anna Teleki, d. d. 1676. (Turul, VII. 1889. 168–169), allwo der Bock (ohne Baum) aus gekröntem Hügel wächst].

Wappen, gräfliches: Gespalten u. zweimal geteilt mit rotem (auch goldenem) Mittelschilde, darin ein aufspringender ♯ Bock, mit d. Vorderläufen einen dreiblättrigen gr. Zweig haltend (das „verpfuschte" stammwappen „Garázda"); dann 1 u. 4 in B. ein einw. aufspr., doppelschw. g. Löwe auf einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden s. Mondessichel. in d. erhobenen Rechten eine g. Krone haltend; 2 u 5 in G. aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ♯ Adler; 3 u. 6 in W. ein r. Pfal. — Zwei Helme: I. W. Einhorn wachsend. — Decken: bw. — II. Aufspringender, doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch eine g. Blätterkrone gesteckt erscheint. — Decken: rs

(L. R.)

Von den Garázda abstammendes hervorragendes Geschlecht. gemeinsamen Ursprunges mit den † Szilágyi de Horoghszegh, mit welchen die Garàzda, am 24. Febr. 1409 ein gleiches Wappen, vom Könige Sigismund erhalten, wie sub a) blasonirt.

Die Garázda, erwerben i. J. 1408 das Gut Telek im Bêkeser Ctte, von welchem dann in der Folge, der Geschlechtsname geführt wurde, sowie, 1414 die Besitzungen Zágorhida, Szék ec., von welchen die verschiedenen Zweige, die Prädikate hernahmen.

Nachdem diese Zweige, im Mannesstamme erloschen waren, vereinigten sich die andern, durch Heirath in d. Familie, und constituirten sich als: „Teleky de Szék".

Als Begründer der Teleky de Szék, ist Michael Garázda de Szék (dann Teleky de Szèk) anzusehen, welcher vermält mit Anna Garázda de Zágor, in d. Jahren 1605 und 1615 auftritt und Leibgarde-Kapitän war. Sein Enkel Michael II., gründete wieder seinerseits, den Glanz dieses vornehmen Geschlechtes Derselbe, (geb. 1634 † 21. Aug. 1690), war der allgewaltige Kanzler des reg. Fürsten Michael Apaffy v. Siebenbürgen und gehörte den ausgezeichnetesten Gestalten seiner Zeit an. Er erhält im Jahre 1685 den Grafenstand. Nach seinem Tode, wurde in Ansehung der grossen Verdienste des Verstorbenen, der Grafenstand, sub d. Wien, 1. Dezb. 1696 auf alle jene Mitglieder der Teleki ausgedehnt, welche von 1685 an geboren waren.

Michael, Ladislaus, Josef, Paul u. Alexander, erhalten sub d. 20 April 1697 den Grafenstaad des heil. röm. Reichs, mit Wappenvermehrung.

(L. R Transs. 99/1696. I. 79. — N. J. XI. 78—100. — Franciscus Csergheö, Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 511–515. Mscr. im Nat. Mus. BPesth. — M. N. Zsebk., I. 188. 241—249. — Kazinczky Ferencz, A Hajdan Garázda Ma Már Sz. Gf. Teleki Ház Elágazása. Kassán, 1831. — Siehe auch d. Artikel: Szilágyi de Horoghozegh im Hefte XXV und Garázda, im Suppl. — Das Familienarchiv, bnfindet sich in Gyömrö, Maros-Vásárhely).

Telepianovich. (Taf. 459).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspr. n. Wolf. — Kleinod: R. gew. w. Taube. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1716 für Franz Telepianovich.

(Coll. Herald. Nr. 483).

Temesváry. (Taf. 459).

Wappen: In G. auf gr. Boden ein aufspr. ♯ Ross mit nach rückwärts abflatternden r. Zügeln. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe wachsend, mit d. vorgestreckten Pranken ein g. beschnittenes ♯ Buch haltend. — Decken: ♯g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1735 für Andreas Temesváry.

Da es mehrere, unter sich gänzlich verschiedene Geschlechter dieses Namens gab u. annoch gibt, konnten die bei Nagy Iván (XI. 102), sub „Temesváry" aufgeführten Personalien, hier nicht verwendet werden.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.)

Teöke, siehe: **Töke.**

Teörök, siehe: **Török.**

Terenyey. (Taf. 459).

Wappen: In B. auf gekröntem gr. Boden stehend ein gekrönter g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen vom Rumpte getrennten schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: R. gekleideter Mann wachsend, mit ♯ Pelzkalpag sammt r. Sacke, u. Straussenfedern sowie mit gr. Gürtel, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 20. Juni 1709 für Stefan Terenyei als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Katharina Bertóth sowie für den Sohn Stefan als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth. L. R. Arm. I. fol. 282).

Ternyey. (Taf. 459).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein aufspringendes w Einhorn. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

(N. J. XI. 108 nach d. angebl. Wortlaute des Wappenbriefes d. d. 1667. Vergl. auch: Fejérváry Carol., I. I. CXXXV. Wappenmscr., im N. Mus. BPesth, allwo das Einhorn auf vierhügligem spitzem Gesteine steht, u. der Arm des Kleinodes, geharnischt erscheint.)

Dieses Geschlecht, welches eines Stammes mit den bereits 1259 auftretenden Thernyey aus dem Sároser Ctte zu sein vorgibt, erscheint im XVII. Jh., im Abaujer Ctt und erhält mit Nikolaus Ternyey, sammt d. Ehefrau Margarethe Lyos u. den Kindern Nikolaus, Stefan, Elisabeth, Katharina u. Anna, v. Seite des Königs Leopold I., sub d. 11. Januar 1667 einen Adels- u. Wappenbrief, welcher am 9. April 1668 zu Gönez, in Abauj, kundgemacht wurde.

Kamen oder kommen bezw. noch gegenwärtig auch in Szathmár, Neograd, Sáros ec. vor.

Es gibt verschiedene Geschlechter dieses Namens.

(N. J. XI. 107–110).

Terpulecz. (Taf. 459).

Wappen: Gespalten, vorne geteilt; oben in B. zwischen je einem an d. rechten u. linken Schildesrand ge-

lehnten, hohen spitzen w. Felsen, auf gekr. gr. Boden ein lorbeerumwundenes, pfalweise gestelltes Schwert mit g. Parirstange; unten in R. über gr. Schildesfuss (Boden) aus einem gewellten w. Balken (Flusse) wachsend ein n. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend; hinten in R. zwischen zwei b. Schräglinksbalken ein mit einer linksgekehrten Mondessichel zwischen zwei sechsstraligen g. Sternen belegter, ebensolcher b. Balken. Zwei Helme: I. Von W. und R. geteiltes, schräggestelltes, zweizipfliges, oben mit einer s. Mondessichel unten mit einem sechsstraligen g. Sterne belegtes Banner und ein mit einem w. Schrägbalken belegter ‡ Flügel. — Decken: rs. — Zwischen rechts von W. und R., links von G. und B. geteilten Hörnern ein pfalweise aufgerichtetes, lorbeerumwundenes Schwert mit g. Parirstange. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Josef Terpulecz u. für seine Brüder Johann, Balthasar, u. Josef-Maximilian.

(L. R. Nr. 55 Pag. 369).

Teschenberg. (Taf. 459).

Wappen: In durch einen mit drei sechsstraligen r. Sternen belegten w. Balken von B. schräggeteiltem Schilde oben ein r. gew. g. Adler, unten auf w. Felsen eine einwärts gekehrte, r. gew., w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Halboffener, hinten mit einem w. Balken belegter Flug, worin ein sechsstraliger r. Stern. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Johann Teschenberg, k. k. Rath.

Ungar. Indigenat, d. d. 1790 — Gesetz Art. 73 — für d. vorstehenden Johann. Dieses Geschlecht, kam im Wieselburger Ctte vor.

Gegenwärtig, scheint nur noch jene Linie mehr zu blühen, welche in Oesterreich unter d. Namen v. Teschenberg-Kluger bekannt, wenn ich gut unterrichtet bin, auch den österr. Freiherrenstand erhielt.

(L. R. Nr. 55. P. 52).

Tersztyánszky v. Trsztye oder auch v. Nádas. (Taf. 460).

Wappen: In B. auf einem abgeästeten, schrägeliegenden Baumstamme eine rechts oberhalb v. einer links gekehrten Mondessichel, links v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitete, r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bg. — rs.

(Ex libris d. d. 1722 des Franz Tersztyánszky. — NB. Paul Terstenszky (so), siegelt 1682 wie vorstehend, die Taube des Schildes jedoch, auf n. Boden stehend und als Kleinod ein geharn., geb. Arm, welcher in d. Faust drei bestengelte Rosen hält).

Altes Geschlecht aus Trsztye (Nádas) im Trentschiner Ctte, welche Ortschaft, von den Tersztyánszky, noch vor kurzer Zeit besessen wurde oder noch wird.

Die ununterbrochene Stammreihe, geht angeblich bis zum XIII. Jh., zurück und kamen (und kommen) die Tertstyánszky, bezw. noch gegenwärtig, auch in andern Ctten, wie in Honth, Weszprim, Gran, Krassó ec. vor.

Hierher dürfte auch der nunmehr † General und Begründer des Reiterwesens bei der k. k. Artillerie, k. k. Kämmerer von Nádosy gehört haben, welcher vormals, gleichfalls den Namen Tersztyánszky v. Nádas geführt hatte.

(N. J. XI. 111—119).

Tessedik. (Taf. 460).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in R. drei (1, 2) g. Weizengarben, hinten in Gr., ein v. einer aufgehenden g. Sonne begleiteter, schräglinker w. Wellenbalken; unten aus gr. Dreiberge ragend ein rechts v. einer Sense links v. einem Beile begleiteter, gr. belaubter, befruchteter Baum. — Kleinod: Gepflockter Rebenstock. — Decken: rs. — ‡g.

(Nach der nicht genügend deutlichen Blasonirung von Nagy Iv., weshalb mit Vorsicht aufzunehmen).

Adelsgeschlecht des Békeser Ctts, welches noch vor seiner Erhebung in den Adelstand, durch mehrere seiner Mitglieder bekannt war, welche sich als Gelehrte u. reformirte Priester einen Ruf erworben hatten.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 17. Febr. 1809 (kundg.: Békeser Ctt, 1810) für Sámuel II., Tessedik, ref. Priester, welcher v. Kaiser Josef II., mit einer gold. Medaille sammt Kette ausgezeichnet worden war.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Georg genannt, welcher 1710 zu Puchó wohnte. Von ihm erscheint der Stammbaum in ununterbrochener Reihenfolge bis nun abgeleitet.

(N. J. XI. 119—121).

Tessény. (Taf. 460).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein geharn. Arm, drei (2, 1) in ihren Mitten gekreuzte, zweizipflige w. Fähnlein in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bw.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Johann Tessény.

(L. R. Nr. 55. Pag. 999.)

Tessich. (Taf. 460).

Wappen: In W. ein je mit einem aufwärts gerichteten, gefl. g. Pfeile belegter, von einer b. Mondessichel überhöhter, gestürzter r. Sparren, worunter scheinbar laufend ein n. Wolf. — Kleinod: Der Wolf wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751 für Michael Tessich.

(Adami, Scuta Gent., tomo XIII.)

Tétényi, siehe: Kapy v. Kapivár.

Teufel v. Gundersdorff. (Taf. 460).

Wappen, altes: In R. ein w. Jagdhorn mit g. Riemzeuge.

(Wappen der: Hans Matheis und Niclas die Tewfl. — Siehe: Sancti Christofori am Arlperg Brued. Buech., Mscr. im Staats-Arch. Wien. Blatt 125 u. 126).

Wappen, späteres: In von R. und B.? geviertetem Schilde 1 u. 4 ein mit dem Jagdhorne (wie vorstehend) belegtes, viereckiges, mit vier Quasten bestecktes w. Kissen; 2 u. 3 ein doppelschw. g. Löwe. — Zwei Helme: I. Das Kissen, rautenförmig gestellt. — II. Der Löwe wachsend.

(Wappen, auf einer Medaille für Andreas Teufel. Siehe: Weszerle, ec.)

Altes, berühmtes, niederösterreichisches Geschlecht aus Gundersdorff in der Gegend v. Wiener-Neustadt, woselbst auch viele Grabsteine, ebenso im Schlosse Pitten, das interessante Grabdenkmal welches ein Herr v. Teufel seinem Diener setzen liess, mit welchem er den Orient bereist hatte.

Erasmus (Rázmán) Teufel, tritt bereits 1509 in Un-

garn urk. auf. Er erhält v. König Ferdinand I. sub d. Wien, 12. Sptb. 1548 den ungar. Adel.

Christoforus Teufel, im Volksmunde u. in Documenten auch „Ewrdegh" genannt, war nach dem Ableben des Nikolaus Jurišic sen., (also bald nach d. Jahre 1443) Pfandinhaber der Festung Güns (Köszeg).

Dieses alte ausgestorbene Geschlecht ist nicht zu verwechseln mit der ebenfalls erloschenen alten Familie Teufl v. Pichl (siehe: Hefner Grundsätze der Wappenkunst 33. — und N. Siebmacher, Salzburgischer Adel 65) welche ursprünglich aus Baiern stammend, in G. einen mit einer g. Krone belegten Schrägbalken führte. — Hans Christof v. diesem letztgenannten Geschlechte, erscheint noch i. J. 1620 auf d. Landtafel zu Salzburg.

(L. R. — Mittheilungen der Central Comission für histor. Denkmäler. 1860. V. 54. wo auch die Beziehungen zu Güns (Köszeg) gestreift werden. — Stadl, Steirischer Ehrenspiegel. Mscrpt im steirischen Landesarchive, mit eingemalten Wappen. — Siehe auch: Cheruel K., Köszeg sz. kir. város jelene és múltja. BPesth, 1878. II. 47—48. — Kaprinai Mss. B. tomo 28. P. 211, 233).

Teuffenbach zu Tieffenbach u. Massweg. (Taf. 460).

Wappen: In W. zwei ‡ Balken. — Zwei Helme: I. Mannesrumpf mit Schnurr- u. Knebelbart, Turnirhut und Rock, gezeichnet wie d. Schild. — II. Geschlossener, wie d. Schild gezeichneter Flug. — Alle Decken: w‡.

Annoch in Oesterreich, im Freiherrenstande blühendes, uraltes steyrisches Geschlecht.

Kommen vormals, auch Tieffenbach oder Tiuphenbach (ohne Teuffenbach) geschrieben vor.

Kristof Tieffenbach, erscheint als Capitän von Oberungarn. 1596 erhebt das Land gegen denselben Beschwerde, worauf ihm laut Gesetz Art. 33. anbefolen wird, die dem Albert Lónyay mit Beschlag gelegten Güter zurückzuerstatten.

Rudolf Br. Tieffenbach, erhält sub d. 1622 — Gesetz Art. 79 — das ung. Indigenat. Georg Tieffenbach (dessen Sohn?), vermält sich mit Katharina Bánffy u. zeugt den Sohn Andreas, dessen Tochter Anna, die Ehefrau des Michael Konczky wurde.

(Bartsch Zachar., Steierm. Wappb. vom J. 1567. — Jos. Baron Kulmer, Die Kulmer v. Rosenbichel ec. — Wurzbach C. Dr. v., Biogr. Lex. Th. 43. P. 53—84).

Thaisz, siehe: Theisz.

Thakaró. (Taf. 460).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone eine v. drei Sternen überhöhte w. Lilie.

(Tudományos Gyüjtemény, 1835. Jarg. IV. B. 108—115).

Dieses Geschlecht, domicilirte vor Zeiten, im Külsö-Szólnoker Ctte.

Des Franz Thakaró (welcher die Stadt Mezö-Túr bewohnt hatte) — Wittwe Elisabet und ihre Kinder: Gregor, Erzpriester v. Rábaköz ec., Domherr v. Raab, Emerich u. Elisabeth, erhalten sub d. 1491 v. Johann Corvinus, 1493 aber von Seite des Banus Emerich Derencsényi, eine Steuerbefreiung auf alle ihre Häuser in Túr.

Im Jahre 1502 erhalten die Vorgenannten (der obige Gregor aber, bereits als Bischof v. Szörény und Suffragan v. Gran) — v. Könige Uászló II., neben der Bekräftigung ihrer aufhabenden (oben vorgeführten) Rechte, einen Wappenbrief mit dem obigen Wappen, welcher im Orig., mit Mithra bedeckt und mit zwei gefl. Engeln als Schildhalter versehen erscheint.

Michael Thakaró, wurde 1573 in Kanisa, durch d. Türken vom Leben zum Tode gebracht.

Als Nachkomme einer dieser eingangs vorgeführten Adelserwerber, erscheint Ludwig Thakaró von Felsö-Vály, welcher 1835 urk. auftritt u. dazumalen im Besitze des eben citirten Wappenbriefes stand.

(N. J. XI. 124. — Tudományos Gyüjtemény, wie oben. — N. J. XI. 124).

Thalherr. (Taf. 460).

Wappen, adeliges: Geviertet mit einem mit einem r. gefl. Pfeile belegten w. Wellenbalken (Flusse) an Stelle d. Teilungslinie und mit einer bis zum untern Rande dieses Balkens ragenden, eingepfropften g. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, in welcher über gr. Boden auf w. Rosse ein r.? gekl. Mann mit hohen ‡? Stiefeln u. Kalpag, in d erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend; dann 1 u. 4 in von R. und W. siebenmal geteiltem Felde eine lorbeerumwundene Marmorsäule; 2 u. 3 in ‡ ein von drei sechsstraligen g. Sternen überhöhter, zweilätziger g. Turnirkragen. — Kleinod: R. gew. ‡ Adler. — Decken: rs. — bg.

(Nach Siegeln aus d. Sphragidiothek des ref. Licaeums M. Szigeth und nach der nicht genügend präcisen Blasonirung v. Nagy Iván, XI. 126).

Wappen, freiherrl.: Geviertet mit g. Mittelschilde, darin auf ‡ Rosse „der Husar mit erhobenem Säbel"; dann 1) wie oben 1), die Säule hier golden; 2) wie oben 2), der Turnirkragen hier dreilätzig; 3) in B. ein mit einem gefl. Pfeile belegter w. Balken; 4) in R. ein mit einem g. Halsbande versehener laufender w. Wind. — Drei Helme: I. Zwischen rechts von R. und G., links von G. und B. geteilten Hörnern ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg. — II. Zum Stammwappen. — Decken: ‡g. — III. Drei gb‡ Straussenfedern. — Decken: rs. — Schildhalter: Je ein Greif.

(N. J. XI. 126—127 nach d. Freiherrendiplome, doch nicht genügend präcisirt).

Josef Johann ReichsRitter von Thalherr, wird v. K. Franz I., sub d. Wien, 23. März 1804 mit seiner Ehefrau Sofie Schäntzl und den Kindern: Franz (Johann), Michael-Johann, Therese verw. Georg Sommerer, Anna, Ehefrau des Anton Pauler, Barbara vermälte Josef Hatos, Antonie u. Josefa, in d. ungar. Adelstand erhoben und dieser Adelsbrief, am 29. Aug. l. J. im Pesther Ctte publicirt.

Michael-Johann (geb. 1773) der jüngste Sohn des Josef-Johann, wird sub d. Wien, 6. July 1843 (nach Andern, am 9. April 1842) (kundg.: Pesther Ctt, 31. Aug. l. J.) v. König Ferdinand V., in d. ungar. Freiherrenstand erhoben. Er starb als k. k. Feldmarschalllieutenant, am 13. Maj 1856 zu Salzburg und hinterliess zwei Söhne u. eine Tochter.

(N. J. XI. 125—127).

Thallóczy, siehe: Tallóczy.

Thaly. (Taf. 460).

Wappen: In B. aus w. Dreifelsen wachsend ein Leopard in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. von sich gestreckten Linken drei wrw. Straussenfedern haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Komorner Ctts, welches dortselbst sowie in den Ctten v. Weissenburg, Pesth, Weszprim ec., mit Grundbesitz auftrat, bezw. noch gegenwärtig auftritt.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 29. März 1602 (kundgemacht: Komorner Ctt, 1603) für Johann Thaly („Provisor arcis regiae Comaromiensis") als von einer adeligen Mutter geboren, — in Anschung erworbener Verdienste in seinem Amte — mit den Söhnen:

Johann, Gregor u. Andreas, den Enkeln (Söhne seiner verstorbenen? Tochter) Jacob u. Paul Ujfalussy, seinem Schwiegersohne (dessen Taufnamen nicht erwähnt wird) Ujfalussy, u. für s. Bruder Martin, der später ohne Nachkommen gestorben ist.

Von dem erwähnten Erwerber Johann I., erscheint der Stammbaum in ununterbrochener Reihenfolge, bis auf die Gegenwart abgeleitet.

Es sollen die Thaly indessen, noch viel ältern Ursprunges sein und ihren Namen, von Maria-Tal im Pressburger Ctte abgeleitet haben. Nach d. Tradition, erfolgte die Adelung dieses Geschlechtes, v. Seite des Königs Ludwig I.

Gregor I. Thaly (Sohn des Johann I.), tritt 1634 als Stulrichter im Komorner, v. 1635 – 1645 aber, als Vicegespan des genannten Ctts urk. auf; Franz I., erscheint am 2. Dezb. 1652 zum Perceptor wieder desselben Ctts gewählt, v. 1667–68 aber, als Ober-Stulrichter v. Csallóköz. Er fällt 1683 bei Párkány. an d. Spitze der adeligen Insurrection des Komorner Ctts. Ebenso, bleibt sein älterer Sohn, i. J. 1704 am Felde der Ehre, als Insurgenten-Offizier, ec. ec.

Eine Zierde seines Vaterlandes und Geschlechtes, ist Koloman v. Thaly, der rühmlichst bekannte Geschichtsforscher und Rákóczy-Specialist, geb. Csepe, im Komorner (nun im Graner) Ctt, am 3. 1. 1839. Früher Professor, dann Sektionsrath, ist derselbe gegenwärtig wie bereits seit vielen Jahren, Reichsraths-Abgeordneter und ord. Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften ec. ec.

Eingehendes über seine hervorragende literarische Thätigkeit, siehe: Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. 43. Th.

(N. J. XI. 127–133.)

Thamadouch, siehe: **Hotvaföy.**

Thamásfalvi, siehe: **Tamásfalvy.**

Thamásy v. Thámas. (Taf. 460).

Wappen: In R ? drei w.? Pfäle.

(Siegel d. d. 1408 des Joannes fil. Henrici de Thamás. Gf. Teleky-Arch. — Siehe auch: Botka Tiv. Századok, 1870. 147. Anm. 7).

Gemeinsam mit den † Güssingen, † Héderváry, † Herczeg v. Szekcseö, † Keöcsky, † Rohonczy, vom Genus Héder abstammendes, nach d. Jahre 1459 erloschenes uradeliges Geschlecht. — Johann II., Wojwode v. Siebenbürgen (1398 † 1418) nimmt nach seiner Burg Tamási im Tolnaer Ctte, den genannten Namen auf. Er war ein Sohn des Nikolaus, Enkel des Johann I. (1322) und Urenkel des schon oben erwähnten ältest bekannten Ahnherrn Heinrich, Banus v. Zagoria.

Nach Reichenau (Pag. 21), fungirte Johann, vom J. 1404–1409 als Wojwode.

Sein jüngerer Sohn Heinrich, tritt als Graf der Székler (Fejér, Cod. dipl., tom. X. vol. 7. pag. 886–894. — Kaprinai Mss. B. tomo L. P. 79); — sein älterer Sohn Ladislaus aber, 1437 als Obergespan v. Pozsega auf (Kállay, Székely nemzet).

Er war der Letzte seines Geschlechtes; seine Wittwe Helene, Tochter des Wojwoden Nikolaus Csáki, erscheint auch noch i. J. 1459 genannt.

(N. J. XI. 133–134).

Thamási, siehe: **Tamássy.**

Thanhoffer. (Taf. 460).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Kranich in d. erhobenen Rechten einen g. Stein, im Schnabel drei Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 18. Maj 1727 für Franz Thanhoffer.

Ein Herr v. Thanhoffer, domicilirte in den 60er Jahren dieses Jahrhundertes in Güns, Ungarn. Seine noch gegenwärtig lebende Wittwe, ist Marie geb. v. Pados.

(Coll. Herald. Nr. 331).

Thann. (Taf. 461).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne aus einem w Dreifelsen sich erhebend eine Fichte, hinten drei w. Schrägbalken. — Kleinod: Zwischen rechts von G. und B., links von W. und R. geteilten Hörnern ein n. Löwe, mit d. Vorderpranken beiderseits die Hörner fassend. — Decken: bg. — rs.

Abaujer Adelsgeschlecht, auch in d. Zips u. im Pesther Ctte vorkommend.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Anton Thann genannt, Rechnungsbeamter bei der Kammer zu Pressburg, dann in Besztercze, endlich in d. Zips. Dieser soll v. König Maximilian einen Adelsbrief erhalten haben, der dann später, in Verlust gerieth.

Seine Söhne: Anton III., seit 1599 bei der Kammer in d. Zips; Karl, Sekretär beim Capitänat v. Oberungarn und Michael, 1594 in türk. Gefangenschaft; ferners: Jonathan, Sohn des vorstehenden Anton II., erhalten v. König Mathias II., sub d. Wien, 14. Febr. 1610 einen Adels- u. Wappenbrief, welcher in Göncz, Abauj, am 16. April 1612 und in Leutschau, Zipser Ctt, am 24. Novb., 1612 kundgemacht wurde.

Der Stammbaum dieses Geschlechtes, erscheint vom bereits genannten Adelserwerber Anton I, in ununterbrochener Reihenfolge, bis auf die jüngste Zeit abgeleitet.

(N. J. XI. 134–137).

Thar, siehe: **Tar.**

Thary v. Thar. (Taf. 461).

Wappen: In R.? ein bestengeltes g.? Lindenblatt.

(Siegel d. d. 14. Juli 1393 des Ladislaus Tari, Vicegespan des Heveser Ctts. R. A. BPesth, 26571).

Gemeinsam mit den: † Feledy, Gyulaffy v. Ráthóth, Gyulaffy de Kaza, Jolsvay (Ilsvay), Kakas de Kaza, Kápolyay (de Kapla), Loránthffy, Paksi (Paxi) de Pákos, Pasztóhi u. den annoch blühenden Putnoki und Ráday vom Genus Rathold abstammendes, uradeliges Geschlecht, welches mit den Genannten (dem Haupttypus nach) auch ein gleiches Wappen geführt hat und i. J. 1472 mit Georg Tari, erlosch.

Dieses Geschlecht, welches Namen u. Prädikat, nach dem Orte Thar oder Tar des Heveser Ctts geführt hat, wurde auch „de Thaar" geschrieben und tritt unter diesem Namen bereits i. J. 1269 mit Ladislaus urk. auf.

(Fejér, Cod. Dipl., tomo IX. vol. IV. pag. 206).

Ein anderer Ladislaus Tari, erscheint wie wir bereits gesehen, 1393 als Vicegespan von Heves aufgeführt. Laurenz Thari, war 1405 Oberstmundschenk; Georg Tari, wird sub d. 1464 (R. A. BPesth, 15973) angetroffen und starb vor d. Jahre 1478.

Ladislaus Tari, erhält 1382 von Königin Elisabeth, die Ortschaft Kis-Luczin, im Neograder Ctt.

Die Tari besassen 1389 die Burg Sirok mit Sirok, Verpele, Nagyberek u. Szajla im Heveser Ctte. Im Jahre 1424 erhält Ladislaus Tari u. sein Sohn Rupert — im Tausche gegen die Burg Drégely) die Besitzung Jobbágyi vom König Sigismund, wieder im Neograder Ctte gelegen. 1454 findet ein Erbvertrag statt. zwischen Georg Tari (Sohn des Rupert) einerseits und den blutsverwandten Pásztóhi andrerseits. Die Tari, waren zu eben dieser Zeit, auch Besitzer auf: Pásztó, Tar, Rácfalu, Rozsnók u.

Terebes im Heveser Ctte u. treten, wieder im selben Jahre, auch mit Grundbesitz in: Gyö, Demeng u. Rétkert in Csongrád auf. 1465 verpfänden sie ihre Antheile auf Rathold im Pesther Ctte an Michael Ország de Gúth und an d. Kompolthy.

Sie waren auch in Sámsonháza, Neograder Ctt, begütert

(N. J. XI. 137. — A Rathold nemzetség czimere. Turul, 190. I. 24—30. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. 48. 85. 119. 687).

Thassy I., v. Miske u. Monostor. (Taf. 461).

Wappen: In B. aus dem hintersten gekr. Hügel eines w. Dreifelsens wachsend ein in d. rechten Schildesoberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, gekr., doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen gr. Palmzweig haltend. — Kleinod: Der Löwe. — Decken: bg. — rs.

Altes Geschlecht der Ctte v. Borsod, Abauj, Gömör ec., bereits 1465 mit Coloman Thassy urk. auftretend.

Caspar Thassy, Kameral-Rath, erhält i. J. 1634 Donationen in d. Ctten v. Gömör, Borsod u. Abauj.

Nagy Iván, hat die Thassy v. Miske u. Monostor, wiederholt verwechselt, mit andern gleichnamigen Geschlechtern, verschiedener Abstammung. — Vergl.: Thassy II., in diesem Werke und Tassi.

(Gemaltes Wappen u. Siegel d. d. 1636 des Caspar Tasi. — N. J. XI 138—139).

Thassy II. v. Thas. (Taf. 461).

Wappen: In B. aus d. untern Schildesrande ragend ein befruchteter Apfelbaum, dessen Stamm mit einer gr. Schlange umwunden erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

(Siegel ohne Kleinod, d. d. 1649 mit Init. des Johann Thasi und Siegel sammt Kleinod, d. d. 1683 des Michael Thasi v. Thass, Viaegespan des Trentschiner Ctts. — NB. Die Tinkturen, sind dem gemalten Wappen des Michael Aloysius de Tass, 1677 Vicegespan des Heveser Ctts und der Clara Tassy entnommen. Als Kleinod, erscheint hier jedoch ein geharn. geb. Arm, welcher in d. Faust eine bestengelte, beblätterte r. Rose hält. Siehe: Gyöngyöser Album, Mscr., im Besitze der Franziskaner v. Gyöngyös. 1673. Blatt 13).

Trentschiner Adelsgeschlecht, auch in Heves u. Neograd vorkommend, welches mit Laurenz dieses Namens, einen Adels- u. Wappenbrief erhält, welcher 1647 im genannten Ctte kundgemacht wurde.

Der obige Michael Aloys Thassy, tritt 1633 als Grundbesitzer im Neograder Ctte auf und starb vor d. Jahre 1685.

Es gab oder giebt, ausser den vorgenannten, noch andere Geschlechter Thassy, Tasy u. Tassi.

(Vergl. „Tasi" in diesem Werke und N. J. XI. 138—139).

Thédy. (Taf. 461).

Wappen: Greif auf n. Boden, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Siegel, d. d. 1621 mit Init. des Stefan Thédy. Thurzó Archiv, in Arva. Durch Nik. v. Kubínyi, jun.)

Nach N. J., gehörten die Thédy dem Adel dss Pressburger Ctts an und sollen einen Löwen mit Krummsäbel im Wappen geführt haben, was wohl auf Verwechslung (mit dem Greife) beruhen dürfte.

Johann Tédy, erwirbt (nach gleicher Quelle) i. J. 1535 ein Pfandrecht auf Magyar-Bél, von Franz Bély.

Franz Thédy, tritt 1727 als Stulrichter des Pressburger Ctts urk. auf.

Ein anderes, ist das Geschlecht Théty.

(N. J. XI. 139).

Theisz. (Taf. 461).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm ein Schwert mit g. Parirstange pfalweise in d. Faust haltend; 2 u. 3 ein mit einem aufwärts gerichteteu Fische belegter, gewellter g. Schrägbalken (Fluss). — Kleinod: Geharn., geb. Arm, ein breitendiges Passionskreuz u. einen gr. Pälmzweig in d. Faust haltend. — Decken: bw. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Martin Theisz, auch Thaisz geschrieben.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Thelegdy v. Telegd. (Taf. 461).

Wappen, ältest bekanntes: Falke, auf einem Dreiberge stehend.

(Siegel d. d. 1368 des Thomas de Genere Chanád, Erzbischof v. Gran. R. A. BPesth, 5672).

Wappen, späteres: In B. auf einer n. Ente stehend ein flugbereiter Falke, mit dem Schnabel in den Kopf des erstgenannten Vogels zu hacken scheinend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg.?

[Siegel d. d. 25. Juni 1490 (R. A. 28646) — ohne Kleinod und die Ente hier auf mehreren spitzen Hügeln stehend, des Stefan Thelegdy, als Wojwode v. Siebenbürgen. — Grabsteinwappen des Stefan Thelegdy d. d. 1514 (sammt Helm mit Kleinod), in d. Kirche zu Telegd. Die Tincturen wurden ergänzt, nach dem (siehe unten), i. J. 1502 vom König Ludwig XII. von Frankreich, demselben Stefan T., verliehenen Wappenschilde, welcher figural, genau mit d. obigen Blasonirung übereinstimmt].

Wappen, c): Schildfigur wie auf dem Grabsteine d. d. 1514 des Stefan. — Kleinod: Gekrönter doppelschwänziger Löwe wachsend, zwischen den vorgestreckten Pranken eine Blätterkrone haltend.

[Siegel d. d. 1611 des Caspar Telegdy. Archiv Kende de Kölcse. — Anna Telegdy, führt auf einem Siegel mit Initialen d. d. 1624 dasselbe complete Wappen wie Caspar, mit der unbedeutenden Abweichung, dass der (hier einfach geschwänzte, ungekrönte Kleinodlöwe) die Krone in d. erhobenen Rechten hält. Thurzóisches Archiv, im Arváer Schlosse; hingegen siegelt wieder dieselbe Anna, sub d. 1631 mit einem (ungekrönten) Löwen, welcher sonst, genau mit d. Kleinodlöwen des Caspar übereinstimmt. Rajcsányi Ad., Wappenmscr, im R. A. BPesth].

Wappen, d): Schildfigur (hier auf einem Felsstücke), wie vorstehend. — Kleinod: Gekr., doppelschwänziger Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten eine Blätterkrone, in d. vorgestreckten Linken eine Wage beim Oehre haltend.

[Grabsteinwappen vom Jahre 1635 in d. Kirche v. Kis-Várda, Szabolcser Ctt. der (obigen) Anna Thelegdy, Ehefrau des Stefan Nyáry de Bedegh].

NB. Das älteste (u. zweifellos erste) Wappen, welches dieses Geschlecht besessen — zugleich auch wohl als das Wappen des Genus Chanád anzusehen, war wie wir es gesehen, der auf einem Dreiberge (u. nicht wie B. Nyáry sagt: auf einem Topfhelme) stehende Falke; die zweite Figur, die Ente, ist eben so zweifellos erst viel später (wohl nicht vor Ende des XV. Jahrhundertes) dazugekommen; ein Vorgang (Vermehrung in naturalistischem Sinne, bei Aufrechthaltung der Urfigur), — welcher in d. ung. Heraldik der damaligen Zeiten wiederholt auftritt.

Wann das andere, das Löwenkleinod von Seite der Thelegdy aufgenommen wurde, aus welchem Grunde dies geschah, endlich, ob alle Mitglieder dieses Geschlechtes,

dann in d. Folge, dieses Kleinod gebrauchten, oder aber, ob Mehrere bei demjenigen Thelegdy-Kleinode verblieben sind, wie es von Seite des Stefan, auf dem Grabsteine (und wohl auch sonst) geführt wurde, sind wir im Augenblicke nicht in d. Lage bestimmen zu können. Möglich indess, dass die Linie des Michael Thelegdy, zu welcher der bereits angeführte Caspar sowie auch Anna gehörten, als Unterscheidungszeichen von der ältern Linie (d. i. von jener des Stefan), den Löwen später aufgenommen hatte.

Derlei Kleinodveränderungen oder auch Vertauschungen, kamen (wie uns bekannt), in der Heraldik aller Zeiten u. aller Länder vor.

Ueber den vereinzelnt auftauchenden Fall der Wage, haben wir unsere Meinung schon früher abgegeben (Vergl.: Grabdenkmäler aus Ungarn, 1890 Pag. 64). — Nebenhin sei bemerkt: dass das gegenwärtige Wappen des Borsoder Comitates, die gleiche (hier ganze) Schildfigur aufweist wie das Helmkleinod der Anna Telegdy-Nyáry auf dem Wappen des Kis-Várdaer Grabmonumentes.

Uradeliges u. vornehmes Geschlecht, welches vom Genus Csanád seine Abstammung herleitend, sich zu hohen Ehren u. Würden erhebt und im XVII. Jh. erlischt.

Die Mitglieder des Genus Csanád, treten bereits 1247 mit reichem Grundbesitze im Arader Ctte auf, woselbst wir sie auch noch in d. Jahren 1256, 1323, 1337, 1360, 1366, 1455 in gleicher Eigenschaft antreffen. Im Jahre 1256 erscheinen sie ferners als Gutsbesitzer im Csanáder Ctte, als auf: Halász, Podvej, Rábé, Malomszög, Fel-Velnök, Szent-László, Köztelek, Dedemszög, Al-Velnök, Baromlak, Kökényéz, Kül-Valkány, Vég-Valkány u. Veresdob; 1294 auf Telegd, Szaránd, Bertény, Sonkolyos, Jófamezö, Szabolcs u. Jenö im Biharer; 1323 in Zenta, Vassán u. Terjén; 1344 in Vasárhely, — alles im Csanáder Ctte. Im Jahre 1360 theilen sie auf gegen 40 Ortschaften, wieder im letztgenannten Ctte; im selben Jahre erscheinen sie mit Grundbesitz in Battyán, Ujlák, Oláhtelek, Kövesd, Oervényes, Lok, Dobraczenháza, Püspöki u. Várad; 1399 u. 1406 in Gyapjú, Oerménd, Gálos-Petri, Cséke ec.; 1466 in Genyö, Zemlendombja, Szakadat ec. ec., — im Biharer Ctte.

1335 erbauen die Thelegdy ein Franziskaner-Kloster in Telegd.

Im Jahre 1439 kommen sie auf Egyházas-Mács (Szent-György) vor; 1448 aber, in Hosszú-Mács, beides im Szabolcser Ctte. Im selben Jahre, führt die Wittwe Franz Thelegdy Klage, dass ihr Sohn Franz, sie von den Besitzungen Szoboszló, Hegyes, Hatház. Mács, Téglás u. Sámson (gleichfalls im erwähnteo Ctte) ausgeschlossen hat. 1495 treten sie mit Grundbesitz in Makófalva, Zombor ec. ec in Csanád auf.

König Ludwig XII. von Frankreich, verleiht sub d. Blois, 24. Maj 1502 dem Stefan Thelegdy und allen Mitgliedern seines Geschlechtes ein Wappen (ohne Kleinod) wie hier sub b) blasonirt.

Unter den zalreichen kirchlichen u. weltlichen Würdenträgern, welche diesem Geschlechte entsprossen waren, ragt besonders hervor Stefan (ein Sohn des Johann Thelegdy u. der Elisabeth Báthory), welcher eine nicht unbedeutende Rolle in der Geschichte gespielt hat. So treffen wir denselben, in den Jahren 1487 u. 1490 (nach Reichenau auch 1497) als Vicewojwoden v. Siebenbürgen, dann aber, als Oberstschatzmeister des Königs Ulászló II. an. Dieser König, entsendet ihn 1503 zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen König Alexander v. Polen u. dem Wojwoden der Moldau u. vertritt Stefan Thelegdy, seinen Monarchen, gelegentlich der Krönung des polnischen Königs Sigismund, im Jahre 1506.

Zur Zeit, als Cardinal Thomas Bakócz, den Kreuzzug gegen die Türken betrieb (1514), war es wieder Stefan Thelegdy, welcher sich zum Gegner dieser Thätigkeit erklärte, indem er, in den unter d. Zeichen des Kreuzes sich ansammelnden Massen, in erster Linie, die Hefe des Volkes und andere Arbeitsunlustige erkennen wollte und diess mit profetischem Blicke, wie der auf dem Fusse folgende Bauernaufstand bewies. Er selbst, fiel endlich mit vielen Andern, als Opfer dieser Empörung, von Seite des Bauernführers Georg Székely, bei Csanád gefangen genommen, welcher ihn (1514) unter ausgesuchten Martern hinrichten liess.

(Orig. Wappenbrief v. König Ludw. v. Frankr., im gräfl. Csákyschen Archive zu Leutschau. — Thelegdy-Wappen-Medaille. — N. J. XI. 139 - 144. — Sváby Frigyes, XII. Lajos Franczia Király czimer-adománya a Thelegdiek részére Turul, 8. 1890. 2. 63 - 65. - Csergheö u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn BPesth, 1890. 56 — 65. — Dr. Csánki Dezsö Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. 542, 641, 715, 787 — 788 Siehe auch: Siebmacher, Siebb. Adel).

Thelekessy, siehe: **Telekessy.**

Thenke. (Taf. 461).

Wappen: In R. auf einem auf gr. Boden wagrecht aufliegenden gefl. s. Pfeile stehend ein in d. rechten Schildesoberecke v. einer aufgehenden g. Sonne in d. linken Ecke v. einer s. Mondessichel begleiteter g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: ‡‡ Adler. — Decken: rg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1796 für Andreas Thenke.

(L. C.)

Theököly, siehe: **Tököly.**

Thibay, siehe: **Tibay.**

Thibolth, siehe: **Tibold** und **Tibolth v. Kocsoba.**

Tholdolághi v. N.-Iklód u. Tholdolághi v. Nagy-Ercse. (Taf. 461, 462).

Wappen, adeliges: In B. ein geharn. geb. Arm in d. Faust des pfalweise aufgerichteten s. geharnischten Vorderarmes ein sechsspeichiges g. Wagenrad emporhaltend. — Kleinod: Schreitendes w. Lamm, mit d. erhobenem Vorderfusse eine schräglinks gerichtete, mit einem freischwebenden w. Kreuzlein belegte r. Kirchenfahne haltend. — Decken: bs.

(Adami. Scuta Gent. — NB. Dieses Wappen ist wohl zweifellos als jenes anzusehen, welches dem vorstehenden Geschlechte, im Jahre 1456 verliehen wurde. Es wurde (und wird) dasselbe jedoch auch v. den „Grafen“ v. Tholdolaghi (unter einer modernen neunperligen Krone) wiederholt und fast ausschliesslich geführt. Das hier folgende Grafenwappen, scheint von den Mitgliedern dieses Geschlechtes, nur selten benützt worden zu sein. Mir ist nur eine solche Verwendung bekannt u. z.: auf einem alten Tholdolagischen Hause in Maros Vásárhely).

Es ist übrigens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass dem vorstehenden Geschlechte, nicht nur allein der siebenbürgische, sondern auch der ungarische Grafenstand u. z., mit verschiedenen Wappen verliehen worden war, wie wir analogen Fällen (siehe auch: Thoroczkay ec.) wiederholt begegnen.

Wappen, gräfl. v. 1744: Geviertet von B. und R. mit w. Mittelschilde, darin eine fliegende n. Lerche; dann 1) auf gr. Boden ein g. Lamm mit d. erhobenen rechten Vorderfusse den Schaft einer unter einem Kreuze abflatternden mit einem g. Kreuzlein belegte s. Kirchenfahne haltend; 2) auf gr. Boden ein Löwe ruhend; 3) zwei in

ihren Mitten gekreuzte, v. einer g. Krone überhöhte Säbel; 4) Drei (2. 1) vom Rumpfe getrennte, v. d. Schnittfläche des Halses blutende beturbante Türkenschädel. — Zwei Helme: I. Offener ‡‡ Flug. — Decken: bs. — II Zwischen n. Hirschstangen, ein Pfauenbusch. — Decken: rg.
(Nach d. Orig.)

Siebenbürgischer Uradel, welcher i. J. 1268 die Besitzung Tholdolág im Tordaer Ctt erwirbt.

Wappenbrief u. kön. Donation auf Tholdolág, sub d. 1456. — Die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Gegenwart, beginnt indessen erst mit Balázs, welcher zu Ende des XVI. Jh. lebte.

Grafenstand d. d. Wien, 13. Novbr 1744 für Michael Tholdolághi, mit seinen Kindern: Ladislaus, Johann, Franz, Paul, Elisabeth, Katharina u. Sara.

Die Tholdolaghi (Tholdalaghi, Tholdalagi) spielten eine hervorragende Rolle in d. Zeiten ihrer nationalen Fürsten. Die adelige Linie dieses Geschlechtes, welche ihr Prädikat nach d. Ortschaft Nagy-Iklód im Dobokaer Ctte führte und dessen Stammreihe, mit Andreas (1550) beginnt, erlosch im Mannesstamme, mit Georg IV., Sohn des 1522 † Georg III.

Diese (adelige) Linie, konnte bis nun, mit den noch gegenwärtig blühenden Grafen dieses Namens, nicht verbunden werden.

(L. R. Transs., wie oben. — N. J. XI. 146–154. — M. N. Zsebk., I. 250–251. — NB. Das Familienarchiv befindet sich in Radnótfája, bei Sächsisch-Rèen).

Tholdy v. Nagy-Szalonta u. Fekete-Bátor. (Taf. 462).

Wappen, adeliges: In B. ein w. Ochsenkopf, welcher v. einem r. bekl. gebogenen Arme überhöht wird, der mit dem v. der Faust gehaltenen Krummsäbel mit g. Parirstange zum Schlage auszuholen scheint.

(Siegel d. d. 1712 mit voller Umschrift des Stefan Toldi v. Nagy-Szalonta).

Wappen, gräfliches: In von B. und W. gespaltenem Schilde vorne das Stammwappen wie vorstehend doch mit normal gestelltem Arme; hinten auf gr. Boden ein Mann mit g. verschnürtem r. Rocke und eben solchen Hosen, b. Gürtel mit ‡‡ Säbelscheide, braunem Pelzkalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier in d. Linken einen Türkenschädel haltend. — Decken: rs.
(L. R. 68. 614)

Dieses alte Geschlecht, führte den Geschlechtsnamen, nach dem Orte Told im Biharer Ctte, welchen dasselbe (sammt Szalonta u. Bátor dortselbst), bereits im XV. Jh., und noch zu Zeiten des Königs Ferd. I., (1552) im Besitze hatte.

Schon damals, waren vier verschiedene Linien, oder doch vier verschiedene Prädikate dieses Geschlechtes bekannt, als: Fekete-Bátor, Nagyfalu, Kis-Thold u Szalonta.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Laurenz, um (oder nach) 1290 genannt, von welchem dieses Geschlecht, seine ununterbrochene Stammreihe bis zu seinem Erlöschen abgeleitet hat.

Die Tholdy, gehörten im XVI. Jh., zu den reichsten Grundbesitzern des Biharer Comitates. Stefan I. († 1603) lässt sich in Siebenbürgen nieder u. erhält v. Sigmund Báthory, mehrere Besitzungen dortselbst.

Derselbe kämpft auch an der Seite des Moses Székely. Seine Nachkommen verbleiben in Siebenbürgen, erwerben weitern Grundbesitz und beteiligen sich dann auch mehrfach, an verschiedenen militärischen Aktionen.

Michael IV. Tholdy, pflanzte mit seiner Ehefrau Maria Szalánczy, die adelige Linie fort, welche 1804 mit Nikolaus XI., im Mannesstamme erlosch, während Georg VI. (1725) der (zweite) Stammvater derjenigen Linie wurde, welche mit seinen Enkeln Sigismund, Obergespan v. Közép-Szólnok und Kämmerer und Adam II., v. der Königin M. Theresia, sub d. 26. Aug. 1755 den Grafenstand erhielt. Die gräfliche Linie erlosch im Mannesstamme, i. J. 1862 mit Samuel, Sohn des Grafenstanderwerbers Sigmund.

Laut a. h. Entschl., d. d. Ischl, 24. Oktb. 1857 (Dipl. Ausfert. d. d. 31. März 1858) wird der Name, Grafenstand u. das Wappen des letzten Grafen (Samuel) Tholdy, auf dessen Neffen Johann Baron Petrichevich-Horváth, F.M.L. übertragen.

Seine Nachkommen, blühen als: Grafen Horváth-Tholdy v. Széplak, Nagy-Szalonta u. Fekete-Bathór.

Es gab u. gibt noch verschiedene andere Geschlechter Tholdy.

(N. J. XI. 154–160. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. 1890. Pg. 641).

Tholnay aliter Eötves. (Taf. 462).

Wappen: In B. ein g. Kelch. — Kleinod: R. bekl. Mann mit b. Leibgürtel u. ‡‡ Hute, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 6. April 1633 (kundg.: Komorn, 1636) für Michael Tholnay aliter Eötves, für seine Ehefrau Priska Pesthy, für d. Töchter Judith u. Susanna, für d. Schwester Anna u. für d. Schwager Martin Kerekes.

Franz Tholnay (geb. Komorn, am 26. July 1778) welcher als Rath der genannten Stadt und 1843 als Landtagsabgeordneter auftritt, dürfte ein Sprosse des vorstehenden Adeiserwerbers gewesen sein.

Im übrigen gab und gibt es annoch, mehrere Geschlechter dieses Namens, verschiedenen Ursprunges, in den Ctten v. Oedenburg, Eisenburg, Zala, Abauj, Szathmár ec. — Vergl. N. J. XI. 232–235.

(Orig., Stadt A. Debrezin, durch Hofr. v. Szabó).

Tholnay, siehe: Tolnay.

Thólt v. Nagy- u. Kis-Selmecz und v. Ludrova. (Taf. 462).

Wappen: Auf einer Blätterkrone ein geb. Arm, in d. Faust drei v. einer Mondessichel und v. einem sechsstraligen Sterne überhöhte Banner haltend.

(Nach der nicht genügend deutlichen Blasonirung v. Nagy Iván (XI. 171), weshalb mit Vorsicht aufzunehmen).

Altes Geschlecht des Liptauer Ctts, dessen Stammbaum, in ununterbrochener Reihenfolge bis auf die neuste Zeit, v. Johann abgeleitet wird, welcher um 1350 gelebt hat.

Als ältester Grundbesitz dieses Geschlechtes, wird Kis- und Nagy-Styavnicza (Scewniche) oder Kis- u. Nagy-Selmecz genannt, woselbst die Thólt, noch vor Kurzem erbgesessen erscheinen oder aber, es noch gegenwärtig sind. Von dorther führen sie auch ihr Prädikat sowie sie in alten Zeiten, auch „Stjauniczky“ geschrieben vorkommen.

Der erstbekannte Ahnherr war (wie schon angedeutet), Joannes de Scewniche, dessen Sohn Stefan, v. König Ludvig I., in Vigilia assumpt. B. Virg. 1380 eine neue Donation auf Sceuniche erhält. Peter, der Sohn dieses Stefan, erscheint 1391 urk. genannt.

(Regestrum de Liptó. M. Tört. tár. IV. 35).

Von der letztangegebenen Zeit ab begonnen, nannte sich dieses Geschlecht „de Nagy- oder de Kis-Stavjnicza“ bis wir es, vom Beginne des XVI. an abwechselnd „Thólt“ u. „Stjauniczky“ geschrieben vorfinden. 1511 tritt Johann Thólt mit Besitz im Turóczer Ctte auf.

Sie besassen auch Güter in d. Zips, in d. Ctten v. Torna, Neutra, Pressburg, Hont ec.

Kommen noch: Thóldt, Thuolt ec. geschrieben vor. (N. J. XI. 165—171).

Tholway v. Menyö. (Taf. 462).

Wappen: In B. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm mit Krummsäbel. — Decken: bg. — rs.

Altes Geschlecht des Közép-Szólnoker Ctts, welches i. J. 1457 eine k. Donation auf Désháza in dem genannten Ctte erhält und dessen erstbekannter Ahnherr Balás Tholway, um 1484 lebt. Von ihm wird der ununterbrochene Stammbaum, bis auf die jüngste Zeit abgeleitet

Kam und kömmt auch noch in andern Ctten vor.

(N. J. XI. 171—174. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, 1890. 311. — Kellemesi Melczer Istv., Okmányok a Melczer Család Levéltárából. BPesth, 1890).

Tholway, siehe **Tolway**.

Thomassovicz aliter Bachorecz. (Taf. 462).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Dolch, in d. vorgestreckten Linken einen gr. Blätterkranz haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief (erneuert) König Leopold I., d. d. Wien, 15. Novb. 1685 für Nikolaus Thomassovicz aliter Bachorecz.

(L. C.).

Thomka v. Thomkaháza u. Folkusfalva. (Taf. 462).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, g. Gürtel mit einer abhängenden ‡‡ Säbelscheide und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit darauf gespiesstem, schnurrbärtigen Türkenschädel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit darauf gespiesstem, mit Turban bedeckten Türkenschädel haltend. — Decken: bg. — rs.

Älteres Geschlecht aus Túrócz, dann auch in d. Cttn v. Borsod, Görmör, Neutra, Torna Zólyom Neograd, Békes, Marmaros, Zemplin, Heves ec. auftretend.

Ladislaus Thomka v. Paks (ob hierher gehörend ist mir nicht bekannt), tritt bereits zu Beginn des XVI. Jh. auf.

Die Thomka de Thomkaháza u. Folkusfalva, erscheinen im XVI. und XVII. Jh., auf Folkusfalva und sind bereits seit Jarhunderten, ein stark verzweigtes Geschlecht.

Anderer Abstammung dürften jene Thomka gewesen sein, deren Wappen von Seite Burgstallers (Coll. Insign.), wie folgt veröffentlicht wurde: In B. aus gr. Boden ragend sieben v. einem breiten w. Bande umschlungene g. Weizenähren. — Kleinod: Geharn, geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend.

(N. J. XI. 174—179).

Thomory, siehe: **Tomory**.

Thonauer v. Thonenberg. (Taf. 462).

Wappen: In R. eine bis zum Oberrande reichende, rechts v. einem einw. gek. g. Flügel links v. einem g. verzierten s. Brustharnisch begleitete b. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, in welcher aus einem gr. Dreiberge ragend je ein, rechts oberhalb und links unterhalb einmal abgeästeter g. Baumstamm; darüber, ein g. Stern. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und B., links von R. und W. geteiltem Fluge ein armloser ‡‡ gekl. Mann mit herabfallendem w. Halskragen und einer in zwei langen Enden nach links abflatternden, wr. Stirnbinde. — Decken: bg. — rs.

Der Wappen- (oder Wappen- u. Adels-) Brief v. König Maximilian, dieses angeblich aus Tyrol stammenden Geschlechtes, soll sich in der kön. ung. Akademie d. Wissenschaften befinden Der ungar. Adel, wurde v. König M. Theresia, sub d. 1755 dem Matheus Thonauer erteilt, Cassier beim Salzamte in Ungvár. Ist im Mannesstamm erloschen.

(Orig. bei Wittwe Josef Szücs geb. Thonauer in Bezdéd).

Thoraconimo. (Taf. 462).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben aus d. Teilung wachsend ein bärtiger geharn. Mann mit Eisenhelm und b. Hosen in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend; unten, ein beiderseits v. je einer r. Rose begleiteter g. Schrägbalken. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von B. und G., links von R. und W., geteiltem Fluge, der Mann. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d d. Prag, 1. April 1599 (kundg.: Nagy-Ida, Abaujer Ctt, 1602) für Johann Thoraconimo.

(Orig., Cop. A. Lelesz).

Thorday, siehe: **Torday**.

Thornallyay, siehe: **Tornallyay**.

Thoroczkay v. Toroczkó-Szent-György. (Taf. 462. 463).

Wappen. adeliges: In B.? eine pfalweise gestellte, v. zwei Pflugeisen überkreuzte Schaufel, welche oberhalb je mit einer Kornähre besteckt erscheint.

(Wappen d. d. 1685 der Maria Toroczkai. Siehe: A. magyar tört. ötvösmü kiáll. lajstr. 16. — Verschiedene Siegel des XVII. Jh.).

Wappen, freiherrliches: In B. auf gekr. w. Dreiberge das Stammwappen wie vorstehend, jedoch rechts begleitet v. einem aus d. rechtsseitigen Hügel ragenden w. Patriarchenkreuze, links v. einem Pelikan in Neste welcher seine Brust ritzt u. drei Jungen atzt. Die Pflugeisen erscheinen hier besteckt, mit zwei einwärts gekehrten, r. gew., w. Tauben.

(L. R. Transs., VIII. 515. — Verschiedene Siegel).

Wappen, gräfliches v. 1757: Geteilt, oben gespalten; vorne in B. eine g. Sonne; hinten in R. eine s. Mondessichel; unten das freiherrliche Wappen wie vorstehend blasonirt, doch ohne Dreiberg und ohne Patriarchenkreuz u. Pelikan. — Zwei Helme: I. Mit der Mondessichel des hintern Feldes belegter ‡‡ Flügel. — Decken: bg. — II. Mit der g. Sonne des vordern Feldes belegter ‡‡ Flügel. — Decken: rs.

(L. R. Transs. X. 451).

Wappen, gräfl. v. 1786: Schild wie vorstehend, das Feld I., (mit d. Sonne) jedoch ‡‡. — Drei Helme: I. Mit der g. Sonne belegter ‡‡ Flügel. — Decken: bg. — II. R. gew. w. Taube, zwei g. Weizenähren im Schnabel haltend. — Decken: bs — III. Mit der s. Mondessichel belegter r. Flügel. — Decken: rs.

(Gritzner M., Grafenalbum).

Uraltes siebenbürgisches Geschlecht, als dessen Ahnherr ein sicherer Wenzel genannt erscheint, welcher 1241 gelebt hat.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 1. Juni 1733 für Johann Joachim Toroczkay sammt d. Töchtern: Christine, Maria u. Theresia u. den Enkeln: Johann, Stefan u. Gregor.

Grafenstand, erbl., siebb., d. d. Wien, 19. Sptbr. 1757 für Sigismund Toroczkay.

Grafenstand, erbl., ungar., d. d. Wien, 10. Novbr. 1786.

Ein Geschlecht Thoroczkay, leitete seine Abstammung vom Genus Akos ab.

(L. R. wie oben. — N. J. XI. 265—273. — M. N. Zsebk, BPesth, 1888 I. 251—253).

Thót I. v. Nyárad-Karácsonfalva. (Taf. 463).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde je eine w. Lilie. — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. vorgestreckten Linken eine w. Lilie haltend. — Decken: bg. — rs ?

Székler Geschlecht aus Marosszék, schon zu K. Mathias Zeiten im Adelstande blühend.

Nikolaus Thót, erscheint bereits i. J. 1506 als Ablegat v. Marosszék; Urban Thót, kämpft unter Tököly; Paul, erscheint z. Zeit d. Regierung des Kaisers Josef II, als Obernotar v. Marosszék; sein Sohn Samuel aber, i. J. 1848 als Stulrichter zu Klausenburg.

(N. J. XI. 182).

Thót, II. (Taf. 463).

Wappen: In B. auf gr. Boden stehend eine von drei sechsstraligen g. Sternen zwischen einer linksgekehrten s. Mondessichel und einer untergehenden g. Sonne überhöhte g. Weizengarbe, welche beiderseits, v. d. Hand je eines, aus dem rechten (bezw. linken) Seitenrande ragenden, r. bekl. Vorderarmes gehalten erscheint. — Kleinod: Drei g. Weizenähren. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1712 für Johann Thótt.

(Coll. Herald. No. 716).

Thót, siehe: **Tóth.**

Thököly, siehe: **Tököly.**

Thuba. (Taf. 463).

Wappen: Fünf (3, 1, 1) je mit einem Längenstriche mit der mittleren Rose verbundene, unten je von einem Leopardenkopf begleitete Rosen.

Mutmasslich erloschenes altes Geschlecht.

Ein Geschlecht Thuba, gehörte auch dem Adel des Zempliner Ctts an.

Auch in Weszprim, wurde vor kurzer Zeit (oder wird noch gegenwärtig), ein gleichnamiges Geschlecht angetroffen.

(Siegel d. d. 1494 des Johann Thuba (Thwba) R. A. BPesth, 2024. — Szirmay, C. Zemplin, not. top. 118).

Thugut. (Taf. 463).

Wappen: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschilde, worin ein r. gew. ‡ Adler; dann 1 u. 4 eine w. Rose; 2 u. 3 auf gr. Boden ein einw. gek. Kranich.

Franz Maria Thugut (richtiger: Johann Amadeus Franz de Paula Thuegut nicht aber „Tunichtgut") — wurde geboren zu Linz, am 8. März 1739 als Sohn des Kameral- und Kriegszalassessors Thuegut in Linz u. nicht als Sohn eines Zimmermannes. Er trat nach absolvirten Studien bei den Jesuiten, in den k. k. Staatsdienst, wird Hofrath u. Internuntius bei d. hohen Pforte, später, k. k. Staatsminister u. 1774 in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Im Jahre 1802 erhält er, mit Gesetz Art. 31 das ungar. Indigenat. Mit ihm erlosch das freiherrliche Geschlecht Thugut, zu Wien, am 28. Maj 1818.

(Siegel des k. k. Staatsministers Baron Thugut. — Wurzbach Const. Dr., v. Biogr. Lex. 45 Th., P. 1—6).

Thumerei, siehe: **Tumerei.**

Thuranszky. (Taf. 463).

Wappen: In B. über gr. Dreiberge (Boden) auf einem grauen Rosse scheinbar reitend ein r. gekl. Mann mit g. Gürtel, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen g. Sporenstiefeln, in d erhobenen Rechten einen Streitkolben (auch ein Schwert mit Türkenschädel), unter d. Achsel d. Linken, ein wr. geteiltes, zweizipfliges, nach rückwärts abflatterndes Banner halten. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier mit d Rechten ein g. Blashorn an d. Lippen gedrückt haltend. — Decken: bg. — rs.

Noch gegenwärtig in Ungvárer Ctte domicilirendes Adelsgeschlecht, welches v. König Leopold I., einen Adels- u. Wappenbrief erhält und mit den † Thuransky de Thurik, nicht zu verwechseln ist.

(Siegel aus d. XVIII. Jh., des Josef, Judlium des Ungvárer Ctts. — Gemaltes Wappen auf d. Kämmerers-Ahnenprobe des Vicegespans Peter Kende v. Kölcse).

Thurn u. Taxis. (Taf. 463).

Wappen, älteres: Geviertet von W. und G. mit b. Mittelschilde, worin ein scheinbar laufender s. Dachs; dann 1 u. 4 ein r. Zinnenthurm mit gewölbtem offenem Thore, dahinter gekreuzt zwei b. Stäbe, die obersten Enden je besteckt mit einer g. Lilie; 2 u. 3 ein b. gekr. r. Löwe. — Kleinod: B. äugiger g. Pfauenbusch. — Decken: rs.

(Wappen des Fürst Egon Alexander von Thurn u. Taxis, nach Maurice Jean Bapt., Le Blason des armoiries de tous les chevaliers de l'ordre de la toison dor ec. 1665. — Hoheneck. II. 624).

Wappen, vermehrtes u. gegenwärtig in Verwendung stehendes: Dreimal gespalten u. dreimal geteilt mit einem Herz- u. Mittelschilde wie vorstehend, über von R. und G. gespaltenem Schildesfusse, worin vorne eine pfalweise aufwärts gerichtete, halbgeöffnete s. Schafscheere, hinten ein gekr. r. Löwe, — und einer bis zum Unterrande des Mittelschildes (Schildesfusses) reichenden, eingepfropften s. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, darin aus gr. Dreiberge ragend ein gr. belaubter Baum, dessen Stamm mit einem Fische wagrecht überlegt erscheint; dann 1) geviertet; a) und d) in G. drei über einander gereihte, schreitende ‡ Löwen; b) und c) von W. und ‡ geweckt; 2) von Gr. durch ein r. Tatzenkreuz, welches rechts oben v. einer g. Sonne, links v. einer s. Mondessichel begleitet erscheint geviertet; 3) in G. eine r. Kirchenfahne mit drei b. Ringen und Fransen; 4) auf Veh ein Hermelinenpfal; 5) wie 2); 6) In B. ein s. Schräglinksbalken, oben wie unten beseitet v. je zwei scheinbar hinter einander aufwärts schreitenden g. Löwen; 7) in R. ein lediges w. Passionskreuz; 8) in ‡ drei w. Balken, davor ein g. Löwe; 9) in ‡ ein g. Kleeblattkreuz; 10) wie 7; 11) in B. ein hoher spitzer g. Felsberg. — Fürstenhut und Fürstenmantel. — Schildhalter: Je ein auswärts schauender g. Löwe.

Uradeliges und illusteres Geschlecht, (vormals auch Turri, de la Torre, de la Tour, Tasso, Tassis ec. ec. geschrieben) als dessen erstbekannter Ahnherr, Martin I. della Torre reg. Graf v. Valsassina genannt erscheint, welcher als Begleiter des Kaisers Conrad III., an dessen Kreuzzügen teilnimmt.

Ungar. Indigenat d. d. 1840 — Gesetz Art. 51 — für Friedrich (geb. 1799) k. k. General d. Cavallerie und Wilhelm Christ. Fürsten v. Thurn u. Taxis.

Blühen gegenwärtig, im Fürsten- Grafen- und bezw. auch in Freiherrenstande, in Oesterreich und in Baiern.

(Dr. Constantin Wurzbach. Biogr. Lex. 215 Th, mit erschöpfenden Literaturverweisen).

Thurn (Turry), siehe: **Thurn-Valsassina, Suppl.**

(Thurn u.) Taxis, siehe: **Taxis-Bordogna.**

Thuróczy I., v. Turócz-Szent-Mihály. (Taf. 463).

Wappen: Sprungbereites linksgekehrtes Eichhörnchen.

(Siegel d. d. 1513, 1515, 1516 des Nikolaus Thuróczy, Vicewojwode v. Siebenbürgen. R. A. BPest, D. O. 31002 ec.).

Uraltes erloschenes Geschlecht des Turóczer Ctts, unter diesem Namen bereits 1269 dortselbst urk. auftretend mit Tomas. Benedikt u. Martin Söhne des Emerich, welche v. König Béla IV., eine neue Donation auf d. Besitzthum Bene erhalten.

(Turóczi Regestrum. Engel, Monumenta 77).

Bene, wurde später „Benefalva" dann, sowie gegenwärtig „Benicz" genannt.

Von den vorgemeldeten Geschwistern, leiten die Beniczky ihr Herkommen ab.

(Bel. M. Notitia Nova Hung. II. 330. — Budai Hist. Lex. III. 470).

Andreas, tritt 1412 als Sekretär des Königs Sigismund auf; Benedikt, erscheint 1464 als Oberstthürhüter aufgeführt; Georg Thuróczy v. 1488—1492 als Oberstmundschenk des Königs.

(Corpus Juris, 1464. Budai. Fer. III. 470. — Corpus Juris, 1488. 92).

Nikolaus Thuróczy, erscheint v. 1512—1513 15, 16 als Vice Wojwode v. Siebenbürgen u. auch als Székler Vice-Graf. Im J. 1525 sehen wir ihn als kön. Personal, 1527 als Obergespan v. Turócz ec. Im Jahre 1544 war derselbe schon nicht mehr am Leben.

Seine einzige Tochter Martha, wurde die Ehefrau des Laurenz Nyáry v. Bedegh.

(N. J. XI. 187—188).

Thuróczy, II. (Taf. 463).

Wappen: In B. über gr. Boden auf mit einem ‡ Lammfelle überworfenen w. Rosse scheinbar reitend ein Mann mit Brustharnisch, r. Hosen, hohen g. Stiefeln und Stahlhelm mit drei r. Strausenfedern, in d. erhobenen eisenbehandschuhten Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, mit d. gleichfalls eisenbehandschuhten Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien 19. Febr. 1655 (kundg.: Eperies, Sároser Ctt, 28. July l. J) für d. Gebrüder Nikolaus u. Mathias Thuróczy.

(Orig., Cap. A. Lelesz).

Thuróczy v. Thallia, siehe: **Báni v. Zánthóthallia.**

Thurszky. (Taf. 463).

Wappen: In von B. und W. gespaltenem Schilde vorne auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen gefl. s. Pfeil mit d. Spitze nach abwärts gesenkt haltend; hinten aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ‡ Adler. — Kleinod: Zwischen zwei ‡ Straussenfedern, der Löwe wachsend. — Decken: bg. — ‡s.

Adels- und Wappenbrief d. d. 1795 für Andreas Thurszky.

Nagy Iván, kennt noch ein anderes gleichnamiges Geschlecht, welches ebenfalls dem Adel unseres Königreiches angehört hat und bereits 1650 im Trentschiner Ctte urk. auftritt. Dieses erscheint auch noch in d. Mitte des vorigen Jahrhunderts, mit mehreren seiner Mitglieder aufgeführt.

(Adami, Scuta Gent. XIII).

Thúry I., v. Közép-Thúr. (Taf. 463).

Wappen: In gespaltenem Schilde zwei pfalweise gestellte Krebse, der vordere mit den Scheeren nach abder hintere mit den Scheeren nach aufwärts. — Kleinod: Drei Straussenfedern.

(Siegel d. d. 1604 mit Init. des Franz Thúry. — Thurzóisches Archiv im Arváer Schlosse).

Altes erloschenes Geschlecht aus Honth, welches Namen u. Prädikat. von Felsö- u. Alsó- (oder Nagy- und Kis-) Thúr hergeleitet hat und schon mit Johann Thúri, homo regius, 1461 urk. genannt erscheint. Noch früher, d. i. im Jahre 1422 treten die Gebrüder Michael und Emerich de Kis-Thúr alias de Kish-Ságh urk. im Honther Ctte auf. Von Stefan Thúry (1483), wird der ununterbrochene Stammbaum, bis zum Erlöschen dieses Geschlechtes abgeleitet.

(N. J. XI. 191—194).

Thúry II., v. Tamásfalva. (Taf. 463).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem Rosse scheinbar sprengend zu dessen Füssen ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel liegt, ein geharn. Mann mit Eisenhelm, dessen Schenkel v. einer Lanze durchbohrt erscheint, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel? mit d. Linken die Zügel haltend? — Kleinod: Reiherfedern. — Decken: rs. — bg.

[Nach d. unvollkommenen Blasonirung v. Nagy Iván (XI. 199) weshalb mit Vorsicht aufzunehmen].

Székler Adelsgeschlecht, dessen Wiege in Ungarn gestanden.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maximilian, d. d. 13. Juni 1571 für Franz Thúri. Er (oder sein gleichnamiger Sohn) beteiligt sich an der polnischen Expedition unter Stefan Báthory, wurde dort verwundet und übernimmt 1602 auf Befehl des Moïses Székely, die Verteidigung v. Gyulafehérvár gegen Basta ec.

Domicilirten noch vor kurzer Zeit, oder leben noch gegenwärtig, in Siebenbürgen.

(N. J. XI. 196—199).

Thúry III., aliter Kún. (Taf. 464).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Boden wachsend ein schnurrbärtiger Mann mit r. Leibrocke und pelzbesetzter r. Mütze, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein w. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 26. Juny 1654 (kundg.: Nagy-Kapos, Ungvarer Ctt 20. Novb. l. J.) für Caspar Thúry aliter Kún, für seine Ehefrau Catharina Brény u. für seine Kinder: Andreas, Johann, Caspar, Barbara, Elisabeth u. Susanna.

Ungvárer Adelsgeschlecht, später wie noch vor kurzer Zeit (oder aber noch gegenwärtig) in Szabolcs, Borsodz Bihar ec., vorkommend.

(Leg. C. Ctt. A. Ungvár. — N. J. XI. 194—196).

Thúry, siehe: Túri.

Thurzó v. Bethlenfalva. (Taf. 464).

Wappen, v. J. 1456: In R. ein nach links aufspringender g. Löwe dessen g. Kopfkrone mit einem g. Kreuzlein besteckt und zwischen dessen Vorderkrallen eine vierblättrige g. Rose als Begleitung erscheint. — Kleinod: Geschlossener, mit d. Schildfigur belegter r. Flug. — Decken: rg.

(Nach d. Orig., im R. A. BPest. Fasc. 828. No. 3).

Wappen, vermehrtes adeliges, wie auch freiherrliches und gräfliches einer Linie: In von R. und G. geteiltem Schilde oben ein doppelschw. gekr. g. Löwe wachsend, unten drei (2. 1) g. besamte r. Rosen. — Kleinod: Der Löwe. — Decken: rg.

[Siegel d. d. 10. Novb. 1493 des Teofil Thurzó und d. d. 1503 mit Init. des Georg Thurzó. — Grabsteinwappen d. d. 1508 des Johann II. Thurzó. (Henszlmann Imre, Löcsének régiségei. III. 2. 132). — Siegel des Sigism. Thurzó (1536—1512) Bischof v. Grosswardein. (Dr. Csánki Dezsö, Harminczhat pecsétes oklevél. Turul. 1887. V. 2. Pag. 8). — Grabsteinwappen desselben Bischofes. (Cserghe u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPesth, 1890 69—74). — Siegel d. d. 1540 des Alexius Baron Thurzó. — Gemaltes Wappen mit eigenhändiger Unterschrift d. d. 25. März 1599 des „Christoforus Thurzó de Betlehemfalva, Comes Scepus, liber Báró Baimóczy. (Zichy-Album. Gemaltes Wappenmanuscript im Besitze des Graf Eugen Zichy). — Siegel d. d. 1608 u. 1622 mit voller Umschrift des Palatines Stanislaus Graf Thurzó de Bethlenfalva. NB. Das complete Wappen wie hier vorstehend blasonirt, erscheint überdies genau wieder beschrieben u. bestätigt, im hier folgenden Reichsfreiherren-Diplome d. d. 1550].

Wappen, reichsfreiherrliches, d. d. 1550: In geviertetem Schilde 1 u. 4. das (vermehrte) Wappen wie vorstehend blasonirt, 2 u. 3 in B. drei (2. 1) auffliegende, gekrönte g. Lerchen. — Zwei g. Helme: I. Wie das Kleinod des Wappens b.). — Decken: rg. — II. Gekrönte, auffliegende g. Lerche. — Decken: bg.

[Nach d. Orig. R. Freiherrendiplome (N. R. A. Fasc. 252. No. 32) des Bernhard Thurzó und der Söhne seines † Bruders Christof, als: Stanislaus-Hyeronimus, Alexius u. Christof].

Wappen, gräfliches, der Zipser Linie, v. J. 1607: Geviertet mit g. Mittelschilde, darin der gekrönte ‡‡ Doppeladler; dann 1 u. 4. das Wappen wie sub b) blasonirt, einwärts gekehrt; 2 u. 3 in B. ein einw. aufspr. w. Einhorn. — Zwei Helme: I. Gekr. g. Löwe wachsend. — Decken: rg. — II. Das Einhorn wachsend. — Decken: bs.

[Sorgfältig in Holz geschnitztes u. übermaltes Wappen (Todtenschild) mit voller Umschrift des Palatines Graf Georg Thnrzó, in d. Schloss-Kapelle zu Arva. — Gemaltes Wappen auf einem Ölportrait d. d. 1648 die Gräfin Helene Thurzó auf der Bahre vorstellend. Historische Bildergallerie zu BPesth. — So siegelt auch Christof Graf Thurzó, sub d. 1608 und Georg Graf Thurzó, i. d. Jahren 1610, 1611 ec.].

Geschichtlich wohlbekanntes Geschlecht, welches früher mit Handel sich beschäftigend, im XV. Jh. in Ungarn auftritt, nach dem Verlaufe von kaum einem Säculum sich zu hohen Würden, Ehren, Ansehen und Reichthümern erhebt und mit Emerich (geb. am 11. Sptb. 1598) am 19. Oktober 1621 im Mannesstamme erlischt.

Wappenbrief v. König Ladislaus V., d. d. Buda, 19. Febr. 1456 für Gregor Szepesi v. Bethlemfalva u. für s. Bruder („Frater", hier = Stiefbruder oder aber Geschwisterkind, obwol ich für den zweiten Fall das „uterinus" oder „consanguineus" vermisse), — Johann Fodor, Propst v. Buda, als Consequenz ihres bereits aufhabenden Adelstandes.

Georg I. (1446, 1457 † vor 1460), — ein direkter Nachkomme des vorstehenden Erwerbers Gregor, hatte bereits i. J. 1430 eine Donation v. König Sigismund, im Vereine mit mehreren andern Verwandten erhalten gehabt u. tritt schon 1457 mit d. Namen „Thurzó v. Bethlenfalva" urk. auf. Im soeben vorgeführten Jahre, treffen wir dieses Geschlecht, auch auf Pongráczfalva in d. Zips, sowie 1460 u. 1470 in Sáros mit Grundbesitz an, wie auch 1486 im Abaujer Ctt. — Erbgrafentitel v. Zips, v. Kg. Ferd. I., sub d. 1527 für die Zipser Linie.

Freiherrenstand (für eine Linie), vor d. Jahre 1550. NB. Es erscheint im Reichsfreiherrenstanddiplome für Bernhard (siehe unten), ausdrücklich erwähnt, dass seine Vettern, stets, den Freiherrentitel geführt hatten.

Reichsfreiherrenstand v. Kaiser Ferdinand, d. d. Wien, 14. April 1550 für Bernhard Thurzó v. Bethlehemstorf, Freiherr v. Boinicz, Rath u. Mundschenk Seiner k. Majestät — und für d. Söhne seines † Bruders Christof, als: Stanislaus, Hieronymus, Alexius u. Christof.

Dieses reichsfreiherrliche Wappen, scheint nur selten v. Seite der hiezu berechtigt gewesenen geführt worden zu sein. (Siehe den Figurengrabstein sammt Wappen, d. d. 1588 in Gross-Weikersdorff, Mähren, des Johann Thurzó. — Myskovszky V.).

Grafenstand („titulo et honore liberi perpetuique comitis de Arva"), v. Kaiser u. König Rndolf, sub d. 1606 für Georg V. Thurzó (Sohn des Franz) ob seiner Verdienste um d. Zusammenkommen des Wiener Friedens.

Wappenerweiterung (wie sub d.), blasonirt) d. d. 1607 für denselben Georg sammt seinen Nachkommen, — welcher, seit 7. Dezb. 1609 Palatin v. Ungarn, am 24. Dezb. 1616 verstarb.

Zwei Reichs-Palatine, drei Bischöfe, neun Obergespäne ec., waren aus diesem Geschlechte hervorgegangen.

NB. Der Löwe des Thurzó-Wappens, kam nach dem Obergespan Alexius, in d. Wappen des Zipser Ctts.

(N. J. XI. 199—210. — Kubinyi Miklós jun., Bethlenfalvi Gróf Thurzó Imre. BPesth, 1888. M. Tört. Életr. — Sváby Fr., A. régi vármegye. Szepesmegyei tört. tár. V. év. könyv. 1889. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarosz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 233, 276, 328. Dr. B. Dudik, Sphragistik Mährens nach Siegeln der Bischöfe v. Ollmütz etc. Mittheilungen des k. k. Museums für Kunst u. Industrie. — Vergl. auch die Wappen der Fürsten Esterházy und der Bobest v. Zsithavia, in diesem Werke).

Thurzó, siehe: Turzó v. Nosszicz.

Thúz v. Lak. (Taf. 464).

Wappen: Oben aus der Teilung wachsend ein gefl. Greif, unten eine Blätterkrone.

(Wappen des Oswald Thúz v. Szent-László, auf einem vergoldeten silbernen Hirtenstabe aus d., Zeit vom XV. Jh. Ausgestellt v. Erzbischof v. Agram, Jos. Mihalovics. — Dasselbe Wappen, auf einem vergoldeten silb. Weihbrunnen. Vom selben Aussteller. Siehe A. magyar ötvösmü kiáll. lajstr. VIII. szekrény. No. 82 u. 85. Pag. 93 u. 96).

Erloschenes uradeliges Geschlecht de Genere Bö (Bw) einer Abstammung gewesen mit den Böi, Böi Kántor, Kölkedi, Misser, Kürtössy ec.

Johann I. Vater des Iszép (1228 † 1241) wird als der Begründer dieses Geschlechtes betrachtet und sehen wir bereits Peter I., (1349) Sohn des Johann III., mit d. Namen „Thúz" (Thwz) auftreten.

Zu Zeiten der Regierung des Königs Mathias I., ragen zwei Mitglieder der Thúz hervor, als: Oswald, früher Geistlicher in Weszprim, dann (v. 1465 begonnen)

Bischof v. Agram, welcher sich „v. Szent-László“ schrieb, am 16. April 1499 verstarb und in Agram begraben wurde. (Budai Fer. Polg. lex. III. 413–415); und Johann Thúz v. Lak, 1464, 1468, 1469 Banus u. Kroatien, Slavonien. (Teleky, Hunyadiak Kora, X. 34. — R. A. BPesth, 16792, 16793, 34912).

Derselbe Johann Thúz, erhält v. seinem Verwandten, dem obigen Bischofs Oswald, die Burg Blagussa und bald darauf v. König Mathias, den Consens.

Nach Bonfin, soll wieder derselbe Johann, nachdem er 1480 eine Citation des Königs Mathias unbeachtet gelassen, mit sammt den Seinigen, nach Venedig gezogen sein, woselbst er sich dann (angeblich) als Patricier aufnehmen lies.

Mit ihm verschwindet dieser alte Name gänzlich, in unsern Büchern.

1455 u. 1484 tritt ein Geschlecht Túz de Szojol in Külsö Szolnok auf.

(N. J. XI. 210–211). — Dr. Wertner Mór, A. Magyar Nemzetségek. I. Temesvár, 1891. 139–43).

Tibay v. Tiba. (Taf. 464).

Wappenbeschreibung, Dipl. Text ec., siehe: „Sytáray“.

Uradeliges Geschlecht de Genere Kaplyon, welches eine gemeinsame Abstammung und dasselbe Wappen, mit den nachmaligen † Bánffy, † Eödönffy, † Nagy-Mihályi, † Pongrácz, Sztáray, † Vinnay u. † Zobránczy geteilt, Namen u. Prädikat aber, (unter welchen dasselbe bereits im XIV. Jh. urk. auftritt), vom Orte Tiba (Thiba) im Ungvárer (und nicht im Gömörer) Ctte hergenommen hat und im XVII. Jh., im Mannesstamm erlosch, wie Nagy Iván (XI. 213.), vermuthet mit Ladislaus, Enkel des Michael Tibay de Tiba.

Die Tibay v. Tiba erhalten 1419 eine k. Donation auf Gellyénes in Szathmár, treten 1421 auf Bozos u. Karcsva, 1445 auf Valkája, Hodlyó, Csertész u. Zavoda, 1482, auf Darma im Ungvárer Ctte auf ec. ec.

(N. J. XI. 212—213. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, 1890. 408, 499 ec. ec.).

Tibay, siehe: **Korchma.**

Tibold v. Tibold-Darócz. (Taf. 464).

Wappen: Langgeschwänzter, geradschnäbliger Vogel.

(Siegel d. d. 16. July 1429 des Ladislaus, Sohn des Thibold de Darócz. R. A. BPesth, 12095 D. O.).

Uradeliges, zu Ende des XVII. Jh., erloschenes Geschlecht aus d. Borsoder Ctte, de Genere Eörs (Ursur), auch Tiboldfi und Daróczy geheissen.

Tibold Sohn des Meister Tibold u. seine Kinder: Ladislaus, Johann u. Michael, teilen bereits i. J. 1347 mit ihren Blutsverwandten, auf: Al-Kács (Dárócz), Leány, Nádasd, Dorogma, Bikk, Mészalja (Várallja), Fel Kács, Geszt u. Oszlár im Borsoder Ctte.

Die Daróczi (Tibold), besassen bereits i. J. 1357 Anteile auf Lénárd-Darócz. 1414 kaufen die Tiboldfi die Ortschaft Kondó; 1423 treten sie auch mit Grundbesitz in Pély auf, sowie 1449 in Alsó-Abrány, 1462 in Váralya ec. — alles im Borsoder Ctte.

Kommen auch: Thybolth, Thibolt ec., geschrieben vor.

NB. Das hier oben blasonirte Wappen, dürfte mutmasslich zugleich auch als dasjenige des Genus Eörs anzusehen sein.

(N. J. XI. 215. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr., 192).

Tibolth v. Kocsoba. (Taf. 464).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken ein lilienendiges w. Kreuz haltend. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterkranz haltend. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1799 für Michael u. Franz Tibolth.

(Adami, Scuta Gent. tomo. XIII).

Ladislaus Tibolth v. Kocsoba, k. k. Cabinets-Sekretär zu Wien, hatte einen Sohn gleichen Namens, der in den 50 Jahren, als Zögling des k. k. Theresianums zu Wien, verstarb und eine Tochter, welche mit einem Gensdarmerie-Offizier, Grafen v. Lamezan vermält war und vor nicht langer Zeit noch am Leben war oder es annoch ist.

Ein anderes Geschlecht dürfte jenes gewesen sein, welches mit Adam u. Georg Tibold. v. Seite des Königs Leopold II., sub d. 1790 in b. Felde auf gr. Boden einen g. Löwen als Wappen erhält, sowie denselben Löwen wachsend als Kleinod mit beiderseits blau-goldenen Decken.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Tieffenbach, siehe: **Teuffenbach.**

Tige. (Taf. 464).

Wappen: Durch ein gekerbtes g. Kreuz von R geviertet; in d. obern rechten Schildesecke ein freischwebendes, breitendiges g. Kreuzlein. — Kleinod: R. bekl. armloser Mohr wachsend, mit v. Gold gewundenem Leibgürtel, w. Perlen um d. Hals u. einer beiderseits abflatternden r. Stirnbinde, die Brust belegt mit einem breitendigen g. Kreuzlein. — Decken: rg.

Aus Lothringen stammendes, nunmehr in Oesterreich blühendes Adelsgeschlecht.

RGrafenstand v. Kaiser Karl VI., d. d. Wien 6. Oktb. 1726 für Philipp, Sohn des Gobert Freiherr v. Tige, k. k. General, welcher gegen Rákóczy gekämpft und 1727 verstarb.

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 44 — für d. Vettern Josef u. Ludwig Grafen v. Tige.

(Hoheneck, II. 663).

Tihanyi v. Ebeczk. (Taf. 464).

Wäppen: In B. auf gr. Dreiberge ein rechts v. einem sechsstraligen g. Sterne links v. einer untergehenden g. Sonne begleiteter Mann mit g. verschnürtem braunem Leibrocke, roten Hosen, hohen g. Stiefeln, pelzbesetzter r. Kucsma mir ‡‡ Feder und g. Gürtel an welchem eine ‡‡ Säbelscheide befestigt erscheint, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Doppelschw. gekr. g. Löwe wachsend, zwischen d. Vorderpranken den Griff u. Stumpf eines abgebrochenen Krummsäbels haltend. — Decken: bg. — rg.

Angesehenes Geschlecht des Honther Ctts, dann auch in Neograd wie anderwärts vorkommend, als dessen Bogründer, Wolfgang Tehén aliter Tihanyi angenommen wird, welcher 1611, 1614, 1615, 1632 urk. auftritt. Von ihm wird der ununterbrochene Stammbaum bis auf die jüngste Zeit abgeleitet.

Es tritt indessen ein sicherer Stefan Tihanyi, bereits 1558 in Witteberg als Student auf.

(Bartholomaeides, Memoria Ungarorum, Pg. 35).

Der Wappenbrief, dürfte vom König Rudolf verliehen worden sein.

Johann I., Tihanyi (1632) vermälte sich zuerst mit Sophie Ebeczky v. Ebeczk; sein Enkel Stefan II. (1705–1755) erhält eine kön. Donation auf Ebeczk, wornach dieses Geschlecht, dann das Prädikat „v. Ebeczk“ aufnahm).

(Sz. bened. Conv. fasc. 80. No. 8. — Sz. bened. Conr. Prot. L. L. Pag. 94. No. 70 Ano 1615).

Gemaltes Todtenwappen des 1859 † Temeser Grafen u. Geh. Rathes Franz Tihanyi v. Ebeczk.
(Viele Siegel. — N. J. XI. 217—221, 359, 361).

Tikos. (Taf. 464).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Johann Tikos.

Gabriel Tikos, tritt um 1816 als táblabíró des Borsoder Ctts; Stefan Tikos aber, vor 1848 als Beamter der Stadt Debrezin urk. auf.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII. — N. J. XI. 222).

Timár, siehe: **Tymár.**

Tinti. (Taf. 465).

Wappen: Geviertet mit g. Mittelschilde, darin eine r. Rose; dann 1 u. 4 in S. ein gekr. ‡ Adler einen Säbel haltend: 2 u. 3 von G. und S. gerautet mit einem linken b. Seitenpfal, welcher mit einer g. Lilie belegt erscheint. — Zwei Helme: I. Der Adler wachsend. — Decken: ‡s. — II. ‡ Löwe wachsend, eine g. Lilie zwischen einem von S. und R geteiltem Fluge haltend. — Decken: rg.

NB. Dieses, — ausnahmsweise nach Nagy Iván reproducirte — Indigenen-Wappen, ist mit der gehörigen Vorsicht aufzunehmen.

Hiessen ursprünglich „de Tinctis" u. stammen aus Bergamo, Italien, woselbst sie zu Beginn des XVI. Jh., auftreten.

Bartholomäus Tinti, war der erste seines Geschlechtes, welcher in Oesterreich erscheint. Wir treffen ihn als Hof-Kammerrath u. Direktor des mährischen Salzamtes an. Er und sein Sohn Karl, erhalten am 1. Maj 1707 den erbl. österr. Adel und am 3. July 1725 den Freiherrenstand; Bartholomäus aber, für seine Person, mit Gesetz Art. 135 d. d. 1715 auch das ungarische Indigenat.

Am 12. Jänner 1791 werden die Tinti auch in d. nied. österr. Herrenstand anfgenommen.

Blühen im Freiherrenstande, in N.-Oesterreich.

(Wurzbach Const. Dr. v. Biogr. Lex. 45. Th. 167—170).

Tisza v. Borosjenö und **Tisza v. Borosjenö u. Szeged.** (Taf. 465).

Wappen, adeliges: In B. auf gr. Boden ein über r. Unterkleidern mit Kettenpanzer bekleideter Mann mit einer eisernen Pickelhaube u. Nackenschutz von Kettenpanzer, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint, in d. gleichfalls erhobenen Linken drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Keines verliehen? — Decken: bg.—rs.

Wappen, gräfliches: Gespalten und zweimal geteilt mit einem oben eingeschobenen Felde worin das Wappen der Stadt Szegedin, einer unten eingepfropften g. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, in welcher die zusammengestellten ‡ Lapidar-Buchstaben O, T, A, S — und dem Stammwappen wie vorstehend blasonirt als Mittelschild; dann 1) das Wappen des Biharer Comitates; 2) das Wappen des hauptstädtischen Baurathes von Budapesth; 3) in mit einem g. Pfale belegten ‡ Felde ein w. Elefant; 4) wie das eingeschobene Feld oben; 5) wie 2); 6) wie 3). — Drei Helme: I. W. Lamm wachsend. — Decken: bg. — rs. — II. Zwischen offenem ‡ Fluge der Mann des Mittelschildes wachsend. — Decken: bg.—rs. — III. Der Elefant wachsend. — Decken: ‡s. — ‡g. — Schildhalter: N. Leopard und g. Greif, dieser mit ‡ Kopf, Hals und Flügeln. — Walspruch: Persevero.

Angesehenes Geschlecht des Biharer Ctts, welches sein Prädikat von dem gleichnamigen Orte abgeleitet hat.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Stefan genannt, welcher bereits 1651 als Ablegat des Biharer Ctts bei d. reg. Fürsten v. Siebenbürgen urk. auftritt, später wiederholt als Gesandter bei der Pforte verwendet wird und 1660 als Kapitän v. Kövár in Siebb. genannt erscheint. Auf diese Weise kam dieses Geschlecht, welches seit geraumer Zeit bereits nur allein in Ungarn anzutreffen ist, auch nach Siebenbürgen.

Grafenstand (ungar.), mit Hinzugabe des Prädikates „v. Szeged" d. d. Wien, 22. Dezbr 1883 für Ladislaus Tisza v. Borosjenö, wirkl. geh. Rath u. kön. Comissär.

Blüht im einfachen Grafen- u. im Adelstande.

(L. R. 68. 526. — N. J. XI. 224—227. — M. N. Zsebk. I. 253—254).

Tiszta v. Selyeb u. Lipstin. (Taf. 465).

Wappen, altes: In R. zwei w. Balken. — Kleinod: Vier rwrw. Straussenfedern. — Decken: rw.

Wappen v. 1652: In von W. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein pfalweise gerichteter Anker sammt Oehr; 2 u. 3 eine g. besamte r. Rose. — Kleinod: R. gew. ‡ Adler. — Decken: bs. — rs.

Nach d. im Fam. Arch. vorgefundenen Aufzeichnungen, war einer der Vorfahren dieses Geschlechtes, der Raubritter Tiszta von Werschowetz, welcher 1410 unter d. Regierung des Königs Wenzel IV., die Trauenburg im Besitz hatte.

Am 28. November 1652 (kundg.: Neutra 1653) verleiht König Ferdinand III., dem Friedrich Tiszta „welcher als adelig geboren war und dessen Voreltern bereits in Mähren adelige Rechte genossen hatten" — einen Wappenbrief.

1750 erhält Paul Tiszta v. Königin Maria Theresia, die Ortschaften: Selyeb, Monaj u. Szólnok in Abauj, als Donationen. Seitdem, führt dieses Geschlecht auch das Prädikat Selyeb oder öfters auch nur dieses allein. Der letzte männliche Sprosse, welcher ausser in Abauj, auch in d. Ctten v. Zemplin und Doboka auftrat, dürfte Karl gewesen sein, der 1855 in Selyeb verstarb.

(Archiv des Geschlechtes Tiszta, durch J. v. Csoma. — Wppbrf nach d. Orig. — N. J. XI. 228).

Tkalecz. (Taf. 465).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf n. Wellen ein Schiff mit drei r. bewimpelten w. Segeln; 2 u. 3 ein g. gew. w. Ochsenkopf. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Stefan Tkalecz.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Tluk, siehe: **Dráveczky.**

Tódy, siehe: **Nagy** aliter **Tódy** (Suppl.)

Tokody. (Taf. 465).

Wappen: In mit einem w. Balken belegten b. Schilde — in welch letzterem zwei aus d. beiden Seitenrändern ragende, r. bekl. Vorderarme erscheinen welche sich die Hände reichen — aus gekr. gr. Hügel ragend ein bis zum Schildesoberrande reichender, nach links geneigter gr. Palmzweig und darüber, (hinter den Händen gekreuzt)

ein nach rechts geneigter gr. Lorbeerzweig. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. von sich gestreckten Rechten einen Anker unter d. Oehre gefasst u. schräggerichtet, in d. erhobenen Linken einen gr. Lorbeerzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I, d. d. 1794 für Michael u. Andreas Tokody.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Tólcsvay, siehe: **Upori** aliter **Tólcsvay**.

Toldolági, siehe: **Tholdolági**.

Tolnay v. Sélye. (Taf. 465).

Wappen: Löwe, in d. erhobenen Rechten drei Federn haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend, hier einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: bg.—rs.?

[Nach der nicht genügend deutlichen Blasonirung v. Nagy Iván (XI. 234), weshalb mit Vorsicht aufzunehmen].

Székler Adelsgeschlecht.

Emerich Literati Tolnay, erhält 1609 einen Adels- u. Wappenbrief. Sein Enkel Stefan (Sohn des Johann), kömmt 1660 vom Auslande zurück, wird Professor und zieht sich 1680 auf das Familiengut Fojfalva.

Sein ältester Sohn Paul, fällt 1690 vor dem Feinde. Dessen Sohn Johann, wird als Waise bei den Jesuiten erzogen, tritt zum Katholicismus über und stirbt 1770 als Kameral-Rath.

Johann, sein Enkel, tritt 1834 als Landtagsabgeordneter auf. Dessen Sohn Gabriel, beteiligt sich an den Kämpfen v. 1848/9.

(N. J. XI. 234—235).

Tolnay, siehe: **Tholnay**.

Tolvay v. Köpösd. (Taf. 465).

Wappen, adel., v. 1639: In B. aus gr. Hügel ragend drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien. — Kleinod: R. gew., flugb w. Taube. — Decken: bg.—rs.

(Leg. C. Cap. A. Lelesz).

NB. So siegelt auch, sub d. 1695 Gabriel Tolvay, während Franz Tolvay, auf seinen Siegeln d. d. 1687 u. 1690 als Schild- wie als Kleinodfigur, drei bestengelte Rosen gebraucht.

Wappen, freiherrl.: In B. auf gr. Hügel zwischen zwei ‡‡ Adlerflügeln ein doppelschwänziger, gekr. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien haltend. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

(Gemaltes Wappen der Franziska Baronin Tolvay, vermälten Ladislaus Kerekes. Trinitarier Buch vom heil. Scapulier, Tyrnau. Mscr., im R. A BPesth).

Wappen, gräfliches: Geviertet mit r. Mittelschilde, darin das Wappen wie sub b) blasonirt, der Löwe hier jedoch wachsend, in d. erhobenen Rechten eine g. Krone in d. Linken aber eine w. Lilie haltend u. die beiderseits aus d. Boden ragenden Flügel, weiss tingirt; dann 1 u. 4 in B. auf einem abgesägten, v. einer w. Schlange umringelten Baumstruncke einwärts gekehrt, ein v. links v. einem gefl. Pfeile im Halse durchbohrter n. Falke; 2 u. 3 geteilt; oben in W. ein einw. gek. ‡‡ Adler wachsend; unten eine einw. gek., r gew. w. Taube. — Drei Helme: I. Zwischen wechselweise von B. und W. geteilten Hörnern die Schildfigur des Feldes I. — Decken: bw. — II Der Löwe des Mittelschildes. — Decken: rg. — III. Der Adler. — Decken: ‡‡w.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.)

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 29. Dezbr. 1639 (kundgemacht: Petneháza, Szabolcser Ctt, 30. März 1640) für Franz Tolvay, für seine Ehefrau Katharine Garay und für d. Söhne Peter u. Franz.

Kön. Donation auf Mezö-Terem im Szathmárer Ctte, sub d. 1697 für Gabriel Tolvay. Derselbe war (nach Lehóczky, Stemmat ec.) ein Sohn des vorstehenden Peter und erhielt 1709 den Freiherrenstand. Sein Sohn Johann, wird sub d. Wien, 3. April 1754 in d. ungar. Grafenstand erhoben. — Im Mannesstamme erloschen, mit Franz Gf. Tolvay, welcher 1808 noch am Leben war.

(N. J. XI. 235–237).

Tomassich. (Taf. 465).

Wappen, adeliges: Wie das freiherrliche, hier jedoch nur ein Helm, mit drei gbs. Straussenfedern.

(N. Gr. Siebmacher, Der Adel v. Dalmatien).

Wappen, freiherrl.: In von B. und G. gespaltenem Schilde ein ober- u. unterhalb (vorne) v. je einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden, v. einem sechsstrahligen s. Sterne überhöhten s. Mondessichel, hinten oben von zwei b. Lilien, unten von einer b. Lilie begleiteter, gewellter s. Schrägbalken. — Drei Helme: I. Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bs. — II. Drei gbs. Straussenfedern. — Decken: bs. — III. Gezinnter, mit einem b. Banner besteckter Thurm. — Decken: bg.

Kroatisches Geschlecht, welches auch im Zalaer Ctte vorkam, sowie mit Franz dieses Namens 1787 auch in Fiume. Bereits i. J. 1688 treffen wir übrigens, ein adeliges Geschlecht dieses Namens in Trentschin an

Freiherrenstand (ungar.), v. König Franz I, d. d. Wien, 29. Juli 1808 für Franz Xav. Tomassich, k. k. General u. Ritter des M. T. Ordens u. für s. Bruder Nikolaus, Major. Franz Xav. Baron Tomassich starb als k. k. Feldzeugmeister i. J. 1831.

Im Mannesstamme erloschen am 24. Febr. 1886 mit Emerich Freiherr v. Tomassich.

(L. R. 62. 1292. — M. N. Zsebk. I 474. — Siehe auch: Neuer gr. Siebmacher, Der Adel von Dalmatien. — N. J. XI. 238 und Hirtenfeld Dr., Der Militär Maria Theresien Orden ec. Wien 1857).

Tomcsányi v. Tomcsiny. (Taf. 466).

Wappen: In B. über gr. Boden auf w. Rosse sprengend ein in d. oberen rechten Schildesecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel in d. linken Oberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, r. bekl. Mann mit g. Gürtel und einer daran befestigten Säbelscheide, ‡‡ Pelzkalpag mit r. Sacke u. hohen g. Sporenstiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, der Säbel hier besteckt mit einem schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel. — Decken: bg. — rs.

NB. Als Kleinod, kömmt auch eine mit d. Hörnern nach aufwärts strebende, mit einem sechsstraligen g Sterne besteckte s. Mondessichel vor.

Aus Tomcsin im Turóczer Ctte stammendes, altes Geschlecht, dann später (wie auch bezw. noch gegenwärtig) verbreitet in d. Ctten von: Trentschin, Pesth, Békes, Bács, Neutra u. Ungvár.

Martin Tomcsányi v. Tomcsin, erhält i. J. 1467 eine neue k. Donation

Als seine Söhne, erscheinen sub d. 1574 aufgeführt: Ladislaus, Nicolaus u. Georg.

Adelskundmachung im Békeser Ctt, sub d. 1736.

Adelscertificat. d. d. 1740 von Seite des Turóczer Ctts (kundg: Pesther Ctt 1742).

Adelsverification im Ungvárer Ctte, im XVIII. Jh.

Johann Tomcsányi v. Tomcsin, tritt 1732 als Assessor im Ungvárer Ctte auf.

(Gemalte Wappen u. Siegel. — Archiv der Fam. Tomcsányi in Ungvár. — N. J. XI. 238—240. — Geneal. Taschenbuch d. adel. Häuser. Brünn, 1882. VII. 528—532).

Tomejan. (Taf. 466).

Wappen: In B. auf braunem Felsen in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute vier Junge atzend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein g. Jagdhorn mit einer aufwärtsstrebenden r. Schnur. — Decken: bw. — rs.

Margarete Tomejan, Wittwe des Arader Vicegespanes Jacob Bibich, tritt 1827 urk. auf.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Tómka, siehe: **Thomka.**

Tomori I., v. Tomor. (Taf. 466).

Wappen: Aus einer Blätterkrone wachsend ein Hirsch.

(Siegel d. d. 14. Dezb. 1523 und d. d. 21. Aug. 1525 des Paul Tomori, Erzbischof v. Kalocsa. R. A. BPesth, D. O. 24178 ec.).

NB. Fraknói V., meldet auf Pag. 290 seiner (hier unten) aufgeführten vorzüglichen Abhandlung, dass der Erzbischof Paul Tomori, ein aus einer Laubkrone wachsendes Einhorn geführt habe. Dieser Irrthum erklärt sich leicht, aus der vom genannten Autor vorgeführten Quelle. Es sind nämlich, alle Paul Tomori Siegel des Reichsarchives (nach welchen W. Fraknói referirt hat), derart beschädigt, dass auch der geübte Sphragistiker, nicht klug aus den dort vorkommenden Wappenfiguren werden kann Im letzten Augenblicke gelang es mir erst, ein Siegel dieses Bischofes zu entdecken, auf welchem der „Hirsch" scharf u. vollkommen kenntlich ausgeprägt war.

Erloschenes altes Adelsgeschlecht, als dessen erstbekannte Ahnherren: Michael Feche et Bucchus (Letzterer ein Sohn des Thomas), jobbagiones Castri de Torna genannt erscheinen, welche eine Donation auf Tumur erhalten u. 1289 durch Ladislaus IV. geadelt werden. (tört. tár. 1883. 209). Die Bemerkung in Századok (1881. XV. Évf.), über die bosnische Provenienz dieses Geschlechtes, hat demnach richtig gestellt zu werden.

Nach der letztgenannten Quelle, gehörten — trotz der Verschiedenheit der Wappen u. Prädikate — die Tomori v. Tomor und die Tomori v. Csúcs, einem u. demselben Geschlechte, wenn auch zwei verschiedenen Linien an, was jedoch aus mannigfachen Gründen, nicht wahrscheinlich ist. (Vergl.: Tomori II).

Bereits der Vater des nachmaligen Erzbischofes Paul T. v. T., besass im Vereine mit seinen beiden Geschwistern, die Hälfte v. Tomor, Antheile in Ambrusháza im Abaujer und Grundbesitz in Berkesz, Borsoder Ctt, sowie denn dieses Geschlecht, ausser in diesen beiden eben genannten Ctten, auch in Gömör begütert war.

1479, 1480 erscheint Mathias Tomori, als Vicegespan des Borsoder Ctts, urk. genannt. (R. A. BPesth, 18241, 18329. Im Jahre 1507 erhält Paul Tomori, neue Donationen auf Ambrusháza im Abaujer und auf Börkest im Borsoder Ctte. 1523 erhalten: Laurenz und Ludwig Tomori, Donationen auf Devecser (Bessenyö), Hegymeg (Börkes, Szakácsi, Kécs, Senye, Cseb u. Nyilas im Borsoder und (teilweise) auf Gyanda, Barsfalva, Csobád, Alsó- u. Felsö-Homorogd im Abaujer Ctte.

Die bekannt hervorragendste Persönlichkeit dieses Geschlechtes ist Paul Tomori, geb. um 1475. Derselbe kömmt zuerst an d. Hof des Johann Bornemissza, wird 1503 als kön. Comissär nach Siebenbürgen gesendet und 1505 zum Castellan von Fogaras ernannt, in welcher Stellung, wir ihn auch noch i. J. 1508 antreffen (Sächs. Nat. Arch. Nr. 89). Er kämpft 1506 mit 500 Reitern gegen d. Székler, wird 1512 als Gesandter nach Constantinopel geschickt und tritt, nach mancherlei tüchtigen Leistungen, in d. zweiten Hälfte des Jahres 1520 in das Franziskanerkloster von Ujlak. Am 4. Februar 1523 zum Erzbischof von Kalocsa ernannt (dann auch zum Oberkapitän von Unterungarn), greift er auf allseitiges dringendes Anfordern wieder zum Schwerte, schlägt 1523 den bosnischen Pascha Terhát, nimmt auch später noch an verschiedenen militärischen Actionen teil und fällt, heldenmütig an der Spitze seiner Truppen kämpfend, in der Schlacht bei Mohács, am 29. Aug. 1826 in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber.

(Fraknói Vilmos, Tomori Pál élete. Századok, 1881. XV. Évf., I. II. III. 289. 378. 723. — N. J. XI. 241. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. 193. 293. — Siehe auch: Tomori, II).

Tomori II., v. Csúcs. (Taf. 466).

Wappen: Aus einem Dreiberge wachsend ein rechts v. einer linksgekehrten Mondessichel links v. einem sechsstraligen Sterne begleiteter Wolf welcher im Rachen eine flugbereite Gans hält und dessen Hals v. rechts wagrecht v. einem geflitschten Pfeile durchbohrt erscheint.

(Siegel d. d. 13. April 1524 mit Init. des Stefan Tomori, Vicewojwode v. Siebenbürgen. R. A. BPesth, 23924).

Derselbe, bereits 1496 Vicegespan, dann (1514, 1523, 1524) Vicewojwode v. Siebenbürgen u. auch Székler Vicegraf, erhält v. König Ulaszló II., sub d. Buda, am Tage der heil. Barbara, Donationen auf Csúcs, Galacz, Gabod, Gese u. Kövesd und führte auch die Namen Tökös v. Boldogkö und Nagy. Er war, mit seiner Ehefrau Helene Mike, der Begründer des siebenbürgischen Geschlechtes Tomori, welches im ersten Drittel des XVII. Jh. erlosch, mit den Nachkommen der beiden Söhne des vorstehenden Stefan d. i. des Georg und des Demeter.

Diese Tomori, mit dem Prädikate „v. Csúcs", werden übereinstimmend von verschiedenen Autoren, als ein Zweig derjenigen Tomori bezeichnet, welche das Prädikat „v. Tomor" und einen aus einer Krone wachsenden Hirschen als Schildfigur geführt haben

Ohne diese Möglichkeit kurz negiren zu wollen, sei hier, neben der Tatsache der Verschiedenheit der Wappen (u. bezw. auch der Prädikate) hervorgehoben, dass ein urkundlicher Beweis der Zusammengehörigkeit (so viel mir bekannt), bisher noch immer nicht erbracht wurde. Vergl. im übrigen, den Artikel „Tomori, I".

NB. Századok (1881. XV. Évf., Pag. 290) sind, die Blasonirung des Tomori de Csúcs-Wappens betreffend, zu ergänzen; Reichenau aber (Siebb. Adel, Pag. 24. Taf. 20), welcher ein vollkommen falsches Wappen gebracht hat, ist richtig zu stellen.

(N. J. XI. 241—243. — Lehóczky, Stemmat. II. 397).

Tomsits v. Nemes-Kér. (Taf. 466).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegen einander aufspringende, doppelschwänzige g. Löwen, einen gr. Blätterkranz gemeinsam haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Kamen oder kommen noch gegenwärtig, in d. Ctten v. Zemplin, Zala ec., vor.

(Gemaltes Wappen aus d. Familien-Chronik des Geschlechtes Dobos v. Marczinfalva. Mscrpt, im Fam. Bes.)

Toperczer. (Taf. 466).

Wappen: In B. aus gekröntem gr. Dreiberge wach-

send ein n. Hirsch, mit den Vorderläufen drei bwb. Straussenfedern haltend. — Kleinod: Drei bwb. Straussenfedern. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien 19. September 1686 für Johann Toperczer als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Dorothea Kurcz sowie für die Kinder: Tobias, Daniel, Maria, Eva, Dorothea u. Elisabeth als Nebenerwerber.

Aus dem Zipser Ctte stammendes Geschlecht, auch Topperczer geschrieben, welches wie soeben aufgeführt, erst im XVII. Jh. in d. Adelstand erhoben wurde, jedoch bereits 1524 mit Johann dieses Namens, urk. auftritt, welcher als Bürger der freien kön. Stadt Leutschau genannt erscheint. (Wagner, Analecta Scepusii. II. 144).

Johann Toperczer, erscheint 1562 als Bürger v. Eperjes, 1563 als Notar dortselbst u. als Ablegat von Seite d. genannten Stadt (Kovachich, Scriptores minores. I. 117. 145).

Kommen im vorigen sowie in diesem Jh, auch in d. Ctten v. Zólyom, Túrócz, Bihar ec. vor.

(R. A. BPesth, L. R. Nr. I. fol. 102. — N. J. XI. 245—247).

Demselben Geschlechte (wenn auch einem andern Zweige) gehörte wohl zweifellos auch Jacob Topperczer an, welcher (mit Martin Cornides als Haupterwerber) v. König Karl III., sub d. Wien, 5. Dezb. 1722 folgendes Wappen erhält: In B. auf gr. Hügel eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: Die Taube. — Decken: rs.

(Orig., Ctt. A. Zips).

Tordasy. (Taf. 466).

Wappen: In B. auf allen Vieren ruhend ein linksgekehrter, g gew. w. Hirsch mit g. Halskrone. — Kleinod: Der Hirsch hervorbrechend zwischen b. Fluge. — Decken: br.

Adels- u. Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, in festo b. Virg. Mariae (15. Aug.) 1417 für Valentin Tordasi als Miterwerber. — Siehe: Békássy, Haupterwerber.

NB. Die Schildfigur, ist im Orig. uncorrect heraldisch placirt, da nicht nach der Axe gerichtet.

(Orig. im Arch. d. Fam. Békássy. — Vergl. auch: „Békássy" in diesem Werke).

Torday. (Taf. 466).

Wappen: In B. aus gr. Boden linksseitig schräge hervorragend ein r. bekl. Arm in d. Faust den g. Schaft eines zweizipfligen, links abflatternden r. Banners haltend, auf dessen Spitze ein rechts v. einer linksgekehrten g. Mondessichel links v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, bärtiger mit einem w. Turbane mit r. Kappe bedeckter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Der Arm. — Decken bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias, d. d 7. März 1616 (kundg.: Szathmár, 27. Oktb. 1 J., u. 14. Oktbr. 1683) für Johann Torday u für seine Ehefrau Elisabeth.

Nachkommen dieses Geschlechtes, sind: † Eduard v. Torday, 1883 in Ungvár und seine Schwester Viktoria, verw. Freiin Vécsey v. Hajnácskeö.

(Orig., bei den E. v. Tordayschen Erben).

Torkos I., v. Enes u. Ocsa. (Taf. 466).

Wappen: In durch eine bis zum Oberrande reichende b. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern von R. und G. gespaltenem Schilde auf gr. Dreiberge ein doppelschwänziger g. Löwe, mit d. Vorderpranken einen gr. Palmzweig haltend. Der rote und der goldene Platz, erscheinen belegt mit je einer hier w., dort r. Lilie. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 22. Dezbr. 1587 (kundgemacht: Raaber Ctt, fer. quint. prox. post fest. b. Egidy Abbatis, 1590) für Johann Torkos (agilis) für seine Brüder Stefán u. Andreas u. für seine Neffen Peter, Johann u. Michael Torkos.

Die Torkos v. Enes u. Ocsa, gehören zu den angesehensten der mehreren Geschlechter dieses Namens, welche alle verschiedener Abstammung sind. Sie teilen sich in zwei Linien, von welchen die eine das Prädikat „Enes", die andere dasjenige „v. Ocsa" führt.

1735 bestätigt die Congregation des Raaber Ctts, dem Stefan Torkos d. alten Adel auf Grund des vorgewiesenen Orig. Adelsbriefes. Eine gleiche Bestätigung, erhält zugleich Johann, Sohn des Andreas, des Johann, des Peter II. und des Adels-Miterwerbers Peter I.

1819 erhält (wieder v. Seite des Raaber Ctts) Kristof Torkos (u. sein Sohn Michael) eine Bestätigung des alten Adels, sowie der zweilellosen Abstammung von Mathias, Andreas, Johann, Peter II u. Peter I.

Jacob, tritt 1682 als Notar des Komorner; Johann, 1693 als tálabiró des Raaber: Stefan v. Torkos, 1728 als Geschworner desselben Ctts auf. Derselbe Stefan, erscheint 1735 als Gerichtsbeisitzer ec. ec

Schliesslichst haben hervorgehoben zu werden: Michael von Torkos (der obige), geb. Raab, 1793 zuerst Obernotar des Wieselburger Ctts, dann. (um 1833) erster Vicegespan dortselbst. später kön. Rath, auch mehrmaliger Abgeordneter v. Wieselburg, Referendär bei d. best. kön. ung. Hofkanzlei, Staatsrath, welcher 1861 als Vice-Präsident der Septemviraltafel u. St. Stefans-Ritter, verstarb, sowie Ladislaus v. Torkos, gegenwärtig k. Ministerialrath im ung. Ministerium des Innern und Ritter gold. Sporens sowie des Leopold-Ordens

(Orig. in Fam. Bes. — Vergl. auch: N. J. XI. 251—252).

Torkos II. (Taf. 466).

Wappen: In R. gegen einen aus gr. Boden sich erhebenden Nesselstrauch beiderseits anspringend, je ein g. Löwe. — Kleinod: ‡ Flügel und abgeästeter Baumstamm. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1725 für Jakob Torkos.

Ein von dem sub Torkos I., vorgeführten, vollkommen verschiedenes Geschlecht.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Torma v. Csicsó-Keresztúr. (Taf. 466).

Wappen: In B. eine pfalweise gestellte, gr. beblätterte, natürliche w. Krennwurzel. Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bs.

NB. Kömmt auch auf einer g. Blätterkrone stehend, oder aus u. Boden ragend vor. — Nagy Iván (XI. 257), blasonirt: In B. aus g. Krone ragend eine dreiblättrige, v. einer Schlange umringelte Krennwurzel.

(Mehrere Siegel und gemalte Wappen aus d. XVII. u. XVIII. Jh. — Wappen d. d. 1681 der Anna Torma, Ehefrau des Gabriel Josika. Gravirung auf einem silb. Pokale. Siehe: A. magyar tört. ötvösmü-kiáll. lajstr. 1884. Ötödik terem. Poharak asztalkészletek. Pag. 22).

Angesehenes, altes siebenbürgisches Geschlecht, deren Stammreihe bis auf die Gegenwart, mit Nikolaus I., beginnt, welcher v. 1464 - 1505 urk. auftritt.

Es sollen die Torma v. Csicsó-Keresztúr übrigens aus Ungarn nach Siebenbürgen eingewandert sein.

Die Donation Csicsó-Keresztúr, sollen sie v. Königin Isabella erhalten haben.

Kristof I., Torma, welcher 1603 verstarb, wurde wiederholt als Gesandter verwendet; Michael II., tritt 1675 als Kuruczenführer auf; Peter I, erscheint 1635 als Rath des reg. Fürsten v. Siebenbürgen und 1641 als Obergespan.

Hierher gehört auch der rühmlichst bekannte Archaeologe, d. Z. Universitäts-Professor und ord. Mitglied d. ung. Akademie d. Wissenschaften (vormals Obergespan) Dr. Karl Torma de Csicsó-Keresztúr.

Es gab (oder gibt noch gegenwärtig) auch andere, mit dem vorstehenden nicht verwandte Geschlechter Torma, als: die † Torma v. Lasztócz aus Zemplin, die † Torma v. Forgolány aus Ugocsa die Torma v. Alsó-Takács, ec.

(N. J. XI. 233 - 257).

Tormássy. (Taf. 466).

Wappen: In B. auf einem Dreifelsen um den sich eine Schlange ringelt ein Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Der Pelikan mit d. Jungen. — Decken: ‡g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 20. April 1633 (kundg.: Szombathely, Eisenburger Ctt, 1. Juni 1634) für Gregor Tormássy und für seine Brüder Stefan u. Benedikt.

Zuerst im Eisenburger Ctte, dann auch in Baranya, Krassó, Heves, Neograd u. Pesth vorkommendes Adelsgeschlecht.

(N. J. XI. 257—260).

Tornallyay v. Tornallya. (Taf. 467).

Wappen, ältest bekanntes: In B.? ein vierzinniger Festungsthurm.

(Typarium aus dem XV. Jh., mit dem Wappen des Paul Tornallyay. Archiv des Jos. v. Csoma, in Devecser, Abaujer Ctt).

Wappen, vermehrtes v. J. 1513: In B. auf einer hohen, spitzen w. Felsengruppe ein v. einer links gekehrten s. Mondessichel und v. einem achtstraligen g. Sterne begleiteter, mehrzinniger w. Festungsthurm mit drei (1, 2) Giebelfenstern, vor welchem auf drei Füssen mit erhobenem rechten Vorderfusse stehend, ein g. gew. w. Einhorn — Kleinod (wenn man es so nennen darf): Fünf (1, 2, 2 bgb. Blätter. — Decken: bggr.

(Nach d. Orig., im Archive des Geschlechtes Tornallyay, durch Josef v. Csoma).

Wappen, c.): In B. ein aufspringendes, g. gew., w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

[Siegel d d 1702 mit Init. des Sigismund Tornallyay v. Tornallya. NB. Eine eigenmächtige Vereinfachung des landesherrlich verliehenen Wappens v. J. 1513 (wie oben), bei gänzlicher Ausserachtlassung des Stammwappens. Wird auch gegenwärtig, von einzelnen Mitgliedern dieses Geschlechtes, sporadisch in dieser Form geführt].

Uradeliges Geschlecht aus Tornallya im Gömörer Ctte, als dessen erstbekannter Ahnherr (nach N. J. XI. 260), Gallus de Cottu Gömör genannt wird, dessen Söhne: Murány, Felician, Paul u. Peter, im J. 1274 auftreten.

Die Tornallyay, erscheinen 1427 auf Tornallya, Kelecsény, Alsó- und Felsö Panyit in Gömör; 1474 erhalten sie neue Donationen auf Csát u. auf d. Puszten Csitke und Burok in Borsod; 1489 treten sie auf Szolga, gleichfalls im Borsoder Ctte u. im selben Jahre, in Lapsa, sowie 1496 in Hosszúszó, Lekenye u. Trisz, im Gömörer Ctte auf. — Wappenerweiterung v. König Ulászló II., d. d. Budae, festo beati Martini episcopi et confessoris, A. D. 1513 für Johannes de Thornallya.

Es erscheint im Dipl. Texte erwähnt, dass das althergebrachte Wappen „Thornallyay" (vergl.: oben), mit dem Wappen des Verwandten Johann Szapolyay, erbl. Obergespan d. Zips, Wojwoden von Siebenbürgen u. Graf der Székler, erweitert wird. — als mit einem golden gewaffneten, links schreitenden w. Einhorne, welches rechts v. einer linksgekehrten s. Mondessichel, links v. einem achtstraligen g. Sterne begleitet erscheint.

Dieses, annoch blühende Geschlecht, bekleidete wiederholt Comitats-Aemter in Gömör.

Nagy Iván, hat die Tornallyay mit den Tornay als einer u. derselben Abstammung erklärt (X. 260 ec.), welche Behauptung urk. erwiesen falsch ist. Diese beiden Geschlechter, führten auch gänzlich verschiedene Wappen (Vergl. den Artikel Tornay).

Es gab (oder gibt noch gegenwärtig) mehrere Geschlechter Tornallyay, die jedoch mit dem hier vorstehenden nichts zu thun haben

(N. J. XI. 260 262. — Die Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört földr. 1890. BPesth. 159, 193).

Tornay v. Torna. (Taf. 467).

Wappen: Unter einem freischwebenden Kreuzlein an Schildeshauptstelle, zwei geschmälerte Balken. — Kleinod: Hervorbrechender, links unterhalb mit dem Kreuzlein belegter Eber, die linke Balkenseite von oben herab zweimal durchbohrt von einem Saufänger, welcher zu oberst mit einem Kreuze besteckt erscheint, dann aber versehen ist mit einer dreimal eingekerbten, blätterartigen, beiderseits sich ab- u. einwärts biegenden Verzierung, deren Abschluss ein Ring bildet, welchem eine Spanne weiter, ein zweiter, grösserer Ring folgt.

(Grabsteinwappen des i. J. 1406 verstorbenen Johann Torna, in der Kirche der Stadt Torna. — NB. Gehört zu den gelungensten Produkten unserer alten heimathlichen Heraldik).

Aus Torna im Tornaer Ctle stammendes Geschlecht, welches bekannt, zuerst mit den Gebrüdern: Tekus Comes der Sarus (1240—1270), Both (1249) und Baach (1249) urk. auftritt.

Während die von Both u. Baach gegründeten Zweige bald abstarben, pflanzte Tekus (dessen Enkel Johann I. sich bereits „de Thurna" schreibt) sein Geschlecht durch längere Zeit fort, bis es in d. 5ten Generation, mit Johann, gänzlich erlosch, welcher i. J. 1406 im 52. seines Alters verstarb, worauf die Besitzungen dieser Tornay, als „herrenlos" um d. Jahr 1410 herum, an Stefan Berencsi, sowie teilweise auch an Paul Bessenyö de Ezdeghe, der jedoch keine Manneserben hinterliess, übergingen.

Stefan Berencsi nahm sodann, nachdem er sich in Torna bleibend niedergelassen hatte, den erledigten Namen „Tornay" für sich u. seine Nachkommen auf.

Die obigen Tornay, wurden von Seite verschiedener Geneologen, wiederholt, mit den gleichfalls alten, aber noch heute blühenden Tornallyay aus Tornallya im Gömörer Ctte, irrthümlich verwechselt.

Ausser ihrem sehr bedeutenden Grundbesitze im Tornaer Ctte, wozu auch die Burg Torna sammt Rást gehörte, sehen wir die ersteren noch ferners als Gutsherren auftreten: 1419 u. 1467 in Zemplin, 1451 in Szabolcs, sowie auch in Abauy, ec.

(Csergheö u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPest, 1890. Pag. 23—28. — Dr. Csánki Dezsö. Magyarorsz. tört. földr. BPesth, 1890. Pag. 233, 244, 381, 542, 543).

Toroczkay, siehe: Thoroczkay.

Toronlyay. (Taf. 467).

Wappen: In von G. und B. gespaltenem Schilde vorne ein aus d. Spaltung ragender, r. gew., r. gekr. ‡‡ Adler in d. rechten Kralle einen gr. Blätterkranz haltend; hinten auf hohem, spitzem w. Felsen ein v. zwei sechsstraligen g. Sternen überhöhter, dreimal gezinnter w. Thurm mit einem Thore u. zwei Schiessscharten. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein geharn. Mann wachsend mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange über d. Haupte, mit d. Linken einen ovalen Eisenschild haltend. — Decken: ‡‡g.—bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1761 für Franz Toronlyay.

(Coll. Herald. Nr. 107).

Tóth, I. (Taf. 467).

Wappen: In durch einen w. Balken von B. und R. schräglinks geteiltem Schilde auf gr. Dreiberge ein Leopard, in d. erhobenen Rechten eine gr. bestengelte, natürliche w. Lilie haltend. — Kleinod: Der Leopard wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1587 für Paul Tóth.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Tóth, II. (Taf. 467).

Wappen: In R. aus gr. Dreiberge wachsend ein Leopard, in d. erhobenen Rechten eine gr. bestengelte, gr. beblätterte, natürliche w. Lilie haltend. — Kleinod: Der Leopard. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1609 für Franz u. Nikolaus Tóth.

(N. J. XI. 280).

Tóth, III. (Taf. 467).

Wappen: In B. hinter einem auf gr. Boden liegenden g. Löwen mit nach rückwärts gewendetem Kopfe ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: R. bekl, geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1686 für Balás Tóth.

(Coll. Herald., Nr. 832).

Tóth, IV. (Taf. 467).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein r. bekl., geb. Arm, in d. Faust drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Arm. Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Georg, Albert u. Stefan Toth.

(Coll. Herald. Nr. 642).

Tóth, V. (Taf. 467).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem ‡‡ Rosse scheinbar sprengend ein r. bekl Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: rs — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1719 für Martin Tóth.

(Coll. Herald. Nr. 400).

Tóth, VI. (Taf. 467).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in B. eine r. gew., flugb. w. Taube in d. Rechten einen Palmzweig haltend; hinten in R. ein g. Schrägbalken, unten in W. ein aufspr. ‡‡ Bär, mit nach rückwärts gewendetem Kopfe. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bs.—rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 19. Jänner 1756 (kundgemacht: Barser Ctt, 22. Sptb., l. J.) für Stefan, Sohn des Andreas Tóth u. für seine Geschwister.

Die Nachkommen dieses Geschlechtes, lebten noch vor kurzer Zeit, oder domiciliren noch gegenwärtig, im Barser Ctte u. in Kecskemét.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII. — N. J. XI. 273—275).

Tóth, VII. (Taf. 467).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein v. einer s. Mondessichel und v. einem g. Sterne begleiteter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen Stein haltend. — Kleinod: Drei bwb. Straussenfedern. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1760 für Stefan u. Franz Tóth.

(Coll. Herald. Nr. 108).

Tóth, VIII. v. Fejér-Gyarmat. (Taf. 467).

Wappen: In B. ein geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: bg. — rs.

Wohnten vor kurzer Zeit, oder wohnen noch gegenwärtig, in Kún-Szent-Márton.

Die Söhne des Andreas, als: Stefan, Karl u. Ludwig Tóth v. Fejér-Gyarmat, erhalten am 11. Sptb 1844 von Seite des Belsö-Szólnoker Ctts ein Adelscertificat, welches am 16. July 1845 im Csongrader u. am 24. Sptb. 1847 im Heveser Ctte kundgemacht wurde.

(N. J. XI. 277—278).

Tóth, IX. v. Csáford. (Taf. 468).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Oedenburger Ctts.

(N. J. XI. 275—276).

Tóth, siehe: **Thót.**

Tóth, siehe: **Úry.**

Tóth, siehe: **Szokolány.**

Tóth, siehe: **Piskolthi.**

Tóthfalussy. (Taf. 468).

Wappen: In B. auf gr. Boden in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.?

(Siegel d. d. 1708 des Stefan Tóthfalussy).

Demselben Geschlechte, dürfte J. Tóthfalussy angehört haben, welcher sub d. Leutschau, 31. July 1802 wie folgt siegelt: Von einem sechsstraligen Sterne überhöhter Dreiberg. — Kleinod: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend.

Dagegen scheint ein verschiedenes Geschlecht gewesen zu sein jenes, welches Nagy Iván, als dem Adel der Ctte v. Száthmár u. Bihar zuteilend, i. J. 1649 mit Johann Tóthfalussy und seinen Söhnen Johann u. Martin, v. Kg. Ferd. III., ein v. dem vorstehend blasonirten, abweichendes Wappen erhielt.

(N. J. XI. 283).

Toussaint. (Taf. 468).

Wappen: In von G. und ♯ geteiltem Schilde ein gekr. Adler in verwechselten Tinkturen. — Kleinod: Der Adler. — Decken: ♯g.

Ursprünglich französisches später dem Adel v. Böhmen einverleibtes Geschlecht.

Böhmischer Freiherrenstand, d. d. 1741 für Franz Josef Toussaint, geheimer Finanzrath.

Reichsfreiherrenstand d. d. 1747, für Franz Josef Baron Toussaint, mit d. Brüdern Leopold u. Felix Iván.

Ungar. Indigenat, d. d. 1751 — Gesetz Art. 41 — für Franz Josef Toussaint.

Ungar. Indigenat, d. d. 1802 — Gesetz Art. 34 — für Karl Baron Toussaint.

Im Jahre 1768 leben die Brüder: Josef Franz, k. Rath und Landrechtsbeisitzer und Philipp Freiherr v. Toussaint, k. k. Hauptmann.

(Oelportrait mit Wappen, in d. Bildergallerie v. Kremsmünster. — Neuer grosser Siebmacher, Böhmischer Adel).

Töke v. Csépánfalva. (Taf. 468).

Wappen, v. J. 1431: In von R. und B. geteiltem Schilde aus d. Teilung wachsend ein linksgekehrter s. Bär welcher mit d. erhobenen Linken einen w gefi. g. Pfeil zu fassen scheint, dessen s. Spitze durch das linke u. rechte Ohr gedrungen ist — Kleinod: Die Schildfigur aus rwrbrwrb. Wulst mit drei bwr. abflatternden Bändern, wachsend. — Decken: rb. — br.

NB. So siegelt auch Valentin Teöke (der Bär hier jedoch aufspringend und der Pfeil durch den Rachen gedrungen), sub d. 1682 und unterm selben Datum, mit der gleichen Vorstellung wie Valentin, doch rechts gekehrt, — Sigismund Teöke de Csépánfalva. — 1708 siegeln die Töke mit derselben, wieder rechtsgekehrten Vorstellung, aus Krone wachsend.

Adels- u. Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Nürnberg, fer. quint. prox. post fest. pasc. Dom., 1431 für Gregor Sohn des Paul de Abránfalva *), für dessen Brüder Johann u. Josef und für Johann Sohn des Jakob Ófalvi.

Altes Geschlecht des Zipser Ctts, welches wir dann auch (wie bezw. noch gegenwärtig), in Sáros, Ungh, Szabolcs ec., antreffen. Hierher teilt Nagy Iván (XI. 283), auch Franz Teöke ein, welcher um 1462 als Beamter des Erzbischofes v. Grosswardein aufgeführt wird. Jedenfalls erscheinen die Teöke v. Csépánfalva, unter diesem Namen, bereits in d. Jahren 1483 und 1507 in der Zips.

(Archiv des Geschlechtes Görgey).

Ob diejenigen Töke, welche mit d. Prädikate „v. Agárd", i. d. Jahren 1459 u. 1481 in Gyula (Szabolcser Ctt), sowie im letztgenannten Jahre auch in Bereg und endlich, gleichfalls im XV. Jahrhunderte, auf Leányvár, Agárd, in Zemplin mit Grundbesitz auftreten, als hierher gehörig zu betrachten sind, ist mir unbekannt. Ebenso bin ich nicht in der Lage angeben zu können, ob das Geschlecht „Csépánfalvi" aus welchem Comes Stefanus filius Johannis de Chépánfalva, Iud. nob. de Scepus 1438 urk. genannt wird (R. A. BPesth. 13143. — Vergl. auch „Csépánfalvi", Suppl.), in verwandtschaftlicher Beziehung gestanden ist, mit den Töke de Csépánfalva.

[Orig.-Wappenbrief im Archive des Geschlechtes Töke. R. A. BPesth, D. L. 13509. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr., I. BPesth, 1890. 381, 427, 543 ec. — NB. Nagy Iván (Magyarorsz. csal., XI. ec.), hat ein vollkommen falsches Wappen dieses Geschlechtes gebracht, u. ist demnach zu berichtigen].

Tököly I., v. Késmárk, vormals v. Tekellház. (Taf. 468).

Wappen, ältestes, v. J. 1572: In B. ein Leopard. — Kleinod: Der Leopard wachsend, hier in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: bs. — rs.

(Nach d. Orig., im R. A. BPesth. N. R. A. Fasc. 132. Nr. 17).

Wappen, anderes: In B. auf gr. Boden ein gekr. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

[Gemaltes Wappen d. d. 1649 mit eigenhändiger Unterschrift des Stefan Theököly junior. Zichy-Album, Wappenmscr., vom XVI—XVII. Jh., im Besitze des Gf. Eugen Zichy. Das gleiche Wappen des Stefan, ist als Sculptur vorzufinden, über d. südl. Thore der Tököly-Burg in Kesmark. Ob wir es hier mit einer willkührlichen Veränderung der Schild- u. Kleinodfigur zu thun haben oder aber mit einer landesherrlichen Neuverleihung (sogenannten „Besserung"); ob auch noch Andere dieses Geschlechtes sich dieses einfeldrigen Löwenwappens bedient haben, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls ist es auffällig, dass — wie wir es sogleich sehen werden — in den gevierteten („vermehrten") Tököly-Wappen, zugleich mit der Figur des Stammwappens, dem Leoparden, auch der Löwe mit Krummsäbel, stets vertreten erscheint].

Wappen (wie es scheint) freiherrliches: Geviertet von W. und B. mit g. Mittelschilde, worin ein ♯ Doppeladler; dann 1—4 je ein einw. gek., g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Gekr. g. Löwe wachsend, mit Krummsäbel in d. erhob. Rechten. — Decken: ♯g. — rs.

(Alter Siebmacher, VIII. Nr. 29 und Troph. Estoras).

Wappen, gräfl. v. J. 1654: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschilde, darin ein beiderseits gekr. ♯ Doppeladler mit Schwert u. Scepter („aquila imperialis"); dann 1 u. 4 ein einw. gek., doppelschw., gekr., g. Löwe, in d. erhobenen Linken (bezw. Rechten) eine g. Blätterkrone; 2 u. 3 ein einw. gek., gekr. Leopard, in d. erhobenen Rechten (bezw. Linken) einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Zwei Helme: I. Der Leopard wachsend. — Decken: ♯g. — II. Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

(Nach d. Orig. Concepten im kön. ung. Reichs Archive, BPesth).

NB. Die quadrirten Tököly-Wappen auf Siegeln, Münzen ec., weisen in d. Folge, wiederholte (meist nebensächliche) Abweichungen auf, sowol was die Schildesvorstellungen, als was die Kleinodfiguren betrifft. Uns sind heute von hervorragendem Werte, in erster Linie, die hier blasonirten Wappen a) und d) — weil nach den Orig.-Diplomen reproducirt. Ueber dem Thore der Kesmarker Tököly Burg existirt noch ein anderes Wappen. Dieses ist eine zweifellos willkürliche Zusammenziehung oder Verkürzung des Thurzó-Wappens und bezieht sich auf die zweite Gattin des 1651 † Stefan Tököly, d. i. auf Katarina Thurzó.

Sebastian Tököly, bereits i. J. 1569 ein vermöglicher Kaufmann in Nagy-Szombat, war (nach Angyal D.) der Sohn eines bürgerlichen Vaters u. einer adeligen Mutter. Er scheint insbesondere mit Weinen u. Vieh Handel ge-

*) Ábránfalva = Ábrahámfalva, ein bereits seit dem XIV. Jh., bekannter Ort der Zips.

trieben zu haben (was er auch noch nach seiner Adelung fortsetzte) und half auch der Kammer wiederholt aus, mit Geld und Geldeswerth.

Adels- u. Wappenbrief v. König Max I., d. d. Pressburg, 7. Oktb. 1572 (kundg. Nagy-Magyar, Pressburger Ctt, 1573) für Sebastian Thekelly v. Tekellház („e condicione ignobili") für s. Sohn Gabriel u. für s. Bruder Vincenz.

Der vorstehende Sebastian, vermälte sich 1580 im Alter v. 40 Jahren, mit der 15jährigen Susanna Dóczy v. Nagy-Lucse und verschwägerte sich in Folge dieses Ehebündnisses, mit den hervorragenden Geschlechtern: Dóczy, Forgách, Nyáry, ec. 1579 nimmt er die Burg u. Herrschaft Késmark v. Johann Rueber um 40,000 fl. i. Pfand und vertauscht gegen Ende des Jahres 1583 das alte Prädikat mit demjenigen „v. Kesmark". Er wurde 1598 nach d. Wiedereroberung v. Raab, bei welcher Gelegenheit er sich auszeichnete, in den Freiherrenstand erhoben u. starb i J. 1607.

Sein Enkel Stefan II., erhielt v König Ferdinand, sub d. Wien, 7. Novb. 1654 den Grafenstand.

Erloschen zu Nicomedien, am 13. Sptbr. 1705 mit Emerich Graf Tököly v. Kesmark (geb. 1657), — nachdem er als Haupt der Aufständischen, vom Jahre 1678 ab, mit wechselndem Glücke, gegen K. Leopold gefochten, von Seite der Türken am 16. Sptbr. 1681 auch feierlich zum Könige v. Ungarn ausgerufen u. gekrönt u. dann, zuerst wieder von Seite der Pforte, wie später, am 21. Sptbr. 1690 diesesmal von den Ständen, zum reg. Fürsten v. Siebenbürgen erwählt worden war (— 4. Dezb. 1691). Sein Grabmal, befindet sich in Izmid (Nicomedien), in Klein-Asien.

(N. J. XI. 284 - 289. — Angyal David, „Késmárki Thököly Imre. I. 1888 und II. 1889. M. Tört. Életr. — Századok, XXIV. évf. 4. füz. — Thaly Kálmán, Rodostó és a Bujdosók Sirjai. Századok, 1889. 457 - 514, 560—633).

Tököly II., Kevermes u. Vizes. (Taf. 468).

Wappen: In B. auf gr. Boden hinter einem nach links aufrechtschreitenden, doppelschwänzigen g. Löwen reitend, welch letzterer mit den beiden erhobenen Vorderpranken den Schaft einer zweizipfligen, unter g. Lanzenspitze nach rechts abflatternden, mit einem ‡ Doppeladler belegten r. Fahne haltet, — ein r. gekleideter Mann auf w. Rosse, mit federgeschmücktem ‡ Kalpag u. hohen ‡ Stiefeln, in der erhobenen Linken einen Krummsäbel mit g. Parirstange mit d. Rechten die Zügel haltend. — Kleinod: W. Straussenfeder. — Decken: ‡g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 16. März 1706 für Johann Tököly Popovich als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Eufrosina Jovith sowie für die Kinder: Valentin, Johann, Michael u. Helene, für seinen Bruder Stefan sammt der Ehefrau Anna Davidovich u. den Kindern Elisabeth, endlich für Johann u. Caspar Popovich als Nebenerwerber.

Nach Erlöschen der Tököly v. Késmark, tritt ein anderes Geschlecht dieses Namens, raizischen (serbischen) Ursprunges auf, welches wie eben vermeldet, 1706 in d. ungar. Adelstand erhoben wurde.

Dieser obige Haupterwerber, welcher den Namen Tököly (ohne „Popovich") geführt hatte, kämpfte an der Spitze der Raizen gegen Rákóczy, wurde 1708 gefangen genommen und setzte sich bald darauf wieder in Freiheit.

1724 erhält er neue Donationen auf d. Puszten Kevermes u. Vizes (woher auch die Prädikate), — welche er schon 1715 besessen hatte.

Im Jahre 1844 erloschen mit Peter Tököly, zuerst Vicegespan v. Csanád, kön. Rath ec., 1837 Obergespan desselben Ctts u. Hofrath, — welcher ein directer Nachkomme des ältesten Sohnes Johann des Haupterwerbers gewesen ist.

(R. A. BPesth. L. R. Nr. I. fol. 231. — N. J. XI. 289—290).

Tökös, siehe: Tomori II., v. Csúcs.

Tömösváry, siehe: Temesváry.

Tömösváry, siehe: Vásárhelyi.

Török v. Nagy-Emöke.

Wappen: Wie es scheint ein Löwe.

(Siegel d. d. 1494 des Bertalan Török v. Nagy-Emöke. R. A. BPesth. D. O. 20233. — Anderes, gleichfalls undeutliches Siegel, vom XVI. Jh.).

Uradeliges Geschlecht des Neutraer Ctts, welches das Prädikat vom Orte Nagy-Emöke des genannten Ctts hergeleitet und sich ursprünglich (wie die Wahrscheinlichkeit sehr nahe liegt), bloss „de Emöke" geschrieben hat.

Johann v. Emöke, tritt bereits i. J. 1447 als Ablegat des Neutraer Ctts auf (Kovachich M. G. Vestigia Com., Pag. 266).

Ein direkter Nachkomme desselben, oder doch sonstig verwandt könnte jener Bartholomäus Török (Terek) de Nagy-Emöke gewesen sein (1431, 1474 1499, 1508 Sz. Bened. Conv. Fasc. 52 No 20 Ao. 1512), welcher mit Agathe de Várad (1512. Sz. B. D.) vermält, sein Geschlecht ununterbrochen fortgepflanzt hat. Sein Sohn, war Nikolaus Török de Nagy-Emöke — auch allein „de Nsgy-Emöke" (ohne „Török") genannt — welcher v. 1500 - 1535 auftritt und bereits i J. 1500 mit Dorothea Apponyi vermält war, welche 1503 ihren Gutsanteil in Szénásfalu verpfändet (Sz. B. C). Dieser Nikolaus, zeugte mit der eben genannten Ehefrau, den Sohn Johann I., „dictus Teöreök de Nagy-Emöke" (1520 1548, 1552. Sz. Bened. Conv., Fasc. I Nr. 56 Pr. A. fol. 129. — Fasc. 36 Nr. 48 Pr. B. Fol. 46) welcher sich mit Christine Serafil v. Tóth-Próna vermälte, die nach dem Ableben ihres Gatten eine zweite Ehe eingeht, mit Lucas Balogh v. Nebojsza. Während v. den Söhnen des Johann I., und der Christine Serafil de Tóth-Próna, der älteste, Bartholomäus (1542, 1551), ledigen Standes vorzeitig verstarb, Martin aber (1542, 1570), nur eine Tochter Euphrosine gehabt zu haben, und auch der dritte Sohn Demeter (1542, 1552), ohne Nachkommen u. gleichfalls ledig verstorben zu sein scheint, hinterliess Laurenz (1542, 1599. Sz. Bened. Conv. fasc 33 Nr. 37) aus seiner ersten Ehe mit Elisabeth Elefánthy de Eadem et Alsó-Elefánth, die Töchter: 1) Anna, vermälte Georg Zörényi de Kis-Zörény, 2) Katharina (1598, 1617 † vor 1620) schon 1611 vermält mit Stefan Csergheö de Nemes-Tacskánd († 1632) — welche i. J. 1612 ihre Rechte auf d. Veste Makovicza in Sáros, den Waisen des Sigismund Rákóczy verpfändet — und 3) Susanna, 1622 Gattin des Simonyi v. Várkony. Es war demnach nur das jüngste der Kinder des Johann I., d. i Johann II. (1570, 1601) welcher dieses Geschlecht mit seiner Frau, Sophie Mak-Kay, bis zum Erlöschen desselben fortgepflanzt hat.

Seine Descendenz ist in Magyarorsz. csal. ersichtlich, wie denn der (wenn auch nicht complete) Stammbaum der Török de Emöke im genannten Werke, vollkommen verlässlich zusammengestellt erscheint, genau übereinstimmend, mit den in meinem Archive erliegenden Regesten ec.

Dagegen ist das Stammbaumfragment im Aufsatze des Dr. Ignacz Szombathy (A. Nagy-Emökei és a Györi Török család. Turul, VIII. 1890. 2. 73 - 79), welches irrthümlicher Weise, mit dem Stammbaume der Török v. Nagy-Emöke verbunden, mit Johann III. (und seiner Ehefrau Anna Nagyváthy) beginnt welch' Ersterer, keineswegs ein Bruder sondern der Vater des Stefan Török war

und der Grossvater des Alexander, dessen Ehefrau, Anna Cseh gewesen sein soll — als nicht hierher gehörig, seinem ganzen Inhalte nach zu ignoriren.

Ausser in Neutra, war dieses angesehene Geschlecht, welches mit den Kindern des Johann I., Török v. Nagy-Emöke, als mit: Martin, Laurenz, Barbara u. Johann II., sub d. 1570 neue kön. Donationen auf Emöke erhält, auch in d. Ctten v. Trentschin, Komorn und Bars begütert.

Nagy Iván bemerkt (XI. 306), dass er auch denjenigen Georg Török, welcher 1661 als Vicegespan v. Neutra auftritt, hierher einteilen würde, wenn dieser nicht mit dem Prädikate „de Pan" vorgeführt wäre.

Diese Notiz, ist aus dem Grunde nicht zu unterschätzen, weil die Török de Pan, gleichfalls zur selben Zeit im Neutraer Ctte auftreten, ebenfalls einen Löwen im Wappen führten und weil, andrerseits, die von den Török v. E. abstammenden Csergheö (wieder im selben Jahrhunderte), Grundbesitz in Pan hatten. Es ist demnach die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Török de Emöke und die Török de Pan, einen gemeinsamen Stammvater gehabt haben.

Diese Ersteren, sind Ende des XVII., oder aber zu Beginn des XVIII. Jh., erloschen; wie es scheint, mit den beiden Töchtern des Alexander Török v. Nagy-Emöke, als: mit Anna, Ehefrau des Sigismund Szveteney (1699) und Elisabeth, Ehefrau des Franz Farkas (1699).

(Sz. Bened. Conv. — N. J. XI. 305–306).

Török I., v. Lászlókarcha. (Taf. 468).

Wappen: In B. hinter einem linksgekehrten g. Löwenhaupte ein schräggestelltes scheinbar bluttriefendes Schwert mit Parirstange. — Kleinod: Die Schildfigur, das Löwenhaupt hier in d. Stechhelm (bezw. in d. Helmdecke) sich gleichsam einbeissend. — Decken: bw.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, feria secunda prox. post. fest. purificationis beatae Mariae virginis 1418 für Paul genannt Török, Sohn des Blasius de László-Karcha.

(Nach d. Orig., durch weil. Iván v. Paur).

Török II., v. Enying. (Taf. 468).

Wappen v. 1481: In von W. und B. geteiltem Schilde ein mit einer b.(!) Krone versehener, links gekehrter, aus der Teilung wachsender r. Bär. — Kleinod: Der Bär, aus b. Krone(!) wachsend.

Wappenbrief v. König Mathias I., d. d. Montag nach Sct. Katharina, 1481 für Ambrosius Therek de Enying, für seine Söhne Emerich u. Benedikt, für Andreas, Sohn des Peter Török de Bakonoch u. für Ladislaus, Sohn des Ladislaus Török.

NB. Nach Angabe des Ambrosius, wurde dasselbe Wappen, bereits v. König Sigismund den Török de Enying verliehen.

(Orig., im Archive des Grafen Alfons Festetich in Mágocs, Baranyaer Ctt).

Wappen, v. 1507: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein rechts oberhalb v. einer links gekehrten s. Mondessichel begleiteter, linksgekehrter r. Bär, einen Krummsäbel im Rachen haltend. — Kleinod: Der Bär. — Der Drachenorden.

Wappenbrief v. König Ulászló II., d. d. Buda, Mittwoch nach Sct. Bartolomeus, 1507 für Emerich Therek, Banus v. Belgrád u. für seine Söhne Nikolaus u. Valentin.

(Nach d. Orig., im Besitze des Graf Alfons Festetich, in Mágocs, Baranyaer Ctt).

Unter den vielen teils erloschenen, teils noch blühenden Adelsgeschlechtern „Török", ragen die Török v. Enying in erster Reihe hervor

Indessen reicht auch der Stammbaum dieser, nur bis Ambrosius zurück, welcher unter König Mathias, als Obergespan v. Oedenburg auftritt, vom selben Könige, die Donation Szigetvár im Somogyer Ctte erhält und 1479 noch als Banus v. Szörény genannt erscheint.

Nagy Iván (XI. 291) erwähnt, dass sich derselbe auch „Szigethi Török" geschrieben und dass erst der zweite Sohn desselben, Emerich „welcher bereits den Besitz Enying inne hatte" das Prädikat von dorther aufnahm.

Diese letzte Behauptung, scheint jedoch nicht vollkommen richtig zu sein, da wir ja gesehen haben (vergl. oben), dass auch Ambrosius Török, gelegentlich des ihm verliehenen Wappens v. König Mathias (1481), bereits als „Török v. Enying" aufgeführt erscheint, allerdings im Vereine mit seinem Sohne Emerich (u. auch mit Andreas).

Emerich Török v. Enying, Banus v. Belgrád, fällt heldenmütig kämpfend, i. J. 1521 bei der Verteidigung der Festung Belgrad. Sein Sohn Valentin I. (Bálint), folgt seinem Vater im Amte, als Banus v. Belgrád. Er war einer der ausgezeichnetsten Heerführer unter König Johann I., und Verteidiger von Buda, im Jahre 1541.

Endlich fällt er in Gefangenschaft des Sultans Soliman und endet sein Leben in Constantinopel.

Derselbe hatte die Söhne Johann (1535, † 1562) und Franz. Der Erstere, welchen König Ferdinand I., zum Prior v. Auranien ernannte, war ein tüchtiger, wenngleich grausamer Soldat, welcher seine Ehefrau Barbara Balassa, i. J. 1550 hinrichten liess. Er hatte auch bedeutenden Grundbesitz in Siebenbürgen und starb die sogenannte Siebenbürgische Linie der Török v. Enying, mit seinen Söhnen Johann I. († 1607) und Valentin II., im Mannesstamme, im XVII. Jh. aus.

Franz, der jüngere Bruder des Johann I., erscheint als der Stifter der ungarischen Linie dieses Geschlechtes genannt.

Er war gleichfalls ein hervorragender Kriegsmann und zugleich ein getreuer Anhänger der Reformation. Ihm ist auch (in erster Linie), die Einnahme v. Veszprim (1566) zu verdanken gewesen. Er starb vor d. Jahre 1570 und hinterliess (nebst mehreren Töchtern), den Sohn Stefan II., kön. Rath und Capitän v. Pápa, welcher 1605, 1707, 1611, 1614 urk. auftritt und im 54. seines Alters, am 3. Juni 1618 als letzter männl. Agnate der Török v. Enying, mit Tod abging.

Nachdem Nagy Iván, unter d. Artikel „Török v. Enying" (XI. 294), hervorhebt, dass demselben Stefan, von keiner seiner drei Ehefrauen, Kinder geblieben sind, bemerkt er (auf Pag. 296) sub „Török v. Telekes", dass Johann dieses Namens, die Wittwe des Stefan II Török de Enying, Margarethe Petheö de Gerse, zur Ehefrau genommen und dass diese Török, demnach auf solche Weise, mit den Török de Enying, in eine gewisse verwandschaftl. Verbindung getreten sind

So ist es nun auch erklärlich, wieso das Wappen der Török de Enying (wie hier sub b. blasonirt), auf den ebengenannten Johann und auf seine Nachkommen überkommen konnte und weshalb gerade dieses (Vergl.: Török v. Telekes I.) wieder demselben Johann „Török de Telekes" sub d. 4. März 1629 auch landesherrlich, d. i. von Seite des Königs Ferdinand II, verliehen wurde.

Es ist völlig zweifellos, dass die Török de Telekes, früher (d. i. vor 1629) ein ganz verschiedenes, also nicht das Bären-Wappen geführt hatten und scheint (wie mehrere Gründe dafür sprechen) das von Nagy Iván (XI. 295 oben) nach Wagner (Coll. geneal. Dec. III taf III fig. 10) den Török de Enying zugeteilte „Adlerwappen", vielmehr das alte Wappen der Török de Telekes oder der Telekessy v. Telekes u. Debréthe, — oder aber, das gemeinsame Erkennungszeichen dieser beiden vorgenannten Geschlech-

ter gewesen zu sein (Vergl.: auch das Wappen und den Artikel „Telekessy"), — welche alle beide, von Telekes im Eisenburger Ctte, ihre Abstammung hergeleitet.

Den vorgemeldeten Wappenbriefen entnehmen wir endlich, dass die bis nun als selbstständiges Geschlecht behandelt gewesen Török de (aliter) Bakonok (Vergl. N. J. XI. 295 und Török de Bakonok in diesem Werke), Blutsverwandte der Török de Enying gewesen sein mussten, worauf übrigens s. Z., bereits auch schon Lehóczky (Stemmat. II. 398) angespielt hatte, und dass sich also der interessante Fall ergibt, dass drei angesehene gleichnamige Geschlechter mit drei verschiedenen Prädikaten, welche drei selbstständige Familien gebildet, — genau ein und dasselbe Wappen geführt haben.

Schliesslich sei noch zu bemerken: dass die Török de Enying, bereits i. J. 1487 auch auf Nádudvar in Szabolcs, mit Grundbesitz auftreten.

(N. J. XI. 290–295. — Siehe auch: Szücs István, Debreczen város történelme. I. 164–165 ec. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. 1890. 521).

Török v. Bakonok aliter Pathi.

Wappen: Wie Török II., v. Enying, a). — Siebmacher, Der Adel v. Ungarn, Taf. 468.

Die Török v. Bakonok (irrthümlich auch „v. Bakonak" geschrieben) aliter Pathi, sind nach Nagy Iván (M. csal. XI. 295) ein abgestorbenes Geschlecht aus dem Somogyer Ctte.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint (nach gleicher Quelle), Paul Horváth v. Bakonok, als dessen Sohn Ladislaus I. aufgeführt wird (1430–1451), bereits „Török v. Bakonok u. Pathi" genannt.

Nagy Iván behandelt die Török de Bakonok (al. Pathi) nicht nur allein als selbstständiges Geschlecht, sondern hebt auch hervor (XI. P. 290 Anm. 5), dass dieselben, entgegen der Behauptung von Lehóczky (Stemmat., II. 398), mit den Török v. Enying, niemals etwas gemein hatten.

Dieser Angabe steht entgegen der Orig.-Wappenbrief v. König Mathias I., d. d. 1481 mit welchem dem Andreas, Sohne des Peter Török v. Bakonok und dem Ladislaus Sohn des Ladislaus Török (v. Bakonok), im Vereine mit Ambrosius Török v. Enying, ein und dasselbe Wappen verliehen wird.

(Vergl. den Artikel Török II., v. Enying).

Nach dem Vorhergesagten ist es wohl so viel als erwiesen, dass die Török v. Bakonok aliter Pathi und die Török v. Enying, ursprünglich ein und dasselbe Geschleht gewesen sind, womit nunmehr auch jene Meldung von Magyarorsz. csal., in Frage gestellt erscheint, mit welcher Paul Horváth v. Bakonok als der Vater des Ladislaus I. (Török v. B.) vorgeführt erscheint.

(Siehe übrigens: Csergheö Géza, A. Török családok. Turul, XII. 1892. I. 29–31).

Török III., v. Telekes. (Taf. 469).

Wappen, ältestes: Wie zu vermuthen, gleich dem Stammwappen der Telekessy.

(Siehe: Telekessy de Telekes et Debréthe in diesem Werke und Turul, 1892 I., A. Török családok).

Wappen, späteres: In B. über gr. Boden auf einem w. Rosse scheinbar sprengend ein r. bekl. Mann mit g. Gürtel, hohen g. Stiefel und ‡‡ Kalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gleichfalls erhobenen Linken einen schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe kaltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

[So siegelt dieses Geschlecht noch bis zum 5. 1. 1629 u. Einzelne der Familie Török de Telekes, noch bis zur Gegenwart. Auch der Erwerber des Bärenwappens (siehe unten), Johann, siegelte bis knapp vor Erhalt dieses letztern mit dem Reiter].

Wappen, v. 1629: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein in d. rechten Oberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel in d. linken Ecke v. einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter, linksgekehrter r. Bär, einen Krummsäbel mit g. Pärirstange zwischen den Zähnen wagrecht haltend. — Kleinod: Der Bär. — Decken: „Verschiedenfärbig". — NB Den Schild umgibt eine graue Schlange, deren Schwanz dreimal um den Hals geschlungen erscheint.

[Leg. C. (ohne Wappenbild) im Reichs-Arch. BPesth. Conc. Exp. 70].

NB. Es ist dies das erledigte Wappen der „Török de Enying", wie dasselbe diesem Geschlechte, i. J. 1507 verliehen worden war. (Vergl. Török v. Enying, b.). — Johann Török de Telekes, der Erwerber dieses Wappens, hatte Margarethe, die Wittwe des 1618 † Stefan, letzten Török de Enying, eine geborne Petheö de Gerse zur Ehefrau.

Es handelte sich hier also (ohne dass im betreffenden Wappenbriefe ein Näheres darüber gesagt erscheint), um die Verewigung des Török de Enying Wappens, nach erfolgtem Erlöschen dieses Geschlechtes.

Altes, aus Telekes im Eisenburger Ctte stammendes Geschlecht, welches einen und denselben Ursprung mit den † Telekessy de Telekes et Debréthe gehabt haben dürfte und in der jüngern (vornehmeren) Linie erlosch, während die ältere Linie, noch gegenwärtig fortblüht. Als erstbekannter Ahnherr erscheint Bernhard genannt, welcher sich bereits „Török de Telekes" schrieb. Bernhard zeugte den Benedikt (1591, 1605), Benedikt den Johann, ec.

Sub d. 4. März 1629 erhält Johann Török v. Telekes „von altadeligem Herkommen und bereits früher im Besitze eines adeligen Wappens" im Vereine mit seinen Kindern: Stefan, Emerich, Susanna, Anna u. Katharina, v. König Ferdinand II., ein neues Wappen wie oben blasonirt und das jus gladii auf d. Burgen (sammt zugehörigen Dominien) v. Szécheny u. Jánosháza im Eisenburger u. Somlyó im Weszprimer Ctte.

In der jüngern Linie erloschen am 26. 12. 1722 mit Stefan Török v. Telekes, vorm. Oberst des Fürsten Rákóczy.

Sein Wappen, ist auf seinem Grabsteine zu Vadosfa, Oedenburger Ctt („gestürzt" angebracht), zu sehen.

(Széll Farkas, Kihalt E A Telekesi Török Család? Turul, IX. 1891. I. 39–42. — Csergheö G., A. Török családok. Turul, XII. 1892. I. 33–35).

Török IV., v. Szendrö. (Taf. 469).

Wappen, adeliges: In B. ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

(Siegel d. d. 1675 des Franz T. v. Sz.).

Wappen, gräfl.: Wie vorstehend.

Wappen v. 1808 der Hermine Török v. Szendrö, als Gräfin v. Nidda: In von G. und ‡‡ geteiltem Schilde oben zwei sechsstralige s. Sterne.

Wappen, anderes der Gräfin Nidda: In gespaltenem Schilde vorne in B. ein mit fünf r. Balken belegter, gekr., doppelschw. w. Löwe, hinten das Wappen wie vorstehend.

Wappen als Fürstin Nidda, v. 1821: Wie dasjenige v. 1808.

(Gritzner M., Grafenalbum. — N. gr. Siebm.).

Altes Geschlecht, über dessen allerersten Ursprung bis nun, nichts Näheres bekannt ist. Die ununterbrochene Stammreihe beginnt mit Valentin Török, welcher in d.

ersten Hälfte des XVI. Jh., zu Erlau und dann zu Szendrö im Borsoder Ctte, als Vojvode auftritt:

Grafenstand, d. d. Wien, 28. Dzb. 1774 für Josef Török v. Szendrö (geb. 1714, † 1776), königl. Rath u. Kameralvorstand in Pens., u. für seine Kinder: Josef, Ludwig u. Esther.

Von der adeligen Linie dieses Geschlechtes, vermälte sich Caroline (Tochter des Andreas IV. Török de Szendrö und der Karoline Lanser zu Moos und Festenstein aus Tyrol), in morganatischer Ehe am 29. Jänner 1804 mit Prinz Georg Friedr. Ernst v. Hessen-Darmstadt, und wurde unter obigem Datum, v. Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, zur Freiin v. Menden, am 1. Maj 1808 vom Grossherzoge Ludwig I., zur Gräfin Nidda mit dem Prädikate „Erlaucht", am 14. Juni 1821 aber in den Fürstenstand mit dem Prädikate Durchlaucht erhoben.

Sie war auch Sternkreuzordensdame, hatte eine Tochter und starb zu Rom, am 28. Oktb. 1862. — Blüht im einfachen Adels- u. im Grafenstande.

(L. R. 50. 134. — Marsovsky, Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth. — M. N. Zsebk., 1888. I. 255—256. — N. J. XI. 298—305. — Const. Wurzbach, Biogr. Lex. — Siehe auch den Artikel Hessen-Darmstadt in diesem Werke).

Török V., v. Zalathna. (Taf. 469).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein g. Löwe, zwischen d. beiden Vorderpranken einen v. der Schnittfläche des Halses blutenden Türkenschädel haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein b. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maximilian, d. d. Wien, 6. Dezb. 1573 (kundg.: Grosswardein, Biharer Ctt, 16. April 1742) für Johann Török v. Zalathna (agilis).

Hierher gehört Paul Török v. Zalathna, welcher am 24. I. 1881 zu Debrezin verstarb.

(Nach d. Orig.).

Török VI. v. Szentmiklós. (Taf. 469).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein n. Wolf in d. erhobenen Rechten eine g. Sonne haltend. — Kleinod: Der Wolf wachsend, hier einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Gabriel Báthory Fürst v. Siebenbürgen, d. d. Klausenburg, 8. Maj 1608 (kundgemacht: Dobokaer Ctt, 21. April 1609) für Stefan Török, Feldhauptmann.

Székler Adelsgeschlecht, dessen erstbekannter Ahnherr Stefan (s. oben), seinen Stammbaum bis auf die neuere Zeit, in ununterbrochener Reihenfolge fortgepflanzt hat.

(R. A. BPesth. — N. J. XI. 317 - 318).

Török VII. v. Endröd. (Taf. 469).

Wappen, adeliges: In B. über gr. Boden auf einem Rosse scheinbar sprengend ein ung. gekl. Mann in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten Türkenschädels gestossen erscheint.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 1628 für Stephan Török als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Magdalene Cseh sowie für seine Brüder David u. Johann als Nebenerwerber (kundgemacht: Szathmár, Szathmarer Comitat, feria secunda post festum Dorotheae virginis et Martyris).

Oesterr. Freiherrnstand v. Kaiser Franz Josef I., d. d. 187· für Josef Török v. Endröd, k. k. Feldmarschalllieutenant, als Ritter des ungar. St. Stefans-Ordens.

Dieses Adelsgeschlecht ist verbreitet in d. Comitaten v. Abauj, Bihar, Szathmár, Közép-Szólnok ec.

Der Freiherrenstanderwerber Josef, vermälte sich als FML. mit einer geb. (oder verwittweten) Tapperger aus Brünn und scheint die freiherrl. Linie mit ihm erloschen zu sein.

Schliesslich sei hier bemerkt: dass es bereits früher schon ein freiherrliches Geschlecht Török gegeben hat, welches wie es scheint, gleichfalls mit dem Erwerber, zu Ende des vorigen Jarhundertes erloschen ist.

Dasselbe hatte, so viel bekannt, kein Prädikat geführt und mit Johann Andreas Török (geb. 1723 † 1793) k. k. Feldmarschalllieutenant und Ritter des M. Theresien-Ordens, sub d. 1761 den österr. Freiherrenstand erhalten gehabt.

(Wurzbach Const. Dr. v., Biogr. Lex. 45. Jh., Pag. 267—268).

Török, VIII. (Taf. 469).

Wappen: In B. ein geharn. geb. Arm in der behandschuhten Faust einen geraden Säbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Drei w Straussenfedern. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 23. Juni 1662 (kundg. Szathmár, 19. Sptb. l. J.) für d. Gebrüder Johann, Wolf und Samson Teörök.

(Nach d. Orig.).

Török IX., v. Árva. (Taf. 469).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein Leopard in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Leopard wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 12. Juni 1664 für Johann Teöreök aliter Árvay, für seine Ehefrau Catharina, für d. Sohn Stefan, für d. Bruder Georg u. für d. Oheim Stefan.

Arvaer Adelsgeschlecht, früher „Turcsek" geheissen. Johann, der vorstehende Adelserwerber, nahm den Namen „Török" auf. Von ihm u. seinem Bruder Georg, welche zwei Linien gründeten, erscheint der Stammbaum in ununterbrochener Reihenfolge, bis auf die neuere Zeit abgeleitet.

Erscheinen auch „Árvay" geschrieben.

(Leg. C. — N. J. XI. 306—307).

Török X., v. Pan. (Taf. 469).

Wappen: Löwe aus einer Laubkrone wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Siegel d. d. 1672, 73, 82 mit voller Umschrift des Georg Török de Pan).

Georg Török de Pan, tritt 1661 als Vicegespan des Neutraer Ctts urk. auf und erscheint 1672 auf Szalakúsz, sowie 1673 auf Burg Bódok in genanntem Ctte; auch i. J. 1682 wird derselbe noch genannt.

Es ist ein Zusammenhang dieses Geschlechtes, mit den Török de Emöke zu vermuthen. Die Török de Pan, scheinen erloschen zu sein.

(Verschiedene Siegel mit Umschrift des obigen Georg Török de Pan).

Török XI., v. Székesfehérvár. (Taf. 469).

Wappen: In B. auf mit Blumen bewachsenem Hügel(!) ein n. Leopard in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten

Linken eine g. Blätterkrone haltend. — Kleinod: Der Leoparde wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I. d. d. Wien 2. April 1697 (kundgemacht: Réty, Háromszék, 1. Juni 1697) für Johann Török v. Székesfehérvár.

Hierher gehören: Josef, 1825 zu Háromszék wohnhaft u. Johann, um 1848 angestellt bei der siebb. Hofkanzlei.

(L. C.).

Török XII., v. Kadicsfalva. (Taf. 470).

Wappen, a): In R. aus gr. Boden wachsend ein Wolf. — Kleinod: Drei gr. bestengelte, gr. beblätterte rwr. Rosen. — Decken: rs. — bg.

Dieses Wappen, wurde von Seite des Königs Karl III., sub d. 24. April 1719 den Geschwistern: Stefan, Franz, Anna u. Therese Török „de Buda" als schon früher adelig verliehen (siehe auch Coll. Herald. No. 378) — und sollen nach Magyarorsz csal., die oben genannten Erwerber, die Kinder desjenigen Alexander Török „de Kadicsfalva" gewesen sein, welcher vor einem Halsgerichte nach Oláh-Buda flüchtend, sich auf diese Weise, von seiner Familie abgezweigt hatte.

Die Nachkommen des obigen Stefan, treten (nach gleicher Quelle), fortab bis auf die neueste Zeit „als Török de Kadicsfalva" auf u. führten (bezw.) führen das oben blasonirte Wappen a).

Wappen, b): Auf einer Blätterkrone ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm.

(Zahlreiche Siegel mit voller Umschrift, aus d. XVII. u. XVIII. Jh.).

Dieses Wappen, gebrauchten jene Török v. Kadicsfalva, welche ihren Ursprung vom erstbekannten Ahnherren Caspar urk. ableiten. Obwohl dasselbe, zu den sogenannten Chablonwappen gehört, welche sich viele Hunderte von ungar.-siebb. Edelleuten, aus eigener Machtvollkommenheit beigelegt haben, weshalb dieser herald. Gruppe, ein kaum nennbarer Werth zuerkannt werden kann, — ist es doch auch andrerseits genügend festgestellt, dass dieser Typus (u. dies insbesondere in Siebenbürgen) auch landesherrlich (mit einer gewissen Vorliebe) verliehen wurde.

Im Uebrigen ist ferner hervorzuheben, dass diese Török de Kadicsfalva, seit Jarhunderten, dasselbe Wappen unverändert fortgeführt hatten.

Die Török de Kadicsfalva sind ein Siebenbürgisches Geschlecht aus Udvarhelyszék u. wurden in M. csal. eingehend behandelt.

(N. J. XI. 310—317).

Török XIII., v. Törökkeö. (Taf. 470).

Wappen: Geviertet mit b. Mittelschilde, worin auf gr. Boden ein gekr. g. Löwe, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; dann 1 u. 4 in R. drei (1, 2) w. Würfel, der oberste besteckt mit einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden g. Mondessichel; 2 u. 3 von G. und ♯ geteilt. — Zwei Helme: I. G. Greif wachsend in d. erhobenen Linken einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ♯g. — II. Zwei geharn. geb., auswärts gekehrte mit der Schildfigur des Feldes 1 besteckte Arme, der rechtsseitige ein mit einem freischwebenden w. Kreuzlein belegtes, auswärts abflatterndes r. Banner, der andere Arm ein ähnliches Banner in entgegengesetzten Tinkturen in d. Faust haltend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. 1706 für Daniel Török v. Törökkeö.

(Coll. Herald. No. 762 u. Adami).

Török, XIV. (Taf. 470).

Wappen: In B. aus gr. Hügel wachsend ein mit r. Turbane sammt w. Straussenfedern versehener, schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel — Kleinod: Doppelschwänziger g. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken ein gestürztes r. Patriarchenkreuz schräggerichtet haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I, d. d. Wien, 30. Januar 1707 für Mathias Török als Haupterwerber u. für seine Kinder: Stefan, Michael, Peter, Ladislaus u. Maria als Nebenerwerber.

(L. C.).

Török, XV. (Taf. 470).

Wappen: In B. über gr. Boden auf ♯ Rosse mit g. Decke scheinbar sprengend ein Mann mit r. Rocke, b. Hosen, b. Gürtel, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ♯ Fluge, ein rg. geteiltes Banner. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1713 für Nikolaus Török.

(Coll. Herald. No. 664).

Török, XVI. (Taf. 470).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1717 für Stefan Török.

(Coll. Herald. No. 564).

Török, XVII. (Taf. 470).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Johann Török aliter Egri.

(Coll. Herald. No. 531).

Török, XVIII. (Taf. 470).

Wappen: In B. über gr. Boden auf ♯ Rosse mit gr. Decke scheinbar sprengend ein r. bekl. Mann mit w. Gürtel, hohen g. Stiefeln und pelzbesetzter Kucsma mit r. Sacke und Reiherfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: R. bekl, geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Stefan Török.

(Coll. Herald. No. 534).

Török XIX. v. Balaton-Fö-Kajár. (Taf. 470).

Wappen: In R. auf einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden s. Mondessichel ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfendem Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.?

Anna Török v. B. F. Kajár, Ehefrau des Georg Szeredy, tritt zu Beginn des vorigen Jh., urk. auf.

(N. J. XI. 308).

Török, XX. (Taf. 470).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in S. auf gr. Boden ein einw. schreitendes g. Ross mit ‡‡ Federbusch, g. verziertem r. Zaume und eben solcher Decke; 2 u. 3 in von G. und B. schräggeteiltem Felde ein Löwe in verwechselten Tincturen, in d. erhobenen Rechten einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Johann Török.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.).

Törös. (Taf. 470).

Wappen: Unter r. Schildeshaupte welches mit einer s. Mondessichel zwischen zwei sechsstraligen g. Sternen belegt erscheint, in B. auf gr. Dreiberge eine Eule. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge die Eule. — Decken: bg. — rs.

Gleichnamige Geschlechter, traten (oder treten noch gegenwärtig) in d. Ctten v. Turócz, Bars, Borsod, Szabolcs, Szathmár, Ugocsa, wie auch in Siebenbürgen auf.

Hierher gehört Johann Törös, welcher 1625 eine Donation auf A.- und F.-Zathurcsa in Turócz und 1639 fernere Donationen im Borsoder u. Barser Ctte erhält. Derselbe tritt v. 1647 - 1649 als Kammerrath auf u. wird 1651 zum Rathe des Königs Ferdinand III. ernannt.

Nicht alle Familien Törös stammten v. einem gemeinsamen Ahnherren ab, wie auch die abweichenden Wappen es beweisen, welche sie geführt haben u. bezw. noch gegenwärtig führen. Siehe im Uebrigen: N. J. XI. 321—322).

(Siegel d. d. 1635 u. 1637 mit voller Umschrift des obigen Johann Törös. — Gemaltes Wappen).

Trajcsik. (Taf. 470).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein in d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstrahligen g. Sterne begleiteter w. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken einen Laubkranz haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1761 (kundg.: Trentschiner Ctt, 26. Maj l. J.) für Adam Trajcsik, vorm. Concipist bei der k. ung. Hofkanzlei.

Dieses Geschlecht, dürfte erloschen sein.

(Coll. Herald. No. 109).

Trajtler v. Szügy. (Taf. 471).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei Weizenähren haltend. — Kleinod: R. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Grundbesitzendes Adelsgeschlecht des Neograder Ctts, vormals in Honth angesessen gewesen.

Als erstbekannter Ahnherr (u. mutmasslicher Adelserwerber) erscheint Israel Trajtler genannt, welcher mit seiner Ehefrau Helene Sámbokréthy, dieses Geschlecht bis auf die Gegenwart fortgeflanzt hat.

Palatinal-Donation anf Szügy im Neograder Ctt, im vorigen Jarhunderte. Besassen noch vor Kurzem oder besitzen noch gegenwärtig die genannte Ortschaft.

(Gemaltes Wappen. — N. J. XI. 325—326).

Trásy. (Taf. 471).

Wappen: In B. auf gr. Boden scheinbar schreitend ein w. Lamm. — Kleinod: ‡‡ Einhorn mit w. Mähne wachsend. — Decken: bw.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1753 für Emerich Trásy.

Géza Trásy, trat vor mehreren Decennien als Rechtsanwalt in Pressburg auf.

(Coll. Herald. No. 254).

Trattner v. Petróza. (Taf. 471).

Wappen: Geviertet von G. und R. mit b. Mittelschilde, darin auf gr. Dreiberge ein r. gew. w. Doppeladler; dann 1 u. 4 ein mit (gold.) F. I. belegter, mit einem ‡‡ Flügel besteckter ‡‡ Sockel; 2 u. 3 ein w. Greif mit g. Halsbande. — Zwei Helme: I. Der Flügel. — Decken: ‡‡g. — II. Der Greif wachsend. — Decken: rs.

RRitterstand v. Kaiser Franz I.

Ung. Adelstand v. König Leopold II., d. d. 1791 für Johann Thomas Trattner, geb. 1717 in Jahrmansdorf, † 1798.

K. Donation auf Petróza im Krassóer Ctte, d. d. 30. Juni 1819 für Mathias Trattner, mit dem Sohne Tomas und den Verwandten Karl Trattner, Ingenieur-Hauptmann, welcher als Feldmarschalllieutenant verstarb.

(Adami, Scuta Gent. tomo XII. — N. J. XI. 327—328).

Traun, siehe: **Abensberg-Traun.**

Trauttmansdorff. (Taf. 471).

Wappen, gräfl.: Geviertet mit von R. und W. gespaltenem Mittelschilde, worin eine g. besamte Rose in verwechselten Tinkturen (Stammw.); dann 1. fünfmal schräggeteilt von R. über W.; 2. u. 3. in W. drei über einander gereihte, gleichschenkelige r. Dreiecke mit zwei eingebogenen Seitenrändern; 4. geteilt und oben gespalten von R. W. G. — Drei Helme: I. Zwischen von W. und R. geschachten Hörnern der wachsende Rumpf eines alten Mannes mit spitzem langem Barte, zwei r. Schräglinksbalken belegtem Rocke und spitzem r. Hute mit w. Stulpe. — Decken: rw. — II. Wie d. Mittelschild gezeichneter Federbusch. — Decken: rs. — III. Zwischen rechts von W. und R., links von G. und R. geschachton Hörnern ein haariger (auch w. gekl.) Waldmensch mit spitzen Ohren. — Decken: rg.

Wappen: fürstliches: Genau wie vorstehend mit Hinzufügung von zwei Helmen (als No. II und IV) mit a) einem zweimal gekrönten ‡‡ Doppeladler mit ‡‡g. Decken und b) mit einem gekr. aufspr. w. Löwen mit rs. Decken. Schildhalter: Gekr. ‡‡ Adler u. gekr. w. Löwe ausw. schauend.

NB. Hoheneck (II. 728. 729), gibt an Stelle der Dreiecke, drei über einander gereihte r. Kardinalshüte, und dem alten Manne des Kleinodes I., einen von R. und W. gespaltenen Rock unter w. Kragen.

Uradeliges u. hochangesehenes aus Steiermark stammendes Geschlecht, gegenwärtig im Grafen- wie im Fürstenstande in Oesterreich blühend.

Ungar. Indigenat d. d. 1625 — Gesetz Art. 66 — für Maximilian Graf Trauttmansdorff.

Seine directen Nachkommen, führen seit dem 12. Jänner (10. April) 1805 den Fürstentitel nach dem Rechte der Erstgeburt.

Auch Sigmund Ludwig Graf Trauttmansdorff, erhielt das ung. Indigenat; dieser, i. J. 1715 mit Gesetz Art. 133.

(Siehe auch N. J. XII. 328—330 und M. N. Zsebk. I.).

Trautsohn, Graf zu Falkenstein. (Taf. 471).

Wappen: Geviertet mit b. Mittelschilde, worin ein s. Hufeisen (Stammw.); dann 1. in G. ein gekr. ‡‡ Doppeladler, die Brust belegt mit dem g. Buchstaben R;

2. in mit einem w. Balken belegten r. Felde auf spitzem w. Dreiberge ein Falk; 3. in W. auf ♯ Dreiberge einw. gek., ein r. belappter ♯ Hahn mit erhobenem rechten Fusse; 4. in G. aus einem fünfzüngigen r. Flammengürtel wachsend ein g. gew. ♯ Bock. — Fünf Helme: I. Dreiziniger, mit einem Thore u. zwei Schiessscharten versehener w. Thurm, belegt mit einem vierkantigen, mit vier Quasten versehenen und mit fünf ♯ Straussenfedern besteckten purpurnen Polster. — Decken: ♯g. — II. Der Hahn. — Decken: bs. — III. Der Adler. — Decken: bs. — rs. — IV. Der Falk. — Decken: rs. — V. Der Bock, ohne Flammengürtel. — Decken: ♯s.

Hoheneck (II. P. 724), blasonirt das Kleinod I, wie folgt: Auf ♯ Polster ein mit ♯ Straussenfedern besteckter, b. und s. schräglinks gestreifter Stab. Derselbe Autor, tingirt die Decken wie folgt: bs., rs., rs., rs., ♯g.

Die nachmaligen Reichsfürsten v. Trautsohn, Grafen zu Falkenstein auf Matray, welche 1775 erloschen, treten nach Brandis (Tyroler Ehrenkränzl, p. 94), mit Conradus v. Trautsohn, bereits 1178 dipl. auf.

Sicher ist es, dass Gerwig v. Trautsohn, welcher sich mit A. v. Matray vermälte, 1338 gelebt hat.

Paul Sixtus Freiherr Trautsohn v. Sprechenstein, unterschreibt 1595 d. Siebenbürger Tractat.

Ungar. Indigenat, d. d. 1609 — Gesetz Art. 76 — für d. vorstehenden Paul Sixtus, mit seinem Sohne Johann Franz.

RFürstenstand d. d. Wien, 19. März 1711.

Reichsfürst Leopold Donat Trautsohn, Graf zu Falkenstein auf Matray, Obrister Erbland Hofmeister in Oesterreich unter der Enns ec., wird am 28. Aug. 1715 in Oberösterreich matriculirt.

(St. Christofori am Arlperg Brud. Buch. Blatt 99. — Siehe auch: Gr. Siebm. — Kneschke, Adelslexicon. p. 258. — Der Durchl. Welt Wappenkalender. — Spener XIII. — Münze d. d. 1619 des Paul Sixtus. — Bergmann Josef, Der Grabstein der Frau Anna v. Villanders, geb. v. Trautsohn, in d. Domkirche v. Laibach. Mittheilungen der k. k. Central-Commission. III. 191. 1858. — Pettenegg, E. G. Br., Zur Epitafik v. Tyrol).

Trentsényi. (Taf. 471).

Wappen: Unter einem v. einem sechsstraligen Sterne überhöhten geh. geb. Arme welcher in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange hält, zwei in ihren Mitten gekreuzte Palmzweige. — Kleinod: Der Arm.

Es gab und gibt verschiedene Geschlechter dieses Namens.

(Siegel d. d. 1741 mit Init. des Georg Trentsini).

Treutel v. Névna. (Taf. 471).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 ein schräggestelltes Blatt?; 2 u. 3 geschacht. — Kleinod: Sprungbereites Eichhörnchen.

(Siegel d. d. 1404 des Comes Nicolaus, Judex curiae u. Obergespan v. Posega. R. A. BPesth, 5813).

Erloschenes uradeliges Geschlecht, wie zu vermuthen aus Deutschland eingewandert, auch Treutul, Trötöl, Trutul ec., geschrieben vorkommend.

Johann Treutel, erscheint 1385 als Herr der Burg Trentschin; Nikolaus, tritt 1402, 1404, 1408, 1418, 1427 als kön. Tavernicus auf u. war auch Obergespan v. Posega. Seine Tochter Katharina, vermält sich Ende des XIV. Jh., mit Peter II. Sárói, — seit 1399 „Lévai Cheh", — welcher 1439 verstarb.

(Fejér, X. 4. 677 u. 8. 498. — Arch. Ért. 283. — Siehe auch: R. A. BPesth, 8756, 3513, 23453, 33548).

Tribinátz. (Taf. 471).

Wappen: Gespalten; vorne in R. auf gr. Boden ein gekrönter g. Löwe überhöht v. einer g. Sonne, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend; hinten in B. auf gr. Boden ein nacktes Kind überhöht v. einem s. Halbmonde, in d. erhobenen Rechten eine w. Lilie an gr. Stengel mit gr. Blättern, in d. Linken einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: Zwischen rs. und gb. geteiltem offenem Fluge eine w. Lilie an gr. Stengel mit gr. Blättern. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 25. Juni 1686 für Nikolaus Tribinátz als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Barbara Koczek, für seine Brüder: Illes u. Georg, sowie für die Kinder: Tomas, Nikolaus u. Georg als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth, L. R. No. I fol. 91).

Tricz, siehe: Szeöch.

Trnavy. (Taf. 471).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ganz in R. gekleideter Mann mit hohen g. Stiefeln u. Pelzkalpag mit r. Sacke, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Zwischen abwechselnd von ♯ und G. geteiltem offenem Fluge ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 7. Juli 1686 für Lukas Trnavy als Haupterwerber u. für seine Brüder Georg u. Johann als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth. L. R. No. I fol. 97. — Leg. C. Ctt. A. Ungvár).

Trnkóczy. (Taf. 471).

Wappen: In B. aus gr. Dreiberge sich erhebend ein Schlehdornstrauch. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkucsma mit r. Sacke wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel in d. Linken einen Schlehdornzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Ursprünglich aus Trentschin stammend, dann im Árváer Ctte (Zászkal) ansässig, schrieb sich dieses Geschlecht einstmals auch „Trnkoczius".

Als erstbekannter Ahnherr, von welchem die ununterbrochene Stammreihe bis auf die neuere Zeit fortgeführt wird, erscheint Johann Trnkóczy, welcher v. König Ferdinand II., sub d. 1629 einen Adels- u. Wappenbrief erhält, welcher im selben Jahre, im Trentschiner Ctte kundgemacht wurde.

(N. J. XI. 332—337).

Troll. (Taf. 471).

Wappen: In B. aus einer dreizinnigen, aus gr. Boden sich erhebenden w. Quadernmauer wachsend an welche eine Leiter schräglinks gelehnt erscheint, ein geharn. Mann mit Eisenhelm sammt vier g♯♯wr. Straussenfedern wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann. — Decken: ♯g. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Michael Troll.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.).

Trozar. (Taf. 471).

Wappen: In B. ein doppelschwänziger g. Löwe, mit d. Vorderpranken ein zweizipfliges, nach rückwärts

abflatterndes, wr. geteiltes Banner haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: rs — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 8. Oktb. 1720 für Johann Trozár.

(Coll. Herald. No. 448).

Trsztyenszky. (Taf. 472).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Greif, in d. erhobenen Rechten drei Pfeile haltend. — Kleinod: Mit einem sechsstraligen g. Sterne belegter ‡ Flügel. — Decken: bg. — rs.

Árváer Adelsgeschlecht, auch Tersztyenszky, Tersztyánszky, Tresztyénszky geschrieben, welches vom Orte Trsztena im genannten Ctte seinen Namen hergeleitet, u. häufig mit den gänzlich verschiedenen „Tersztyányszky v. Nádas" (vergl. dieses Geschlecht), verwechselt wurde.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 15. Jänner 1638 für Andreas Trsztyenszky aus Árva, für seine Söhne Andreas II. u. Martin II. und für seine Brüder Martin I. u. Georg I.

Kommen im XVIII. u. in diesem Jh., auch im Neograder, Szabolcser ec., Ctte vor.

(N. J. XI. 339—342).

Trumer. (Taf. 472).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine gr. beastengelte, gr. bebl. w. Rose haltend. — Kleinod: Auf gr. Dreiberge eine r. gew., flugb., w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Sigismund Trumer, tritt 1812 urk. auf.

(Siegel des Sigismund. — Burgstaller, Coll. Insign).

Tsahien v. Kálló. (Taf. 472).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein scheinbar schreitender Mann mit g. verschnürtem r. Rocke u. Hosen, pelzbesetzter r. Mütze, w. Gürtel sammt daran befestigtem ‡ Krummsäbel und hohen g. Stiefeln, in d. Linken ein Feuergewehr abwärts gerichtet, mit d. Rechten das Ende einer Rebschnur haltend mit welcher beide Arme eines baarhäuptigen Mannes mit langem r. Rocke und r. Stiefeln nach rückwärts gefesselt erscheinen. — Kleinod: Doppelschwänziger g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. Georg Rákóczy, Fürst v. Siebenbürgen, d. d. Alha Julia, 5. März 1654 für Johann Jacob Tsahien de Kálló, für seine Ehefrau Barbara Zák, für d. Söhne: Stefan, Georg u. Martin u. für Caspar u. Martin Dorincz aliter Németh.

Am 2. Oktober 1820 wurde dieser Wappenbrief von Seite des Stefan Tsahien aus Szántó, in Abauj und des Elias Tsahien aus Mádé in Zemplin, ins Leleszer Archiv deponirt.

(Orig. Cap. A. Lelesz).

Tuboly v. Tubolyszegh. (Taf. 472).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhob. Rechten einen Krummsäbel haltend. — Kleinod: Die Schildfigur wachsend. — Decken: bg. — rs.?

Adelsgeschlecht des Zalaer Ctts, welches vor Kurzem in Sz. László, Lengyel ec., mit Grundbesitz auftrat oder noch gegenwärtig auftritt.

Viktor Tuboly, erscheint 1864 als Stulrichter genannt.

(N. J. XI. 342—343).

Tucsics. (Taf. 472).

Wappen: In G. aus gr. Boden sich erhebend ein dreizinniger, mit einer Eisenthüre u. drei runden Schiesslöchern versehener, unten gestützter w. Thurm dessen mit einer s. Mondessichel bestecktes spitzes r. Dach, halb abgehoben erscheint; darüber, ein scheinbar fliegender ‡ Adler, welcher in d. Rechten einen Blitzstrahl hält. — Kleinod: Geschlossener ‡ Flug. — Decken: ‡g. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Peter Tucsics.

(Adami, Scuta Gent. XIII.).

Tumler. (Taf. 472).

Wappen: In geviertetem und mit einem w. Wellenbalken belegten Schilde 1 u. 4 in von W. und R. geteiltem Felde ein Adler in verwechselten Tinkturen; 2 u. 3 in B. auf hohem w. Felsen eine v. einer g. Sonne und v. einer s. Mondessichel überhöhte Burg mit zwei r. bedachten Thürmen. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R., links von B. und G. geteiltem Fluge ein b. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1791 für Heinrich Tumler.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.).

Turcsányi I., v. Turcsány. (Taf. 472).

Wappen: In B. vor einem aus gr. Boden ragenden Baume schreitend ein ‡ Bär. — Kleinod: Der Bär wachsend. — Decken: bg. — bs.

Altes Geschlecht, welches nach Einigen vom Genus Divék nach Andern (was das richtigere zu sein scheint), nur mütterlicherseits vom genannten Genus seine Abstammung herleiten soll.

So sehen wir denn auch, dass Georg Turchányi v. Turchány die Anna Besznák de Genere Divék zur Ehefrau hatte, gleichwie sein Enkel Georg (1622), mit Judith Rajcsányi „v. Kosztolány" vermält war, welch letztgenanntes Geschlecht, zur besagten Zeit, gleichfalls das (wie oben blasonirte) Divék-Wappen geführt hat, bevor es das andere (vergl. den Artikel Rajcsányi in diesem Werke) aufnahm.

Hierher gehörte auch Georg (geb. 1761) welcher 1856 zu Szentkereszt verstarb.

(N. J. XI. 345—346).

Turcsányi, II. (Taf. 472).

Wappen: Löwe, in d. erhobenen Rechten ein zweizipfliges, nach rückwärts abflatterndes Banner haltend. — Kleinod: Die Schilddgur wachsend.

(Viele Siegel d. d. 1676, 1677 u. 1690 mit voller Umschrift des Georg Turcsányi).

Der Siegler Georg, dürfte jenem gleichnamigen Trentschiner Adelsgeschlechte angehört haben, welches v. König Ferdinand III., sub d. Pressburg, 19. Maj 1649 (kundgemacht: Trentschiner Ctt, feria sec. post fest. decollationis b. Joannis, l. J.) mit Nikolaus sammt seinen Geschwistern Johann, Andreas u. Mathias, in den Adelstand erhoben wurde.

(Vergl. N. J. XI.).

Turcsányi, III. (Taf. 472).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief d. d. 16·· für Illés Turcsányi, für seine Ehefrau Sofie Kriston, für d. Söhne Johann, Andreas, Martin u. Matias u. für d. Brüder des Erstgenannten, als: Johann u. Georg.
(N. J. XI. 346).

Turi I., v. Nagyszeged. (Taf. 472).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein flugbereiter n. Geier mit der g. gewaffneten Rechten eine n. Taube niederdrückend. — Kleinod: Der Geier, hier nicht flugbereit. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 8. März 1580 (kundgemacht: Grosswardein, Biharer Ctt) für Georg Turi v. Nagyszeged als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Katharina Duskás sowie für den Sohn Franz als Nebenerwerber.
(Leg. C. Ctt A. Szabolcs).

Túry II., aliter Paáko v. Dánnján. (Taf. 472).

Wappen: In B. auf dem Gipfel eines aus g. Blätterkrone stehenden, mit Früchten u. Blättern behangenen Eichenbaumes stehend ein Raabe, dessen Hals v. rechts unten nach aufwärts v. einem gefiitschten Pfeile durchbohrt erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Krone. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. 14. Juni 1578 für Andreas Thúry aliter Páako v. Dannyán.
(Nach d. Orig.).

Túry, siehe: Thúry.

Turkovics. (Taf. 472).

Wappen: In durch einen mit drei sechsstraligen g. Sternen belegten b. Balken von R. und S. geteiltem Schilde oben ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange; unten auf gr. Hügel ein b. bekl., geb. Arm, eine Schreibfeder in d. Faust haltend. — Kleinod: G. beschopfte w. Taube, einen Oelzweig im Schnabel haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Emerich Turkovics.
(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Turóczy. (Taf. 473).

Wappen: Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Offener Flug.
(Siegel d. d. 1680 mit Init. des Franz Turóczy).

Ein gleichnamiges Geschlecht, aus welchem Franz, 1647 aus türkischer Gefangenschaft befreit wird, gehörte zum Adel des Trentschiner Ctts und erscheint auch noch v. 1755—1761 dortselbst genannt mit Simon, Johann u. Andreas.

Diese Turóczy, scheinen erloschen zu sein.
(N. J. XI. 348).

Turóczy, siehe: Thuróczy.

Turzó v. Noszicz. (Taf. 473).

Wappen: Ueber dreimal von W. und R. geteiltem Schildesfusse in B. auf gr. Dreiberge aus welchem beiderseits je eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rose ragt, ein w. Pelikan mit dem Schnabel seine Brust ritzend, aus welcher Blut zu träufeln scheint. — Kleinod: Der Pelikan des Schildes. — Decken: bg. — rs.

Aelteres, annoch blühendes Geschlecht des Trentschiner Ctts, vom Orte Noszicz das Prädikat ableitend.

Nikolaus Turzó, erscheint schon zu Ende des XVI. Jh., als Bürger der Stadt Trentschin. Sein ältester Sohn Johann Turzó v. Nosicz, bereits 1587 Richter der kön. Freistadt Trentschin und agilis, erhält v. Könige Rudolf, sub d. Pressburg, 2. Dezb. 1587 im Vereine mit seinen Geschwistern: Georg, Gabriel, Anna, Katharina u. Susanna einen Adels- u. Wappenbrief, welcher 1588 (feria 2 prox. post fest. conceptionis B. M. V.) im Trentschiner Ctt publicirt wurde.
(Nach d. Orig. — N. J. XI. 348—356).

Turzó, siehe: Thurzó.

Tussay v. Tussa u. Tussa-Ujfalu. (Taf. 473).

Wappen: In B. auf einer Blätterkrone (auch auf einem Dreiberge stehend) ein ‡‡ Vogel in d. erhobenen Rechten einen Schlüssel mit nach auf- u. auswärts gerichtetem Barte haltend. — Kleinod: Geschlossener ‡‡ Flug. — Decken: bg.
(Siegel d. d. 1656 des Georg u. Nikolaus und d. d. Tussa-Ujfalu, 1706 des Martin Tussay. Barkóczy Archiv, durch J. v. Csoma und R. A. BPesth, Lymbus. — Gemaltes Wappen).

NB. Alexander, Sigismund und Nikolaus Tussay, siegeln i. J. 1628 mit einem Löwen, welcher den Schlüssel wie vorstehend hält.

Die Tussay sind ein erloschenes altes Geschlecht des Zempliner Ctts, welches nach Szirmay (C. Zempl. not. top. 272) bereits i. J. 1264 die Ortschaft Tussa als k. Donation erhalten haben soll.

Diese alten Tussay, sollen vom Genus Kólcs ihre Abstammung hergeleitet haben. Dagegen scheinen die Tussay mit dem Vogel (bezw. Löwen) und Schlüssel, wie hier oben blasonirt, mit den Tussay de Genere Kólcs nicht verwandt gewesen zu sein, indem dieselben (nach Csánki, P. 381) früher den Namen Horváth geführt hatten. Diese Letztern, treten 1417 in Ujfalu, Tussa, Sinkócz, Felsőfalu, Kio u. Mernyik; ebenso noch 1459 in d. ersten drei Ortschaften, wie auch noch 1706 in Tussa-Ujfalu mit Grundbesitz auf.
(N. J. XI. 356—357. — Dr. Csanki Dezsö, M. Tört. Földr. I. 1890. 381).

Tymar. (Taf. 473).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken eine Traubenfrucht haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 1632 (kundgemacht: Garadna, Abaujer Ctt, 1633) für Martin Tymar und Michael Chieoger. — Siehe: Joh. Domonkos, Haupterwerber.
(Nach d Orig., durch Jos. v. Csoma).

Ubrissy v. Pest. (Taf. 473).

Wappen: In B. ein geharn. Mann mit Eisenhelm aus einer Blätterkrone wachsend, in d. erhobenen Rechten eine Streitaxt, mit d. Linken einen ovalen Schild haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

NB. Der Mann kömmt auch, v. einem sechsstraligen Sterne und v. einer Mondessichel begleitet, aus d. untern Schildesrande wachsend u. ohne Schild vor.

Dieses, mutmasslich bereits erloschene Geschlecht (auch „Ubreszi" geschrieben), tritt 1657 mit Ladislaus auf u. erscheint 1730 mit Grundbesitz auf Kázmér (Alsó-Dopsza) im Zempliner Ctte.

(Siegel d. d. 1657 mit voller Umschrift des Ladis-

laus Ubreszi. — Anderes Siegel vom XVII. Jh. des . . Ubresy de Pest. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 229).

Udvarhelyi. (Taf. 473).

Wappen: Mönch mit geschorenem blossem Haupte und an d. Gürtel befestigtem Rosenkranze, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel (oder auch ein Schwert), in d. Linken ein Patriarchenkreuz (oder auch ein einfaches Passionskreuz) haltend. — Kleinod: Doppelschwänziger (oder auch einfach geschwänzter) Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel (oder auch ein Schwert) mit Parirstange haltend.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Georg, welcher im Vereine mit seiner Ehefrau Maria, Tochter des Georg Kún de Reste et Törtély, 1650 urk. auftritt. Sein Sohn Stefan, vermält mit Anna Várady, erscheint 1683, 1686, 1689 genannt. Dieser Ehe waren entsprossen: Elisabeth, Ehefrau des Adam Máriássy und Marie (1751) vermälte Stefan (u. nicht Samuel) Patay.

(Patena d. d. 1650 mit dem Wappen des Georg Udvarhelyi u. seiner Ehefrau Maria Kún, im Besitze der ref. Kirche in Kaschau. Siegel aus derselben Zeit, mit Umschr. desselben Georg. — Siegel d. d. Kaschau 1683 mit Init. des Stefan und d. d. 1751 mit Init. der Marie Udvarhelyi, Ehefrau des Stefan Patay. — N. J. XI. 362—363).

Ugray v. Ugra. (Taf. 473).

Wappen: In B. ein v. der Schnittfläche des Halses blutender, bärtiger Mohrenkopf.

(N. J. XI. 366. NB. Sehr verdächtig).

Altes, in diesem Jarhunderte erloschenes Geschlecht des Biharer Ctts, auch „Nagyugrai" geheissen, als dessen erstbekannter Ahnherr Danela genannt erscheint, dessen Söhne, 1329 auf Ugra ec. theilen. 1418 erhalten das jus gladii auf Ugra: Johann, Ladislaus, Peter u. Sigmund Ugray, Söhne des Nikolaus.

1426 erhalten die eben Genannten sowie Benedikt Sohn des Lucas u. Johann Sohn des Eliber, neue k. Donationen auf Ugra.

1494 treten die Ugrai mit Grundbesitz auf, in Nagy-Kis-Monostoros-Ugra, Piski, Atyás in Bihar.

Sie hatten (1483) auch Gutsantheile in Nadab, Zaránder Ctte inne, sowie einen Theil v. Lövö in Heves i. Pfand.

(N. J. XI. 364—366. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. I. 86. 641. 673. 756).

Ugron v. Ábrahámfalva. (Taf. 473).

Wappen, a): In B. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm welcher in d. Faust drei g. Weizenähren u. einen g. Krummsäbel mit g. Parirstange hält, dessen Spitze durch den abgehauenen, ‡‡bärtigen und ‡‡beschopften Schädel eines Tartaren gedrungen erscheint. — Kleinod: Der Arm des Schildes, hier begleitet v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einer untergehenden g. Sonne. — Decken: rs. — bg.

So wurde (u. wird) dieses Wappen, seit alten Zeiten her, von dem genannten Geschlechte geführt.

Wappen, b): In gespaltenem Schilde vorne in W. auf gr. Boden ein bärtiger Mann mit b. Rocke und Hosen, pelzbesetztem langem r. Mantel, Pelzkalpag mit drei ‡‡ Adlerfedern, g. Gürtel mit daran befestigtem Krummsäbel und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend; hinten das Stammwappen wie vorstehend blasonirt, doch ohne Weizenähren und der (hier gerade) g. Säbel begleitet von einer aufgehenden g. Sonne und einer s. Mondessichel. — Kleinod u. Decken: Wie sub a) blasonirt.

NB. Dieses Wappen, welches dem XVIII. Jh. sein Entstehen verdankt, wurde (und wird) nur äusserst selten von einzelnen Familienmitgliedern gebraucht.

Die Ugron von und zu Ábrahámfalva, auch „v. Csikszentdomokos, Csikszentmihály, Kányád, Szörcse, Bögök u. Mezö-Záh", unter welchen Namen, sie insbesondere im XVII. u. XVIII. Jh. häufig aufgeführt erscheinen, gehören zu den ältesten und vornehmsten Geschlechtern Siebenbürgens und leiten ihre Abstammung von Ábrahámfalva (Ábránfalva) her, welches Gut dieselben, jure primae occupationis besassen.

Als die Anjous zur Herrschaft kamen, standen die Ugron, als Häuptlinge an der Spitze ihres Stammes. Blühen in mehreren Linien in Siebenbürgen.

(Pray, Annales Regum. H. III. 61. — Kállay Fr., A nemes Székely nemzet eredete. A nemes Székely nemzet constitutioi. 276. — N. J. XI. 366—368 ec.).

Ugronovics. (Taf. 473).

Wappen: In geteiltem Schilde oben aus d. Teilung wachsend ein gefl. Greif, unten gewellt. — Kleinod: Der Greif wachsend, hier in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend.

(Siegel d. d. 1722 des Christof Ugronovich).

Christof Ugronovich junior, 1731 Assessor des Trentschiner Ctts, führt eine wenn auch ähnliche, so doch abweichende Schildfigur. — Kleinod: Wie vorstehend.

Die Ugronovics, erscheinen bereits 1662 unter d. Adel des Trentschiner Ctts u. kommen, fortlaufend hervorragendere Comitats- wie sonstige Aemter bekleidend, bis zu Beginn dieses Jarhundertes im genannten Ctte vor.

(N. J. XI. 369).

Uj, I. (Taf. 473).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Nest worin ein Pelikan mit dem Schnabel seine Brust ritzend u. mit dem heraustropfenden Blute seine drei Jungen atzend. — Kleinod: R. bekleideter gebogener Arm, in d. Faust eine Lanze haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Prag, August 1635 für Thomas Uj als Haupterwerber, für seine Ehefrau Helene Balogh, für seinen Sohn Mathäus, u. für seine Brüder Peter u. Paul als Neben-erwerber.

(Kundgemacht: Tornaer Ctt, 1635).

Im Abauj-Tornaer Ctte, domicilirt gegenwärtig ein gleichnamiges Geschlecht.

(Leg. C., Universitäts-Bibl. BPesth).

Uj, II. (Taf. 473).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein v. einer s. Mondessichel und v. einem sechsstrahligen g. Sterne überhöhter Leopard, mit d. Vordertatzen einen Bogen haltend. — Kleinod: Der Leopard wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. 1641.

(L. C.).

Uj, III. (Taf. 474).

Wappen: In B. gegen einen aus gr. Boden sich erhebenden, beblätterten, befruchteten u. gepflockten Rebenstock anspringend ein w. Einhorn. — Kleinod: G. Löwe wachsend, eine g. Weizengarbe mit d. Vorderpranken haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Johann Uj.

(Coll. Herald. No. 643).

Ujfalussy I., v. Divék-Ujfalu. (Taf. 474).

Wappen, adel.: In B. vor einem aus gr. Boden sich erhebenden gr. belaubten Baume schreitend ein rechts v. einer linksgekehrten s. Mondessichel links v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter ‡ Bär. — Kleinod: ‡ Adler. — Decken: rs. — bg.

(Viele Siegel u. gemalte Wappen).

Wappen, gräfl.: Wie vorstehend, mit folgenden Abweichungen: Das Feld erscheint hier rot, der Boden weiss, der Adler des Kleinodes weiss u. einen gr. Palmzweig im Schnabel haltend. — Decken: rs. — rg. — Schildhalter: Je ein doppelschw. g. Löwe.

(L. R. No. 40 P. 184).

Gemeinsam mit den Bacskády v. Bacskafalva, Besznák, Bossányi, Csermendy, Dezséri, Divéky, Elefánty (?), Jókuthy, Majthényi, Motesiczky, Prileszky, Ujfalussy de Tökés-Ujfalu, Rudnay, Rudnyanszky ec. vom Genus Divék abstammendes Geschlecht, und mit diesen — dem Haupttypus nach — auch ein gleiches Wappen führend.

Grafenstand, d. d. 6. Novb. 1745 für Carl Ujfalussy de Divék-Ujfalu.

Derselbe lebte noch 1766. Mit seinem Sohne Gabriel, erlosch die gräfl. Linie, während als der letzte männl. Agnate der adel. Linien der Ujfalussy de Divék-Ujfalu, Ladislaus genannt erscheint, ein Sohn des Alexander (1708) und der Katharine Sándor de Slavnicza.

(N. J. XII. 371—378).

Ujfalussy II. v. Tökés-Ujfalu. (Taf. 474).

Wappen: In B. ein auf gr. Boden liegender, r. gekl. Mann mit g. Gürtel, neben dessen Haupte eine g. Krone zu ruhen scheint und dessen rechter Arm v. einem vor einem belaubten Baume stehenden ‡ Bären erfasst u. aufwärts gezogen wird. Hinter dem liegenden Manne, ein anderer Mann mit w. Leibrocke, r. Hosen, Pelzkalpag mit r. Sacke und ‡ Stiefeln, welcher einen Krummsäbel gegen den Bären zu heben scheint. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

NB. Es kommen hie und da, nebensächliche Abweichungen vor.

(Siegel d. d. 1646 u. 1651 des Stefan Wyffalusy. — Gemaltes Wappen der Baronin Dorothea Ujfalussy v. Tökés-Ujfalu, Gemalin des Franz Freiherren Berényi v. Karancs-Berény).

Die † Ujfalussy de Tökés-Ujfalu, sollen mit den Ujfalassy de Divék-Ujfalu, (nach M. csal. XI. 378), einen gemeinsamen Ursprung geteilt haben, welcher Ansicht ich mich aus mehreren triftigen Gründen, ganz anzuschliessen bereit bin.

Das vorstehend blasonirte Wappen, dürfte erst später aufgenommen worden sein, wozu hervorgehoben zu werden hat, dass ein Ujfalussy de Tökés-Ujfalu, eine Lipovniczky de Koród, im XV. Jh. zur Ehefrau hatte, welch Letztere, bekannter Massen, gleichwie die Rajcsányi (welche sich auch „de Genere Lipovnók" schrieben) ein gleiches Wappen wie hier oben blasonirt geführt, nachdem sie früher, das Divék Bären-Wappen benützt hatten.

Die Abstammungs- und Wappenfrage der Ujfalussy- v. Tökés-Ujfalu, Lipovniczky, Rajcsányi, Kórossy ec., ist überhaupt noch nicht endgiltig entschieden, obwohl die Vermuthung nahe liegt, dass diese alle, vom Genus Divék ihre Abstammung herleiten u. ursprünglich insgesamt, auch das Divék-Bärenwappen geführt haben.

(N. J. XI. 378—380. — Vergl. auch die Artikel Rajcsányi u. Lipovniczky in diesem Werke).

Ujfalussy III., v. Ujfalu. (Taf. 474).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein w. Schwan im Schnabel ein Hufeisen haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend, mit Krummsäbel sammt g. Parirstange in d. erhobenen Rechten. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht d. Ctte v. Szathmár u. Zemplin, vormals auch in Eisenburg u. Heves auftretend.

(N. J. XI. 381—383).

Ujfalvi v. Mezö-Kövesd. (Taf. 474).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ganz in Gr. gekl. Mann mit Pelzkucsma, g. Gürtel und hohen g. Stiefeln, in d. seitwärts gestreckten Rechten einen Speer schräglinks gerichtet haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Kleinod: Nicht verliehen? — Decken: bg. — rs.

Annoch blühendes Székler Adelsgeschlecht aus Csejd in Marosszék, welches 1672 einen Wappenbrief erhält.

Der ältest bekannte Ahnherr Johann, erhält v. Fürst Apaffy, Donationen.

Samuel III. Ujfalvi v. Mezö-Kövesd, vermälte sich mit Therese Baronin Huszár; sein Sohn Gyula aber, i. J. 1886 mit Ida Gräfin Wass, sowie seine Tochter mit Paul Graf Seillern.

(Gemaltes Wappen. — N. J. XI. 383—384).

Ujgyörgyi. (Taf. 474).

Wappen: In von W. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 aus gekr. gr. Dreiberge sich erhebend ein gr. belaubter Baum; 2 u. 3 drei (1, 2) sechsstralige g. Sterne. — Kleinod: Zwischen je mit einem g. Sterne belegten offenem ‡ Fluge, der Baum. — Decken: rw. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Johann Uj-Györgyi, vormals Neumiller.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII.).

Ujházy v. Budamér. (Taf. 474).

Wappen: Durch einen mit drei r. Lilien belegten w. Schrägbalken, geteilt von B.; oben ein aufwärtsschreitender g. Greif mit d. Vorderkrallen eine g. Kugel haltend, unten auf gr. Dreiberge ein mit zwei gr. Blätterzweigen versehener abgestorbener Baumstamm. — Kleinod: Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust zitzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.

NB. Der Balken mit den Lilien, kömmt auch in entgegengesetzten Tinkturen; die Kugel, auch als „Weltkugel" blasonirt vor.

Dem Sároser Ctte angehörendes grundbesitzendes Adelsgeschlecht, welches v. König Leopold I., am 25. März 1669 (kundgemacht: Zipser Ctt, 1670) mit Georg u. seiner Ehefrau Ursula Pugelin einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

Dieses, annoch blühende Geschlecht, war noch vor kurzer Zeit, oder ist noch gegenwärtig begütert in: Budamér, Bogdány, Böki, Köszeg, Lemes, Terebö u. Vargony im Sároser Ctte.

(Gemaltes Todtenwappen. — Vergl. auch: Burgstaller, Coll. Insign. — N. J. XI. 384—385. — NB. Der Orig.-Adelsbrief, erliegt im Szathmárer Ctts Archive. — Siehe auch: Collection de Bagnes de Madame de Tarnóczy Pg. 149).

Ujházy, siehe: Lükö.

Ujhelyi I., v. Tisza-Ujhely. (Taf. 474).

Wappen, altes: Wie mit gutem Grunde zu vermuthen und auch einige erhaltene Spuren in der Kirche von Ujhely nahelegen, — eine mit den Hörnern nach aufwärts strebende, von einem sechsstraligen Sterne überhöhte Mondessichel.

(Vergl.: das Vajday Wappen, a).

Wappen, späteres und gegenwärtig geführtes: In B. auf gr. Dreiberge (oder auch ohne Dreiberg) zwei gegen einander gekehrte Hunde (oder auch Wölfe, was in d. Heraldik nur selten zu unterscheiden ist), mit d. Vorderläufen ein Schwert mit g. Parirstange (auch einen gefi. Pfeil, diesen mit d. Spitze nach abwärts pfalweise gerichtet) mit dem Knaufe zu Boden stellend. — Kleinod: Geharn. (auch stoffbekleideter) geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltand. — Decken: bg. — rs.

(Verschiedene Siegel d. d. 1633, sowie vom XVIII. u. gegenwärtigen Jh., u. gemalte Wappen).

Uradeliges annoch blühendes Geschlecht des Ugocsaer Ctts, gemeinsam mit den Bucsányi, Csalomjay, Ders v. Petri, Fanchókay, Forgách, Födémessy, Jákóffy, Jánóky, Korlathkeöy, Kóváry, Szegyi, Szent-Györgyi et Bazin, Vajday v. Jánók, Zóvárdffy ec., vom Genus Hunt-Pázmán abstammend.

Als erstbekannter direkter Ahnherr, erscheint Marcellus comes de Genere Hunt-Pázmán genannt u. erscheint als der Begründer der Familie Ujelyi v. Tisza-Ujhely, Georg II., welcher 1410 Vicegespan v. Szabolcs, Susanne Csarnavoday de Genere Káta zur Ehefrau hatte.

Die Ujhelyi, welche später wie teilweise auch noch gegenwärtig, ausser in Ugocsa, auch in Szabolcs, Zemplin ec., auftreten, hatten bereits im XIII. Jh., Donationen im erstgenannten Ctte erhalten und besassen seit 1365 das jus gladii.

1334 theilen sie auf Farkasfalva; 1351 erscheinen sie mit Grundbesitz auch auf Sárad, Rákócz, Miszticsó, Dubócz, Kétkápolnamezö, Csongva im Ugocsaer Ctte; 1446 auf (Szóllövég)-Ardó, Mátyfalva, Rákócz, Rakasz, Miszticsó, Lukova, Verbócz, Ujhely, Karácsonyfalva u. Ujlak, wieder im Ugocsaer Ctte. Im selben Jahre, übernehmen sie die Ugocsaer Besitzungen des erloschenen Geschlechtes Védi. Auch in Keresztúr waren sie 1468 u. 1476 begütert.

1483 nehmen sie i. Pfand: Gutsantheile von den Dolhai in Kereczke, Kusnicza u. Zadnya im Marmaroser Ctt, nachdem sie schon, 1453 mit Theilbesitz auf Darnó u. Kis-Palád in Szathmár auftreten u. in demselben Jahre, auf Derzs-Bolcsa sowie 1446 u. 1455 auf Véd, Fancsika, Bolcshida Ujlak, Fancsal, Meggyesalya, — alles im Biharer Ctte, mit Grundbesitz erscheinen. Waren im XIV. Jh., auch in Zemplin begütert.

(Dr. Komáromy András, A. Hunt-Pázmán Nemzetség Ugocsai ágazata. Turul, VII. 1889. 145-168. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, I. 1890. 427, 441, 455, 501, 641 ec. — N. J. XI. 385—388. — NB. Das Ujhelyi-Archiv, befindet sich in Tisza-Ujhely).

Ujhelyi, II. (Taf. 474).

Wappen: In B. ein oben v. einer s. Mondessichel unten v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, mit drei w. Lilien belegter r. Schrägbalken. — Kleinod: R. bekl. Mann wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferd. III., d. d. Wien, 28. Febr. 1643 für Stefan Ujhellyi.

(Leg. C. Ctt A. Zemplin).

Ujhely III. (Taf. 474).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einer g. Sonne überhöhter, r. bekl., geb. Arm, eine gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilie in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Ebersdorf, 20. July 1655 für Jacob Ujhely u. für seine Brüder Isak u. Michael.

(L. C.).

Ujlaky.

Wappen: Aufspringender gekrönter Löwe.

(Siehe: Siebmacher, Der Adel v. Ungarn, Pag. 95—96 Taf. 76).

Vom Genus Chák abstammendes Geschlecht, welches bereits im XIV. Jh. nach seinem aufhabenden Besitze Illök (Ujlak) in Syrmien, den Namen Ujlaky übernimmt und mit Ladislaus, welcher zwischen den Jahren 1360 u. 1364 verstarb erlosch, worauf Illók, im letztgenannten Jahre im Wege k. Donation. an den Palatin Nikolaus Konth überging, welcher der Begründer eines neuen Geschlechtes Ujlaky wurde.

(Vergl. Ujlaky, II.).

Als der Stifter der Ujlaky de Genere Chák, ist Peter anzusehen, welcher die Söhne: Simon Comes (1267), Beers? (1267), Pous Comes (1267), Domokos (1267—1280) und Michael Comes (1267-72) hatte. Von diesen scheinen nur allein Pous Comes und Domokos ihr Geschlecht fortgepflanzt zu haben.

Pous, erzeugte den Ugrin (1279 † 1311), Ugrin den Nikolaus (1317, 1358), Nikolaus den bereits erwähnten letzten männlichen Agnaten Ladislaus.

Dagegen sind uns v. Domokos, die Söhne Nikolaus, Stefan u. Peter bekannt, welche i. J. 1280 erwähnt erscheinen.

Der vorstehende Domokos („Dominicus de Wlko filius Petri de genere Chák") erhält 1273 v. König Béla IV., Donationen auf Ujlak, welche 1283 v. König Ladislaus IV. bekräftiget wurden.

(Nagy Iván, A Chák nemzetség. Turul, III. 1885 119—122).

Ujlaky, I. (Taf. 474 u. 475).

Wappen, a): In geteiltem Schilde oben ein Balken unten ledig. — Kleinod: Langhaarige, gekrönte hervorbrechende Jungfrau, deren Hals mit je einem Flügel besteckt erscheint.

[Siegel des Palatines Nikolaus Konth (1356 † 1367). — Siegel des Nikolaus Ujlaky, d. d. 1441 u. 1467 und Grabsteinwappen des Nikolaus Ujlaky († 1478) als König v. Bosnien. NB. Es kommen hie und da (wohl aus Unverständniss) zwei Balken gemeldet vor. Vergl. auch Wagner, Decas I. fig. 15].

Wappen, b): In geviertetem Schilde 1. zwei gegen einander aufspringende Löwen eine Blätterkrone gemeinsam mit d. Vorderpranken emporhebend; 2. u. 3. zwei Balken; 4. aus Felsen ragend ein spitzbedachter Thurm. — Kleinod: Die armlose Jungfrau wie oben, hier wachsend. — Schildhalter: Je ein Löwe.

(Siegel des Laurenz de Ujlak, d. d. 1519 u. 5. Apl 1524. Siehe auch Nyáry, Heraldika. 76. IX. Tab. und R. A. BPesth, 23915).

Wappen, c): In geviertetem Schilde 1 u. 4 wie das Stammwappen; 2 u. 3 wie 1 beim Wappen b. — Kleinod: Wie beim Stammwappen.

(Grabsteinwappen zu Illök, des 1524 † Herzogs v. Bosnien, Laurenz).

Eingehenderes über die Wappen der Ujlaky, siehe: Csergheö Géza, Czimerek az Ujlakiak Illóki Siremlékein. (Arch.-Ért., VIII. 5. 1888. 139—143).

Erloschenes berühmtes Geschlecht südslavischen Ursprunges, welches vom Palatine Nikolaus Kont seine Abstammung hergeleitet, dessen Grossvater ein sicherer Johann (nicht aber Nikolaus Bakó) und dessen Urgrossvater und erstbekannter Ahne, Guge (Gwge) und nicht Dénes gewesen ist.

Nicht minder ist es urkundlich festgestellt, dass die Ujlaky nicht derselben Abstammung gewesen sind als wie die Héderváry.

Theodor Botka, hat diese Warheit (Siehe: Kont Miklós nádor téves sarjadéka a Budavári Emléktáblán. Századok III. 1870 Märzheft, Pag. 139–154) erschöpfend klargelegt, ich selbst aber, diese unanfechtbare Behauptung, mit einer auf eben so fester Basis stehenden heraldischen Beweisführung erhärtet (Siehe: Arch. Ért. wie oben, Pag. 142), — womit wir anhoffen dürfen, einem sehr störenden Irrthume, der sich seit Jarhunderten bis auf die neueste Zeit erhalten (d. i. begonnen mit dem Historiografen des Kaisers Leopold I., dem Abte Jogelin und weiter übernommen durch Szentiványi, Schmidt, Muszka, Wagner, Nagy Iván, Fraknói, Thallóczy) — ein definitives Ende bereitet zu haben.

Es ist aus dem vorangegangenen Artikel (Ujlaky) zu ersehen, dass es schon vor dem Auftreten der hier behandelten Ujlaky, ein anderes gleichnamiges auf Ujlak gegeben hat, dieses de genere Chák, welches sich bereits im XIV. Jarhunderte also schrieb.

Als dasselbe mit Ladislaus, welcher vor d. Jahre 1364 verstarb, erloschen war, überging Ujlak (Illók) in Syrmien, sammt Zugehör, im Wege kön. Donationen, in eben erwähntem Jahre, an den Palatin Nikolaus Konth (1356 † 1367), welcher als der Begründer dieses neuen vorstehenden Geschlechtes (Ujlaky) anzusehen ist, das zu den höchsten Ehren und grossen Reichthümern gelangend, schon nach vier Generationen im Mannesstamme erlosch.

Ein Urenkel des Palatines Kont, war Nikolaus Ujlaky, seit 1470 König von Bosnien, welcher 1478 verstarb und in der Franciskaner Kirche v. Ujlak begraben wurde, woselbst sein wappengeschmückter Figurengrabstein, noch bis heute sich erhalten hat. Sein Sohn Laurenz, seit 1470 Herzog v. Ujlak (nicht aber v. Syrmien), seit 1518 aber Herzog v. Bosnien („Dux Bozne"), starb i. J. 1524 als letzter männlicher Agnate u. fand seine Ruhestätte mit gleichfalls prächtigem Grabsteine, neben seinem Vater.

Der gleichen Abstammung mit diesen Ujlaky waren die † Roholczy (Siehe: Siebmacher), welche noch 1426 genannt werden u. das völlig gleiche Wappen wie hier sub a) blasonirt, führten.

(Századok und Arch. Ért., wie oben und N. J. XI. 389—392. — Dr. Thallóczy Lajos, Az Ujlakyak siremlékei. Arch. Ért. IX. I. 1889. 1–8).

Ujlaky, II. v. Sárköz-Ujlak (bezw. v. Szamos-Ujlak). (Taf. 475).

Wappen: Taube mit pfeildurchbohrtem Halse, auf einem Rosenzweige sitzend.

Altes, wie es scheint bereits erloschenes Geschlecht des Szathmárer Ctts, welches schon zu Beginn des XV. Jh. (und mutmasslich noch früher), die beiden nahe aneinander gelegenen Ortschaften Sárköz-Ujlak u. Szamos-Ujlak im genannten Ctte besass, und i. J. 1495 mit Johann Ujlaky, eine (wohl erneuerte) k. Donation auf Szamos-Ujlak ec., erhält.

Nach Századok, scheint die eine Linie dieses Geschlechtes, sich „v. Sárköz- Ujlak" die andere „v. Szamos-Ujlak" benannt zu haben.

Indessen, führte der andere Zweig in spätern Zeiten, gleichfalls das Prädikat de Sárköz-Ujlak, nachdem er sich früher (im XVI. Jh.) noch „de Szamos-Ujlak et de Bachka" geschrieben hatte. Von diesen letztern dürfte auch Stefan „Ujlaky de Sárköz" seine Abstammung abgeleitet haben, dessen Geschlecht in Magyarorsz. csal., selbständig behandelt erscheint (XI. 394) und welcher v. 1699—1703 (bezw. —1707) als zweiter u. dann als erster Vicegespan v. Ugocsa auftritt u. 1708 verstarb.

Anton Ujlaky, tritt 1484 Mathias aber, 1607 beide als Vicegespäne des Szathmárer Ctts auf.

1561 sowie 1600 (und mutmasslich noch später), erscheint dieses Geschlecht noch mit Grundbesitz auf Sárköz-Ujlak.

1703 verstirbt Barbara, Tochter des Georg Ujlaky de Sárköz-Ujlak, vermälte Baronin Benedikt Serédy.

(Siegel d. d. 1660 mit vollen Init. des Georg Ujlaky v. Sárköz-Ujlak. — Gróf Esterházy János, Adalékok a Sárköz-Ujlaki Ujlaky család nemzékismétéhez. Századok, 1870. III. 155—159. — N. J. XI. 193–194).

Ujlaky, III. (Taf. 475).

Wappen: Unter einem aus u. Boden sich erhebenden Baume auf allen Vieren ruhend ein Hirsch.

Dieses Geschlecht, stand — wie das Wappen spricht — mit keinem der hier vorgeführten gleichnamigen Geschlechter in Verwandschaft, also auch nicht mit den Ujlaky v. Sárköz- (u. bezw. v. Szamos-) Ujlak, wie Nagy Iván, dies annehmen zu dürfen glaubt.

Ein Sprosse dieser Ujlaky, war Franz, v. 1539—1555 Bischof v. Erlau (u. nicht v. Raab), auch Obergespan v. Heves und k. Statthalter.

(Siegel d. d. 1553 mit bischöfl. Insign. des „Franciscus ab Ujlak, Episcopus Agriensis, Comes Com. Heves, Locumtenens dni Regis." — Wappengrabstein desselben Bischofes, in Csallóköz).

Ujlaky IV., v. Szamos-Ujlak. (Taf. 475).

Wappen: Ueber gr. Schildesfnss auf einem w. Balken ein geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gestossen erscheint. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 5. Dezbr. 1642 (kundg.: Petneháza, Szabolcser Ctt, 27. Febr. 1643) für Stefan Vylaky aliter Halász.

Das Prädikat „Szamos-Ujlak" dürfte im Wege eigener Machtvollkommenheit aufgenommen worden sein.

[Orig. (1883) bei Georg Ujlaky, Nyíregyháza].

Ujlaky, siehe: **Nagy aliter Ujlaky.**

Ujvárossy, (Taf. 475).

Wappen: In B. auf gr. Boden in g. Neste ein n. Pelikan mit dem Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute seine drei Jungen atzend. — Kleinod: R. bekleideter gebogener Arm mit g. Aermelaufschlage, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 24. März 1638 (kundgemacht: Grosswardein, Biharer Ctt, 28. Dezember 1643) für Johann Ujvárossy als Haupterwerber u. für seinen Bruder Caspar sowie für seine Mutter Anna Szemere als Nebenerwerber.

Gleichnamige Geschlechter, traten (oder treten noch gegenwärtig) im Ugocsaer Ctte sowie in Siebenbürgen auf.

(Leg. C. Ctt A. Bihar).

Ujváry, I. (Taf. 475).

Wappen, adeliges: In R. aus g. Blätterkrone ragend zwei gegen einander gekehrte, geharnischte, gebogene Arme, der erstere mit d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange, der andere einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Vor einem ‡‡ Flügel eine r. gew. w. Taube, einen gr. Oelzweig im Schnabel haltend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1709 des Emerich Ujváry, Registrator).

Wappen, freiherrl.: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 aus einer Blätterkrone ragend ein geharn., geb. Arm, der erstere ein Schwert mit Parirstange schräglinks gerichtet der andere einen Speer mit d. Spitze nach abwärts schräggerichtet haltend; 2 aus gekr. gr. Hügel wachsend ein w. Einhorn; 3 auf gekr. gr. Dreiberge stehend eine r. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Zwei Helme: I. Das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — II. Zum Stammwappen. — Decken: rs. — Schildhalter: Je ein doppelschw., g. Löwe.

(Marsovszky, Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth, nach L. R. Nr. 34).

Mutmasslich erloschenes Geschlecht der Ctte v. Gömör u. Somogy. — Nikolaus Ujváry, tritt vor d. Jahre 1640 urk. auf.

Freiherrenstand d. d. 1722 für Ladislaus († als k. k. General) u. für dessen Bruder Adam, beide, Söhne des Emerich, Ritter des gold. Sporens ec., und der Barbara Sigray.

Die ebengenannten, scheinen ohne Nachkommenschaft u. unvermält verstorben zu sein, womit auch die freiherrl. Linien, mit ihren Erwerbern erloschen.

Die adelige Linie, dürfte mit dem dritten Bruder Franz, Domherr v. Grosswardein abgestorben sein.

(N. J. XI. 395—396).

Ujváry, II. (Taf. 475).

Wappen: In B. auf ‡ Rosse über gr. Boden scheinbar sprengend auf welchem der Rumpf eines Mannes (Türken) mit langem r. Rocke, g. Hosen und ‡ Schuhen liegt, ein Mann mit r. Rocke, r. Hosen, b. Dolmán, w. Gürtel und hohen g. Stiefeln sowie Pelzkalpag mit r. Sacke und w. Feder, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange dessen Spitze durch einen Türkenschädel gedrungen ist, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: R. Passionskreuz. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Wien, 5. Apl 1718 (kundg.: Komorn, 3. Aug. l. J.) für Michael Ujváry.

(L. C.).

Ujvendéghy. (Taf. 475).

Wappen: In B. auf gr. Boden gegen einander gekehrt ein linksgewendeter g. Greif und ein doppelschwänziger g. Löwe, mit d. erhobenen Rechten (Linken) eine g. Blätterkrone mit d. vorgestreckten Linken (Rechten) je eine gr. bestengelte, gr. beblätterte, natürliche w. Lilie haltend. — Decken: bg. — rs.

NB. Johann Ujvendéghy siegelt sub d. 8. Maj 1725 mit einem aufspringenden Hasen dessen Hals v. links oberhalb durchbohrt und dürften demnach verschiedene Geschlechter dieses Namens existirt haben.

(Gemaltes Wappen des Johann Ujvendéghy, Canonicus v. Gran. Bruderschaftsbuch der Tyrnauer Trinitarier zum h. Scapulier. R. A. BPesth).

Uky v. Uk. (Taf. 475).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend, unten ledig. — Kleinod: Der Pelikan. — Decken: bg. — rs.

Erloschenes Geschlecht des Zalaer Ctts, von welchem Johann bereits 1625 urk. auftritt.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII. — N. J. XI. 396—397).

Ulrich. (Taf. 475).

Wappen: In von R. und S. schräggeteiltem Schilde ein von G. und R. schräggeteilter Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Pfalweise gestellter, geharn. geb. Arm einen Krummsäbel mit Parirstange schräglinks gerichtet in d. Faust haltend. — Decken: rg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1755 für Johann Ulrich.

(Coll. Herald. Nr. 269).

Unger. (Taf. 476).

Wappen: In R. eine v. d. Mitte d. beiden Seitenränder bis zum Oberrande aufsteigende, beiderseits v. einer fünfblättrigen w. Rose begleitete w. Spitze, in welcher auf gr. Boden ein b. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Mann mit r. Rocke, umgehängtem Leopardenfell, b. Hosen, g. Gürtel, ‡ Kalpag mit r. Sacke in d. Rechten einen Krummsäbel, in d. Linken der Schaft eines unter einem s. Halbmonde befestigten Rossschweifes haltend. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Richard, Andreas u. Ferdinand Unger.

(L. R. Nr. 44 Pg. 136).

Ungnad v. Weissenwolf. (Taf. 476).

Stammwappen: In R. ein w. Wolf. — Kleinod: Der Wolf wachsend. — Decken: wr.

(Gemaltes Wappen des Herrn Chunrad Ungnad. Regestra Sepulchrorum. Mittelalterliche Grabverzeichnisse im Wiener Minoritenkloster. Codex pict., Nr. 61).

Wappen, vermehrtes: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 ein aufspr. w. Wolf; 2 u. 3 eine dreizinnige g. Quadernmauer; 4 zwei auswärts gekehrte, mit g. Halsbändern versehne, zusammen gekoppelte w. Windhunde. — Drei Helme: I. W. Wolf sitzend. — Decken: rs. — II. Vor einem wechselweise von B. und G. (oder auch in umgekehrter Reihenfolge) zinnenartig geteiltem, offenem Fluge, ein w. und ein r. Horn. — Decken: bg. — III. Zwei nebeneinander sitzende w. Winde mit g. Halsbändern sammt Ringen. — Decken: rg.

(Hoheneck, II. 766).

NB. Zacharias Bartsch (Steierm. Wppb. v. 1567), blasonirt das Wappen der Ungnaden Freiherrn v. Sonegg, Obriste Spän der Grafschaft Warasdin, wie vorstehend, mit folgenden Abweichungen: 1 u. 4 in G. eine b. Zinnenmauer; die Büffelhörner sind mit Hermelin überzogen u. besteckt mit Hahnenfedern. — Ein Ungnad-Wappen, befindet sich auch in der Szalánczer Burg, mit folgender Umschrift: Christoforus Ungnad, Croatie Banus, Maritus Annae de Losoncz. (Arch. Ert. 1878. Pag. 340).

Die Ungnad, stammen aus Ostfranken (nach Andern aus Kärnthen) und erhielt Adam Ungnad, bereits 1563 — mit Gesetz Art. 77 — das ungar. Indigenat.

Derselbe hatte Elisabet Thurzó zur Ehefrau.

Nach ihm, erhält das ung. Indigenat: David I. (welcher 1600 verstarb) i. J. 1593, mit Gesetz Art. 23.

Sein Sohn David II., wird am 3. Novb. 1646 zum Grafen v. Weissenwolf erhoben.

Hierher gehört auch der bereits oben flüchtig erwähnte Christof (Sohn des Johann III.), welcher vermält mit Anna Losonczy, 1576 als Capitän v. Erlau u. von 1578—83 als Banus v. Kroatien auftritt.

(N. J. XI. 298—401).

Ungur v. Nádasd. (Taf. 476).

Wappen: Zwischen Binsen eine Ente.

(Rajcsányi, Siegelcopien. Wappenmscr., im R. A. BPesth).

NB. Es wird auf die Gleichheit der Wappen der

Ungur (Ongor) de Nádasd und der gegenwärtig im Grafenstande blühenden Nádasdy de Fogaras hingewiesen.

Erloschenes altes Geschlecht des Hunyader Ctts, auch „Ongor de Nádasd" geschrieben, aus welchem Ungur de Felsö-Nádasd 1447 v. Johann Hunyady, eine neue Donation auf Felsö-Nádasd im Hunyader Ctte erhält.

Dieser Ungur (Hungur) ein Sohn des Peter v. Felsö-Nadásd, erhält 1457 eine weitere neue Donation auf Felsö-Nádasd, „allwo schon seine Ahnen erbgesessen waren".

Von ihm führte dieses Geschlecht (nach M. csal.) den Namen „Ungur" und dies bereits zu Beginn des XV. Jarhundertes.

Johann Ungur de Nádasd, tritt 1413 als Wojwode v. Siebenbürgen urk. auf; ein anderer Johann dieses Namens, 1449 als Obergespan v. Zaránd.

1462 erhält Johann Ongor de Nádasd, Donationen auf P. Darósz u. Homok in Szathmár; 1471 tritt dieses Geschlecht mit Grundbesitz im Arader Ctte auf. In diesem Jahre, erhält dasselbe auch (im Vereine mit den Országh de Gúth) die Besitzungen der Pósafi de Szer, nach dem Erlöschen dieser Letztztern, deren Erbtochter Sofie, Johann Pethö de Gerse „de genere Nádasd" zur Ehefrau hatte. Im gleichen Jahre, treten die Ongor de Nadásd (wieder nach den † Pósafi), auch in den Besitz der Güter dieser vorgenannten, in d. Ctten v. Csanád u. Csongrád. 1473 treten sie auf Divénvár in Neográd auf, woselbst sie auch noch 1502 angetroffen werden.

Ladislaus Graf v. St. Georgen, verkauft 1473 seine Antheile auf Borsa in Neograd, den Ongor de Nádasd.

Nach M. csal., dürfte dieses Geschlecht, im XVII. Jh. erloschen sein.

(N. J. XI. 402. — Csánki, M. Tört. földr. 89, 116, 425, 439, 498, 685, 686, 714, 780, 787. — Melczer Cod. Pag. 103. — Márky, Aradm. 323).

Ungváry. (Taf. 476).

Wappen: Auf einem Dreiberge ein halbes Wagenrad mit nach abwärts gekehrten Speichen. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge das halbe Rad.

Gleichnamige Geschlechter, traten (oder treten noch gegenwärtig) in den Ctten v. Zemplin, Abauj, Szabolcs, Szathmár ec. auf.

Unghváry, erscheinen 1730 mit Grundbesitz auf Baranca und zu Beginn dieses Jarhundertes, auf Hegyi, im Zempliner Ctte.

(Siegel d. d. 1685 mit Init. des Stefan Unghváry aus d. Zempliner Ctte. — Vergl. auch: N. J. XI. 402—403).

Upori aliter Tolcsvai. (Taf. 476).

Wappen: Aus einer Blätterkrone schräge hervorragend ein geharn. geb. Arm ein Schwert mit Parirstange wagrecht u. mit d. Spitze nach links gerichtet haltend, dessen Klinge ober- u. unterhalb v. je einer vierblättrigen Rose begleitet erscheint.

(Siegel d. d. 20. April 1466 mit voller Umschrift des Ladislaus Upur. R. A. BPesth, 31857 und Siegel d. d. 1499 der Barbara Upori, Wittwe des Johann Czékei. R. A. BPesth, 20823).

Dieses, zu Beginn des XVI. Jh. erloschene, reich begütert u. angesehen gewesene Geschlecht, leitete seine Abstammung (nach M. csal.) im Vereine mit den †, Bebek, † Chyre de Álmosd, Chetneky ec., vom Genus Ákos, — nach Andern aber, vom Genus Tolcsva ab, was das richtigere zu sein scheint.

Nagy Iván (XI. 232), behandelt ein Geschlecht Tolcsvay v. Tolcsva, als gleichfalls dem erloschenen besitzenden Adel des Zempliner Ctts angehörig, welches bereits 1254 mit Grundbesitz auf Turonya auftritt, zu welcher Zeit, Stefan Sohn des Kádár urk. genannt erscheint.

Ferners werden erwähnt: Ladislaus Sohn des Johann Tolcsvai, i. J. 1336 Peter, und Ladislaus Sohn des Johann 1366 auf Abaj-Homok (Siehe auch: Szirmay, C. Zempl. not. top. 105. 154. 222. 265. 298. not. hist. 8).

Es ist zweifellos, dass die soeben vorgeführten Tolcsvai v. Tolcsva und die Upori aliter Tolcsvai, ein u. dasselbe Geschlecht gewesen sind, wie es auch aus den gleichen Geschlechts- u. Taufnahmen sowie aus den bestanden gewesenen Besitzverhältnissen zur Genüge hervorleuchtet.

Im Jahre 1410 erhalten die Upori eine k. Donation auf Lesztemér; 1446 treten sie mit Grundbesitz auf Tolcsva, Vámos-Ujfalu, Csergö, Toronya, Gercsely u. Upor auf; 1460 in Nagy-Abara ec. 1461 erscheinen sie auf Vámos-Ujfalu, Karacsa, Csergö, Páczin; 1470 auf Kis-Abara, Füzesér u. Zétény ec. ec. im Zempliner Ctte u. hatten auch Grundbesitz in d. Ctten v. Sáros, Bereg, Szabolcs u. Bihar.

Als hervorragendes Mitglied erscheint Ladislaus Upory, 1461 Untercapitän an der Seite des Stefan Szapolyay.

Die Upori aliter Tolcsvai, scheinen mit Barbara erloschen zu sein, welche noch 1479, 1487, 1490 als Ehefrau des Johann Czékei de Eadem urk. auftritt und nach deren Tochter Sofie, Gattin des Dominik Dobó, dieses letztgenannte Geschlecht, als Erbe der Upori genannt wird.

Die vorgenannte Barbara Upori Czékei, war eine Tochter des Ladislaus (1468 77), Sohn des Pankrazius (1439), des Stefan (1439). des Emerich, des Johann Upori (Wpori) aliter Tolcsvai (de Tolchva). — Balás Upori, tritt 1439 auf; Ladislaus aber, i. J. 1460 als Vicegespan des Ungvárer, sowie ein anderer Ladislaus, 1490 als Obergespan des Zempliner Cttes.

NB. Das Urwappen der Upori, dürfte ein vom hier blasonirten abweichendes gewesen sein.

(Kellemesi Melczer István, Okmányok a Melczer család levéltárából. BPesth, 1890. 67, 96, 100, 106, 113, 123. — Dr. Csánki Dezsö, Magyarorsz. tört. földr. BPesth 1890. 318, 382, 417, 543, 642).

Uranovics. (Taf. 476).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge ein ‡ Adler einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Kralle haltend. — Decken: rg.

(Gomaltes Wappen des Martin Ignaz Uranovics, S. Margarethe Cap. Poson Canonicus Apostol. Prothonotar. Confraternitäts-Buch zur heil. Dreifaltigkeit der Pressburger Trinitarier, v. J. 1712. R. A. BPesth).

Uray v. Ura. (Taf. 476).

Wappen, adeliges: In B. über gr. Boden scheinbar sprengend, auf welchem ein Rad sichtbar erscheint, ein von vorne v. einem r. gefl. Pfeile im Halse durchbohrtes, von einer g. Blätterkrone überhöhtes w. Ross. — Kleinod: Mann wachsend mit g. verschnürtem b. Rocke, und w. Kragen, braunem Pelzkalpag mit r. Sacke und Adlerfeder, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rg.

(Viele Siegel und gemalte Wappen).

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend, doch ohne Rad. — Schildhalter: Je ein w. Ross.

(L. R. 67. 880 und 68. 451).

Uradel des Szathmárer Ctts, im einfachen Adels- und im Freiherrenstande blühend.

Der Name u. das Prädikat, wird vom Orte Ura des genannten Ctts abgeleitet, welcher — wie die Tradition behauptet — seit den Zeiten der ersten Occupation, noch

gegenwärtig im Besitze des genannten Geschlechtes sich befindet.

1347 treten: Peter Uray Sohn des Jakob, Johann Sohn des Johann und des Ersteren Söhne Johann u. Michael, sowie Michael Sohn des Peter ec., urk. auf Ura auf.

(Fejér Cod. Dipl. tomo IX. vol. I. Pg. 552).

Freiherrenstand (ungar.), von K. Fsanz Josef I., d. d. Schönbrunn, 9. Dezb. 1864 für Valentin Uray v. Ura, k. k. pens. Oberlandesgerichtspräsident u. für seine, aus den beiden Ehen Ehen mit 1) Susanna und 2) Anna (beide) Bay de Ludány stammenden Kinder: Andreas, Julius, Kaloman, Klara u. Julie.

Bekräftigung dieses Baronates, d. d. Schönbrunn, 5. Oktb. 1875 für Julius, Andreas u. Koloman, Freiherrn v. Uray.

(N. J. XI. 403 - 406. — M. N. Zsebk., I. 1888. BPesth. 433—435. — Siehe auch: Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, I. 1890. Pag. 501).

Urbán. (Taf. 476).

Wappen: In B. aus je einem Hügel eines gr. Dreiberges sich erhebend ein v. einer g. Sonne und v. einem Sterne überhöhter, beblätterter, befruchteter u. gepflockter Rebenstock. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm, einen Rebenstock in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 28. Aug. 1666 (kundg.: Szerdahely, 5. Maj 1667) für Stefan Urban, für seine Ehefrau Judith Olaszy, für d. Kinder: Stefan, Andreas, Barbara und für d. Bruder Georg Urban.

Gleichnamige Geschlechter, kamen im vorigen Jahrhunderte auch in d. Ctten v. Liptau, Neograd ec. vor.

(Leg. C. Ctt A. Zemplin. — Szirmay, C. Zemplin, not. top. 118).

Urbanovics. (Taf. 476).

Wappen: In von R. und B. schräglinks geteiltem Schilde auf gr. Dreiberge ein Rabe im Schnabel einen g. Ring haltend, die Brust v. links wagrecht durchbohrt v. einem gefi. g. Pfeile. — Kleinod: # Adler. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1766 für Paul Urbanovics, Postmeister v. Sárfö.

Josefa Urbanovics, geb. Jung v. Jungenfeld, welche das vorstehende Wappen benützte, starb im Jahre 1844.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIII).

Urbanovszky, siehe: Benyovszky.

Urbányi. (Taf. 476).

Wappen: In B. aus gr. Boden sich erhebend ein beiderseits v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter Tannenbaum. — Kleinod: Der Tannenbaum, überkreuzt v. zwei g. bestielten Beilen. — Decken: bg. (richtiger: rgb.).

Adelsgeschlecht des Zólyomer Ctts, ursprünglich aus Breznó-Bánya stammend.

Adels- u. Wappenbrief (für eine Linie), d. d. 3. Juni 1647 für Andreas Urbányi, im Vereine mit d. Geschlechte Bezzegh v. Hajnik.

Johann Urbányi, tritt 1672 auch im Neograder Ctte auf.

Adels- u. Wappenbrief (für eine andere Linie), v. König Leopold I, d. d. Wien, 20. Febr. 1701 (kundg.: Zólyomer Ctt, 20. Maj l. J.) für Andreas Urbányi, für seine Ehefrau Susanna u. für seine Kinder: Mathias, Johann, Marie u. Susanne.

Von dem vorstehenden Andreas, erscheint dieses Geschlecht bis auf die neuere Zeit, in ununterbrochener Stammreihe abgeleitet.

(N. J. XI. 408 - 412).

Urházy. (Taf. 476).

Wappen: In B. auf gr. Boden eine g. Weizengarbe auf welcher ein Adler steht. — Kleinod: Der Adler, hier eine Sichel beim Stiele im Schnabel haltend. — Decken: bg. — rs.

Aus N. Körös im Pesther Ctte stammendes Geschlecht, woselbst dasselbe bereits im XVII. Jh., als zu d. vermöglichen Adelsfamilien gehörig auftritt.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 20. Dezb. 1671 (kundg.: Burg Fülek, 7. März 1673) für Johann Urházy, für seine zweite Ehefrau Susanna Fekete, d. Sohn Andreas, d. Bruder Peter mit d. Ehefrau Anna Csuty u. den Kindern: Michael II., Johann, Helene u. Ursula, sowie für d. andern Bruder Stefan mit d. Ehefrau Margarethe Szemes.

Der obige Adelserwerber Johann, pflanzte sein Geschlecht bis auf die neuere Zeit fort und ist als direkter Nachkomme desselben Georg zu nennen, welcher noch 1861 als Abgeordneter ec. auftritt.

Kamen (oder kommen annoch) auch in d. Ctten v. Gömör, Honth, Közép-Szólnok, Bihar ec. vor.

(N. J. XI. 412—415).

Urik. (Taf. 476).

Wappen: In von B. und G. geteiltem Schilde oben ein beiderseits v. je einer g. Rose begleiteter w. Schwan in d. erhobenen Rechten eine w. Feder haltend, unten ein r. Löwe. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 11. Sptb., 1765 für Andreas Urik, Notar der Stadt Makó.

Der Adel dieses Geschlechtes, wurde am 30. April 1792 auch im Krassoer Ctte publicirt.

(L. C.).

Úry. (Taf. 477).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 1696 (kundg.: Kaschau, Abaujer Ctt, l. J.) für Gregor Uri, für Stefan Tóth u. für deren Söhne Georg u. Andreas.

Annoch blühendes Adelsgeschlecht. Die Ury kamen auch unter d. Adel des Szabolcser Ctts vor, woselbst sie zu Fejértó u. Balkány mit Grundbesitz auftreten.

(Orig. Conv. A. Jászó, durch Jos. v. Csoma. — Fényes, M. ország geog. stat. leir. IV. 230—231).

Úsz v. Úszfalva. (Taf. 477).

Wappen: In B. aus einem auf gr. Boden stehenden stahlfarbigen Schanzkorbe wachsend ein Bär mit g. Halskrone u. von rechts pfeildurchbohrtem Rachen, mit den Vorderläufen eine gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rose haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: gr. — g.

Das Stammwappen war zweifellos abweichend u. dürfte ein Hirschmotiv aufgewiesen haben.

Annoch blühendes uradeliges Geschlecht des Sároser Ctts, welches gemeinsam mit den Farkas de Hazag, Kakas de Delne, Mocholai, einem Geschlechte Komlóssy, den Roskoványi, Dobai, Gombos, Buzinkay, Tamásfalvi, Pankotai, Salgói, Olsaviczay, Ternyey und wie mit Grund zu vermuthen, auch mit den Gyeröffy, Kabos, Kemény, Mikola, Radó und Vitéz v. Magyar-Bikaly, seine Abstammung vom Genus Tekule ableitet.

Paul u. Johann Uszfalva, erhalten v. König Sigismund, sub d. Constanz, in festo beati Ambrosii Confessoris, 1418 im Vereine mit Martin, Dominik, Albert u. Benedikt Farkas de Hazag, Johann Kakas v. Delne, Johann Mocholai, u. Martin u. Johann Komlosi einen Wappenbrief mit eingemaltem Wappen, wie oben blasonirt.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Ite oder Isete genannt (N. J. XI. 417, 418), welcher 1274 gelebt hat. Sein zweiter Sohn Usz (1337), wird als der Begründer des gleichnamigen Geschlechtes angesehen. Johann Usz (1315–44), Stulrichter des Sároser Ctts, fällt im Zweikampfe mit seinem Verwandten Nikolaus Usz v. Olsavicza.

Die Usz (v. Uszfi, Uszfalva, Szent-György), treten 1370, 1411 in Pósalaka, 1373 in Németfalu (Peklèn); 1383 ausser in Uszfalva auch in Radoma ec. als Grundbesitzer auf. Im Jahre 1411 erhalten sie im Vereine mit den Kisidai, neue Donationen auf: Urzfalva, Pankota, Tamásfalva ec., gleichfalls im Sároser, sowie auf Kis-Ida im Abaujer Ctte. 1433 treffen wir sie auch in d. Zips an. Sie erscheinen dann auch mit Grundbesitz in d. Ctten v. Ung (1663), Neograd (1698), und Zemplin (1700) und kommen auch „Wsz" geschrieben vor.

NB. Der „Schanzkorb", erscheint auf Siegeln u. Wappen dieses angesehenen Geschlechtes, auch als „Krone" sowie der Bär, meistens mit drei Rosen vorkömmt. So bei Johann Usz de Uszfalva, i. J. 1639 ec. Als Kleinod, erscheint auch ein wachsender Mann, welcher einen Pfeil aus einer Armbrust abzuschiessen scheint (1752).

(Orig. Ctt. A. Jászó. — N. J. XI. 417–420. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, I. 1890. 228, 277, 328–329).

Utjesenich, siehe: Martinuzzi.

Uza v. Szászfa u. Uzapannit. (Taf. 477).

Wappen: In B. ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten ein rw. geteiltes, zweizipfliges, nach rückwärts abflatterndes Banner haltend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und ‡‡ Pelzkalpag wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg.

(Gemaltes Wappen und Siegel d. d. 1665 mit Umschrift des Alexander Uza. — N. J. XI., Pag. 424 weicht — bei Aufrechthaltung der Hauptfigur — etwas ab).

Uradeliges Geschlecht des Abaujer Ctts, dessen erstbekannter Ahnherr Uza, in d. Zeit des Königs Béla gelebt haben dürfte. Der eine Sohn Peter, erscheint 1271 aufgeführt; der andere Sohn Comes Tobias, erhielt 1270 eine königl. Donationsbekräftigung auf Felsö-Szilva im Sároser Ctt.

Im Jahre 1311 tritt Meister Uza urk. auf; 1415 erscheint Nikolaus Uza (a genere Cumanorum) mit Besitz auf Orosáza ec.; 1427 treten die Uza als Grundbesitzer auf Panyit, Ördögtelek, Tamási, Troja, Szilistye ec. in Gömör auf.

Die ununterbrochene Stammreihe bis auf die neuere Zeit beginnt mit Bernhard I., welcher 1500 eine neue Donation auf Szászfa im Abaujer Ctte erhält.

(Fejér Cod. dipl. tomo V. vol. I. p. 19. — tom. XI. p. 424. — N. J. XI. 421–426. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, I. 159).

Ürményi I. v. Ürmény. (Taf. 477).

Wappen: In W. auf gr. Boden eine Jungfrau mit r. Rocke, g. Mieder, w. Vortuche, bauschigen w. Hemdärmeln, g. Halbstiefeln und r. Kopftuche, in d. Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen, in d. Linken einen gr. Palmzweig haltend. — Kleinod: Die Jungfrau wachsend. — Decken: bg. — rs.

NB. Der Rock, kommt auch blau tingirt vor.

Uradeliges vornehmes Geschlecht aus Ürmeny (Ilmér) stammend, vormals auch „Ilmér" geheissen.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Comes Korch erwähnt, dessen Sohn Benedikt, zu König Bélas IV. Zeiten gelebt haben soll.

Schon im XIII. Jh., tritt dieses Geschlecht unter d. Namen Ilmér oder Ilmur auf. Johann de Ilmur, war von 1278–1301 Erzbischof v. Kalocsa.

Der ununterbrochene Stammbaum bis auf die neuere Zeit, beginnt indessen erst mit Johann I. Ilmér (1490), welcher Margarethe Deménd zur Ehefrau hatte. Sein Urenkel Stefan II., begann sich „de Ürmény" zu schreiben.

Der Glanz dieses Geschlechtes, fängt im vorigen Jarhunderte an, in welchem die meisten männlichen Mitglieder, fortlaufend bis auf die neueste Zeit, mit hohen Landes-, Staats- oder Hofämtern ec., auftreten.

(N. J. XI. 426–431).

Ürményi, II. (Taf. 477).

Wappen: In von B. und W. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Boden ein mit einer mit d. Hörnern nach aufwärts strebenden s. Mondessichel besteckter, r. bordürtes w. Zelt; 2 u. 3 auf gr. Boden auf einem mit r. Decke überworfenen g. Rosse scheinbar einwärts sprengend ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Mann mit pelzverbrämtem r. Rocke, g. Gürtel, r. Hosen u. Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen gr. Geldbeutel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. Wien, 2. Dezb. 1794 (kundg.: Krassóer Ctt, 3. Novb. 1795) für Johann Ürményi.

Es gab auch ein Geschlecht Nagy aliter Ürményi.

(Coll. Herald. Pag. 137).

Vachott v. Vachottfalva. (Taf. 477).

Wappen: In B. über gr. Boden scheinbar reitend ein r. gekl.? Mann, in d. erhobenen Rechten zwei Pfeile haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges Geschlecht des Turóczer Ctts, als dessen erstbekannter Ahne, Vahud genannt erscheint, dessen Sohn Ladislaus (mit dem Sohne Paul) 1258 eine k. Donation v. König Béla IV. erhält.

Treten noch in diesem Jarhunderte urk. auf.

(Engel, Monum. Ung. P. 62. — Lehóczky Stemmat. II. — N. J. XI. 3–4).

Váczy. (Taf. 477).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 1. Febr. 1626 (kundg.: Asszalló, Borsoder Ctt, l. J.) für Martin Wáczy, für seine Ehefrau Sofie Szendrei u. für d. Kinder Georg u. Anna.

(Orig. Ctt. A. Borsod).

Vad v. Ölyved. (Taf. 477).

Wappen: In B. ein beiderseits v. einer r. Rose begleiteter, mit einem Fische belegter w. Schrägbalken. — Kleinod: Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.?

In Bököny u. Szakony, Szabolcser Ctt, begütert gewesenes oder noch gegenwärtig begütertes Adelsgeschlecht,

welches auch in Gömör u. Bihar angetroffen wurde oder wird.

Thomas v. Vad, tritt 1822 als Stulrichter v. Gömör; Andreas, in gleicher Eigenschaft, 1843 dortselbst urk. auf.

(N. J. XII. 4–5).

Vadász. (Taf. 477).

Wappen: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschilde, worin unter mit drei sechsstraligen g. Sternen belegtem b. Schildeshaupte auf gr. Dreiberge ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend; dann 1 u. 4 auf g. Blätterkrone ein einw. gek., geharn. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 ein einw. aufspr. g. Löwe, in d. erhob. Rechten drei Pfeile haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge welcher beiderseits mit einem, mit einem g. Sterne versehenen b. Balken belegt erscheint, der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Georg Emerich u. Johann Vadász aliter Varga.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV.).

Vadászy. (Taf. 477).

Wappen: In B. über w. Dreifelsen scheinbar sprengend ein Mann mit r. Leibrocke, w. Mantel, w. Hosen, hohen g. Stiefeln, pelzbesetzter r. Kucsma und umgehängtem Krummsäbel, mit d. Rechten ein rw. geteiltes zweizipfliges Banner schräggerichtet, mit d. Linken die Zügel des Rosses haltend. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe wachsend, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 1642 (kundg.: 5. Dezb. 1646) für d. Gebrüder Johann u. Stefan Vadász.

(L. C.).

Vadkerti. (Taf. 477).

Wappen: In B. unter zwei (an Schildeshauptstelle) aus je einer n. Wolkengruppe des rechten u. linken Obereckes ragenden r. bekleideten Engelsarmen, deren Hände gemeinschaftlich eine g. Blätterkrone halten, eine dreithürmige, je viermal gezinnte r. Festung mit offenem Spitzbogenthore und je zwei viereckigen Fenstern in jedem Thurme. — Kleinod: Die dreithürmige gezinnte Festung. — Decken: rw. (Die Farbe der Aermel, ist nach dem Diplome richtiger: lichtlila, ebenso diejenige der Decken, lichtlila-golden-weiss).

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Constanz, 2. Febr. 1415 für Benedikt Propst v. Stulweissenburg u. für seine nächsten Blutsverwandten Paul u. Demeter, Ladislaus u. Johann Vadkerti, Söhne des † Thomas Vincze v. Szentgyörgy.

Uradeliges erloschenes Geschlecht des Veszprimer Ctts, richtig: Vincze (Vinche) v. Szent-György geheissen, nach dem gleichnamigen Orte des hier eben vorgeführten Ctts.

Die vorstehenden Ladislaus u. Johann, welche im Diplome v. 1415 als „Vadkerti" aufgeführt erscheinen, werden auch noch 1434 urk. erwähnt.

Im J. 1496 tritt Ambrosius Sohn des Leonhard de Vadkert urk. auf.

(Orig. im Kisfaludy Archive. Das Facsimile ec. Turul, I. 1883 Pag. 82—84. — Hazai okmtár, II. K. 201–204. — und N. J. XII. 197–198. — Vincentius Bunyitay, Liber Confraternitatis Sancti Spiritus de Urbe, 1446–1523. BPesth, 1889. Pag. 55).

Vadnay. (Taf. 477).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 30. Maj 1629 für Johann Vadnay als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Anna mit den Söhnen Peter u. Stefan sowie für seine Brüder Andreas, Lukas u. Peter als Nebenerwerber.

(Orig., Ctt. A. Borsod).

NB. Die Vadnay u. Vadna aus dem Borsoder Ctte, sollen nach Nagy Iván, im blauen Felde einen Reiter mit erhobenem Säbel, als Kleinod aber einen flugbereiten Vogel geführt haben.

Zweifellos ist es, dass es verschiedene Geschlechter Vadnay, mit verschiedenen Wappen gegeben hat oder noch gegenwärtig gibt.

(N. J. XII. 6).

Wahl. (Taf. 478).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein g. Greif. — Kleinod: Wachsender w. gekl. Engel mit r. Gürtel, in d. Rechten ein Schwert, in d. Linken eine g. Wage haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 14. Febr. 1682 (kundg.: Kaschau, Abaujer Ctt, 9. Febr. 1683) für Samuel Wahl, für seine Ehefrau Susanna Széchi u. für d. Kinder: Caspar, Samuel u. Elisabet.

(Leg. C. Ctt A. Zempl.).

Vajay v. Vaja u. Vicsap. (Taf. 478).

Wappen, adel.: Durch einen w. Balken welcher mit einer g. besamten r. Rose belegt erscheint, geteilt von B. und R.; oben zwei scheinbar gegen einander schreitende g. Löwen in d. erhobenen Rechten (Linken) je einen sechsstraligen g. Stern haltend: unten ein beiderseits je v. einer w. Lilie begleiteter gr. Dreiberg. — Kleinod: R. gew. w. Taube, im Schnabel einen gr. Blätterzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 2. May 1725 des Stefan v. Wajay, Vicegespan des Neutraer Ctts).

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend. — Schildhalter: Je ein geharn. Mann mit Eisenhelm u. umgürtetem Schwerte.

(Marsovszky, Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth, nach Lib. Reg.).

Neutraer Adelsgeschlecht, aus welchem Stefan (der obige Siegler), am 2. Juni 1723 zum stellvertretenden Vicegespan v. Neutra erwählt wird und bis 1730 in dieser Stelle verblieb, nachdem er unterm erstgenannten Datum (1723) auch als Landtagsabgeordneter fungirt hatte.

Freiherrenstand u. Wappenbrief d. d. 1. Febr. 1741 für d. vorstehenden Stefan, für (den Sohn?) Ladislaus Vajay und (für den Fall des Erlöschens), für d. Adoptivsohn Johann Malonyay.

Freiherr Ladislaus Vajay v. Vaja u. Vicsap, tritt v. 1760–1770 als k. k. Kammerrath u. Obergespan v. Torontál auf. Mit ihm scheint dieses Geschlecht erloschen zu sein.

Ob der obige Johann Malonyay v. Kis-Malonya u. Nyitra-Vicsap, im Sinne der vorstehenden Diplomsklausel succedirte, ist mir unbekannt.

(L. R. Nr. 39 Fol. 29. — N. J. XII. 8–9).

Vajay, siehe: Vay de Vaja.

Vajda v. Mere. (Taf. 478).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter, geharn., geb. Arm, einen Krumm-

säbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Annoch blühendes Adelsgeschlecht des Honther Ctts, welches das Prädikat vom Orte Mere des genannten Ctts ableitet, welcher noch bis zur jüngsten Zeit im Besitze dieses Geschlechtes stand. Albert Vajda de Mere (1614, 1617), erhält um d. Jahr 1617 einen Adels- u. Wappenbrief.

Derselbe war vermält mit Elisabeth v. Gedey u. pflanzte sein Geschlecht in ununterbrochener Reihenfolge bis zur Gegenwart fort.

(N. J. XII. 9).

Vajday v. Jánok. (Taf. 478).

Wappen, altes: Von einem sechsstraligen Sterne überhöhte, mit d. Hörnern nach aufwärts strebende Mondessichel.

(Siegel d. d. 1391 mit voller Umschrift des Demeter Bischof v. Veszprim, Sohn des Tomas de Jánuk. Turul, VIII. 1890. 3. Pag. 118).

Wappen v. 1431: In B. aus g. Blätterkrone ragend je ein geharn.? geb. Arm mit d. Ellbogen nach auswärts gekehrt, in d. Faust drei g. besamte, gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend deren Stengel oberhalb der Krone gekreuzt u. durch d. Krone gesteckt erscheinen. — Kleinod: Die Schildfigur, hier rechts zwei, linksseitig nur eine Rose. — Decken: bs.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Feldkirchen, feria quarta proxima post festum beatorum Symonis et Jude Apostolorum (1. Novb.) A. D. 1431 für Georgius de Vajda Sohn des Michael, Sohn des Bartholomäus; für d. Bruder Ladislaus und für den andern Ladislaus u. für Michael, Söhne des Egidius, Sohn des genannten Bartholomäus- und Dees d. Sohne des Ladislaus, Sohn des Egidius de Jánok; endlich für Thomas und Paul, Söhne des Gregor, Theilungsverwandte des obigen Bartholomäus de eadem Jánok.

Die Vajdai de Jánok, Bluts- und Theilungsverwandte der um 1740 erloschenen Jánoky, stammten im Vereine mit den † Grafen v. Sz-Georgen, † Csalomjay, Ujhelyi v. Tisza-Ujhely, † Szegyi, Forgách, Bucsányi, † Ders de Petri, † Kováry, † Korláthkeöi, † Fanchokay, † Zovardffy ec., vom Genus Hunt-Pázmán ab, mit welch' genannten Geschlechtern, dieselben ursprünglich (wie bezw. auch noch später) ein gleiches Wappen führten.

Sie sollen im XIV. Jh., den Namen „Szügyi" geführt haben und treten im eben genannten Jh., bereits urk. in Vajda u. Böttös in Abauj auf, woselbst wir sie noch 1503 antreffen.

1474 erscheinen sie, vereint mit den Jánoky, mit Grundbesitz auf Harmacz in Gömör; 1479 auf Haraszt in d. Zips ec.

Sie erloschen zu Beginn des XVI. Jh.

(Nach d. Orig., im Arch. des Josef v. Csoma, vormals im Arch. Szent-Imrey. — Csoma Josef, Vajday György Czimerlevele és a Hunt-Pázmán Nemzetség czimere. Turul, VIII. 1890. 3 Pag. 112–120. NB. Auch als Sep. Abdr. erschienen. — Dr. Csánki Dezsö, M. T. földr., I. 1890 159. 233. 277).

Vajna v. Páva. (Taf. 478).

Wappen, a): In R. auf gr. Boden ein gr gekl. Mann mit Brustharnisch, Eisenhelm mit r.? Straussenfedern u. hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Dolch, in d. gleichfalls erhobenen Linken einen Streitkolben haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rs.

Wappen, b: Wie vorstehend, mit folgenden Abweichungen: das Feld erscheint blau, der Mann ganz geharnischt, mit r. Gürtel, in d. Rechten einen Säbel haltend (u. keinen Dolch), zu den Füssen des Mannes aber, zur linken, ein ovaler s. Schild. — Kleinod: Die Schildfigur, wachsend. — Decken: bs.

Székler Geschlecht, nach dem Besitze Páva im Orbaer Stuhle das Prädikat führend, häufig auch Pávai (ohne Vajna) benannt.

Am 20. 1. 1610 erhält Stefan Vajna eine Donation auf Páva.

Am 15. Maj 1621 verleiht G. Bethlen, dem Stefan Vajna mit seinen Söhnen Stefan u. Peter, einen Wappenbrief, mit Wappen wie hier sub a) blasonirt.

Der Stammbaum dieses Geschlechtes, erscheint in ununterbrochener Reihenfolge, bis auf die neueste Zeit, v. Andreas abgeleitet, welcher 1617 lebte.

(N. J. XII. 13–30).

Valaszkay. (Taf. 478).

Wappen: Gespalten, vorne geteilt; oben in R. ein aus d. linken Seitenrande ragender, w. bekl., geb. Arm eine geringelte w. Schlange, welche die Schwanzspitze im Rachen hält, emporhebend; unten in W. zwei unten geteilte r. Flügel; hinten in B. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei Pfeile haltend. — Kleinod: Offener, rechts mit d. Schlange belegter roter, links mit d. Pfeilen belegter b. Flug. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1753 für die Gebrüder Johann u. Martin Valaszkai.

(L. R. Nr. 43, Pag. 1).

Waldeck I., und Pyrmont. (Taf. 478).

Wappen, fürstl.: Zweimal geteilt und zweimal gespalten von S. mit g. Mittelschild, worin ein achtstraliger ‡ Stern; dann 1 u. 8 ein r. Ankerkreuz; 2 u. 7 drei (2, 1) r. Schildlein; 3 u. 6 drei (2, 1) gekrönte ‡ Rabenköpfe; 4 u. 5 in mit b. Schindeln bestreutem Felde ein gekr. r. Löwe. — Fünf Helme: ‡ Flügel, belegt mit drei mit d. Spitzen nach abwärts gesenkten Schwertern. — Decken: ‡s. — II. Gekrönte, mit einem Pfauenbusche besteckte, v. einem r. Lilienscepter schräg durchbohrte g. Säule. — Decken: ‡s. — III. Offener, wie d. Mittelschild gezeichneter Flug. — Decken: ‡g. — IV. Bärtiger Mannesrumpf, dessen Rock gezeichnet wie Feld 2, mit r. Mütze sammt w. Stulpe. — Decken: rs. — V. Pfauenbusch aus rwrwr. Wulst. — Decken: rs.

NB. Das fürstl. Wappen Waldeck, kömmt auch mit nur drei Helmen vor 1. b. Wolfsrumpf, 2. die Säule wie hier sub II., zwischen dem Fluge wie hier sub III., und 3. ein gekr. w. Löwe wachsend.

Auch was d. Schild betrifft, kennen wir mehrere Varianten.

Christian Fürst v. Waldeck k. k. Feldmarschallieut. (1792 † 1798) erhielt i. J. 1790/1, mit Gesetz. Art. 72 das ung. Indigenat.

Da derselbe, ohne legitime Leibeserben verstarb, so ist dieses fürstliche Geschlecht als in Ungarn erloschen anzusehen.

(Der Durchl. Welt Wappenkalender).

Waldeck, II. (Taf. 478).

Wappen, gräfliches v. 1843: In G. ein achtstrahliger ‡ Stern. — Kleinod: Offener g. Flug, beiderseits belegt mit dem ‡ Sterne. — Decken: ‡g.

Grafenstand, v. Georg Friedrich Heinrich Fürst zu Waldeck und Pyrmont, d. d. Pyrmont, 31. July 1843 für Friedrich Freiherr von Waldeck, k. k. Lieutenant im Chev. leg. Regt. Nr. 7, für Frhrrn Gustav u. für Marie Freiin v. W., Geschwister und Kinder des Prinz Friedrich Ludwig Hubert zu Waldeck und Pyrmont (geb. 1790 † 1828)

und seiner morganatisch angetrauten Gemalin, Ursula Poll (geb. 1790 † 1861) spätere Freiin v. Waldeck.

Erlaubniss den Grafentitel in Oesterr. führen zu dürfen, l. Rescript d. d. Wien, 12. Apl 1844 für Carl Friedr. Graf v. Waldeck, k. k. Offizier a. D. und in Ungarn ansässig u. mit Resc., d. d. 4. July 1845 für seinen Bruder Gustav.

Dieses Geschlecht, mehrfach mit ungar. Adelsgeschlechtern verschwägert, besitzt Güter in Ungarn.

(Siehe auch: M. N. Zsebk, BPesth, I. 1888. 535–536).

Waldhütter v. Adlershausen, siehe: **Adlershausen.**

Waldstätten, siehe: **Hayek v. Waldstätten.**

Waldstein-Wartenberg. (Taf. 478).

Wappen: Geviertet mit einem v. einem Rautenkranze umgebenen g. Mittelschilde, darin ein gekr. ‡ Doppeladler mit g. Nimbus und gold. F. H. auf d. Brust, in d. Rechten einen gestürzten eisernen Anker, in d. Linken einen gr. Palmzweig haltend; d. Mittelschild erscheint oben und unten begleitet v. zwei (je einem) von G. und ‡ gespaltenem ovalen Schildchen, welche v. einem sich in d. Schwanz beissenden s. Drachen umgeben erscheinen. Dann 1 u. 4 in G., 2 u. 3 in B. je ein einw. aufspr. doppelschw., gekr. Löwe in verwechselten Tincturen. — Drei Helme: I. Gekr. doppelschw. b. Löwe wachsend. — Decken: bg. — II. Offener g. Flug v. einem andern offenen Fluge überlegt, welcher rechts blau, links ‡, hier mit fallenden g. Lindenblättern (Herzen) bestreut erscheint. — Decken: bg. — III. Mann mit von G. und ‡ gespaltenem Leibrocke und w. Kopftuche, aus einem hölzernen holzbraunen Kahne wachsend u. mit den Händen beider Arme eine ebenso tingirte Ruderschaufel schräglinks gerichtet abwärts haltend. — Decken: ‡g. — Schildhalter: Je ein doppelschw., gekr. g. Löwe. — Wahlspruch: Invita Jnvidia.

Altes, berühmtes, noch gegenwärtig blühendes böhmisches Adelsgeschlecht, welches i. J. 1619 den erbländischen, am 25. Juni 1628 aber, d. d. Znaym, den Reichsgrafenstand erhielt.

Adam Graf Waldstein, welcher 1606 d. Wiener Friedenstractat unterschreibt, erhält i. J. 1635 — Gesetz. Art. 93 — das ung. Indigenat.

(M. N. Zsebk., BPesth, I. 1888. 261–262. — N. J. XII. 21–25).

Wallis auf Karighmain. (Taf. 478).

Wappen: Gespalten und zweimal geteilt mit b. Mittelschilde, darin ein doppelschw., gekr., mit einem von W. und R. gespaltenen Balken überlegter w. Löwe; dann 1 u. 6 in G. ein einw. gek., gekr., doppelschw., b. Löwe; 2 u. 3 in R. ein einw. gek., geharn., geb. Arm, ein Schwert mit g. Parirstange in d. Faust haltend; 4 u. 5 in ‡ ein dreizinniger w. Quaderthurm mit offenem gewölbten Thore und zwei Schiessscharten. — Vier Helme: I. Der Löwe des Mittelschildes, belegt mit dem wr. gespaltenen Balken u. linksgekehrt. — Decken: ‡g. — II. Auf einem dreizinnigen w. Thurme mit zwei Schiessscharten u. einem gewölbten offenen Thore, ein gekr. (auch ungekr.) w. Schwan, dessen Hals v. einem gefi. Pfeile v. rückwärts durchbohrt erscheint. — Decken: ‡s. — III. Pfalweise aufgerichteter, geharn. geb. Arm, ein Schwert mit g. Parirstange aufwärts haltend. — Decken: rs. — IV. Doppelschw., gekr. b. Löwe wachsend. — Decken: rs. — Schildhalter: Je ein doppelschw. g. Löwe. — Wahlspruch: Quod ero spero.

Irländisches Adelsgeschlecht, 1612 mit Richard, nach Deutschland gekommen.

Freiherr Ernst Georg v. Wallis (geb. 1637 † beim Sturme auf Mainz 6. 9. 1689) Kämmerer u. Feldmarschall, commandirte 1686 vor Szegedin, war 1687 Präsident des peinlichen Gerichtshofes zu Kaschau u. Eperies und erhielt im Jahre 1687 — Gesetz Art. 28 — das ungar. Indigenat.

Die Wallis erhalten am 18. 3. 1706 den böhmischen, am 17. 4. 1724 (mit Franz Wenzl, FM. und geh. Rath) den Reichsgrafen- und am 16. 5. 1736 (wieder mit dem Vorstehenden) den erbl. österr. Grafenstand.

Nach Gritzner, wurde sub d. Wien, 14. Juni 1724 der Reichs- u. Erbl. Grafenstand der zweiten (preussischen) Linie verliehen.

(Gauhe, Kneschke, Mühlfeld).

Walterskirchen v. Wolfsthal. (Taf. 478).

Wappen, freiherrl.: Geviertet mit r. Mittelschilde, darin auf gr. Boden aus einer Baumgruppe ragend eine w. Kirche mit Kreuz, Fenstern, Thor und bläulichem Dache; dann 1. in B. ein doppelschw. r. Löwe mit Halskrone u. zwei (je 1) nach rechts und links gekehrten gekrönten gr. Greifenköpfen; 2. geteilt; oben von G. und ‡ geschacht, unten ledig silbern; 3. geteilt; oben in R. ein einw. aufspr. w. Widder, unten in G. ein ‡ Pfal; 4. in B. aus d. rechten Oberecke eine n. Wolkengruppe aus welcher ein r. bekl. geb. Arm ragt, welcher ein Schwert mit g. Parirstange pfalweise in d. Faust hält. — Fünf Helme: I. Drei je einmal gekrönte Maiskolben. — Decken: bg. — II. Der doppelköpfige Löwe wachsend. — Decken: rs. — III. Zwischen rechts von R. und S, links von G. und R. geteilten Hörnern deren Mundlöcher mit je drei Pfauenspiegeln besteckt erscheinen, ein Wolf waehsend, mit d. Läufen die Hörner haltend. — Decken: rg.—rs. — IV. Der Widder wachsend. — Decken: rs. — V. W. bordürter, ‡g. geschachter, mit ‡ Hahnenfedern besteckter Hut. — Decken: ‡g. — Schildhalter: Je ein rückwärtsschauender n. Wolf.

Altes österr. Geschlecht, als dessen erster Ahnherr Otto, um 1248 genannt erscheint. Ulrich Walterskirchen, vermält sich im XV. Jh., mit Anna letzte (Erbtochter) der Wolfsthal u. erlangt auf diese Weise, den Besitz Wolfsthal in Niederösterreich.

Aufnahme des Wolfsthal-Wappens, am 17. Oktb. 1440; des Hundsheim-Wappens, am 17. Juni 1489. — Bekräftigung des alten Adels für Georg Walterskirchen, d. d Regensburg, 1. July 1546.

Erbl. Freiherrenstand, d. d. Wien, 5. Maj 1643 für Georg Christof v. Walterskirchen, k. Rath, sammt Vereinigung der Wappen Ramming u. Pirkheimer.

Ung. Indigenat, d. d. 1802 — Gesetz Art. 34 — für Georg Wilhelm Freiherr v. Walterskirchen.

Blühen im Freiherrenstande, in Oesterreich-Ungarn.

(M. N. Zsebk., 1888. BPesth, I. 444–447).

Waltherr. (Taf. 479).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschwänziger g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. gekl. Mann wachsend, mit b. Leibgürtel u. pelzbesetzter r. Kappe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. Wien, 11. Febr. 1717 (kundg.: Gran, Graner Ctt, 22. Sptb., l. J.) für Georg Waltherr.

Annoch blühendes Adelsgeschlecht, welchem auch der Akademiker Ladislaus Waltherr angehörte, der geb. 1788 i. J. 1863 verstarb.

(Nach d. Orig. — N. J. XII. 30–31).

Váły I., v. Váły u. Csoltisz. (Taf. 479).

Wappen: In R. vor einem aus gr. Boden sich erhebenden Baume schreitend ein in d. rechten Schildesoberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel in d. linken Ecke v. einem sechsstraligen g Sterne begleiteter ‡‡ Bär. — Kleinod: Der Bär wachsend, hier einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch eine g. Blätterkrone gestossen erscheint. — Decken: rg.

NB. Dieses Wappen, welches was das Kleinod betrifft, öfters variirt, ist, was die Schildfigur betrifft, vollkommen gleich mit den uns bekannten Wappen der vom Genus Divék abstammenden Geschlechter.

Aus dem Barser Ctte stammend, kam (und kommen bezw. annoch) die Váły de Eadem et Csoltisz auch in d. Ctten v. Gömör. Heves, Neutra, Zala ec. vor.

Adelszeugniss vom Barser Ctt, d. d. 24. Dezb. 1754 für Josef Váły.

Derselbe liess dieses Zeugniss am 4. Sptb. 1762 im Honther Ctte, sein Sohn Georg aber, dasselbe Zeugniss, für seine Söhne, i. J. 1815 im Neograder Ctte publiciren.

Ein Geschlecht Váły, trat auch in d. Ctten v. Szathmár, Trentschin u. Zemplin auf.

1768 u. 1837 erscheinen sie noch auf Csalticz; 1866 auf Kis-Tapolcsány.

(Siegel des Franz Váły de Eadem. — Siegel d. d. 1823 des Simon, Notar der k. Tafel. — Siegel d. d. 1866 des ... Váły de Eadem, zu Kis-Tapolcsány. — Gemaltes Wappen. — N. J. XII. 31–33).

Válγi II., v. Nagy-Kér. (Taf. 479).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharnischter gebogener Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Klinge oberhalb v. einem s. Halbmonde, unterhalb v. einem sechsstraligen g. Sterne beseitet erscheint. — Kleinod: N. Hirsch wachsend, d. Hals v. rechts oben nach links unten durchbohrt v. einem geflitschten Pfeile. — Decken: bg.

Szabolcser Adelsgeschlecht, welchem Alexander angehörte, der noch i. J. 1832 als Ctts-Archivar urk. auftritt.

(Siegel d. d. 1591 mit Init. des Alexander Válγi v. Nagy-Kér. — Siegel des Alexander Válγi v. Nagy-Kér, táblabiró des Szabolcser Ctts. — N. J. XII. 33).

Vámossy. (Taf. 479).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen geflitschten Pfeil mit d. Spitze nach aufwärts schräglinks gerichtet haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Siegel des 1845 † Senators d. Stadt Debrezin, Karl v. Vámossy).

Adels- u. Wappenbrief (erneuert), d. d. 1637 für Andreas Vámossy als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Katarina Jászay sowie für Andreas Filiczky als Nebenerwerber. (Korponay J., Abauj m. monogr., II. 324).

Eine erwiesene Abstammung des Sieglers u. dem Adelserwerber Andreas, ist nicht bekannt.

Vámosy, II. (Taf. 479).

Wappen: Doppelschw. gekr. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen lorbeerumwundenen(?) Dolch haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend.

(Siegel d. d. 1642 des Caspar Vámosy, Beschliesser der Veste Szendrö. — Durch Jos. v. Csoma).

Vámossy, III. (Taf. 479).

Wappen: Doppelschwänziger Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, in d. vorgestreckten Linken einen vom Rumpfe getrennten schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Geharn. Mann mit Eisenhelm wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, die Linke in d. Hüfte gestützt.

(Siegel d. d. 1649 mit voller Umschrift des Stefan v. Vámossy).

Vancsay. (Taf. 479).

Wappen: Unter einem gestürzten Sparren (oder auch ohne Sparren) gespalten; vorne fünf (2, 1, 2) Lilien, hinten drei Schrägbalken.

Uradeliges erloschenes Geschlecht des Weissenburger Ctts, auch „de Vancha“ geschrieben, aus welchem Stefan Sohn des Orbáz Ispán stammte, welchen wir zuerst als Bischof v. Waitzen, dann als Cardinal und von 1242–1252 als Erzbischof v. Gran antreffen.

(Török J. Magyarorsz. Primása. Pesth, 1850. P. 42. — Fejérváry Carol., Wappenmscr. im Nat. Mus. BPesth).

Vangl. (Taf. 479).

Wappen: In von R. und B. schräggeviertetem Schilde oben und unten ein mit drei w. Diamantsteinen besteckter g. Ring, vorne und hinten ein w. Adler. — Kleinod: W. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1794 für Johann Gyárfás Vangl.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV.).

(Wankel) v. Seeberg. (Taf. 479).

Wappen: In B. aus n. Meereswellen ragend ein steiler n. Fels, welcher auf seinem Gipfel ein beiderseits mit s. Flügeln versehenes r. Herz trägt. — Kleinod: Der Fels mit dem gefl. Herzen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief (ungar.-siebenb.) v. König Karl III., d. d. 19. April 1717 (mit dem Prädikate „v. Seeberg“) für Martin Wankel auf der Insel Schütt, — Kaufherr zu Hermannstadt.

Freiherrnstand d. d. 19. August 1760 für Martin Zacharias Wankel v. Seeberg, kön. siebb. Hofrath u. Präses d. siebb. Landesbuchhaltung, sammt seinen Brüdern Johann Christof, k. k. Oberst u. Andreas Gabriel, k. k. Hauptmann. Die freiherrliche Linie ist erloschen. — Die Nachkommen der adeligen Linie, führen den Namen „Seeberg“, ohne „Wankel“.

(Geneal. Taschenbuch der adel. Häuser, Brünn. IV.).

Ványay aliter Balogh. (Taf. 479).

Wappen: In B. über gr. Dreiberge scheinbar springend, welcher sich aus einem v. einem Flusse durchzogenen gr. Boden zu erheben scheint, ein geflügeltes w. Ross. — Kleinod: Zwischen Hörnern ein Bock wachsend. — Decken: bw. — rw.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Linz, 10. Dezb. 1643 (kundg.: Lazari, Szathmárer Ctt, 5. July 1646) für Michael Ványay aliter Balogh u. für seine Brüder Paul u. Stefan.

(Leg. C. bei Emerich v. Balogh, in Debreczin).

Ványi. (Taf. 479).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein r. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkalpag sammt r. Sacke wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. seitwärts gestreckten Linken einen schnurrbärtigen, vom

Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1690 für Stefan Ványi.

Es gab (oder gibt noch gegenwärtig), verschiedene Geschlechter dieses Namens in Szabolcs, Szathmár ec.

(Coll. Herald.).

Várady, I., v. Kéménd. (Taf. 479).

Wappen: Ueber mit sieben (4, 3) dreizinnigen Thürmchen belegtem Schildesfusse gegen einander aufspringend ein Hirsch und ein Löwe, gemeinsam zwischen sich eine Lanze haltend, unter deren Spitze vorne ein zweizipfliges, hinten ein viereckiges, (hier mit einem Doppeladler belegtes) Banner abflattert. — Kleinod: Geharn. Arm einen Krummsäbel in d. Faust haltend, auf dessen Spitze ein Türkenschädel gespiesst erscheint.

NB. Der Diplomtext in Magyarorsz. csal. (Pag. 53) weicht mehrmals von dem ebendort auf Pag. 50 bildlich reproducirten Wappen ab.

Uradel des Hunyader Ctts. als dessen erstbekannter Ahne Farkasius de Kéménd genannt wird, welcher 1230 noch gelebt haben soll u. von dem die ununterbrochene Stammreihe bis zur neuern Zeit abgeleitet wird.

1356 treten mehrere Mitglieder dieses Geschlechtes auf Kéménd urk. auf.

1535 erhalten sie neue Donationen auf Kéménd.

1497 erhalten Stefan u. Balás Kéméndy, Donationen auf Bucsi Várad (Tóth-Várad-Varadia) u. Kaprocza im Arader Ctte, u. beginnen von dem eben genannten Zeitpunkte ab, nach dem vorstehend aufgeführten Gute des letztangerufenen Ctts, sich „Váradi" zu schreiben.

(N. J. XII. 47–53).

Váradi, II. (Taf. 480).

Wappen: Unter mit zwei sechsstraligen g. Sternen belegtem r. Schildeshaupte, in G. eine b. Lilie.

(Gemaltes Wappen des Erzbischofes v. Kalocsa, Peter de Várad, in einem im Nat. Mus. BPesth aufbewahrten Missale. — Siegel d. d. 1492 desselben Peter. — Kelch mit d. Wappen des Erzbischofes Peter. Siehe: Oetvösmü kiáll. lajstr. Egyházi szerek a XV—XVI századbol. Pag. 83 u. 84. Nr. 57. — Steinfragment mit dem gemeisselten Wappen des Erzbischofes Peter, im Nat. Mus. BPesth).

Dieses Wappen (dessen Schildeshaupt auch blau tingirt vorkömmt), hat Peter de Várad (wohl mit landesherrlicher Genehmigung), dem Wappen seines Protectors, des Erz-Erzbischofes Johann Vitéz entnommen gehabt. (Vergl. auch Vitéz I. in diesem Werke).

Die ersten dieses Geschlechtes, deren Namen uns aufbewahrt geblieben, sind Peter und seine beiden Brüder Paul u. Mathäus.

Sie waren von geringem Herkommen und dürften den Adelstand — den sie dann später, ausgewiesenermassen besassen — vermuthlich vereint, durch die Intervention des genannten Johann Vitéz erhalten haben.

In einer Urkunde des Königs Mathias I., d. d. 27. July 1480 lesen wir wie folgt: „Nobilibus Magistro Paulo et Matheo de Varadino praefati Petri cancellarii ... fratribus".

Indessen stossen wir auch auf d. Namen: Érsek, Érsek de Adorján sowie Adorján de Waradino, bezw.: Petrus Adorján de Waradino (S. Memoria Consecrationis Basilicae Strigon. 1856 Pag. 133).

Es ist ziemlich sicher, dass der nachmalige Erzbischof Peter, den Namen „de Várad" (Várady u. nicht Várday), nach dem (mutmasslichen) Orte seiner Geburt oder demjenigen, wo er seine ersten Jugendjahre zugebracht, hergenommen haben dürfte. 1460 treffen wir ihn schon in der genannten Stadt, woselbst der damalige Bischof Vitéz, auf seine Talente aufmerksam gemacht, ihn in seinen besondern Schutz nimmt u. erziehen lässt. 1465 als Johann Vitéz Primas wird u. Grosswardein verlässt, folgt ihm Peter, nunmehr als Domherr v. Gran. Er geht dann, zu seiner weiteren Ausbildung nach Bologna, woselbst er einige Jahre verbleibt u. wird nach seiner Rückkehr, 1475 königl. Sekretär, 1476 Probst, 1479 geheimer Kanzler. Im J. 1480 erhält Peter, im Vereine mit seinen zwei Brüdern, Donationen in d. Ctten v. Valkó, Somogy, Baranya, Körös. Im selben Jahre, wird er Erzbischof v. Kalocsa und oberster Kanzler (summus et secretarius cancellarius). Sein Bruder Paul, starb (vor ihm) als Propst v. Gran u. Abt v. Földvár; der andere Bruder Matheus, erscheint noch 1509 als Obergespan v. Temes. Erzbischof Peter, starb i. J. 1501 — vermuthlich im Juni — weil das Erzbisthum Kalocsa, in diesem genannten Monate vacant wurde.

Gleichwie den Erzbischof Paul de Várda (1511 † 1549), teilt Nagy Iván (M. csal. XII. 55–56), auch den Erzbischof Peter Várady, dem Geschlechte der Várday (Kis-Wárday de Genere Guthkeled) irrthümlich zu, wozu zu bemerken: dass vom Geschlechte Wárday (de Genere Guthkeled), nur ein Mitglied Bischof gewesen ist, d. i. Franz, zuerst (1511) Bischof v. Waizen, dann (1518, 1522) v. Siebenbürgen, welcher 1524 verstarb.

(Botka Tivadar, Péter Kalocsai érsek pecsét e. Századok, IV. Evf. 1870. 329—333. — Fraknói W., Váradi Péter Kalocsai érsek élete. Századok, 1883 I. II. III. 489, 729, 825).

Várady, III. v. Nagy-Szelezsény u. Dieske. (Taf. 480).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein in d. linken Schildesoberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitet Mann in g. verschnürten r. Kleidern, g. Gürtel und hohen ‡‡ Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen gr. Blätterkranz, in der in d. Hüfte gestemmten Linken einen Pelzkalpag mit r. Sacke haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bs. — rg.

Dieses Adelsgeschlecht, trat oder tritt noch gegenwärtig in d. Ctten v. Bars, Neutra, Pressburg u. Pesth mit Grundbesitz auf.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Caspar Várady genannt, welcher 1597 als Kriegscomissär auftritt u. von dem der ununterbrochene Stammbaum bis auf die Gegenwart abgeleitet wird.

Seine Söhne: Franz I., Michael I. und Paul I., erhalten v. König Ferdinand III., sub d. Wien, 21. März 1640 einen Adels- u. Wappenbrief, welcher im selben Jahre (feria s. prox. post divisionem Apostolorum) zu Neutra kundgemacht wird.

(N. J. XII. 37—43).

Várady, IV. (Taf. 480).

Wappen: In B. aus dem ersten Hügel eines gr. Dreiberges ragend zwei in d. linken Oberecke v. einer untergehenden g. Sonne begleitete, gr. bestengelte, gr. beblätterte g. Sonnenblumen. — Kleinod: Geharn., geb. Arm einen gr. Palmzweig haltend dessen Spitze durch einen Lorbeerkranz gedrungen erscheint. — Decken: grs. — grg.

NB. Burgstaller (Coll. Insign.) weicht nebensächlich ab.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III.

(Verschiedene Siegel d. d. 1679 u. 1688 des Ladislaus Váradi).

Várady, V. (Taf. 480).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein v. rechts unterhalb vorne pfeildurchbohrter, r. bekl. geb. Arm in d. Faust einen geraden Säbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gedrungen erscheint. — Kleinod: Der Arm — Decken: bg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Laxenburg, 1667 für Stefan Várady u. für Stefan Pallay mit d. Söhnen: Gabriel, Sigmund u. Martin.

(Orig., Conv. A. Jászó, durch Jos. v. Csoma).

Várady, VI., aliter Szabó. (Taf. 480).

Wappen: In B. aus gr. Hügel ragend ein gr. beblätterter, r. befruchteter, gepflockter Rebenstock. — Kleinod: Flugb. ‡‡ Staar. — Decken: bg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1687 für Michael Váradi aliter Szabó.

Zempliner Adelsgeschlecht.

(Coll. Herald., fol. 128).

Várady, VII. (Taf. 480).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel ragend drei v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitete, gr. bestengelte, gr. bebl. rwr. Rosen. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, ein Schwert mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl VI., d. d. Laxenburg, 29. Maj 1715 (kundg.: Stadt Trentschin, 1716) für Stefan Várady.

(L. C.).

Várasdi. (Taf. 480).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in S. ein r. bekl. geb. Arm eine w. Schreibfeder haltend; hinten in R. der Kopf u. Hals eines g. Einhornes; unten in B. ein beiderseits v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter g. Pfal. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein g. Stern. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1760 für Emerich Varasdi.

(L. R. Nr. 45 Pag. 361).

Váratkay. (Taf. 480).

Wappen: Linksgekehrtes fabelhaftes Thier mit aufwärts geringeltem Schweife und einem mit einem Dreiblatte besteckten Vogelkopfe, mit d. Vorderfüssen einen Krummsäbel haltend.

Kamen im XVII. Jh., im Szabolcser Ctte vor. Franz Váratkay, tritt 1650 als Geschworner u. 1687 als Vicegespan des genannten Ctts auf.

(Siegel v. J. 1500 durch Jos. v. Csoma).

Várday, siehe: **Kis-Várday.**

Várday, siehe: **Várady, I.**

Várday. (Taf. 480).

Wappen: Gekr. doppelschw. Löwe in d. erhobenen Rechten eine Krone, in d. von sich gestreckten Linken drei bestengelte Rosen haltend.

(Siegel d. d. 1511, 1513, 1524 des Bischofes Paul de Várda).

Diese Várday (de Várda) waren, wie auch das Wappen zur Genüge beweist, entgegen der Behauptung von Magyarorsz csal. (XII. 56), ein von der Wárday (Kis-Várday) de Genere Guthkeled, völlig verschiedenes Geschlecht.

Als hervorragendes Mitglied hat genannt zu werden: Paul, welcher schon i. J. 1511 urk. auftritt.

Derselbe, zuerst Probst v. Buda, dann kön. Schatzmeister, v. 1521 an aber Bischof v. Veszprim u später (v. 1524) auch v. Erlau; endlich 1526 Erzbischof v. Gran, wird schliesslich 1543 kön. Statthalter und stirbt im Alter v. 66 Jahren, am 12. Oktober 1549.

Nagy Iván (M. csal. XII. 56) erwähnt als seinen Bruder einen sichern Michael, der 1526 bei Mohács gefallen sein soll, — welche Angabe mit der gebotenen Vorsicht aufzunehmen ist.

(R. A. BPesth, 22154, 22451, 22652, 22960, 23591, 23613, 23935, 23942, 24148 ec. ec.).

Varga, I. (Taf. 480).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein gekr. ‡‡ Adler. — Kleinod: Der Adler. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 8. März 1702 (kundg.: Szabolcser Ctt, 1703) für Michael Varga, für seine Ehefrau Anna Király u. für die Söhne: Johann, Georg u. Andreas.

(Leg. C. Ctt. A. Szabolcs).

Varga, II. (Taf. 480).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit b. Leibgürtel, ‡‡ Säbel, hohen g. Stiefeln und Pelzkalpag, in d. erhobenen Rechten drei Weizenähren, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III, d. d. 1713 für Johann u. Laurenz Varga.

Es gibt in Ungarn eine grosse Anzahl von Geschlechtern dieses Namens, welche unter sich nicht verwandt, auch verschiedene Wappen führen. (So trafen u. treffen wir bezw. annoch Geschlechter Varga an, in: Bács-Bodrog, Gömör, Neograd, Pressburg, Szabolcs, Szathmár, Ugocsa, Veszprim, Zala, Zemplin ec.).

(L. C.).

Vargyai. (Taf. 480).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Stefan Vargyai.

(Coll. Herald, No. 5241).

Várhegyi, siehe: **(Du) Mont de Beaufort-Várhegyi.**

Varjas. (Taf. 481).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Leopard, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, der Leopard wachsend. — Decken: bg. — rs.

(N. J. XII. 64).

Varjasi. (Taf. 481).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge gegen einander aufspringend ein n. Leopard u. ein g. Löwe, mit d. Vordertatzen (Pranken) eine g. Blätterkrone gemeinsam emporhaltend. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. er-

hobenen Rechten drei geflitschte gekreuzte Pfeile haltend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. Wien, 18. Juni 1613 (kundgemacht: N. Kapos, Ungher Ctt, 1615) für Georg Varjasi als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Sofie Zalay sowie für die Kinder: Johann, Stefan, Katharina u. Susanna als Nebenerwerber.

(Leg. C., Ctt A. Unghvár).

Warkócz v. Nopssicz. (Taf. 481).

Wappen: In R. zwei gr. bestengelte, gr. beblätterte, bewurzelte, in Form eines Andreaskreuzes übereinandergelegte, natürliche weisse Lilien. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge die Schildfigur. — Decken: rw.

Der Erste dieses nunmehr † altschlesischen Geschlechtes welcher nach Ungarn kam war Christof, welcher die Herzogin Hedwig v. Teschen, Ehefrau des Stefan Szapolyay, nach Ungarn begleitet hatte. Hier wurde Christof Warkócz, von Seite der Letztgenannten, zum Capitän v. Kesmark ernannt u. ihm zugleich die Ortschaften Kreutz (Szent-Kereszt) und Nehre (Straska) in der Zips, als Donationen überantwortet, welche jedoch, mit der Tronbesteigung des Königs Ferdinand I., wieder an das Geschlecht der Horváth-Stansith de Grádecz zurückfielen. 1496 erscheinen die Warkócz auch mit Grundbesitz auf Svábfalu in d. Zips.

Nachdem Christof, auch den ungar. Adel erhalten hatte, wurde sein Name, in der Folge, nach bestandenem Gebrauche magyarisirt auch Vargócz, Varkócs und Varkócsi geschrieben. Er vermälte sich dreimal, jedesmal mit Frauen aus angesehenen Häusern. Seine erste Gattin war Katharina, Tochter des Johann Tárczay v. Tarkeö, welche als Begleiterin der Gemalin des Stefan Szapolyay nach Krakau, dortselbst verstarb u. ebendort auch begraben wurde; die zweite war Margarethe, Tochter des Georg Bebek de Pelsöcz und der Euphrosine Héderváry (Witwe des Stefan Thelegdy), während wir als seine dritte Lebensgefährtin, Barbara Homonnay verzeichnet finden.

Von seinen drei Söhnen: Melchior, Caspar u Georg, zeichnete sich der jüngste, als tapferer Kriegsmann aus, welcher 1543 bei der Vertheidigung v. Stuhlweissenburg fiel.

Von seinen beiden Töchtern, wurde Margarethe die Ehefrau des Franz Bebek, Barbara aber, die Gattin des Gabriel Drugeth v. Homonna.

Der vorstehende Christof, starb am 9. Febr. 1530 und ist sein wohlerhaltener Figurengrabstein sammt Wappen, im Dome v. Kesmark zu sehen.

(Csergheö u. Csoma, Alte Grabdenkmäler aus Ungarn. BPesth, 1890. Pag. 89–92. — Dr. Csanki Dezsö, M. tört. földr. I. BPesth, 1890. Pag. 277).

Várkony. (Taf. 481).

Wappen: Gegen eine Spitze mit eingebogenen Seitenrändern anspringend welche mit einer g. Laubkrone belegt ist, je ein doppelschwänziger Löwe. — Kleinod: Doppelschw. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, dessen Spitze durch einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel gedrungen erscheint.

(Siegel d. d. 1649 des Johann Várkony).

Ein gleichnamiges Geschlecht, kam im Neograder und dann im Heveser Ctte vor. Dasselbe führte im Schilde einen Mann mit erhobenem Krummsäbel und einen Arm mit Säbel als Kleinod.

(Siegel d. d. 1760 des Emerich Várkonyi, Geschworner des Neograder Ctts. — N. J. XII. 65—66).

Varlandy. (Taf. 481).

Wappen: In durch einen w. Balken von R. und B. geteiltem Schilde auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und R., links von B. und G. geteiltem Fluge ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: rg. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Franz Varlandy.

(L. C.).

Varsy. (Taf. 481).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit Pelzkalpag, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend; darüber, zwei sechsstralige g. Sterne. — Kleinod: W. gekl. Jungfrau wachsend, in d. Rechten ein Scepter haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II, d. d. Oedenburg, 24. July 1622 (kuudg.: Neograder Ctt, 1623) für Stefan Varsy u. für d. Sohn Johann, dessen Mutter eine geb. Kapronczay gewesen.

(Nach d. Orig. im Neograder Ctts Archive, N. J. XII. 68—69).

Wartensleben. (Taf. 481).

Wappen: In geteiltem, oben von G. und W. gespaltenem Schilde ein ‡ Doppeladler dessen linker Flügel mit einem g. Kleestengel belegt ist; unten in G. aus einem aus gr. Boden ragenden Busche scheinbar hervorbrechend ein r. („blutiger") Wolf. — Drei Helme: I. Offener, linksseitig mit dem Kleestengel belegter ‡ Flug. — Decken: ‡g. — II. Zwischen zwei gespiegelten Pfauenschweifen der r. Wolf stehend, mit nach rückwärts gewendetem Kofe. — Decken: ‡g. — rs. — III. W. bekl., die Faust ballender gebog. Frauenarm mit g. Manchette. — Decken: rg.

Westfälischen Ursprunges.

RFreiherrenstand, d. d. 1668.

Grafenstand, d. d. 29. März 1706 (ältere Linie).

RGrafenstand, d. d. 24. Oktober 1745 (jüngere Linie).

Ungar. Indigenat, d. d. 1790 — Gesetz Art. 73 — für Wilhelm Graf v. Wartensleben (von der i. J. 1745 in d. Grafenstand erhobenen Linie), k. k. FML.

Wilhelm Graf v. Wartensleben, (geb. am 11. Oktb. 1734 † am 21. Apl 1798) vermälte vermälte sich mit Klara Gräfin Teleky, erhielt so die Güter Gyömrö, Farkasd u. Vagad im Pesther Ctte und gründete die ungar. Linie des Geschlechtes Wartensleben.

(M. N. Zsebk. BPesth I. 1888. 262—263).

Vasadia. (Taf. 481).

Wappen: In B. ein mit drei r. gefl. r. Pfeilen belegter w. Schrägbalken. — Kleinod: Zwischen wechselweise von B. uud W. geteilten Hörnern ein pfalweise gestellter, r. gefl. r. Pfeil. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV.).

Vasady. (Taf. 481).

Wappen: Ueber gr. Schildesfuss gespalten von B. und G.; vorne ein gr. Tannenbaum, hinten ein Strauss, im Schnabel ein s. Hufeisen haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von W. und B., links von B. und G. geteilten Hörnern, der Tannenbaum. — Decken: bs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II. d. d. 1790 für Georg Vasady.

Blühen noch gegenwärtig im Mármaroser Ctt, in Bereg ec.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vásárhelyi I. v. Kézdi-Vásárhely. (Taf. 481).

Wappen: Durch einen mit einem gekr. gr. Drachen belegten w. Balken schräggeteilt von B.; oben ein in d. linken Oberecke v. einer linksgekehrten s. Mondessichel u. dann v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter, wachsender gekr. ‡‡ Adler, unten auf drei spitzen w. Felsen drei gezinnte, mit je einem Fähnlein besteckte w. Thürme. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein r. bekl., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs. — Schildhalter: Je ein gekr. g. Löwe.

Uradeliges Székler Adelsgeschlecht, welches v. König Ladislaus IV. i. J. 1289 eine Donation auf Aranyoszék erhielt, welche 1291 v. König Andreas bekräftiget wurde ec.

Nachkommen dieses annoch blühenden Geschlechtes, kommen später (vom XVI. Jh. ab), auch in d. Ctten v. Szabolcs, Zemplin, Abauj, Borsod, Weszprim, Komorn, Bereg, Szathmár ec., vor.

(N. J. XII. 71—78).

Vásárhelyi, II. (Taf. 481).

Wappen: In von B. und W. geteiltem Schilde, oben zwei gegen einander aufspringende g. Löwen mit den vorgestreckten Vorderpranken einen sechsstraligen g. Stern gemeinsam haltend; unten aus d. untern Schildesrande ragend ein n. Hirschkopf sammt Hals. — Kleinod: Zwischen offenem b. Fluge ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1754 für die Gebrüder: Jonathan u. Samuel Vásárhelyi, Söhne des Martin, welche Letzterer, zum kat. Glauben übertretend, Pfarrer von Jánk in Szathmár wird.

Während der ältere Sohn Jonathan, ohne legitime Leibeserben starb, pflanzte der andere, Samuel, sein Geschlecht durch mehrere Generationen fort, welches sich im Arader Ctte niederliess.

Nagy Iván (M. csal. 75, 78) zählt dieses Geschlecht irrthümlich, den Vásárhelyi de Kézdi-Vásárhely zu.

(L. R. Nr. 43 Pag. 353).

Vásárhelyi, III. (Taf. 481).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 zwei auswärts gekehrte, pfalweise aufgerichte Bögen sammt Sehnen; 2 u. 3 drei (2. 1) sechsstralige g. Sterne. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R. links von G. und ‡‡ geteiltem Fluge, ein pfalweise aufgerichtetes Schwert mit Parirstange. — Decken: rs. — ‡‡g.

(Aus d. Archive der Familie Koós, durch Jos. v. Csoma).

Vasas. (Taf. 482).

Wappen: In R. aus gr. Dreiberge ragend ein nackter gebogener Arm, drei gefl. gekreuzte Pfeile schräglinks gerichtet in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm, hier einen Pfeil schräglinks gerichtet haltend, welcher durch den Kopf eines schnurrbärtigen, mit Turban versehenen Türkenschädels gedrungen ist. — Decken: bs. — rg.

Adels- u Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 6. Januar 1642 für Johann Wassas, für seine Ehefrau Sofie Országh u. für den Sohn Paul.

Wie es scheint, gehörte dieses Geschlecht dem Borsoder Ctte an.

Andern Ursprunges sind wohl die Vasas aus Neograd, welche 1692 in den Adelstand erhoben wurden.

(L. C.).

Wass, I. v. Szent-Egyed u. Czege. (Taf. 482).

Wappen, altes: In S. ein g. gew. ‡‡ Stierkopf mit v. einem geflitschten Pfeile schrägdurchbohrten Nüstern. — Kleinod: Zwischen einem schrägrechts und einem schräglinks gerichteten, — ein pfalweise gestellter, gefi. g. Pfeil, — alle mit den Spitzen nach abwärts; dazwischen, rechts eine g. Sonne, links ein v. einer s. Mondessichel überhöhter, sechsstraliger g. Stern. — Decken: ‡‡g.

(Die Tincturen, sind nach d. Grafenwappen ergänzt).

Wappen, gräfl.: Geviertet von G. und B. mit d. Stammwappen als Mittelschild; dann 1 drei (2, 1) n. Bärenköpfe; 2 ein aus Flammen wachsender Bock, an dem Laube eines Tannenbaumes nagend; 3 auf w. Rosse ein r. gekl. Mann mit g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint; 4 aufspringender Hirsch, die Nase pfeildurchbohrt, im Maule einen gr. Zweig haltend. — Drei Helme: I. Geharnischter gebogener Arm, drei rwr. Straussenfedern haltend. — Decken: rs. — II. Zwischen einem schrägrechts u. einem schräglinks gerichteten ‡‡ — ein pfalweise gerichteter g. Pfeil, alle mit d. Spitzen nach abwärts. — Decken: ‡‡g. — III. Geharnischter gebogener Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend dessen Spitze durch d. Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint — Decken: bg.

Siebenbürgischer Uradel, dessen Stammbaum bis ins XIII. Jh. zurückreicht, schon in d. ersten Hälfte des XIV. Jh. (mit Nicolaus) unter d. Namen Wass (Vas) urkundl. auftretend.

Königl. Donation auf Czege, für d. obigen Nikolaus.

Grafenstand von K. Maria Theresia, d. d. Wien, 13. November 1744 für Nikolaus Wass v. Czege (Sohn des Adam) u. für seine, in d. Ehe mit Katharina Gräfin Teleki erzeugten Kinder: Katharina u. Georg.

(L. R. Transs., IX. 625. — N. J. XII. 79—85. — Die Genealogie bis auf die Neuzeit, siehe: M. N. Zsebk., BPesth, 1888 I. 264—266).

Vas, II. v. Gyalu. (Taf. 482).

Wappen: N. Kiefer, mit drei nach rechts strebenden Wolfzähnen. — Kleinod: Adler, wachsend.

Weist den Wappentypus der vom Genus Guthkeled abstammenden Geschlechter auf.

Ladislaus Vas de Gyalu, tritt 1498 als Vicegespan v. Külsö-Szolnok urk. auf.

(Grabsteinwappen der Helene Vas v. Gyalu, Ehefrau des Johann Kapi, in d. Kirche v. Töltszék, Sároser Ctt. — Siehe auch: Csergheö, A Guthkeled nemzetség czimere. Turul, IX. 1891. I. 9—15. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr., I. BPesth, 1890. P. 674).

Vass, III. v. Vasdinye. (Taf. 482).

Wappen: In B. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: ‡‡ Adler. — Decken: bg.

Altes Donationalgeschlecht des Komorner Ctts, v. Vasdinye im genannten Ctte das Prädikat herleitend. Georg Vass v. Dinnye, tritt bereits 1496 urk. auf.

Johann Vass v. Vasdinye, erscheint 1505 als Ablegat des Komorner Ctts genannt. Michael Vass v. Vasdinye, wird 1540 aufgeführt.

Dürften zu Ende des vorigen, oder in den ersten Decennien dieses Jarhundertes erloschen sein.

(N. J. XII. 85–86. — Gemaltes Wappen aus einer Kämmerer Ahnenprobe.

Vass, IV. (Taf. 482).

Wappen: Einhorn. — Kleinod: Kranich, in d. erhobenen Rechten drei gefl., gekreuzte Pfeile haltend.

NB. Das Einhorn kömmt auch aus g. Krone wachsend vor. Erscheinen auch „Waass" geschrieben.

Hierher gehören: Alexander Wass, welcher sub d. Homonna, 1684 wie oben siegelt und (derselbe?) Alexander, 1697 Vicegespan des Abaujer Ctts.

(Verschiedene Siegel mit Init., durch Jos. v. Csoma).

Vas, V. (Taf. 482).

Wappen, In B. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Ebersdorf, 19. Sptbr. 1698 für Andreas Vas, mit seinen Kindern: Johann, Martin u. Helene.

(Orig., Ctts A. Mármaros).

Vass, VI. (Taf. 482).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in G. aus d. rechten Seitenrande ragend ein bis zum Ellbogen r. bekl. geb. Arm einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust; hinten in R. ein einw. gek. Strauss, ein s. Hufeisen im Schnabel haltend; unten in B. ein beiderseits v. einer w. Rose (?) begleiteter, gewellter w. Schrägbalken (Fluss). — Kleinod: Der Strauss. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1744 für Michael Vass.

(Coll. Herald.).

Vass, VII. (Taf. 482).

Wappen: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Die Schildfigur.

Bereger Adelsgeschlecht, zu welchem Anton Sohn des Gregor, vorerst als Bewohner v. Barlabás, dann (seit 1852) als Bewohner v. Beregszáz urk auftritt.

(N. J. XII. 86).

Vas, siehe **Elek** aliter **Vas.**

Vaskovics. (Taf. 482).

Wappen: In R. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein w. Ross, ein blosses Schwert mit den Zähnen haltend — Kleinod: Das Ross. — Decken: bs. — ‡‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Ödenburg, 1. Aug. 1622 (kundg.: Neutraer Ctt, 1623) für Johann Waschonith

(Leg. C. Ctts A. Pressb.)

Wattay, I. v. Felsö-Watta. (Taf. 482).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm, einen gefl. Pfeil mit d. Spitze nach abwärts schräglinks gerichtet in d. Faust haltend. — Kleinod: Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Viele Siegel u. gemalte Wappen. Vergold. silb. Pokal mit d. Wappen sammt Init. dov. Barbara Wattay u. ihres Gatten Franz Roth de Királytelek, † 1782).

Uradeliges Geschlecht, Namen u. Prädikat vom Orte Felsö-Watta im Borsoder Ctte ableitend.

Hierher gehörte auch Franz Wattay, Capitän der Vesten Kapu, Léka, Strisnyák u. Velike, welcher bereits im XV. Jh., urk. auftritt, sowie auch i. J. 1503 und um 1529 verstarb. Kommen dann später (wie bezw. annoch), auch in d. Ctten v. Pesth, Neograd, Szabolcs ec., vor u. erscheinen auch „Vatai" geschrieben.

(N. J. XII. 88 - 91. —

Dr. Csánki Desö, M. tört. földr. 1890 I. P. 193. — A magyar tört. ötvösmü kiáll. lajstr. Poharak. ec. V. szeksény. Pag. 20).

Vatay, II. (Taf. 482).

Wappen: Auf u. Wellen über einem Dreiberge eine scheinbar schwimmende Ente, deren Schnabel v. links v. einem gefl. Pfeile durchbohrt erscheint. — Kleinod: Die Ente.

Hierher gehört Lucas Vatay, welcher 1655 wie vorstehend mit voller Umschrift siegelt.

Welches Wappen das Geschlecht Thankházi (Thonkházi) aliter Vathai geführt hat, welches v. König Sigismund, sub d. 1436 einen Wappenbrief erhielt, ist mir unbekannt; jedenfalls scheinen mehrere Geschlechter dieses Namens, verschiedener Abstammung existirt zu haben oder annoch je existieren, wie auch diese hier vorgeführten Wappen Vatay I und II, beweisen.

Waxmuith. (Taf. 483).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1) ein einw. aufspr. doppelschw. g. Löwe; 2) drei (2, 1) brennende Granaten; 3) Kopf u. Hals eines w. Einhornes; 4) ein geharn.-geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1. Maj 1722 für Caspar Waxmuith u. Johann Wimmer.

(Coll. Herald. Nr. 369).

Vay v. Vaja, bezw. v. Vaja u. Luskod. (Taf. 483).

Wappen (erneuert) v. 1507: In B. über gr. Boden schreitend ein rechts oberhalb v. einem siebenstrahligen g. Sterne links v. einer Mondessichel begleiteter n. Hirsch mit g. Geweihe und oberhalb des rechten Auges schräge hervorragendem g. Flitsche, eines (wie es scheint) dort eingedrungenen Pfeiles; das Ganze überlegt mit einem g. gesäumten, unten mit einer wagerecht aufliegenden g. Lilie, oben mit einer fünfblättrigen r. Rose belegten s. Schräglinksbalken. Im Schildesfusse befindet sich ein n. Baumstrunk. – Kleinod: ‡‡ Flügel. — Decken: bg. — rg.

(Nach d. Orig., im Reichs-Archive BPesth, in welchem die Helmdecken r. gr-b. Die Familie führt diese jedoch gegenwärtig, wie bereits seit geraumer Zeit, wie soeben blasonirt.

Wappen, freiherrl., v. J. 1783: Schild, genau wie d. vorstehende Wappen v. 1507; der Balken jedoch nicht bordürt u. der Stern achtstralig. — Drei Helme: I. N. Hirsch wachsend, mit v. links pfeildurchbohrtem Kopf. — Decken: bg. — II Offener ‡‡ Flug. — Decken: bg.-rg. — III. Zwischen wechselweise von W. und R. geteilten Hörnern, eine g. besamte r. Rose. — Decken: rs.

(L. R. 51. 392).

Wappen, freiherrl. v. 1799: Wie vorstehend, mit folgenden Aenderungen: Der Hirsch trägt ein g. Patriarchenkreuz zwischen dem Geweihe. Schildhalter: Je ein ‡‡ Adler, d. Brust belegt mit dem g. Doppelkreuze.

(L. R. 60. 40. — L. C. Ctt A. Szabolcs).

Wappen, gräfl.: Zweimal geteilt und einmal gespalten mit einem Mittelschilde gleich dem Wappen v. 1507 und einer unten eingepfropften b. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, darin drei aus d. untern Schildes-

rande ragende, gr. bestengelte u. beblätterte r. Rosen; dann 1) in G. gegen eine Tanne anspringend ein Bock; 2) in R. der in d. Stirne pfeildurchbohrte Kopf u. Hals eines w. Einhornes; 3) u. 4) in ‡‡ je eine Hälfte eines r.-g.-r.-b. Regenbogens; 5) in Gr. in g. Neste ein Pedikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit dem heraustropfenden Blute drei Junge atzend; 6) In S. auf gr. Boden schreitend ein links oberhalb v. einer mit d. Hörnern nach aufw. gek. s. Mondessichel u. darunter v. einem achtstraligen g. Sterne überhöhter, gekr., schreitender Leopard, eine g. Lilie haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge eine g. Sonne. — Decken: rg.-bs. — Schildhalter: Je ein w. Ross.

(L. R. 65. 666).

Uradeliges, weit verzweigtes angesehenes Geschlecht des Szabolcser Ctts, gegenwärtig in vielen adeligen Linien sowie im Grafen- und Freiherrenstande blühend, als dessen erster Ahnherr, Dionysius Vay genannt erscheint, welcher im XIV. Jh. lebte.

Die Vay, (Vayaj) treten indessen bereits seit d. XIII. Jh. in Berkesz, Szabolcser Ctt auf, welche Ortschaft noch gegenwärtig im Besitze der gräfl. Linie dieses Geschlechtes steht. 1436 erscheinen sie auf Gáva, 1441 auf Berczel, 1445 auf Ör, sowie auf Vaja u. Rohod.

Auch in Szathmár erscheinen sie in d. ersten Hälfte des XV. Jh, mit Besitz. Die bereits genannte Ortschaft Vaja, von welcher Namen u. Prädikat hergenommen wurde, ist noch gegenwärtig Eigenthum der Vay de Vaja, welche i. J. 1418 v. König Sigismund, das jus gladii erhalten.

Wappenbrief (erneuerter), v. König Sigismund, d. d. Constanz, 1414 (Orig. im Berkeszer Archive des Graf Adam Vay). — Wappenvermehrung (mit dem Wappen wie sub a)), v. König Ulászló, d. d. Buda, feria quarta proxima post festum purificationis B. Mar. Virg. (11. Feb.) 1507 für Ladislaus de Vaja, Bischof v. Nicomedien ec., für Emerich v. Vaja, Canonicus v. Grosswardein und für viele andere, im Diplome namentlich aufgeführte Mitglieder der Geschlechter Vay u. Ibrányi.

(Der genaue Dipl. Text, nach dem Orig. im R.-A. BPesth, ist im Artikel Ibrányi v. Vaja zu lesen).

Freiherrenstand, d. d. 1760 für die Gebrüder Adam u. Michael Vay. Diese Linie ist erloschen.

Freiherrenstand, d. d. Wien 18. April 1783, für die Gebrüder Daniel und Nikolaus v. Vay.

Freiherrenstand, d. d. Wien 10. Maj 1799 für Ladislaus v. Vay, k. k. Kämmerer ec.

Grafenstand, von K. Franz I., mit Hinzufügung des Prädikates „v. Luskod“ u. Wappenerweiterung, d. d. Wien, 11. September 1830 für Abraham Vay v. Vaja.

Abraham Vay, hatte schon sub d. Wien, 31. 1. 1817 eine Wappenvermehrung erhalten gehabt.

(L. R. 63. 2027. — N. J. XII. 91–109. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. Pag. 519–522. Mscr. im Nat. Mus. BPesth. — M. N. Zsebk, I. BPesth 1888 Pag. 257–260 435–438. — Dr. Csanki Dezsö, M. tört. földr. BPesth, I. 501, 534).

Vayaj, siehe: **Vajaj.**

Vécsey I., v. Hajnácskeö u. Hernád-Vécse. (Taf. 483).

Wappen, v. 1507: In B. aus d. linken Seitenrande ragend ein v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter, geharn, geb. Arm, eine Lanzenspitze in d. Faust haltend. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: g.-b.-gr.

(Nach d. Blasonirung im Turul. Das Orig., im freiherrl. Vécseyschen Archive in Sárköz-Ujlak).

Wappen, v. 1532: In B. aus einer fünfzinnigen Quaderumauer wachsend ein linksgekehrter n. Löwe zwischen d. Vorderpranken einen Schild haltend, worin in R. ein aus einer an d. linken Seitenrand gelehnten Wolkengruppe ragender Arm wie vorstehend blasonirt, hier begleitet v. einem sechsstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel.

(Orig., in Sárköz-Ujlak).

Wappen, freiherrl.: Geviertet von B. und R., mit einem v. einem gekr., gr, sich in d. Schwanz beissenden Drachen umgebenen Mittelschild, worin in S aus gr. Boden sich erhebend eine mit einem geharn. geb., in d. Faust einen Krummsäbel haltenden Arme besteckter, gezinnter Thurm, welcher beiderseits v. je einem wilden Manne mit laubumgürtetem Scheitel und Lenden begleitet erscheint, mit d. ledigen Fäusten der Rechten (Linken) je eine n. Holzkeule zu Boden stellend; dann 1) ein linksgekehrter, gekr. g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, in d. gesenkten Linken einen r. gefl., braunen Pfeil mit s Spitze haltend; 2) ein sechsstraliger g. Stern u. dann eine g. Mondessichel: 3) eine einwärts gekehrte g. Kanone; 4) ein g. Greif in d. erhob Rechten ein herzförmiges g. Schloss haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein geharn. Mann wachsend mit Eisenhelm, in d erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rg.

(L. R. 22. 133).

Wappen, gräfliches: Wie oben, mit folgenden Abweichungen: Der Drachenrücken erscheint belegt mit einem länglichen r. Kreuze; die wilden Männer, halten in d. äusseren Händen Lanzen; das Feld 1) ist blau u. hält der Löwe in d. Linken den Flitsch eines Pfeiles, welcher in beide Augen gedrungen erscheint (wohl für „Chapy“); Feld 2) ist blau; Feld 3) ist ‡‡; Feld 4) ist roth. — Kleinod: Der zwischen d. ‡‡ Adlerfluge wachsende Mann ist r. geklcidet, mit g. Gürtel u. pelzbesetzter r Kucsma u. hält in d. Rechten einen Krummsäbel wie oben, in d. Linken aber, einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe gefasst. — Mantel: rw.

(L. R. 63 599).

Altes Adelsgeschlecht des Ugocsaer Ctts, dessen erst bekannter Ahne Baláz Szölössy, um 1470 zu Hernád-Vécse geboren wurde. — Donation auf Vécse in Abauy, für den den Obigen, sub d. 1517.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ulászló II. d. d. 25. Novb. 1507 für Baláz Zewlewsi v. Wéche.

Sein Sohn Stefan, welcher sich bereits „Véchey“ zu schreiben beginnt, erhält für bewiesenen Heldenmuth, gelegentlich des Sturmes auf Buda, am 16. Oktb. 1532 einen erweiterten Adelsbrief, wie hier sub b) blasonirt

Freiherrenstand, d d. Wien, 21. Novb. 1692 für Alexander v. Vécsey, Capitän v. Hajnácskeö

Grafenstand, von K. Franz I., d. d. Wien, 17. April 1813 für August Freiherr Vécsey v. Hajnácskeö, k. k. General. — Gräfl. Linie im Mannesstamme erloschen, mit August Gf. Vécsey, am 22. Oktober 1879.

(N. J. XII. 109—115. — M. N. Zsebk., I. 439—442 u. 475—476).

Vécsey, II. (Taf. 483).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange haltend. — Kleinod: R. Passionskreuz. — Decken: rs. — bg.

NB. Im Dipl. Texte (des Orig. Wappenbriefes), steht ausdrücklich „doppelschwänziger Löwe,“ während im dort eingemalten Wappen, ein Greif erscheint. Diese letztere Wappenfigur, wurde und wird auch gegenwärtig noch von diesem Geschlechte geführt (nicht aber der Löwe), was um so berechtigter ist, als beim „leo ec., cauda bifurcata“ des Diplomtextes, auch von ausgebreiteteten Flügeln die Rede ist, welche nur einen Greifen angehen können.

Gegenwärtig führen diese Vécsey, das Wappen wie oben blasonirt, der Greif jedoch, auf einem ungekrönten Rosthelme stehend.

Es soll dieses Geschlecht, welches gleichfalls vom Orte Hernád-Vécse in Abauj seinen Namen genommen, seine Abstammung v. Balázs Szöllössy v. Vécse ableiten, welcher, wie im vorangegangenen Artikel ausgewiesen war, i. J. 1507 einen Adelsbrief erhielt und der Ahnherr der nachmaligen (u. bezw. noch gegenwärtig blühenden) Freiherren u. Grafen Vécsey v. Hajnácskeö u. Hernád-Vécse wurde.

Von den drei Söhnen des vorgenannten Blasius, als von Anton, Stefan u. Georg (oder Gregor), welche i. J. 1517 auftreten, scheint nur allein der Letztgenannte, bleibende Nachkommenschaft gehabt zu haben. Als seine Söhne finden wir aufgeführt: Johann. Stefan u. Alexander. Den beiden ersteren, welche gegen Ferdinand I., infidel geworden, wurden ihre Güter confiscirt und dem Nikolaus Csikoházy verliehen, welcher dieselben seinem Stiefsohne Alexander Vécsey inscribirte.

Stefan III., Enkel des vorstehenden Stefan, zeichnete sich in Kriegsdiensten aus, und erhielt im Vereine mit seinen Brüdern Michael u. Johann, v. König Mathias II., sub. d. Wien, 1618 einen Wappenbrief, welcher 1619 in Göncz, Abaujer Ctt, kundgemacht wurde.

Mehrere Angehörige dieses Geschlechtes, haben sich im öffentlichen Leben als Militärs, Gelehrte ec., im Laufe der Jarhunderte bis auf die Gegenwart hervorgethan. So Stefan III., Michael (1780), Josef I. in den napoleonischen Kriegen, Nikolaus (1848/49), insbesondere aber Peter II., (geb. 1768 † 1809) General, der als Ritter des M. M. Theresia Ordens, mit dem Prädikate „de Felsö-Gagy" 1801 in den Freiherrenstand erhoben wurde und welchen Nagy Iván (M. csal. auf Pag. 110, 112) irrthümlich den Vécsey de Hajnácskeö zuzählt.

Literarische Thätigkeit entwickelten: Stefan (1690), Sismund, Assessor der Ofner ref. Synode (1791), Josef II. (1802), Georg (1828), ec.

Oeffentlich wirken gegenwärtig: Stefan VI. als Postinspektor (Fünfkirchen), Andreas als Reichsrathsabgeordneter, Josef III. (mit den Söhnen: Zoltán u Aladár) als Waisenstulrichter zu Kaschau, ec. Ausgezeichnete Rechtsanwälte waren: Peter I. (Bodoló), Stefan VII. (Söhne: Stefan u. Sigmund, k. k. Offiziere) und Béla, beide aus Becskerek; endlich Daniel (Szikszó 1829), welcher mit Susanna von Gömöry, den Sohn Georg III. zeugte. Georg war 1848/49) Oberlieutenant in der Nationalgarde, starb 1863 als Comitats-Oberfiscal, mit Hinterlassung von fünf Söhnen, von denen Thomas viele Jahre hindurch Reichsrathsabgeordneter war. Er ist Dr. Juris, ord. Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften, Universitäts-Professor zu BPesth und genugsam bekannt auch als der Verfasser mehrerer wissenschaftl. Werke. Seiner Ehe mit Margaretha Móricz de Tècseö, entstammten die Söhne: Thomas junior, Loránd u. Koloman.

(Nach d. Orig. Wappenbrief. — Arch. Jászov. sub Lit. V. Fasc. 1. Nr. 4. — Mandat. Reg. imp. et reg. Rud. ad ven. conv. Jaszoviens. ec. 1592. — Prot. Conv. Jaszoviens. sub C. Fasc. 3. Nr. 57 et sub E. fol. 105 et 1557 resp. 1560).

Vecsey III., v. Vecse u. Böröllyö-Isákfa. (Taf. 483).

Wappen, adeliges: Geviertet; 1) in B. eine w. Lilie; 2) u. 3) in R. ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 4) in G. ein achtstraliger b. Stern. — Kleinod: Zwischen rechts von W. und B., links von G. und R. geteiltem offenem Fluge, ein w. Einhorn wachsend. — Decken: — rg bs..

(Geneal. Taschenbuch der adel. Häuser, Brünn, I. 1870. 429).

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend. — Schildhalter: Je ein g. Löwe.

(M. N. Zsebk., BPesth, 1888. I. Pag. 532).

Adelsgeschlecht aus d. Ctten v. Veszprim u. Eisenburg.

Adels- u. Wappenbrief mit p. Prädikate „v. Vecse u. Böröllyö-Isákfa" v. König M. Theresia, d. d. Wien, 30. Jänner 1764.

Freiherrenstand (österr.), v. Kaiser Franz Josef I., d. d. Wien, 27. Aug. 1879 für Josef Vecsey v. Vecse u. Böröllyö-Isákfa, k. k. Kämmerer u. Feldmarschalllieutenant, als Ritter des M. Theresien-Ordens.

Derselbe, gegenwärtig auch geh. Rath u. Feldzeugmeister in Disponibilität, pflanzte sein Geschlecht. bis auf die Gegenwart fort.

NB Nach Dr. Ignacz Szombathy (A. Vecse-Böröllö-Izsákfa Vecsey Család, Turul, VII. 1889 83–87), soll der erstbekannte Ahne dieses Geschlechtes, Johann gewesen sein („Joannes de Vecse"), welcher bereits 1476 urk. auftritt.

Schon zu König Mathias I. Zeiten, besassen die Vechei (nach gleicher Quelle), Grundbesitz auf Vecse in Weszprim.

1476, 1480 erscheinen sie auch auf Puszta Böröllö, bei Pápa. Nach d. Jahre 1480 unterschreibt sich Johann, — „Joannes de Veche et Böröllö;" nach 1666 aber Gregor, „Gregorius de Veche Berellen et Isákfa."

Johann Vecsey (Sohn des Gregor), auf Vecse wohnhaft, kämpft 1686 gegen d. Türken, unter d. Mauern v. Buda; er tritt später als Geschworner des Weszprimer Ctts auf.

Adelszeugniss vom Weszprimer Ctt, für d. vorstehenden Johann u. für dessen Bruder Michael (dieser auf Isákfa), sub d. 10. März 1723.

(Siehe: Turul und M. N. Zsebk., wie oben).

Vecsey IV., = Oláh v. Vecse. (Taf. 483).

Wappen: In B. ein ‡ Adler. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel, mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Altes Geschlecht aus Vecse in Weszprim stammend, welches einen gemeinsamen Stammvater mit den (gegenwärtigen Freiherren) Vecsey v. Vecse und Böröllö-Izsákfa hat.

Nachdem die Wittwe des Karl Vecsey v. Vecse, (1827 Oberstulrichter der Weszprimer Ctts), — Christine v. Zsoldos, sich zum zweitenmale, mit Nikolaus Oláh v. Nánás vermält hatte, adoptirte dieser, den Sohn erster Ehe seiner eben genannten Gattin, Karl Vecsey v. Vecse, worauf sich diese Linie „Vecsey-Oláh v. Vecse" zu schreiben begann.

Dieser Karl, mehrmals Landtagsabgeordneter, hatte aus seiner Ehe mit Judith v. Kádai, vier Kinder, als: Anna, Johanna, Nicolaus u. Christine. Der vorstehende Karl, starb 1874 im 42. seines Lebensalters. Seine Grosseltern waren: Franz v. Vecsey und Marie v. Eöry.

(Gemaltes Wappen u. Siegel).

Vécsey, V. (Taf. 484).

Wappen: In B. ein Mann mit r. Rocke, g. Gürtel mit angehängter ‡ Säbelscheide, w. Hosen, pelzbesetzter r. Kucsma und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: W. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 15. März 1652 (kundg. Torna, Tornaer Ctt, 1. J.) für Stefan Vecsey, für d Bruder Johann u. für Stefan Szakmáry.
(Nach d. Orig.).

Vécsey, VI. (Taf. 484).

Wappen: In B. auf einem aus gr. Hügel ragenden, gepflockten mit Blättern u. Früchten behangenen Rebenstocke je ein Staar. — Kleinod: R. gekleideter Mann wachsend mit b. Gürtel, in den erhobenen Händen je eine Traubenfrucht haltend. — Decken: ‡g. — rs.
Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I. d. d. Wien, 18. August 1686 für Johann Vétsei als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Susanna Györi sowie für die Schwester Elisabeth Vétsei als Nebenerwerber.
(Leg. C. — NB. Adami, weicht beim Kleinode etwas ab).

Véer v. Körös-Tarcsa. (Taf. 484).

Wappen: Mann, in d. erhobenen Rechten und d. gesenkten Linken einen Krummsäbel mit Parirstange haltend.
(Vergold. silb. Trinkgefäss mit d. Wappen und voller Umschrift aus d. Jahre 1687 der Judith Vér und (ihres Gatten?) Mich. Teleky. A magyar tört. ötvösm. Kiáll. lajstr. Poharak ec. II szekrény. P. 25—26. — Dasselbe Wappen, einer „árva" Judith Vér, auf einem verg. silb. Becher mit d. Jahreszahl 1695. — Ibid., V. szekr. Pag. 22).
Wappen, b): In B. ein geharn. Mann mit Eisenhelm in d. erhobenen Rechten einen Streitholben haltend, mit d. nach abwärts gehaltenen Linken einen Krummsäbel zu Boden senkend; zwischen den Füssen des Mannes eine Steinkugel.
(So soll dieses Wappen, gegenwärtig von diesem Geschlechte geführt werden. Die Vér de Körös-Tarcsa, benützten im Uebrigen als Wappenfigur, auch drei Muscheln in Blau).
Ursprünglich aus dem Békeser Ctte stammendes, dann (wie noch gegenwärtig), in Siebenbürgen auftretendes, altes Geschlecht, dessen erstbekannter Ahnherr, Jacob Muroni, 1449 urk. auftritt.
Andreas Vér von Murony (dessen Sohn?) erhält 1472 nach dem Erlöschen der Józsa, die Güter Tarcsa u Szarvas im Békeser Ctte u. übernimmt 1482 (bezw. 1484) die Gutsantheile in Tarcsa u. Edeles, des Sebastian u. Peter Abrahamfi de Gerla, — alles im Békeser Ctte.
Andreas Vér de Oroz (derselbe?) erhält 1492 eine kön. Donation auf Körös-Tarcsa und auch das jus gladii.
Seit dieser Zeit, führten die Vér (Weér) die Prädikate „v. Muron und Körös-Tarcsa", während gegenwärtig, nur das zuerstgenannte Prädikat in Verwendung steht.
(Dr. Csánki Dezsö, M. Tört. földr. BPesth, I 1890. 656, 659, 663. — N. J. XII. 115—118).

Végh I., v. Nyék. (Taf. 484).

Wappen: In gespaltenem Schilde vorne „ein Dreizahn", hinten ein Mann in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, in d. Linken einen Türkenschädel beim Schopfe haltend.
[Unverständliche Blasonirung durch Nagy Iván (M. csal. XII. 120—121), nach einem Siegel d. d. 1788 des Ladislaus Wéegh. — Mit Vorsicht aufzunehmen].
Altes Geschlecht, welches seinen Ursprung bis zum XII. Jh. zurückzuführen versucht hat.
Dasselbe erhält Donationsbekräftigungen auf Nyék, sub d. 1298 u. 1349 und nehmen die Nachkommen desselben gemeinsamen Stammvaters, dann später, die Namen: 1) Méhes, 2) Kóssa aliter Zeke, 3) Nagy, 4) Végh auf, — alle mit Grundbesitz auf Nyék und mit diesem selben Prädikate.
Am 14. Aug. 1609 erhalten v. König Mathias II. neue Donationsbekräftigungen: Balás Méhes, Geschworner des Pressburger Ctts u sein Sohn Stefan, Caspar Kóssa mit dem Bruder Georg und mit Georg Kossa dem jüngern aliter Zeke, Albert u. Georg Nagy und Balás, Jacob u. Gregor Végh.
Ein Zweig dieses Geschlechtes, übersiedelte in das Neograder Ctt u. erscheint noch 1755 dort urk. aufgeführt.
(N. J. XII. 118—121).

Végh II., v. Lak. (Taf. 484).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein doppelschwänziger g. Löwe, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. erhobenen Rechten haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.
Adelsgeschlecht des Komorner Ctts, noch vor kurzer Zeit oder aber noch gegenwärtig mit Grundbesitz auftretend, auf: Szilas, Nagy-Tany u. Lak im genannten Ctte.
Als bekannter erster Ahnherr hat Johann Végh genannt zu werden, welcher (als bereits adelig) einen Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., erhält, sub d. November 1628.
Von diesem Johann I., erscheint die ununterbrochene Stammreihe, bis auf die neueste Zeit fortgeführt.
(N. J. XII. 124—127).

Végh III., aliter Fröhlich. (Taf. 484).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein gegen einen Baum schreitender Hirsch. — Kleinod: Zwischen rechts von R. und W., links von B. und G. geteilten Hörnern eine flugbereite, r. gewaffnete w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.
Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 28. April 1710 für Franz-Ferdinand Végh aliter Fröhlich.
(L. R. arm. I. fol. 312).

Végh, IV. (Taf. 484).

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben in n. Wasser stehend ein Storch im Schnabel einen Fisch haltend; unten auf g. Boden eine mehrmals geringelte gr. Schlange, im Rachen des erhobenen Kopfes drei g. Gerstenähren haltend. — Kleinod: Die Schlange hier pfalweise aufwärts geringelt, links gekehrt und nur zwei Aehren im Rachen haltend und der rechtsgekehrte Storch mit dem Fische. — Decken: rg. — bs.
Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1715 für Peter Végh.
(Coll. Herald. Nr. 467).

Végh V., v. Veréb. (Taf. 484).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.
Angesehenes Geschlecht des Weissenburger Ctts, welches zu Ende des vorigen oder zu Beginn dieses Jarhundertes, mit Peter I., eine k. Donation auf Veréb im genannten Ctte erhält und noch gegenwärtig im Besitze dieses Gutes steht.
(N. J. XII. 121—123. — Verschiedene Siegel u. gemalte Wappen d. d. 1805, 1809 ec., des Stefan Végh v. Veréb).

Véghess. (Taf. 484).

Wappen: Greif, in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend.

Ein gleichnamiges Geschlecht, trat oder tritt noch gegenwärtig auf Tisza-Beö, Roff ec. im Heveser Ctte, sowie zu Beginn dieses Jarhunderts auch auf Bánócz in Zemplin auf.

(Siegel d. d. 1805 des Paul Véghess. Durch Jos. v. Csoma. — N. J. XII. 127).

Weinlinger. (Taf. 484).

Wappen: In von B. und W. geteiltem Schilde oben ein geharn. Mann mit umgürteter Säbelscheide in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; unten auf einem Felsen ein ‡‡ Vogel mit d. linken Kralle auf den gr. Stengel einer nach links abgeneigten r. Rose tretend und den Schnabel gegen dieselbe senkend. — Kleinod: Zwischen zwei gr. belaubten Blätterzweigen ein r. bekl. geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v König Karl III., d. d. 1717 für Johann Paul Weinlinger u. Johann Georg Weingruber.

(Coll. Herald. No. 557).

Weinpergh. (Taf. 484).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspr. w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1685 für Anton Weinpergh.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV.).

Weisinger. (Taf. 485).

Wappen: In R. auf gr. Boden ein s. Greif, in d. hobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte, natürliche w. Lilien haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge, die drei Lilien. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Johann Weisinger.

(Adami, Scuta Gent tomo XIV.).

Weisspriach. (Taf. 485).

Wappen: Gespalten; vorne in S. drei linke ‡‡ Spitzen, hinten ledig ‡‡. — (Kömmt auch in umgekehrter Ordnung vor). — Kleinod: ‡‡ Hahnenfederbusch, meistens sieben (sie mögen wohl auch ‡‡ und w. abwechselnd gewesen sein). — Decken: ‡‡s.

Wappen, b): 1 u. 4 in S. ein gekrönter ‡‡ Adler die Brust belegt mit einem g. Halbmonde; 2 u. 3 wie oben.

[Personalwappen des Hanns v. Weisspriach († 1570 oder 1571 als letzter männlicher Agnate) — als Besitzer v. Forchtenstein].

Durch Siguna, Tochter des Ulrich v. Weisspriach u. Gemalin des Augustin v. Khevenhüller, kam das Weisspriach-Wappen in das Geschlecht Khevenhüller, dem es v. Kaiser Maximilian II. d. d. Wien, 1572 als „erledigt" verliehen wurde.

Uraltes u. mächtiges Geschlecht aus Lungau. Die Trümmer der gleichnamigen Burg, sind heute noch zu sehen.

Hanns Weisspriach (auch Weispriak, Weisspracher, Weyspraher) Freiherr v. Koblstorf (Kabold) ec., Obergespan des Oedenburger Comitats ec., folgte im Jahre 154· dem berühmten Helden Niklas Jurišič, als Pfandherr v. Güns (Köszeg).

Ungar. Indig. d. d. 1466.

(Bergmann J., Ueber die Kärntnerische Familie v. Weispriach. Mitthl. der k. k. Central-Commission, V. 53. 1860. — K. k. Adels-Archiv, Wien. — Mittheilungen d. Gesellsch. für Salzburger Landeskunde II. „Lungau". — Weiss, Kärnthens Uradel bis 1300. — Beck-Widmanstetter, Ueber Archive in Kärnten. Wien, 1884. Aus d. k. k. Hof- u. Staatsdrucker. Separat.-Abdr. — Siehe auch: Chernel K., Köszeg város).

Weisz v. Veisz u. Horstenstein. (Taf. 485).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein geharn. Mann mit Eisenhelm in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend dessen Spitze durch einen gr. Blätterkranz gestossen erscheint; 2 in B. auf gr. Hügel einw. gekehrt eine Turteltaube; 3 aus gr. Boden sich erhebend drei g. Weizenähren. — Zwei Helme: I. Der Mann wachsend. — Decken: rs. — II. Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg.

(L. R. 36. 368. — Marsovszky).

Aus Bamberg stammendes Adelsgeschlecht, nunmehr im Freiherrenstande in Ungarn blühend. — Christof Hartwig v. Weiss, tritt als Landvogt von Bamberg urk. auf.

Dessen Sohn Hartwig Bartolomäus. Reiteroberst u. Festungscommandant v. Szegedin, erhält sammt seinen Nachkommen, sub d. 1729 mit Gesetz Art. 49 das ung. Indigenat und sub d. Wien 18. Dezb. desselben Jahres, sammt seinem Sohne Christof, Hauptmann und dessen, aus d. Ehe mit Klara Sudanics gebornen Kindern: Peter u. Johann, mit den Prädikaten „de Veisz et de Horstenstein" den ung. Freiherrenstand.

(M. N. Zsebk., I. 1888 448—449. — N. J. XII. 129–130).

Weisz, siehe: **Deresényi** vormals **Weisz.**

Vékey v. Véke. (Taf. 485).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Kleinod: Geharnischter Mann mit Eisenhelm wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, in d. Linken einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges Geschlecht aus Véke im Zempliner Ctte, als dessen erstbekannter Ahnherr, Martin Vékey genannt erscheint, welcher 1245 urk. auftritt — und welches noch zu Beginn dieses Jarhundertes, mit Grundbesitz auf Véke angetroffen wird.

Thomas Vékey, erscheint 1475 genannt; Ladislaus Sohn des Nikolaus, i. J. 1512; Balthasar aber, sub. d. 1520 u. 1527 ec.

Auch Paul Vékey v. Véke, 1817 Geschworner des Zempliner Ctts, war ein Sprosse dieses Geschlechtes.

(Gemaltes Wappen. — N. J. XII. 130—133).

Vélics v. Lászlófalva. (Taf. 485).

Wappen: In B. ein aufspringender Hirsch. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges Geschlecht des Turóczer Ctts, eines Stammes mit den Eördögh v. Lászlófalva.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Othmar Pirk genannt, welcher die Söhne Gyuge (1250) u. Velics seu Jurk (1250) hatte.

Vom Ersten stammen die heute noch blühenden Eördögh u. Abrányi von Lászlófalva, vom Andern die Vélics ab.

Johann Vélics, lässt seinen Adel 1804 im Békeser

Ctte publiciren, kommen 1859 (u. schon früher), auch im Neograder Ctte vor.

(Siegel d. d. 1706 mit Init. des Sigismund Vélics. — N. J. XII. 133, 134. — Vergl. auch: Ábrányi u. Eördögh v. Lászlófalva in diesem Werke).

Weltischoffer. (Taf. 485).

Wappen: In B. auf einem Ackerfelde stehend ein Mann mit r. Kleidern, w. Strümpfen, ‡‡ Schuhen und deutschem ‡‡ Hute, welcher aus einem w. Vortuche zu säen scheint. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein doppelschw. g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten drei g. Aehren haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1710 für Veit Weltischoffer.

(Coll. Herald., No. 735).

Wenckeim. (Taf. 485).

Wappen, freiherrliches: Geviertet von S. und B. mit r. Mittelschild darin ein geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; dann alles wie beim gräflichen Wappen. — Drei Helme: I. wie unten III. — II. wie unten II. — III. wie unten I.

(N. J. XII. Pg. 126).

Wappen, gräfliches: Geviertet von S. und B. mit g. Mittelschilde, darin ein offener ‡‡ Flug; dann 1 u. 4 ein mit drei sechsstrahligen g. Sternen belegter r. Schrägbalken; 2 u. 3 je eine (mit d. Hörnern einwärts gekehrte, schräg-(schräglinks) gerichtete s. Mondessichel. — Vier Helme: I. offener ‡‡ Flug. — Decken: ‡‡g. — II. Zwischen von R. und G. wechselweise geteiltem offenem Fluge ein sechsstrahliger g. Stern. — Decken: rg. — III. Zwischen wechselweise von R. und S. geteilten Hörnern ein geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: rs. — IV. Zwischen von S. und B. wechselweise geteiltem offenem Fluge ein Mann (Pole) mit r. Leibrocke, Pelzkalpag mit r. Sacke mit zwei g. Adlerfedern, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bs.

NB. Der Flug des Mittelschildes, kömmt auch rechts r., links ‡‡ tingirt vor.

(L. R. 60. 677).

Aus Franken stammendes Geschlecht.

Wappenbrief v. K. Ferdinand I., d. d. 1559 für Daniel Wenck-Wenck.

RAdelstand mit d. Prädikate „v. Wenckheim" v. Kaiser Rudolf II., d. d. 16. Jänner 1608 für August Wenck.

Ritterstand, von K. Maria Theresia, d. d. 27. Apl. 1748 als „v. Wenckheim", für Johann Wenck, Dr. d. Medicin.

Freiherrenstand (österr.) d. d Wien, 18. Dezember 1776 für Josef u. Franz Gebrüder Wenck v. Wenckhein.

Ung. Indigenat, d. d. 1790|91; — Gesetz Art. 73 — für Josef u. Franz Frhrrn v. W.

Grafenstand (ungar.), d. d. Wien, 9. April 1802 für Josef Freiherr v. Wenckheim (der Vorstehende), u. für seinen Sohn Josef.

Vereinigung des Namens u. Wappens seines mütterlichen Grossvaters, Ladislaus Czindery de Nagy-Attád, mit seinem Geschlechtsnamen, als: Freiherr von Wenckheim-Czindery de Nagy-Attád, mit a. h. Entsch. d. d. 30. July 1860 (Placats-Ausfert., d. d. Wien, 28. Dezbr. 1860), für Béla Freiherr von Wenckheim.

Aeltere gräfl. Linie, im Mannesstamme erloschen mit Josef Anton, am 28. Dezember 1852.

Linie Wenckheim-Czindery, im Mannesstamme erloschen, mit d. obigen Frhrn Béla, am 27. Dezbr. 1874.

Blüht im Grafen- u. im Freiherrenstande.

(N. J. XII. 135—141. — M. N. Zsebk., 1888. I. 267—269 u. 449—450. — K. k. Adels-Arch., Wien).

Vendéghy I., v. Vendég. (Taf. 485).

Wappen: Flugbereiter linksgekehrter Adler mit nach rückwärts gewendetem Kopfe, auf einer auf einem Stabe ruhenden Blätterkrone stehend, im Schnabel einen Ring haltend. — Der rechte Flügel des Adlers wird überhöht v. einer Krone und befindet sich unter dem Adler, ein nach links gekehrtes, wagrecht aufliegendes, mit zwei Balken belegtes Schildlein.

(Viele Siegel. — NB. Auf dem Grabsteine des Paul Vendéghi, d. d. 1767, kömmt der Adler auf einem Dreiberge stehend und rechts gekehrt vor, im nach rückwärts gekehrten Schnabel einen Kranz haltend).

Uradel des Abaujer Ctts, von Vendégi im genannten Ctte, Namen u. Prädikat ableitend, welche Ortschaft noch vor kurzer Zeit im Besitze dieses Geschlechtes stand, oder noch gegenwärtig steht.

Die Vendégi von Vendég — dem gänzlichen Erlöschen nahe — stammen im Vereine mit den: † Athinai, † Báthory v. Gagy, Berthóthy, † Budaméry, † Chirke, † Frichi, † Gagyi, Hedri, Keczer, † Komopolthy, † Kószeghi (Somosi), † Laczkffy v. Nádasd, † Lápispataky, Rhédei, † Sólymossy, † Somosi, † Sirokai, † Segnyey, und einem Geschlechte Vitéz vom Genus Aba ab.

1479 verpfänden sie Antheile auf Bátor im Abaujer Ctte, an d. Tokos de Szakács; 1485 treten sie mit Grundbesitz auf Vendégi, Alsó- u. Felsö-Gagy, Ujlak u. Bátor in Abauj auf, nachdem wir sie schon früher, (d. i. v. 1472—1485) auf Nagy-Kis-Szent-Kereszt u. Rapkó in Sáros antreffen.

(Dr. Csánki Dezsö, M. Tört. földr. I. 1890. 234. 329 ec.).

Vendégi II., aliter Szabó. (Taf. 485).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein geharn. geb. Arm, einen geraden Säbel mit Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand, d. d. Wien, 15. März 1652 für Michael Vendégi aliter Szabó und für Johann, Stefan, Michael u. Andreas Vendégi.

(Orig., Ctt A. Ungvár).

Venger. (Taf. 485).

Wappen: In von R. und G. geteiltem Schilde oben ein s. Löwe, unten auf einem ‡‡ Balken stehend eine r. gew., flugbereite w. Taube, im Schnabel eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R., links von R. und G. geteiltem Fluge, die Taube. — Decken: rs. — ‡‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Ignacz Venger.

Ein gleichnamiges Geschlecht, erscheint bereits im XVII. Jh., als zur Bürgerschaft v. Kremnicz gehörig.

(Adami, Scuta Gent. XIV. — N. J. XII. 141).

Venier. (Taf. 485).

Wappen: Fünfmal geteilt von W. über R. (kömmt auch in umgekehrter Reihenfolge tingirt vor). — Kleinod: G. Dogenmütze. — Decken: rs.

Venezianisches Adelsgeschlecht.

Ungar. Indigenat, d. d. 1715 — Gesetz Art. 135 — für Bartholomäus Venier.

Oesterr. Grafenstand, d. d. Wien, 1. März (Dipl., 3. Juni) 1857.

(Gritzner M., Grafenalbum).

Venturini. (Taf. 486).

Wappen: In von G. und B. geteiltem Schilde oben aus d. Teilung wachsend ein ‡ Adler, unten drei mit einem wagrecht gerichteten r. gefi. Pfeile überlegte, gewellte w. Schräglinksbalken. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und ‡, links von B. und W. geteiltem Fluge, der Pfeil, pfalweise gestellt. — Decken: ‡g. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Ludwig u. Johann Venturini.

(L. C.).

Vér, siehe: **Véer.**

Veranchich, siehe: **Vranchich.**

Verbega. (Taf. 486).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorn in B. eine g. Mittagssonne, hinten in R. aus d. linken Seitenrande ragend ein nackter gebogener Arm, ein offenes Buch mit g. Schnitt in d. Hand haltend; unten in S. auf w. Wellen ein Holzboot, darin ein r. gekl. Mann mit dreieckigem ‡ Hute, scheinbar rudernd. — Kleinod: Storch, im Schnabel eine sich mehrmals krümmende gr. Schlange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1793 für Ignaz Verbega.

(Adami, Scuta Gent. Tomo XIV.).

Verbój. (Taf. 486).

Wappen: In B. ein (r. bekl.?) gebogener Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Drei gr. bestengelte, gr. bebl. w. Lilien. — Decken: bg. — rs.

Aus Verbó im Neutraer Ctte stammendes Geschlecht, aus welchem Mathäus, bereits 1630 urk. auftritt.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. 30. Juni 1635 für Albert u. Benedikt Verbój.

Der Stammbaum bis auf die neuere Zeit, wird v. Mathias (1722) abgeleitet.

Josef, Andreas, Albert u. Karl Verbój (auch Varbój, Varbay geschrieben), erhalten am 30. 1. 1833 u. 1834 Adelszeugnisse v. Seite des Neograder Ctts.

(N. J. XII. 142—144).

Verbőczy. (Taf. 486).

Wappen: Auf d. Rücken eines auf allen Vieren ruhenden Hirschen stehend, ein geflügelter Greif.

Altes Geschlecht des Ugocsaer Ctts, einstmals „Kerepeczi" geheissen.

Barla und dessen Bruder Johann (literatus), Söhne des Stefan Kerepeczi, erwerben 1429 den Besitz Verbőcz im Ugocsaer Ctte von den Zóvárdffy v. Verbőcz (de Genere Hunt-Pázmán), und nehmen später von der genannten Ortschaft, den — besser klingenden — Namen „Verbőczy" auf.

Das hervorragendste Mitglied dieses Geschlechtes war Stefan, der berühmte ungarische Jurist u. Verfasser des „Tripartitum", welcher nacheinander kön. Personal, Palatin, dann in Verbannung, endlich wieder oberster Kanzler des Königs Johann I., Obergespan v. Neograd u. Tolna (1538), i. J. 1542 verstarb.

Im Mannesstamme erloschen mit Gregor (Urenkel des vorstehenden Stefan), welcher 1582 noch am Leben, 1590 aber bereits verstorben war. Gänzlich erloschen, mit Barbara, Tochter des Gregor.

Die Verbőczy, hatten ausser in Ugocsa und Bereg, auch in Neograd, Zólyom, Weszprim u. in Siebenbürgen Grundbesitz.

(Siegel des Stefan Verbőczy, d. d. 1517. R. A. BPesth, 22942. — Horváth István, Verbőczy István emléke. — N. J. XII. 144—145. — Vincentius Bunyitay, Liber Confraternitatis Sancti Spiritus de Urbe. BPesth, 1889. Pag. 138).

Veréb. (Taf. 486).

Wappen: In B. auf hohem w. Steinfelsen ein ‡ Rabe im Schnabel einen g. Ring haltend. — Kleinod: Der Rabe. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Johann Veréb.

Ein Adelsgeschlecht gleichen Namens, kam oder kömmt noch gegenwärtig unter d. Adel des Heveser Ctts vor.

(Coll. Herald. No. 644).

Verebélyi. (Taf. 486).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufrechter ‡ Bär in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint.

Mutmasslich ein von den alten † Verebelyi v. Veréb, welche bereits im XIV. Jh. in Neograd, wie dann auch Borsod, Abauj, Heves ec., urk. auftreten, gänzlich verschiedenes Geschlecht.

(Siegel d. d. 1839 mit Init. des Samuel Verebélyi, Geschworner des Zempliner Ctts).

Veres I., v. Monospetri. (Taf. 486).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Luchs, eine Marmorsäule mit beiden Läufern schulternd. — Kleinod: Offener, rechts b., links r. Flug. — Decken: br.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand I., d. d. Regensburg, 10. Januar 1557 für Peter Veres v. Monospetri.

(R. A. BPesth).

Veres, II. (Taf. 486).

Wappen: In G. auf gr. Boden ein doppelschw. r. Löwe, mit d. vorgestreckten Pranken drei gr. bestengelte, gr. beblätterte natürliche w. Lilien haltend. — Kleinod: Geschlossener, mit einer g. Lilie belegter ‡ Flug. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, Oktb. 1650 (kundg.: Stadt Szathmár, feria quarta prox. post fest. Scti Petri et indiv. trinitatis 1651) für Benedict Veres, für s. Söhne Johann sammt Ehefrau Elisabeth, Stefan sammt Ehefrau Helene u. für Georg Veres).

(Orig., Cap. A. Lelesz).

Veres, III. (Taf. 486).

Wappen: In B. gegen einen aus gr. Boden ragenden Tannenbaum anspringend ein Bock. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkalpag und r. Sacke wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Grundbesitzendes, insbesondere im Neograder u. Pesther Ctte vorkommendes Adelsgeschlecht, welches mit Georg Veres, v. König Leopold I., 1659 einen Adels- u. Wappenbrief erhält, welcher zuerst im Honther Ctte kundgemacht wurde.

Von diesem Georg, erscheint die ununterbrochene Stammreihe, bis auf die Gegenwart abgeleitet.

Adelszeugniss vom Neograder Ctt, d. d. 21. Januar 1741.
(N. J. XII. 147–150).

Veres, IV. (Taf. 486).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit b. Gürtel, hohen g. Stiefeln und pelzbesetzter b. Kucsma mit drei Adlerfedern, in d. Rechten eine beblätterte Traube, in d. Linken ein linksgekehrtes Winzermesser haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier in d. Rechten einen geraden Säbel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 19. Aug., 1662 (kundg.: Kigyós, Beregher Ctt, 22. Jänner 1664) für Johann Veres, für seine Ehefrau Sofie Kegyes u. für Stefan u. Johann Veres.
(Orig., Ctt A. Bereg).

Veres, V. (Taf. 486).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl., geb. Arm, einen Säbel in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Stefan Veres.
(Coll. Herald. No. 645).

Veresmarthy v. Urmező. (Taf. 486).

Wappen: Ueber gewelltem Schildesfusse in gespaltenem Schilde, vorne u. hinten ein lilienendiges Kreuz.

Mutmasslich erloschenes Geschlecht, welches den Geschlechtsnamen nach d. Ortschaft Veresmart und das Prädikat nach Urmező im Marmaroser Ctte geführt hat.

Im J. 1418 treffen wir dasselbe auf Veresmart an; 1454 mit Grundbesitz auf Dobroka in Bereg; 1474, 1492 auf Karácsonfalva, Urmező, Herincse, Apsa u. Szoponcza in Mármoros. Hatten auch im XV. Jh., Besitz in Csanád.

Es gab u. gibt noch gegenwärtig gleichnamige Geschlechter, die aber anderer Abstammung sind.

(Siegel d. d. 1452 mit Umschrift des Valentin de Veresmart. Máriássy Arch. im Nat. Mus. BPesth. — Anderes Siegel d. d. 9. Juni 1485 desselben Valentin. R. A. BPesth. — NB. Beide Siegel sind, insbesondere was den Schildesfuss betrifft, nicht vollkommen deutlich ausgeprägt. — Siehe auch: Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr., BPesth, I. 428, 461, 716.

Verhovácz v. Ehrenberg. (Taf. 487).

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 eine n. Felsengruppe; 2 u. 3 auf gr. Boden ein vierzinniger r. Thurm mit Thor u. zwei Schiessscharten. — Kleinod: Zwischen rechts von W. und B., links von B. und G. geteilten Hörnen, die Burg. — Decken: bs.—bg.

Kroatisches Adelsgeschlecht, aus welchem Maximilian, zuerst als Domherr und dann (d. i. v. 1791—1812) als Bischof v. Agram auftritt.
(Archiv des Graf Sermage, in Hofrain bei Cilli).

Vermes I., v. Budafalva. (Taf. 487).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein mit einem breitendigen w. Kreuzlein besteckter sechsstraliger g. Stern. — Decken: bg. — rs.

Altes Adelsgeschlecht des Pressburger Ctts, welches bereits i. J. 1356 urk. auftritt und mit Hieronymus Vermes noch 1832 genannt wird.
(Viele Siegel u. gemalte Wappen. — N. J. XII. 154).

Vermes II., aliter Rátony. (Taf. 487).

Wappen: In B. auf gr. Hügel ein Kranich mit pfeildurchbohrtem Halse, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Der Kranich. — Decken: bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 15. Dezb. 1635 (kundg.: Neutraer Ctt, 1636) für Georg Vermes aliter Rátony.

Trentschiner Adelsgeschlecht, noch 1748 mit Johann in Dezsér und 1785 mit Georg in Drskócz urk. auftretend.
(Leg. C.).

Verner. (Taf. 487).

Wappen: Hinter einem mit zwei sechsstraligen g. Sternen belegten b. Schräglinksbalken geviertet von R. und W.; 1 u. 4 ein einw. gek. g. Löwe mit d. erhobenen Linken (Rechten) eine Schreibfeder mit d. gesenkten Rechten (Linken) einen gr. Laubkranz haltend; 2 u. 3 ledig. — Kleinod: Zwischen rechts von G. und R., links von B. und W. geteiltem offenem Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Jacob Verner, welcher noch im Jahre 1828 als táblabíró v. Bihar auftritt. Der genannte Adelserwerber, liess seinen Wappenbrief i. J. 1798 im Békeser Ctte publiciren. Sein Sohn Ladislaus, Besitzer auf Alsó-Topa ec., erscheint 1861 als Vicenotar genannt.
(Nach d. Orig. — N. J. XII. 154–155).

Verney. (Taf. 487).

Wappen: In B. auf einem ‡ Buche mit g. Eckbeschlägen stehend, welches auf einem aus d. Meere ragenden Felsen ruht, eine v. einem sechsstraligen s. Sterne überhöhte Eule. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge die Eule. — Decken: ‡g. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand V., d. d. Wien, 7. Novb. 1844 (kundg.: Pesther Ctt, 1845) für Josef Verner, Universitäts-Professor zu Pesth, mit zugleicher Umänderung des ererbten Namens in „Verney“.
(Leg. C. Ctts A. Pesth).

Wernhardt (Vernhart). (Taf. 487).

Wappen, adeliges: In ‡ auf gr. Dreiberge ein doppelschw., gekr. g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. vorgestreckten Linken einen ovalen Schild haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von W. und R., links von ‡ und G. geteiltem — beiderseits mit je einem sechsstraligen Sterne in verwechselten Tinkturen belegtem Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: rs. — ‡g.

Wappen, freiherrliches: Geviertet von R. und S. mit d. Stammwappen als Mittelschild; dann 1 u. 4 hier eine g. Sonne dort eine einwärtsgekehrte g. Mondessichel. — 2 u. 3 je eine brennende Granate. — Drei Helme: I. u. III. Je drei neben einandergereihte, unter g. Lanzenspitze schräg- bezw. schräglinks abflatternde, von BR. und W. getheilte Banner. — Decken: ‡g. — rs. — II. Zwischen offenem, rechts von S. und R., links von ‡ und G. getheiltem Fluge, welcher je mit einem Sterne in verwechselten Tinkturen belegt erscheint, der Löwe des Mittelschildes wachsend. — Decken: ‡g. — rs. — Schildhalter: Je ein g. Löwe.

(Die Gothaer Taschenbücher u. Reichenaus Siebenbürger Adel ec., weichen in d. Tinkturen, theilweise ab).

Wappenbrief d. d. Wien, 12. Februar 1621 vom kais. Pfalzgraf Florian Drosdowsky v. Drostowic, für Stefan Wernhardt, der gegen d. Türken unter Schwarzenberg bei Pápa u. Kanizsa sich hervorgethan.

Ungar. Adel v. Kais. Ferd. III., d. d. Pressburg, 15. (nach Andern sub d. 25.) September 1646 für den Obigen sammt seiner Ehefrau Walburga Kapicz und d. Kindern: Jakob-Erhardt, Erhardt-Johann, Johann-Stefan, Wilhelm-Jacob, Agetha u. Dorothea.

Freiherrenstand (ungar.) v. König Franz I., d. d. Wien. 6. Novbr. 1818 für Paul von Wernhardt (geb. Pösing bei Pressburg, 25 Jänner 1776 † Wien als geh. Rath u. General d. Cavallerie ec., am 13. Oktb. 1846). Blühen im Freiherrenstande.

(L. R. 64. 184. — M. Nemz. Zsebk., 1883 I. 442—443. — N. Gr. Siebmacher, Siebenbürger Adel).

Verssend aliter Tarján. (Taf. 487).

Wappen: In B. aus g. Blätterkrone wachsend ein linksgekehrter Löwe. — Kleinod: Der Löwe. — Decken: bg.

Adels u. Wappenbrief v. König Ulaszló I., d. d. Pressburg, 6. July 1515 für Franz de Verssend aliter de Tarjan.

(Nach d. Orig., Turul III. 144).

Vertich. (Taf. 487).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend; 2 u. 3 fünf (2, 1, 2) sechsstralige g. Sterne. — Kleinod: Nackter Engel mit r. Leibbinde, in d. erhobenen Rechten fünf (3, 2) kranzförmig zusammengefügte sechsstralige g. Sterne haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Josef Vertich.

(Adami Scuta Gent. tomo XIV.).

Verzár aliter Verzerskó. (Taf. 487).

Wappen: In durch einen roten mit drei sechsstraligen g. Sternen belegten Balken von B. und W. schräggeteiltem Schilde oben ein d. Balken aufschreitender g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Linken ein g. Passionskreuz haltend; unten auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit w. gefüttert. r. Meute, g. Gürtel, Pelzkalpag mit r. Sacke hohen g. Stiefeln und ‡‡ Säbelscheide an d. Linken, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt mit d. rechten Fusse aber auf einen mit w. Turban sammt r. Kappe bedeckten Türkenschädel tretend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein g. Passionskreuz. — Decken: rs. — bg.

Armenisches Geschlecht aus Szamosujvár in Siebenbürgen, welches v. König M. Theresia, sub d. 1760 einen Wappenbrief erhält.

Stefan Verzár erscheint 1794 als Rath der Stadt Szamos-Ujvár; Martin, 1815 ebendortselbst als Senator.

(Adami Scuta Gent. tomo XIV. — N. J. XII. 157).

Veségi, (Taf. 487).

Wappen: Unter schräggegittertem Schildeshaupte drei (1, 2) ungekrönte Stechhelme.

(Siegel d. d. 1. Novb. 1500 des Perotus de Veség. R. A. BPesth, 20990).

Vesény. (Taf. 487).

Wappen: Aufspringender Hirsch dessen Hals v. vorne oberhalb v. einem gefl. Pfeile durchbohrt erscheint.

(Siegel d. d. 1600 des Nikolaus Vesény, Soldat. — Fövényesy Archiv, durch Jos. v, Csoma).

Ein gleichnamiges Geschlecht, erscheint unter dem erloschenen Adel des Külsö-Szolnoker Ctts aufgeführt.

Ladislaus Veseni, tritt bereits 1384; ein anderer Ladislaus 1460 als Hofmarschall des Königs Mathias urk. auf.

Vesque v. Püttlingen. (Taf. 487).

Wappen, adel.: Unter mit drei r. Krückenkreuzen belegtem g. Schildeshaupte in B. drei gestürzte, spitze w. Pfäle.

Wappen, freiherrl.: Wie vorstehend. — Drei Helme: I. Geharnischter, schräglinksgerichteter geb. Arm einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bs. — II. Drei bwb. Straussenfedern. — Decken: bw. — III. ‡‡ gew., flugb., w. Schwan. — Decken: rg. — Schildhalter: Je ein g. Löwe.

Niederländisches Adelsgeschlecht, mit Johann (Vater), geb. Brüssel, 1760 † Wien 1829 als k. k. Hofrath, — nach Oesterreich eingewandert, woselbst dasselbe noch gegenwärtig im Freiherrenstande blüht.

Dieser Johann Vesque, schrieb sich: Herr auf Püttlingen und hatte zur Ehefrau Katharina v. Traiteur, welche als die Stammmutter der gegenwärtigen Generation betrachtet wird.

Ungar. Indigenat d. d. 1840 — Gesetz-Art. 52 — für Johann Vesque v. Püttlingen (und nicht „v. Pöttlingen).

Freiherrenstand (österr.) laut a. h. Cabinetsschreiben d. d. 19. Juni 1866 und Dipl. d. d. 6. Aug. 1866 für Johann Vesque v. Püttlingen, als Ritter des St. Stefans-Ordens.

(Geneal. Taschenb. d. Adeligen Häuser. Brünn, 1. 4, — Wurzbach Const. Dr. v. Biogr. Lex. L. 193—210).

Wesselényi v. Hadad. (Taf. 488).

Wappen, ältest bekanntes: Ueber einem Schildesfuss welcher mit einem n. Fische belegt erscheint — ein Seehund, welcher an d. Halse an einen entwurzelten Baumstamme gekettet erscheint. — Kleinod: Drei Straussenfedern.

[Siehe Bartosza Paprockiego Herby Rycerstwa Polskiego und Turul 1883. I. NB. Nach d. genannten Quellen hat Franz Wesselényi, dieses Wappen, bereits i. J. 1576 geführt. Diese Meldung erscheint durch einen kostbaren Siegelring bestätiget, welcher mit dem ganz gleichen Wappens wie oben (doch ohne Schildesfuss und ohne Fisch) und den Initialen F. W. versehen, vor Kurzem, von Herrn von Tarnóczy käuflich erstanden wurde und ganz zweifellos demselben Franz Wesselényi angehört hat (Siehe auch: Turul, VIII. 1890. 4. 213—214). — Es frägt sich nun, ob dies auch das Stamm-Wappen der Wesselényi de Hadad gewesen, oder ob dasselbe nur allein von Seite des Franz, in seiner Eigenschaft als polnischer Indigma geführt worden war].

Wappen, b): In B. ein gekrönter Löwenkopf mit Fischleib und emporgeringeltem Schwanze, drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen mit beiden Pranken haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bs.

(Siegel d. d. 1602 des Franz Wesselényi. — Gemaltes Wappen. — NB. So siegelt auch i. J. 1649 Franz Wesselényi, nur dass die Schildfigur aus n. Wellen ragt.

(Siegel mit voller Umschrift).

Wappen, c): Wie das Wappen b), doch mit (auch hier gekröntem) g. Greifoberleib und mit bg. — rs. Helmdecken.

(Gemaltes Wappen d. d. 1649 mit eigenhändiger Unterschrift des „Comes Franciscus Wesselényi": Siehe:

Zichy-Album. Wappenmscr. im Besitze des Grafen Eugen Zichy. — NB. Derselbe Graf Franz, siegelt indessen später (wie auch noch 1663) mit dem Wappen, wie sub b.) blasonirt.

Wappen, d): In B. auf n. Wellen ein gekröntes Meerweib in der erhobenen Rechten drei gr. beblätterte, g. besamte r. Rosen haltend, d. Linke in die Hüfte gestützt. — Kleinod: Das Meerweib. — Decken: bs. — Schildhalter: Zwei laubumgürtete wilde Männer mit laubumwundenem Scheitel, die Ledigen auf eine Holzkeule gestützt. — Devise: Nunquam retro.

(M. N. Zsebk. 1888. I. 451. — Viele Siegel.) — NB. So wird dieses Wappen gegenwärtig wie bereits seit geraumer Zeit schon, von den Freiherren v. Wesselényi geführt. — Kövary (Erdély nev. csal. 254) blasonirt wie vorstehend, führt jedoch drei w. Lilien an Stelle der r. Rosen an. Fejérváry Carol., Mscr. im Nat. Mus. (I. I) meldet einen ungekr. „Delfin" auf einer Blätterkrone.

Aus dem Neograder Ctte stammendes, nunmehr nur noch im Freiherrenstande blühendes Geschlecht, dessen älteste Geschichte, bis nun noch nicht genügend bekannt ist. Die Wesselényi, welche (dazumalen noch einen andern Namen führend) v. König Sigismund einen Wappenbrief (mit dem Hunde sammt Fischschwanz) erhielten, welcher als Originale, im Archive zu Görcsön erliegen soll, übersiedeln zu Beginn des XVI. Jahrhunderts nach Siebenbürgen, woselbst sie sehr bald hervorzuragen beginnen. Nikolaus Wesselényi (geb. 1504 † 1584) Protonotär v. Siebenbürgen, erhält die Herrschaft Gyeke als K. Donation, von woher eine Linie dieses Geschlechtes benannt wurde. Sein Bruder Franz, Oberst-Schatzmeister, erhält v. Stefan Báthory, die Herrschaft Hadad. Von daher wird das Prädikat noch bis zur Gegenwart geführt. Derselbe Franz, erhält am 7. April 1590 das polnische Indigenat. Dessen Enkel Franz, war einer der ausgezeichnetesten Männer seines Geschlechts und seiner Zeit. Von 1655 an begonnen Palatin, Ritter des goldenen Vliesses und geh. Rath, starb er i. J. 1667.

Franz Wesselényi (der bereits oben erwähnte Schatzmeister) wird i. J. 1582 zum Bannerherren erhoben, mit dem Titel „Freiherr v. Hadad". Stefan Wesselényi v. Hadad († 1734) geh. Rath und Gouverneur v. Siebenbürgen, erhält zu Beginn des VIII. Jh., die Bestätigung des alten Freiherrenstandes.

Franz Wesselényi (der andere), Palatin, wird 1646 mit d. Titel „Erbgraf v. Murány" in den Grafenstand erhoben.

(N. J. XII, 158—163. — M. N. Zsebk., I. 1888, 450—453. — Századok, X. 1878. 852-854. — Arch. Ert. 1876. I. — Adami, Scuta Gent. tomo. XIV. — Pauler Gyula, Wesselényi Ferencz nádor és társainak összeesküvése. BPesth, 1876.)

Véssey v. Vesse. (Taf. 488).

Wappen: In B. ein g. Löwe. — Kleinod: der Löwe wachsend. — Decken: bg.

Altes Geschlecht des Somogyer Ctts, welches Namen und Prädikat vom Orte Vesse im genannten Ctte aufgenommen hat, welchen dasselbe gegenwärtig noch besitzt oder doch vor kurzer Zeit noch besessen hatte.

Der ununterbrochene Stammbaum bis auf die Neuzeit beginnt mit Paul de Vésse, dessen jüngerer Sohn Johann I. (1477) sein Geschlecht fortgepflanzt hat.

Nach Familientradition, treten die Véssey de Vésse indessen bereits im XIII. u. XIV. Jh., auf.

(N. J. XII. 163—166).

Veszelóvszky. (Taf. 488).

Wappen: In von W. und G. schräggeteiltem Schilde auf gr. Boden ein ganz in B. gekl. Mann mit g. Gürtel, Pelzkalpag mit b. Sacke, hohen g. Stiefeln u. umgehängtem Krummsäbel, in d. von sich gestreckten Rechten eine w. Schreibfeder, in d. gesenkten Linken den Schaft eines von G. und ‡‡ geteilten, zweizipfligen, nach abwärts flatternden Fähnleins haltend. — Kleinod: ‡‡ Adler, im Schnabel einen gr. Laubkranz haltend. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Paul Veszelovszky.

(Adami. Scuta Gent. tomo XIV).

Veszprémy. (Taf. 488).

Wappen: In B. auf gr. Boden eine aufgerichtete Weizengarbe. — Kleinod: Vier beblätterte, befruchtete, gepflockte Rebenstöcke. — Decken: bg. — rs.

Aus K.-Szólnok stammendes Geschlecht, welches 1847 von Seite des Biharer Ctts, ein Adelszeugniss erhält.

Domicilirten in Debrezin u. Hajdu-Hatház.

Es gab u. gibt noch gegenwärtig, verschiedene Geschlechter dieses Namens.

(Durch Hofr. v. Szabó).

Veterani. (Taf. 488).

Wappen, altes: In von G. und B. geteiltem Schilde oben ein gekr. ‡‡ Adler, unten sechs (1, 2, 3) spitze Felsenhügel.

(Siegel d. d. 1. 15. 1687).

Wappen, vermehrtes: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in B. ein v. einem r. Ballen überhöhter Ochsenkopf, 2 u. 3 das Stammwappen wie oben.

(Siehe auch: Reichenau, Siebb. Adel).

Altes, venetianisches Adelsgeschlecht, nunmehr wie es scheint, erloschen.

Friedrich Ambrosius Graf Veterani † 1695 als Feldmarschall (seit 1691 auch commandirender General v. Siebenbürgen) war der letzte männliche Agnate seines Geschlechtes. Seiner Ehe mit Maria Constantia Gräfin Breuner, war die einzige Tochter Camilla entsprossen, welche mit Julius Graf Marsichi vermält war. Mit k. Diplome d. d. 26. 9. 1702 wird diesem Julius gestattet, zu seinem ererbten Namen u. Wappen, den Namen u. das Wappen Veterani beizufügen, worauf er sich dann, Veterani aliter Marsichi nannte.

Ungar. Indigenat d. d. 1715 — Gesetz Art. 134 — für Julius Veterani alias (oder auch „natus") Marsichi.

Derselbe zeichnet sich 1703—18 in den Türkenkriegen etc. aus und starb 1736 als k. k. General der Cavallerie. Sein einziger Sohn Julius, † 1732 unvermält als k. k. Rittmeister.

(Siehe: Reichenau, Siebb. Adel, II. 49-50).

Vetéssy I., v. Vetés u. Mezö-Terem. (Taf. 488).

Wappen: Flugbereiter Sperber auf einem Hügel stehend, in d. erhobenen Rechten ein Herz haltend.

Uradeliges erloschenes Geschlecht de Genere Kaplony, eine und dieselbe Abstammung teilend mit dem nunmehrigen Grafen Károlyi, den Bagossy und † Csomaközy, mit welch Genannten sie auch ein gleiches Wappen führten. Vom selben Stammvater leiten ihren Ursprung ferner ab die: Sztáray, Czékey, Jmreghy, Szobránczy, Eödönffy, Vinnay, Thihay, Eördögh, Vaday, Bánffy v. N. Mihály, Pongrácz v. Nagy-Mihaly, Nagy-Mihályi, Reszegei etc.

Diese letztgenannten Geschlechter, welche soviel bekannt, wieder unter sich ein gleiches (vom oben blasonirten abweichendes) Wappen führten, sind bis auf die nunmehrigen Grafen v. Sztáray, alle erloschen.

Die Vetéssy, stammen nach M. csal. (XII. 169) von Peter II. Sohn des Simon Kaplonyi ab, welch Letzterer, die Ortschaft Vetés i. J. 1265 v. König Stefan V. erhält (Szirmay, Szathmár vm. 135).

1354 nennen sich: Laurenz und Paul, Söhne des (auch „Zonga" genannten) Peter IV., — bereits „Vetéssy".

Im Mannesstamm erloschen 1864.

Die Vetéssy, erscheinen noch in diesem Jh., als Besitzer auf Vetés.

Potentiana Vetéssy, Gattin des Paul Kökényesdy, wurde die Stammmutter der nachmaligen, nun gleichfalls † Freiherren Kökényesdy de Vetés, welche auch als „Vetessy" aufgeführt erscheinen.

(Siegel d. d. 1586 des Martin Vetéssy. Károlyi Arch. Lad 58, No. 40 ltär. III. 439. — Grabstein Wappen. — N. J. XII. 167—170).

Vetési II. (Taf. 488).

Wappen: Geteilt, oben gespalten; vorne in G. auf gr. Boden einw. gekehrt ein ‡ Staar im Schnabel eine gr. beblätterte r. Traubenfrucht; hinten in W. auf gr. Boden ein baarhäuptiger Mann mit r. Rocke, r. Hosen, g. Gürtel u. hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen g. Kelch, die Linke von sich gestreckt haltend; unten, wieder geteilt von B und Braun (Erde); oben ledig, unten eine g. Egge. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein g. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: ‡g. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Andreas Vetési.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vétsei, siehe: **Vécsei.**

Wettstein v. Westerheim. (Taf. 488).

Wappen: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschild, worin ein ‡ Doppeladler; dann 1 u. 4 ein aufspringendes w. Einhorn; 2 u. 3 ein gekrönter hoher gr. Hügel. — Zwei Helme. I. W. Einhorn wachsend. — Decken: ‡g. — II. Pfauenbusch. — Decken: rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Sigmund und Franz Wettstein v. Westerheim.

Adelscertificat vom Pressburger Ctt, d. d. 23. Novb. 1815 (kundg.: Krassóer Ctt, 6. Juni 1816) für Josef W. v. W., Nachkomme eines der beiden vorgenannten Adelserwerber. Seine Söhne Anton u. Josef, treten 1858 urk. auf.

(Adami, Scuta Gent. t. XIV. N. J. XII. 171).

Viczay v. Lóos u. Hédervár. (Taf. 488, 489).

Wappen, adeliges: In G. auf g. Blätterkrone, eine r. Adlerkralle sammt aufwärts strebenden ‡ Federn. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: ‡g. (Verschiedene Siegel u. gemalte Wappen. — Rajcsányi Ad. Wappenmscr. im R. A. BPesth).

Wappen, freiherrliches: Wie vorstehend. (Da im Freiherrendiplome für Adam, keine Erwähnung v. einem Wappen geschieht, so kann als sicher angenommen werden, dass dasselbe, gelegentlich dieser Rangerhöhung, unverändert geblieben ist).

Wappen: gräfl.: In von G. und B. geviertetem Schilde, 1 u. 4 die Figur des Stammwappens wie oben; 2 u. 3 drei w. Balken. — Kleinod: Wie oben. — Decken: ‡g. — bs.

Gemeinsam mit dem Agyagosy, Bresztóczy, Csornay, Heflányi, Herbortyay, Kanisay, Szántay, Szemenyey, Ostffy ec., vom Genus Osl abgestammtes Geschlecht, im Mannesstamme erloschen am 23. Dezbr. 1873 mit Héder Graf v. Viczay.

Freiherrenstand d. d. 15. Novb. 1645 für Adam Viczay, mit d. Kindern Johann, Margarete u. Ursula.

Grafenstand d. d. Laxenburg, 14. Maj 1723 für Josef Baron Viczay.

(L. R. 9. 660. — 34. 214. — Burgstaller Coll. Insig. — N. J. XII. 172—175. — M. N. Zsebk. I. 476—477).

Viczény. (Taf. 489).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein w. Einhorn stehend mit zu Boden gesenktem Kopfe. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein r. gekleideter Mann mit Pelzkalpag sammt r. Sacke, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in der Linken drei w. Lilien haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrif v. König Leopold I., d. d. Wien, 20. Dezember 1700 für Georg Viczény als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Anna Szakál, sowie für seine Kinder: Michael und Andreas als Nebenerwerber.

Kommen 1748, 1768, 1803 unter d. Adel des Trentschiner und dann (zu Beginn dieses Jahrhundertes) auch unter d. Adel des Zempliner Ctts vor.

(R. A. BPesth. — L. R. No. I. fol. 196. Vergl. auch N. J. XII. 176).

Viczián. (Taf. 489).

Wappen: In B. auf einem gekr. Rosthelme ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

Annoch blühendes Adelsgeschlecht des Pesther Ctts. (Gemaltes Wappen).

Wiczmándy v. Wiczmánd, Buthka u. Izbugya. (Taf. 489).

Wappen, ältest bekanntes: In B? ein aus einer g. Krone wachsender ‡ Auerochs, dessen Hals rückwärts mit einem schräglinks gerichteten Passionskreuze besteckt erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur.

(Siegel d. d. 1559 mit Init. des Tomas Wiczmándy, als Vicegespan des Zempliner Ctts).

Wappen, vermehrtes: Geviertet von Gr. und R. mit b. Mittelschilde, worin auf gekr. gr. Dreiberge eine r. gew. flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr, Oelzweig haltend, [wie zu vermuthen, für Anna Izbugyai (1580), Gattin des Ludwig Wiczmándy und direkte Ahnfrau der gegenwärtig noch blühenden Wiczmándy]; dann 1 u. 4 aus dem linken Seitenrande wachsend die Figur des Stammwappens (für Wiczmándy); 2 u. 3 drei aus dem linken (bezw. aus dem rechten) Seitenrande ragende w. Wolfzähne mit d. Spitzen nach abwärts gekehrt (für Sofie Buthkay de Genere Guthkeled, Ehefrau des Tomas Wiczmándy v. Wiczmand † 1567). — Kleinod: Die Taube. — Decken: rs. — bg. — Schildhalter: Zwei nackte, wilde, laubbekränzte, laubumgürtete Männer, in d. Ledigen eine Hacke mit langem Stiele haltend.

(Gemaltes Wappen mit Unterschrift der: Gabriel u. Mathias Anton Wiczmándy de Eadem et Buthka. Album Congregationis B. Mariae Virg. ec. Mscrpt. in der Gymn. Bibl. Ungvár. — NB. Ein gleiches Wappen, führte sub d. 1649 Alex. Wiczmándy, nur dass dort die Felder verwechselt erscheinen und dass die Figur des Mittelschildes in einer vom Fussrande aufsteigenden Spitze untergebracht vorkömmt).

Wappen, c): In gespaltenem Schilde vorne eine linksgekehrte Mondessichel, hinten drei rechte Spitzen.

(Siegel d. d. 1631 mit Init. des Ladislaus Wiczmándy. — NB. Abusives Wappen mit dem Guthkeled-(Buthkay-) Typus, bei Ignorirung des eigenen Stammwappens. Dürfte wohl nur ad personam v. Seite des genannten Sieglers allein gebraucht worden sein. Das von Magyarorsz. csal. (Pag. 177) nach Lehóczky

(Stemmat II. 432) blasonirte Wappen, hat richtig gestellt zu werden.

Altes und angesehenes, annoch im Zemplimer Ctte domicilirendes Adelsgeschlecht, ursprünglich aus dem Bácser Ctte stammend.

Tomas Wiczmándy, Capitän v. Kövár, siedelt sich, nach seiner Vermälung mit Sofie Buthkay, in Buthka, Zempliner Ctt an und fällt 1567 bei der Verteidigung von Kövár. Mathias Wiczmándy, erscheint 1558 als Obergespan v. Zemplin.

Die Wiczmándy, treten noch zu Beginn dieses Jahrhundertes, mit Grundbesitz in Legénye, Náthafalu, Gatály, Izbugya-Hrabócz, Komonya ec im ebengenannten Ctte auf und erscheinen auch in Szabolcs und Ungvár genannt.

(Szirmay C. Zemplin not. top. — N. J. XII. 176—177).

Vida, I. (Taf. 489).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem mit gr. Decken überworfenen ‡ Rosse scheinbar reitend ein Mann mit belzbesetzter gr. Mente und Dolmány, r. Hosen, hohen g. Stiefeln und Pelzkalpag mit gr. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken d. Zügel haltend. — Kleinod: Gr. gekl. geb. Arm mit Krummsäbel. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1719 für Emerich Vida.

Dieses Wappen, führten (oder führen noch gegenwärtig) jene Vida, welche im vorigen Jahrhunderte, durch mehrere Generationen hindurch, in Raaber Ctte auftreten.

(Vergl. N. J. XII. Pag. 178).

Vida, II. (Taf. 489).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. gekl. Mann mit r. Stiefeln, r. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in die Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1741 für Stefan u. Gabriel Vida.

Es gab auch ein Geschlecht Vida de Páke, aus welchem Karl, 1848 als Schriftsteller auftritt und 1862 verstirbt.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — N. J. XII. 179).

Vidák. (Taf. 489).

Wappen: Geviertet von G. und B. mit einem mit drei w. Schräglinksbalken belegten r. Pfale, welch erstere je mit einem gr. Kleeblatte belegt erscheinen; dann 1 u. 4 aus d. Spaltung ragend ein r. gew. ‡ Adler; 2 u. 3 auf gr. Dreiberge ein einw. gek. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend, zwischen offenem, rechts von G. und ‡ links wie der Pfal gezeichnetem Fluge. — Decken: ‡g. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1763 für Vincenz Joanovics-Vidák.

Peter Vidák, tritt 1810, 1812 als n. u. gr. Bischof v. Versecz u. geh. Rath auf.

(Coll. Herald. No. 47).

Vidakovich. (Taf. 489).

Wappen: Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint.

Erloschenes kroatisches Geschlecht, dessen Ahnherr Michael Vidakovich, Commandant von Novi u. Zrín gewesen sein soll, welcher (angeblich) im Jahre 1695 verstarb. Er soll es gewesen sein, welcher das obige Wappen erhielt.

Mit ihm erlosch dieses Geschlecht oder eine Linie desselben.

(N. J. XII. 179).

Vidffy v. Mohara. (Taf. 489).

Wappen: In R. zwischen je einem pfalweise gestellten, mit d. Schneide nach auswärts gerichteten s. Krummsäbel mit s. Parirstange und g. Rücken, ein linksgekehrtes Tartarenhaupt mit langem braunem Vollbarte sammt b. bekleideter g. gesäumter Büste, das Haupt bedeckt mit einem nach rückwärts verschlungenen, an d. Stirne g. gesäumtem w. Tuche mit abflatternden Enden. — Kleinod: Oberhalber Tartar, das g gesäumte Kleid hier von r. Farbe; sonst wie unten. — Decken: rs.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Strassburg, July 1418 für Vitus (Vid, Veit). Sohn des Michael de Mohara als Haupterwerber u. für Nicolaus, magister Johann de (Nesa?) Prothonotar des Peter de Perén als Nebenerwerber.

Altes, im Mannesstamme erloschenes Geschlecht der Ctte von Neograd u. Honth, aus welchem der obige Vid (Vitus) der Stammvater des Geschlechtes Vidffy de Mohora wurde. Sein Vater Nikolaus, lebte zu Ende des XIV. Jahrhundertes. Derselben Abstammung waren die Vidffy v. Csalomja und die Vidffy v. Farnos.

(Orig. im Kubínyischen Familienarchive. — Siehe auch N. J. VII. 578. XII. 180—181 u. 477—76. — Turul, III. 1885. I. 1—5. und III. 2. 1885. 63—66. — Dr. Csánki Dezsö, Mayarorsz. tört. földr).

Vidos v. Nagy-Koltha. (Taf. 489).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg.

Uradel des Eisenburger Ctts, das Prädikat von der gleichnamigen Ortschaft im genannten Ctte herleitend, welche noch gegenwärtig im Besitze dieses Geschlechtes steht.

Alt erstbekannter Ahnherr erscheint Vosos I. genannt, dessen acht Enkel, v. König Stefan V. 1272 in den Adelstand erhoben werden.

Der Name Vidos, wird von einem dieser Enkel Vidus (Sohn des Vasas II.) abgeleitet.

Kamen (und kommen bezw. annoch) in d. Ctten v. Eisenburg, Oedenburg, Zala, Raab ec. vor.

Die Genealogie der Kathol. Linie bis auf die Gegenwart, ist in den Brünner geneal. Taschenbüchern enthalten. (Fejér. Cod. Dipl. Tom. V. Vol. I. Pag. 214—216. — Anj. okm. VI. — N. J. XII. 181—182. — Geneal. Taschenb. Brünn. VII. 558—560. — Gemalte Wappen u. Siegel. — Familienbericht. — NB. Ein Theil des reichhaltigen Familienarchives, befindet sich in Mihályfa).

Vidovits. (Taf. 490).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegeneinander gekehrte g. Löwen mit den Vorderpranken eine Lanze gemeinschaftlich zu Boden stellend unter deren g. Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel erscheint. — Kleinod: Flugbereiter Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: bs.

Ursprünglich aus dem Békeser Ctte stammendes, dann auch in Bihar, Csongrad u. Szabolcs vorkommendes, annoch blühendes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. Wien, 9. Sptb. 1793 (kundg.: Békeser Ctt, 1794) für die Gebrüder Georg u. Michael Vidovich.

Der Stammbaum bis auf die Neuzeit, erscheint in ununterbrochener Reihenfolge v. Georg V. abgeleitet, kön. Rath und Vicegespan, welcher 1841 verstarb.

Es gab (oder gibt noch gegenwärtig) noch ein anderes Geschlecht dieses Namens, welches i. J. 1638 unter Verleihung eines andern Wappens, in den Adelstand erhoben wurde.

(Adami Scuta Gent, tomo XIV. — N. J. XII. 182—183).

Wieland. (Taf. 490).

Wappen: Geviertet mit einer unten eingekeilten bis zur Mittellinie reichenden b. Spitze in welcher auf gr. Boden ein r. bedachter w. Thurm mit gewölbtem Thore und drei Fenstern; dann 1. in von W. und R. geteiltem Felde je eine Rose in verwechselten Tinkturen; 2. in B. ein gekr. g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 3. in W. ein ♯ Eberkopf mit g. Nasenringe; 4. in R. derselbe Eberkopf. — Kleinod: Zwischen offenem rechts von W. und ♯, links von W. und R., beiderseits je mit dem ♯ Eberkopfe sammt g. Nasenringe belegtem Fluge ein g. Greif, mit d. Vorderkrallen den Thurm der eingekeilten Spitze haltend. — Decken: ♯w. — rs.

NB. In M. csal (XII. 184) erscheinen jene Schraffen, welche die roten Tincturen auf d. Zeichnung bezeichnen sollen, von links nach rechts gezogen.

Zipser Adelsgeschlecht, welches schon früher im Adelsstande in Deutschland blühend, gegen Ende des XVI. Jh. nach Ungarn kam und mit Wolfgang, 1628 den ungar. Adel erhielt. Ein Urenkel dieses Wolfgang war Johann, welcher sich auf Farkasfalva niederlässt (1749) und von welchem die ununterbrochene Stammreihe bis zur Gegenwart fortgepflanzt erscheint. Sein dritter Sohn Georg, geb. 1761 † 1849 als Feldmarschalllieut., hatte als Ritter des M. T. Ordens, den Freiherrenstand erhalten. Traten oder treten noch gegenwärtig mit Grundbesitz in Farkasfalva, Abráhámfalva, Csépánfalva ec. auf.

(N. J. XII. 183—185).

Vietorisz v. Vaszka u. Kis-Kovalócz. (Taf. 490).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein v. einer aufgehenden g. Sonne und v. einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, doppelschw., gekr. g. Löwe, mit d. Vorderpranken einen gr. Palmenkranz (oder auch einen gr. Blätterzweig) vor d. Mitte des Leibes haltend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts mit der g. Sonne, links mit dem Sterne belegten ♯ Fluge, der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Aus Vaszka im Trentschiner Ctte stammendes Geschlecht. Johann Vietorisz, erhält für getreue Dienste, zur Zeit der Tökölischen Wirren, v. König Leopold I., i. J. 1710 einen Adels- u. Wappenbrief (im Vereine mit dem Geschlechte Leporisz), welcher 1711 im Trentschiner Ctte publicirt wurde.

Von diesem Johann erscheint der Stammbaum der Vietorisz in ununterbrochener Reihenfolge bis auf die Gegenwart abgeleitet.

Georg II. und Paul I. Vietorisz (Söhne des 1694 geb. Georg I.) werden die Begründer der Linien v. Trentschin u. Neutra.

K. Donation auf Kis-Kovalócz im Trentschiner Ctte. Publ. Trentschiner Ctt, 1805.

Hervorragendere Mitglieder dieses Geschlechtes, waren und sind: Georg, 1751 Ablegat des Trentschiner Ctts, Ladislaus (geb. 1802), Obergespan des Trentschiner Ctts, Johann (geb. 1829) k. u. k. Kämmerer, Ritter der eisernen Krone und des gold. Sporrens ec.

Aus seiner Ehe mit Franciska geb. Baronin Skrbenszky, Sternkreuzordensdame, stammen die Söhne Georg-Stefan u. Filipp-Gobert, Letzterer gleichfalls seit 1888 k. k. Kämmerer.

Marie, die Schwester des vorstehend genannten Johann, ist vermält mit Moricz Graf Grundemann von Falkenberg.

(N. J. XII. 185—189).

Vighes. (Taf. 490).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Greif wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 10. November 1656 für Gregor Vighes als Haupterwercer u. für dessen Sohn Michael sowie für die Brüder des Erstgenannten: Andreas, Georg u. Johann als Nebenerwerber.

Schreiben sich gegenwärtig „Véghes".

(Leg. C. Ctt. A. Ungh.).

Vikoly. (Taf. 490).

Wappen: In B. auf n. Wellen eine Arche Noë, auf deren Dache eine r. gew. flugb. w. Taube, welche im Schnabel einen g. Oelzweig hält. — Kleinod: Zwischen offenem ♯ Fluge die Taube. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia d. d. 1760.

(Adami Scuta, tomo XIV.).

Wilczek, I. (Taf. 490).

Wappen: Geviertet von G. und B. mit r. Mittelschilde, worin ein aufspringender, ♯ gew., w. Bock mit ♯ Leibgurt sammt g. Bordüre und Ring (Stammwappen Koziel); dann 1 u. 4 ein beiderseits gekrönter ♯ Doppeladler; 2 u. 3 aus einer Krone ragend ein ♯ Gemshörnerpaar. — Drei Helme: I. Der Adler der Felder 1 u. 4. — Decken: ♯g. — II. Der Bock des Mittelschildes wachsend. — Decken: ♯s. — III. Die Hörner der Felder 2 u. 3. — Decken: rs.

Polnischen Ursprunges, mit d. Wappen Koziel Bialy.

Freiherrenstand mit „v. Hultschin u. Gutenland", d. d. 1. April 1500.

RGrafenstand, d. d. 8. April 1714.

Ungar. Indigenat d. d. 1715 — Gesetz Art. 134 — für Heinrich Wilhelm Graf Velcsek (so) k. k. Kämmerer, Hofkriegsrath, FML. ec.

Magnatenstand v. Polen (Bestätigung) v. König August III., d. d. 13. 1. 1734.

Blühen in Ungarn u. Oesterreich.

(Siehe auch: M. N. Zsebk., I. 1888. 269—271).

Vilcsek II. v. Podvilk. (Taf. 490).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufspringender Wolf in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange, in d. vorgestreckten Linken ein Maltheserkreuz haltend. — Kleinod: Der Wolf wachsend. — Decken: bg. —, rs.?

Aus dem Árvaer Ctte stammendes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 20. Febr. 1647 für Nikolaus Vilcsek, für seine Ehefrau Dorothea Szenkovics, sowie für Stanislaus, mit d. Ehefrau

Sofie Monyák, Tomas mit d. Ehefrau Susanna Harkabúz, Adam mit d Ehefrau Sofie Repinszky, Johann mit den Töchtern Maria u. Anna, Valentin mit seiner Ehefrau Sofie Svik u. den Söhnen Albert u. Nikolaus.

Kamen oder kommen noch gegenwärtig auch im Zempliner Ctte vor.

(N. J. XII. 190–191).

Vilfersheim. (Taf. 490).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegen einander aufspringende g. Löwen, gemeinsam mit d. Vorderpranken ein gewölbtes schräggegittertes Festungsthor haltend. — Zwei Helme mit je einem ‡‡ Flügel; dazwischen, drei sechsstralige g. Sterne. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1710 für Johann-Nikolaus Wilfersheim.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Villana-Perlas, siehe: **Perlas.**

Willecz. (Taf. 490).

Wappen: Unter mit drei sechsstraligen g. Sternen belegtem r. Schildeshaupte in G. eine bis zum untern Rande des Schildeshauptes aufsteigende, siebenmal von B. und W. getheilte Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, welche beiderseits v. je einem aus d. Spaltung ragenden ‡‡ Adler begleitet erscheint, welcher in d. Krallen drei gr. bestengelte, gr. bebl. r. Rosen hält. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein gekr. w. Einhorn wachsend, mit d. Vorderläufen ein Schwert pfahlweise haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1803 für Ignacz, Michael u. Benedikt Willecz.

Domicilirten vor mehreren Decennien in Wien.

(Adami Scuta Gent. tomo XIV).

Villei, siehe: **Pribék v. Ville.**

Wilt. (Taf. 490).

Wappen: In R. ein mit drei sechsstraligen g. Sternen belegter w. Balken. — Kleinod: Drei gr. best., gr. bebl. r.? Rosen. — Decken: rs.?

Josef Wilt, geb. 1738 zu Gran, widmet sich dem geistlichen Stande, tritt v. 1767–1779 als Pfarrer v. Vadkert auf, dann v. 1779–1806 als Domherr v. Gran ec. ec., und stirbt zu Rákos, als Bischof v. Raab, i. J. 1813.

(N. J. XII. 193).

Wimpffen v. Mollberg. (Taf. 490).

Wappen: In R. auf gr. Dreiberge ein s. Widder mit d. Vorderläufen ein g. Kreuz haltend. — Kleinod: Zwischen mit je sieben (1, 1, 2, 3) g. Lindenblättern besteckten r. Hörnern, der Widder wachsend. — Decken: rs.

Schwäbisches Geschlecht, nunmehr im Freiherrenwie auch im Grafenstande in Oesterreich blühend.

Wappenbrief d. d. Augsburg, 18. Aug. 1555.

Freiherrenstand, d. d. 13. Novbr. 1658.

Bekräftigung des Freiherrenstandes, d. d. 19. Oktober 1781.

(Eine Linie, wurde sub. d. 8. April 1797 in d. Grafenstand erhoben).

Ungar. Indigenat, d. d. 1827 — Gesetz Art. 42 — für Dagobert Freiherr v. Wimpffen, k. k. Kämmerer u. Oberst.

In Ungarn begütert.

(M. N. Zsebkönyv., BPesth, 1888. I. 454–455. — Dr. Const. Wurzbach, Biogr. Lex.).

Vinarszky. (Taf. 490).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einw. gek., geharn. geb. Arm einen Krummsäbel; 2 u. 3 ein g. bekl., geb, einw. gek. Arm eine Schreibfeder in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Arme des Schildes, hier gekreuzt. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, 31. Maj 1763 (kundg.: Trentschiner Ctt, 9. Novb. l. J.) für Johann Vinárszky und Karl Polster, Söhne der Marie Haczay und ihrer beiden † Ehegatten, der k. k. Hauptleute: Johann-Karl Vinarszky und Franz-Karl Polszter.

(Nach d. Orig. — Siehe auch: Adami Scuta, sub „Haczay“ und Coll. Herald. Nr. 48).

Vincenti. (Taf. 491).

Wappen: In B. auf gr. Hügel eine nackte Frauengestalt mit langen braunen Haaren, einen w. Schleier mit beiden Händen über d. Haupt wallen lassend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein w. Einhorn wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 23. Sptb. 1719 für Franz Vincenti.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vincze, siehe: **Vadkerti.**

Vincze, siehe: **Botka.**

Vincze, I. (Taf. 491).

Wappen: In B. ein schrägrechts aufgerichteter, geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust nach abwärts gesenkt haltend. — Kleinod: Der Arm, hier mit d. Ellbogen auf d. Helmkrone gestützt und den Säbel normal gerichtet in d. Faust haltend. — Decken: rs. (!)

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 13. Sptb. 1720 für Jonas u. Georg Vincze.

Es dürfte dieser Wappenbrief ein erneuerter, die Erwerber Jonas und Georg aber, identisch mit jenen Gebrüdern Georg und Johann (sic) gewesen sein (Vergl. N. J. XII. 196), deren Grossvater Mathias, aus Rimócz im Neograder Ctte stammend, ein fast gleiches Wappen wie oben blasonirt geführt (Vergl. auch N. J. XII. Pag. 197) und v. König Leopold I., am 3. Juni 1698 im Vereine mit seinen Söhnen Paul I. und Peter I. einen Adels- u. Wappenbrief erhielt, welcher am 30. Sptb. l. J. in Szécsény, Neograder Ctt, kundgemacht wurde.

(Coll. Herald. Nr. 440. — N. J. XII. 195–197).

Vincze, II. v. Felsö-Vály. (Taf. 491).

Wappen: In B. aus gr. Boden sich erhebend ein gr. belaubter Baum. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.?

Gömörer Adelsgeschlecht, auch „Vinze“ geschrieben, von Felsö-Vály im genannten Ctte das Prädikat ableitend.

Sigmund Vincze v. Felsö-Vály, welcher im vorigen Jarhunderte urk. auftritt, pflanzte sein Geschlecht in ununterbrochener Reihenfolge bis auf die Neuzeit fort.

Erscheinen auch im Biharer Ctte, in d. ersten Decennien dieses Jarhundertes genannt.

(Siegel d. d. 1834 des Paul Vincze v. Felsö-Vály, Obersteuereinnehmer des Biharer Ctts. — N. J. XII. 195).

Windischgrätz. (Taf. 491).

Wappen, fürstl.: Geviertet mit von R. und W.

quadrirtem Mittelschilde und einem r. Herzschilde, worin ein schräggestelltes g. Fischgerippe (für das † steyrische Geschlecht Gradner); dann 1 u. 4 eine w. Kirchenfahne mit drei s. Ringen: 2 u. 3 ein ‡ Schräglinksbalken. Hauptschild: 1 u 4 in R. der Kopf u. Hals eines einw. gekehrten w. Wolfes; 2 in ‡ drei (2. 1) g. Ringe; 3 unter w. Schildeshaupte in ‡ ein w. Sparren. — Drei Helme: I. Die Figur des Feldes I. — Decken: rs. — II. Drei mit dem wagrecht aufgelegten Fischgerippe des Herzschildes belegte r. Straussenfedern. — Decken: rg. — III. Rundes ‡ Schirmbrett, kreisförmig belegt mit sechs (1, 2, 2, 1) g. Ringen. — Decken: ‡g. — Schildhalter: Je ein auswärtsschauender Wolf.

(Nach d. Reichsfürstendiplome d. d. Wien, 24. Maj 1804 und nach d. österr. Diplome d. d. Wien, 18. Mai 1822. — Vergl. auch: Siebm., Hoher Adel).

NB. Das Feld 3, als von „Wolfsthal" ererbt. war sub d. Wien, 15. April 1368 v. Seite des Jans d. Tragauner sammt Gattin u. Erben dem Ritter Herrn Pilgrein von Wolfftall verkauft (Orig. im Joanneum, Gratz).

Vornehmes, nunmehr im Fürstenstande blühendes österreichisches Geschlecht, mit Ludwig Josef Nikolaus Christian Fürsten von Windisch-Grätz (geb. 1830), welcher sich 1870 mit Valerie Gräfin v. Dessewffy vermälte, auch in Ungarn ansässig u. begütert.

Ungar. Indigenat d. d. 1655 — Gesetz Art. 119 — für Adam u. Gottlieb Freiherren v. Windischgrätz, deren Nachkommen, gegenwärtig im Fürstenstande blühen.

Grafenstand, d. d. 2. Aug. 1658.

Ungar. Indigenat d. d. 1751 — Gesetz Art. 40 — für Franz-Josef Graf Windisch-Grätz, dessen Nachkommen im Fürstenstande blühen.

Fürstenstand des heil. röm. Reichs, d. d. 24. Maj 1804 mit dem Rechte der Erstgeburt.

Oester. Fürstenstand, für alle Mitglieder, d. d. Wien, 18. Maj 1822.

(Siebm., Hoher Adel. — Z. Bartsch. Steierm. Wappenbuch, d. d. 1567. — Siehe auch: St. Christofori am Arlberg Brud. Buch. Mscrpt mit eingemalten Wappen, im k. k. Haus-, Hof- u. Staats-Arch., Wien. — M. N. Zsebk., I. 1888. P. 14. 271. 455. — N. J. XII. 199—200).

Winckler, siehe: **Köszeghy** (Suppl.).

Vinkler. (Taf. 491).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein in d. rechten Schildesoberecke v. einem g. Kometen begleiter, gekr. g. Fink, im Schnabel drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend. — Kleinod: Zwei geharn., geb. bei den Vorderarmen gekreuzte Arme, der rechtsseitige eine sich mehrmals krümmende gr. Schlange, die linksseitige einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg.—bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1801 für Emerich Vinkler.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vinnay. (Taf. 491).

Wappen, v. 1418: In B. auf g. Blätterkrone ein g. Thor unter dessen Wölbung ein Fallgitter und ein geschlossener sowie ein geöffneter, mit g. Nägeln beschlagener g. Lattenflügel; oben, gegen einander gekehrt stehend zwei n. Elstern, einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring gemeinsam zwischen sich mit d. Schnäbeln haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg.

Erloschenes Geschlecht des Ungvárer Ctts, de Genere Kaplyon, welches einer und derselben Abstammung mit den: Bánffy v. Nagy-Mihály, Eödönffy, Eördeögh, Pongrácz v. Nagy-Mihály, Sztáray, Szobránczy, Thibay ec., auch dasselbe Wappen gemeinsam mit diesen Geschlechtern führte, welches v. König Sigismund, den betreffenden Ahnherren i. J. 1418 verliehen wurde.

Der Geschlechtsname, wurde vom Orte Vinna im obengenannten Ctte geführt.

Auch Stefan Vinnay, siegelt 1687 mit dem Wappen wie oben blasonirt.

(Nach d. Orig. Wappenbriefe im gräfl. Sztáraysehen Archive. — Siegel mit voller Umschrift des Stefan. — Vergl. d. Artikel „Nagy-Mihályi").

Virágh, I. (Taf. 491).

Wappen: In B. ein Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.?

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1657 (kundg.: Oedenburger Ctt, 1658) für Stefan Virágh.

Der Stammbaum bis auf die Neuzeit, wird in ununterbrochener Reihenfolge v. Stefan dem Adelserwerber abgeleitet, dessen Urenkel Georg, am 17. Febr. 1763 ein Adelszeugniss von Seite des Oedenburger Cttes erhält. Hierher gehören auch jene Virágh, welche später im Neograder Ctte auftreten und deren, vom Oedenburger Ctte erhaltenes Adelszeugniss, am 21. Jänner 1832 im Neograder Ctte kundgemacht wurde.

(N. J. XII. 207—208).

Virágh, II. (Taf. 491).

Wappen: In B. ein aufspringendes Einhorn. — Kleinod: Flugbereite Taube im Schnabel einen Oelzweig haltend. — Decken: bs. — rs.

(Siegel d. d. 1700 mit Init. des Peter Virágh, Geschworner des Veszprimer Ctts).

NB. Es gab noch andere Geschlechter dieses Namens, welche mit den hier publicirten beiden Familien nicht verwandt gewesen sind.

Viravay. (Taf. 491).

Wappen: In B. auf gr. Boden im g. Neste ein n. Pelikan mit dem Schnabel seine Brust ritzend u. mit dem heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Zwischen rechts von B. und G., links von W. und R. geteiltem offenem Fluge ein r. bekleideter gebogener Arm, in der Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Wien, 10. Juni 1686 für Franz Viravay als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Katharina Jesich, sowie für seinen Bruder Johann als Nebenerwerber.

(Coll. Herald. Nr. 836).

Visa v. Máta. (Taf. 491).

Wappen: Strahlenumgebene gekrönte Himmelskönigin aus einer mit den Hörnern nach aufwärts strebenden Mondessichel wachsend, mit zum Gebete gefalteten Händen, beiderseits unten begleitet von einer schrägrechts und einer schräglinks gerichteten, nach ab- und einwärts gekehrten Fleischerbarte; unter der Jungfrau ein gekrönter Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend.

NB. Der Löwe (im Vereine mit den Fleischerbarten?) dürfte das Stammwappen, die Himmelskönigin aber, ganz zweifellos, erst später als Vermehrung (ad Personam für Bischof Joh. Visa) dazu gekommen sein.

Diesem (wie er scheint erloschenen) Geschlechte, gehörte Johann Visa v. Máta an, 1685 Priester zu Gyöngyös, 1709 Bischof.

(Siegel d. d. 1709 mit bischöfl. Insign. — N. J. XII. 212).

Vischy. (Taf. 491).

Wappen: In von R. und W. geteiltem Schilde oben ein schreitender g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; unten ein mit zwei sechsstraligen g. Sternen belegter b. Schrägbalken. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktb. 1741 für Samuel Vischy, Stadtrath v. Oedenburg.

(Coll Herald., Nr. 210).

Visky v. Felsö-Töök. (Taf. 491).

Wappen: Aus u. Boden wachsend ein Einhorn welches v. links oberhalb durch das Genick v. einem Schwerte mit Parirstange durchstossen erscheint. — Kleinod: Das Einhorn des Schildes.

Wie es scheint, noch gegenwärtig blühendes Siebenbürgisches Adelsgeschlecht.

(Siegel mit Init. — Vergl. auch: N. J. XII. 212—214 und 476–477).

Visnyey. (Taf. 492).

Wappen: Unter r. Schildeshaupte welches mit einer aufgehenden g. Sonne, einem achtstraligen g. Sterne und einer s. Mondessichel belegt erscheint, gespalten von B. und G.; vorne auf gr. Hügel in g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. herausstropfenden Blute vier Junge atzend, hinten ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten ein rwgr. geteiltes, zweizipfliges, nach rückwärts abflatterndes Banner haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 7. März 1791 für Franz Vissnyei und für seine Kinder: Johann, Samuel, Franz, Ladislaus, Anna u. Maria.

Annoch blühendes Geschlecht des Sároser Ctts.

(Nach d. Orig.).

Viszner v. Morgenstern. (Taf. 492).

Wappen: In von B. und G. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein geharn., geb., gestürzter Arm einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend dessen Spitze durch einen gr. Lorbeerkranz gestossen erscheint; 2 u. 3 ein einw. gek. r. Löwe, einen sechsstraligen b. Stern zwischen d. Vorderpranken haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ⌗ Fluge der Löwe wachsend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1791 für Franz Viszner v. Morgenstern.

(Nach d. Orig., im Nat. Mus. BPesth).

Visznyey. (Taf. 492).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein links aufspr., doppelschw. g. Löwe, zwischen d. Vorderpranken einen sechsstraligen g. Stern haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1716 für Nicolaus Visznyey.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vitalis v. Vitalisfalva. (Taf. 492).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone (auch auf gr. Hügel) ein geharn. geb. Arm, in d. Faust drei ungefl. Pfeile haltend. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Altes Geschlecht des Liptauer Ctts, den Namen u. das Prädikat nach d. Orte Vitalisfalva im genannten Ctte führend.

Donation v. König Leopold I., d. d. 1698 auf Lieszkova in d. Zips, für Stefan Vitalis.

Ein Zweig dieses Geschlechtes, veränderte den ererbten Geschlechtsnamen mit ah. Bewilligung, am 3. Juni 1864 in „Szemcsi".

Kamen oder kommen annoch in d. Ctten v. Hont u. Neográd vor.

(Siegel d. d. 1682 mit voller Umschrift des Johann Vitalis. — N. J. XII. 221—222).

Vitányi v. Vitány. (Taf. 492).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mann mit Gürtel, Kucsma mit Feder und hohen Stiefeln, in d. Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter Schädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Keines verliehen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. fer. sec. prox. post fest. Sanct. Simonis et Jude Apost. 1642 für Gregor Vitány als Nebenerwerber.

Erloschenes Geschlecht des Zempliner Ctts, nach d. Orte Vitány im genannten Ctte den Geschlechtsnamen und das Prädikat führend.

(Leg. C. Ctts A. Zemplin. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 120. 249).

Vitéz I., v. Zredna. (Taf. 492).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein doppelschw. Löwe schreitend, unten eine beiderseits v. je einem sechsstrahligen Sterne begleitete Lilie.

NB. Die Theilungslinie, erscheint hie u. da auch fortgelassen.

Das hervorragendste Mitglied dieses, wie es scheint aus Kroatien abgestammten Geschlechtes war Johann Vitéz v. Zredna, Geheim Sekretär der Könige: Sigmund, Albert, Uläszló I. und des Johann Hunyadi, — v. 1445—1465 Bischof v. Grosswardein, 1465 Erbischof v. Gran und Primas, welcher am 9. August 1472 verstarb und in der dortigen Basilika begraben wurde, woselbst sein wappengeschmückter Grabstein noch zu sehen ist.

Sein Verwandter, der andere Johann, decretorum doctor, 1481 Bischof v. Syrmien, 1490 Bischof v. Veszprim, starb i. J. 1499.

Das Wappen des Primas Johann Vitez, wurde teilweise vom Bischof Peter de Várad übernommen. (Vergl.: Várady, I). Die gelungene Büste desselben Johann, befindet sich im Nat. Mus. BPesth.

(Török János, Magyarorsz. Primása. Pesth, 1859. — Bunyitay Vincze, A váradi Püspökség története I. 285 u. 292).

Vitéz II., v. Magyar-Bikal u. Tamásfalva. (Taf. 492).

Wappen: freiherrl.: In B. über gr. Boden springend ein g. Hirsch, dessen Geweihstangen je mit einem gr. Laubkranze behängt erscheinen. — Kleinod: Der Hirsch wachsend. — Decken: bg.?

(L. R. Tom. VIII. Fol. 28. Das unvollkommen beschriebene Wappen, wird mit Hinweisung auf das altadelige der Vitéz hier bestätigt. — Vergl. auch den Artikel Tamásfalvi (N. J. XII. 223—229) sowie Tört. életr. 1887. April Heft III. évf. III. köt. — Später siegeln die Vitéz de M. B. gleich den Gyeröffy, Kabos ec, mit einem, aus einer Krone wachsenden Hirsch. So auch Gabriel Vitéz, i. J. 1667.

Gemeinsam mit den: Tamásfalvi, Gyeröffy, Kabos, Kemény, Mikola, Radó ec., vom Genus Tekule abgestammtes, dann in Siebenbürgen auftretendes, im XVII. Jh. erloschenes Geschlecht.

Ungar. siebb. Freiherrenstand mit roter Siegelwachsfreiheit, v. König Karl III. d. d. Laxenburg, 21. Mai 1729 für Georg Vitéz v. Magyar-Bikaly, geb. 24. Aug. 1694. Dieser Wappenbrief wurde i. J. 1730 publicirt. Der Erwerber starb als letzter männlicher Agnate, am 24. 1. 1732. — (N. J. XII. 223–229).

Vitéz III., v. Orzy. (Taf. 492).

Wappen: Aus einem Dreiberge ragend drei bestengelte, beblätterte w. Lilien.

Hierher gehört Oswald Wytéz de Orzy, welcher 1454 urk. auftritt.

(Siegel dieses Oswald. — Kaschauer Archiv, durch Jos. v. Csoma).

Vitéz IV., v. Kálló. (Taf. 492).

Wappen: In B. auf gr. Boden auf allen Vieren stehend ein ‡‡ Bär mit g. Halskette, welcher im Rachen einen g. Apfel hält. — Kleinod (wenn man es so nennen darf): B. Blatt, besteckt mit sechs (je drei) b. — gr. — g. anderen Blättern. — Decken: b. — gr. — g.

Wappenbrief v. König Ludwig, d. d. Budae, fer. tert. ante fest. Sofie vidue, 1521 für Johann Vitéz Kállay, welcher dann, im selben Diplome (wiederholt) nur Johann Vitéz (ohne Kállay) genannt wird.

Dieses Geschlecht scheint, obwol der Erwerber Johann, schon im Diplome als „nobilis“ aufgeführt erscheint, anderer Adstammung gewesen zu sein als wie jene Kallai Vitéz, welch Letztere (wir auch aus M. Tört. földr. v. Dr. Csánki zu entnehmen) mit den Kállay v. Nagy-Kálló, einen gemeinsamen Ursprung hatten. Das „Witéz“ dieses hier besprochenen Diplomes, ist übrigens (wenn auch mit gleichzeitiger Schrift) ausnamslos auf radirt gewesenen Stellen aufgetragen worden.

(Orig. im R. A. BPesth).

Vitéz V., v. Nyitra-Jvánka. (Taf. 492).

Wappen: In B. auf gr. Boden vor einem, v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhten, mit einer dreimal gezinnten Krone besteckten Zelte stehend ein geharnischter Mann mit Eisenhelm in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend dessen Spitze durch den Hals eines vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädels gestossen erscheint, mit der gesenkten Linken einen ovalen Schild zu Boden haltend. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, dessen Spitze durch d. Hals eines Türkenschädels gestossen. — Decken: bg.

Altes, nunmehr dem Erlöschen nahe stehendes Geschlecht der Ctte Abauy u. Bereg. Nikolaus Vitéz v. Nyitra-Jvánka, tritt bereits um d. Jahr 1531 urk. auf; Emerich aber, i. J. 1590.

(Verschiedene Siegel mit Initialen u. Familienbericht. — Gemaltes Wappen in d. Kirche v. Forró--Encs. — N. J. XII. 223).

Vitéz VI., v. Kis-Vitéz. (Taf. 492).

Wappen: Geviertet von G. und S. mit r. Mittelschilde, worin ein g. Löwe; dann 1 u. 4 ein ‡‡ Kreuz; 2 u. 3 ein schräggestellter Anker mit Oehr.

Szabolscer Adelsgeschlecht, welchem Ignacz Vitéz angehörte, geb. in Gyulaháza 1804, dann Beamter der K. ung. Hofkanzlei.

(Ex libris).

Der Name Vitéz scheint, wenn auch nicht in allen Fällen, doch zumeist, dort wo er später als feststehender Geschlechtsname auftritt, ursprünglich nur ein Beiname gewesen zu sein, eine Auszeichnung für die eine oder andere bestimmte Persönlichkeit eines Geschlechtes, welche durch besondere Tapferkeit hervorgeragt. Ausser den hier angeführten mehreren Geschlechtern dieses Namens, kamen noch vor: die Vitéz v. Lónya in Zemplin (1414), die Vitéz v. Traja (de Genere Balogh?) in Neograd (1440), die Vitéz v. Temérdek-Egyház in Csanád (1450), v. Rasztócz in Zaránd (1461), u. die Vitéz v. Budaháza in Ung. (1487).

Vitézy. (Taf. 492).

Wappen: Hinter einem aus einer Krone sich erhebenden Patriarchenkreuze stehend ein linksgekehrter flugbereiter Adler. — Kleinod: Die Schildfigur.

NB. Dieses Wappen, hat viele Aehnlichkeit mit dem, einem Geschlechte Kisfaludy v. König Sigismund i. J. 1419 verliehenen Blason. Vergl.: Kisfaludy in diesem Werke.

Ein Geschlecht Vitézy, erscheint nach Nagy Iván (M. csal. XII. 229) i. J. 1690 zu Turna im Trentschiner Ctte u. 1754 in Szlopna.

(Siegel d. d. 1689 mit Umschrift des Johann Vitézy).

Witkay v. Vitka. (Taf. 493).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein w. Schwan, dessen Hals v. einem ‡‡ gefl. Pfeile v. rückwärts durchbohrt erscheint.

Altes Geschlecht des Szathmárer Ctts, welches den Geschlechtsnamen und das Prädikat, von der gleichnamigen Ortschaft des genannten Ctts hergeleitet hat, welche dasselbe noch gegenwärtig besitzt oder noch vor kurzer Zeit besass.

Die Witkay v. Vitka, welche mit Stefan u. Ladislaus, bereits i. J. 1360 urk. auftreten, wurden (oder werden noch bis zur Gegenwart), auch in d. Ctten v. Bereg, Gömör, Szabolcs ec. angetroffen.

Das in Magyarorsz. csal. (XII. 231) nach Szirmay (II. 286) blasonirte Witkay-Wappen, ist falsch.

(Siegel d. d. 1679 des Michael v. Witkay, Stulrichter des Szathmárer Ctts. — N. J. XII. 230–231).

Vitkóczy. (Taf. 493).

Wappen: In B. auf einer Blätterkrone ruhend ein geb. Arm welcher in d. Faust ein Patriarchenkreuz hält. — Kleinod: Flugbereiter Kranich, in d. erhob. Rechten eine Kugel haltend. — Decken: bg. — rs.

Zipser Adelsgeschlecht.—Johann Vitkóczy, tritt i. Jahre 1676; Mathias, 1797 urk. auf.

(Siegel des vorstehenden Johann. — Andere Vitkóczy-Siegel. — N. J. XII. 231).

Vittmaesser. (Taf. 493).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 auf gr. Boden ein Kranich in d. erhobenen Rechten einen sechsstraligen g. Stern haltend; 2 u. 3 ein pfalweise in d. gr. Boden gesteckter Krummsäbel mit g. Parirstange, um welchen sich eine w. Schlange aufwärts zu ringeln scheint. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein b. bekl., mit ‡‡ Aufschlage versehener, gebogener, pfalweise gestellter Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange schräglinks gerichtet haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Mathias Wittmaesser.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Wittnyédy v. Musa. (Taf. 493).

Wappen: In Blau ein ober- wie unterhalb von je einer g. besamten r. Rose begleiteter, mit einem w. Ein-

horne belegter r. Schrägbalken. — Kleinod: Zwischen wechselweise von R. und B. geteiltem, je mit einem sechsstraligen g. Sterne belegten offenem Fluge, das Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

(Gemaltes Wappen u. Siegel d. d. 1651 mit voller Umschrift des Stefan W. de M. — NB. Johann Wittnyédy, siegelt 1735 mit einem aufspringenden Einhorne in blauem Schilde, ohne Balken u ohne Rosen).

Adelsgeschlecht des Eisenburger Ctts.

Adels- u. Wappenbrief v. König Mathias II., d. d. Wien, 14. März 1613 (kundgemacht: Oedenburger Ctt, feria 2. prox. post fest. S. Pauli p. Eremitae 1619) für Johann Witthnićdy, für dessen Sohn Stefan und für mehrere andere Verwandte.

Stefan Wittnyédy (1638 † 1670) eine hervorragende Persönlichkeit seiner Zeit, erwirbt den Besitz Musa im Eisenburger Ctte.

(N. J. XII. 231—233).

Vivenot. (Taf. 493).

Wappen der Edlen von V: Geviertet; 1 u. 4 in R. eine g. damascirte s. Schale, aus welcher eine fünfmal pfalweise gekrümmte gr. Schlange trinkt; 2 u. 3 in S. auf gr. Boden ein einwärtsgekehrtes ♯ Ross. — Kleinod: Zwischen offenem von S. und R. wechselweise geteiltem Fluge das Ross wachsend. — Decken: rs.

Wappen der Ritter v.: Schild wie oben. Zwei Helme: I. Offener von S. und R. wechselweise geteilter Flug. II. Das Ross wachsend. — Decken: rs. — Wahlspruch: „Acri Studio mente temperata.“ —

In Luxenburg sesshaft gewesenes, Ende des XVIII. Jarhunderts nach Oesterreich eingewandertes Geschlecht.

Adels- u. Wappenbrief (österr.) v. Kaiser Franz I, d. d. Wien, 22. April 1833 für Dominik Vivenot Dr. d. Medicin (geb. 1764 † 1833; ein Sohn des Nicolaus Vivenot aus d. Ehe mit Josefa Rappon) — für die Rettung des Königs Ferdinand V. v. Ungarn, Erzherzogs v. Oesterreich, von Todesgefahr u. Krankheit.

Ungar. Indigenat d. d. 1836 — Gesetz Art. 49 — für Rudolf u. Eduard Edle v. Vivenot, in Ansehung der Verdienste ihres † Vaters Dominik. — Ritterstand (österr.) v. Kaiser Franz Josef I. d. d. 25. März 1867 für Rudolf Philip Franz Edl. v. Vivenot (der obige), Doctor d. Medicin u. Chirurgie (Tábla bíró des Torontaler Comitats) später auch k. k. Hofrath.

Die ritterliche wie die einfach adelige Linie, blühen in Oesterreich.

(Geneal. Taschenb. der Adel. Häuser. Brünn, 1. 4. 5.).

Viza. (Taf. 493).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein aufrecht stehender ♯ Bär, in d. rechten Vordertatze drei g. Weizenähren haltend. Kleinod: Staar, im Schnabel eine Traube haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- und Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1715 für Paul Viza.

(L. C.).

Vizaknay v. Hidegviz. (Taf. 493).

Wappen: Aus einer Laubkrone (welche auch schräggestellt erscheint) ragender, geharn., gebogener Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Flügel.

[Siegel d. d. 15. März 1439 und 20. Oktbr. 1440 des Nicolaus Vizaknai, Vicewojwode v. Siebenbürgen. R. A. BPesth, 7869, 27869, 29471).

Erloschenes siebenbürgisches Geschlecht.

Nikolaus Vizaknai (und nicht „Geéb v. Vizakna“ wie bei Reichenau, Siebb. Adel, Pag. 24 zu lesen) — tritt bereits am 15. März 1439 sowie am 20. Oktober 1440 und dann v. 1444—1446 als Vicevojwode, von 1460 aber — 1464 als Wojvode von Siebenbürgen auf.

Er wurde als Empörer gegen König Mathias, im Jahre 1467 geköpft. Ladislaus Vizaknay, erhält 1455 das jus gladii.

(N. J. XII. 233. — Kállay, Székely nemzet. 212).

Vizer. (Taf. 493).

Wappen: In durch einen w. Balken von B. und R. geteiltem Schilde oben ein g. Löwe mit d. vorgestreckten Vorderpranken ein w. Patriarchenkreuz haltend; unten auf einem gr. Dreiberge stehend zwei in ihren Mitten gekreuzte, von einem sechsstraligen g. Sterne überhöhte, abwärts flatternde g. Banner. — Kleinod: Zwischen offenem ♯ Fluge ein w. Einhorn wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I. d. d. 1792 für Johann Nep. Vizer.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vizi. (Taf. 493).

Wappen: In B. auf n. Boden im g. Neste ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Geh. geb. Arm, eine gr. bestengelte gr. beblätterte Rose in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Noch gegenwärtig im Ahaujer Ctte blühendes Adelsgeschlecht.

Ueber die verschiedenen Geschlechter Vizy, siehe: N. J. XII. 234.

(Siegel d. d. Darma, 1778 des Michael Vizy. — Kinisy Arch).

Wizkelethy I., v. Ilka. (Taf. 493).

Wappen: Einhorn aus n. Boden wachsend, in beiden Oberecken begleitet v. einem sechsstrahligen Sterne. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Boden.

Hieher gehören: Thomas Wyzkelethy de Ilka (1611) und Michael Viszkelethy (1618). — Dieser Michael muss (nach N. J. XII. 237) ein und dieselbe Persönlichkeit mit jenem Michael gewesen sein, dessen Vater Thomas (wie vorstehend), in d. Jahren 1594, 1597, 1605, 1607 als Ablegat v. Neutra auftritt, die Ortschaft Szeptencz-Ujfalu (und dann auch dieses Prädikat) erwirbt, 1608 in den Freiherrenstand erhoben wird und 1611 verstirbt.

Michael Vizkelety, Vicepalatin, war schon 1616 mit Maria, Tochter des Palatines Georg Thúrzo vermält u. tritt auch noch 1619 urk. auf. Seine Wittwe, wird 1650 genannt.

(Siegel d. d. 1611 mit voller Umschrift des Thomas Wyzkelethy de Ilka. Nik. v. Kubinyische Samml. — Siegel d. d. 1618 mit Umschrift des Michael Viszkelethy).

Vizkeleti, II. (Taf. 493).

Wappen: In B. ein g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. von sich gestreckten Linken einen sechsstraligen g. Stern haltend. — Kleinod: Geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg.

So siegelt Josef Vizkelethy, k. k. Huszaren-Rittmeister, sowie Michael, kön. Rath.

Diese Vizkeleti, dürften jenem gleichnamigen Geschlechte angehört haben, welches aus Vizkelet im Pressburger Ctte stammend, das Prädikat „v. Vizkelet“ geführt hat oder bezw. annoch führt.

(Vergl. im Uebrigen, N. J. XII. 234—239).

Wlád v. Zelistye. (Taf. 494).

Wappen, späteres: In von R. und B. gespaltenem Schilde vorne ein einw. gekehrter, geharn., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend; hinten ein von drei (1, 2.) sechsstraligen g. Sternen überhöhter, mit fünf (1, 2, 2.) Tannenbäumen besteckter w. Felsen mit gewölbtem offenem Thore. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

NB. Im Jahre 1857 verleiht K. Franz Josef I., d. d. Laxenburg, dem Alojs Wlad de Szelestye, und seinen gesetzlichen Nachkommen, mitfolgendes Wappen: In geviertetem Schilde 1) in R. ein geharn., geb., einw. gek. Arm auf g. Blätterkrone, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend; 2) in B. ein von drei g. Sternen mit zwei Tannenbäumen besteckter Felsen; 3) in G. ein gr. Kranz; 4) aus einem halben Wagenrade wachsend ein Wolf. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs. — Wahlspruch: Ingenio et virtute.

Altes annoch blühendes Geschlecht des Marmaroser Ctts, auch Wláad, Vláad, Vlad geschrieben, vom alten Donationsgute dieses Namens, im eben genannten Ctte das Prädikat ableitend und in mehreren Linien, seit der ersten Hälfte des XVIII. Jh., auch in Siebenbürgen domicilirend.

Der Stammbaum bis auf die Neuzeit, erscheint v. Michael Wlád in ununterbrochener Reihe abgeleitet, bis auf die Gegenwart.

Ein Zweig dieses Geschlechtes, führte auch das Prädikat „v. Apsa".

(N. J. XII. 241–249).

Vladár v. Nagy-Csepcsény u. Muthna. (Taf. 494).

Wappen: In B. aus w. Wellen wachsend ein v. einem achtstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel überhöhter Hirsch. — Kleinod: Auf einem pfeildurchbohrten, mit drei gr. bestengelten, gr. beblätterten w. Lilien besteckten r. Herzen stehend eine r. gew. w. Taube. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges Geschlecht des Turóczer Ctts, welches bereits i. J. 1263 die kön. Donation Muthna im genannten Ctte und 1295 eine Bekräftigung dieser Donation erhalten haben soll und mit den Crepcsányi, Sándor und Batiz, eine und dieselbe Abstammung (sowie bezw. auch ein und dasselbe Wappen) teilt.

Kamen u. kommen bezw. noch gegenwärtig auch in d. Ctten v. Honth, Gömör, Szabolcs Zemplin ec vor.

(N. J. XII. 249—253. — Das Familienarchiv, befindet sich in Nagy-Csepcsény).

Vlasits, I. (Taf. 494).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit b. Leibgürtel, g. Stiefeln und Pelzkalpag mit r. Jacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gleichfalls erhobenen Linken einen Streitkolben haltend. — Zu den Füssen des Mannes, ein vom Rumpfe getrennter, blutender Türkenkopf. — Kleinod: Zwischeu offenem ‡‡ Fluge ein r. bekl., geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Peter u. Georg Vlasich,

NB. Entgegen der Behauptung v. Nagy Iván (M. csal. XII. 260) sowie anderer Autoren, muss dieses Geschlecht, ein von den späteren Freiherren dieses Namens, verschiedenes gewesen sein.

(Coll. Herald., No. 544).

Vlasits, II. (Taf. 494).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1) drei pfalweise mit d. Spitzen nach abwärts gerichtete, s. geflitschte Pfeile; 2) w. Festung mit zwei je zweimal gezinnten Thürmen u. geschlossenem Thore; 3) drei g. Balken; 4) g. Löwe. — Schildhalter: Je ein w. Löwe.

Kroatisches Adelsgeschlecht.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 1718 für die Gebrüder Peter u. Georg Vlasits.

Freiherrenstand, d. d. Wien, 22. März 1832 für Franz von Vlasits, Banus v. Kroatien.

(M. N. Zsebk., 1888. I. 443–444. — N. J. XII. 260–261. — Vergl. auch den Artikel Vlasits I).

Vogl. (Taf. 494).

Wappen: In von W. und B. geteiltem Schilde oben aus der Teilung wachsend ein in beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstraligen b. Sterne begleiteter ‡‡ Adler; unten ein mit einer r. Rose belegter, g. Pfal. — Kleinod: Zwischen rechts von G. und ‡‡, links von B. und W. geteilten Hörnern, ein g. Falk. — Decken: ‡‡g. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751. (Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Voikovich, siehe: Voikfy.

Voikfy v. Klokoch u. Trebinye aliter Woikovich. (Taf. 494).

Wappen, adeliges: Zwei gegen einander aufspringende Löwen, welche mit den Vorderpranken gemeinsam zwischen sich einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen Türkenschädel halten der v. einem Adler überhöht erscheint.

(Siegel d. d. 1644 des Johann Woikovich).

Wappen, gräfl.; Geviertet von G. und B. mit w. Mittelschilde, worin ein v. drei über einandergereihten g. Kronen überhöhter, r. bekl. geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend (für Orssich); und einer eingepfropften ‡‡ Spitze mit eingebogenen Seitenrändern, worin ein pfalweise gestellter s. Anker; dann 1 u. 4 ein gekr. ‡‡ Adler; 2 u. 3 die Löwen des Stammwappens, hier ein Schwert haltend, auf dessen Spitze der Türkenschädel gespiesst erscheint. — Drei Helme: I. G. Löwe wachsend mit Krummsäbel in d. erhobenen Rechten. — Decken: bg. — II. Zwischen rechts von G. und R. links von R. und W. geteilten Hörnern, ein b. Banner. — Decken: rs. — III. Der Adler des Feldes 1. — Decken: ‡‡g.

(L. R. 46, 315).

Aus Kroatien stammendes altes Geschlecht, vormals „Woikovich" geheissen.

Nikolaus Voikffy, erhält v. König Ulászló II., sub d. 1496 einen Wappenbrief.

Grafenstand v. König M. Theresia, d. d. Wien, 24. Maj 1763 für Sigmund Voikffy, Oberst ec., für dessen Bruder Kristof Oberstlieutenant u. für d. Kinder des Sigmund aus seiner I. Ehe mit Elisabet Malatinszky, als für Franz u. aus seiner 2. Ehe mit Josefa Rauch v. Nyék, als für Leonardina u. Josefa.

Blühen im Grafenstande.

(N. J. XII. 262—263. — M. N. Zsebk., 1888. I. 260—261).

Genus Woja, siehe: Zay.

Vojnich v. Bajsa. (Taf. 494).

Wappen: In R. ein oberhalb von zwei neben einandergestellten, mit den Hörnern nach aufwärts strebenden s. Mondessicheln, unten von einem vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen, mit w. Turban bedeckten Türkenkopf begleiteter g. Sparren. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: rg. — rs.

Annoch blühendes Adelsgeschlecht, aus d. Bárs-Bodroger Ctte.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktb. 1741 für d. Gebrüder Stefan u. Johann Vojnich.

Das Prädikat, wird von dem Besitzthume Bajsa im Bácser Ctte geführt.

(Coll. Herald. Nr. 211. — N. J. XII. 264).

Vojnovics-Vuja. (Taf. 494).

Wappen: In R. ein w. Schrägbalken, welcher beiderseits von je einer, mit dem Rücken gegen den Balken gekehrten s. Fleischerbarte begleitet erscheint. — Kleinod: Zwei auswärts gekehrte, pfalweise gerichtete Fleischerbarten. — Decken: rs. — ‡s.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.

(Adami, Scuta Gent.).

Volfard. (Taf. 494).

Wappen: In von G. und B. gespaltenem Schilde über gr. Boden zwei gegeneinander gekehrte Löwen in verwechselten Tinkturen, in d. erhobenen Rechten (Linken) je einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Georg Volfard.

Der Adel dieses Geschlechtes, wurde 1795 im Békeser Ctte kundgemacht.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Wolgemuth. (Taf. 494).

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben ein v. einem sechsstraligen g. Sterne und v. einer s. Mondessichel begleiteter w. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint; unten unter einem mit sechs (3, 3) r. Ballen belegten g. Sparren auf gr. Boden zwei auswärts gekehrte Kanonen. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts mit einen sechsstraligen g. Sterne links mit einer s. Mondessichel belegten ‡ Fluge, der Löwe des Schildes wachsend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Filipp, Anton u. Wenzl Wolgemuth.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Volics. (Taf. 494).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in R. ein einw. gek. g. Greif in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 2 u. 3 in von W. und B. geteiltem Felde oben aus d. Teilung wachsend ein gr. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt gr. Sacke in d. erhobenen Rechten (Linken) einen Streitkolben, die Linke (Rechte) in d. Hüfte gestützt haltend; unten zwei geschmälerte Wellenbalken. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und R. links von Gr. und W. geteiltem Fluge ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: rg. — grw.

Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1766 für Emerich Volics, dessen Vater Franz Volics, bereits i. J. 1741 den Adelstand erhalten hatte.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Wolkmann v. Wolkenheim. (Taf. 495).

Wappen: In G. eine beiderseits v. je einem sechsstraligen r. Sterne begleitete, von den beiden Seitenrändern ausgehende b. Spitze, in welcher auf einer g. Kugel stehend, welche auf n. Wellen zu schwimmen scheint, eine nackte Frau mit d. erhobenen Rechten einen w. Schleier über d. Kopf u. Unterkörper wallen lassend, mit d. Linken einen Anker auf d. Kugel stellend. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und B, links von R. und W. geteiltem Fluge, ein pfalweise gestellter, mit einem r. Sterne besteckter Anker. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1741 für Johann Wolkmann v. Wolkenheim.

(Coll. Herald. Nr. 212).

Volkra v. Heidenreichstein in Steinprun. (Taf. 495).

Wappen, a): Geviertet mit s. Mittelschilde, darin ein gekrönter ‡ Doppeladler die Brust belegt mit dem g. Buchstaben F; dann 1 in G. ein dürrer, entwurzelter mit zwei Elstern besteckter Baum; 2 u. 3 in Gr. ein g. Balken; 4 in W. zwei nach aufwärts gekreuzte r. Hühnerkrallen. Unten, eine bis zum Mittelschilde reichende r. Spitze, in welcher ein v. einer g. Lilie überhöhter g. Löwe; oben eine gestürzte ‡ Spitze, in welcher aus gr. Dreiberge ragend ein g. Kreuz.

(So siegeln 1673, 1675 Otto u. Ferd. Teofil Gfen v. Volkra. — Siehe auch: Hoheneck, II. 736).

Wappen b): In von S. nnd ‡ geviertetem Schilde 1 u. 4 der Baum mit d. Elstern; 2 u. 3 ein g. Balken. — Zwei Helme: I. Wie Feld 1 u. 4. — Decken: ‡g. — II. Halboffener, wie Feld 2 u. 3 gezeichneter Flug. — Decken: ‡g.

(Siegel und Hoheneck).

Erloschenes Adelsgeschlecht, welches dem Oberösterreichischen Herrenstande angehört hat. Dasselbe hatte auch k. Donationen in Ungarn erhalten gehabt, wie in Neograd, ec.

Ungar. Indigenat d. d. 1687 — Gesetz Art. 28 — für Otto, Ferdinand Teofil u. Georg Grafen v. Volkra.

Ungar. Indigenat d. d. 1706 für Otto Christof Graf Volkra, Vice Präfekt der ung. Kammer.

Johannes Graf v. Volkra, war v. 1711—1718 Bischof v. Veszprim.

(L. R. und Hoheneck).

Wolnhofer. (Taf. 495).

Wappen: In geteiltem Schilde oben in B. ein schreitender Leopard, unten von G. und ‡ geschacht. — Kleinod: Offener, beiderseits mit einem ‡g. geschachten Balken belegter b. Flug. — Decken: bg. — ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1758 für Paul Wolnhoffer.

Annoch blühendes Adelsgeschlecht.

(Coll. Herald. No. 75).

Volosinovszky. (Taf. 495).

Wappen: In B. zwei w. geflitschte in ihrer Mitte sich kreuzende Pfeile, mit d. Spitzen nach aufwärts gekehrt. — Kleinod: W. Lilie. — Decken: bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 22. July 1667 (kundgemacht: Bereger Ctt, 14. April 1668)

für Michael Volosinovszky als Haupterwerber u. für seinen Bruder Franz als Nebenerwerber.

Josef v. Volosinovszky, erscheint um d. Jahr 1674 als Bischof v. Munkács genannt.

(Siegel des Daniel Volosinovszky, Ober-Notar des Hajduken Districtes. — Ctts A. Szabolcs. 1810. — Lehóczky T., Beregvm. Monogr.).

Wouvermann. (Taf. 495).

Wappen: Geviertet mit ‡ Mittelschilde worin unter mit drei r. Rosen belegtem s. Schildeshaupte drei (2, 1) g. Felsen; dann 1. wieder geviertet; a) in S. ein g. gew. r. Adler; b) in S. zwei gegen einander aufspringende r. Wiesel; c) in S. drei (2, 1) achtspeichige ‡ Wagenräder; d) in G. ein gr. belaubter Lorbeerbaum. 2. in R. ein oben von zwei unten v. einem fünfstraligen s. Sterne begleiteter g. Sparren; 3. wie 2.; 4. wie 1. — Drei Helme: I. ‡ gekl. Pilger wachsend mit Muschelhut und einem schrägrechts v. beiden Händen gehaltenen Stabe. — Decken: ‡g, — II. Zwischen offenem, rechts g., links ‡ Fluge eine gr. best., gr. bebl. r. Rose. — Decken: ‡g. — rs. — III. Hervorbrechender ‡ Adler. — Decken: rg.

Wird auch bloss mit zwei Helmen (1 wie II und II wie I oben geführt).

Niederländisches Adelsgeschlecht, nunmehr in Ungarn (Szabolcs) angesessen u. begütert.

Leg. C. des Adelsbriefes mit eingemaltem Wappen, d. d. 14. Dezember 1616 (ausgestellt: Brüssel, 29. Dezember 1788) für Franz Emanuel Wouvermanns, u. für seine verwittwete Mutter.

Ungar. Indigenat d. d. 1827 — Gesetz Art. 42 — für Karl, Armand u. Fortunat Wouwermann, Söhne des Franz Wouvermann, Oberst, welcher für die, während seiner 36jährigen Militär Dienstzeit gesammelten Verdienste, bereits 1808 das ungar. Indigenat erhalten hatte, ohne dass das betreffende Diplom ausgestellt worden wäre.

Der berühmte niederländische Maler Filipp Wouvermann, gehört gleichfalls hierher.

(L. C. — Fam. Ber.).

Vörös, I. aliter Kovách. (Taf. 495).

Wappen: In B. auf hohem w. Felsen ein in d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleiteter, geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und ‡, links von S. und R. geteiltem Fluge, der Arm. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1666 für Johann Vörös aliter Kovách.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vörös, II. (Taf. 495).

Wappen: In B. ein g. Löwe ein w. Banner mit d. Vorderpranken haltend, welches mit einem r. Kreuze belegt ist. — Kleinod: R. gew., flugb. w. Taube, im Schnabel einen gr. Oelzweig haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1760 für Michael Vörös.

(Coll. Herald. Nr. 49).

Vörös, siehe: **Veres.**

Vörösmarthy, siehe: **Veresmarthy.**

Vrábel. (Taf. 495).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein Löwe mit d. vorgestreckten Pranken eine beblätterte r. Traubenfrucht haltend; 2 u. 3 ein mit Obst u. Weizenähren gefülltes, gestürztes g. Füllhorn. — Kleinod: W. Löwe wachsend, eine beblätterte r. Traubenfrucht in d. erhobenen Rechten haltend. — Decken: bs. — rg.

Anna, Tochter des Szegeder Bürgers Ignáz Pozsony, vermälte sich mit Johann Vrábel und wurde ein Sohn aus dieser Ehe, Ignácz Vrábel, von dem genannten vorstehenden Grossvater, unter Uebertragung des Namens „Pozsonyi“ adoptirt und dann, 1791 in den Adelstand mit dem oben blasonirten Wappen erhoben.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — N. J. XII. 271).

Vrana v. Hlozsa. (Taf. 495).

Wappen: In B. auf gr. Boden eine Taube? im Schnabel drei Weizenähren haltend. — Kleinod: Pfeildurchbohrter Rosthelm.

(Nach d. nicht genügend präcisen Blasonirung in M. Csal., XII. 273).

Die Vrana oder auch Vranay, erscheinen bereits 1660 unter d. Adel des Trentschiner Ctts aufgeführt und kommen dann auch noch in den beiden folgenden Jarhunderten, in dem bezeichneten Ctte mit Grundbesitz vor.

(N. J. XII. 272—273 u. 477).

Wranchich v. Sebenigo. (Taf. 495).

Wappen, a): In G. ein mit drei w. Lilien belegter b. Schrägbalken. — Kleinod: Sieben Straussenfedern. — Decken: bg.

(Wappen des Anton Wranchich, Fürst-Primas v. Ungarn. Siehe: Török J., Magyarország Primása. Pesth, 1850).

Wappen, b): Zwei je mit drei Lilien belegte Schrägbalken.

(Wappen auf einem Portrait d. d. 1571 desselben Anton Wranchich).

Dieses Geschlecht, welches bereits v. König Ludwig I., mit einem Wappen mit Lilienmotiven bedacht worden war, welches jedoch in Verlust gerieth, erhielt i. J. 1569 über Ansuchen des obigen Anton, eine weitere solche Neuverleihung. Die vollkommen unverständliche (und auch uncomplete) Blasonirung dieses Wranchich-Wappens, ist in Magyar ország csal. (XII. Pag. 274) zu lesen.

Nach dieser ist nur folgendes mit Sicherheit festzustellen: dass die Hauptwappenfiguren i. diesem Wappen v. 1569 gleichfalls Lilien, dass die Tinkturen der Felder gelb, die der Balken? blau und jene der Decken blaugelb gewesen. Das Kleinod (dort als Hahnenkamm verzeichnet), scheint gleichfalls mit einem Lilienbalken belegt gewesen zu sein.

Die Wranchich (Verancsics, Wranchyth, Vranychyth, Verancius) stammten ursprünglich aus Bosnien, siedelten dann nach Kroatien und endlich nach Sebenigo in Dalmatien über.

Das hervorragendste Mitglied, dieses schon seit langer Zeit erloschenen Geschlechtes war Anton (Sohn des Edelmannes aus Selenigo Franz und der Margarethe Statileo), geb. am 29. Maj 1504, welcher, sich dem geistlichen Stande weihend, am 17. Oktober 1569 zum Statthalter v. Ungarn und Erzbischof v. Gran ernannt, am 15. Juni 1573 verstarb. Sein Lebenslauf erscheint im bekannten Werke des Johann Török eingehend beschrieben.

(Török J., Magyarorsz. Primása. — N. J. XII. 273—274).

Vranyczány-Dobrinović. (Taf. 496).

Wappen, freiherrl.: Getheilt von B. und R.; oben

ein v. einem g. Sterne überhöhter, geharnischter, gebogener, auf d. Theilung gestützter Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; unten aus gr. Hügel sich erhebend drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien. — III. Helme: I. Der Arm, linksgekehrt. — Decken: rs. — II. Gekrönter g. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen sechsstraligen g. Stern haltend. — Decken: rs. — III. Der Hügel mit d. Lilien. — Decken: bs. — Schildhalter: Zwei s. Löwen. — Wahlspruch auf r. Bande mit s. Lettern: Fratrum Concordia.

Altes, aus Bosnien stammendes, im XV. Jh. von dort nach Dalmatien, im XIX. Jh. aber nach Kroatien ausgewandertes Geschlecht.

Bekräftigung des althergebrachten Adels, d. d. Verona, 1. Dezbr. 1822 für die Gebrüder Ambrosius u. Johann Vraniczan (Dipl.-Ausfert. d. d. Wien, 14. Dezbr. 1822).

Ungar. Adelstand als „Vranyczány", d. d. 1827 für d. Obigen.

Ungar. Adelstand, d. d. Wien 31. Januar 1837 für Simon Vraniczán. (Dipl.-Ausfert. d. d. Wien, 3. Febr. 1837).

Ritterstand mit „Dobrinović" v. K. Ferdinand V., d. d. Wien, 21. Febr. 1846 für Ambrosius, Georg, Mathäus, Nikolaus u. Johann Vranyiczány (Dipl.-Ausfert. d. d. 19. Febr. 1848).

Freiherrenstand (österr.) v. K. Franz Josef I., d. d. Wien, 29. April 1862 für Ambrosius Ritter v. Vranyiczány-Dobrinović, als Ritter II. Cl. des Ordens d. eis. Krone.

(Nach d. Orig.-Concepten des k. k. Adels-Archives, Wien. — Die Genealogie bis auf die Neuzeit, siehe: M. N. Zsebk., BPesth, 1888. I. 533–535).

Vratarics v. Pápa. (Taf. 496).

Wappen: In B. ein in d. obern Schildesecken v. je einem sechsstraligen Sterne begleiteter Pelikan in n. Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfendem Blute drei Junge atzend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: bg. — rs.

Heveser Adelsgeschlecht, welches um d. Jahr 1740 mit Wolfgang, aus Pápa in Weszprim nach Heves übersiedelte.

Die Vratarics v. Pápa, sind nicht erloschen.

(Siegel d. d. 1834 des Karl Vratarics, Ober-Notar des Heveser Ctts. — N. J. XII. 275–276).

Wratislaw v. Mittrowitz. (Taf. 496).

Wappen: Von R. und ‡‡ gespalten. — Kleinod: Hörner, rechts ‡‡ links r. tingirt. — Decken: Rechts ‡‡ links rot.

R. und erbl. Grafenstand d. d. 15. Febr. 1620 für Wilhelm (Bestätigung) und d. d. Wien, 12. März 1701 für Johann Anton Wratislaw (Neuverleihung).

Ungar. Indigenat d. d. 1715 — Gesetz Art. 133 — für Franz Karl u. Johann Grafen Wratislaw und für die Nachkommen ihres verstorbenen Bruders.

Blühen im Grafenstande, in Oesterreich.

(Siehe auch: Gritzner M., Grafen-Album).

Wrchowszky. (Taf. 496).

Wappen: Flugbereite, auf einem Hügel stehende Lerche. — Kleinod: Geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend.

Aus Kroatien stammendes Geschlecht, vormals „Perger" geheissen,

IV. 15.

Stefan Wrchovszky (Sohn des Hieronymus, welcher als Erster diesen Namen aufgenommen hatte) — erhielt am 1. Maj 1583 v. König Rudolf, einen Adels- u. Wappenbrief.

Samuel Wrchovszky, war 1794 in d. Martinovich-Verschwörung verwickelt.

Möglicherweise, gehörte auch Alexander Wrchovszky hieher, welcher 1865 als Rechtsanwalt in BPesth verstarb. (N. J. XII. 276).

Vuchetich v. Brinj u. Cseney. (Taf. 496).

Wappen: In g. bordürtem r. Schilde ein g. bordürter b. Schild mit der s. Lapidarinschrift „Pedes et Eques", hinter welch letzterem, mit den Spitzen nach abwärts gesenkt zwei Krummsäbel gekreuzt erscheinen, der rechtsseitige mit silbernem, der linksseitige mit goldenem Griffe sammt Parirstange. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe wachsend, einen Streitkolben in d. erhobenen Rechten haltend. — Decken: bg. — rs.

Dieses Geschlecht, hatte seinen Sitz ausschliesslich in Kroatien, wo dasselbe im XIV. Jarhunderte bereits adelig war.

Seit 1820 treffen wir dasselbe ausser in Kroatien auch in Ungarn an.

Den ungarischen Adel erwarb der Wojwode und Knez von Drinj, genannt Paul und seine drei Söhne: Georg, Wolfgang und Peter wie auch die Tochter Philomela, laut Adelsbrief, d. d. 29. April 1652 unter König Ferdinand III. Die Nachkommen Laurenz u. Michael, wurden laut Donations-Urkunde d. d. 14. Aug. 1698 durch König Leopold, als Besitzer des adeligen Gutes Briny anerkannt und gleichzeitig mit den Alodien: Drenovac, Verbovalova, Krizevačka Glavica, Weliki Kut, Stainicka draga, Brezovopolje und Lipica wie auch Letinac belehnt.

Im Jahre 1820 erhielt die Familie das adelige Gut Cseney (von welchem das zweite Prädikat), in Ungarn, u. als Entlohnung für die Kroatischen Güter, die in der Militärgrenze gelegen, dem Kaiser als höchsten Feudalherren zufielen.

Hierher gehört auch Dr. Stefan Vuchetich v. Briny und Cseney.

(Fam. Ber. — N. J. XII. 267).

Vucskovics. (Taf. 496).

Wappen: In R. ein in d. beiden Schildesoberecken v. je einem sechsstraligen g. Sterne begleitetes, nach links und abwärts flatterndes g. Banner. — Kleinod: Das Banner. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maria Theresia, d. d. 1751 für Zsivko Vucskovics.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vuich, I. (Taf. 496).

Wappen: Unter einer gestürzten b. Spitze welche mit einer g. Mittagssonne zwischen drei (2, 1) sechsstraligen g. Sternen belegt ist, — gespalten von W. und R.; vorne auf gr. Dreiberge einw. gekehrt ein r. Löwe mit d. Vorderpranken den g. Schaft eines zweizipfligen, nach rückwärts abflatternden r. Banners haltend, hinten über gr. Boden auf grauem Rosse scheinbar reitend welches mit einer b. Decke überworfen erscheint ein ganz in B. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt b. Sacke und hohen g. Stiefeln. in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange pfalweise haltend auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, mit einem w. Turbane bedeckter, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen offenem rechts r., links b. Fluge, der Arm des Reiters sammt gespiesstem Türkenkopfe. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktb. 1741 für Arsén Vuich.,
(Adami Scuta Gent. tomo XIV).

Vuich, II. (Taf. 496).

Wappen: In von R. und B. geteiltem Schilde oben aus der Teilung wachsend ein s. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; unten ein g. Schräglinksbalken. — Kleinod: Der Löwe. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1746 für Ladislaus Vuich.
(Adami, Scuta Gent.).

Vujánovszky. (Taf. 496).

Wappen: In durch ein g. Kreuz von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein oben abgeflachter, hoher w. Hut mit vorne auseinander ragendem w. Stulpe, 2 u. 3 ein einw. gekehrter, geharnischter gebogener Arm einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Der Arm des Feldes 2. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Stefan und Pantalia Vujánovszky.
(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vujevich. (Taf. 496).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend auf dessen Spitze ein vom Rumpfe getrennter, schnurrbärtiger Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Nicht verliehen. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1690 für Gregor Vujevich.

Aus dem Bácser Ctte stammendes Geschlecht, woselbst dasselbe noch in den 50er Jahren dieses Jahrhundertes, urk. auftritt.
(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Vukassovich. (Taf. 496).

Wappen: Geviertet mit von R. und G. gespaltenem Mittelschilde worin vorne ein geharn. geb. Arm in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; hinten aus d. Spaltung ragend ein gekr. ‡ Adler, und mit einer eingepfropften b. Spitze, worin ein spitzer ‡ Berg; dann 1 in R. ein einw. gek. w. Einhorn wachsend; 2 u. 3 in G. ein b. gekl. Mann mit Pelzkalpag sammt b. Sacke wachsend, in d. Rechten ein viereckiges r. Banner, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend; 4 in R. ein einw. aufspr. w. Wolf. — Drei Helme: I. Der Arm, hier mit gespiesstem schnurrbärtigen Türkenschädel. — Decken: rs. — II. Das Einhorn. — Decken: rs. — bg. — III. Der Mann der Felder 1 u. 3. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein auswärtsschauender Wolf.

NB. Nagy Iván (XII. Pag. 278) ist hier zu rectificiren.

Aus Likka in Kroatien stammendes Geschlecht, welches mit Josef-Philipp (geb. 1755) im Jahre 1802 in den Freiherrenstand erhoben wurde.

Josef-Philipp, starb am 9. Aug. 1809 zu Wien, als Feldmarschalllieutenant und M. T. Ordensritter, an seinen bei Aspern erhaltenen Wunden und erlosch mit seinen Nachkommen das freiherrliche Geschlecht der Vukassovich.
(Adami, Scuta Gent. XIV).

Vukelics. (Taf. 496).

Wappen: In von B. und W. gespaltenem Schilde vorne auf gr. Boden ein einw. aufspr. g. Löwe in d. erhobenen Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend; hinten ein Mann mit r. Rocke, r. Hosen, b. Gürtel, Kalpag und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend zwischen einem mit einem w. Kreuze belegten, schräggestellten roten und einem mit Mondessichel und Sterne belegten, schräglinksgestellten b. Banner. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1714 für Hieronymus Vukelics.
(Coll. Herald. No. 646).

Vukovics, I. (Taf. 497).

Wappen: In B. ein aufrechtstehender w. Bär, in d. erhobenen Rechten einen g. Streitkolben haltend. — Kleinod: Zwischen offenem b. Fluge der Bär wachsend. — Decken: bw.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1756 für Hieronymus Vukovics.
(Coll. Herald. No. 155).

Vukovics, II. (Taf. 497).

Wappen: Ueber von G. und R. gespaltenem Schildesfusse, worin vorne ein r. gew. ‡ Adler, hinten ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, in B. ein w. Pfal, welcher mit einem g. geflügelten mit r. Schleier versehenen Engel mit g. Oberkleide belegt, und vorne von sechs (1, 2, 2, 1) s. Mondessicheln, hinten v. einer von einem achtstraligen g. Sterne überhöhten s. Mondessichel begleitet erscheint. — Kleinod: Hervorbrechender Wolf. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1792 für Száva, Theodor u. Alexander Vukovics.

Hierher gehört auch Sabbas Vukovics, 1848 erster Vicegespan des Temeser Ctts, 1849 ungar. Justiz-Minister.
(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Wurmbrand. (Taf. 497).

Wappen: Geviertet mit w. Mittelschilde worin auf g. Laubkrone ein ‡ Lindwurm mit einem Feuerbrande im Rachen und aus den Ohren schlagenden Feuerzungen; dann 1 u. 4 dreimal von R. und W. gespalten, die weissen Plätze schräg gegittert; 2 u. 3 ein aufspringender w. Luchs. — Drei Helme: I. Flügel, gezeichnet wie Feld I. — Decken: rw. — II. Der Lindwurm des Mittelschildes. — Decken: ‡w. — III. Der Luchs, hier gekrönt und sitzend. — Decken: rw.

NB. Die roten Plätze der Felder 1 u. 4 erscheinen auch als mit drei (1, 1, 1) Diamantsteinen; die silbernen Plätze aber, als mit runden Glassteinen oder mit Schuppen belegt — gemeldet.

Aus Steyermark stammendes, hervorragendes altes Geschlecht, welches am 9. Juli 1518 den Freiherrenstand und am 3. Oktober 1682 mit Johann-Heinrich sammt seinen Verwandten Georg-Andreas u. Filipp-Wolf den Grafenstand erhielt.

Ungar. Indigenat d. d. 1681 — Gesetz Art. 82 — für Johann-Heinrich Wurmbrand.

Ungar. Indigenat d. d. 1682 für Johann-Ernst und Honorius Freiherren v. Wurmbrand.

Blühen im Grafenstande, in Oesterreich.
(Gritzner M., Grafenalbum. — Siehe auch: Led. III. 144 ec.).

Wurm, siehe: **Almay.**

Wurum. (Taf. 497).

Wappen: In geteiltem Schilde oben ein Adler,

unten ein v. einem sechsstraligen Sterne überhöhtes Hirschgeweih. — Kleinod: Drei Straussenfedern.

Josef Wurum, geb. 27. Novb. 1763 zu Nagy-Szombat als Sohn bürgerlicher Eltern, wird 1781 zu Neutra zum Priester geweiht, 1805 Domherr von Erlau, 1816 Bischof v. Stulweisenburg, dann 1821 von Grosswardein und 1827 von Neutra. Er starb i. J. 1838 nachdem er noch früher die Würde eines geheimen Rates und den St. Stefans-Orden erhalten hatte.

(N. J. XII. 281).

Vuxits. (Taf. 497).

Wappen: In R. ein mit einem wagrecht gerichteten b. Banner belegter w. Balken. — Kleinod: Fünf rwbwr. Federn? — Decken: rs. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1751.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zabaffy. (Taf. 497).

Wappen: In R. auf gekr. gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe in d. erhobenen Linken eine flugb, r. gew., w. Taube haltend, welche im Schnabel einen gr. Blätterzweig hält. — Kleinod: Die Taube. — Decken: bg. — rs.

Trentschiner Adelsgeschlecht, welches bereits 1690 dort im Adelstande erscheint u. mit Emerich Zabaffy, v. König Karl III., 1717 einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

Erscheinen auch noch 1768 u. 1837 in den Adelslisten des genannten Ctts aufgeführt.

(Coll. Herald. No. 601. — N. J. XII. 283).

Zabanius, siehe: **Sachs ab Harteneck.**

Zabláthy. (Taf. 497).

Wappen: Aufrechtstehender Bär, einen gefi. Pfeil mit den Vordertatzen pfalweise haltend.

Erloschenes altes Geschlecht des Trentschiner Ctts, einstmals „Kolosváry“ geheissen, sowie auch „Szaltzer de Zabláth.“

Laurenz Zabláthy, erscheint v. 1491—1525 als Vicegespan des eben genannten Ctts; Jacob aber, 1545 als Commandant der Festung Eberhard.

(Siegel d. d. 1517 des Laurenz de Zablath, Vicegespan v. Trentschin. — Siehe auch: N. J. XII. 282—283 und VI. 311 sub „Kolosváry“).

Zabó v. Köd-Szállás. (Taf. 497).

Wappen: In R. auf g. Blätterkrone ein b. bekl. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: rs.

(Adami, Scuta Gent. XIV).

Zabó, siehe: **Szabó.**

Záborszky v. Zábor. (Taf. 497).

Wappen: In B. vor einem aus gr. Boden sich erhebenden gr. belaubten Baume stehend ein r. gekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke, welcher einen Speer durch die Brust eines gegen ihn gekehrten, aufrecht stehenden s. Bären zu stossen scheint. — Kleinod: Der Mann mit der Lanze wachsend. — Decken: bg.—rs.

NB. So meldet Franz v. Csergheö (Tab. Gen. ec. 523—524), so siegelt Gabriel Záhorszky 1685; und einen silbernen Bären (und keinen Löwen wie bei Nagy Iv. XII. 286 zu lesen) in Blau mit goldenem Halsbande, führten endlich auch die Záborszky v. Brioh in Böhmen, welche in zweifellosem Zusammenhange gestanden sind, mit diesen unsern Záborszky.

Nach Magyarorsz. csal., soll dieses Geschlecht, bereits i. J. 1263 v. König Bila IV., eine Donation auf Zábor im Turóczer Ctte erhalten haben u. erscheinen nach gleicher Quelle, Johann Sohn des Paul Zábori, 1364 mit seinen Brüdern Nikolaus, Stefan u. Ladislaus genannt. Ausser in Turócz, erscheinen die Záborszky auch in d. Ctten v. Zala, Somogy, Trentschin u Neograd.

Siebmacher (Böhmischer Adel), nennt Gallus Zaborszky v. Brioh, als i. J. 1378 auftretend und Johann, als 1386 im Saazer Kreise (Böhmen), begütert. — Franz Csergheö, führt als den ihm erstbekannten Ahnherren, Caspar Záborszky de Eadem auf, dessen Sohn Mathäus, eine sichere Margarethe Holkova zur Ehefrau hatte. Mathäus zeugte den Martin, 1579 Com. Lipt. Notar; Martin den Daniel, welcher in Liptau domicilirend Sofie Mattyasowszky zur Ehefrau hatte und dieser den Stefan, mit der Gattin Marie Stefan zeugt den † Johann und Melchior, welch Letzterer, mit Helene Bäan vermält, der Vater des andern Michael wurde, Gatten der Jul. Horánszky, mit den Kindern: Michael, Johann, Adam, Josef u. Ladislaus.

(Csergheö Fr. Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 523—524. Mscrpt. im Nat. Mus. BPesth. — N. J. XII. 284—286).

Zábráczky v. Szada. (Taf. 497).

Wappen: In von W. und Gr. geteiltem Schilde auf w. Dreifelsen ein Löwe in verwechselten Tincturen in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. gesenkten Linken eine Schreibfeder haltend. — Kleinod: Zwischen von W. und Gr. geteilten Hörnern der Löwe des Schildes wachsend (oder auch stehend). — Decken: gr. — w.

Adelsgeschlecht der Ctte v. Heves u. Zemplin.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Josef Zábráczky (v. 1777—1809 Domherr v. Erlau, dann Tit. Bischof) u. für seine Geschwister Stefan u. Johann.

Mit dem ganz gleichen Wappen (wie hier oben blasonirt), werden v. König Franz I., in den Adelstand i. J. 1802 erhoben: Ignaz u. Anton Zábráczky, Verwandte des obigen Josef. Dieser Josef, war auch der Erwerber des Gutes Szada im Zempliner Ctte.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — N. J. XII).

Zach. (Taf. 497).

Wappen, adeliges: Durch eine von den beiden Seitenrändern ausgehende, bis zum Oberrande reichende b. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern in welcher auf gr. Boden ein Kranich in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend um welchen sich eine w. Schlange ringelt, gespalten von G. und W.; vorne aus d. Spaltung ragend ein ‡ Adler, hinten zwei v. einem sechsstraligen r. Sterne überhöhte r. Balken. — Kleinod: Zwischen einem g. und einem ‡ Horne ein Kranich hier in d. erhobenen Rechten einen Stein, im Schnabel einer sich ringelnde Schlange haltend. — Decken: ‡g. — bs.

Wappen, freiherrl.: Schild wie vorstehend. — Drei Helme: I. Der Adler. — Decken: ‡g. — II. Wie beim Stammwappen. — Decken: bs. — III. Der Arm. — Decken: rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1765 für Josef Zach, Dr. d. Medicin, später Protomedicus.

Von seinen beiden Söhnen Anton und Franz, wurde der erstgenannte am 11. Juni 1747 zu Pesth geboren u. in der Ingenieur Akademie erzogen. Bereits 1798 General, erhielt er im genannten Jahre das Militär M. Theresien-Kreuz und 1801 im Vereine mit seinem Bruder Franz,

den ungar. Freiherrenstand. Er starb am 22. Oktober 1826 zu Gratz.

(Coll. Herald., No. 161. — Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — Hirtenfeld, der M. Theresien Orden ec. I. 553. — N. J. XII. 478).

Zadelere v. Ujtenhoffen. (Taf. 497).

Wappen: In ♯ ein rw. geschachtes Andreaskreuz. — Zwei Helme: I. Zwei mit d. Oberarmen sich kreuzende, geharn. geb, auswärts gekehrte Arme der rechtseitige einen Krummsäbel, der linksseitige einen Streitkolben haltend. — Decken: ♯w. — II. Zwischen offenem, rechts w., links ♯ Fluge, ein r. Löwe wachsend. — Decken: rw.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Josef Zadelere v. Ujtenhoffen.

Mutmasslich erloschenes, ursprünglich niederländisches Geschlecht.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zádory. (Taf. 498).

Wappen: Auf einer fünfzackigen Krone ein mit einem Helme bedecktes, links gekehrtes Männerhaupt, welches v. rechts wagrecht v. einem Schwerte durchbohrt erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur.

NB. Dieses Wappen, hat viele Aehnlichkeit mit demjenigen der Dósa v. Uza-Panyit.

Georg Zádory, tritt 1661; Franz, gleichfalls im XVII. Jh. auf.

Blühten auch in Siebenbürgen.

(Siegel mit voller Umschrift des Georg. — N. J. XII. 291).

Zaffiry. (Taf. 498).

Wappen: In B. aus gr. Dreiberge wachsend ein doppelschw. g. Löwe, mit beiden Vorderpranken einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Der Löwe hier mit d. Rechten den Säbel, mit d. vorgestreckten Linken drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen haltend — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 21. Sptb. 1719 für Johann Zaffiriy.

Gleichnamige Geschlechter kamen und kommen bezw. noch gegenwärtig in d. Ctten v. Abauy, Ugócsa, Szathmár, Bihar, Trentschin u. Zips vor.

(Coll. Herald., No. 386. — N. J. XII. 291—292).

Zahorák. (Taf. 498).

Wappen: Aufspringender Hirsch. — Kleinod: Geharnischter gebogener Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit Parirstange haltend.

Trentschiner Adelsgeschlecht, dessen erstbekannter Ahnherr, in d. zweiten Hälfte des XVII. Jh., auftritt. Kommen auch noch in den Dreissiger Jahren dieses Jarhundertes vor.

(Siegel d. d. 1726 mit Initialen des Nicolaus v. Zahorák, Jurassor des Trentschiner Ctts).

Zajatik. (Taf. 498).

Wappen: Unter b. Schildeshaupte welches mit sechs abwechselnd r. und w. tingirten neben einander gereihten Rauten belegt ist, — in G. auf gr. Boden ein laubumgürteter, laubbekränzter wilder Mann mit d. Rechten eine Holzkeule zu Boden stellend, in der von sich gestreckten Linken einen gr. Laubkranz haltend. — Kleinod: Braun bekl. geb. Arm mit r. Aermelaufschlage, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief d. d. 6. März 1835 für Michael Zajatik, Oberst.

(Nach d. Orig.).

Zákány. (Taf. 498).

Wappen: Jungfrau mit langen Haaren und Kleidern aus einer Krone wachsend, mit beiden Händen der erhobenen Arme einen Blätterkranz haltend. — Kleinod: Die Schildfigur.

Ein gleichnamiges Geschlecht, welches seinem Namen von der Ortschaft Zákány im Somogyer Ctte abgeleitet, tritt mit Ladislaus, bereits zu Beginn des XV. Jh. auf.

Auch im Szabolcser Ctte trat vor wenigen Decennien, oder tritt noch gegenwärtig, ein Adelsgeschlecht Zákány auf.

Es ist zu vermuthen, dass es mehrere Geschlechter dieses Namens gegeben hat oder noch gegenwärtig gibt, welche verschiedener Abstammung gewesen sind. Bekannt ist Andreas v. Zákány, 1635, 37, 46 Deputirter des Borsoder Ctts, welcher ein Getreuer Rákóczys, 1647 eine Donation auf d. Puszten Szentimre u. Szentgyörgy im Heveser Ctte erhält u. auch noch 1655 urk. genannt erscheint.

(Siegel dieses Andreas. — N. J. XII. 295—296).

Zakmárdy. (Taf. 498).

Wappen: In B. ein doppelschw., g. Löwe, einen mit einem r. Steine besteckten g. Ring in d. erhobenen Rechten haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: bg. — rs.

Kroatisches Adelsgeschlecht, auch Szakmárdy, Zakmárdi ec. geschrieben vorkommend.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zákó v. Bajsa. (Taf. 498).

Wappen: In geteiltem oben gespaltenem Schilde 1) in R. eine zunehmende s. Mondessichel; 2) in B. ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend; 3) in S. ein b. gekl. Mann wachsend mit r. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke, in d. Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: rg. — bs.

Grundbesitzendes Adelsgeschlecht des Bács-Bodroger Ctts, welches mit Stefan Zákó, Capitän (militiae nationalis), v. König M. Theresia, sub d. 1. März 1761 einen Adels- u. Wappenbrief erhält.

Dieses Geschlecht, erhielt eine k. Donation auf Bajsa und tritt auch noch 1861 mit Alexander, Abgeordneter des Bácser Ctts auf.

(Coll. Herald., No. 214. — N. J. XII. 296—297).

Zalay, siehe: **Szalay.**

Zalka, siehe: **Szalkán.**

Zalkod. (Taf. 498).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Mann mit r. Leibrocke, w. Hosen, hohen g. Stiefeln, ♯ Kalpag und ♯ Leibgürtel mit angehängter ♯ Säbelscheide, in d. von sich gestreckten Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. Linken eine beblätterte Traubenfrucht haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm mit g. Aermelaufschlage, eine beblätterte gr. Traubenfrucht und drei g. Weizenähren in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III, d. d. Laxenburg, 12. Maj 1650 für Gregor Zalkod für seine Ehefrau Helene Schay, für d. Sohn Johann u. für Franz Zalkod mit d. Ehefrau Catharine Tirpák.

Mutmasslich erloschenes Geschlecht.

(Orig., Ctts A. Ungvár).

Zámbory v. Réthe. (Taf. 498).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Zempliner Ctts, auf Nagy- u. Kis-Azar, Dávid-Vágás, Olyka-Kriva u. Karna begütert gewesen, oder noch gegenwärtig begütert.

Gabriel Zámbory v. Réthe, erscheint 1741 als Unter- 1747 als Obernotär, 1757 als zweiter Vicegespan des Zempliner Ctts; Anton aber, 1780 im gleichen Ctte, als Notär u. 1791 als Oberstulrichter. Im Jahre 1787 tritt Thomas Zámbory als Stulrichter auf.

Kamen auch im Bereger Ctte vor.

(Siegel des vorstehenden Thomas. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 279. 321. 330. 343. 385. 392. — Lehóczky T., Beregvm Mgr.).

Zámoly. (Taf. 498).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein r. gekl. Mann wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 11. Februar 1711 für Stefan Zámoly.

(Coll. Herald., No. 724).

Zana. (Taf. 498).

Wappen: In B. über drei aus gr. Boden ragenden, gr. best., gr. bebl. w. Blumen („alb. flor.") drei geschmälerte g. Balken, welche von zwei mit den Rücken gegen einander gekehrten s. Mondessicheln überhöht erscheinen. — Kleinod: Geschlossener, mit den drei g. Balken belegter b. Flug. — Decken: bg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maria Theresia, d. d. 1760 für Johann Zana.

Erscheint auch „Szana" geschrieben.

(L. R. 45. P. 284).

Zanathy. (Taf. 498).

Wappen: In zweimal von G. gespaltenem Schilde ein beiderseits v. einer r. Rose begleitetes, aufspringendes w. Einhorn. — Kleinod: Das Einhorn wachsend, drei gr. bestengelte, gr. beblätterte r. Rosen mit d. Vorderhufen haltend. — Decken: bg. — rs.

Adelsgeschlecht des Eisenburger Ctts, (woselbst die Ortschaft Szanath gelegen ist) — dann auch in andern Ctten, wie in Szathmár, Békes, Szabolcs, Kraszna vorkommend.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. 22. März 1602 (kundg.: Szombathely, Eisenburger Ctt), für Johann Zanathy aliter Zolga und für Martin Pethö s. Verwandten.

(N. J. XII. 309—312).

Zápolya, siehe: Szapolyay.

Zarka v. Lukafalva. (Taf. 499).

Wappen: In von B. und R. schräggeteiltem Schilde oben ein d. Theilung aufschreitender, gekr. g. Löwe in d. erhobenen Rechten eine w. Rose haltend; unten auf einem n. Baumstamme eine w. Elster. — Kleinod: Gekr. g. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten ein Schwert haltend dessen Spitze durch d. Hals eines schnurrbärtigen, mit einem w. Turban bedeckten Türkenschädels gedrungen erscheint. — Decken: rs. — bs.

Altes, vornehmes, gegenwärtig noch blühendes Geschlecht des Eisenburger Ctts, dessen Vorfahren auch die Prädikate „v. Péczöl, Zich u. Hermán" geführt hatten.

Nikolaus Sohn des Peter, erhält 1329 eine k. Donation und führt bereits den Geschlechtsnamen „Zarka".

Nikolaus II. (Sohn des Nikolaus I.) Zarka de Pechel (Péczöl), erhält eine Donation v. König Sigismund, i. J. 1397. Derselbe erscheint auch 1406 urk. aufgeführt als „Nikolaus dictus Zarka" filius Nicolai de Pechel. Im Jahre 1515 wird Adrian (Adorján) Zarka de Zich genannt, dessen Nachkommen, sich bereits „v. Zich u Lukafalva" und dann „v. Lukafalva" allein nennen.

Der Stammbaum dieses Geschlechtes, lässt sich aus den Genealogien der Familie, nach Magyorors. csal. und nach Franz v. Csergheö (Tab Gen. Nob. Fam. Hung ec), wie folgt, teilweise zusammenstellen:

Als erstbekannter Ahne erscheint (wie schon oben erwähnt) Peter. Dieser zeugte den Nikolaus I. Zarka (1329), welcher der Vater des Nikolaus II. wurde (1397, 1403) de Zich. Petzöl et Hermán. Nikolaus II. zeugt den Ladislaus, Ladislaus den Adorján de Zich et Lukafalva (um 1515, 1551 in Lukafalva), welcher die Ehefrau Katharina Goszthony de Felsö-Szelesthe (1563) hatte. Ihr Sohn Paul (1562), Vicegespan des Eisenburger Ctts, war vermält mit Anna Darabos de Nádasd (1567 Wittwe). Paul zeugt den Ludwig (1562 † 1593) mit der Ehefrau Margarethe Gethey; Ludwig den Paul II. (1619), welcher mit Katharina Gyulaffy de Ráthóth vermält war. Ihr Sohn Ludwig II., wurde der Gatte der Judith Máthéfalvy 1633, 1657). Dieser hatte die zwei Söhne Georg vermält mit Christine Jaukovics und Adam vermält mit Helene Hollóssy — und hier fangen die drei mir zur Verfügung stehenden Stammbäume an zu differiren.

Der gegenwärtig in BPesth domicilirende k. Ministerialrath Zarka de Lukafalva, führt seine Abstammung (nach beglaubigten Documenten) von dem ebengenannten Georg, wie folgt weiter: Georg zeugt den Caspar mit der Ehefrau Juliane Salamon de Radócz; Caspar den andern Georg mit der Gattin Therese v. Svastits; Georg den Paul, welcher sich mit Josefa v. Niczky vermälte und Paul den Johann mit der Gattin Emilie Lónyay v. Nagy-Lónya. Dieser Paul starb 1856 als k. Personal und St. Stefans-Ritter und war der Vater des genannten k. Ministerialrathes v. Zarka.

Die Zarka v. Zich u. Lukafalva, erhielten sub d. Wien, 13. Novb. 1557 von Seite des Königs Ferdinand I., mit Paul Zarka de Lukafalva (egregius), einen erneuerten Wappenbrief, wie oben blasonirt.

(Orig. im Fam. Bes. — N. J. XII. 314—316. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. 527—530. Mscr. im Nat. Mus. BPesth).

Zarvady, siehe: Szarvady.

Záry. (Taf. 499).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: R. gew. Taube, einen gr. Blätterzweig im Schnabel haltend. — Decken: bg. — rs.

Aus dem Abaujer und Zempliner Ctte stammendes Geschlecht, gegenwärtig (oder doch noch vor wenigen Decennien) auch im Neograder und Pesther Ctte vorkommend.

Als erstbekannter Ahnherr, erscheint Georg genannt aus Jászó, dessen Sohn Johann, 1682 im ebengenannten Orte geboren wurde. Dieser pflanzte sein Geschlecht in ununterbrochener Reihenfolge bis auf die Neuzeit fort.
(N. J. XII. 317–318).

Zasio. (Taf. 499).

Wappen: In von B. und R. geteiltem Schilde oben ein in d. rechten Schildesecke v. einer g. Sonne begleiteter, aus einem auf einem Felsen aufgerichteten flammendem Holzstosse sich erhebender Phönix; unten zwei gegen einander gekehrte g. Löwen, ein w. Patriarchenkreuz zwischen sich mit d. Vorderpranken gemeinsam haltend. — Kleinod: Offener, rechts mit d. Patriarchenkreuze belegter roter, links mit der Sonne belegter b. Flug. — Decken: bg. — rs.
Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. Wien, Sptbr. 1753 (kundg.: Kaschau, 1. J.) für die Wittwe des Romuald Zasio, als für Katharina Steinicher u. für die Waisen: Andreas, Magdalena, Rosalia, Theodora u. Anna.
(Orig., Conv. A. Jászó).

Zathureczky v. Alsó-Zaturcsa. (Taf. 499).

Wappen v. 1598: Geteilt; oben in B. aus d. Theilungslinie wachsend ein in der obern rechten Schildesecke v. einer g. Sonne, in der obern linken Ecke v. einem s. Halbmonde begleiteter, aus d. Teilungslinie wachsender ‡ Bär mit den erhobenen Vordertatzen eine g. Blätterkrone haltend; unten in S. aus jeder Spitze eines gr. Dreiberges ragend eine Rose an gr. Stengel mit gr. Blättern, die mittlere rot, die übrigen weiss. — Kleinod: Der Bär, hier in der rechten Vordertatze eine r. Rose zwischen zwei weissen haltend. — Decken: bg. — rs.
Uradel aus dem Túróczer Comitate, eines Stammes, mit dem Geschlechte Dávid v. Thúrócz-Szent-Peter, mit welchem es auch ein gemeinsames Wappen führt.
Vermehrtes Wappen v. König Rudolf, d. d. Prag, 12. März 1598.
(N. J. XII. 319–326).

Zauner. (Taf. 499).

Wappen: In von ‡ u. G. schräglinks geteiltem Schilde auf gr. Boden ein gegen einen an d. rechten Schildesrand gelehnten Felsen aufspringender Hirsch mit g. Halsbande. — Kleinod: Offener, rechts von R. und S., links von G. und ‡ geteilter Flug. — Decken: ‡g. — rs.
Von diesem Trentschiner Adelsgeschlechte, stammten Caspar u. Balthasar Zauner ab, welche sub d. 1687 ihren Wappenbrief beim genannten Ctte vorweisen.
(N. J. XII. 327 nach Burgstaller, Coll. Insign. Nob. Fam.).

Zavodeczky. (Taf. 499).

Wappen: In durch einen (mit einer linksgekehrten s. Mondessichel zwischen zwei sechsstraligen g. Sternen belegtem) r. Balken geteiltem Schilde oben ein mit einem g. Posthorne sammt ‡g. Schnur u. Quaste belegter w. b. Schach; unten in G. über gr. Boden auf braunem Rosse scheinbar sprengend ein Mann mit b. Rocke, b. Hosen, Pelzkalpag mit b. Sacke und ‡ Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡ Fluge ein b. bekl. geb. Arm ein g. Posthorn mit g. Schnur in d. Faust haltend. — Decken: rg. — bs.
Adels u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1797 für Franz Zavodeczky.
(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Závodszky v. Závodje. (Taf. 499).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Boden ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel u. von einer g. Sonne überhöhter, geharn., geb. Arm, in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, mit r. Turban bedeckter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Gestirne. — Decken: bg. — rs.
Adelsgeschlecht des Trentschiner Ctts, welchem Georg Závodszky angehört hat (geb. 1569). Sekretär des Georg und dann des Emerich Thúrzó. Die Závodszky, erscheinen noch 1736, 1768 auf Závodje im eben genannten Ctte, sowie 1803, 1837 auf Zolna, gleichfalls in Trentschin.
(N. J. XII. 328. — Burgstaller, Coll. Insign.).

Zay v. Csömör. (Taf. 499).

Wappen, ältestes: Gespalten von W. und G. — Kleinod: Halboffener, vorne w., hinten g. Flug.
[Siegel d. d. 1272 des Alexander (Sohn des Alexander) Judex Curie. — Siehe: Kubinyi Fr. jun., Arpádk. okmtr. Pesth, 1867 ad Pag. 83].
Wappen, späteres: Geteilt, unten gespalten von W. und G.; oben in R. eine Leiter aufschreitend, welche an einen dreimal gezinnten gemauerten Thurm mit gewölbtem Thore und Schiessscharte gelehnt erscheint, ein b. bekl. Mann mit Pelzkalpalpag sammt b. Sacke und umgehängtem Krummsäbel, in d. erhobenen Linken eine brennende Fackel, mit der Rechten die Leiter fassend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: gw.?
(N. J. XII. 330).
Wappen, freiherrliches: In von B. und R. gespaltenem Schilde über gr. Schildesfusse vorne eine an d. rechten Seitenrand gelehnte Sprossenleiter welche ein geharnischter Mann zu erklimmen scheint der in d. erhobenen Linken eine brennende Fackel gegen einen brennenden, an den linken Seitenrand gelehnten, gezinnten Thurm zu haben scheint; hinten in R. zwei aus einer g. Blätterkrone pfalweise ragende, geharn. geb., von drei g. Kronen überhöhte Arme, in jeder Hand einen Krummsäbel mit Parirstange haltend und dieselben kreuzend. — Zwei Helme: I. Der Mann mit der Fackel wachsend hier die Linke in d. Hüfte gestützt. — II. Die Arme des hinteren Feldes. — Alle Decken: gw.
(Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — NB. Dieses Wappen, ist auch auf d. Castelle v. Zay-Ugrócz vorzufinden).
Wappen, gräfl.: Gespalten über von W. und G. gespaltenem Schildesfusse; dann vorne wie beim Wappen b; hinten wie beim Wappen c), das Feld hier jedoch blau, die Arme rot bekleidet. — Drei Helme: I. Der Mann wachsend. — Decken: rs. — II. Offener, von W. und G. geteilter Flug. — Decken: rs. — bg. — III. Die Arme. — Decken: bg. —
(L. R. 65. 661).
Uradeliges Geschlecht de 'Genere Woja, (und nicht „Loja) welches seine ununterbrochene Stammreihe bis zum Beginne des XIII. Jh. zurückführt. Peter, tritt bereits in d. Mitte des XIV. Jh., als Besitzer v. Chemernek (Csömör im Pesther Ctts) urk. auf.
Als Begründer des Glanzes dieses Geschlechtes, ist Franz zu nennen (geb. 1505 † 1570), im Vereine mit Anton Verancsics, Gesandter bei der Pforte, dann Oberkapitän v. Oberungarn, welcher am 6. Dezb. 1559 kön. Donationen in 23 Comitaten erhält.
Franz Zay v. Csömör, erhält am 1. July 1560 v. König Ferdinand I., den Freiherren- und Emerich Zay,

kön. Rath u. Kämmerer, sub d. Wien, 12. Novb. 1830 den Grafenstand.

Die Mitglieder dieses annoch im Grafenstande blühenden Geschlechtes, führen den Titel: Erb- und Bannerherren von Zay-Ugrócz.

(N. J. XII. 329–340. — L. R. 65. 661. — M. N. Zsebk., I. 271–273. — Siehe auch: Thallóczy, M. Tört. Eletr. 1885. Febr. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. Pg. 531–535).

Zbiskó v. Kis-Kolacsin. (Taf. 499).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Pelikan im Neste mit d. Schnabel seine Brust ritzend u. mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend. — Decken: bg. — rs.

(Grabsteinwappen. — Siegel und in Kupfer gestochenes Wappen des Bischofes Josef Karl Zbiskó).

Zbóray v. Zborró. (Taf. 499).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein Strauss, im Schnabel ein s. Hufeisen haltend. — Kleinod: Der Strauss. — Decken: bs. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 13. Maj 1727 für Laurenz Zbóray.

Annoch im Szabolcser Ctte sowie anderwärts blühendes Geschlecht.

Rittmeister Emanuel Zbóray v. Zborró, diente in den 70. Jahren, bei der kön. ung. Leibgarde in Wien.

(L. R., No. 35, Fol. 584).

Zcambay v. Csaholy. (Taf. 500).

Wappen: In R. ein sechsspeichiges g. Wagenrad.

Gemeinsam mit dem Kátay v. Csegekáta, Csarnavodai, Lázári, Oesi, Surányi, Vasváry ec., — vom Genus Káta abgestammtes, wie es scheint nunmehr erloschenes Geschlecht, welches einen Zweig der Csaholyi v. Csaholy (de Genere Káta) gebildet haben dürfte. Lucia Zcambay de Csaholy, war die Ehefrau des 1516 † Stefan Máriássy.

(Gemaltes Wappen u. Epitaphium in der Markusfalvaer Kirche, in d. Zips. — A. Káta Nemzetség Czímere. Turul, 1889. III. 118–121. — Szepes m. évkönyv. I. 111. lap. Anm. 2. — Vergl. auch: N. J. III. 62).

Zeber. (Taf. 500).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Greif mit d. Vorderkrallen den Griff und die Schneide eines pfalweise gehaltenen Schwertes haltend. — Kleinod: Zwischen rechts von G. und B., links von R. und B. geteiltem offenem Fluge ein Mann mit langem Barte, spitzem turbanartigem w. Hute, b. Oberkleide mit b. Aermeln und g. Vorderkleide, in d. seitwärts gestreckten Rechten eine gr. Schlange, in d. Linken einen g. Kelch haltend (Hypocrates). — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Pressburg, 1659 (kundg.: Ovár, Wiselb. Ctt, 1660) für Jacob Zeber, für seine Ehefrau Arena Katharina Iglin und für d. Söhne Nicolaus u. Stefan.

(Orig., Ctt. A. Jászó).

Zéchéni, siehe: **Széchényi.**

Zéchy, siehe: **Széchy.**

Zegedy, siehe: **Szegedy.**

Zekány v. Miszticsö. (Taf. 500).

Wappen: In B. aus gr. Boden ragend ein mit einer gr. Schlange umringelter Baum, auf dessen Gipfel ein flugbereiter Vogel steht. — Kleinod: R. gekl. Mann mit g. Gürtel und ‡ Kalpag mit r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Decken: bg. — rs.

Annoch blühendes Geschlecht der Ctte v. Bereg u. Ugocsa, welches bereits i. J. 1455 auf Miscticsö u. Bilke in Bereg urk. auftritt.

Johann Zékány v. Miszticsö, erscheint v. 1764—1783 als Notar des Ugocsaer Ctts; ein anderer Johann, als Bischof v. Munkács.

Nikolaus Zékány v. Miszticsö, wird 1837 als griech. kath. Erzpriester zu Nagy-Kálló genannt. Vor wenigen Jahren, verstarb zu Ungvár ein Gymnasialprofessor dieses Namens u. Prädikates.

(Gemaltes Wappen. — Szirmay C. Ugocsa. P. 57. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. Földr. Pag. 428).

Zeleméry v. Zelemér. (Taf. 500).

Wappen: Drei rechte Seitenspitzen.

(Siegel d. d. 29. Maj 1333 des Michael Zeleméri, Vicegespan v. Szabolcs. Anjouk. okmtár, III. 27. — Siegel d. d. 1520 des Johann Zeleméri).

Uradeliges Geschlecht, welches eine gemeinsame Abstammung (de Genere Guthkeled) und bezw. auch ein gemeinsames Wappen geteilt hat mit den: Amadé, Anarchy, Atyay, Báthory de Somlyó, Bacskay, Bocskay de Razyna, Butykay, Csatáry, Czibak, Daróczy, Doby, Gacsályi, Güthy, Jakch, Keszeg, Kún de Rosály, Málczay, Marczaltöny, Márky, Maróthy, Országh, Ráskay, Rosályi, Várday (Kis-) Zokoly ec.

Die Zeleméry v. Zelemér, treten mit Grundbesitz auf: 1413 in Uellö, Encsencs u. Terem im Szathmárer, sowie in Zelemér, Bödmonostor, Adonymonostor ec. im Szabolcser; 1476 in Monostoros-Adony, Böd, Tegye, wieder im letztgenannten Ctte, sowie 1488 (mit einer gebornen Zeleméry und vermälten Parlagy) — auf Ellés, Bökény, Töke ec. ec. in Csongrád.

Der Stammbaum bis zum Erlöschen dieses Geschlechtes, welches mit Ladislaus Zeleméry, i. J. 1606 erfolgte, wird in ununterbrochener Stammreihe von Zelemér de Genere Guthkeled abgeleitet (XIII. Jh.).

Ladislaus II., wurde auch „Kamarás de Zelemér" geheissen und finden wir diesen Namen, auch noch bei seinem Enkel Johann III. (geb. 1515 † 1549) vor und bei seinem Urenkel Nikolaus (1550–67).

Dieser Nikolaus I., war ein hervorragender Soldat und Truppenführer unter König Ferdinand I. Sein Bruder Ladislaus IV. (1558 † 1573), tritt als Obergespan des Graner Ctts auf. Nach Wagner, soll derselbe i. J. 1573 verstorben und in der irche v. Sárfö begraben worden sein.

(N. J. XII. 345–347. — Dr. Csánki Dezseö. M. tört. földr. 501. 543. 544. 687).

Zékely, siehe: **Székely.**

Zelenák v. Azar. (Taf. 500).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Hügel wachsend ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Die Schildfigur ohne Hügel. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Wien, 12. Maj 1652 (kundgemacht: Zemplin, Zempliner Ctt, 24. Sptb. l. J.) für Gregor Zelenák und für s. Bruder Johann sammt d. Ehefrau Catharine Baczka.

Zu diesem Zempliner Adelsgeschlechte, gehörte auch Johann Zelenak v. Azar, früher k. k. Husarenoffizier, 1846 Ispán bei der Kammer und táblabíró, welcher um d. Jahr 1857 verstarb.

(Leg. C. Ctt. A. Zemplin. — Szirmay, C. Zempl. not. top. 120).

Zeleuka. (Taf. 500).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in von Gr. und W. geteiltem Felde auf gr. Boden ein Greif in verwechselten Tincturen in d. erhobenen Rechten einen gestürtzten Anker in d. gesenkten Linken einen gr. Kranz haltend; 2 u. 3 in B. ein oben v. einer g. Sonne unten v. einem gestürzten g. Füllhorne begleiteter g. Schrägbalken. — Kleinod: W. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: grs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1796 für Johann Zeleuka

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Želenski v. Želanka. (Taf. 500).

Wappen: In S. auf gr. Boden ein r. Stier schreitend. — Kleinod: Der Stier wachsend. — Decken: rs.

Altes polnisches Adelsgeschlecht, welches das Wappen Ciolek führt.

Grafenstand (galizischer), d. d. Wien, 5. März 1801 für Franz Želauka-Želenski.

Die ungarische Linie wurde gegründet durch Ladislaus Graf Zeleuski (geb. 1811 † 1863), welcher sich mit Amalie Lovász v. Eötvenes vermält hatte.

Sein Sohn Robert (geb. 1850 zu Neu-Arad), ist vermält mit Gräfin Klara Károlyi, u. Besitzer des Gutes Neu-Arad.

(M. N. Zsebk., 1888. I. 536—537).

Zelessényi, siehe: **Szelezsényi.**

Zellinger. (Taf. 500).

Wappen: In von R. und B. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein g. gew., einwärts gekehrter ‡‡ Adler, 2 u. 3 ein doppelschw., einw. gek. g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. Im Mittelschilde, die gold. Buchstaben L. I.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. 1701 für Josef Mathias Zellinger.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zelovics, siehe: **Zongor.**

Zemlényi v. Zemlén. (Taf. 500).

Wappen: In S. unter s. Schildeshaupte worin drei g. gewaffnete, links gekehrte n. Falken wachsend mit r. Blendkappen sammt nach rückwärts abfliegenden g. Schnüren — schräggegittert von ‡‡. — Kleinod: R. Hut mit w. Stulp, rechtsseitig besteckt, mittelst sternförmiger g. Agraffe, mit drei ‡‡ w. g. Straussenfedern. — Decken: ‡‡w. (und etwas rot).

Erloschenes Geschlecht aus Zemlén im Tornaer Ctte, welches reicher begütert gewesen zu sein scheint, 1429 in Zemlén u. Szádelö im eben genannten Ctte urk. auftritt und 1475 auch mit d. Prädikate „v. Zsarna" genannt wird.

Indessen erwähnt Nagy Iván (XII. 350) einen sichern Peter Zemlényi (de Zemlyn), welcher bereits 1309 als Ober-Dechant auftritt und erscheint 1385 Ladislaus Sohn des Nikolaus Zemlényi urk. genannt. Dagegen dürften die Zemlényi des Zempliner Ctts, welche noch im XVII. Jh. dortselbst domiciliren, anderer Abstammung gewesen sein.

Wappenbrief v. König Sigismund, d. d. Strassburg, 5. July 1418 für David Sohn des Martin de Zemlén, für s. Vetter (Vatersbruderssohn) Emerich, Sohn des Makó u. für d. Blutsverwandten Georg Sohn des Nikolaus.

Nicht zu verwechseln mit den Zamléni aus Zamlén in Bihar, welche gleichfalls zu Beginn des XV. Jh., urk. auftreten.

(Nach d. Orig. im Arch. der Familie v. Bárczay. — Siehe: B. Radvánszky Béla, Zemléni David Czímerlevele. Turul, X. 1892. I. 12—19. — Dr. Csánki Dezsö, M. tört. földr., Pag. 244).

Zengevalh. (Taf. 500).

Wappen: Geviertet von R. und B. mit g. Mittelschilde, worin ein lilienendiges r. Kreuz; dann 1 u. 4 ein einw gek. Löwe in d erhobenen Rechten einen s. Streitkolben haltend: 2 u. 3 ein einw. gek. Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge der Kranich des Feldes 2. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1798 für Karl Zengevalh.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zennegg v. Scharffenstein. (Taf. 500).

Wappen: Gespalten mit gekr. w. Mittelschilde worin aus gekr. gr. Dreiberge (oder auch nur aus einer g. Krone allein) sich erhebend ein r. Patriarchenkreuz; dann vorne schräggeteilt von B. und R., oben drei (2, 1) sechsstralige g. Sterne unten auf gr. Boden eine von einer s. und von einer daneben stehenden g. Säge überhöhte, sich ringelnde Schnecke; hinten in R. auf einer spitzigen Felsengruppe eine ‡‡ Gemse. — Zwei Helme: I. Zwischen wechselweise von B. und R. geteilten Hörnern drei (1, 2) sechsstralige g. Sterne. — Decken: rs. — II. Zwischen offenem ‡‡ Fluge die Gemse auf d. Felsengruppe. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. 1709 für Georg Kristof Zennegg v. Scharffenstein, Direktor der Ofner kön. Domänen, welcher 1715 — Gesetz Art. 136 — auch das ung. Indigenat erhielt.

(L. R. I.).

Zerdahelyi v. Nitra-Zerdahely. (Taf. 500).

Wappen, adeliges: In B. ein v. einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter, geharnischter, durch einen Bogen sammt Sehne gesteckter, gebogener Arm, in d. Faust drei geflitschte Pfeile haltend. — Kleinod: Der Arm, hier pfalweise gestellt. — Decken: bg. — bs.

]Viele Siegel aus d. XVI. u. XVII. Jh., sowie gemalte Wappen. — Sporadisch, erscheint der Arm auch r. bekleidet, mit entblösstem Vorderarme und aus d. rechten Schildesrande (also nach links gerichtet) ragend; die Decken auch blaugolden u. rotsilbern].

Wappen, gräfl.: Wie oben blasonirt, mit zwei g. Löwen als Schildhalter.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Uradeliges u. angesehenes Geschlecht des Neutraer Ctts, welches sein Prädikat v. Nitra-Zerdahely im genannten Ctte hergeleitet hat.

Als erstbekannter Ahnherr erscheint Stefan de Bichke aufgeführt, welcher sub d. 1419 die Besitzungen Bicske im Weissenburger Ctte sowie Szent-László u. Csapol gegen Zerdahely im Neutraer Ctte eintauscht, wornach sich dann dieses Geschlecht, „Zerdahelyi" zu schreiben begann.

Nach Franz v. Csergheö (Tab. G. ec.), soll der erstbekannte Ahnherr, Comes Bothond gewesen sein, dessen Sohn, Comes Petrus Banus, den Mgr. Michael Rufus de Bichke zeugte. Dieser zeugte wieder den Stefan de Bichke (1370), welcher der Vater des Johann wurde, der sich bereits „Zerdahelyi aliter de Bichke" schrieb (1419). Ein Sohn dieses Johann, war Benedikt de Zerdahely, Vicegespan des Neutraer Ctts.

Grafenstand d. d. 1802 für Paul Zerdahelyi v. Nitra-Zerdahely (Sohn des Johann III. u. der Barbara Motesiczky), welcher als k. k. Kämmerer, geh. Rath u. St. Stefans Ritter, im 62. seines Alter, im Jänner 1824 verstarb. Mit ihm erlosch die gräfliche Linie dieses Geschlechtes.

(N. J. XII. 354–360. — Csergheö Fr., Tab. Gen. Nob. Fam. Hung. Cent. I. Pag. 539—544. Mscrpt. im Nat. Mus. BPesth. — Ueber die neueste Genealogie dieses Geschlechtes, siehe: Geneal. Taschenb. d. Adel. Häuser. Brünn, 1., 5. — Das Fam. Arch., befindet sich in Zerdahely, Neutraer Ctt).

Zerdahelyi, siehe: Szerdahelyi.

Zermeghy. (Taf. 501).

Wappen v. 1572: In von G. und B. geteiltem Schilde oben aus d. Teilung wachsend ein bärtiger, r. gekl., gekr. Mann in d. Rechten einen Merkurstab in d. Linken eine w. Lilie haltend; unten aus gr. Dreiberge ragend drei v. einem sechsstraligen g. Sterne u. von einer s. Mondessichel begleitete, gr. bestengelte, gr. beblätterte, w.-r.-w. Rosen. — Kleinod: Die Rosen. — Decken: rg.

Trentschiner Adelsgeschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, (vergl. M. csal., XII. Pag. 360, 361) Mathias de Zermegh aus Slavonien genannt wird.

Von ihm wird der ununterbrochene Stammbaum bis auf die Neuzeit abgeleitet.

Sein Sohn Johann Zermeghy (1540 † 1584) früher Sekretär des Graf Alexius Thurzó v. Bethlenfalva, 1558 aber schon Kameral-Rath, erhält 1559 und 1564 k. Donationen in d. Ctten v. Pressburg u. Neutra und tritt 1581 auch als Deputirter dieses letztgenannten Cts auf. Derselbe schrieb auch die Geschichte seiner Zeit, welche 1662 in Amsterdam, gedruckt wurde.

Dieser Johann Zermeghy, erhält im Vereine mit seinen Verwandten („fratribus tuis patruelibus"), welche zu eben dieser Zeit, vor dem Feinde standen, als: mit Sigismund u. Marcus de Zermegh, v. König Maximilian, sub d. Ebersdorff, 3. Maj 1572 „das Wappen seiner Vorfahren (neu verliehen), wie dasselbe bereits zu Königs Sigismund Zeiten geführt wurde" — sammt einer Bestätigung des altadeligen Herkommens.

Magyarorsz. csal. (Pag. 362) blasonirt nach Tudománytár (1830. X. 242) das Wappen des Johann Zermeghy, wie folgt: In geteiltem Schilde oben drei französische (sic) Lilien unten drei Rosen ec.

Diese Blasonirung, basirte jedenfalls auf den undeutlichen Abdruck eines zu Gebote gestanden gewesenen Siegels, da derselbe Johann, i. J. 1559 (also 18 Jahre vor der Wappenbriefbeteiligung) ganz genau so siegelt, wie oben blasonirt, nur dass Stern und Mond, dort nicht erscheinen.

(Orig. im Fam Bes. — N. J. XII. 360—362).

Zeyk v. Zeykfalva. (Taf. 501).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ruhender n. Löwe welcher v. einem geharn. geb. Arme überhöht wird, welcher in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange hält, dessen Spitze durch einen vom Rumpfe getrennten, schnurrbärtigen, mit einem r. Turban bedeckten Türkenkopf gedrungen ist. — Kleinod: Doppelschw. g. Löwe wachsend, mit dem Krummsäbel des Schildes. — Decken: bg.

Uradeliges angesehenes Geschlecht des Hunyader Ctts, dessen Stammbaum bis auf die Gegenwart, v. Ladislaus Zayek abgeleitet erscheint, welcher bereits 1236 genannt wird.

(Verschiedene Siegel. — N. J. XII. 363—368).

Zezelling. (Taf. 501).

Wappen: In von G. und ‡ geviertetem Schilde 1 ein r. gew., einw. gek. ‡ Adler; 2 u. 3 ein einw. gek. doppelschw. g. Löwe mit d. Vorderpranken ein w. Patriarchenkreuz haltend; 4 ein Mann mit b. Rocke, b. Hosen, r. Gürtel, ‡ Federnhut und ‡ Stiefeln, — in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend, hier in d. Rechten ein zweizipfliges, nach links abflatterndes rw. geteiltes Banner haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Josef I., d. d. Wien, 3. April 1710 für Tobias Zezelling, für seine Ehefrau Anna Katharina u. für seine Kinder: Valentin, Johann-Karl u. Eva.

(Nach d. Orig.).

Zichy v. Zaik u. Zich (bezw. v. Zich und Vásonkeö) und Zichy-Ferraris. (Taf. 501).

Wappen, ältest bekanntes adeliges: In B. zwischen einem zehnendigen, aus g. Blätterkrone ragenden n. Hirschgeweihe ein breitendiges, freischwebendes w. Kreuz. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg.

[Viele Siegel u. gemalte Wappen. — NB. Mit demselben Wappen (ohne Unterlagskrone), siegelt Johann Gyeröffy de Genere Tekule (Vergl. „Gyeröffy" Suppl.) i. J. 1455].

Wappen, freiherrl., v. J. 1655 und gräfl. v. 1679: Wie vorstehend.

(L. R. II. 378. — 36. 786).

Wappen, freiherrl. v. J. 1732: Wie vorstehend, der Schild jedoch gespalten von R. und B., das Kreuz golden, die Decken rs. — bg.

(L. R. No. 36. Fol. 786 und Marsovszky, Wappenmscr., im Nat. Mus. BPesth).

Wappen gräfl., Zichy-Ferraris: In gespaltenem Schilde vorne das Stammwappen Zichy wie sub a) blasonirt, hinten unter g. (und nicht silbernem) Schildeshaupte welches mit einem wachsenden r. Löwen belegt erscheint, fünfmal geteilt von R. und G. — Kleinod: Nicht verliehen. — Schildhalter: Je ein g. Löwe. — Walspruch: Bien sofrir a temps.

(Richtig gestelltes Wappen nach d. Orig., d. d. 1839 für Franz Graf Zichy-Ferraris. Siehe: Marsovszky, Wappenmscrpt. im Nat. Mus. BPesth).

Uradeliges und vornehmes Geschlecht, als dessen erstbekannter Ahnherr, Gallus Szajki urk. genannt erscheint, welcher in der zweiten Hälfte des XIII. Jh. gelebt hat und v. dem die ununterbrochene Stammreihe bis zur Gegenwart abgeleitet wird.

Die Zichy, führten zuerst durch lange Zeit hindurch, das Prädikat „Zaik" nach dem alten Stammgute im Zalaer Ctte; seit dem XIV. Jh., auch dasjenige „v. Zich" nach dem andern Stammgute, welches noch gegenwärtig sich im Besitze der einen adeligen Linie, d. i. unseres berühmten vaterländischen Malers Michael von Zichy befindet. Rafael Zichy, erhält 1548 k. Donationsbekräftigungen auf seine Stammgüter. Sein Enkel Paul, erwirbt die Besitzungen in d. Ctten v. Veszprim u. Weissenburg. Stefan Zichy (geb. 1616 † 1693) erwirbt die Herrschaft Vásonkeö ec. und wurde der Begründer der heutigen Grafen Zichy v. Zich u. Vásonkeö, sowie der Grafen Zichy-Ferraris. Die kön. Donation auf Vásonkeö, stammt v. J. 1649. — Freiherrenstand, d. d. Ebersdorf 17. Juli 1655 für Stefan v. Zichy, für seine Ehefrau Magdalene Amadé u.

für seine Kinder: Paul, Stefan, Adam u. Klara. — Grafenstand, d. d. 21. Aug. 1679 für d. Vorstehenden. — Freiherrenstand, d. d. Linz, 29. Sptb. 1739 für Adam v. Zichy. Diese Linie ist erloschen. — Vereinigung der Namen u. Wappen: Zichy und Ferraris, d. d. Wien, 12. April 1811 für Franz Graf Zicky.

(L. R. 11. 378. — 36. 786. — 63. 403. — N. J. XII. 368–396, 478–487. — M. N. Zsebk., 1888. I.).

Zigler, siehe: **Czigler.**

Zikszay, siehe: **Sziksay.**

Zilizi. (Taf. 501).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. vorgestreckten Linken einen gr. Blätterkranz haltend. — Kleinod: Zwischen offenem ⌗ Fluge ein geharn. Mann wachsend mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1717 für Andreas Zilizi.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zilvásy, siehe: **Szilvásy.**

Zimán v. Brassó. (Taf. 501).

Wappen: In B. ein r. bekl., geb Arm einen Krummsäbel in d. Faust haltend, dessen Spitze durch einen gr. Blätterkranz gestossen erscheint. — Decken: bg. — rs.

Mutmasslich aus Brassó in Siebenbürgen stammendes Adelsgeschlecht, welches dann später, auch im Szathmárer Ctte urk. auftritt, woselbst mehrere Mitglieder desselben, als mit Comitatsämtern bekleidet genannt erscheinen.

(Siegel des Franz Zimán de Brassó, 1820 Geschworner des Szathmárer Ctts. — N. J. XII. 396–397).

Zimányi. (Taf. 501).

Wappen: In geviertetem Schilde 1 u. 4 in G. auf w. Felsen ein Pelikan mit d. Schnabel seine Brust ritzend und mit d. heraustropfenden Blute drei Junge atzend; 2 u. 3 in fünfmal von B. und W. geteiltem Felde ein einwärts aufspringendes ⌗ Ross. — Kleinod: Geharn. geb. Arm einen Krummsäbel mit Parirstange haltend. — Decken: rg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 30. Juni 1792 (kundg.: Krassóer Ctt, 11. Novb. 1794) für Josef Zimányi, Rittmeister bei Szekler Hussaren.

(Coll. Herald. 134).

Zimmermann. (Taf. 501).

Wappen: In G. ein mit drei hinter einander gereihten Fleischerbarten belegter r. Balken, welcher oben wie unten, v. je einem doppelschwänzigen, aufspringenden g. Löwen begleitet erscheint. — Kleinod: Zwischen halboffenem ⌗ Fluge der Löwe wachsend. — Decken: rg.

Sároser Adelsgeschlecht, welchem auch Mathias Zimmermann angehört, der 1682 urk. auftritt.

(Siegel d. d. 1682 dieses Mathias. — Gemaltes Wappen).

Zinzendorf, siehe: **Sinzendorf.**

Zirchich, siehe: **Sirchich.**

Zirmay, siehe: **Szirmay.**

Zirty, siehe: **Holczmann.**

Ziska. (Taf. 501).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten drei grwr. Straussenfedern haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. erhobenen Rechten haltend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Josef Ziska.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zlatarich. (Taf. 501).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein doppelschw. g. Löwe, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, einen Krummsäbel in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 1766 für Paul Zlatarich.

Anton Zlatarich, 1760 Domherr v. Agram, dürfte ein näherer Verwandter des eben genannten Adelserwerbers Paul gewesen sein.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zlatnik. (Taf. 502).

Wappen: Geteilt, oben gespalten, 1 in W. ein b. Balken belegt mit einem s. Sterne; 2 in G. aus d. Spaltung ragend ein r. Adler; 3 in R. auf gr. Boden aus brennendem Holzstosse sich erhebend ein w. Phönix. — Kleinod: G. Löwe wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bs. — rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1795 für Matäus Zlatnik.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zlinsky, I. (Taf. 502).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein r. gekl. Mann mit b. Gürtel, Pelzkalpag mit r. Sacke und hohen g. Stiefeln, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: bg. — rs

Adelsgeschlecht des Pesther Ctts, vormals auch dortselbst mit Grundbesitz auftretend. Viele dieses Namens u. Geschlechtes, bekleideten im XVIII. Jh., adelige Aemter im genannten Ctte.

Ein gleichnamiges Geschlecht, treffen wir indessen bereits im XVII. Jh. in Neutra, sowie gegen Ende des XVIII. Jh., im Weissenburger Ctte an.

Der v. König Karl III., i. J. 1718 dem Johann Zlinsky verliehene Wappenbrief mit eingemaltem Wappen wie oben blasonirt, dürfte nur eine Neuverleihung gewesen sein.

(Coll. Herald. No. 540. — N. J. XII. 400).

Zlinszky II., v. Pataj u. Roglaticza. (Taf. 502).

Wappen: In B. auf gr. Boden zwei gegen einander aufspringende g. Löwen von welchen der rechtstehende in d. erhobenen Linken eine linksgekehrte s. Mondessichel, der linksstehende in d. erhobenen Rechten einen sechsstraligen g. Stern hält — Kleinod: B. bekl. Mann wachsend mit Pelzkalpag und b. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, in d. gesenkten Linken einen schnurrbärtigen, vom Rumpfe getrennten Türkenschädel beim Schopfe haltend. — Decken: bg.

Donation auf Puszta Roglaticza, v. König Franz I., d. d. 1. Sptbr. 1794 für Mathias Zlinszky. — Erlaubniss das Prädikat „Roglaticza" zu gebrauchen, d. d. 5. Sptb., 1795.

Wappenbrief (mit d. obigen Wappen) v. König Franz I., d. d. 1797.

Dieses, aus dem Weissenburger Ctte stammende Geschlecht, war bereits vor d. Jahre 1794 im Besitze adeliger Aemter gestanden So treffen wir Stefan i. J. 1780 als Geschwornen des genannten Ctts und Ignacz u. Emerich, als Mitglieder des adel. Banderiums an.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — Siegel d. d. 1798 des Ignácz Z. — N. J. XII. 401).

Zmeskal v. Domanovecz u. Lestine. (Taf. 502).

Wappen: In W. über gr. Boden scheinbar laufend ein g. gew. r. Ochs, durch dessen b. Leibgurt eine brennende Fackel schräglinks gesteckt erscheint. — Kleinod: Drei wrb. Straussenfedern. — Decken: rs. — bs.

Ursprünglich aus Schlesien stammendes Adelsgeschlecht, welches im Auslande auch im Freiherren- u. Grafenstande geblüht hat.

Als erstbekannter Ahnherr der noch z. Z. in Ungarn blühenden adeligen Zweige der Zmeskal, wird Wenzel genannt, welcher 1548 eine Donation auf Lestine erhält und dessen Nachkommen, fortlaufend, hervorragende Comitatsämter ec. in Árva bekleidet haben und dann auch in andern Ctten auftreten.

(N. J. XII. 401–420).

Zobek, siehe: **Szobek.**

Zobonya, siehe: **Szobonya.**

Zoby, siehe: **Szoby.**

Zokoly, siehe: **Szokoly.**

Zoláthy.

Wappen: Zwei Papageien, gemeinssm (mit d. Schnäbeln?) einen Ring haltend.

Erloschenes Geschlecht, auch „Szoláthy" geschrieben, welches noch 1526 mit Johann dieses Namens urk. auftritt.

(Arch. Ért. 1878. IX. 349).

Zoldy v. Zold. (Taf. 502).

Wappen: In B. aus gekr. gr. Dreiberge wachsend ein g. Greif, in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend. — Kleinod: Der Greif ohne Dreiberg. — Decken: bg.

Simon Zoldy, erhält (unter Ablegung seines ererbten alten Namens) sub d. Wien, 17. Juli 1845 eine Donation auf Zold im Krassóer Ctte, welche ebendort am 10. Dez. l. J. kundgemacht wird.

(Nach d. Orig.).

Zolknay. (Taf. 502).

Wappen: In B. auf gr. Boden gegeneinander gekehrt zwei Greife, gemeinsam zwischen sich mit den Vorderkrallen einen ungekrönten g. Rosthelm haltend. — Kleinod: G. Greif wachsend, in d. erhobenen Rechten drei gr. bestengelte, gr. beblätterte b. Lilien haltend. — Decken: bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf II., d. d. Pressburg, 1. Febr. 1582 für d. Geschwister Andreas, Johann, Georg u. Anna Zolknay.

(Orig., Ctt A. Marmaros-Szigeth).

Zolnay. (Taf. 502).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Dreiberge drei von einer linksgekehrten s. Mondessichel und v. einem sechsstraligen g. Sterne begleitete, nach rechts (bezw. nach links) abflatterndes rw. geteilte Banner.

Aus dem Zólyomer Ctte stammendes annoch blühendes Adelsgeschlecht, aus welchem Georg Zolnay, bereits 1558 als Vicegespan des genannten Ctts urkdl. auftritt.

Franz Zolnay, wird 1660 als Notar dieses Ctts genannt, Sigmund erscheint 1708 sowie auch 1715 aufgeführt

(Siegel d. d. 1708 des Sigismund Zolnay. — Gravirtes Wappen auf einem Pulverhorne, im Nat. Mus. BPesth. — N. J. XII. 421).

Zoltán v. Csepe. (Taf. 502).

Wappen: Aus einer Krone ragend ein schräggerichteter Eberkopf.

(Viele Siegel d. d. 1630 ec. mit voller Umschrift des Jósa Zolthán).

Wappen, späteres u. gegenwärtig geführtes: In B. ein schräglinks und abwärts gerichteter ‡ Eberkopf, welcher v. links oberhalb v. einem gefl. Pfeile durchbohrt erscheint. — Kleinod: R. bekl. Mann mit g. Gürtel und ‡ Kalpag (welcher mit zwei g. Sternen besteckt erscheint) wachsend, mit d. erhobenen Rechten eine gr. Schlange unter d. Kopfe fassend welche um seinen Hals geringelt ist, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — Decken: bg.

NB. Matäus Zoltán v. Csepin, siegelt 1623 mit einem v. einem Sterne überhöhten Ochsenkopf.

Altes Geschlecht des Ugocsaer Ctts, woselbst die Ortschaft Csepe (Csepefalva) gelegen ist, welche noch zu Beginn dieses Jarhundertes, im Besitze des Benedikt u. Ladislaus Zoltán v. Csepe stand.

Die Zoltán v. Csepe, dürften eine u., dieselbe Abstammung mit den, nunmehr erloschenen Ákos de Csepe gehabt haben, mit welchen sie 1469 mit gemeinsamen Grundbesitz auf Csepefalva u. Csedreg auftreten. 1487 wird Johann Zoltán urk. genannt.

Neue k. Donationen auf Csepe u. Csedreg, sub d. 1548 für die Geschlechter Zoltán und Ákos.

Die Zoltán v. Csepe, erhielten noch fernere kön. Donationen, sub d. 1501—1507 im Szathmarer Ctte u. traten (bezw. treten noch gegenwärtig) mit Grundbesitz im Szabolcser Ctte auf.

(N. J. XII. 421–423. — Dr. Csánki Dezsö, M. Tört. földr. Pag. 436).

Zoltán II., v. Zoltán. (Taf. 502).

Wappen: In B. auf gr. Boden linksgekehrt ein doppelschw. g. Löwe, in der erhobenen Rechten drei ‡ geflitschte Pfeile mit den Spitzen nach abwärts, in der vorgestreckten Linken eine g. Wage haltend. — Kleinod: Geharnischter Mann wachsend, in der erhobenen Rechten ein Schwert mit g. Parirstange, in der Linken einen runden Schild haltend. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold I., d. d. Laxenburg, 25. . . . 1697 für Paul Zoltán v. Zoltán als Haupterwerber u. für seine Ehefrau Anna Lévay, sowie für die Tochter Katharina u. für den Bruder Andreas Zoltán als Nebenerwerber.

(R. A. BPesth).

Zolthay v. Torda. (Taf. 502).

Wappen: In von B. und R. gespaltenem Schilde ein von einem ungekrönten Rosthelme überhöhter Januskopf. — Kleinod: Mann mit goldverzierter Stahlrüstung u. Eisenhelm mit Reiherfedern, mit der Rechten einen Streitkolben schulternd, die Linke in d. Hüfte gestützt. — Schildhalter: Je ein ‡ gewaffneter, grün geflügelter g. Drache.

Adels- u. Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. Prag, 24. Juni 1579 (kundgemacht: Neutraer Ctt, feria quarta proxima post dominicam sanctae et Individuae Trinitatis) für Johann Zolthay v. Torda und für seine Geschwister Paul, Peter, Stefan, Judith, Agnes u. Elisabet.

Altes, nunmehr wie es scheint im Mannesstamme erloschenes Geschlecht, welches in d. Ctten v. Bács, Szabolcs, Bihar ec., anzutreffen war.

Franz Zolthay, tritt 1505 als Ablegat des Bácser Ctts auf.

Nach nicht genügend verbürgter Quelle, soll eine verw. Freiin v. Zolthay, gegenwärtig in BPest domiciliren.

(Orig. bei Wittwe Paul v. Zolthay in Földes. — N. J. XII. 423 424).

Zólyomy v. Albis. (Taf. 502).

Wappen: Aus dem linksseitigen untern Schildesrande hervorbrechend ein gekr. Adler, dessen Hals v. einem gefl. Pfeile von vorne und unterhalb durchbohrt erscheint. — Kleinod: Die Schildfigur.

(In Stein gehauenes Wappen in der Kirche v. Székelyhid, Biharer Ctt. Siehe: Bunyitay Vincze, A. Váradi Püspökség Története. III. Köt. 321. lap. XVII tábla).

NB. Nicolaus Zólyomi v. Albis, siegelt 1659 (mit Umschrift) mit einem ganzen, gekrönten pfeildurchbohrten Adler als Schild- u. Kleinodfigur.

Erloschenes altes Adelsgeschlecht, vormals „Albisi" geheissen, nach d. gleichnamigen Ortschaft im Biharer Ctte.

Ladislaus, von welchem der Stammbaum in ununterbrochener Reihenfolge bis zum Erlöschen dieses Geschlechtes abgeleitet wird, hatte den Sohn Martin de Albis (1360), dessen älterer Sohn David, wie folgt (1399, 1417) urkundlich aufgeführt erscheint: „Magister David filius quondam magistri Martini de Albeus, Comes Zolyensis." — Sein Sohn Thomas, erscheint bereits mit dem Namen „Zólyomy" aufgeführt.

Obwol bereits zu König Ferd. I., Zeiten zu den grössern Grundbesitzern des Landes gehörig, wurde der Name der Zolyomi de Albis, doch erst unter den Fürsten v. Siebenbürgen Bethlen u. Rakóczy in erhöhterem Masse bekannt, insbesondere durch David IV. († 1649), sowie durch seinen Sohn Nikolaus III. (1653—1664), welch Letzterer, als Geächteter und letzter männlicher Agnate seines alten Geschlechtes, im Auslande verstarb.

Bereits von 1373 an, treffen wir dieses Geschlecht — als „Albesi" — auf Széplak sowie 1391 in Pata an, im Biharer Ctte. Im Jahre 1393 erhält dasselbe die Güter der Dorogi in Szabolcs und Szathmár. Im letztgenannten Ctte, als auf Oerdögház und Román, und 1469 auf Reszege, erscheinen die Zólyomi, wieder als Grundbesitzer, sowie gleichfalls im XV. Jh., auf Szaszár, Tóthfalu u. Bozonta in Közép-Szólnok, sowie auch in Ung. und Szabolcs. Die meisten Besitzungen, scheinen sie jedoch im Biharer Ctte gehabt zu haben, wo wir dieselben (wie schon früher hervorgehoben), vom XIV. Jh. an, fortlaufend, bis gegen Ende des XV. Jh., mit zahlreichen Gütern antreffen.

(N. J. XII. 424—427. — Dr. Csánki Dezsö, M. T. Földr. 405, 501, 544, 578, 643).

Zombory, I. (Taf. 502).

Wappen: In R. eine aufsteigende, mit zwei ‡‡ Flügeln belegte, mit einem achtstraligen g. Sterne besteckte, und v. zwei einwärts gekehrten g. Löwenköpfen (sammt Hälsen) begleitete g. Spitze mit eingebogenen Seitenrändern. — Kleinod: Zwischen offenem ‡‡ Fluge ein r. gekl. Mann mit g. Gürtel und Pelzkalpag mit r. Sacke wachsend, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, d. Linke in d. Hüfte gestützt haltond. — Decken: rg. — ‡‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König M. Theresia, d. d. 28. Oktb. 1741 für Franz Zombory, Bewohner des Baranyaer Ctts.

(Coll. Herald. No. 371).

Zombory, II. (Taf. 503).

Wappen: In B. auf g. Blätterkrone ein offener ‡‡ Flug dessen innern Seiten rechts mit einem geharnischten Vorderarme welcher in d. Faust einen Krummsäbel hält, — links mit einem gleichen Vorderarme sammt geflitschtem, pfalweise gehaltenem Pfeile, mit d. Spitze nach aufwärts besteckt erscheinen. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

(Siegel d. d. 1810 des Franz Zombory, Ob. Stulr. v. Abauj. — Siegel mit Initialen. — Sphragidiothek des ref. Lycaeums M.-Szigeth).

NB. Ein drittes Geschlecht Zombory, erhielt v. König Karl III., mit Mathias Zombory, folgendes Wappen: In B. auf gr. Hügel ein r. bekl. Arm mit Krummsäbel. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

Zombory, siehe: Sombory.

Zondy, siehe: Szondy.

Zongor. (Taf. 503).

Wappen: In B. über gr. Boden auf mit gr. Decke überworfenem w. Rosse scheinbar reitend ein Mann mit r. Rocke, r. Hosen, g. Stiefeln, Pelzkucsma mit r. Sacke und hohen g. Stieteln, in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Der Mann wachsend. — Decken: rs. — bg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Karl III., d. d. 1718 für Georg Zongor und für s. Verwandten Franz Zelovics.

(Coll. Herald., No. 499).

Zorger, siehe: Szorger.

Zorkovich. (Taf. 503).

Wappen: In von B. und W. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein r. bekl. Mann, mit g. Gürtel, Pelzkalpag sammt r. Sacke und w. Federn, sowie mit hohen g. Stiefeln in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. gleichfalls erhobenen Linken einen gr. Oelzweig haltend; 2 u. 3 ein gekr. v. rechts unterhalb v. einem gefl. g. Pfeile durchbohrter ‡‡ Adler. — Kleinod: Zwischen offenem, rechts von G. und B., links von ‡‡ und W. geteiltem Fluge der Mann wachsend. — Decken: bg.—‡‡w.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1790 für Nikolaus Zorkovich.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zóvárdffy v. Mátyfalva. (Taf. 503).

Wappen: Von einem sechsstraligen Sterne überhöhte, mit d. Hornern nach aufwärts strebende Mondessichel.

(Wappen in d. Kirche v. Matyfalva im Ugocsaer Ctte, mutmasslich den Zóvárdffy angehörig. — Siehe: Arch. Ért. XI. 1891. 361).

Uradeliges, im XVI. Jh. erloschenes Geschlecht des Ugocsaer Ctts, welches eine gemeinsame Abstammung (de Genere Hunt-Pázmán), sowie auch (bezw.) ein gemeinsames Wappen geteilt hat mit den annoch blühenden Ujhelyi v. Tisza-Ujhely, — den Bucsányi, Csalomyay, Csery, Forgách, Födémesy, Jákóffy, Vajdai, Jánóky, Korláthkeöi, Kóváry, Szegyi, Szent-Györgyi et Bazin ec. ec.

Je nach dem aufhabenden Besitze, führten die Zóvárdffy (Mágyfalvi) auch die Prädikate: de Ardó, Endréd, Fancsika, Király, Verböcz.

Bereits im Jahre 1398 haben sie ganz Endréd im Szathmárer Ctt inne.

1414 treten sie mit Grundbesitz in Bolcshida im

Biharer, 1415 in Szöllösvég-Ardó u. Rakasz und gemeinsam mit den Ujhelyi, in Mágyfalva auf, Ugocsaer Ctt. 1416 erscheinen sie als Gutsherren in Királyi, Csokmó, Terebes, sowie 1417 in Gyara, Fancsika ec., — alles im Biharer Ctte.

1421 treten sie auf Surány, sowie 1467 auf Bilke im Bereger Ctte auf; 1446, 1482 aber, auf Ardó, Rakasz, Verböcz, Ujlak, Miszticsö ec.

1472 verpfänden sie einige Theile in Mágyfalva, Szölösvég-Ardó u. Rakasz in Ugocsa.

(N. J. XII. — Dr. Csánki Dezsö, M. T. földr., 428, 441, 501, 648 ec.).

Zrínyi. (Taf. 503).

Wappen, altes: In R. ein unten geteilter offener g. Flug. — Kleinod: Hervorbrechender, flugbereiter g. Greif. — Decken: rg.

(Siegel d. d. 1549 des Nicol., Comes perp. de Zrín. Die Tinkturen, wurden nach den spätern Zrínyi-Wappen ergänzt).

Wappen, vermehrtes: In von B. und R. gespaltenem Schilde vorne ein aus einer gezinnten w. Backsteinmauer ragender, dreizinniger, mit drei (2. 1) Schiessscharten versehener w. Thurm, hinten das Stammwappen. — Kleinod: G. Greif wachsend. — Decken: rg.

(Gemaltes Wappen mit eigenhändiger Unterschrift des Comes Petrus und Comes Nikolaus v. Zrin. Siehe: Zichy-Album, Wappenmanuscript im Besitze des Graf Eugen Zichy. — NB. Georg Comes Zrínyi, siegelt genau wie vorstehend. doch in umgekehrter Reihenfolge).

Historisch hervorragendes, uradeliges, im XVII. Jh. erloschenes Geschlecht, welches eine gemeinsame Abstammung und bezw. auch das gleiche Wappen hatte, mit den † Subich de Perna und den † Melith de Brebir.

Ueber die reiche, dieses berühmte Geschlecht betreffende Literatur ec., siehe: N. J. XII.

(Vergl. auch die Artikel Melith u. Subich in diesem Werke und Rónai Horváth Jenö, Gröf Zrínyi Miklós (a Költö és hadvezér) Hadtudományi elvei. Hadtörténelmi Közlemények II. 1889 März I. I. P. 1—19).

Zrittey, siehe: Szürthey.

Zthankay. (Taf. 503).

Wappen: In d. rechten Schildesoberecke v. einer linksgekehrten Mondessichel begleiteter, doppelschw. gekr. Löwe in d. erhobenen Rechten ein Schwert mit Parirstange, in d. vorgestreckten Linken eine Lilie haltend. — Kleinod: Der Löwe wachsend.

(Siegel d. d. 1639 mit Init. des Stefan Zthankay).

Ztharjakovics. (Taf. 503).

Wappen: In B. ein r. bekl., geb., v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter Arm, einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bg. — rs.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zubor. (Taf. 503).

Wappen: In R. auf gekr. gr. Dreiberge ein g. Passionskreuz um dessen Fuss sich beiderseits nach rechts und links strebende gr. Blätter zu winden scheinen. — Kleinod: G. haariger, w. gekl. Engel mit g.—b. Flügeln wachsend, in d. erhobenen Rechten einen geraden Säbel mit g. Parirstange und drei gr. bestengelte, gr. beblätterte w. Lilien, die Linke natürlich gesenkt haltend. — Decken: bs. — ‡g.

Adels- u. Wappenbrief v. König Ferdinand II., d. d. Wien, 26. Aug. 1627 (kundg.: Borsoder Ctt, Juni 1629) für Martin Zubor, für seine Ehefrau Elisabet Nagy u. für d. Sohn Martin.

Zubovycs v. Pruszpokorinszki. (Taf. 503).

Wappen: In B. ein g. Patriarchenkreuz, dessen unterer linker Arm fehlt. — Kleinod: Geharn. geb. Arm, ein Schwert mit Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg.

Altes urspr. polnisches Geschlecht, welches bereits 1434 urk. auftritt.

Verleihung des Gutes Cielski in der Zimiensker Woiwodschaft, von König Stanislaus III. v. Polen, d. d. 12. July 1434 für Alexander Zubovycs, Feldhauptmann u. Gouverneur v. Litthauen.

Prädikats-Verleihung „Pruszpokorinszki“ (Preussen-Demüthiger), für d. Vorstehenden, als Belohnung für ausgezeichnete Kriegsdienste gegen d. Preussen.

Gründer der ungar. Linie: Josef Zubovycs v. P., um 1794.

Ungar. Indigenat d. d. 1840 — Gesetz Art. 52 — für Josef u. Stefan Zubovics.

(N. J. XII. 445—446. — Geneal. Taschenb. d. adel. Häuser. Brünn, 1882).

Zudar v. Olnód. (Taf. 503).

Wappen: In B. eine sechskantige g.? Schnalle mit eingebogenen Seitenrändern, deren sechs Ecken je mit einer halben w. Lilie (1, 2, 2, 1) besteckt erscheinen. Kleinod: Die Schildfigur. — Decken: bs.

NB. Dieselbe Schnalle erscheint auch auf einen Hügel (bezw. dann auch auf den Helm) gestellt, und zeigt dann nur fünf (1, 2. 2) Lilien.

(Grabstein-Wappen d. d. 1372 zu Panonhalom, des Bendiktiner Abtes Ladislaus Zudar. — Siegel d. d. 1443 des Jacob u. Kleinodsiegel d. d. 1447 desselben Jacob Zudar. Siehe auch: Fraknói Vilmos, A. szegszárdi apátság története. BPesth, 1879).

Die hier vorgeführten Tincturen, dürften aus mehrfachen Gründen vollkommen richtig sein; insbesondere aber wird auf folgende Notiz verwiesen: Ruprecht Pfalzgraf am Rhein, verleiht 1364 dem adeligen Diener des Königs Ludwig I. v. Ungarn, Georg Zuder (so), ein Lilienwappen. „Sehs wisse silbrin Lylien in einem blaen schilde und ein wisse silbrin lylien mit drin schwarzen feder quasten uff dem Helme mit einer blawen Koberschen“ (Bemyitay V, A. váradi püspökség tört. I. 203).

Die Zudar (Czudar, Cudar), gehören zum erloschenen Uradel unseres Königreiches und hiessen, bevor sie mit Peter (1373), den vorstehenden Namen aufnahmen: Bulchi, (Bölcsi, de Bulch).

Als erstbekannten Ahnherren, lässt Moritz Wertner, den Balás I. Bölcsi († um 1291) auftreten. Dessen Sohn Dienes, lebt 1291—1341 und hatte 5 Söhne, als: Dominik (1304—46), Johann (1309—47), Andreas (1341), Alexander (1322—47) und Balás II.

Der bereits oben erwähnte Peter, nach welchem sich dann auch alle andern Mitglieder dieses Geschlechtes, „Zudar“ schrieben, war ein Sohn des obigen Johann I. Dieses Geschlecht wurde indessen, bis zu seinem Erlöschen, welches mit Jakob II. i. J. 1470 erfolgte, nur allein von Alexander, dem vorletzten Sohne des (obigen) Dienes fortgepflanzt.

Die Zudar v. Olnód, aus deren Mitte, eine ansehnliche Reihe von hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern hervorgegangen war, hatten auch bedeutenden Grundbesitz in vielen Ctten, als in: Abauj, Bereg, Bihar, Borsod, Görmör, Heves, Kraszna, Pilis, Sáros, Szabolcs, Szathmár, Zemplin ec.

[Dr. Wertner Mór, Az Onodi (Bölcsi, Szamosszegi)

Czudarok Genealogiája. Turul, IX. 1891. 141—145. — N. J. XII. 446—448].

Zudor v. Losád. (Taf. 503).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge ein geharn. geb. Arm einen Krummsäbel in d. Faust haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Decken: rs.

Angesshenes, altes, annoch blühendes Siebenbürgisches Geschlecht, aus dem Hunyader Ctte stammend.

Samuel Zudor, Mundschenk, erhält zur Zeit der nationalen Fürsten, Donationen auf Losád, Bács, Magura ec. Die Zudor, treten noch gegenwärtig (oder erschienen doch noch vor kurzer Zeit) als Grundherren auf d. erstbenannten zwei Besitzungen auf.

Emilie Zudor, erscheint als die Ehefrau des Alexius Sigmund Literatus de Alsó-Szent-Mihályfalva. Sigmund v. Zudor, tritt 1835 als Vicegespan des Albenser Ctts auf.

(Fam. Ber. — N. J. XII. 448—449).

Zungenberg. (Taf. 504).

Wappen: Auf gekröntem Dreiberge ein gestümmelter, geharnischter, gebogener Arm. — Zwei Helme: I. Ungar. gekl. Mann wachsend in d. erhobenen Rechten einen Streitkolben haltend, d. Linke in d. Hüfte gestützt. — II. Zwischen offenem Fluge ein geharnischter gebogener Arm, hier einen Krummsäbel mit Parirstange in d. Faust haltend.

Freiherrenstand (ungar.) v. König Josef I., d. d. 10. Juni 1709 für Franz von Zungenberg, k. k. Major bei Ebergényi Husaren.

(L. R. 28. Fol. 200 allwo die Tincturen dieses Wappens zu eruiren sein dürften).

Der Freiherrenstanderwerber, wurde als 9jähriger Sohn des Untercommandanten von Ofen, im Volksmund „Csonkabég" genannt, am 2. Sptbr. 1686 vom christlichen Heere gefangen, später, sammt seinem Vater getauft, dann vom Kaiser erzogen und starb am 12. Febr. 1735 zu Clausen in Tyrol, als kais. Feldmarschallieutenant, nachdem er sich durch hervorragende Tapferkeit schon früher grossen Ruhm erworben hatte.

Sein Wappengrabstein mit Epitaph, ist an d. Evangeliumseite der St. Andreaskirche zu Clausen eingemauert. Er hinterliess seiner kinderlosen Wittwe, Eva von Kellió, die Herrschaft Branitsa im Neograder Ctte, welche er früher, von Gräfin Czoher käuflich erstanden hatte. Nicht minder machte er grosse Fundationen in Wiener-Neustadt, woselbst sein (oder seines Vaters) Portrait in Oel, noch gegenwärtig im dortigen Stadthause aufbewahrt wird.

Wurde auch „Czungenberg" geschrieben.

(Turul, 1883. 147—48. I. — 1884. 41—46. I. — „Ung" XXII. 1884. 15—16. — Turul II. 1884. 3. 131—133. — Dr. Const. Wurzbach, Biogr. Lex.).

Zwenkau. (Taf. 504).

Wappen: Geviertet von G. und R. mit b. Mittelschilde worin zwei unten gekreuzte, v. einem sechsstraligen b. Sterne überhöhte, rechts unten v. einer Mondessichel links unten v. einer Lilie begleitete Weizenähren; dann 1 u. 4 ein r. gew. ‡ Adler; 2 u. 3 aus dem Seitenrande ragend ein aus einer w. Stoffbausche ragender, gebogener, einw. gekehrter nackter Arm, einen Krummsäbel mis Parirstange in d. Faust haltend. — Drei Helme: I. Der Adler. — Decken: ‡g. — II. Zwischen offenem b. Fluge die Figur des Mittelschildes. — Decken: ‡g. — rs. — III. Der Arm. — Decken: rs.

Wappenbrief (ungar.) d d.1739 für Josef Baron Zwenkau.

(L. L. 38. — Marsovszky, Wppenmscr. im N. Mus.).

Zyzeky. (Taf. 504).

Wappen: In B. hinter einem aus gr. Dreiberge ragenden, gr. beblätterten, mit r. Früchten behangenen, gepflockten Rebenstock aufrecht stehend ein ‡ Bär, welchem ein aus d. rechten Seitenrande ragender, r. bekl. geb. Arm einen Speer in den Rachen zu stossen scheint. — Kleinod: Der Bär wachsend. — Decken: bg. — rs.

Adels- und Wappenbrief v. König Rudolf, d. d. 1583 für Bertolaus Zyzeky.

(Coll. Herald. fol. 126).

Zsámbokréthy, siehe: **Sámbokréthy.**

Zsarnay. (Taf. 504).

Wappen: In B. auf gr. Dreiberge eine flugb. Taube. — Kleinod: Die Taube.

(Siegel d. d. 1846 mit Init. des Martin Zsarnay, Notar des Jászóer Conventes.)

NB. Derselbe Martin Zsarnay, siegelt auch mit einem „Manne", welcher in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel und in d. Linken eine Wage hält. Kleinod, gleich der Schildfigur).

Die Zsarnay v. Zsarnó des Tornaer Ctts, deren Adel i. J. 1836 in Torna und 1840 im Neograder Ctte publicirt wurde, erscheinen in Magyarorsz. csal. XII, 450, 451 behandelt.

Zsedényi. (Taf. 504).

Wappen: In B. über gr. Boden auf einem n. Löwen scheinbar reitend ein geharn. Mann mit Eisenhelm, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit Parirstange haltend, auf dessen Spitze ein schnurrbärtiger, vom Rumpfe getrennter Türkenschädel gespiesst erscheint. — Kleinod: Der Mann wachsend, der Säbel hier (ohne Türkenschädel) mehrmals umringelt v. einer n. Schlange. — Decken: bg. — rs.

Aus Leutschau in d. Zips stammendes Adelsgeschlecht, einstmals „Löcsei" (auch Pfauschmidt v. Leuchovia) geheissen. Daniel Pfauschmidt, erhält v. König Leopold I., einen Adels- u. Wappenbrief, welcher am 22. Jänner 1660 im Zipser Ctte kundgemacht wurde.

Eduard Pfauschmidt, Hofrath, das hervorragendste Mitglied dieses Geschlechtes, verändert im Vereine mit seinem Bruder Julius, am 24. Juli 1836 seinen Namen in „Zsedényi".

(Gemalte Wappen u. Siegel. — N. J. XII. 351—352).

Zsegray, siehe: **Pócs v. Zsegra.**

Zsegnyey, siehe: **Segnyey.**

Zsembery, siehe: **Sembery.**

Zsennyey, siehe: **Sennyey.**

Zseny v. Felsö-Toja. (Taf. 504).

Wappen: In B. über gr. Boden scheinbar schreitend ein n. Hirsch im Maule einen gr. Blätterzweig haltend. — Kleinod: Zwischen zwei einwärts gekehrten, hier schrägrechts dort schräglinks gestellten Sicheln mit g. Stielen, drei g. Weizenähren. — Decken: grg. — bs.

Adels- u. Wappenbrief mit d. Prädikate „v. Felsö-Toja" d. d. 1836 für Johann Zseny, Senator der Stadt Halas.

(L. R. No. 130, 84).

Zsiday v. Kozmafalva. (Taf. 504).

Wappen: In R. gegen einen aus gr. Boden ragenden gr. belaubten Baum gekehrt stehend ein Leopard in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, in d. gesenkten Linken ein Zimmermannsbeil haltend. — Kleinod u. Decken: Nicht verliehen.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maximilian II., d. d. Ebersdorff, 27. April 1572 für Laurenz u. Michael Zsiday v. Kozmafalva.

(Orig. Ctt. A. Lelesz).

Zsigray, siehe: Sigray.

Zsitkovszky. (Taf. 504).

Wappen: Ueber eine gezinnte w. Festungsmauer gespalten; vorne in B. ein g. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange haltend, hinten fünfmal schräg geteilt von W., R., G., B. und W., — die Plätze, der Reihe nach belegt je mit einer Eichel, dann je mit einer Lilie und endlich mit zwei Eicheln. — Kleinod: Hirschkopf, zwischen dessen Geweihe ein linksgekehrter Adler. — Decken: ‡g. — rs.

Trentschiner Adelsgeschlecht, welches dortselbst in d. Jahren 1697 u. 1769 mit Grundbesitz auftritt und noch gegenwärtig blüht.

(Siegel. — N. J. XII. 453).

Zsitvay. (Taf. 504).

Wappen: Gespalten, vorne geteilt. 1) in G. ein r. gew. ‡ Adler im Schnabel einen Krummsäbel beim g. Griffe schräggerichtet haltend mit d. Schneide nach links gekehrt; 2) in B. ein w. Wellenbalken; 3) über gr. Schildesfusse welcher mit einer Kanone belegt ist, in W. auf falbem Rosse scheinbar sprengend ein b. gekl. Mann mit ‡ Hute samt ‡g. Federbusch und umgeworfenem, gleichfalls g. verschnürtem Dolman (Husar), in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel, mit g. Parirstange, mit d. Linken die Zügel haltend. — Kleinod: Der Adler des ersten Feldes. — Decken: ‡g. — bs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Franz I., d. d. 1801 für Franz Zsitnay.

Ursprünglich aus dem Graner Ctte stammendes, annoch blühendes, dann auch in d. Ctten v. Pressburg, Wieselburg ec. vorkommendes Geschlecht.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV. — N. J. XII, 153—155).

Zsivkovics. (Taf. 504).

Wappen: In von B. und R. geviertetem Schilde 1 u. 4 ein einw. gek. g. Löwe in d. erhobenen Rechten drei g. Weizenähren haltend; 2 u. 3 aus gr. Boden wachsend ein v. einem sechsstraligen g. Sterne überhöhter, g. gew. w. Ochs. — Kleinod: Zwischen je drei g. Aehren wachsend ein g. Löwe. — Decken: bg. — rs.

Adels- u. Wappenbrief v. König Leopold II., d. d. 1791 für Peter Zsivkovics.

(Adami, Scuta Gent. tomo XIV).

Zsóldos. (Taf. 504).

Wappen: In B. auf gr. Boden ein ganz in R. gekl. Mann mit g. Gürtel sammt ‡ Säbelscheide und Pelzkalpag sammt r. Sacke, in d. erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit g. Parirstange, die Linke in d. Hüfte gestützt haltend. — Kleinod: R. bekl. geb. Arm einen Krummsäbel mit g. Parirstange in d. Faust haltend. — Decken: bg. — rs.

Aus dem Veszprimer Ctte stammendes Geschlecht welches 1764, 1766 ec. Adelsbestätigungen vom genannten Ctte erhielt.

Adels- und Wappenbrief v. König Ferdinand III., d. d. Pressburg, 1. März 1638 für Martin Zsóldos, für seine Ehefrau Anna Sárközy und für d. Söhne Valentin u. Johann.

Vom eben genannten Martin und seiner Ehefrau Anna Sárközy, erscheint der ununterbrochene Stammbaum bis auf die Neuzeit abgeleitet.

Nicht zu verwechseln mit d. Geschlechte Zsóldos (Sóldos) de Runya.

(N. J. XII. 455 - 459).

Zsóldos, siehe: Soldos.

Zsuffa. (Taf 504).

Wappen: In B. auf gekr. gr. Hügel ein in d. rechten Schildesoberecke v. einem sechsstraligen g. Sterne in d. linken Oberecke v. einer s. Mondessichel begleiteter, geharn., geb. Arm, welcher in d. Faust einen Krummsäbel mit g. Parirstange hält. — Kleinod: Der Arm. — Decken: bg. — rs.

Uradeliges Geschlecht des Arváer Ctts, eines und desselben Stammes (und bezw. auch Wappens) mit den Búrián, Dedinszky, Koubovich, Kopcsó und Reviczky, — sowie auch mit einem der mehreren Geschlechter Árvay.

Dominik, welcher 1355 lebt und ein Urenkel des Hotimer gewesen sein soll, wird als der eigentliche Gründer des Geschlechtes Zsuffa angesehen.

Martin Hodocsin (XV. Jh.), nennt sich später bereits „Zsuffa“ gleichwie Ladislaus de Hodocsin alias de Nemes-Dedina, endlich Zsuffa (1583), von welchem die ununterbrochene Stammreihe bis auf die Neuzeit abgeleitet wird.

Michael Zsuffa, dessen Adel i. J. 1747 kundgemacht wird, nimmt für sich und seine Nachkommen den Namen „Árvay“ auf.

(N. J. XII. 459—468).

Alfabetisches Namensverzeichniss.

(Die vordere Zahl bedeutet die Seite des Textes, die hintere die Nummer der Tafel).

A.

Aaron, siehe: Aron.
Aba 1 1
Abaffy 1 1
Abbiate 1 1
Abele 1 1
Abensberg-Traun 1 1
Abhortis 1 1
Ábrahám I., v. Killyén 2 1
— II. 2 1
Ábrahámffy 2 1
Ábrahámy 2 1
Abrahámovitz 2 1
Ábrányi 2 2
Abstemius (Bornemisza) 2 2
Ács, I. 2 2
— II., aliter Békesi 2 2
— III. 3 2
— IV. 3 2
Actoffer 3 2
Aczél I., v. Borosjenö 3 2
— II. 3 2
Ádám I., v. Kolosvár 3 2
— II. 3 2
— III. 3 3
Adamich 3 3
Adamovich 4 3
Ádda 4 3
Ádelffy 4 3
Adelsberg, siehe: Nemeshegyi.
Adlershausen (Waldhüter) 4 3
Adonyi 4 3
Adorján, I. 4 3
— II. 4 3
— III. 4 3
— IV. 4 3
Adulich 5 3
Affra 5 4
Agich 5 4
Agnethler 5 4
Ágócsy 5
Ágoston I., v. Kis-Jóka 5 4
— II., v. Szent-Király 5 4
— III., v. Huszth 5 4
— IV. 5 4
Agriensis 6 4
Aichlburg 6 4
Aichpichl 6 4
Aigner 6 4
Aisztorffer 6 4
Ajkay 6 5
Ajtai 6 5
Ajtós (Dürer) 7 5
Ákács I., v. Baromlak 7 5
— II. 7 5
Ákay 7 5
Akomèr aliter Romhányi 7
Ákoncz, siehe: Kiss XXXIII.
Alaghy 7 5
Alagovich 7 5
Alaksay 7 5
Alapy I., v. Nagy-Kemlék 7 6
— II. 8 6
Alauda 8 6
Albert 8 6
Alberti 8 6
Albrecht 8 6
Albrich 8 6
Áldássy 8 6
Alexievich 8 6
Alföldy 8 6
Alia 8 6
Alássy 9 6
Almády 9 6
Almay 9 7
Almássy I., v. Zsadány ec. 9 7
— II. 9 7
— III., aliter Hyro 9 7
— IV., siehe: Bindász al. A.
Alsáni 9 7
Althan 9 7
Alvinczy I., v. Borberek 10 7
— II. 10 7
Amadé 10 7
Amalfi, siehe: Picollomini.
Ambró 10 7
Ambrosovics 10 8
Ambrosovszky 10 8
Ambrózy 10 8
Ambrus, I. 11 8
— II. 11 8
— III., v. Velencze 11 8
— IV., siehe: Kovács XXX., al. A.
Amesmayer 11 8
Ampringen 11 8
Anasztazievich 11 8
Anchély 12 8
Ancsán 12 9
Andaházy 12 9
Anderkó 12 9
Andics 12 9
Andor 12 9
András 12 9
Andrásffy 12 9
Andrássy I., v. Csik-Sz-K. 12 9
— II., v. Füghe 13 9
— III., v. Nemeskér 13 9
— IV., v. Sz.-Péter 13 9
— V. 13 10
Andreánszky 13 10
Andreovich 13 10
Andrla 13 10
Andró 13 10
Angerffy 14 10
Angyal, I. 14 10
— II. 14 10
Aniczka 14 10
Annyok 14 10
Antal I., v. Josip-Lápos 14 10
— II. 14 11
— III. 14 11
— IV. 14 11
— V. 14 11
Antalffy 14 11
Antalóczy 15 11
Antonovich 15 11
Antony 15 11
Antos 15 11
Antunovics 15 11
Ányos I., v. Faisz 15 11
— II., v. Nagy-Szántó 15 11
Apaffy 15 12
Apagyi 15 12
Apor 16 12
Apostoli 16 12
Appony 16 12
Aracs 16 12
Aradi 16 12
Arany 16 12
Aranyas, I. 16 12
— II. 16 12
Arányossy 17 12
Arbanász 17 12
Arco 17 13
Arconat 17 13
Arczy 17 13
Ardey 17 13
Ardrich 17 13
Argay 17 13
Arizy 17 13
Ármos 17 13

Armpruster 18 13
Áron 18 13
Arotin 18 13
Árpássy 18 13
Arragonien, siehe: Picollomini.
Arros 18 14
Ártándy 18 14
Artner 18 14
Árvay I., v. Szunyogh 18 14
— II. 18 14
— III. 19 14
— IV. 19 14
Ary 19 14
Arz 19 14
Asbóth und A., v. Léczfalva 19 14
Aspremont-Linden 19 14
Ast 19 15
Asterer 19 15
Aszalai I., v. Szendrö 20 15
— II., v. Fony 20 15
Aszalos 20 15
Aszman 20 15
Aszony 20 15
Asztalos, I. 20 15
— II., siehe: Bántó al. A.
Asztry 20 15
Atanáskovics 20 15
Athanaszievich 20 15
Attems 20 15
Atzél, siehe: Aczél.
Auer 21 16
Auersperg 21 16
Augusimich 21 16
Augusti 21 16
Augustini, siehe: Abhortis.
Augustich 21 16
Augusz 22 16
Aulinger 22 16
Avakumovics 22 16
Azalay, siehe: Aszalay.
Azary, I. 22 16
— II. 22 16

BB.

Baán I. v. Nádas 22 17
— II. 22 17
— siehe: Bán.
Babarczy 22 17
Babics 22 17
Babocsay I., v. Babocsa 22 17
— II. 23 17
Báborszky 23 17
Babos I., v. Uj-Torda 23 17
— II. 23 17
Babotich 23 17
Babóthy 23 17
Babulik 23 17
Bachich, I. 23 18
— II. 23 18
Báchmegyey, I. 23 18
— II. 23 18
Bacsák 23 18
Bachorecz, siehe: Thomassovicz.
Bacsinszky 24 18
Bacskády 24 18
Bacskay 24 18
Bacza 24 18
Baczendorf 24 18
Baden 24 19
Baderlicza, siehe: Boderlicza.
Baghy 25 19
Bagossy I., v. Dancsház 25 19
— II., v. Bagoss 25 19
Bagotay 25 19
Bagyinszky 25 19
Bai, siehe: Bay.
Baich 25 19
Bája 25 19
Bajchi I., v. Ürög 25 19
— II. 25 19
Bajó v. Dioszegh al. Kis 25 20
Bajza 26 20
Bajzáth 26 20
Bay I., v. Bai u. Ludány 26 20
— II. 26 20
Bak (Bakk) I., v. Szentkatolna 26 20
— II., v. Hatolyka 26 20
— III., v. Bakos 26 20
Bakács 26 20
Bakay I., v. Baka 26 20
— II., v. Baka 27 20
— III. 27 21
— IV. 27 21
Bakka-Bene 27 21
Baky, I. 27 21
— II. 27 21
Bakó I., v. Nemes-Kürth 27 21
— II. 27 21
Bakócz 27 21
Bakonyi, I. 28 21
— II. 28 21
Bakos I., v. Osgyán 28 21
— II., v. Sarkad 28 22
— III. 28 22
— IV. 28 22
Baksa 28 22
Balajthy 28 22
Balán 28 22
Balás 28 22
Balásdeák 29 22
Balásffy 29 22
Balási, I. 29 22
— II. 29 22
Balásovics I., v. Binyócz 29 22
— II. 29 23
Balassa I., v. Gyarmath 29 23
— II. 29 23
Balássy I., v. Bethlenfalva 29 23
— II., v. Kászon-Impérfalva 29 23
— III., al. Okányi v. Várad 29 23
— IV. 30 23
— V., al. Bellö 30 23
Balczer, I. 30 23
— II. 30 23
Baldacci 30 23
Báldy 30 23
Balibány 30 24
Balikó 30 24
Bálint, I. 30 24
— II., v. Thécsö 30 24
— III., v. Lemhény 30 24
Bálintfi 31 24
Bálintitt 31 24
Balkú 31 24
Balla, I. 31 24
— II. 31 24
— III. 31 24
Ballarini 31 24
Ballestrazi 31 25
Balling 31 25
Ballus 32 25
Balogfai 32 25
Balogh I., v. Malonya 32 25
— II., v. Parasznya 32 25
— III., v. Nebojsza u. Galántha 32 25
— IV., v. Ócsa 32 25
— V. 32 25
— VI., al. Füleki 32 25
— VII. 32 26
— siehe: Ványay al. B.
— VIII., al. Szódos 33 26
— IX. 33 26
— siehe: Borbély v. Zilah 33 26
— X. 33 26
— XI., v. Nemcsicz 33 26
— XII. 33 26
— XIII., v. Hatolyka 33 26
— XIV. 33 26
— XV. 33 26
— XVI. 34 26
— XVII. 34 26
— XVIII. 34 26
— XIX., v. Mankó-Bükk 34 27
— XX. 34 27
— XXI., v. Szász-Csegö 34 27
— XXII., v. Nagy-Almás 34 27
— XXIII., v. Kiskér 34 27
— XXIV. 34 27
— XXV. 34 27
— siehe: Kirchen al. B.
Baloghy I., v. Balogh 34 27
— II. 34 27
Balogovich, siehe: Matteovich al. B.
Balter 34 27
Bán, siehe: Báan.
Bán 35 27
Bana 35 27
Bánchy 35 28
Bánffy I., v. Alsó-Lindva 35 28
— II., v. Losoncz 35 28
Bangya 35 28
Bánhidy 35 28
Báni 35 28
Banics 35 28
Bányay I., al. Kósa 36 28
— II. 36 28
Bankó I., v. Zima ec. 36 28
— II. 36 28
Bánó I., v. Lucska 36 29
— II. 36 29

Bánóczy 36
Bánosi 36
Banovich 36
Bántó al. Asztalos 37
Barabás 37
— siehe: Barrabás.
Barakony, I. 37
— II., v. Barakony 37
Bárány I., v. Jászberény 37
— II. 37
— III. 37
Baranyay, I. 37
— II. 37
— III., v. Bodorfalva 37
— IV. 37
— V., al. Barenai 37
— VI. 38
Baranyi 38
Baráth, I. 38
— II. 38
Baratta-Dragono 38
Barbarith 38
Barco 38
— siehe: Barko.
Barcsay 38
Barcza I., v. N.-Alásony 39
— II. 39
Bárczay 39
Bárczy I., v. Bárczyháza 39
— II. 39
Bárdy 39
Bardócz 39
Bárdosy 39
Barenai, siehe: Baranyay V.
Bárius 39
Barkassy 39
Barkó 39
— siehe: Barco.
Barkóczy 40
Barla 40
Barlanghi 40
Barmos 40
Barna I., v. Melléthe 40
— II., v. Nyermegh, a) 40
— III., — b) 40
Barócz 40
Baross 40
Baróthy I., v. Baróth 41
— II. 41
Barra 41
Barrabás 41
— siehe: Barabás.
Barsich 41
Bársony 41
Bartakovich 41
Bartenstein 41
Bartha I., v. Harasztos 41
— II. 42
— III., v. Pan 42
Barthodeiszky 42
Barthóffy 42
Bartholics 42
Bartholotti 42
Barthos 42
Bartók 42
Barvulszky 42
Bassa I., v. Kálló 42
— II., al. Tornallyai 43
Bassaraba 43
Bassich 43
Bassony de Sacci, siehe: Kukuljevic al. B.
Basta 43
Básthy I., v. O- u. Egyh-Básth 43
— II. 44
Bátfai 44
Báthory I., v. Somlyó 44
— II., v. Gagy 44
Bátorfalusi 44
Battha 44
Batthyány, I. 44
— II., v. Geresgál 45
Battik 45
Batzendorf, siehe: Baczendorf.
Batzó 45
Bauer 45
Baumbgartner 45
Baumkircher 46
Baussner 46
Bay, siehe: Bai.
Bazendorf, siehe: Baczendorf.
Bärnkopf 46
Bebek 46
Becker 46
Beckers 46
Becsey 47
Becskeházy 47
Becsky I., v. Tasnád-Szántó 47
— II., v. Pókafalva 47
Becsüs 47
Becze 47
Beddy 47
Bedekovich 47
Bedeus 47
Bédi 48
Bednáry 48
Bégányi I., v. Nagy-B. 48
— II. 48
Behmer, siehe: Bémer.
Beigler 48
Bejczy 48
Békássy 48
Bek, siehe: Bekk.
Beke I., v. Székelykocsárd 48
— II. 48
— III. 49
Bekény 49
Bekes 49
Békesi I., v. Harsán 49
— II. 49
— siehe Ács II.
Bekk 49
Belaváry 49
Béldy 49
Belényessy, I. 49
— II. 49
— III., al. Koszta 50
— IV., (Deák) 50
— V., siehe: Varadi al. B.
Beleznay 50
Belgrády 50
Beliczay 50
Beliczey 50
Bélik 50
Bély 50
Belyske 51
Bella 51
Bellágh 51
Bellán 51
Bellegarde 51
Bellö, siehe: Ballássy V.
Bellosicz 51 41
Bels 51 41
Bélteky I., alíter Bogdány. 51 41
— II. 51 41
Bémer, I. 51 41
— II., v. Bezdéd 51 41
Benáczy 52 41
Benckner 52 41
Bencsik I., v. Gyorgye 52 41
— II. 52 41
— III., v. Huszth 52 41
Bencze, siehe: Bátorfalusi.
Benczely 52 42
Benczith 52 42
Benczúr 52 42
Bende, I. 53 42
— II. 53 42
— III., v. Kodász 53 42
— IV., v. Hodos 53 42
Bene I., v. Nándor 53 42
— II. 53 42
— III., al. Kászoni 53 42
— IV. 53 42
Benedek 53 43
Benedicty, I. 53 43
— II., v. Benedekfalva 54 43
Benics 54 43
Beniczky 54 43
Bény 54 43
Benke 54 43
Benkó, I. 54 43
— II. 54 43
— III., v. Boinik 54 43
Benkovich, I. 54 43
— II. 55 44
Benkö I., v. Illyefa 55 44
— II. 55 44
— III. 55 44
— IV., v. K.-Sárfalva 55 44
Benö 55 44
Benyó 55 44
Benyovszky 55 44
Beödi 56 44
Beör 56 44
Beöthy I., v. Bessenyö 56 45
— II., richtiger: Szlovány 56 45
Berchtold 56 45
Bercsényi 56 45
Berczelly I., v. Berczell 56 45
— II. 57 45
Berczik 57 45
Berecz 57 45
Bereczk, siehe: Dengeleghy al. B.
Bereczky I., v. Csatár 57 45
— II. 57 45
Beregszászi-Nagy 57 45
Berendy 57 46
Berény I., v. K.-Berény 57 46
— II. 57 46
Béres I., v. Dicsöszentmárton 58 46
— II. 58 46
Berethi 58 46
Berey 58 46
Berger I., v. der Pleisse 58 46
— II. 58 46
Berka 58 46
Berke 58 46
Berkes 58 46

Berky, I. 58 47
— II., v. Thécsö 59 47
Berlechich 59 47
Berlya 59 47
Bernácsky 59 47
Bernáth I., v. Bernáthfalva 59 47
— II. 59 47
— III. 59 47
Bernáthffy 59 47
Bernolák, siehe: Brnulla.
Berseny, I. 60 47
— II., v. Nagy-Ida 60 48
Bertha I., v. Felsö-Eör 60 48
— II. 60 48
Berthóthy 60 48
Bertók 60 48
Bertram 60 48
Bervonnosecz 60 48
Berzeviczy 60 48
Berzsényi, siehe: Berseny.
Bésán 61 48
Bessenyey, I. v. Galánthá 61 48
— II., v. N.-Bessenyö 61 49
Besskó 61 48
Besze 61 49
Betegh 61 49
Betes 61 49
Bethlen I., v. Iktár 61 49
— II., v. Bethlen 62 49
Bezegh (Bezzegh) 62 49
Bezerédy 62 49
Beznák 62 49
Bezúr 62 49
Bibra 62 49
Bicskey 62 49
Bieliczky 62 50
Biermann 63 50
Bignio (und nicht Bigno) 63 50
Bigot, siehe: Saint-Quintin 63 50
Bihary 63 50
Bihori 63 50
Bikai 63 50
Bikessy 63 50
Biliakovics 63 50
Bimbó 63 50
Bindász al. Almásy 63 50
Biri 63 50
Biricsics, I. 63 51
— II. 64 50
Birizdó 64 51
Birly 64 51
Biró I., v. Homorod-Sz.-M. 64 51
— II. 64 51
— III. Egerbegy 64 51
— IV. 64 51
— V. 64 51
— VI., v. Vacsárcs 64 51
— VII., v. Sóvárad 64 51
— VIII. 65 51
— IX., v. Padány 65 51
Biróczy 65 52
Birovszky 65 52
Bischofshausen 65 52
Bisothka 65 52
Bissingen-Nippenburg 65 52
Bisztriczey 65 52
Bittner 66 52
Bittó 66 52
Bizanczy 66 52
Bizony 66 52
Bydeskuty 66 52
Blagay-Ursini 66 52
Blankenstein 66 53
Blaskovich, I. 66 53
— II. (später „v. Ebeczk) 67 53
Blasovics 67 53
Blasovsky 67 53
Blevics 67 53
Blinke 67 53
Blomberg 67 53
Blössy 67 53
Bobest 67 53
Bobics, I. 67 52
— II. 67 53
Bobók 68 54
Bobor I., v. Hajnik 68 54
— II. 68 54
Bocatius 68 54
Bochkai I., v. Kis-Marja 68 54
— II. 68 54
Bocsy 68 54
Boczek 69 54
Boczkó 69 54
Bód 69 54
Boda I., v. Kis-Tárkány 69 54
— II., v. Puszta-Radócz 69 55
— — siehe: Tatár al. B. 69 55
Boday, I. 69 55
— II. 69 55
Boddány 69 55
Bódé 69 55
Boderlicza (rect: Baderlicza) 69 55
Bodnár I., v. Legenye 69 55
— II. 70 55
— III., al. Derekassy 70 55
Bodó, I. 70 55
— II., v. Ladány 70 55
— III., al. Köteles 70 55
— IV. 70 56
— V., al. Pap 70 56
— VI. 70 56
Bodoki 70 56
Bodonyi I., v. Bodony 70 56
— II., al. Kajtár 70 56
— III. 71 56
Bodrics 71 56
Bodroghy 71 56
— siehe: Pap. I., al. B.
Boër v. Nagy-Berivó, a) 71 56
— — — b) 71 56
— siehe: Bojer
Bogácz 71 56
Bogády 71 56
Bogárdy 71 57
Bogdány I., al. Bélteky 71 57
— II. 71 57
— III. 72 57
Bognár, I. 72 57
— II. 72 57
Bogor 72 57
Bogyay 72 57
Bohl 72 57
Bohoczel 72 57
Bohonicz 72 58
Bohus 72 58
Bojer 73 58
— siehe: Böer.
Bojnichich 73 58
Boinik, siehe: Benko III.
Bojthor 73 58
Bóka 73 58
Bóky 73 58
Bokor, I. 73 58
— II. 73 58
Bokros 73 58
Boleman 73 58
Bolgya 73 59
Bolla 73 59
Bolyák 74 59
Bolcza 74 59
Bombelles 74 59
Bonárdy 74 59
Boncz, I. 74 59
— II. 74 59
Bóné 74 59
Bonis I., v. Tólcsva 74 59
— II. 74 59
Bonyhády, siehe: Perczel v. B.
Bonyhay, I. 75 60
— II., al. Simon 75 60
Boór 75 60
Borbély I., v. Szigeth 75 60
— II., al. Pap 75 60
— III., v. Dézs 75 60
— IV., v. Zilah 75 60
— V., al. Csonka I. 75 60
— VI., al. Krasznay 75 60
Borcsányi 75 60
Bordás 76 60
Bory I., v. Bori u. Borfeö 76 60
— II. 76 61
Born 76 61
Bornemissza, siehe: Abstemius.
— I., v. Kálnó u. Adámfölde 76 61
— II., v. Nagyida 76 61
— III., v. Kecskemét 76 61
— IV., v. Kászon 76 61
— V. 77 61
— VI. 77 61
— VII., v. Minay 77 61
— VIII., v. Kis-Unyom 77 61
— IX. 77 61
Boró 77 61
Boróczy 77 62
Boronkay I., v. Boronka 77 62
— II. 77 62
Boros I., v. Rákos 77 62
— II., v. Miskolcz 77 62
— III., später „v. Ladány“ 78 62
— IV. 78 62
— V., v. Borosjenö 78 62
— VI., v. Somlyó 78 62
— VII. 78 62
— VIII., v. Tunyog 78 62
— IX., v. Magyarád 78 62
Borosnyai 78 63
Borotha 78 63
Borothva v. Orboz 78 63
Bors I., v. Csikszentkirály 79 63
— II. 79 63
— III. 79 63
Borsay 79 63

Borsy, I. 79 63
— II., v. Galántha 79 63
— III., v. Faragó 79 63
Borsicz 79 63
Borsiczky 79 63
Borsos I., v. Nagyenyed 79 64
— II., v. Gyergyó-Ujfalu 79 64
Borsz 79 64
Bosik, siehe: Bozik.
Bosits 80 64
Bosnyák I., v. M.-Bél 80 64
— II., v. Attak 80 64
— III. 80 64
— IV. 80 64
Bosóki 80 64
— siehe: Bozóky.
Bossányi 80 64
Bóth I., v. Bajna 80 64
— II., v. Bóthfalva 80 65
Bothos, siehe: Hotwafői.
Botichky 81 65
Botka, I. 81 65
— II., v. Szántó 81 65
— III. 81 65
— IV., al. Szigyártó 81 65
Botosán 81 65
Botrágyi 81 65
Bottyán, I. 81 65
— II. 81 65
— III. 81 65
— IV. 82 65
— V. 82 66
Boxich 82 66
Bozik 82 66
Bozinkay 82 66
— siehe: Buzinkay.
Bozó 82 66
Bozóky 82 66
— siehe: Bosóki.
Bozsaky 82 66
Bögöz 82 66
Böhm, I. 83 66
— II. 83 66
— III. 83 66
Bölk 83 66
Böler 83 67
Bölöny 83 67
Bönninghausen 83 67
Bör 83 67
Börcsi 83 67
Börzsönyi, siehe: Berseny.
Böszörményi I. (Voncza) 83 67
— II. 83 67
— III. 84 67
Brachvogel 84 67
Bradách 84 67
Braida 84 67
Brayanowyth 84 68
Branavacsky, I. 84 68
— II. 84 68
Brancovich 84 68
Braunecker 84 68
Breckner, siehe: Bruckenthal.
Breczkovszky 85 68
Breyer 85 68
Brencsán 85 68
Brenczovicz 85 68
Bretán 85 68
Bretzenheim 85 69
Breuner 85 69
Breznay 86 69
Brezovay 86 69
Brezovith 86 69
Brygánth 86 69
Brigido 86 69
Brnulla al. Szlaniczky 86 69
Brockhausen 86 69
Brodanovics 86 69
Brodarych 87 69
Brogyányi 87 70
Brosenbach 87 70
Bruckenthal (und nicht „Brukenthal“) 87 70
Brudern 87 70
Brunszwik 87 70
Brúz 88 70
Brühl 88 70
Bubanovich 88 70
Bublovicz 88 70
Bubna 88 70
Buccelini 88 71
Bucsányi I., v. Bucsány 88 71
— II. 88 71
Bucsy 88 71
Buczurka 89 71
Buda 89 71
Budahâzy 89 71
Buday I., v. Bölcse 89 71
— II. 89 71
— III. 89 71
— IV. 89 71
— V. 89 71
— VI. 89 72
— VII. 89 72
— VIII., später v. Bátor 90 72
Budjács 90 72
Bugár, I. 90 72
— II. 90 72
Bugyul 90 72
Bujánovics 90 72
Bukvics 90 72
Bukovinszky 90 72
Bukowski (Osorio) 90 72
Bulyovszky 91 73
Bunik 91 73
Bunsch (und nicht Bunsech) 91 73
Bunyitay 91 73
Buócz 91 73
Burgberg, siehe: (Du)Mont.
Burgstaller 91 73
Burián 91 73
Burich 91 73
Burza 92 73
Buthor, siehe: Marsovszky.
Butkai I., v. Butka 92 73
— II. 92 73
Butler 92 74
Búz 92 74
Buza 92 74
Buzás 92 74
Buzinkay 93 74
— siehe: Bozinkay.
Buzna 93 74
Büdi 93 74
Bük 93 74
Büki 93 74

C.

Caballini I., v. Ehrenburg 93 74
— II., v. Szlavnigrad 93 74
Calisius 93 75
Campani 94 75
Campmiller 94 75
Canon 94 75
Capdebó 94 75
Caplyers 94 75
Caprara 94 75
Castiglione 95 75
Castries 95 75
Cata 95 75
Cavriani 95 75
Cebrian 95 76
Cekus 95 76
Chaborka 95 76
Chák 95 76
— siehe: Csák.
Chamaré 96 76
Chanády 96 76
Chanády, siehe: Csanády.
Chaos 96 76
Chapi 96 76
Cheh 96 76
— siehe: Cseh.
Cheley, siehe: Csele.
Chemez, siehe: Csemez.
Cheorge 97 77
Cheörgheö 97 77
— siehe: Csergheö.
Cheösy 97 77
Cherepy, siehe: Derekas al. Ch.
Chernel 97 77
— siehe: Csernel.
Chernolatecz 97 77
Chetneky 97 77
Chewrghew, siehe: Csergheö.
Chiculini, siehe: Cikulini.
Chierko 97 77
Chilko 97 77
Chillagh 98 77
— siehe: Csillagh.
Chinetti 98 77
Chinoránvi 98 77
Chiollich, I. 98 77
— II., v. Löwenburg 98 77
Chiorba 98 77
— siehe: Csorba.
Chyer 98 78
Chomaközy 98 78
Chontus, siehe: Csontos.
Choriuszky 99 78
Choron, siehe: Csoron.
Chotek 99 78

Chömöz, siehe: Csemez.
Chrammer, siehe: Krammer.
Christóffy 99 78
Christofori, siehe: Kristof.
Chuha, siehe: Csuha.
Chuich 99 78
Churhay 99 78
Chyger, siehe: Sighér.
Chyoron, siehe: Csoron.
Cicatricis 99 78
Cikulini 100 78
Cillei 100 78
Clementis 101 79
Closius 101 79
Coburg 101 79
Collalto 101 79
Colloredo 101 79
Collenbach 102 79
Colosváry 102 79
— siehe: Kolosváry.
Comáromy 102 79
— siehe: Komáromy.
Conrad I., v. Heidendorff 102 80
— II. 102 80
— III., v. Sonnenstein 102 80
— IV., v. Konradsheim 102 80
Constantinovics, I. 103 80
— II. 103 80
Corbaviai 103 80
Cornides 103 80
De Corzan 103 80
Cottmann 103 80
Creneville, siehe: Folliot.
Crollalanza 103 80
Crús 104 81
Csaholczy 104 81
Csajághy 104 81
Csák, siehe: Chák.
Csák v. Uray 104 81
Csák, siehe: Czák.
Csákány 104 81
Csákányi 104 81
Csáky 104 81
Csáktornyai 104 81
Csala 104 81
Csanády, I. 105 81
— II., v. Mezötelegd 105 81
— — v. Nagykerek 105 81
— siehe: Chanády.
Csapi, siehe: Chapi.
Csaplovich 105 82
Csapó I., v. Ecsed 105 82
— II. 105 82
— III. 105 82
— IV., v. Lebény 105 82
— siehe: Czapó (dort unrichtig „Csapó“ geschrieben).
Csapody 105 82
Csarada 105 82
Csárics 105 82
Császár I., v. Tasnád 106 82
— II. 106 82
— III., v. Kolgyár 106 82
— IV. 106 82
— V. 106 83
Csatáry 106 83
Csáthy 106 83
Csató I., v. Csatoház 106 83
— II., v. Csatószegh 106 83
— III., v. Csik-Delne 107 83
— IV., v. Füghe 107 83
— V. 107 83
— VI. 107 83
Cseffalvay 107 83
Cseh, I. 107 83
— II., v. Alsó-Csernáton 107 84
— III. 107 84
— IV. 107 84
— V., v. Szentkatolna 108 84
— VI. 108 84
— VII. 108 84
— VIII. 108 84
— siehe: Cheh.
Cseh-Szombathy 108 84
Csehy I., v. Csehi 108 84
— II., v. Szigeth 108 84
Csekonics 108 84
Csele 108 85
Cselkó 109 85
Csemez 109 85
Csemiczky 109 85
Csengery, I. 109 85
— II., v. Bél 109 85
Csentevölgyi 109 85
Csépányi 109 85
Csepcsányi 109 85
Cseplész 110 85
Csepreghy, I. 110 86
— II. 110 86
Cserényi 110 86
Cseresnyés 110 86
Cseresnyei 110 86
Cserey 110 86
Csergheö I., v. Nemes-Tacskánd 110 86
— II. (Csörghö) 111 86
— III. (Csergö) 111 86
— IV. (Csergö) 111 86
— V. (Csörgeö) 111 86
— siehe: Cheörge.
— — Cheörgheö.
Csermák 111 86
Csery 111 87
Cserna 111 87
Csernátoni I., v. A.-Cs. 112 87
— II. 112 87
Csernel 112 87
— siehe: Chernel.
Csernovai 112 87
Csernovich 112 87
Csernyánszky I., v. K.-Cs. 112 87
— II. 112 87
Csernyus 112 87
Cserödy 113 87
Csertán 113 88
Csesznák 113 88
Csethe 113 88
Csetneky, siehe: Chetneky.
Csiba I., v. Nagy-Abony 113 88
— II. 113 88
Csicseri 113 88
Csiffy 113 88
Csikány 113 88
Csikovics, siehe: Kenyheczy.
Csiky 114 88
Csilagh 114 88
— siehe: Chillagh.
Csillaghy 114 88
Csinady 114 88
Csipkés 114 89
Csirke, siehe: Káplány al. Csirke (Suppl.).
Csiszár, I. 114 89
Csiszár, II. 114 89
— siehe: Göntzi alit. Cs.
Csiszér 114 89
Csitáry 115 89
Csohán 115 89
Csohány 115 89
Csokics, I. 115 89
— II. 115 89
Csollich, siehe: Chiollich.
Csoma 115 89
Csomaközy, siehe: Chomaközy.
Csomay (Egri) 115 89
Csonka I., al. Borbély 115 89
— II., v. Tövis 115 90
— III., v. Jozsiplápos 115 90
Csonkabég, siehe: Zungenberg.
Csontos 115 90
Csopey 115 90
Csór 116 90
Csorba v. Alsó-Szakácsi 116 90
— siehe: Chiorba.
Csorja 116 90
Csoron 116 90
Csöke 116 90
Csorvási, siehe: Szabó VI. al. C.
Csuda 116 90
Csuha 116 90
Csuka 116 90
Csupics 116 91
Csupor 116 91
Csuti 116 91
Csutna, siehe: László II. al. C.
Csúz 117 91
Czagányi 117 91
Czák 117 91
— siehe: Csák.
Czákó I., v. Gelencze 117 91
— II. 117 91
Czapó 117 91
Czech I., v. Sternheim 117 91
— II. 117 91
Czecze 117 92
Czeglédy, I. 118 92
— II. 118 92
Czeha 118 92
Czekelius 118 92
Czekus, siehe: Çekus.
Czelenk 118 92
Czernkovich 118 92
Czibák 118 92
Czibere 119 92
Czibur 119 92
Cziendi 119 92
Czigány 119 93
Czigler I., v. Felsö-Vecse 119 93
— II. 119 93
— III. 119 93
Czikó, I. 119 93
— II., v. Csik-Mindszent 119 93
— III. 119 93
Czillich 119 93
Czillik 120 93
Czintula 120 93
Cziráky 120 93
Czirer 120 93

Cziriák, I. 120 94
— II. 120 94
Czykos 120 94
Czobel 120 94
Czobor 120 94
Czószy 121 94
Czvetkovics 121 94
Czvitkovich 121 94
Czuda 121 94
Czudar 121 94
Czuetnich, siehe: Czelenk al. Czuetnich.
Czuka-Szabó 121 94
Czungenberg, siehe: Zungenberg.
Czuppony 121 95

D.

Dabi 121 95
Dabóczy 121 95
Dacsó 121 95
Daczó 122 95
Dadány 122 95
Dallos, I. 122 95
— II. 122 95
— III. 122 95
Dalmady 122 95
Dalmata 122 95
Dalmi 122 95
Dámány 122 96
Damaszkin 122 96
Damianovics 123 96
Damó 123 96
Danch, I. 123 96
— II., v. Oroszfalu 123 96
— III. 123 96
— siehe: Danchy.
Dancha 123 96
Danchy 123 96
— siehe: Dancs.
Daniel I., v. Vargyas 123 96
— II., v. Szamos-Ujvár 123 96
— III. 123 97
Daniely 123 97
Dányádi 124 97
Danka 124 97
Dapsy 124 97
Darabfy 124 97
Dárda 124 97
Darnóczy 124 97
Daróczy, I. v. Király-Darócz 124 97
Daróczy, II. 124 97
Darvas I., v. Hanva 124 97
— II., v. Csatószegh 124 98
— III., v. Nagy-Réth 124 98
Darvassy 125 98
Darvay 125 98
Daubachy 125 98
Daun 125 98
David I., v. T.-Sz-Péter 125 98
— II., v. Csaba 125 98
— III., v. Mikelaka, a) 125 98
— — — — b) 125 98
— IV. 126 98
Davidovics 126 98
Deák I., v. Kehida 126 98
— II., v. Felthott 126 99
— III. 126 99
— IV. 126 99
Deáky, I. 126 99
— II. 126 99
— III. 126 99
Deákovics 127 99
Deánovics 127 99
Deblin 127 99
Debreczeny, I. 127 99
Debreczeny II.' 127 99
— III. 127 99
— IV. 127 100
— V., v. Szigeth 127 100
— VI. 127 100
— VII., v. Zágon 127 100
— VIII., v. Zsarolyán 128 100
Déchy 128 100
— siehe: Déczy.
Deczegi 128 100
Deczey 128 100
Déczy 128 100
— siehe: Déchy.
Deczky 128 100
Dedinszky 128 100
Degelmann 128 100
Degenfeld 128 101
Deirrer 129 101
Deitey 129 101
Deym 129 101
Dékány 129 101
D'Ellesvaux 129 101
De la Motte 129 101
Delimanich 129 101
Dely, I. 129 101
— II., v. Varsány 129 101
Demby 129 101
Demelich 129 101
Demény 130 102
Demeter I., v. Kálló 130 102
— II., v. Csikborsova 130 102
Demetzky 130 102
Demjén I., v. Pócs 130 102
— II. 130 102
— III., v. Czapfalva 130 102
Demieni, siehe Rasztóczky al. D.
Dencs 130 102
Denchi 130 102
Dendely 130 102
Dengeleghy 130 102
Derchich 131 102
Dercsényi 131 103
Derecskey, I. 131 103
— II., v. Csatár 131 103
— III. 131 103
Derekas al. Cherépy 131 103
Derekassy, siehe Bodnár.
Dernath (van) 131 103
Derra, I. 132 103
— II., v. Moroda 132 103
Ders 132 103
Dersffy 132 103
Dervarics (u. nicht „Devarics) 132 103
Désány 132 104
Deschan 132 104
Dese 132 104
Deseö, I. 132 104
Deseö, II. 132 104
— III., v. Szaniszló 133 104
Désy I., v. Ujvár 133 104
— II. 133 104
— III. 133 104
Dessewffy 133 104
Detrich 133 105
Dévay 134 105
Dévéni 134 105
Dévény 134 105
Dezasse 134 105
Dicsö 134 105
Dienes, I. 134 105
— II. 134 105
Diedrich 134 105
Dietrich, I. (und nicht II.) 134 105
— II. (u. nicht III.) 135 105
— III. (u. nicht IV.) 135 105
Dietrichstein 135 106
Digh 135 106
Dilljés 135 106
Dillmann 135 106
Dindár 135 106
Dinhoffen 135 106
Dinyés 136 106
Dióssy I, v. Tóth-Dios 136 106
— II., v. Dióss 136 106
Diószegi, I. 136 106
— II., v. Dioszeg 136 106
— III., v. Gicze 136 107
— IV., v. Lasztócz 136 107
Disznós 136 107
Ditkovics 136 107
Diván 136 107
Divéky 137 107
Divényi 137 107
Dívíny 137 107
Dizent 137 107
Dobák 137 107
Dobay I., v. Nagy-Doba 137 107
— II. 137 108
— III. 137 108
Dobi, siehe: Doby.
Dobó 137 108
Dobóczky 138 108
Dobos, I. 138 108
— II. 138 108
— III., v. Marczinfalva 138 108
— IV. 138 108
— V. 138 108
Dobossy 138 108
Dobozy I., v. Doboz 138 108
— II. 139 109
Dobra 139 109
Dobray 139 109
Dobri, siehe: Csentevölgyi.

Dobri (recte: Dobringer) 139 109
Dobrul 139 109
Dobsa, I. 139 109
— II. 139 109
— III., v. Rotarest 139 109
Doby 139 109
Dochus, siehe: Dokus.
Doctorovich, siehe: Jankovich VIII.
Doczó 139 109
Dóczy I., v. Nagylucse 139 110
— II. 140 110
Dogály 140 110
Dóka 140 110
Dókus 140 110
Doláchky 140 110
Doleviczény 140 110
Doma 140 110
Domahidy 140 110
Domaniky 140 110
Dombay, I. 141 110
— II. 141 110
— III. 141 110
Dombrády 141 111
Domcsó 141 111
Domin 141 111
Domyán 141 111
Domokos I., v. Zalakapolcs 141 111
— II. 141 111
Domsics 142 111
Donáth, I. 142 111
— II. 142 111
Donga 142 111
Dongó 142 112
Dora, siehe: Egri III alit D.
Dorchai 142 112
Doroghffy 142 112
Dorosavcsevich 142 112
Dósa I., v. Uza-Panyit 142 112
— II. 142 112
— III. 142 112
Dosics 142 112
Dosztal 143 112
Dozlern 143 112
Döbrödy 143 112
Döetsch 143 112
Döményi 143 113
Dömök 143 113
Dömsödi 143 113
Döry 143 113
Drabant 143 113
Drághffy 143 113
Dragollovics 144 113
Drágos 144 113
Dragota 144 113
Dragsan 144 113
Dragus, siehe: Pap aliter Dragus. (Der Adel v. Siebenbürgen.)
Draheim 144 113
Drakulya 144 114
Draskóczy 144 114
Draskovics, I. 144 114
— II. 145 114
Dráveczky 145 114
Drevoderich 145 114
Drotleff 145 114
Drozdik 145 115
Drugeth 146 115
Dubecz 146 115
Dubnicza, siehe: Marthó al. D.
Dubniczay 146 115
Dubovszky, I. 146 115
— II. 146 115
Dubravai 147 115
Dubraviczky 147 115
Duchony 147 115
Dudás 147 116
Dudich 147 116
Dudicz 147 116
Dudinszky 147 116.
Dudvarszky 147 116
Duelli 147 116
Dugovics 147 116
Dujardin 147 116
Duka I., v. Dukafalva 147 116
— II., v. Kádár 148 116
Dúl 148 116
Dulay 148 116
Duló 148 117
Dulovics 148 117
Dunka 148 117
Durville 148 117
Dusicska 148 117
Dünevald 148 117
Dürer, siehe: Ajtós.
Dvornikovich 149 117

E.

Ebeczky 149 117
Ebergényi 149 117
Ebner 149 118
Eccard 149 118
Ecsedy 149 118
Edelsheim 149 118
Egerer 149 118
Egeressy 150 118
Egerland 150 118
Egerváry 150 118
Eggenberg 150 118
Egger 150 118
Egresdy 150 118
Egresy 150 118
Egry I., v. Syrók 150 119
— II. 150 119
— III., al. Dora 150 119
— IV. 150 119
— V. 151 119
— VI. 151 119
— VII. 151 119
Egyed 151 119
Együd 151 119
Ehrenfeld, siehe: Krauss v. Ehrenfeld (Suppl.).
Ehrenheim, siehe: Schytra v. Ehrenheim.
Eichhoff 151 119
Eisrich 151 119
Eiszdorfer, siehe: Aiszdorffer.
Eitelberger 151 119
Eitzinger 151 120
Ékesházy 152 120
Eklér 152 120
Elek I., v. Pazony 152 120
— II. 152 120
— III., al. Vas 152 120
Elekes I., v. Illyefa 152 120
— II., v. Gyergyóújfalu 152 120
Eliásy 152 120
Ellerbach 152 120
Elöjáró 152 121
Eltz 153 121
Emanuel 153 121
Emich 153 121
Emödy 153 121
Enczinger 154 221
Endes I., v. Csikszentsimon a) 154 121
— II., v. Csikszentsimon b) 154 121
— III., v. Csikszentmárton 154 121
Endrédy 154 121
Enesey 154 121
Engel 154 122
— siehe: Engl.
Engel siehe: Engl v. Wagrain.
Engelhard 154 122
Engelmayer 155 122
Engelshofen (Ponz v.) 154 122
Engl 155 122
— siehe: Engel.
— siehe: Engel v. Wagrain 155 122
Enyedi, siehe: Enyetter.
Enyetter 155 122
Eödönffy 155 122
Eördögh I., v. Lászlófalva 155 122
— II., v. Zoltán 155 122
— III., v. Peleske 155 122
— IV., v. Bágyon 155 122
— V., v. E = Keresztúr 156 123
— siehe: Teufel.
Eörhalmy 156 123
Eörsök 156 123
Eösö 156 123
Eösz 156 123
Eötvös I., v. Vásáros-Namény 156 123
— II., v. Sárvár 156 123
— III. 156 123
— IV., v. Kálló 156 123
— siehe: Kállay II. al. E.
— siehe: Tholnay al. E.
Eperjessy, I. 156 123
— II. 157 124

Eperjessy III., v. Szászváros 157 124
Erchi 157 124
Erdélyi I., v. Mindszent 157 124
— II., v. Técsö 157 124
— III. 157 124
— IV. 157 124
— V. 157 124
— VI. 157 124
— siehe: Kertész II. (al. Erdély).
Erdödy I., v. Monyoró-Kerék 157 124
— II., v. Diószeg 158 125
Erdödy III., 158 125
Erdössy 158 125
Eremits 158 125
Erezthvény 158 125
Erlinger I. 158 125
— II. 158 125
Ereöss I., v. Lengyelfalva 158 125
— II. 159 125
Ergheli 159 125
Erney 159 125
Ernust 159 125
Érsek-Ujvári 159 126
Ertl 159 126
Esterházy 159 126
Esze 159 126
Eszény, I. 159 126
Eszényi, II. v. Szoboszló 159 126
Eszterházy, siehe: Esterházy.
Eszthergamy 160 126
Ethey 160 126
Ethesi 160 126
Etlényi 160 126
Eva, I. 160 127
— II. 161 127
Evinger 161 127
Ezéki 161 127
Ezteri 161 127

F.

Fa 161 127
Fába 161 127
Fáber 161 127
Fábián I., v. Körtvélyes 161 127
— II. 161 127
— III. 162 127
— 162 127
Fabianics 162 127
Fabini 162 128
Fabricius I., v. Lipcse 162 128
— II. 162 128
— III. 162 128
Fabrinyi 162 128
Fabris 162 128
Fábry I. (und nicht „Fabriy„) 162 128
— II., v. Rumunyest 162 128
Fabsich, siehe: Sütö, I.
Fáczonyi 162 128
Faichtinger 162 128
Faigel 163 128
Faigenputz 163 128
Fail 163 129
Fajnik 163 129
Falk, I. 163 129
— II. 163 129
Falussy 163 129
Fárán 163 129
Farkas, I. 163 129
— II. 163 129
— III. 164 129
— IV., v. Alsókosály 164 129
— V., v. Losoncz 164 129
— VI., v. Farkasfölde 164 129
— VII. 164 130
— VIII. 164 130
— IX. 164 130
— X. 164 130
— XI. 164 130
— XII., v. Köd 164 130
— XIII., v. Románfalva 164 130
— XIV. 165 130
— XV., al. Szenczy 165 130
— XVI., v. K.-Helmecz 165 130
— XVII. 165 130
— XVIII. 165 130
— XIX., v. F.-Paty 165 131
— XX. 165 131
— XXI. 165 131
Farkas XXII. 165 131
— XXIII. 165 131
— XXIV. 165 131
— XXV. 165 131
— XXVI. 165 131
— XXVII., v. A-Takácsi 166 131
— XXVIII., v. Nyujtod 166 131
Fatavich 166 131
Faust von Stromberg, siehe Eltz.
Fáy 166 132
Fazakas 166 132
Fazékas I., v. Miskólcz 165 132
— II. 166 132
— III. 166 132
— IV. 166 132
— V., v. Marczinfalva 166 132
— VI. 167 132
Fegyveres 167 132
Fegyverneky 167 132
Fehér, siehe: Fejér.
Feier, siehe: Fejér.
Feichtinger, siehe: Faichtinger.
Feigenputz, siehe: Faigenputz.
Feil, siehe: Fail.
Feiller 167 132
Féja 167 132
Fejér, I. 167 133
— II. 167 133
— III. 167 133
— IV., v. Kövend 167 133
— V. 167 133
— VI. 167 133
— VII. 168 133
— VIII. 168 133
— IX. 168 133
— X. 168 133
Fejérkövy 168 133
Fejérpataky 168 134
Fejérváry I., v. K-Keresztes 168 134
— II., v. Románfalva 168 134
— III. 168 134
— IV. 168 134
Fejes, I. 169 134
— II. 169 134
— III. 169 134
Fejes, siehe: Haupt (Scheuerer).
Fekésházy 169 134
Fekete, I., v. Galántha 169 134
— II., v. Nagy-Iván 169 135
— III., v. Halas 169 135
— IV., v. Borosjenö 169 135
— V., v. Sz-Mihály 170 135
— VI. 170 135
— VII. 170 135
— VIII. 170 135
— IX., v. Nyék 170 135
— X. 170 135
Feledy, I., v. Feled 170 135
— II. 170 135
Felker 170 136
Fellner 170 136
Felnémeti 170 136
— siehe: Gellyén al. F.
Fenessy 170 136
Fényes 171 136
Ferber 171 136
Ferberth 171 136
Ferdinándy 171 136
Ferenczffy, I. 171 136
— II. 171 136
— III. 171 136
Ferenczy, I., v. Nagyar 171 136
— II., v. Cselej 171 137
— III. 171 137
— IV. 171 137
— V., v. Vizkeleth 172 137
— VI., v. Haraszterek 172 137
Fernekássy, siehe: Dobay, I.
Ferraris 172 137
Ferrich 172 137
Festetich 172 137
Fésüs 172 137
Fialka 172 137
Fiáth 173 137
Ficsor 173 138
Fikker 173 138
File 173 138
Filep, I. 173 138
— II. 173 138
— III., v. Eör 173 138

Filep, siehe: Fülep u. Fülöp.
Filesdy 173 138
Fillenbaum 173 138
Filó 173 138
Filszky 174 138
Finta, I. 174 138
— II. 174 138
Fischer, I., v. N-Szalatnya 174 139
— II. 174 139
— III. 174 139
— IV. 174 139
— V. 174 139
Fitos 174 139
Fitter 174 139
Fizeri 174 139
Fleischmann 174 139
Flove 175 139
Flödnigg 175 139
Fluck 175 140
Fodor, I. 175 140
— II. 175 140
— III. 175 140
— IV., v. Nánás 175 140
— V. 175 140
— VI. 175 140
— VII., v. Szökefalva 175 140
— VIII. 176 140
— IX. 176 140
— X. 176 140
— XI. 176 140
— XII. 176 141
— XIII., v. Malomfa 176 141
— XIV. 176 141
— XV. 176 141
— XVI. 176 141
— XVII. 176 141
— siehe: Dioszegi II. al. Fodor.
— XVIII. 176 141
— siehe: Mészáros.
Fogarassy, I., 176 141
Fogarassy II., v. Alfalu 176 141
— III. 176 141
Foglár 177 141
Fogthüi 177 141
Folkos, siehe: Darvas.
Folkusházy 177 142
Folly 177 142
Folliot v. Crénneville 177 142
Foltinovics 177 142
Fonyó 177 142
Forgách 177 142
Forgon 178 142
Fóris, I. v. Debreczen 178 142
— II. 178 142
— III. 178 143
Forján 178 143
Forray 178 143
— siehe: Sárközy III.
Forster 178 143
Földessy, I. 178 143
— II., v. Bájou 179 143
Földi 179 143
Földváry, I., v. Bernáthfalva 179 143
— II., v. Tancs 179 143
— III. 179 143
— IV., v. Földvár 179 143
— V. 179 143
Fölnagy 179 144
Frajsajsen 179 144
Franceschi 180 144
Franciscy 179 144
Frankner 180 144
Francoluka 180 144
Frankovics 180 144
Frangepan 180 144
Frank 180 144
Fráter 180 144
Fratricsevics 180 144
Frecska 181 144
Frei, siehe: Frey.
Frendl, I. 181 145
Frendl, II., v. Königshulden 181 145
Frenreisz 181 145
Frenyó 181 145
Frey, I. 181 145
— II., v. Schönstein 181 145
Fricskó 181 145
Frideczky 181 145
Friebeisz 181 145
Friedenfels, siehe: Drotlef.
Friedrich, I. 182 145
— II. 182 145
Frigy 182 145
Frimont 182 146
Frischmann 182 146
Fridszkyval 182 146
Fronius 182 146
Fröhlich, siehe: Végh, III.
Frummer 182 146
Fuchs 182 146
— siehe: Fux.
Fugger 183 146
Fúló 183 146
Furár 183 146
Fuszek 183 146
Futó 183 146
Fux 183 147
— siehe: Fuchs.
Fügh 183 147
Füleky 184 147
Fülöp I., v. F.-Eör 184 147
— II. 184 147
— III., v. Szárhegy 184 147
— IV. 184 147
— V. 184 147
Für 184 147
Fürész 184 147
Füzesgyarmathy, siehe: Együd.
Füzesséry 184 147
Füzy I., v. Kéer u. Lemes 184 147
— II. 185 148
— III. 185 148

G.

Gáal I., v. Gyula 185 148
— II. 185 148
— III. 185 148
— IV., v. Vardotfalva 185 148
— siehe: Gál.
— siehe: Gáll.
Gabelkoven 185 148
Gabony 185 148
Gábor 185 148
Gabriel, I. 186 148
— II., v. Csáth 186 148
Gáchy 186 148
Gagyi 186 149
Gáhi, I. 186 149
— II., al. Mészáros 186 149
Gaiger 186 149
Gain 186 149
Gaiszler 187 149
Gajári, siehe: Kuhinka.
Gál I., v. Hilib 187 149
— II., Hosszumező 187 149
— III. 187 149
Gál IV., v. Olasztelek 187 149
— V. 187 149
— VI., v. Bágyon 187 150
— VII., v. Sz.-Gerlicze 187 150
— siehe: Gáal.
— siehe: Gall.
Galambos I., v. Mándok 187 150
— II. 187 150
— III. 188 150
— IV., v. Vesprém 188 150
Gálfalvi 188 150
Gálffy, I. 188 150
— II., v. Martonos 188 150
— III. 188 150
Galgóczy I., v. Huszth 188 150
— II. 188 150
— III. 188 151
— IV. 188 151
— V. 188 151
Gáll, I. 189 151
— II., v. Feles 189 151
— III., v. Szöny 189 151
Galli 189 151
Galló 189 151
Gallovics 189 151
Gálóczy 189 151
Galstok 189 151
Gálszéchy 189 152
Gály 189 152
Gamcsik 190 152
Ganczaug 190 152
Gannay 190 152
Gans 190 152
Gara I., v. Gara 190 152
— II., v. Pankota 190 152
— III. 191 152
Garázda, siehe: Teleky v. Szék.
Gárdony 191 152
Garics 191 152
Garlicsich 191 153
Gáspár, I. 191 153
— II. 191 153
Gaszner 191 153

Gászy 191 153
Gáth 191 153
Gatterburg (Gattermayer v.) 192 153
Gatthius 192 153
Gáty 192 153
Gaun 192 153
Gavanszky 192 154
Gazda I., v. Réty 192 154
— II. 192 154
Gazdagh 192 154
Gebhardt 193 154
Gécs 193 154
Géczy I., v. Gécz u. Garamszegh 193 154
— II. 193 154
Gedeon 193 154
Gedey 193 154
Gedö 193 154
Gegach v. V. al. Kauki.
Geiger, siehe: Gaiger.
Geiszler, siehe: Gaiszler.
Geletffy, siehe: Giletffy.
Gelinek 193 154
Gelle 193 155
Gellén 194 155
Gellyén 194 155
Gemmingen 194 155
Gencsy 194 155
Geöcz 194 155
Geöcze, siehe: Göcze.
Geörög, aliter Haczy 194 155
Gera 194 155
Geraldfalva 194 155
Geramb 194 155
Gerber 195 155
Gere 195 156
Geréb I., v. Vizakna 195 156
— II., v. Arapatak 195 156
Geréby 195 156
Gergely 195 156
Gergye 196 156
Geringer 196 156
Gerliczy 196 156
Gerstäcker 196 156
Gerxich 196 156
Geschl 196 156
Geszti 197 157
Ghequier 197 157
Ghilain 197 157
Ghillány 197 157
Ghyczy 197 157
Giber 197 157
Gidófalvi 197 157
Giletffy 197 157
Gilg 198 157
Gillány, siehe: Ghillány.
Gilligh 198 157
Gillyén 198 157
Gilváchi 198 157
Gindly 198 158
Giovanelli 198 158
Glabitz 199 158
Glaczinger 199 158
Glós 199 158
Glosius 199 158
Gludovácz 199 158
Gocsith, siehe: Károlyi, II
Goda 199 159
Godor 199 158
Golling 199 158
Golub, I. 199 158
— II. 199 158
Gomba 200 159
Gombay 200 159
Gombos I., v. Gombosfalva 200 159
— II. 200 159
— III., v. Hatház 200 159
Gonda, I. 200 159
— II. 200 159
Gondol 200 159
Gonzaga 200 159
Gorove 201 159
Gorup 201 160
Gosztonyi I., v. Gosztony ec. 201 160
— II. 201 160
— III. 201 160
Góth 201 160
Gothárd, I. 201 160
— II. 201 160
Gotzmeister 201 160
Govrik 202 160
Göcze 202 160
Gödör 202 160
Gögger 202 160
Göll 202 161
Gömöry, I. 202 161
— II. 202 161
Gömrey 202 161
Göntzi 203 161
Gönyei 203 161
Görgey, I. v. Görgö u. Topporcz 203 161
— II. 203 161
Görög, siehe: Geörög.
— siehe: Koszta III. al. G.
Göte 203 161
Gözsy 203 161
Grabsselich 203 161
Graff 203 161
Gránecz 203 162
Gras 203 162
Grassalkovich 204 162
Grauer 204 162
Gregorich 204 162
Gregoróczy 204 162
Gregorovich, siehe: Armenus (Suppl.)
Greiner 204 162
Griff 205 162
Gritti 205 162
Grodkovszky 205 162
Gróo 205 162
Grosschmid 205 163
Gruber, I. 205 163
— II. 205 163
Grueber 205 163
Grubiczky 205 163
Grundemann 206 163
Gruób 206 163
Guadagni 206 163
Gubowszky 206 163
Guggonos 206 163
Guitmann, siehe: Guytmann.
Gula 206 163
Gulácsy, I., v. Gulács a) 206 163
— II., — b) 207 164
— III. 207 164
Gull 207 164
Gullya 207 164
Gulner 207 164
Gundelfinger 207 164
Guozdanovics, siehe: Quozdanovics.
Gusztinyi 207 164
Guth 207 164
Guthkeled (Genus) 207 164
Gúthy 208 164
Gutzmittel 209 165
Guytmann 209 165
Güntherus (Günther) 209 165
Gyárfás I., v. Bélád 209 165
— II., v. Léczfalva 209 165
— III. 209 165
— IV. 209 165
— V., v. Szepi-Sz.-György 209 165
Gyarmati I., al. Pap. 210 165
— II., v. Érsekujavár 210 165
— III. 210 165
— IV. 210 165
Gyeröffy 210 166
Gygkel (Göckel) 210 166
Gyöngyössy 210 166
Györ (Genus) 210 166
Györffy, I. 210 166
— II., v. Losád 210 166
— III., v. Csik.-Sz.-Gy. 211 166
— IV. 211 166
Györgydeák 211 166
Györkey 211 166
Györössy 211 166
Györy, I. 211 166
— II., v. Berény 211 167
— III., v. Radvány 211 167
— IV. 211 167
— V. 211 167
Gyujtó 212 167
Giukits (Gyukics) 212 167
Gyulaffy v. Ráthóth 212 167
— siehe: Kakas v. Kaza.
Gyulay I. 212 167
— II. 212 167
— III. 212 167
— IV., v. Abafáya 213 168
— V., v. Maros-Németh 213 168
— VI., v. Gyula 213 168
— VII. 213 168
— VIII. 214 168
— siehe: Edelsheim-Gyulay.
Gyurcsányi 214 168
Gurétay 214 168
Gyurikovits 214 168
Gyurisics 214 168
Gyuritskov 214 168
Gyurkovics, I. 214 168
— v. Ivanócz 214 169
Gyügyei 214 169
Gyüre 215 169
Gyürky I., v. Gyürk 215 169
— II., v. Losoncz 215 169

H.

Haader 215 169
Haager 215 169
Haan I. (Kakas) 215 169
— II. 215 169
— siehe: Hann.
Haas 216 169
— siehe Hochburg.
Haasz 216 169
— siehe: Szepesházy.
Habermajer 216 170
Habianec 216 170
Hackstock 216 170
Haczy, siehe: Geörög alter H.
Hadár 216 170
Hadik 216 170
Hadsimihál-Sisani.
Hagara 216 170
Hagen 217 170
Hagger 217 170
Hagymássy I., v. Sz.-Giróth 217 170
— II. 217 170
Hainrikffy 217 171
Hajdu, I. 217 171
— II. 217 171
— III. 217 171
— IV. 217 171
Hajnal 218 171
Hajnik 218 171
Hajnos 218 171
Halabori 218 171
Halas 218 171
Halasy, I. (Fekete) 218 171
— II., v. Dévaványa 218 171
— III. 218 172
Halász, I. v. Dabas 218 172
— II. 218 172
Haller 219 172
Halligán 219 172
Halmágyi I., v. Sz.-Somlyó 219 172
— II. 219 172
— III. 219 172
Halousière 219 172
Halus 219 172
Hàm 220 172
Hamar I., v. Pán 220 172
— II. 220 173
Hamerschmidt 220 173
Hamilton 220 173
Hammer 220 173
Hámos 220 173
Hancsovszki 220 173
Hanczély, siehe: Hanzély.
Handlein 221 173
Handler 221 173
Hangácsy 221 173
Hangyás 221 173
Hankovics 221 173
Hann 221 173
— siehe: Haan.
Hannibal, I. 221 174
— II. 221 174
Hanovszky 221 174
Hanulik 222 174
Hanvay 222 174
Hanzély 222 174
Harabossay 222 174
Haragos 222 174
Harangi 222 174
Haraszthy, I. 222 174
— II., v. Mokcsa 223 174
— III. 223 174
Harbuval, siehe: Chamaré.
Harcz 223 175
Hárfás 223 175
Hari 223 175
Harmathi 223 175
Harrach 223 175
Harrucker 224 175
Harsányi I., v. Sáros-Patak 224 175
— II., v. Várad 224 175
— III. 224 175
— IV. 224 175
Hart 224 175
Hartiány, siehe: Hartyány.
Hartique 225 175
Hartwich 225 176
Hartyány 225 176
Hasslinger 225 176
Hatala 225 176
Hatalovics 225 176
Hathalmi 225 176
Hatházi 226 176
Hathy I., v. Csiff, a) 226 176
— II. — b) 226 176
Hatvani, I. 226 176
— II. 226 176
Haulik 226 177
Haupt (Scheurer) 227 177
Hauser 227 177
Havassy 227 177
Havranek 227 177
Hayek 227 177
Házádi 227 177
Hazucha 227 177
Hechelberg 227 177
Hecht 228 177
Héczey, al. Szabó 228 178
Héderváry 228 178
Hedry 229 178
Heer 229 178
— siehe: Herr.
Hées 229 178
Hegedüs, I. 229 178
— II. 229 178
— s. Petrahai al. H.
Hegyessy 229 178
Heil 229 178
Heimerle 229 179
Heinrich 230 179
Heinrichovszky 230 179
Heiss 230 179
Heissler 230 179
Heiszter 230 179
Heydendorf, siehe: Conrad v. Heydendorf.
Hell 231 179
Hellebronth 231 179
Hellenbach 231 179
Helmen 231 179
Helmuth 231 180
Helt 231 180
Hém 231 180
Hemetzberger 231 180
Hencz 231 180
Hennemann 231 180
Hensch 232 180
Henter 232 180
Herberstein 232 180
Herczeg, I. 232 180
— II. 232 180
— III. v. Szöllös 232 180
— IV. 232 181
Herczer 232 181
Herdh 233 181
Herdon 233 181
Herdovics 233 181
Hérgécz 233 181
Hergh 233 181
Herke 233 181
Herlain 233 181
Herman, I. 233 181
— II. 233 181
— III. 233 181
Hernalt Mestery 234 182
Herogh 234 182
Herovics 234 182
Herpai 234 182
Herr 234 182
— siehe: Heer.
Hersching 234 182
Hertelendy 234 182
Hertodt 235 182
Hessen-Darmstadt 235 182
Hesztorovics 235 182
Héthy 235 182
Hettyey 235 182
Heussenstamm 235 183
Heuzler 236 183
Hevenesy 236 183
Hevessy 236 183
Hideghéthy 236 183
Hidegköy 236 183
Hidvéghy 237 183
Hidy 237 183
Hilleprand v. Prandau 237 183
Hiller 237 183
Hindy 237 183
Hinka 237 183
Hirán 237 184
Hirling 238 184
Hlavács 238 184
Hoantzl 238 184
Hochburg 238 184
Hochepied 238 184
Hochkoffler 238 184
Hochmeister 238 184
Hochnemer 238 184
Hochreiter 239 184
Hodászy, siehe: Hodázy.
Hodázy 239 184
Hodermarszky 239 184
Hoditz 239 185
Hodor 239 185
Hodossy 240 185
Hoffer 240 185

Hoffmann, I. 240 185
— II. 240 185
— III. 240 185
— IV. 240 185
— V. 240 185
Hofmannstorf 240 186
Hohenzollern-Hechingen 240 186
Hoitsy, siehe: Hoytsy.
Holczer 241 186
Holczmann 241 186
Holczmeister 241 186
Holics 241 186
Holló I., v. Krompach 241 186
— II. 241 186
— III. (Suppl.)
Hollovich 241 186
Holy 241 186
Homoky, I. 241 187
— II., v. A.-Korompa 242 187
Homonnay, siehe: Drugeth.
— I., v. Irmes 242 187
— II., aliter Szabó 242 187
Honorka 242 187
Horányi 242 187
Horeczky 242 187
Horkovicz 242 187
Hornig 242 187
Hornlak 243 187
Horváth I., v. Kamicsácz 243 187
— II., -Stansith
— III., v. Pálócz 243 188
— IV., v. Zalabér 244 188
— V., Petrichevics und Tholdy v. Széplak ec. 244 188
— VI., v. Lomnicza-Kissevich 244 188
— VII., v. Palocsa 244 188
— VIII., Voxith v. Zaluka 245 188
— IX., v. Grisány 245 188
— X. 245 188
— siehe: Barbarith.
— XI. 245 188
— XII. 245 188
— v. Petény, siehe: Petényi-Horváth.
— XIII., v. Hosszúfalu 245 189
Horváth XIV., al. Orbán 245 189
— XV., v. Szent-György 245 189
— XVI., -Mladovich 246 189
— XVII. 246 189
— XVIII. 246 189
— XIX., v. Bibith ec. 246 189
— XX., v. Szoboszló ec. 246 189
— XXI., v. Bóosfalva 246 189
— XXII. 246 189
— XXIII., v. Muranicz 246 190
— XXIV. 247 190
— XXV. 247 190
— XXVI., v. Rarovich 247 190
— XXVII. 247 190
— XXVIII. 247 190
— XXIX. 247 190
— XXX. 247 190
— XXXI. 247 190
— XXXII. 247 190
— XXXIII. -Kocsi 247 190
— XXXIV. 248 190
— XXXV. 248 190
— XXXVI. 248 190
— XXXVII. 248 191
— XXXVIII. 248 191
— siehe: Köméves.
— XXXIX., v. Csáfford 248 191
— XL., v. Köpecz 248 191
— XLI. 248 191
— XLII., v. Zsebeháza 248 191
— XLIII. 248 191
— XLIV., v. Nagy-Szalók 248 191
— XLV. 249 191
— XLVI. 249 191
— XLVII. 249 192
— XLVIII. 249 192
— XLIX 249 192
— L., -Mladovics 249 192
— aliter Sirchich, siehe: Sirchich.
Horváth, siehe: Séllyey al. Horváth.
Horváthy 249 192
Hoszú 249 192
Hosszufalussy 249 192
Hotvaföy 249 192
Hovorka 249 192
Hoyos 250 192
Hoytsy 250 192
Hozák 250 193
Hőgyészy 250 193
Hölbling 250 193
Hrábétzi 250 193
Hrabovszky 250 193
Hriczkó, siehe: Riczkó.
Hrnyákovics 251 193
Hrubéczy 251 193
Hubay, I., v. Hubó 251 193
— II. 251 193
Hubert 251 194
Hudick 251 194
Hueder 251 194
Huga 251 194
Hugonnay 251 194
Huldenberg 251 194
Hulényi 252 194
Hunyady I., v. Hunyad 252 194
— II., v. Kéthely 252 195
— III., v. Bihar 253 195
— IV. 253 195
Hunyor 253 195
Hussinecz 253 195
Husti, siehe: Husztyi.
Huszár I., v. Baráth 253 195
— II., v. Régócz 253 195
— III. 254 195
— IV. 254 195
— V., v. Nagybaráth 254 195
— VI. 254 195
— VII. 254 195
— VIII. 254 196
Huszka 254 196
Huszti, I. 254 196
— II. 254 196
Hutter (Hutterus) 254 196
Huyn 255 196
Hyró, siehe: Almássy III. al. H.

I.

Ibrányi 255 196
Igaz 255 196
Iglay 256 196
Illenfeld 256 196
Illésházy 256 197
Illésy, I. 256 197
— II. 256 197
Illits 256 197
Illovay (Lászlóffy) 256 197
Illyenes 257 197
Illyés I., v. Bihar 257 197
— II. 257 197
— III. 257 197
Ilmér, siehe: Ürményi I., v. Ürmény.
Ilosvay 257 197
Ilsvay 257 197
Imecs 258 197
Imre 258 198
Imreffy 258 198
Ináncsy, siehe: Ebeczky.
— siehe: Fejér, II. 258 198
Inczédy 258 198
Inkey
Ipolyi, siehe: Stummer.
Irányossy 259 198
Irínyi 259 198
Irsay 259 198
Isépi 260 198
Isó
Isold 260 198
Istóczy 260 199
Istvánffy 260 199
Issekucz, I. 261 199
— II. 261 199
Istenes 261 199
Iváncsics 261 199
Iváncsy 261 199
Ivanics, I. 261 199
— II. 261 199
Ivánka 261 199
Ivanossics 262 199
Iványi 262 199
Iványisi 262 200
Ivásko 262 200
Ivsics 262 200
Izdenczy 262 200
Izsák 262 200

J.

Jablánczy 262 200
Jablonczay 263 200
Jablonoviczy 263 200
Jábróczky 263 200
Jacab 263 200
— siehe: Jakab.
— siehe: Pelsőczy al. J.
— siehe: Jakab v. Sz.-G.
— siehe: Szabó aliter Jakab.
Jacabfalvy 263 200
Jáczy, siehe: Borcsányi.
Jacobffi 263 200
— siehe: Jakobffy.
Jacóby, siehe: Lány IV. al. Jacóby.
Jagasics 263 201
Jagodics 263 201
Jakab 263 201
— siehe: Jacab.
Jakabfalvi, siehe: Jacabfalvy.
Jakch 264 201
Jakcsy 264 201
Jáklin 264 201
Jákó I., v. Szaláud 264 201
— II., v. Sz.-Lélek 264 201
— siehe: Bágyoni-Gál.
— siehe: Pál al. Jáakó (s.: Der Adel v. Siebenbürgen).
Jakobffy 264 201
— siehe: Jacobffi.
Jakoby, siehe: Jacoby.
Jakubowszky 265 201
Jakusith 265 201
Jálics 265 202
Jalsoviczky I., v. Jalsova, a) 265 202
— II., — b) 265 202
Jámbor 266 202
Jámborffy 266 202
Jámborszky 266 202
Jancs 266 202
Jancsó 266 202
Janicsáry 266 202
Jánky 266 202
Jankó 266 203
Jankovics, I. 266 203
— II., v. Jeszenicze 267 203
— III., v. Pribér 267 203
— IV., v. Daruvár 267 203
— V. 267 203
— VI. 267 203
— VII. 268 203
— VIII., al. Doctorovics 268 203
Jánoky I., v. Jánok 268 203
— II. 268 204
János v. Técsö 268 204
Jánossy v. Balajth 268 204
— siehe: Kánthor I., v. Hodász u. Jánosi.
Janovics 268 204
Jántek 268 204
Jánthó 268 204
Jarabek, siehe: Kobilitz vulgo J.
Jármy 269 204
Jászay I. (und nicht II.) 269 204
— II., v. Jászó 269 204
Jásztrabszky 269 204
Jaszwitz 269 204
Jászy 269 205
Jávics 269 205
Javorek 269 205
Jávorszky 270 205
Jeanschitz 270 205
Jedlicska 270 205
Jékey 270 205
Jekelfalussy 270 205
Jelencsics 270 205
Jelenffy 270 205
Jellačic 270 205
Jeney, I. 271 205
— II., al. Szabó 271 206
Jenisch 271 206
Jersay 271 206
Jessich 271 206
Jeszenák 271 206
Jeszenovszky 272 206
Jeszenszky 272 206
Jeszerniczky, siehe: Jezerniczky.
Jeszovich 272 206
Jettim 272 206
Jezerniczky 272 206
Joanelli, siehe: Giovanelli.
Joannovics I., -Sacabent 273 207
— II. 273 207
— III., v. Moracsa 273 207
Jobbos 273 207
John 273 207
Jóhny 273 207
Jókay 273 207
Jóo 274 207
Jóob, siehe: Jobbos v. Csicser.
— — v. Fancsal 274 207
Jordán 274 207
Jordanich 274 207
Jósa, I. 274 208
— II., Nagy-Bánya 275 208
— III. 275 208
Josika 275 208
Joszipovich 275 208
Jóthe 275 208
Jöchlinger 275 208
Jörger 275 208
Juhász, I. 275 208
— II. 275 208
— III. 276 209
— IV. 276 209
— V. 276 209
— VI. 276 209
— VII. 276 209
— VIII. 276 209
— IX. 276 209
Jung 276 209
Juratsek 277 209
Juricskai 277 209
Jurischitz (Jurišić) 277 209
Juriskovich 278 210
Juritskai, siehe: Juricskay.
Jurjevich 278 210
Jurkovics, I. 278 210
— II. 278 210
Jurovics 278 210
Just (Justh) 278 210

K.

Kabarcz 278 210
Kabos 278 210
Kachóy 278 210
Kacsamagh 279 210
Kacsándy 279 210
Kacskovics 279 211
Kacsóy, siehe: Kachóy.
Kaczér 279 211
Kaczics 279 211
Kádár I. (und nicht „II.“) v. Lenchény.
— II., v. Ujváros 279 211
— III., v. Dées 279 211
— IV. 279 211
Kádas I., al. Tóth 279 211
— II. 280 211
Kádasz, siehe: Kàdas.
Kagi, siehe: Illyés.
Kágyai 280 211
Kajaly 280 211
Kaján 280 211
Kajtár, siehe: Bodony II. al. K.
Kajdácsy 280 212
Kakas I., v. Sajó-Kaza 280 212
— II., v. Delne 280 212
— III. 281 212
— — siehe: Haan.
Kákonyi 281 212
Kalamenovich 231 212
Kalatay 281 212
Káldy 281 212
Kalina 281 212
Kállay I., v. N.-Kálló 281 212
— II.. v. Simánd 282 212
— siehe: Feöldi v. Kálló.
Kálmán 282 213
Kálmánczhelyi 282 213
Kálmándi, siehe: Pap. VIII. al. K.
Kalmár I., v. Jászberény 282 213
— II., v. Zseged 282 213
Kalmárffy 282 213
Kálnássy 283 213
Kálnoky 283 213
Kalocsa 283 213
Kalocsay 283 213
Kálói 283 213

Kalonday 283 213
Kálos 284 214
Kámánházy 284 214
Kamerath 284 214
Kamuthy 284 214
Kanácsanin 284 214
Kandó 284 214
Kanisay I. 284 214
— II. 285 215
Kann, siehe: Mestery.
Kanta 285 215
Kánthor I., v. Hodász u. Jánosi 285 215
— II. 285 215
— III. 285 215
Kanyó 285 215
Kapdebó, siehe: Capdebó.
Kapicz al. Kovács 286 215
Kapitány 286 215
Kápoljaj 286 215
Kapy 286 215
Kaplirš, siehe: Caplyers.
Kaprara, siehe: Caprara.
Kapuváry 286 215
Karacsay 286 216
Karácsonyi, I. 287 216
— II. 287 216
— III. u. Beodra 287 216
Karakas 287 216
Karakassevics-Dragics 287 216
Karancsy 288 216
Karánsebessy 288 216
Karap 288 216
Karassiay 288 216
Karasztó 288 216
Kárátsonyi, siehe: Karácsonyi.
Karcsay 288 217
Kardos, I. 288 217
— II. 288 217
— III. 288 217
— IV., v. Várad 288 217
— V. 288 217
— VI. 288 217
— VII., v. Mogyorós 288 217
Karg 289 217
Kariczay 289 217
Karisch 289 217
Karlovicz, siehe: Corbaviai.
Karlovszky 289 217
Karmacsy 289 218
Kármán 289 218
Karner 289 218
Károlyi I., v. Nagy-Károly 289 218
— II., v. Gocsith-Sz.-J. 290 218
— III., v. Károly-Patty 290 218
— IV., v. Károly-Patty 290 218
— V. 290 218
— siehe: Szeöcs (Szöcs) al. Károlyi (Suppl.).
Karosi 290 218
Karpe 290 218
Karsa 290 218
Karth 290 219
Kása 291 219
Kassai 291 219
Kassich 291 219
Kastor, siehe: Bobor v. Hajnik.
Kasza 291 219
Kaszap, I. 291 219
— II. 291 219
Kaszás I., v. Józapáty 291 219
— II. 291 219
Kaszner 291 219
Kászonyi, I. 292 219
— II. 292 219
— III., v. Tölcsva 292 220
Kászoni v. Kászon, siehe: Bene III. al. K.
Kaszszay 292 220
Kasztenholcz 292 220
Kaszterer 292 220
Katalin 292 220
Kátay I., v. Debreczen 292 220
— II., v. Csege-Kátha 292 220
Kathi, siehe: Káday I.
Kati, siehe: Szeös al. Kati.
Katineli 292 220
Katona I., v. Istvánd 293 220
— II., v. Sárd 293 220
— III. 293 220
— IV. 293 220
— V. 293 221
— siehe: Csuha.
Kauki 293 221
Kaunitz 293 221
Kauzsay 293 221
Kavanagh 293 221
Kaveggia 294 221
Kayser 294 221
Kaytár 294 221
Kazay 294 221
— siehe: Kakas v. Kaza.
Kazinczy 294 221
Kazy 294 221
Kébell 295 221
Kecskeméthy, I. 295 222
— II. 295 222
Kecskés I., v. Aszaló 295 222
— II. 295 222
Kecze 295 222
Keczeli 295 222
Keczer 295 222
Keffala 296 222
Keglevich I., v. Buzin 296 222
— II. 296 223
Kègly 296 223
Kékedy 296 223
Keill 296 223
Kelcz 296 223
Kelecsényi 297 223
Kelemen I., v. Técsö 297 223
— II. al. Nagy 297 223
— III. 297 223
— IV. 297 223
— V., Kebele 297 224
— VI. 298 224
— VII. 298 224
Kelemeny 298 224
Kéler, I. 298 224
— II. 298 224
— siehe: Keller.
Keliny 298 224
Kellemesy 298 224
Kelleö 298 224
Kéller 298 224
— siehe: Kéler.
Kellió 298 224
Kemenszky 299 224
Kemény 299 225
Kémery, I. 299 225
— II. (Mikó) 299 225
Kemniczer 299 225
Kempelen 299 225
Kende 300 225
Kendeffy 300 225
Kendi I., v. Szentivánfalva 300 225
— II. 300 225
Kenedich 300 225
Kenessey, I. 300 226
— II., v. Kaszátfölde 300 226
— III. 300 226
Kenéz 300 226
Kengyel 301 226
Kenyheczy, I. 301 226
II. 301 226
Keörössy 301 226
Képes 301 226
Kercsedi, siehe: Böck.
Kerechény 301 226
Kerekes, I. 301 226
— II. 301 226
— III. 301 227
— IV. 301 227
— V. 301 227
— VI. 302 227
— VII. 302 227
— VIII., v Cziffer 302 227
— IX., v. Szentgyörgy 302 227
— siehe: Tholnay al. Eötves.
Kerekgyártó, I. 302 227
— II. 302 227
Kereskényi 302 227
Keresszegi, siehe: Szabó.
— XIII., al. Keresszegi 302 227
Keresztes I., v. Csikbánkfalva 302 227
— II. 302 227
— III., v. Keresztes 302 228
— IV. 302 228
Keresztessy I., al. Szabó 303 228
— II. 303 228
Kereszturi 303 228
— siehe: Losoni.
Kerepesy 303 228
Kerkápolyi 303 228
Kerling, I. 303 228
— II. 303 228
Kersznerics 303 228
Kertész, I. 303 228
II. 304 228
Kerticza 304 229
Kerülö 304 229
Kéry I., v. Nagy- (oder auch Ipoly-) Kér 304 229
— II. 304 229
Kesler (Keszler) siehe: Khesler.
Késmárky 304 229
Keszey 304 229
Keszlerffy 305 229
Kesztell 305 229
Keszthelyi 305 229
Keszy I., v. Kesz, a) 305 229
— — — — b) 305 229
Keviczky 305 230
Keyser, siehe: Kayser.
Kezmárszky 305 230
Kézy 305 230
Khartt, siehe: Karth.

Khesler 305 230
Khevenhüller 305 230
Khorherr 306 230
Khuen 306 230
Kigyóssy, I. 306 230
— II. 306 230
Kikidan 306 230
Kinisy 306 231
Kinsky 307 231
Kira 307 231
Király, I. 307 231
— II., v. Sajoszentpéter 307 231
— III. 307 231
— IV. 307 231
— V. 307 231
— VI. 308 231
— VII. 308 231
— siehe: Szathmári-Király.
— VIII. 308 232
— IX. 308 252
Királysági 308 232
Kirchen 308 232
Kis v. Jászberény, siehe: Kalmár.
— I., v. Maklár 308 232
— II., v. Bájon 308 232
— III., v. Nemeskerek 308 232
— IV. 308 232
— V., v. Felsö-Orosztony 309 232
— VI., v. Papolcz 309 232
— VII. 309 232
— VIII., v. Csekefalva 309 233
— IX. 309 233
— X. 309 233
— XI. 309 233
— XII. 309 233
— XIII. 309 233
— XIV. 309 233
— XV. 310 233
— XVI., v. Fugyivásárhely 310 233
— XVII., v. Dorog 310 233
— XVIII. 310 233
— XIX. 310 233
— siehe: Desö.
— XX., v. Zilah 310 234
— siehe: Oláh, V.
— XXI, v. Kövend 310 234
— XXII. 310 234
— siehe: Antal II.
— siehe: Szombathy al. K.
— XXIII. 310 234
— XXIV. 310 234
— XXV. 311 234
— XXVI. 311 234
— XXVII. 311 234
— XXVIII. 311 234
— XXIX., al. Orhán 311 234
— XXX. 311 234
— XXXI. 311 234
— XXXII., v. Nemeskér 311 265
— XXXIII., v. Elemér ec. 311 235
— siehe Sövényházy al. K.
— XXXIV. 312 235
— XXXV., v. Szepezd 312 235
— XXXVI. 312 235
— XXXVII. 312 235
— XXXVIII. 312 235
— XXXIX. 312 235
— XL. 312 235
Kis XLI. 312 235
— XLII., v. Majthény 312 235
— XLIII. 313 236
— XLIV. 313 236
— XLV. 313 236
— XLVI. 313 236
— XLVII., v. Galambos 313 236
Kisfaludy I., v. Kisfalud 313 236
— II. 313 236
Kiss, siehe: Pap von Ádám al. Kiss.
Kiss-Bessenyei 313 236
Kiskos 313 236
Kismaryai 313 236
Kissling 313 237
Kiss Marossi 313 237
Kissóczy 313 237
Kisvárday (Wárday) 314 237
Kiszely 314 237
Klacsányi 314 237
Klaniczay 314 237
Klaris 314 237
Klaus 314 237
Klauzál 314 237
Klazzekovich 315 237
Kleiner 315 237
Kleinrath 315 238
Kléri 315 238
Klestinszky 315 238
Kliegel 315 238
Klimó 315 238
Klobucsarich 315 238
Klobusiczky I., v. Klobusicz 315 238
— II. 316 238
Kobilitz 316 238
Kloch 316 238
Kloczkó 316 239
Klohomér 316 239
Kmoskó 316 239
Knédly, siehe: Nyéky al. K.
Kneysb 316 239
Knezevits 316 239
Knezik 317 239
Knézy 317 239
Knichen 317 239
Knobloch, siehe: Irányossy al. Knobloch.
Koch 317 239
— siehe: Horváth al. Koch.
— siehe: Sányi al. Koch.
Kochanovszky 317 239
Kochpál 317 239
Kocsár 317 239
Kocsis 317 240
— siehe: Szilágyi v. Gyulafehérvár (D. Adel v. Siebb.).
Kocsó 318 240
Kocspál, siehe: Kochpál.
Koczka 318 240
Koczián 318 240
Koczók 318 240
Koczpál, siehe: Kochpál.
Kohányi 318 240
Kohány 318 240
Koich 318 240
Kokovay 319 240
Kolakovszky 319 240
Kolinovics 319 240
Kollár 319 240
Kollát 319 241
Koller I., v. Nagy-Mánya 319 241
— II. 319 241
Kollonich 320 241
Kolos, siehe: Bagotay.
Kolosváry I., v. Zábláth 320 242
— II., Literatus 320 242
— III. 321 242
— IV. 321 242
— V. 321 242
— VI. 321 242
— siehe: Colosváry.
Kolowrat 321 242
Kolozs, siehe: Harsányi.
Komáromy, I. 321 242
— II. 321 242
— III., v. Bathon 322 242
— IV. 322 243
— V. 322 243
— siehe: Comáromy.
— VI. 322 243
— VII., v. Szent-Anna 322 243
— VIII. 322 243
— siehe: Iuhász.
— IX. 322 243
— X. 322 243
Komjáthy, I. 322 243
— II., v. Komjáth 322 243
Komlóssy I., v. Komlós 322 243
— II. 323 243
— III. 323 243
— IV. 323 244
Komoróczy 323 244
Kónay 323 244
Koncz, I. 323 244
— II. 323 244
Konczér 323 244
Konczik 323 244
Kondé 323 244
Kondor 324 244
Konrad, siehe: Conrad.
Konradsheim, siehe: Conradsheim.
Konszky 324 244
Kont 324 244
Konti 324 244
Kónya, siehe: Dóczy.
Kónya 324 245
Kóos, I. 324 245
— II. 324 245
— siehe: Kos u. Koss.
Kopácsy 324 245
Kopasz 324 245
Kopcza, siehe: Lázár, IV.
Kophandel 325 245
Koppauer 325 245
Kopsa 325 245
Kopunovics 325 245
Korchma 325 245
Korda I., v. Borosjenö 325 245
— II., v. Csikjenöfalva 326 245
— III. 326 246
— siehe: Koroda.
Koritsánszky 326 246
Korláth I., v. Hatház 326 246
— II., v. P.-Helmecz 326 246
Kormány 326 246
Kormos, I. 326 246
— II., v. Gyanda 326 246
Kormosy 326 246

Kormúth 326 246
Korneli 326 246
Kornis I., v. Göncz-Ruszka 327 246
— II., v. Tóth-Váradgya 327 246
Koroda 327 247
— siehe: Korda.
Kóródi 327 247
Korodinyi 327 247
Korompay 327 247
Koronay 327 247
Koronghy 327 247
Korponay 328 247
Kos (und nicht Kos I) 328 247
Koss I. (nicht II.), v. Szepsi-Sz.-Gy. 328 247
— II. (und nicht III.) 328 247
— siehe: Kóos u. Kós.
Kos-Tichy 328 248
Kós I., v. Abrudbánya 328 248
— II. (und nicht „III.“) 328 248
— siehe: Kossa.
Kosák 329 248
Kosár 329 248
Kossa, I. 329 248
— II. 329 248
— siehe: Kosa.
Kossuth 329 248
Kostyán 329 248
Koszta I., v. Pecsétszeg 329 248
— II., v. Apát 329 248
— III., v. Belényes 329 249
— siehe: Belényessy.
— IV. 330 249
Kosztics 330 249
Kosztka 330 249
Kosztolányi I., v. Nemes-Kosztolány 330 249
— II. 330 249
Kóta 330 249
Kothech 330 249
Kotsis 330 249
Kottulinszky 331 249
Koubovich siehe: Kubovich.
Kovách, siehe: Vörös I. al. K.
Kovács I., v. Bisztercz ec. 331 249
— II. 331 249
— III., v. Hort ec. 331 250
— IV., v. Pacha 332 250
— V., v. Debreczen 332 250
— VI., v. Homoró-Sz.-Márton 332 250
— VII., v. Tasnád 332 250
— VIII. 332 250
— IX. 332 250
— X., aliter Selyebi 332 250
— XI., v. Felsötorja 332 250
— XII. 332 250
— XIII., v. Nagy-Tárkány 333 250
— XIV., v. Kézdi-Vásárhely 333 251
— XV., v. Lelesz ec. 333 251
— XVI., al. Tivadar 333 251
— XVII. 333 251
— XVIII. 333 251
— XIX., v. Sinfalva 333 251
— XX. 333 251
— siehe: Kapicz al. K.
Kovács siehe: Pelsöczi II. al. K.
— XXI., v. Apáth 334 251
— XXII. 334 251
— XXIII., al. Szmit 334 251
— XXIV., v. Hilib 334 251
— XXV. 334 251
— XXVI., v. Járdán-háza 334 252
— XXVII. 334 252
— XXVIII. 334 252
— XXIX. 334 252
— XXX., al. Ambrus 334 252
— XXXI. 334 252
— XXXII., v. Bagos 335 252
— XXXIII. 335 252
— XXXIV. 335 252
— XXXV. 335 252
— XXXVI. 335 252
— XXXVII. 335 252
— XXXVIII. 335 253
— XXXIX. 335 253
— XL. = Hanvay 335 253
— XLI. 335 253
— XLII., v. Kovászna 335 253
— XLIII., v. Csik-Tusnád 336 253
— XLIV., v. Szermerja 336 253
— XLV., v. Fügöd 336 253
— siehe: Czecze.
— siehe: Pap IV.
Kovácsica, I. 336 253
— II. 336 253
III., v. Senkvíz 336 253
Kovácsy, I. 336 254
— II. 336 254
— III. 337 254
Kovácsovics 337 254
Kovásznay 337 254
Kozák, I. 337 254
— II. 337 254
— III. 337 254
Kozáry, I. 337 254
— II. 337 254
— III. 337 254
Kozics 337 254
Kozina, siehe: Flove.
Kozma I., v. Kézdi-Sz.-L. 337 255
— II., v. Rogoz 338 255
— III. 338 255
— IV. 338 255
Köcsky 338 255
Kögl 338 255
Kögl, siehe: Kégly.
Kökényesdy I., v. Vetés 338 255
— II., al. Pap. 338 255
Kökényessy 339 255
Kökössy 339 255
Kölcsey 339 255
Kölgyessy 339 256
Kömetzy 339 256
Köméves 339 256
Köncs 339 256
Könczey 339 256
Könczö 339 256
Königsacker und Neuhaus 339 256
Königsegg 340 256
Köpecsy 340 256
Körmendy, I. 340 256
— II. 340 256
Köröskényi, I. 340 256
Köröskényi, II., v. Köröskény. 340 257
Körössy, I. 340 257
— II. 340 257
— III., v. Körös 340 257
Körtvélyesy 340 257
Körvér 341 257
Köszegi, I. 341 257
— II. 341 257
— III. 341 257
— siehe: Winckler (Suppl.).
Koszta v. B. aliter Belényessy v. Belényes.
Kötéles v. Maros, siehe: Bodó III.
Köváry 341 257
Kövér, I. 341 257
— II. 341 257
— III., v. Gyergyó-Sz.-M. 341 258
— IV. 341 258
— siehe: Gidófalvi.
Kövesdy, siehe: Sóos v. Sóvár.
Kövesdy, I. 342 258
— II. 342 258
Krahmer 342 258
— siehe: Kramer.
Krajcsik 342 258
Krajnik 342 258
Kray 342 258
Král siehe: Jordán.
Králer 342 258
Kramar 342 258
Kramaricz 343 258
Kramer, I. 343 259
— II. 343 259
— siehe: Krahmer.
Krasznai I., v. Kraszna 343 259
— II. 343 259
— III., v. Boros-jenö 343 259
— IV., v. Kraszna 343 259
— siehe: Borbély VI., al. Krasznay.
Krasznecz 343 259
Krausz I., v. Lubló 343 259
— II. 344 259
Krecsmári 344 259
Krempelmayer 344 259
Krenczer 344 260
Krenedics 344 260
Krengel 344 260
Kreskay 344 260
Kricsfalussy 344 260
Krisár 344 260
Kriss 344 260
Kristof, I. 344 260
— II. 345 260
— siehe: Christof.
— siehe: Jakobffy.
Krisztán 345 260
Kriváts 345 260
Kriveczky 345 260
Kroyherr 345 261
Kröner 345 261
Krucsay 345 261
Krúdy 345 261
Kruplanics 346 261
Krusics 346 261

Kruss, siehe: Crús.
Krutten 346 261
Kubicza, siehe: Kubitza.
Kubinszky 346 261
Kubínyi 346 261
Kubitza 346 261
Kubóczy 346 262
Kubovich I., v. Dedina-Zsuffa 347 262
— II. 347 262
— III. 347 262
Kubura-Osztoja 347 262
Kuchinka 347 262
Kuchk, siehe: Köcsky.
Kueffstein 347 262
Kuen, siehe: Khuen.
— siehe: Kún.
Kugler 347 262
Kuksz 347 262
Kuktay 347 262
Kukuljevic 348 262
Kulcsár I., v. Nagyida 348 262
Kulcsár II. 348 263
Kulin 348 263
Kulmer 348 263
Kulterer 348 263
Kuluncsics 348 263
Kumanovics 348 263
Kún v. Taplócza 348 263
— I., v. Rosály 349 263
— II., v. Osdola 349 263
— III., v. Törtel 349 263
— IV., v. Orosház 349 264
— V. 349 264
— VI., v. Várad 349 264
— VII. 349 264
— VIII. 350 264
— IX. 350 264
— X. 350 264
— siehe: Thúry III. al. K.
— siehe: Khuen.
Kunics 350 264
Kunitz 350 264
Kunsch 350 264
Kuraly 350 264
Kussaly, siehe: Jakch.
Kuszeghy, siehe: Kőszeghy (Köszeghy).
Kutassy, I. 350 264
— II. 350 265
Kúthy 351 265
Kutkutatyi 351 265
Kutrovics 351 265
Kutschera 351 265
Kutschersfeld 351 265
Kuzmics 351 265
Küllei 351 265
Künstlern 352 265
Kürsinger 352 265
Kürthy I., v. Fáj = Kürth 352 265
— II. (Kiss) 352 266
— III. 352 266
Küster 352 266
Küttel 352 266
Kvassay 352 266

L.

Lábas 353 266
Lábathlani 353 266
Lachmayer 353 266
Laczk 353 266
Lacsny 353 266
La Croix, siehe: Castries.
Laczfi, siehe: Laczk.
Laczka 353 266
Laczkó 353 267
Laczkófy, siehe: Laczk.
Laczkovich 353 267
— siehe: Illovay.
Laczy 354 267
Ladány, siehe: Boros.
Ladányi, I. 354 267
— II. 354 267
Ladáry 354 267
Ladislaides 354 267
Ladó 354 267
Ladomérszky 354 267
Laffert 354 267
Laich 355 268
Lajcsák 355 268
Lakatos I., v. Cszegléd 355 268
— II. 355 268
— III. 355 268
— IV., v. Csikszentsimon.
Lakics 355 268
Laky, I. 355 268
— II. 355 268
Laluch 356 268
Lamberg 356 268
Lamberti 356 269
La Motte, siehe: De Lamotte.
Lampert 356 269
Lánczy I., v. Láncz 356 269
— II. 356 269
Lanczkröner 356 269
Landerer 357 269
Láng 357 269
Langon 357 269
Lány I., al. Mészáros 357 269
Lány II., v. Kis-Szántó 357 269
— III., al. Török 357 269
— IV., al. Jacoby 357 270
— V. 357 270
— VI. 357 270
Lápossy 358 270
Lár al. Nemes 358 270
Lardus 358 270
Laskay 358 270
Laski 358 270
Laskóy 358 270
Lassu, siehe: Lator.
Laszgallner 358 270
László I., v. Nagyköz 358 270
— II., al. Csutna 358 270
— III., v. Kászon 358 271
— IV., v. Gegés 359 271
— V., v. Ikafalva 359 271
Laszlóffy 359 271
— siehe: Illovay.
— siehe: Listhy v. Köpcsény.
Laszlovszky 359 271
Lasztóczy, I. 359 271
— II. 359 271
Lasztókay 359 271
Latinovics 360 271
Latkóczy I., v. Latkócz 360 271
— II. 360 271
Lator 360 271
Latrán 360 272
Laurenty 360 272
Laurovics 360 —
Lautter 360 272
Lavotta 360 272
Lazaeus (aus Versehen Pag. 391 statt 361 gedruckt) 361 272
Lazansky 361 272
Lázár I., v. Szárhegy 361 272
— II., v. Köd 361 272
— III., v. O.-Torda 361 272
— IV. 361 272
Lázár V., v. Sósmező (soll heissen: Pag. 362 und nicht 392) 362 272
Lazarevits 362 273
Lazarovits 362 273
Lazeus, siehe: Lazaeus.
Lazúr 362 273
Lechner 362 273
Lederer 362 273
Ledniczky, I. 362 273
— II. 362 273
Legáth 362 273
Legyinga, siehe: Csontos.
Leh al. Szabó 362 273
Lehner (soll heissen Pag. 363 und nicht 363) 363 273
— siehe: Lenner.
Lehotay, siehe: Obeszló al. L.
Lehótzky (Lehóczky) 363 273
Leibniczer 363 274
Leidl 363 274
Leiningen 363 274
Leithner, siehe: Leitner.
Leitmann v. Ehrenfeld (soll heissen: Pag. 364 und und nicht 394) 364 274
Leitner, I. 364 274
— II. 364 274
Lelei 364 274
Lelovits 364 274
Lénárd 364 274
Lencsés (soll heissen: Pag. 365) 365 274
Lenczovicz 365 274
Lendvay, I. al. Szapács 365 275
— II. 365 275
— III. 365 275
— IV., v. Iklód 365 275
Lengyel I., v. L.-Tóth 365 275
— II. 365 275
— III. 365 275
— IV. 365 275

Lengyel V. (soll heissen: Pag. 366) 366 275
— VI., v. Székelykocsárd 366 275
— VII., v. Szakálosfalva 366 275
— VIII. 366 275
Lenhossék 366 276
Lenkey, I. 366 276
— II. 366 276
Lenkovits 366 276
Lenner 366 276
— siehe: Lehner.
Leök siehe: Kóos, I.
Leörincz, siehe: Lörincz.
Leövey (soll heissen: Pag. 367).
Lepényi 367 276
Lépes 367 276
Leporis 367 277
Lepossa 367 277
Leslie (Lessl) 367 277
Lészay (soll heissen: Pag. 368) 368 277
Leszkovszky 368 277
Léthay 368 277
Letenyey 368 277
Levachich 368 277
Léway (Lévay) 368 277
Levey u Lewey, siehe: Leövey.
Levkó 368 277
Liányi 368 277
siehe: Lányi.
Liberchey 368 278
Libertiny 369 2 8
Liblóy 369 278
Lichovény 369 278
— siehe: Lissovény.
Liczelhof 369 278
Liebenberg 369 278
Liebtag 369 278
Lichtenstein 369 278
Lieszkovsky 370 278
Ligedy 370 278
Lilien 370 278
Lilienberg 370 278
— siehe: Abele v. L.
Limp 370 279
Lindvay 370 279
Linkner 370 279
Lipcsey I., v. Bilke 371 279
II., v. Nagy-Lucse 371 279
Lipkay 371 279
Liplyanics 371 279
Lipovniczky 371 279
Lippay I., v. Zombor 371 279
— II. 372 279
Lipszky 372 279
Lipthay I., v. Kisfalud 372 279
— II. 372 280
— III. 372 280
Lipthay IV. 372 280
— V. 372 280
— siehe: Kneysb al. L.
Lissovényi 373 280
Lisznyay, siehe: (den richtigen Namen) Damó v. Lisznyó.
Liszt 373 280
Liszti (Listi) 373 280
Litassy I., v. Dereszlény 374 280
— II. 374 280
Literatus (oder auch Literati) I. 374 280
— II. 374 281
— III. 374 281
— siehe: Zigethy.
— siehe: Lészay.
— siehe: Kolosváry-Literatus.
— siehe: Nagy al. Literati.
— siehe: Kósa v. Vargyas
— siehe: Hosszú v. Bódok.
— siehe: Poghány.
— siehe: Késmárky al. L.
Loberer 374 281
Lobkowitz 374 281
Locher 375 281
Lóczy I., v. Lócz 375 281
— II. 375 281
Lodron-Laterano 375 281
Lokcsánszky 375 281
Lokmány 376 281
Loncsárics 376 282
Loncza 376 282
Loneczkrener, siehe: Lanczkröner.
Longer 376 282
Longh 376 282
Longius 376 282
Lonovics 376 282
Lónyay 376 282
Lóob 377 282
Lo Presti 377 282
Loránth 377 282
— siehe: Inkey.
— v. Nagy-Ugron, siehe: Akáts v. Baromlak.
Loránffy 377 282
Losek 377 283
Losonczy I., v. Losoncz 377 283
— II. 378 283
— III. 378 283
— IV. 378 283
— V. richtiger: Szígyártó al. Losonczy 378 283
— VI. v. Susa 378 283
Losoni 378 284
Losy, I. 378 284
— II. 378 284
Lothringen 379 284
Lovassy 379 284
Lovász 379 284
Lovcsányi 379 284
Lovich 379 284
Lovorovszky 379 284
Löbl 380 284
Löcsey 380 284
Löffler 380 285
Löfflern 380 285
Löhr 380 285
Lökös 380 285
Lörincz I., v. Szigett 380 285
— II. 380 285
Lörinczy, I. 381 285
— II. 381 285
— III. 381 285
— IV. 381 285
Lövey, siehe: Leövey.
Löwenbauer und Löwenburg, siehe: Lovorovszky v. Löwenburg.
Löwenegg-Tondeur, siehe: Gögger.
Löwenthal, siehe: Schaller v. Löwenthal.
Lubik 381 285
Luby 381 285
Lubóczky 381 286
Lubunchich v. Ratkócz, siehe: Skaricza.
Lucsa 381 286
Lucsinszky 381 286
Luczai 382 286
Luczky 382 286
Lugassy 382 286
Luka 382 286
Lukács I., v. Karulya 382 286
— II. 382 286
— III. 382 286
— IV. 382 286
— V. 382 287
— VI. 383 287
— v. Borosnyó, siehe: Borosnyay.
Lukáchevich 383 287
Lukácsi, I. 383 287
— II. 383 287
Lukáts siehe: Lukács.
Luketich 383 287
Lukovich 383 287
Lupán 383 287
Lupkovics 383 287
Lupsika 383 287
Luzsenszky 383 287
Lübek 384 287
Lükö, siehe: Kneysb.
Lüley 384 288
Ljány, siehe: Liányi.
Ljubibratic 384 288

M.

Machai 384 288
Machik 384 288
Mack, I. 385 288
Mack, II. 385 288
— siehe: Makk.
Macskássy 385 288
Madách 385 288
Madácsy 385 288
Madarassy 385 288

Madarász I., v. Felsö-Oroszi 385 289
— II., v. Eperies 385 289
— III. 386 289
Madáry 386 289
Madas 386 289
Madassovich 386 289
Máday, I. 386 289
— II., al. Subert 386 289
Madocsányi 386 289
Magassy 386 289
Magdalenich 387 289
Magdich 387 289
Mágner 387 289
Magni 387 290
Magóchy 387 290
— siehe: Nagy v. Mágócs
Magos 387 290
Magyar, I. 387 290
— II. 388 290
— III. v. Oettömös 388 290
Magyari 388 290
Magyari-Kossa, siehe: Kossa
Maholányi 388 290
Majdlovich 388 291
Mayer, I. 389 291
— II. 389 291
— III. 389 291
— IV. 389 291
Mayerffy 389 291
Mayerhoffer, siehe: Mayrhoffer.
Majerszky 389 291
Majláth I., v. Szunyog-Szegh ec. 389 291
— II., v. Székhely 390 291
— III., v. Zéch 390 292
Major 390 292
Mayrhoffer 390 292
Majtányi 390 292
Majthényi 391 292
Makay I., v. Makó ec. 391 292
— II. 391 292
— III. 391 293
— IV. 391 293
Makanecz 392 293
Makfalvy 292 293
Makk 392 293
— siehe: Mack.
Makkay, siehe: Makay.
Makó, I. 392 293
— II. 392 293
Makray 392 293
Makripodáry 392 293
Maksay 392 293
Malatinszky 393 293
Málczay 393 293
Malenich, siehe: Mallenich.
Málik, I. 393 294
— II. 393 294
Maly-Tanka 393 294
Malych 393 294
Mallenich 393 294
Malom 394 294
Malonyay 394 294
Malyevácz 394 294
Mán 394 294
Managetta 394 294
Mancz 395 295
Manczikovich 395 295
Mandelly 395 295
Mandich 395 295
Mándy I., v. Mánd 395 295
— II. 395 295
— siehe: Márton I., v. Zsarolyán.
Mánffy 395 295
Mannó 395 295
Mannsberg, siehe: Schröfl v. Mannsberg.
Mannsfeld 395 295
Manjóky 396 295
Mara 396 295
Maramaros 396 295
Máray, siehe: Grossschmid.
Maraz 396 296
Marczali 396 296
Marczibányi 396 296
Márczy I., v. Zábor 396 296
— II. 397 296
Marecz 397 296
Maretich 397 296
Márffy 397 296
Margalits 397 296
Margarassevich 398 296
Margaritovics 398 296
Margenthaler 398 297
Margitay 398 297
Marguly 398 297
Mari 398 297
Mariaffy 398 297
Marialaki 399 297
Márián, I. 399 297
— II. 399 297
Mariassevich 399 297
Máriássy 399 297
Marich 400 298
Marikovszky 400 298
Marin 400 298
Marjai 400 298
Markó 400 298
Markos I., v. Ramocsa 400 298
— II., v. Bedö 400 298
— III. 400 298
Markovcsich 401 298
Markovich, I. 401 298
— II. 401 299
— III. 401 299
— IV. 401 299
— V. 401 299
— VI. 401 299
— VII., v. Zsena 401 299
Markoviczky 402 299
Márkus, I. 402 299
— II., v. Thomor 402 299
— III., v. Eör 402 299
— IV. 402 299
Márky 402 299
Marlók 402 300
Marmaros, siehe: Maramaros.
Marokin 402 300
Maróthi, I. 402 300
— II. 403 300
— III. 403 300
Marschalkó 403 300
Marsinay 403 300
Marsó 403 300
Marsovszky 403 300
Mártha 404 300
Marthó 404 301
Márthon, siehe: Márton.
Mártinffy 404 301
Martinides 404 301
Martinkovics 404 301
Martinovics 404 301
Martinuzzi 404 301
Márton I., v. Zsarolyán 405 301
— II. 405 301
— III. 405 301
— IV. 405 301
— V., v. Altorja 405 301
Mártonffy I., v. Csik-Karczfalva 405 302
— II., v. Csik-Szent-György 405 302
Mártoni, I. 405 302
— II. 405 302
Mártonitz 406 302
Marussy, I. 406 302
— II. 406 302
Massa 406 302
Matachich, siehe: Mattachich.
Matavovszky 406 302
Maté 406 302
— siehe: Máthé.
Mátéffy 406 302
Matejcsik 407 303
Mateovics, siehe: Matteovics.
Mátés 407 303
Mathaeides, siehe: Matthacides.
Máthé, I. 407 303
— II. 407 303
— III. 407 303
— siehe: Máté.
Mathésy (Mathesius) 407 303
Mathóczy 407 303
Matis 407 303
Matkovics 408 303
Matolay, siehe: Matulay.
Mattachich 408 303
Mattencloit 408 303
Matteovich 408 304
Matthaeides 408 304
Mattkovich, siehe: Matkovics.
Matlekovics 408 304
Mattos 408 304
Mátty,ás 409 304
Mattyasovszky 409 304
Matulay, I. 409 304
— II. 409 304
Mátyás, siehe: Máttyás.
Mat·ovay 409 304
Mauchs 409 304
Maurer 409 304
Mazakcsáni 409 305
Mazar 410 305
Mazáry 410 305
Mazúr 410 305
Mätz, siehe: Spiegelfeld.
Mecséry I., v Mecsér 410 305
— II., v. Tsoór 410 305
Meczner 410 305
Mede 411 305
Mediánszky 411 305
Mednianszky 411 305
Medve, I. 411 306
— II., v. Dálnoll ec. 411 306
Medveczky 411 306

Medves 412 306
Medzihradszky 412 306
Meerwald 412 306
Megyery I., v. Vasmegyer 412 306
— II. 412 306
— III. 412 306
Megyessy 413 307
Méhes 413 307
Méhessy 413 307
Melczer I., v. Kellemes 413 307
— II. 414 307
— III. 414 307
Melith 414 307
Ménasághy 414 307
Mentler 415 307
Menyhárt-Kiss 415 307
Mera, siehe: Pethew v. Mera.
Meray 415 307
Merci 415 308
Mérey 415 308
Merode 415 308
Merse 416 308
Mersics 416 308
Merza, siehe: Eötvös v. Szeged (Suppl.).
Merzi, siehe: Merci.
Merzich, siehe: Mersich.
Meskó I., v. F.-Kubiny 416 308
— II., v. Széplak ec. 416 308
Messerschmidt, siehe: Schmiedegg von Sár-Ladány.
Messey 417 308
Messich 417 308
Mester 417 309
Mesterházy 417 309
Mertery, siehe: Hernáld-Mestery.
Mészáros, siehe: Gahy II. al. M.
Mestrovich 417 309
Mészáros I, v. Bodobár ec. 417 309
— II., v. Szoboszló 417 309
— III. 417 309
— IV. 418 309
— siehe: Lányi, I. aliter Mészáros.
— siehe: Marussi II. al. Mészáros.
Meszéna 418 309
Meszlényi 418 309
Mészöly 418 309
Metternich 418 309
Metzburg, siehe: Campmiller später v. M.
Mezey, I. 418 309
— II., v. Harasztos 419 310
Mezö 419 310
Mezösy 419 310
Michaleczy 419 310
Michnay 419 310
Micsky 419 310
Mieszl 419 310
Migazzi 419 310
Miglio 419 310
Mihai, siehe: Mihay.
Mihailovics, I. 420 310
— II. 420 310
Mihailovics, siehe: Mihalovics.
Mihálffy 420 311
Mihálfalvi 420 311
Mihalievics 420 311
Mihalik 420 311
Mihalini 420 311
Mihálkovich 420 311
Mihalovich 421 311
— siehe: Mihaelyevich-Suplaiszky.
— siehe: Mihailovics.
Miháltz 421 311
Mihályi 421 311
Mihay 421 311
Mikecz 421 311
Mikes 421 311
Miklei 421 312
Miklós 422 312
Miklosi 422 312
Miklovicz 422 312
Mikó I., v. Hidvég 422 312
— II. 422 312
— v. Kémér, siehe: Kéméry.
Mikola 422 312
Mikos (Mikosch) I. v. Taródháza (und nicht v. Tarordháza) 422 312
— II. 423 312
Mikovinyi 423 312
Mikula 423 313
Miletz 423 313
Milith, siehe: Melith.
Milkovics 423 313
Millasin 423 313
Miller, I. 423 313
— II., v. Brassó 423 313
— siehe: Müller.
Millinovits 424 313
Millivoin 424 313
Millnits 424 313
Milutinovics 424 313
Minay 424 313
Mindszenthy 424 314
Mirillovits 424 314
Miró 424 314
Miroszlavlevics 424 314
Miske 425 314
Miskey, I. 425 314
— II. 425 314
Miskócz (Genus) 425 314
Miskolczy, I., v. Mezö-Telegd 425 314
— siehe: Pap v. Miskolcz (Suppl.).
— siehe: Szabó (Suppl.).
— siehe: Simon.
— II. 425 314
— III. 425 315
— IV. 426 315
— V, v. Roglaticza 426 315
Misley, siehe: Alföldy al. Misley.
Mislenovics, siehe: Horváth I. v. Kamicsácz.
Miszkics 426 315
Miszleniczky 426 315
Mitis 426 315
Mitterbacher 426 315
Mittermayer 426 315
Mittrovszky 426 315
Mladessovith, siehe: Horváth-Mládessovicz I.
Mocenigo 427 315
Mochnyay 427 315
Mocholay 427 316
Mocsáry I., v. Bocsár 427 316
— II. 427 316
Mocsnyay, siehe: Mochnyay.
Mocsolay, siehe: Mocholay.
Mocsonyi 427 316
— siehe: Popovics al. M.
Mócsy 428 316
Módis 428 316
Módos, siehe: Gyuritskov v. Modos.
Modlányi 428 316
Modory 428 316
Modrics, siehe: Modrovics.
Modrovics 428 316
Moesz 428 316
Móga 428 316
Moghi 428 316
Mogyoróssy 428 317
Mohácsy 429 317
Mohai 429 317
Mohr, siehe: Mor.
Mois u. Mojs, siehe Moys.
Mokcsay 429 317
Molard, siehe: Mollart.
Molitor 429 317
Moll 429 317
Mollart 429 317
Moller 430 317
Molnár I., v. Parnó 430 317
— II. 430 317
— III. 430 317
— IV. 430 317
— V. 430 318
— VI. 430 318
— VII. 430 318
— siehe: Molitor al. M.
Mondbach, siehe: Bohl v. Mondbach.
Mónoky 430 318
Monoszlay, siehe: Csupor v. Monoszló (Suppl.).
Móon, siehe: Horváth XXIII., v. Muranicz.
Du Mont v. Beaufort-V. 431 318
Montbach, siehe: Bohl v. Mondbach.
Montecuccoli 431 318
Montskó 432 318
Monyák 432 319
Mor 432 319
Mora, I. 432 319
— II, v. Szigeth 432 319
Morász 432 319
Morauchik 432 319
Móré 432 319
Morgay 433 319
Morgenthaler, siehe: Margenthaler.
Móricz I., v. Várad 433 319
— II. v. Szepsi-Sz-György 433 319
— III., v. Técseö 433 319
Morócz I., v. Beketfalva 433 319
— II. 433 320
Morvay I. 433 320
— II., v. Also-Drskócz 433 320
Mósa 434 330

Moscon 434 320
Mosdossy 434 320
Mosel 434 320
Moser 434 320
Moska, siehe: Moszka.
Moskó 434 320
Mosolygó 434 320
Mosticzky, siehe: Moszticzky.
Moszka 434 320
Moszticzky 435 321
Motesiczky 435 321
Motte, siehe: De la Motte.
Moys 435 321
Mozga 435 321
Mózsa, siehe: Mósa.
Mravék 435 321
Mrazovics 435 321
Mrnkovics, siehe: Michnay al. Mron.
Mudrány 435 321
Muhoray, siehe: Vidffy.
Munkácsy, I. 435 321
— II. 436 321
Muraközy 436 321
Murányi, siehe: Kulterer v. Murány.
Muray 436 321
Muriassy 436 321
Muslay 436 322
Mustos 436 322
Muzka 436 322
Müller 436 322
— siehe: Miller.
Mylius 436 322

N.

Nábrády 437 322
Nadabi 437 322
Nadányi 437 322
Nádasdy I., v. Nádasd 437 322
— II. 437 322
Nádaskay, I. 437 322
— II. 438 323
Nádudvari 438 323
Nagovith 438 323
Nagy I., v. Alsó-Szopor 438 323
— v. Piliny 438 323
— II. 438 323
— III. 438 323
— IV., v. Pesth 439 323
— V., v. Felsö-Eör 439 323
— VI., v. Kisfalud 439 323
— VII., v. Szotyor 439 323
— VIII., v. F.-Györ 439 323
— IX., v. Köpecz 439 324
— X., v. Thasnád 440 324
— XI., al. Zalay 440 324
— siehe: Szilágyi.
— XII., v. Felsö-Bük 440 324
— XIII., al. Literati 440 324
— XIV., v. Mágócs a) 440 324
— XV., — — b) 440 324
— XVI., v. Branyicska 440 324
— XVII., v. Pél 440 324
— XVIII., v. Tólcsva 441 324
— XIX., al. Ujlaky 441 325
— v. Kebele 441 325
— XX., v. Ürmény 441 325
— v. Sárpatak, siehe: Keresztes v. Sárpatak (Suppl.).
— XXI., al. Pogrányi 441 325
— XXII. 441 325
— XXIII., al. Udvarnoky 441 325
— XXIV., v. Szkáros 441 325
— XXV., v. Perecsény 441 325
— XXVI., v. Szödény 442 325
— XXVII. 442 325
— XXVIII., v. Pöstény 442 325
— XXIX., v. Sámbók 442 325
— XXX., v. Halász 442 325
— XXXI. 442 326
— XXXII. 442 326
— XXXIII. 442 326
— XXXIV. 442 326
— XXXV. 442 326
— XXXVI. 442 326
— XXXVII., v. Bethlenfalva 443 326
Nagy XXXVIII. 443 326
— XXXIX. 443 326
— XL. 443 326
— XLI., v. Dálnok 443 326
— XLII., v. Tornya 443 326
— XLIII. 443 327
— XLIV., v. Tokay 443 327
— v. Hunyad, siehe: Hunyady, II.
— v. Azar, siehe: Azary, I.
— v. Mihályfa, siehe: Mihálfavi.
— v. Ráczböszörmény, siehe: Kelemen II.
— siehe: Beregszászi.
— v. Szilágy, siehe: Gyügyei.
— siehe: Tarczy.
— siehe: Kövendy.
— siehe: Ványay.
— siehe: Bisotka.
— siehe: Katona v. Sárd.
— siehe: Antal, II.
Nagybányay 444 327
Nagyfejeö 444 327
Nagy-Iday 444 327
— siehe: Kulcsár.
Nagy-Mártoni 444 327
Nagymihályi 444 327
Nagy Tallyay 445 327
Nagy-Tárkányi, siehe: Tárkányi.
Nagy-Tornyay, siehe: Nagy XLII. v. Tornya.
Nagyváthy 445 327
Najmayer 445 327
Nákó 445 327
Naláczy 445 328
Naményi 445 328
Nánássy, I. 445 328
— II., v. Kis-Káránd 446 328
Nándory 446 328
Nankenreiter 446 328
Náprágyi 446 328
Naquard 446 328
Náray 446 328
Naszvády 446 328
Náthafalussy 446 328
Nathly 447 329
Nátorp 447 329
Návay 447 329
Nawróczky 447 329
Naypar 447 329
Nebesz 447 329
Nebling 447 329
Nedeczey 447 329
Nedeczky 447 329
Neffczer 448 330
Nehéz 448 330
Nemák 448 330
Nemes I., v. Hidvég 448 330
— II., v. Beharfalva 448 330
— III. 448 330
— IV. 449 330
— siehe: Palánky al. N.
— siehe: Beliczay al. Nemes (Suppl.).
— siehe: Lár al. Nemes.
Nemeshégyi 449 330
Nemesnépy 449 330
Nemessányi 449 330
Németh I., v. Nyék 449 330
— II., v. Jelna 449 331
— III., v. Noszlop 449 331
— IV. 449 331
— V. 449 331
— VI., v. Törzse 449 331
— VII. 450 331
— VIII. 450 331
— IX., v. Köhalom 450 331
— siehe: Szürthei al. N. (Suppl.).
— siehe: Déczy.
— siehe: Érsek-Ujvary.
— siehe: Szent Pály al. N. v. H.
Némethy I., v. Zéthény 450 331
— II., v. Littka 450 331
— III. 450 331
— IV., v. Pinnye 450 331
— V. 451 332
— VI. 451 332
Németszeghy 451 332
Némethszokolai 451 332
Nenadovics 451 332
Neományi, siehe: Neumányi.
Nessel 451 332
Nesselrode 451 332
Neszméry 452 332
Neuburg, siehe: Salm.
Neudegg 452 332
Neuhold 452 332
Neumányi 452 332

Neumayer, siehe: Najmajer.
Neupauer 452 333
Neustädter, I. 452 333
— II. 453 333
Neuszel, siehe: Splényi v. Miháld.
Nevelös 453 333
Névery I., v. Nèver 453 333
— II., v. Gyulavarsánd 453 333
Ney 453 333
Nicoletics 453 333
Niczky 453 333
Niesner 454 334
Nigrini 454 334
Nikházy 454 334
Nikoletics, siehe: Nicoletics.
Nikolics I., v. Rudna 454 334
— II. 454 334
— III. 454 334
— IV. 455 334
Nikos 455 334
Nincsevics 455 334
Nith 455 334
Nittray 455 334
Noèh 455 335
Nogel 455 335
Nógrády 455 335
Nolten 455 335
Nopcsa 455 335
Nosticius 456 335
Noszlopy 456 335
Novák I., v. Bozna 456 335
— II., v. Szamosujvár 456 335
— III. 456 335
Novákovics 456 335
Novelly 456 336
Novoszel 457 336
Novotha 457 336
Nozdroviczky 457 336
Nugent 457 336
Nunkovits 457 336
Nyakas 457 336
Nyakasházy 458 336
Nyárády 458 336
— siehe: Szabó XXII. al. N.
Nyáry I., v. Pedegh 458 336
— II., v. Nyáregyháza 458 337
Nyási 458 337
Nyéky I., al. Knedly 458 337
— II. 458 337
Nyers 459 337
Nyeviczkey 459 337
Nyikora 459 337
Nyilas 459 337
Nyireö 459 337
Nyíry I., v. Privigye 459 337
— II. 459 337
Nyomárkay 459 338
Nyúzó 460 338
Nyúl 460 338

O.

Obenaus 460 338
Obeszló 460 338
Obizzi 460 338
Oblacsics 460 338
Och 460 338
Ocskay 461 338
Odescalchi 461 338
Odor 461 339
Odry I., v. Pacsér 461 339
— II. 461 339
Oettl 461 339
Oexel 462 339
Okányi, siehe: Balássy.
Okolicsányi 462 339
Okruttay, siehe: Novelly.
Oláh, I. 462 339
— II. 462 339
— III. 462 339
— IV. 462 339
— V. 463 340
— siehe: Vecsey-Oláh.
— siehe: Nagy v. Várad.
— siehe: Mara.
Olasz, I. 463 340
— II., v. Maruss 463 340
Olchváry 463 340
Olgyay 463 340
Ollé 463 340
Olsavszky 463 340
Olsva, siehe: Sibrik.
Olsvay 463 340
Omazta 464 340
Ondreykovics, siehe: Liptay.
Ondrus 464 340
Onódy 464 340
Orbán I., v. Lengyelfalva 464 341
— siehe: Horváth XIV. al. Orb. v. Komorócz.
— II. 464 341
— siehe: Kis XXIX., al. Orbán.
Orczy 464 341
Ordódy 465 341
Orehóczy 465 341
Orlandini 465 341
Orle 465 341
Orlik 465 341
Ormánkeözy 465 341
Ormos 465 341
Ormosdy 465 342
Orosz I., v. Csicser 466 342
— II., v. Cheb 466 342
— III., v. Balásfalva 466 342
— IV. 466 342
Oroszlányi 466 342
Oroszlánykeöi v. Szlopna, siehe: Szlopnai.
Oroszy 466 342
Oroszváry 466 342
Orsich 467 342
Országh I, v. Güth 467 342
— II. 467 343
Ošegovic, siehe: Ožegovič.
Osl (Genus) 467 343
Ostffy 467 343
Ostrosith 468 343
Osvald 468 343
Osváth 468 343
Oszlányi 468 343
Oszterhalt 468 343
Oszterhuber 468 343
Osztoics, I. 468 343
— II. 468 343
Osztopáni, siehe: Perneszy v. Osztopán.
Osztrosics, siehe: Ostrosith.
Otrokócsy 469 344
Ottenfels-Gschwind 469 344
Ottlik 469 344
Otto v. Ottenfels, siehe: Ottenfels-Gschwind.
Oudaille 469 344
Óváry, siehe: Sibrik.
Ozegović 470 344
Ozoray 470 344
Öry 470 344
— siehe: Eöry.

P.

Páako, siehe: Túry II. al. P. v. Damján.
Páal, siehe: Pál.
Paálfalvay, siehe: Pálfalvay.
Páalházy, siehe: Pálházy.
Paáni, siehe: Pány.
Paar I. 470 344
— II. 471 344
Pacassi 471 344
Paczal, siehe: Peres v. Paczal.
Paczkó 471 344
Paczolay 471 345
Paczona 471 345
Paczóth 471 345
Padányi 471 345
Pados 471 345
Pais 472 345
Paizos, siehe: Pajzos.
Pajazetovics 472 345
Pajor I., v. Tóth-Lipcse 472 345
— II. 472 345
Pajthényi 472 345
Pajzos 472 346
Pákay 472 346
Paksy I., v. Pákos 472 346

Paksy II. 473 346
— III., v. Paks 473 346
— siehe: Sipeky al. P.
— siehe: Eösö.
Pál I. 473 346
— II. 473 346
— III., v. Hatolyka 473 346
Palágyi 473 346
Palánky 473 346
Palásthy 473 347
— siehe: Dombay.
Palaticz I. 474 347
— II., v. Illadia 474 347
Palei (de Pale) 474 347
Palentein 474 347
Palestráczy, siehe: Ballestrazzi.
Pálfalvay 474 347
Pálffy I., v. Erdöd 474 347
— II., v. Tarcsafalva 475 348
— III., v. Eör 475 348
— IV., v. Nagy-Rozvágy (und nicht „Rozávgy“) 475 348
— V. 475 348
— VI. 475 348
Pálházy 475 348
Palikutya, nunmehr Palikutsevnyi 475 348
Pálinkássy 475 348
Palkovich 476 348
Pallaghy 476 348
Pallay 476 348
— siehe: Várdy.
Pallavicini 476 349
Pallics 476 349
Palm 476 349
Pálma v. Szoboszló, siehe: Pámer.
Pálmaffy, vormals Polimberger 477 349
Palocsay I., v. Palocsa 477 349
— II. 477 349
Pálóczy I., v. Pálócz 477 349
— II. 477 349
Palonyay 478 350
Pállya 478 350
Palugyay 478 350
Paluska 478 350
Pamer 479 350
Pamhakel 479 350
Pamkircher, siehe: Baumkircher v. Szalonak.
Pammer 479 350
— siehe: Pámer.
Pandák 479 350
Pándy 479 350
Pankotay 479 350
Pann 479 351
Pánthy 479 351
Pány 480 351
Pap I., al. Bodroghi 480 351
— II., al. Privigyey 480 351
— III. 480 351
— IV., al. Kovács 480 351
— V., v. Kézdi-V. 480 351
— VI. 480 351
— VII. 480 351
— VIII., al. Kálmándi 480 351
— IX. 480 352
— siehe: Gyarmati al. Pap.
Pap X., v. Száldobos 481 352
— siehe: Kökényesdy II. al. P.
— siehe: Borbély al. Pap v. Kisbun.
— siehe: Bágyoni Gál.
— siehe: Bodó V., al. P.
Papanek, I. 481 352
— II. 481 352
Pápay, I. 481 352
— II. 481 352
Papházy 481 352
Papi 481 352
Papics 481 352
Papolcsi 481 352
Papszász 482 352
Parasztnay 482 352
Par, siehe: Paar.
Parasztnyay, siehe: Parasztnay.
Paravich 482 353
Parcsetics 482 353
Párniczky 482 353
Partinger 482 353
Párvy 482 353
Paschgál 483 353
Paskó 483 353
— siehe: Tavarnay al. P.
Passerini 483 353
Paszakasz 483 353
Pásztélyi-Kovács 483 353
Pásztóhy I., v. Pásztóh 483 353
— II. 484 354
Pászthory 484 354
Pásztor 484 354
Patachich 484 354
Pataky, I. 484 354
— II. 484 354
— III. 484 354
— IV. 484 354
— V. 485 355
Patay I., v. Báj 485 355
— II. 485 355
Pathi, siehe: Török v. Bakonok al. Pathi.
Pátró, siehe: Szeöleössy.
Pátrohi 485 355
Patruban 485 355
Pattantyús 485 355
Pauer, I. 485 355
— II. 485 355
— III. 485 355
— siehe: Paur.
Pauka 486 355
Paukovich 486 355
Pauker, siehe: Bacsich.
Pauler 486 355
Pauli 486 356
— siehe: Pauly.
Paulich 486 356
Paulikovics 486 356
Paulovics 486 356
Pauly, I. 487 356
— II. 487 356
— siehe: Pauli.
Paumgarten, siehe: Baumgartner v. B.
Paumkircher, siehe: Baumkircher v. Sz.
Paunovics 487 356
Paur 487 356
Paur, siehe: Pauer.
Pávay 487 356
Paxa 487 356
Paxy, siehe: Paksy.
Pázmándy 487 356
Pázmány 487 356
Péch, siehe: Pécz.
Pechmann 488 357
Péchy, I. 488 357
— II., v. Péchujfalu 488 357
— III., v. Péch 489 357
— siehe: Pécsy u. Péczy.
Pécsvárady 489 357
Pécsy 489 357
— siehe: Péchy.
Pécz (Genus) 489 357
Pécz 489 357
Péczely 489 357
Peczinger 489 357
Péczy 489 358
Pehm 489 358
Pejacsevich 489 358
Pejcsich 490 358
Pekáry 490 358
Pekry 490 358
Pelargus 490 358
Pelbárt 490 358
Pelcz 490 358
Pelsöczy, I. 490 359
— II., al. Kovács 491 359
— III., v. Pelsöcz-Ardó I. al. Jacab 491 359
— IV. 491 359
Pély, siehe: Nagy XVII. v. Pél.
Pempflinger 491 359
Pencz 491 359
Penczi, siehe: Szeöcs al. Kerekes.
Penkovicz 491 359
Péntek 491 359
Percsics 491 359
Perczel v. Bonyhád 492 359
Perczl 492 360
Pereghy 492 360
Perényi 492 360
Peres 492 360
Pereszlényi 493 360
Pergen 493 360
Perger 493 360
Pericht 493 360
Periczhoff 493 360
Perlaky 493 360
Perlas 493 361
Perliczy 494 361
Permay 494 361
Pernyeszi 494 361
Perr 494 361
Persy 494 361
Pesity 494 361
Pestaluz 494 361
Pestényi 495 361
Pesthy, I. 495 361
— II. 495 362
Petanczi 495 362
Petényi-(Horváth) 495 362
Péter 495 362
Péterffy I., v. Ikács 495 362
— II., v. Sósmezö 496 362
Pétermányi 496 362

Pethe 496 362
Pethes-Jablonczay, siehe: Jablonczay.
Pethes, siehe: Pettes.
Pethö I., Gerse 496 362
— II., v. Mera 497 362
— III. 497 362
— IV. 497 362
— V., v. Kéer 497 362
— VI. 497 363
— VII. 497 363
— siehe: Petö.
Petkó, I. 497 363
— II. 497 363
— III., v. Bobóth 498 363
— IV. 498 363
— V. 498 363
— VI. 498 363
Petky 498 363
Petneházy 498 363
Petö 499 364
— siehe: Pethö.
Petöcz, I. 499 364
— II. 499 364
Petrahai 499 364
Petrán 499 364
Petrás, I. 499 364
— II. 499 364
— III., v. Pálna 500 364
Petreöczy 500 364
Petrichevich, siehe: Horváth-Petrichevich.
Petróczy I., v. Petrócz 500 364
— II., al. Zakách 500 364
— III. 500 364
— IV. al. Petrusz 500 365
Petröczy, siehe: Petreöczy.
Petrovay 500 365
Petrovich I., v. Suraklin 501 365
— II. 501 365
— III. 501 365
— IV. 501 365
— V. 501 365
— siehe: Radich al. P.
Petrusz, siehe: Petróczy IV. al. P.
Pettendi 501 365
Pettes 501 365
Petthsimon 502 365
Petykó, siehe: Petkó.
Petz 502 365
Pfeffershoven 502 366
Pfisterer 502 366
Pfriem 502 366
Philadelphi 502 566
Philpe, siehe: Borsay al. Ph.
Piacsek 502 366
Piakovits 502 366
Piber, siehe: Pyber.
Piccolomini 502 366
Pichelstorf (Pichelmayr) 503 366
Pidoll 503 366
Pierstl 503 366
Pika 503 366
Pikó 503 366
Pilaszenovich 504 367
Pilati 504 367
Pilis, siehe: Nagy.
Pilisy 504 367
Piller 504 367
Pillich I. (und nicht „II") 504 367
— II. 504 367
Pillmann 504 367
Pilta 505 367
Pilva, siehe: Sola Pilva.
Pinczés 505 367
Pinke 505 367
Pintár 505 367
Pintér I., v. Legenye 505 367
— II. 505 368
Piret 505 368
Pirker, siehe: Pyerker.
Pirolt 505 368
Piry I., v. Közép-Pir 505 368
— II. 506 368
Piukovics 506 368
Plachy 506 368
Placsintár 506 568
Plathy 506 363
Plenk 506 368
Pleskóczy 506 368
Pletrich 506 368
Plovanics 507 369
Pócs 507 369
Pócsa 507 369
Pócska 507 369
Pócskay 507 369
Pócsy 507 369
Podbellány 507 369
Podhorányi 508 369
Podhorszky 508 369
Podhradszky 508 369
Podhragyay, siehe: Kozics v. Podhragya.
Podmaniczky I., v. Podmanin 508 370
— II., v. Podmanin u. Aszód 508 370
Podolinczy 508 370
Pogány I., v. Cseb 509 370
— II. 509 370
Pográny 509 370
— siehe: Nagy XXI. al. P.
Polaczek 509 370
Polányi, I. 509 370
— II., v. Polány 509 370
Polimberger siehe: Pálmaffy, vormals Polimberger.
Polonyi 509 370
Polyák 510 370
Polyk 510 371
Pompéry 510 371
Poncz 510 371
— siehe: Engelshoven.
Ponekovics 510 371
Pongrácz I., v. Nagy-Mihály 510 371
— II., v. Sz.-Miklós u. Óvár 510 371
— III., v. Dengelegh 511 371
— IV., v. Felsö-Eör 511 371
— V. 511 371
Ponner 511 371
Ponori 511 371
Póor 511 372
Popel, siehe: Lobkowitz.
Popovics, I. 512 372
— II. 512 372
— III. 512 372
— IV. 512 372
— V. 512 372
Popovics, VI. (und nicht IV.) 512 372
— VII., al. Mocsonyi 512 372
— siehe: Tököly II., al. P.
Poprách, siehe: Harabossay.
Porcia, siehe: Portia.
Pórcsalmi 512 372
Porkoláb 512 372
Poroszlay-Tóti 513 372
Portia 513 372
Porubszky I., v. Poruba 513 373
— II. 513 373
— III. 513 373
— IV. 514 373
Pósa 514 373
Posga 514 373
Posgay (und nicht II.) 514 373
— siehe: Liptay.
Poszavecz 514 373
Potó v. Csenkeszfa, siehe: Gönyei.
Pottornyay 514 373
Pozvek 514 373
Pozvinszky 514 373
Pozner 514 373
Pöhr 515 374
Pösthényi 515 374
— siehe: Pesténvi.
Pötting 515 374
Praedt 515 374
Prandau, siehe: Hilleprandt-Prandau.
Prassintzky 515 374
Prasznovszky 515 374
Prebeg 516 374
Predanóczy 516 374
Prekrith 516 374
Prékup, siehe: Lázár V., v. Sósmezö.
Prentich 516 374
Prépost 516 374
Prépostváry 516 374
Preradovics 516 375
Preschern 517 375
Pribék 517 375
Pribis 517 375
Prikkel 517 375
Prileszky 518 375
Priska, siehe: Adorján.
Privigyey, siehe: Pap II., al. Privigyey.
Privitzer 518 375
Probszt 518 375
Prónay 518 375
Pröbstl 518 376
Prunner, I. 519 376
— II. 519 376
Prusinszky, siehe: Gyurikovich.
Pruszkay, I. 519 376
— II. 519 376
Puchheim 519 376
Pucz, siehe: Putz v. Rollsp erg.
Pudelkó 519 376
Puchner 519 376
Puchon, siehe: Kramer I.
Puky 520 376
Pulavicza 520 376
Pullyai 520 377

Pulszky 520 377
Pundor 521 377
Puskás I., v. Berzemin 521 377
— II. 521 377
— III., v. Ditró 521 377
Puteani 521 377
Puthon 521 377
Putnik 521 377
Putnoky 522 377
Putz 522 377
Püchler 522 378
Püsky 522 378
Püspök-Ladány 522 378
Püspöky, I. 322 378
— II. 523 378
— III. 523 378
— IV. 523 378
Pyber 523 378
Pyerker 523 378

Q.

Queck 523 378
Queudel, siehe: Serpilius.
Quozdanovics 524 378

R.

Rába 524 378
Rabbi 524 379
Rabcsek 524 379
Rabovszky, siehe: Hrabovszky.
Rách 524 379
Rachoviczky, siehe: Rakoviczky.
Rácsay 524 379
Rácsók 525 379
Rácz I., v. Galgó 525 379
— II. 525 379
— III., v. Tövis 525 379
— IV. 525 379
— V. 525 379
— siehe: Rátz.
Ráczkevy 525 379
Radák 525 379
Radakovich 526 380
Rádas 526 380
Ráday 526 380
Radetzky 526 380
Rádétzy 526 380
Radics, I. 527 380
— II. 527 380
— III., al. Petrovich 527 380
Radicsics 527 380
Radl, I. 527 380
— II. 527 380
Radó 527 380
Rádóczy 528 381
Radossevich 528 381
Radovanovith 528 381
Radvánczy 528 381
Radvánszky 528 381
Radványi, I. 528 381
— II. 528 381
— III. 528 381
Rády I., v. Ivachnofalva 528 381
— II., v. Várad 529 381
Raell, siehe: Rholl.
Rafanidesz 529 381
Ragályi 529 382
Ragó 529 382
Ragyóczy, siehe: Rádóczy.
Raholczay, siehe: Roholczy.
Rain, siehe: Laskóy.
Raisz 529 382
Rajakovich 529 382
Rajcsán 530 382
Rajcsányi 530 382
Rájeczky 530 382
Rajkovich, I. 530 382
— II. 530 382
Rajky 530 382
Rajman 531 382
Rajzner 531 383
— siehe: Reisner.
Rakittievics 531 383
Rákóczy I., v. Rákócz u. Felsö-Vadász 531 383
— II., v. Rákócz 532 383
— siehe: Parcsetics v. Rákócz.
Rakolubszky 532 383
Rákosy 532 383
Rakovicki 532 383
Rakovszky 532 383
Raksányi 533 383
Ramocsaházy 533 384
Rán 533 384
Ranach, siehe: Raunacher.
Ránffy 533 384
Raphanides, siehe: Rafanidesz
Rappach 533 384
Ráskay 534 384
Raskó 534 384
Rasó 534 384
Raszlaviczey 534 384
Rasztóczky 534 384
Ratesics 534 384
Ráth, I. 535 385
— II. 535 385
Rathold (Genus) 535 385
Ráthonyi 535 385
Ráthy 535 385
Rátkay 535 385
— siehe: Rattkay.
Ratkó 536 385
Ratkovszky 536 385
Rátky 536 385
Ratold, siehe: Rathold.
Rátony, siehe: Vermes II. al R.
Rátonyi, siehe: Rathonyi.
Rattkay 536 386
— siehe: Rátkay.
Ratuit 537 386
Ráty, siehe: Ráthy.
Rátz 537 386
— siehe: Rácz.
Ratzkövy, siehe: Ráczkeövi.
Rauber 537 386
Rauch 537 386
Raunacher 537 386
Ravasz 537 386
Rázgha 538 386
Récsés, siehe: Réczés.
Récsey 538 386
Recsky 538 386
Réczés 538 386
Rédey, siehe: Rhédey.
Redl I., v. Rottenhausen 538 387
— II. 538 387
Redmeczy 538 387
Redwitz 539 387
Réez (und nicht Réer), siehe: Réz.
Rehorovszky 539 387
Reiman, siehe: Rajman.
Reisner 539 387
Reittmayer 539 387
Reysz, siehe: Raisz.
Remekházy 539 387
Renaud 539 387
Rendel 540 387
Renkowczy 540 387
Répássy 540 388
Repetzky 540 388
Reskó 540 388
Resö-Ensel 540 388
Rész, siehe: Réz.
Reszegey 540 388
Rétey, I. 540 388
— II. 541 388
— III. 541 388
Réty, siehe: Gazda I., v. R.
Rettegi 541 388
Révay 541 388
Révész 541 388
Reviczky 541 389
Rexa 542 389
Reyman, siehe: Rajman.
Réz 542 389
Rezegey, siehe: Reszegey (u. nicht „Reszgey“)
Rhédei 542 389
Rholl, I. 543 390
— II., v. Udvarnok 544 390
Ribiczey 544 390
Richthausen v. Chaos, siehe: Chaos.
Riczkó 544 390
Rigler 544 390
Rigó 544 390

Rimanóczy 544 390
Rimaszombathy 544 390
Rimay I., v. Rima u. Alsó-Sztregova 544 390
— II. 545 390
— III., siehe: Kraszna, II.
Rindsmaul 545 391
Ringhoffer 545 391
Riskovics 545 391
Ritter, I. 545 391
— II., v. Záhony 545 391
Roboz 545 391
Rochfalvay 546 391
Rodiczky 546 391
Rogendorf 546 391
Rogulics 547 391
Roholczy 547 392
Rohonczy 547 392
Rohr 547 392
Roits 547 392
Rókay 547 392
Rokon 547 392
Roll, siehe: Rholl.
Rollsperg, siehe: Putz v. R.
Römer 548 392
Romhányi, siehe: Akomér al. Romhányi.
Ronay v. Zombor 548 392
Ronyva, siehe: Csontos.
Rosa, I. 548 392
— II. 548 392
— siehe: Rózsa.
Rosár, siehe: Rozár.
Rosály 548 392
Rosenfeld, siehe: Czekelius.
Rosenthal, siehe: Pöhr.
Roskoványi 548 393
Rosner, siehe: Roszner.
Rosnyay I., v. Maros-Járaec. 549 393
— II. 549 393
— siehe: Roznay u. Rozsnyay.
Rosos 549 393
Rosty 549 393
Roszner 549 393
Róth I., v. Pongyelók 550 394
— II., v. Telegd 550 394
— III., v. Királyfalva 550 394
— IV. 550 394
Rotipar, siehe: Baricza
Rottal 551 394
Rottenhann 551 394
Rottenstein 551 394
Roxer, I. 551 394
— II. 551 394
Rozár 551 394
Rózsa 551 394
— siehe: Rósa.
Rozgonyi I., v. Rozgóny 552 394
— II. 552 395
Roznay, I. 552 395
— II. 552 395
— siehe: Rosnyay.
Rötth 552 395
Reöthy 553 395
Rötkes 553 395
Ruber 553 395
Rubigall, siehe: Rottenhann.
Rubint 553 395
Rudics 553 395
Rudnay 553 395
Rudnyánszky 553 395
Rukawina 554 395
Rumy 554 396
Runits 554 396
Rupprecht 554 396
Rusinszky, siehe: Gyurikovits al. R.
Russa 554 396
Ruszka 554 396
Ruszkóczy 554 396
Ruthény 554 396
Ruttkay 554 396
Rzimarz 555 396

S.

Saáry, I. 555 397
— II. 555 397
— III. 555 397
Sachs 555 397
Sachsenheim, siehe: Soterius v. S.
Sedényi, siehe: Zsedényi.
Saffaryth 555 397
Sagan, siehe: Lobkowiz.
Sághy I., v. Ságh ec. 556 397
— II., v. Dormándháza 556 397
— III. 556 397
— IV. 556 397
Ságody 556 397
Sajgó, I. 556 397
— II. 556 397
Saint-Quintin (Bigot) 556 398
Sajnovics 557 398
Sala 557 398
Salamon, I., v. Alap 557 398
— II. 557 398
Salánky 557 398
Salbeck 557 398
Salgovics 557 398
Salhausen 557 398
Salis-Zizers 558 398
Sáll 558 399
Sállya 558 399
Salm-Neuburg 558 399
Salmen 558 399
Saltzer, siehe: Kolosváry I. al. Sz.
Samarjaj 558 399
Sámbokréty I., v. N.-S. 559 399
— II. 559 399
Sámphir 559 399
Samuel, siehe: Balczer, I.
Sándor I., v. Buthka 559 399
— II., v. Szlavnicza 559 399
— III., v. Nagymagura 560 400
— IV. 560 400
— V., v. Barcza 560 400
— VI. 560 400
Sánkfalvi 560 400
Sántha I., v. Kis-Csepcsány 560 400
— II. 560 400
Sántay 561 400
Sánthaky, siehe: Jablánczy.
Sapharics, siehe: Saffaryth.
Saponara 561 400
Sappl 561 400
Sápy 561 400
Sárándy 561 400
Sardagna 561 401
Sarficzky 561 401
Sárics 561 401
Sarka 561 401
Sárkány I., v. Akosháza 561 401
— II. 562 401
Sárközy I., v. Nagy-Bégány 562 401
— II., v. Nagy-Borsa 562 401
— III. al. Forray 562 401
— — siehe: Forray.
Sarmasághy 562 401
Sarnóczay, I. 562 401
— II., v. Sarnó 563 402
Sárossy I., v. Kis-Sáros 563 402
— II., v. Nagy-Sáros 563 402
— III. 563 402
Sárpataky 563 402
Sárudy 563 405
Sárváry 563 402
Sas, I. 563 402
II. 564 402
Sassényi 564 402
Sáska 564 402
— siehe: Dinyés.
Sasváry 564 402
Saurau 564 403
Saurer 564 403
Sauska 564 403
Savoyen 564 403
Schaffgotsch 565 403
Scambai, siehe: Zkambay.
Schallenberg 565 403
Scharlach 565 403
Schärffenberg 565 403
Schedel, siehe: Sedel.
Scheffer 565 403
Schenk 565 404
Scherffenberg, siehe: Schärffenberg.
Schey, siehe: Sey.
Schirl 566 404
Schirmer I., v. Brassó 566 404
— II. 566 404
Schlaun 566 404
Schlechta 566 404
Schlik 566 404
Schmerzing 566 404
Schmiák 567 404
Schmiedegg 567 404
Schmidt, I. 567 404
— II. 567 405
— siehe: Schmitth.
— siehe: Sziklay.
Schmikel 567 405
Schmilliár 567 402

Schmitth 567 405
— siehe: Schmidt.
Schnee 567 405
Schneeberger 568 405
Schneider 568 405
Schobel 568 405
Schomberg 568 405
Schorn 568 405
Schöffmann 568 405
Schönborn 568 405
Schönholcz 568 406
Schönleben 569 406
Schönstein, siehe: Frey, I.
Schrantz 569 406
Schraud 569 406
Schröfl 569 406
Schubány 569 406
Schudó 569 406
Schuester, siehe: Schuster.
Schulcz 569 406
Schuller, siehe: Libloj al. S.
Schulpe 570 406
Schumanka 570 406
Schustekh 570 406
Schuster 570 406
Schusterschitz 570 407
Schücz 570 407
Schürer 570 407
Schwachheim 570 407
Schwartner 571 407
Schwartz 571 407
— siehe: Svarcz.
Schwarzenberg 571 407
Schweidler 571 407
Schwertner 571 407
Schytra 571 407
Scitovszky 571 407
Scolari, siehe: Ozoray.
Scopek 572 407
Scultéty I., v. Alsó-Lehota 572 408
— II., v. Szopor 572 408
— III. 572 408
Sebastiani 572 408
Sebe 572 408
Sebes 572 408
Sebestyèn I., v. Szigeth 572 408
— II. 573 408
— III., v. Fancsál 573 408
Sebö 573 408
Sebök 573 408
Seczanácz 573 408
Seczujácz v. Heldenfeld 573 409
Sedel 573 409
Sedlniczky 573 409
Seeberg, siehe: Wankel.
Seethal 574 409
Segesváry 574 409
Segner 574 409
Segnyey 574 409
Seifried, siehe: Szeyfried.
Seillern 575 409
Selebey 575 409
Selyeby 575 409
Selyebi, siehe: Kovács al. Selyeby.
Séllyey al. Horváth 575 409
Sembery I., v. Sember ec. 575 410
— II., v. Felsö-Szúd 575 410
Semringer 575 410
Semsey 675 410
Senkviczy 576 410
Sennyey 576 410
Serédy, I. 576 410
— II. 576 410
Seregéli 576 410
Serényi 577 411
Seress, I. 577 411
— II. 577 411
Sermage 577 411
Serpilius 577 411
Sessy 578 411
Sewald, siehe: Szévald.
Sextay 578 411
Sey 578 411
Shuttovics 578 411
Sibrik 578 412
Sickingen 579 412
Siess 579 412
Sighér (Sigerus) 579 412
Sigmond 579 412
Sigmondffy 579 412
Sigray 579 412
Sikó 580 412
Silady 580 413
Sillobod 580 413
Silzl 580 413
Simándy I, v. Vratistye 580 413
— II., v. Várad 580 413
Simay 580 413
Simeonovics 581 413
Simig 581 413
Simó 581 413
Simon, I. 581 413
— al. Barbácsy, siehe: Simonyi II., v. Vitézvár. 581 413
— II. 581 413
— III. 581 413
— IV., v. Decsfalva 581 414
— V., v. Bethlenfalva 581 414
— siehe: Bonyhay II. al. S. 582 414
Simonchich 582 414
Simonfalvay 582 414
Simonffy I., v. M.-V. 582 414
— II., v. N.-U. 582 414
Simonovics, I. 582 414
— II. 582 414
Simonyi I., v. Simony u. Varsány 582 414
— II., v. Vitézvár 583 414
Sina 583 414
Sinay 583 414
Sinzendorf 583 415
Sinka 583 415
Sipeky 583 415
Sipos, I. 584 415
— II. 584 415
Siráky 584 415
Sirchich 584 415
Sirmiensis 584 415
Sirokay 584 415
Siskovics 585 416
Sissai 585 416
Sissák 585 416
Sissányi, siehe: Hadsimihál-Sissányi.
Sitra, siehe: Schytra.
Sián 585 416
Sivkovich 585 416
— siehe: Zsivkovics.
Skaricza 585 416
Skenderlics 585 416
Skerletz 585 416
Skolonics 586 416
Skrabák 586 416
Skrbensky 586 416
Skublics 586 417
Skultéty, siehe: Scultéty.
Slávy, siehe: Szlávy.
Sobek, siehe: Szobek.
Sodics 586 417
Sóky 586 417
Sola-Pilva 587 417
Soklyósy 587 417
Sóldos I., v. Runya 587 417
— II. 587 417
— siehe: Zsóldos.
Soltész, I. 587 417
— II. 587 417
— III. 587 417
Sólymosy, I. 588 417
— II., v. Nagy-Várad 588 417
Sólyom 588 418
Som 588 418
Sombory 588 418
— siehe: Zombory.
Somi 588 418
Somody 589 418
— siehe: Somogyi.
Somogyi I., v. Dergh u. Karva 589 418
— II. 589 418
— III., v. Hollós 589 418
— IV. 589 418
— V., v. Meggyes 589 418
— VI., v. Gyöngyös 590 418
— VII., v. Perlak 590 419
— VIII. 590 419
— IX. 590 419
— siehe: Somody.
Somoskeöy 590 419
Somosy I., v. Somos 591 419
— II, v. Somos u. Csertész 591 419
— III. 591 419
Somssich 591 419
Sonnenstein, siehe: Conrad v. Sonnenstein.
Sonntág, siehe: Szontágh.
Soóky, siehe: Sóky.
Soós I., v. Sóvár 591 419
— v. Ráska 592
— II., v. Poltár 592 419
— III. 592 420
— IV. 593 420
— V. 593 420
— VI. 593 420
— VII. 593 420
— VIII. 593 420
Sorger 593 420
Soro 593 420
Soterius 593 420
Souches, siehe: Ratuit.
Sóváry 594 420
— siehe: Tarczaly al. Sóváry (Suppl.)
Sörös, I. 594 420
— II. 594 420
— III. 594 421
Sötér 594 421
Sövényházy 594 421
Spáczay 594 421
Spannocchi 594 421
Spányi 594 421
Spanyol 595 421
Spátay 595 421

Spech, I. 595 421
— II. 595 421
Spiegelfeld 595 421
Spielenberg 595 422
Spinola 595 422
Splényi 596 422
Spóner 596 422
Sréter 596 422
Stachó 596 422
Stáhly 596 422
Stainer 596 422
Stainlein 596 422
Stanciovics, siehe: Stanojevics.
Stanislavich 597 422
Staniszauljevich 597 422
Staniszavlevich 597 423
Stankovich, I. 597 423
— II. 597 423
Stánojevics 597 423
Stansith, siehe: Horváth-Stansith.
Starhemberg 597 423
Steffanits 598 423
Steffanovits, siehe: Stephanovics.
Steinburg, siehe: Pildner v. Steinburg (Der Adel v. Siebenbürgen).
Steinicher 598 423
Stélik 598 423
Steöszel 598 423
Stépán 598 423
Stephanovics 598 423
Stercz 599 424
Stermenszky 599 424
Sternberg 599 424
Sternheim, siehe: Czech v. Sternheim.
Stettner 599 424
Stibor 599 424
Stiefftel 600 424
Stift 600 424
Stipsicz 600 424
Stockhammern 600 424
Stogar 601 424
Stojanovich, I. 601 425
— II. 601 425
— III., v. Laczunás 601 425
Stoicsevich 601 425
Stojka, siehe: Sztojka.
Stópani 601 425
Stöffinger 601 425
Stöhr 601 425
Straussenburg, siehe: Arz v. Straussenburg.
Strebel 601 425
Streit 602 425
Strigner 602 425
Strilich 602 425
Stringer 602 425
Strobel, I. 602 426
— II. 602 426
— III. 602 426
Ströbl, siehe: Strebel.
Stubenberg 602 426
Stummer 603 426
Stuparich 603 426
Stür 603 426
Sturlécz 603 426
Sturmann 603 426
Stürgh 603 426
Stürmer 603 426
Stvrtnik 604 427
Suba, I. 604 427
— II. 604 427
Subert, siehe: Maday II. al. S.
Subich I., v. Perna 604 427
— II., v. Nagy-Kolon 604 427
Sudarovics-Gaja 605 427
Sugh 605 427
Sughó 605 427
Suhayda 605 427
Suhaydy 605 427
Sujánszky 605 427
Suky 605 427
Sulcz, siehe: Schulcz.
Sulyók 605 428
Suplaiszky 606 428
Surányi 606 428
Susáni 606 428
Suskovics 606 428
Suszták 606 428
Sutha 606 428
Sutoris 606 428
Sümegi 606 428
Sütö I., al. Fabsich 606 428
— II. 607 428
— III. 607 429
Sváby 607 429
Svarcz 607 429
— siehe: Schwartz.
Svartner, siehe: Schwartner.
Svastics 607 429
Svertner, siehe: Schwertner.
Symándy, siehe: Simándy.
Syra, siehe: Sibrik.
Syttra, siehe: Schytra.
Szabadhegyi 608 429
Szabay 608 429
Szabó I., v. Szoklyó 608 429
— v. Szürthe, siehe: Igaz.
— siehe: Jeney II.
— II., v. Keresztúr 608 429
— siehe: Báróthy al. Sz.
— siehe: Keresztessy I. al. Sz.
— III., v. Vajda 608 429
— IV., v. Balkány 608 429
— V. 608 429
— VI., al. Csorvási 608 430
— VII., v. Negyed 608 430
— al. Attya, siehe: Czecze.
— siehe: Leh al. Sz.
— VIII. 609 430
— IX. 609 430
— X. 609 430
— XI. 609 430
— XII., v. Sziklós 609 430
— XIII., al. Keresszegi 609 430
— XIV., v. Szántó 609 430
— XV., v. Bártfa 610 430
— XVI. 610 430
— XVII. 610 430
— XVIII., v. O.-Gyalla 610 431
— XIX., v. Szécsény 610 431
Szabó, siehe: Szepsi al. Szabó (Der Adel v. Siebenbürgen).
— XX., v. Battaszék 610 431
— XXI., v. Décsi 610 431
— XXII., al. Nyárády 610 431
— XXIII. 610 431
— XXIV. 610 431
— XXV. 611 431
— XXVI. 611 431
— XXVII. 611 431
— XXVIII. 611 431
— siehe: Rosnyay I., al. Sz.
— XXIX., v. Nemes-Tóth 611 431
— XXX. 611 432
— XXXI., v. Sáró 611 432
— siehe: Héczei al. Sz.
— XXXII., v. Bessenyö 611 432
— XXXIII., v. Bonczonád 611 432
— siehe: Várady VI., al. Sz.
— siehe: Vendégi II., al. Szabó.
— siehe: Homonnay II. al. Sz.
— siehe: Szent-Imrey.
— siehe: Zabó.
Szacsvai 611 432
Szádeczky 612 432
Szájbély 612 432
Szakács 612 432
Szakadáty 612 432
Szakál 612 432
Szakmáry, I. 612 432
— siehe: Vécsey, V.
— II. 612 433
— III. 612 433
— IV. 613 433
Szakolczay, siehe: Doszthal alit. Sz.
Szákonyi 613 433
Szalay I., v. Kerecsen 613 433
— II. 613 433
— III. 613 433
— IV. 613 433
— V. 613 433
— VI. 613 433
— VII. 613 433
— VIII. 614 433
— IX. 614 434
— siehe: Szobi-Szalay.
Szalkay 614 434
Szalkár, siehe: Holló, II.
Szallér 614 434
Szálics 614 434
Szallopek 614 434
Szalmásy 614 434
Szaló 614 434
Szalontay 615 434
Szana, siehe: Zana.
Szaniszló 615 434
Szánthay 615 434
Szányi 615 434
Szapács, siehe: Lendway I. al. Sz.
Szápáry (Szapáry) 615 434
Szapolyay 615 435
Szarasevics 616 435
Száraz, I. 616 435

Száraz, II. 617 435
Szárcsádi 617 435
Szarukán 617 435
Szarka, siehe: Zarka.
Szarvady 617 435
Szarvasy 617 435
Szasz I., v. Albis 617 436
— II. 618 436
Szászy 618 436
Szathmáry-Király 618 436
Szathmáry 618 436
Száva 618 436
Százady 618 436
Szbiszkó, siehe: Zbiskó.
Széchényi I., v. Széchény 618 436
— II., v. Sárvár ec. 619 436
Széchy I., v. Rima-Széch 619 436
— II., v. Gál-Széch 619 437
— III. 620 437
— IV. 620 437
Szécsen 620 437
Szecsödy 620 437
Szedliczy 620 437
Szedlniczky, siehe: Sedlnizky.
Szedmáky 621 437
Szegedy, I. 621 437
— II. v. Mezö-Szeged u. Szegedy-Ensch 621 437
— III. 621 438
— IV. 621 438
Szegesdy 621 438
Szeghi-Kis 621 438
Szeghö 622 438
Szégner, siehe: Segner.
Szeiff 622 438
Székely, I., v. Kevend u. Ormosd 622 438
— II., v. Siményfalva 622 438
— III., v. Borosjenö 622 438
— IV. v. Aranyos-Rákos 623 438
— V. v. Dálnok 623 439
— VI. v. Abrudbánya 623 439
— VII. 623 439
— siehe: Szászy v. Apay.
Szekeres 623 439
Szekeressy 623 439
Szél, siehe: Széll.
Szeldmajer 623 439
Szele 623 439
— v. Szent-Balás, siehe: Szent-Balásy.
Szelecsényi, siehe: Selesényi.
— siehe: Jakubovszky.
Szeleczky 624 439
Szelényi 624 439
Szelepcsényi 624 439
Széles I., v. Kis-Jácz 624 439
— II., v. Szécsény 624 439
Szelcsényi 624 440
Szelestey 625 440
Szélesy, I. 625 440
— II. 625 440
Szeley 625 440
Széll 625 440
Szemenics 625 440
Szemere I., v. Szemere 625 440
— II. 626 440
Szénás 626 440
Szénásy 626 440
Szenczy, I. 626 441
— II. 626 441
— s.: Farkas XV. al. Sz.
Szendrey 626 441
Szenessy 626 441
Szente 627 441
Szentes 627 441
Szent-Balásy 627 441
Szent-Benedeky 627 441
Szent-Gály 627 441
Szent-Gothárdy 627 441
Szent-Györgyi u. Bazin 627 441
— II. 628 442
— III. 628 442
Szent-Imrey 628 442
Szent-Iványi I., v. Szent-Iványi 629 442
— II. v. Szepsi-Sz.-Iványi 630 443
Szent-Kereszti v. Zágon 630 443
— siehe: Szalay II.
Szent-Királyi I., v. Sz.-K. 630 443
— II. 630 443
Szent-Kiriák 630 443
Szent-Léleky 630 443
Szent-Lörinczy 630 443
Szent-Margithay, siehe: Kis v. Szent-Margitha (Suppl.).
Szent-Máriay I., v. Erdötelek 631 443
— II., v. Szent-Mária 631 443
Szent-Mártonyi 631 443
Szent-Mihályi 631 444
Szent Miklóssy v. Primócz 631 444
— siehe: Sturlecz al. Sz.-Miklóssy.
Szent-Pály 632 444
Szent-Pétery, I. 632 444
— II. v. Sajó-Szent-Péter 632 444
— III. 632 444
Szép 632 444
— siehe: Kátay I., v. Debreczen.
Szepesházy 632 444
Szepessy 632 444
Szepesy v. Bethlenfalva, siehe: Thurzó I., v. B.
Széplaky 633 444
Szepsy 633 445
Szerafin 633 445
Szerdahelyi I., v. Egyházas- u. Vásáros-Szerdahely 633 445
— siehe: Zerdahelyi v. Nyitra-Zerdahely.
— II., v. Szerdahely 633 445
— III., v. Ag-Csernyö 633 445
Szerecsény 634 445
Szereday 634 445
Szeremléni 634 445
Szeremley 634 445
Szerémy I., v. Közép-Gécz 634 445
— II. 634 445
Szerencsy I., v. Szigeth 634 446
— II. 635 446
Szervánszky 635 446
Szerviczky, siehe: Karisch.
Szévald 635 446
Szeyfried 635 446
Szigethy 635 446
Szigetközi 635 446
Szigyártó, siehe: Botka IV. al. Sz.
Sziklay 635 446
Szigyártó al. Losonczy.
Szikszay, I. 635 446
— II., v. Tálja 636 446
Szikszó 636 446
Szilágyi I., v. Horogszegh 636 446
— II. 636 447
— III. 636 447
— IV. 636 447
— V. v. Piskárkos 636 447
— VI. 636 447
— VII. 637 447
— siehe: Kis XVII., v. Dorog.
— siehe: Gyügyei.
Szilassy I., v. Szilas 637 447
— II. 637 447
Szilcz, siehe: Silzl.
Szilvássy 637 447
Szilvay 637 447
— siehe: Gallovics al. Sz. 637 447
Szily, I. 637 447
— II., v. F.-Szopor 637 448
— III. v. N.-Szigeth 638 448
Szinyey, siehe: Merse v. Szinye.
Szira 638 448
Szirmay 638 448
— siehe: Magos v. Szirma (Suppl.).
Szirmiensis, siehe: Sirmiensis.
Szita 638 448
Szivák 638 448
Szivós 638 448
Szivy 639 448
Szlábigh 639 448
Szlábur 539 448
Szlaniczky, siehe: Brnulla al. Sz.
Szlávy 639 448
Szlopnay 639 449
Szlovány, siehe: Beöthy II.
Szluha 639 449
Szmetana 640 449
Szmrecsányi 640 449
Szmit, siehe: Kovács XXIII., al. Sz.
— siehe: Schmidt.
Szobek 640 449
Szobi-Szalay 640 449
Szobonya I., v. Nagy-Endréd 641 449
— II., v. Nagy-Cseb 641 449
Szodoray 641 449
Szokolay 641 450
Szokolány, siehe: Sóos, IV.
Szokolóczy 641 450
Szokoly I., v. Szokol 641 450
— II. 642 450

Szolga 642 450
Szombath 642 450
Szombathelyi 642 450
Szombathy al. Kies 642 450
Szombathy 642 450
Szomódy 642 450
Szomóldy, siehe: Szomódy.
Szondy, I. 642 450
— II. 643 450
Szongor, siehe: Zongor.
Szontágh 643 451
Szórád 643 451
Szotóczky 643 451
Szöcs, I. 643 451
— II. 643 451
Szögyény und Szögyény-Marich 643 451
Szöke 644 451
Szöllössy I., v. Sz. 644 451
— II. 644 451
Szöllössy, siehe: Vécsey I., v. Hajnácskeö.
Szörényi 644 451
Sztankovics, siehe: Stankovics.
Sztáray 645 452
Sztárok 645 452
Sztekhló 645 452
Sztojka 646 452
Sztojanovics, siehe: Stojánovics.
Sztrakoniczky 646 452
Sztrányay 646 452
Sztrisics 646 452
Sztritei u. Sztrithei, siehe: Szürthey.
Sztrókay 646 452
Sztuparich, siehe: Stuparics.
Szucsánszky 646 452
Szúdy 646 453
Szuhányi I., v. Szuhány 647 453
— II., v. Hirip 647 453
Szuhay I., v. Szuhafö 647 453
— II. 647 453
Szulinyi 647 453
Szuló und Szulyowszky, siehe: Sirmiensis.
Szumeray 647 453
Szunyogh 647 453
Szunyoghy 648 453
— siehe: Árvay I.
Szücs, I. 648 453
— II. 648 453
Szüllö 648 454
Szürthey 648 454
Szvasztics, siehe: Svastics.
Szveteney 649 454
Szvetics 649 454
Szvobada, I. 649 454
— II. 649 454
Szy 650 454

T.

Taaffe 650 454
Tabódy 650 454
Tache 650 454
Tacskándy, siehe: Csergheö v. Nemes - Tacskánd
Taff, siehe: Taaffe.
Tahy 650 454
Taixelperger 651 455
Tajnay v. Tajna u. Tiszahegyes 651 455
Tajnay, siehe: Nittray al. Tajnaj.
Tajthy 651 455
Takács, I. 651 455
— II. 651 455
— III., v. Kis-Jóka 651 455
— IV., v. Felvincz 651 455
Tallián v. Vizek u. Tallián v. Vizek u. Bèlaház 652 455
Tallóczy 652 455
Tamásfalvi 652 455
Tamási, siehe: Tamássy und Thamásy.
Tamásics 652 456
Tamássy, I. 653 456
— II. 653 456
Tamposch 653 456
Tanch 653 456
Tánczos 653 456
— siehe: Geszti v. P. aliter T.
Tapolcsányi I., v. K.-T. 653 456
— II. 653 456
Tapsonyi 654 456
Tar, I. 654 456
— II., v. Szigeth 654 456
Tarcsányi 654 456
Tárczay u. Tarkeö 654 457
Tarczy 655 457
Tarkeöy, siehe: Tárczay.
Tari, siehe: Thary.
Tarján, siehe: Verssend v. Tarján.
Tárkányi 655 457
Tarkó 655 457
Tarnóczy I., v. Alsó-Lelócz ec. 655 457
— II. 655 457
— III., und Tarnócry III., v. Sprinzenberg 656 457
— IV. 656 457
Tarráni 656 458
Tarsoly 656 458
Tartler 657 458
Tasnády, siehe: Mazar.
Tasi u. Tássi, siehe: Thassy.
Tasner 657 458
Tassy 657 458
Tatár al. Boda 657 458
Tatay 657 458
Tátray 657 458
Tattenbach 657 458
Taxis v. Bordogna 658 458
— siehe: Thurn u. Taxis.
Téglássy 658 458
Tegzes 658 458
Tehr 658 458
Telegdy (Kovács) 658 459
— siehe: Thelegdy.
Telek 659 459
Telekessy 659 459
Teleki 659 459
Telepianovich 660 459
Temesváry 660 459
Teöke, siehe: Töke.
Teörök, siehe: Török.
Terenyey 660 459
Ternyey 660 459
Terpulecz 660 459
Teschenberg 661 459
Terstyánszky 661 460
Tessedik 661 460
Tessény 661 460
Tessich 661 460
Tétényi, siehe: Kapy v. Kapivár.
Teufel 661 460
Teuffenbach 662 460
Thaisz, siehe: Theisz.
Thakaró 662 460
Thalherr 662 460
Thallóczy, siehe: Tallóczy.
Thaly 662 460
Thamadouch, siehe: Hotvaföy.
Thamásfalvi, siehe: Tamásfalvi.
Thamásy 663 460
— siehe: Tamássy.
Thanhoffer 663 460
Thann 663 461
Thar, siehe: Tar.
Thary 663 461
Thassy I., v. Miske ec. 664 461
— II., v. Thas. 664 461
— siehe: Tassy.
Thédy 664 461
Theisz 664 461
Thelegdy 664 461
Thelekessy, siehe: Telekessy.
Thenke 665 461
Theököly, siehe: Tököly.
Thibay, siehe: Tibay.
Thibolth, siehe: Tibold u. Tibolth v. Kocsoba.
Tholdalághi v. N.-Iklód u. Thodalághi v. N.-Ercse 665 461
Tholdy 666 462
Tholnay 666 462
— siehe: Tolnay.
Thólt 666 462
Tholway 667 462
— siehe: Tolvay.
Thomassovicz 667 462
Thomka 667 462

Thomory, siehe: Tomory.
Thonauer 667 462
Thoraconimo 667 462
Thordassy, siehe: Tordasy.
Thorday, siehe: Torday.
Thornallyay, siehe: Tornallyay.
Thoroczkay 667 462
Thót I. 668 463
— II. 668 463
— siehe: Tóth.
Thököly, siehe: Tököly.
Thuba 668 463
Thugut 668 463
Thuránszky 668 463
Thurn u. Taxis 668 463
— (Turry), siehe: Thurn-Valsassina (Suppl.).
— u. Taxis, siehe: Taxis-Bordogna.
Thuróczy I., v. Turócz-Szent-Mihály. 669 463
— II. 669 463
— v. Thallia, siehe: Báni v. Zánthóthallia.
— siehe: Turóczy.
Thurszky 669 463
Thúry I., v Közép-Thúr 669 463
— II., v. Tamásfalva 669 463
— III., al. Kún 669 464
— siehe: Túry.
Thurzó 670 464
— siehe: Turzó v. Nossicz.
Thúz 670 464
Tibay 671 464
— siehe: Korchma.
Tibold 671 464
Tibolth v. Kocsoba 671 464
Tieffenbach, siehe: Teuffenbach.
Tige 671 464
Tihanyi 671 464
Tikos 672 464
Timár, siehe: Tymár.
Tinti 672 465
Tisza v. Borosjenö und Tisza v. Borosjenö u. Szeged 672 465
Tiszta 672 465
Tivadar, siehe: Kovács al. T.
Tkalecz 672 465
Tluk, siehe: Dráveczky.
Tokay, siehe: Gáty aliter T.
Tokody 672 465
Tólcsvay, siehe: Upori al. Tólcsvay.
Toldalági, siehe: Tholdalági.
Tolnay 673 465
— siehe: Tholnay.
Tolvay 673 465
— siehe: Tholway.
Tomassich 673 465
Tomcsányi 673 466
Tomeján 674 466
Tomka, siehe: Thomka.
Tomori I., v. Tomor 674 466
II., v. Csúcs 674 466
Tomsa, siehe: Kachóy al. T.
Tomsits 674 466
Toperczer 674 466
Tordasy 675 466
Torday 675 466
Torkos I., v. Enes u. Ócsa 675 466
— II. 675 466
Torma 675 466
Tormássy 676 466
Tornallyay 676 467
— siehe: Bassa II.
Tornay 676 467
Toroczkay, siehe: Thoroczkay.
Toronlyay 677 467
Tóth, I. 677 467
— II. 677 467
— III. 677 467
— siehe: Kadas I. al. T.
— IV. 677 467
— V. 677 467
— VI. 677 467
— VII. 677 467
— VIII., v. Fejér-Gyarmat 677 467
— IX., v. Csáford 677 468
— siehe: Thót.
— siehe: Ury.
— siehe: Szokolány.
Tóthfalussy 677 468
Toussaint 678 468
Töke 678 468
Tököly I., v. Késmárk vormals „v. Tekellház 678 468
— II., v. Kevermes 679 468
Tökös, siehe: Tomori II. v. Csúcs.
Tömösváry, siehe: Temesváry.
Török v. Nagy-Emöke 679
— I., v. Lászlókarcha 680 468
— II., v. Enying 680 468
— v. Bakonok al. Pathi 681 469
— III., v. Telekes 681 469
— IV., v. Szendrö 681 469
— V., v. Zalathna 682 469
Török VI., v. Szentmiklós 682 469
— VII., v. Endröd 682 469
— VIII. 682 469
— IX., v. Árva 682 469
— X., v. Pan 682 469
— XI., v. Székesfehérvár 682 469
— XII., v. Kadicsfalva 683 470
— XIII., v. Törökkeö 683 470
— siehe: Lány III. al. T.
— XIV. 683 470
— XV. 683 470
— XVI. 683 470
— XVII. 683 470
— XVIII. 683 470
— XIX., v. Balaton-Fö-Kájár 683 470
— XX. 684 470
Törös 684 470
Trajcsik 684 470
Trajtler 684 471
Tranguss, siehe: Mattos v. V., al. T.
Trásy 684 471
Trattner 684 471
Traun, siehe: Abensberg-Traun:
Trauttmannsdorf 684 471
Trautsohn 684 471
Trencsényi 685 471
Treutel 685 471
Tribinátz 685 471
Trnavy 685 471
Trnkóczy 685 471
Troll 685 471
Trozár 685 471
Trsztyénszky 686 472
Trumer 686 472
Tsahien 686 472
Tuboly 686 472
Tucsics 686 472
Tumler 686 472
Turánszky, siehe: Thuránszky.
Turcsányi I., v. Turcsány 686 472
— II, 686 472
— III. 686 472
Túri I., v. Nagyszeged 687 472
— II., al. Paáko 687 472
— siehe: Thúry.
Turkovics 687 472
Turóczy 687 473
— siehe: Thuróczy.
Turszky, siehe: Thurszky.
Túrzó 687 473
— siehe: Thurzó.
Tussay 687 473
Tymár 687 473

U.

Ubrisy 687 473
Udvarhelyi 688 473
Udvarnoky, siehe: Nagy XXII. al. U.
Ugray 688 473
Ugron 688 473
Ugronovics 688 473
Uj, I. 688 473
— II. 688 474
— III. 688 474
Ujfalussy I., v. D.-U. 689 474
— II., v. T.-U. 689 474
Ujfalussy III., v. U. 689 474
Ujfalvy 689 474
Ujgyörgyi 689 474
Ujházy 689 474
Ujhelyi, I. v. Tisza-Ujhely 689 474
— II. 690 474

Ujhelyi, III. 690 474
Ujlaky 690 474
— I. 690 474
— II., Sárköz-Ujlak bezw. v. Szamos-Ujlak 691 475
— III. 691 475
— IV., v. Szamos-Ujlak 691 475
— siehe: Nagy XIX., al. Ujlaky.
Ujvárossy 691 475
Ujváry, I. 691 475
— II. 692 475
Ujvendéghy 692 475
Uky 692 475
Ulrich 692 475
Unger 692 476
Ungnad 692 476
Ungur 692 476
Ungváry 693 476
Upori 693 476
Uranovics 693 476
Uray 693 476
Urbán 694 476
Urbanovics 694 476
Urbanovszky, siehe: Benyowszky.
Urbányi 694 476
Urházy 694 476
Úrik 694 476
Úry 694 477
Usz 694 477
Utjcsenich, siehe: Martinuzzi.
Uza 695 477
Ürményi I., v. Ürmény 695 477
— II. 695 477

V. u. W.

Vachott 695 477
Váczy 695 477
Vad 695 477
Vadász 696 477
Vadászy 696 477
Vadkerti 696 477
Vadnay 696 477
Wahl, 696 478
Vajay 696 478
— siehe: Vay v. Vaja.
Vajda 696 478
Vajday 697 478
Vajna 697 478
Valaszkay 697 478
Waldeck I., u. Pyrmont 697 478
— II. 697 478
Waldhütter, siehe: Adlershausen.
Waldstätten, siehe: Hayek v. Waldstätten.
Waldstein-Wartenberg 698 478
Wallis 698 478
Walterskirchen 698 478
Waltherr 698 479
Vály I., v. Vály 699 479
— II., v. Nagy-Kér 699 479
Vamossy, I. 699 479
— II. 699 479
— III. 699 479
Vancsay 699 479
Wangl 699 479
(Wankel) v. Seeberg 699 479
Ványay 699 479
Ványi 699 479
Várady I., v. Keménd 700 479
— II. 700 480
— III., v. Nagy-Szelezsény 700 480
— IV. 700 480
— V. 701 480
— VI. al. Szabó 701 480
— VII. 701 480
Várasdi 701 480
Váratkay 701 480
Várday, siehe: Kis-Várday.
— — Várady I.
Várday 701 480
Varga, I. 701 480
— II. 701 480
Vargyai 701 480
Várhegyi, siehe: (Du) Mont v. Beaufort-V.
Varjas 701 481
Varjasi 701 481
Warkócz 702 481
Várkony 702 481
Várlandy 702 481
Varsy 702 481
Wartensleben 702 481
Vas, siehe: Elek III. al. Vas.
Vas, siehe: Wass u. Vas.
Vasadia 702 481
Vasady 702 481
Vásárhelyi I., v. Kézdi-Vásárhely.
— II. 703 481
— III. 703 481
Vasas 703 482
Wass I., v. Szent-Egyed u. Czege 703 482
— II., v. Gyalu 703 482
— III., v. Vasdinye 703 482
— IV. 704 482
— V. 704 482
— VI. 704 482
— VII. 704 482
Vaskovics 704 482
Wattay I., v. Felsö-Watta 704 482
— II. 704 482
Waxmuith 704 483
Vay 704 483
Vayaj, siehe: Vajaj.
Vécsey I., v. Hajnácskeö 705 483
— II. 705 483
— III. v. Vecse u. Böröllyö-Isákfa 706 483
— IV. Obáh v. Vecse 706 483
— V. 706 484
— VI. 707 484
Véer (Wéer) 707 484
Végh I., v. Nyék 707 484
— II., v. Lak 707 484
— III., al. Frölich 707 484
— IV. 707 484
— V., v. Veréb 707 484
Véghess 708 484
Weinlinger 708 484
Weinpergh 708 485
Weisinger 708 485
Weisspriach 708 485
Weisz 708 485
— siehe: Dercsényi.
Vékey 708 485
Vélics 708 485
Weltischoffer 709 485
Wenckheim 709 485
Vendéghy I., v. Vendég 709 485
— II., al. Szabó 709 485
Venger 709 485
Venier 709 485
Venturini 710 486
Vér, siehe: Véer.
Veranchich, siehe: Vranchich.
Verbega 710 486
Verbój 710 486
Verböczy 710 486
Veréb 710 486
Verebélyi 710 486
Veres I., v. Monospetri 710 486
— II. 710 486
— III. 710 486
— IV. 711 486
— V. 711 486
— siehe: Vörös.
Veresmarthy 711 486
Verhovácz 711 487
Vermes I., v. Bodafalva 711 487
— II., al. Rátony 711 487
Verner 711 487
Verney 711 487
Wernhardt (Vernhart) 711 487
Verssend 712 487
Vertich 712 487
Verzár 712 487
Verzerskó, siehe: Verzár al. V.
Vesagi 712 487
Vesény 712 487
Vesque 712 487
Wesselényi 712 488
Véssey 713 488
Veszelóvszky 713 488
Veszprémy 713 488
Veterani 713 488
Vetéssy I., v. Vetés, ec. 713 488
— II. 714 488
Vétsei, siehe: Vécsey.
Wettstein 714 488
Viczay 714 488
Viczény 714 489

Viczián 714 489
Wiczmándy 714 489
Vida, I. 715 489
— II. 715 489
Vidák 715 489
Vidákovich 715 489
Vidffy 715 489
Vidos 715 489
Vidovits 715 490
Wieland 716 490
Wiesner, siehe: Viszner.
Vietorisz 716 490
Vighes 716 490
Vikoly 716 490
Wilczek, I. 716 490
— II., v. Podwilk 716 490
Vilffersheim 717 490
Villana-Perlas, siehe: Perlas.
Willecz (Vilecz) 717 490
Villei, siehe: Pribék v. Ville.
Wilt 717 490
Wimpffen 717 490
Winarszky 717 490
Vincenti 717 491
Vincze, siehe: Vadkerti.
— I. 717 491
— II., v. F.-V. 717 491
Windischgrätz 717 491
Winckler, siehe: Köszeghy (Suppl.).
Vinkler 718 491
Vinnay 718 491
Virágh, I. 718 491
— II. 718 491
Viravay 718 491
Visa 718 491
Vischy 719 491
Wiser, siehe: Vizer.
Visky 719 491
Visnyey 719 492
— siehe: Visznyey.
Viszner 719 492
Visznyey 719 492
— siehe: Visnyey.
Vitalis 719 492
Vitányi 719 492
Vitéz I., v. Zredna 719 492
— II., v. Magyar-Bikal 719 492
— III., v. Orzy 720 492
— IV., v. Kálló 720 492
— V., v. Nyitra-Ivánka 720 492
— VI., v. Kis-Vitéz 720 492
Vitézy 720 492
Witkay (Witkai) 720 493
Witkóczy 720 493
Vittmaesser (Wittmaesser) 720 493
Wittnyédy 720 493
Vivenot 721 493
Viza 721 493
Vizaknay 721 493
Vizer 721 493
Vizi 721 493
Wizkelethy I., v. Ilka 721 493
— II. 721 493
Wlád 722 494
Vladár 722 494
Vlasits, I. 722 494
— II. 722 494
Vogl 722 494
Voikovich, siehe: Voikfy.
Voikffy 722 494
Woja, Genus, siehe: Zay.
Vojnich 723 494
Vojnovics-Vuja 723 494
Volfard (Wolfart) 723 494
Wohlgemuth 723 494
Volics 723 494
Wolkmann 723 495
Volkra 723 495
Wolnhoffer 723 495
Volosinovszky 723 495
Wouvermann 724 495
Vörös I., al. Kovách 724 495
— II. 724 495
— siehe: Veres.
Vörösmarthy, siehe: Veresmarthy.
Vrábel 724 495
Vrana 724 495
Wranchich 724 495
Vranyczány-Dobrinovič 724 496
Vrataries 725 496
Wratislaw 725 496
Wrchovszky 725 496
Vuchetich 725 496
Vucskovics 725 496
Vuich, I. 725 496
— II. 726 496
Vujánovszky 726 496
Vujevics 726 496
Vukassovich 726 496
Vukelics 726 496
Vukovics, I. 726 497
— II. 726 497
Wurm, siehe: Almay.
Wurmbrand 726 497
Wurum 726 497
Wuxits 727 497

Z.

Zabaffy 727 497
Zabanius, siehe: Sachs ab H.
Zabláthy 727 497
Zabó v. Köd-Szállás 727 497
— siehe: Szabó.
Záborszky 727 497
Zábráczky 727 497
Zach 727 497
Zadelere 728 497
Zádory 728 498
Zaffiry 728 498
Zahorák 728 498
Zajatik 728 498
Zakách, siehe: Petróczy II. al. Z.
Zákány 728 498
Zakmárdy 728 498
Zákó 728 498
Zalay, siehe: Szalay.
— siehe: Nagy XI. al. Z.
Zalka, siehe: Szalkán.
Zalkod 728 498
Zámbokréthy, siehe: Sámbokréthy.
Zámbory 729 498
Zámoly 729 498
Zana 729 498
Zanathy 729 498
Zápolya, siehe: Szapolyay.
Zarka 729 499
Zarvady, siehe: Szarvady.
Záry 729 499
Zasió 730 499
Zathureczky 730 499
Zauner 730 499
Zavodeczky 730 499
Závodszky 730 499
Zay 730 499
Zbiskó 731 499
Zbóray 731 499
Zcambay 731 500
Zeber 731 500
Zéchéni, siehe: Széchenyi.
Zéchy, siehe: Széchy.
Zegedy, siehe: Szegedy.
Zékány 731 500
Zeleméry 731 500
Zékely, siehe: Székely.
Zelenák 731 500
Zelenka 732 500
Zelensky 732 500
Zelessényi, siehe: Szelessényi.
Zellinger 732 500
Zelovics, siehe: Zongor.
Zemlényi 732 500
Zengevalh 732 500
Zenegg 732 500
Zerdahelyi 732 500
— siehe: Szerdahelyi.
Zermeghy 733 501
Zeyk 733 501
Zezelling 733 501
Zichy und Zichy-Ferraris 733 501
Zigler, siehe: Czigler.
Zikszay, siehe: Szikszay.
Zilizi 734 501
Zilvási, siehe: Szilvási.
Zimán 734 501
Zimányi 734 501
Zimmermann 734 501
Zinzendorf, siehe: Sinzendorf.
Zirchich, siehe: Sirchich.
Zirmai, siehe: Szirmay.
Zirty, siehe: Holczmann.
Ziska 734 501
Zlatarich 734 501
Zlatnik 734 502
Zlinszky, I. 734 502
— II., v. Pataj ec. 734 502

Zmeskal 735 502
Zobek, siehe: Szobek.
Zobonya, siehe: Szobonya.
Zoby, siehe: Szoby.
Zokoly, siehe: Szokoly.
Zoláthy 735 502
Zóldy 735 502
Zolknay 735 502
Zolnay 735 502
Zoltán I., v. Csepe 735 502
— II., v. Zoltán 735 502
Zolthay 735 502
Zólyomy 736 502
Zombory, I. 736 502
— II. 736 503
— siehe: Sombory.
Zondy, siehe: Szondy.
Zongor 736 503
Zorger, siehe: Sorger.
Zorkovich 736 503
Zóvárdffy 736 503
Zrínyi 737 503
Zrittey, siehe: Szürthey.
Zthaukay 737 503
Ztharjakovich 737 503
Zubor 737 503
Zubovycs 737 503
Zudar 737 503
Zudor 738 503
Zungenberg 738 504
Zwenkau 738 504
Zyseky 738 504
Zsámbokréthy, siehe: Sambokréty.
Zsarnay 738 504
Zsarnóczay, siehe: Sarnóczay.
Zsedényi 738 504
Zsegray, siehe: Pócs v. Zsegra.
Zsegnyey, siehe: Segnyey.
Zsembery, siehe: Sembery.
Zsennyey, siehe: Sennyey.
Zseny 738 504
Zsiday 739 504
Zsigray, siehe: Sigray.
Zsitkovszky 739 504
Zsitvay 739 504
Zsivkovics 739 504
— siehe: Sivkovich.
Zsóldos 739 504
— siehe: Sóldos.
Zsuffa 739 504

Schlusswort.

Mit dem Artikel „Zsuffa“ erscheint „Der Adel von Ungarn“ abgeschlossen. Einige Supplementhefte, welche rasch nach einander folgen sollen, werden noch mehrfache Ergänzungen und Berichtigungen bringen. Ein completes Wappenbuch für Ungarn herauszugeben, war und ist eine Sache der absoluten Unmöglichkeit; die Wappen der hervorragenderen Geschlechter, wurden jedoch und dies von den allerältesten Zeiten her begonnen, der Mehrzahl nach hier veröffentlicht und damit das angestrebt gewesene zweifache Ziel erreicht, als: das Ausland mit den Blasons (und teilweise auch mit der Geschichte) der ungarischen Geschlechter bekannt zu machen und ein Ergänzungswerk zu liefern, zu „Magyarország családai czimerekkel“.

Die Tatsache, dass ich und dies insbesondere zu Beginn des Unternehmens, mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, welche auch meine Hände mehrseitig gebunden, — will ich hier nicht näher erörtern und mich heute nur Derjenigen mit Dankbarkeit erinnern, welche diese vorliegende Arbeit gefördert haben.

Vor Allen haben genannt zu werden: Herr Moriz Maria von Weittenhiller, der Verfasser des Salzburger Adels, sowie Herr Emil Küster (Bauer u. Raspe in Nürnberg), — dieses Muster eines deutschen Verlagsbuchhändlers.

Diesen beiden Herren verdankt es das Königreich Ungarn in erster Linie, dass es heute ein umfassendes Wappenbuch besitzt.

Bedeutende Verdienste hat sich hier auch Josef v. Csoma erworben, einer der Regeneratoren der Heraldik und Sphragistik in Ungarn. Vereint mit diesem stets uneigennützigen Freunde, werde ich das Supplement herausgeben.

Fernern Dank habe ich abzustatten für sein vielseitiges freundliches Entgegenkommen und für die seit Jahren gewissenhaft besorgten fachgemässen Recensionen, dem gelehrten Archivar des National-Museums, Professor Dr. Ladislaus v. Fejérpataky, sowie unserem rühmlichst bekannten vaterländischen Historiker, Direktor des Reichsarchives, Dr. Julius v. Pauler, welcher mit Rat und Tat, mich stets in liebenswürdigster Weise unterstützte. Nicht minder willfährig standen mir hier zur Seite, folgende Herren des Reichsarchives, als: Vice-Archivar Julius v. Nagy, Karl v. Tagányi, Dr. Desiderius Csánki, Dr. Andreas v. Komáromy und Herr v. Barabás.

Auch der verdienstreiche Akademiker und Vorstand der Manuscriptenabteilung im National-Museum, Johann Csontosi, hat dem Unternehmen manchen erheblichen Dienst geleistet, sowie Oberst Elemér v. Sóos, Archivar Friedrich v. Sváby, Ritter v. Schwarzenfeld und Dr. Julius Schönherr (Décsényi).

Ich glaube schliesslich auch noch Herrn Hofrath Joh. v. Szabó erwähnen zu müssen. Die Materialien welche mir derselbe — in den ersten Monaten — im Tauschwege übersendet hat, waren zwar (mit nur sehr wenigen Ausnahmen) solche, wie sie mir dann bald darauf, aus erster Quelle zugänglich wurden, nichts desto weniger aber für den Beginn erwünscht.

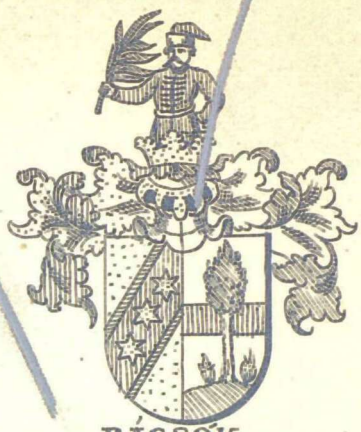
Csergheö.

DER UNGARISCHE ADEL.

RABBI.



RABCSEK.



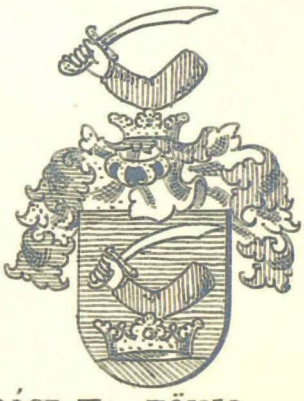
RÁCH.



RÁCSAY.



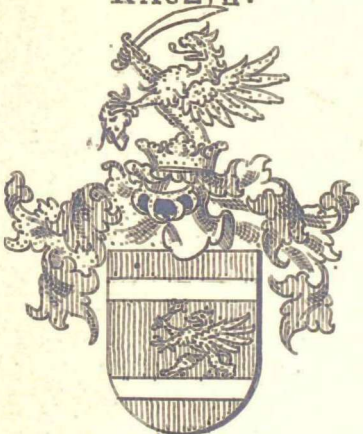
RÁCSOK.



RÁCZ, I. v. GALGÓ.



RÁCZ, II.



RÁCZ, III. v. TÖVIS.



RÁCZ, IV.



RÁCZ, V.

RÁCZKÉVY.

RADÁK.







RADAKOVICH.



RÁDAS.



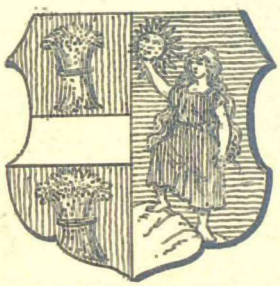
RÁDAY.



RADETZKY.



RÁDÉCZY.



RADICS, I.



RADICS, II.



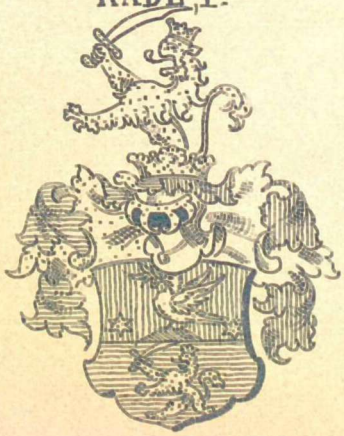
RADICH, III.



RADICSICS.



RADL, I.



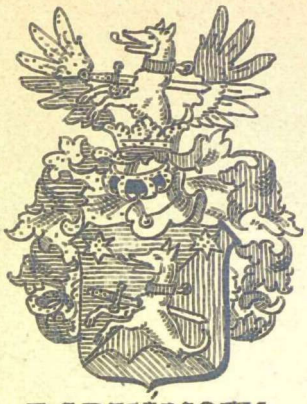
RADL, II.



RADÓ.



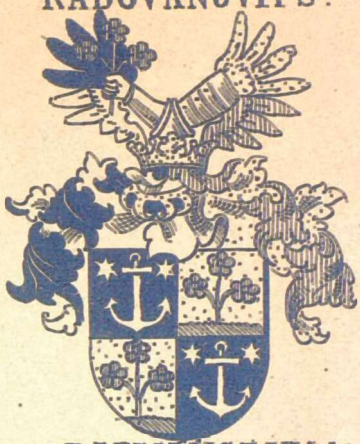
RÁDÓCZY.



RADOSSEVICH.



RADOVANOVITS.



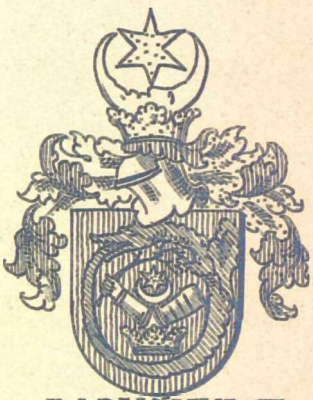
RADVÁNCZY.



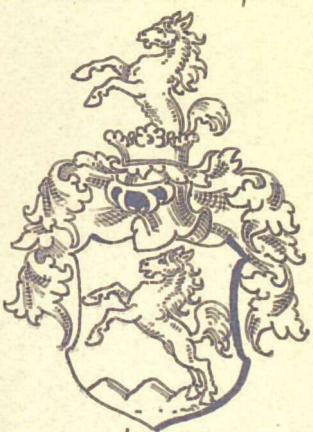
RADVÁNSZKY, a)



RADVÁNSZKY, b)



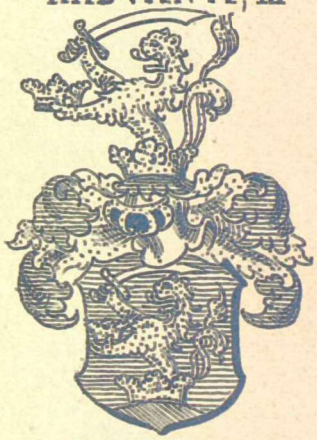
RADVÁNYI, I.



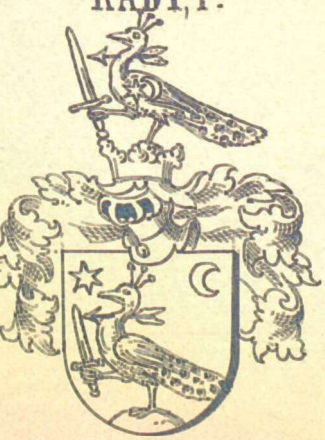
RADVÁNYI, II.



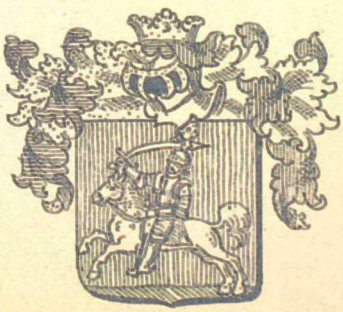
RADVÁNYI, III



RÁDY, I.



RÁDY, II. v. VÁRAD.



RAFANIDESZ



RAGÁLYI, I. a.)



RAGÁLYI, I. b)



RAGÓ.



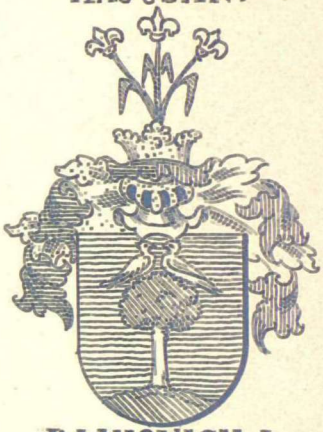
RAISZ.



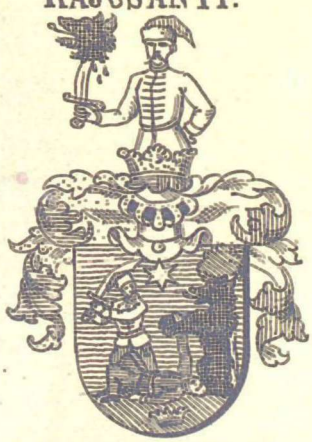
RAJAKOVICH



RAJCSÁN.



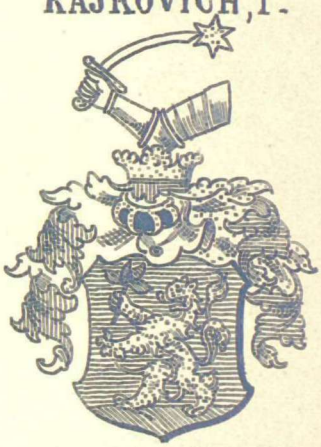
RAJCSÁNYI.



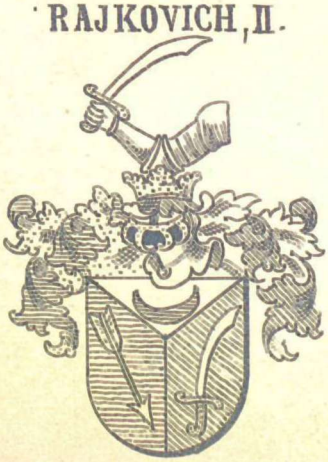
RAJECZKY.



RAJKOVICH, I.



RAJKOVICH, II.



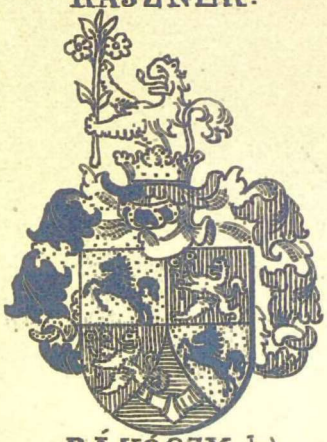
RAJKY.



RAJMAN.



RAJZNER.



RAKITTIEVICS.



RÁKÓCZY, a.)



RÁKÓCZY, b.)



RÁKÓCZY, c)



RÁKÓCZY, II.



RAKOLUBSZKY.



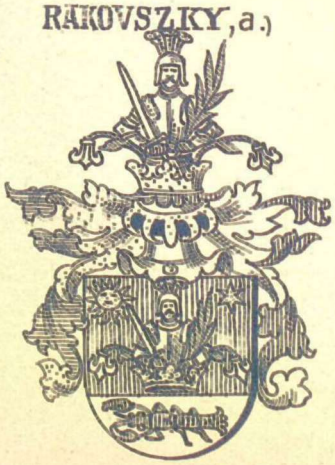
RÁKOSY.



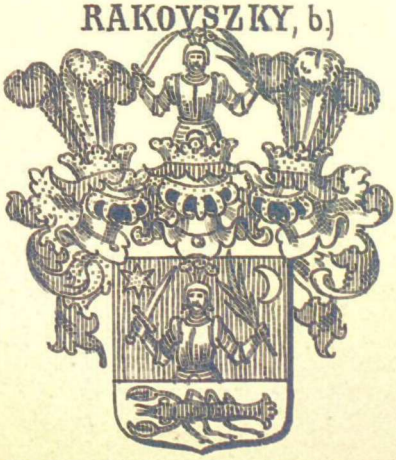
RAKOVICZKY.



RAKOVSZKY, a.)



RAKOVSZKY, b.)



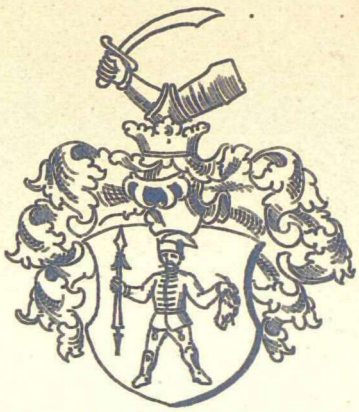
RAKSÁNY.



RAMOCSAHÁZY, a)



RAMOCSAHÁZY, b.)



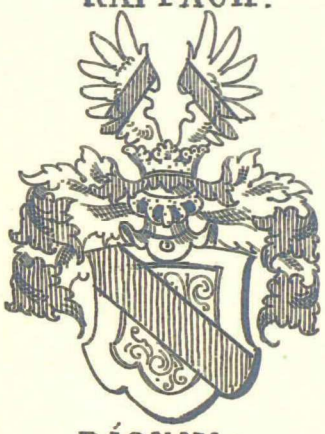
RÁN.



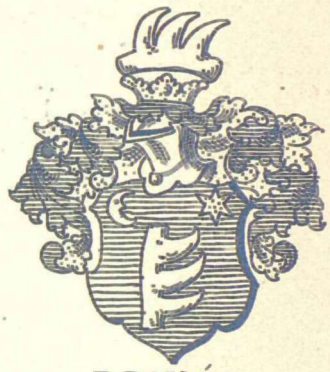
RÁNFFY.



RAPPACH.



RÁSKAY, a)



RÁSKAY, b.)



RÁSKAY, c.)

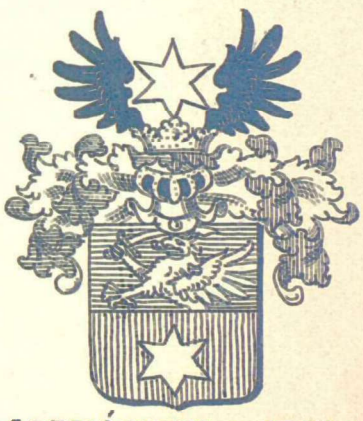
RASKÓ.

RASÓ.

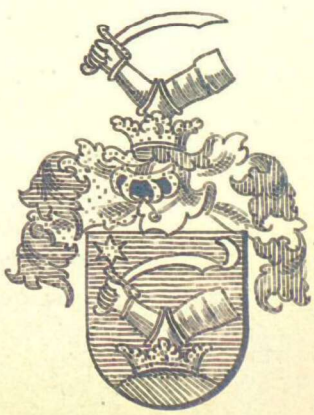
RASZLAVICZKY.



RASZTÓCZKY al. DEMIENI.









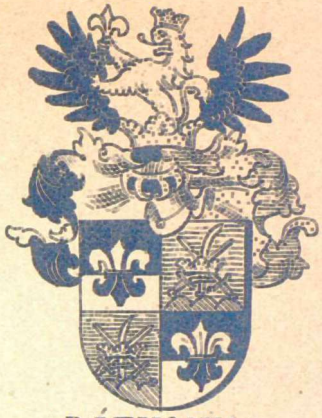
RATESICS.



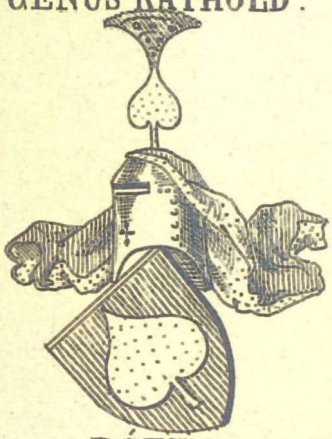
RÁTH, I.



RÁTH, II.



GENUS RÁTHOLD.



RÁTHONY, a.)



RÁTHONY, b.)



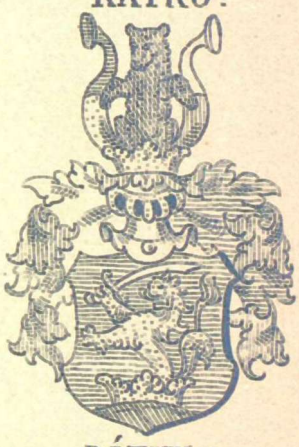
RÁTHY.



RATKAY.



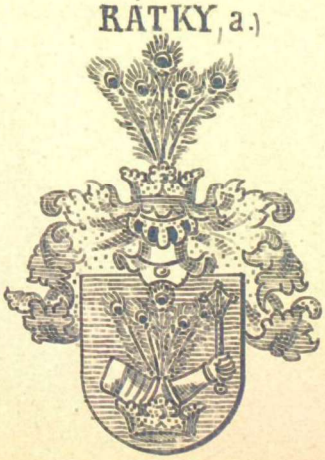
RATKÓ.



RATKOVSZKY.



RÁTKY, a.)



RÁTKY, b.)



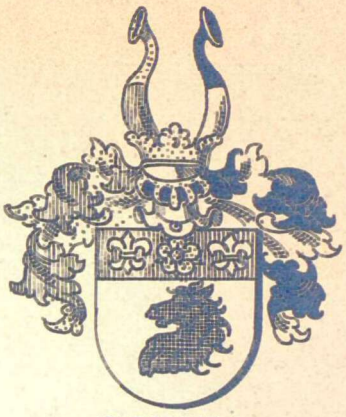
RATTKAY.



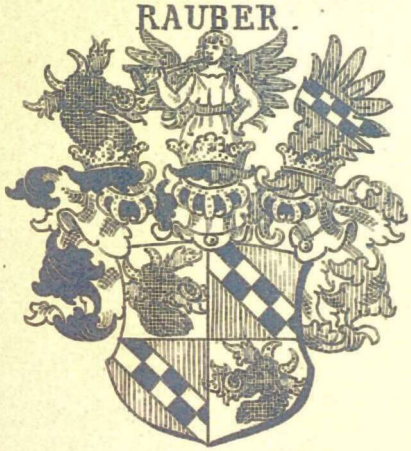
RATUIT.



RÁTZ.



RAUBER.



RAUCH. a.



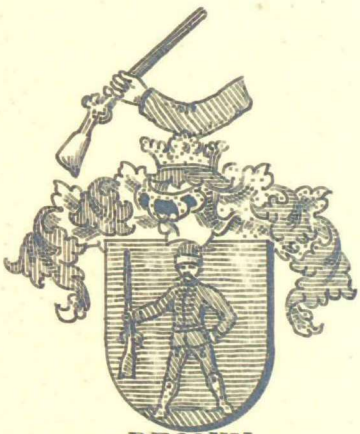
RAUCH, b.



RAUNACHER.



RAVASZ.



RÁZGHA.

RÉCSEY.



RECSKY.

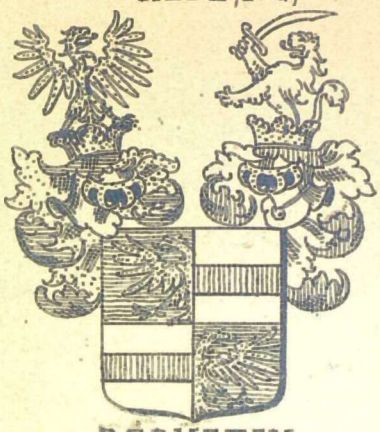
RÉCZÉS.





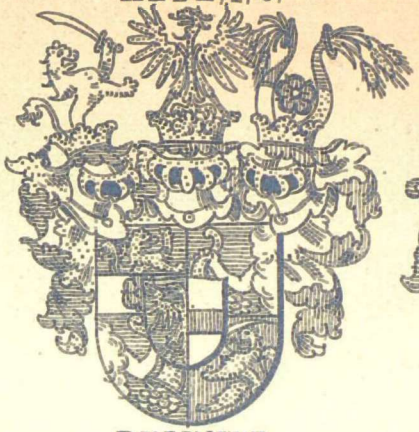


REDL, I. a.



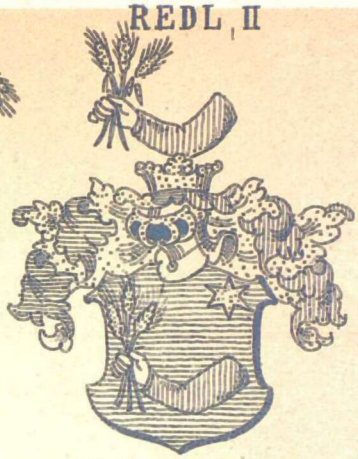
REDMETZY.

REDL, I. b.



REDWITZ.

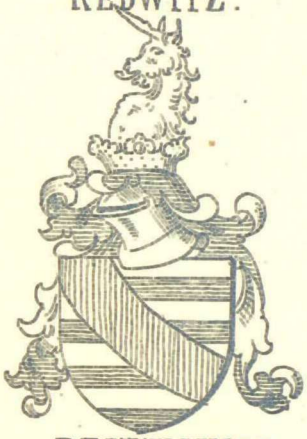
REDL, II



REHOROVSZKY.



REISNER.



REITTMAYER.



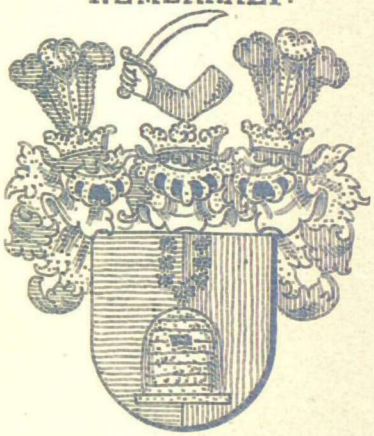
REMEKHÁZY.



RENAUD.



RENDEL.



RENKOWCZY.



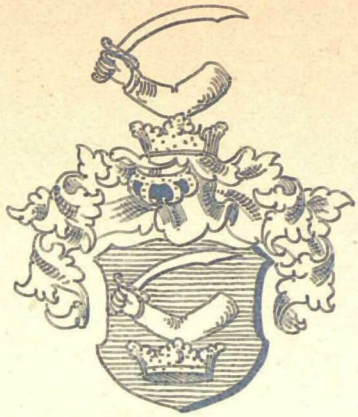




RÉPÁSSY.



REPETZKY.



RESKÓ.

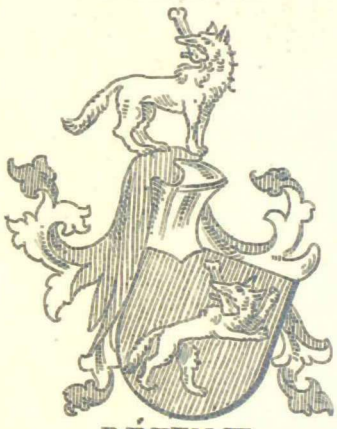


RÉSŐ-ENSEL.

RESZEGEY.

RÉTEY, I.



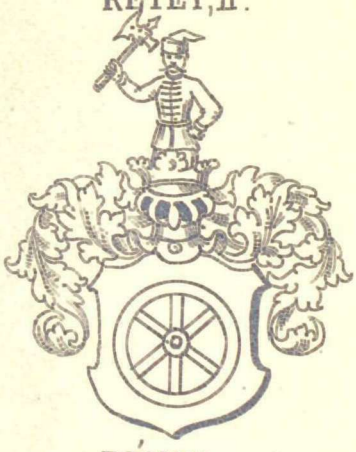


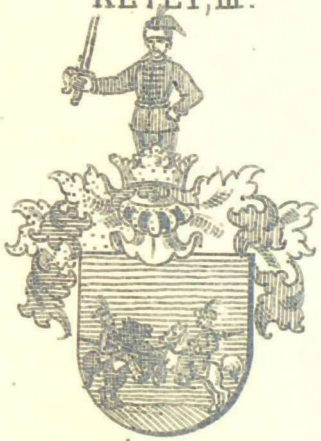


RÉTEY, II.

RÉTEY, III.

RETTEGI.





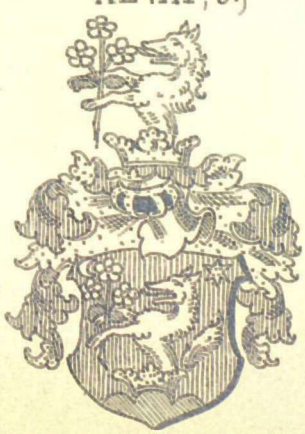


RÉVAY, a.)

RÉVAY, b.)

RÉVÉSZ.







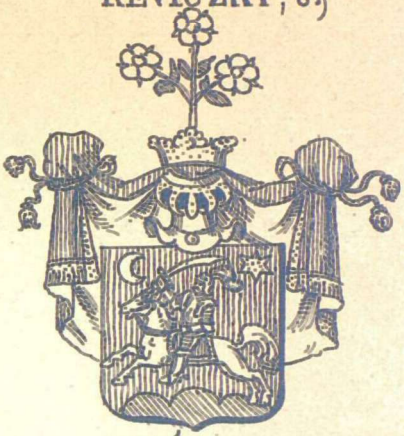
REVICZKY, a.)



REVICZKY, b.)



REVICZKY, c.)



REXA.



RÉZ.



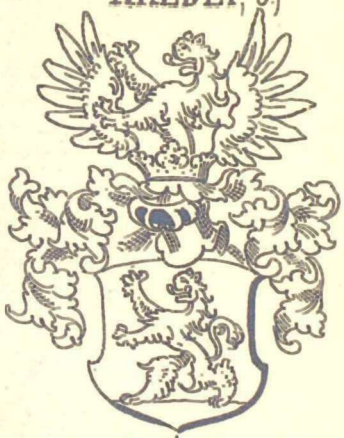
RHÉDEI, a.)

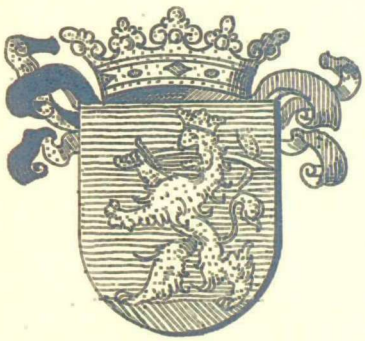
RHÉDEI, b.)

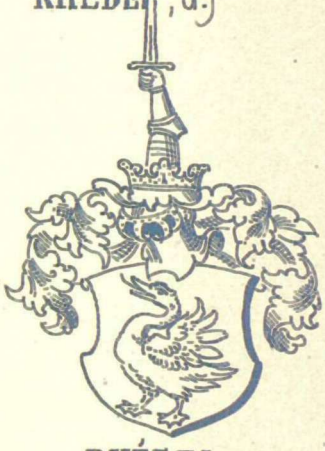


RHÉDEI, c.)

RHÉDEI, d.)







RHÉDEI, e.)

RHEDEI, f.)

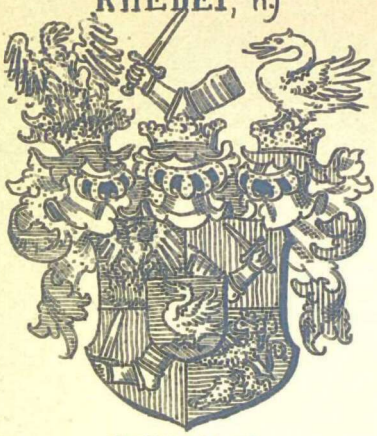
RHÉDEI, g.)







RHÉDEI, h.



RHÉDEY, i.



RHOLL, I.



RHOLL, II.



RIBICZEY.



RICZKÓ.



RIGLER.



RIGÓ.



RIMANÓCZY.



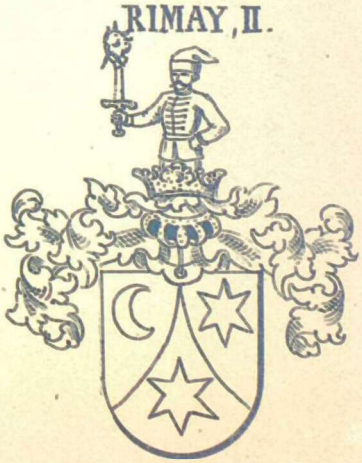
RIMASZOMBATHY.



RIMAY, I



RIMAY, II.



RINDSMAUL,



RINGHOFFER.



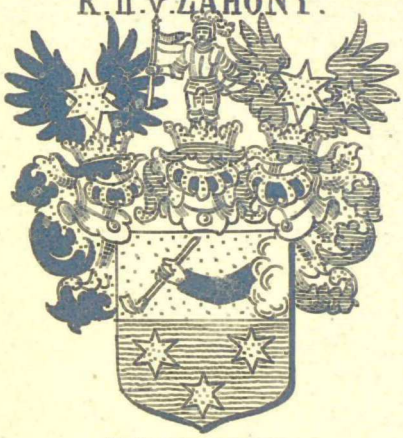
RISKOVICS.



RITTER, I.



R. II. v. ZAHONY.



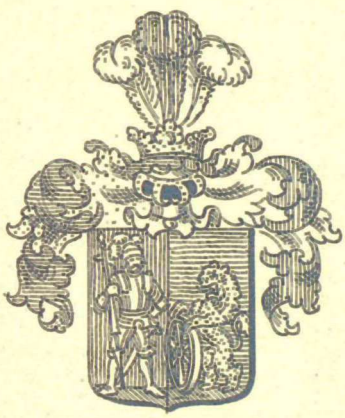
ROBOZ.



ROCHFALVAY.



RODICZKY, a.)



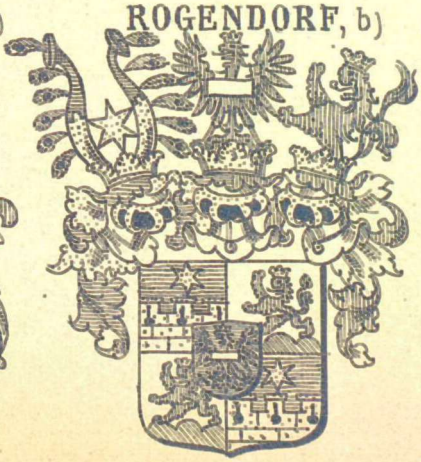
RODICZKY, b.)



ROGENDORF, a.)



ROGENDORF, b.)



ROGULICS.



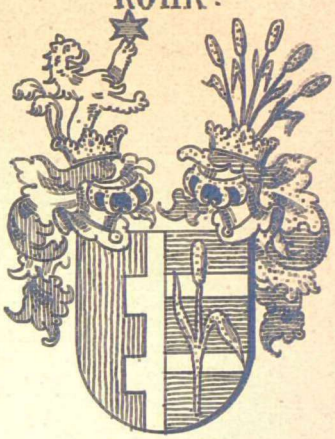
ROHOLCZY.



ROHONCZY.



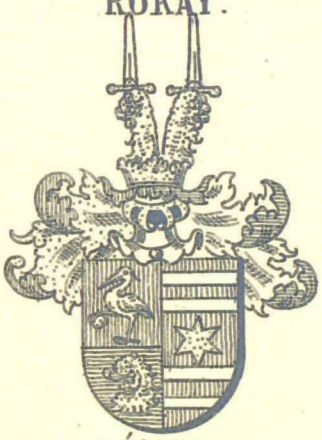
ROHR.



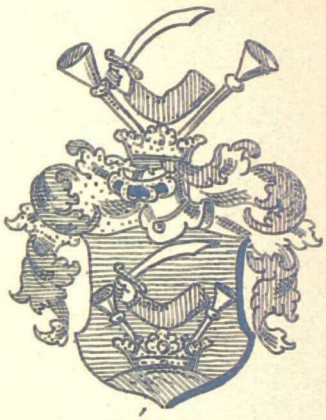
ROITS



RÓKAY.



ROKON.



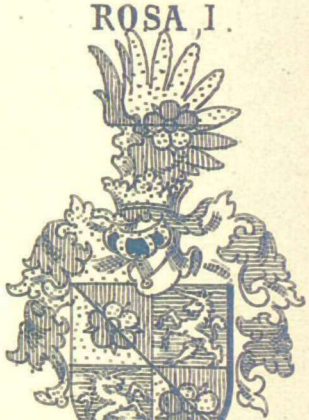
RÓMER.



RÓNAY.



RÓSA, I.



RÓSA, II.



ROSÁLY, a.)

ROSÁLY, b.)





ROSKOVÁNYI, a.)

ROSKOVÁNYI, b.)

ROSKOVÁNYI, c.)



ROSKOVÁNYI, d.)



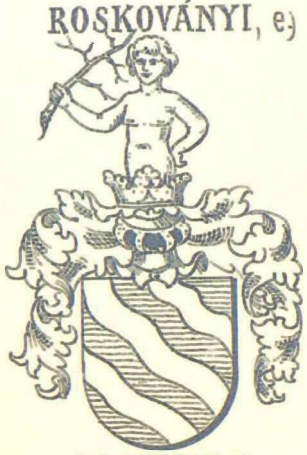
ROSKOVÁNYI, e.)



ROSNYAY, I. a.)



ROSNYAY, I, b.)



ROSNYAY, II.



ROSOS.



ROSTY.



ROSZNER, a.)



ROSZNER, b.)







RÓTH, I. v. PONYELÓK.



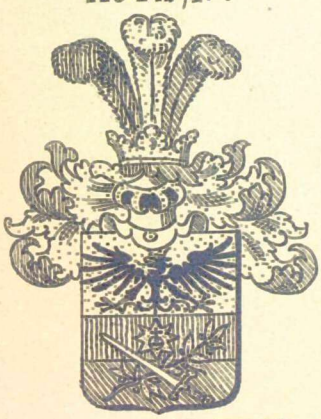
R., II. v. TELEGD.



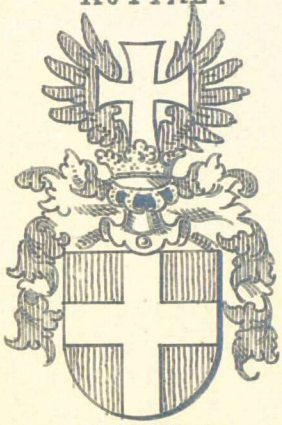
R., III. v. KIRÁLYFALVA.



RÓTH, IV.



ROTTAL.



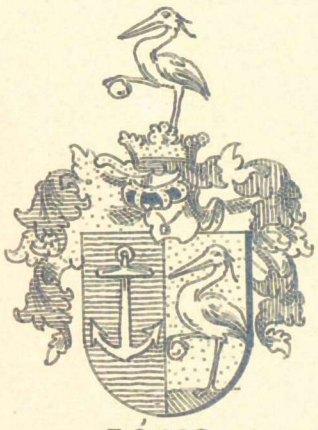
ROTTENHANN.



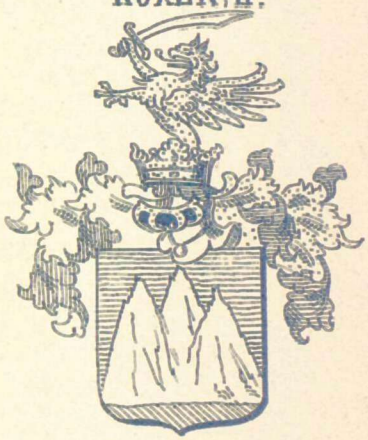
ROTTENSTEIN.



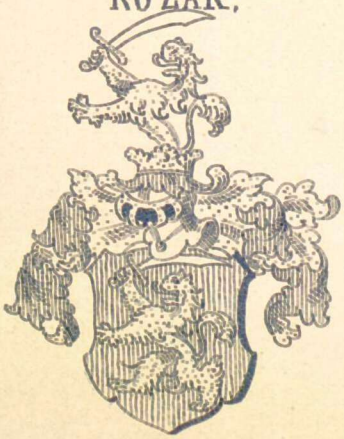
ROXER, I.



ROXER, II.



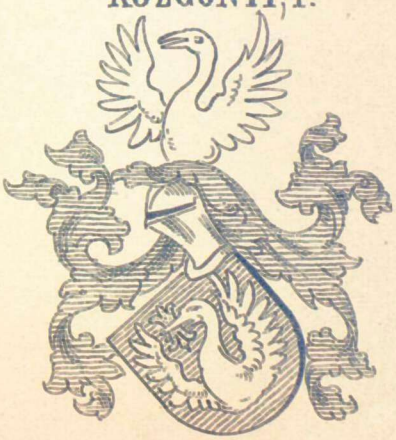
ROZÁR.



RÓZSA.



ROZGONYI, I.

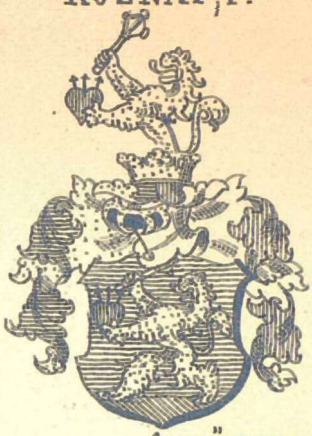


ROZGONYI, II.



RÖTTH.

ROZNAY, I.



REÖTHY.

ROZSNYAY, II.



RÖTKES.



RUBER.



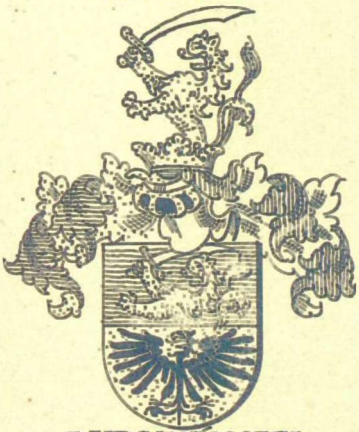
RUBINT.



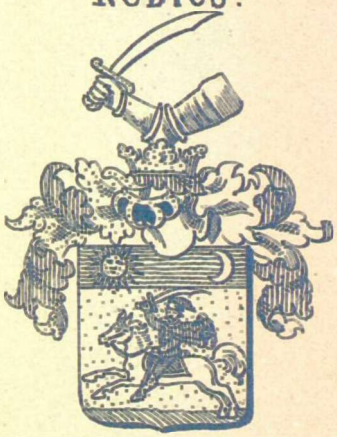
RUDICS.



RUDNAY.



RUDNYANSKY.



RUKAWINA.





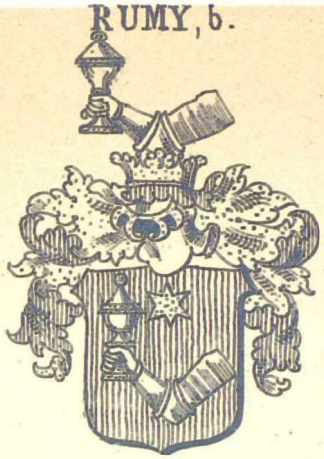


RUMY, a.)

RUMY, b.

RUNITS.







RUPPRECHT.

RUSSA.

RUSZKA.



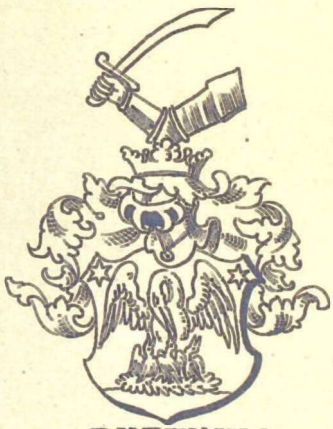


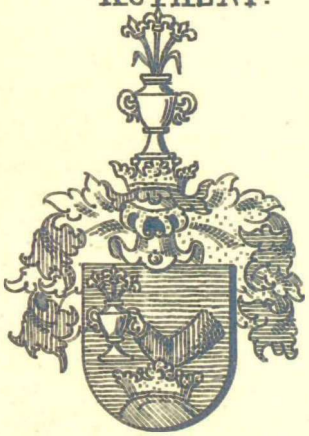


RUSZKÓCZY.

RUTHÉNY.

RUTTKAY, a.)







RUTTKAY, b.

RUTTKAY, c.)

RZIMASZ.



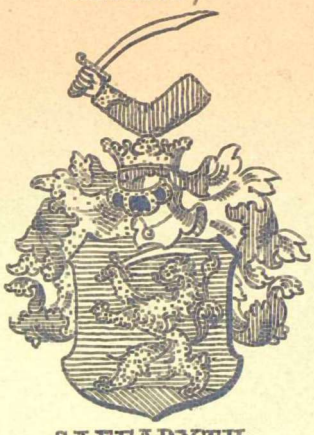




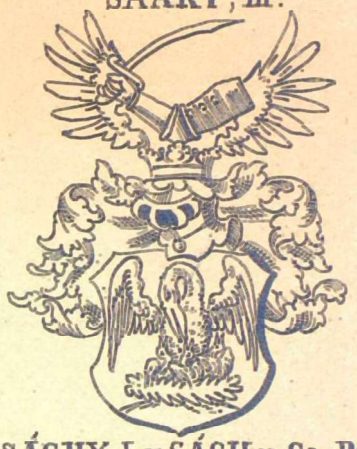
SÁARY, I.



SÁARY, II.



SÁARY, III.



SACHS ab HARTENECK.



SAFFARYTH.



SÁGHY, I. v. SÁGH u. Cs.-Páka.



S. II. v. DORMÁNDHÁZA.

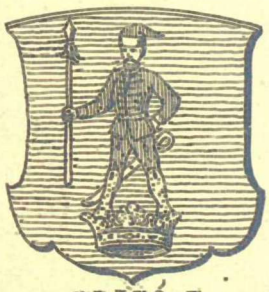


SÁGHY, III.

SÁGHY, IV.

SÁGODY.

SAJGÓ, I.



SAJGÓ, II.

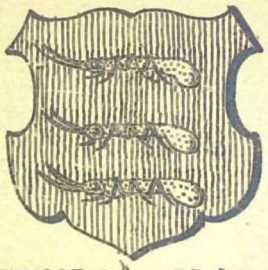








SAINT-QUENTIN.



SAJNOVICS.



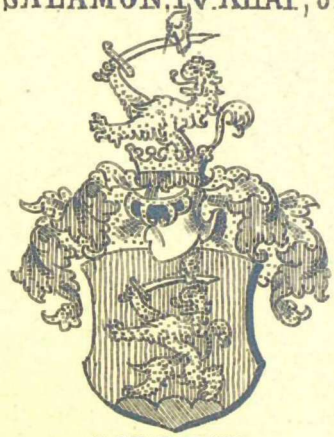
SALA.



SALAMON, I. v. ALAP, a.)



SALAMON, I. v. ALAP, b.)



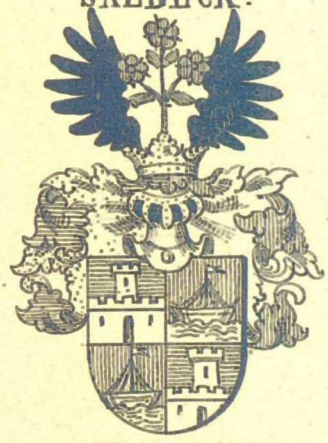
SALAMON, II.



SALÁNKY.



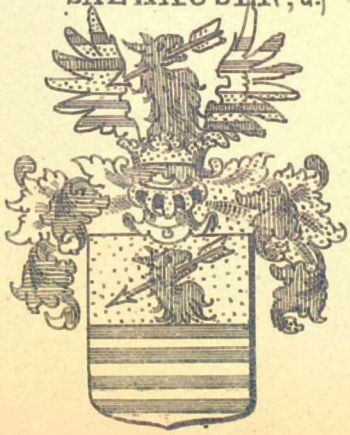
SALBECK.



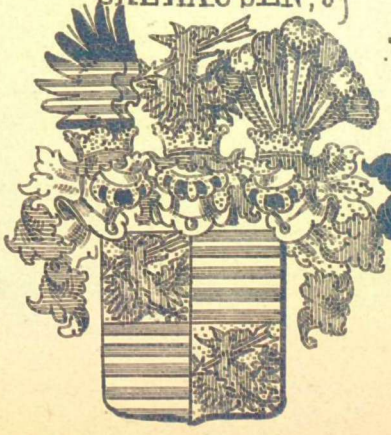
SALGOVICS.



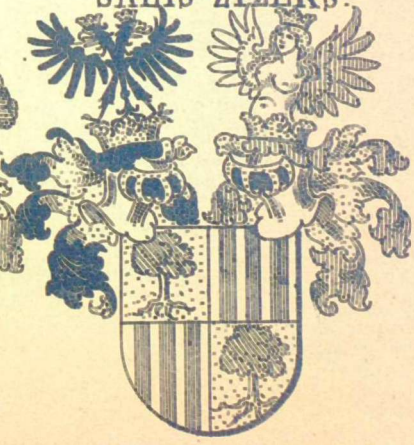
SALHAUSEN, a.)



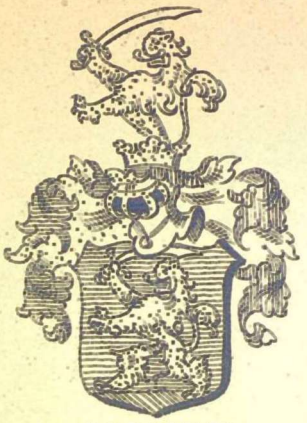
SALHAUSEN, b.)



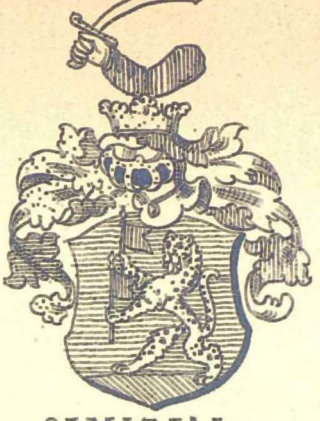
SALIS-ZIZERS.



SÁLL



SÁLLYA.



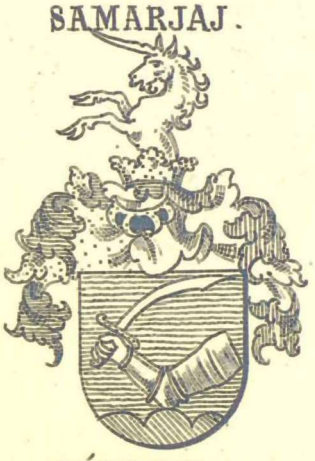
SALM-NEUBURG.



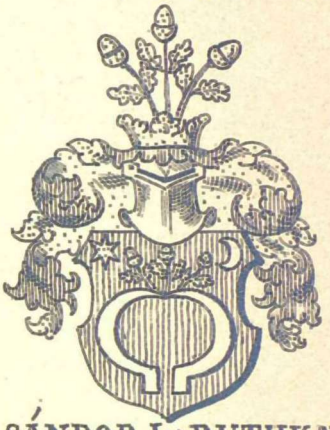
SALMEN.



SAMARJAJ.



SÁMBOKRÉTY, I.



SÁMBOKRÉTY, II.

SÁMPHIR.

SÁNDOR, Iv. BUTHKAY.

S. II., v. SZLAVNICZA, a.



S. II., v. SZLAVNICZA, b.



S. II., v. SZLAVNICZA, c.







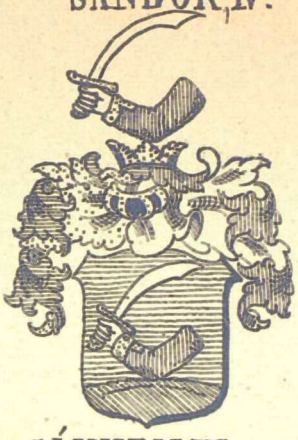


S. III., v. NAGYMAGURA.



SÁNDOR, VI.

SÁNDOR, IV.



SÁNKFALVI.

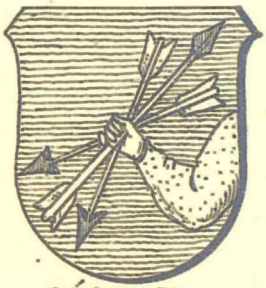
S. V., v. BARCZA.



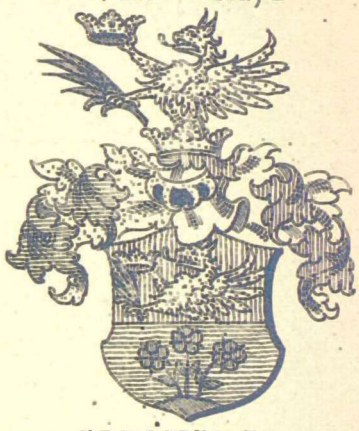
SÁNTHA, I.



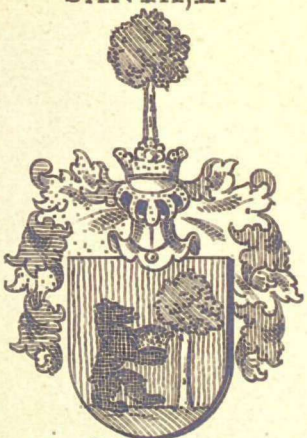
SÁNTA, II.



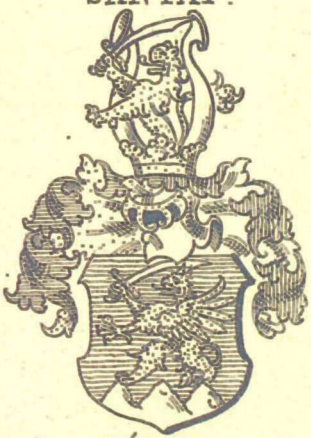
SÁNTAY.



SAPÓNARA.



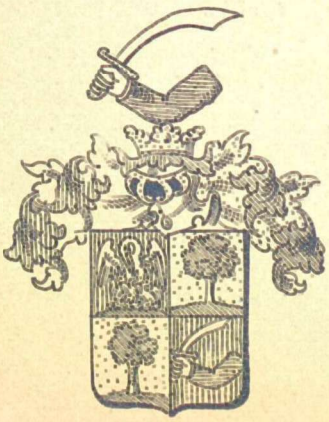
SAPPI.



SÁPY.



SÁRÁNDY.



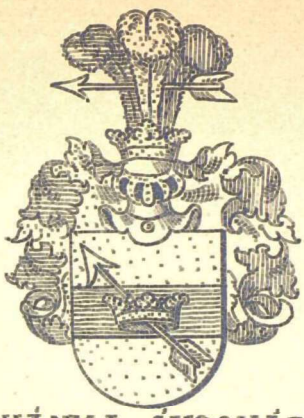




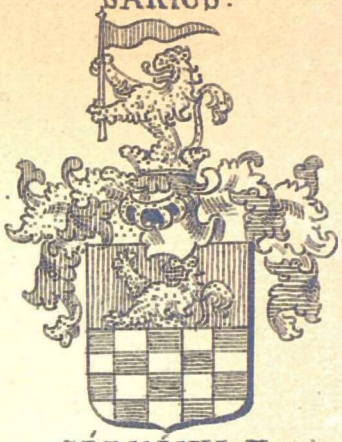
SARDAGNA.



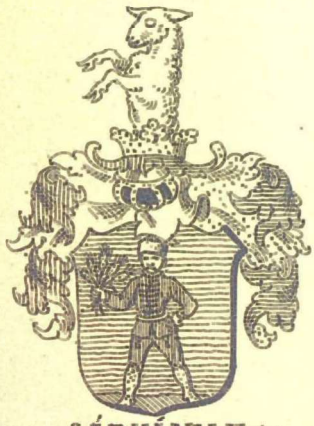
SARFICZKY.



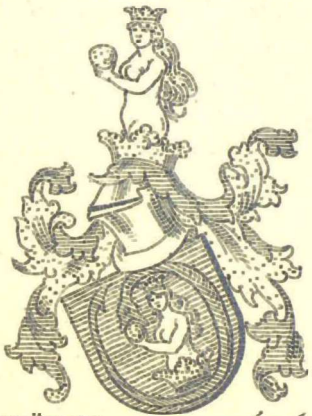
SÁRICS.



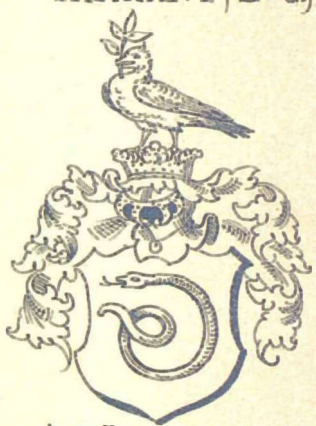
SARKA.



SÁRKÁNY, Iv. ÁKOSHÁZA.



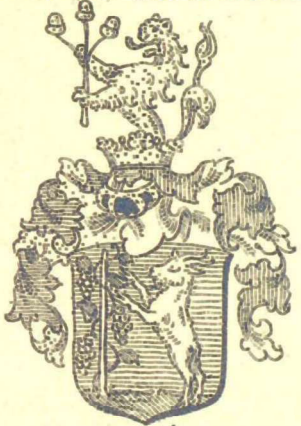
SÁRKÁNY, II. a.)



SÁRKÁNY, II, b.)



SÁRKÖZY I.v. NAGY-BÉGÁNY.



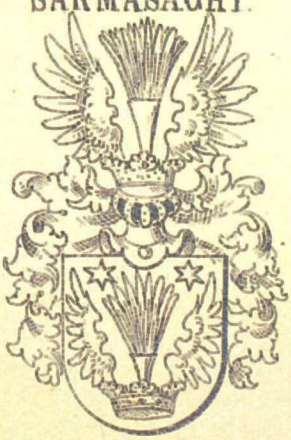
SÁRKÖZY, II.v NAGY-BORSA.



SÁRKÖZY, III. alias FORRAY.



SARMASÁGHY.



SARNÓCZAY, I.



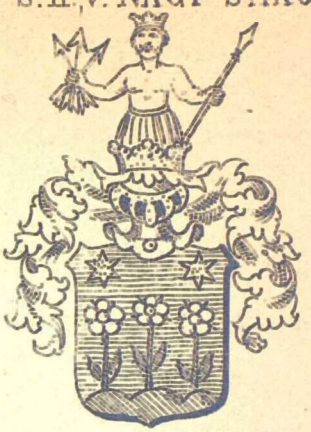
SARNÓCZAY, II. v. SÁRNÓ. SÁROSSY, I. v. KIS-SÁROS. S. II. v. NAGY-SÁROS.



SÁROSSY, III.



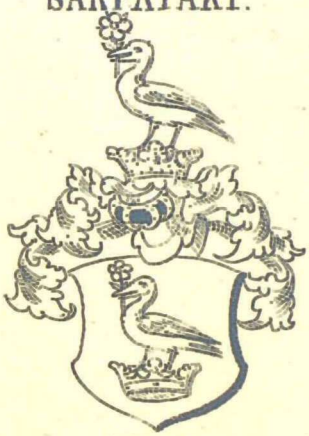
SÁRPATAKY.



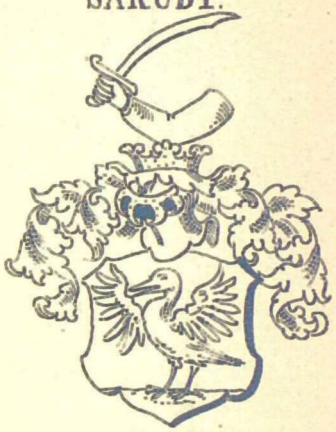
SARUDY.



SÁRVÁRY.



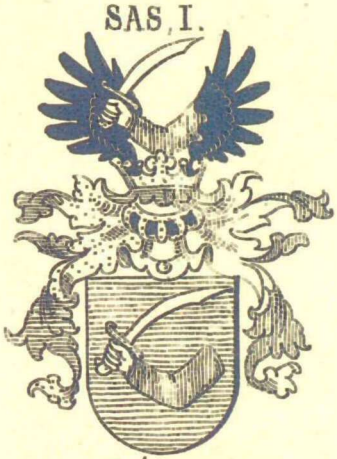
SAS, I.



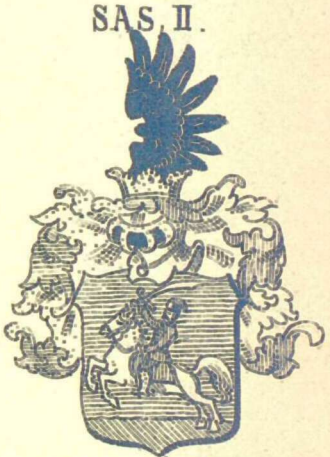
SAS, II.



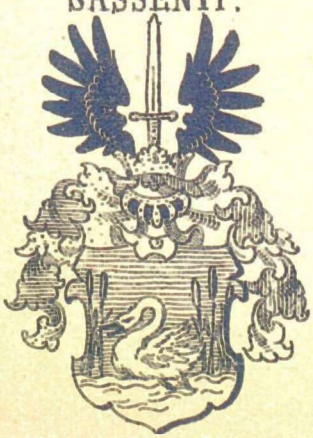
SASSENYI.



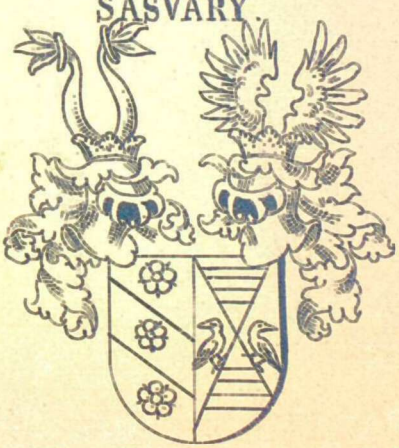
SÁSKA.



SASVÁRY.





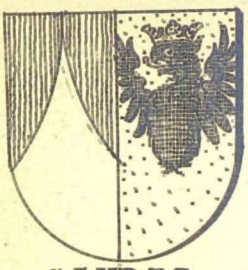


DER UNGARISCHE ADEL.

SAURAU, a.)

SAURAU, b.)

SAURAU, c.)



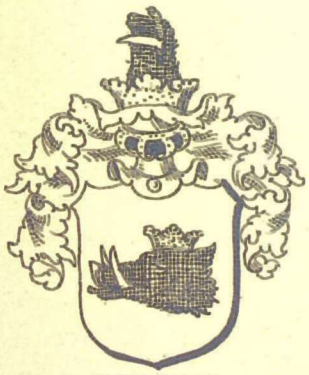


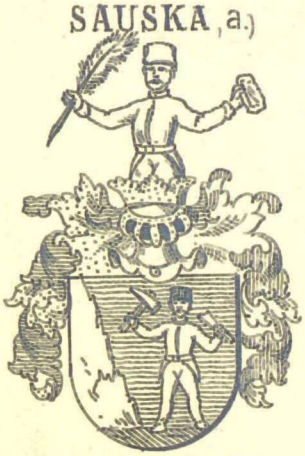


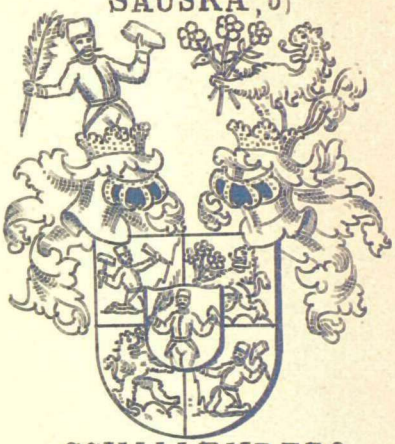
SAURER.

SAUSKA, a.)

SAUSKA, b.)



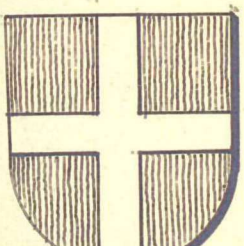


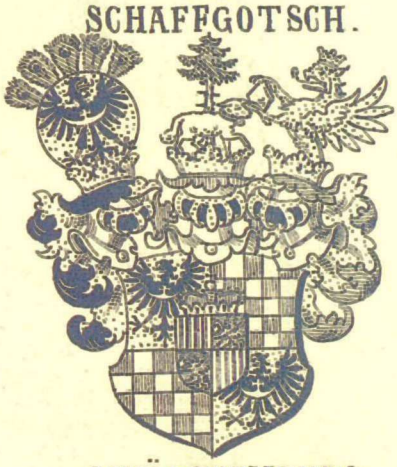


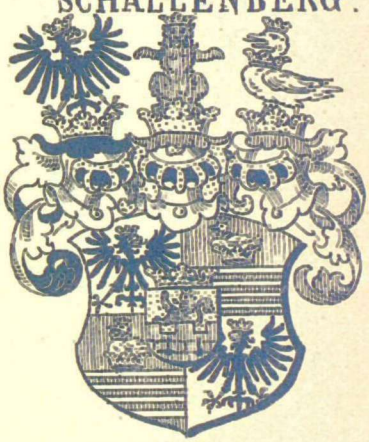
SAVOYEN.

SCHAFFGOTSCH.

SCHALLENBERG.





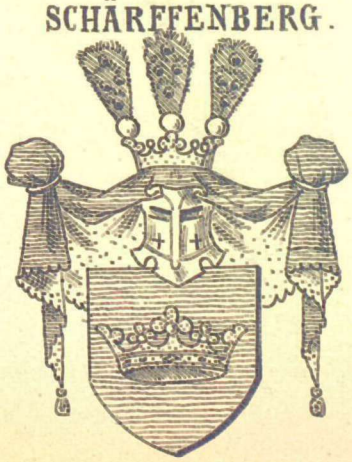


SCHARLACH.

SCHÄRFFENBERG.

SCHEFFER.

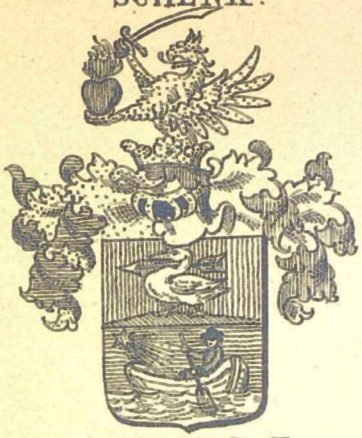






DER UNGARISCHE ADEL.

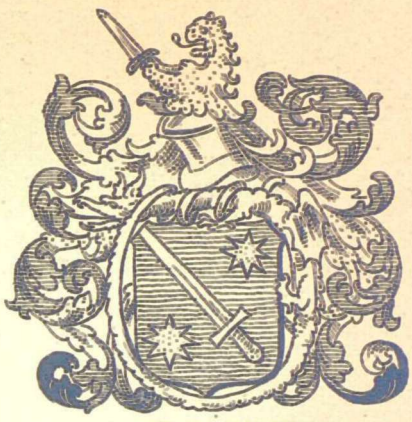
SCHENK.



SCHIRL.



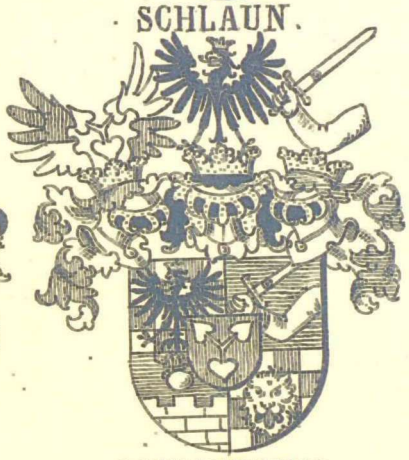
SCHIRMER I v. BRASSÓ.



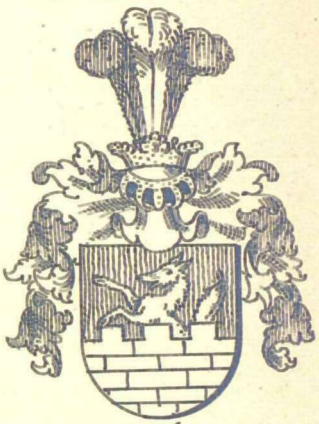
SCHIRMER, II.



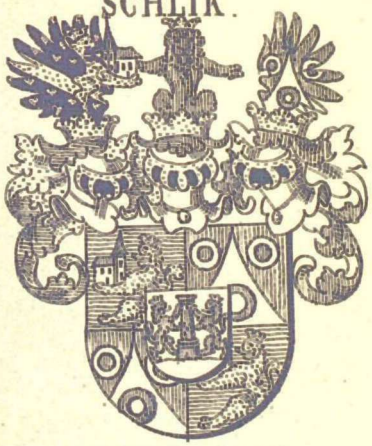
SCHLAUN.



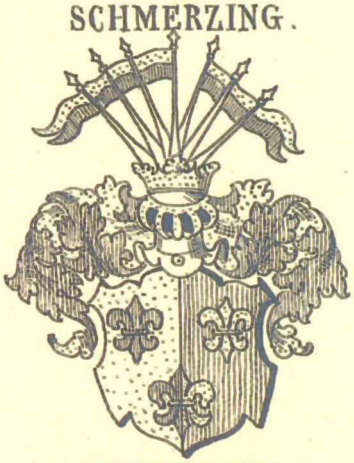
SCHLECHTA.



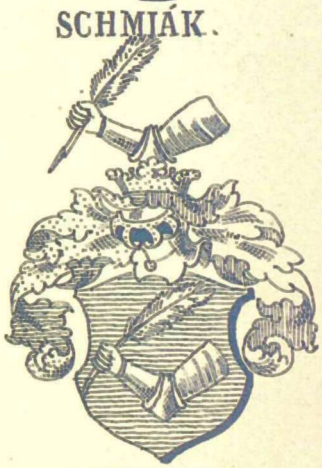
SCHLIK.



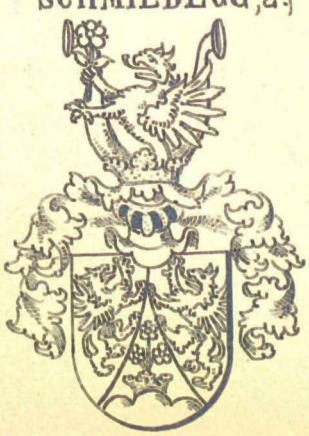
SCHMERZING.



SCHMIÁK.



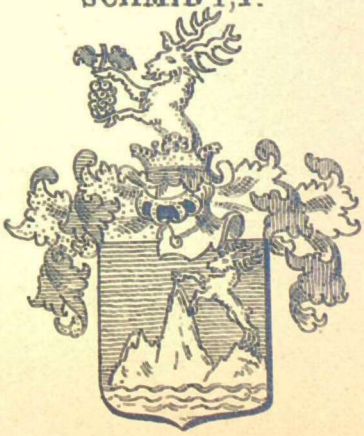
SCHMIEDEGG, a.



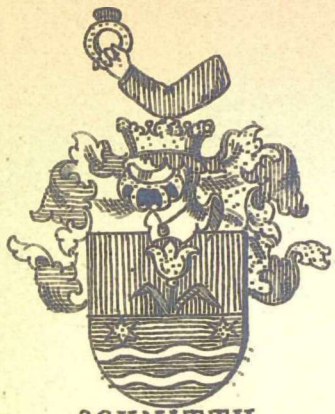
SCHMIEDEGG, b.



SCHMIDT, I.



SCHMIDT, II.



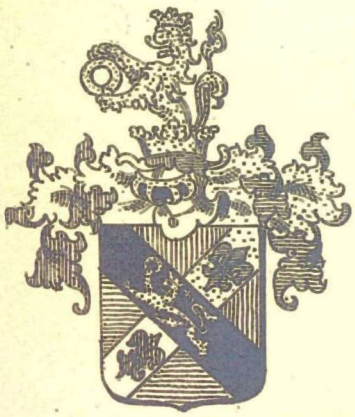
SCHMIKEL.



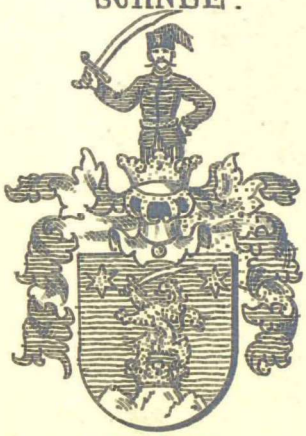
SCHMILLIÁR.



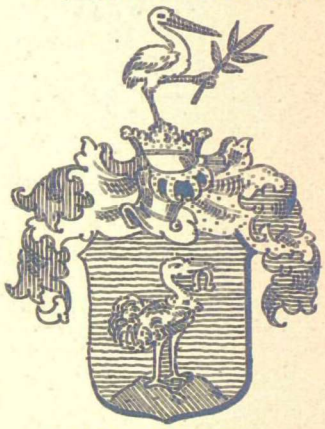
SCHMITTH.



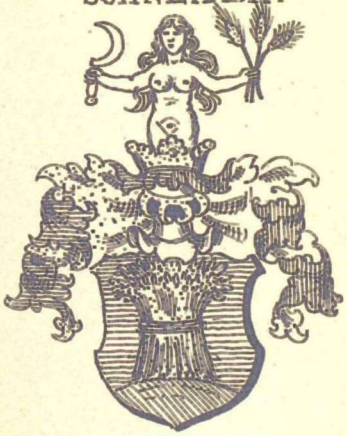
SCHNEE.



SCHNEBERGER.



SCHNEIDER.



SCHOBEL.



SCHOMBERG.

SCHORN.

SCHÖFFMANN.

SCHÖNBORN.



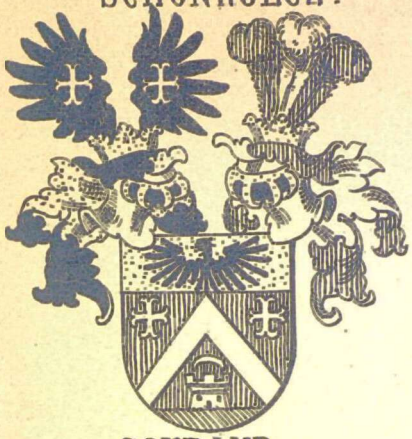






DER UNGARISCHE ADEL.

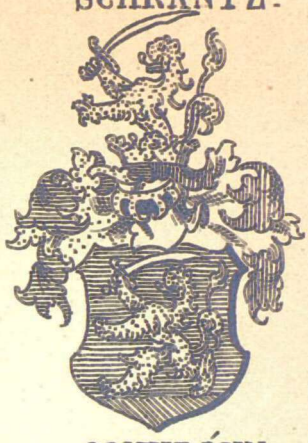
SCHÖNHOLCZ.



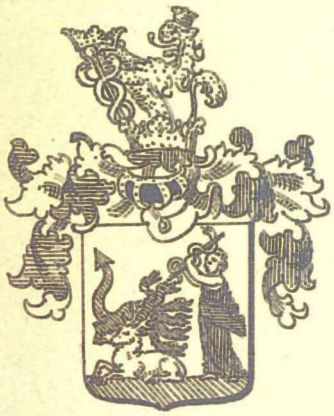
SCHÖNLEBEN.



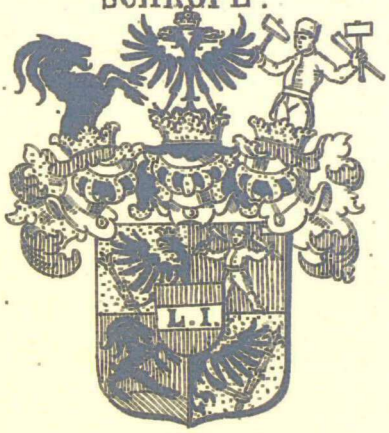
SCHRANTZ.



SCHRAUD.



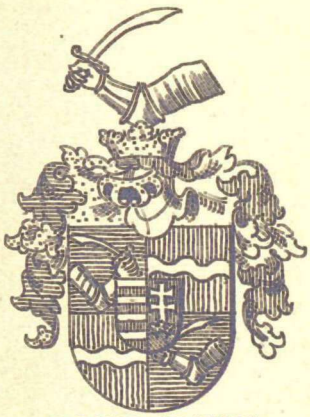
SCHRÖFL.



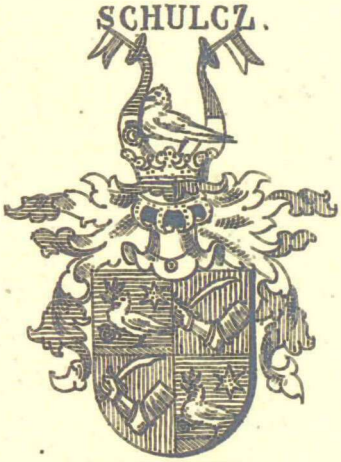
SCHUBÁNY.



SCHUDO.



SCHULCZ.



SCHULPE.



SCHUMANKA.



SCHUSTEKH.



SCHUSTER.



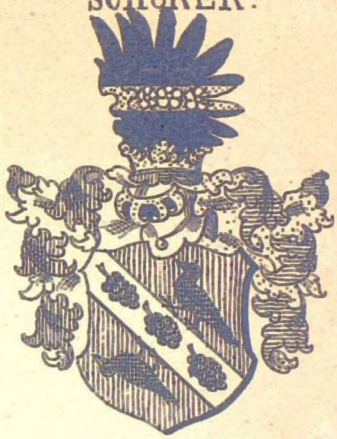
SCHUSTERSCHITZ.



SCHÜCZ.



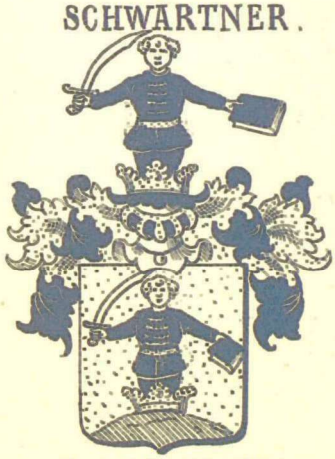
SCHÜRER.



SCHWACHHEIM.



SCHWARTNER.



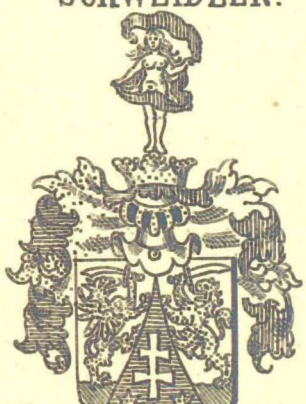
SCHWARTZ.



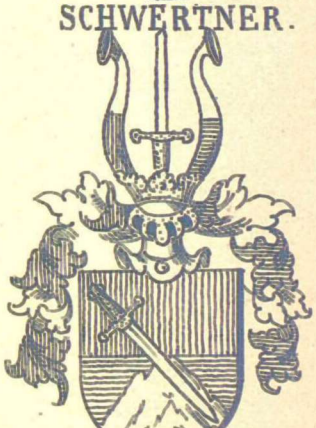
SCHWARZENBERG.



SCHWEIDLER.



SCHWERTNER.



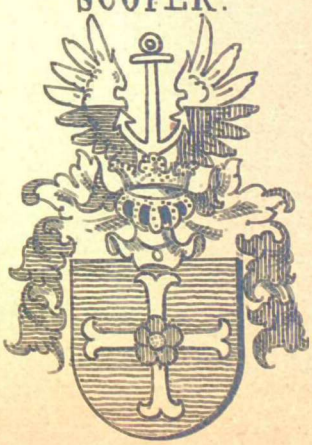
SCHYTRA.

SCITOVSZKY.

SCOPEK.







SCULTÉTY I. v. ALSÓ-LEHOTA. SCULTÉTI II. v. SZOPOR. SCULTÉTI, III.



SEBASTIANI.



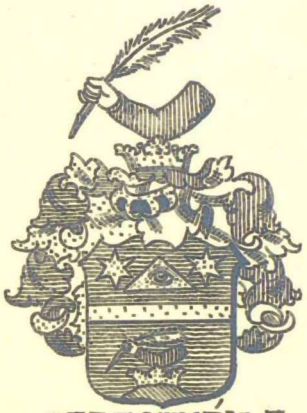
SEBE.



SEBES.



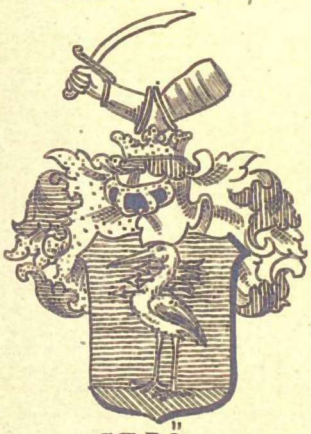
SEBESTYÉN, I.



SEBESTYÉN, II.



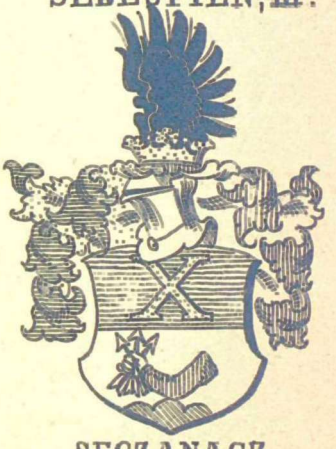
SEBESTYÉN, III.



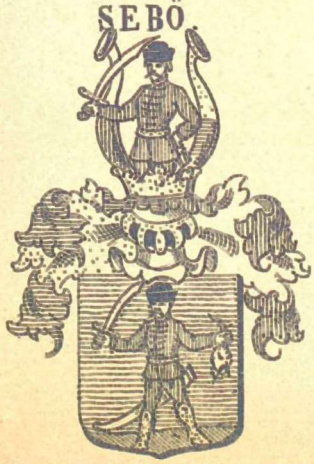
SEBŐ.



SEBŐK.



SECZANACZ.







SEGZUJÁCZ.



SEDEL.



SEDLNITZKY.



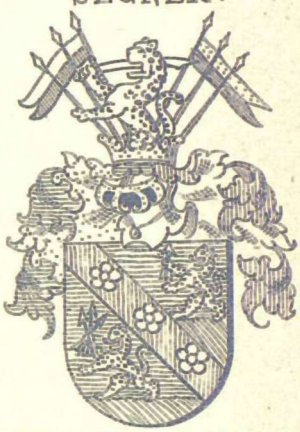
SEETHAL.



SEGESVÁRY.



SEGNER.



SEGNYEY, a.)



SEGNYEY, b.)



SEILERN v. ASPANG.



SELEBEY.



SELYEBY.



SÉLLYEY alias HORVÁTH.



DER UNGARISCHE ADEL.

SEMBERY, I.



SEMSEY.

SEMBERY, II.

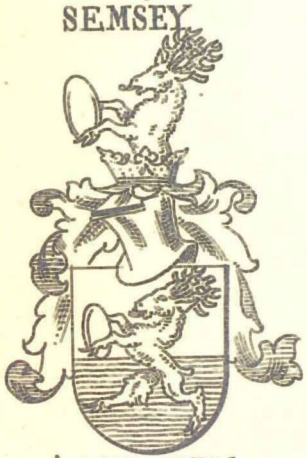


SENKVICZY.

SEMRINGER.



SENNYEY, a.)



SENNYEY, b.)



SENNYEY, c.)



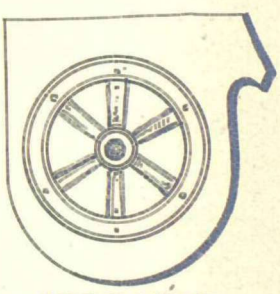
SERÉDY, I. a.)



SERÉDY, I. b.)



SERÉDY, II.



SEREGÉLI.

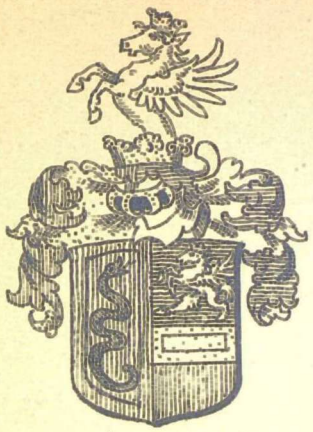






DER UNGARISCHE ADEL.

SERÉNYI, a)



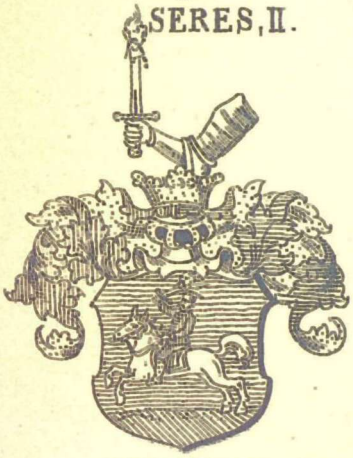
SERÉNYI, b.)



SERESS, I.



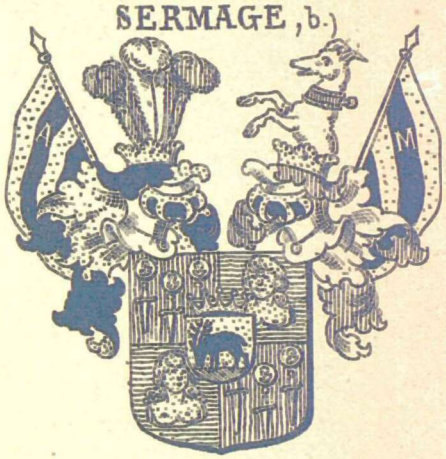
SERES, II.



SERMAGE, a.)



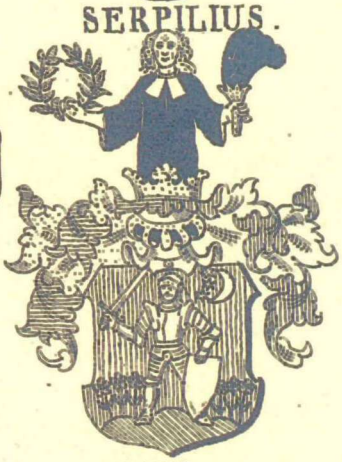
SERMAGE, b.)



SERMAGE, c.)



SERPILIUS.



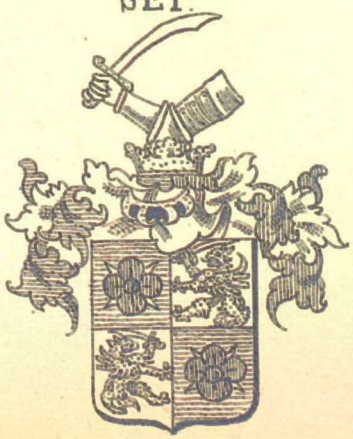
SESSY.



SEXTAY.



SEY.

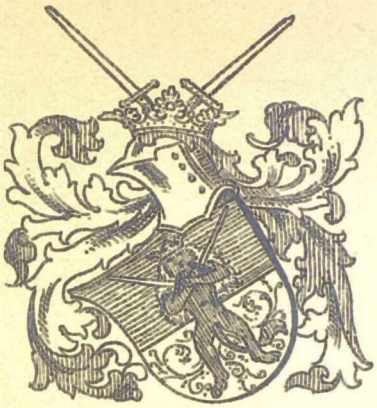


SHUTTOVICS.



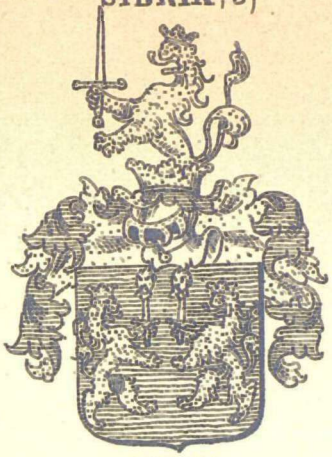
DER UNGARISCHE ADEL.

SIBRIK, a.)



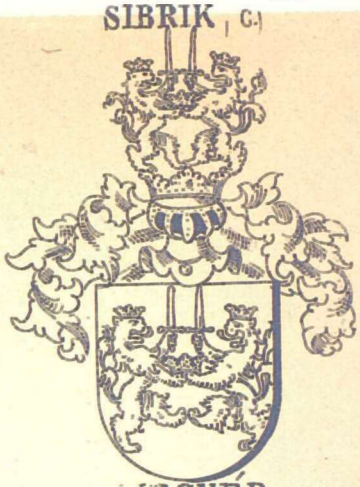
SICKINGEN.

SIBRIK, b.)



SIESS.

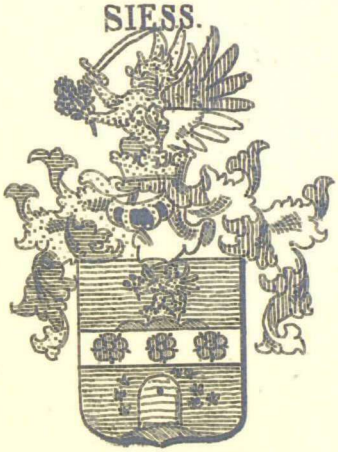
SIBRIK, c.)



SIGHÉR.



SIGMOND.



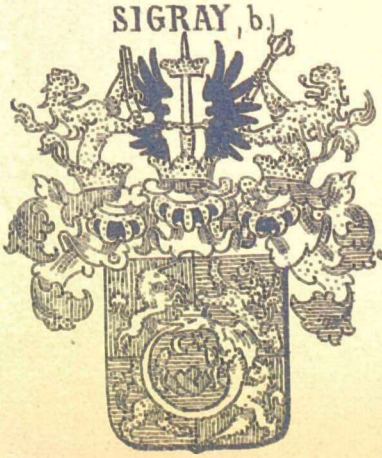
SIGMONDFFY.

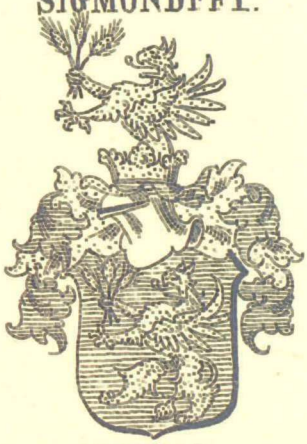
SIGRAY. a.)





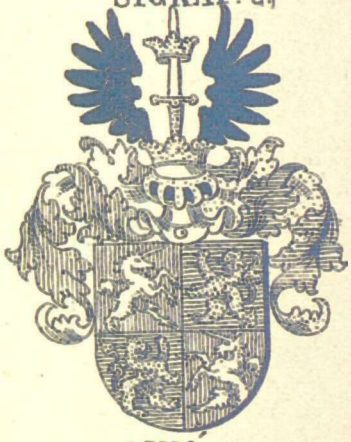
SIGRAY, b.)





SIGRAY, c.)

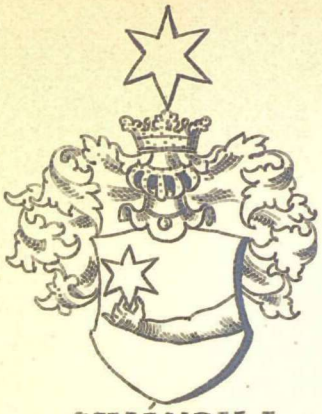




SIKÓ.



SILADY.



SIMÁNDY. I.

SILLOBOD.



S. II. v. VÁRAD.

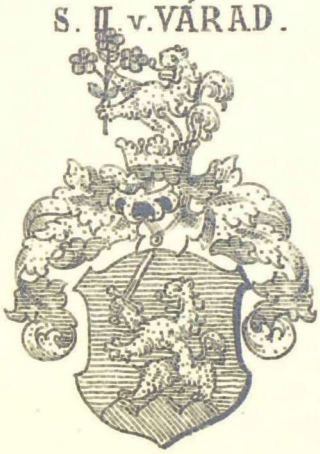
SILZL.



SIMAY.



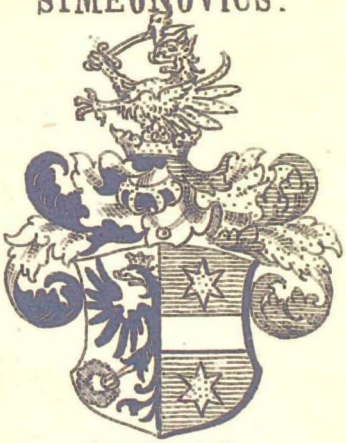
SIMEONOVICS.



SIMIG.



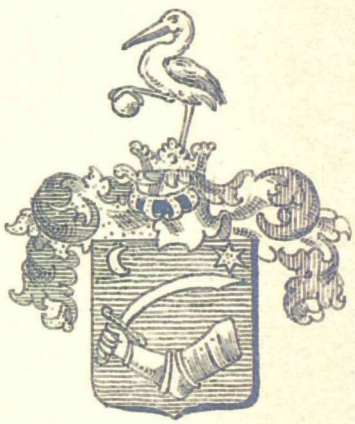
SIMÓ.



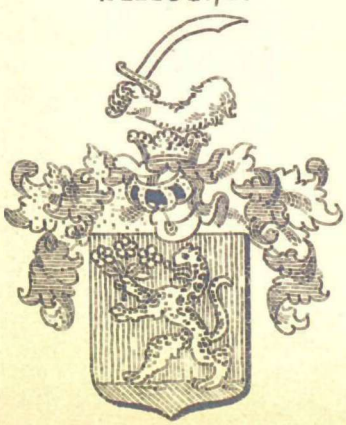
SIMON, I.



SIMON, II.



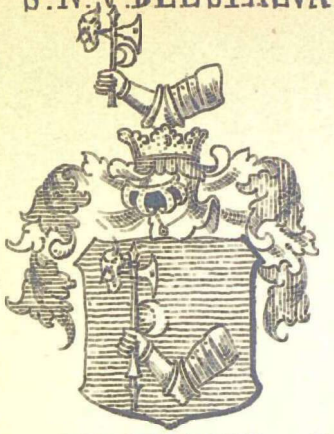
SIMON, III.



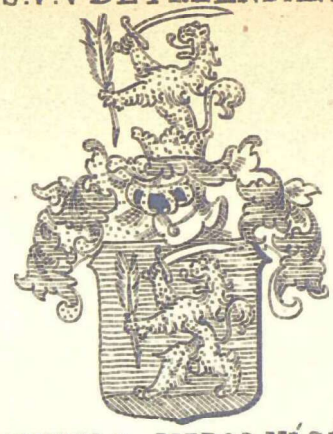




S. IV. v. DEÉSFALVA



S. V. v. BETHLENFALVA.



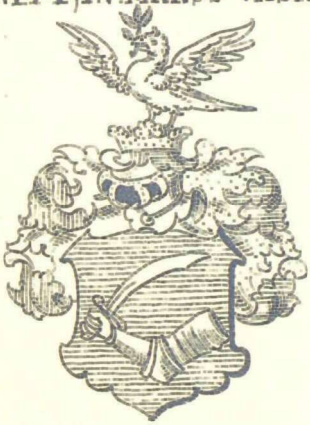
SIMONCHICH.



SIMONFALVA.



SIMONFFY, I. v. MAROS-VÁSÁRHELY.



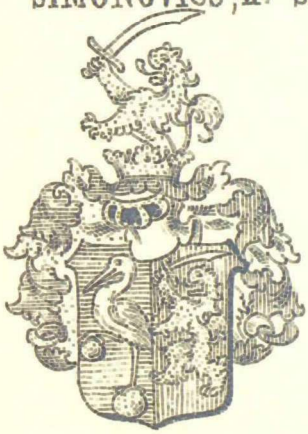
S. II. v. NÉMET-UJFALU.



SIMONOVICS, I.



SIMONOVICS, II.



SIMONYI I., v. SIMONY u. VARSÁNY.



S. II, v. VITEZVÁR.



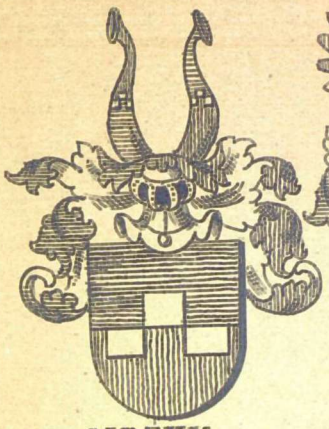
SINA.



SINAY.

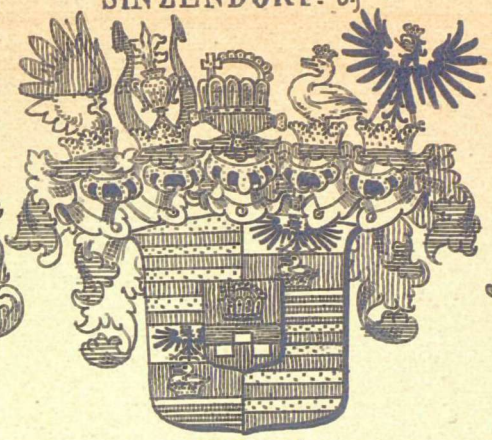


SINZENDORF. a.



SIPEKY.

SINZENDORF. b.



SIPOS, I.

SINKA.



SIPOS, II.



SIRÁKY.



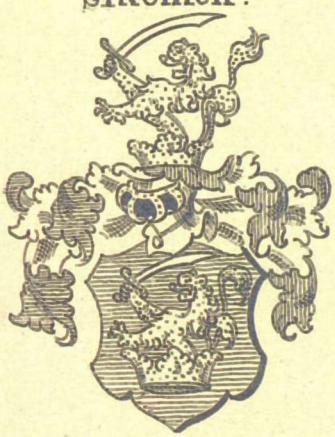
SIRCHICH.



SIRMIENSIS.



SIROKAY.

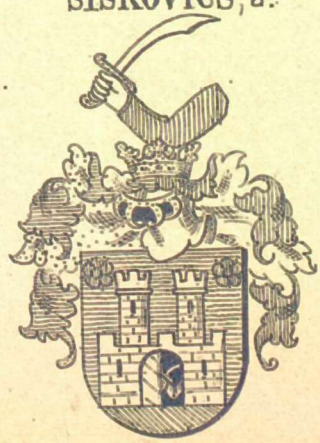


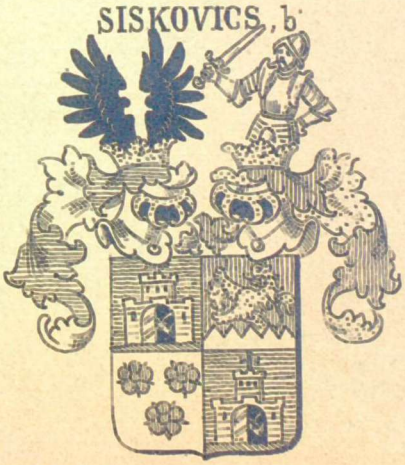
SISKOVICS, a.



SISKOVICS, b.



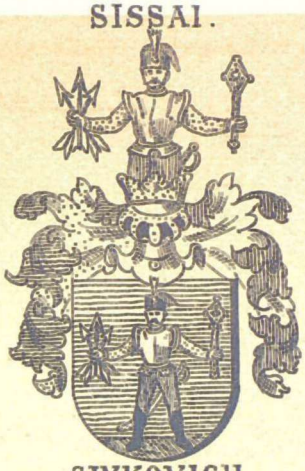




SISKOVICS, c.)



SISSAI.



SISSÁK.



SIVÁN.



SIVKOVICH.



SKARICZA.



SKENDERLICS.



SKERLETZ, a.)



SKERLETZ, b.)



SKOLONICS.



SKRABÁK.



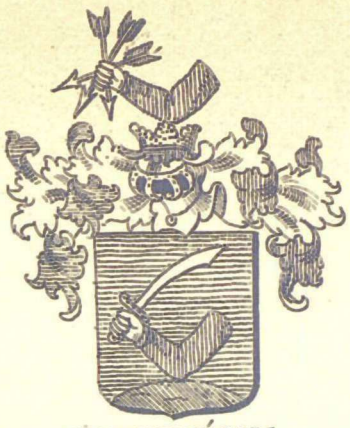
SKRBENSKY.



SKUBLICS.



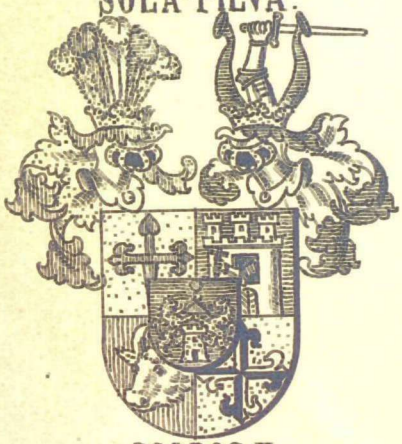
SODICS.



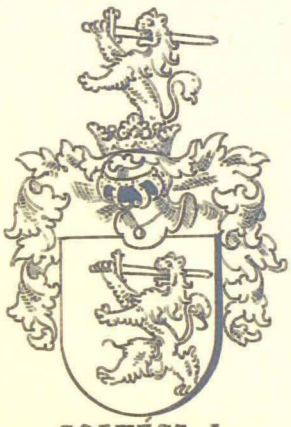
SÓKY.



SOLA-PILVA.



SKOKLYÓSSY.



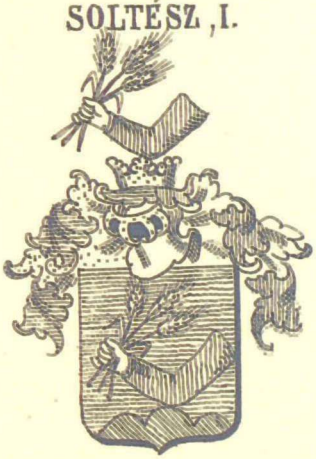
SOLDOS, Lv. RUNYA.



SOLDOS, II.



SOLTÉSZ, I.



SOLTÉSZ, II.



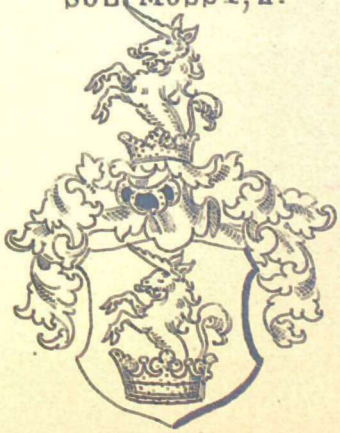
SOLTÉSZ, III.



SOLYMOSSY, I.



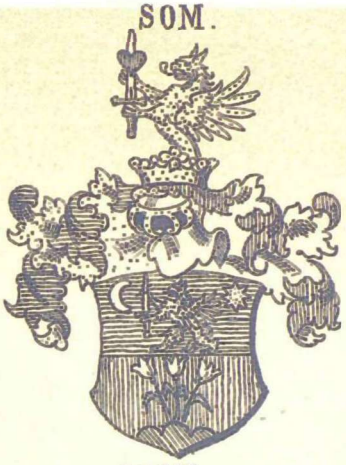
SOLYMOSSY, II.



SÓLYOM.



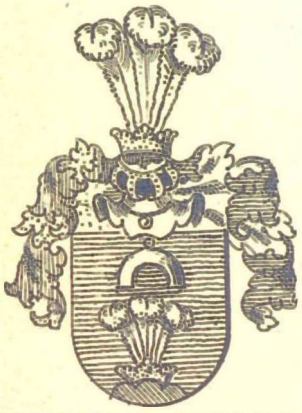
SOM.



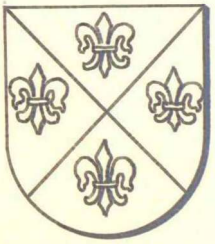
SOMBORY, a.)



SOMBORY, b.)



SOMI.



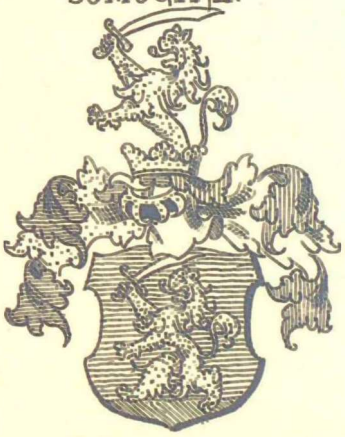
SOMODY.



SOMOGYI, I. v. DERGH.



SOMOGYI II.



SOMOGYI, III. v. HOLLÓS.



SOMOGYI IV.



S. V. v. MEGYES.



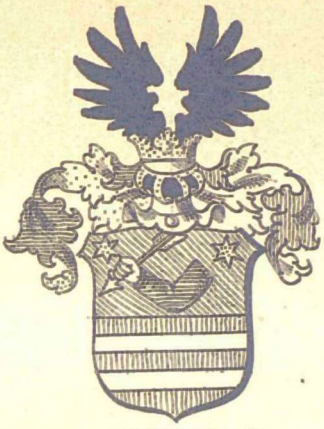
S. VI. v. GYÖNGYÖS.



S. VII. v. PERLAK.



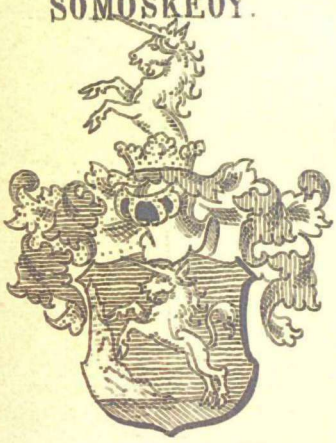
SOMOGYI, VIII.



SOMOGYI, IX.



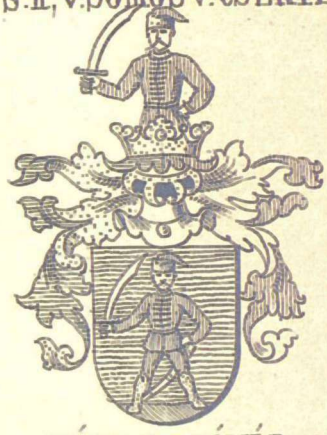
SOMOSKEÖY.



SOMOSY, I.



S. II. v. SOMOS v. CSERTÉSZ.



SOMOSSY, III.



SOMSSICH.



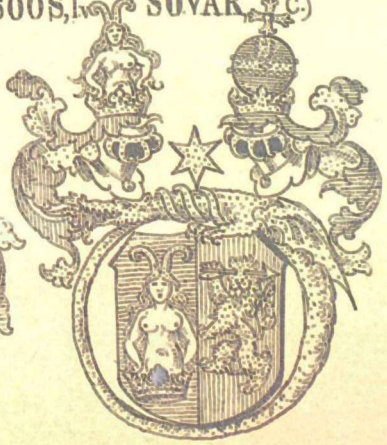
SÓOS, I. v. SÓVÁR, a.)



SÓOS, I. v. SÓVÁR. b.)



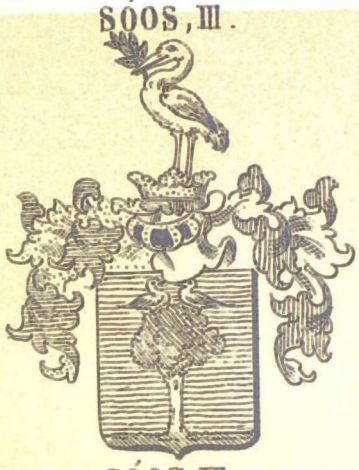
SÓOS, I. v. SÓVÁR. c.)



SÓOS, II, v. POLTÁR.



SÓOS, III.



SÓOS, IV.



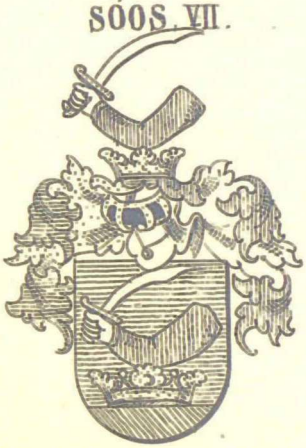
SÓOS, V.



SÓOS, VI.



SÓOS, VII.



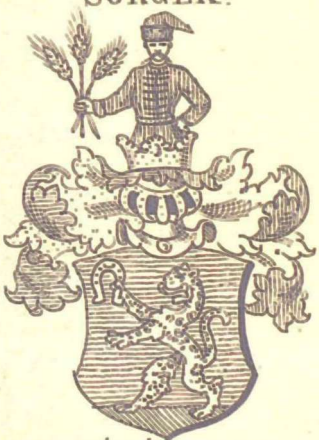
SÓOS, VIII.

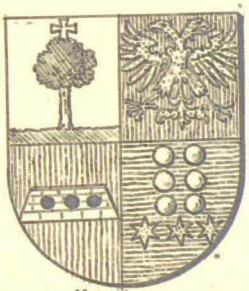


SORGER.

SORO.

SOTERIUS.





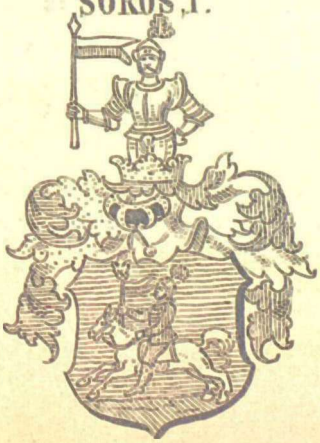


SÓVÁRY.

SÖRÖS, I.

SÖRÖS, II.

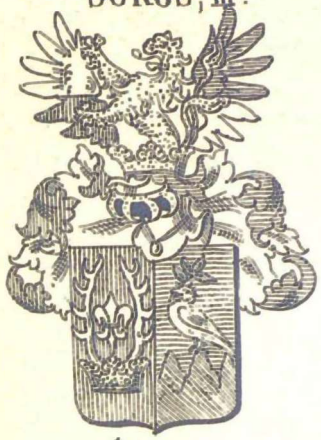






DER UNGARISCHE ADEL.

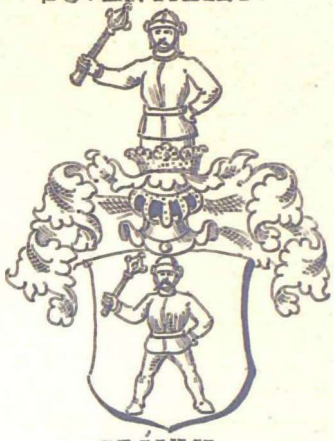
SÖRÖS, III.



SÖTÉR.



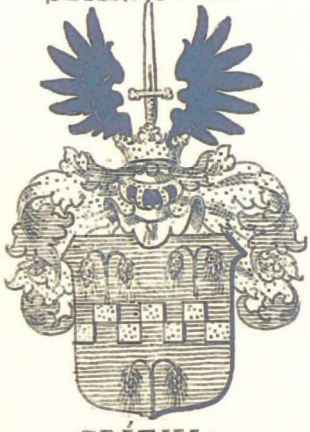
SÖVÉNYHÁZY.



SPÁCZAY.



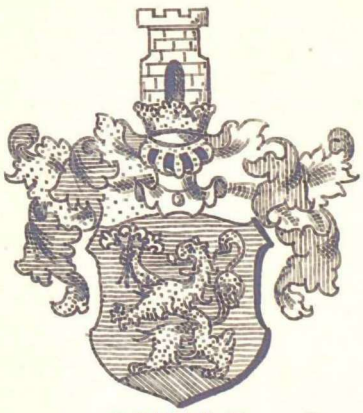
SPANNOCHI.



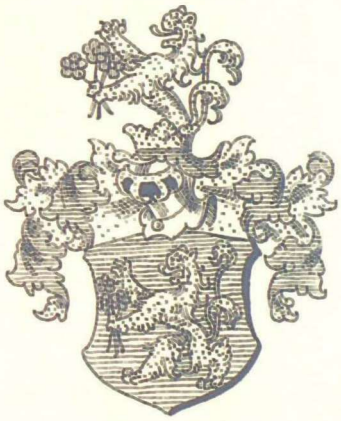
SPÁNYI.



SPANYOL.



SPÁTAY, a.)

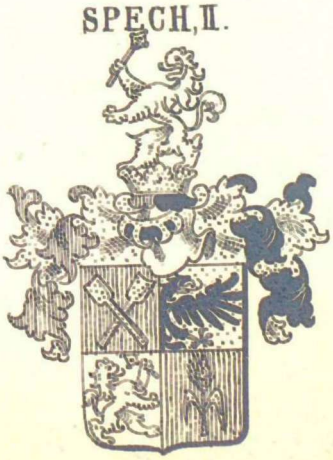


SPÁTAY, b.)

SPECH, I.

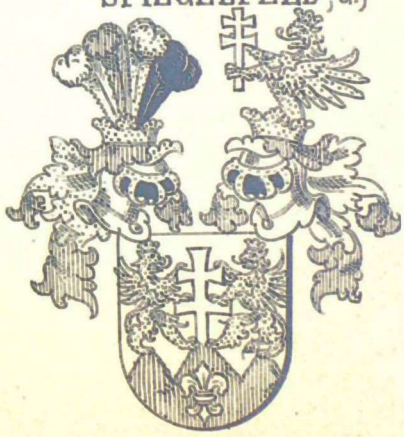


SPECH, II.



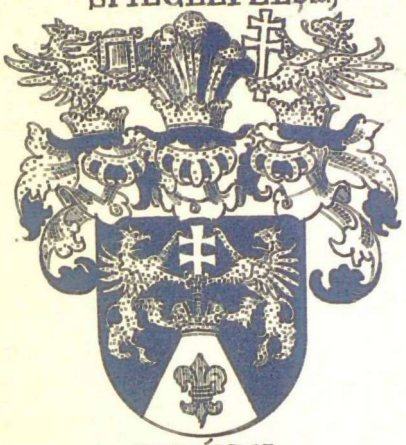
SPIEGELFELD, a.)



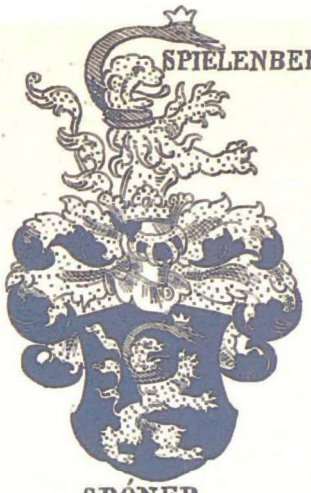


DER UNGARISCHE ADEL.

SPIEGELFELD (b.)



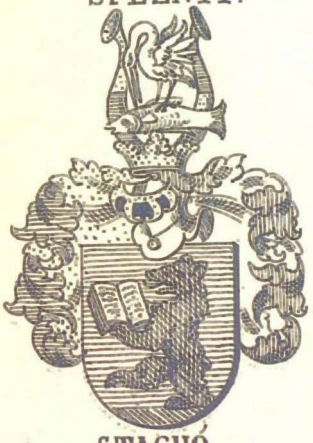
SPIELENBERG.



SPINOLA.



SPLÉNYI.



SPÓNER.



SRÉTER.



STACHÓ.



STÁHLY.



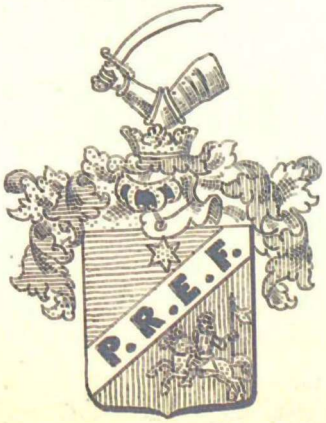
STAINER.



STAINLEIN.



STANISLAVICS.



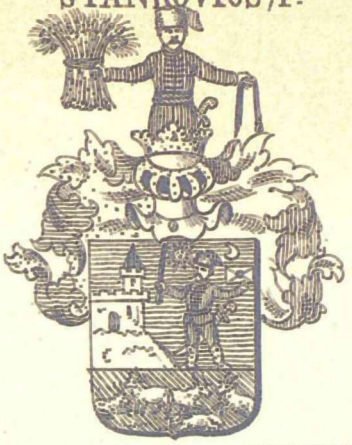
STANISSAULJEVICH.



STANISAVLEVICH.



STANKOVICS, I.



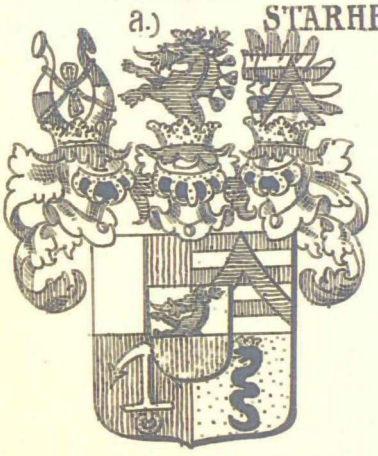
STANKOVICS, II.

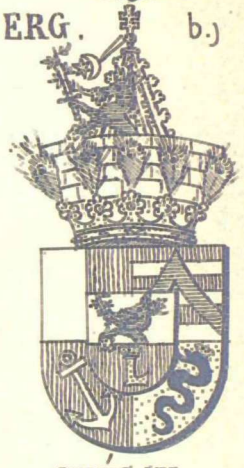


STANOJEVICS.



a.) STARHEMBERG. b.)

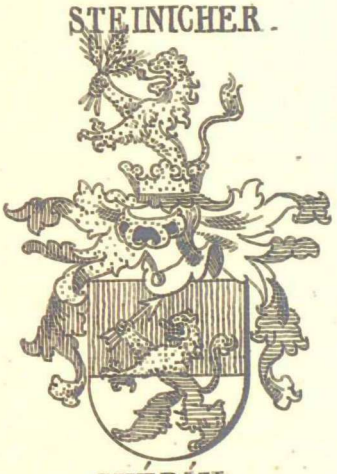




STEFFANITS.



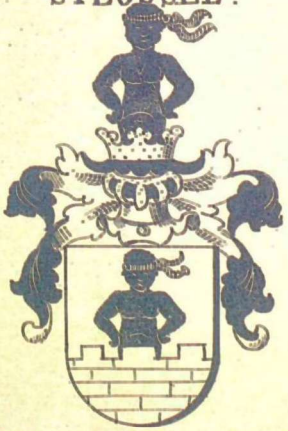
STEINICHER.



STÉLIK.



STEÖSSEL.



STÉPÁN



STEPHANOVICS



STERCZ.



STERMENSZKY.



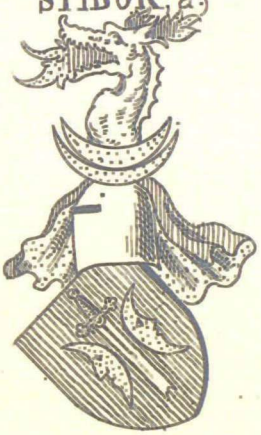
STERNBERG.



STETTNER.



STIBOR, a.)



STIBOR, b.)



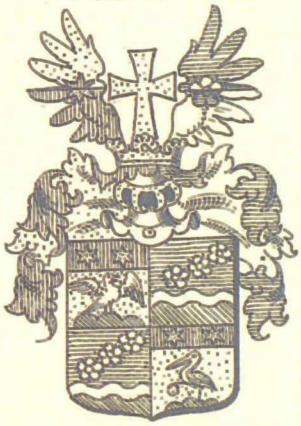
STIBOR, c.)

STIEFFTEL.

STIFT.



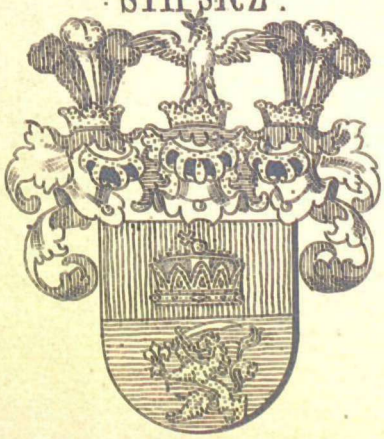
STIPSICZ.

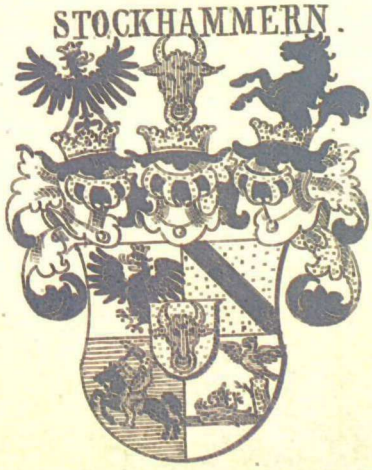


STOCKHAMMERN.



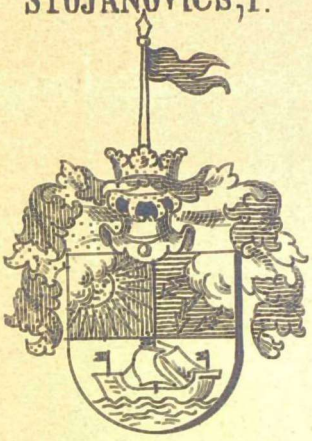
STOGAR.







STOJÁNOVICS, I.



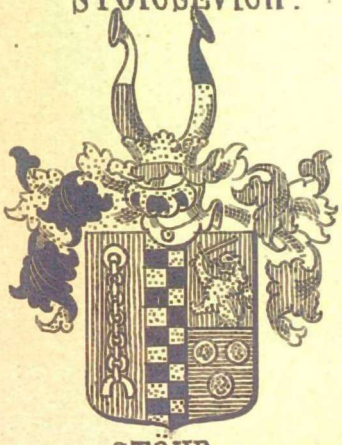
STOJÁNOVICS, II



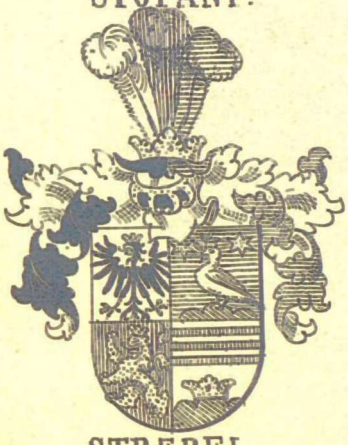
STOJÁNOVICS, III.



STOICSEVICH.



STOPANI.



STÖFFINGER.



STÖHR.



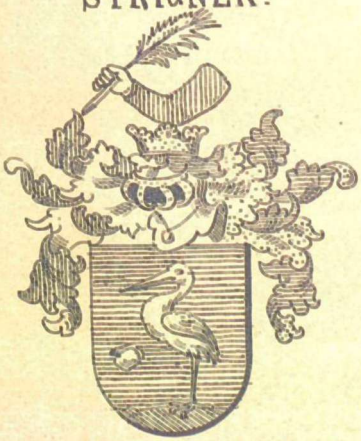
STREBEL.



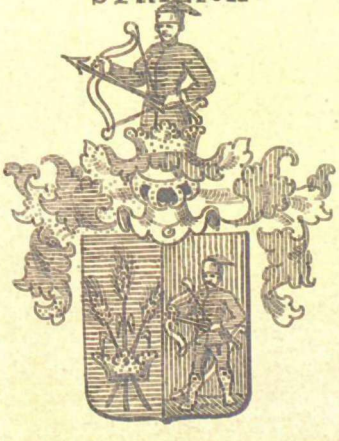
STREIT.



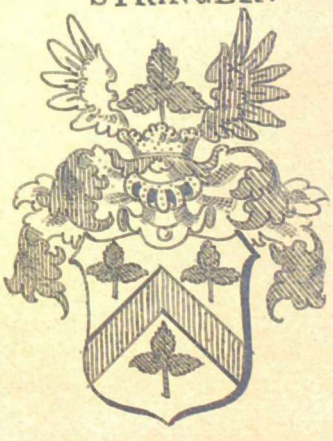
STRIGNER.



STRILICH.



STRINGER.



DER UNGARISCHE ADEL.

STROBEL, I.



STROBEL, II.



STROBL, III.



STUBENBERG a.)

STUBENBERG, b.)

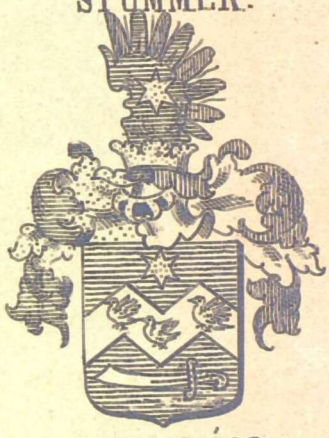
STUMMER.



STUPARICH.



STUR.



STURLÉCZ.



STURMANN.

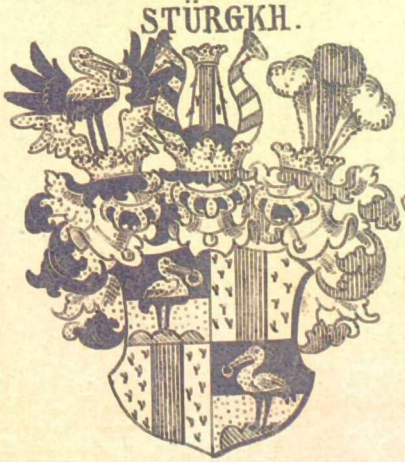


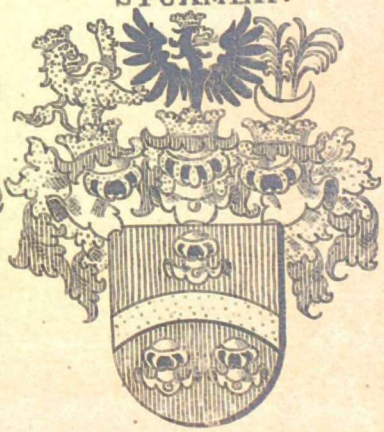
STÜRGKH.



STÜRMER.







STVRTNIK.



SUBA, I.



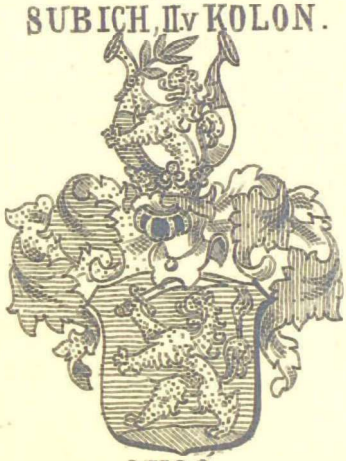
SUBA, II.

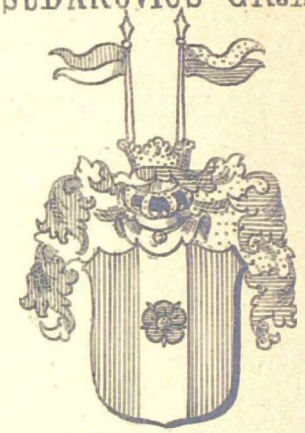


SUBICH Iv. PERNA.

SUBICH, IIv KOLON.

SUDÁROVICS-GAJA.







SUGH.

SUGÓ.

SUHAYDA.







SUHAJDY.

SUJÁNSZKY.

SUKY.





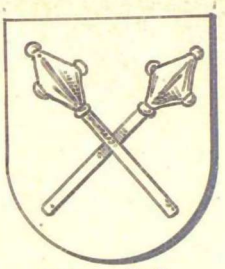


SULYOK a.)



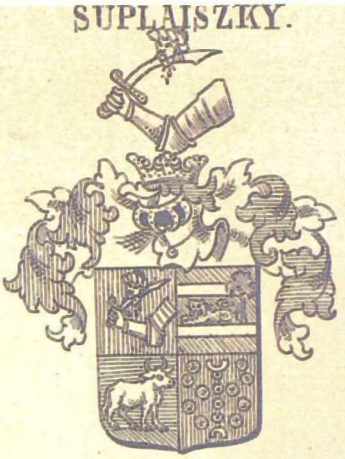
SURÁNYI.

SULYOK, b.)



SUSANI.

SUPLAISZKY.



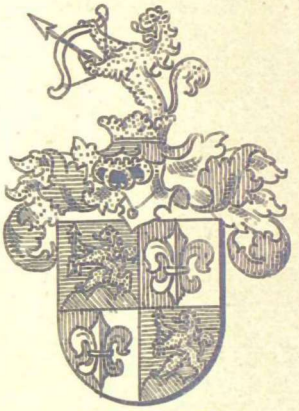
SUSKOVICS.



SUSZTÁK.



SUTHA.



SUTORIS.



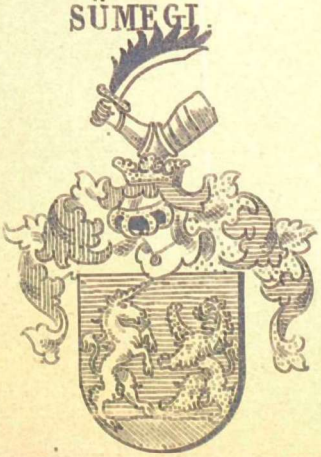
SÜMEGI.

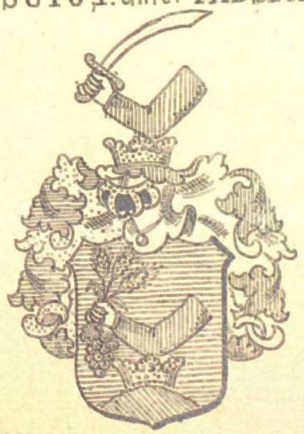


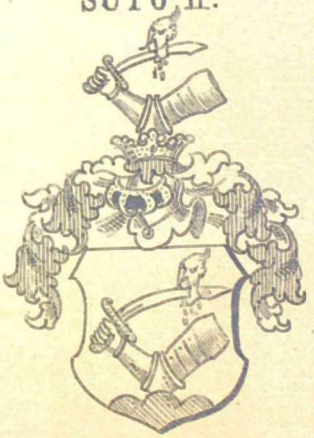
SÜTŐ I. aliter FABSICH.



SÜTŐ II.



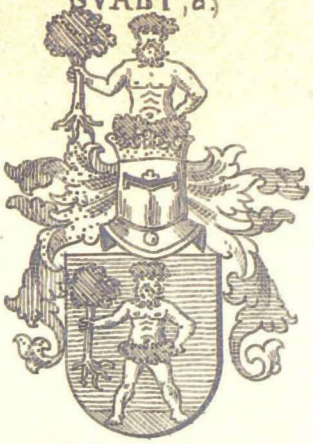




SÜTŐ, III.



SVÁBY, a.)



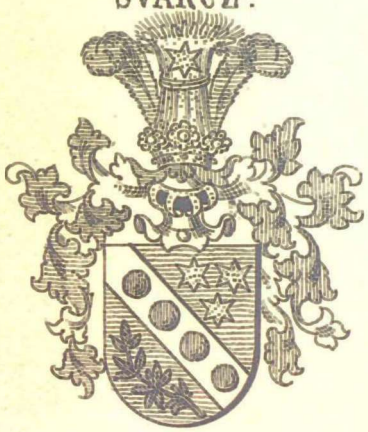
SVÁBY, b.)

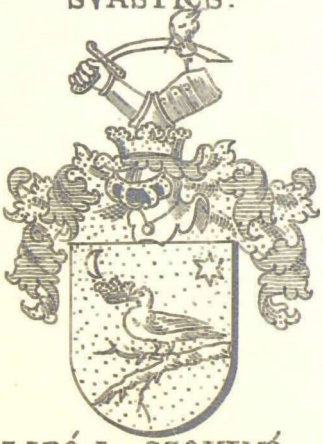


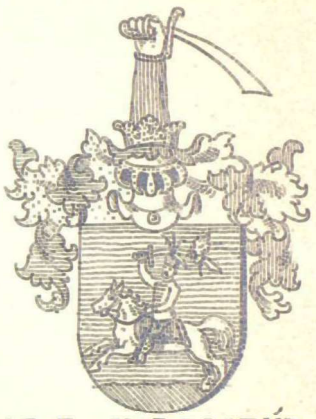
SVARCZ.

SVASTICS.

SZABADHEGYI.







SZABAY.

SZABÓ, I.v. SZOKLYÓ.

SZ., II.v. KERESZTÚR.



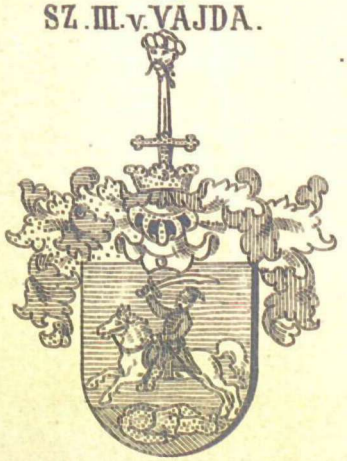


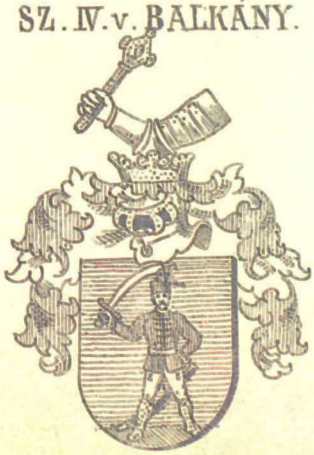


SZ. III.v. VAJDA.

SZ. IV.v. BALKÁNY.

SZABÓ, V







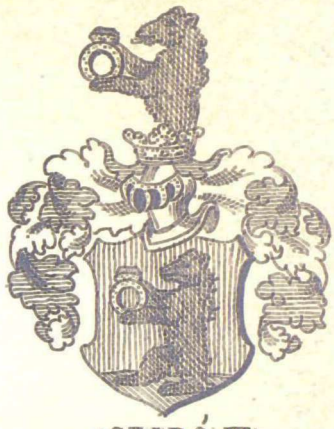
SZ. VI., aliter CSORVÁSI.



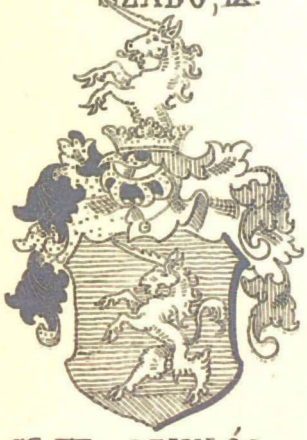
SZ. VII., v. NEGYED.



SZÁBÓ, VIII.



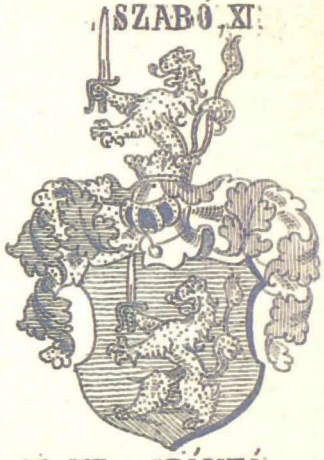
SZABÓ, IX.



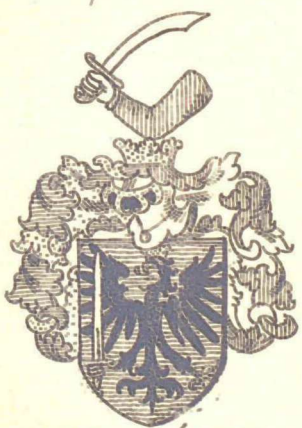
SZABÓ, X.



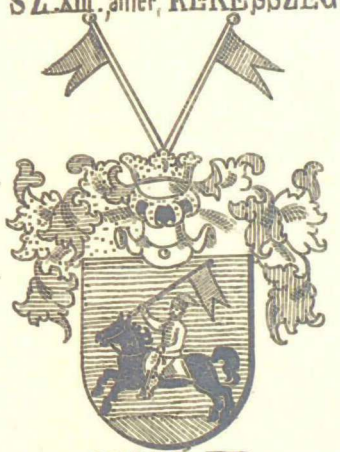
SZABÓ, XI.



SZ. XII., v. SZIKLÓS.



SZ. XIII., aliter, KERESSZEGY.



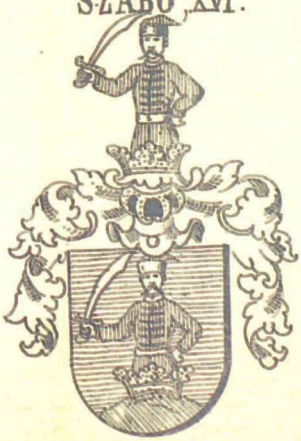
SZ. XIV., v. SZÁNTÓ.



SZ. XV., v. BÁRTFA.



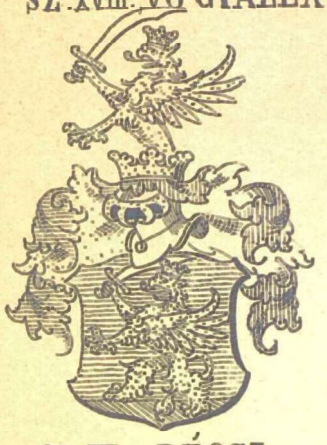
SZABÓ, XVI.



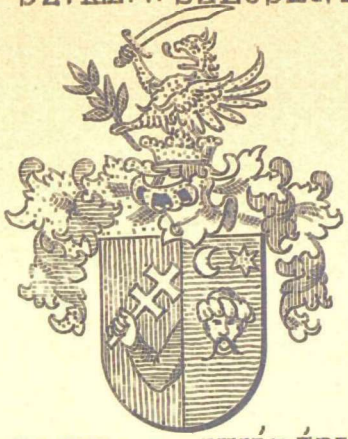
SZABÓ, XVII.



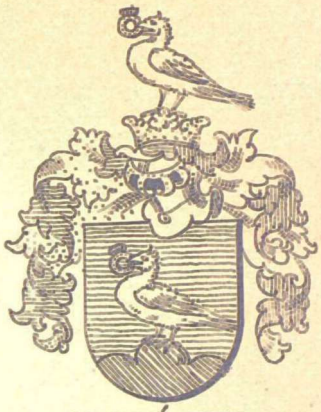
SZ. XVIII. vÒ GYALLA.



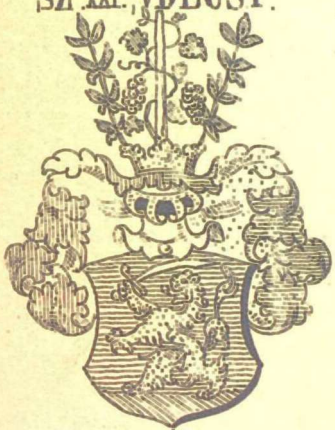
SZ. XIX. v. SZÉCSÉNY.



SZ. XX. v. BATTASZÉK.



SZ. XXI., vDÉCSI.



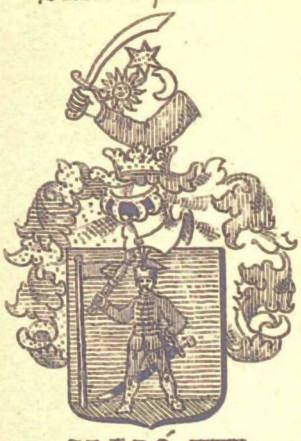
SZ. XXII., aliter NYÁRÁDY.



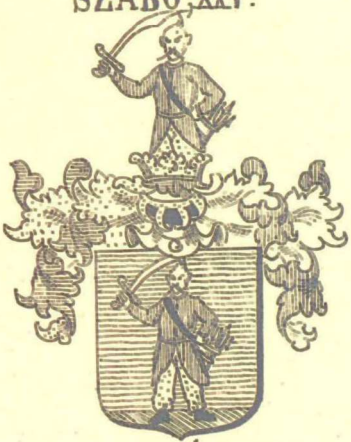
SZABÓ, XXIII.



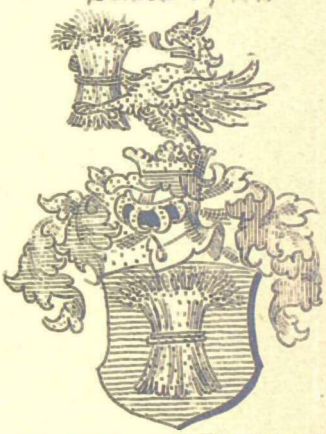
SZABÓ, XXIV.



SZABÓ, XXV.



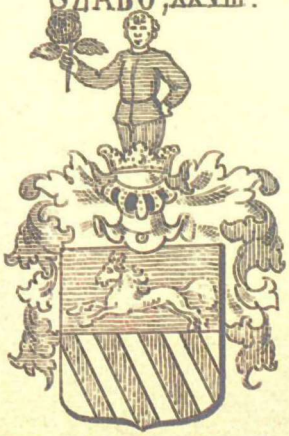
SZABÓ, XXVI.



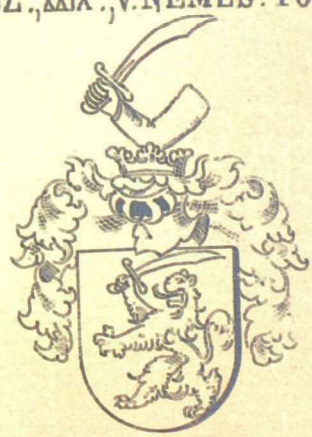
SZABÓ, XXVII.



SZABÓ, XXVIII.



SZ., XXIX., v. NEMES: TÓTH.



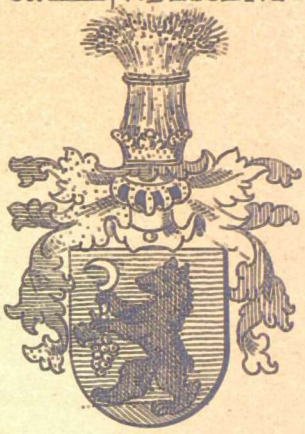
SZABÓ, XXX.



SZ. XXXI. v. SÁRÓ.



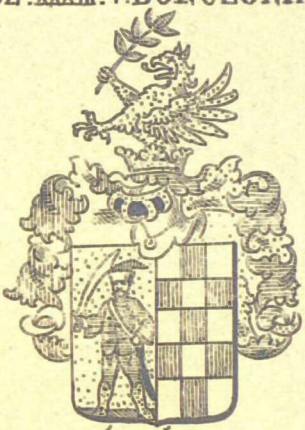
SZ. XXXII. v. BESSENYŐ.



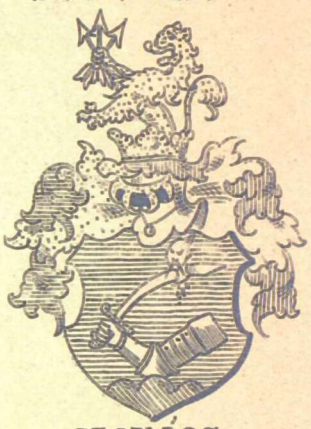
SZ. XXXIII., v. BONCZONÁD, a.)



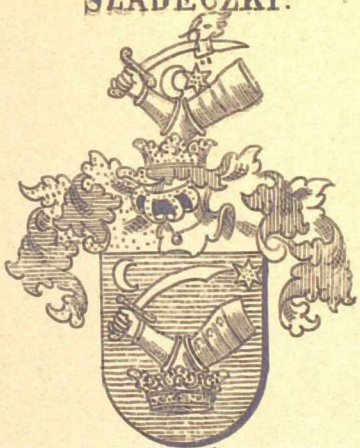
SZ. XXXIII. v. BONCZONÁD b.



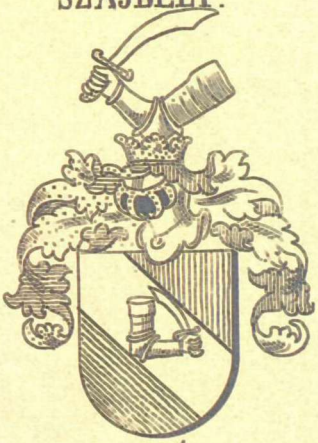
SZACSVAY.



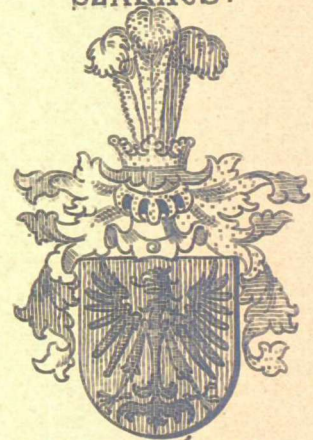
SZÁDECZKY.



SZÁJBÉLY.



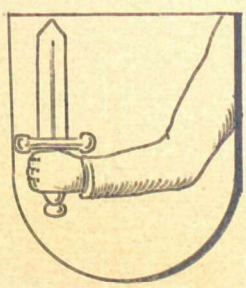
SZAKÁCS.



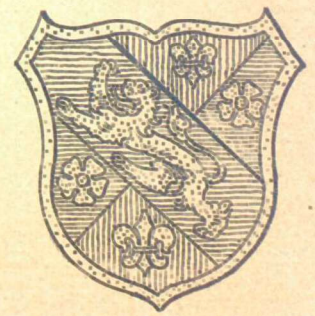
SZAKADÁTY.

SZAKÁL.

SZAKMÁRY, I.

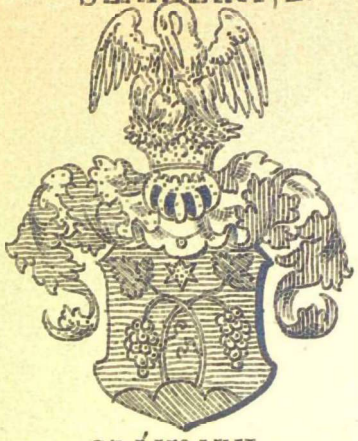






DER UNGARISCHE ADEL.

SZAKMÁRY, II.



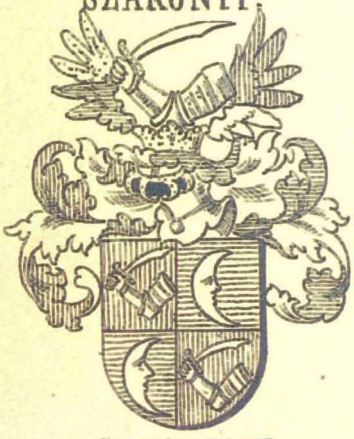
SZAKMÁRY, III.



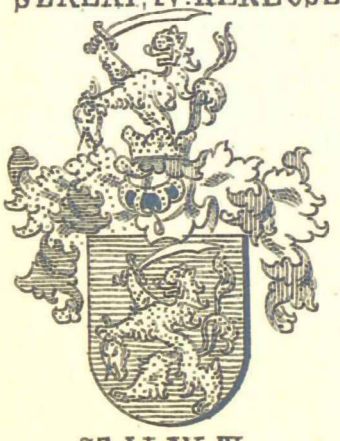
SZAKMÁRY, IV.



SZÁKONYI.



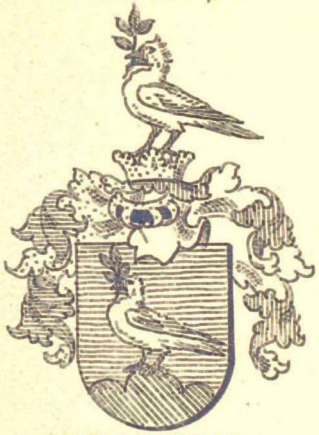
SZALAY, I v. KERECSEN.



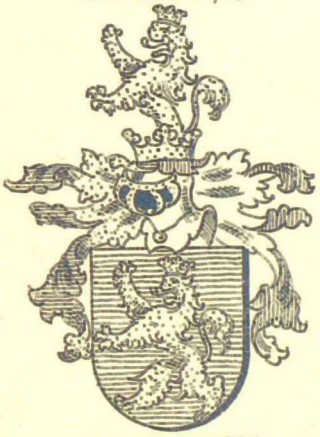
SZALAY, II.



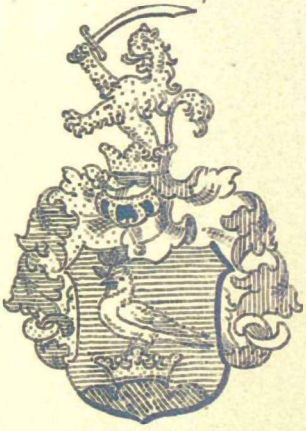
SZALAY, III.



SZALAY, IV.



SZALAY, V.



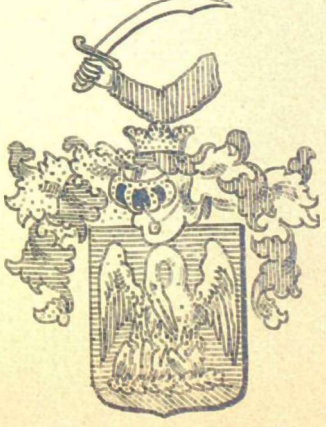
SZALAY, VI.



SZALAY, VII.



SZALAY, VIII.



SZALAY, IX.



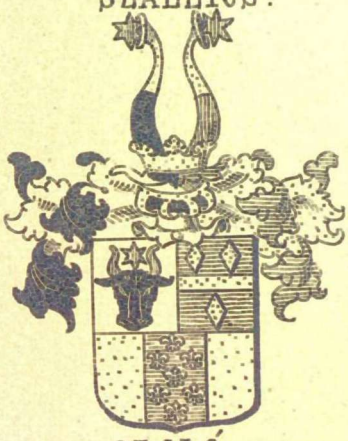
SZALKAY.



SZALLÉR.



SZÁLLICS.



SZALLOPEK.



SZALMÁSY.



SZALÓ.



SZALONTAY.



SZANISZLÓ.



SZÁNTHAY.



SZÁNYI.



SZÁPÁRY.



SZAPOLYAY, a.)



SZAPOLYAY, b.)



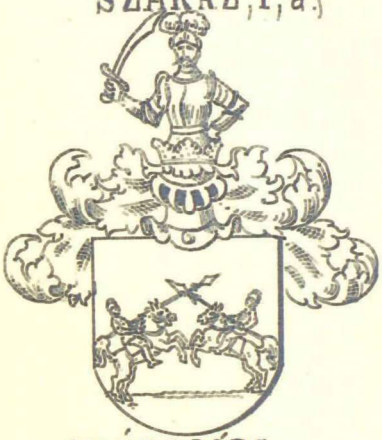
SZAPOLYAY, c.)



SZARASEVICS.



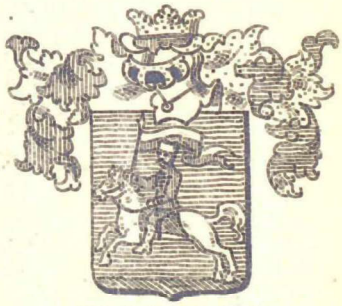
SZÁRAZ, I, a.)



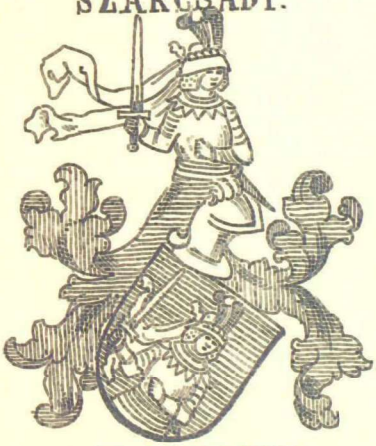
SZÁRAZ, I. b.)



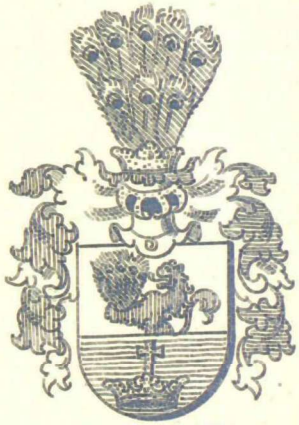
SZÁRAZ, II.



SZÁRCSÁDI.



SZARUKÁN.

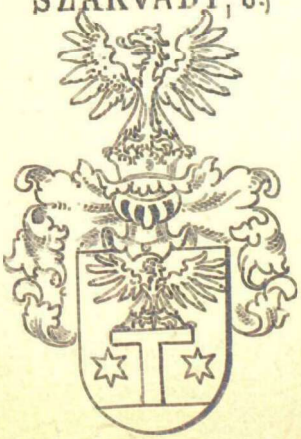


SZARVADY, a.)

SZARVADY, b.)

SZARVASY, a.)







SZARVASY, b.)



SZÁSZY.

SZÁSZ, I. v. ALBIS.

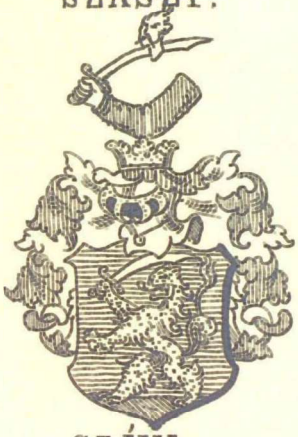


SZATHMÁRY-KIRÁLY.

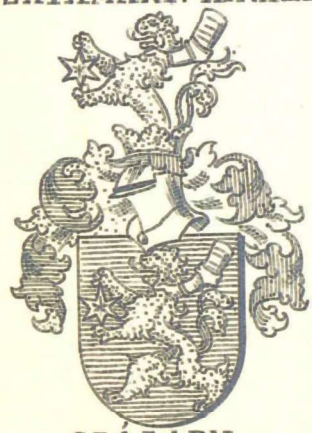
SZÁSZ, II.



SZATHMÁRY.



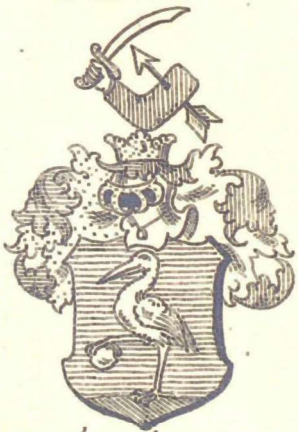
SZÁVA.



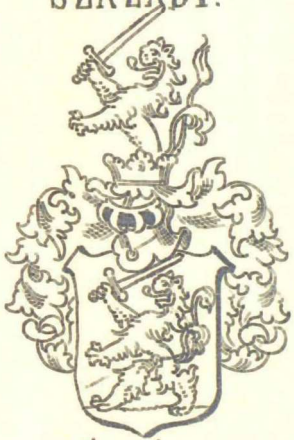
SZÁZADY.



SZÉCHÉNYI, I., v. SZECHÉNY.



SZÉCHÉNYI, II, a.)

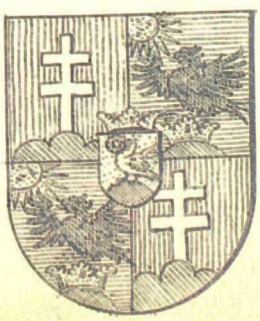


SZÉCHÉNYI, II, b.)



SZÉCHY, I., v. R.-SZ.





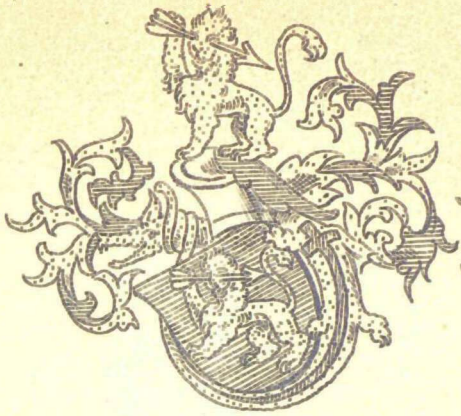


SZÉCHY, I. v. R: SZ. b)



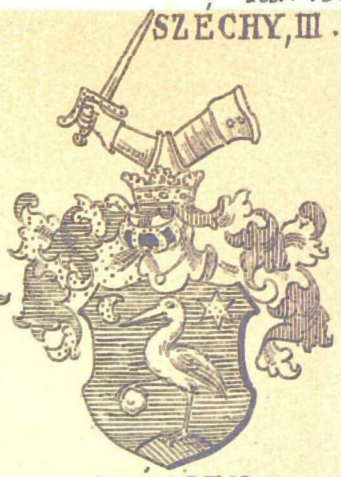
SZÉCSY, IV.

SZÉCHY, II. v. G: SZ.

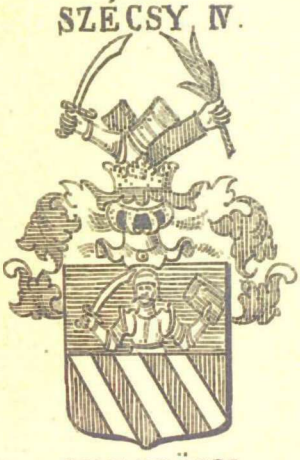


SZÉCSEN, a.)

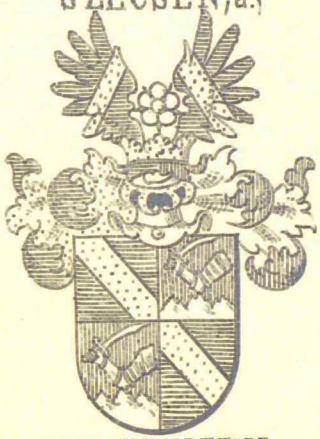
SZÉCHY, III.



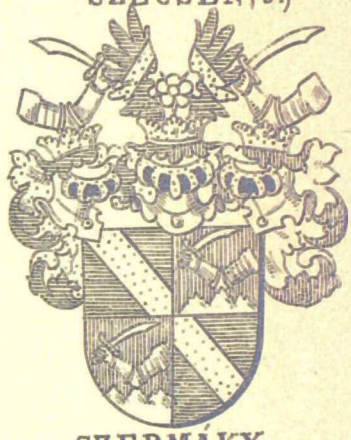
SZÉCSEN, b.)



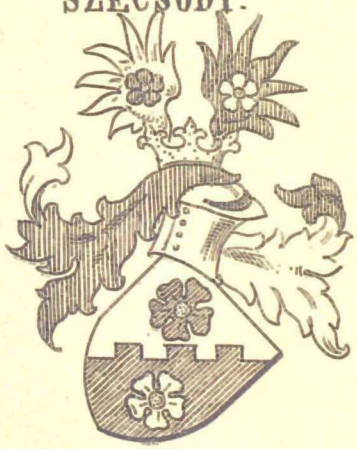
SZECSÖDY.



SZEDLICZKY.



SZEDMÁKY.



SZEGEDY, I.



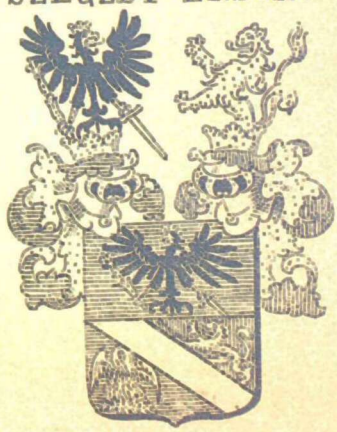
SZ. II, v. M· SZ.



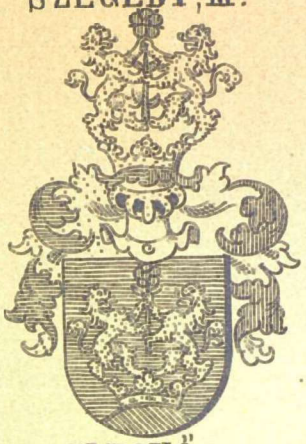
SZEGEDY-ENSCH.







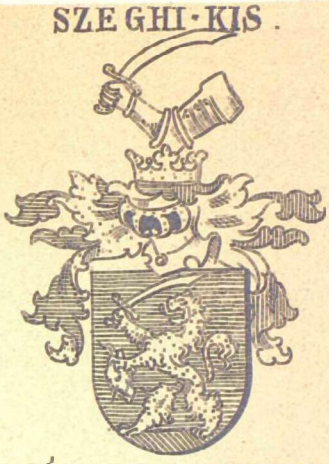
SZEGEDY, III.



SZEGEDY, IV.



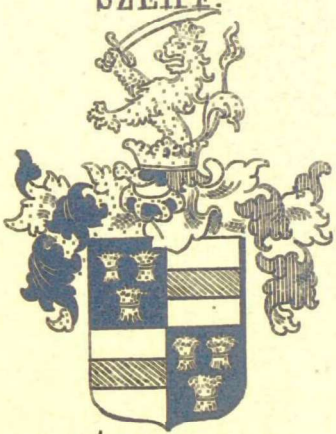
SZEGHI-KIS.



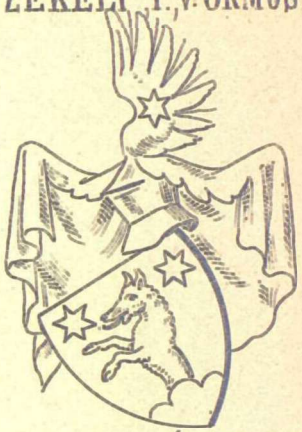
SZEGHŐ.



SZEIFF.



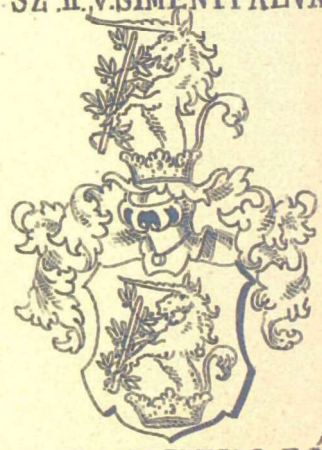
SZÉKELY, I., v. ORMOSD, a.)

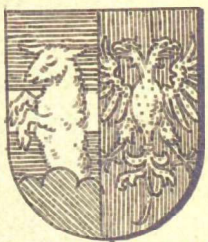


SZÉKELY, I., v. O. b)

SZÉKELY, I., v. O. c).

SZ. II., v. SIMÉNYFALVA, a.)



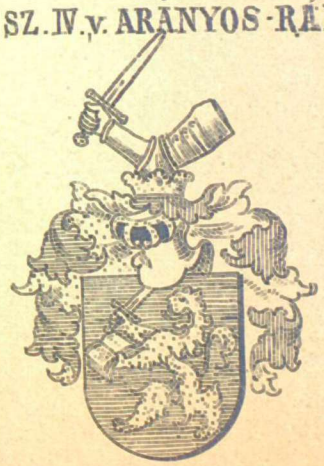


SZ. II., v. SIMÉNYFALVA, b.)



SZ. III., v. BOROSJENŐ.

SZ. IV., v. ARANYOS-RÁKOS.

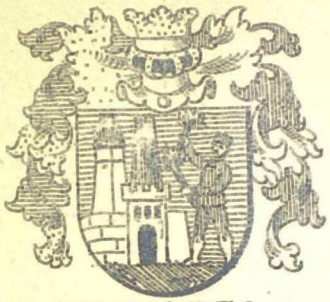






DER UNGARISCHE ADEL.

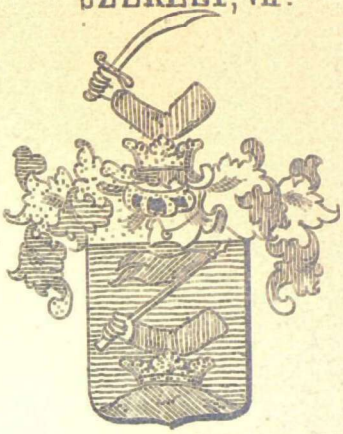
SZ. V. v DÁLNOK. SZ. VI. v. ABRUDBÁNYA. SZÉKELY, VII.



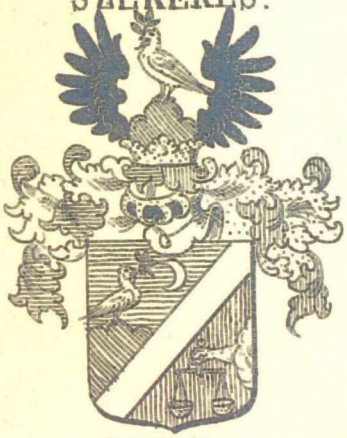
SZEKERES.



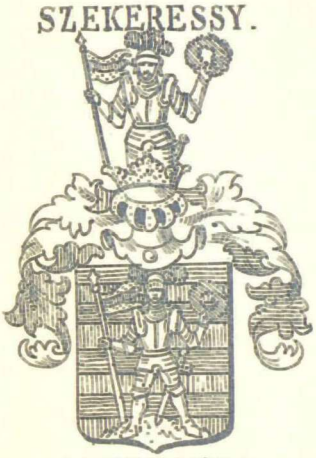
SZEKERESSY.



SZELDMAJER.



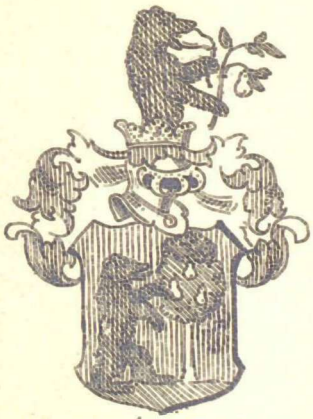
SZELE.



SZELECZKY.



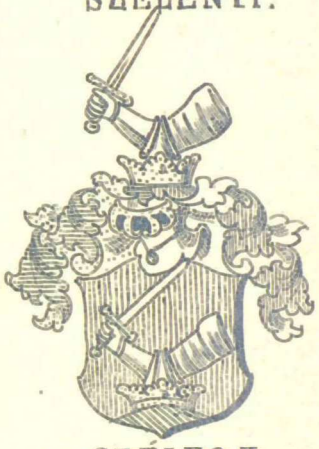
SZELÉNYI.



SZELEPCSÉNYI-POHRONCZ.

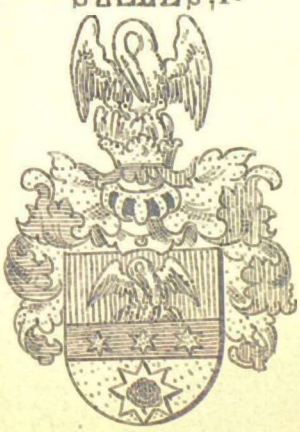


SZELES, I.



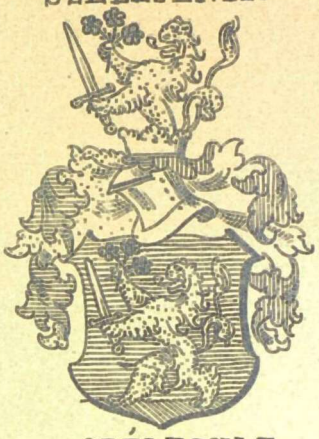
SZÉLES, II.



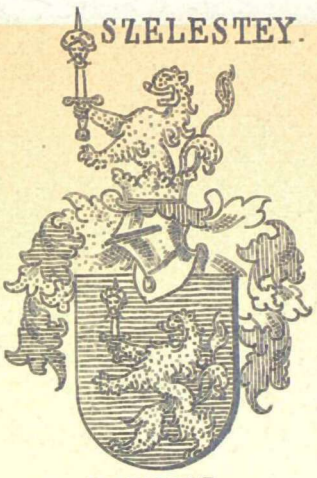




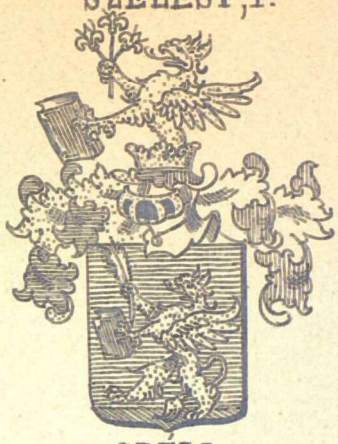
SZELESÉNYI.



SZELESTEY.



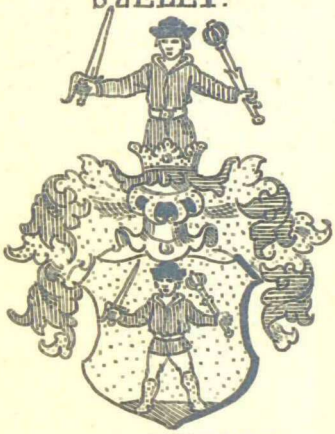
SZÉLESY, I.



SZÉLESSY, II.



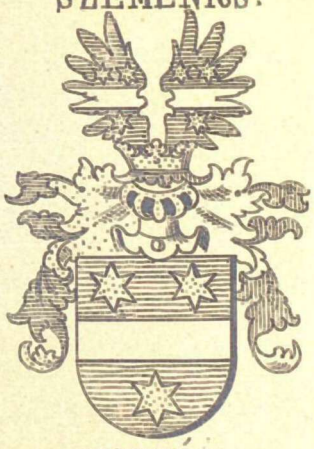
SZELEY.



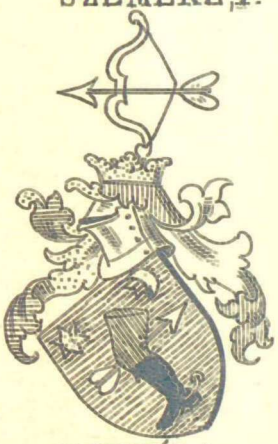
SZÉLL.



SZEMENICS.



SZEMERE, I.



SZEMERE, II.



SZENÁS, a.)

SZENÁS, b.)

SZÉNASY.







DER UNGARISCHE ADEL.

SZENCZY, I.



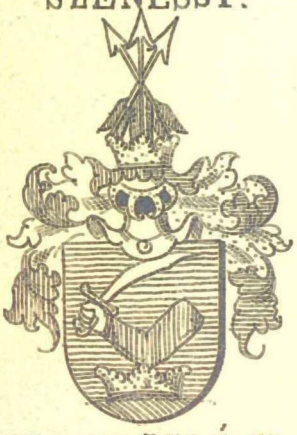
SZENCZY, II.



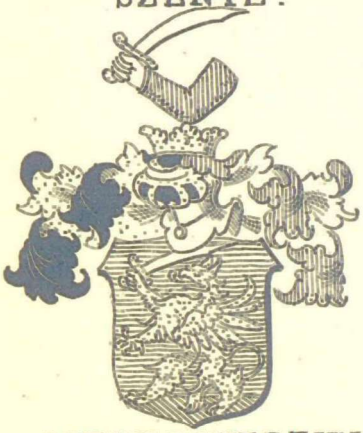
SZENDREY.



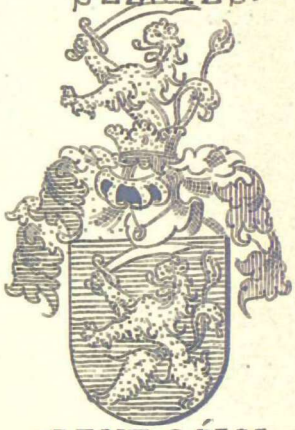
SZENESSY.



SZENTE.



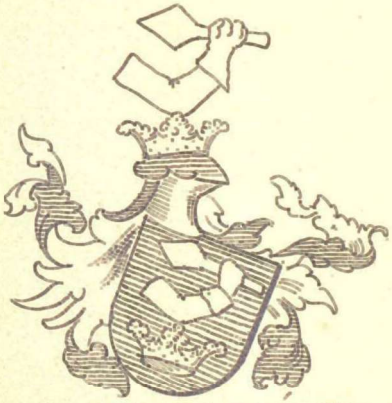
SZENTES.

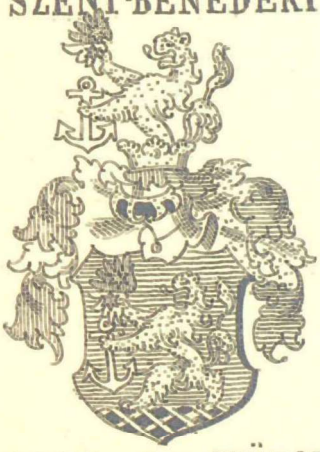


SZENT-BALÁSY.

SZENT-BENEDEKY.

SZENT-GÁLY.





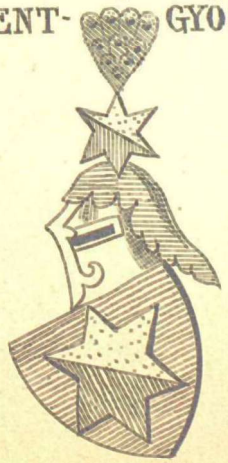


SZENT-GOTHÁRDY.

SZENT-GYÖRGYI, I.a.)

SZ.-GYÖRGYI, I.b)

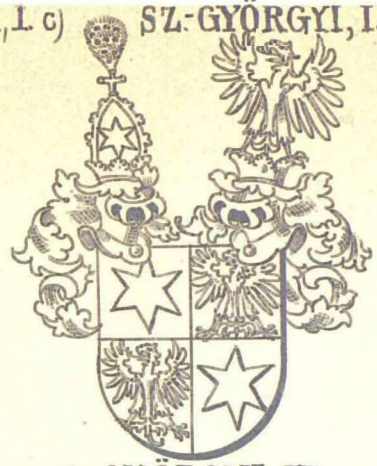






SZENT - GYÖRGYI, I. c) SZ.-GYÖRGYI, I. d. SZ. GYÖRGYI. I. e.)

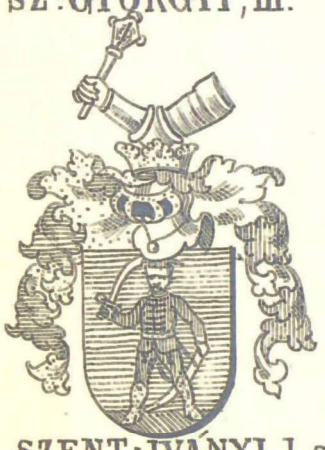






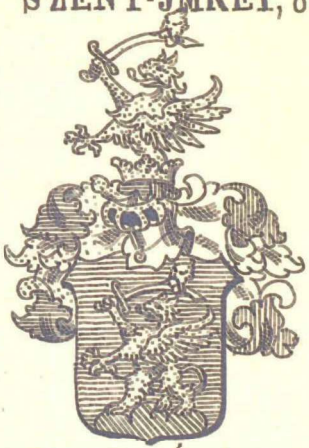
SZENT-GYÖRGYI, II. SZ:GYÖRGYI, III. SZENT-JMREY, a.)







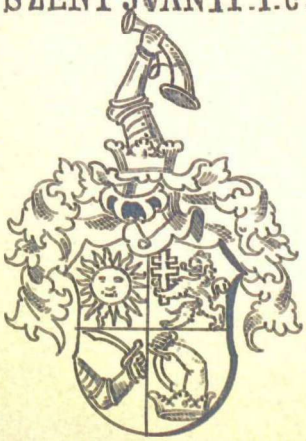
SZENT-JMREY, b.) SZENT-JVÁNYI, I. a.) SZENT-JVÁNYI, I. b.)







SZENT-JVÁNYI. I. c.) SZENT-JVÁNYI, I. d. SZENT-JVÁNYI, I. e.)



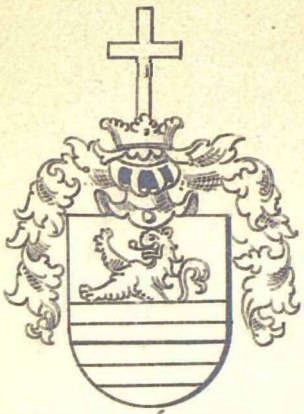




SZ.-IVÁNYI, II. v. SZ.-SZ.-J.



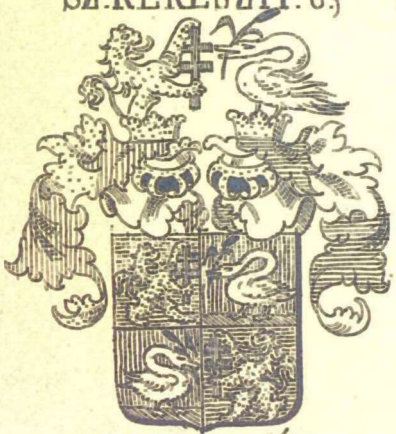
SZENT-KERESZTI. a.)



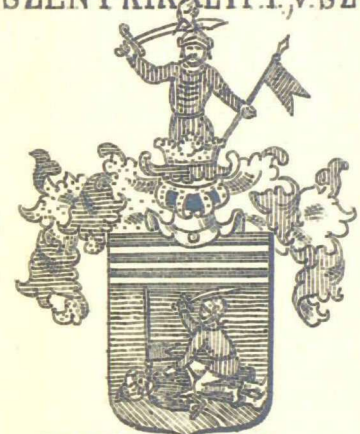
SZ. KERESZTI, b.)



SZ. KERESZTI. c.)



SZENT KIRÁLYI I. v. SZ.-K.



SZENT-KIRÁLYI, II.



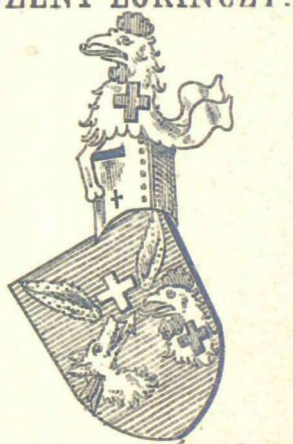
SZENT-KIRIÁK.



SZENT-LELEKY.



SZENT-LÖRINCZY.



SZ.-MÁRIAY, I., v. E.-T.

SZ.-MÁRIAY, II., v. SZ.-M.

SZENT-MÁRTONY.







SZENT-MIHÁLYI.



SZENT-MIKLÓSSY.



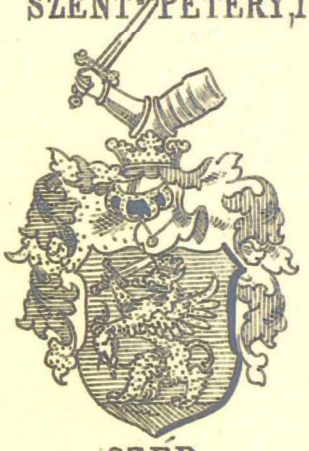
SZENT-PÁLY, a.



SZENT-PÁLY, b.



SZENT-PÉTERY, I.



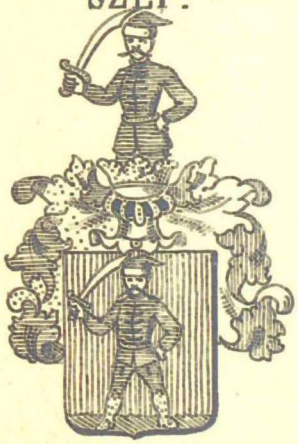
SZ.-P. II v. SAJÓ-SZ.-P.



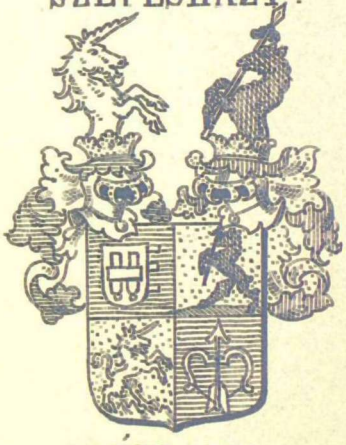
SZENT-PÉTERY, III.



SZÉP.



SZEPESHÁZY.



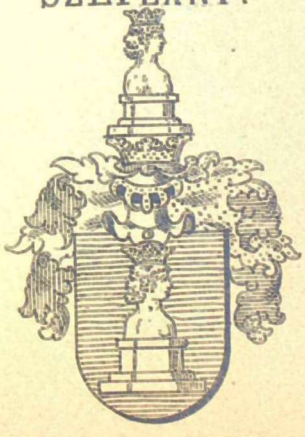
SZEPESSY, a.



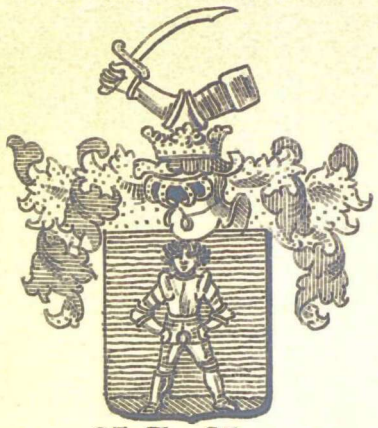
SZEPESSY, b.



SZÉPLAKY.



SZEPSY.



SZ. II. v SZ.

SZERAFIN.



SZ. III. v. ÁG-CSERNYŐ.

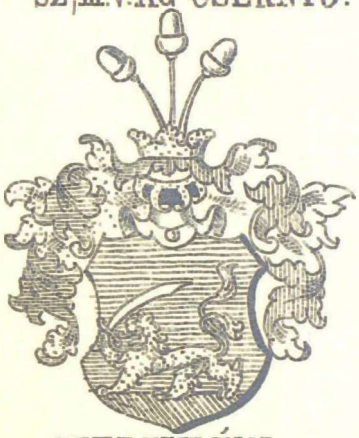
SZERDAHELYI, I., v. EGYHÁZAS-SZ.



SZERECSÉNY.



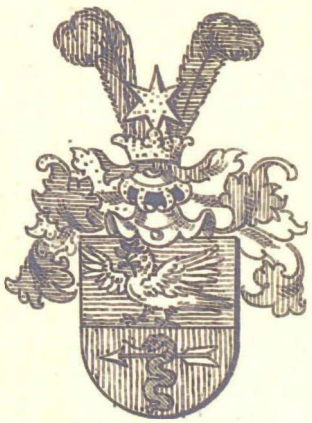
SZEREDAY.



SZEREMLÉNI.



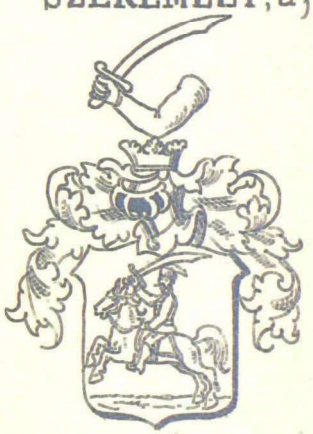
SZEREMLEY, a)



SZEREMLEY, b)

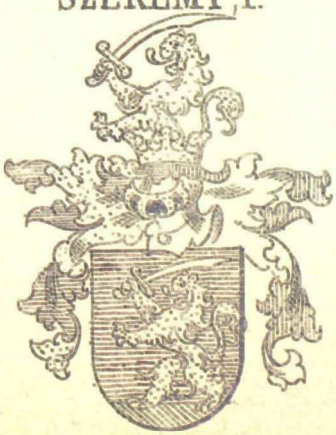


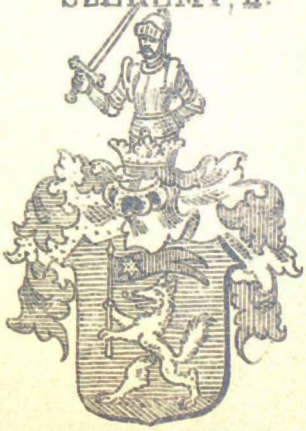
SZERÉMY, I.



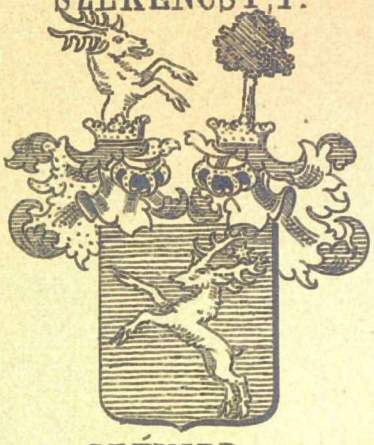
SZERÉMY, II.







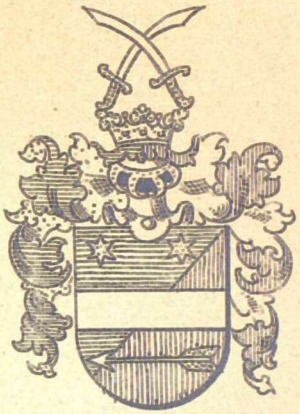
SZERENCSY, I.



SZERENCSY, II.



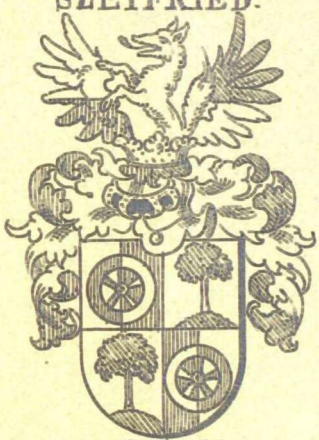
SZERVÁNSZKY.



SZÉVALD.



SZEYFRIED.



SZIGETHY.



SZIGETKÖZI.



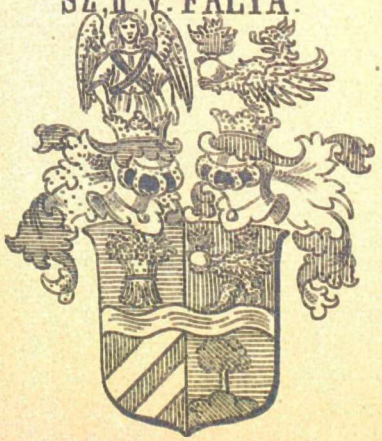
SZIKLAY.



SZIKSZAY, I.



SZ. II. v. FÁLYA.



SZIKSZÓ.



SZILÁGYI, I. v. HOROGHSZEGH.



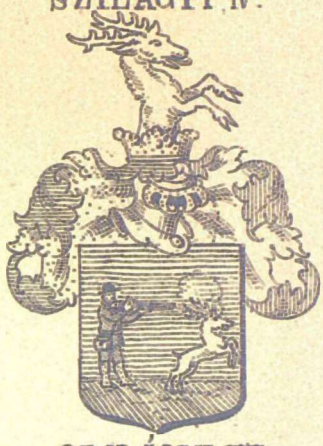
SZILÁGYI, II.



SZILÁGYI, III.



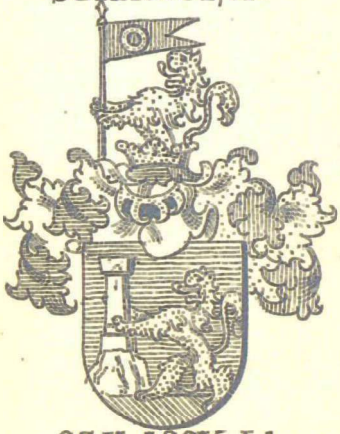
SZILÁGYI IV.



SZ., V. v. PISKÁRKOS.



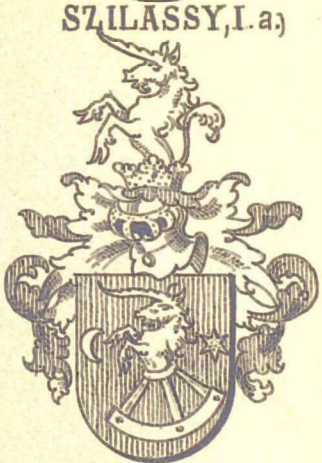
SZILÁGYI, VI.



SZILÁGYI, VII.



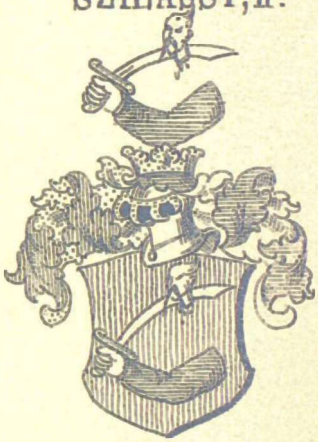
SZILASSY, I. a.)



SZILASSY, I. b.)



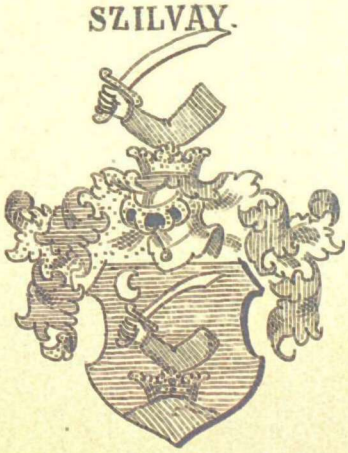
SZILASSY, II.



SZILVÁSSY.



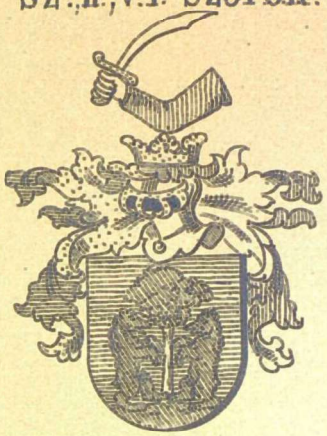
SZILVAY.



SZILY, I.



SZ., II., v. F-SZOPOR.



SZ., III., v. N.-SZIGETH.



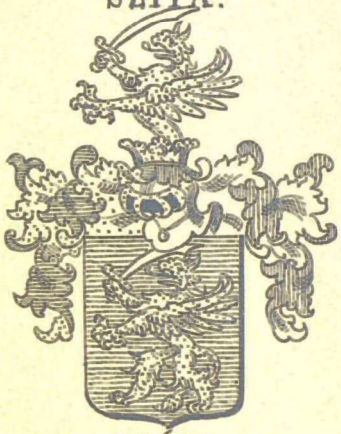
SZIRA.



SZIRMAY.



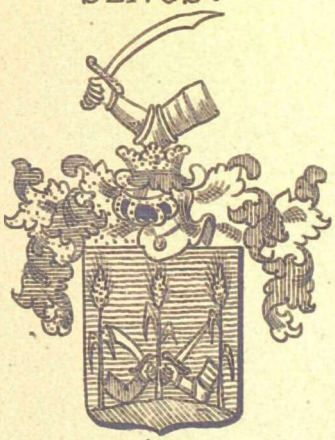
SZITA.



SZIVÁK.



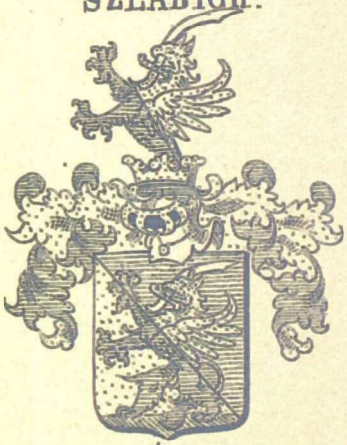
SZIVÓS.



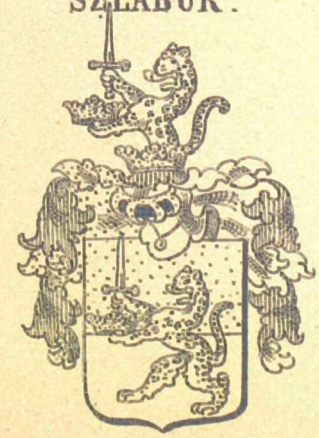
SZÍVY.



SZLÁBIGH.



SZLÁBUR.



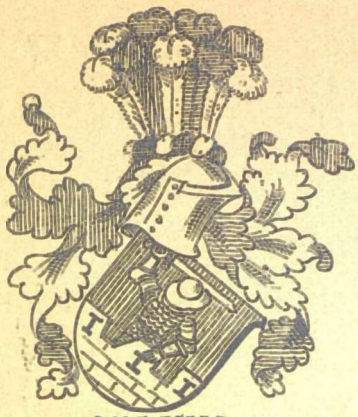
SZLÁVY, a.)



SZLÁVY, b.)



SZLOPNAI.



SZLUHA, a.)



SZLUHA, b.)



SZLUHA, c.)



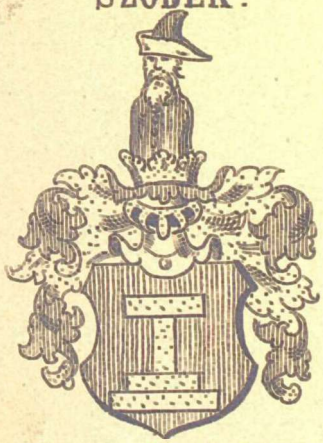
SZMETANA.



SZMRECSÁNYI.



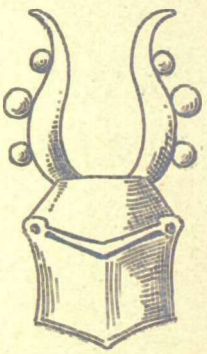
SZOBEK.



SZOBI-SZALAY.



SZOBONYA I., v. N.-ENDRÉD.



SZ. II., v. NAGYCSEB.



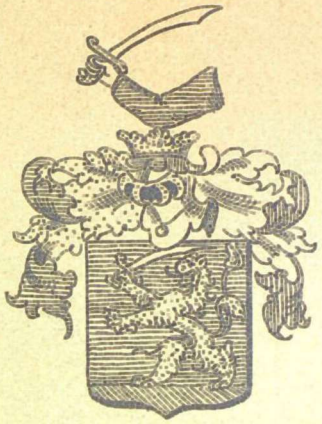
SZODORAY. a.)



SZODORAY, b.)



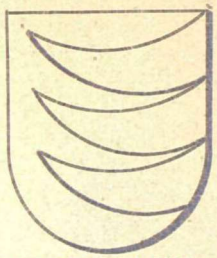
SZOKOLAY.



SZOKOLÓCZY.



SZOKOLY, I.



SZOKOLY, II.



SZOLGA.



SZOMBATH.



SZOMBOTHELYI.

SZOMBATHY, aliter KIES.

SZOMBATHY.

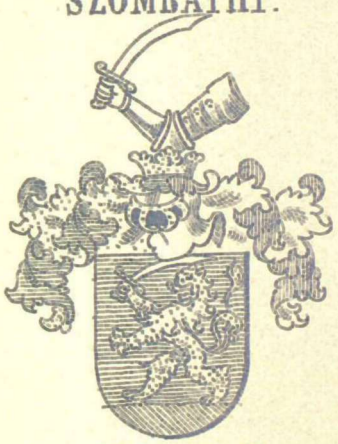
SZOMÓDY.



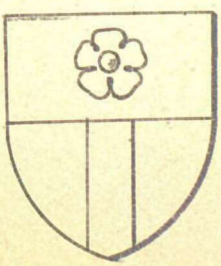
SZONDY, I.



SZONDY, II.









SZONTÁGH, a.)



SZONTÁGH, b.)



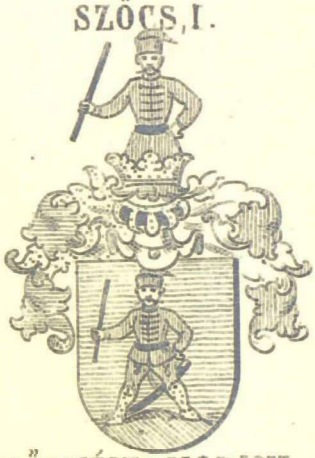
SZÓRÁD.



SZOTÓCZKY.



SZÖCS, I.



SZÖCS, II.



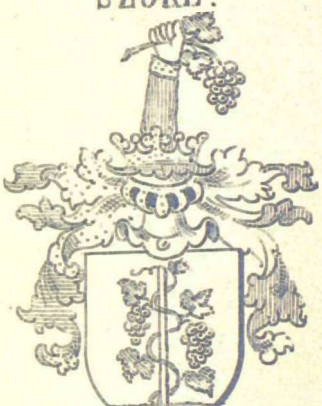
SZÖGYÉNY.



SZŐGYÉNY-MARICH.



SZÖKE.



SZŐLLŐSSY, I. v. SZŐLLŐS u. ELEFÁNT.



SZŐLLŐSSY, II.



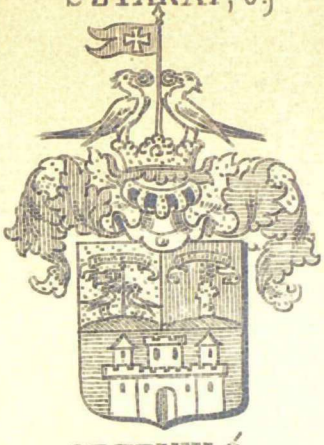
SZŐRÉNYI.



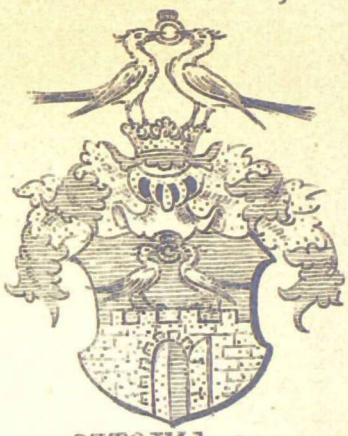
SZTÁRAY, a.)



SZTÁRAY, b.)



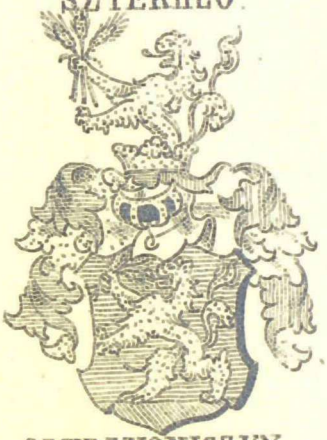
SZTÁRAY, c.)



SZTÁROK.



SZTEKHLÓ.



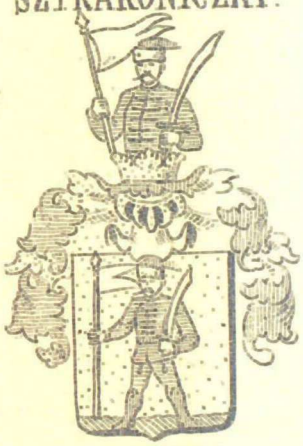
SZTOJKA, a.)



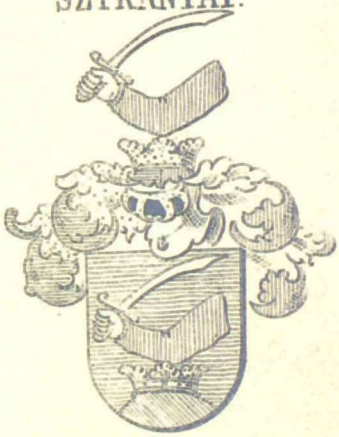
SZTOJKA, b.)



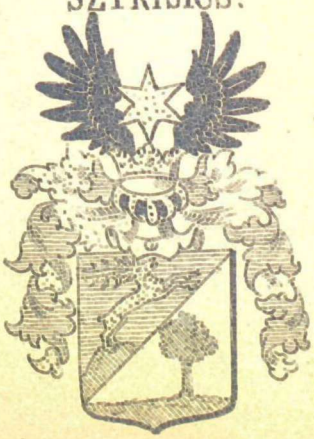
SZTRAKONICZKY.



SZTRÁNYAY.



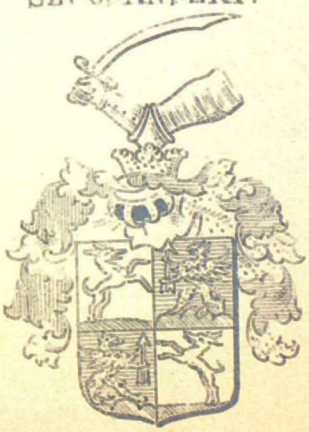
SZTRISICS.



SZTROKAY.



SZUCSÁNSZKY.



SZÚDY.

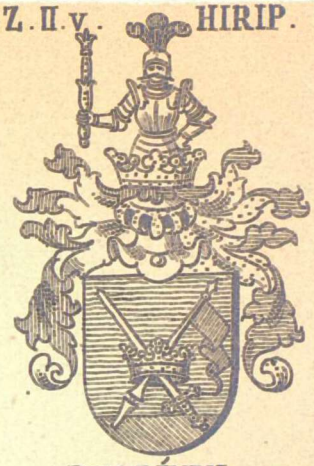


SZUHÁNYI, I. v. SZUHÁNY.



SZ. II. v.

HIRIP.



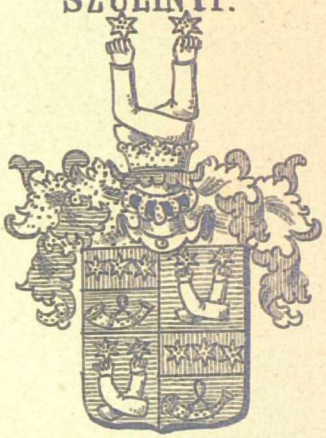
SZUHAY, I.



SZUHAY, II.



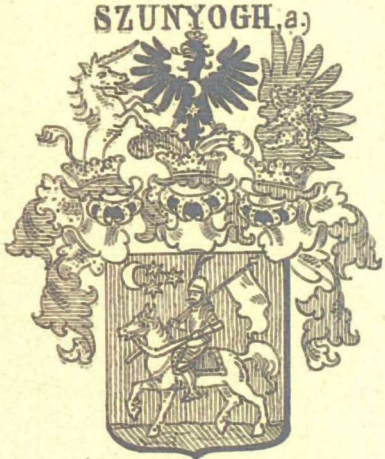
SZULÍNYI.



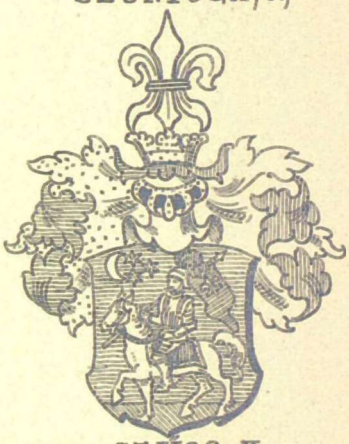
SZUMERAY.



SZUNYOGH, a.)



SZUNYOGH, b.)



SZUNYOGHY.



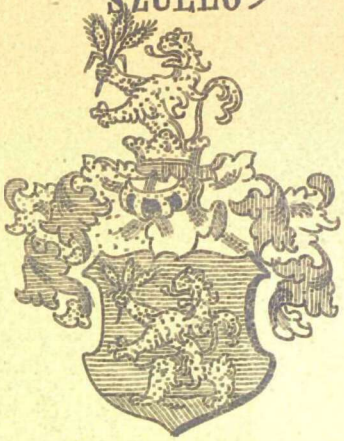
SZÜCS, I.



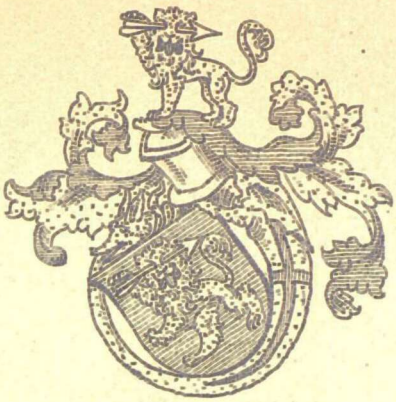
SZÜCS, II.



SZÜLLŐ.



SZÜRTHEY.



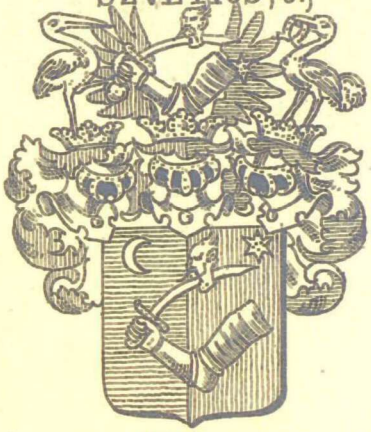
SZVETENEY.



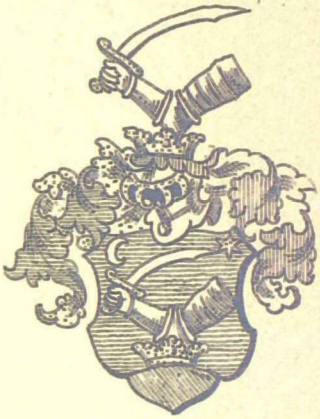
SZVETICS, a.)



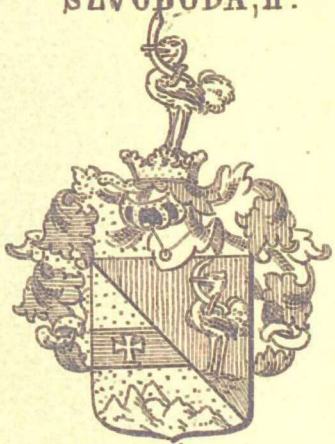
SZVETICS, b.)



SZVOBODA, I.



SZVOBODA, II.



SZY.

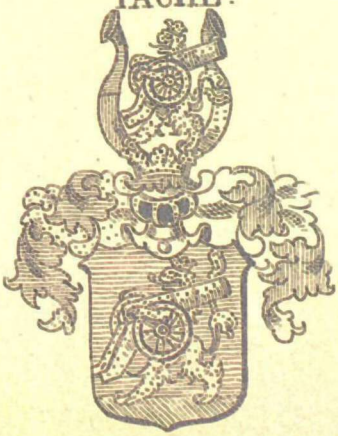


TAAFFE.

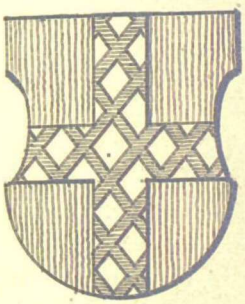
TABÓDY.



TACHE.



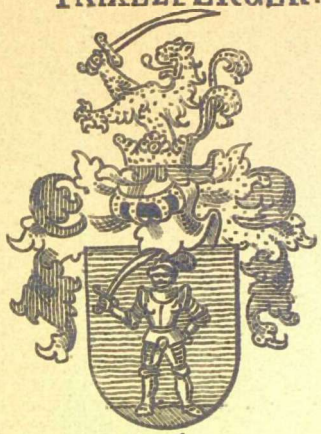
TAHY.





DER UNGARISCHE ADEL.

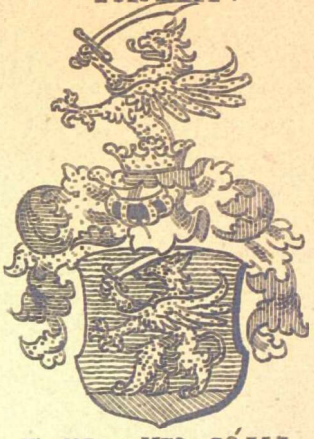
TAIXELPERGER.



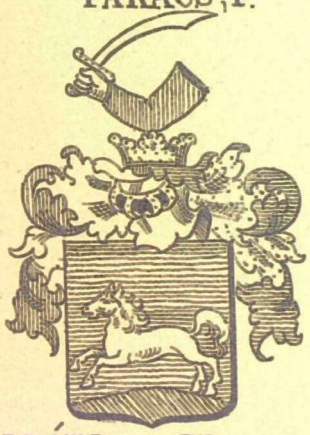
TAJNAY. .



TAJTHY.



TAKÁCS, I.



TAKÁCS, II



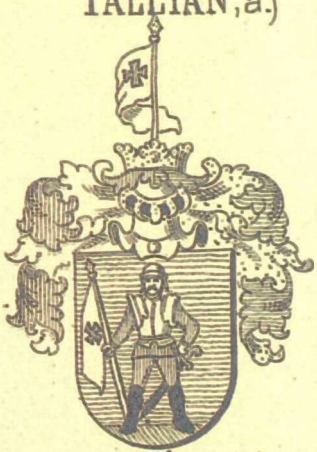
T., III. v. KIS-JÓKA.



TAKÁTS, IV.



TALLIÁN, a.)



TALLIÁN, b.)



TALLÓCZY, a.)



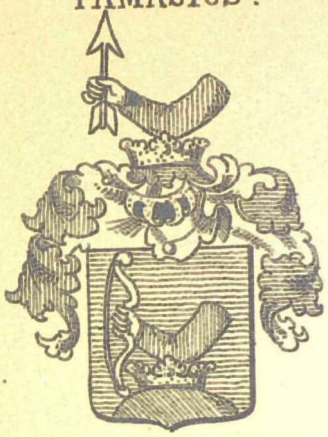
TALLÓCZY, b.)



TAMÁSFALVI.



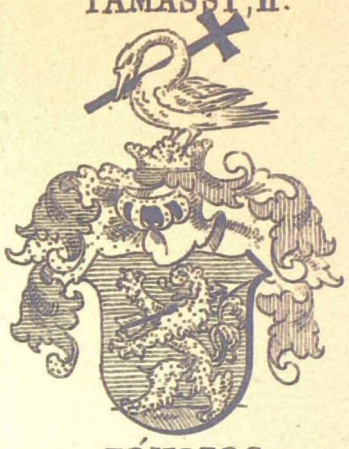
TAMASICS.



TAMÁSSY, I.



TAMÁSSY, II.



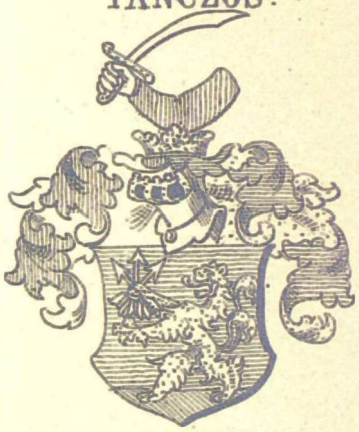
TAMPOSCH.



TANCH.



TÁNCZOS.



TAPOLCSÁNYI, I.



TAPOLCSÁNYI, II.



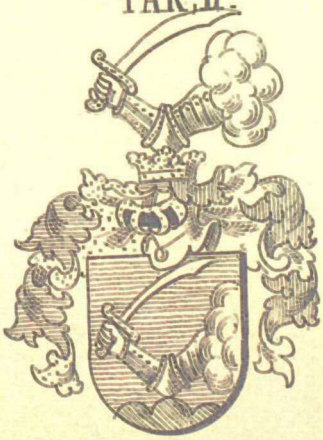
TAPSINYI.



TAR, I.



TAR, II.



TARCSÁNYI.



TÁRCZAY u. TARKEÖY.



TÁRC[illegible]ZAY, b.)



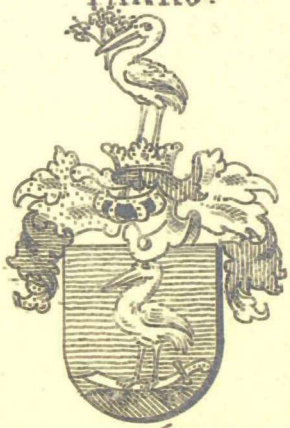
TARCZY.



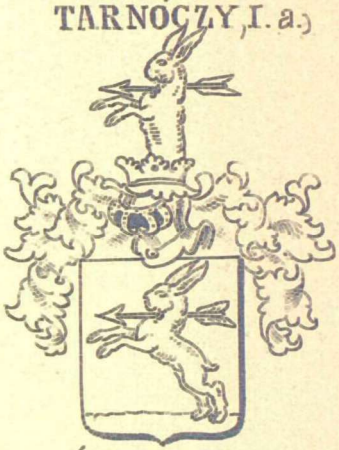
TÁRKÁNYI.



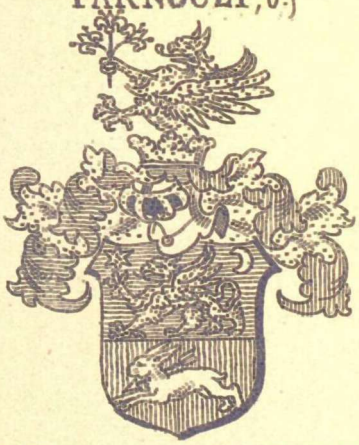
TARKÓ.



TARNÓCZY, I. a.)



TARNÓCZY, b.)



TARNÓCZY, II.



TARNÓCZY III. a.)



T. III. b.) v. SPRINZENBERG.



TARNÓCZY IV.



TARRÁNI.



TARSOLY.



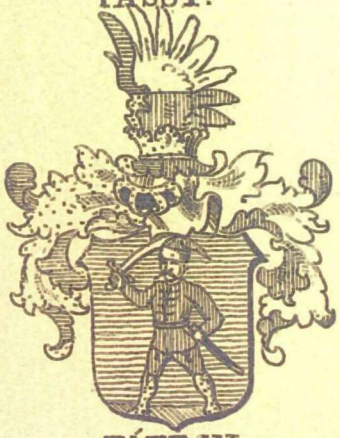
TARTLER.



TASNER.



TASSY.



TATÁR.



TATAY.



TÁTRAY.



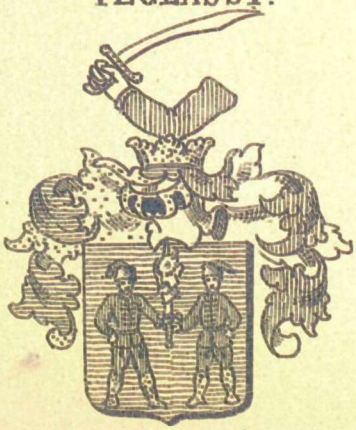
TATTENBACH.



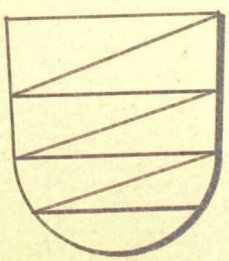
TAXIS-BORDOGNA.



TÉGLÁSSY.



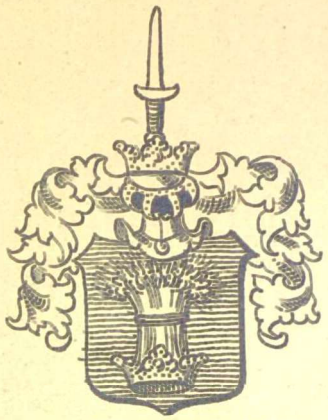
TEGZES.



TÉHR.



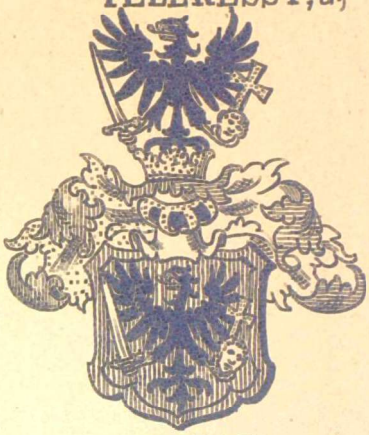
TELEGDY.



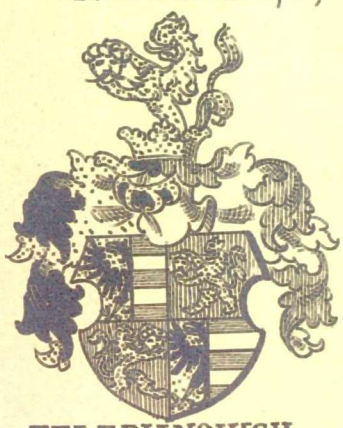
TE-LEK.



TELEKESSY, a.)



TELEKESSY, b.)



TELEKI St.W.



TELEKI

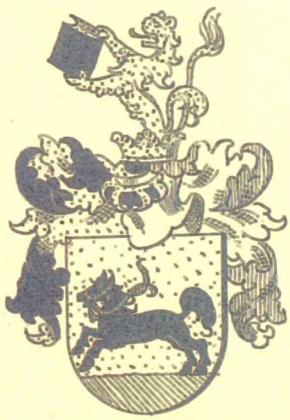


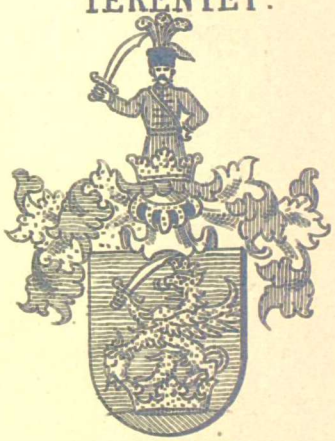
TELEPIANOVICH.

TEMESVÁRY.

TERENYEY.







TERNYEY.

TERPULECZ.

TESCHENBERG.

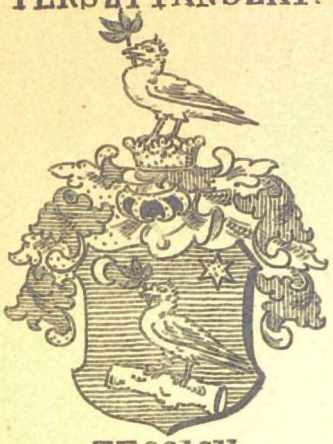




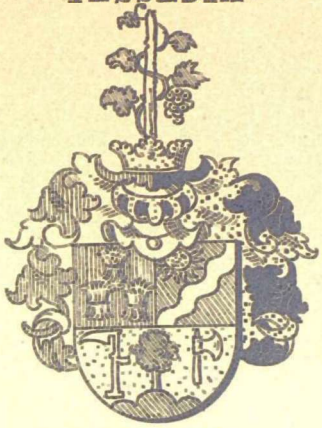


DER UNGARISCHE ADEL.

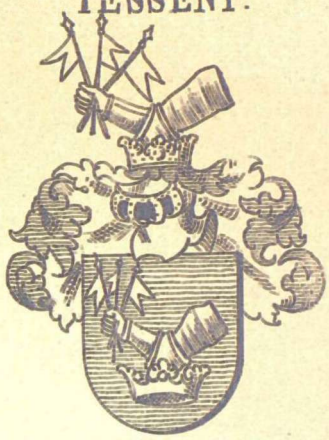
TERSZTYÁNSZKY.



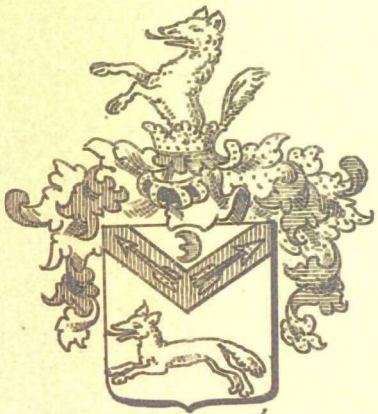
TESSEDIK.



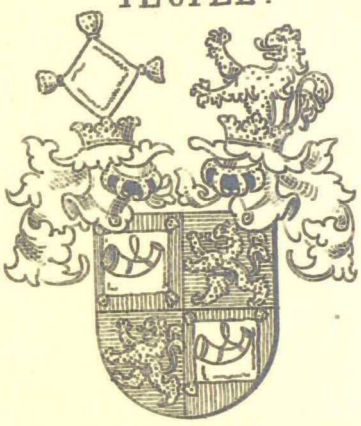
TESSÉNY.



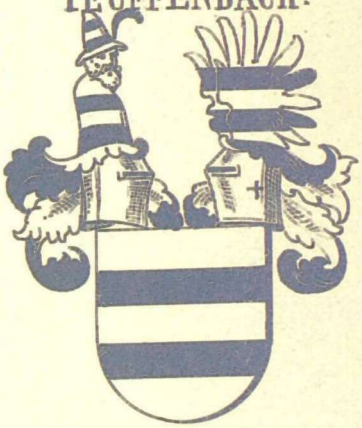
TESSICH.



TEUFEL.

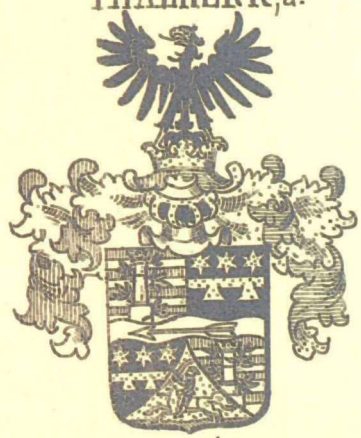


TEUFFENBACH.

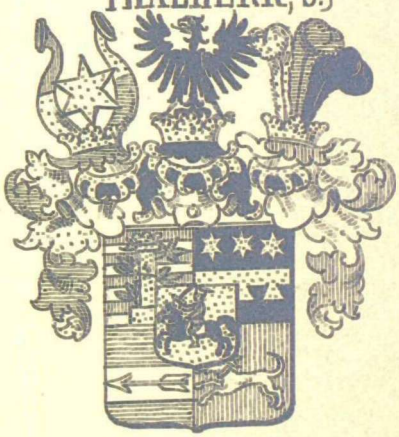


THAKARÓ.

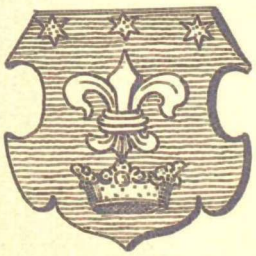
THALHERR, a.



THALHERR, b.)

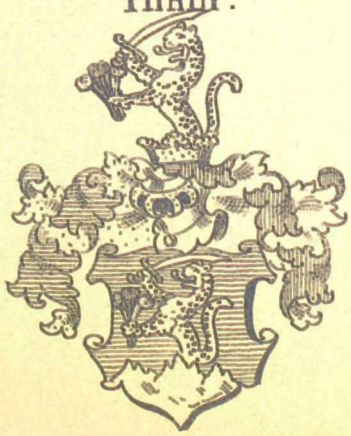


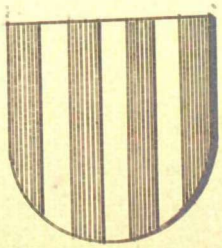
THALY.



THAMÁSY.

THANHOFFER.



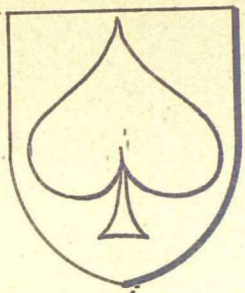




THANN.



THARY.



THASSY, I.



THASSY, II.



THÉDY.



THEISZ.



St.W. d. nachm. THELEGDY.

THELEGDY, b.)

THELEGDY, c.)







THELEGDY, d.)

THENKE.

THOLDOLAGHI, a.)







THOLDOLÁGHI, b.)



THOLDY, a.)



THOLDY, b.)



THOL -NAY.



THOLT.

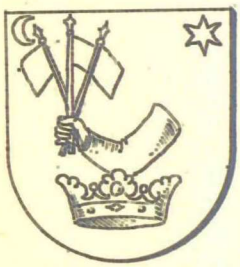
THOLVAY,



THOMASSOVICZ.



THOMKA.



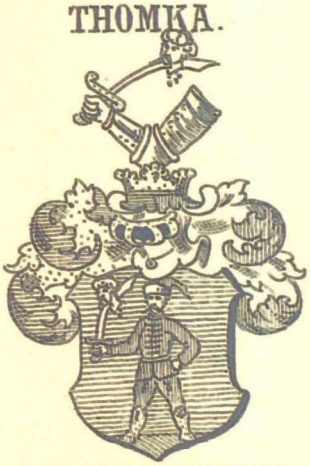
THONAUER.



THORACONIMO.



THOROCZKAY, a.)

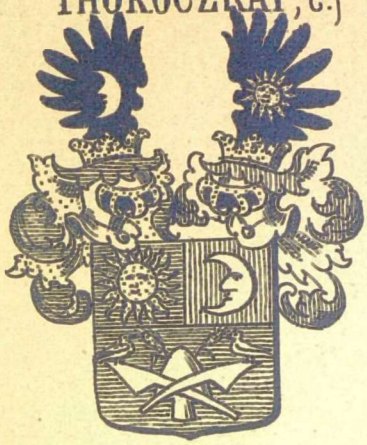


THOROCZKAY, b.)



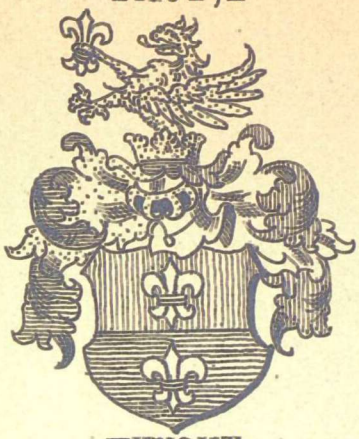


THOROCZKAY, G.



THUBA.

THÓT, I

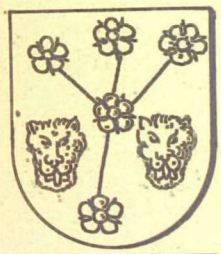


THUGUT.

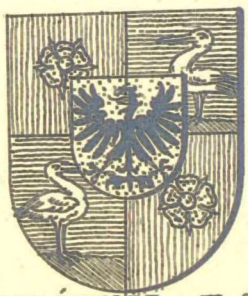
THÓT, II.



THURÁNSZKY.



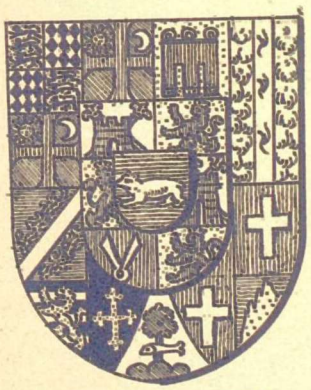
THURN u. TAXIS.



THURÓCZY, I., v. T: SZ: M.



THURÓCZY, II.



THURSZKY.

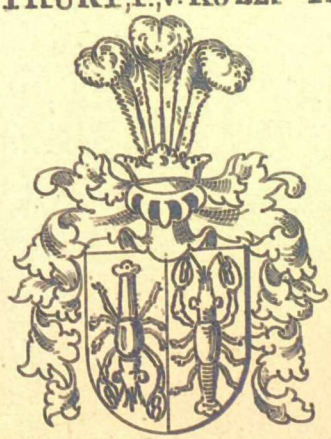


THÚRY, I., v. KÖZÉP-THÚR.



TH., II., v. TAMÁSFALVA.







DER UNGARISCHE ADEL.

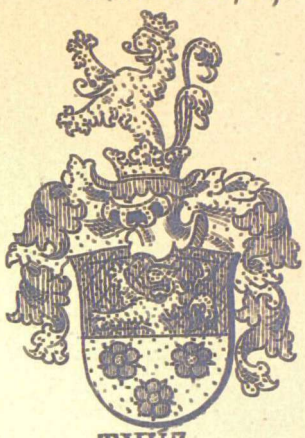
THÚRY, III



St. W. d. nachm. THURZÓ.



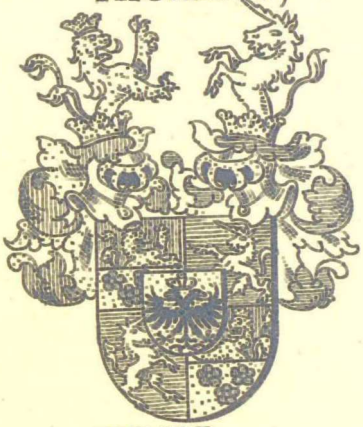
THURZÓ, b.)



THURZÓ, c.)

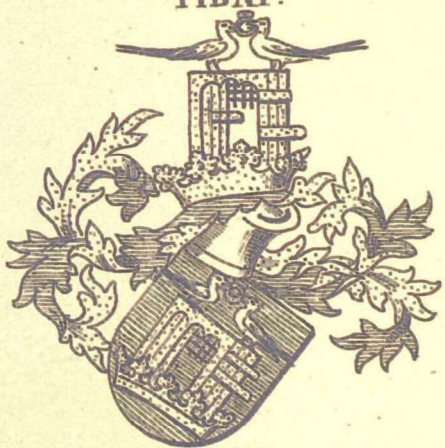


THURZÓ, d.)



THÚZ.

TIBAY.

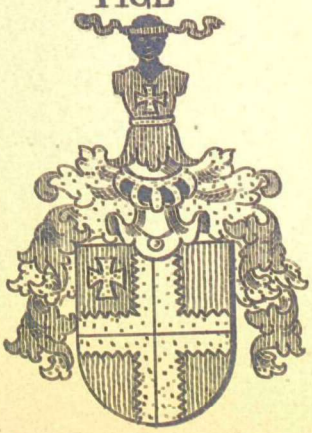


TIBOLD.

TIBOLTH.



TIGE



TIHANYI.





TIKOS.





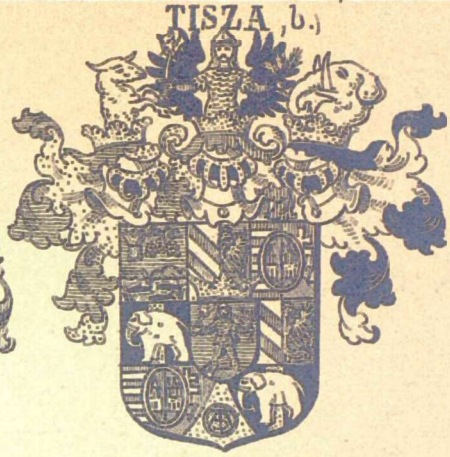
TINTI.



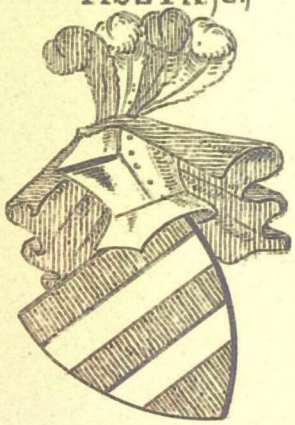
TISZA, a.)



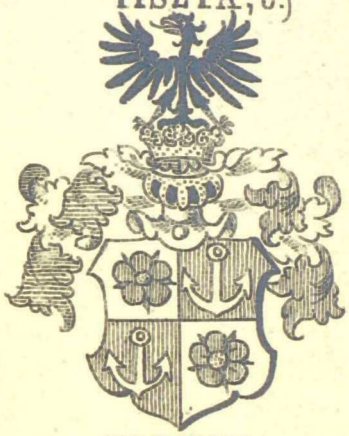
TISZA, b.)



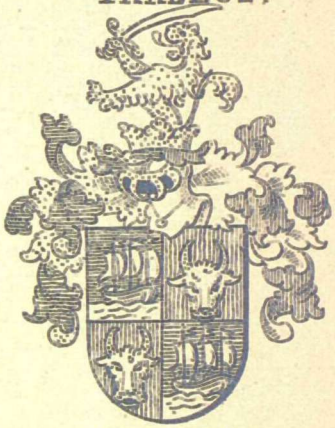
TISZTA, a.)



TISZTA, b.)



TKALECZ.



TOKODY.



TOLNAY.



TOLVAY, a.



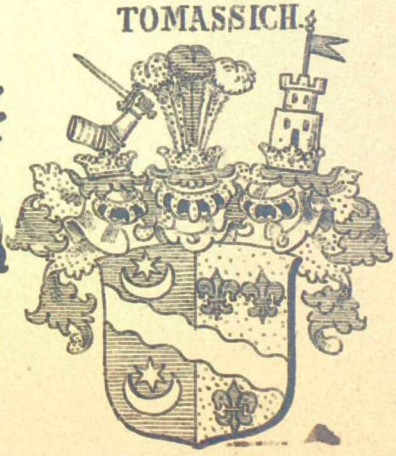
TOLVAY, b.)



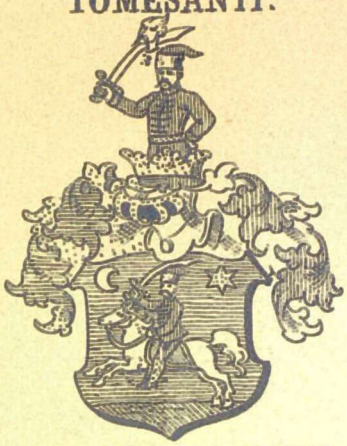
TOLVAY, c.)



TOMASSICH.



TOMESÁNYI.



TOMEJAN.



TOMORI, I. v. TOMOR.



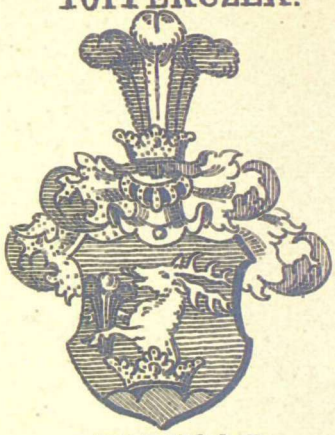
TOMORI, II., v. CSUCS.



TOMSITS.



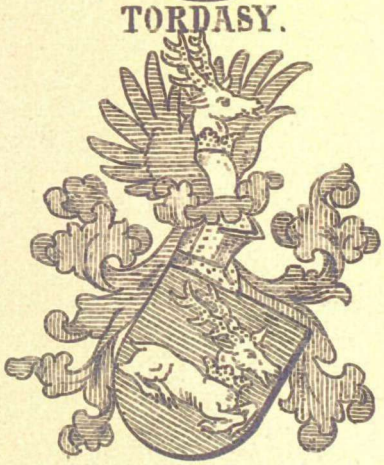
TOPPERCZER.

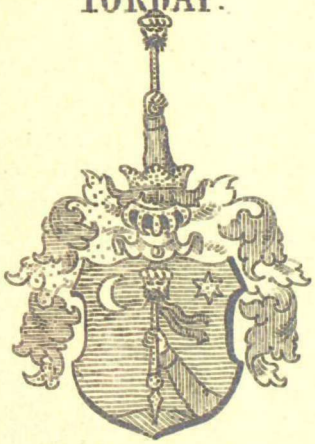


TORDASY.

TORDAY.

TORKOS, I.



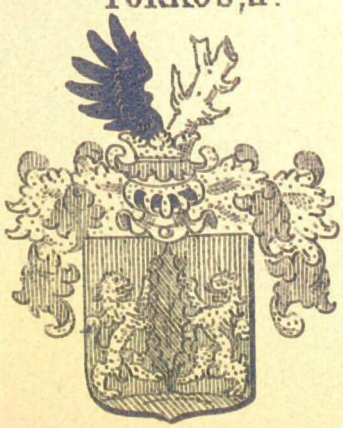


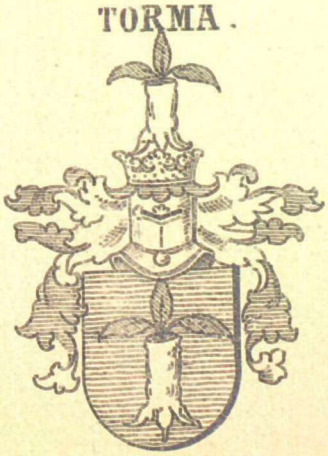


TORKOS, II.

TORMA.

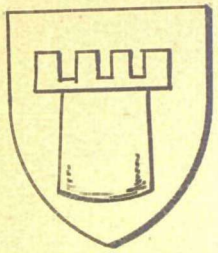
TORMÁSSY.





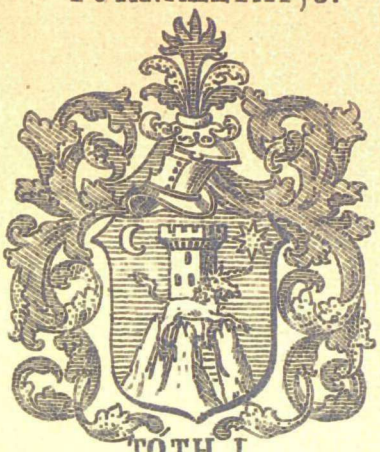


TORNALLYAY, a.



TORONLYAY.

TORNALLYAY, b.



TÓTH, I.

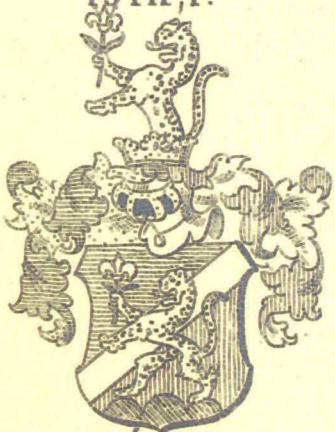
TORNAY.



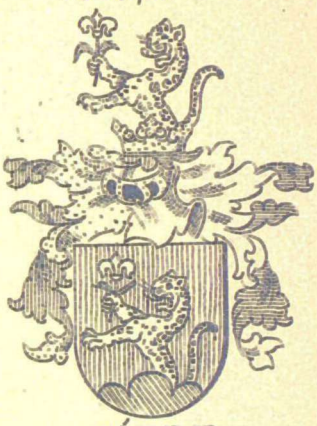
TÓTH, II.



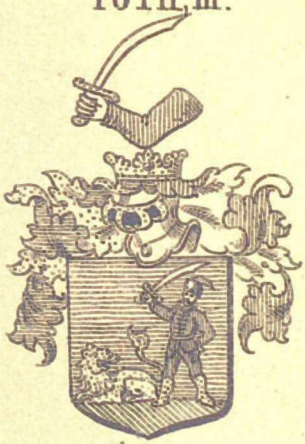
TÓTH, III.



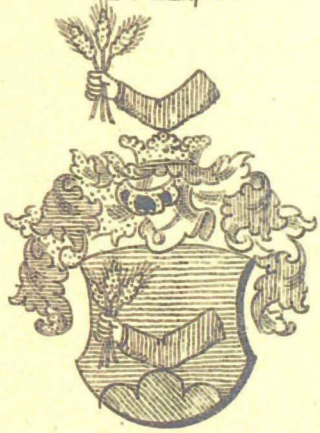
TÓTH, IV.



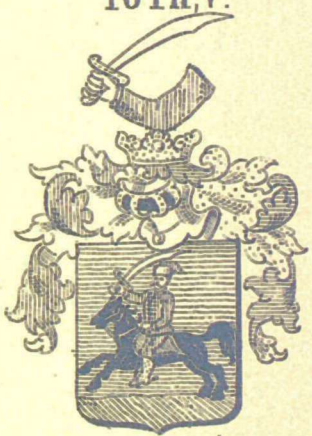
TÓTH, V.



TÓTH, VI.

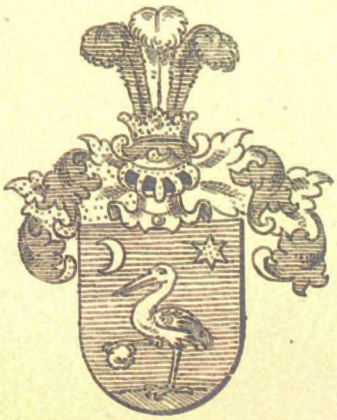


TOTH, VII.



TÓTH, VIII., v. FEJÉR-GYARMAT.







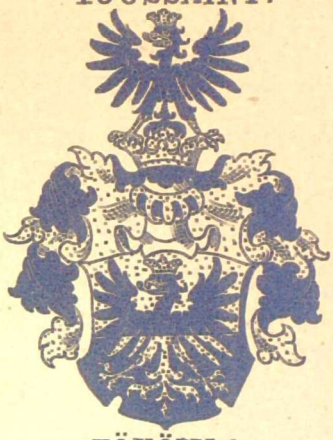
TÓTH, IX., v. CSÁFORD.



TÓTHFALUSSY.



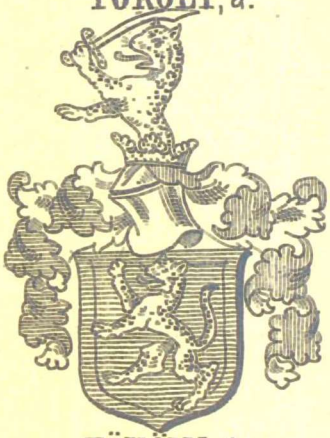
TOUSSAINT.



TÖKE.



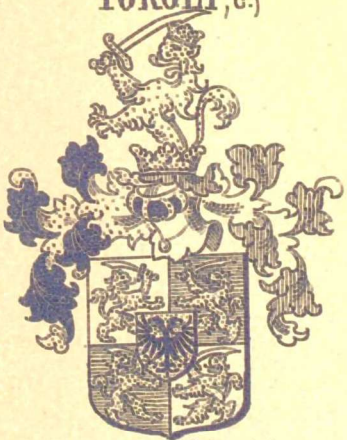
TÖKÖLY, a.



TÖKÖLY, b.)



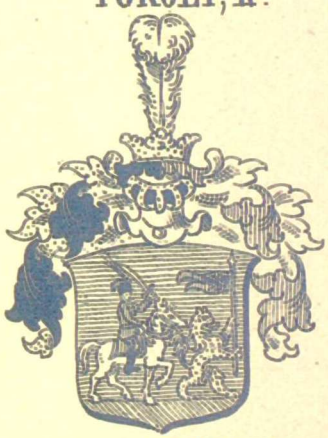
TÖKÖLY, c.)



TÖKÖLY, d.)



TÖKÖLY, II.



TÖRÖK, I., v. LÁSZLÓKARCSA.



T., II., v. ENYING, a.)



T., II., v. ENYING, b.)



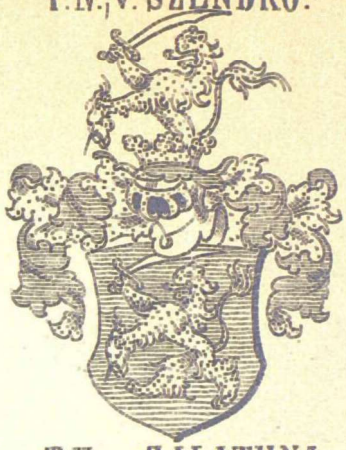
T. III., v. TELEKES, a)



T. III., v. TELEKES, b)



T. IV., v. SZENDRŐ.

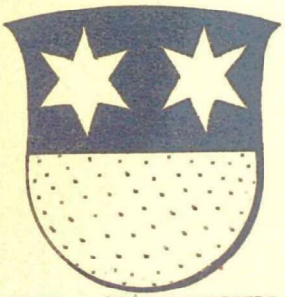


Wp. d. Hermine TÖRÖK v. SZENDRŐ, als Gräfin u. Fürstin NIDDA.

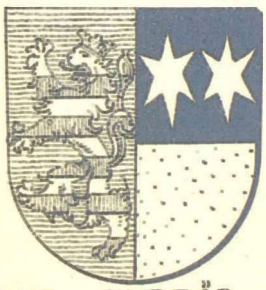
Gräfin NIDDA, and. Wappen.

T. V., v. ZALATHNA.





T. VI., v. SZENTMIKLÓS.



T. VII., v. ENDRÖD.

TÖRÖK, VIII.



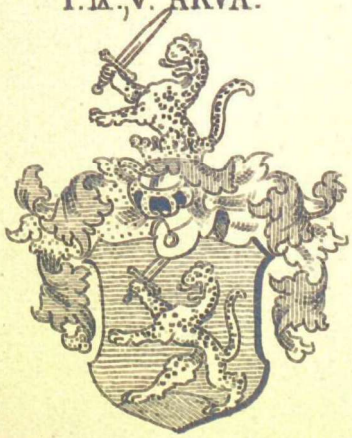
T. IX., v. ÁRVA.

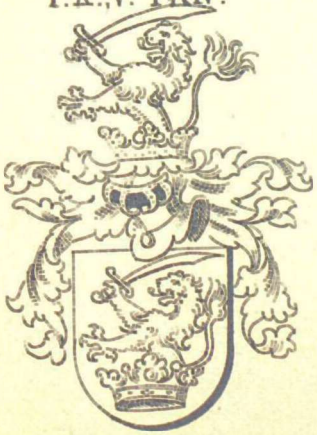


T. X., v. PAN.



T. XI., v. SZÉKESFEHÉRVÁR.







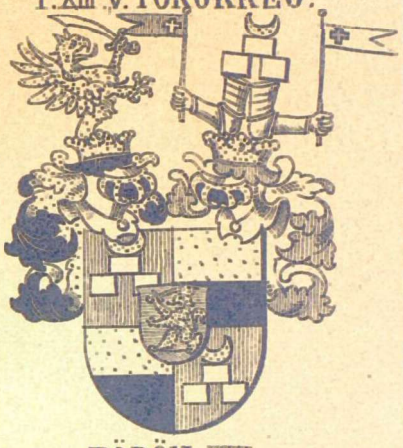
T. XII., v. KADICSFALVA, a.) T. XII., v. KADICSFALVA, b.) T. XIII., v. TÖRÖKKEÖ.



TÖRÖK, XIV.



TÖRÖK, XV.



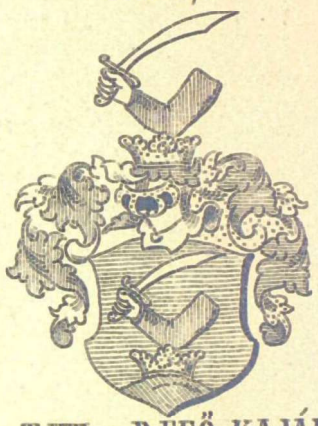
TÖRÖK, XVI.



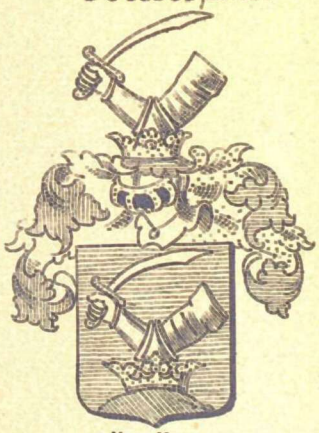
TÖRÖK, XVII.



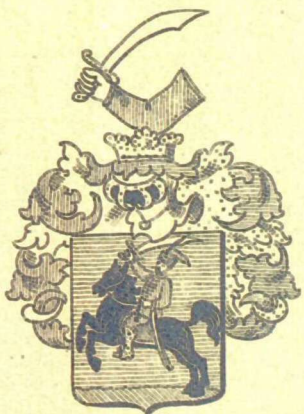
TÖRÖK, XVIII.



T. XIX., v. B. FEŐ-KAJÁR.



TÖRÖK, XX.



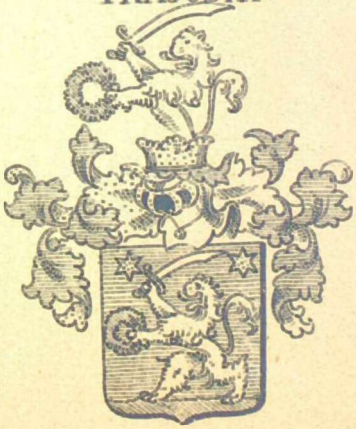
TÖRÖS.



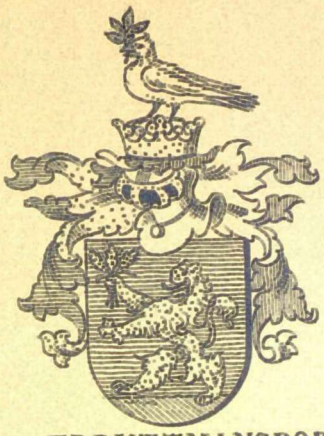
TRAJCSIK.



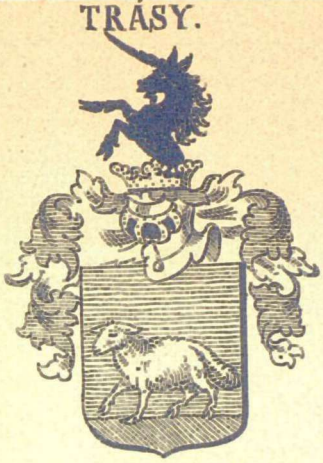




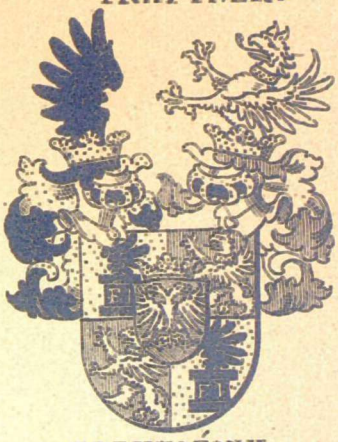
TRAJTLER.



TRÁSY.



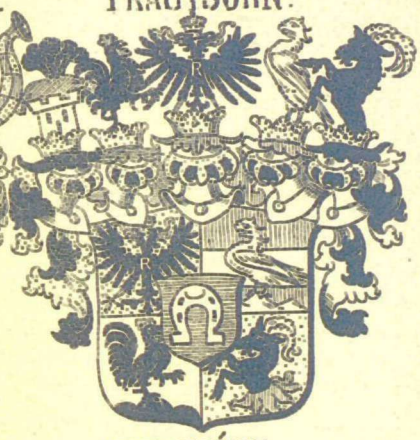
TRATTNER.



TRAUTTMANSDORFF.



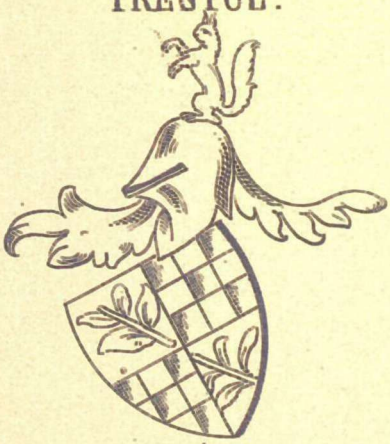
TRAUTSOHN.



TRENTSÉNYI.



TRENTUL.



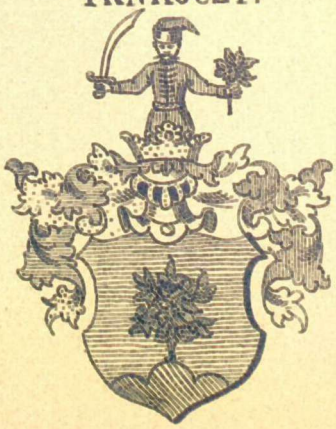
TRIBINÁTZ.



TRNAVY.



TRNKÓCZY.



TROLL.



TROZÄR.



TRSZTYENSZKY.



TRUMER.



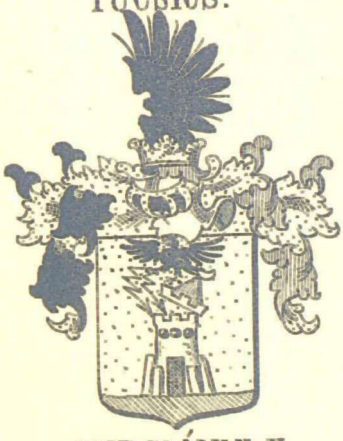
TSAHIEN.



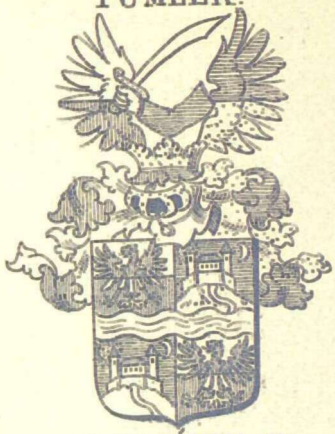
TUBOLY.



TUCSICS.



TUMLER.



TURCSÁNYI, I.

TURCSÁNYI, II.

TURCSÁNYI, III.





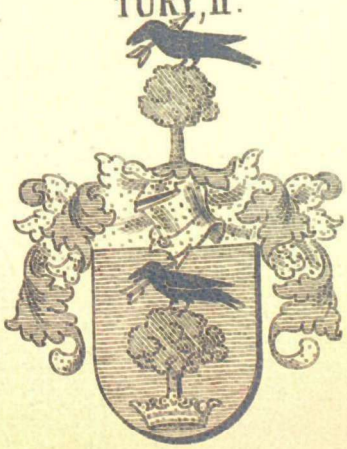


TÚRY I. v. NAGYSZEGED.

TÚRY, II.

TURKOVICS.







TURÓCZY.



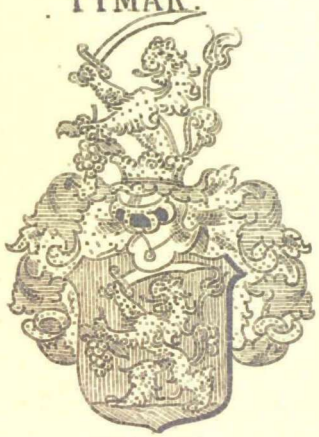
TURZÓ



TUSSAY.



TYMÁR.



UBRISI.



UDVARHELYI.



UGRAY.

UGRON (a.)

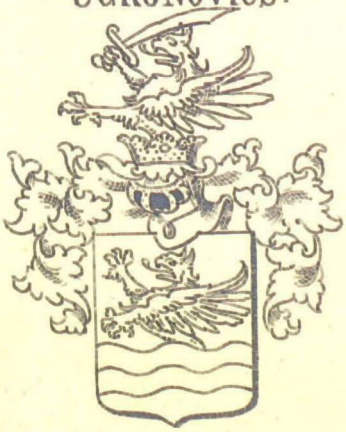


UGRON (b.)

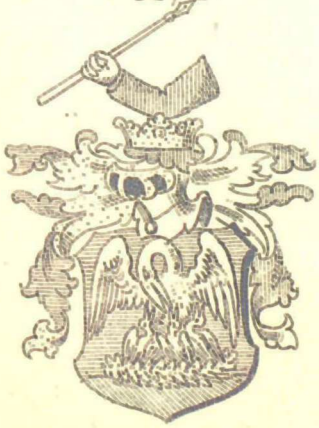




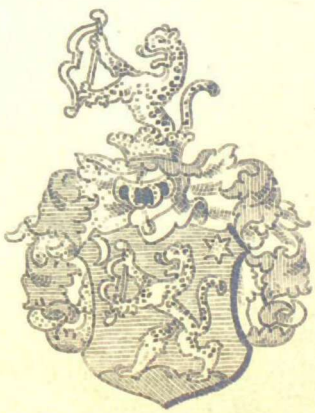
UGRONOVICS.



UJ, I.



UJ, II.



DER UNGARISCHE ADEL.

UJ, III.



U. II., v. T-U.

UJFALUSSY, I. a., v. D-U.



U. III., v. U.

UJFALUSSY, I. b., v. D-U.



UJFALVY.



UJGYÖRGYI.



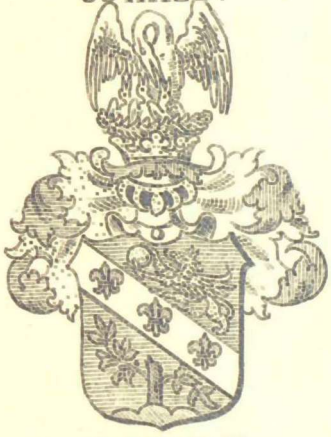
UJHÁZY.



UJHELYI, I., v. T-U.



UJHELYI, II.



UJHELYI, III



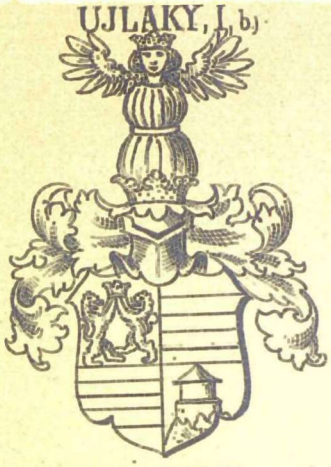
z. Wp. UJLAKY, I.







UJLAKY, I. b.)



UJLAKY, I. c.)



UJLAKY, II. v. S.-U.



UJLAKY, III.

U. IV., v. SZ.-U.

UJVÁROSSY



UJVÁRY, I. a.)



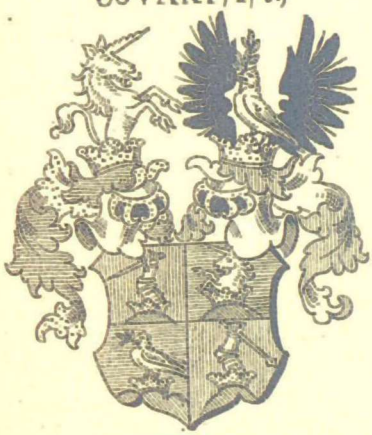
UJVÁRY, I. b.)



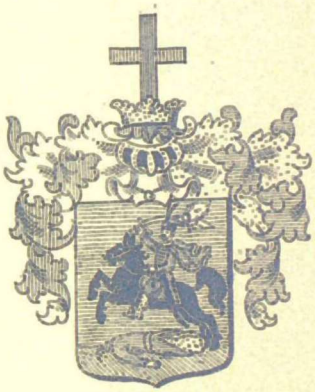
UJVÁRY, II.



UJVENDÉGHY.

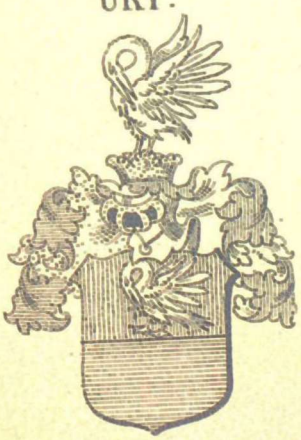


UKY.



ULRICH.





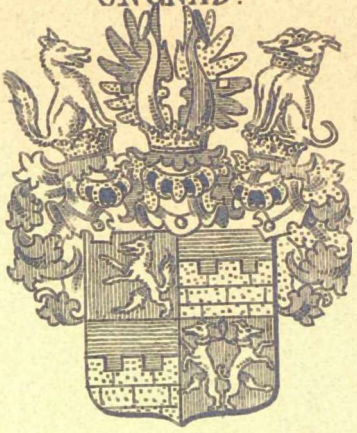


DER UNGARISCHE ADEL.

UNGER.



UNGNAD.



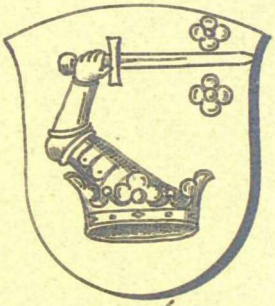
UNGUR.



UNGVÁRY.



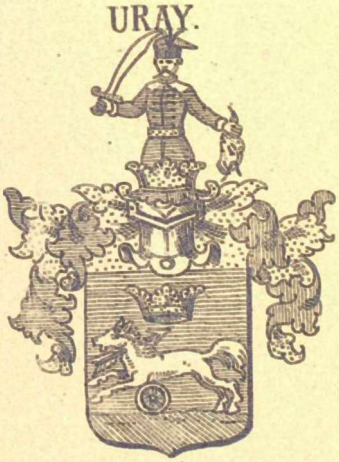
UPORI.



URANOVICS.



URAY.



URBÁN.



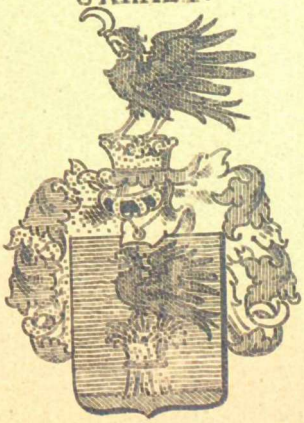
URBANOVICS.



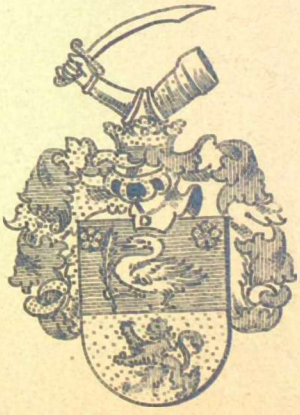
URBÁNYI.



URHÁZY.



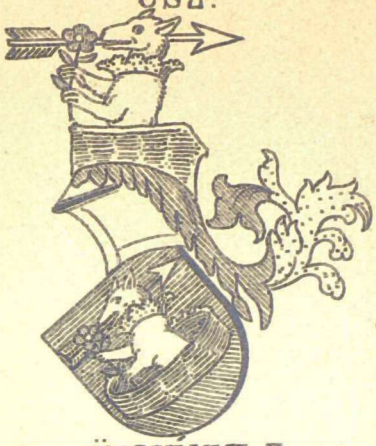
URIK.



ÚRY.



ÚSZ.



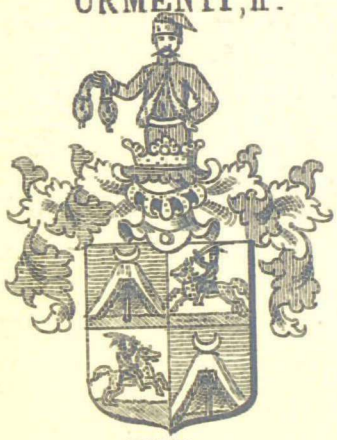
UZA.



ÜRMÉNYI, I.



ÜRMÉNYI, II.



VACHOTT.



VÁCZY.



VAD



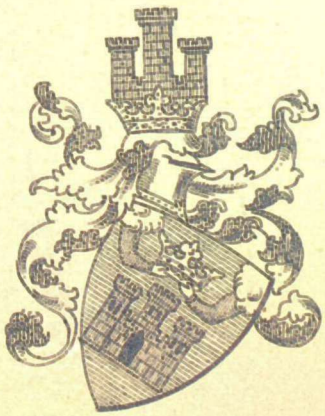
VADÁSZ.



VADÁSZY.



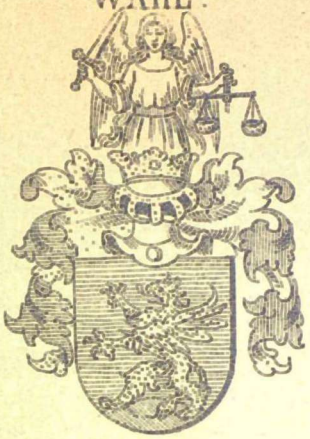
VADKERTI.



VADNAY.



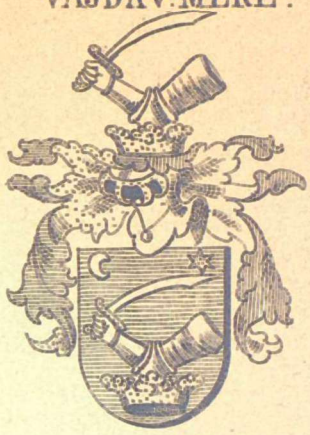
WAHL.



VAJAY.



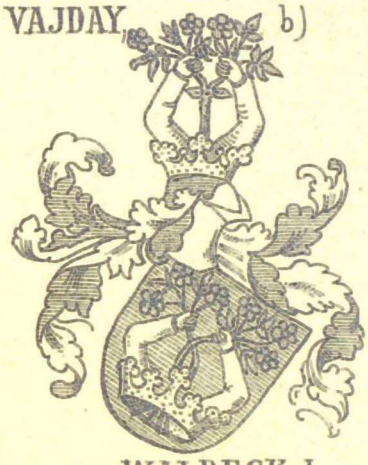
VAJDA v. MERE.



VAJDAY, a.)

VAJDAY, b.)

VAJNA.





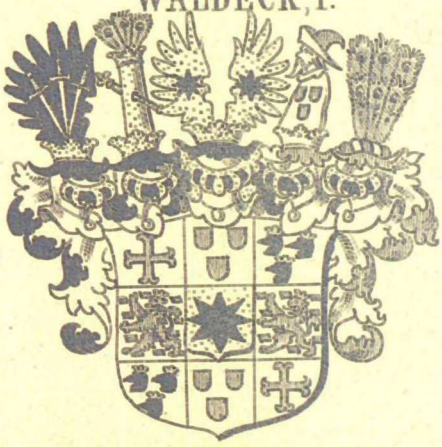


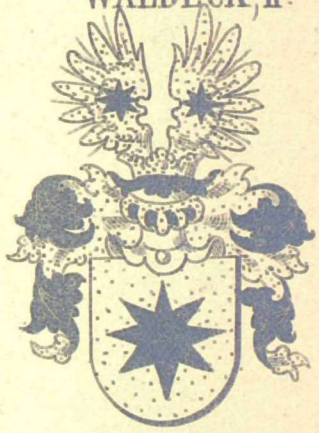
VALASZKAY.

WALDECK, I.

WALDECK, II.







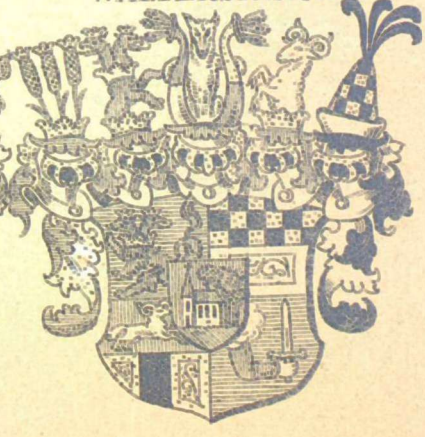
WALDSTEIN.

WALLIS.

WALTERSKIRCHEN.







WALTHER.



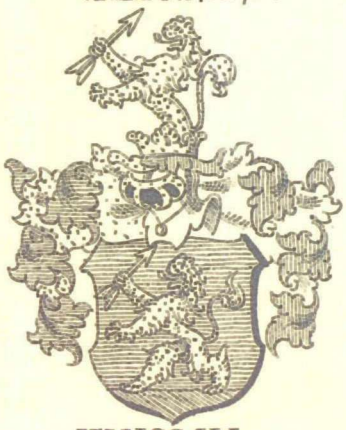
VÁLY, I v. VÁLY.



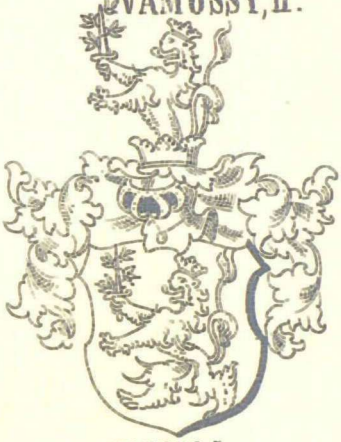
VÁLY, II. v. NAGY-KÉR.



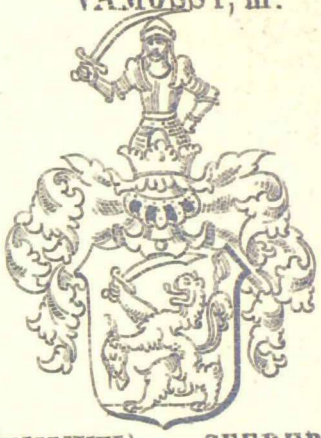
VÁMOSSY, I.



VÁMOSSY, II.



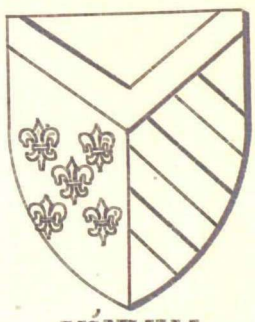
VÁMOSSY, III.



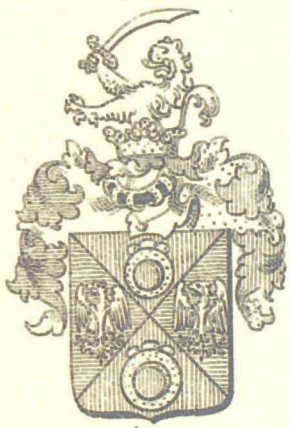
VANCSAY.

VANGL.

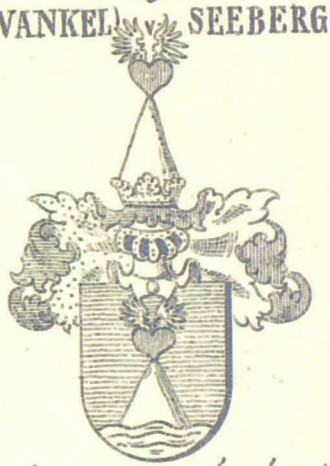
(WANKEL) v. SEEBERG.



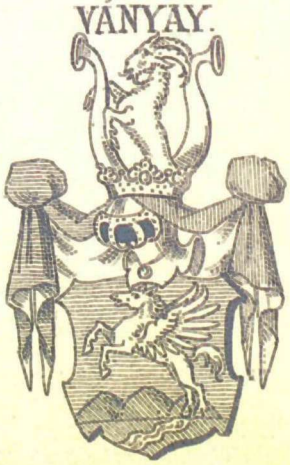
VÁNYAY.



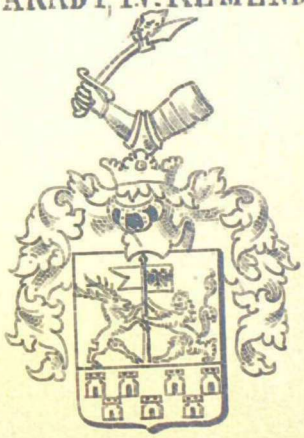
VÁNYI.



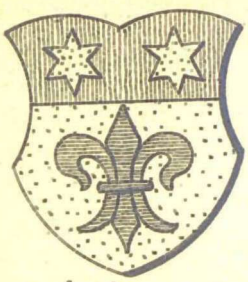
VÁRADY, I v. KÉMÉND.







VÁRADI, II.



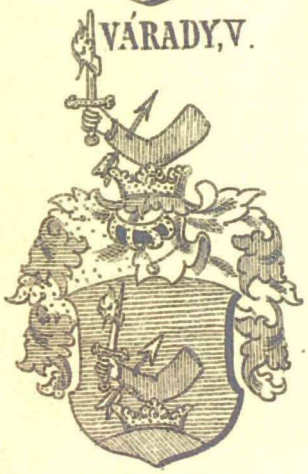
VÁRADY, III.



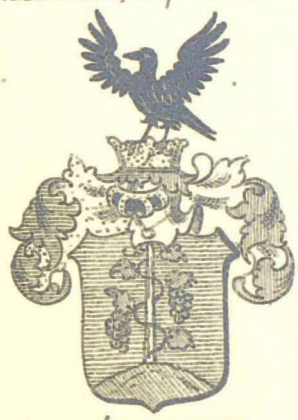
VÁRADY, IV.



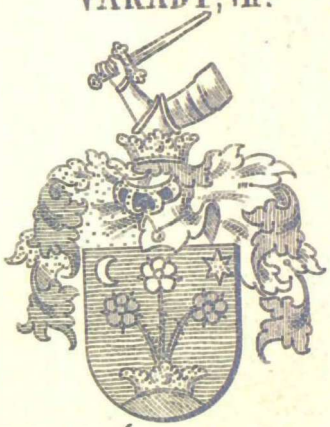
VÁRADY, V.



VÁRADY, VI., aliter SZABÓ.



VÁRADY, VII.



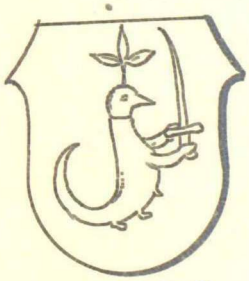
VARASDI.

VÁRATKAY.

VÁRDAY.



VARGA, I.



VARGA, II.



VARGYAI.



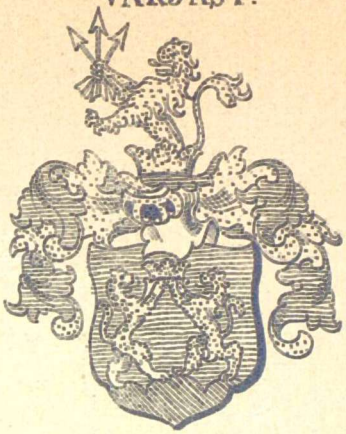




VARJAS.



VARJASY.



WARKÓCZ.



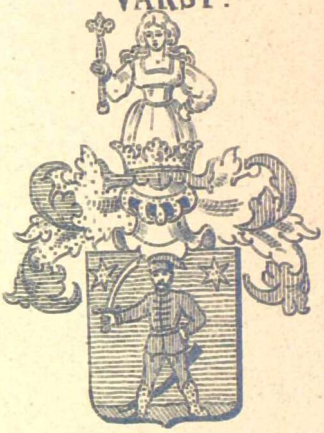
VÁRKONY.



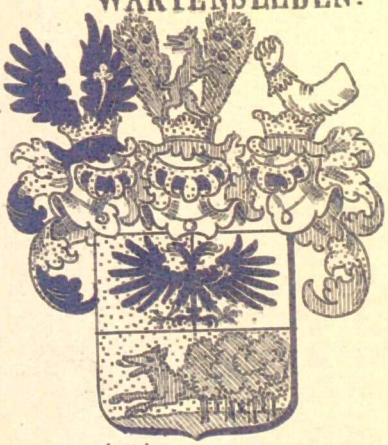
VARLANDY.



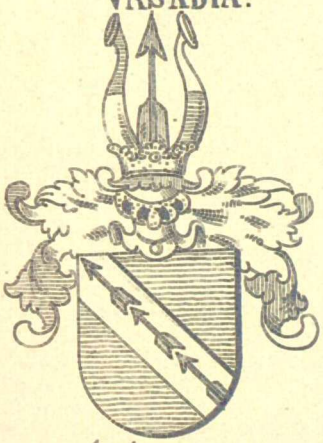
VARSY.



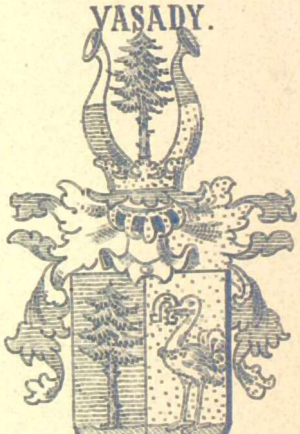
WARTENSLEBEN.



VASADIA.



VASADY.



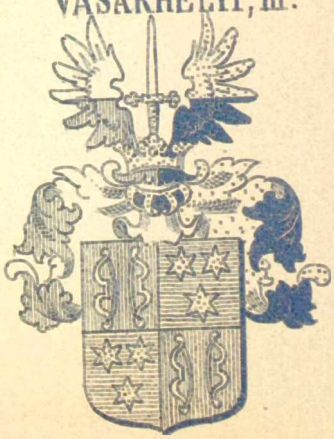
VÁSÁRHELYI, I. v. K:V.



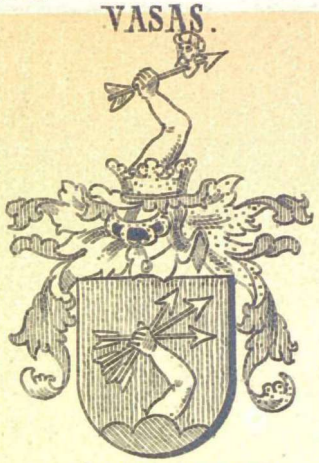
VÁSÁRHELYI, II.



VÁSÁRHELYI, III.



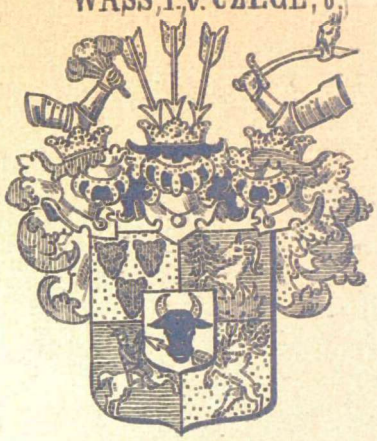
VASAS.



WASS, I, v. CZEGE, a.



WASS, I, v. CZEGE, b.



VASS, II, v. GYALN.



VASS, III.



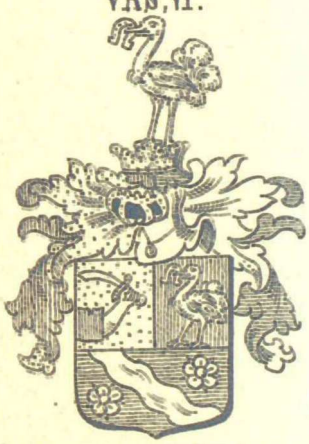
VASS, IV.



VAS, V.



VAS, VI.



VASS, VII.



VASKOVICS.



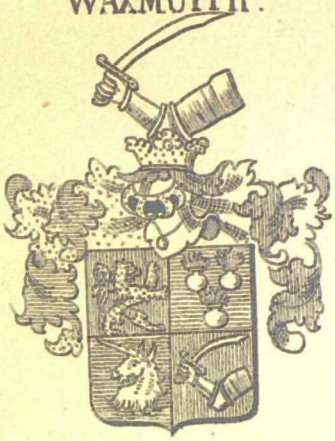
WATTAY, I.



VATAY, II.



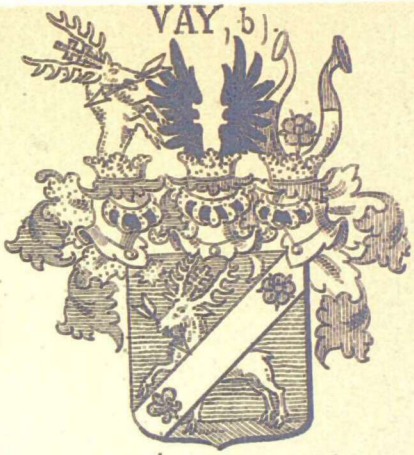
WAXMUITH.



VAY, a.)



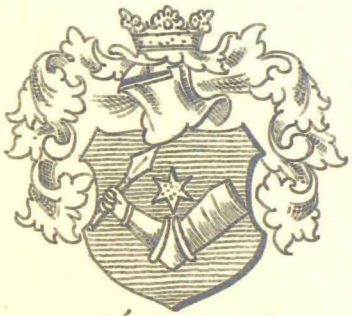
VAY, b.)



VAY, c.)



SZEÖLÖSSY v. VÉCSE. a.)



VÉCSEY, I. b.)



VÉCSEY, I., c.)



VÉCSEY, I. d.)



VÉCSEY, II, a.



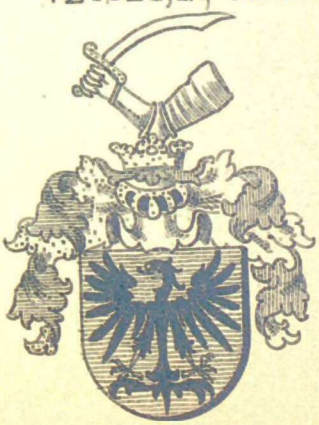
VÉCSEY, II, b.



V. III., v. B=J.



VECSEY, IV.=OLÁH.



VÉCSEY, V.



VEÉR.

VÉCSEY, VI.



VÉGH, I., v. NYÉK.

VEÉR.



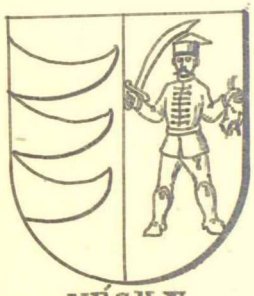
V. II., v. LAK.



V. III., alias FRÖHLICH.



VÉGH, IV.



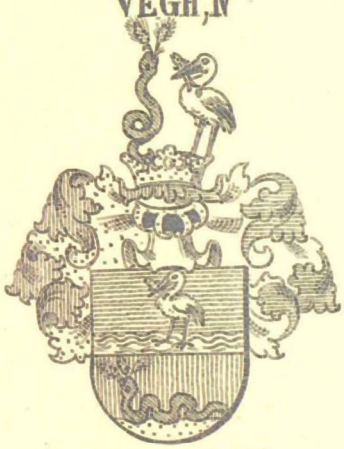
V. V., v. VERÉB.



VÉGHESS.



WEINLINGER.



WEINPERGH.







WEISINGER.



WEISSPRIACH.



WEISZ.



VÉKEY.



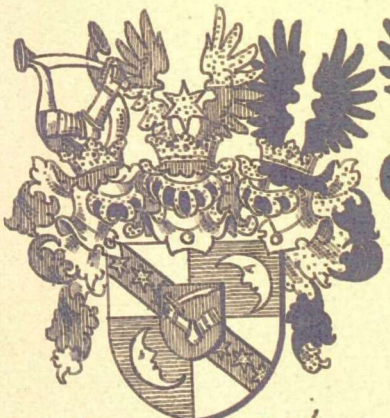
VÉLICS.



WELTISCHOFFER.



WENCKHEIM, a.)



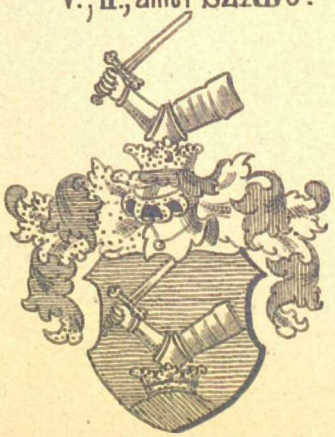
WENCKHEIM, b.)



VENDÉGHY, I.



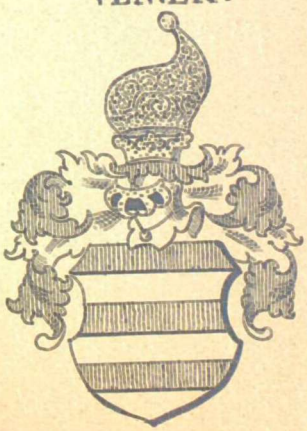
V., II., aliter SZABÓ.



WENGER.



VENIER.



DER UNGARISCHE ADEL.

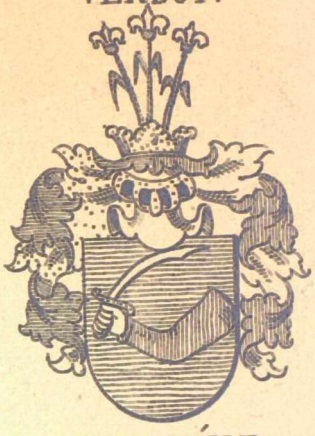
VENTURINI.



VERBERGA.



VERBÓY.



VERBÖCZI.

VERÉB.

VEREBÉLYI.



VERES I. v. MONOSPETRI.



VERES, II.



VERES, III.



VERES, IV.

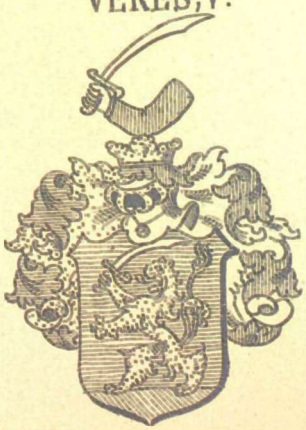


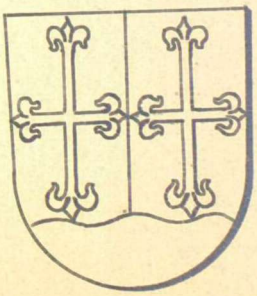
VERES, V.



VERESMARTHY.

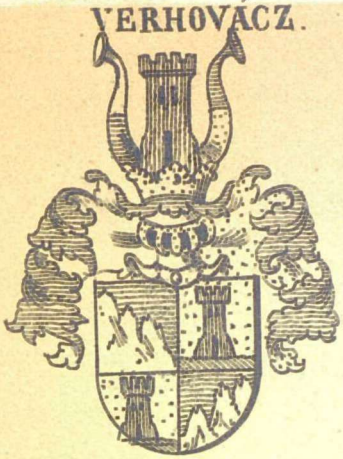






DER UNGARISCHE ADEL.

VERHOVÁCZ.



VERMES, I.



V. II., v. RÁTONY.



VERNER.



VERNEY.



WERNHARDT.



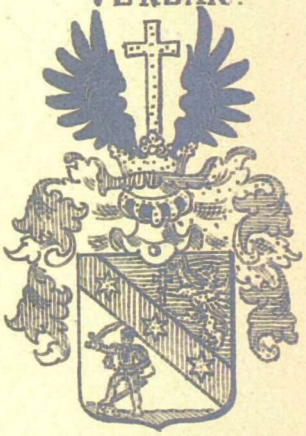
VERSSEND.



VERTICH.



VERZÁR.



VESAGI.

VESÉNY.

VESQUE.



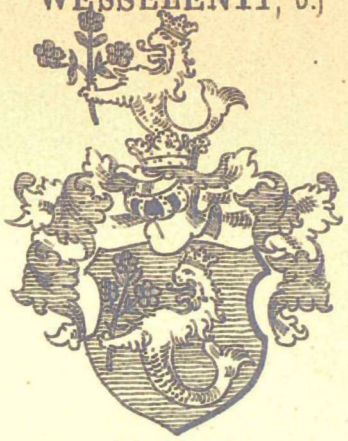




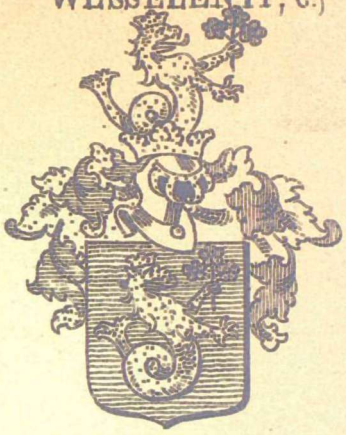
WESSELÉNYI, a.)



WESSELÉNYI, b.)



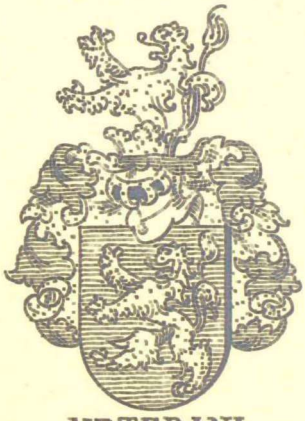
WESSELÉNYI, c.)



WESSELÉNYI, d.)



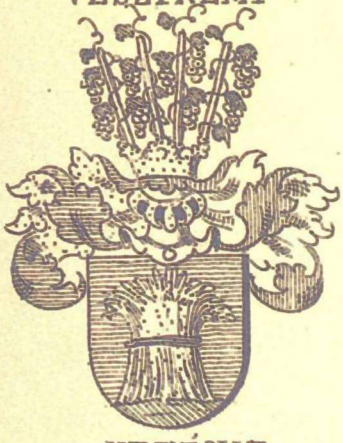
VESSEY.



VESZELOVSZKY.



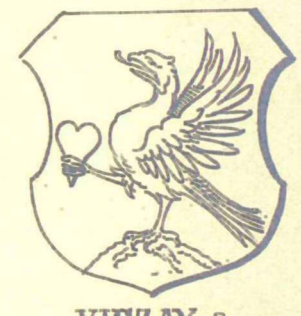
VESZPRÉMY



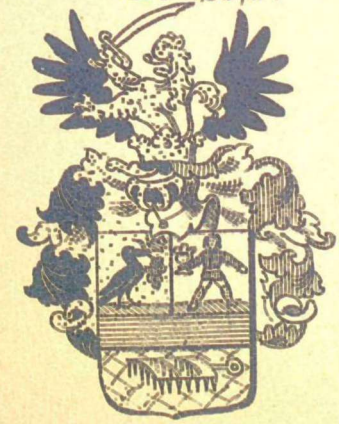
VETERANI.



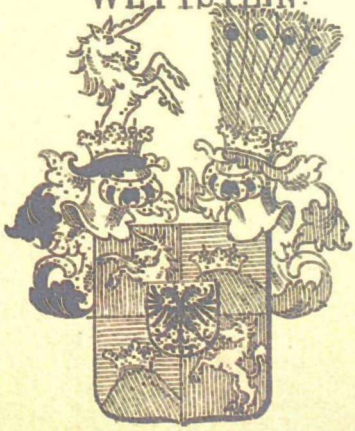
VETÉSSY, I.



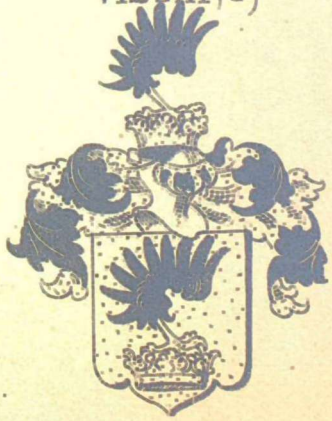
VETÉSY, II.



WETTSTEIN.

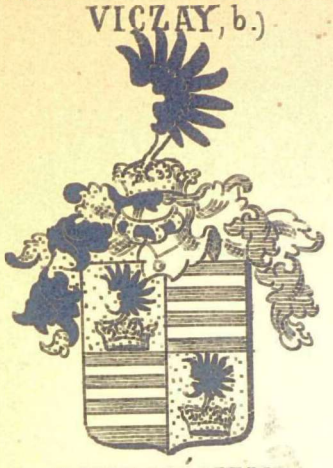


VIEZAY, a.)



DER UNGARISCHE ADEL.

VICZAY, b.)



VICZÉNY.



VICZIÁN.



WICZMÁNDY, a.)



WICZMÁNDY, b.)



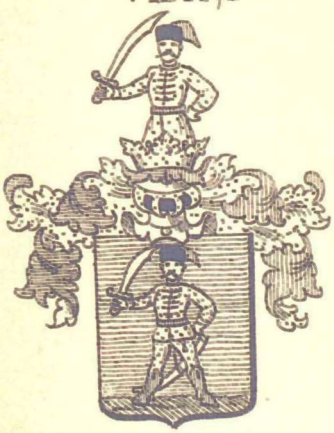
WICZMÁNDY, c.)

VIDA, I

VIDA, II.



VIDÁK.



VIDAKOVICH. .

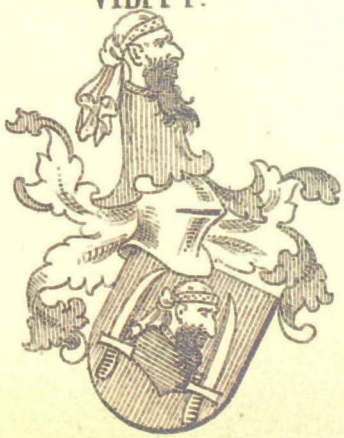


VIDFFY.



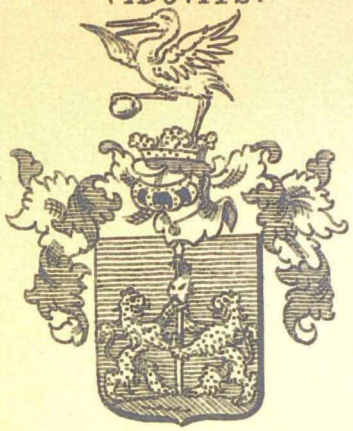
VIDOS.



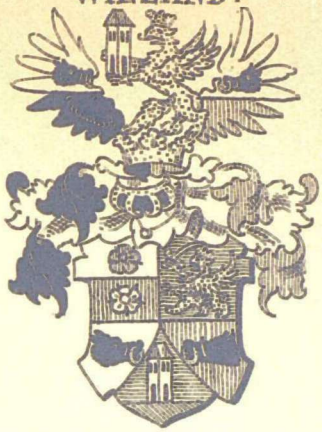




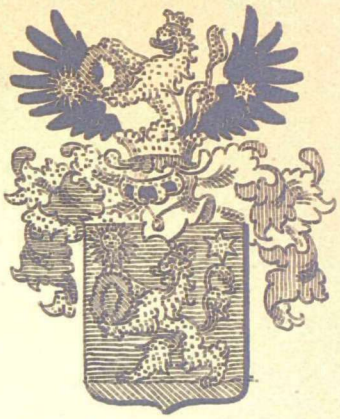
VIDOVITS.



WIELAND.



VIETORISZ.



VIGHES.



VIKOLY.



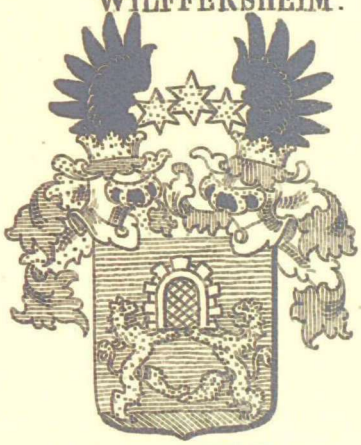
WILCZEK, I.



VILCSEK, II.



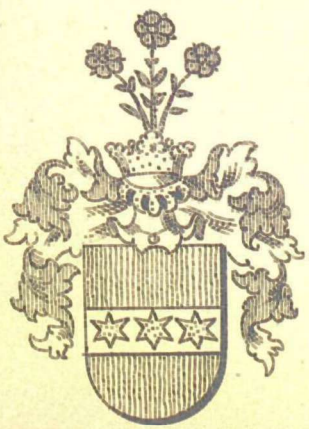
WILFFERSHEIM.



VILLECZ.



WILT.



WIMPFFEN.



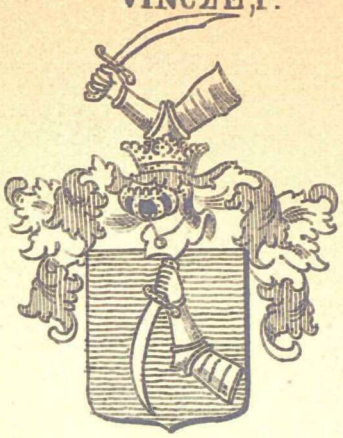
VINARSZKY.



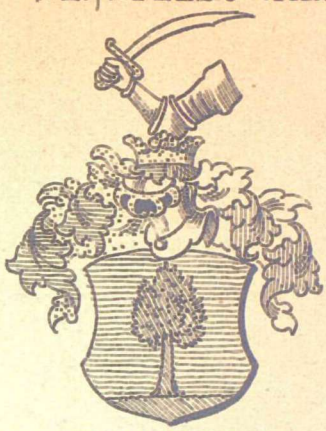
VINCENTI.



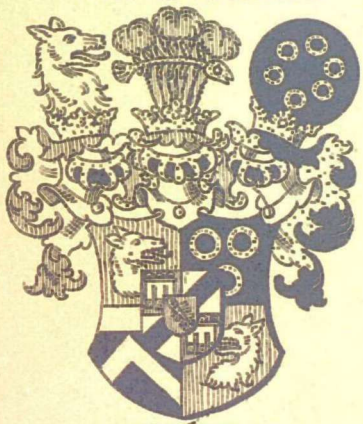
VINCZE, I.



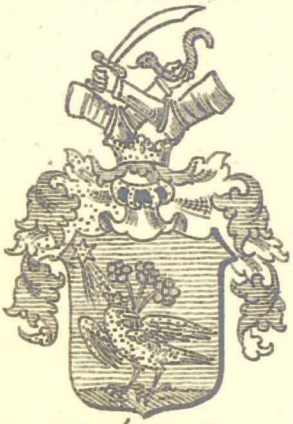
V. II. v. FELSŐ-VÁLY.



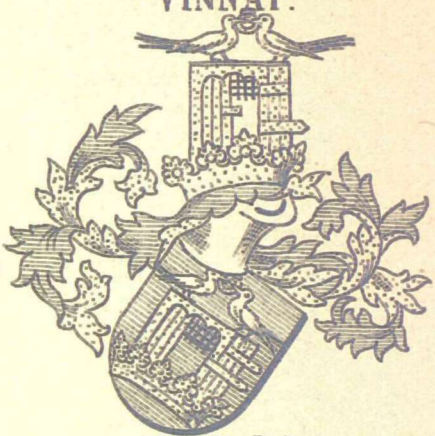
WINDISCHGRÄTZ.



VINKLER.



VINNAY.



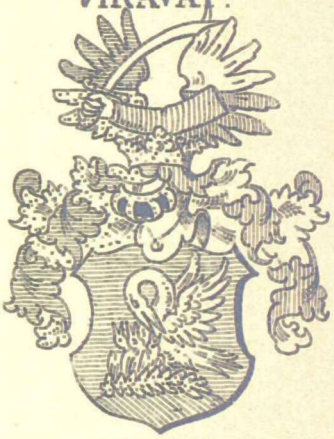
VIRÁGH, I.



VIRÁGH, II.



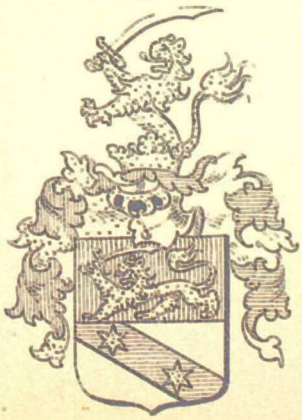
VIRAVAY.



VISA.



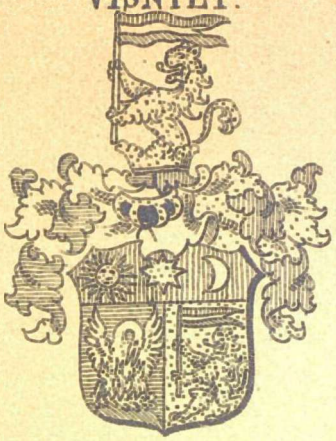
VISCHY.



VISKY.



VISNYEY.



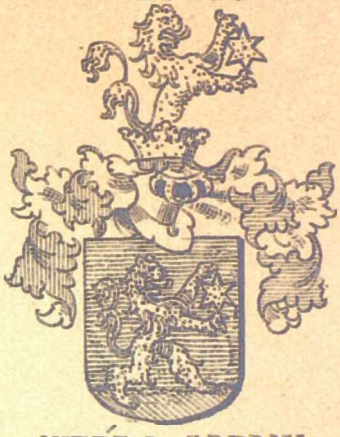
VITALIS.

VISZNER.

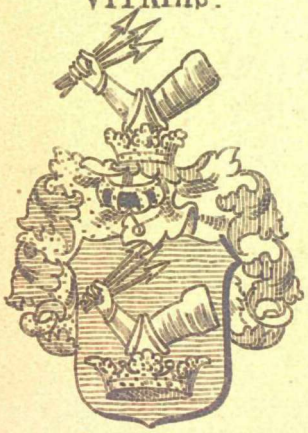


VITÁNYI.

VISZNYEY.



VITÉZ, I.v. ZREDNA.



V., II.v. M:B.



V. III.v. ORZY.



V. IV.v. KÁLLÓ.



V. V.v. NYITRA-JVÁNKA.



V. VI.v. KIS-VITÉZ.



VITÉZY.







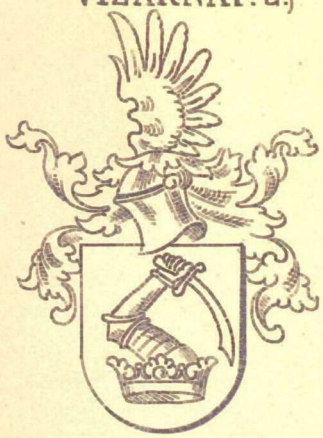
WITKAY.



WITTNYÉDY.



VIZAKNAY. a.)



VIZI.



VITKÓCZY.



VIVENOT.



VIZAKNAY, b.)



WIZKELETY, I.



VITMAESSER.



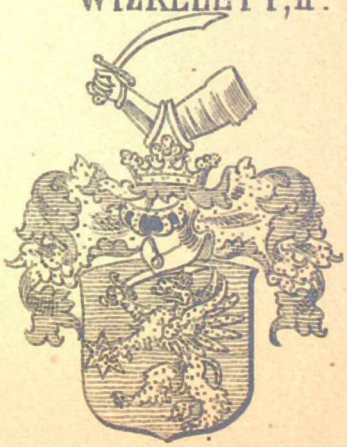
VIZA.



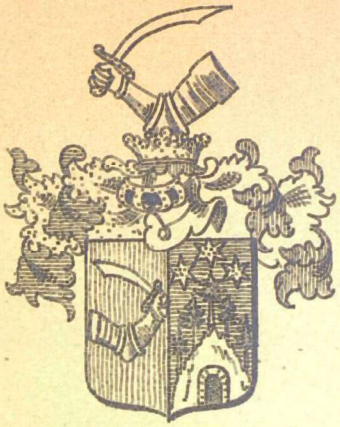
VIZER.



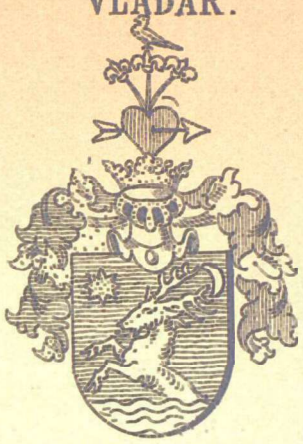
WIZKELETY, II.



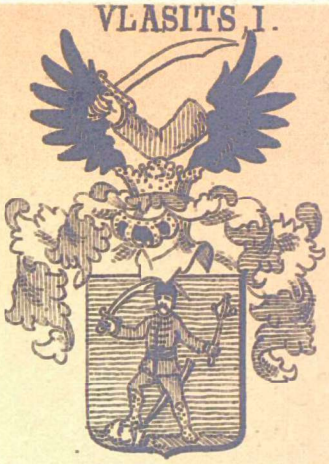
WLÁD.



VLADÁR.



VLASITS I.

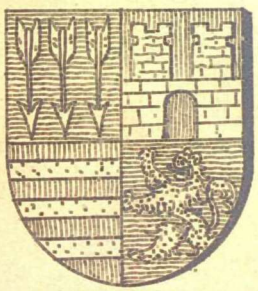


VLASITS, II.

VOGL.



WOIKFFY, (WOIKOWICH) a.)



WOIKFFY, b.)

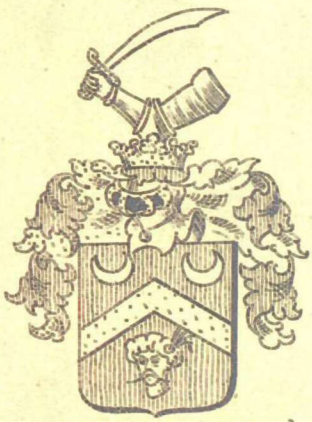
VOINICH.



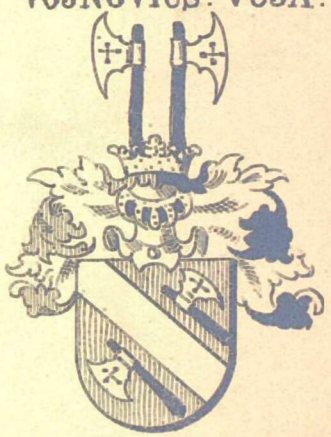
VOJNOVICS-VUJA.



VOLFARD.



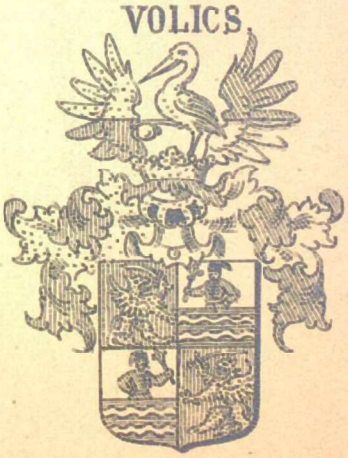
WOLGEMUTH.



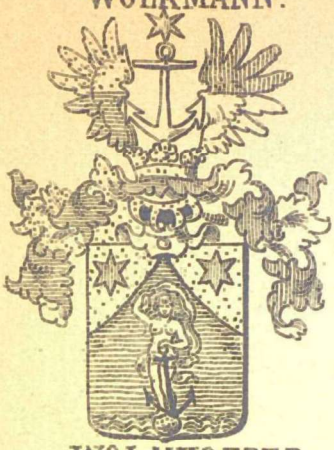
VOLICS.



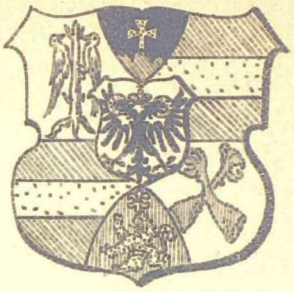




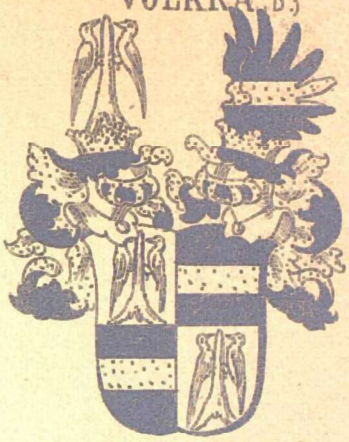
WOLKMANN.



VOLKRA, a.



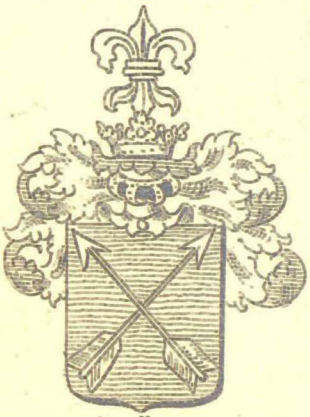
VOLKRA, b.)



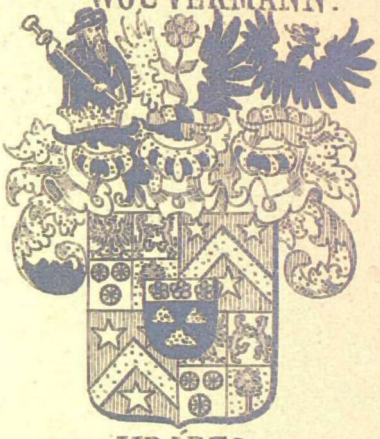
WOLNHOFFER.



VOLOSINOWSZKY.



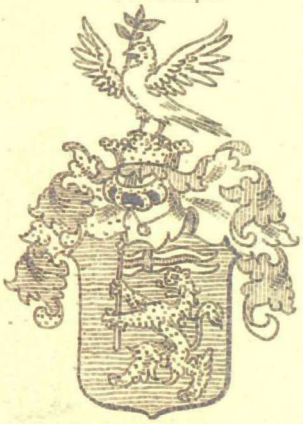
WOUVERMANN.



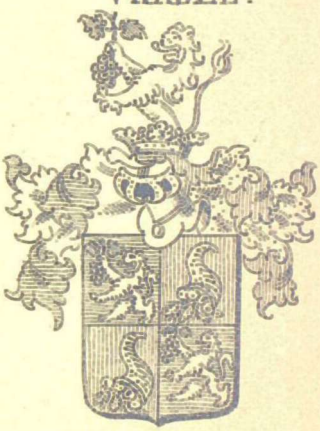
VÖRÖS. I.



VÖRÖS, II.



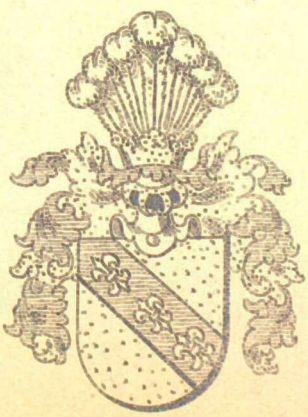
VRABEL.



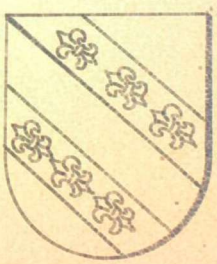
VRANA.



WRANCHICH, a.)



WRANCHICH. b)



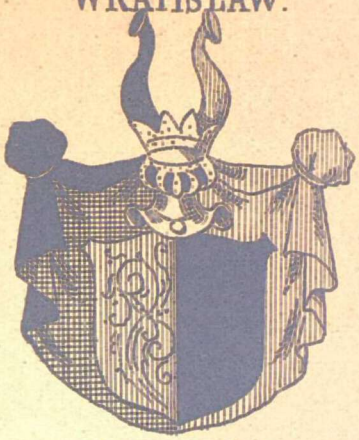
VRANICZÁNY.



VRATARICH.



WRATISLAW.



WRCHOWSZKY.



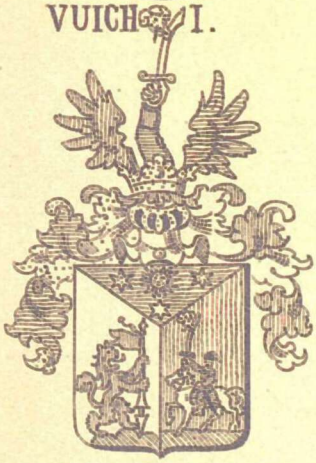
VUCHETICH.



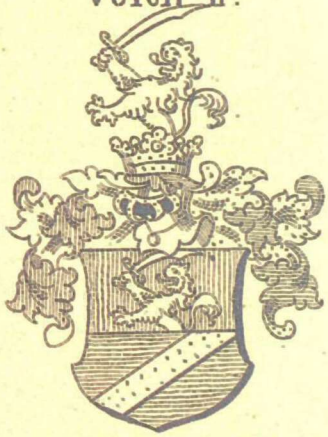
VUCSKOVICS.



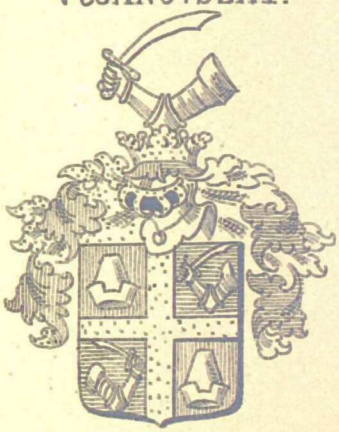
VUICH I.



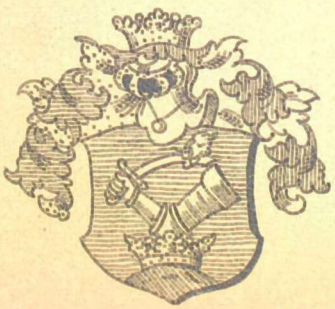
VUICH II.



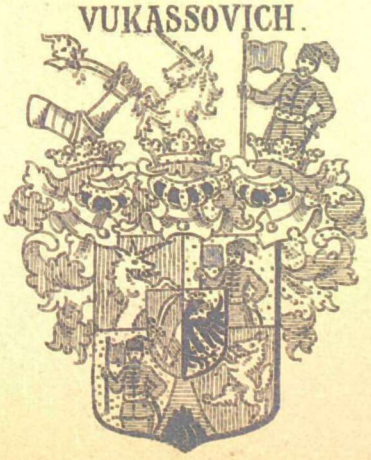
VUJANOVSZKY.



VUJEVICH.



VUKASSOVICH.



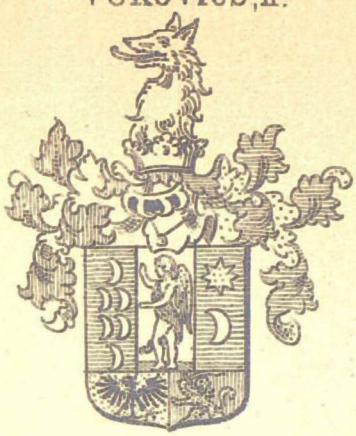
VUKELICS.



VUKOVICS I.



VUKOVICS II.



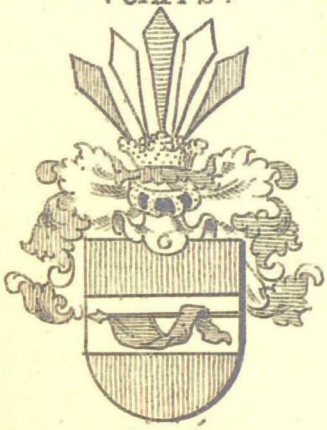
WURMBRAND



WURUM.



VUXITS.



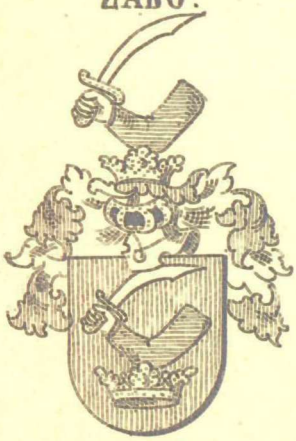
ZARAFFY.



ZABLÁTHY.



ZABÓ.



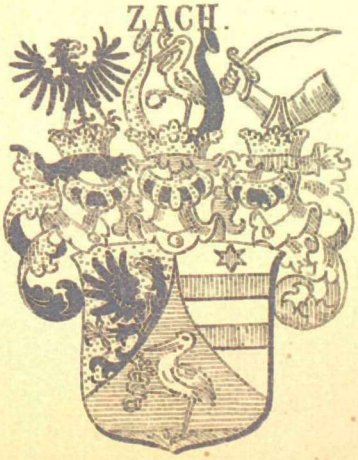
ZÁBORSZKY.



ZÁBRÁCZKY.



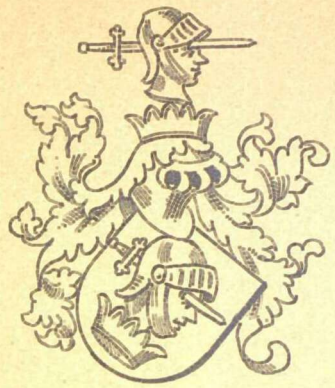
ZACH.



ZADELERE



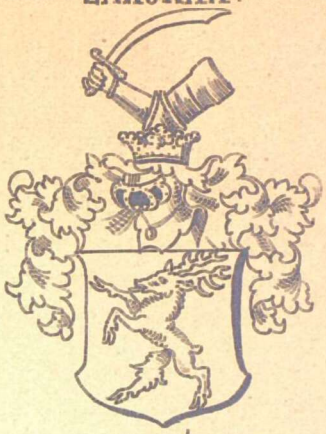
ZÁDORY.



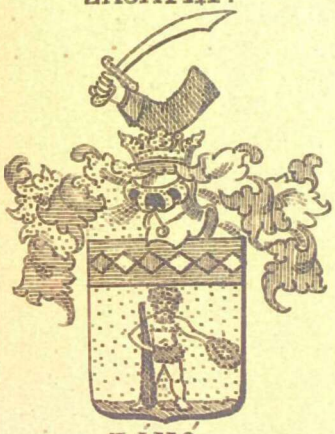
ZAFFIRY.



ZAHORÁK.



ZAJATIK.



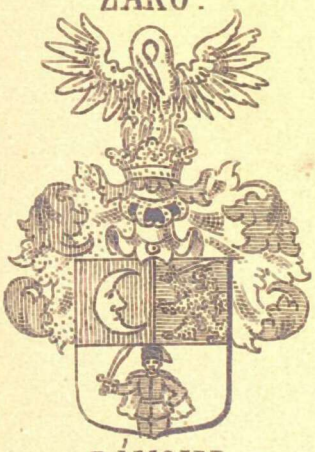
ZÁKÁNY.



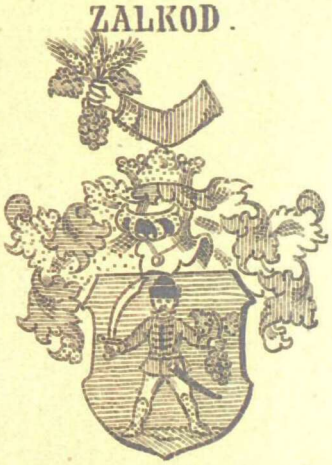
ZAKMÁRDY.



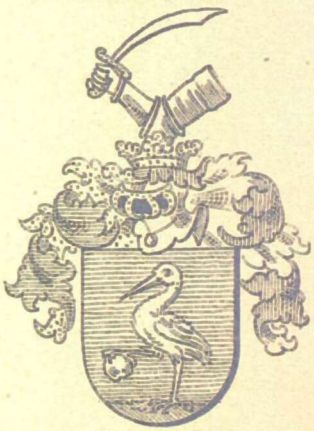
ZÁKÓ.



ZALKOD.



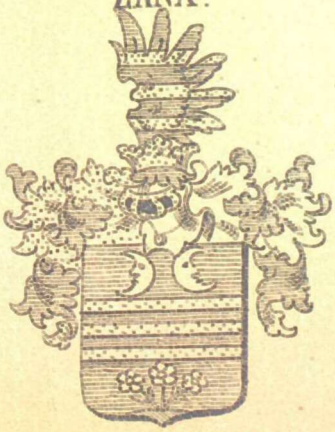
ZÁMBORY.



ZÁMOLY.



ZANA.



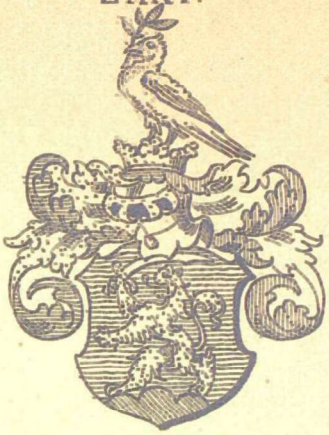
ZANATHY.



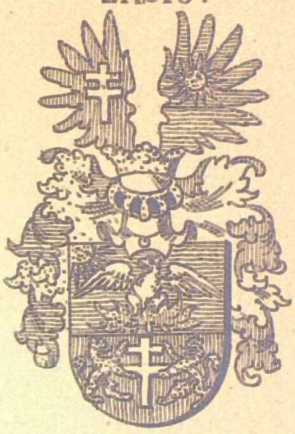
ZARKA.



ZÁRY.



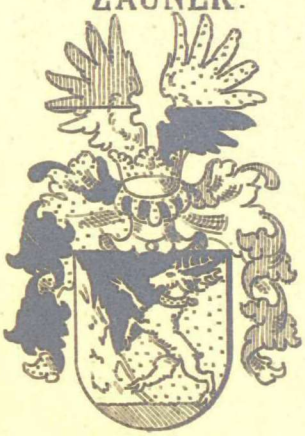
ZASIO.



ZATHURECZKY.



ZAUNER.



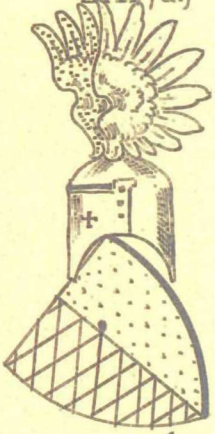
ZAVODECZKY.



ZÁVODSZKY.



ZAY, a.)



ZAY, b.)



ZAY, c.)



ZBISKÓ.



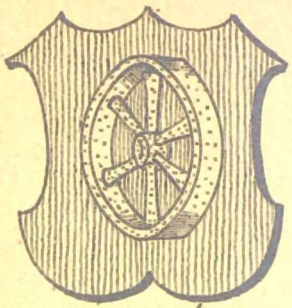
ZBÓRAY.



ZCAMBAY.

ZEBER.

ZÉKÁNY.



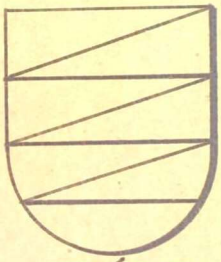
ZELEMÉRY.



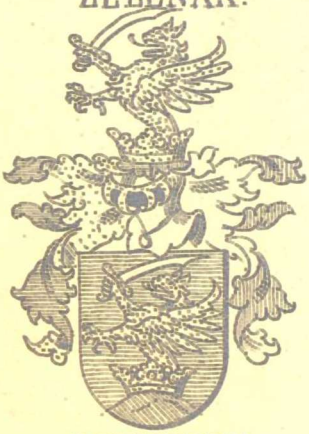
ZELENÁK.



ZELENKA.



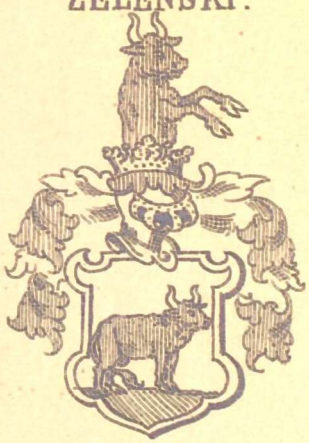
ZELEŃSKI.



ZELLINGER.



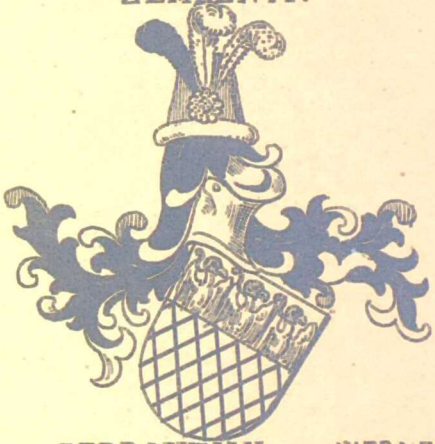
ZEMLÉNYI.



ZENGEVALH.



ZENNEGG.



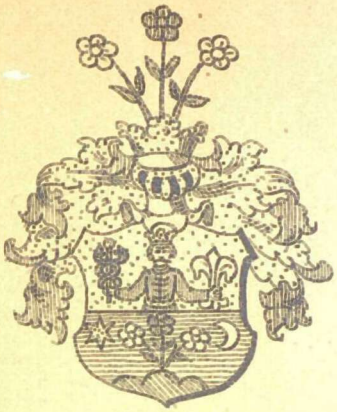
ZERDAHELYI, v. NITRA-Z







ZERMEGHY.



ZEYK.



ZEZELLING.



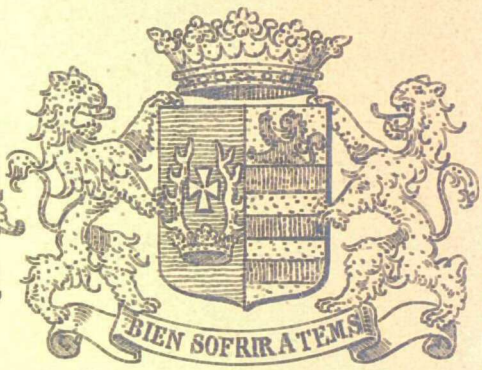
ZICHY, a.)



ZICHY, b.)



ZICHY-FERRARIS.



ZILIZI.

ZIMÁN.

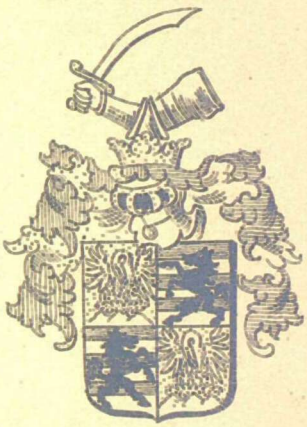
ZIMÁNYI.



ZIMMERMANN.

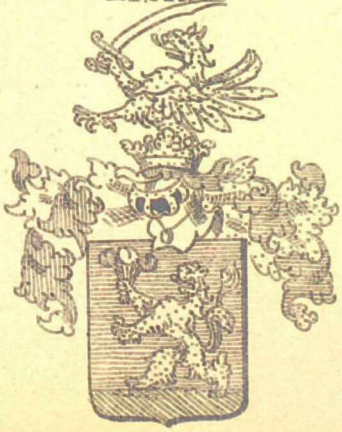


ZISKA.



ZLATARICH.



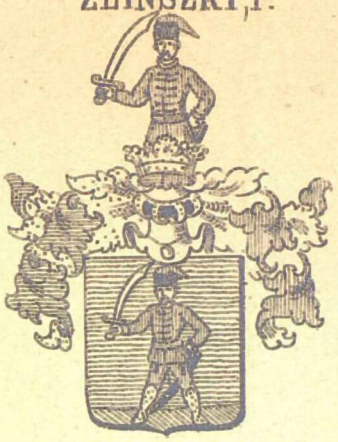




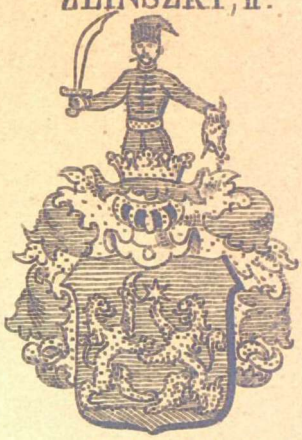
ZLATNIK.



ZLINSZKY, I.



ZLINSZKY, II.



ZMESKAL.



ZOLDY.



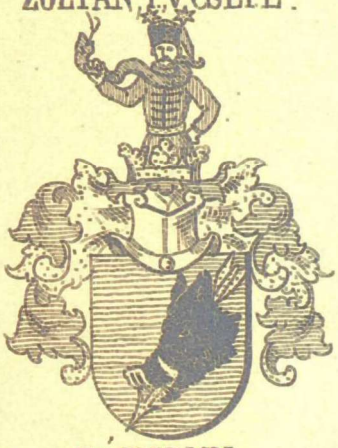
ZOLKNAY.



ZOLNAY.



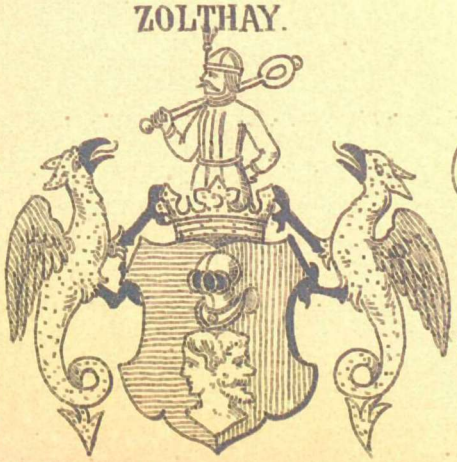
ZOLTÁN, I. v. CSEPE.



Z., II. v. ZOLTÁN.



ZOLTHAY.



ZÓLYOMY.



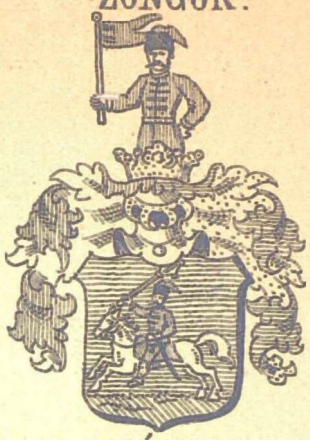
ZOMBORY, I.



ZOMBORY, II.



ZONGOR.



ZORKOVICH.



ZÓVÁRDFFY.

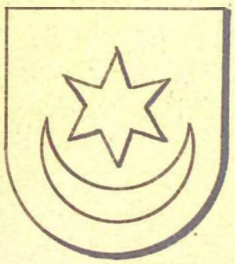
ZRÍNYI, a.)



ZRÍNYI, b.)

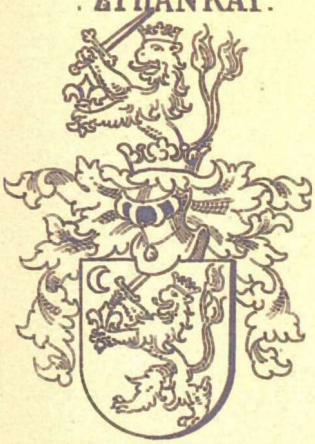


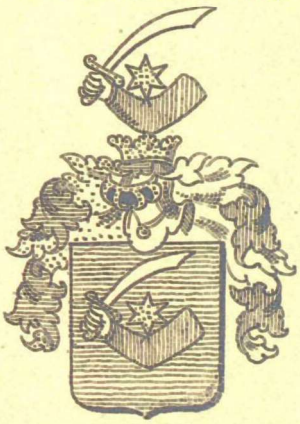
ZTHANKAY.



ZTHARJAKOVICS.

ZUBOR.



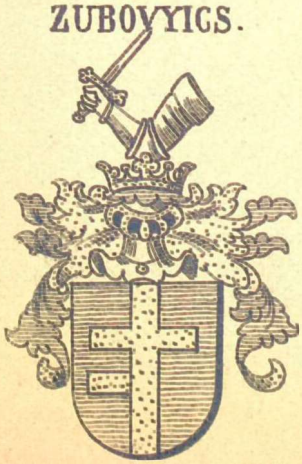


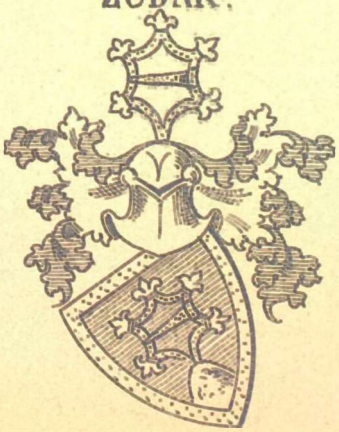


ZUBOVYICS.

ZUDAR.

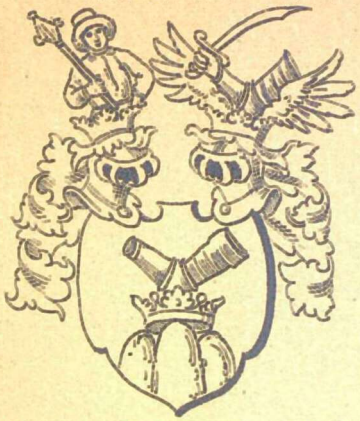
ZUDOR.



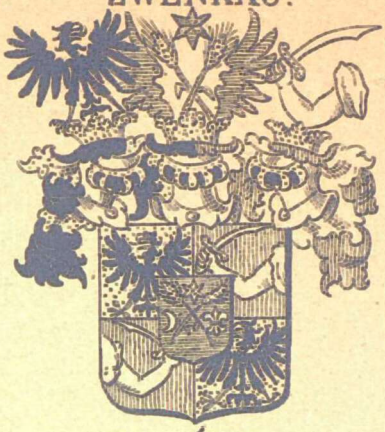




ZUNGENBERG.



ZWENKAU.



ZYZEKY.



ZSARNAY.



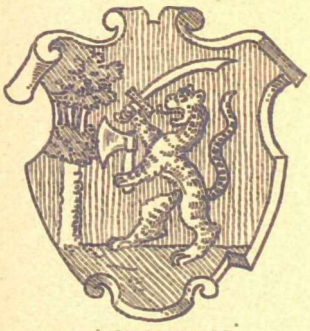
ZSEDÉNYI.



ZSENY.



ZSIDAY.



ZSITKOVSZKY.



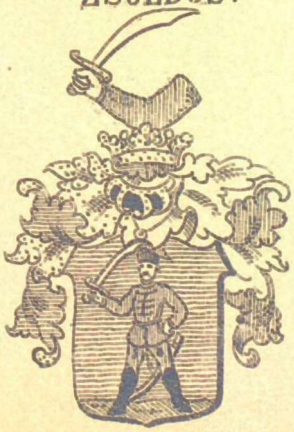
ZSITVAY.



ZSIVKOVICH.



ZSOLDOS.



ZSUFFA.

